Gottfried Arnolds

wahre abbildung

des

inwendigen

Christenthums/

nach dessen

Anfang und grund/ fortgang oder wachs-thum/ und ausgang oder ziel

in lebendigen glauben und gottseligen leben aus denen zeugnißen und exempeln der gottseligen alten

zur

fortsetzung und erläuterung

der

Abbildung derer ersten Christen

dargestellet.

Franckfurt/
bey Thomas Fritschen/ 1709.

Vorrede

An den warheit- und liebe-suchenden leser.

1. ALlem ansehen nach wird zu guter nachricht des Lesers in dieser vorrede genug gesaget seyn / wenn ich nacheinander werde angezeiget haben/ wie nöthig/ unschuldig/ und nützlich diese arbeit sey: vor allen dingen aber/ wie und wodurch ich eigentlich dazu veranlasset worden/ und endlich / warum diß buch solchen titul führe.

2. Es sind nunmehro in die 20. jahre / daß die göttliche gnade mir einen geschmack der urältesten christlichen warheit in den schrifften der ersten Christen zu schencken anfieng. Worauff ich nach vielen und langwierigen forschen in der antiquität über äußerlichen dingen und kirchen-händeln endlich durch die gnade des heiligen Geistes nach anleitung der heiligen schrifft auff das inwendige christenthum hauptsächlich geführet ward/ und davon die weißheit der alten Christen forschete/ auch zuerst die abbildung der ersten Christen zur probe auffsetzete. Hier fand ich einen so reichen schatz von den vornehmsten warheiten des evangelii und sonderlich von dem grossen geheimniß Christo in uns/ daß ich davon immer mehrere zu meiner eigenen erbauung mit grosser begierde anmerckete und sammlete. Nachdem ich aber die kostbarkeit und vortrefflichkeit solcher zeugnisse in meinem hertze selbst gewahr worden war/ muste ichs neben vielen freunden vor unverantwortlich achten / solches alles vor den dürfftigen nechsten zu verbergen und für mich alleine zu behalten/ zumahln es meist in andern sprachen verfasset war/ welche die

ungelehrten von dem genuß solcher gaben abhalten. So bald ich nun etwas zeit dazu gewinnen konte/ suchte ich mein gewissen auch von solcher verantwortung von dem geber dieses guten zu entledigen/ und wie ehemahls die abbildung der ersten Christen meist nach den äusserlichen früchten dargeleget wurde: also suchte ich nun eben dasselbe bild nach dem inwendigen mir und andern vorzustellen. Dahero fieng ich bereits vor vielen jahren an/ die gesammleten sprüche der alten in unsere gemeine sprache zu versetzen/ und bey mangel mehrer zeit nur kürtzlich zu connectiren. Und hieraus ist dieser durchgehends an einander hängender ausspruch der lieben alten von denen wichtigsten puncten des wahren Christenthums erwachsen/ von dessen nothwendigkeit/ unschädlichkeit und nutzbarkeit nun weiter zu melden ist.

3. Die nothwendigkeit solcher göttlichen warheit und ihres vortrags anlangend/ will ich solche gantz kürtzlich und zwar lieber mit eines berühmten und beliebten theologi, als mit meinen eigenen worten vorstellen. Denn also bekennet D. Io. Gerhardus von solcher geistlichen lehrart des innerlichen Christenthums in der vorrede über seine postill/ welches er auch wiederholet in der vorrede über Johann Arnds postill.

„Nemlich es sey unter den mancherley arten in der gemeine GOttes zu
„lehren/ eine sonderbahre art und weise/ welche genennet wird/ *Modus*
„*docendi Mysticus*, da man nemlich insonderheit auff die erbauung des
„innerlichen menschen siehet/ mit bequemen allegoriis und geistlichen
„deutungen/ die historien des alten testaments mit dem neuen testament
„vergleichet/ dieselbe auff Christum zeucht/ und in den lehr-puncten
„vornemlich darauff bedacht ist/ daß man die wahre erkäntniß der in-
„nerlichen verderbung unserer natur/ den wahren glauben an Chri-
„stum/ die brünstige liebe GOttes und des nechsten/ verschmähung
„des irrdischen/ verlangen nach dem himmlischen/ demüthige furcht
„GOttes/ innigliche gelassenheit/ gründliche demuth/ und dergleichen
„christliche tugenden in das hertz pflantze: darbey er auch dieses erinnert/
„daß solche art zu lehren heutiges tages/ da bey dem meisten theil
„der menschen der glaube erloschen und die liebe erkaltet/ hoch nöthig
„wäre.

4. Was nun dieser gelehrte theologus zu seiner zeit für hoch nöthig gehalten/ was in unserer Kirche der seelige **Johann Arnd**/ **Martin Moller**/ **Saubert**/ **Dillherr**/ **Egardus**/ **Lütkemann**/ **Heinr. Müller**/ Mauritius, Spenerus und so viel andere evangelische theologi guten theils würcklich gelehret/ und in gantzen büchern bewiesen haben/ das ist freylich in den folgenden und vornemlich unsern zeiten noch viel nöthiger worden/ als in welchen die welt leider! nicht besser oder gläubiger/ sondern noch ungleich ärger ist. Es mercket der berühmte „ vertheidiger Johann Arnds Henricus Vaꝛnius in seiner rettung des „ wahren Christenthums pag. 72. P. I. an/ daß Taulerus und andere „ geistreiche männer gesehen gehabt/ wie die Leute und sonderlich ihre „ geistliche so gar sehr nur auff äusserliche/ auch bißweilen von ihnen „ selbst erwehlte wercke und gottesdienste prangeten/ und dabey die gröste „ heucheley und boßheit getrieben. Weil sie nun solche grosse heuche- „ ley vermercket/ und aus **der schrifft** verstanden/ wie dieselbe **gantz und** „ **gar so gewaltig auff das hertze gienge und dringe**: So seyn sie da- „ durch bewogen worden/ die leute von dem äusserlichen auff das inwen- „ dige/ **auff den rechten grund des hertzens zu weisen**/ damit das hertz „ **von grund aus** möchte geändert/ und sie also nicht nur in äusserlichen „ wercken/ sondern auch **fürnemlich in innerlicher feuriger andacht**/ „ **ruhe der seelen in GOtt**/ **liebe**/ **demuth**/ u. s. w. sich fleißig üben „ möchten. Das sey die ursache/ warum Taulerus und andere so ge- „ waltig auff **den innern menschen** dringe/ und lehre/ wie derselbe müsse „ von GOtt erleuchtet und bekehret werden/ und wie der mensch sein ei- „ gen nichts erkennen/ an seinen **kräfften verzagen** und durch eine „ innerliche gelassenheit GOtt allein in ihm würcken und wohnen las- „ sen soll. „

5. Wer ihm selbst und andern nicht schmeicheln und also an seiner genesung und rettung schaden will/ der wird nicht leugnen/ sondern mit Varenio und Gerhardo gern einräumen/ daß eben diese ietztgedachten umstände unserer zeiten noch immer dergleichen göttliche lehr-art als hoch nöthig erfordern. Ja man wird überdiß nach den allgemeinen principiis evangelischer lehre erkennen müssen/ daß so lange die menschen bey

denen äusserlichen handleitungen und übungen des gottesdiensts auffs inwendige und geistliche vornemlich geführet werden müssen/ so lange gefallene und verderbte menschen auff der erden sind/als die allezeit zur heucheley und opere operato geneigt/ von dem geistlichen und göttl. dienst aber abgewand zu seyn pflegen. Da nun von dergleichen unterm verderbniß stehenden leuten alle kirchen und Häuser annoch angefüllet seyn: So bleibet auch dieser vortrag in den augen aller verständigen/ die sich um Josephs schaden noch bekümmern/ nach Gerhardi ausspruch ein vor allemahl **hoch nöthiger**: zumahl da er mit lauter beystimmung der gottseligen alten bekräfftiget und gleichsam aus lauter votis der ältesten und besten Christen zusammen gesetzet ist.

6. Diese einige Motive kan also genug seyn/einem jeden seinen scrupel zu benehmen. Dahero ich andere eben so wichtige ursachen nicht weitläufftig anführen will/ die ohnedem den erleuchteten lesern bekant zu seyn pflegen/uñ ehemals in einem eigenen büchlein/**historie und beschreibung der geheimen Gottesgelahrheit** genannt/ ausführlich vorgeleget sind. Doch nur eine oder zwey noch zu melden/ so sind anitzo manche gemüther erwecket/ die nach einen **seligen fortgang in der Erkäntniß und liebe JESU Christi** sehnlich verlangen. Solchen kan man nicht genug anleitungen und gute nachrichten/ vorschläge und vortheile von alten erfahrnen Christen vorlegen/ sie werden allezeit ein körnlein in den hinterlassenen zeugnissen finden/ so ihnen weiter forthelffen und zum wachsthum in Christo förderlich seyn mag. Uberdiß werden anietzo/ wie allezeit/ allerhand **falsche und schädliche wege** bekandt und von einigen gesuchet/ welche unter dem vorwand der geheimen Gottesgelahrheit von der richtigen bahn und dem einigen weg JESU Christo abführen/wie in dem besonderen **tractat von den abwegen** zu sehen ist. So pflegen auch manche diesen weg um des mißbrauchs willen an sich selbst vieler **unrichtigkeiten und gefährlichkeiten** zu beschuldigen/ und ohne weise unterscheidung alles auff einmahl zu verwerffen. Da ists noth zu zeigen/ wie einstimmig und mächtig die alten Christi **sache und werck in seinen gläubigen** bekant/behauptet und erkläret haben: ob etwa einer oder der andere bescheidener davon wolte lernen urtheilen/oder auch

die

die falschen wege freywillig und ohne härtere züchtigung GOttes verlassen und nach den vorigen wegen schauen. Denn dazu vermahnet der heilige Geist noch heute zu tage/ und preiset uns die nothwendigkeit der vorigen oder ältesten wege aus Jerem. VI, 16. So spricht der HErr: tretet auff die wege und schauet und fraget nach den vorigen wegen/ welches der gute weg sey/ und wandelt drinnen/ so werdet ihr ruhe finden für eure Seelen. Gebe der barmhertzige GOTT/ daß niemand mit dem verblendeten Israel antworten möge: Wir wollens nicht thun!

7. Fraget iemand/ was es denn eigentlich für sachen seyn/ deren vortrag man so hoch nöthig ausgebe: so ist die antwort leichtlich aus dem augenschein selbst zu nehmen. Doch antworte ich kurtz: Es sind an sich selbst und ausser dem mißbrauch lauter unschuldige materien. Und dieses ist das andere/ welches ich darzuthun versprochen/ nemlich dieses vortrags unschädlichkeit und unschuld. Ich könte zwar solches auch aus meiner erfahrung bezeugen/ wie ich auch mit allen guten gewissen vor dem Hertzenskündiger zu seinem preiß thun und in aller wahrheit bekräfftigen kan und muß/ daß ich nicht den geringsten schaden/ hinderniß/ auffenthalt oder gefahr im glauben oder leben/ sondern vielmehr grossen vortheil in der lauterkeit des seligen evangelii bey handlung solcher sachen erfahren habe.

8. Allein ich will lieber in die sache selbst gehen/ und den bescheidenen leser mit mir dahinein führen/ daß er selbst nach den grund-lehren des wahren Christenthums vor GOttes angesicht mit einem ernsten und unpartheyischen Gemüth folgendes bedencken wolle: Ob auch ein vor„ trag unschuldiger und unsträfflicher seyn könne/ als derjenige/ welcher„ die unsterbliche seelen aus und nach der heiligen schrifft und der einstim„ mung der ältesten Christen weiset auff die erste unschuld des göttlichen„ bildes/ auff das tieffste verderben des abfalls davon/ auff die lautere er„ lösung in JEsu Christo durch den glauben/ auff die sichersten mittel da„ zu nach dem evangelio/ auff die erleuchtung/ einwohnung und gemein„ schafft des Heylandes/ und also auff die wahre wiedergeburth und auff„ alle selige früchte derselben zur ewigen verbindung und liebe in GOtt„

dem

dem ewigen Guth? Nichts untadelichers und heiligers kan ja uns armen verderbten menschen unter der sonnen vorgetragen und verkündiget werden. Nun sehe man alle die allhier beschriebenen wahrheiten mit gläubigen und gewissenhafften hertzen an/ suche aber dabey dem heiligen Geist ernstlich gehorsam zu werden/ und prüfe mit solchem unschuldigen sinn diese unschuldige sachen; so wird man nicht leugnen können/ daß dieses alles nach dem consens und harmonie der gantzen antiqvität treulich geschehen sey/ und daß niemand als die ungläubige vernunfft solchen vortrag in zweiffel ziehen könne. Kurtz: man wolle nur den willen thun des/ der JEsum gesandt hat/ so wird man inne werden/ ob diese lehre aus GOtt sey oder nicht. Ioh. VII, 17.

9. Daß aber das meiste von solchen lehren denen menschen/ sonderlich unerleuchteten und unbekehrten/ fremde/ eckelhafft oder auch gar schädlich und gefährlich scheinet/ das machet ihr eigener schädlicher und gefährlicher zustand/ worin ihnen alles also zu seyn dünket/ und würcklich auch ist. Es ist die Lehre von Christo in uns ein geheimniß/ Col. I, 27. das geheimniß aber des HErrn ist nur bey denen/ die ihn fürchten/ Ps. XXV, 14. Sein geheimniß ist bey den frommen/ Sprüchw. III, 32. Denen jüngern JEsu ist gegeben das geheimniß des reichs GOttes zu wissen/ Marc. IV, 11. Das geheimniß des glaubens muß man in einem gewissen haben/ Rom. III, 9. 11. s. w. Wer demnach davon nichts fassen kan/ oder gläuben/ der gebe sich selbst und seinem elenden zustande die schuld/ nicht aber dem unschuldigen vortrag. Denn ein geheimniß heisset nicht deßwegen also/ als ob es gar nicht/ auch von keinem erleuchteten/ erkandt werden könne: sondern weil es nicht von unbereiteten hertzen auff eine gemeine weise zu lernen ist. Denn also beschreibens die Theologi selbst. Lutherus sagt: in der Kirchen-Post. I. Th. f. 72. Mysterium heißt ein solch ding/ das aus den augen gethan und verborgen ist/ das niemand siehet/ und gehen gemeiniglich die wort an/ als wenn etwas gesagt wird/ das man nicht verstehet/ spricht man: das ist verdeckt/ da ist etwas hinden/ das hat ein mysterium, da ist etwas verborgens. Eben dasselbige verborgene heisset eigentlich mysterium, ich heisse es ein geheimniß. Was sind

denn

denn nun die mysteria GOttes? nichts anders/ denn CHRISTUS selbst/ das ist/ der glaube und Evangelium von Christo: denn alles/ was im Evangelio geprediget wird/ das ist von sinnen und vernunfft ferne gesetzt und aller welt verborgen: mag auch nicht erlanget werden/ denn allein durch den glauben/ wie er auch selbst sagt Matth. XI. Ich dancke dir HErr/ Vater himmels und der erden/ daß du diese dinge verborgen hast den weisen und verständigen/ und hast sie offenbaret den kleinen. Und Paulus 1. Cor. II. Wir predigen die weißheit GOttes im geheimniß verborgen/ welche keiner dieser welt fürsten erkannt hat. Und daß ichs auffs klärlichste sage: Mysterium oder geheimniß ist/ wenn du hörest die dinge/ die du in deinem glauben behältest/ daß Christus GOttes Sohn von einer jungfrauen gebohren/ gestorben/ aufferstanden sey/ und das alles um vergebung unsrer sünde. Denn dieser dinge siehet das auge keines/ begreifft die vernunfft keines/ ja wie Paulus 1. Cor. I. saget: Es ist eitel thorheit vor den klugen und eitel ärgerniß vor den heiligen. Denn wie ists möglich/ daß natur erkenne oder vernunfft bekenne/ daß Christus sey unser leben/ heyl/ friede/ gerechtigkeit/ erlösung/ krafft/ weißheit/ HErr aller creaturen und GOtt und alles/ was die Schrifft von ihm saget? Niemand kan davon wissen/ denn der es aus dem evangelio höret und glaubet; es ist zu ferne von Sinn und vernunfft. So sind nun GOttes mysteria nichts anders denn die dinge oder güther/ die von Christo durchs evangelium geprediget worden/ und die allein der glaube fasset und behält. Und der berühmte Engeländer H. Morus beschreibets also: (Myst. Piet. Explan. Lib. I. cap. 1.) „Ein geheimniß ist ein theil der göttlichen erkäntniß/ welches einiger massen nur verborgen ist/ daher es ehrwürdiger und doch vernehmlich wird/ damit es andern könne mitgetheilet werden/ auch warhafftig und gewiß/ damit es einen wahren und gewissen beyfall mit sich bringe/ auch gar hoch nützlich und kräfftig die seelen der menschen voll zubereiten und zu derjenigen glückseligkeit herwieder zu bringen/ daraus sie ehemahls gefallen waren. Auch beweiset er anderweit/ daß die herrligkeit des göttlichen

lebens von niemanden/ als von erfahren könne gefasset werden. (lib. II. cap. 9. §. 10. p. 91. seq.)

10. Aus diesen beschreibungen ist nun gewiß/ daß man deßwegen verborgene oder geheime warheiten nicht als schädlich verwerffen dürffe / weil sie unbekandt und der vernunfft fremde sind. Denn sonst müste man die gantze christliche lehre verwerffen/ die an sich selbst ein kundbar oder nach allgemeiner einstimmung grosses geheimniß ist/ 1. Tim. III, 16. sondern vielmehr im gegentheil/ daß eben darum alle solche lehren ehrwürdig und theuer zu achten seyn / weil sie den weisen und klugen verborgen und den unmündigen offenbar sind/ als eine weißheit Gottes im geheimniß oder in der heimlichkeit/ wie es Luthe-rus an gedachtem ort giebet. Matth. XI, 25. 1. Cor. II, 8. Von diesem allen ist in obgedachter historie und beschreibung breiter gehandelt worden.

11. Damit aber auch die vornehmsten einwürffe und scrupel nothdürfftig berühret werden/ wodurch man solche lehr-art als schädlich in verdacht zu ziehen pfleget: So wird (1.) eingestreuet: Es wären gleichwohl in dergleichen schrifften solche puncte mit zu finden/ die wenige an sich erfahren gehabt/ und also auch nicht wohl zu begreiffen und zu verstehen wären. Die alten antworteten hierauff nach der warheit also: Es ist freylich etwas grosses und wunderames/ auch keinem menschen so genau bekandt/ als denen/ die es erfahren haben/ was der HErr aus unaussprechlicher gütigkeit seinen gläubigen schencket/ auch weil sie noch in diesen zerbrechlichen gefässen wohnen. Welches der prophet mit reinen hertzen erweget/ und so wohl in seiner als in der person anderer / die zu solchen stand gelanget sind/ ausruffet: Wunderbar sind deine wercke/ HErr/ und das erkennet meine seele sehr wohl! (Cassianus Collat. XII. cap. 12.) Hiermit wollen sie andeuten/ was bereits gemeldet ist/ daß nemlich niemand so unchristlich handeln müsse / und aus dem mangel seiner eigenen erkäntniß oder erfahrung die sachen selbst zu leugnen/ oder andern neben-menschen solche erkäntniß und erfahrung abzusprechen/ in zweiffel zu ziehen oder gar zu lästern sich unterstehen dürffe. Ja wenn auch nur 2. oder

3. men-

3. menschen dergleichen warheiten in ihren seelen kräfftig empfunden hätten/ die sie in der schrifft so gewiß gegründet gefunden/ so wäre es einem bescheidenen und nach GOtt verlangenden gemüth schon genug/ solche dem HErrn stehen zu lassen und sich alles freveln richtens und verdammens zu enthalten. Wie wenig wird von der klaren verheissung GOttes erfahren/ daß/ wer an Christum glaube/ schon ewiges leben haben und in der hoffnung schon selig seyn solle? Und dennoch bleibet ungeacht solcher mangelnden Erfahrung diß geheimniß an sich selbst ewig wahr und unumstößig. Eine solche bewandniß aber hat es mit allen andern geheimnissen des reichs GOttes und Christi.

12. Vors (2.) argwohnen manche aus eben solchen mangel der wahren lebendigen erkäntniß/ und sagen: Es wären gar zu paradoxa, ungereimte und mit der vernunfft streitende meynungen und sätze in dergleichen schrifften mit untergemischet; wodurch denn die übrigen auch mit verdächtig würden. Hierauff antwortet man (1.) mit dem bekandten antiquario und theologo D. Ioach. Hildebrando (de Arte mor. cap. II. §. 26.) Es werden die lehren und exempel der alten Christen erzehlet nicht deßwegen/ daß man alle die arten der alten schlechthin und ohne einige ausnahme billigen solte/ sonderlich da etliche mit ihrer andacht scheinen gar zu weit gegangen zu seyn: Sondern es ist uns genug/ daß wir die gottseligkeit der alten beweisen/ und die heutige lebensart bestraffen/ da man gantz was anders vornimmt. So thaten die gottseligen alten nicht/ deren andencken gesegnet sey! (2.) die bey denen alten/ sonderlich unterm pabstthum gestandenen lehrern befindliche mängel heben gantz und gar nicht das viele gute auff/ so bey ihnen zu finden ist/ sondern sie erfordern nur einen bescheidenen und erleuchteten leser/ das wahre von dem andern wohl zu entscheiden. Daß aber solcher nöthiger und fürsichtiger unterscheid nach der regel des worts Gottes und dem exempel rechtschaffener lehrer allhier bey dieser arbeit geschehen sey/ wird der geist der warheit selbst denen auffrichtigen lesern genugsam zu erkennen geben/ worauff man sich getrost beziehen kan.

13. Vors (3.) möchte weiter vorgewandt werden: gesetzt auch/daß diese dinge alle sich also in der warheit verhielten/ so wäre doch die heilige schrifft allgenugsam solche daraus zu behaupten/ und hätte man also nicht nöthig/ so viel andere und zwar bißweilen im pabstthum gestandene autores anzuführen. Ich antworte hierauff also: (1.) Ist und bleibet allerdings **das offenbarte wort GOttes die einige Regel unserer Lehre und** praxeos im gantzen Christenthum: Es ist auch keine andere in dieser gantzen arbeit zum grunde angenommen und geleget/ sondern stets und überall als die **allgemeine richtschnur** voraus gesetzt/ und wo es nöthig gewesen/ bey streitigen und zweiffelhafften puncten/ besage des augenscheins zur gnüge angeführet worden. (2.) Hingegen bey dieser abbildung des innern Christenthums/ wie sie aus den alten geschehen/ wie auch bey solchen lehren/ die durch die allgemeine einstimmung unter Christen unstreitig und aus der schrifft längst ausgemachet sind/ oder auch mehr auff der praxi als blossen wissenschafft beruhen/ habe ich unnöthig geachtet/ mit **vielen wiederholungen der schrifftstellen** zeit und raum wegzunehmen/ sondern bin stracks auff die einstimmung der gottsel. antiquität gegangen/ um anzuzeigen/ wie dadurch die aus der schrifft schon bestätigte warheit noch mehr erläutert und bekräfftiget werden könne. Nimmermehr aber kan jemand ohne offenbahres unrecht hieraus argwohnen/ als **verachtete man** die schrifft/ oder ziehe derselben menschliche bücher vor.

14. Zum (4.) könte auch gefraget werden/ warum ich eben bey solchen geistlichen materien so **viel** allegata **der** autorum gebrauchet? Die antwort aber und die ursachen dieses vorhabens sind folgende. Es soll/ wie gedacht/ eine abbildung des innern Christenthums nach dem **muster des gottseligen alterthums** seyn: darum brauchte man nothwendig **die menge der alten zeugen** dazu. Eben diese warheiten sind zwar von vielen andern/ sonderlich unter uns von **dem seligen** Arndio bloß aus der schrifft ohne anführung der patrum und mysticorum vorgetragen. Weil aber bey diesen elenden zeiten die besten und herrlichsten stücke des evangelii von JEsu Christo in zweiffel gezogen/ ja gar von manchen verworffen werden/ als hätten weder die heiligen männer Gottes

tes in der schrifft/ noch ihre nachfolger in den alten zeiten die gottseligkeit also getrieben; Siehe so schiene eine solche deduction aus der durchgängigen einstimmung der lieben alten nöthig und gar unschuldig zu seyn: damit wir also uns gleichsam von einer wolcke zeugen umgeben und im gewissen gedrungen befinden möchten/ ihren fußstapffen treulich nachzuwandeln. Nechst dem können auch begierige leser dadurch anlaß finden/ in denen angezeigten schrifften selbst nachzuforschen und sich von der warheit immer mehr zu erbauen. Aus welchen heylsamen und unschuldigen absichten denn auch diese weise/ etwas von geistlichen und inwendigen warheiten durch zeugnisse der lehrer vorzulegen/ nicht ungewöhnlich oder unbeliebt ist. Vielmehr billigen die theologi insgemein eine bescheidene allegation der autorum auch in der theologia practica und in gottseligen schrifften/ sonderlich wenn sie mit auff studirende gerichtet seyn/ und zwar aus unterschiedlichen ursachen/ wie unter andern beym Voëtio nachzusehen in Prolegom. Ascet. p. 5. Also daß im übrigen die eitelkeit eines gesuchten menschlichen lobes durch die viele anführung der bücher billich bey solchem heiligen vorhaben ferne von uns bleiben muß.

15. Was aber den schon gemeldeten scrupel über denen päbstischen scribenten insonderheit betrifft/ warum solche auch allhier mit gebrauchet worden/ und ob auch solcher gebrauch unschuldig sey: So beliebe man folgende motiven davon zu behertzigen: (1.) der gebrauch derselben ist allhier vorsichtig/ bescheiden und mit gutem unterscheid verknüpfft/ wie der augenschein weiset. (2.) Werden die meisten von den protestirenden billig gelobet/ approbiret und recommendiret/ wie aus der historie der mystischen theologie von cap. 19. biß 23. nach einander bewiesen und hier am ende dieser vorrede kurtz wiederholet ist/ worauff ich mich allhier beziehe. (3.) Ist nichts anders daraus vorgetragen/ als was die evangelische warheit eben wider das pabstthum und den abfall des Antichrists auffs herrlichste bekräfftiget. (4.) Sind also diese autores nicht als papisten/ sondern als zeugen der warheit angeführet/ und zwar (5.) nach der durchgehenden vergönstigung unserer protestirenden/ und (6.) nach ihrer eigenen continuirlichen praxi und

exempeln. Denn was den gebrauch solcher scribenten insonderheit anlanget/ die etwa nach den ersten zeiten oder gar unter dem pabsthum gelebet/ so ist bekant / wie nichts gemeiners in unsern protestantischen kirchen sey/ als daß solche als zeugen der warheit des evangelii pflegen angeführet zu werden / obschon mit unterscheidung der untergemengten stoppeln. Der sel. Arnd hat manche passagen aus denen mystischen und andern päbstischen schrifften mit in sein wahres Christenthum eingerücket/ wie der augenschein zeiget. Dennoch aber kan ihm oder einem andern dieses so wenig verarget werden/ als etwa D. Cramero, der den Hortulum Animæ heraus gegeben / oder andern evangelischen lehrern/ die so viel papistische und reformirte Practicos vertirt und edirt haben/ wie Varenius redet in der vertheidigung des wahren Christenthums. Dieses alles hat herr professor Francke gantz neulich weitläufftig ausgeführt und mit unserer kirchen-praxi und exempeln bewiesen / wie solche bücher unter uns nicht nur angeführet/ sondern auch gantz gedruckt/übersetzt und gebraucht werden / in der verantwortung gegen D. Meyern von p. 88. biß 134. Wohin die leser/so etwa noch scrupel hierüber haben möchten/ der kürtze halber verwiesen werden / und insonderheit in die hier folgende nachricht von denen scribenten.

16 Wolte aber jemand gar auch die *Patres* und deren zustimmung nicht paßiren lassen / der würde sich fürwahr an einer grossen wolthat GOttes versündigen. Sintemahl GOtt uns dadurch unter andern darinne einen grossen segen gegönnet hat / daß er uns nicht allein die schrifften der propheten und apostel / sondern auch so vieler andern frommen lehrer übergelassen / aus deren einstimmiger bekäntniß wir immermehr stärckung und guten rath schöpffen können. Es bleiben freylich die bedingungen an sich selbst gewiß/ wie ferne und wie weit man denen kirchen-lehrern zu allen zeiten zu glauben habe oder nicht/ welche auch genugsam von denen theologis dargeleget sind / wie dißfalls zu sehen beym *Chemnitio* P. I. Exam. Conc. Trid. *Eccardo* in Compendio Patrum, *Heilbrunnero* im uncathol. pabstthum / *Gerhardo* Confes. Cathol. cap. 13. Tom. I. *Hülsemmanno* in Patrologia s. Append. ad Artic.

XVI. de Eccleſia cap. 5. *Riveto* Tract. de Patrum Autorit. Cap. 1. & 2. *Dallæo* Libris II. de Uſu PP. und faſt allen Polemicis insgemein.

17. Unterdeſſen finden ſich ſehr ſchöne bekäntniſſe der proteſtirenden theologen von dem heilſamen gebrauch der gottſeligen *antiquität* / und zwar ſo wol bey reformirten / als Lutheranern. Unter jenen ſchreibet der berühmte Voſſius Diſſ. de Geneal. Chriſti præfat. alſo gar „cordat: Weil keiner ſich ſelbſt allein oder wenigen mit ihm den Geiſt „GOttes zuſchreiben kan / die ſchrifft zu verſtehen / ſo muß er auch den „Geiſt hören / der in der gemeine redet / und deßwegen gottſelige und ge„lehrte leute conſuliren / auch zu denen neuen lehrern die alten hinzu„ſetzen / damit er alſo erkenne / was die alte kirche in auslegung der „ſchrifft beſtändig beliebet habe / und wenn und wie man von dem ur„theil der antiquität abgegangen ſey. Thun wir anders / ſo irret man „in blinder eigen-liebe und verblendung / indem ein jeder die lehre und re„gierung der kirche nach ſeiner eigenen / oder etlicher / die mit ihm zu „gleich leben / abmiſſet / die alten und beſſern zeiten aber deßwegen „verachtet / weil er ſie nicht kennet. Ingleichen ſtraffet Petrus Martyr præf. Locorum Commun. die verſäumniß und verachtung der alten ſchrifften alſo: Die meiſten theologi haben auf die worte ihrer lehrer geſchworen / leſen nur dieſer ihre bücher / wiſſen aber nicht / was die gelehrte antiquität vor zeiten gelehret / was für irrthümer und ketzereyen ſie verworffen / wollens auch nicht von andern lernen. Nicht weniger hält *G. Bullus* in Apol. pro Harmon. Jac. & Pauli p. 6. dieſe unterſuchung des gottſeligen alterthums für den einigen grund zur vereinigung der Chriſtenheit / wenn er ſchreibet: Diß iſt die beſte / ja die einige weiſe / die unſelige ſtreitigkeiten / ſo die heutige chriſtliche kirche Chriſti in ſo viel Partheyen zertrennet haben / zu einigen / wenn wir nach der heiligen ſchrifft das erſte und reine alterthum einig verehren und hochachten / auch andern rathen / daß ſie derſelben einſtimmigen urtheil heiliglich folgen / wo es mag gefunden werden / wie es denn in allen wichtigen puncten auch zu finden iſt / in den andern aber einem ieden ſein freyes urtheil / iedoch ohne verletzung des chriſtlichen und kirchen-friedens überlaſſen.

Womit

Womit auch aus der reformirten und sonderlich der englischen kirche übereinstimmen. *Guil. Beveregius* Cod. Can. Eccl. Vet. vindic. proœm. *Jos. Halius* Conc. ad Clerum, *Mogne* proleg. ad Varia S. p. 17. und andere.

18. Unter denen unserigen ist bekannt/ was Chemnitius in dem I. theil seines Examinis Conc. Trid. davon ausgeführet hat: Welcher auch im IV theil p. 9. es also kurtz zusammen fasset: Was in den schrifften der kirchen-väter/ und in den alten gewohnheiten mit der regel (der schrifft) überein kommt/ das nehmen wir an/ und loben sie darüber. Und weiter: Nicht unbillich ist und soll die ehrerbiethung gegen die antiquität groß seyn. Ein ander theologus, Joh. Pappus, protestiret auch in Hist. Eccl. p. 179. wider die verwerffung der alten also: Es ist so ferne/ daß wir den consens der gottseligen antiquität verwerffen solten/ daß wir vielmehr bekennen/ es sey GOtte höchlich zu dancken, der da die zeugnisse der reinen lehre zu allen zeiten der kirche hat überbleiben und uns von hand zu hand übergeben lassen. It. D. Joh. Müller behauptet von dem gebrauch der Patrum in unsern kirchen aus der täglichen praxi: Wir suchen die schrifften der väter fleißig herfür/ lesen sie/ brauchen sie in predigten und schrifften/ unterrichten unsere zuhörer von ihrer lehre/ gebrauchen ihre auslegung in schweren sprüchen der schrifft/ u. s. w. Luth. Defenso Cap. I. §. 24. p. 33. Man kan von dergleichen bekäntnissen weiter nachsehen *Dannhauerum* in Christeid. Protheor. p. 12. & p 267. *Hornejum* Lib. I. Hist. Eccl. cap. 1. *G. T. Meierum* præf. ad observat. Albaspinai, *Joh. Musæum* in Quæst. Vindic. Loc. I. p. 342. *Calixtum* diss. de autorit. antiquit. Eccl. & præf. in Augustinum de Doctr. Christ. &c.

19. Insonderheit was angehet den gebrauch der alten ascetischen und mystischen schrifften/ welche hieher vornemlich gehören/ und am meisten in dieser gebrauchet worden (als Maximus, Macarius, Nilus, Marcus, Carpathius, &c.) so urtheilet unter andern der berühmte alte lutherische theologus und philologus Michaël Neander gar wol von denen ascetischen und practischen schrifften der alten/ daß sie höchstwürdig seyn zu lesen und zu practiciren/ dergleichen er denn benennet

net: Maximum Thalaſſium, Marcum Eremitam, Nilum, Carpathium, Baſilium, Nazianzenum und andere/ welche hier auch deßwegen fleißig gebrauchet und angeführet ſind/ weil ſie auch von unſern theologis hin und wieder allegiret und gerühmet werden/ wie aus der hiſtoria theologiae myiſticae von cap. 13. biß 19. ausführlich zu erſehen/ allwo faſt von einem jeden ſolchen autore, der hier angeführet iſt/ unverwerfliche zeugniſſe zu finden.

20. Daß auch endlich bißweilen und zwar gar ſelten einige zeugniſſe zum conſens aus den älteſten jüdiſchen ſchrifften mit angeführet ſind/ iſt abermahl mit guter bewilligung unſerer theologen geſchehen. Maſſen dieſe insgemein bekennen/ daß die alte (und alſo von der neuen gantz unterſchiedene) theologie der Ebreer warhafftig und mit der Chriſtlichen einerley/ ja nur den namen nach von dieſer unterſchieden ſey/ dahero auch Chriſtus und die Apoſtel ſich darauff beruffen hätten: und daß es alſo gut wäre/ das beſte daraus zu ſuchen und die irrenden damit zu überzeugen. Vid. e Lutheranis *D. Maius* theol. jud. proleg. §. 1. *Buddeus* praef. ad Philoſ. Ebr. *H. Morus* lib. IX. Myſt. Piet. c. 1. §. 3. Der berühmte Rabbiniſte Rittangelius faſſets kurtz alſo zuſammen in ſeinem buch von ſolennitäten und gebeten der juden p. 85. & 109. Die juden haben niemahls anders nichts/ ſondern eben daſſelbe/ was auch Chriſtus unſer HErr und Heyland gelehret. Es iſt nicht ein buchſtab in der jüdiſchen kirche gelehret worden/ der nicht auff Chriſtum und ſeine lehre ſolte gezielet haben. Diß iſt der grund/ warum man einige mahl die Ebräiſchen zeugniſſe mit angeführet hat. Die Heydniſchen aber ſind nicht weiter berühret worden/ als etwa bey dem urſprung und fall des menſchen/ wovon ſie etwas gehöret hatten: weil die folgenden geheimniſſe denen unbekehrten Heyden verſiegelt blieben ſind. Siehe davon Herr D. Zierolds kirchen-hiſtorie I. theil 2. cap. und II. theil. 1. cap. p. 16.

21. Da nun nicht allein die ſachen ſelbſt ſondern auch der gebrauch der angeführten ſchrifften ſo gar offenbarlich unſträfflich iſt und von allen rechtſchaffenen theologis erkannt wird; So bleibet denn auch der gantze vortrag an ſich ſelbſt unſchuldig und unſchädlich.

Zumahl neben denen alten auch die neuen theologi der protestirenden kirchen/ sonderlich die practici hin und wieder zu darlegung der allgemeinen harmonie aller Gottesgelehrten benennet sind. Und ist also nichts mehr übrig/als daß ich endlich das dritte auch mit wenigen anzeige/nemlich die nutzbarkeit dieser vorhabenden lehrart in gegenwärtigem buche. Denn ob schon einige/ sonderlich heute zu tage zu erweisen sich bemühen/ als sey von der geheimen Gottesgelahrheit viel und grosser schade der seelen zugewarten: So haben dennoch viel rechtschaffene theologi bißhero unwiedersprechlich erwiesen/ daß alles/ was man könne für schaden rechnen oder anziehen/ bloß aus den mißbrauch/ nicht aber von der an ihr selbst unsträfliche lehre herrühre/ und daß niemand solchen mißbrauch gründlicher und schärffer bestraffe/ als eben die wahren Gottesgelehrten: davon eine grosse menge zeugnisse im tractat von den abwegen gutmeynender seelen und in der historie und beschreibung der mystischen theologie zu befinden.

22. Ist demnach gedachter massen dieses werck nicht nur unschädlich/ sondern auch heylsam und nützlich. Man bescheidet sich zwar gerne/ daß diese sachen nicht alle einem jeden zur völligen regel können vorgeschrieben werden; sintemahl die seelen und ihre bewandniß/ zustände und veränderungen oder fortgänge gantz unterschiedlich zu seyn pflegen/ ob schon die allgemeine regel des glaubens und lebens nach der heiligen schrifft einerley bleibet. GOTT führet eine jede seele auff unterschiedliche wege/ also daß kaum ein geist gefunden wird/ der in der helffte von der jenigen weise mit dem andern überein kommet/ nach welcher er geführet wird. Denn wer kan wie paulus seyn/ der da mächtig wird allen alles zu werden/ damit er alle gewinne? saget *Joh. a Cruce* Flamma Amoris Cant. III. v. 3. p. 314. und *Barbanson* Scrut. Am. Div. prol. p. 21. & P: II. proœm.

23. Unterdessen kans doch wohl nicht ohne grossen nutzen abgehen/ wenn der allgemeine Christen-weg aus so manchen schrifften der/ die ihn selbst gegangen/ beschrieben wird. Denn da kommen nothwendig solche heylsame nachrichtungen/ gute vorschläge und warnungen vor/ die/ wenn sie dem einem nicht flugs nütze sind/ doch dem andern

zu

zu gute kommen. Man muß sich nicht eben flugs in aller leute übungen und besondere wege formen und setzen/ vielweniger aus solchen particulair führungen eine allgemeine regel machen/ als wozu uns die heilige schrifft und der von JEsu Christo verheissene Geist des Vaters genug ist. Aber man muß auch nichts gutes verwerffen/ sondern aus so manchen guten handleitungen durch den Geist der prüfung das beste heraus suchen/ wie die bienen aus einer gantzen wiese voll bluhmen das beste honig sammlen. Und wer alle solche schöne gaben des Geistes eckelhafft verachtet/ der hätte sich wohl zu prüfen/ ob es ihm um seine besserung ein rechter ernst sey.

24. Wäre also in lesung dieses buchs und in der praxi selbst der folgende discurs sehr wohl zu beobachten/ der sich von den brauch und mißbrauch solcher bücher findet in dem büchlein von der geistlichen freude cap. IV. p. 140. und cap. VI. p. 167. die geistliche bücher sind uns nicht gegeben/ daraus gleichsam ein gantzes gebäude der göttlichen würckungen und unser verhalten dagegen in unserm gehirne auffzurichten/ und darnach so wohl unsre eigene/ als andere seelen zuführen. Die gnade Gottes ist ungebunden/ und lässet sich in keine regeln einschräncken. Der wind bläset/ wo er will. Also auch der geist Gottes wircket wo/ wenn und wie er will. Sondern weil wir menschen so sehr verführet und von den innerlichen zu den äusserlichen dingen so gar verfallen/ und auch dabey so feig und zaghafft seyn/ daß wir nicht einmahl das hertz haben den innern zug zu folgen; so hat der HErr einige fromme seelen/ die in denen sachen wohl geübt und erfahren/ bewogen zu verzeichnen/ wie es ihnen ergangen/ damit die unerfahrnen nicht von dem innerlichen ab/ und zu den büchern und daselbst befindlichen regeln/ sondern eben dadurch zu dem innern geführet und davon unterrichtet werden möchten/ die unterschiedene wege der gnade zu lernen/ und dieselbe getrost zu folgen/ wenn es sich etwa zuträgt/ daß dieser oder jener eben dergleichen würckungen in sich befünde/ als er da liefet. Und dabey bleibt die liebreiche vorsehung unsers theuren Erlösers nicht aus/ welche einem jeglichen guten hertzen dieses oder jenes buch eher als ein anders in die hand spielet/ nachdem es desselben disposition am gemässesten ist.

25. GOtt hat zugelassen / daß verschiedene autores von den mancherley würckungen GOttes in ihnen / so sie erfahren / und den unterschiedlichen wegen / durch die der HErr sie geführet hatte / öffentlich geschrieben. Auf daß die andere gute seelen / wenn sie dieses oder jenes buch (welches die göttliche fürsehung ihnen gemeiniglich eher / als ein anders in die hände fallen läst) zu lesen bekommen / darinnen die sache / so sie trifft / oder etwa eine warnung fürs künfftige (manchmahls als von ungefehr / so zu sagen) finden; Und sie also / nachdem ihnen wegen ihrer scrupel oder diesem / oder jenem verlangen / dadurch sie beunruhiget wurden / ein genügen geschehen / zu der gäntzlichen allgemeinen / und unumschränckten überlassung an GOtt gebracht werden mögen / und er / gleichsam freye hände in ihnen bekomme / sie so zu bilden / wie er sie haben wil. Keines weges aber / daß sie sich sollen in den kopff setzen / eben dergleichen weg zu halten / den ihr autor beschrieben und gefolget; und noch viel weniger alle mysticos auszustudiren / sie alle in einen weg zu bringen / und demselben nachzugehen. Welches schädlich / ja eben so unmüglich und eben so lächerlich seyn würde / als wenn jemand in fremde länder reisen / vorher aber alle itineraria oder reise-beschreibungen durchlesen / sie alle in eine route oder folge bringen / dann aber derselben von ort zu ort nachgehen / und allen denen reisenden in ihren besondern unternehmungen und begebenheiten es gleich thun wolte. Dieses hindert gleichwol nicht / daß man nicht etliche dergleichen bücher mit nutzen lesen / und von ihren nachrichten und begebenheiten auff ereugenden fall einen guten gebrauch machen könte. So soll man es / meiner meynung nach / auch mit den geistlichen schrifften halten. Man kan sie manchmahl lesen zu einer heiligen ergötzung des gemüths / sich zu weilen zu ermuntern / oder über der höhe und unzehlbaren mannichfaltigkeit der würckungen GOttes in den seinen zu verwundern; Oder auch sich derselben autorität zu bedienen zur vertheidigung der warheit / und der wege GOttes / entweder gegen die schwachen / oder auch gegen die lästerer / die manchmal durch dergleichen behauptung wieder zurechte gebracht werden können.

26. Dieses und kein anders ist der heilsame zweck dieser arbeit gewesen / wie im anfang gemeldet worden. Wird ein bescheidener leser

eben

eben diesen zweck beobachten/ so wirds ihm an reichen segen des evangelii für seine hungrige seele nicht fehlen/ gleichwie das sammlen nicht ohne gnade geschehen ist; ob ich wol gerne bekenne / daß ich die grossen seligkeiten / welche von so manchem alten streiter Christi hier beschrieben stehen/ am wenigsten noch erfahren habe.

27. Letzlich den **titul des buchs** anlangend / so heist dasselbe eine **abbildung**/ nicht dazu/ daß jemand ihm aus solcher ein **bloß bild** machen solle/ darein er sich äuserlich / vermittelst der natürlichen phantasie / setzen und formiren möchte / in meynung / bey solcher Nachbildung ein wahrer Christ zu werden: wie schon im 23 num. erinnert ist. Sondern gleichwie obgedachter massen die **erste abbildung der Christen** den sinn und zustand der gottseligen alten mehrentheils nach den **äuserlichen kenn-zeichen** abgemahlet hat/ und zwar nicht ohne segen GOttes: Also sol diese auf eine geistliche weise vornemlich und am meisten ihr **inwendiges** mit ihren eigenen worten und exempeln darstellen/ beydes zu einem spiegel und unschuldiger nachfolge.

28. Und diesem nach heist es billich eine abbildung des **inwendigen Christenthums**/ weil alles hauptsächlich auf den dienst und genuß GOttes im Geist/ und also auffs hertz (nach dem obigen rath Gerhardi und anderer §. 3. u. f.) zielet/ was aus den alten wiederholet wird. Dabey denn freylich das **äuserliche** als gut und nöthig **voraus gesetzet** wird/ und niemand deßwegen zu argwohnen ursache finden mag/ als ob **das auswendige dadurch verworffen** / oder doch hintan gesetzet würde. Sintemal ja gantz umständlich und ausführlich von allen nur ersinnlichen **äuserlichen übungen der Christen** in gedachter ersten abbildung und sonst gehandelt ist / so daß der grund an sich selbst richtig und heilsam bleibet / wenn er mit dem inwendigen nach GOttes wort wol verbunden und vereiniget ist.

29. Also wird zum exempel niemand so verkehrtes sinnes seyn / daß er daraus argwohnen wolte/ man verachte das **geschriebene wort**/ oder mache sich eines Enthusiasmi theilhafftig / weil allhier vornemlich von **der erleuchtung des HErrn JEsu** gehandelt wird: gleich als wenn dieses ewige licht nicht noch immer **in und durch die heilige schrifft** zeu-

gete / oder wahre jünger Christi dieses theure kleinod nur mit einem gedancken verachten oder hintansetzen dürfften / davon in dem 9 cap. des büchleins von den **abwegen** geredet ist. Wozu ich allhier noch die klage des sel. D. Speners setze aus seinen theol. bedencken III. theil. p. 933. Be„ trübt ists / daß die lehre von der salbung bey vielen der unsrigen so frem„ und unbekant worden ist / daß manche sobald einen verdacht irriger „lehre daraus schöpffen / ob wolte man mit ausschliessung göttl. worts „alles auff unmittelbare offenbahrung und eingebung setzen / von welcher „ einbildung man gleichwol entfernet ist. Wiederum / wer wolte aus denen zeugnissen von dem **inwendigen abendmahl** des lammes eine verschmähung des **äuserlichen abendmahls** / und dessen wahren gebrauchs verkehrter und blinder weise schliessen / da dieses vielmehr durch jenes bestätiget und zu nutz gemacht wird / wie D. Spener daselbst im 12 theil. Act. IV. p. 124. erinnert.

30. Und dergleichen falsche unchristliche schlüsse könte freylich ein verkehrter sinn ohne zahl aus diesen hier vorgelegten theuren warheiten machen / wenn jemand da lust zu zancken hätte. Allein die glieder der wahren gemeine GOttes / haben solche weise nicht; es ist auch überall nach möglichkeit solchem bösen vorhaben des argen vorgebauet / und zum überfluß bezeuge ich nochmals hiemit überhaupt von allen diesen stücken **des inwendigen Christenthums** / daß sie nicht anders verstanden und angeführet werden / als mit bedingung und voraussetzung der äuserlichen anleitungen / übungen und mittel / welche GOtt selbst als wege zu dem innern Christenthum verordnet hat. Und wenn auch eine und andere reden der alten bißweilen etwas anders anzudeuten schienen / gestalt sie zu ihren zeiten etwas freyer und sicherer von den geheimnissen Christi zu reden pflegten / als bey unsern streitsüchtigen und verketzernden zeiten geschehen mag.) So sind sie doch in keinem andern als in gedachtem unschuldigen / und von der so genannten enthusiasterey und andern irrthümern gäntzlich entferneten sinn wiederholet.

31. Dahero kan man billich mit Johann Arnd sagen. Derjenige sey keiner enthusiasterey zu beschuldigen / der da lehre / GOtt sey im worte und würcke darinn / er wohne durchs wort in uns / erleuchte

feuchte die hertzen / tröste / erfreue / lehre uns seufftzen u. s. w.) Epist. ad Menzerum apud Varenium adv. Rot. p. 48.) & p. 63. Conf. vertheid. p. 559. P. I. Jmassen auch protestantische theologi denen vornehmsten mystischen autoribus dißfalls das wort geredet / und sie von dem verdacht und anklage des enthusiasmi frey gesprochen / hingegen aber auffrichtig bekannt haben / daß niemand fast solchen irrthümern kräfftiger und ernstlicher wiederstanden habe / als eben diese mystici: wovon unten in den zeugnissen bey Rußbrochen und andern die loca Voëtii aus seinem 3. Cap. de Exercit. Piet. p. 85. und anderer angeführet werden. Und hoffe ich also zu GOtt / bins auch im glauben gewiß / er werde diß buch keiner einigen seele schaden / sondern vielmehr allen auffrichtig forschenden lesern gesegnet seyn lassen. An welchem meinen unsträfflichen zweck und sinn mir denn genüget; wozu uns auch alle der gnade des lebens empfehle.

Geschrieben im ausgang des 1708.
jahres.

Nachricht

Nachricht

Von denen hier angezogenen alten schrifften.

ZU besserer und noch mehrerer und umständlicher versicherung von denen allhier angeführten zeugnissen/ daß selbige unter gelehrten nicht verwerflich oder verdächtig seyn können oder sollen/ soll eine kurtze wiederholung aus denen ehemahligen recensionibus davon vorher gesetzet werden.

Und zwar sind bereits theils in der kirchen-historie bey jedem seculo, theils indem vorbericht vor der abbildung der ersten Christen die gemeinsten Patres mit der gültigkeit ihrer zeugnisse nacheinander/ auch mit consens unserer protestirenden theologen und philologen vindiciret und defendiret worden/als insonderheit und nahmentlich die/ so hier mit gebraucht sind:

Clemens Romanus pag. 11. 12. (der abbildung)
Ignatius p. 14.
Iustinus Martyr p. 15.
Irenaeus p. 17.
Tertullianus p. 18.
Clemens Alexandrinus p. 19. 20.
Origines p. 20. 21.
Gregorius Neo-Caesar. p. 21.
Cyprianus p. 22.
Lactantius p. 23.
Eusebius p. 24.
Athanasius p. 24.
Hilarius p. 25.
Macarius p. 47.
Cyrillus Hierosolymitanus p. 26.
Ambrosius p. 27.
Basilius M. p. 27. 28.

Gre-

Nachricht von denen hier angezogenen alten schrifften.

Gregorius Nazianzenus p. 28.
Gregorius Nyssenus p. 28. 29.
Chrysostomus p. 30. 31.
Hieronymus p. 32.
Rufinus p. 32.
Augustinus p. 33. 34.
Paulinus p. 35.
Sulpitius Severus p. 35.
Synesius p. 36.
Cyrillus Alexandrinus p. 36.
Isidorus Peluſiota p. 36.
Sedulius p. 37.
Cassianus p. 37.
Leo M. p. 37.
Chrysologus p. 38.
Nilus p. 38.
Prosper p. 40.
Basilius Selenc. p. 40.
Salvianus p. 40.
Caesarius Arelatensis p. 42.
Tulgentius p. 42.
Cassiodorus p. 42.
Gregorius M. p. 43.
Isidorus Hispalens. p. 44.
Beda p. 44.
Damascenus p. 45.
Photius p. 45.
Bernardus p. 46.

Ferner und über diese vorige sind in der historie der mystischen theologie absonderlich als Patres practici und ascetici beschrieben und mit consens der neueren theologen vindiciret worden.

Cap. X. Dionysius Areopagita p. 239.
Cap. XIII. Zeno Veronensis p. 323.

Methodius p. 325.
Cap. XIV. Antonius p. 327.
Macarius ibid.
Ephrem Syrus p. 328.
Didymus Alexandrinus ibid.
Esaias Abbas p. 330.
Evagrius Ponticus p. 331.
Oresiesis p. 332.
Marcus Eremita p. 333.
Cap. XV. Cassianus p. 337.
Eucherius p. 339.
Nilus p. 341.
Isaacus p. 343.
Diadochus p. 344.
Valerianus p. 347.
Cap. XVI. Anastasius sinaita ibid.
Ioh. Climacus p. 349.
Martinus Dumiensis p. 351.
Cap. XVII. Hesychius Presbyter p. 354.
Dorotheus p. 355.
Antiochus p. 356.
Moschus p. 357.
Thalassius p. 358.
Maximus ibid.
Cap. XIIX. Carpathius p. 361.
Smaragdus p. 362.
Paschasius p. 363.
Moses Barlepha p. 363.
Anshelmus p. 364.
Bruno Astensis p. 367.
Cap. XIV. Bernardus p. 368.
Guilelmus p. 372.
Guerricus p. 373.

Arnol-

Arnoldus Carnotensis. ibid.
Euthymius p.375.
Philippus Solitarius ibid.
Simeon Theologus p. 376.

Folgen also nun sonderlich die vornehmsten Mystici und Practici unterm pabsthum vor luthero / von denen genugsame approbationes daselbst stehen/und hier nur kurtz excerpirt werden sollen als da sind

Hugo de S. Victore *Cap. XIX.* p. 378.

Dieser ist zu seiner Zeit für einen trefflichen Mann in der lehre gehalten worden. Centur. Magdeb.

Richardus de S. Victore p. 380.

Würdig / daß er von jederman fleißig gelesen werde. Bona.

Bonaventura *Cap.* XX. p. 385.

Er ist ein tapfferer mann gewesen / der nicht leicht seines gleichen gehabt / in dem ein großer Geist gewesen ist / mehr denn in allen andern / die aus hohen schulen sind erhalten worden. Item : Er ist unter den mönchen fast der heiligste gewesen. Lutherus.

Er ist im reden gründlich und gewiß / gottselig / gerecht und andächtig. Uberdiß enthält er sich der curiosität / so viel er kan / mischet keine fremde sachen oder weltliche logicalische reden mit ein / sondern indem er sich bemühet um die erleuchtung des verstandes / ziehet er alles auf die gottseligkeit und heiligung des willens. Daher ist er den bösen schul-leuthen wenig bekant / da doch keine höhere / göttlichere / heilsamere und süsserer lehre vor die Gottesgelehrten ist. Gorson.

Heinricus Suso *Cap.* XXI. p. 395.

Ein gottseliger mann / dessen schrifften mit dem pabsthum nicht zu vergleichen seyn ; it. ein vortrefflicher theologus. Ioh. Henr. Vrsinus Guil. Cave.

Ioh. Taulerus p. 407.

Hat die alte reine theologiam, die mit dem evangelio überein stimmet : Ist ein mann Gottes. Lutherus.

Des Tauleri verächter sind gottlose sophisten. melanchthon.

In ihm ist ein kräfftiger geist gewesen. Neander.

Joh. Arnd rettet ihn wieder die Urtheile der fleischl. weltsüchtigen geister / daß seine lehre nicht aus den pfützen der mönche / sondern aus des h. Geistes stylo genommen / und daß ein hertz im Taulero solch licht der besserung / andacht / heiligkeit / frömmigkeit und geistlichen Weißheit finden werde / das es werde zu geniessen haben / u. s. w.

Ist ein vortrefflicher und gottseliger lehrer. Gerhardus.

Ist ein sehr gottseliger mann. Kortholt.

Hottingerus zehlet ihn unter die theologos practicos, welche nicht nur die irrthümer der lehrer / sondern auch die laster gestrafft; schliest aus seinem grabmahl einen evangelischen sinn / und wiederholet Flacii gutes und favorables urtheil.

Rußbroch p. 414.

Ein von Gott gesalbeter wundermann / der in seinen schrifften viel tieffe dinge aus erfahrung geschrieben. Dionysius Carthusianus.

Ein mann / der der göttl. beschauung gantz ergeben gewesen. Joh. Gerhardus.

Ioh. Henr. Vrsinus zehlet ihn auch unter die gottsel. männer und zeugen / welche von dem gemeinen papistischen sauerteige frey gewesen.

Gisbertus Voetius hat die von Surio geschehene vertheidigung gebilliget / und Rußbrochs erklärung von dem falschen Enthusiasmo wiederholet.

Gerhardus Zutphanienſis p. 423.

Ein gottsel. und gelehrter mann. Christianus Kortholt.

Ioh. Gerson *Cap. XXII.* p. 425.

Ein mann voll Christus Geist / einer der besten lehrer. Lutherus.

Ein unvergleichlicher philosophus und theologus, der auch durch seine klugheit und rechtschaffenes leben bekannt worden / und durch seine theologischen schrifften einen unsterblichen namen erlanget hat. Paulus Freherus.

Doctor Christianissimus, ein gottseliger und gelehrter mann. D. Joach. Hildebrandus.

Gisb. Voëtius bekennet von ihm / daß er des Enthusiastico-Libertinismi

tiniſmi gar nicht verdächtig geweſen. Conf. Hottingerus & Weberus ap. Varenium adv. Roſtium p. 56. qui ab ingenuitate & eruditione ut *Chriſtianiſſimum* laudat.

Laurentius Iuſtinianus p. 433.

Iſt als ein mann von ungefärbter liebe zu GOtt/ungemeiner gutthätigkeit gegen die armen und groſſem eyffer für den Gottesdienſt billig zu preiſſen. Henr. Wharton. Gerhardus.

Thomas a Kempis p. 442.

Joh. Arnd hat ihn in einer beſondern vorrede durchgehends recommendiret.

Bellarmini judicium über das büchlein von der nachfolge Chriſti: diß werckleín iſt gewiß höchſt nützlich / und billich in der gantzen kirchen mit höchſter einſtimmung angenommen und gebrauchet/ auch faſt in allen ſprachen überſetzet. Ich habe es traun von meiner jugend auf biß ins alter offt geleſen und wiederholet / und iſt mirs allezeit neu vorkommen/ſchmecket auch meinen hertzen noch immer wunderbarlich wol. Dieſes judicium hat D. Joach. Hildebrandus durchaus gut geheiſſen / und nennet ihn dabey Doctorem Chriſtianiſſimum, und Autorem commendatiſſimum: item einen honig-ſüſſen lehrer.

Ioh. Henr. Vrſinus rechnet ihn unter die göttlichen männer.

D. Caſp. Sagittarius nennet das büchlein der nachfolge Chriſti Libellum pientiſſimum.

Gisbertus Voëtius ſchreibet: Diß büchlein übertreffe die andern aſcetiſchen bücher aus dem pabſtthum gar ſehr / und zwar (1.) wegen der ſteten vorſtellung und einſchärffung der verleugnung ſein ſelbſt: 2.) wegen des anhangens an Chriſto und des auffſehens und ſeufftzens nach himmliſchen und geiſtlichen dingen: 3.) wegen des groſſen zeugniſſes von der warheit unter dem pabſthum.

Und hierauf beweiſet er ferner / daß die reformirten diß büchlein allezeit hoch gehalten/ aus ſo vielen editionen und verſionen in Franckreich / Teutſch-Holl- und Engelland / worinne die ausgeber / ſonderlich der Frantzöſiſche und Engliſche es ſehr hoch gerühmet.

Und ferner sagt er: Ich recommendire diß büchlein Thomæ a Kempis denen studiosis zu lesen.

Die teutsche theologie p. 451.

Diß edle büchlein / so arm und ungeschickt es ist in worten und menschlicher weißheit; also und viel köstlicher ist es in kunst und göttlicher weißheit. Und / daß ich mich nach meinem alten narren rühme / ist mir nechst der biblien und St. Augustin nicht vorkommen ein buch / daraus ich mehr erlernet habe und erlernet haben wil / was GOtt / Christus / mensch und alle dinge seyn.

GOtt gebe daß dieser büchlein mehr an tag kommen / so werden wir finden / daß die teutschen theologen ohne zweiffel die besten theologen seyn. Amen! Lutherus.

Kunst ist nicht darinne zu finden / aber geist / warheit / trost / lehre und leben. Da in iedem Wort ein nachdruch des Geistes / der lehre und des trosts mit lebendiger krafft und macht ist. Michael Neander.

Es wird darinne recht gelehret von der sünde / von dem freyen willen / dem gantzen alten menschen / und hingegen auch von der gnade / Christo und der wiedergebuhrt. Und weiter:

Ich sehe / daß dieser mann viel reiner und klärer von der wahren und falschen theologie gelehrt gewesen / als er wol ausdrücken können oder wollen / oder wol auch dürffen. Matthias Flacius.

Du wirst in diesem büchlein finden lauter reine liebe / verlangen nach dem höchsten ewigen guth / verschmähung der welt / auffopfferung deines eigenen willens / creutzigung deines eigenen fleisches / gleichförmigkeit mit Christo in gedult / sanfftmuth / demuth / creutz und trübsal. Summa: Wie du dir selbst und der welt absterben und Christo leben sollest.

Solcher alten kurtzen büchlein / die zu einem heiligen leben führen / liegen viel im staub verborgen / wie Joseph im kercker. Denn warlich vorzeiten auch leute gewest seyn / die hunger und durst nach Christo gehabt / mehr denn die ietzige alte und kalte welt. Ioh. Arndius.

Ende der Nachricht.

Verzeichniß und Inhalt derer Capitel/

Das erste Buch/

Von des innern Christenthums anfang.

Das Cap. I. Von dem ursprung des ersten menschen.
II. Von dem zustand des ersten menschen nach GOttes bilde.
III. Von dem paradisischen leben des ersten menschen.
IV. Von dem abfall des ersten menschen.
V. Von denen wirckungen des abfalls.
VI. Von dem zustand der abgefallenen menschen nach seele u. leib.
VII. Von der mittheilung des h. Geistes in der bekehrung des gefallenen menschen.
IIX. Von der versöhnung durch und in Christo JEsu.
IX. Von dem wahren göttl. glauben.
X. Von dem geistlichen kampff insgemein.
XI. Von denen hohen anfechtungen und kämpffen insonderheit.
XII. Von denen vornehmsten hülffmitteln im geistl. kampff.
XIII. Von dem gebet des Geistes.
XIV. Von des geistl. gebets art und frucht insonderheit.
XV. Von der verleugnung sein selbst.
XVI. Von der verleugnung aller dinge.
XVII. Von dem leiden und sterben mit Christo.
XIIX. Von denen früchten des geistl. absterbens.

Das andre buch

Von des innern Christenthums fortgang.

Das Cap. I. Von dem neuen leben in Christo.
II. Von dem wahren evangelio und der zukunfft Christi ins hertz.
III. Von denen mitteln und wegen zu der geistl. zukunfft Christi.
IV. Von der Erleuchtung durch Christum und seinen Geist.
V. Von Christi verklärung/vereinigung und erster gemeinschafft mit der seele.

VI. Von

Das Cap. VI. Von der leibl. und geistl. empfängnis Christi insgemein.
VII. Von der geistl. empfängnis Christi insonderheit.
IIX. Von der geistl. geburt Christi.
IX. Von der art der neuen geburt insgemein.
X. Von den haupt-ursachen der neuen geburt.
XI. Von der großen veränderung in menschen als einem kennzeichen der wiedergeburt.
XII. Von denen theilen eines neugebohrnen menschen.
XIII. Von denen übrigen kẽnzeichen und früchten der wiedergeburt.
XIV. Von erneuerung des göttlichen bildes durch die wiedergeburt
XV. Von der gestaltung und aehnlichkeit des bildes Christi in der Seele.
XVI. Von dem bild Christi in seiner demuth.
XVII. Von dem bild Christi in seiner sanffmuth und gedult.
XIIX. Von dem wachsthum in der neuen geburt.
XIX. Von denen stuffen des geistl. wachsthums.
XX. Von dem geistl. unterhalt und brod der seele.
XXI. Von dem geistl. neuen kleide der erneuerten seele in Christo
XXII. Von der geheimen perl und dem verborgenen schatz.
XXIII. Von dem priesterl. prophetischen u. königlichen amt eines gliedes Christi.

Das dritte buch

Von des innern Christenthums ziel und ausgang.

Das Cap. I. Von der vereinigung mit Gott insgemein.
II. Von denen ursachen und mitteln der göttlichen vereinigung.
III. Von der göttlichen vereinigung art und bewandnis.
IV. Von denen früchten der vereinigung.
V. Von der liebe nothwendigkeit und vortrefflichkeit insgemein.
VI. Von der göttlichen liebe beschaffenheit und eigenschafften.
VII. Von dem grund der göttlichen liebe.
IIX. Von denen früchten der göttlichen liebe.
IX. Von der freude und süßigkeit in gottes liebe.
X. Von der geistlichen vermählung.
XI. Von der ruhe des geistes.
XII. Von denen besonderen gaben des heil. Geistes.
XIII. Von der verklärung der hochheilichen Dreyeinigkeit.
XIV. Von dem lob der ewigen Gottheit.
XV. Von der vollendung in Christo.

Das Erste Buch/
Von dem Anfang des inwendigen Christenthums.

Das I. Cap.
Von dem Ursprung des ersten Menschen.

Inhalt des Capitels.

§. 1. Des menschen ursprung. 2. Von GOtt nach der eingeblasenen seele. 3. Der Alt-väter meynung und erklärung darüber. 4. Bedingung hiebey. 5. Die seele ein hauch GOttes/ spiraculum vitæ. 6. Als ihres ursprungs. 7. 8. Wichtige lehren daraus. 9. Von der seelen fortpflantzung durch GOtt. 10. Andere meynungen von der seelen ursprung. 11. Daß sie mit GOtt nicht ein wesen? 12. Von der seelen eigentlichen herkommen. 13. Der Heyden lehre von der seelen ursprung. 14. Und ihrem wesen. 15. Von ihrer Verwandschafft mit GOtt. 16. Gesunder vortrag hievon nach Pauli vorschrifft. 17. Dessen wahre erklärung. 18. Und grund. 19. Unterscheid GOttes von denen creaturen. 20. Funcken GOttes in der seele. 21. Allgemeiner schluß. 22. 23. Nutz dieser lehre.

I.

DEr kan das grosse heyl / das uns gefallenen und verdorbenen menschen durch und in dem Sohn GOttes wiederbracht ist/ nicht wol erkannt / geschweige durch rechte bekehrung im glauben gesuchet und genossen werden / es werde denn der mensch der sünde/ und das kind des verderbens/ das in jedem

Des menschen ursprung.

menschen verborgen liegt/ deutlich entdecket/ lebendig erkannt und eingesehen. Sintemal eine wunde oder kranckheit nicht wohl zu curiren stehet/ man mercke denn wie tieff und arg der schade sey. Nun ist zwar allhier keine solche völlige vorstellung des natürlichen sünden-elendes zu versprechen indem das vorhaben ist/ dasjenige zum theil nur zu wiederholen/ was etwa die alten davon erkannt und hinterlassen haben. Jedoch kan uns auch dieses wenige durch des guten Geistes wirckung schon so viel nachdencken/ und einsicht in unserer unaussprechlichen noth und gefahr geben/ daß wir so dann Christi JEsu hülffe und sein gantzes erlösungs-werck desto theurer schätzen/ und viel brünstiger suchen lernen. Es wird aber dennoch auch dieses niemand sich gründlich einbilden können/ wo er nicht den anfänglich seligen und heiligen zustand des ersten menschen recht göttlich erkennet. Und solches ist alleine möglich in dem licht des heiligen Geistes/ in welchem uns solche hohe und Göttliche wunder des Göttlichen ebenbildes/ davon wir gantz abgekommen sind/ allein aus GOttes wort auffgeschlossen/ und klar werden mögen. Massen die vortreflichkeit der ersten reinen schöpffung der gefallenen natur so gar unverständlich und unglaublich sonst ist/ daß sie in sich selber keine rechte kundschafft oder gewißheit von ihrer ersten herrlichkeit findet. Also daß gewiß wol in dem 49 Psalm darauff gezielet wird/ da es heisset: **Wie der mensch/ der in der würde war/ nun so gar keinen verstand mehr habe/ daß er dem viehe gleich worden ist.** Und weil denn nun diese sache des Geistes GOttes alleine ist/ also daß auch die alten **das licht des heiligen Geistes** bey der lehre **von des menschen ursprung** für unentbährlich gehalten haben; (a) so wolle er uns selbst die aussprüche der alten davon vernehmlich machen!

(a) Vid. vel *Augustinus* lib. VII. de Gen. ad lit. cap. 1.

von GOtt nach der eingeblasenen seele.

2. In der heiligen schrifft finden wir diese vortrefliche expreßionen hievon/ und zwar stracks bey der schöpffungs-historie: GOtt habe den menschen aus dem staube der erden gemachet/ und in seine nase den **odem oder hauch derer leben** (spiraculum vitarum) **eingeblasen**; und also sey der mensch **eine lebende seele worden**/ 1. B. Mos. 2/7. Hiemit wird des menschen ursprung nach leib und seele angezeiget: von jenem wollen wir zuletzt sehen; von dieser aber als von dem edelsten theil des menschen/ heisst es alhier: er sey נשמת חיים **ein hauch oder odem GOttes**/ (siehe Hiob 37/10. 11.) oder ein eingeblasenes und eingehauchtes **wesen** (ἐμφύσημα) nach den LXX. Dolmetschern.) Ingleichen

chen: GOtt habe den Geist in den menschen gegeben/ zu dem er wiederkehre/ Pred. 12/7. GOtt sey ein Bilder oder Formirer יֹצֵר des hertzens/ Ps. 33/15. πλάσας nach den LXX Dolmetschern/ oder ποιητὴς ein Macher und Schöpffer/ nach der alten erklärung; (b) ja gar ein Vater Adams Luc. 3/38. und aller Geister Ebr. 12/9. ein Vater der lichter Jac. 1/17. oder ein brunn der lichter (πηγὴ ἥτοι ἀρχὴ τῶν φώτων) (c) das ist der Engel und menschlichen seelen/ wie es erkläret wird (d) ein felß/ der sie gezeuget habe/ 5. B. Mos. 32/18.

(b) *Theodoritus* Comm. ad Psalm. 33. p. 520.

(c) *Gregorius Nazianz.* in Ἀποῤῥήτοις p. 52. & Schol Gr. ib.

(d) *Theophylactus* ad Ebr. XII. p. 1011. *Rufinus Presbyter* loco citando.

3. Aus diesen klaren worten der schrifft haben die alten gleichfalls erkannt/ daß GOtt dem menschen etwas von seinem eigenen (τὶ ἀυτῷ ἴδιον) eingeblasen habe/ und daß im menschen inwendig ein solch reitzendes liebes-wesen (φίλτρον) sey/ welches eben GOttes einhauchen genennet werde. (e) GOtt habe dem menschen das wesen (οὐσίαν) der seele eingeblasen. (f) Der geist des menschen sey durch das anblasen GOttes vollkommen gemacht. (afflatu DEI consummatum) (ff) Item: der mensch sey in des Schöpffers ebenbild und gleichheit/ namen und materie (siehe hievon das II. C. n. 19.) gebildet und ausgedrucket. (expressus) (g) Welche letztere worte die Censores an Tertulliano entschuldigen/ und erinnern/ er habe nur auff der seelen ursprung aus GOttes anhauchen gesehen/ (h) und sey dahero dieser satz: animam è DEI materia oder DEI flatu esse, gar keine ketzerey/ wie Philastrius gemeynet habe. (i) Angesehen die meisten Kirchenlehrer solchen aus Gen. II, 7. behauptet und bekannt haben. (k) Ja sie führen das wort Anima vom blasen her/ (anima Latinis *flatus* dicitur) als ein hauch GOttes/ welches auch die Theologi billigen/ und diesen hauch von der eingiessung des Göttlichen lichts/ weißheit und gerechtigkeit verstehen. (kk) Gleichwie auch dieser ausdruck bey ihnen zu finden ist von der fortpflantzung der seele: Der mensch zeuge zwar das werckzeug oder den leib/ aber die seele sende/ führe oder gebe das Göttliche wesen selbst hinein. (l) (ψυχὴν τὸ θεῖον ἔνίησιν) Ja er zeuge und pflantze die seelen fort (procreat) als Adams Vater/ Luc. III, 38. (ll)

als einer krafft und frucht.

(e) *Clemens Alexandrinus* lib. I. Pædag. cap. 3.
(f) *Basilius Seleus* Orat. 39. de Annunc. Mariæ.
(ff) *Tertullianus* lib. de Pœnit. c. 3.
(g) *Idem* lib. IV. adu. Marcion. c. 37.
(h) *Jac. Pamelius* in Paradox. Tertull. num. III. p. 29.
(i) *Sixtus Senensis* lib. V. Biblioth. f. annot. 27. & *Pamelius* l. c.
(k) *Irenæus* lib. V. adu. hær. c. 7. *Tertullianus* l.c. & lib de Bapt. c. 5. *Prudentius* Hamartigen. & Apotheosi. *Augustinus*, *Chrysostomus*, *Theodoritus*, & plures.
(kk) *Cyprianus* de Dupl. Mart. c. 5. & ex eo *Zehnerus* Comp. Theol. p. 81. Add. *Gerhardus* Harm. Ev. cap. 211. p. 2172. *Spenerus* Theol. Bed. P. III. p. 644.
(l) *Cæsarius Naz. frater* Dial. II. Interrogat. 202. & Dial. III. Inter. 140.
(ll) *Rufinus Presbyter* vel anonymus lib. de Fide n. 28. Tom. XXVII. Biblioth. PP. Max. p. 534. *Hieronymus* Comm ad Eph. III, 15.

Bedingung hiebey.

4. Inzwischen ist von einigen hiebey diese erinnerung geschehen: Die seele sey nicht also aus dem wesen GOttes / daß sie einer eintzigen natur mit GOtt sey / weil sie ja veränderlich / GOtt aber unveränderlich ist. Jedennoch sey **kein bedencken zu tragen / daß man sie einen hauch GOttes** (flatum DEI) **nenne**; dahero GOtt beym Esa. 57. sage: **Ich habe allen hauch** / d. i. **alle seelen gemachet**: und man also gar recht sage: **GOtt habe die seele durch ein aushauchen oder blasen erschaffen**; zumal im Pred. Sal. 12/7. stehe / **GOtt habe dem menschen den geist gegeben** zu welchen er im tod **wiederkehre** / und also nothwendig **zuvor müsse in oder bey ihm gewesen seyn**. (m) Wir werden aber bald sehen / wie diese sache bey entstandenen streitigkeiten immer von der vernunfft weiter eingeschräncket worden sey / also daß einige fast all e verwandschafft und connexion der seele mit GOtt zu leugnen angefangen / da hingegen andere dieselbe **fälschlich** vor einen **theil der Gottheit** gehalten haben / und also beyde auff schädliche extrema gerathen seyn.

(m) *Augustinus* lib. VII. de Genesi ad lit. cap. 1. 2. & 3. & Epist 8. ad Marcellinum. it. *Rufinus* S Anonymus in libro de Fide num. 26. l. c. *Eucherius Lugdun.* in Formulis Spirit. num. 25.

5. Diejenigen aber / welche die mittel-strasse der Göttlichen warheit betrachteten / sahen gar wol / daß man zur erkäntnis von sich selbst und

von

von der natur der seele unmögl. recht gelangen könte/ es wäre denn / daß man den wahren ursprung und einfluß/ oder die unläugbare Causalitatem und Influxum der Göttl. krafft in die seele erkenne und zulasse / wodurch sie ein ausfluß aus GOttes krafft heisset. Es ist auch allerdings einer von denen Göttlichen gründen/ welcher den gefallenen menschen wiederum zu seinen vater und ursprung auffs kräfftigste treiben kan: Wie am verlornen sohne zu sehen/ und an allen bekehrten in der schrifft. Und dahero blieben sie besagter massen bey den klaren worten Mosis/ daß **GOtt den athem seines lebens in den menschen eingehauchet habe**: Welcher athem oder hauch bey angehender herwiederbringung des verlornen ebenbildes in ihm wiederum nach dem innersten grunde ausgeschlossen und zur gemeinschafft mit dem Schöpffer wiederum gebracht werde. Diß nenneten die alten insonderheit Spiraculum vitæ, einen **hauch oder blasen des lebens/ welches weder aus wasser / erde oder andern dingen herkomme sondern von GOtt eingehauchet** sey; (n) Welche redens-art sehr offt bey ihnen gelesen wird. Eine tieffgründende erklärung der sache und ihrer zusammenhängung findet sich in einem neuen büchlein also: **Da GOtt uns nach seinen bild und gleichheit schuff/ bließ er uns den Geist des worts durch das einblasen des lebens ein/** 1. B. Mos. 11/2. **welches er uns gab da wir zum bilde GOttes durch die mittheilung dieses lebens des worts das da ist das bild seines Vaters/ erschaffen wurden. Dieses leben aber ist einig/ einfältig rein/ innigst und allzeit fruchtbar. Da der Teufel dieses schöne bild durch die sünde verdorben und ungestallt gemacht hatte/ so war nöthig / daß eben dasselbe wort / dessen Geist uns durch die schöpffung eingeblasen war/ kam / es wieder anzurichten. Es war nöthig daß er es war / dieweil er das ebenbild seines vaters ist/ und weil das bild nicht im wircken/ sondern in leiden der wirckung dessen / der es wieder machen wil/ wieder angerichtet wird: Dahero sol unsere wirckung seyn/ daß wir uns in den stand setzen darinne wir die wirckungen GOttes leiden/ und dem worte raum geben daß es sein bild in uns verneuere.** (o) Welche letztere lehre denn gewiß sehr viel auff sich hat / und mit der ersten schöpffung genau verknüpffet ist. GOtt lehre uns / dieselbe wol zu practiciren.

Die seele ein hauch Gottes.

Spiraculum vitæ.

(n) Vid. *Augustinus* Lib. de Spir. & Anima c. 42. *Eucherius* Comm. in Gen. Lib. 1. p. m. 873. *Hilarius* in Psalm. CXIX. pag. 484.

Bernardus Serm. 2. in Nat. Dom. *Ambrosius* & alii Comm. in Gen.

(o) *Guion* mittel zu beten Num. 21. p. 138.

Als ihres Ursprungs.

6. Insgemein aber druckten sie nun diese warheit / daß die seele aus GOtt sey / auf allerhand arten aus: Nur damit niemand seines herkommens vergessen / oder durch unerkäntlichkeit entbehren möchte. Zum exempel sie bekenneten auch vor den Heyden: Wenn die seele von ihrem übel frey wird / so gehet sie zu dem / der sie geschaffen hat. Denn es muß alles dahin wieder gebracht werden / (ἀποκατασταθῆναι) woraus es geworden ist (ὅθεν ἀπέστη) woraus es geworden ist oder im wesen ist (γενέτο ἢ ἐξιν.) Welches sie ohne zweiffel aus den Pred. Salom. C. XII. 1. genommen / allwo stehet: Daß der Geist wieder zu GOtt komme / der ihn gegeben gehabt. (p) Gleichwie auch bey dieser rede sie sich auf die geheimen schrifften der Christl. religion beruffen: Wenn die seelen aus ihren leibern scheiden / kommen sie wieder in ihren ursprung den himmlischen Geist. (q) Item: Die seele erinnere sich in ihrer bekehrung was sie gewesen / da sie in GOtt war / und was ihr in der welt begegnet sey. (r) Ihr ursprung sey der himmel / oder die himmlische geistliche welten (νοεροὶ κόσμοι) der mensch sey aus GOtt geboren / (s) und was dergleichen reden mehr sind / die auch einen viehischen menschen in seinem anfall beschämen / und zu anderen gedancken bringen mögen / wenn der H. Geist alles dieses im hertzen bekräfftiget und der seelen adel vorstellet.

(p) *Justinus Martyr* Orat. adu. Græcos p. 40. & *Augustinus* Epist. 8. ad Marcellinum.

(q) *Theodosius* & *Valentinianus* in Novella ap. *Conr. Ritterhusium* Expos. Novell. P. II. c. 9.

(r) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum Abb. Tom. XII. Biblioth. PP. pag. 409.

(s) *Synesius* Hymno 1. v. 78. & 79. & Hymno III. v. 710. *Æneas Gazæus* in Theophrasto S. de Immortalitate Animæ: citatus & à *Mich. Neandro* in Theol. Taul. p. kk. *Prudentius* hymn. 6. ante somnum:

Quia *mens* soluta curis
Cui est *origo cælum*.

7. Gleich-

7. Gleicher gestalt haben die nachfolgenden Autores von diesem ursprung geredet/ und sehr heilsame lehren und erinnerungen daraus genommen/ wenn sie schreiben: **Je völliger die seele ihren ursprung erkennt/ je mehr solt sie sich schämen/ unartig zu leben: ja was sie in der natur verderbt sieht/ das soll sie mit fleiß wieder zu ersetzen suchen/ daß sie sich durch GOttes gnade ihrem geschlecht gemäß bezeige/ und dem ewigen wort nahe.** (f) Sie behaupten/ **daß die seele von GOtt herstamme / und dahero auch in ihm verbleiben müsse / wo sie durch dessen gemeinschafft selig seyn wolle.** (ff) Zu welchen ende sie denn nach geschehenen fall und trennung diesen **ihren ursprung und** principium **billich und nothwendig wiederum suchen und erforschen müsse.** (t) Hiezu treibe sie eine geheime begierde nach ihren ersten ursprung an; weil der **mensch auch mit einiger natürlichen liebe GOtt liebe/ als sein erstes** principium, **wovon er sein wesen hat. Denn die eingepflantzte und der vernunfft nicht unbekandte gerechtigkeit (oder das ins hertz geschriebene gesetz) schreyet inwendig in ihm: daß er den jenigen gantz lieben solle, welchen er sich gantz schuldig sey.** (u) Absonderlich redet einer gar gründlich hievon also: **Wer des grundes** (darinn GOtt im hertzen wohnet) **recht wahrnähme / der reitzete und neigete die obersten und untersten kräffte der seele zu ihrem lautern anfang und wahren ursprung welcher GOtt ist. --- Aus diesem grund gehet heraus ein licht welches da zeugniß gibt/ daß der mensch ewig gewesen sey in GOtt/ ehe er erschaffen worden. Da aber der mensch also in GOtt war / war er ja GOtt in GOtt.** Johannis spricht: **Alles das da gemacht ist war in ihm ein leben/** Joh. 1/3. **Derowegen was itzt ein mensch ist nach seiner erschaffung das ist er vor seiner erschaffung von ewigkeit her in GOtt gewesen.** (v)

Wichtige lehren daraus.

(f) *Bernardus* Serm. 81. in Cant. Cantic.

(ff) *Idem* in Sermon. parvis Serm. 1.

(t) *Joh. Rusbrochius* Comm. in Tabernacul. Fœd c. 19.

(u) *Bernardus* Lib. de dilig. Dei & ex eo *Harphius* Lib. III. Theol. Myst. Part. 5. p. 845.

(v) *Taulerus* Pred. am 4. Sonntage Joh. Bapt. p. 1507.

8. Auch

vor dem fall.

8. Auch haben sie noch einen andern grund angezeiget/ nach welchem des menschen erstes vor dem fall gehabtes reines leben (von welchen allein die rede ist/ und nicht von dem zustand nach dem fall) aus GOtt ausgegangen sey/ neml. weil er **nach dem bilde** oder Idea, **welches mit GOtt eins ist in GOtt gewesen** (w) ehe er noch zum wesen gekommen; und als ein geeinfältigter oder in einem eigenen wesen und willen geschaffener Geist aus der weißheit von GOtt erbohren worden; und dieses erläutern sie also: **GOtt habe die Creaturen in sich selbst** (nach oben beschriebener weise) **gesehen/ wie sie aus ihm ausgegangen. Dieser ewige ausgang aber oder dieses ewige leben in GOtt/ welches wir von aller ewigkeit her in GOtt haben/ und sind ohne uns selbst (oder ohne unser eigen creatürlich leben) sey die ursache unseres wesens/ das in der zeit erschaffen worden: und unser geschaffen wesen** dependire **von dem ewigen wesen und sey mit ihm eins nach seiner wesendlichen** existenz. (x) Woraus sie denn ferner dieses ziehen/ daß die seele sich wieder in GOtt einsencken und gleichsam verlieren müsse (durch das geistliche absterben ihrer eigenheit) (y) **Wir sind mit allem/ was wir seyn/ haben/ können und vermögen/ aus dem grund der Gottheit entsprungen und herausgeflossen; So gehören wir ja von rechtswegen an dasselbige ende/ und sollen zu solchem grunde uns wieder kehren und wenden;** spricht Taulerus. (z) Und nach ihm ein geistlicher Poet:

Die seel' ist eine flamm'/ aus GOtt dem blitz gegangen:
Ach! solte sie denn nicht in ihm zurück gelangen?
Wenn ich in GOtt mich senck'/ so komm' ich wieder hin/
Wo ich von ewigkeit vor mir gewesen bin. (a)

(w) *Henr. Suso*, Gespräch der weißheit Cap. IX. p. 162.
(x) *Rusbrochius* Lib. III. de Orn. Spir. Nupt. c. 4. p. 279.
(y) *Suso* l. c.
(z) *Taulerus* 3. Pred. an Himmelf. p. 643.
(a) *Joh. Angelus* Cherubin. Wandersm. p. 81. & 221.

Von der seelen fortpflantzung durch GOtt.

9. Die neueren und zwar auch protestantischen Scribenten haben das insgesammt erkannt/ daß die seele Adams unmittelbar von GOtt geschaffen sey; und einige haben auch gelehrt/ daß die seelen der nachfolgenden menschen auch von GOtt unmittelbar **eingegossen** werden; wie Lutherus und mit ihm andere reden. (b) So saget auch dieser deutlich:

Wir

Wir kommen in unser Vaterland da wir herkommen sind / d i. zu GOtt von dem wir geschaffen sind / und kommt das ende mit dem ursprung wider zusammen / wie ein güldener Ring. (bb) Diejenigen aber / welche diesen ursprung etwas tieffer einsehen / bekümmern sich eben nicht um die unnützen schul-fragen de traduce und dergleichen / die pflicht der seele selbst aber stellen sie mit diesen und dergleichen bedencklichen erinnerungen vor: **Die seele ist anfänglich vom himmel eingeblasen / und in der ersten schöffung bin ich aus GOtt hervor gebracht / und also ist sie ihrem ursprung / wesen und** Character **nach göttl. und himmlisch. Denn einem göttlichen und himmlischen wesen gebühret auch nur eine solche seligkeit. Sie ist ein Geist / ob zwar dem grade nach geringer GOtt ist auch der allergrösseste Geist / aus welchem / als aus einem Brunn / mein Geist geflossen ist. Darum wo solte der geringere Geist sein heyl anders finden / als in dem allerhöchsten Geist?** u. s. w. (c) Ich setze noch dazu: wie solte der Vater aller Geister eine einige seele lassen oder versäumen können / die sich von gantzen hertzen wieder zu ihm wendet / da sie ihm so gar nahe verwandt ist? Ja er hungert und begehret vielmehr nach ihrem heyl / als sie nach ihm / daß er sein werck unmöglich lassen kan.

(b) Tom. VII. Jen. Germ. p. 263. *Joh. Brentius* Comm. in Gen. 2. Tom. I Opp Conf. *Spenerus* glaubens lehre p. 1129.

(bb) Luth. von dreyerley weise menschen lehre zu meiden / in MSpto apud autorem des alten und neuen An. 1701. M. Nov. p. 393.

(c) *Franc. Rous* Myst. Matrim. cap. 1.

10. Lasset uns diese Warheiten alle tieff zu hertzen nehmen / und GOtt bitten / daß er sie uns wircklich in uns lasse geniessen / und zu unserer errettung und besserung anwenden: so wird uns deren erkäntniß nicht verdammen / wie die ungläubigen / sondern heiligen und **beseligen.** Da aber nun dieses eine ewige warheit bleibet: daß die seele so wol / als alle creaturen **aus und von GOtt** sey / wie es so wol die H. Schrifft bezeuget / 1. B. Mos. II, 7. R. XI, 36. Ebr. XI, 3. als das zeugniß / welches sie in ihr selbst dießfalls empfindet: so haben doch viele in dem begriff und beschreibung der sache gefehlet. Sintemal etliche das **creatürliche** von dem **göttlichen ewigen wesen** nicht unterschieden / und also aus dem einblasen GOttes fälschlich geschlossen haben / **die seele sey ein wesendliches theil des göttlichen wesens.** Diese meinung wird bekandter massen

Andere meinungen von der seelen ursprung.

denen Marcioniten/ Manichæern und Priſcillianiſten beygeleget/ davon in der kirchen hiſtorie ein mehrers zu erſehen iſt. (d) zum theil wird ſie auch dem berühmten lehrer Origeni zugeſchrieben/ daß er nemlich gelehret habe/ die ſeele ſey eines beſtändigen weſens (unius ſubſtantiæ) mit GOtt/ (e) und ſie ſey aus GOttes weſen (οὐσία) hervorgekommen. (f)

(d) Vid. interim *Leo M.* Epiſt. ad Turbium XCIII. c. 5. *Epiphanius* hær. 66. *Concilium Bracarenſe* I. can. 5. *Hieronymus* Epiſt. LXI. ad Pammach. c. 5. & 6.

(e) *Hieronymus* Epiſt. LIX. ad Avit c. 4.

(f) *Gobarus* ap. Photium Cod. CCXXXII.

Daß ſie mit GOtt nicht ein weſen.

11. Allein es erweiſen anderere aus Origenis eigenen worten/ daß ihm wol dießfalls unrecht geſchehe/ indem er nicht allein dieſes eine gottloſe lehre (ἀσεβὲς) nennet/ daß ein gläubiger anbeter mit GOtt eines einigen weſens ſey (ὁμοούσιον) (g) ſondern auch nirgends ſich anders erkläre/ als mit dieſen worten: Der menſch habe etwas/ das mit GOtt verwandt ſey (τι συγγενὲς θεῷ) (h) er ſey nur quodammodo einiger maſſen eines weſens mit GOtt/ (i) die ſeele ſey von Himmel entſprungen. (k) Welches alles denn auch die andern lehrer bekannt gehabt/ wie die gelehrten beweiſen/ zugleich aber geſtehen/ daß Origenes darinne von der ſeelen πρου πάρξει oder præexiſtenz mit denen alten Griechen und einigen Ebräern etwas eigenes und falſches gelehret/ nemlich alle menſchliche ſeelen wären mit den Engeln zugleich auf einmal vor ihren leibern erſchaffen/ welche nach und nach in die leiber geſchicket worden/ welches er aus Pſ. CXIX, 67. CXLI, 8. Joh. IX, 2. I. 9. Phil. I. 23. u. ſ. f. beweiſen wollen. (l) Dabey aber die gelehrten anmercken/ daß etliche Patres nicht weniger alſo gelehret gehabt/ weil noch nichts gewiſſes davon decidiret geweſen. (m)

Oder alle zugleich erſchaffen ſeyn

(g) Tom. XIII. in Joh. p. 217.

(h) Lib. de Martyrio.

(i) Ap. *Hieronymum* l. c.

(k) Ap. *eundem* Epiſt. XXCIII.

(l) *P. D. Huetius* Lib. II. Origenian. quæſt. 6. p. 93.

(m) Vid. *Clemens Alex.* Lib. I. & II. Strom. *Hieronymus* Apol. I. c. 6. *Nemeſius* Lib. de Nat. Hom. c. 2. *Philaſtrius* hær. 51. &c. Conf. *D. Buddeus* de Philoſ. Ebr. p. 358.

13. Wir sehen ferner wie auch die Heyden der seelen ursprung nach ihrem begriff auf allerley art ausgedrucket haben/ so daß man zwar in vielen mit ihnen dißfalls mitleiden haben/ jedoch aber auch sich über ihre bekäntnisse offt verwundern muß/ darüber sie doch nicht viel gestritten haben. Und damit wir nur einige von ihren worten selbst darüber vernehmen/ so lieset man von denen urältesten Chaldeern/ daß sie die seele vor einen **ausfluß der GOttheit** gehalten (θεότητος ἀπορρώξ.) Daher sie noch **ein andencken ihres göttlichen ursprungs** in sich habe. (n) Und Zoroaster habe mit denen alten Magis oder weisen gesaget: **Die seele sey vom Vater eingegossen / bekleidet mit verständlichen gemüth/ und mit liebe angefüllet.** Item: **das väterliche oder göttliche gemüth habe seine göttliche denckmahle in die seelen eingesäet:** (o) (θεῖα σύμβολα ψυχαῖς πατρικὸς νοὸς ἐνέσπειρε.) Wie auch Hermes: **Der Vater aller dinge habe den menschen ihm gleich gezeuget / den er als seine eigene Geburt geliebet** (ἀπεκύησεν ἄνθρωπον αὐτῷ ἴσον ἔ ἠράσθη ὡς ἰδιοτόκος.)

Derer Heyden lehre.

Von der seelen ursprung

(n) *Gregor. Nazianz.* Orat. XVI. *Eliis Cretensis* ibid. Tom. II. p. 661. & ex eo *Gilbertus Gaulminus* Not. ad *Psellum* de Operat. Dæm. pag. 36.

(o) *Porphyrius* περὶ ἀποχ. ib. *Zoroast.* Orac. X. & ex eo *Franc. Patritius* de Universis in Zor. p. 10. Herm. *Trismegistus* in Poemandro c. 1. §. 12. laudatus & apud. *Casaubonum* Exerc. I. ad Appar. p. 73. itemque apud *Mornæum* de Verit. Relig. Christ. cap. 15. p. 253.

14. Ferner lehreten Pythagoras und nach ihm die Platonici: Daß die menschl. seelen aus GOtt herkommen; und daß dahero **die betrachtung des einen bestehe in der wiederkunfft und dem eingang zu unseren ursprung** (p) **wir hätten solche gemüther die aus dem gantzen göttl. gemüthe hergenommen** (ex universa mente divina delibatos animos.) (q) Und in solchen expressionen haben die anderen heydnischen Scribenten nachgefolget / wenn sie gesetzet; Die seele sey **ein theil der göttlichen lufft.**

divinæ particula auræ: (r)

oder ein abtheil (ἀπόσπασμα) von GOtt / (s) ein **aus- und abfluß** davon (ἀπόῤῥοια) (t) **ein theil GOttes** (Dei pars) (u) sie sey **eines göttlichen theils theilhafftig.** (x) Sie sey **GOttes werckzeug und bildnis** (χρῆσις καὶ εἰκών) (xx) u. s. w. Sonderlich aber haben die Platonischen Philosophi gelehret **zwey seelen/ eine astralische und eine himmlische/**

oder den Geist. **Diese seele des menschen komme von dem allererſten verſtändlichen wesen** (ἀπὸ τε πρώτε νοητε) **her/ nach welcher der mensch wiederum zu GOtt auffſteige/ und vollendet werde.** (y) **Wer das feurige gemüth zur gottſeligkeit auffrichte/ der werde auch den gebrechlichen leib ſelig machen.** Nach jener aber ſey man denen weltlichen bewegungen unterworffen (yy) da er hingegen nach dieſer **mit GOtte gleiches wesens** ſeyn werde/ (z) weil GOtt ſie **mit göttlichen kräfften und ſchaffenden verſtand** erfülle: (a) (δυνάμεων θείων καὶ νοήσεων δημιεργικῶν.) welches zwar einige freylich mit recht vor excesſive ausdrücke gehalten haben. (b)

(p) *Hierocles* ad Pythag. *Pythogaras* ipſe Aur. Carm. & ex eo *Joh. Reuchlinus* Lib. II. Art. Cabal. p. 682.

(q) Cato Major ap. *Ciceronem* in Catone.

(r) *Horatius* Lib. II Serm. Sat. 2.

(s) *Marcus Antoninus* Lib. V. Sect. 27.

(t) *Idem* Lib. II.

(u) *Seneca* Epiſt. 92. & *Manilius* Lib. II. Aſtron.

(x) *M. Antoninus* l. c.

(xx) *Phorylides* in Carm. & *Sibylla* Lib. I. p. 41. (edit. Betuleji:) Ενὼς ἐξ ἰδιῆς ἀπομαξάμενος νέον ἄνδρα.

(y) *Jamblichius* de Myſteriis Sect. IIX. cap. 6. p. 162. *Proclus* in Timæum Plat. p. 321. Protagoras ap. *Platonem* in Protag. p. 397. *Plotinus* Ennead. IV. Lib. VII. c. 10.

(yy) Auct citati & ex Oraculis Magorum *Mornæus* l. c. p. 254.

(z) Idem ap. *Stobæum* in Sentent. p. 108.

(a) *Jamblichius* de Myſt. l. c.

(b) *Jambl.* ap. *Stob.* l. c. *Marſilius Ficinus* ad *Plotini* Lib. IV. Ennead. 3. *Huetius* Quæſt. Alnetan. Lib. II. c. 7.

15. Nicht weniger haben die Stoici dieſes mit ſehr hartlautenden expreſionen gelehret/ wie wir ſchon aus Seneca und andern geſehen/ daraus ſie ferner geſchloſſen gehabt: Die ſeelen wären **mit und in GOtt verbunden und verknüpffet** (ἐνδεδεμέναι καὶ συναφεῖς τῷ θεῷ) **als ſeine haußgenoſſen und anverwandte** (οἰκεῖοι καὶ συμφυεῖς.) Daher „GOtt alles wiſſe/ was in ihnen ſey. (c) Ingleichen: **Der menſch ſey „etwas ſonderbares vor andern creaturen/ weil er in ſich etwas „von GOtt habe. Dahero müſſe er ſeinen hohen adel** (εὐγένειαν) **erkennen/ und wiſſen/ daß er GOtt in ſich herum trage: nicht**

Von ihrer verwandſchafft mit GOtt.

zwar einen sichtbaren götzen von aussen / sondern inwendig im gemüthe / allwo er GOtt mit bösen gedancken und wercken beleidige als welchen er nicht scheue / der doch so gegenwärtig sey / und alles in ihm sehe und höre. u. s. w. (d) Vor ihnen hat einer auch bekannt; GOtt sey das gemüth in den menschen / daher ihre menschheit der GOttheit verwandt sey. (ἐγγύς ἐςι θεότητος.) Item: Der mensch sey Gottes fähig / und des wesens GOttes theilhafftig (θεᾶ δεκτικὸς καὶ συνέσιαςικὸς.) (dd) Mit welchen und dergleichen vorstellungen diese leute gesuchet haben / sich und andere zur furcht und liebe des Schöpffers anzuhalten / so weit nemlich das maaß ihrer erkäntniß gereichet hat / wodurch sie manchen so genannten Christen beschämen könten / wo es ihnen anders umb die sache selbst / und nicht umb das bloße wissen zu thun gewesen / wie GOtt auch unsere hertzen darnach prüfen und richten wird.

(c) *Arrianus* Diss. in Epictetum Lib. 1. c. 14. p. 62.
(d) *Idem* Lib. II. c. 8. p. 157.
(dd) *Hermes Trismegistus* in Poemandro cap. XII. §. 1. & 10. p. m. 32. 34.

16. Unterdessen haben die von GOtt erleuchteten gemüther nicht ermangelt / diese sache nach dem fürbild der gantzen heilsamen lehre besser vorzulegen / und von dem falschen sinn der vernunfft zu saubern. Dieses ist aus obigen stellen derer alten Christen klar / zu welchen ich nun noch etliche klärere fügen muß / damit der unterscheid und mittelweg zwischen beyden oben im 4. num geadchten extremis besser erkannt werde. So erinnern sie nun hiebey / daß Paulus (da er weisen wollen / wie wir **im wesen GOttes leben / weben und sind**) weißlich bey dieser sache sich auff die **heydnischen Propheten** selbst beruffen habe / welche bekannt / **daß wir göttlichen geschlechts seyn** / Ap. Gesch. XVII, 28. 29. Immassen einer dieses ausdrücklich gesetzet hat: Gesunder vortrag hievon. nach Pauli vorschrifft.

πάντη δὲ Διὸς κεκρήμεθα πάντες τε γὰρ καὶ γένος ἐσμέν. (e)

Das ist: **Wir sind allerdings alle mit GOtt oder** *Jove* (Jova) **vermischt / denn wir sind seines geschlechts:** Und sein ausleger hat **GOtt einen Vater der menschen** genennet / weil er ihnen alles nützliche erschaffen habe. (f) Auch hat Pythagoras deutlich bezeuget / daß die menschen ein göttl. geschlecht haben. (ff) Wobey ich mich erinnere / was die alte Ebreische kirche gelehret / daß **des menschen Geist herkommen sey von GOtt**, sein **gemüth** oder Neschamah **von dem baum des le-** Von der seelen göttl. geschlechte.

bens: (g Womit sie vielleicht einen tieffern und genaueren unterscheid noch andeuten wollen.

(e) *Aratus* in Phænomenis init. & ex eo *Hyeronymus* Comm ad Tit. I. *Clemens Alexandr.* Lib. I. Strom. p. 315. & Lib. V. p. 597. *Bernardus* Lib. de Am. DEI cap. VII. p. 1147.

(f) *Scholiastes Arati* l. c.

(ff) In Carm. Aur. Φάρσει θεῖον γένος ἐστὶ βροτοῖσιν.

(g) Vid. e *Sohar Schoperim* & aliis Kabbala denudata P. I. p. 208.

Dessen wahre Erklärung.

17. Aus den obigen worten Pauli aber schliessen die christl. lehrer/ daß man die bekäntnisse derer Heyden von göttlichen dingen gar weißlich zum beweiß gegen die vernunfft brauchen könne: nicht aber alles ohne unterscheid als irrig / verwerffen dürffe. Da nun einige unter dem verfall in statu contradictionis und zu behauptung anderer schlüsse gezweifelt haben/ daß die geschöpffe und auch die seelen **aus GOtt** hergekommen/ wie denn dieses wort AUS auch in etlichen Versionen der Bibel nicht zu finden / ob es schon im grund-text stehet: Rom. XI, 36. Ebr. XI, 3.) So haben hingegen andere behutsamer gelehret / und die nöthigen bedingungen dabey gesetzet / welche wir oben guten theils gesehen.

Und Grund.

18. Einmahl gründen sich die wahren Gottes-gelehrten auf die klaren schrifft-worte / welche den ursprung des menschlichen Geistes und dessen von GOtt hergeführte schöpffung / nach welcher wir in GOtt leben/ bekräfftigen. Da bey aber entscheiden sie weißlich das **creatürliche wesen der seele** von dem **uncreatürlichen** unveränderlichen **wesen der Gottheit** und des H. Geistes selber / welches keiner Creatur könne bey geleget werden / so ferne sie bereits eine Creatur/ und aus der ewigen natur erst mittelbar hervor kommen ist. Sie mercken auch weiter an/ daß das wörtlein **Aus** nicht eine solche **materie** / (nach dem indiscreten sinn der Heyden und Irrigen / oder auch nach dem atheistischen sinn Spinone und anderer) in dieser sache bedeute / daraus etwas unmittelbar gemacht wird / welches hernach dasselbe wesen unverrückt behalte. Sondern es bedeute allhier vornemlich den mittelbaren **ersten ursprung**/ die ankunfft und gleichförmigkeit des Geistes und der seelen mit GOtt/ wie sie vor dem fall ursprünglich heilig und gut / auch weise / gerecht/ himmlisch und Göttlich-gesinnet gewesen / eben wie ihr ursprung und Qvell GOtt selber sey. u. s. w. Dahero auch etliche unter den alten hiebey den **hauch Gottes** beschreiben / als **den H. Geist Gottes oder dessen gnade und vollkommenheit der hohen würde / dadurch**

der mensch des himmlischen gesetzes fähig worden sey. (gg) Ja einige läugnen wol gar / daß dieser lebendige odem die seele gewesen / sondern sagen dieser habe die seele erst geschaffen: (h) Womit denn auf die höchste krafft / welche in den elementarischen leib nebenst der vernünfftlichen seele eingeführet ist / gesehen wird / davon oben num. 2. u. f. gesaget ist.

(gg) *Philastrius* hær. 2. L. de Anima hominis inspirata.

(h) *Idem* & *Athanasius* de Definit. Tom. II. Opp. p 51.

19. Wir wollen aber die eigenen worte etlicher Scribenten von der gantzen sache vernehmen / wie sie denn davon in Göttlicher weißheit und mäßigkeit reden. Der ewige Geist GOttes lasse uns alles zur heilsamen unterweisung dienen! **Wir haben zwar alle**/ schreibet einer/ **über unser erschaffenes wesen auch ein ewiges leben in GOtt / als in unserer lebhafften ursache / der uns aus dem nichts erschaffen hat: aber doch sind wir nicht GOtt selbst / haben uns auch nicht selber gemacht / sind auch nicht natürlicher weise aus GOtt ausgeflossen. Sondern weil uns GOtt von aller ewigkeit her erkannt und in sich selbst gewollt oder begehret hat: so hat er uns erschaffen / nicht aus natur oder einiger nothwendigkeit / sondern nach seinen freyen wolgefallen.** (i) Und weiter entscheiden sie das creatürliche von dem Göttlichen also: **Ob wol GOtt in allen creaturen lebet / und alle creaturen in GOtt: so sind doch die creaturen nicht GOTT / noch GOTT ist eine creatur. Denn das geschaffene und ungeschaffene bleibet allezeit zweyerley / und unendlich von einander unterschieden.** (k) Dabey sie zugleich die jenigen weitläufftig widerlegen / welche sagten / ihre seele sey dergestallt aus GOttes wesen selbst geschaffen / daß sie nach ihrem tod das wieder seyn würde / was sie zuvor gewesen / nemlich GOtt: wie etwa wenn ein becher voll wasser / der aus dem brunnen geschöpffet ist / wiederum da hinein gegossen werde. (l) Hingegen behaupten sie dieses als eine unfehlbare Warheit: **Der mensch könne zwar in GOtt verklaret / veredelt / und in gleichheit der gottförmigkeit vorgestalltet werden: aber er verliere nimmermehr seine geschaffenheit. Sondern er bekenne die ehre Gottes / daß nemlich sein geschaffen wesen von dem ungeschaffenen wesen seinen ursprung habe und aus nichts geschaffen sey / und in einem natürlichen ausgang ausgeflossen / und nun wieder in seinen übernatürlichen ein-**

Unterscheid GOttes von den creaturen.

eingang gekehret. (m) Und endlich beschreiben sie die seele nach solchen grund und sinn / als ein licht GOttes / das nach dem bild des worts als des ersten musters geschaffen / und mit Gottes wesen und siegel bestätiget sey / dessen Character das ewige wort ist. (mm)

(i) *Rusbrochius* in Speculo Aet. Sal. Cap. XVII. p. 30.
(k) *Idem* Lib. de Vera Contempl. Cap. XXI. p. 336.
(l) Ibidem Cap. XIX. p. 334.
(m) *Taulerus* Med. Anim. Cap. 12.
(mm) Autores Cabbalistici apud *D. Fluddium* Anat. Myst. *Hom.* Tom. II. Lib. II. c. 3. p. 23.

Funcken GOttes in der seele.

20. Sie reden auch hievon sehr bedächtig / daß die vernünfftige seele ein fünckelein und einen grund in sich habe / welches GOtt nicht könne zulassen / daß etwas anders denselben einnehme und erfülle / als er selbst. Item: Der hohe adel bestehe insonderlicher sipschafft mit GOtt / die er in dem grund der seele geleget habe. Diesen nenneten die lehrer einen funcken der seele / einen boden der erstigkeit / ein bild der H. Dreyeinigkeit. Dieser funcke fliege also hoch daß ihn die finsterniß nicht erreichen könne / wenn er sonst rechtschaffen sey. (n) Ingleichen sagen die neuern Scribenten aus jenen: Daß im menschen etwas sey / daß sich mit GOtt vergleiche / auf daß der mensch des höchsten guts fähig werden könne. (o) Womit sie gleichwol den hohen ursprung und adel des menschlichen Geistes gar nicht verringern / viel weniger leugnen / sondern allerdings etwas Göttliches und himmlisches an und in demselben erkennen. Zumalen sie zugleich auf die überbliebenen ruderа des ebenbildes (wie es die Theologi nennen) und dann insonderheit auff dessen herwiederbringung ihre absicht gemeiniglich richten / nach welcher wir allerdings aus GOtt (ἐκ θεοῦ) und von oben herab (ἄνωθεν) müssen geboren und der göttlichen natur wiederum theilhafftig werden / nach den klaren schrifft-worten Joh. III, 3. 1. Joh. III, 9. 10. IV, 2. 4. 6. u. s. w.

(n) *Taulerus* II. Pred. am III. Sont. Trinit. p. 907. it. in der II. Pred. am XIII. Sont. pag. 1148. ex Alberto M. Eckarto & Dieterico.
(o) *Arndius* wahres Christenth. passim & apud *Henr. Varenium* Christl. rettung P. II. p. 309.

21. Und

Allgemeiner schluß.

21. Und also haben dennoch so wol die Mystici in der Römischen kirche / als die Protestanten solchen schrifftmäßigen ausdruck behalten und behauptet: daß nemlich die seele **aus GOtt geflossen und hergekommen** / und daß **ihr ursprung GOtt selber** sey / u. s. f. (p) Zumal ja auch dieses von allen creaturen stehe Rom. XI, 36. die noch viel geringer seyn / als der mensch. Wie diese und andere anmerckungen so wol aus der Philosophie / als Theologie bey vielen weitläufftig zu finden sind / dabey wir aber hier nicht stehen bleiben mögen / absonderlich weil aus der vernunfft und denen gemeinen vorurtheilen und traditionen so manches mit unter gemischet zu werden pfleget. (q)

(p) *Arndius* & ex eo *Vareniusl* c. *Mich. Neander* Theol. Tauler. p. Hh 8. L. I. 2. seqq. *Zehnerus* Comp. Theol. p. 81. qui formulam de *divinæ particula auræ* approbat.

(q) Vid. vel *Franc. Vallesius* Philosop. Sacra cap. IV. p. 72. *Christ. Schotanus* in Gen. p. 157. sqq. *G. Voëtius* Disp. Select. P. I. de Creat. p 817. sqq. *Dau. Rungius* in Gen p. 102. sqq. & Commentatores in Gen. II. universe. *P. Fagius* aliique ap. *Polum* Sym. Bibl. Crit. p. 17. *Paulus Buchius* verduisterde Waarheit cap. IV. § 86. p. 166.

Nutzen dieser lehre.

22. An statt des unnützen scrupulirens aber wäre hiebey unser aller nothwendigste pflicht / den erst gehabten hohen ursprung und ausgang unsers lebens aus GOtt zu erkennen / nach welchen wir von GOtt herrühren / und in dem bild GOttes seine wahren kinder gewesen sind. Welche betrachtung denn der H. Geist in uns theils zu tiefffster beugung und beschämung des natürl. stoltzen sinnes anwenden wird / theils zu ernstlicher begierde nach der verlornen glori und herrlichkeit und nach GOtt unserm ewigen ursprung im gehorsam des glaubens unter Christi creutz und tod biß zur vollendung. Solcher gestalt wird die erkäntniß des ursprungs und grundes dem leser heilsam / ausser dem aber nur ein zeugniß über ihm und ein zeichen des wiederspruchs seyn / wie alle andere göttliche warheiten / die doch zu wiedererstattung des hohen bundes mit GOtt eigentlich dienen sollen.

23. Wir werden nun untersuchen müssen / in was vor zustand sich der mensch (nach) seinem ursprung) befunden habe: als welche untersuchung abermal ein grosses stück der heylsamen selbst-erkäntniß ausmachet. Ist man durch den H. Geist gewiß überzeuget / daß man einen viel höhern ursprung habe / als die vernunfft und natur erkennet; so siehet

man auch daraus die erstgehabte und verlohrne herrlichkeit tieffer ein. Erkennet man aber diese im Geist nach ihren wahren grund: so stehet weiter die widererlangung derselben vor augen/ zu stetiger anreitzung/ nach solchen ziel und heyl zu trachten und nicht zu ruhen / biß mans ergreiffe. Und also könte auch diese betrachtung zu überschwenglichen seegen gereichen bey denen/ die dem Evangelio gehorsam werden wollen: welches ja warlich kein leer geschwätze oder müßiger gedancke ist/ sondern lauter leben/ krafft und heyl in der seele wircken mag und wird.

Das II. Cap.
Von dem Zustand des ersten Menschen nach GOttes Bilde.

Inhalt:

§ 1. GOttes bild ist wenigen bekannt. 2. Wird mannichfaltig beschrieben. 3. Worinnen es bestanden? 4. Als ein bild der heil. Dreyeinigkeit. 5. Nach allen 3. theilen. 6. Seine große herrlichkeit/ als eines so genannten Geistes. 7. In himmlischen sinn. 8. Erhöhung aus dem Paradiß zu höherer glorie; umgang mit den Engeln und gleichheit. 9. Mit den himmlischen Geistern. 10. Adams göttl. Weißheit. 11. Und anständige einfältigkeit. 12. Heiligkeit und freyheit und liebe GOttes. 13. freyer wille. 14. Temperatur seiner eigenschafften. 15. Herrschafft über die creaturen. 16. Anwendung dieser lehre. 17. Anderer völcker ausdruck hievon/ sonderlich der Philosophen. 18. Poeten und anderer Heyden. 19. Nutz dieser sache.

I.

GOttes bild ist wenigen bekannt.

VErmöge des hohen und göttlichen herkommens derer menschen hat ihr uranfänglicher stand und würde nicht anders/ als höchstselig/ königlich/ ja gar in gewisser maaße göttlich seyn können. Und eben diese übertrefflichkeit des göttlichen ebenbildes ist daraus sattsam zu ersehen/ weil sie der gefallenen natur so gar unverständlich und unbekannt ist/ als welche fast keine kundschafft und gewißheit mehr von ihrer vorigen glori aus sich selber hat. Also daß feine Theologi wünschen/ es möchte GOttes bild so bekannt seyn/ als herrlich es ehemals gewesen. (a) Sintemal der mensch/ der in der würde war

nun auch so gar **keinen verstand** (geschweige die sache selbst) **davon mehr habe/ und dem Viehe gleich worden ist** / Ps. XLIX, 21. Dahero denn / und weil auch diese sache **des Geistes GOttes** ist / die man von natur nicht verstehet / 1. Cor. II, 14. so haben wir auch hier das licht des Geistes CHristi zu suchen höchst nöthig / damit es in uns anbreche / und diese hohe dinge uns in ihren ersten reinen grund nach der schrifft zu sehen gebe; auch mithin begierig mache / darein wiederum zu gelangen / und das erste göttliche leben auffs neue zu geniessen. Denn darauff muß allein alle erkäntniß zielen. Er selbst wircke alles wiederum in allen nach seinen wolgefallen!

(a) *Gerhardus* Loc. Th. de Hom. ante lapf. p. 170. Conf. *Lutherus* Tom. IX. Altenb. f. 31.

2. Hierzu können uns / nechst der H. Schrifft / die alten weisen einige anleitung geben: da aus jener zwar nach dem buchstaben bekandt ist / wie der mensch **in GOttes bild und Gleichheit** / welche ihm gantz natürlich war / erschaffen sey / und also frey von aller erb- und wircklichen sünden / von allen bösen samen und neigungen in ihm selbst gantz entfernet. Denn also redet die schrifft davon: **GOtt sagte: Lasset uns menschen machen in unseren bilde / nach unseren gleichniß / und daß sie herrschafft haben über die thiere** / 1. B. Mos. I, 26. **Und GOtt schuff den menschen nach seinem bild** / v. 27. und **nach seinem gleichniß** / C. V, 1. XI, 6. u. s. w. Deswegen nennen nun die alten den menschen insgemein **ein unverfälschtes oder unbetriegliches** (ἀνόθευτον) **göttliches ebenbild** / (b) ein **GOtt-gleiches werck** / (c) ein **nachbild** (μίμημα) **der göttlichen natur** / (d) ein **beseeltes oder lebendiges gleichniß und muster der göttl. und höchsten krafft** / (e) **ein königliches bild** / (f) und was dergleichen ausdrücke mehr sind: die uns ietzo in dem gefallenen stande vornemlich weisen und zugleich anfrischen mögen / wozu wir durch Christum wieder erneuet werden müssen und können / wenn wir nur darnach allein trachten. Wird mannigfaltig beschrieben.

(b) *Macarius* homil. XXV. num. 3.

(c) *Gregorius Nyssenus* de Opif. Hom. cap. 22.

(d) *Idem* Orat. Catech. c. 21.

(e) *Idem* Lib. de iis, qui maturè mor. Tom. III. Opp. p. 325. & *Basilius Seleucienſis* Orat. 2. de Adamo.

(f) *Chryſoſtomus* hom. 2. in 2. Theſſal.

Worinnen es bestanden.

3. Nun haben zwar manche von denen alten lehrern bey dem verfall offt seltsame Concepten von dem Göttlichen ebenbilde gehabt / worinnen es bestanden habe: Dahero auch Epiphanius aus mangel der wahren erkäntniß und erfahrung gar geschrieben / **die kirche bestimme nicht / worinn das bild GOttes eigentlich bestehe.** (ff) Nichts desto weniger findet man die sache klar genug in der heiligen schrifft bestimmet / und zwar überhaupt / **daß GOtt den menschen recht oder auffrichtig gemachet habe** / Pred. Sal. VII, 30. Insonderheit aber nach dem verstand in **weißheit und erkäntniß deß / der ihn erschaffen hatte** / und nach dem willen in **gerechtigkeit und heiligkeit der warheit**: als in welchen allen **die erneuerung dieses bilds** geschehen muß / Col. III, 10. Eph. IV, 24. das dem menschen erst natürlich war und ihn seinem schöffer gleichförmig machte / wie die Theologi ausführen. (g)

(ff) *Epiphanius* Hær. LXX.

(g) Vid. *Chemnitius* Ex. C. T. P. I de Pecc. Or. p. 90. seqq. *Gerhardus* L. de Imag. p. 10. & 40. Conf. Cath. p. 384. Lib. II. P. 3. & omnino *Seb. Schmidius* Tract. de Im. D.

Als ein bild der heiligen Dreyeinigkeit.

4. Nach diesem muster der herwiederbringung haben die / so dieselbe in ihnen selbst zu suchen und zu erfahren gesuchet / auch noch feine gedancken davon gehabt. Wir haben schon im vorigen Cap. vernommen / daß der mensch ein wahres bild und abdruck der gantzen Göttlichen Dreyheit gewesen / indem der Vater ihm aus seinem feurigen Geist die seele als einen feuer-odem eingeblasen / der Sohn aber ihm den sanfften Liebes-Geist aus der weißheit himmlischen wesen eingegeben / und der H. Geist den gantzen menschlichen verstand durchleuchtet und den willen durchheiliget hatte. Daß also der Göttliche ihm eingeblasene Geist als das wahre bild und gleichniß der klaren Gottheit in Adam wohnete und den gantzen menschen erfüllete und GOtte ähnlich machete. Dahero die alten auch von dem gantzen menschen / wie das Göttliche bild in ihm nach allen theilen sey / also reden: **Der mensch ward durch die hände des Vaters gemacht / das ist / durch den Sohn und heiligen Geist nach der gleichheit Gottes / nicht aber nur ein theil des menschen / wie der Geist und die seele nur ein theil / nicht aber der gantze mensch sind. Ein vollkommener mensch aber ist / wenn die seele vereiniget wird / daß sie den Geist des Vaters annimmt / und mit dem fleisch vermischet wird / welches auch**

nach dem bilde GOttes gemachet ist. (gg) GOtt der Vater machete den menschen mit dem Sohn und h. Geist / und zwar allen dreyen gleich / dem Sohn zwar / als welcher den menschen annehmen / dem h. Geist / der ihn heiligen würde / u. s. f. (h) Hiervon aber werden anderweit bey betrachtung der H. Dreyeinigkeit mehr zeugnisse vorkommen.

(gg) *Irenaus* Lib V. c. 6.

(h) *Tertullianus* adu. Prax. c. 12.

(5) Etliche haben zwar hiebey vornemlich den **innern menschen** benennet / in welchem das ebenbild bestanden habe / und zwar nach dessen 3. **unterschiedenen kräfften** / nemlich **des verstands / willens und gedächtnisses.** (i) Und also sey **das eben bild des Schöpffers in dem innern menschen / das bild in der unsterblichkeit / die gleichheit in dem leben.** (k) Allein dieser begriff ist daher entstanden / weil solche leute die bewandniß des gantzen menschen und seines leibes vor dem fall nicht erkannt haben. Wie ihnen dann andere hierinne **wiedersprechen und geleugnet / daß das bild Gottes in dem unsichtbaren wesen (τῶ ἀιρατῶ) der seele bestehe** / weil sonst die Engel noch vielmehr also heissen müsten. Worauff sie insgemein schliessen / daß es vielmehr und vornemlich in dem Geist des menschen bestanden habe / nicht weniger aber auch in der seele und dem leibe. Und daß vornemlich auf die wiederbringung des bildes gesehen werde / wenn dabey von den innern menschen gedacht werde. (l) Nach allen 3. theilen.

(i) *Fulgentius* Lib. adu. Serm. Fastidiosi cap. 15.

(k) *Eucherius* lib. I. in Gen cap. 8 & Scholastici plures. Conf. *Petavius* Tom. III Dogm. Theol. Lib. II c. 3. p. 304. seqq.

(l *Theodoritus* in Gen. Quæst. XX. *Augustinus* lib. I. de Vera Relig. c. 26 Lib. 2. de Gen. cont. Manich. c. 17. & alibi.

6. Uns ist alhier der im 4. num. gesetzte grund genug / als welcher eine unaussprechliche glori / höheit und herrlichkeit des ersten menschen anzeiget / nach welcher er der höchsten Gottheit ähnlich gewesen. Und dieß ist warlich kein kinderspiel oder gedichte / sondern eine warheit / die den ewigen grund der erneurung andeutet / und im hertzen bestätiget. Deßhalben auch die Gottesgelehrten kein bedencken tragen / Adam vor dem fall als **den im bilde offenbarten GOtt** einen **Gott-menschen** und **Mensch Gott** zu beschreiben / (nemlich nach dem in 1. Cap. §. 22. erklärten verstande) als welcher der Göttlichen natur war- Seine grosse herrlichkeit. Als eines so genannten GOttes.

warhafftig theilhafftig gewesen sey: gleichwie wir dieselbe endlich in der andern geburt wieder erlangen müssen. Denn/ sagen sie/ **der mensch gehörete GOtt an/ und war durch eine gnadenreiche vergötterung ein GOtt worden/ als der aus dem Geist auf eine freye art geboren war/ nach der ihm eingepflantzten krafft/ die sich von selbst bewegte/ und keiner herrschafft unterworffen war.** Und dieses nennen sie **eine göttliche und vergötterende unmaterialische geburt:** (m) nach welcher **die menschliche natur anfänglich gleichsam GOttes braut und gemahlin gewesen/ die ihn erkannt und geehret/ und von ihm unzertrennlich gewesen** indem **sie unverrückt ihn geliebet und begehret/ gleichwie hernach Eva ihren Adam.** (n) Woraus denn unter andern diese heylsame erinnerung fliesset: **Wer von GOtt wil geliebet werden/ der solle sein bildniß wieder erneuern lassen/ welches er keiner creatur sonst geschencket hat/ damit wir ihn desto brünstiger lieben solten/ je wunderbarer wir gemacht sind. Darum bedencke deinen adel/ o seele!** ruffen die alten sich selbst und allen bey solcher betrachtung zu. (o)

(m) *S. Maximus* in Capitibus Oeconom. Centur. V. cap. 97.

(n) *Anastasius Sinaita* lib. X. Anagog. Contempl. in Gen. p. 911.

(o) *Bernardus* de Inter. Domo cap. 47.

Jn himmlischem sinn.

7. Da nun Adam also Göttlich und vollkommen war/ konten auch seine gedancken und wercke nicht niedrig/ irdisch oder thierisch/ sondern rein/ heilig und himmlisch seyn. **Und da die thiere auf der erden herum krochen; zeigte der mensch allein die hoheit seiner bildung an/ indem er gleichsam auf den thron seiner herrschafft saß/ und durch seine anständige wercke** (ἔργοις διὰ τῆς ἀξίας) **die abbildung seines Schöpffers darstellete und nachahmete.** (p) **Also lebte er in der anmuthigkeit des Paradieses/ unterredete sich mit GOtt/ und beschauete denselben/ schwebte in aller glori und ehre mit vollkommenen sinnen und kräfften.** (q) **Denn GOtt ließ ihn zu seinem genauesten umgang und bekandschafft zu/ daß er sich darinne nach gefallen ergötzen konte/ und nur der göttlichen betrachtung und beschauung oblag.** (r) Wie es die alten gar artig vorstellen/ und damit zugleich andeuten/ daß/ wenn Adam wieder die versuchungen der schlangen fest bestanden wäre/ er aus dem äusseren hoff als dem Paradieß nach und nach in einen noch höhern grad

der

der himmlischen herrlichkeit würde seyn versetzet worden / wie sein erkäntniß und verlangen mit sich brachte. Siehe unten num. 12.

(p) *Basilius Seleucienſis* Orat. II. de Adamo.

(q) *Dorotheus Archimandrita* Doctrina I. de Renunciatione init.

(r) *Moſes Bar-Cepha* Comm. de Paradiſo P. I. p. 472.

8. Zu dem ende bekennen sie / **daß der erste mensch ein hertz voller sehr freyer unbeschämter zuversicht oder vertraulichkeit zu GOtt gehabt / und mit den H. Engeln in beschauung der geistlichen dinge gewandelt habe im Paradieß: weil seine reine seele GOtt schauen können.** 5) Woraus nothwendig folget / daß er nach und nach in solchem Göttlichen leben würde gewachsen und zu viel höhern staffeln des berges Sions und des himlischen Jerusalems biß zur höchsten glori hinan kommen seyn. Wie sie denn auch melden / daß er schon dazumal **in gemeinschafft und vertraulichkeit mit denen englischen Geistern** gestanden / sie möchten auch noch so hoch gradirt gewesen seyn. (s) Ja sie bekennen / daß er selbst **den Engeln gleich** gewesen / und zwar **nach der geistlichen und verständigen natur:** und erst nach dem fall geringer / als sie geworden sey. (ss) Dahero auch nach Christi lehre die neugebohrnen kinder der aufferstehung allerdings **denen Engeln gleich** (ἰσάγγελοι) seyn werden / Matth. XXII, 30.

Erhöhung aus dem Paradieß zu höherer glori.

Umgang mit den Engeln. Und gleichheit.

(s) *Athanaſius* Orat. adu· Gentes circa init.

(s) *Moſes Bar-Cepha* l. c.

(ss) *Joh. Climacus* Scala Paradiſi Gradu XV. in prooemio. *Gregorius Nyſſenus* Orat· de Vita Moſis.

9. Gleichwie wir nun bey denen alten lesen / daß die englischen Geister und die heilige seele des menschen einerley wesen von GOtt empfangen / nebenst einem subtilen geistlichen leibe: also ist aus der heiligen schrifft gewiß / daß der mensch in seiner reinigkeit ein Engel und **ein bruder der Engel** sey / wie es auch die alten anzeigen. (t) **Der mensch war** / sagen sie / **mit preiß und ehren gekrönet / über die wercke des HErrn gesetzt / ein einwohner des Paradieſes / ein bürger der Engel und haußgenoſſe des HErrn Zebaoth.** (u) Er war **denen Engeln an gestalt und wesen gleich.** (v) Welche sich deßwegen vor **liebhaber der verwandschafft mit den Engeln** (ἑταιρεῖς τῆς πρὸς ἀγγέλους συγγενίας) ausgaben / (x) und so gar auch die **teuffel** vor ihrem fall als **brüder der menschen** ansahen: (y) indem sie beyderseits nach GOttes bildniß und gleichniß erschaffen / und die menschen in

Mit den himml. Geistern.

der

der Engel bildniß wiederum aufferstehen sollen / Matth. XXII, 30. auch diese in menschen gestalt in der welt denen menschen jederzeit erschienen sind. Zugeschweigen / daß manche nicht ohne grund gezeiget haben/ **wie GOtt das menschliche geschlechte also erschaffen habe daß es die himmlische wohnung / welche der teuffel mit seinen anhang muthwillig verlassen hatte** Judä v. 6. **einnehmen und erfüllen solte.** Deßwegen auch der satan aus neid sie gefället habe. (z) So mercken auch die Gottesgelehrten an / daß ein neugebohrner mensch allerdings in denen grossen wundern der Göttlichen geheimnisse die Engel übertreffe: weil er nebenst seiner natürlichen feurigen seele so dann aus Christi reiner menschheit und erschienener leutseligkeit auch die quelle der Göttl. sanfftmuth und liebe in sich habe: Da hingegen die Engel nur als feuerflammen und lichter in der schrifft beschrieben werden / davon anderswo ein mehrers.

(t) *Bernardus* Serm. de primordio & Noviss. p. 376.
(u) *Idem* Serm. I. in Fest. Mich. p. 278. & Serm. 53. in Cant.
(v) *Gregorius Nyss.* l. c. *Chrysostomus* homil. in Luc. XV, 11.
(x) *Jobius* ap. *Photium* Cod. CCII. Biblioth.
(y) *Gregorius Nyssenus* Orat. II. in Cant. Cantic.
(z) *Taulerus* Pred. am 1. Adv. p. 3. *Bernardus* Serm. I. in Adu. & alii plures alibi nom. inandi.

Adams göttliche weißheit.

10. Hieraus mag nun die vortrefflichkeit Adams ziemlich erhellen/ und noch ungleich herrlicher denen aus lebendiger erfahrung offenbar seyn / welche in der wircklichen erneuerung desselben bildes gegenwärtig schon stehen und unanstößig fortgehen. Denn solche allein werden im Geist erkennen / daß / wie in ihnen der verstand und wille erneuert werde/ so in Adam beydes unvergleichlich herlicher und Gott-förmiger gewesen sey. Nach dem verstand war in ihm **die gleichförmigkeit mit GOttes weißheit und erkäntniß selber/** Col. III, 10. 1. B/ Mos. II, 19. 23. **Er war reich von solchen Gott-förmigen funcken des Göttlichen lichts.** (θεοειδεῖς ἐπλήτει μαρμαρυγὰς) **weil er das ebenbild der allerhöchsten glori war / als des reichen brunnens derer hellglänzenden lichter.** (a) **Er war durchaus lichte / und GOtt gleich/ und ein bild / das GOtt ähnlich war: lebte auch in einem stetswährenden hellen tage oder licht: biß er durch den ungehorsam hernach finster und gleichsam schwartz wurde.** (b) Ja seine

schöpf-

schöpffung war eben so viel als eine erleuchtung oder lichtwerdung. (bb)

(a) *Basilius Seleuc.* Orat. 39. de Annunc. Mar.

(b) *Anastasius Senaita* Anag. Contempl. in Gen. lib. X. fine.

(bb) *Augustinus* Lib. III. de Gen. ad lit. c. 20. Conf. *Lutherus* Tom. V. Altenb. f. 49. b. & Apol. A. C. f. 24. (Ed Germ.)

11. Der grund dieser ersten adamischen weißheit ist offenbar/nemlich seine genaueste verwand=und gemeinschafft mit GOtt dem ewigen licht. Denn es war nichts zwischen ihm und GOtt / das seine lauterste bekandschafft hindern konte / welche aus einer freywilligen bewegung der liebe herkam / und aus der beschauung des schöpffers und der geschöpffe. (c) In welcher wahren Philosophie er auch denen thieren ihre rechten namen gab/ wie eines jeglichen natur war / als man aus dem grund=text 1. B. Mos. angemercket hat. (cc) Daher auch seine hohe weißheit und klugheit dennoch mit der lieblichsten einfältigkeit und einen einfachen kindlichen harmonischen lautern sinn verknüpffet war / ferne von allem ausschweiffen / mannichfaltigkeit und zerstreuung. Welches die alten sehr nachdencklich ausdrucken / wenn sie schreiben: Adam habe bey seiner unschuld *in einer steten* ἐκςάσει *oder entzückung gleichsam gelebet / und von sich selbst wenig oder nichts gewust:* (d) Das ist / er habe ohne vernünfftliche überlegungen und reflexiones, eigen=liebe und selbst=spiegelung (als ein kind vor dem vater) in höchster lauterkeit/ einfalt und vertraulichkeit im Paradieß gewandelt / ehe er von dem baum der erkäntniß gutes und böses gegessen; davon unten mit mehrern. Und anständige einfältigkeit.

(c) *S. Maximus* in Capit. Oeconom. Cent. V. cap. 99. *Athenagoras* de Resurr. Mort. p. 50.

(cc) Ita *Eusebius* lib. XI. Præpar. Evang. cap. 6.

(d) *Nemesius* lib. de Nat. Hom. c. 2. & ex eo. *Anastasius* in Quæst. qu. 24.

12. Nach dem willen stund Adam in völliger einstimmung und gleichheit mit der Göttlichen heiligkeit und absoluten freyheit / Eph. IV, 24. Pred. VII, 30. Sein einiges werck war GOtt lieben: denn er hatte stets eine freywillige bewegung der liebe zu seinem Schöpffer / stunde durch die gnade unter lauter liebes=begierden / und ließ sich durch keine andere begierden verführen. (e) Und dieses alles ist desto gewisser von Adam zu glauben / wenn wir seinen ursprung Heiligkeit und freyheit. Und liebe GOttes.

nach dem vorigen Cap. ansehen/welchen er auch seiner natur nach nichts anders/ als lieben konte/ dennoch aber aus freyen willen ohne zwang/ furcht oder falsche absichten. Und folglich war er auch **auffrichtig** erschaffen/ Pred. VII, 30. **nach seiner gleichheit**/ weil der HErr unser GOtt auffrichtig ist. (f) Also war er **unschuldig**/ **auffrichtig** oder **gerade**(εὐθὺς) **tugenschafft**/ **ohne trauren und sorgen**/ **mit allen guten geschmücket**/ u. s. f. (ff) davon siehe oben im 7. num. u. f.

(e) *S. Maximus* l. c.

(f) *Bernardus* Serm. 2. in Nat. Dom. p. 59.

(ff) *Joh. Damascenus* lib. II. Orth. Fid. c. 12.

Freyer wille.

13. Sintemal sein elender stand allerdings die höchste freyheit mit sich brachte/ **daß die seele**/ **als ein bild und das schönste werck ihres schöpffers ihren freyen willen hatte**/ **und die macht zu thun/ was sie wolte**/ **durch die gnade dessen**/ **der sie ihr beygeleget gehabt.** (g) Deßwegen auch das gegebene verbot von dem baum diese freyheit nicht benahm/ sondern vielmehr probiren und darthun solte (nach GOttes absicht) daß der mensch freyheit und macht habe/ das gesetzt zu halten oder nicht/ wie die alten anmercken. (h) Ja die schlange selbst ward nur zu dem ende ins Paradieß zugelassen/ damit der freye „wille im menschen mit etwas zu streiten hätte/ und er eine probe ablegen möchte/ **ob er freywillig seinem Schöpffer treu oder gehorsam bleiben wolte**/ **oder nicht**/ nach eben derselben erklärung. (i)

(g) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. IV. Illumin. de X. Dogmatibus.

(h) *Moses Bar-Cepha* l. c. Cap. 28.

(i) *Idem* ibid. cap. 27. fine.

Temperatur seiner eigenschafften.

14. Und also haben einige alten wol erkannt/ daß Adam zwar in der harmonie und einheit mit GOttes willen nach der liebe und paradisischen reinigkeit gelebet; gleichwol aber auch dabey die eigenschafften des feuers/ wie auch der äusseren welt in sich gehabt/ jedoch daß diese drey arten des lebens oder principia in schöner liebreicher Temperatur oder Concordanz und in gleichen gewichte gestanden/ so daß er die freyheit und macht gehabt/ sich zu keiner absonderlich zu wenden/ eine zu erwehlen oder vor andern zu lieben. Denn er war deßwegen zum bilde Gottes erschaffen/ weil er/ wie GOtt von sich selbst eine unumschränckte macht und freyheit hat/ oder souverain ist (αὐτεξούσιος) und thut/ was er wil/ also auch eben der mensch so frey ist/ wie es

ein

ein weiser mann beschreibet. (k) Ob aber und wiefern die sünde hernach aus dem willen des menschen entstanden / und die eigenschafften des bösen erreget worden: soll bey beschreibung des abfalls folgen. Alhier beruhen wir bey der zustimmung aller lehrer / welche des menschen erste freyheit erkennen.

(k) *Macarius* Homil. XV.

15. Sie rechnen auch unter die warhafftigen (wiewol geringerern) vorzüge und rechte des ersten menschen die herrschafft über die creaturen / als welche auch von GOtt deutlich bestätiget ward 1. B. Mos. I, 26. u. f. Herrschafft über die creaturen. Dieses war **ein kennzeichen des göttlichen Characters in menschen / der denen thieren eine sonderbare ehrerbierung gegen ihn eindruckete.** Davon so gar in denen wiedergebohrnen ein zeichen sich zu äussern pfleget / wenn ihnen auch die schädlichsten creaturen nicht schaden / sondern gehorchen. (l) Also war Adam **ein freyer und** souverainer **König oder Monarch / ein Herr aller dinge** / und genoß alles / was ihm GOtt im Paradieß zubereitet hatte. (m) Ja die gantze creatur **erzitterte sich und scheuete sich alles vor Adam** / so lange er in GOttes gehorsam und also in der harmonie und correspondenz und in gemeinschafft mit dem Schöpffer blieb. (n) Bey welcher und dergleichen betrachtungen die alten ihren glauben mächtig stärckten / wenn sie einander erinnerten: **Daß einen alles wieder unterthan seyn müsse / wenn man nur wieder in die unschuld und reinigkeit Adams eintrete.** (o)

(l) *Nilus* in Peristeria cap III. & V.

(m) *Michael Syncellus* Laud. in S. Angelos fine.

(n) *Moses* Bar-Cephal. c. p. 476.

(o) *Paulus* Abbas ap. *Smaragolum* Diadem. Mon. cap. 89.

16. Wie sie denn auch diese gantze lehre von dem ersten stande Adams dahin anzuwenden zeigeten / daß ein jeder in sich erkennen solte / Anwendung dieser lehre. **wie er der allerhöchsten Dreyheit ebenbild sey / über welches GOtte nichts näher oder ähnlicher ist: welches denn nun durch die erneuerung vollkommen gemacht werden müsse / damit es ihm auch nach der gleichheit am nähesten komme.** (p) Zu dem" ende / und wenn man nun wiederum GOtt ähnlich werden wolle / so" müsse man ihm stets und allein anhangen / wie ein wachs an den Sie-" gelring / biß man von ihm gezeichnet und zu seinem bilde werde / wel-" ches so dann als ein gleichniß GOttes wol bewahret werde müsse / u. s. w. "

(q) Und dieses geschehe / wenn man sich freywillig alles bösen enthalte/ und das gute / nemlich GOtt liebe und suche / wodurch man zu der verlohrnen herrlichkeit wiederum hinan komme: (r) Damit / **gleichwie wir innerlich das ebenbild GOttes tragen / wir ihm auch in dem äusserlichen leben und wandel gleich werden.** Sintemal diese creatur **am nächsten mit ihm verwandt ist / weil das ebenbild seines gleichnisses so tieff ihr eingedruckt ist / daß es auff keine weise je kan ausgelöschet werden.** (rr) Wovon bey der wiedergeburt und derselben früchten ein mehrers folget.

(p) *Augustinus* lib. XI. de Civit. DEI c. 26.
(q) *Idem* Enarr. in Psalm. LXX. Conc. 2.
(r) *Bernardus* lib. de Grat. & Lib Arb. p. 1061.
(rr) *Taulerus* Pred. am XIV. Trin. p. 1176.

Anderer völcker ausdruck hievon.

17. Jetzund wollen wir nur kürtzlich vernehmen / was etwa bey denen Griechen und anderen völckern / so nicht Jüden gewesen / von dieser sache zu finden und von jenen entlehnet sey. Da denn überhaupt aus ihren worten von des menschen ursprung aus GOtt folget / daß sie dessen verwandschafft und ähnlichkeit mit dem Schöpffer einiger massen erkannt haben.

Sonderlich der Philosophen.

Deßwegen in einen alten Scribenten stehet: **GOtt als das leben und licht habe den menschen ausgebohren / der ihm gleich gewesen** (αὐτῷ ἴσον) **welchen er auch geliebet / als sein eigen kind; Denn er sey schön gewesen / als ein bild seines Vaters** (s) Archytas und Pythag. sollen gelehret haben: **Der mensch sey von GOtt zu erst mit vortrefflichen gaben des gemüths und leibes begabet worden / die ordnung der gantzen natur zu beschauen.** (ſ) Und seine nachfolger haben gesetzt: **Der Schöpffer habe bey der bildung des menschen sich selbst zum muster und vorbild oder** Exemplar (παραδείγματι) **gebrauchet.** (ſſ) Plato aber hat ausdrücklich geschrieben: **Die gestalt des menschen sey gottförmig** (θεοειδῆ) und **sein gemüth sey GOtte verwand und ähnlich.** (t) Dahero er auch **das höchste gut in der gleichheit mit GOtt / diese gleichheit aber in der tugend** gesetzet und gesuchet hat / wie denen gelehrten bekandt ist.

(s) *Hermes* in Poemandro cap. I. §. 12. & ex eo *Casaubonus* Exerc. I. ad Appar Baron. p. 74. ac *Mornæus* cap. XV. de Verit. Rel, Chr. pag. 253
(ſ) *Jamblichius* in Protreptic. cap. III. & IX.

(ss) *Euryſus* ap. *Clementem Alexandr.* lib. VI. Strom. p. 559.

(t) Lib. VI. de Rep. Conf. *Lactantius* lib. II. Inſtit, c. 10.

Poeten 1.

18. Ich wil aber hier nicht der jenigen gedichte gedencken / worinne die Poeten des menſchen urſprung und beſchaffenheit anzeigen / da zum exempel Ovidius dichtet / Prometheus habe einen erdkloß nach dem bildniß der Götter abgebildet. Jngleichen da die Griechen ihre Götter auch in menſchen geſtalt abgemahlet / mit angehängter urſach: **Weil des menſchen ſeele denen Göttern an gleicheſten und nächſten wäre.** (u) Ohne was die alten Brachmanes und auch die Heyden in Jndien und andern barbariſchen Ländern noch heutiges tages hievon anzeigen / beſage der neuen reiſe-beſchreibungen. Welche denn alle damit bekennen / daß in dem menſchen annoch ein fünckelein von der uranfänglichen herrlichkeit ſtecke / welches ihm derſelben erinnernd mache / wiewol gleichſam als durch einen düſteren nebel und in groſſer dunckelheit und ungewißheit.

Und anderer Heyden.

(u) *Maximus Tyrius* in Diſſertationibus diſſ. 38.

19. Dieſes iſt vielmehr hiebey unter denen Chriſten ernſtlich zu wünſchen / daß wir uns alle umb unſern allererſten herrlichen zuſtand ernſtlicher / als insgemein geſchicht bekümmern / und bey gegenhaltung und empfindung des gegenwärtigen tiefſten verfalls von hertzen begierig werden möchten / zu ſolcher ſeligkeit wiederum nach und nach auf den geraden weg des neuen bundes zu gelangen. Denn ſolcher geſtalt wird uns ſtets unſer hertz zeugnis geben / daß wir wiederum auf den rückweg zu unſern Göttlichen urſprung und vaterland begriffen ſeyn / wobey uns alles andre als frembd und unnütze / hingegen das allein als nöthig vorkommen wird / wodurch in uns **GOttes bild wiederum erwecket** und wir warhafftig **geſätiget werden** / nach Pſ. XVII, 15.

Nutz dieſer ſachen.

Das III. Cap.
Von dem paradisischen Leben des ersten Menschen.

Inhalt:

§. 1. 2. Paradis was es heisse. 3. Und eigentlich gewesen? 4. Unterscheid des Geist- und leiblichen Paradieses. 5. Vorzug des Geistlichen. 6. Beschreibung des äussern. 7. Geheime erklärung davon. 8. Wie das innere und äussere beysammen stehen. 9. Und zugleich seyn können? 10. Paradisische ende. 11. Ob sie überall gewesen? 12. Adam paradisisch leben. 13. Des Paradieses schönheit. 14. Und übertrefflichkeit. 15. Englisches leben darinnen. 16. Und reine wollust. 17. Und lieblichkeit. 18. Paradisische früchte. 19. Und unvergleichlicher zustand. 20. Baum des lebens. 21. Adams reines leben. 22. Fußtapffen hievon bey andern völckern. 23. Gärten Adonidis / güldene zeit. Philosophische beschreibung des Paradises. 25. Aufmunterung aus dieser betrachtung.

I.

SOwol die vorhergehenden anmerckungen / als der gantze zustand Adams sol uns aus der folgenden betrachtung deutlicher werden / in welcher wir seine lebens-art mit denen übrigen umständen nach dem sinn der alten ansehen wollen. Abermal nicht zum blossen wissen oder speculiren / dabey der H. Geist nichts rechts wircken mag: Sondern allein / die begierde in uns nach dem unschuldigen leben erwecken zu lassen / und uns dem ietzigen gefallenen wesen mit allen sinnen und kräfften heraus zu eilen / damit wir in nichts / als in GOtt wieder ruhen mögen. Von dieser finden wir in der schrifft so viel nachricht / daß **GOtt einen garten in Eden gepflantzet habe / darein er den menschen gesetzt ihn zu bauen und zu bewahren** / 1. Buch. Mos. II, 8. 15.

2. Diesen גן oder garten und hoff haben die 70. Dolmetscher παράδεισον oder **ein Paradieß** genennet und übersetzet / dannenhero dieser name bekandt und gebräuchlich worden ist / und zwar vornemlich von dem äusseren sichtbaren wohn-platz des ersten menschen. Also daß uns alhier diejenige bedeutung nicht hindert da das Ebräische wort פַּרְדֵּס und das Grichische παράδεισος sonsten einen gewissen grad des ewigen lebens

Paradieß was es heisse.

bens bedeutet / Pr. Sal. II, 5. Nehem II, 8. Hoh. IV, 12. Luc. XIII, 43. 2. Cor. XII, 4. Offenb. II, 7. Sondern es heißt allhier παραδεισος oder **das Paradieß eigentlich ein lustiger flantz-garten / ein garten voll anmuthigkeit** / wie es das wort mit sich bringet welches aus der persischen sprache soll genommen seyn / (a) und von denen alten äusserlich erkläret wird. (b)

(a) Ita *Julius Pollux* Lib. IX. Onomast. c. 3. *Gellius* lib. III. Noct. Attic. c. 20. *Scholiastes Luciani* in Veræ Hist. lib. I. p. 32. *Xenophon* lib. V. de Admin. dom. & V. Memor. Ælianus. Lib. I. Var. Hist. c. 33. &c.

(b) *Augustinus* de Gen ad Lit. lib. VIII. c. 1. *Gregorius Nyssenus* homil. 9. in Cant. Cantic. *Philo Carpathius* Interpr. in Cant. 2. *Olympiodorus* in Ecclesiast. II. p. 611.

3. Und demnach erinnern die Gottesgelehrten zuförderst bey dieser materie / daß niemand gründlich verstehen könne / was das Paradieß gewesen / wo er nicht desselben wiedererstattung nach der neuen geburt aus GOtt in ihm selbst wircklich erfahre und schmecke. Alle müßige gedancken und disputen davon helffen nichts / weil der Schöpffer so gern in der that wiederersetzen wil / was verloren ist / wo nur Christo in der wiedergeburt nachgefolget wird. Denn alsdenn werde man erstlich recht erkennen / **daß das Paradieß in vollkommener** temperatur **und gleichheit oder harmonie** (ἐυκρασιά nach num. 13.) **der gantzen natur durch des Göttlichen lichtes krafft und wirckung bestanden habe** / wodurch die Geschöpffe an selbigen ort auffs allerlieblichste in grosser wonne ausgegrünet haben. Diese sonderbare paradisische welt oder wohnung war bereits vor der sichtbaren äusseren welt / und auch selbst vor dem menschen im wesen / weil jene äussere welt erst hernach aus dieser inneren ausgieng / in welcher sie vorher verborgen lag / und von ihr durchdrungen und gleichsam durchflossen wurde / gleich als GOtt die gantze welt durchdringet / und doch nicht von ihr ergriffen oder gehalten wird / wie wir bald num. 7. hören werden. Und eigentlich gewesen.

4. Hiebey möchte alsbald jemand fragen / ob denn das Paradieß nur mystisch / und also unsichtbar / geistlich und verborgen gewesen / weil es von der äusseren welt also unterschieden wird? Worauff mit Augustino überhaupt gar wol mag geantwortet werden: **Das Paradieß werde bald mystisch und geistlich / bald leiblich beschrieben und angenommen:** (c) und mit andern: **daß das Paradieß in zwerley** Unterscheid des geistlichen und leiblichen Paradises.

erley zustand könne betrachtet werden / nemlich in leiblichen und geistlichen / ob es wol nur ein einiges sey. (d) Und also das innere durch das äussere mitgewircket / ausgegrünet und ausgeblühet habe.) Welches sie denn ferner also erklären: Das innere geistliche Paradieß sey ein leben / das nach dem Geist in völliger temperatur und heiligkeit übertrefflich geführet werde / mit beschauung der Göttlichen und geschaffenen dinge / ausser allen sorgen / trauren und seufftzen / mit höchster vergnügung / freude und wonne; in summa / mit einem seligen und englischen leben. (e)

(c) Lib. IIX. de Gen. ad Lit. cap. 1.

(d) Ex *Gregorio Nazianz*, *Chrysostomo*, *Cyrillo*, *Ephræm* & aliis *Moses* Bar-*Cepha* Comm. de Paradiso Part. I. cap. I.

(e) *Moses* Bar-*Cepha* l. c. cap. 2.

Vorzug des geistlichen.

5. Dergestalt möchte der streit leichtlich beygeleget werden / wenn einige mit denen nicht zufrieden sind / die das Paradieß als innerlich und mystisch beschreiben. Weil aus ihren worten zu sehen ist / daß sie dessen innerliche bewandniß vor die vornehmste und beste halten: ob sie wol den äusseren zustand des *localen* oder an einem gewissen ort befindlichen Paradieses damit nicht eben leugnen oder auffheben wollen / noch auch mit grunde können. Denn also haben einige kirchen-lehrer sich hievon erkläret / wenn sie zwar das Paradieß vornemlich als geistlich und inwendig beschreiben / gleichwol aber dabey des leiblichen auch mit gedencken; nur daß der mensch auch bey dem wiederkehr in seine erste unschuld von dem sinlichen und leiblichen täglich mehr lerne mit dem hertzen ausgehen / und geistlich gesinnet werde / als welches allein leben und friede / und also das rechte Paradieß ist / nach Rom. IIX, 6.

Beschreibung des äussern.

6. Bekandt ists / daß Origeni sonderlich schuld gegeben wird / er habe die historie vom Paradieß in lauter mystische und verblühmte reden verwandelt. Es ist auch nicht zu läugnen / daß er also zuweilen geschrieben / als wären die bäume / pflantzen und andere umstände nur mystisch zu verstehen. (f) Allein man findet gleichwol auch anderswo diese klare bekäntniß bey ihm / daß ein gewisses locales oder räumliches Paradieß annoch sey / welches von dem überfluß aller dinge der ort der vergnügung genennet werde / und in Eden gesetzet worden sey / darein die gläubigen zu Christo geführet werden solten / die freude des HErrn zu schmecken. (g) Woraus die verständigen billich

billich schliessen / daß er allerdings das erste Paradieß auch räumlich und äusserlich verstanden habe / ob er schon auch ein mystisches geglaubet. (h)

(f) Lib. IV. περὶ ἀρχῶν cap. 2. lib. IV. cont. Celsum p. 190. sq. & homil. I. in Genesin.

(g) Homil. in Cant. Cantic. ap. *Hieronymum* Tom. VII. Opp. p. 82.

(h) *Petrus Daniel Huetius* Lib. II. Origenian. Quæst. 12. p. 168.

7. Hingegen haben nach dem in 4. und 5. num. angedeuten grund sehr viel griechische lehrer gleichfalls das Paradieß mystisch verstanden: (i) wie noch ein alter Autor von ihnen versichert / da man ihre schrifften meistens nicht mehr hat. (k) Und unter denen lateinischen Patribus hat einer ebener massen das **Paradieß** vor den **dritten himmel** gehalten (l) aus Pauli worten 1. Cor. XII. und die gantze historie Mosis hievon allegorisch ausgelegt. (m) Wiewol er doch anderswo das irrdische Paradieß von demjenigen orte genau unterscheidet / dahin Paulus entzücket worden. (n) Hieronymus aber / der wieder solche mystische erklärung sehr eifert / (o) hat gleichwol nebenst Eucherio ausdrücklich geschrieben: **GOtt habe das Paradieß gemacht / ehe er himmel und Erden geschaffen** weil im text 1. B. Mos. II, 8. stehe מקדם, GOtt habe es (nach Aquilæ Version ἀπ' ἀρχῆς) **vom anfang** gemachet: **daß es also nothwendig auser und ohne der sichtbaren welt** bestanden habe. Geheime erklärung davon.

(i) *Papias*, *Pantænus*, *Irenæus*, *Clemens Alexandrinus*, *Justinus Martyr* apud *Anastasium* loco citando, it. *Philo* lib. I. Allegor. Legis p. 33. Lib. de Opif. 6. dierum.

(k) *Anastasius Sinaita* lib. VIII. Anag. Contempl. p. 893.

(l) *Ambrosius* Lib. de Parad. cap. 3.

(m) Epistola ad Sabinum.

(n) Teste *Huetio* l. c. 167. Conf. de hac opinione de Paradiso extra & supra terram *H. Valesius* ad Euseb. p. 257. seq. *Petavius* lib. II. de opif. 6 dier. cap. 5. *Thom. Burnetus* lib. II. Theor. S. Tellur. c. 6. & 9.

(o) Comm. ad Dan. X. & Epist. ad Pammach.

(p) In Tradit. Hebr. in Gen. Tom. III. p. 132. *Eucherius* Comm. in Gen. lib. I. cap. 12. Conf. huc *Gregorius Venetus* Problem. in Script. S. Sect. 31. & p. 5. & ex eo *Buchius* Verit. Obscur. Vin-

dic. cap. VII. p. 210. seqq. itemque *D. Robertus Fluddius* Hist. Mundi præternat. Tom. II. Tract. 2. Sect. 1. lib. III. in Epilogo p. 68. seq.

Wie das inner und äussere beysammen stehen.

8. Andere haben solche allegorien weitläufftig ausgeführet / aber doch dabey immer auch ein äusserliches räumliches Paradieß erkannt. Also schreibet ein Patriarch zwar deutlich: **Moses habe die historie des Paradises prophetisch von Christo geschrieben:** (welches freilich auch von der herwiederbringung des Paradises in uns wahr ist) er setzet aber bald dazu: Gregorius Nazianzenus und Nyssenus hätten nebenst denen älteren lehrern gesagt / **es sey** NB. **auch** (und also neben dem äusserlichen) **ein geistl. Paradieß**: (q) Item: Die reinen lehrer hätten 2. **Paradiß** erkannt / **ein geistliches und ein sinnliches / ein irrdisches und ein himmlisches oder englisches** (die englische welt) **ein sichtbares und ein unsichtbares oder verständliches** (vorige v.) gleichwie auch Christus und seine kirche also auf zweyerley arten betrachtet würden. (r)

(q) *Anastasius* l. c.

(r) *Idem* ibid. p. 894. seqq. è *Dionysio, Justino, Ambrosio & Gregoriis*, & lib. X. p. 908. it. in Quæstionibus quæst. 23. ex *Epiphanio, Dionysio Alexandrino*, &c.

Und zugleich seyn können

9. Also haben diese lehrer zwar denjenigen excess gemißbilliget/da einige die gantze historische warheit in blosse verblühmte gleichnisse verkehren / und jene damit auffheben wollen: dabey aber auch die geheime beschreibung des Paradises erkannt / welche den buchstaben der historie nicht auffhebet / sondern bestätiget und erhöhet. Denn es beweiset ein alter daher / **daß das Paradieß nicht bloß leiblich gewesen / weil Adams Geist sonst weder nahrung noch lust daran gehabt hätte**; und schleußt ferner / daß das inwendige geistliche Paradieß durch das sichtbare ausgegrünet habe / (folglich sey es auch zugleich nach dem inwendigen im himmel gewesen / wie Adam nach seinen innern menschen im himmel / und nach dem äusseren auf erden lebete.) Daß es aber auch zugleich leiblich gewesen / erweiset er aus den klaren text-worten und aus Adams leiblichen zustand nach den äusseren / dem es zur nahrung und lust gegeben war. (s)

(s) *Moses Bar-Cepha* Episcopus Syrus in Comment. de Paradiso Part. I. cap. 1.

10. Eben:

10. Eben dieser mann beschreibet das äussere Paradieß gar artig folgender massen: **Die paradiesische erde war subtil / lauter / rein / und dünne. -- -- Und ob sie wol dichter und materialischer ist / als der himmel / so ist sie doch besser und reiner / als diese erde / darauff wir wohnen.** Woraus er weiter schleußt: **Das Pa“ radieß sey ein mittel-ort zwischen dem himmel und der groben“ verderbten erde / darein GOtt den Adam gesetzet habe / damit“ er ihn hernach / wenn er gehorsam bliebe / unmittelbar in den“ himmel versetzen möchte:** Dagegen er ihn bey dem fall in die grobe“ gemeine erde verstossen habe! (t) Wie denn auch einige den namen Adams selbst aus dem Arabischen von schön und gläntzend seyn herführen (tt) welches alles in obgesagten verstand an zusehen wäre / und nach dem sinn derer Gottes-gelehrten / daß nemlich die paradiesische krafft sich hernach in ihr eigen Principium oder Centrum eingezogen und verborgen: und mithin die gantze erde durch die sünde erstlich so elend und verderbt worden sey / wie bald aus beschreibung des falls erhellen wird. Paradisische erde.

(t) *Idem* ibid. cap IIX.

(tt) *Ludolfus* lib. I. Hist. Æth. c. 15. & *Bochartus* P. II Hieroz. lib. V. c. 6. *Majus* Diss. Sect. IV. §. 15.

11. Und hierinne stimmen die meisten alten und neuen lehrer überein / daß das Paradieß über die gantze erde ausgebreitet und diese von jenem durchdrungen gewesen: ob sie gleich auch einen sonderbaren wohnplatz Adams erkennen / darinn es mit früchten hervorgegrünet und sich offenbaret habe. Wovon aber / weil es auff bloße unfruchtbare meinungen und gegensätze hinaus läufft / ich allhier nichts mehr gedencken wil / zumal man solche dinge häuffig in denen büchern findet. (u) Dahero ich nur noch einige worte derer alten von dem äusseren Paradieß oder der anmuthigen wohnung Adams vorlegen wil. Ob sie überal gewesen.

(u) Vid. omnino *Augustinus*, *Ambrosius*, *Hieronymus* II. cc. *Sulpitius Seuerus* Hist. Eccl. init. *Basilius M.* hom. 30. de paradiso. *Gregorius Nazianz.* & *Nyssenus*, *Epiphanius* in Ancorato c. 58. *Ephræm Syrus*, *Bar-Cepha* l. c. *Philostorgius* lib. III. c. 9. & 10. *Theodoritus* Catena PP. in Pentat. *Nicephorus* lib. IX. cap. 19. *Joh. Damascenus*, *Beda*, *Isidorus*, *Hugo de S. Victore*, & plures, præs. Commentarii in Gen. Conf. *Lutherus* Tom. X. Witteb. Germ. p. 127. seqq. & in Colloq. Mensal. *Melanchthon*

Chron. Carion. lib. init. *Beckius* Dissert. de Horto Eden. *G. Jeamannus* Lib. de Imag. Dei cap. 13. *Dorschæus* Pentad. pag. 569. *Mitternachtius* Specimine Philol. p. 279. seqq *Kippingius* Not. ad H. E. Pappi p. 277. *Kirchmayerus* Diss. singul. *Huetius* Libro *de Situ Paradisi terrestris.* *Stephanus Morinus* Diss. de Paradiso terrestri præfixa *Bocharti* Operibus Edit. noviss. Lugd. Bat. 1692. *Aretius* problem. Problem. P. II. num. 179. pag. 1050. *G. Voetius* Disp. Select. P. I. Diss. de Creat. 4. *Hottingerus* Ennead. Diss. Heid. diss. 3. *Jac. VVindet* de vita funct. statu Sect. 7. p. 139. *Jac. Gothofredus* Not. ad Philost. pag. 130. & longè plures.

12. Denn weil unsere betrachtung hier allein auf die erkäntniß unserer ersten herrlichkeit abzielen sol: lassen wir die neben-fragen billich fahren. Und da wir an seinem ort von der **wiedererstattung des Paradieses** so wol nach dem äusserlichen / als inwendigen vernehmen werden: So müssen wir nur allhier Adams paradiesische lebens-art in etwas betrachten: ob vielleicht in manchen ein lebendig sehnen und hoffen dahin wieder zu gelangen aufstehen möchte. Die alten haben gar feine beschreibungen hievon hinterlassen / wenn sie sagten: das Paradieß sey gewesen ein vortrefflig anmuthig land / gläntzend von lauter licht und von heller heiterer lufft: von allerhand früchten überflüßig. (x) Der himmel sey daselbst rein und heiter / die wasser klar und lauter / und die erde vor aller andern übertrefflig gut gewesen. (y) Es sey der allerreineste theil vom himmel und erden / und sey annoch übrig. (z)

Adam paradisisch leben.

(x) *Theophilus Antiochenus* lib. II. ad Autolycum in med.

(y) *Philostorgius* lib. III. Hist. Eccl. c. 10.

(x) *Æneas Gazæus* in Theophrasto s. de Resurr. p. 661.

13. Gleichwie nun GOtt den menschen absonderlich gebildet hatte; also hat er ihm auch einen solchen ort zur wohnung bereitet / welche die gantze natur übertraff von wunderbarer schönheit / in einem schönen Prospect liegend (ἐν περιόπτῳ κείμενον) wegen seiner höhe frey von aller dunckelheit / vom allem auffgang der sternen lichter durchleuchtet / allenthalben hell und klar. Da blieb allezeit die allerannuthigste Temperatur (εὐκρασία) und eine heitere lufft striche allenthalben durchhin. Da war weder hagel / noch bliz / noch sturmwinde / noch donner / noch

Des Paradieses schönheit.

eißl

eiß / weder feuchtigkeit des frühlings / noch hitze des Sommers / noch trockne des herbstes; sondern eine wol-temperirte und friedliche harmonie und einstimmung (εὐκρατία καὶ εἰρηνικὴ συμφωνία) **der zeiten untereinander / indem eine jede mit ihrer eigenen schönheit gezieret war / u. s. w.** (a)

(a) *Basilius M.* Homil. XXX. de Paradiso.

14. Man kan freulich die lieblichkeit und schönheit dieser Paradieß-welt / wie sie auch noch immer in eigenen verschlossenen gräntzen / umkreiß und Sphære grünet und blühet / nicht herrlich genug beschreiben / daß sie nicht unvergleichlich schöner wäre: zumal wenn man davon in der neuen geburt einigen vorschmack und auffschluß im gemüth davon genossen hat / da Christus die thür auffgethan / und der Cherub nicht mehr davor stehet in denen / die da gläuben. Denn man darff sich kühnlich davon allen überfluß aller nehrenden und erqvickenden sachen einbilden / ein stets währenden tag / einen unvergänglichen frühling / eine stets vermehrende krafft der erden und ihrer crystallinisch-reinen früchte / und von diesen die höchste zierde und lustbarkeit / die erqvicklichsten aushauchenden dämpffe / ausdufftungen und gerüche / die schönsten unter einander spielenden farben. Siehe 1. B. Mos. II, 9. nicht weniger die liebliche vermengete strahlen des lichts / die überall hervor und durchdringende *glorie* aller dinge / welche ein paradisisch-reines auge nur erblicken konte / die ergötzenden wohnungen sammt der gantzen reinesten unschuldigsten lebens-art in einem immerdaurenden Sabbath. Welches alles denen menschen zugedacht und bereitet war / sie mit wesendlichen kräfften und speißen aus dem reinen element auff englische himmlische weise zu weyden und zu erhalten / auch mit Göttlichen tugenden und stärckungen anzufüllen zum ewigen leben. Und übertrefflichkeit.

15. Denn Adam führete allerdings daselbst ein geistliches englisches leben / davon der arme natürliche mensch jetzt nichts mehr weiß noch empfindet. **Im Paradieß** / sagen die alten / **ist das leben mit dem englischen gemein und einerley / und ein zustand / der dem stand der himmlischen kräffte oder Geister gleich ist: da kocht man nicht etwa fleisch** (welches erst nach dem fall vergönnet ward / 1. Buch Mos. IX.) **man sucht nicht den bauch mit wollüsten anzufüllen** / u. s. w. weil nemlich alsdenn der leib nicht grob / irdisch und thierisch ist. (b) **Adam aß von allen bäumen und früchten des Paradieses / nemlich von allem / was ihm aus der englischen krafft vorgele-** Englisches leben darinn

get ward. (c) Denn es war das lebendig machende leben im Paradieß / welches den darein geführten menschen erhalten muste. (d)

(b) *Zeno Veronensis* Sermone de Jejunio, & *Gregorius Nyssenus* seu potius *Nemesius* lib. de Not. Hom. c. 1.

(c) *Anastasius Sinaita* lib. IX. Comtempl. in Gen.

(d) *Idem* ibid.

Und reine wollust.

16. In summa: die menschen hätten allda in viel grösserer unverglei„chlicher und warhafftiger lust ihr leben zugebracht/als sie nun jemals „haben können / ohne alle arbeit / verwirrung / beschwerlichkeit / schmer„tzen / kranckheit oder schwachheit. Denn sie hätten von paradiesischen „bäumen gegessen/ und aus dem grossen wasser süßiglich getruncken ohne „allen streit / als die engel / in vollkommenen frieden / einigkeit und liebe/ „ohne wechsel und unbestand. (e) Sie hätten wie die Engel mit unaus„sprechlicher vergnügung GOtt beschauet / und die strahlen der Göttlichen erkäntniß in sich gezogen u. s. f. (f) wovon ein alter lehrer überhaupt also gesungen hat:

(e) *Moses Bar-Cepha* l. c. Part. I. c. 62.

(f) *Idem* Part. II. cap. 7. Add. *Alcimus Avitus* lib. I. de Genesi.

Und lieblichkeit.

17. Es liegt in Orient ein platz von GOtt erkohren/
Wo ein erhöh'tes licht die reine lufft durch blitz't:
Ein ungeend'ter tag wird ewig ausgebohren/
Den keine dunckelheit der klein'sten nacht besitz't.
Diß land ist GOtt bekandt / sonst jederman verborgen/
Voll seligkeit und lust / da ewig Sommer steh't.
Hier ist die lufft gantz klar / rein / heiter / wie am morgen/
Daß sie die lebens-krafft den bürgern stets zuweh't.
Hier trägt das fette land die allerreichsten früchte/
Der blumen tapezier bestreu't das bunde feld/
Das von dem güldnen licht die farben dem gesichte
Verändert ohne zahl und mehr als bund verstell't.
Kein land hat irgend wo so starcke frucht getragen/
Nie hat man solche lufft und solche lust gespühr't:
Wir menschen wissen nicht von diesem schatz zu sagen/
Der statt der blumen dort mit edelsteinen ziert

Den

Den grund des gantzen hoffs: Hier sieh't man demant blitzen/
Hier grünet ein Smaragd; da wächst die zimmetrind
Und Myrrh und Caßia. Im grunde pflegt zu sitzen
Das feinste gold-metall. Und wo nur bäume sind/
Da ist der vorrath nicht von reicher frucht zu zehlen.
Ja was da grün't und wächs't / bringt lebens-krafft mit sich/
Und dien't zur artzeney des leibes und der seelen/
Wiewol kein schmertz noch tod dort können treffen dich.
Ein brunn/ ein lebens-qvell schenck't wasser ohn bemühen/
Daraus vier ströhme sich ergiessen weit und breit.;
Ein steter frühling hält den garten stets in blühen/
So daß kein winter dar verderb't die schöne zeit.
Die sterne schimmern stets/ doch muß die nacht erbleichen:
Kein zorn / kein neid ist da / noch furcht / noch sorg und schmertz/
Die alte treue macht die falschheit ewig weichen:
Ein unverrücktes heyl erqvickt der bürger hertz. (g)

(g) *Tertullianus* lib. de Judicio Domini cap. IIX.

18. So wie nun die alten von der lustbarkeit des Paradieses insgemein reden / haben sie auch die früchte desselben nicht anders zu seyn geglaubet / nemlich rein / kräfftig und zart/ subtil / magisch und durchdringend. Es wären sehr grosse kräffte und tugenden in den pflantzen / wie sie auch noch zum theil sind / aber damals noch vielmehr / als sie noch gantz lauter waren. (h) Denn es waren dazumal nicht solche bäume und früchte / wie sie jetzund wachsen/ sondern weit schönere / vortrefflichere und grössere; und zwar (1) weil sie noch nicht den Göttlichen fluch unterworffen waren: (2) weil auch auf der nun verfluchten erde (als einer figur der geistlichen erden) doch ein ort noch schönere früchte trägt / als der andere. Und also sind noch jetzo im Paradieß die allerholdseligsten köstlichsten früchte zu finden (i) wie zuvor war / ohne alle verderblichkeit / zerbrechung oder tod/ davon Adam in GOttes liebes-harmonie zu seiner vollkommenheit geniessen mochte. Paradisische früchte.

(h) *Ne-*

(h) *Nemesius* Lib. de Nat. Hom. cap. I. & ex eo *Anastasius* in Quæst. & Respons. quæst. 24.

(i) *Philopenus* Orat de Arb. Vitæ, & ex eo B*ar-Cepha* l. c. P. I. cap. 17.

Und unvergleichlicher zustand.

19. Und ist freilich leicht zu erachten/ daß daselbst alle so wol mineralien als vegetabilien zusammt denen thieren ungemein hoch gradirt und herrlich gewesen/ ob wol in einer zugleich einfältigen reinen art und gestalt. In betrachtung der zustand solches temperirtesten Climatis und höchstgesegneten landes solche heylsame lebens-saamen/ gewürtz-pflantzen und balsam-bäume mag ausgebohren und unterhalten haben/ daß in der Göttlichen macht und glorie unwissender mensch wol derselben beschreibung/ wofern diese von einem sterblichen geschehen könte/ vor Poetische fabeln halten würde: gleichwie etwa einen bettler ein königlicher hoff seltsam und als ein traum vorkommen mag. Nichts desto weniger ist alles dieses gantz wesendlich und kräfftig zu verstehen/ ja auch in dieser sterblichen hütte noch nach dem vorschmack von einem solchen Geist warhafftig zu empfinden und zu geniessen/ welcher im glauben JEsu würdig ist/ durch das Cherubs-schwerd durch und in das Paradieß wiederum einzudringen/ so der HErr JEsus allen denen eröffnet hat/ die mit ihm überwinden/ und das holtz des lebens kosten/ das in Paradieß GOttes wächst/ und ewiges leben giebet. Welches alles so wenig/ als der erste paradisische stand ein gedichte ist/ sondern die wesendliche warheit/ob sie schon von unreinen/ die da draussen bleiben/ nicht geschmecket wird.

Baum des Lebens.

20. Unter denen pflantzen aber des Paradieses wird nun sonderlich **der baum des Lebens mitten im garten** benennet 1. Buch Mos. II. Woraus die erleuchteten ausleger schliessen/ daß die krafft GOttes und die eigenschafft des ewigen lebens in diesem baum verborgen gelegen/welcher daher in der englischen welt oder in den Paradieß mitten gestanden habe/ damit der inwendige und auswendige mund Adams davon essen solte/ so wol zum lebens unterhalt/ als zur gesundheit und zur bestätigung seines unendlichen lebens. Nicht anders als nun Christus in der wiederbringung als das ewige lebens-wort nahe stehet vor dem mund und hertzen der gläubigen/ daß sie von ihm wieder essen und ewig leben können. Also beschreiben es auch die alten: Seine natur und art sey gewesen/ daß er den menschen/ die von ihm essen/ ein unsterbliches leben gegeben hätte. GOtt hätte dadurch eine solche Göttliche krafft in sie eingegeben/ welche von

(d)

den andern seelen-kräfften gantz entschieden würde gewesen seyn. (k) Item: es sey das geheimniß Christi in diesem baum verborgen gelegen / welcher überal / wo er ist / das leben gibt. (l) Gleichwie auch viele Christum mit dem baum des lebens vergleichen / als wir an seinen ort sehen werden. Siehe indessen Offenb. Joh. II, 9.

(k) *Theodoritus* Quæst. 26. in Gen. *Joh. Damascenus* lib. II. Orth. Fid, c. 11. & *Numysius* ap. B*ar-Cepham*. l. c. P. I, c. 20.

(l) *Jacobus Sarugensis* ibid, l. c. & *Anastasius* l. c. lib IX.

Adams reines leben.

21. In solcher seliger lebens-art und freudenreicher wonne schwebete Adam zur zeit seiner unschuld unter regierung der oberen himmlischen kräffte / nachdem er von GOtt in diesen garten eingesetzet war. Er lebte einfältig / und doch in grosser weißheit: ihm war alles heilig / gut und rein: Denn er konte es recht brauchen / und nach des Schöpffers wolgefallen er mochte pflantzen und bauen / und seines fleisses mit kindlicher / abgeschiedener / reiner lust geniessen. Jhm war / als einen gerechten / kein gesetz aufferlegt: weil er wuste / wohin er seine neigung lencken solte / nemlich in GOtt. Darum ward er erinnert / die lust von allen andern abzuhalten. Jndessen war er gleichwol ein Herr der welt / ja eben damit / indem die creatur nicht über ihm / sondern er über die creatur herschete / regierte er königlich in und mit GOtt über alles sichtbare / in hoher freyheit und freude / liebe und macht. Und weil sein leib so wol / als sein geist unsterblich und ewig war / hätte er auch ewig also bleiben und noch viel herrlicher werden können / wenn er in der versuchung bestanden wäre.

Fußtapffen hievon bey anderen völckern.

22. Vor diesem ersten Paradieß-leben Adams ist auch unter denen alten Heyden ein und anderer umstand erschollen und bekannt worden / davon zum beschluß kürtzlich zu gedencken ist. Es beziehen sich bey dieser sache die Christl. lehrer selbst auf die bekäntniß derer Heyden: daß sie durch **die Elysischen felder** eben auch angezeiget hätten / was die Christen **von dem Paradieß / als einen ort oder bleibestätte der h. Geister** lehreten / der **voller göttliche anmuthigkeit** wäre. (m) Item: **Die alten hätten den allerreinesten theil des himmels und der erden / welcher annoch biß jetzo unversehrt bewahret werde / unter den namen der Elysischen felder und der glückseligen Jnsuln angezeiget / und zugleich gewiesen / daß der himmel und die erde dermaleins gantz also seyn werde.** (n) Worinne denn auch die neueren Autores einstimmen. (o)

(m) *Tertullianus* Apologet. cap. 47. Conf. *Eusebius* lib. XII. Præpar. Evang. c. 11. sqq.

(n) *Æneas Gazæus* in Theophrasto loco supra cit.

(o) Vid. *Mich. Waltherus* Offic. Bibl. p. 520. & alii supra §. 11. citati.

23. Diese namen aber sind aus denen heydnischen schrifften bekandt / woselbst man bißweilen einige vorstellungen eines paradisischen orts und lebens antrifft. Nur etwas zu berühren / so vergleichen die gelehrten damit die **Gärten** Adonidis, welche nur eine kleine zeit sollen geblühet haben / (Gan Adon oder Eden): (p) Item: den garten des Jovis, die güldene zeit oder Seculum aureum. (q) Ingleichen bey denen Poeten diese Campos Elysios, (r) und Insulas Beatorum (μακάρων νήσους) (s) Anderer solcher Fußtapffen zu geschweigen / die auch von denen alten lehrern häuffig angeführet worden / zum beweiß / daß sich GOtt nirgends unbezeugt gelassen habe.

Gärten Adonidis.

Güldene zeit.

(p) *Natalis Comes* lib. V. Mythol. c. 16. *Huetius* Demonstr. Evang. Propos. IV. c. 2. n. 13. 29. c. 3. n. 3. & in Concord Rat. & Fid. lib. II. cap. 11. Conf. *Plutarchus* Lib. de sero punitis, *Pausanias*, & alii.

(q) *Plato* in Symposio. *Claudianus* de Raptu Proserp. lib. II. Conf. *Coelius Rhodiginus* Lib. I. Ant. Lect. c. 22. p. 40.

(r) Apud *Virgilium* lib. VI. Aeneid. v. 628. seqq. *Tibullum* Lib. I. *Platonem* in Gorgia, *Homerum* Lib. IV. Odyss. aliosque. Vid. *Nat. Comes* l. c. Lib. II. c. 20. *Phauorinus* in Lex. Gr. v. Ηλύσιον, *Hesychius* in Ελυς.

(s) Apud *Pindorum* in Olymp. Od. II. στροφ. δ' ἀντ. ιδ' & ejus *Scholiasten* ibid. p. 26. aliosque. Conf. *Eusebius*, *Gazæus*, *Comes*, *Huetius* ll. cc. it. *Ja. Winder* de Vita funct. Statu p. 176. seqq.

24. Wie nun diese reden meist entweder auf den guten zustand der ersten menschen oder auch zum theil auff dessen wiedererlangung nach dem tod giengen: also haben sonderlich die Philosophi davon vieles geschrieben: wiewol meist nach fleischlichen sinn. Wir wollen nur einen einzigen ort aus Platone anhören / der also lautet: **Die jenigen / welchen in ihren leben ein guter Geist eingegeben hat / die wohnen in dem sitz der gottseligen. Alda fliessen die zeiten von aller fruchtbarkeit mildiglich über / die brunnen der reinen wasser fliessen einher die mancherley wiesen blühen und grünen von allerhand** blu-

Philosophische beschreibung des Paradieses.

blumen als in einem steten frühling. (ἐαρίζεσι) Da kommen die liebhaber der weißheit zusammen / und die Poeten / da hält man täntze / da sind musicken und herrliche mahlzeiten / da ist ein sich selbst darbietender überfluß aller dinge / wie auch eine unbetrübte freyheit von allen schmertzen und eine süsse lebens art. Denn ihnen ist weder kälte noch wärme beschwerlich sondern es wehet eine wol temperirte lufft / (εὔκρατος) siehe oben num. 3. & 13.) die durch die sanfften Sonnen strahlen durchleuchtet wird. Alhier haben die gereinigten und eingeweiheten (μεμυημένοι) einen vorzug / und sie vollbringen auch daselbst ihre heilige GOttesdienste. (t)

(t) *Plato* in Axio: Conf. *idem* in Phædro & Phædone passim.

Aufmunterung aus dieser betrachtung.

25. Es zeigen uns aber solche reden derer alten weisen/wie sie so wol umb ihren ersten als künfftigen zustand bekümmert gewesen / oder zum wenigsten die von denen Ebräern geholte nachrichten angenommen und fortgepflantzet / auch damit viel 1000. so genannte Christen beschämen mögen. Wir wissen aber / wie das noch übrige Göttliche fünckelein nicht auffhöret in allen menschen nach seiner Erlösung zu seufftzen und sich nach dem verlornen Vaterlande wiederum zu sehnen. Dahero es desto sorgfältiger zu hegen und ja nicht zu dämpfen ist: damit es durch glauben und gebet erwecket als das kleine senffkorn auffwachse/ und nach und nach in seine alte heymath / in das verborgene Paradieß versetzet/ und also wiederum verherrlichet werde. Hierzu müsse uns allein die bißherige beschreibung unsers ersten guten zustandes dienen und aussmuntern/zusamt der folgenden nachricht von dem verfall des menschlichen geschlechts/ dessen betrübte erinnerung wir nun vor uns nehmen/ jedoch zu eben solchen ietztbenañten endzweck und nutzen/daß wir nemlich nicht mehr träge oder gar zagend und desperat bleiben sollen / als ob solche erste seligkeit wieder zu erobern nicht werth oder möglich / ja höchst nöthig wäre: Da ja der ewige erlöser uns allen weit mehr erworben und herwieder gebracht hat/ als in Adam verloren war / so wir nur glauben und Gehorsam beweisen / und in solche ruhe eingehen wollen.

Das IV. Cap.
Von dem Abfall des ersten Menschen.

Inhalt:

§. 1. 2. Der baum der Erkäntnis. 3. Was des falls anfang? 4. Baum der Erkäntnis / warum er so heisse? 5. War zur prüfung gesetzet: wird *mystisch* erkläret. 6. Versuchbaum; verbot davon. 7. Unschuld GOttes an dem fall. 8. Adams freyheit: erste verwirrung. 9. Und erweckte begierde durch der Schlangen verführung. 10. Proceß des abfalls: GOttes verbot / Adams schlaff / Evå schöpffung. 11. Und schwachheit. 12. Veränderung. 13. Eigener wille und lust; 14. Seine eigentliche sünde. 15. Lust und hochmuth. 16. Grade des falls. 17. Der Schlangen list hiebey. 18. Unterscheid des falls Adams und Evå. 19. Ob die Heyden vom fall gewust. 20. Und von der Schlange?

I.

GLeichwie die bewandniß und tieffe des abfalls so wol/als die vorhergangene herrlichkeit der vernunfft unbekandt / und eben dieses unerkäntniß eine elende frucht und zugleich ein augenscheinlich zeichen solches abfalls ist: Also muß auch der natürliche sinn mit allen vorurtheilen allhier verlassen und allein dem H. Geiste gehör und raum gegeben werden / sol anders diese betrachtung uns heylsam seyn. In diesem vorsatz und absehen fangen wir solche an von dem in vorigen Cap. erwehnten baum / von welchem Moses sagt: **GOtt habe wachsen lassen den baum des Lebens mitten in dem garten / und den baum der Erkäntniß gutes und böses** / 1. B. Mos. II, 9.

Der baum der erkäntniß.

2. Von diesem zweyfach beschriebenen gewächs mercken die alten an: weil zwey bäume zugleich in der mitte des gartens hätten stehen mögen / 1. B. Mos. II, 9. III, 3. So müsten dieselben nach dem eigentlichen verstand **geistlich** und **ein eintziger baum** gewesen seyn / der allein mit dem verstand berühret werden können: **Daran auch das leben zugleich gehangen / und der tod bey der übertretung verborgen gewesen / und von Adam gefunden worden.** (a) Die mystischen ausleger aber bekräfftigen dieses noch mehr / nachdem in vorigen Cap. num. 20. gelegten grunde; weil nemlich die verborgene krafft GOttes in

diesem

diesem baum gewesen/ dieser baum aber mit solcher krafft des reichs Gottes mitten im Paradieß und in der englischen heiligen welt gestanden: so habe er auch das äussere durchdrungen/ und sich dadurch offenbahret/ und sey also zwischen der äusseren sichtbaren welt und zwischen dem inneren reich im mittel gestanden/ und habe von beyderley eigenschafften in sich gehabt/ deßwegen Moses die beyderley beschreibungen setze. Demnach hätte auch Adam diesen baum unberühret lassen und als ein unschuldig kind unter des vaters willen indifferent und gelassen bleiben sollen/ daß er weder das gute noch das böse probirt und erkañt hätte/ wie wir mit mehrern nun vernehmen werden.

(a) *Gregorius Nyssenus* & ex eo *Moses Bar-Cepha* Part. I. Comment. de Paradiso cap XXIIX. it. Auctor libri de Arbore Scient. B. & M. ap. *Augustinum* Tom. IX. Opp. Ed. Lugd. p. 392.

Was des falls anfangs

3. Weil aber Adam (nach obigen bericht in II. Cap. num. 14.) in gleicher harmonie und temperatur aller eigenschafften stund/ wie er von GOtt heilig und rein geschaffen war: so suchte der bereits gefallene Lucifer einen eingang zu ihm/ damit er ihm aus neid gleichfalls stürtzen möchte. **Der teuffel/ sagen die alten/ konte den menschen nicht leiden/ der nach GOttes bild gemacht war/ darum verdarb er zu erst und verderbte.** (aa) **Er fällete durch neiden. Denn er fiel und neidete den der da stunde. Nicht wolte er fällen daß er stünde/ sondern damit er nicht allein gefallen wäre.** (b) **Er sahe/ daß der mensch ihm sollte an seine stelle kommen/ daß mißgönnete er ihm.** (bb) **u. s. w.** Und als der mensch unter dessen versuchungen seinen willen nicht völlig bewahrte/ und also die kräffte der äussern welt und des feurigen reichs rege wurden und sich zu erheben begunten: wichen sie so fort aus ihrer vorigen gleichheit/ und wurden die begierden dermassen offenbar/ daß die kräffte auch in seinem leibe nach ihren ursprung/ der erden/ verlangten/ und von der wurtzel des lebens in ihm selbst abwichen. So hat GOtt diesen baum lassen auffwachsen zur prüfung des menschen ob er noch gegen den versucher bestehen und sich in gelassenen gehorsam GOttes bewahren wolte/ nachdem es in seinem freyen willen stuude/ vom leiblichen zu essen/ oder nicht. Siehe unten num. 6. u. f.

(aa) *Cyprianus* de Prono Pat. p. 218.

(b) *Augustinus* Tract. V. in 1. Ep. Joh.

(bb) *Priminius* apud *Mabillonium*, Tom. IV. Misc. p. 571.

4. Die alten haben hiebey zuweilen ihre sonderbare betrachtung gehabt. Einige erklären diesen baum der Erkäntniß/ daß **das Göttliche gebet** 1. B. Mos. II. darauff gehafftet habe/ und zwar **in haltung desselben die erkäntniß des guten/ in der übertretung aber die wissenschafft des bösen.** (c) Das also Adam bey dieser erst erfahren habe/ **was sünde/ und mithin schande und schaden sey:** (cc) ingleichen **was gehorsam und ungehorsam sey.** (d) Wiewol sie dabey gestehen müssen/ daß Adam schon zuvor beydes hätte wissen können: (e) womit sie also ihre meinung selbst zweiffelhafft vortragen/ weil ihrer wenig wol den allererſten ursprung des falls tieff genug eingesehen haben/ so ihnen aber nicht eben zu verargen ist.

(c) *Eucherius Lugdunensis* in Quæstionibus V. Test. de Gen. cap. II, 9. *Seuerianus Gabalensis* de Creat Mundi Orat. 6. *Joh. Damascenus* lib. II. Orth. Fid. c. 11. *Moses Bar-Cepha* l. c.

(cc) *Chrysostomus* hom. 16. in Gen. *Gregorius Nyssenus* lib. de Opif. Hom. c. 20.

(d) *Theodoritus* Quæst. 26. in Gen. *Chrysostomus* T. V. Opp. Edit. Gr. Eton. hom. 7. p. 25.

(e) *Idem Chrysost.* l. c. p. 24.

Wer zur prüfung gesetzt.

5. Jedoch haben einige dieses hiebey erkannt/ was im 3. num. zu letzt gesagt wurde/ nemlich daß dieser baum gesetzt gewesen **zu erforschung/ prüfung und übung** (ἀπόπειραν, δοκιμὴν καὶ γυμνάσιον) **des gehorsams und ungehorsams.** (f) Ingleichen daß durch diesen baum **des menschen wille sey erforschet worden;** (g) Worinne auch einige neuere Scribenten beystimmen/ welche ihn ansehen als ein zeichen **des gehorsams und dienstes gegen GOtt/** den gantzen stand der unschuld aber als einen **stand der prüfung.** (h) Davon hier nicht eben zu disputiren zeit ist. Vielweniger wil ich der mancherley mystischen adplicationen von diesen namen gedencken/ da einige die Göttliche weißheit aus B. der Weißh. III, 18. oder **Christum** aus Offenb. II, 7. XXII, 7. hierunter abbilden; (i) andere aber erinnern/ wie dieser baum geistlicher weise noch immer in allen menschen nach dem fall stehe zusammt der verführischen Schlangen/ nemlich die **versuchung** zur **sünde**/ also daß der mensch erlange und finde/ was sein wille erwehlet/ gutes und böses/ liebe GOttes oder sein selbst/ gehorsam und ungehorsam/ u. s. w. Jac. I, 13. u. f. f.

Wird mystisch erkläret.

(f) Gre-

(f) *Gregorius Nazianzenus* Orat. 38. & *Damascenus* l. c.
(g) Auctor ap. *Augustinum* l. c. & ipse *Augustinus* lib. IIX. de Gen. ad lit. c. 14. & lib. XIV. de C. D. c. 17.
(h) *Lutherus* Comment. in Gen. h. l. p. 27. 30. *Joh. Mercerus* Prælect. in Gen. p. 50. *Gesnerus* in Gen. p. 49. *Chytræus*, *Osiander*, aliique. it. *D. Diecmannus* præf. ad Biblia Stad. maj. init.
(i) *Joh. Gerhardus* Comm. in Gen. Observat. V. & VI. Conf. *D. Majus* Dissert. S. V. §. 31. seq.

Verbot davon.

6. Uns ist alhier genug / daß dieses eben **der versuchbaum** von allen partheyen genennet wird / welcher nicht nöthig gewesen wäre / dafern nicht in menschen gewisse eigenschafften und kräffte gelegen / die geprüfet oder versuchet / und auf böses und gutes hätten gezogen werden können / wie sichs hernach in der that auswiese. Dahero der allerheiligste Schöpfer / damit er alles / was an ihm war / thun möchte / seinen ernst durch ein ausdrücklich verbot anzeigte / welches vielmehr eine recht treue und väterliche warnung war / 1. B. Mos. II, 17. **Du wirst des todes sterben / welches tages du davon essen wirst.** Wie es auch Eva also verstund und wiederholte: **Esset nichts davon / rühret auch nicht an auf daß ihr nicht sterbet /** Cap. III, 3. Nichts desto weniger ward bey eben diesem verbot schon die lust **erwecket** daß er sich **zu den verbotenen desto begieriger wandte /** wie die alten GOttes-gelehrten anmercken: (k) ob wol GOtt daran weder schuld noch theil hatte. Versuchbaum.

(k) *Joh. Carpathius* in Capitibus Paræneticis S. Documentis Spirit. cap. XXXVI.

Unschuld GOttes an dem fall.

7. Denn daß der unveränderlichen heiligkeit GOttes die ursache des falls nicht zuzuschreiben sey / ist aus dessen gantzen wesen offenbar / wie dieses auch von natürlichen menschen bekannt und in der Theologie nach ihrer art ausgeführet wird. Gestalt denn auch die schrifft deutlich sagt / **daß GOtt den menschen auffrichtig / vollkommen und zu seinen bild erschaffen;** ihm auch die lust zum bösen ausdrücklich **verboten /** und alle **nöthige krafft gegeben** habe / in der versuchung zu bestehen / und die kräffte der natur in rechter gleichheit zu behalten. Ja als auch der mensch nun von GOtt in seinem eigenen willen ausgewichen war / liebte GOtt dennoch sein bild im menschen noch immer und riß ihn wiederum durch Christum aus der noth: damit anzeigende / wie er so gar nicht den geringsten gefallen an dessen sünde oder verderben habe. Und also behaupten auch die alten mit grunde / **daß weder GOttes**

vor-

vorwissen oder vorsehen von dem fall / noch sonst etwas in ihm schuld daran sey: sondern GOtt habe den fall zwar zuvor gewust/ aber auch alsobald unmittelbar die wiederauffrichtung erkannt und verordnet. (l)

(l) Vid. omnino *Chrysostomus* ap. *Photium* Cod. 227. *Gregorius Nyssenus* lib. II. in Psalmos cap. 16. *Ephræm Theopolitanus* ap. *Photium* Cod. 229. *Augustinus* lib. XIII. de C. D. cap. 14. 15. lib. XIV. c. 10. 11. & alibi. *Damascenus* lib. II. Orth. Fid. c. 30. &c.

Adams freyheit.

8. Diesem nach ist Adam alhier anzusehen als ein schönes starckes Geschöpffe in seiner höchsten freyheit / worinne er geschaffen war / (besage des II. Cap. num. 12. u. f.) Da er mit seinen willen zwischen bösen und guten stunde / und macht hatte / sich zu neigen / wohin er wolte. Denn **es war in seiner freyheit / gutes und böses zu erwehlen** / und er **stund zwischen beyden in mittel / so daß er nicht gantz aus guten und doch auch nicht aus bösen gantz bestund / sondern sich gegen beydes gleich verhalten konte.** (m) Nachdem er aber aus eigener schuld nicht genug wachsam und vorsichtig war / alle kräffte der seelen in gehörigen schrancken unter den demüthigen sanfften gehorsam des höchsten Schöpffers zu bewahren: gerieth er so fort inwendig in unordnung und folglich in sünde und alles übel. Denn / so sagen die alten / der **mensch fiel nur dadurch aus / weil er nicht gleich anfangs vor GOtt sich demüthigte / gehorchte / und dessen geboten folgte:** (n) welches doch in seinen kräfften war.

Erste verwirrung.

(m) *Philoperus* Episc. ap. Mosen Syrum P. I. de Paradiso c. 8.

(n) *Dorotheus Archimandrita* Doctrina I. de Abnegat.

Und erweckte begierde.

9. Und also schliessen sie ferner: **Daß Adams gemüth schon durch die begierde GOtt gleich zu werden verwirret oder in unordnung gebracht gewesen / ehe er äusserlich von der Schlangen versuchet worden:** weil er selbst der Schlange so gar nichts auf ihre versuchungen geantwortet habe. Ingleichen daß es ihm nicht umb den geschmack der verbotenen frucht zu thun gewesen sey / sondern umb die Ehrsucht nach der Gottheit / (o) wie die schrifft auch klar ausdrücket. Ob nun wol Adams wille freilich selber an seinen abweichen schuld gewesen: so werden wir doch bald sehen / wie der satan bereits zuvor durch seinen greulichen fall die erde verderbet / und seine falsche sucht oder ansteckende seuche und das gantze irdische reich mit sammt seinen grimm und zorn darein gebracht gehabt. Und da der mensch dessen falsche krafft

Durch der Schlangen verführung.

in

in sich unvorsichtig einschleichen ließ/und darauf die aus der erden in ihm verborgenen kräffte durch die versuchungen erweckte: ward er bald davon verunreiniget / und zu so grosser übelthat des ungehorsams verleitet. GOtt lasse einen jeden bey diesem Proceß des falls in sich selbst mercken auf diejenigen tausenderley arten der versuchungen/ dadurch die schlange noch immer zu falle bringet und betreugt! Und also mercken die alten wol an/ **daß der teuffel von anbeginn gesündiget habe** / (p) oder **ein mörder von anfang** (der welt ἀπ' ἀρχῆς 2. Tim. I. 9.) gewesen sey/ nach Joh. IIX, 44. und also auch **ein erfinder des todes**/ (q) **ein seelen verderber** (ψυχοφθόρος) (r) der **den menschen am ersten verkehret habe**: (s) und was dergleichen beschreibungen mehr sind.

(o) *Philopenus Mabrigensis* apud B*ar-Cepham* l. c. P. I. cap. 19.
(p) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. II. Illumin. *Eusebius* Lib. VII Præpar. Evang. c. 16.
(q) *Gregorius Nyssenus* Orat. in S. Stephanum Tom. III p. 355.
(r) *Cyrillus Hierosol.* Catech. VII.
(s) *Pacianus* Epistola I. laudatus & ap. *Bebelium* de Offic. Hom. Christ. pag. 47.

10. Den traurigen proceß und die stuffen der abweichung in Adam beschreiben die Gottes-gelehrten also nach der von Mose angezeigten ordnung/ 1. B. II, 16. u. f. GOtt habe den menschen durch den baum prüfen wollen/ und deßwegen das verbot zur warnung gegeben; dabey aber wol zuvor gesehen/ daß er nicht bestehen würde/ sondern nach bösen und guten lüsterte/ und zu den irdischen allmählich mit seinen willen eingieng/ auch folglich nicht auff englische art sich vermehren konte. Deßwegen habe er ihm nun eine Gehülffin machen wollen/ und weil er nicht mit seinem freyen willen in Göttlicher harmonie geblieben/ ihn in die vom teufel erweckten kräffte oder eigenschafften sincken lassen. Hier sey nun Adam aus schwachheit (nachdem er von der lust gefangen worden) entschlaffen/ und habe die englischen eigenschafften und kräffte verloren/ sammt der liebes-krafft sich selbst zu vermehren/ so daß das Weib aus ihm genommen und erschaffen worden/ nach 1. B. Mos. II, 21. 22. Und da zuvor GOtt von allen creaturen gesehen; daß es **alles sehr gut** sey/ 1. B. I, 31. habe er wegen der erfolgten neigung Adams hernach sagen müssen: **Es ist nicht gut** / daß der mensch alleine sey/ C. II, 18.

Proceß des abfalls. GOttes verbot. Adams schlaff. Evä schöpfung.

11. Daß aber der schlaff **Adams** ein zeichen und wirckung seiner schwachheit bereits gewesen/ noch vor dem ausbruch des ungehorsams: haben viel alte und neue lehrer gerne zugestanden/ und auch aus des schlaffes natur selber gezeiget/ welche insgemein eine folge der schwächung und ermüdung/ ja ein

Und schwachheit.

bild und bruder des todes genennet wird. Wie sie denn aus diesem grunde Adams schlaff als ein vorbild des bitteren todes Christi vorstellen/ und sonderlich aus dem Ebräischen תַּרְדֵּמָה den sehr tieffen schlaff Adams beschreiben / durch welchen alle seine sinnen gebunden und nieder gedruckt worden. (t) Ja sie haben bey dem worte ἔκστασις entzückung / womit die 70. Dolmetscher diesen schlaff ausgedrucket / viel sonderbare gedancken / die hier zu weitläufftig sind. Andere bemercken aus denen griechischen Versionen des Aquilæ, welcher es καταφορὰν gegeben / und des Symmachi, der es κάρον übersetzet, daß es eine müdigkeit und trägheit / eine art der schwachheit / ein torpor und veternus gewesen / dabey so wol leben als tod seinen theil habe. (u) Und was ist auch noch immer alle läßigkeit und sicherheit des alten menschen anders / als ein solcher gefährlicher todes-schlaff / daraus JEsus Christus alle und jede gern erwecken und zum leben bringen will?

(t) *Alcimus Avitus* l. 1. de Orig Mundi ----*immenso tardavit pondere sensus,*
Virut nulla queat sopitas solvere mentes.

(u) *Anastasius Sinaita* lib. X. in Hexaëm. p. 906. Conf. *Severianus Gabalensis* Orat. V. de Creat. Mundi. *Moses Bar-Cepha* l. c. cap. 28.

Veränderung. 12. Eben dieses haben auch einige neuere ausleger gar aus dem grundtexte angemercket / daß nemlich Adams schlaff ein zeichen seiner geschwächten männlichen krafft gewesen. (v) Item: daß Adam vom schlaff überfallen worden / gleich als wenn einer unwissend entschläfft und nicket mit dem haupt; es sey ein schwerer schlaff gewesen / u. s. w. (x) Item: sein schlaff sey ein fürbild der veränderung gewesen / daß Adam endlich aus dem natürlichen ins geistliche leben versetzet hätte werden sollen / u. s. f. (y) Ja der schlaff / den die welt (im alten Adam) schlaffe / sey noch nichts anders / denn die liebe und lust zu den creaturen / (z) u. s. w. welches denn hier nicht weiter ausgeführet werden mag / weil uns nur genug ist / die stuffen des falles an Adam nach einander zu erkennen / jenes aber unlängst vor einen neuen Scribenten in etwas erläutert ist. (a)

(v) *Thomas Cajetanus* Comm. in Gen. II. 21.
(x) *Lutherus* Comm. in Gen. II. Tom. IX. Altenb. p. 61, b.
(y) *Idem* ibid. p. 62. a.
(z) *Idem* Tom. III. Jenensi p. 18.
(a) *Augustinus Vagetius*, Prof. Giess. Diss. vom sehnen und ängsten der creatur p. 8. & 9. cujus verba notata digna hæc sunt: Es scheint mercklich zu seyn / daß die gantze zeit von einem abend biß zum andern tag genennet wird. Welcher tag zwar in seinem circkel die nacht begriffe / aber doch mit dem lichte inner so begnadet seyn konte / daß es auff gewisse / inner

tag

tag geblieben. (nemlich im stand der unschuld) Denn wie der mensch dem Geiste nach immerzu im licht des HErrn wandelte / so bedurffte er auch vermöge besagter harmonie vor seine leibliche sinnen allzeit ein leibliches licht/weil seine selige vollkomenheit und der sehr gute stand seiner natur nicht zuliesse/daß er in eine müdigkeit/viel weniger NB **in einen schlaf** verfiel/ sondern sein geist seel und leib / werden ein jegliches nach seiner art / und wie es dem ebenbilde GOttes / welcher NB. **nicht schläffet** noch schlummert / geziemte / **allemal munter** / und gleich den Engeln des HErrn befehl auszurichten ohne zweiffel fertig gewesen seyn. Et infra in Notis: Die **Ruhe** wird man dem menschen in seinem seligen stand nicht absprechen / aber **ruhen** und **schlaffen** ist darum nicht einerley. GOtt ruhete von seinen wercken in den ersten 6. tagen / aber **er schlieff drum nicht.**

13. Man findet auch bey denen alten selbst dergleichen beschreibung / daß sie nemlich Adams eigene Imagination und einbildung oder den eingang seines gemüthes in böses und gutes vor den grund alles folgenden jammers erkennen: weil ihm auch sonst die Schlange nimmermehr hätte schaden können / wie es so gar auch von den gefallenen menschen noch mehr ist/ Jac. I, 13. u. f. Denn sie schreiben: **Er habe sich durch die** Imagination **der reitzenden begierden verführen lassen.** (b) Er sey **von GOtt abgefallen / nachdem er sich durch die** Imagination **der Majestät GOttes angemasset gehabt.** (c) Und das ists eben / was GOtt (der zuvor von allen früchten zu essen zugelassen hatte / 1. B. Mos. I, 29.) hernach erst / da er die erweckte lust Adams sahe/ durchs verbot hindern wolte / Adam solte keine Impression oder eindruck von den baum in sein gemüth einlassen / und sich in irdische begierden einbilden/ wofern er nicht am reich GOttes todt seyn wolte / 1. B. Mos. II, 17. daß also so wol das verbot / als die that selbst nach allen umständen das wesen sammt den ursprung des falls in Adams eigener lust zeigen. Denn ob schon Eva zu erst die übertretung von aussen durchs essen einführte / 1. Tim. II, 14. so ist doch die innere sünde oder ἀνομία der abweichung **durch den einen menschen Adam** / und also vor Evens erschaffung in die welt kommen / Rom. V, 12. ehe noch ihrer zwey waren. Eigener wille und lust.

(b) *S. Maximus Confessor* in Capitibus Oeconom Cent. V. cap. 99.

(c) *Hesychius Presbyter* de Temper. & Virt. Cent. II. cap. 17.

14. Dieses drucken auch die alten einiger massen wol aus / wenn sie aus den gedachten schrifft-orten lehren: **Der erste mensch habe die sünde und den tod geschmeckt durch seinen eigenen betrug** (διὰ τῆς ἰδίας ἀπάτης. (d) Und die folgenden lehrer erinnern sehr vorsichtig / man müste weit tieffer sehen/ Seine eigentliche sünde.

als auffs bloße äusserliche essen der frucht: davon die vernunfft nicht glauben noch zusammen reimen kan/ daß diß so eine grosse sünde sey. Man spricht/ schreibet einer hievon/ darum / daß Adam den apffel aß / wäre er gefallen oder verloren. Ich sage: es geschach durch sein annehmen / anmassen oder zueignen dessen / das GOttes war. --- Hätte er 7. äpffel gessen / und wäre das annehmen nicht gewest / er wäre nicht gefallen. So bald das annehmen geschah/ geschach auch der fall/ wenn er gleich nie keinen apffel gebissen hätte. (e) Die neueren bekennen ebenfalls / Adam hätte wol seine zähne an den apffel gesetzt / aber in der warheit in einen stachel / nemlich in GOttes verbot: ungehorsam gegen GOtt sey die rechte und eigentliche ursache dieses jammers / nemlich daß er sündigte wider GOtt / verachtete sein gebot und folgte dem teuffel. (f) Item: der fall Adams (sein ungehorsam) sey erstlich in seinem hertzen geschehen / darnach heraus gebrochen und offenbar worden. (ff) welches sie klar ausführen.

(d) *Gregorius Nazianzenus* in Ἀποῤῥήτοις Orat. 4. de Mundo.

(e) Auctor der Teutschen Theologie cap. III.

(f) *Lutherus* Tom. IX. Altenb p. 46.

(ff) *Joh. Arndius* 1. B. Wahr. Christenth. Cap. 2.

Lust und hochmuth.

15. Und demnach benennet so wol die H. Schrifft / als die alte Kirche insgemein die haupt-sünde Adams/ daß sie fürnemlich bestanden habe in dem hochmuth und der begierde / GOtt gleich zu seyn / wie es auch in denen Schulen gelehret wird. GOtt gebe nur / daß es nicht so wol in der theorie, als lebendigen krafft von uns allen zu hertzen genommen / und dieser stein des anstosses und falls desto ernstlicher nun vermeidet werde / ie mehr schade daher kommen ist und noch kommet! Wobey noch die alten dieses anmercken / daß Adam durch die hoffnung der Gottheit / oder GOtt zu werden erst sey in die lust eingeführet worden zu essen: (ff) wie es auch die worte klärlich zeigen / 1. B. Mos. III, 5. 6. Die begierde ein GOtt zu werden sey die ursache des todes gewesen. Eva habe nicht aus reitzung des guten geschmacks eben GOttes gebot übertreten / sondern weil sie gehoffet / eine Göttin zu werden / und nach der Gottheit verlanget habe; deßwegen habe sie gegessen und auch dem Manne gereichet. Welches von Adam gleicher massen also bewiesen wird. (g) Gleichwie auch die Schrifft selbst den ungehorsam (παρακοὴν) oder die rebellion / übertretung (παράβασιν) und den aus- oder abfall Adams benennet / Rom. V, 14-19. uns allen zu steliger warnung / wie alles abweichen vor GOtt verdamme/ auch bey guten schein.

(ff) Ma-

(ff) *Maximus* l. c. Centur. I. c. 11.

(g) *Bar-Cepha* l. c. P. I. cap. 19.

16. Dergestalt stimet die Antiquität **vom hochmuth** völlig ein/ als **von dem rechten fall** (h) und also sind die grade des abfalls nacheinander auch aus Mose offenbahr. Nach Adams hinsinckung in den schlaff/ C. II, 21. ward das weib aus ihm erbauet/ v. 22. zu welchem die schlange kam/ und sie zum hochmuth und folglich die erweckte lust zum essen überredete. C. III, 1-5. und durch das weib den mann/ v. 6. Worauff die schande/ furcht und GOttes urtheil erfolgte/ wie nach dem buchstaben bekandt ist/ und noch vielmehr nach der traurigen erfahrung offenbahr seyn solte/ da es nicht anders bey allem muthwilligen abfall immerhin ergehet. Grade des falls.

(h) Vid. *Athanasius* Quæst. in Script. qu. 10. *Gregorius Naz.* orat. 2. in Pasch. Chrysostomus hom. de Adam & Eva *Hieronymus* in Esai. c. XIV. Gregorius M. lib. XXXIV. Moral c. 4. & lib. IV. epist. 38. *Ambrosius* in Ps. 36. & 48. *Anshelmus* de Casu Diaboli cap. 4. &c.

17. Wir übergehen aber billich hiebey die vielen neben-fragen/ welche in denen schulen häuffig gehöret werden/ sonderlich von der schlange und ihrer bewandniß/ von GOttes zulassung bey ihrer versuchung/ u. s. f. Uns ist zum geistlichen nutzen alhier genug/ daß die gröste krafft der schlangen nicht allein dazumal/ sondern auch biß jetzo allezeit in der list/ klugheit und verschlagenheit der vernunfft (πανουργία nach den 70. Dolmetschern 1. B. Mos. III, 1. und 2. Cor. XI, 3.) bestanden habe/ welche sich mit dem Geist der welt vermischet und also Evam und ihre nachkommen noch immer betrogen hat/ wo diese nicht von einer höhern weißheit regieret werden. 2. Corrinth. XI, 3. Johan. IIX, 44. Denn als Eva aus Adam genommen/ und also mit der übeln begierde von ihm angestecket war/ lüsterte sie zwar nach der verbotenen frucht/ fürchtete sich aber noch vor GOtt so lange/ biß sie von der schlange (deren witz und klugheit sie sahe/ welche auch in einer gleissenden gestalt und nicht in der entsetzlichen drachen-form erschien/) eingenommen ward/ daß sich ihrer beyder begierden vereinigten/ und Eva aus lust GOtt zu werden von der eintracht mit des Schöpffers willen sich entzog/ hingegen aber von der schlangen beherschet und in den verlust der himmlischen krafft gebracht ward. Der schlangen list hiebey.

18. In solchem sinn redet Paulus sehr nachdencklich von Evens fall 1. Tim. II, 12. **Adam ist zu erst geschaffen/ hernach Eva: und Adam ist nicht zuvorher** (nemlich von aussen wie die ausleger beyfügen (hh) **verführet worden/ sondern die verführete frau ist schon in der verführung gewesen/** oder besser/ **gemacht/** (nach dem grund-text) nemlich nachdem Adam bereits gefallen war von innen. Das ist; wie es die alten 1. Unterschied des falls Adams und Evä.

erklären; das weib war die Entsieglerin (resignatrix) des baums und des teuffels thüre (janua) (i) sie war das netz des satans / eine mutter des todes / eine gebährerin des ungehorsams / eine liebhaberin des schlangen-einraunens (δραχοντιάιων συριγμάτων) und ein geschickt werckzeug der teuffelischen versuchungen. (k) Eine anmuthige reitzung und angenehmer gifft. (l) Dahero auch ihre sünde anfänglich gröſſer war/ als Adams inwendige lust vor dem ausbruch / weil sie nicht nur selbst in die that ausbrach / sondern auch Adam mit verführete / wie die alten anmercken. (m)

(hh) *Oecumenius* in h. l. *Chrysostomus* hom. 8. in h. l.
(i) *Tertullianus* de Hab. Mulierum cap. 1.
(k) *Chrysostomus* homil. 8. & 48. Επιγεγραφομένων Tom. VII. Edit. Savil.
(l) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLIII.
(m) *Theodoritus* in 1. Tim. II. *Theophylactus* ad h. l. *Oecumenius* ibid. p. 761.
Confer. *Bernhardus* Serm. 1. in Festo OO. SS.

Ob die Heyden vom fall gewust.

19. Es haben aber einige bißhero angeführten umbstände auch die Theologi in denen Schrifften der alten weisen angemercket/ wiewol offenbar ist/daß niemand den fall ohne GOttes licht erkenne / und sie also von den Juden etwas davon gemercket müssen haben / und zwar meist in gleichnissen und elenden bildern oder gedichten. Wie sie zum exempel von Socrate bey dem Platone gemeldet werden. (n) Denn da erzehlet jener: Der GOtt des uberflusses Porus sey bey dem gastmahl der Götter vom Nectar truncken worden / und in „den garten Jovis (Jovæ oder Edens: (τῦ Διὸς κήπῳ) eingeschlaffen/ da sey „die Penia (armuth) zu ihm eingeschlichen und habe ihm zu falle gebracht. (o) Dieses erklären andere Heyden also: Porus bedeute den überfluß und reichthum (εὐπορίαν καὶ πλῆτον) (p) worinnen Adam vor dem fall stund. Und die ersten Christen haben die gantze erzehlung als eine sinnreiche lehre mit allen umständen auff Adam gedeutet: Der garten Jovis sey dem Paradieß ähnlich/ die listige Penia sey die Schlange / Porus aber der betrogene mensch. (q) u. s. w. Worinnen ihnen auch die neuen Scribenten gerne beyfallen. (r)

(n) *Mich. Walther.* Offic. Bibl. p. 521.
(o) *Plato* in Sympolio Tom. III. Opp. p. 203.
(p) *Plotinus* lib. VI. Ennead. 3. cap. 6.
(q) *Origenes* lib. IV. adu. Celsum pag. 189. 190. *Eusebius* lib. XII. Præpar. Evang. cap. 6.
(r) *Jac. Windet* de Statu Vita funct. Sect. X. p. 227. *Spencerus* Annot. ad Orig. l. c. p. 53. *Walcherus* l. c. p. 520.

20. Ich wil nicht weitläufftig gedencken / was die Heyden von der Schlange gelehrt gehabt. Als da sie geschrieben: **Die ersten menschen hätten auch mit denen thieren reden können** (oder die natur-sprache verstanden) (s) Item: da sie eine Göttin gebildet / die mit einer Schlangen verbunden gewesen / und in ihren Götzen-diensten zum öfftern Schlangen gebraucht / (t) und was dergleichen fußtapffen von diesen dingen mehr zu finden sind. Den gantzen grund drücket auch der uhralte weise Hermes also aus: **wer aus irrthum der begierde den leib geliebet hat** (nach der Schöpffung) **der bleibt in der finsternis verirret / und leidet gar empfindlich / was zum todt gehört.** (u) Und weiter zeiget er daselbst / wie der mensch hätte in GOttes beschauung und liebe bleiben können / und doch davon ab / und in die Sphære der elementen gefallen sey / von selbst-liebe entzündet / sich selber bewundert und so verwickelt / daß er des leibes Sclave worden. Hier wil ich nach dieser kurtzen erinnerung der vornehmsten umbstände von dem fall dessen wirckungen desto ausführlicher wiederholen / je mehr der seele daran gelegen ist / ihren natürlich-jämmerlichen und erschrecklichen zustand zu erkennen und zu verlassen. Und von der Schlange.

(s) *Plato* apud *Eusebium* l. c. cap 9.
(t) *Julius Maternus Firmicus* de Error. profan. religionum, cap. XI. & XXII. Conf. *Justinus Martyr* Apol. II. p. 137.
(u) *Hermes Trismegistus* in Poemandro cap. 1. §. 19. pag. 10. Conf. omnino *Mornæus* de Verit. Rel. Chr. cap. XVII. p. 301. seqq. *Bud. de Dieu* Comm. in Luc. II. v. 22.

(**)

Das

Das V. Cap.
Von denen Würckungen des Abfalls.

Inhalt:

§. 1. Erfolg des falls: (1) des Göttlichen bildes verlust. 2. Und unterdrückung. 3. 4. Ob es gantz vernichtet? 5. Unterscheid unter GOttes bild und gleichnüß. 6. (2) Verderbniß der natur. 7. (3) Adams flucht. (4) Ausstossung aus dem Paradieß. 8. (5) Beraubung des Lebens-baums. 9. (6) Traurig Exilium. 10. (7) Cherub vor dem Paradieß. 11. (8) Aengstliche lebens-art. 12. (9) Sünde und deren tieffe. 13. Der erbsünde fortpflantzung. 14. 15. Ihr wesen. 16. (10) Gewalt des teuffels und dessen natur. 17. Und wirckungen im menschen. Ob und wie der mensch ein teuffel heisse. 18. und mit ihm vereiniget sey? Geistliche besitzungen. 19. Schlangen-art. 20. Drachen natur und Lucifers sinn: Antichrist. 21. Atheismus und äusserstes elend.

I.

Erfolg des falls.

ZUförderst müssen wir alle uns zu unserer selbst-erkäntniß und demüthigung allhier erinnern/ was durch die erste sünde ausgerichtet worden. Nemlich die oben beschriebene vollkommenheit und glori der göttlichen bildniß oder **der nach dem Göttl. bild gemachte mensch ist verblichen** (oder unerkäntlich worden/ ἠφανίσθη obliterabatur, wie es Petrus Nannius gibt) und **das werck/ so von GOtt selbst gemacht gewesen/ ist verdorben**/ wie die alten reden: derjenige himmlische theil des menschen und das Göttliche licht in ihm verlosche/ und ward finster/ verborgen und unempfindlich oder unbegreiflich/ und der H. Geist GOttes wiche von dem menschen mit seiner krafft.

(1) des Göttlichen bildes verlust

(a) *Athanasius* de Incarnatione Verbi Dei Tom. I. Opp. p. 58.

2. Denn nicht anders/ als wenn ein helles licht in einem gemach plötzlich ausgelöschet und dessen schein darinne unempfindlich und von überhand nehmenden dicken groben finsterniß verdunckelt/ ja gleichsam verschlungen wird: also verschloß die grobe irdische begierde in Adam die himmlische Göttliche lebens-krafft/ daß die seele derselben nicht mehr geniessen konte. Der grund hievon wird von denen GOttes-gelehrten also angezeiget: Weil das Göttliche bild im menschen etwas lebendiges/ wesendliches und zugleich Göttliches war/ dieses wesen aber gleichwol nimmermehr sterben noch verloren werden kan; so muß es auch in Adam nicht gantz verdorben oder vernichtet und zu

und unterdrückung.

nichts

nichts worden seyn: Sondern es ist zerrüttet/ geschändet/ verunehret/zerstöret / verdeckt/ verdunckelt und durch den grimm und die grobheit und irdigkeit unerkäntlich worden / und muß durch das verheissene neue leben des weibes-saamens / Christi wiederum erwecket / genehret und erhöhet werden. Wovon weiter unten mit mehrern.

3. Deßwegen haben auch die alten und neuen lehrer zugestanden / daß noch einige merckmahle als rudera von dem Göttlichen bild überblieben seyn/ wie aus ihren schrifften bekandt ist. Nur etwas aus jenen zu wiederholen/ so schreiben sie: **Das bild GOttes sey nicht eben so gar in der menschlichen seelen durch die sucht der irdischen begierden verdorben / daß gar keine äusserste Lineamenten davon übrig blieben wären.** (b) Item: **es sey nicht gäntzlich ausgekratzet / doch aber also geschändet / daß es wieder müsse reformiret werden.** (c) Ja sie schreiben ausdrücklich die gantze kirche habe erkannt / **daß alle menschen nach dem bilde GOttes seyn:** (d) und wiedersprechen daher o anderen / von welchen sie meynen / daß sie den gäntzlichen verlust des Göttlichen bildes statuiret haben. (e) Dagegen nun deutlich bekannt wird: **Das ebenbild des gleichnisses GOttes sey der seele so tieff eingedrucket / daß es auff keinerley weise jemals ausgelöschet werden könne.** (ee) Ob es gantz vernichtet.

(b) *Augustinus* Lib. de Spir. & Lit. cap. 28.
(c) *Idem* lib. II. Retractat. cap. 24.
(d) *Epiphanius* Hær. LXX.
(e) *Idem* Hær. LXIV. n. 4. & *Hieronymus* Epist. LXI. ad Pammach. c. 3.
(ee) *Taulerus* Pred. am XIV. Trinit. p. 1176.

4. Eben dieses haben auch die alten lehrer zum beweiß und grund gebraucht / warum die menschen sich nicht weigern noch verziehen sollen / ihren ursprung und allererstẽ qvell wiederum zu suchen. Drum ermahneten sie die von ihrem gewissen überzeugten sünder: (welche vermahnung auch dich/ lieber leser! und mich sammt allen gefallenen menschen betrifft.) **O mensch! erkenne / daß du GOttes bild bist. GOtt hat dich weise geschaffen/ verständig im gemüth / mystisch oder himmlisch im sinn / hoch in sinnen / und wil dich nicht verderben / sondern selig machen. Du hast einen sinn bekommen / der nach hohen dingen trachtet: Stehe in der höhe deines gemüths / als in den bildniß GOttes: so wirstu nach diesem spiegel die tieffen des vergöttenden wercks erforschen. Du hast einen von GOtt geschenckten willen und sinn. Bedencke / wie du nicht verderben kanst / weil du ein bild GOttes bist.** (f) Nicht anders/ als GOtt selbst dieses zum grund legte / daß niemand des menschen blut ver-

gieſſen ſolte / **weil GOtt ihn zu ſeinem bild gemacht habe** / 1. Buch Moſ. IX, 6.

(f) *Laurentius Novarienſis* Homil. I. de Poenit. Tom. IX. Bibl. PP. Max. p. 466.

Unterſcheid unter GOttes bild und gleichniß.

5. Es haben auch einige darinne den unterſcheid geſetzet zwiſchen dem **bild** und der **gleichheit GOttes** / daß jenes zwar im menſchen etwas blieben ſey / dieſe aber nicht. Sie verſtehen aber durch dieſe **gleichheit GOttes** / den vollkommenen glantz / ausſchein und gebrauch oder wircklichen beweiß des Göttlichen bildes in allen Göttlichen tugenden und wercken. (g) Den unterſcheid von beyden zeigen ſie aus den worten Moſis / welche nicht ohne *urſach* alſo variiren / da es erſtlich heiſſet: **Laſſet uns menſchen machen nach unſerm bilde / nach unſern gleichniß** / 1. B. Moſ. I, 26. Womit GOtt angedeutet habe / **daß der menſch zwar** alsbald **erſtlich ein bild GOttes geweſen / aber die völlige gleichheit mit ihm nach und nach bey ſeinem wachsthum in der vollendung erlangen ſolte / durch ſtetige nachfolge GOttes / zu welcher vollkommenheit ihm die krafft durch das bild gegeben geweſen:** (h) Hernach aber heiſſe es von dem menſchen als Mann und Weib: **GOtt ſchuff dem menſchen nach ſeinem bilde** / v. 27. Und „daraus ſchlieſſen ſie: Adam ſey noch nicht gantz **GOtt gleich** oder **ähnlich** „geweſen / ſondern würde es erſtlich worden ſeyn / wenn er gehorſam und „getreu blieben wäre; (i) welches viel andere weiter ausführen. (k)

(g) *Auguſtinus* lib. IX. de C. D. cap. 16. & Enarr. in Pſalm. LXX. Conc. 2.

(h) *Origenes* lib. III. περὶ ἀρχῶν cap. 6. p. 149. Tom. IV. Opp.

(i) *Idem* lib. IV. in Epiſt. ad Rom. c. 5. f. 164. Tom. III, Opp.

(k) *Eucherius Lugdunenſis* lib. I. in Geneſ. cap. 1. *Victorinus Afer* lib. 1. adu. Arianos Tom. IV. Bibl. PP. Max. p. 253. *Nicetas Choniates* lib. IV. Theſauri O. F. hær. 31. *Philippus Solitarius* lib. II. Dioptræ Chriſt. cap. 7. *Freculphus* in Chron. Tom. I. lib. I. cap. 3. & plures alii.

6. Wir können hierüber nicht eben ſtreiten / ſondern davor etwas *nöthigers* betrachten / zumal dieſe ſache anderswo bey der materie von herwiederbringung des ebenbildes) vorkommen wird. Wer auch nur den funcken des ſehnens nach GOtt in ſich nicht dämpffen will / der wird nicht lange über meinungen hievon diſputiren / ſondern je eher je lieber ſich zu ſeiner heiligung in Chriſto wieder wenden und ſelig werden wollen. So darffs auch keines weitläufftigen beweiſes von erfolgter verderbniß der natur / indem es nicht allein die traurige erfahrung ſelbſt täglich lehret / ſondern auch alle partheyen der gemeinen Chriſtenheit einhellig bekennen / daß wir in einen jammer-vollen zuſtand uns befinden / oder / wie es die Schrifft nennet / in einer **verkehrten / ver-**

(2) Verderbniß der natur.

verderbten / verdreheten oder krummen geburth (σκολιᾶ γενεᾶ, distorta genitura, siehe 1. Pet: II, 18.) von welcher wir **heraus gerissen wergen** (σώζεσθαι, salvari) sollen/ Ap. Gesch. II, 40. Wovon die Schrifft hin und wieder zeuget / 1. B. Mos. V, 3. VI, 5. IIX, 21. Rom. III, 10. u. f. V, 12. u. f. VI. Ps. LIII, 4. u. s. f. Hier müssen wir zwar von Adams eigenen zustand insonderheit etwas bemercken/ als einem bild aller / die noch von GOtt weichen und irren.

(3) Adams flucht.

7. Die Schrifft versichert uns / daß alsbald nach begangenen ungehorsam sich Adam und Eva versteckt gehabt/ 1. B. Mos. III. und zwar vor seinen liebsten Schöpffer und HErrn / in welchem er zuvor sein leben und seine freude suchete. **Dahero dieses fliehen bereits sein verbrechen und die furcht seine schuld anzeigete:** (l) **Indem das Gewissen in ihm schon sich selbst ohne Richter verdammete / und zu verderben suchete / ob er schon vor GOtt bloß und entdeckt war.** (m) Nicht allein aber flohe Adam selber vor GOtt / sondern er ward auch aus dem Paradieß wircklich ausgetrieben / 1. B. Mos. III, 23. 24. indem der Schöpffer die paradisische krafft der durch die sünde verderbten erden entzog / und durch diese verdeckte und umbhüllete / daß das Paradieß in seinem eigenen umkreiß / grund und principio verborgen bleibet/und der natürliche mensch dessen beraubt seyn muß/ als ein miserabler Exulante und flüchtling auf erden.

(4) Ausstossung aus dem Paradieß.

(l) *Ambrosius* lib. de Paradiso cap. 14.

(m) *Gregorius M.* lib. XXXIII. Moral. cap. 3. & *Ambrosius* lib. II. de Poenit. cap. ult.

8. Uber dieser ausstossung haben die alten gar schöne betrachtungen/ wenn sie GOttes heylsamen rath dabey beschreiben / daß er also bey sich beschlossen habe: **Der mensch ist unverständig worden / und weiß nicht mehr / was freude ist: Wolan / er mag böse tage kosten / und hingehen und sterben. Denn wenn er nicht lernet / was angst sey / so weiß er nicht / was ruhe ist.** Und also habe ihm GOtt nach seinem ver-“
dienste vergolten / und den unseligen menschen aus den Paradieß verstossen.“

(5) Beraubung des Lebensbaums.

(n) Ingleichen bemercken sie/ daß GOtt deßwegen den menschen **vom baum des lebens weggetrieben** habe/damit er nicht in seinem eigensinn und trotz so dahin lebte / sondern **buße thun lernete / und so lange GOtt suchete / biß er wiederum dürffte vom baum des lebens / dem HErrn Christo / essen.** Auch hätte der thierische verderbte mensch nicht in dem heiligen ort bleiben dürffen / welchen er mit der sünde verunheiliget gehabt: Damit also des“
HErrn wort erfüllet/ des satans lügen aber zu schanden würden/der die Gott-“

„heit Even versprochen/ und also der mensch raum und anlaß hätte/ sich zu bekehren. (o)

(n) *Dorotheus Archimandrita* Doctrina I. de Abrenunciat. circa init.

(o) *Bar-Cepha* Comm. de Paradiso P. I. fine.

(6) Traurig Exilium.

9. Und also haben nun alle erleuchtete gemüther sich auch in ihren bekehrungs-stande so lange für Exulanten und Pilgrimme geachtet/ biß ihnen das Paradieß inwendig nach ernsten kampff wieder auffgeschlossen worden/ davon an seinem ort zu sagen ist. Dahero sagte jener recht: **Ich fürchte mich nicht vor dem** Exilio, **weil ich das Paradieß vor das einige Vaterland der menschen erkenne/ die gantze erde aber vor ein gemein** Exili„lium **ansehe.** (p) Und ein anderer bekannte gern: Daß Adams nachkom„men wegen ihrer vielen sünden mehr elend leiden müssen/ als iener/ nachdem „er einmal ausgestossen und ein Exulante worden. (q) GOtt lasse es uns alle zu tieffer demüthigung erkennen/ damit wir nicht frech und stoltz seyn/ noch auf der fremden erde mit unsern hertzen wohnen und klebend bleiben! Gleichwie die alten auch sich diß alles dazu dienen liessen.

(p) *Basilius M.* apud *Gregorium Nazianz.* Monodià in ejus vitam.

(q) *Sophronius Hierosolymitanus* Orat. in Nat. Servatoris.

(7) Cherub vor dem Paradieß.

10. So schreiben sie auch von **denen Cherubim/ welche GOtt gegen morgen des hoffs Eden gestellet** gehabt/ und von **der flamme** eines **schwerds/ das sich wenden konte/ den weg zum baum des Lebens zu bewahren/** 1. B. Mos. III, 24. Es seyn dieses **starcke/ gewaltige/ schreckliche Engel** gewesen/ mit einem **feurigen flammenden glantz in gestalt eines schwerds/ das da geblincket und gehauen/** und die menschen/ welche nach ihrer ersten glückseligkeit wiederum verlangen/ abhalte/ (r) so lange nemlich biß Christus in ihnen durchbricht und sieget. Denn es ist **nichts schrecklichers vor das fleisch als hauen und brennen**/ und deswegen heist es **ein flammend schwerd.** (rr Andere verstehen durch den Cherub gar den **Würg-Engel**/ der den tod in seiner gewalt habe/ (s) und durch dessen gerichte die seele nach dem abschied aus dieser weld gehen/ und von dem thierischen leben und sinn abgeschnitten oder geschieden werden müsse. Gleichwie auch die Ebräer aus dem wort selbst (כְּרוּב) einen **flammenden/ brennenden/ anzündenden Geist** verstanden haben/ und andere einen **druckenden/ plagenden/ ängstenden Engel**/ (t) der den verderbten menschen von Paradieß abhält/ daß es nicht in seinem gemüth wieder offenbar werde/ und er in selbem nach dem Geist wiederum selig leben könne.

(r) *Sophronius* l. c. *Bar Cepha* l. c. & Part. II. c. 7.

(rr, *Bernardus* Serm. V. de Verb. Esaiæ. p. 311.

(s) *Jacobus Sarugenſis* ap. B*ar-Cepham* l. c. P. I. cap. ult.

(t) *Calovius* Annot. in Gen. 3. adu. Grot. p. 112.

11. Dergeſtalt ſtund Adam in GOttes zorn und rache unter unausſprechlicher noth/ angſt und jammer / indem der gantze grimm der ewigen natur in ihm erreget und brennend gemacht war / zu lauter wiedrigen böſen ſinn und anfeindung ſeiner ſelbſt / in ſteten mißvergnügen / ſchmertzen / qvaal und pein. Die zertheilten eigenſchafften ſeiner ſeelen zogen ihn bald da bald dorthin / in ängſtlicher unbeſtändigkeit: eben wie noch immer alle muthwillige ſünder. Alles druckte und plagte ihn / was ihm vorkam / als einen ſclaven und ſchuldner der ſünde und des todes / welche ihm mit allen erſinnlichen trübſalen auf der ferſe nachfolgeten. **Da verzehrten ihn bey lebendigen leibe ſeufftzen / arbeit / ſünde / ſchmertzen / kranckheit / elend; und nach dem tod vernichtete die erde den leib: Die ſeele aber ſolte in dem finſtern kercker der hölle gepeiniget werden. Weder von oben / noch von unten ward ſein verſchonet / und der tod hatte ſein völlig regiment erlanget.** (u) (8) Aengſtliche lebensart.

(u) *Zeno Veronenſis* Sermone de Spiritu & Corpore.

12. Der grund von dieſen allen iſt **die ſünde** oder der ungehorſam im menſchen gegen ſeinen Schöpffer und urſprung / welcher durch Adams erſte abweichung eingeführet worden / oder **in die weld eingegangen** / als wodurch zugleich der tod in alle menſchen durchgedrungen / indem ſie alle geſündiget haben / Rom. V, 12 VI, 23. Von welcher ſache insgemein zwar genug gelehret wird / und mehr / als offt die lehrenden und zuhörenden ſelbſt glauben oder an ſich erkennen: doch haben die frommen alten gar nachdrücklich und tieff davon geſchrieben / zum exempel: **Die ſünde / unter deren gewalt der gefallene menſch ſtehe / ſey ein abgrund der bitterkeit / der da tieff und unvermerckt inwendig eindringe / und die nahrung oder weyden der ſeele einnehme / biß an ihre tiefſte behältniſſe. Dieſe wachſe alſo von kindheit auf mit dem menſchen / werde zu einer gewohnheit und vorgefaßten meinung / und lehre ihn das böſe.** (x) **Es ſey inwendig in der ſeelen der Geiſt der boßheit / der da kreucht und fortgehet / vernünfftig und antreibend / als eine decke der finſterniß.** (y) u. ſ. w. (9) Sünde und deren tieffe.

(x) *Macarius* Homil. XLI. num. 1.

(y) *Idem* Hom XLII. num. 3.

13. Sie haben auch nach der ſchrifft durchgehends die tieffe der erb-ſünde und deren fortpflantzung auff alle menſchen erkannt / und auch uns ſelbſt zum zeugniß davon gelehret; **Das menſchliche geſchlecht ſey von Adam** Der erbſünde fortpflantzung.

her unter den tod und die verführung der schlangen gefallen / indem ein jeder unter ihnen durch seine eigene schuld böß gethan hat. (πονηρευσαμένε) (t) Wir haben im ersten Adam alle GOtt beleidiget / indem wir sein gebot nicht gethan haben. (a) Alle seelen werden in Adam so lange beurtheilet / biß sie in Christo wieder gerechnet werden. (b) „Nach der alten geburt ist niemand rein von unflath / ob gleich sein leben nur „einen tag alt ist / wegen des geheimnisses unserer fleischlichen geburth / nach „welcher David in der person aller / die aus fleisch und blut geboren werden / „saget: **Ich bin in sünden empfangen** / u. s. w. (c) Dergleichen zeugnisse der alten häuffig vorkommen / sonderlich in denen Theologischen streitschrifften von der erb-sünde. GOtt gebe nur solcher lehre krafft zur einsicht in den tieffen schaden / damit sich niemand vor unschuldig halte / so lang er im fall stehen bleibet!

(z) *Justinus Martyr* Dial. cum Tryph. p. 315.

(a) *Irenæus* lib. V. c. 14. & c. 15. 16. & 17. it. lib. III. c. 20. lib. IV. cap. 5. & alibi.

(b) *Tertullianus* lib. de Anima c. 40. Conf. lib. de Hab. Mul. c. 1. de Testim. An. c. 3. lib. III. cont. Marc. c. 11. & de Poenit. c. 2.

(c) *Origenes* Tract. IX. in Matth. it. homil. 8. & 12. in Levit. homil. 14. in Luc. & lib. III. adu. Celf. p. 149. seqq. lib. IV. p. 191. lib. VII. pag. 350. *Clemens Alexandr.* Strom. III. p. 453. 468. &c.

und wesen. 14. Es tragen auch die alten kein bedencken / dieser erb-sünde ein gewisses den gantzen menschen durchdringendes und vergifftendes **wesen** zuzuschreiben / ob wol nicht in dem streitigen verstand derer schul-lehrer / als ob sie des menschen natur und wesen sey / sondern zur recht genauen vorstellung des jenigen wircklichen übels / welches ohne gründliche heilung bey allen leeren geschwätz doch ungeändert und tieff gewurtzelt bleibet. Sie nennen also aus Paulo Rom. VI, 6. **Den leib der sünden und des todes** / nicht nur diesen sichtbaren cörper des menschen tieff-verborgene krafft der sünden und boßheit / oder **den gantzen bösen sinn des menschen mit allen bösen wercken / sünden / schanden und lastern** / (d) **der gantze wust oder hauffe** der sünden (universitas delictorum (e) als die **wercke dieses leibes** / Rom. IIX, 13. das ist den **sinn des fleisches** / **die anläuffe der begierden** (σκιρτήματα insultus) (f) welches die alten vor nichts anders hielten / als vor die sünde selbst mit sammt ihren bösen wirckungen. (g)

(d) *Theodulus Cœlesyriensis* Comm. in Rom. VI, 6. & *Cyrillus Alexandr.* ibid.

(e) *Prima-*

(e) *Primasius* ad h. l. Tom. X. Bibl. PP. Max. p. 155.
(f) *Theodoritus* in h. l. p. 63. & *Theophylactus* ibid. p. 55.
(g) *Photius* & ex eo *Oecumenius* ad Rom. 6. p. 291.

15. Und dieses verderbniß nenneten sie **eine substanz** oder **wesen**/ als den leib der sünden/ welcher keine phantasie oder bloße schwachheit sey/ sondern als des teuffels krafft in dem geistlichen tod ersterben und im leiblichen auch vernichtet werden muß; an dessen statt aber ein neues wesen des Geistes in der wiedergeburt erlanget werden müsse: davon wir um der kürtze willen nur einen lehrer vernehmen wollen. **Die sünde**/ spricht er/ **der übertretung ist eine** ὑπόςασις **ein wesen und vernünfftliche krafft des satans**/ **so im gemüth bestehet**/ **wirckend heimlich in dem inneren menschen und im hertzen**: (h) **als ein sauerteig der boßheit**/ (i) eine **gestalt oder person** (πρόσωπον) **der sünden.** (k) Durch welche und dergleichen ausdrücke sie den unaussprechlichen greuel der angeerbten verderbniß vorstellen; und dabey alles schul-gezäncke der vernunfft / als eben auch eine frucht der sünde/ verabscheuen/ indem sie in reinen verstand auff **die gäntzliche durchgängige verderbung der menschlichen natur und wesen** sehen/ wie man davon zu singen pfleget; Wer dieses recht erkennete/ der würde aus schmertzlicher empfindung bey GOtt tag und nacht umb errettung anhalten/ und weiter nichts in der welt suchen noch behaupten oder prætendiren!

(h) *Macarius* Homil. XV num. 49.
(i) *Idem* Hom. XXIV. 3. & XXV. 3.
(k) *Idem* Homil. XXVI. 18. & alibi.

16. Folglich haben sie so wol aus dem Göttlichen licht/ als aus der betrübten erfahrung erkannt/ daß der verderbte natürliche mensch unter die gewalt des teuffels und aller unreinen Geister wircklich stehe/ als welche durch Adams eingeführte lust macht bekommen/ nicht allein in die menschen/ sondern auch in die welt einzudringen/ und daselbst als ein brüllender Löw nach dem raub umbher zu lauffen/ damit sie des menschen unsterblichen ewigen Geist mit sich in ihre höllische wohnung bringen mögen. Dannenhero auch alle diejenigen welche mit vorsatz in ihren natürlichen greueln verharren/ insgemein **eingefleischte teuffel** genennet werden: und Christus selber nennet Judam **einen teuffel**/ Joh. VI, 70. und Petrum einen **satan** Marc. VIII, 33. Matth/XVI, 23. Ja er saget von den Jüden/ **daß sie vom Vater dem teuffel wären**/ Joh. IIX, 44. wie auch Paulus Elymam ein **kind des teuffels** nennet/ Ap. Gesch. XIII, 8. und Johannes sagt/ **wer sünde thue**/ **der sey vom teuffel**/ Joh. III, 8. nemlich **nach dem sinn und leben** (κατὰ γνώμην) ob schon nicht

(10) Gewalt des teuffels und dessen natur.

nach

nach dem gantzen wesen und natur / wie zwar die alten erinnern / (l) jedoch in folgenden verstand.

(l) *Chrysostomus* homil. 54. in Matth. *Philastrius* Hær. LXXIII. *Epiphanius* Hær. XXXIIX *Cyrillus Alex.* lib. IV. in Joh. IV. *Theophylactus* Comm. in Joh. IV. p. 657. & in Marc. p. 232. *Basilius Seleucienſis* Orat. 31.

und wirckungen im menschen.

17. Sie halten vor richtig und billig / aus dem willen und ausbrechenden wercken des verderbten menschen zu schliessen und zu sagen / daß die bösen unreinen Geister gewisse arge kräffte und vermögen in solche seelen einzugeben und überzuleiten pflegen / und dadurch ihren willen und verstand regieren / und geistlicher weise besitzen. Dahero sie von denen verstockten / und in ihren angeerbten greuel verharrenden menschen ausdrücklich setzen: **Eva habe einen teuffel den Bruder mörder geboren; das wort des teuffels sey der saame gewesen.** (m) **Ein von GOttes gemeinschafft abweichender mensch sey entweder ein teuffel** (δαίμων) und unreiner Geist / oder ein **Vieh.** (n) **Ein jeder / der die boßheit und das leben nach derselben erwehle / der sey ein satan / als der der tugend entgegen wandele.** (o) Sintemal eine solche seele aus hochmuth und trotz gegen GOtt im feuer ihres eigenen / strengen / rauhen und harten willens und grimmes auffähret / wie Lucifer / und sich in eigener macht erhebet / dadurch sie sich aber immer tieffer in die höllische qvaal / ängstlichkeit und finsterniß einschleuft und versencket / hingegen immer mehr vom Göttlichen licht und liebe-leben entfernet / und also vor GOtt / Engeln und gläubigen in teuffli scher larve erscheinet / als eine frucht des schrecklichen abfalls.

Ob und wie der mensch ein teuffel heisse

(m) *Tertullianus* lib. de Carne Chr. cap. 17.

(n) *Nilus* in Epistolis Posſinianis ep. 1. ad Thaumasium.

(o) *Origines* lib. VI. adu. Celsum p. 306.

und mit ihm vereiniget sey?

18. Von solcher genauen vereinigung der verderbten menschen mit dem teuffel hat der Apostel Petrus (dem bericht nach) sehr bedencklich geredet / als er wegen Simonis des zauberers gesprochen: **Weil der teuffel nicht wieder seinen willen in ihm wohnete / deßwegen sey er von ihm nicht abzusondern / oder auszutreiben / also daß er / so zu reden / seine seele worden sey.** (p) Ja einige haben von denen abgeschiedenen seelen derer gottlosen gesagt: **Daß aus ihnen** dæmones oder **böse Geister und Engel der finsterniß wurden.** (q) Welches aber nach obigen gesunden verstand genau zu untersuchen wäre. Zum wenigsten beweisen auch die folgenden lehrer / **daß alle welt mit dem teuffel besessen sey:** Item: **Daß viel hundert tausend mensch n** (geistlich) **mit dem teuffel besessen seyn / nemlich die mit ihm gleichheit haben in der ichheit und selbheit** oder eigenen

willen

willen und liebe. (r) Es stecke im hertzen des kleinesten kindes **ein greulicher wurm und Basilisk** verborgen: der mensch sey durch den fall aus GOttes bild **des satans bild** worden; sein fleisch sey mit **des teuffels unarth** und der fleischliche wille **mit des satans boßheit vergifftet**. (s) Worinne viel andere / sonderlich wegen der **geistlichen besitzung** beystimmen / und ein christlicher Poete singet davon also:

Mensch! soltestu in dir das ungezieffer schauen/
Es würd' dir für dir selbst als für dem teuffel grauen. (r)

Und noch ein ander:

O mensch / wie bist du zugericht/
Du bist getreten in der teuffel orden/
Ein greul vor GOttes angesicht/
Und satans ebenbild geworden.
Du wärst ein solcher auch geblieben/
Und köntest der verdammnis nicht entgehn/
Wenn GOtt durch lieb und beyleid angetrieben/
Dich nicht in Christo angesehn. (tt)

(p) *Clemens Romanus* Recognitionum lib. II. p. 52.
(q) *Tertullianistæ* apud *Augustinum* de Hær. hær. 66.
(r) Auctor der teutschen Theologie cap. 20.
(s) Joh. Arnd / 1. B. Wahr. Christenth. Cap. 2. p. 16.
(t) *Joh. Angelus* Cherub. Wandersm. lib. I. p. 50. Conf. vel *Conradus Dietericus* Analys. Evang. P. I. p 389. *Gerhardus* Homil. in Evang. P. I. pag. 584. *Spenerus* Glaubens-Lehre p. 350. **Henr. Müller** Liebes-Kuß p. 185. &c.
(tt) Autor der Sinnbilder über Arnds Christenthum num. 4.

19. Insonderheit beklagen und warnen die alten / wie der satan als eine Schlangen-listige schlange die natürlichen menschen regiere / und sie selbst zu so gifftigen art ottern und schlangen-gezichte oder geschlechte (zu einem heßlichen / monstrosischen schlangen-bilde vor GOtt) **durch gifft und boßheit** (u) mache / nach der Schrifft worten Matth. III, 7. XII, 34. auch denen schon bekehrten noch immer also nachstelle / und seinen gifft auszuschütten suche. Denn / sagen sie / es kehren sich wol etliche bußfertige wiederum zur sünde / weil sie die in ihnen verborgene schlange (ὄφιν ἐν ἑαυτοῖς κρυπτόμενον) nicht kennen / oder wenn sie sie kennen / dennoch nicht völlig aus sich austreiben. Denn sie lassen ihr ein merckmahl ihrer gestalt noch etwan

übrig / so daß sie wiederum allmählich gleichsam ausgebohren das bild ihrer schalckheit erwecket. (v) In denen gantz unbekehrten aber regieret die schlange nach ihren willen / und versuchet noch immer den HErrn JEsum / biß er ihr den kopff zerknirscht. (w) O des unaussprechlichen jammers / den so wenige erkennen / geschweige abthun lassen!

(u) *Chrysostomus* homil. XI. in Matth. & *Isidorus Pelusiota* lib. I. Epist. 105.
(v) *Ephræm Syrus* Lib. de Poenitentia Tom. III. p. 573.
(w) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum discipulum.

Drachennatur

20. Eben also erkannten sie / daß der arge in krafft und wirckung eines grimmigen drachens dem menschen nachstelle / und die ungläubigen wircklich in solche grausame drachen art und gestalt immer mehr einführe / durch lauter wiedrigkeit und feindseligkeit wieder GOtt und menschen. Welches denn nicht nur vornemlich bey dem männlichen geschlecht / wegen ihres feurigen hefftigen sinnes eintrifft / sondern auch offt bey dem weiblichen / wo der zorn und hochmuth herschen kan. Dahero die gantze welt voll so schrecklicher / gifftiger / teuffelischer / trauriger kräfften / begierden / worte und wercke sey / wodurch so unzehliche menschen hingerissen / und als in einem hungerenden feuer verzehret werden. Alle **menschen** / heist es / **die im finsterniß wandeln / sind in des drachen gewalt.** (x) Und insonderheit ist der **hochmuth** die jenige **höle / darinnen der drache gerne nistet** / und **den / der sich dazu nahet / umbringet:** Indem daraus nichts als unmuth / zorn und zanck zu entstehen pfleget. (y) Dabey wir uns zugleich erinnern können / daß nicht weniger des teuffels art und greuel im verderbten menschen stecken / so fern er in hochmuth sich wider GOtt und alles erhebet. Ja daß er in solchem stande ein rechter Anti-Christ heisset / weil er in gegensatz und contrarietät wieder die Gottheit und den Geist JEsu Christi lebet. Also daß wir nicht lange nachzusuchen und zu disputiren haben / wer und wo doch der Anti-Christ sey / sondern ihn in unseren eigenen busen wol finden können / wenn wir anders nicht uns selbst schmeicheln wollen: wie jener Poete sehr wol schreibet:

und Lucifers sinn.

Antichrist

Was gaff'stu viel? mein mensch! der Anti-Christ und's thier
(Bistu nicht gantz in GOtt) sind alle beyd' in dir. (z)

(x) *Ephræm Syrus* l. c.
(y) *Idem* Lib de Virtute cap. 5.
(z) *Joh. Angelus* l. c num. 225.

21. In summa / diejenige verständige creatur / so zuvor mit GOtt auffs innigste vereiniget / verwandt und vertraut war / ist so gar **von dem leben GOttes entfrembdet** / und dessen unerfahren / daß der natürliche mensch ausdrücklich **ein Atheiste** (ἄθεος) in der Schrifft heisset / der in der welt **lebet ohne GOtt** / oder als wäre kein GOtt / den er lieben oder scheuen dürffte / Epheſ. II, 12. 2. Joh. v. 9. **Alle seine gedancken sind ohne GOtt** / heist es in Psalm. X, 4. nach dem grund-text. Und solche **thoren** sprechen in ihren hertzen: **Es ist kein GOtt** / Psalm. XIV, 1. **und die kinder Adam sind alle abgewichen / untüchtig und stinckend worden** / v 3. Rom. II. Also daß die welt eine rechte hölle voll lebendiger teuffel heiſſen möchte / und auch noch vielmehr und ärger würde gewesen seyn / wo nicht die verheiſſung des Weibes saamens zum neuen bunde der herwiederbringung alsobald von GOtt ausgesprochen und von Adam gefasset worden wäre / dadurch die erlösung von selbiger zeit an in denen gläubigen geschaffet und kräfftig worden ist. Helffe uns der getreue Schöpfer / daß wir desto hefftiger uns in ihn und seine ewige gnade wiederum einwenden und einergeben / je tieffer uns täglich unsere natürliche noth klar wird durch worte und wercke! Denn auſſer der täglichen offenbahrung des abfalls ist kein grund und zugang zur heylung und völligen herwiederbringung. Aber in der rechten erniedrigung liegt

Atheiſmus und äuſſerſtes elend.

erstlich die gewiſſe erhöhung.

(* * *)

Das VI. Cap.

Von dem Zustand der abgefallenen Menschen insonderheit nach Seele und Leib.

Inhalt:

§. 1. Alte natur und geburt. 2. Der alte mensch. 3. Dessen greul und beschreibung. 4. 5. Eigen leben oder seele / selbstliebe / eigengesuch. 6. Eigenheit. 7. fleischlich- und seelischer mensch: 8. Vernünfftlich und äusserlich erbare. 9. Dreyerley kräffte der seelen: (1) Das vernünfftliche leben / nach dessen scheinbarkeit / gefährlichkeit. 10. Falschheit und boßheit. 11. Wie auch blindheit 12. Heucheley und verstellung. 13. Ursache desselben. 14. (2) Des willens und boßheit / zertheilung. 15. Und betrug. 16. Des eigensinns hölle und atheisterey. 17. Eigenschafft des willens. 18. Und früchte: Affecten des natürlichen menschen. 19. (3) Mannichfaltigkeit der begierden. 20. Und ihr abweichen von GOtt; Streit wieder einander. 21. Drey hauptlaster. 22. 23. 24. Summa der menschlichen verderbnis. 25. Des natürlichen menschen knechtschafft unter dem Welt-Geist. 26. Und dessen trieb und einfluß. 27. Unter dem reich der sterne. 28. Und verwirrung. 29. Des natürlichen menschen irdischer sinn: 30. Sein leib als ein kercker (in rechtem verstand.) 31. Und üble behauffung der seele; bande / sclaverey und befleckung darinne. 32. Erklärung dieses elends. 33. Ausdruck der alten. 34. Von der irdigkeit und eitelkeit. 35. Wie der mensch ein thier und vieh sey? 36. Thierische eigenschafften desselben. 37. Jedes insonderheit. 38. Offt ärger als bestien. 39. Vergleichung unter beyden. 40. Adams grober leib nach dem fall. 41. Ist irdisch und verweßlich / elend und sterblich. 42. Und unrein und geschändet. 43. Nach dem geschlecht zertheilet und nicht mehr jungfräulich. 44. Eoä ursprung aus Adam. 45. Scheidung des männ- und weiblichen. 46. fleischliche begierden beyder geschlechter. 47. Unreine lust nach dem fall. 48. Kinder zeugen nach dem fall. 49. Schandbare glieder. 50. Des gefallenen menschen wohnung die verderbte erde. 51. Erinnerung bey diesen betrachtungen.

I.

DAmit wir aber uns selbst und unseren bloß-natürlichen und elenden zustand noch umständlicher und also auch genauer einsehen; so werden wir zeit und mühe nicht übel anwenden / wenn wir folgende puncte annoch ausführlich erwegen. Nemlich so wol den alten menschen insgemein / als dessen seele mit ihren kräfften / lebens-arten und wirckungen / so ferne sie in ihrer blossen **natur** und **alten geburt** sich befindet / wie sie benennet wird

Alte natur und geburt.

wird Ps. XII, 8. Ap. Gesch. II. 40. und nach welcher wir alle **Kinder des zorns** sind / Eph. III, 3. Coloss. III, 6. 7.

2. So ist demnach aus der Schrifft dem buchstaben nach bekandt / daß die gantze verderbte natur des menschen nach leib und seel insgemein **der alte mensch** heisse oder **der alte Adam** Rom. VI, 6. Eph. IV. 22. Colos. III, 9. u. s. w. der **natürliche mensch** / 1. Cor. II. 14. **Wie er ausser der gnade ist / mit aller vernunfft / kunst / sinnen und vermögen / auch auffs beste geschicke** nach Lutheri Randglosse daselbst: und zwar in gegensatz des **neuen** und wiedergebornen. Denn daß jenes nicht etwa **der leib allein** sey / haben die alten längst angemercket / indem sie **das gantze leben und wandel des alten Adams** also beschreiben / wie derselbe **in denen erb und wircklichen sünden unterworffen** ist. (a) Oder **die erste weise zu leben und der sünden unterworffener** (ἐφάμαξ) **wandel.** (b) **Das verdammliche und verurtheilte leben** (κατεγνωσμένω) (c) **den bösen sinn** und **die gottlosigkeit** der natürlichen menschen / mit allen daraus entstehenden **sünden und lastern.** (d) u. s. w. Ja wer kan den abscheu und greul genug beschreiben / der von einem bußfertigen hertzen mehr empfunden wird / als ihn keine worte ausdrucken können? Der alte mensch

(a) *Remigius Remensis* Explanat. ad Rom. VI. Tom. IIX. Bibl. PP. Max. pag. 909.

(b) *Theodoritus* ad Coloss. III, 9. pag. 358. & *Theophylactus* ad Eph. IV, 22. p. 541.

(c) *Oecumenius* ad Rom. VI, 6. p. 291. *Theodulus Cœlesyriensis* Comm. ad Rom. p. 598.

(d) *Idem* ad 1. Corrinth. V. pag. 408. & *Athanasius* de Parab. Script. Quæst. 115.

3. Dahero beschreiben sie ihn als ein greuliches monstrosisches ungeheur und übel / wie es auch warhafftig in den augen des allerheiligsten Schöpfers nichts anders ist. **Der alte mensch** / sagen sie / **ist ein rechtes götzenbild des verderbens / welches aus verdammlichen und gottlosen gedancken / ungerathen worten und unreinen wercken zusammen gesetzet und formiret wird / oder auffs übelste zusammen hänget.** (e) Es ist **der mensch der sünden** der nur **nach dem fleisch lebt** / (f) und **von allen bösen begierden besessen / belagert / und gleichsam bestürmet wird** / (πολιορκέμενον) **ehe er die geistliche gnade erlanget.** (g) Oder wie es die neuern Gottes-gelehrten ausdrucken: **Der alte mensch ist der gebrauch derer kräffte / des gedächtnisses / verstandes und willens zu weltlichen dingen / ingleichen derer begierden zur belustigung an de-**

Der alte mensch

dessen greul und beschreibung.

nen creaturen / welches alles eine übung des alten lebens ist. (h Er ist ungehorsam / selbheit und ichheit / das ist / eigenwille und eigenliebe / und dergleichen. (i)

(e) *Nilus* Epist. 123. ad Amphilochium.

(f) *Augustinus* lib II de Pecc. Mer. & Remiss. cap. 7. de Spir. & lit. c. 19. 20. & Lib cont. Fortunat. in disp. 2.

(g) *Theodoritus* ad Rom. VII, 14.

(h) *Joh. a Cruce* Flamma Amoris Cant. II, 6. p. 295.

(i) Teutsche Theol. Cap. 14.

Eigen leben oder seel.

4. Damit aber diese letzt-gedachte alt-teutsche reden niemanden als ungewöhnlich vorkommen: sonderlich weil der natürliche mensch diß alles so schwerlich glaubet und bekennet: So ist zu mercken / daß die Schrifft eben dieses durch das **eigene leben** / oder nach den grund-text Ψυχὴν die seele ausdrucke / und solches alles zu hassen und zu verlieren befehle / Matth. X, 39. XVI, 25. Sintemal es auch die alten dahin gedeutet haben / wenn sie das eigene leben beschreiben / es sey **die gemeinschafft der seelen mit der gewöhnlichen lebens art** (τὴν πρὸς τὸν συνήθη βίον κοινωνίαν) (k) welche denn freilich aus **selbst-liebe** und **eigenen gesuch** bestehet / wie es andere ausdrucken: Da man **die unordentliche begierden der seele ausübet** / und **ihr folget** / **wenn sie schädliche dinge befiehlet**: (l) oder mit einen worte: die **eigenen vielen willen** vollbringe (τὰ θελήματα *voluntates* in plurali) (m) aus Eph. II, 3. Ezechiel nennets **den eigenen geist** und **das eigene hertz** C. XIII. 2. 3. auff dessen **bewegungen** und **ausbrüche** man desto mehr zu wachen hat / je mehr es sich auch ins gute menget / wie die neuen lehrer auch wol erkennen. (mm)

Selbst-liebe eigen gesuch.

Eigen wille.

(k) *Clemens Alexandr.* Strom. lib. II. p. 407.

(l) *Chrysostomus* homil. 67. in Joh. & *Ammonius* in Catena PP. in Joh. XII. p. 320.

(m) *Anastasius Sinaita* Serm. in Transfigurat. Domini: & *Joh. de Raythu* Scholis ad *Joh. Climaci* Gradus cap. IV. init.

(mm) *D. Henr. Morus* Myst. Piet. lib. XII. c. 12. §. 9.

5. Dieses hielten sie nun vor den grund der gantzen verderbniß / und nenneten daher die **eigene** oder **selbst-liebe** (φιλαυτίαν) **eine wurtzel alles übels** / **und eine leidenschafft** / **die mit den willen vermischet** sey: (n) welche auch verursache / daß man weder von sich selbst / noch von anderen dingen wol urtheilen könne. (o) Davon wir unten bey der materie von überwindung dieses verderbens hören wollen / hier aber nur noch etliche beschreibungen aus den anderen Gottes-gelehrten beybringen. Ein auffrichtiges gemüth

müth wird alles in sich selbst ohne viel überredung wahr befinden / wo es nur sich und seinen zustand erkennen und nicht heucheln wil. Sie nennen dieselbe greuel im latein quæsitionem sui ipsius, **das eigene gesuch**; (p) Item: den **eigenen trieb** (impulsorem sui) **die liebe zu sich selbst** / welche **der ärgste Tyranne des menschen** sey / und ein **feind aller tugenden** / der sich am gefährlichsten in geistliche dinge menge / u. s. f. wie sie es weitläufftig beschrieben / (q) und zugleich ernstlich beklaget und besieget haben. Gleichwie auch neue Theologi gestehen / die **selbst-liebe sey die wurtzel aller paßionen und affecten** / ob sie schon vor sich selbst unschuldig sey in der creatur. (r)

(n) *Dorotheus Archimandrita* de Abnegat Doctrin. I. & auctor præfationis ibid.

(o) *Isidorus Pelusiota* lib. V. Epist. 234.

(p) *Harphius* lib. II. Theol. Myst. Parte I. cap. 2.

(q) *Bernardus* Serm. LXXXV. in Cant. Cantic. Vid. omnino *Joh. Bona* de Principiis Vitæ Christ. cap 30. & de Discret. Spir. cap. XII. §. 3.

(r) *D. Henr. Morus* Myst. Piet. Explan. lib. II. c. 9. §. 2. seqq. §. 83.

Eigenheit.

6. Die alten teutschen Theologen / die Lutherus vor die besten gehalten hat / haben es beschrieben **eine unordentliche und unmäßige liebe der natur zu ihr selbst / da sie sich und das ihrige in allen dingen suchet / und sich überall mit einmenget.** (s) **Sie sey eine besitzung sein selbst in leiblichen und in geistlichen dingen / die eigenheit oder eigenschafft des willens** / (s) da man **auf sich selbst gekehret** sey / und **sich selbst meine / auf sich selbst stehe** auch in guten liebes-wercken / und in tugenden. **Da man auch weder GOtt noch creatur anders liebe und meine / denn um sein selbst willen. Ja ob man wol etwas liebe zu GOtt und nächsten trage / so sey doch anders nichts / als eine grundlose falschheit drunter verborgen / und man betriege alle menschen dadurch.** (t)

Ichheit / selbheit.

Hievon brauchen sie sonderlich die uralten worte / **ichheit / selbheit / creatürlichkeit / geschaffenheit**; item: **meinheit / deinheit** / u. s. f. (u) **Und weil nun diese reden älter sind / als alle neu auffgebrachte schul-termini: so sind sie auch billich von denen neuen lehrern beybehalten und also erkläret worden / daß sie so viel heissen / als die eigene creatur-liebe / eigener wille / fleischlicher sinn / damit man noch ihm selbst anhange / sich selbst liebe und suche / wie aller creaturen eigenschafft ist / eigenes willens lebe:** item: **eigene ehre und guth** / welches Adams abscheiden von GOtt / abkehr und fall gewesen sey / u. s. f. (v) Wol dem / der solche dinge in sich erkannt und bestreitet! Sintemal ihre abscheulichkeit und gefahr unaussprechlich groß ist. **Es ist das eigene gesuch** / sagt Taulerus / **das giftigste thier / das man finden**

mag. Denn so viel an ihn ist / solte es sich nicht schämen / GOtt seiner macht / weißheit und gerechtigkeit zu berauben. Denn es sähe gern daß GOtt keine rache üben / vielweniger von seinen sünden wissen möchte. Ja es wolte also / daß GOtt nicht mächtig und allwissend wäre. Und weil es wegen der sünden nicht wil gestrafft seyn / so wolte es / daß GOtt nicht gerecht wäre. Der eigenwillige grund wil GOtt seines adels berauben / nur daß er sein eigen gesuch behalten möge. (w) Das mag ja freilich wol eine feindschafft wider GOtt heissen / darinn alle unwiedergeborne ohne ausnahme stehen / sie gleissen sonst / so schöne sie wollen. Denn gesetzt / daß einer auch in äusserlichen etwas verläugnet hätte / so behält er doch noch die geistliche selbheit in sich / welche tausendmal schlimmer und gefährlicher ist. Denn diejenigen Gottes-gelehrten / so es selbst an sich erfahren haben / theilen die selbst liebe sehr wol ein in die geistliche und fleischliche. Die fleischliche beschreiben sie also: Sie ist vielmehr ein eigenhaß / weil sie den menschen in ein ewiges verderben stürtzet / und deßwegen dem teuffel / als ihrem eigentlichen meister eigenthümlich zu zuschreiben ist. Die eigen liebe bekümmert sich nichts umb den schaden weder der seele / noch des leibes / noch des nechsten / wenn sie nur ihren eigen willen haben / und darinn ihr müthlein kühlen kan / so fragt sie nichts nach ehrlichen namen oder gntern / sondern bezeiget sich gegen sich und andere so grausam und halsstarrig / daß sie sich keinen menschen unterwerffen wil. Hat sie sich etwas vorgenommen zu thun / so mag sie weder durch dräuen / noch liebkosen von ihrem sinn abgebracht werden. Sie gedencket auch weder an dienstbarkeit noch armuth / weder an schande noch kranckheit / tod oder hölle / so sie nur ihren zweck erreichen und den eigenwillen erfüllen kan: weil man nichts vor gut erkennet / als was ihm der eigenwille eingebildet hat Sie machet den menschen zu einem sclaven aller seiner fleischlichen begierden / und reisset ihm hin / wohin sie ihn haben wil. Und welches am meisten zu bewundern ist / so kan er doch alle diese greuel unter dem schein des guten verbergen / daß ihm niemand seinen falschen grund aufdecken kan / als nur der / so es mit dem durchdringenden auge der reinen liebe prüfet.

„Von der geistlichen eigenliebe aber ist diß die rechte beschreibung: Sie „ist ein solcher durchdringender subtiler gifft / daß wenige sich finden / die sie „nur recht kennen und sich ihrer erwehren. Sie kan unzehliche deckmäntel „machen / und ihren gifft darunter verbergen. Bald hat sie den vorwand der „gesundheit / bald der nothwendigkeit / auch zu zeiten der liebe des mitleidens.

Die

Diese eigenliebe verdunckelt das innere auge dergestalt / daß man sich offt“ über eine sache erfreuet / die eher zu beweinen wäre / und dasselbe für heylsam“ hält/welches doch voll ist von heimlichen betrügen/und dadurch die gantze seele“ in gefahr setzen kan. Demnach ist die geistliche eigenliebe die wurtzel alles jam=“ mers und elendes beyde in dieser und jener welt. Wir können es an Lucifern“ in Adam / und an uns selbst erkennen. Sie hat alle adern und gebeine der=“ massen durchkrochen / daß man auch nichts sagen/ dencken oder thun kan/das“ nicht mit dieser gifftigen liebe beflecket sey. Sie verunreiniget so gar die ge=“ dancken / worte und wercke / die da geschehen / dem menschen zur vollkom=“ menheit je mehr und mehr zu fordern. Wider welche gefährliche seuche kein“ anderer rath ist/ als allein GOtt/ daß er uns durch seine gnade davon reinige.“ (x) Wer gläubet aber solchen zeugnissen?

(r) *Taulerus* Pred. am Sont. Sexages. p. 283.
(s) *Idem* Nachfolge des armen Lebens Christi. §. 125. p. 53.
(t) *Idem* ibid. §. 30. p. 12. & in Medulla Animæ cap. III. §. 23. p. 303.
(u) Vid. Teutsche Theologie cap. 2. 3. 22. & 34.
(v) *Joh. Arnd.* in Edit. Theol. Germ. p. 3. 4. & 6.
(w) *Taulerus* Medull. Animæ cap. XIV.
(x) *Catharina de Genua* im Lebens=Lauff p. 452. seqq.

7. Nachdem aber dieses entsetzliche übel der verderbten natur nicht nur einen theil des menschen / sondern ihn/ nachdem der Geist von ihm gewichen/ gantz und gar / und also seel und leib zugleich durch und durch leider! einge=nommen und vergifftet hat: so müssen wir uns solches alles nach der ordnung aus denen alten bekäntnissen vor augen stellen. Da benennen sie den men=schen nun von dem irdischen leib σαρκικὸν **fleischlich**/ grob und leiblich/ von der verderbten seelen aber ψυχικὸν animalem oder **seelisch** / und zwar aus der Schrifft / 1. Cor. II, 14. welcher **keinen Geist habe** / Judä v. 19. und die dinge des Geistes GOttes nicht fasse. Und dieses erklären sie also: **Der see=lische mensch bleibe in seinen natürlichen gedancken / vernunfft=schlüssen und meinungen stehen / und lasse die unterweisung des Gei=stes nicht zu**; (y) **fasse auch seine wirckung nicht**: (z) Er **lebe nach dem fleisch** und **nach der natur** / und habe nichts / als den **natürlichen eingepflantzten verstand** / **welchen alle seelen haben** / (a) und folge bloß denen **seelischen und natürlichen gedancken**: (b) welche nemlich die verderbte feuer=seele giebt / ohne Göttl. licht und sanfftmuth / weißheit und krafft: so wie der mensch vor der neuen geburth ist oder thut. O HErr! öff=ne einem jeden die augen / daß wir sehen / worinne wir vor deiner allwissen=

fleischlicher und seeli=scher mensch.

heit stehen / damit wir uns nicht selbst / auch bey guten schein und vorsatz auffhalten oder betriegen!

(y) *Irenæus* lib. V. c. 6. *Isidorus Pelusiota* lib. IV. epist. 81. & 127. *Theodoritus* in 2. Cor. II. p. 131.

(z) *Suidas* in Lex. v. ψυχ.

(a) *Chrysostomus* homil. 7. in 1. Cor. & ex eo *Oecumenius* in 1. Corrinth. 2. pag. 394.

(b) *Theophylactus* in Joh. VI. p. 653.

Vernünfftlich.

8. Einige haben hierinne noch genauer den **seelischen menschen** von den **fleischlichen** unterschieden / daß nemlich ein **fleischlicher** also in der Schrifft heisse / **der nur in groben leiblichen fleischlichen dingen sein höchstes guth suche**: R. VII, 14. 1. C. III, 1. 3. 4. ein **seelischer** aber / der zwar daran nicht viel dencket / sondern auf andere eitelkeiten und fragen / wodurch man scheine die seele sonderlich zu bessern: deßwegen auch solche weißheit irdisch / **seelisch und teuflisch** genennet werde Jacob. III. 15. (c) Mit einen wort: ein curioser / fleißig studirender und forschender / erbar lebender natürlicher mensch / der nur **auffs gegenwärtige siehet** / aber dem H. Geist nicht folget: (d) dergleichen sonderlich die meisten schul-gelehrten / wie auch insgemein alle welt-kluge und natürlich-erbare leute / so wol geistliche als weltliche zu seyn pflegen.

und äusserlich erbare.

(c) *Hesychius Presbyter* lib. I. in Levit. circa init.

(d) *Chrysostomus* homil. 3. in 2. Cor.

Dreyerley kräffte der seelen.

9. Auf die kräffte und eigenschafften aber der menschlichen seele insonderheit zu kommen / so ist bekandt / daß der selben insgemein **dreyerley** stuffen / oder **arten des lebens** zugeschrieben werden / die **vernünfftliche / sinnliche** und **thierische**. Alle drey arten muß man / besage der Schrifft und der erfahrung vor böß und im grund verderbt zu seyn gestehen / wie wir von denen 2. letzteren anderswo erkennen werden. Zwar hat die erste / nemlich

(1) Das vernunfft-leben

die vernunfft einen sonderbaren vorzug und grossen schein vor natürlich-klugen leuten / indem sie mit ihren urtheil sich anmasset alles zu entscheiden / zu regieren und einzurichten / auch in dieser untern welt die natürlich äusseren dinge abhandelt. Gleichwol aber und ob wol dieses letztere nicht eben gantz verworffen und gemißbilliget wird / so lehret doch der Geist GOttes / daß die höllische listige schlange bey Adams fall / nachdem er die himmlische weißheit verloren / keine gefährlichere feindin GOttes in den menschen erwecken können / als eben die schalckhaffte vernunfft mit ihrem witz und betrug / welche der schlangen eigener sitz und schlupffwinckel / wie die Schrifft auch von dem **Geist der vernunfft** Malach. II, 15. 16. und ihren greueln zeuget 1. Cor. X, 5.

nach dessen scheinbarkeit gefährlichkeit

In

In betrachtung sie nicht nur eine stete feindschafft wieder alles göttliche / und sonderlich wieder den glauben heget und erweist / sondern auch wo sie es wol zu meinen scheinet / dennoch nur sich selbst und ihre eigene vortheile / lüste / ehren und dergleichen suchet / solte es auch noch so subtil und unvermerckt geschehen.

10. Dieses falsche licht der seelen / wie es von dem gleichfalls verderbten regiment des gestirns und des Geistes dieser welt dependiret / wird also billich als sündlich und unrein erkannt: Eph. II, 3. ob es schon einen natur-menschen noch so klug / verschlagen / scheinbar / höfflich und freundlich darstellen kan: Deñ ein solcher bleibt dennoch bey diesen allen nur ein psychicus oder seelischer *mensch* / der geistliche dinge nicht verstehet / 1. Cor. II. 4. und ist so zu reden nur ein freundliches **witziges kluges thier** zu nennen. Weswegen auch die alten nach der Schrifft solche vernunffts-griffe vor die gefährlichsten und unzuläßigsten in glaubens-sachen gehalten haben / (e) wie wir an seinem ort / sonderlich im tractat von den abwegen gutwilliger seelen gesehen. Das ohne dem fast unter allen partheyen zugestanden wird. Falschheit und boßheit

(e) Vid. vel *Chrysostomus* homil. 24. & 25. in Joh. III. & hom. 22. ad Ebr. *Augustinus* passim, aliique plures apud *Conr. Rittershusium* Lib. V. Lect. Sacr. cap. 3.

11. So gewand nun und hurtig der verderbte verstand des menschen in irdischen niedrigen dingen seyn mag: so untüchtig / blind und verwerfflich ist er in göttlichen und höhern durch die einmal eingedrungene finsterniß worden. Ja er ist uns allen desto gefährlicher / je scheinbarer er sich aufführen kan. Man meinet offt / man wandle am tage und ohne tadel / und weñ das licht einleuchtet / so wird erst der betrug offenbar. Das macht der falsche glast oder schein / hinter welchen sich alles verstecken kan. Er heget nun seine eigene **vernunfftschlüsse** (λογισμὸς) und **höhen / die sich wieder GOttes erkäntniß erheben** / sammt allem **sinn** / der wieder Christi gehorsam ist / 2. Cor. X, 4. 5. Er **thut** / nur **die willen seiner eigenen überlegungen** (θελήματα διανοιῶν) in welchen er **verfinstert** und von GOttes leben entfrembdet ist durch die **unwissenheit in ihm** / und durch die **blindheit des hertzens** ohne dem Geist der warheit zu folgen / Eph. II, 3. IV, 18. In welchem bösen sinn er ein rechter **feind** ist von seinem so guten Schöpffer / Col. I, 21. ja blind und ein leiter derer blinden (auch bey der grösten buchstäblichen erkäntniß und schrifftgelehrtheit) wie aus den klaren biblischen zeugnissen genugsam bekannt ist. Siehe 2. Pet. I, 9. III, 16. 2. Cor. IV, 3. Joh. V, 39. 40. Matth. XV, 14 &c. Und wer es nicht glauben wil / der sehe nur an entweder seine eigene tausendfache scrupel und gegensätze wieder die geheimen wege und lehren GOttes / oder auch die unzehlichen wiedersprüche der gelehrten gegen den weg zum leben / und wie auch blindheit.

was sonst der heylsamen lehre zuwider läufft in allen natürlichen menschen. Kurtz: der **seelische mensch** / 1. Cor. II, 14. mit seiner **seelischen weißheit** Jac. III, 15. ist in geistlichen dingen von allem verstand und gesunden urtheil weit entfernet / unwissend und verkehrt; kan also mit dem glauben sich nimmermehr vereinigen / noch bey demselben in einem grad stehen / sondern muß in der neuen geburt unter Christi gehorsam gebogen und ertödtet werden; ja er ist selbst **finsterniß** / Eph. V, 8. und wie ein Christlicher Poete recht davon singet:

Wie sind die edlen stein' aus ihrer ordnung aus!
Das urim / wie zuvor ins hertzens stempel-haus
Gibt nun nicht antwort mehr / es liegt zu tieff vergraben/
Weil böse Geister da nun ihre tempel haben/
Die Göttlichs ausspruchs sich mit unrecht maßen an/
Daß die verblendte seel GOtt nicht vernehmen kan.

12. Wenn es nun mit einem natürlichen menschen mit seiner weißheit am höchsten kommt / so ist diese in weltlichen dingen doch nur **irdisch** und **teuffelisch** / Jac. III, 15. in geistlichen aber **heuchlerisch** / **buchstäblich** und **äusserlich**. Seine vernunfft fasset nichts / als die schale der Göttlichen worte / machet sich daraus gewisse formen / bilder und weisen / unter einer feinen äusserlichen zucht zu einem scheinbaren phariseischen GOttes- und kirchendienst; suchet dabey sich selbst in allen / streitet und eiffert über ihren und derer alten auffsätzen / meinungen und traditionen / verdammet andere neben sich / treibt viel leer geschwätze von der Theologie und Pietät / und hält diß alles für die **wahre Religion** oder art GOtt zu dienen. Dergestalt blehet sich der arme verderbte mensch in seinem wissen auf / und hat dabey doch nichts / als die blossen namen / ohne die inwendige krafft und wesen / welches er noch darzu verlästert / weil ers nicht erfahret noch erkennet.

Heucheley und verstellung.

13. Den grund dieses abscheulichen übels setzen die alten in der scheidung und entfernung des menschen / und seines verstandes von GOtt / als dem ewigen licht / ohne welches die seele nur ein finster hauß und eine wohnung der höllischen geister ist. **Derselbige mensch** / sagen sie / **heisset blind** / welcher **des Göttlichen lichts beraubet ist** / **und in der finsterniß der sünde wandelt. Also ist die blindheit eine abwesenheit des Göttlichen lichts**: und folglich **ist derjenige verblendet** / **welcher den strahl des Göttlichen worts nicht fasset. Die entfernung von GOtt verblendet und verfinstert. --- Gleichwie wenn die sonne nicht da ist** / **es finster wird**: (f) **Die seele ist ohne das warhafftige licht** / das einen

Ursache deß-selben.

menschen erleuchtet/unerleuchtet/dunckel/unordentlich und unfruchtbar/ denen widerwärtigen Geistern unterworffen/ welche in ihr/ als einer finstern erden/ die herrschafft haben/ ehe das licht Christi in sie kommt. Denn sie ist von jenen Geistern betrogen/ getödtet und halb tod in finsteren orten/ in der Hölle und schatten des todes liegend gelassen worden/ so daß nichts als finsterniß/ unwissenheit und irrthum in ihr ist. (g)

(f) *Theophylactus* Comm in Joh. XII, 40. p. 646.

(g) *Anastasius Sinaita* lib. I. Contempl. in Hexaëm, circa init.

14. Eben dieser grund/ nemlich die scheidung der gefallenen menschen von ihrem ursprung ist nach dem willen offenbar: daß nemlich dieser elend und böse ist/ weil er sich von GOttes willen abgebrochen/ und in widrigkeit und feindschafft gegen denselben verfallen ist/ und hingegen mit allen widrigen Geistern und kräfften sich vereiniget und vermenget. Dieses machet auch/ daß der natürliche mensch sich gleichsam in so vielerley willen oder begierden zertheilet/ wie vieles er nur verlanget und suchet/und worauff an statt des göttl. heiligen lauteren wolgefallens, der eigene wille und sinn mit seiner eigenen wahl zu fallen pfleget. Dahero entstehet nun im gemüth eine contrarietät/ungehorsam/ rebellion/ murren und abwendung von dem höchsten guth/ wie es die Schrifft mit exempeln und kräfftigen vorstellungen nebenst der kläglichen erfahrung bezeuget. (2) des willens boßheit — zertheilung

15. Dahero heist es nun/ daß die menschen vor ihrer bekehrung **die vielle willen des fleisches thun und der vernunfft**/ Eph. II, 3. (oder der eigenen überlegungen) Item: daß sie **denen menschlichen begierden leben/ und den willen der Heyden vollbringen**/ u. s. w. 1. Pet. IV, 2. 4. welches denn nichts anders ist/ als der im 5. und 6. num. beschriebene eigen-wille. Denn wie der **wille** insgemein heisset **eine neigung des gemüths und ein** Concurs **zu denen dingen/ die ihn möglich sind**: (h) oder **eine begierde/ welche zu einen gewissen wercke antreibet und bringet.** (i) Also treibet nun der verkehrte wille auch zu verkehrten und bösen wercken. Und weil er einmal von GOttes harmonie sich loß gerissen/ folget er nur seiner **eigenen meinung und einbildung**/ und folglich wird er **vom feind nach gefallen überwunden und zertreten.** (k) Welcher eigene wille denn **ihm selbst auch alles zu eigen machet**/ und **niemals zu frieden ist**/ zu steter eigener qvaal und unruhe des armen verderbten menschen. (l) Prüffte sich ein jeder hierinne fleißig/ es würde der schatz der boßheit bald nach einander verrathen und entdecket werden zur erwünschten besserung und erlösung. Denn ohne erkäntniß des schadens ist doch keine heilung zu gewarten. und betrug.

(h) *Gre-*

(h) *Gregorius Nyssenus* de Perfect. Christ. p. 288. Tom. III. Opp.
(i) *Idem* homil. de Imag. Tom. II. p. 28.
(k) *Dorotheus Abbas* Doctrina V. in med.
(l) *Idem* Doctr. XIX. S. in Sententiis brev.

Des eigenſinns hölle

16. Es haben die alten den eigenwillen vor einen rechten vorſchmack und abriß der hölle gehalten / wenn ſie geſagt: Was haſſet oder ſtraffet wol GOtt anders/als den eigenen willen? Laß den eigenen willen auff hören/ſo wird auch die hölle nicht mehr ſeyn. Denn / ſetzen ſie dazu/der eigenwille beſtürmet den HErrn der herrlichkeit unſinniger weiſe / indem er ſich erſtlich deſſen herrſchafft entziehet / und entſchlägt / welchem er doch als ſeinem urheber von rechts wegen dienen ſolte/indem er ſein ſelbſt eigen wird. Ja er iſt noch nicht zufrieden mit dieſer ſchmach / er thut noch mehr dazu / ſo viel an ihm iſt / er nimmet und raubet alles / was GOtte angehöret. Denn wo hält doch die menſchliche begierde maas und ziel? -- Ich ſage getroſt / daß einen / der im eigenen willen ſtehet / die gantze welt nicht genug iſt. Aber wenn er nur mit ſolchen dingen vergnügt wäre / und nicht auch wieder den regenten ſelbſt / welches ſchrecklich zu ſagen iſt / wütete. Nun aber vertilget auch der eigene wille / ſo viel an ihm iſt / GOtt ſelber. Denn er wolte / daß GOtt entweder ſeine ſünden nicht rächen wolte / oder nicht könte / oder ſie nicht wüſte: Dahero wil er / daß GOtt nicht GOtt wäre/indem er nach ſeinem vermögen wünſcht / daß er entweder ungerecht oder unweiſſe wäre. Diß iſt eine gar grauſame und verfluchte boßheit / welche verlanget / daß GOttes macht / gerechtigkeit und weißheit vergehen möchte. Diß iſt eine grauſame beſtie/ ein erſchreck ich wildes thier / eine reiſſende Wölffin und blutgierige Löwin. Diß iſt der unflätigſte ausſatz / weswegen man in dem Jordan getaufft werden und demjenigen nachfolgen muß / der da nicht kommen iſt / ſeinen willen zu thun. Daher er bey den leiden ſagte: Nicht mein / ſondern dein wille geſchehe! (m)

und Atheiſterey.

(m) *Bernardus* Serm. I. de Reſurrect. Dom. in med.

Eigenſchafft des willens

17. Das gantze weſen oder bewandniß dieſes elends im menſchlichen natürlichen willen beſchreiben die erfahrnen alſo: Eigen-wille iſt nichts anders / denn eine beſitzung ſein ſelbſt / in leiblichen / oder in geiſtlichen dingen. Der menſch / der noch nicht in allen zeitlichen dingen ausgegangen iſt / innerlich und äuſſerlich / der hat noch eigenſchafft ſeines willens. Denn eigenſchafft des willens iſt / daß er ſich neiget auf die creatur / und auf die zeit. Und darum / wer noch mit den creaturen

turen überladen ist der hat noch eigenschafft des willens. Darunter zehlen sie denn sonderlich den eigensinn in den wircken / wie auch im geistlichen lehren / meinungen / und dergleichen / da man weder GOtte noch dem nechsten weichen wolle unterm schein der warheit / u. s. f. (n) Kurtz: **wenn man redet von eigenen willen / so meinet man: Anders wollen / als der einfältige ewige wille wil.** (o) Erschrecke ein jeder recht hertzlich davor / und unterwerffe sich mit ernst der zucht des allmächtigen!

(n) *Taulerus* Nachfolg. des armen Leb. Christi f. 165. p. 78.

(o) Teutsche Theologie Cap. 47.

18. Die betrübten wirckungen aber des natürlichen willens sind bey allen handlungen und geschäfften in der welt / und am meisten von jeglichen an sich selbst mit erstaunen zu bemercken / welche den unermeßlichen jammer der ausgearteten creatur mit hauffen darlegen. Da ist durch die abweichung von dem einfältigen / lautern / wolgeordneten stillen und friedsamen willen der Gottheit nichts als verwirrung und unordnung / bewegung / ungewißheit und zerrüttung entstanden / wie ein bußfertiger mit schmertzen inne wird / wenn er auf sein inwendiges achtung giebet. Diese gemüts-bewegungen heissen wir insgemein die **affecten** / welche den zertheilten willen bewegen entweder zu begehren / oder zu verabscheuen / davon die sitten-lehrer viel zu sagen wissen. Diese sind von natur und wie sie von den höchsten guth abirren / ein groß theil menschlicher unruhe und plage / die einer / der auf sich selbst sorgfältig mercket / schmertzlich genug empfinden wird Indem die seele durch unzehliche leidenschafften der begierden / sorgen / furcht / hoffnung und dergleichen umbgetrieben / geqvälet und von den wahren frieden und GOtt so lang abgehalten wird / biß sie sich zu diesem ihren qvell wieder wendet. Wovon jener christliche Poet schreibet: (p) und früchte.

Affecten des natürlichen menschen.

Stets sucht der wille sich in etwas einzuwinden /
Und wird im Labyrinth der lust herum geführt /
Als wie im circkel-kreiß / daran kein ziel zu finden /
Weil der verirrte fuß kein licht noch recht verspührt /
Das ihn die wege wieß. Da liebt er eitle sachen /
Da baut er in die lufft / da sorgt und fürcht't er sich /
Und dreht sich hin und her / nur plag und quaal zu machen
Dem abgematten Geist. So lebt man jämmerlich!

(p) *Prosper Aquitan.* Lib. de Ingratis f. de Lib. Arb. adu. Pelag. in med.

19. Freilich lebt man also mehr / als zu erbärmlich / wenn die ehemals einige und eintzige einfältige krafft der seelen im menschen nunmehr in so viel wie- (3) Mannichfaltigkeit der begierden.

wider einander in feindschafft gerathene eigenschafften / begierden und bewegungen nach diesem und jenem zertheilet / ja gleichsam in **viele willen** (θελήματα) (wie die Schrifft von der **schiedlichkeit und vielheit** redet / Eph. II, 3. zerschnitten / und eben dadurch vom feind äusserst geschwächet worden ist. Welches denn die alten auch vor ein unaussprechlich übel geachtet haben / daß sie auch dessen erkäntniß allein bey denen zu seyn gefunden / welche erstlich alle solche **mannichfaltige begierden verschmähen / verbannen und vergessen**: Weil solche allein die krafft und vortrefflichkeit des reinen geeinfältigten willens im ersten menschen wiederum erfahren / wie derselbe unaufhörlich in den ewigen willen GOttes wiederum zurück und eingegangen gewesen / und mit vermeidung aller unruhe in der lieblichsten Temperatur gestanden sey. (q)

(q) Scholiastes *Joh. Climaci* in Gradum XXV. cap. 19.

und ihr abweichen von GOtt.

20. Sintemal der gantze abfall der menschen von Adam biß ietzo durchgehends darinne bestanden hat / daß sich die kräffte und eigenschafften der seelen von der gleichheit und einigkeit mit den willen des Schöpffers abreissen / und in eigene ungleiche vielfältige annehmlichkeit und begierden nach irdischen lüsten / ehren oder nutzen setzen. Dieses wüten nennet Jacobus **das entzündete rad der natur / wenn das leben in sich selbst umgetrieben und gequält wird.** (qq) Jacob. III, 6. O des unergründlichen jammers / darüber einem wol leib und seele verschmachten möchte / der in ernster bekehrung solchen erblicket und beklaget. Diese dinge nun nehmen die zertrennete und geschwächte krafft der seelen gefangen / und unterdrucken den verborgenen grund des Göttlichen guten willens / welcher sich immer im hertzen offenbahren und herrschen wil.

Streit wider einander

Daraus entstehet ein streit zwischen bösen und guten menschen / daß an statt des süssen friedens in vereinigung mit GOtt nun eitel unruhe / widrigkeit / pein und zerbrechung in ihn offenbar wird. Welches ja wol falls und jammers genug / und auch denen rohesten frechsten gemüthern empfindlich ist / wenn sie es schon zu leugnen oder zu verstellen suchen. Die zeit kommt doch / daß mans erfahren muß / und den abgrund in sich selbst mercken.

(qq) *Oecumenius* in Epist. Jacob. p. 462.

Drey hauptlaster.

21. Da werden nun insgemein diejenigen haupt-greuel bey dem natürlichen menschen offenbar / **wollust / ehre und geld-begierde** / oder wie es die Schrifft nennet: **fleisches-lust / hoffärtiges leben und augen-lust** / 1. Joh. II, 16. Welches eben die 3. **haupt-götzen** der gantzen verfallenen menschheit sind / (r) wie es keines beweisses bey so klaren augenschein bedarff. „Nur dieses ist zur warnung aus denen alten anzumercken / daß aus diesen „drey übeln alle andere laster und sünden ohne zahl entstehen: und wer von diesen

diesen frey seyn wolle/ der müsse nicht nur die äusserliche sünden meiden/sondern“ vornemlich diese wurtzeln aller laster durch buße abschneiden. (s) Insonderheit“ haben sich lehrer vor diesen drey schwersten versuchungen wol zu hüten/ weil der gantze fall darinne bestehet. Denn durch diese dreyerley begierden werden eben das gemüthe verblendet/ welches gleichsam **drey grausame blut-egeln** seyn/ die das gantze leben verzehren und vernichten: (t) nemlich die **dreyerley gedancken und begierden nach wollust/ reichthum und ehren**/ wie es die alten nennen/ (u) welche davon viel gutes erinnern/ so aber hieher nicht gehöret. Wer sein eigen hertz forschet/ wirds ohne dem gnugsam mercken/ und ohne viele überredung vor GOtt und menschen bekennen.

(r) Ita B*aptista Mantuanus*:

Ambitiosus honos, & opes, & fœda voluptas,
Hæc tria pro trino Numine mundus habet.

(s) *Dorotheus Archimandrita* Doctr. XII. de Timore.

(t) *Jo. Trithemius* vocat τῶν ἱερέων κακὰ τρία, avaritiam, superbiam & luxuriam Epist. famil. p. 35.

(t) *Marcus Eremita* de Lege Spirit. cap. 103.

(u) *Antiochus Abbas* Homil. 86. de Cogitationibus.

22. Es fassen aber die weisen alten aus tieffer empfindung des gemeinen verderbens den gantzen sündlichen und ungerechten zustand der menschlichen seele nach dem fall kürtzlich also zusamen: **So bald der mensch den willen GOttes übertrat/ fiel er in einen wiedrigen zustand/ nemlich in sünde/ in hochmuth/ in liebe zu diesen leben/ und in die übrigen unzehlichen leidenschafften/da er ihnen unterlag und in allen gehorchte/weil er sich einmahl durch übertretung zum knecht gemachet hatte. Da vermehrte sich bald die boßheit/ und der tod herrschete; Da war keine Gottesfurcht/kein dienst Gottes/sondern eitel blindheit und unerkäntnis Gottes.** (x) Welches denn nicht so wol weitläufftiger beschreibung nöthig hat/ als nur der täglichen beobachtung/ bestreitung und ausrottung in einem bußfertigen leben; wobey der schade noch tausendmal greulicher und verzweiffelt böser erkannt werden wird/ als von jemand auszusprechen seyn möchte. menschlichen verderbnis.

(x) *Dorotheus* l. c. Doctr. I. de Renunciat.

23. Daß aber dieser greuel der verwüstung noch immer in allen natürlichen menschen an der städte/ die da heilig seyn solte/ wircklich stehe und sein werck habe/ auch mithin die schwersten urtheile GOttes nach sich ziehe: stellet uns ein wolgeübter mann also lauterlich vor: **Ein sünder thut GOtt so unbegreiflich grosse unehr und schande an/ und ihm selbst so grossen/ unermeßlichen und verderblichen schaden/ daß/ so er es erkennete/ er fürsetzlich**

weder umb himmel noch erde / oder alles / was drinnen ist / die geringste sünde begehen würde / ja viel lieber ließ er ihm alle tage einen neuen tod anthun. Denn die sünde ist eine abscheidung von GOtt / eine zukehr zu den eitelen creaturen / eine befleckung der seele / ein sterben des geistes / ein strick des feindes / eine verlierung der zeit / eine beraubung der gnade GOttes / aller tugenden und der ewigen seligkeit. Die sünde ist eine betrübnis des gewissens / eine verfinsterung des verstandes / eine verkehrung des willens / ein unfriede des hertzens / eine unstetigkeit der sinnen. Die sünde ist eine anbetung der abgötter / eine verleugnung des glaubens / eine erhebung des feindes / ein süsser gifft / ein anfang der verdamnis / eine ursach zu mehrern sünden / eine kurtze freude / eine lange pein / eine ewige schande / geliebet von der welt / gehasset von GOtt und von allen guten menschen. Die schwere der sünde kan man mit keinen worten / aussprechen / ihr schade ist unbegreiflich / ihre pein ist unerträglich.

24. Weil denn ein jeglicher sünder durch die sünde das schnöde und vergängliche guth und seine eigene wollust über das höchste guth / das GOtt ist / erwehlet und liebet / und seinen eigenen willen über GOttes willen setzet / womit er GOtt unaussprechlich grosse unehr und schande anthut (also viel / als GOtt besser ist / denn solche schnöde wollust und creatur) darnach er auch von rechtswegen die ewige höllische pein verdienet: So ist zu warhaffter busse hochnöthig / daß der sünder solche unehr und verachtung GOttes für GOtt gäntzlich bekenne / sich demüthiglich schuldig gebe / und umb gnade bitte / GOtt aus grund seines hertzens lobe und ehre / sich unter alle menschen demüthige und GOttes allerliebsten willen übergebe. (y)

(y) *Taulerus* Medullà Animæ cap. I. §. 2. & 3.

Des natürlichen menschen knechtschafft unter dem weltgeist.

25. Das ietztbesagte wird noch mehr aus folgenden einzusehen seyn / da wir derer menschen leiblichen und irdischen äusserlichen zustand / nach welchen er **fleischlich** heisset / voraus setzen / als ein groß theil von denen elenden folgen des abfalls. Da nun Adam zuvor über alle creaturen / auch über sterne und elemente herschete: ward er darauff von dem **Geiste dieser welt** (spiritu mundi) listiglich gefangen und unterthan / so bald er mit seiner begierde von GOtt aus und in die Geschöpffe eingieng. Dieser Geist oder **fürst der verderbten welt** (wie er 1. Cor. II, 12. Eph. VI, 12. heisset / oder **der welt-geist gibt nun dem natürlichen menschen lauter eitelkeiten ein / und redet alsdenn zu dem hertzen / wenn man eitele dinge lieb hat / und sich darüber freuet und belustiget.** (a)

(a) *Bernhardus* Lib. de Conscientia p. 1751.

26. Und

26. Und weil nun der natürliche mensch seine lust darinnen suchet / so ist er in die irdischen dinge verwickelt und eingeflochten. Davon einer von den alten weisen also saget: **Da der mensch zuvor unsterblich war / und gewalt hatte über alle dinge: so ist er nun dem** Fato **oder nothwendigkeit unterworffen / und leider / was tödlich ist** (τὰ θνητὰ πάχει ὑποκείμενος τῇ εἱμαρμένῃ.) **Also ist er ein knecht worden / der unter dem gesetz der nothwendigkeit stehet** (ἐναρμόνιος sub lege fati) **da er zuvor über solche stund.** und dessen trieb

(b) Womit er so viel sagen wil: Der gefallene mensch stehet mit seiner vernunfft und sinn und nach dem gantzen äusseren menschen im reich dieser welt und unter dessen trieb / krafft und geist / unter den einfluß des himmels und der sternen / nach welcher harmonie der äussere natürliche mensch seinen willen ausübet / und stets von dem welt-geist beherschet wird / biß der H. Geist in der neuen geburth die oberhand bekommt und behält. und einfluß

(b) *Hermes Trismegistus* in Poemandri Imo emendatus hic a *Casaubono* Exerc. I. ad Baron. pag. 47. laudatus à *Rudolfo Otreb.* Tractat. de Vita Lib. I. pag. 6.

2. Dieser welt-geist schliesset seine übeln einflüsse / eigenschafften und effecten aus dem äusseren gestirne / als vergifftende tödliche strahlen in des menschen leib und seel / welche ihn denn in seinem willen und vernunfft nicht allein umbgeben / sondern auch durchdringen / fassen und umtreiben zu unaussprechlicher plage und verführung der armen seele. Denn ob es gleich diese in ihrer natürlichen blindheit ohne den Geist GOttes (wie ein gefangener fisch) noch nicht empfindet und weiß / so ist sie deßwegen doch ein gefangener des Welt-Geistes / weil sie mit seiner krafft einmal entzündet ist / und nur ihren eigenen schlangenwitz forttreibet / auch unter grossen gleissenden schein. Dahero allerdings alle unwiedergeborne unter der äusseren Constellation und eigenschafft der gestirne und elementen stehen / und dadurch in unzehliche versuchungen / sünden / schande und schaden / ja aus einer plage in die andere fallen können so lange sie sich nicht zu GOtt wenden. unter dem reich der sterne

28. Diese gewirre oder verworrene wesen der welt nenneten die alten τύρβην oder Turbam, dahero die hiedurch verursacheten gemüths-bewegungen auch bey denen Moralisten perturbationes heissen. Also stehet von dem verlangen derer gläubigen / daß sie gerne **die** Turbam (τὴν τύρβην) **oder verwirrung** verlassen wollen. (c) **Und diese beschreiben sie / als eine grausame sclaverey / worinne die gantze natur durch den eingeschenckten gifft bezaubert / voller tumult und unruhe** (*Turbarum*) **ist / und dahero nicht wieder zum andencken heylsamer dinge kommen** könte / biß Christus sie erlößte. (d) Daß also die erleuchteten den wahren ursprung solcher unruhe wol erkannt haben / und verwirrung.

ben / nemlich den von der harmonie des Schöpffers abgewichenen willen im teuffel und menschen / in welchen sie sich mit ihren eigenschafften und kräfften selbst bewegten und erhoben / und in ein ängstlich unruhig feuer des steten unruhigen eigenen willens und begehrens gebracht. Dahero in dem verderbniß der welt und der menschen alles wieder einander streitet / und mit und unter einander sich überwirfft / in eigener wahl und lust fortgehet / und bey allem suchen dennoch keine wahre ruhe findet / weil es unter dem zorn GOttes stehet.

(c) Apud *Georgium Alexandrinum* in Vita Chrysost. cap, XXII.

(d) *Methodius* Orat. de Crucifix. Christi Tom. XIV. Bibl. PP. Max. p. 224.

Des natürlichen menschen irdischer sinn.

29. Des leibes zustand ferner anbelangend / ist selbiger zwar guten theils schon bißher entdecket worden / jedoch sind noch einige wichtige anmerckungen übrig / welche die grosse noth der gefallenen gantzen natur noch mehr weisen mögen. Der arme natürliche mensch ist nicht nur unter alle sternen und elementen / sondern so gar auch unter das niedrigste von den creaturen / nemlich unter die von GOtt verfluchte erde selbst gebeuget und geworffen / indem er so gar nur **auf das irdische in seiner irdischen weißheit sinnet** / Phil. III, 19. Jac. III. 15. Denn nachdem sein leib einmal aus dem staube der erden gezogen ist / so harmoniret er auch gar genau mit derselben / und suchet auch nur **irdisches leben und vergnügen** / (a) und folglich wird die seele selbst auch hiezu gereitzet / als welche mit ihm so gar nahe verwandt ist.

(a) *Diadochus* de Perfect. Spirit. cap. XXIV.

Sein leib als ein kercker. (in rechten verstand)

30. Deßwegen sahen ihn die alten sehr offt als einen beschwerlichen **kercker** der armen seele an / worinne sie gleichsam verschlossen und gefangen wäre. Ich wil eben auch gedencken / wie Origenes und andere gemeinet / **die seele werde zur straffe in den leib eingefesselt und gebunden / weil sie zuvor absonderlich gesündiget hätte**: Davon die gelehrten viel streitens haben. (b) Uns ist genug / daß auch die gemeinen lehrer diesen und dergleichen ausdruck hievon brauchen / welchen die traurige erfahrung mehr als zuviel bestätiget / nicht allein an denen bekehrten / (welche den eckel und die thierische grobheit / die beschwerlichkeit und unreinigkeit des fleisches bey ihrem kampff empfinden) sondern auch an unbekehrten bey mancherley kranckheiten / plagen und schmertzen: wie denn auch beyderseits **der verweßliche leib die seele beschweret / und die irrdische hütte den sinn / der sich umb vieles bekümmert / niederdruckt**; B. Weißh. IX, 15. (von welchem ort in der neuen übersetzung mehr bemercket ist pag. 74.)

(b) Vid. de Origene *Epiphanius* Epist. ad Joh. Hierosolymit. & Hær. LXIV. *Hieronymus* Epist. ad Pammach. *Photius* Epist. I. & omnino *Joh. Rud. Wetstenius*

Stenius Not. ad Orig. Dial. adu. Marcion. p. 90. *Huetius* lib. II. Origen. qu. 6. p. 94. seq.

31. Also beschreibet einer die sache: **Die seelen wären mit diesen finsteren cörpern umhüllet / wohneten unter dem blut / eiter und schleim / zwischen diesen dreck-schleuchen und schändlichen unflath.** (c) Und ein anderer setzt: Lux animæ carnis captiua tenetur: **das licht der seele wird von dem fleisch gefangen gefangen gehalten:** (d) wie auch ein anderer Poet: und böse Verhauffung der seele.

- - generosa caducis
Ceu carcere clausa ligantur:

und wiederum: - ante obitum membrorum
carcere septus. (e)

Andere drucken dieses also aus: **Die seelen wären in die gebrechlichen und schwachen leiber verwickelt und eingebunden** (f) als in ein band (δεσμὸν) ja als in ein grab (σῆμα) (ff) oder **in das finstere hauß des irdischen fleisches verschlossen.** (g) **Das fünclein des gemüths liege in der tieffe der materie verborgen / durch welche es bezaubert und zum sclaven gemacht worden sey.** (h) **dieses gefängniß drucke den muth der seelen nieder / und beflecke ihre klarheit.** u. s. w. Bande / sclaverey und beflecknus darinne.

(c) *Arnobius* lib. II. adu. Gent. p. 87.
(d) *Tertullianus* vel alius Carm. I. Adu. Marcionem.
(e) *Prudentius* Cathem. hym. 10. & in Hanartigen. fin.
(f) *Lactantius* lib. VII. Instit. c. 5.
(ff) *Gregorius Nazianz.* Orat. XVI. & XX. in laudem Basil. M. & Epist. 64. ad Philagrium. *Elias Cretensis* Comment. ib. Tom. II. p. 661.
(g) *Lactantius* l. c. cap. 12.
(h) *Synesius* hymno III. v. 560. seqq.
(i) *Laurentius Novariensis* de Poenit. hom. I. med.

32. Einige weitere umbstände und ursachen solcher reden wollen wir auch aus dem munde der alten vernehmen / da sie schreiben: **Gleichwie wenn wir in eine solche traurige wohnung (oder keller) kommen / wir allda solche erblicken / die mit ketten umbgeben und gebunden sind: also wenn wir eines jeden sein leben betrachten / und seine seele ansehen / so werden wir sehen / daß sie mit viel härteren banden gefesselt sey.** (k) **Dem jenigen / welcher nach der oberen und himmlischen behausung forteilet / ist die inwohnung in diesem leibe viel schwerer / als alle straffe oder gefängniß.** (l) **Hingegen wickelt sich die seele bey den sterbenden nach und nach aus den banden des leibes aus / und fleucht davon / als wäre sie aus einem kercker oder hütte loß kommen.** (m) **Wehe dir / o seele! daß** Erklärung dieses elends.

du ein feindseliges fleisch bekommen hast! Unsere seele leidet ein gefängniß / das fleisch hält sie gefangen / u. s. w. (n) Welches viel andere sehr weitläufftig ausführen / (o) sonderlich da sie die nöthige erinnerung beyfügen: Nemlich es empfinde zwar die seele ihr elend / weil sie in eine so irdische und so enge hütte eingeschlossen sey / nemlich den sterblichen leichnam / der sie beschwere / und mit keiner zureichlichen nahrung versehen könne. Allein so lange man noch kein mittel sehe / aus solchem elenden hause zu entgehen / so müsse die seele biß auf die bestimmte zeit aushalten / und ihr verlangen / das sie antreibt / ein unendlich guth zu suchen / also binden und einschrencken muß. (p)

(k) *Chrysostomus* homil. 14. in Matth. 4.
(l) B*asilius M.* homil in Julittam.
(m) *Ambrosius* lib. de Bono Mortis c. 2.
(n) *Augustinus* Serm. XLIX. ad Fratres in Eremo.
(o) Vid *Idem* Enarr. in Psal. XIV. Medit. c. 13. Soliloqv. c. 23. & 35. *Gregorius M.* lib. XXIV. Mor. c. 40. & 41. *Theofridus Abbas* Serm. de Vener. Sanct. *Bonaventura* Soliloqv. c. 1. *Hugo de S. Victore* lib. IV. de anima cap. 4. & plures.
(p) *Cathar.* von *Genua* Liebes-Weg cap. V. p. 49.

Ausdruck der alten

33. Man findet auch von diesem elende des menschlichen leibes manche bekäntnisse bey denen Heyden / wiewol sie mit allerhand anderen meinungen vermenget sind. Pythagoras sol mit denen Egyptiern gelehret haben: So bald „der mensch die leibliche wollust suche / so verliere die seele alsbald ihr wahres „leben / welches sie im himmel (vor des leibes bildung) gehabt und genossen / und „als denn gerathe sie in diese niedrige verderbte region; wenn aber die seele wie„der aus den banden des fleisches heraus komme / (τῶν κατὰ σάρκα δεσμῶν) „so freue sie sich / und fliege hoch in die höhe / als wäre sie aus einer langen „sclaverey befreyet. (p) Dahero der mensch sich von der materialischen natur (ἐνύλε φύσεως) fleißig enthalten / (q) und nicht den leib lieben (φιλοσώματος) sondern dagegen himmlisch gesinnet werden solle. (r)

(p) *Porphyrius* Lib. in Nympharum antrum p. 66.
(q) *Jamblichius* in Protreptico circa fin.
(r) *Porphyrius* l. c. p. 62.

von der irdigkeit und eitelkeit.

34. Eines andern weisen meinung ist diese hievon: Die seele werde von leiblichen dingen gefangen / weil die stete gegenwart / beywohnung und umgang mit dem leibe durch stetige versorgung sie mit ihm verwand machet. Und diß sey eben das schwerfällige sichtbare zeug / daß die seele mit sich herum schleppen müsse / von welchem sie beschweret

und

und in sichtbare orte gezogen werde. (s) Wenn aber der mensch sterbe/ so fliege das subtile und geistliche wesen wieder gen himmel und zu seiner natur, nachdem es aus dem hause des leibes als einem gefängniß befreyet worden. (t) Ja er nennet den leib ein grab der seele (σῆμα) eine spelunce und finstere höle (σπήλαιον καὶ ἄντρον) aus welchen die seele im Tod heraus komme. (u) Dergleichen man auch bey andern Heyden lieset/ (x) mit denen die Christliche lehrer in reinem verstand also zu reden kein bedencken getragen/ (y) als man auch bey denen neueren Scribenten findet. (z)

(s) *Plato* in Phædone.

(t) Idem ap. *Lactantium* lib. VII. Instit. c. 8.

(u) Apud *Æneam Gazæum* in Theophrasto p. 8. ex Phædone & *Nemesium* lib. de Nat. Hom. init.

(x) *Empedocles* ap. *Æneam* l. c. *Cicero* in Somn. Scip. *ex corporum vinculis tanquam e carcere evolaverunt.*

(y) *Nemesius* & *Gazæus* l. c. *Arnobius* Lib. II. ad Gent. p. 96. *nodis corporis eximi*: *Gennadius Scholarius* Lib. de Prædestin. ἀπολυθῆναι τῶν δεσμῶν τε σώματος. *Synesius* hym. 1. & 3.

(z) Vid. vel *Didacus Stella* de Vanit. Mundi p. 272. *Mornæus* de Verit. Relig. Christ. p. 294. & 374. *J. Jac. Cramerus* lib. III. de Vanit. c. 2. cujus tit. *Ipsum corpus foedum laboris & multiugæ spurcitiei ergastulum esse. Dn. Jo. Christ. Langius* in fragen von der Gelehrsamk. cap. IX. p. 360.

35. Zum wenigsten können uns die bekäntnisse so viel weisen / daß die armen seelen wol diß elend ihrer gefangenschafft gefühlet/ aber in deren dunckelheit selbst offt nicht gewust / wie ihnen geschehe / deßwegen sie auf die erzehleten mannichfaltigen muthmassungen gerathen sind. Gestallt denn noch alle natürlich-blinde menschen (auch bey aller gerühmten rechten lehre) dennoch sich selbst nicht kennen / noch gestehen / daß in ihnen **das thier** herrsche / und sie von natur **thierisch** ja offt **viehisch** seyn / sondern geben etwa den Pabst oder jemand anders davor aus. Ungeacht nicht nur die erfahrung bezeuget / daß der mensch nach der natur untern fall numehro mit den thieren zugleich von der erden leben müsse/ sondern auch die Schrifft nach allen eigenschafften der **bestien** und **thiere** von den bösen menschen redet. Als da Paulus die Cretenser **faule thiere**/ Johannes die Phariseer **schlangen und ottern-gezichte**/ Christus Heroden einen **fuchs** / die unreinen menschen **schweine** und **hunde** / die falsche Propheten **Wölffe** nennet/ Matth. III, 7. Luc. XIII, 32. Tit. I, 12. David beschreibet insgemein den menschen / der keinen verstand hat / als **ein vieh** / Ps. XLIX, 20. Salomo sagte / **die menschen seyen ein vieh** / **ihnen** selbst oder sofern sie sich selbst gelassen bleiben. Pred. III, 18. u. f. welches die Theologi weiter aus-

Wie der mensch ein thier und vieh sey.

ausführen / und gerne bekennen / daß im menschen eine **gantze welt voll böser thiere** wohne / und er **alle thiere mit boßheit übertreffe** / als ein **viehmensch** / u. s. w. (a)

(a) *Joh. Arnd.* lib I. Ver. Christ. cap. 1, 17. & 20. & *Dilgerus* in Apologia cap. 2. obi. 2.

Thierische eigenschafften desselben

36. Uns ist hier genug / daß die alten oben also reden / und die schnöden und verächtlichen begierden und üblen eigenschafften der seelen als so viel böse **thiere** oder **thierische mißgestalten** ansehen / ja die menschen selbst nach der erfahrung abmahlen / als grimmige **löwen** / zerreissende **bähren** / unzüchtige neidische **hunde** / listige **füchse** / geitzige **wölffe** / freßige **säue** / stoltze **pferde** und **pfauen** / geile **böcke** / gifftige **krören** / stechende **schlangen** / böse **ottern** / zornige **drachen** / tödliche **spinnen** / unbeständige **hasen** / falsche **katzen** / raubbegierige **falcken** / freche **adler** / dumme **esel** / stößigte **widder** / grobe **ochsen** / ja so viel **geschmeiß** und **gezifer** der sünden und laster / als immer in der lufft / im wasser oder auf der erden wimmelt. Ja sie haben erkannt / daß in einem jeden menschen nach seinem irdischen theil neben dem verdunckelten bilde GOttes nach dem fall eine gewisse art eines thieres herrsche / von seiner empfängniß an / nachdem etwa darinne vornemlich herschenden und durch die begierde in ihm wirckenden gestirne / so gar / daß es an des menschen willen und wirckungen / ja auch an dessen bildung oder Signatur meist aus der äusseren gestalt nach denen physiognomischen anmerckungen in etwas zu erkennen. Dahero die arme seele also jämmerlich in ihrem kercker an ein solch thier genau verbunden ist / und (offt wieder die gute neigung in ihr) dennoch aus dummen unverstand und fleischlichen sinn manche viehische greuel ausübet / so lange sie nicht von Christo in ihr frey gemachet wird.

jedes insonderheit

37. Davon zeugen die alten also: **Die unvernünfftigen regungen von mancherley thieren zeigen den mannichfaltigen willen und sinn der menschen an / als da ist im menschen die list eines fuchses / der heimliche gifft der schlangen / die geilheit des pferdes / u. s. f.** (b) **Wer sein fleisch (zärtlich) versorget / der muß wissen daß er ein vieh sey.** (c) **Ja alles fleisch ist gewiß viehisch / und liegt unter einem elenden / zerbrechlichen und abscheulichen gesetz / so lang es von den sündlichen reitzungen dieser welt und von der tödtlichen finsterniß umbgetrieben wird** (d) Und in diesem verstand hielten sie den **fleischlichen** und **animalischen** oder **thierischen menschen** für einerley / ob sie wol beyde arten von dem ψυχικῷ oder **seelischen** unterschieden / (e) davon wir oben gesehen.

(b) *Cyrillus Hierosolymitanus*, Catech. X. Illuminat. circa fin.

(c) Zeno

(c) *Zeno Veronensis* Serm. de Spir. & Corp. med.
(d) *Idem* Serm. de Resurrect.
(e) Vid. *Cassianus* omnino Collat. IV. cap. 17. 18. 19.

38. Ja sie bekannten gar / daß die menschen / ob sie schon einen freyen wil- offt ärger
len vor allen thieren bekommen gehabt / dennoch wilder als die bestien / und un- als bestien.
vernünfftiger als das vieh worden. (f) Ingleichen: daß die meisten menschen
ärger als bestien werden / indem sie die gebote gantz übertreten. (g) Dahero
auch dem menschen nach dem fall alle thiere schaden thun können / und er von
ihnen überwunden ist / da er zuvor über sie herschete. (h) Denn so bald der er-
ste mensch gesündiget und GOtt ungehorsam gewesen; ist er dem dummen vieh
(κτήνεσιν) gleich worden / indem er ohne verstand also gesündiget. Daher er
billich vor unvernünfftig geachtet und dem dummen last-vieh verglichen wird /
(i) weil er aus seiner würde den thieren gleich worden ist / wie sie offt aus
Ps. 49. widerholen. (k)

(f) *Marcus Eremita* lib. de Poenitentia sub init.
(g) *Idem* in Respons. ad dubitantes de diu Bapt.
(h) *Nemesius* Lib. de Nat. Hom. & ex eo *Anastasius Sinaita* in Hodego Quæstion. 24.
(i) *Clemens Alexandrinus* lib. I. Pædag cap. 13.
(k) *Theodorus Studita* in Sermonibus Catechet. serm. 3. post Pascha init.

39. Insonderheit findet man bey ihnen weitläufftige vergleichungen derer Vergleichung unter beyden.
verderbten menschen mit denen thieren / als derer **unzüchtigen** mit den **hunden** / (l) der **faulen** und **trägen** mit den **eseln** / (m) der **arglistigen** mit den **füchsen** (n) der **undanckbaren** mit den **Ottern** u. s. f. (o) Und überhaupt mercken sie dieses aus der Schrifft an: Daß diese diejenigen menschen pflege viel-
mehr thiere (θηρία) zu nennen / welche sich dem dummen viehe gleich stellen / als
die geilen leute wären hängste / ein muthwilliger ein frecher esel / ein geitziger ein
reissender wolff / ein betrieger eine schlange / u. s. f. (p) Sie lege offt die namen
unvernünfftiger / ja gar wilder thiere dem menschen bey / und nenne sie hunde
wegen ihrer unverschämtheit und frechheit / pferde wegen ihrer geilheit / esel we-
gen ihrer dummkühnheit (ἀγνωμοσύνην) und unverstandes / löwen und pardel
wegen ihrer rauberey und geitzes / ottern wegen ihrer betriegerey / schlangen und
nattern wegen des gifftes und boßheit. (q)

(l) *Chrysostomus* hom. 4. ad Rom. cap. I. *Ephræm Syrus* Lib. in illud: Attende. cap. 9.
(m) *Bernardus* Serm. V. de Adscens. Dom. circa fin.
(n) *Theodoretus* ad Cantic. II, vers. 15. *Theophylactus* ad Luc. XIII, 32. & alii.

(o) *Isidorus Pelusiota* lib. I, epist. 105, *Chrysostomus* hom. II. in Matth.
(p) *Clemens Alexandr.* lib. III. Strom. p. 479.
(q) *Chrysostomus* hom. 12. in Gen. Conf. omnino *Tertulliani* liber de Anima per tot.

Adams grober leib nach dem fall.

40. Zu dieser thierischen art des menschen haben sie nun mit gerechnet die verwandschafft desselben mit denen thieren / so wol nach der seelen falschen begierden / als nach des leibes grobheit / wie auch nach dem geschlecht und dessen fleischlicher pfortpflantzung. Denn wie wir oben vernommen / daß Adam vor dem fall in vollkommener vereinigung mit seiner jungfräulichen liebes- und zeugungs-krafft in ihm selbst gestanden: also werden wir nun sehen / was ihm diß-falls bey und nach der sünde wiederfahren sey. Einmal ists gewiß / daß er seinen klaren Paradieß-leib damals verloren / und mit diesem groben thierischen und sterblichen leib beleget worden. Denn **Adam hat dieses irdische fleisch erst nach seinem fall angezogen** / wie die alten bekennen; (i) Und der **zuvor subtile / leichte und hurtige leib ist erst nach übertretung des gebots so grob und schwer worden** / (s) und folglich auch des todes und der verwesung fähig.

(r) *Gregorius Nazianz.* Orat. LI. & ex eo Scholiastes *Joh. Climaci* in Gradum 29. Scalæ Parad. num. 7.
(s) *Moses Bar-Cepha* Comm. de Parad. P. I. cap. 28.

ist irdisch/ verweßlich.

41. Demnach schreiben die alten den ursprung des thierischen leibes der bösen lust und den viehischen begierden / und eigenschafften zu / welche bey ihrer erweckung die grobe irdigkeit der elementen an sich gezogen / und also den menschen von dem Göttlichen und geistlichen abgewendet / und ihn selbst mit irdisch und thierisch / den leib aber gantz verweßlich und zerbrechlich gemachet haben.

elend und sterblich.

So daß die arme seele nun in dieser zerstörten wüsten **hütte** und **irdischen** hausse / 2. Cor. V, 1. wohnet / als in einem elenden schutthauffen oder brand-städten / welche durch die allergeringste ursache zerfallen und vernichtet werden mag. Sintemal die drohung GOttes also auch Adams leib betraff; daß er um des ungehorsams willen **des todes sterben** solte / 1. B. Mos. III. weil er nemlich so wol der unsterblichkeit / als sterblichkeit fähig erschaffen war / und sich aus **freyem willen zum tod gewendet hatte.** (t) Deßwegen und weil der mensch sich mit seinem willen an dieses sichtbare und an den leib gebunden hat / wird er durch kranckheit und tod schmertzlich davon wieder gerissen und abgebrochen. So dann gehet der leib in seine elemente / und muß wiederum erde und nichts werden / der Geist aber wird zu GOtt gebracht und beybehalten.

(t) *Theophilus Antiochenus* lib. II. ad Autolycum.

42. Wie

42. Wie nun dieses der vernunfft auch durch den augenschein klar ist: also kan sie es nicht wol läugnen / ob sie schon den wahren innern ursprung nicht begreifft. Hingegen mag der folgende bericht ihr desto unbekannter seyn / was den zustand des gefallenen menschen nach seinem geschlechte betrifft. Die alten haben unterschiedliche muthmassungen hievon gehabt: etliche haben Adam als eine reine jungfrau in Paradieß beschrieben; andere schliessen aus 1. B. Mos. II, 25. daß Adam und Eva dazumal / als sie sich nicht geschämet / **noch nicht völlig erwachsen** gewesen / und noch von keinen kinder zeugen gewust. (u) unrein und geschändet

(u) *Irenæus* lib. III. adu. Hær. cap. 33.

43. Wiederum treten einige der sache noch näher / und erkennen etlicher massen die zertheilung beyder naturen und geschlechter in Adam / wenn sie den ursprung der Even aus der rippen also beschreiben: **GOtt habe Adams leib zertheilet / damit er die gemüther desto besser verbunden / und durch die kunst des Schöpffers sey eine natur zertheilet worden** (μία φύσις διαιρεθῆναι) **damit ein einig gemüthe daraus würde nach dem vorbild der natur.** (v) Und noch deutlicher hat einer **den ersten Paradieß menschen von dem verfallenen irdischen** unterschieden / und gesagt: die worte: **Er schuff sie ein männlein und fräulein** / giengen auf die / welche erstlich zum **bilde GOttes** (siehe oben im V. Cap. n. 22.) erschaffen gewesen / welche auch die Schrifft nicht heisse **Ehemann** und **Frau** (ἀνὴρ καὶ γυνὴ) sondern nur **Männlein** und **Fräulein** (ἄῤῥεν καὶ θῆλυ) als welches auch **jungfräuliche naturen** anzeige. (x) nach dem geschlecht zertheilet und nicht mehr jungfräulich.

(v) *Basilius Seleucienſis* Orat. 2. in Adamum circa fin.

(x) *Origenes* Tomo XIV. in Matth. p. 356.

44. Dazu setzet er nun weiter: nach diesen Paradieß-menschen (nemlich nach dem fall) habe GOtt den menschen aus dem erden-kloß gebildet (womit er vermuthlich aus die entstehung des groben sterblichen leibes siehet) und sey die Eva aus seiner seite entsprungen / welche darnach zusammen durch fleischliche beywohnung **erst Mann** und **Weib worden** wären. (y) Am kläresten aber hat die sache von Evä ursprung aus Adams rippen / ein alter Scribente also ausgedruckt: **Adam habe in sich selbst die materie eines Weibes gehabt / dahero habe er alsbald Evam als ein theil von sich** erkannt. (z) Und ein anderer der hierinn von der gemeinen wahrheit nicht abgehet: **Das männliche** (τὸ ἀῤῥενικὸν) **sey bey Adam geblieben / der weibliche saame aber** (der also auch zuvor in ihm als einem Mann-weib gewesen) **sey von ihm Eva worden / von welcher das weibliche geschlecht entstehe / wie von Adam das männliche.** (a) Eva ä ursprung aus Adam.

(y) *Idem* l. c.

(z) *Marius Victor* lib. I. Gen. p. 319. cujus verba sunt:

- - dudum qui conjugis aptam
In se materiam gignendæ ignarus habebat.
Hinc Evam partem esse sui mox protinus Adam
Agnovit.

(a) Auctor Ἐπιλυμῶν ex *Theodoto*, annexus Clementi Alex. p. 792.

Scheidung des männlichen und weiblichen.

45. Hievon ist im Büchl. **vom ehelichen leben** p. 355. u. f. nach dem grunde aus der Schrifft das merckwürdigste zu finden / dessen summa diese ist: Nachdem durch die lust zur eitelkeit Adams macht und jungfräuliche Reinigkeit geschwächet worden: habe GOtt den weiblichen theil (oder den sitz der liebesbegierde / darinnen er durch vereinigung der zweyen naturen und arten sich selbst hätte fortpflantzen können) von ihm genommen / und ein Weib daraus gemachet. Also habe Adam nur seine männliche feurige eigenschafft behalten / das Weib aber habe die wässerige / gelinde und weibliche art überkommen / dahero sie auch noch bey denen Philosophis **ein unvollkommener und verletzter Mann** (vir læsus & imperfectus) heisse / (b) welches die gelehrten auch gerne zugeben und bekräfftigen. (c) Zugeschweigen daß / ob sie wol die fabel von einem doppelten menschen / der forne Mann und hinten ein Weib gewesen sey / verwerffen / sie dennoch aus denen alten jüdischen Schrifften anmercken: **Daß der mensch weder häuser würde gebauet / noch weiber genommen / noch kinder gezeuget haben / wenn die sünde oder böse lust** (Zézer haraàh) **nicht kommen wäre.** (d)

(b) Apud *Thomam Caietanum* Comm. in Gen. II, 21.

(c) Ex *Aristotelis* lib. I. de Gener. Anim. c. 20. *G. J. Vossius* lib. III. de Idol. Gentil. c. 48.

(d) E *Midrase Koëleth* cap. III. p. 92. *Julius Bartoloccius de Celleno* in Bibl. oth. Rabbin. Tom. II. p. 70. Conf. *Saldenus* lib. II. Exercit. 2. n. 7. seq. qui fabulam de *androgyno* fronte Adamum, tergo evam referente confutat.

fleischliche begierden beyder geschlechter.

46. Aus dieser zertheilung der naturen oder geschlechter in Adam führen die alten ferner die ursachen her / warum der gefallene Adam und alle bloß natürliche männer so hefftig zu den Weibe sich neigen / und dieses wiederum eben also zu dem Mann / und warum diese lust ein zeichen der verderbniß sey: weil nemlich beyde zu erst in einem gewesen sind: Denn / sagen sie / **in dem leibe der männer stecket eine fleischliche krafft der liebe zu den weibern / daß sie auch offt dabey alle straffen und gerichte und den inwendigen wiederspruch des verstandes verachten: und wie stroh beym feuer leicht entzündet werden / u. s. w.** (e) **Denn ein Mann folget und hanget sei-**

nem

nem Weibe an / als seine rippen / und seinem fleisch mit natürlicher liebe / weil sie von ihm genommen und getheilet ist. (f)

(e) *Basilius M.* Lib. de Virginitate p. 289.

(f) *Bruno Astensis* Exposit. in Pentat ad Gen. 2. Tom. XX. Bibl. PP. p. 1314.

47. Dieses alles schreiben sie ausdrücklich dem fall zu / und setzen: Daß Adam erstlich nach ausstossung aus dem Paradieß (und also nach der sünde in seinem verderbten zustand) Evam sein Weib erkannt habe. (ff) Daß die böße fleischliche lust nicht habe dürffen im Paradieß vollbracht werden / und wer also wieder ins Paradieß wolle auffgenommen seyn / der müsse dieselbe widerum verlassen / wodurch das Paradieß versperret worden sey. (g) Item: Adam und Eva hätten vor dem ungehorsam gantz nicht gewust / was die begierde kinder zu zeugen wäre. Denn Moses sage: Sie waren beyde nacket / Adam und sein Weib / und schämten sich nicht. Nicht als wenn sie durch die unkeuschheit also verblendet gewesen und die schande der blöße nicht geachtet hätten; Sondern Moses zeige an / wie sie als kindlein keine böse lust gehabt. Deßwegen sie erst nach der sünde die blöße dieses theils gesehen und sich bedecket / u. s. w. (h) Unreine lust nach dem fall.

(ff) *Theophilus Antiochenus* lib. II. ad Autolycum.

(g) *Tertullianus* Exhortat. ad Castit. in fine s. cap. 13.

(h) *Rufinus* Palæstinus lib. I. de Fide num. 31.

48 Dieses führen andere auch aus diesem grunde her / weil sonst Eva ihren ersten sohn als unschuldig und ohne sünde würde geboren haben / wenn sie ihn im stande der unschuld gezeuget und Adam sie vor dem fall erkannt hätte. (i) Dagegen die Schrifft vielmehr deutlich zeuge / daß des Weibes geburt nicht rein sein könne / Hiob XXV, 4. und alle menschen in der schuld empfangen und in der sünde getragen seyn / Ps. LI, 6. Ja es haben einige von denen alten davor gehalten: Das Paradieß sey eben wegen der begangenen bösen fleisches-lust verschlossen worden: (k) das essen des verbotenen baums sey / daß Adam die böse lust des fleisches vollbracht habe / (l) und mit Eva sich durch die fleischliche liebe in den tod gestürtzet / (m) dahero das menschliche geschlecht nun durch die sünden und den abfall vermehret werde: (ἐξ ἁμαρτῶν καὶ ἀποπτώσεως πληθυνθὲν) (n) Welche vermehrung denn GOtt nach seiner gedult und herunterlassung trage / und indessen dennoch segne und den ehestand dazu eingesetzet habe / davon bey dieser materie ein mehrers im gedachten Büchlein stehet. Kinder zeugen nach dem fall.

(i) Theologi, ad quos provocat *Tho. Burnetus* Theoria Telluris lib. II. cap. 7. pag. 294.

(k) *Tertullianus* l. c.
(l) *Zeno Veronenſis* Serm. de Circumciſ. init.
(m) *Idem* Serm. de Spe, Fide & Charit. & Serm. de Pudicitia. *Origenes* apud *Anaſtaſium Sinaitam* lib. IX. in Gen. init. & lib. XI. p. 917.
(n) *Idem* apud *Antipatrum* Boſtrènſem cap. 7. adu. eum.

49. Inzwiſchen iſt zu unſerer ſelbſt-erkäntniß dieſes nur zu beobachten / wie und woher das elend und die verderbniß und ſchande des menſchen auch nach dem leibe entſtanden / und warum ſo wol die fortpflantzung ſelbſt ſünde / ſchuld **und unreinigkeit** / als deren werckzeuge eine **ſchande** und **ſchaam** עֶרְוָה eine **entdeckung der ſchmach** in der Schrifft heiſſe Pſ. 51. Job. 25. 3. B. Moſ. XIIX. Denn dieſes hat denen erſten eltern auch alſobald nach vollbrachter begierde unerträgliche ſchaam eingejagt / 1. B. Moſ. III. weil die ſeele / die ſich ihrer engliſch-zarten geſtalt bewuſt war / nun ſich ſolcher thieriſchen / unflätigen und monſtroſiſchen glieder vor GOtt und den Engeln ſchämete / und einen eickel davor empfand. Deßwegen ſie auch aus liſt ſich zu bedecken ſuchten / und GOtt ſelbſt durch die einſetzung der **beſchneidung** anzeigete / daß ſolche viehiſche ungeſtalt wiederum von dem neuen menſchen und dem Göttlichen ebenbilde abgethan werden ſolte. Ja die gantze natur im menſchen muß ſich nun ſolcher dinge ſchämen / und wird ſonderlich im weiblichen geſchlechte ſehr confundirt; Ob gleich die heuchleriſche vernunfft alles / auch bey der ehe derer natürlichen menſchen vor rein und heilig ausgeben wil / und dazu die H. Schrifft elendiglich mißbrauchet.

Schandbare glieder

50. Dieſes ſey nun zu erwegung unſers jammers vollen zuſtandes auch nach dem leibe genug: nur daß wir noch von dem ort unſerer wohnung / nemlich der erden etwas hinzu ſetzen müſſen. Der arme menſch ſtehet in ſeiner natur der ſeelen nach gantz umbgekehrt und zerrüttet / dem leibe nach zerbrechlich / ſchmertzlich / unrein und ſchmählich / der wohnung nach unterm fluche auf den von GOtt verfluchten / unfruchtbaren und dornen tragenden erdboden. Denn aus dieſen hatte ſich die krafft des Paradieſes und mithin aller wahre ſegen entzogen / ſo daß ohne arbeit nichts davon zu genieſſen iſt / 1. B. Moſ. III. 17. u. f. zumal ohne dem durch den auf die erde geworffenen drachen dieſer boden gantz vergifftet / und durch die böſen geiſter als herren der verderbten welt die lufft ſelbſt beherſchet wird / Offenb. Joh. XII, 4. 9. Eph. VI, 4. 9. Alſo daß kein menſch vor ſolchen finſteren tödlichen kräfften ſicher iſt / er gehe denn mit ſeinen willen wiederum durch die neue geburt in GOttes reich und gemeinſchafft ein. Und dieſen jammer der irdiſchen mühſeligkeit haben auch die Heyden in etwas erkannt und erfahren / auch ſelbigen der menſchen ungehorſam zugeſchrieben. (o) Ja ſie

des gefallenen menſchen wohnung

die verderbte erde.

bekan-

bekennnen / daß auff der erden nur nachäffung der wahrheit sey / und zwar nicht einmahl alles / das andere alles aber lügen und irrthum / und phantastische meinungen. (p)

(o) Vid. ex *Hesiodo* & aliis *P. D. Huetius* Quæst. Alnetan. lib. II. cap. 7. pag. 149.

(p) *Hermes Trismegistus* apud *Joh. Stobæum* ex iis, quæ ad Tat. filium p. m. 39.

51. Welcher nun bey lesung dieser dinge dennoch dieselbe entweder gar nicht glauben / oder doch nicht wol erkennen kan: Der mag nur sicherlich dencken / daß er in solcher noth am allertiefsten annoch stecke. Und ob er schon ihre bitterkeit und grösse durch betrug der sünden bey seiner blindheit noch nicht völlig empfindet: So wird doch seine arme seele immerhin heimlich gewahr werden und mercken / daß ihr nirgends recht wol / und sie nicht in ihrem rechten leben sey. Sondern daß sie zuweilen einen heimlichen stachel in sich fühle / der sie treibe / etwas bessers zu suchen / und ihres künfftigen zustandes gewisser zu werden. Spühret sie diesem verborgenen funcken in ihren gewissen weiter ernstlich und unermüdet nach / so wird ihr das Göttliche licht gar bald begegnen / sie zu den gewünschten ausgang aus aller ihrer noth zu bringen / und in ihre uhranfängliche glückseligkeit wieder einzusetzen. Erinnerung bey diesen betrachtungen.

(**)

Das

Das VII. Cap.

Von der Mittheilung des H. Geistes in der Bekehrung des gefallenen Menschen.

Inhalt:

§. 1. 2. Des H. Geistes nothwendigkeit. 3. Zur bekehrung. 4. Wegen unserer Ohnmacht. 5. Nach allen stücken. 6. Sein anklopffen. 7. Und mittheilung. 8. Zur einwohnung. 9. Und reinigung. 10. Des H. Geistes zukunfft. 11. Und ausgiessung. 12. Seine gegenwart. 13. Und krafft. 14. Oder beweisung. 15. Deren kennzeichen. 16. Der H. Geist ist von GOtt. 17. Und seinem Sohn. 18. Nur bey gläubigen. 19. Und gehorsamen. 20. In reinen hertzen. 21. Mittel dazu: Zucht und gehorsam. 22. Glaube. 23. Gehorsam. 24. Verlangen. 25. Des heiligen Geistes wirckungen (1) insgemein. 26. Alle gnaden-gaben. 27. Kräffte. 28. Und Göttliche tugenden. 29. (2) Insonderheit licht. 30. Regierung und zucht. 31. Krafft. 32. Warheit. 33. Führung. 34. Heiligung. 35. 36. Und erneurung.

I.

SOl nun der so tieff verderbte mensch aus dem abgrund seines natürlichen elends wircklich und warhafftig heraus gerissen werden: So gehören allerdings Göttliche unendliche kräffte uud wercke dazu. Diese sind auch von dem ewigen ursprung alles guten überflüßig bestimmet und vorgeleget/ auch dem menschen so nahe/ daß es nur auf deren ernste annehmung und gebrauch ankommt. Wir wollen das haupt-werck der menschlichen herwiederbringung allhier nach einander aus den zeugnissen der alten ansehen. Jedoch nur/ so ferne dieselbe einem darnach begierigen menschen wircklich und in der that innerlich appliciret und zu nutze gebracht werden/ weil die historia dessen/ was GOtt in Christo von anbeginn dazu bereitet und gethan hat/ ohne diß bekannt genug ist. Die ordnung sol zwar nach dem weg oder proceß GOttes mit der seele meist gehalten werden: Doch also/ daß man kein Göttlich werck von dem andern trenne/ sondern die inwendige verborgene wirckung eines jeden geheimnisses mit und neben dem andern ansehe/ auch wircklich zu erfahren suche.

2. Von der ersten bekehrung und änderung eines gefallenen menschen ist im allererstẽ Cap. der abbildung aus dem gottselichen alterthum genug angemercket. Deßwegen wir nur insonderheit die wercke GOttes/ die dazu in Christo

Christo beförderlich sind / allhier in augenschein nehmen wollen. Wie nöthig aber vor allen dingen die gabe des H. Geistes zu dem gantzen werck der bekehrung und erneuerung sey / weiß man insgemein aus dem buchstaben der heiligen Schrifft / so daß es keine parthey in der Christenheit leugnen mag. Man bekennet auch gerne / daß wir vor dem fall so wol / als der widerauffrichtung nicht das geringste wissen würden / geschweige denn von dieser genieſſen / wo uns nicht der H. Geist durch sein heilig wort alles eröffnete / von und durch welchen man alle nachricht von dem gantzen zustand GOttes und der creatur erhalten könne. Weßwegen auch der Heyland selbst die seinigen immer darauff gewiesen hat / sie solten und müsten **den Vater um den H. Geist bitten** / wie wir bald hören werden. Ja er selbst der Geist GOttes fänget allein das werck der bekehrung im menschen an / welchem sie auch sonderlich in der Schrifft zugeeignet wird / Ezech. XXXVI, 27. Tit. III, 5. 1. Cor. III, 11. XII, 3. Joh. III, 5. **Denn der H. Geist beweget erstlich das hertz zur bekehrung / und wenn ers beweget hat / so gibt er ihm gute exempel an / denen es nachfolgen solle. Er ziehet die sünder / und indem er sie ziehet / zeiget er sie wiederum andern / damit er also viele durch den reichthum seiner gnade ergreiffen möge. Und weil er dieses ohne dem menschen bloß durch sich selbst in den hertzen wircket / so geschicht freilich diß wunder allein von GOtt.** (a)

Des H. Geistes nothwendigkeit.

(a) *Gregorius M.* lib. V. Expos. in 1. Reg. cap. 14. p. 237. Tom. I. Opp.

3. Daß also die alten mit grunde bekannt haben: Was nur die seele scheinet vor sich allein zu thun / zu sorgen und auszurichten / da sie sich auf ihre eigene krafft allein verläßt / und meinet / sie könne das vollkommene werck vor sich selbst verrichten ohne mitwirckung des H. Geistes: so irret sie gar sehr. Denn sie ist zu den himmlischen örtern nicht tüchtig / sie taugt nicht zum reich / wenn sie nur von ihr selber und durch sich selbst allein ohne den Geist meinet die vollkommene reinigung zu erlangen. --- Wo der HErr nicht von oben der seele das leben der Gottheit eintröpffelt / so empfindet ein solcher das wahre leben nicht / und der glantz des Geistes wird nicht in der verfinsterten seele erscheinen / und den heiligen tag erleuchten / u. s. w. (b)

Zur bekehrung.

(b) *Macarius* Homil. XXIV. num. 5.

4. Eben diesen grund / nemlich das menschliche unvermögen / setzen auch andere hiebey / wenn sie schreiben: Wie die menschlichen augen ohne das licht nicht sehen / und die ohren ohne schall nicht hören / u. s. f. Also **hat zwar das menschliche gemüth eine natur / GOtt zu erkennen / aber es hat kein licht der weißheit / wo es nicht durch den glauben die gabe des Geistes fasset. Diese gabe aber / die in Christo ist / stehet allen gantz offen /**

wegen unserer ohnmacht.

und was nirgends mangelt / wird nur so weit gegeben / als einer nehmen wil / es bleibet in so weit bey einem / wie er es würdig werden wil. Diß ist das pfand der künfftigen hoffnung in denen wirckungen der gaben / diß ist das licht der hertzen / und der glantz der seelen. Diesen H. Geist muß man erbitten und erlangen / und nachmals im glauben „und haltung der gebote behalten. (c) Wenn man nun JEsum ohne den „H. Geist nicht einen HErrn heissen kan / so kan man ihn auch nicht ohne denselben verkündigen. Ja dieser Geist wircket auch mit seiner gabe in den Engeln / „wenn sie JEsum verkündigen wollen. (d) Vielmehr bestehet nun der schmuck und die krafft aller heiligen in dem eingeben des H. Geistes: Denn er heißt deßwegen der Geist der weißheit / des verstandes / des raths / der stärcke u. s. f. weil er der einige brunn aller solcher kräffte ist. (e)

(c) *Hilarius* lib II. de Trinit. in fin p. 23.
(d) *Ambrosius* lib. I. ad Gratianum Imp. cap. 10. & ex eo *Theodulfus* Lib. de Spir. S. p. 18.
(e) *Idem* Lib. de Ord. Bapt. cap. 17.

nach allen stücken.

5. Dieses führen sie weiter nach allen gaben des Geistes und der nothwen„digkeit aus / und bekennet; Gleichwie niemand recht weiße / recht verständig / „recht rathsam und starck ist / niemand weißlich-fromm oder fromm und weise ist / niemand mit reiner furcht GOtt fürchtet / wenn er nicht den Geist der weißheit und des verstandes / des raths und der stärcke / der erkäntnis und der furcht des HErrn empfangen hat. Gleichwie auch keiner die wahre tugend / lautere liebe / heilige enthaltung hat / ohne durch den Geist der krafft und der zucht: Also wird auch keiner ohne dem geist des glaubens recht glauben / noch ohne dem Geist des gebets heilsamlich beten. (f) Ein anderer erklärt es mit einem artigen gleichnis / welches manchen / der den Geist vor unnöthig / ja vor verdächtig halten wil / überzeugen möchte. **Ich erzittere vielmehr / als daß ichs sage / damit mein schiflein nicht in den abgrund fahre / wenn ihm der Geist mangelt. Denn zeige mir gleich ein ledig schiff / und dazu einen steuermann / schifleute / seile / ancker / und alles bereitet / da doch kein wind wäre / würde nicht alle zurüstung nur auffhalten / sie sey noch so groß / wenn die wirckung des Geistes mangelte? Also gehets auch / wenn gleich viel vorrath zu reden / ein tieffer sinn / beredsamkeit und klugheit da ist / und der H. Geist mangelt / so ist alles unnütze.** (ff)

(f) *Augustinus* Epistolâ CV. ad Sixtum.
(ff) *Chrysostomus* homil. de Spir. S. Tom. V.

6. Es

Sein anklopffen

6. Es wird diese sache hin und wieder allhier weiter berühret / ist auch **schon in der abbildung** deutlich erläutert worden im 1. B. im 5. Cap. **von ausgiessung des h. Geistes.** Dahero ich zu nähern anmerckungen fortgehe / und zuförderst finde / wie die alten wol erkannt und erinnert haben / daß **der unvergängliche Geist GOttes in allen** sey / nach B. Weißh. XII, 1. und daß er dahero bey allen und jeden menschen anklopffe / ob sie ihm schon nicht alle folgen. Hiebey aber ist zuförderst der unterscheid anzumercken zwischen des H. Geistes **anklopffen** und wircklicher **einwohnung**; Davon sie sagen: Der Geist bläset oder geistet / wo er wil. Aber es ist zu bekennen / daß er anders einem helffe / wenn er noch nicht einwohnet / anders wenn er einwohnet. Denn wenn er noch nicht in einem wohnt / so hilfft er nur / daß sie gläubig werden: wohnet er aber da / so hilfft er denen / die schon gläubig sind. (g) Und also ists gewiß / daß er auch bey denen ungläubigen offte das gewissen rege mache und einzugehen suche / ob sie ihm schon wiederstreben.

(g) *Augustinus* Epistola cit.

und mittheilung

7. Bey denen aber / welche seinem zug und trieb nachspüren / und gehorsam werden / nimmt er so dann wircklich platz / und zwar in dem innersten tiefften grund der seelen / oder **in dem hertzen** / wie es Paulus nennt / Gal. IV, 6. Die alten nennen es den **abgrund des hertzens** / welchen **der h. Geist durchblase / durchwehe oder durchgeiste / wie das meer von einer sanfften lufft durchwehet wird.** Denn / setzen sie hinzu / **wenn das gemüth weit von dem betrug des feindes entfernet wird / so bringet es Göttliche und geheimnis volle gedancken hervor.** (h) Die sache selbst aber nennen sie aus der Schrifft **die zukunfft / sendung / gebung und mittheilung des h. Geistes** / nach Luc. XI, 13. Joh. XIV, 16. XVI, 7. Ap. Gesch. II, 16. Gal. IV, 6. u. s. w. und beschreiben es nach den vornehmsten umständen folgender massen.

(h) *Hesychius Presbyter* de Temper. & Virt. Cent. II. cap. 54.

zur einwohnung.

8. Der H. Geist ist etwas grosses und allmächtiges und wundersames unter denen gnaden-gaben: Dieser grosse auffseher und darreicher (παράκλητος) der gnaden erleuchtet die jenigen / welche augen haben / wie das licht mit einem ausfluß des strahls alles helle macht. Siehet jemand nicht auf ihn / und erlanget seine gnade nicht / der klage nicht den H. Geist / sondern seine **eigene** untreue an. (i) **Das gemüthe muß erneuert seyn und würdig werden / daß der heilige Geist über dasselbe komme oder ihm erscheine** (ἐπιφοιτήσεως.) (k) Man muß die krafft und die gabe von dem H. Geist empfangen / **zu glauben** der verheissung von den gegebenen gütern in der künfftigen welt. (l) **Es ist unmöglich / daß die seele eines menschen etwas vom guten zu rechte bringe / oder ihre ei-**

re eigene affecten bezähme/ oder der macht des schnellen stricks des satans entgehe/ wo sie nicht mit der gnade des H. Geistes umgeben und gleichsam umbmauert ist/ und dadurch Christum selber in ihren inwendigen hat. (m)

(i) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. XVI. Illum. de Fide in Spir. S. med.
(k) *Chrysostomus* homil. de uno Legislatore Tom. VI. Opp.
(l) *Idem* hom. 2. ad Ephes. & hom. 72. Tom. VI.
(m) *Cyrillus Alexandrinus* comment. in Joh XIV, 18. p. 813.

und regierung.

9. Das himmlische feuer entzündet ein gebet/ das zu hertzen dringet/ welches wenn es entzündet und in den himmel auffgenommen wird/ wird es durch „das herabsteigen des feuers wiederum der seelen speise. Das ist: Wenn ein „verlangen nach GOtt in dem hertzen gefasset wird/ so erhebet sich das gemüth „gen himmel/ und wird dem Göttl. Geist gleichsam eine leiter oder herabfahren „bereitet/ wie über die Apostel sichtbarlich geschahe. (n) **Nicht als wenn er von einem Orte zum andern käme/ sondern von der verordnung seines vorsatzes zum heyl der erlösung/ von der gnade der lebendigmachung zur heiligung/ daß er uns von der erden zum himmel/ von der schmach zur herrlichkeit/ von der knechtschafft ins reich versetze.** (o) Dieser „Geist hat macht/ daß er geistet/ über welche/ wenn und wie viel er wil. Zu „Cornelio kam er noch vor der tauffe/ zu andern nach derselben durch die Apostel. „Er kommt als ein HErr/ (δεσποτικῶς) nicht auf knechtische weise/ und indem „er zu der vollendung erfordert wird/ so wird des Geistes Gottheit bezeuget/ Daß er nemlich als GOtt alles im menschen anfängt und vollendet. (p)

(n) *Joh. Climacus* Scalâ Parad. Grad. XXIIX. & Schol. Græcus ibid. num. 18.
(o) *Ambrosius* lib. I ad Gratianum cap. 10.
(p) *Gregorius Nazianzenus* Orat. XXIV. fine.

des H. Geistes zukunfft

10. Etliche haben diese zukunfft des H. Geistes genennet einen **auff- oder einfall**/ illapsum; (q) ingleichen eine **überkunfft** oder ἐπίπλησιν. (r) Item eine **ausgiessung**/ ἔκχυσιν, aus Ap. Gesch. X, 45. Tit. III, 6. Rom. V, 5. Das ist eine **reiche mittheilung** und **durchdringung** mit des H. Geistes salbung. (s) Davon bey dieser materie unten folgen sol. Nicht zwar/ als ob er also von aussen hinein führe/ wie die vernunfft meinet/ (nach Ambrosii obiger erinnerung) sondern durch seine innigste regung und wirckung von innen/ die eine gelassene seele genau spüret/ ob sie schon nicht weiß/ von wannen er kommt oder wohin er fährt; wie in der **evangelischen Botschafft** aus Joh. III, 8. gezeiget ist p. 757. Hier bleiben wir bey der ersten ankunfft des H. Geistes/ und vernehmen noch folgende beschreibung davon: **Wenn der H. Geist kommt/ lehret er/ was himmlisch ist. Diß ist der mächtige Geist/ dem keine gewalt widerstehet/**

stehet / welcher / indem er die hertzen der fleischlichen gesinneten erschüttert / den thurn des hochmuths und allen bau der sünden von grund aus umreisset. Denn solch feuer der Göttlichen eingeistung oder eingebung ist nöthig / die kälte des menschlichen unglaubens zu vertreiben / damit die hertzen eine flamme der Göttlichen liebe bekämen / und die stoppeln des fremden irthums verbrannt würden. Dieses muß geschehen bey der zukunfft des H. Geistes. Dieser brennet den alten menschen aus mit seinem unflath / entzündet die trägheit der menschlichen schwachheit / erleuchtet die blinden / und führet die irrenden wieder auf den weg. Wenn nun solch heylsam feuer die hertzen angreifft / so entzündet es sie von Christo zu zeugen durch die liebe / u. s. f. (t) Der unterscheid solcher züchtigenden zukunfft des H. Geistes von der sanfften und tröstenden wird also angedeutet: Durch die liebliche rede des HErrn" wird seine holdselige süßigkeit gewiesen / durch die schreckliche aber seine macht." In jener wird die seele überzeuget zum wachsthum / in dieser aber niedergeschla-" gen / indem sie wächst. -- Wenn er sich also als ein wetter und sturmwind ein-" dringet / so erschreckt er die hertzen die er rühret / und äussert sich zu bezwingung" des hochmuths. Hingegen ist er auch sanfftmüthig / wenn er kommt / daß er" mitten in uns wohne. (t)

(q) Vid. vel *Augustinus* Serm. 2. de miss. Spir. S. & Serm. 186. Tom. X. Opp. *Fulgentius* in fragmento lib. IIX de Miss. Fil. Tom. IX. Bibl. PP. p. 292.

(r) *Chrysostomus* homil. de Spir. S. l. c.

(s) *Tertullianus* de Fuga in Persec. cap. 6. *Hieronymus* ad principium Exposit. in Ps. XLIV. *Petrus Chrysologus* Serm. 60 de Filio &c.

(t) *Franco Abbas* lib. XII. de Gratia Dei p. 221. Tom. XXI. Bibl. PP. Max.

(tt) *Gregorius M.* lib. XXIIX. Moral. in Job. cap. 2. p. 937. Tom. II.

11. Ferner drucken sie das werck insgemein also aus: **Der H. Geist wird zur seligkeit eingegossen** (oder nach Pauli rede / die liebe GOttes wird ausgegossen in die hertzen durch den H. Geist / Rom. V, 5.) **wenn wir von gantzen hertzen zum HErrn unsern GOtt wiederkehren. Weiter hin wird er uns zur hülffe gegeben / wenn er in allem unsern kampff unserer schwachheit aufhilfft. Wenn er ferner unserm Geist zeugnis gibt / daß wir GOttes kinder sind / so ist diese eingebung zum trost.** (u) Diß" sind die zeichen des H. Geistes / wenn er zu der seele kommt. Er entzündet mit" seinen feurigen aussprüchen das verlangen nach ihm / und erweiset sein begeh-" ren. Da erquickt denn der HErr die abgemattete seele / er machet sie in der dür-" re fett / er machet sie des irdischen vergessen / indem er sie durch das andencken" seiner wunderbarlich stärcket / lebendig und nüchtern oder klug machet." und ausgiessung.

(x) Und dieses waren einige ausdrücke der alten von des heiligen Geistes zukunfft in die seele / wie er sich ihnen etwan nach dem Göttlichen wort inwendig zu erkennen gegeben hat. Wir wollen aber noch etliche andere worte derselben von des H. Geistes **gegenwart** selbst hersetzen / wie sie die kennzeichen / art und krafft etwa nach ihrem begriff und gefühl angedeutet haben.

(u) *Bernardus* Serm. III. in Nativ. S. Joh. fin.

(x) *Idem* Lib. de Modo orandi s. scala Claustral. med.

Seine gegenwart

12. Sie gründen sich hierinne auf die Schrifft / daß die gläubigen **GOttes tempel** seyn / **in welchen der Geist GOttes wohne** / 1. Cor. III, 16. VI, 19. u. s. w. und daß er als **ein pfand in den hertzen** sey / 2. Cor. I, 21. u. s. w. Darum sagen sie deutlich: **Die schönheit einer erleuchteten seelen** (γνωσικῆς) **wird ein tempel des H. Geistes / wenn sie nach allen stücken den stand oder die Oeconomie** (διάθεσιν) **behält / welche dem Evangelio gemäs ist. Ein solcher wehret sich wider alle furcht / gefahr und schrecken / tod / armuth** u. s. w.(y) Aus diesem geheimen tempel des hertzens nimt so dann ein „Christ gute und anständige gedancken / und wendet sie an zu einem tugendsa„men wandel. Und weil der H. Geist ein Geist GOttes und Christi heist / so „empfängt man auch durch den H. Geist zugleich den Vater und Sohn. Wer „aber diesen mit seiner liebe empfängt / der wird alles andere fahren lassen / und „nicht zugeben / daß er auch nur auf eine stunde der krafft des H. Geistes beraubet würde.(y)

(y) *Clemens Alexandrinus* Lib. VII. Strom. p 737.

(z) *Marcus Eremita* lib. de Baptismo med.

und krafft.

13. Aus dieser **gegenwart des H. Geistes** und aus dem **einfluß der gnade** suchten sie **die liebe und vorsorge GOttes** zu erkennen / wenn er nemlich in ihren inwendigen seine eigene heilige bewegungen und wirckungen erwiese. (a) Deñ obschon im anfang der bekehrung es schiene / als wäre nur ein klein fünckelein seiner krafft im hertzen: so äusert und erweist es sich doch nach und nach bey erfolgter treue der seelen / daß er auch selbst persönlich und wesendlich zugegen sey. Dieses erläutern die erfahrnen mit dem exempel der Apostel. **Der H. Geist wirckte zwar erstlich in ihnen / aber er war sehr verborgen und unbekannt. Hernach / d. i. nach Christi aufferstehung wirckte der H. Geist deutlicher. Endlich aber (nemlich am Pfingst-tage) war er nicht allein in der that gegenwärtig / sondern auch nach seinem wesen in ihren gemüthern / und wandelte mit ihnen.** (b) Der H. Geist war bey den gläu„bigen nicht mehr allein durch die gnade seiner heimsuchung und wirckung / son„dern auch durch die gegenwart seiner Majestät selber / u. s. w. (c) Und dieses appliciren sie denn auf alle gläubige also: **Da ist grosse freude / wenn man**

eini-

einigen anfang oder erstlinge des H. Geistes in sich fühlt/wenn man die geheimnisse verstehen lernt / die weissagungen erkennet und die rede der weißheit / wenn die hoffnung feste wird / u. s. f. Denn dieses durchdringet uns als ein tropffregen / welcher allmählich anfängt / und in viel früchte ausschlägt. Dieser regen vermehret sich / daß es ein bach wird / der bach wird angefüllt / daß er zum fluß wird / u. s. w. (d)

(a) *Joh. Climacus* Scala Parad. Gradu XXVI.

(b) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLVI. p. 713.

(c) *Augustinus* Serm. de Div. in Pentec. Conf. *Idem* Tract. 32. & 74. in Joh. & *Ambrosius* lib. 1. de Spir. S. cap. 4. & 5.

(d) *Hilarius* Enarr. in Psal LXIV. p. 415

14. Andere erläutern diese kennzeichen als gewisse früchte des gegenwärti- oder beweis
gen Geistes mit diesem gleichnis: Daß die seele im leibe wohne / beweisen die“ sung
lebhafften bewegungen des leibes: Daß der Geist in der seele wohne / beweiset“
das geistliche leben. Jenes erkennet man aus dem hören und sehen / dieses aus“
der liebe / demuth und den übrigen tugenden. Denn was sind dieses anders/“
als offenbare zeichen des inwohnenden Geistes/ die verleugnung der welt/ u. s. f?“
(e) Und insonderheit lehren sie von der Göttl. liebe als einer frucht seiner gegenwart: **Der H. Geist komt in solche hertzen/ und machet wohnung bey ihnen / wenn die liebe zu GOtt sie also durchdringt / daß sie davon durch keine versuchung abwendig gemachet werden. Und diß ist ein augenscheinlich kennzeichen der gegenwart des H. Geistes. Die kinder des teuffels können alle arten der gerechtigkeit in verstellung sehen lassen/ welche die knechte GOttes in der warheit haben: Aber allein die liebe des H. Geistes können sie nicht haben. Darum hat sich der heilige Geist diese sonderbare art des heiligen Geistes allein vorbehalten/ weil durch kein einig zeugnis also erkannt wird / wo der H. Geist sey / als durch die gnade der liebe.** (f)

(e) *Bernhardus* Serm. I. in Dedicat. Eccl.

(f) *Chrysostomus* & *Gregorius M.* ap. *Harphium* lib. III. Theol. Myst. P. V. cap. 33. p. 860.

15. Eine genauere nachricht von diesem kenzeichen des inwohnenden heiligen deren kenn-
Geistes gibt uns ein geübter lehrer also: **Der H. Geist wird noch heut ei-**“ zeichen.
nem jeden mitgetheilt / wenn er nur sich mit aller krafft von allen creaturen“
abwendet / und zu GOtt dem HErrn sich gäntzlich kehret. Denn eben in dem“
augenblick / da der mensch solches thut kommt der H. Geist mit seinen gütern“
und gaben / und erfüllet alle desselben begierde und seine gantze seele. - Und so“
bald er dahin kommt / reitzet und treibet er den menschen zu allerhand tugenden/“

und

„und erleuchtet ihn an seiner seele innerlich. Wer aber seine wirckungen etwan „auf eine besondere liebliche weise bey sich zu empfinden begehrt/ der muß in sich „selbst einkehren/ und sich von allen äusserlichen dingen absondern/ und dem H. „Geist sich also fein stille und ruhig ergeben. Alsdenn wird der mensch aller„erst seine wirckung bey sich und in seiner seele gewahr. Und je mehr er sich da„hin kehret/ je mehr offenbaret sich ihm auch der H. Geist: Also daß er seiner „von stund zu stund je länger je besser/ auch in und bey der ersten einkehrung ge„wahr wird. (g) Und ein ander zeuget eben von dieser liebe und gemeinschafft des H. Geistes: **Wenn einer in den H. Geist mit glauben und liebe hinein dringet/ so wird er über sich selbst auffgezogen/ da er denn aus der eingebung des H. Geistes empfindet/ er sey ein kind dessen/ der ihm also auffziehet. Wiederum antwortet er inwendig dem H. Geist/ er wolle sein kind seyn/ der an den gaben des H. Geistes hange/ welche uns auffziehen/ und uns zu kindern machen/ auch verleihen daß wir darinne beharren.** (h)

(g) *Taulerus* 3. Pred. Pfingstt. p. 707.

(h) *Rusbrochius* Comm. in Tabernac. Foed. cap. 48. fine.

Der Geist ist von GOtt

16. Von diesen und andern höhern kräfften aber des heiligen Geistes wird anderweit die rede seyn. Hier müssen wir bey den alten noch nachsuchen/ von wem oder woher sie diese hohe und nöthige gnade des göttlichen Geistes erwartet und genossen haben? Die antwort aus der Schrifft findet sich bey ihnen: Daß zwar niemand wisse: von wannen dieser Göttliche odem oder wind komme/ nach seinem geheimsten ursprung/ wie Joh. III, 8. stehet. Insgemein aber und einfältig haben sie ihn von GOtt selbst erwartet und genommen/ als welcher sich billig erklärt/ **er wolle seinen Geist in uns blasen**/ Sprüchw. I, 23. und ihn **schencken** oder **geben** Joh. XIV. Dahero sie auch den H. Geist κατ' ἐξοχὴν und vornemlich nenneten **die gabe** oder **das geschenck** (δῶρον, χάρισμα) wenn sie „sagten: Die Ewigkeit ist im Vater/ die gestalt im ebenbild/ die krafft in der gabe. (i) Und in der Schrifft selbst heisset er deßwegen **ein Geist** GOttes/ 1. B. Mos. I, 2. Rom. IIX, 9. 14. Matth. III, 16. 1. Cor. II, 14. III, 16. u. s. w. nemlich nicht nur wegen der blossen gemeinschafft/ sondern vornemlich weil er **einer natur** mit dem Vater ist. (k) Ingleichen heisset er **der Geist der verheissung**/ Eph. I, 13. **weil der HErr verheissen hat/ die gnade des heiligen Geistes zu senden**/ und weil er selbst/ wenn er kommt/ **die verheissung der zukünfftigen güter bestätiget.** (l)

(i) *Hilarius* Epist. ad August. de Pelag. p. 679. *Ambrosius* Expos. Symb. Apost. *Paschasius* Lib. de Corp. & Sangv. Dom. Vid. *Casaubonus* Exerc. XVI. n. 51. pag. 508.

(k) *Chry-*

(k) *Chrysostomus* hom. 72. de Spir. S. Tom. VI.
(l) *Idem* hom. 2. ad Eph. *Theodoritus* Comm. ad Eph. l. p. 295. *Theophylactus* ibid. p. 505.

17. Insonderheit haben die gläubigen dieses geschenck als den Geist Christi und seinem und des Sohnes nach Gal. IV, 6. R. IIX, 2. 8. in gleichförmigkeit seines eigenen Sohn processes und in wahrer nachfolge seiner fußtapffen von ihren gesalbeten Heyland selbst erbeten und erwartet / wie sie bekennen: Wenn man mit grosser demuth / vorsichtigkeit / tödtung sein selbst klagen / kampff und anruffung JEsu Christi in seinem hertzen sich unauffhörlich übet / und durch den weg / der zwar enge / aber der seele süß und lieblich ist / mit solchen waffen gerüstet / rein wandelt / so kommt man nach und nach zu heiliger beschauung des heiligthums / und werden von Christo tieffe geheimnisse geoffenbaret. Denn man wird alsdenn empfinden / daß der H. Geist in die seele komme / durch welchen das hertz der menschen licht gemacht wird / daß es mit auffgedecktem angesicht beschauen kan. Denn niemand saget: JEsus ist der HErr / ohne in dem heiligen Geist; welcher auff geheime weise denjenigen feste macht / der ihn suchet. (m) Diese früchte des Geistes JEsu beschrieben sie also insonderheit: **Der Geist der liebe ist wie ein titel oder grund des göttl. eigenthums. Wer ist Christi Geist? Derjenige / der uns macht freund und feinde lieben / das irdische verschmähen / nach dem himmlischen brünstig seyn / das fleisch mit seinen lüsten untertreten / das hertz von begierden enthalten. Wer nun nicht von den inwohnenden Geist Christi regiert wird / der hat sich über der Göttlichen klarheit nicht zu freuen.** (n) Und von der nothwendigkeit / den H. Geist von Christo zu erwarten / sagen sie: Es kam keinen andern zu / den menschen mit dem H. Geist zu vereinigen / als Christo. (o) Denn wie er denen Aposteln **ins angesicht hauchte** (inspirabat) oder **bließ** / und ihnen den H. Geist gab: Also ist dieser Geist eben **die eingiessung** oder **das einblasen** (inspiratio) **des Sohnes** / welcher gleichsam **der qvell des lebendigen wassers** ist / u. s. w. (p) Dahero er denn auch **Christum verkläret** / oder in **den seinigen offenbar und herrlich machet**, davon weiter hin soll gesaget werden.

(m) *Hesychius Presbyter* de Temper & Virt. Cent. I. cap. 29.
(n) *Gregorius M.* Homil. 24. in Evang. Tom. III, p. 68.
(o) *Athanasius* Orat II. adv. Arian. p. 356. Tom. I.
(p) *Idem* lib. XI. adv. Hær. & ex eo *Theodulphus* Lib. de Spir. S. p. 16.

18. Man siehet aber aus allem bißher angeführten leichtlich / welche personen solcher gnade fähig und theilhafftig werden mögen: nemlich nur solche / die gläubigen nach bißher beschriebenen kennzeichen ihm folgen / und durch unglauben und ungehor-

nur bey

gehorsam derselben nicht von sich abhalten und verhindern: nach B. der Weißh. „I. 5. Denn der H. Geist / der da heilig ist / wird denen gegeben / welche da in „ihrem glauben fest und wohl gegründet sind/(βεβαιοπίστοις) denen ungläubigen „aber und übelglaubenden und denen ungetaufften wird er nicht gegeben. (q) **Die gnade des allerheiligsten Geistes schaffet keine weißheit/ als nur in einem gemüth / das dieselbe annimmt / und keinen glauben ohne gewißheit des hertzens von dem zukünfftigen und von sonst unbekandten dingen / noch auch eine andere gnaden-gabe/ wenn es an der krafft und fähigkeit bey jemand mangelt. Hingegen wird auch niemand etwas von diesem erlangen durch natürlich vermögen / wenn es nicht die „Göttliche krafft mittheilet.** (r) Denn der H. Geist wircket nicht in den „heiligen die erkäntnis der geheimnisse / ohne die krafft/ welche die erkäntnis und „deren grund erforschet und untersucht: (s) weil nemlich der H. Geist nur geschickte werckzeuge und gefäße erfordert / in denen er sein werck ausführen wil.

(q) *Marcus Eremita* de Baptismo l. c.

(r) *Maximus* Cent IV. de Virt. & Vit. cap. 13.

(s) *Idem* ibid. cap. 17.

und gehorsamen.

19. Zu dem ende erfordern die erfahrnen weiter / daß man sich diesem H. Geist als einem weiser und treuesten führer **anvertrauen / und getrost ergeben** (παρέχειν) müsse / aber dabey auch treulich folgen. (t) Weil er nemlich **nur denen gerne beystehet / welche der tugend ernstlich nachfolgen und das ihrige thun. --- Solche vertrauen sich zwar dem Geist aber sie thun auch / was ihnen zukommt / und lassen ihrem fleisch nicht raum/** „u. s. w. (u) Wer also seinem Schöpffer treulich dient / der ist ein gefäß des „H. Geistes / weil in ihm und durch ihn der Geist wircket. (x) **Ja wenn man gleich den H. Geist nicht von sich zu treiben willens wäre / und dennoch eine schuld durch nachläßigkeit auf sich lüde; so würde der Geist der zucht billich sich von ungezogenen gedancken entziehen. Hingegen wenn man an GOtt und Göttliche dinge gedenckt / und der wille so** „weit gebessert wird / daß er zur liebe werde: Da geust sich alsbald „der H. Geist durch den weg der liebe ein / als der Geist des lebens / der „alles lebendig macht / und hilfft im gebeth / in betrachtung / in reden „der schwachheit auf. Da wird das gedächtnis weißheit / wenn ihm „die gaben GOttes süsse schmecken/ der verstand wird eine beschauung „des verliebten / und machet es zu empfindungen der geistlichen und **Göttlichen** süßigkeit. u. s. f. (y).

(t) *Gregorius Nazianz.* Orat. 1. f. Apologia p. 24.

(u) *Scholiastes Gr.* ibid. p. 113.

(x) Ra-

(x) *Radulphus Flaviacensis* Lib. IIX. in Levit. p. 125.
(y) *Bernardus* ad Fratres de Monte Dei. p. 1183.

20. Mit einem wort / es wird ein gereinigtes oder zum wenigsten nach der reinigung ernstlich verlangendes hertz zu der ankumfft des H. Geistes erfordert. in reinen hertzen. **Das auge des gemüths muß gereiniget werden / damit man würdig werde den Geist der warheit zusehen / und der leib muß mehr als ein wol durchs feuer geläutertes gefäß von allem außsatz befreyet werden / damit man ein wol zubereiteter und gezierter tempel des H. Geistes seyn könne. Der Geist Christi hasset die liebhaber der welt / er fleucht von dem / welchen er etwas anders / als ihn lieben siehet.** (z) Eine solche“ reine und keusche seele hanget mit liebe an und verbleibet in dem H. Geist / wo-“ selbst hie himmlischen honig-thaue aller gnaden fliessen : Und wenn man diese“ gekostet hat / wird einem flugs alles fleisch und blut ungeschmack / und was die“ gantze welt sonst hat. So lange auch unser himmlisches leben auffgezogen und“ mit dem Geist vereiniget wird / woselbst man GOtt ehret und mit begierde und“ liebe suchet / so lange ist man an leib und seele keusch / rein und unbefleckt. (a)“

(z) *Bernardus* Serm. IIX. in Cœna Dom. p. 1794. Opp.
(a) *Rustrochius* de VII. Gradibus Am. Cap. 3. p. 214.

21. Ein begierigerleser wird aus bißher gesagten die jenigen mittel und ar- Mittel dazu. ten / wodurch der H. Geist erlanget wird / genugsam erkennen. Doch mögen noch einige allgemeine anmerckungen davon hier folgen / und unter diesen erstlich eines erfahrnen lehrers worte / welcher die scharffe zucht des H. Geistes und den Zucht und gehorsam. gehorsam des hertzens in verleugnung alles andern dazu erfordert : **Wenn der HErr seinen H. Geist uns geben und uns gantz nach sich ziehen sol / so müssen zuvor wunderbare dinge in unsern leib und seel verrichtet werden. Denn also stehet geschrieben: Das wort GOttes ist lebendig und schärffer denn kein zweyschneidig schwerd / und scheidet seele und Geist / u. s. f. -- -- In dieser theilung der seele und des Geistes bleibet die seele / und alles was leiblich ist / unten / der Geist aber und alles was geistlich ist / steiget über sich / ist von der seele getheilt und abgezogen / und wird mit GOtt vereinigt.** (b) Die vornehmste und allerbeste vorbe-“ reitung zu rechtmäßiger und allervortreflichster empfahung des H. Geistes be-“ stehet in warhaffter abgeschiedenheit von allen creaturen / in geistlicher blöße und“ ledigkeit seiner selbst / in einkehrung oder inwohnung des innerlichen menschen“ und in der einigkeit. Wer nun diese dinge an sich hat / der ist genugsam bereit /“ auch am allerbeqvemsten den H. Geist zu empfangen. (c)

(b) *Taulerus* Pred. am Ostier-Mont. p. 503.
(c) *Idem* am Pfingstt. p. 435.

Glaube

22. Wie nun diese reinigung des hertzens allerdings des glaubens eigenes werck ist / also erfordern andere auch diesen nothwendig hiezu / wenn sie schreiben: Der H. Geist wird nur denen glaubenden gegeben. GOtt hat zwar nicht die wercke erwehlet / die er ja selbst schencket / wenn er den H. Geist gibt / daß wir durch die liebe gute wercke thun: aber er erwehlet doch den glauben. Denn wo man nicht glaubet und im begehren ihn zu empfangen beharret so empfängt man nicht die gabe Gottes / d. i. den H. Geist / durch welchen die liebe eingegossen und gutes „gethan werden muß. (d) Aus blosser liebe / damit er uns liebet / theilt er „den H. Geist mit. Denn man erlanget nicht aus eigenen kräfften oder wer„cken die gnade dieses trösters: Drum heist es / die liebe GOttes / als eine gabe „des Geistes / ist ausgegossen oder reichlich gegeben in unsere hertzen. Die in„wohnung aber des anbetens würdigen allerheiligsten Geistes im gemüth kan „auch nur mit dem hertzen gefasset werden. (e) Je mehr nun einer in Gottes wirckung und liebe zunimmt / und folglich von seinem eigenen wircken abläst / je mehr hat er die kräffte des H. Geistes in sich / welche von dem gehorsam des glaubens und nicht von den wercken des gesetzes vollendet werden. Nicht zwar als wären diese zu verachten / oder ein schlechter glaube ohne die wercke anzusehen: sondern daß die wercke selbst mit dem glauben Christi gezieret werden. (f)

(d) *Hilarius* Epist. ad August. de Pelag. p. 679.

(e) *Theodulus Coelesyriensis* in Ep. Rom. cap. V. n. 2.

(f) *Claudius Taurinensis* Comm. in Ep. ad Gal. cap. 3.

Gehorsam

23. Muß also eine nach dem H. Geist verlangende seele ja nicht auf ihre eigene würdigkeit / selbst lauffen oder wircken fallen / sondern allein sich in GOttes erbarmen werffen / und ihn um diese unentbährliche gabe auf seine verheissung so lange anschreyen / biß sie erhöret wird. Diesen proceß schreibet Christus selbst vor Luc. XI. 13. und seine Jünger ingleichen. Wenn aber die Gottes-gelehrten hiebey andere bedingungen zu machen scheinen / sind diese allein nach rechtgedachten lautern sinn des Evangelii anzusehen. Zum Exempel: sie erfordern „den gehorsam / und sagen: Wir müssen ein verlangen tragen / die gebote des H. „Geistes zu lernen. Denn der H. Geist machet die selig / welche seine zeugnisse suchen. (g) Und zwar legen sie ein ernstliches verlangen nach dem H. Geist zum grund / daß es in einer solchen seele erstlich seyn müsse. Die menschen / heist es / müssen dasjenige allein wiederum suchen und erlangen / was sie zuvor verloren gehabt / und müssen also ihre seele mit dem H. Geist verbinden / und dadurch ihre vereinigung mit GOtt sorgfältig erlangen. „(h) In welchem augenblick nun der wille sich feste setzt / da giesset GOtt sein

ewiges

ewiges licht in das innerste des Geistes / mit welchem licht denn der Geist“ inwendig vereiniget wird / u. s. w. (i)

(g) *Ephrem Syrus* Paræneſi XVI. de Præf. & Obed. p. 954.

(h) *Tatianus* Orat. adv. Græc. p. 153.

(i) *Rusbrochius* Comm. in Tabern. Foed. cap 10. p 48.

24. Von diesem verlangen mercken sie ferner an / daß es durch die mit- Verlangen theilung des H. Geistes so groß werde / und das gemüth dermassen auffziehe / daß man sich sodann scheue / sich mit den irdischen gedancken und begierden im geringsten zu vermengen / weil diese so gleich eine schiedewand zwischen dem heiligen Geist und der seele machen. Dahero preisen sie die jenigen selig / **welche durch die Göttliche furcht entzündet worden / daß sie die brünstigkeit des heiligen Geistes allezeit in sich unterhalten / und die disteln und dornen der bösen gedancken ausbrennen. Weil ein solcher sich hernach vor dem feuer der lüste nicht mehr entsetzen dürffe / nachdem seine seele vom thau des H. Geistes durchgossen werde.** (k) Dagegen wer noch“ seinem unreinen und mit allerhand unflätigen bildern angefülleten fleische an-“ hange / der kan den reinesten Geist nicht empfangen / wo er nicht solchem fleisch-“ lichen trost gründlich entsaget. Und ob er gleich anfänglich voll traurens wird / “ so wird doch seine traurigkeit in freude verwandelt werden / wenn er ausharren“ mag. (l) In summa: **Die einwarts gekehrte / ledige und bloße liebe / damit man stets auffwarts steiget bringet einen in die unbegreifliche güte des H. Geistes / welcher sodann seine güter und schätze / die er selbst ist / in die einfalt unsers Geistes und in die leichte erhebung unsers freyen willens ausgiesset:** (m) Ein jedes nach seinem gewissen grad und nach der fähigkeit oder bewandnis der seele. Wiewol freilich allen denen / die des H. Geistes wirckung empfinden wollen / noth thut / daß sie in sich selbst einkehren / “ von allen äusserlichen dingen absondern / und sich also dem H. Geist fein still und“ ruhig ergeben / nach **Tauleri** rath / (n den er aber gar weißlich erkläret / daß“ man nemlich nicht eben gantz müßig / träg und faulentzend des H. Geistes er-“ warten solle. (o)

(k) *Ephrem Syrus* Serm. de Beatitud. p 169.

(l) *Bernardus* Serm. III. de Ascens. Dom.

(m) *Rusbrochius* l. c. cap. 19. p. 70.

(n) III Pred. am Pfingstt. p. 708.

(o) ibid. II. Pred. p 705.

25. Obwol endlich die wirckungen des H. Geistes nach den bißhero ange- des H. Geistes wirckungen: führten stellen schon ziemlich zu entscheiden wären: so sollen uns doch noch einige andere dazu dienen. Uberhaupt finden sich solche und dergleichen anmuthige und

(1) insgemein

und auffmunternde reden hievon bey den alten / daraus man siehet / daß sie wircklich erfahren haben / was Paulus von den früchten des Geistes nacheinander erzehlet / Gal. V. 22. Der Geist hat in ihm selber das leben / und wer seiner theilhafftig wird / der lebet / wie es GOtt gemäs weil er ein heilig und himmlisches leben empfangen hat. Denn er begreifft alles unsterbliche in sich / und ist das allervollkommenste wesen. Dahero auch alles bey ihm vollkommen ist / liebe / freude / langmuth / gütigkeit / klugheit / weißheit / rath / sicherheit / gottseligkeit / erkäntnis / heiligung / erlösung / glaube / wercke der machten / gaben / u. s. w. (p) Eine seele / „welche den HErrn (als den wahren schatz) findet / indem sie den Geist und den „glauben sammt vieler geduld suchet / die wircket früchte der gerechtigkeit gantz „leichtlich / auch alle gerechtigkeit und gebote des HErrn / die der Geist in ihr ge„geben hat / und durch derselben thut sie alles rein / vollkömmlich und untade„lich. (q)

(p) *Basilius M.* Homil. de Spir. S. fine.

(q) *Macarius* Hom. l. XIIX. num. 3.

Alle gnadengaben

26. Das werck des heiligen Geistes ist / mit fleiß zu heiligen / die heiligen zu bewahren / die aus nachläßigkeit gefallene wieder zu ihren vorigen stand zu bringen / die unwissenden zu lehren / die vergessenden zu ermahnen / die sündigenden zu straffen / die irrenden / auf den weg der warheit bringen / die trägen auffmuntern / ihr heyl zu bedencken / die schwachen versorgen / die gebrechlichkeit des leibes durch die munterkeit des gemüths unterhalten / in der liebe der gottseligkeit und reinigkeit bestätigen und alle erleuchten. Uber das alles gibt er einem jeden glauben und liebe: er will auch seine gnade zum nutz austheilen nach eines jeden fleiß / lauterkeit und einfalt / und nach dem maas des glaubens „und der würdigkeit. (r) Der Geist JEsu gewöhnet uns in himlischer krafft „täglich in das himmlische einzudringen und zum ewigen leben uns zugesellen. „Also werden wir von ihm unterwiesen / wenn wir seine sind / zur unsterblichkeit „zuzunehmen / indem wir uns lernen nach seinem befehl in allen dingen mäßig„lich zuschicken. Da bezähmet er die unersättlichen begierden in uns / unter„bricht die unmäßigen lüste / löschet die unziemliche brunst aus / überwindet alle „bewegungen / vertreibet den geitz / hemmet die unmäßigkeit / verjaget alle lüste „der welt / verbindet die liebe unter allen / vereiniget die neigungen / gibt überall „eine regel der warheit dar / u. s. f. (s)

(r) *Augustinus* Lib. de Trinit. & Unit. cap. 12.

(s) *Paschasius Ratbertus* Lib. II in Evang. Matth. circa fin.

27. Wenn

27. Wenn der h. Geist in eine elende seele kommt und sie besucht mit seiner siebenfachen gnade: So geüßt er ihr erstlich die furcht ein; auf die furcht gibt er gottseligkeit / damit durch die lieblichkeit die furcht getröstet werde: auf die Gottseligkeit gibt er erkäntnis / damit kein allzugrosse traurigkeit sie verschlinge / und die eitele einbildung von der gottseligkeit sie stürtze. Hierauff gibt er stärcke / nemlich wider die versuchungen / und damit man im guten wachse. Hiezu hilfft der rath / und dazu kommt verstand / daß sie in ihrem innersten vor sich selbst lesen kan / nicht nur was die menschen rathen / sondern auch was der gute / gnädige und vollkommene wille GOttes sey. Zum verstand gibt er weißheit / daß nun in dem willen und begierden gehe / was sie bißher gelernet hatte / daß sie vor sich selbst aus GOttes gnade weise werde / und ihr alles schmackhafft und süsse wird / was ihr bißhero harr und unleidlich schiene. (s) Der H. Geist ist GOttes und der seelen schatz / weil er das band / die zusammenfassung und durchdringung der liebe ist / der alle eingekehrte Geister in einer genuß-vollen einheit durchdringet und umfasset. Er ist die liebe / welche die verliebten vor liebes-hitze schmachten und vergehen machet. Er ist GOttes finger / der alle creaturen / so sich zu ihm gewandt haben / über die natur nach würden beschencket / und in sich selbst alle / die er beschencket / verbunden und vereinigt hat. Er ist ein unendlich meer / daraus alles gute geflossen / und in welchem doch unzehlich und unermeßlich güter noch verblieben sind. Er ist die hell-brennende und scheinende Göttliche sonne / die mit 7. sonderbaren und übernatürlichen strahlen / d. i. mit 7. hohen gaben das reich der seelen gezieret hat. Er ist ein unermeßlich feuer / wodurch alle einwarts gekehrte Geister in gnade und herrlichkeit überformet und durchleuchtet werden / da sie wie gold im ofen der Göttlichen einheit zerschmelzen. (t) kräffte

(s) *Bernhardus* Serm. I. de Pugna Spirit.

(t) *Rusbrochius* de Regni Dei amant. cap. 35. init.

28. Das verhalten eines nach solchen kräfften begierigen gemüths bey den wirckungen des Geistes in allen theilen der seele leget einer also vor: Der heilige Geist führet ein hertz / in welches er durch die gnade eingehet / zur buße und erkäntnis / wenn es mit sünden beflecket ist / und läst nichts fleckichtes im gewissen bleiben / damit er die begierde desto leichter zu Göttlichen dingen erheben könne / hernacht gibt er auch kräffte / dem guten nach zujagen. Denn er erreget das gedächtnis / indem er gutes eingibt in heilige gedancken / und dadurch die trägheit und faulheit austreibt. So offt du nun solche gedancken im hertzen fühlest / so gib GOtt die ehre und dem H. Geist diese ehrerbietung / dessen stim- und Göttl. tugenden.

„me in deinen ohren erschallet. Denn er redet gerechtigkeit / wircket erlassung „der sünden / und machet einen sorgfältig mit seinem GOtt wandeln. Er lehret „auch verstand / indem er das verborgene der sünden und begierden des hertzens „forschet und auch keinen strohhalm im gemüth bleiben läst / daß nicht dieser süsse „und liebliche Geist alsbald durch das feuer der subtilsten vorsichtigkeit ausbren„nete. Endlich beweget er auch den willen / richtet ihn auf und regieret ihn / daß „wir die warheit selbst verstehen / brünstig lieben und kräfftiglich erfüllen kön„nen. Denn was uns nach der natur schwer und unmöglich scheinet / das ma„chet er durch seine gegenwart leicht / ja zu nichts. Denn er ist ein süsser und lieb„licher Geist / der das bittere versüsset / das schwache stärcket / das ungleiche eben „machet / die hertzen reiniget / und was in der bösen welt schwer und ängstlich „scheinet / leicht und geraum machet: also daß das / was dir nach der natur un„möglich vorkommt / dir leicht wird durch die gnade / in arbeiten / wachen / „schmach uñ verfolgung der menschen / so das du in allen geboten frölich einher ge„hest / wie in allen reichthümern. Wenn er ferner das menschliche gemüthe be„rührt / so erhebet ers / druckt die zeitliche gedancken nieder / entzündet es mit „ewigen verlangen / daß ihm nun nichts / als was oben ist / gefället / u. s. w. (u)

(u) *Harphius* è Gregorio & Bernhardo Lib. I. Theol. Myst. P. II cap. 19.

(2) insonderheit licht.

29. Unter allen diesen herrlichen früchten aber des Geistes legen sie sonderlich dessen erleuchtung / lehre und führung dar / nach dem grund der Apostel und Christi selbst / 1. Cor. II, 12. 1. Joh. V, 6. Joh. XV, 26. XVI, 13. XIV, 26. u. s. w. Darum schreiben sie hievon also: **Die offenbarung der geheimnisse gehöret insonderheit dem H. Geist zu / wie geschrieben stehet: Uns hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. -- Denn indem der HErr der menschen erneuert / und die gnade ihm wieder schencket / welche er aus dem anhauchen oder einblasen GOttes empfangen verloren hatte / spricht er: Nehmet hin den H. Geist.** (v) Der tröster lehret viel grössere dinge / als mit dem munde geschehen mag / und fast unaussprechliche / die man „mit menschlichen worten nicht anzeigen kan. (w) Der H. Geist reiniget diejenigen durch furcht / gottseligkeit und erkäntnis / welche der reinen krafft würdig „sind. Er schencket ferner denen / welche des lichts würdig sind / die erläuterung „der erkäntnis von allen dingen. Er gibt auch die vollkommenheit / welche alles „**durchleuchtet** / denen / so der Gottheit werth sind / und führet sie gantz unmittelbar (so viel einem menschen zukommt) zu der ursache aller dinge. Daher erkennen sie aus sich selbst GOtt / und sich selbst aus GOtt / ohne einig dazwischen kommendes mittel (denn zwischen der weißheit und GOtt ist kein mittel) „und da erlangen sie einen unveränderlichen zustand / u. s. w. (x)

(v) *Basi-*

(u) *Basilius M.* Lib. de Spir. S. cap. 16.
(w) *Origenes* Lib. II. περὶ ἀρχ. cap. 7.
(x) *Maximus* Cap. Oeconom. Cent. IV. cap 79.

Regierung und Zucht

30. Der heil. Geist erleuchtet die seelen / nimmt die unwissenheit hinweg / und giebt davor erkäntniß. Wenn zum exempel dir ein gedancke einfällt von der keuschheit oder jungfrauschafft / so ist dieses seine eigene lehre. Ist nicht bißweilen eine jungfrau / die schon verlobt gewesen / entflohen / weil sie der heil. Geist von der jungfrauschafft unterrichtet hatte? Hat nicht offt ein reicher hoffmann seine güter verschmähet / weil ihn der heil. Geist wohl gelehret hat? woher komt das? gewißlich der heil. Geist hat also das Hertz unterwiesen. Es sind so viel lüste und güter in der welt und dennoch wollen die Christen lieber nichts besitzen. Weßwegen? wegen der verkündigung des heil. Geistes. Dieser gute Geist ist gewißlich eine kostbare gabe. (y) Der heil. Geist zeiget dir in sich selbst das bild des unsichtbaren / wenn" er gereinigte augen findet. Er machet die hertzen über sich steigen / führet die schwachen bey der hand / vollendet die wachsenden. Er durchleuchtet die reinen / und machet sie durch seine verbindung geistlich. Und wie die „ hellen durchsichtigen cörper von den strahlen auch andre beleuchten: Also wenn" die seele den geist in sich trägt / (πνευματοφόροι ψυχαὶ) wird sie selbst geistlich" und theilet auch andern die gnade mit. Daher kommt weissagung / erkäntniß" der geheimnisse / verstand in verborgenen sachen / gnaden gaben / himmlischer" wandel / freude mit den Engeln / bleiben in GOtt oder die Vergötterung. (z)

(y) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. XVI. de Fide.
(z) *Basilius M.* ad Amphilochium cap. 9.

Krafft

31. Wenn ein glaubiger / der recht nach den geboten wandelt eine geistliche liebe erlanget / so hat er deren krafft schon zuvor in sich überkomen / da er die gnade des heil. Geistes erlanget als die ursach alles gutten / welche nicht allein die verborgenen geistlichen / sondern auch die offenbahren Kräffte mit sich bringet. Und daher darff kein tugendliebender meynen er thue aus eigener krafft gutes: Denn ein guter mensch bringt nicht aus sich selbst / sondern aus dem guten schatz seines hertzens das gute hervor / welcher schatz ist der h. Geist / der in den hertzen der gläubigen verborgen liegt. (a) Das auge kan ohne der sonen licht" das sichtbare nicht fassen: Also wird das menschliche gemüth ohne das licht des" Geistes nimmermehr zur geistlichen beschauung gelangen. Die offenbarungen" göttlicher dinge giebt die krafft des allerheiligsten Geistes / die durch die gnade" dazu kommt / ob schon die menschliche natur in sich geheime kräffte wesentlich"

von GOtt bey ihren ursprung hat/ göttliche dinge zu forschen/ die aber durch „den fall verdorben sind. (b) Solche lehre GOttes giebt denen unwissenden verstand denen furchtsamen muth und zuversicht: Welches denn der Geist thut/ der von natur ein geist der weißheit des verstandes raths und der stärcke ist. Drum stehet von den gläubigen/ Ap. Gesch. II, 4. sie redeten das wort Gottes mit freudigkeit. So wohl bewahret die war„heit selber die warheit ihrer lehre! (c) dieser geistliche morgenstern „(ἑωσφόρος νοητὸς) der heil. Geist verkündiget der braut CHristi und seiner er„bin/ daß die nacht vorbey gehet/ der tag aber der erbschafft der ewigen güter „kommen ist/ und daß der bräutigam CHristus mit seiner erbschafft vorhanden „sey. d)

(a) *Marcus Exercitator* Lib. de Bapt. in med.
(b) *Maximus* l c. cap. 17. & 18.
(c) *Fulgentius* in Fragm. Lib. VII. contra Fabian. p. 289.
(d) *Asterius* homil. 2. in Ps. V. To. II Monum. Gr. Coteler. p. 13.

Warheit

32. Dahin gehöret auch/ wenn der HErr JEsus seinen Geist einen **geist der warheit** nennet Joh. XIV, 17. weil seine Anweisung und Zeugniß unbetrüglich/ gesund und ewig wahr ist. Denn er **unterweiset** oder führet **in die gantze Erkäntniß der Warheit** (πρὸς ὅλην τὴν ἀλήθειαν) hinein. **Und weil er alle die warheit dessen/ welches Geist er ist/** genau **weiß/ so offenbahret er sie seinen Dienern nicht stückweise/** sondern **er entdeckt vielmehr das gantze geheimniß davon** (e) Ingleichen heisset er **ein Geist der weißheit und Offenbahrung/** Jac. I, 5. Col. I, 9. III, 16. Ephes. I, 17. weil man nehmlich **von ihm muß unterrichtet werden/** und **sonst kein geheimniß fassen kan/ wofern er es nicht selber offenbahret.** (f) Weil er auch allein die seinigen regieret und leitet als ein unfehlbarer geleitsmann und führer biß zu ende ihrer pilgramschafft sonderlich in geistlichen händeln und anliegen Ap. Gesch. VI, 3. 2. Tim. III, 15. Einen solchen schüler des heil. **Geistes** nenneten die alten **geistlich und erkäntlich** (γνωστικὸν) dem **der Geist aus GOtt dargereichet wird/ als der sinn CHristi** (g) damit er nemlich ihm gute gedancken eingebe/ wie wir oben im 30. num. gehöret. Sintemahl der heil. Geist allein solche regieret/ welche ihr seelen-heyl suchen/ und der art und lehre davon nachforschen/ und hilfft ihnen/ daß sie es erreichen; lässet auch ihre krafft/ dadurch sie das göttliche suchen/ nicht unbewegt noch unkräfftig liegen. (h)

(e) *Cyrillus Alexandrinus* in Catenâ ad Joh. XVI, 13. p. 394.
(f) *Theophylactus* Comm. ad Eph. I. p. 507.
(g) *Clemens Alexandrinus* Lib. IV, Strom. p. 575.
(h) *Maximus* l. c. cap. 21.

33. Die

33. Die art und weise solcher inwendigen regierung des Geistes leget einer Führung.
also gründlich vor: Der mensch lernet durch die gabe der wissenschafft / wie“
er der vermahnung und warnung des H. Geistes innerlich warnehmen solle.“
Wie denn der HErr CHristus gesaget hat: Er wird euch in alle warheit lei-“
ten / und alles lehren / alles nehmlich / das dem menschen zu seiner seligkeit zu“
wissen vonnöthen ist. Also zwar pflegt der H. Geist die menschen zu unter-“
richten / und ihnen warnungs-weise fürzuhalten: O lieber mensch / da und da“
magstu dich wohl fürsehen / das und das kan dir begegnen / u. s. w. Dane-“
ben / aber pflegt er etwa sie also zu vermahnen: Lieber halte dich doch also / da“
und da wircke oder thue diß oder jenes / da verleugne und laß dich selbst / u. s. f.“
welches alles treuhertzige erinnerungen sind des H. Geistes. (i) Also ist der“
H Geist **der vornehmste beweger und regent der seelen / der ihre vor-**
sorge niemahls unterläst / und genau zusiehet / was zu ihrem wachs-
thum und desto kürtzeren weg zu GOtt dienen kan: (k) Davon weiter
unten mit mehrern. Nicht allein aber führet er sie wie ein geleitsmann von
aussen / sondern er hilfft ihnen vornehmlich innerlich durch alles durch / als ein“
wesendlich einwohnender freund und gehülffe / diejenigen zu beschützen / welche“
der sünde absagen. (l)

(i) *Taulerus* 3. Pred. am Pfingst T. p. 712.

(k) *Joh. a Cruce* Flammâ Amoris Cant. III, 3. §. 9. p. 310.

(l) *Augustinus* de Singularit. Cleric. cap. 24.

34. Diese letzte bedingung / nehmlich die verleugnung des eigenen willens Heiligung.
und der gehorsam des glaubens / ist oben schon angezeiget worden. Es muß und
will aber eben dieselbige der H. Geist willigst in dem menschen erfüllen und leisten /
indem er sein werck der heiligung in dem anfängt / der ihm nicht widerstehet. Da-
hero er denn auch **der Geist der heiligung** heisset / ein **heiliger und heiligen-**
der Geist / weil er vor sich **die heiligkeit** selbst ist / nach seiner Natur / (m) und
auch denen Christen die heiligung giebt / und sie diese gabe nehmen / daß
sie leib und seele heilig haben. (n) sein amt ist allein / das Gemüth zu reini-“
gen. Und wenn dieser starcke nicht in uns eingehet / und den Räuber bindet /“
wird ihm der Raub nicht genommen. Darum muß der H. Geist die seele im-“
mer mit seinem frieden erquicken / und die leuchte der erkäntniß immer in uns“
scheinen / damit die finstern und bittern anläuffe der bösen geister verrathen und“
schwach werden / wenn sie von diesem heiligen und herrlichen licht entdecket sind.“
Drum saget der Apostel: den Geist dämpffet nicht. (o) Er überwindet aber“
nicht nur das böse / sondern hilfft auch das gute vollbringen. **Und wie ein ieder**
gläubiger etwa glaubet und seine begierden dahin richtet; also em-

pfängt er auch die krafft des H. Geistes/ welche ihm eine genugsame fertigkeit geschencket/ dieses und jenes geboth zu vollbringen.

(m) *Gregorius Nazianz.* Orat. XXXII. p. 421. *Chrysostomus* homil. de Spir S. To. VI. Opp.

(n) *Chrysostomus* l. c.

(o) *Diadochus* de perfect. Spir. cap. 28.

(p) *Maximus* de Virt. & Vit. Cent. II, cap. 96.

35. „Wie ein dürres holtz (das vor sich nichts kan) wenn es wasser em-
und erneue- „pfängt/ blühet und grünet: Also wenn eine versündigte seele in der busse des H.
rung. „Geistes würdig worden ist/ so bringet sie die früchte der gerechtigkeit hervor. (q) Wenn das Gemüth unter des H. Geistes bothmäßigkeit gebracht ist/ so wird auch der leib geheiliget durch die mittheilung des Geistes. Da heget die brünstigkeit des H. Geistes die seele/ daß sie frucht bringet in „Gerechtigkeit (r) Einen stärcket sie die enthaltung/ den andern in der „barmhertzigkeit/ andere in der mäßigkeit/ in übung der gottseligkeit und ver- „schmähung der leiblichen dinge/ und also in andern wircket er anders. (s) Durch solche gaben des H. Geistes wird man gereiniget/ und aus dem brunn des lebens wird ein strom in uns ausgegossen. Damit werden wir zur gemeinschafft mit GOtt bereitet/ u. s. w. (t) Er selbst ist auch die waffenrüstung der heiligen/ und dieser finger GOttes ist der helm ihrer stärcke ein gefehrte und helffer/ der in keinem dinge entstehen wird. (u)

(q) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. XVI. Illum.

(r) *Ephrem Syrus* Lib. de Virtute cap. X. p. 304.

(s) *Cyrillus* l. c. p. 176.

(t) *Hilarius* Comm. in Ps. LXIV. p. 415.

(u) *Ephrem* in Testamento p. 791.

36. Und so viel sey dißmahl von der ersten krafft des H. Geistes in denen bekehrten aus der Antiquität wiederholet: Denn die folgenden höhern gaben werden in das III. Buch versparet zu betrachten. Alles aber wird nun um desto mehr erläuter werden/ wenn wir nun ferner die krafft des glaubens zur gerechtigkeit/ und so dann die zukunfft des HErrn JEsu in die seele selbst ansehen/ indem diese durch und mit dem Geist CHristi allein geschiehet/ und also keines von dem andern getrennet oder als absonderlich zu fassen/ sondern in der wahren thätlichen erfahrung recht zu erkennen ist Aus welcher wircklichen und warhafftigen erfahrung und empfindung denn auch allein der unterscheid samt der unaussprechlichen harmonie solcher wirckungen kan und muß entschieden werden/wie nehmlich die kräffte und wercke des HErrn JEsu und seines Geistes mit denen wirckungen der weißheit einerley seyn/ oder nicht/ weil solches mit wor-

worten genau auszudrücken/ zumahl vor dem vermischten hauffen der menschen nicht wohl möglich ist. Wir wenden uns aber gleich zu der geheimen ankunfft Christi selbst in der seele/ und wiederholen davon die denckmahle der alten nach denen vornehmsten umständen und merckzeichen.

Das IIX. Cap.

Von der versöhnung durch und in JEsu.

Inhalt:

§. 1. 2. Die wahre gerechtigkeit. 3. Aus dem glauben. 4. 5. Und nicht aus den wercken. 6. Durch die gnade. 7. 8. In Christo. 9. Verleugnung dieser warheit. 10. (1) Durch eigene gerechtigkeit. 11. Auch auff subtilere weise. 12. 13. Bey halber busse. 14. (2) Durch wahren glauben. 15. Die wahre gerechtigkeit ist aus Christo. 16. In der seele. 17. Durch seine gemeinschafft. 18. Zur heiligung. 19. und wircklichen gerechtigkeit in Christo, 20. Früchte davon. 21. Als ein geistlich leben. 22. In Christo selbst. 23. 24. Mit dessen krafft. 25. Sonderlich der liebe. 26. Als eine folge der gerechtigkeit. 27. Demuth. 28. Genugthuung ob sie recht. 29. it. Verdienst.

1.

UNter denen ersten wirckungen des HErrn Christi und seines Geistes an und in dem menschen ist die allerwichtigste/ und vornemste/ ja der rechte grund aller nachfolgenden/ diejenige krafft und gnade/ wodurch er einen bußfertigen sünder vor dem Vater gerecht machet. Davon läst sichs nun mit grunde nicht anders/ als aus erfahrung nach der schrifft reden/ weil sonst bey aller behauptung dieses oder jenes satzes/ die eigenen verdammungen im gewissen/ über der falschen gerechtigkeit oder auch über wircklicher ungerechtigkeit widersprechen/ und den wahn und ruhm davon vereiteln würde. Die warhafftige göttliche gerechtigkeit aber hat einen solchen ewigen grund in der warheit selbst/ daß sie allen inn- und äusserlichen widersprüchen/ verfälschungen und scrupeln gewachsen ist/ und so wohl als GOtt selbst und sein Sohn ewig bestehet.

die wahre gerechtigkeit

2. So ist demnach aus dem gantz offenbahrten willen GOttes in seinem wort und der einstimmung der alten kirche unwidersprechlich gewiß/ daß dieses werck in lauteren und evangelischen verstand an unserer seite in der **warhafftigen busse** vorgehe/ von deren eigenschafft und kennzeichen in dem 1. Cap. **der abbildung** aus den alten schon gesaget ist. So ist auch nicht weniger unzehlich mahl schon bewiesen/ daß die wahre rechtfertigung eines bußfertigen sünders al-

lein durch den von GOtt geschenckten oder Göttlichen glauben an JEsum Christum geschehe/ dessen wesen und eigenschafften wir bald hernach betrachten wollen. Die worte derer Apostel und ältesten lehrer sind sonderlich von unsern Theologis überflüßig wiederhohlet/ (a) und von mir zum theil in der kirchen-historie aus den 2. ersten Seculis angezeiget. (b) Jedoch daß ich nur etliche hier anführe/ welche daselbst nicht zu finden sind/ so schreiben die folgenden Lehrer hievon also:

(a) Vid. vel *Centuriat. Magdeburg.* Cent. II. p. 45. sq. Cent. III. p. 52. sqq. Cent. IV. p. 225. sqq. &c. Item *Chemnitius*, *Flacius*, *Gerhardus*, *Rivetus*, *Chamier*, &c.

(b) Parte I. Lib. I. cap. 4. p. 52. & Lib. II. p. 88.

aus dem glauben.

3. **Abraham ist nicht eher GOttes freund genennet worden/ biß er geglaubet und alle seine werck nach dem glauben gethan hat. Gleichwie nun er gerecht worden ist/ also mustu auch gerecht werden/** „nehmlich durch solchen Abrahamischen glauben/ Rom. IV, u. s. w. (c) Der anfang von GOtt gerecht gemacht zu werden/ ist der glaube/ der da in den gerechtmachenden glaubet/ und wenn dieser glaube gerecht gemacht ist/ bleibet „er als eine wurtzel im grunde des gemüths nach empfangenen regen/ daß/ wenn „es durch das gesetz gebauet wird/ solche zweige daran hervor kommen/ welche die „früchte der wercke tragen. (d) **Der erste anfang und grund selbst der seligkeit ist der glaube/ der wachsthum und fortgang des baues die „hoffnung/ und die vollendung und der gipffel des wercks die liebe.** (e) „Wer sich nicht auff seine gute wercke verläst/ noch erwartet aus den wercken „gerecht zu werden/ der hat allein die hoffnung der seligkeit auff die erbarmung „GOttes (durch den glauben.) (f) **Diß ist der vollkommene und völlige ruhm in GOtt/ wenn einer sich nicht über seiner eigenen gerechtigkeit erhebet/ sondern erkannt hat/ daß er einer warhafftigen gerechtigkeit bedürffe/ und allein durch den glauben in Christum gerecht werde.** (g)

(c) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. V. Illum de Fide.

(d) *Origenes* Lib. IV. Comm. in Ep. ad Rom. p. 120.

(e) *Idem* ibid. ad Rom. IV, 18.

(f) *Basilius M.* Homil. 22. de Humilit. p. 549.

(g) *Idem* in Psalm. XXXII. p. 211.

und nicht aus den wercken.

4. **Wir haben nicht durch löbliche wercke/ sondern allein durch den glauben oder mystischen güter empfangen.** (h) **da wir nur den glauben dazu bringen haben wir die erlassung der sünden empfangen.** (i) „GOtt hat nicht allein errettet sondern auch gerecht gemacht und zum ruhm gebracht/

bracht / da er keiner wercke bedurffte / sondern nur allein den glauben suchte. (k) Christus hat allein durch den glauben selig gemacht. (l) Gleichwie auch die heyden allein durch den glauben eben dieselben (güter) erlanget haben. (m) Der glaube in den HErrn ist ein heiliges und vollkommen werck. Deßwegen rechtfertiget und heiliget er auch billig ohne menschliche wercke / weil er die beste wirckung der seele hat / nicht aber unfruchtbar und faul ist. (n) Wir sind gerecht worden / nicht aus den wercken der gerechtigkeit / die wir gethan hätten / sondern nach seiner grossen barmhertzigkeit. (o)

(h) *Theodoritus* Serm. VII. Therapevtic.
(i) *Idem* Comm. ad Rom. III, 24. p. 32.
(k) *Chrysostomus* homil. 7. in Ep. ad Rom.
(l) *Idem* hom. 5. in Ephes.
(m) *Idem* hom. 32. in Act. Apost.
(n) *Apollinarius* Catenâ in Evang. Joh. cap. VI. vers. 29.
(o) *Procopius* Comm. in Jesa. 43.

3. Wer seine sünden und laster verläst / und mit begierigen hertzen Christo nachläufft (im glauben) der darff sich vor dem Teuffel / als dem Urheber der sünden / nicht fürchten / und also wird er selig. (p) Die gerechtigkeit / d. i. Die gerechtmachung / dadurch wir von GOtt gerecht gemacht werden / kommt über alle gläubige Jüden und heyden durch den glauben JEsu Christi / dadurch wir glauben / u. s. w. (q) Wir urtheilen / bestimmen und bezeugen daß der Mensch gerecht gemachet werde durch den glauben Christi. (r) Alle / die da in Christum glauben / werden umsonst gerechte / wenn sie nur den glauben mit sich hinein bringen. (s) GOtt errettet uns allein aus dem glauben / und da wir schon todt waren / machet er uns lebendig / ehe wir noch Wercke zuvor erwiesen hatten. (t) Der glaube ists / der alles wircket und gerecht machet / nicht die wercke. (u) Die gerechtigkeit GOttes kömmt durch den glauben in alle und über alle / die da glauben. Denn wir umsonst gerecht werden aus der gnade durch die erlösung in Christo JEsu / und so weiter. (x)

(p) *Cæsarius Arelatensis* homil IV. de Pasch.
(q) *Remigius Remensis* Explan. ad Rom. III. To. IIX. Bibl. PP. Max. p. 900.
(r) *Idem* ibid.
(s) *Oecumenius* Comment. in Rom. III. p. 270.
(t) *Idem* in Rom. cap. I. p. 250.
(u) *Theophylactus* Comment. in Rom. IX. 33. p. 100.
(x) *Anastasius Abbas* Lib. adv. Jud. To. XIII. Bibl. PP. p. 338.

durch die gnade.

6. Groß und wunderbarlich ist die barmhertzigkeit GOttes/daß der sünder seine sünde bekennet/ vergebung empfähet/ ein geruhig hertz bekommt/ und geschwinde gerecht wird; gerecht/ aber wie? Das creutz nahm den fluch hinweg spricht er. Der glaube brachte hervor die gerechtigkeit die gerechtigkeit zog die geistliche gnade zu sich. (y) „Die schwachheit unsers fleisches beflecket unsere wercke/ aber die „auffrichtigkeit des glaubens bedecket unsere fehler/ und erhält uns die verge„bung. — Ich will mich rühmen/ nicht das ich fromm und heilig/ sondern daß „ich erlöset bin; nicht daß ich ohne sünde bin/ sondern/ daß meine sünde mir vergeben sind. (z) Wir sind alsdenn gerecht/ wenn wir uns selbst vor sünder erkennen? und daß unsere gerechtigkeit nicht stehet in unserm verdienst/ sondern in der purlautern barmhertzigkeit GOttes und daß die erkäntniß unserer unvollkommenheit ist die vollkommenheit des gerechten. „(a) Unser gerechter fürsprecher spricht uns loß und gerecht in sei„nem gerichte/ weil wir uns selbst erkennen/ und uns als ungerechte anklagen/ „und daß unser vertrauen nicht soll auff unser Thun/ sondern auff unsern für„sprecher gestellet werden. (b)

(y) *Chrysostomus* Comment. in Genes. hom. 2. adde Comment. ad Galat. c. 2.

(z) *Ambrosius* de Jacobo & vita beata cap 6. it. de Cain & Abel, l. 1. c, 6. de fug. secul. c. 3,7.

(a) *Hieronymus* adv. Pelag. l. 1.

(b) *Grègorius M.* in Ezech. n. 7.

in Christo

7. Wir haben derohalben alle/ meine Brüder/ von seiner fülle empfangen/ von der fülle seiner barmhertzigkeit von seiner überfliessenden güte haben wir empfangen; was? Die vergebung der sünden/daß wir durch den glauben gerecht würden. Was dann mehr? gnade um gnade/ d.i. um diese gnade/ darinn wir leben durch den glauben/ sollen wir noch eine andere bekommen. (c) Alle/die von dem sündlichen Adam herkommen/ die sind sünder; alle die durch Christum gerechtfertiget werden sind gerecht/ aber nicht in ihnen selbst/ sondern in ihm. Denn so du nach ihnen fragest/ was sie sind in ihnen selbst so sind sie Adams/ und was sie sind in ihm/ so sind sie Christi. (d) Welche letztere Aussprüche der bekandte Joseph Hall gesammlet hat in der alten religion cap. V.

(c) *Augustinus* tract. 3. in Johannem.

(d) *Idem* ibid.

8. Mehrere solche zeugnisse will ich nicht beybringen/ da die sache in den letzten beyden Seculis so häuffig an den Tag geleget worden/ wiewol mit ungleichen absichten und unterschiedenen arten. Dieses aber ist aus der schrifft und

den

den vornehmsten alten Lehrern klar/ daß sie gemeiniglich von der ersten versöhnung eines armen sünders oder von der gerechtmachung eines gottlosen reden/ bey welchen sich die ewige erbarmung GOttes in Christo zu bewegen/ **und den Geist des glaubens oder die gabe der gerechtigkeit**/ Rom. V. 17.23. zu erwecken anfängt/daß der Mensch **im hinzunahen zu GOtt glaubet**/ Ebr. XI. 6. Joh. I. 12. Deñ sonst findet sich auch nicht weniger eine große menge solcher reden in den Patribus, so die gerechtmachung auch beschreiben als eine heiligmachung/ wie von vielen Theologis schon angemercket ist/ nachdem sie nemlich auf die wahren früchte der geschenckten gerechtigkeit Jesu Christi/ und also auff des Lebens mit gesehen haben. Von diesem gedachten anfang aber der seligkeit schreiben sie deutlicher: **Welches ist ein wahrhafftiger anfang vor einen Christen-menschen/ als in Christum glauben?** (e) **Der glaube wird zu allererst gegeben/ aus welchen daß übrige erlanget wird.** (f) „Der anfang und ursprung der zuversicht und des hinzugangs zu GOtt ist durch den „glauben/ nicht durch unserer gerechtigkeit/ sondern durch den/ dessen glaube die „sünden erlassen hat. (g) **Der glaube ist der Grund der gerechtigkeit/ vor welchem keine gute wercke vorhergehen/ und daraus doch alles herkommt.** (h) Und was dergleichen beschreibungen mehr sind.

(e) *Agustinus* de Bono Perlever. cap. 2.
(f) *Idem* Lib. de Prædestinat. Sanct. cap. 7.
(g) *Hieronymus* Comm. in Ephes. III. To. IX. Opp. p. 291.
(h) *Prosper Aquitan.* Lib. III. de Vita Contemplat. cap. 24.

9. Diese ewige wahre/ göttliche und himmlische Lehre von der gerechtigkeit eines göttlichen glaubens leidet nun zu allen zeiten die hefftigsten anstösse/ wiedersprüche und nachstellungen des feindes: Darunter zwey die vornehmsten sind. Nemlich an der einen seite ist ein gefährlicher **irrweg**/ die auffrichtung und die behauptung einer **eigenen bloß-menschlichen gerechtigkeit**; von der andern seite ist eben so betrieglich und verführisch eine **bloß eingebildete äusserliche anmasung der gerechtigkeit Christi** ohne gründliche hertzens-bekehrung. Wieder die erste art des betrugs/nemlich der eigenen gerechtigkeit und werckheiligkeit ist ein Tractat **von den abwegen gutwilliger seelen** im I. B. am 4. Cap. §. 27. und im II. B. am 4. Cap. §. 4. nach der wahrheit gezeuget worden.

10. Es bestehet aber dieser haupt-irrthum vornemlich darinne/ wenn ein mensch der gerechtigkeit GOttes und dessen heiligen urtheil nicht unterthan und schuldig seyn will/sondern aus eigenliebe **seine eigene gerechtigkeit auffrichtet** und behauptet/ wie Paulus an den Juden verdammet Rom. IX. 31. XI. 7.

Dahero denn ein solcher seine gerechtigkeit nicht aus dem glauben/ sondern aus den wercken/ und zwar meist aus blos äusserlich- und natürlich-möglichen schein-dingen suchet. Man bemühet sich aus eigenen kräfften eine genugsame gerechtigkeit und heiligkeit zu wege zu bringen/ und hernach/ wenn das gewissen den mangel und unvollkommenheit zeiget/ so will man solche lücke mit dem verdienst CHristi büßen und ersetzen/ und wie Lutherus über Gal. I. es beschreibet/ suchet zugleich aus dem glauben und auch aus den wercken gerecht zu seyn: Uber welche verstümmelte gerechtigkeit nichts elenders und gefährlichers seyn mag: Sintemal es GOtte nur etwas/ nicht aber alle ehre der gerechtigkeit und heiligkeit läst/ und ihn nimmermehr versühnt/ sondern vielmehr den zorn reitzet und mehret. So gibt auch solche eigene gerechtigkeit nimmermehr beständigen frieden/ dawieder keine verdammung mehr herrschen könte/ weil alles in der betrieglichen vernunfft und einbildung des äusserlichen angemaßten trostes bestehet; worinne man sich selbst vergeblich schmeichelt/ und den betrug endlich mit schaden erfahren muß. Und wieder diese falsche art der gerechtigkeit ist anietzo eben so sehr zu zeugen noth/ als wieder jene sicher machende weise. Massen gar viel seelen/ die da von der nothwendigkeit eines gottseligen Lebens überzeuget sind/ hernach auf die andere seite gerathen/ und anfangen aus eigenen trieb und bemühung fromm zu werden/ auch auff solche scheinbare frömmigkeit sich verlassen/ und wieder GOttes gerechte anforderungen sich zuschützen und zu salviren meynen. Gleichwie aber/ nach *Macarii* Warnung/ der rebe ohne dem weinstock verdorret/ also auch der/ so ohne CHristum gerecht werden will. Und wie der ein Mörder und Dieb ist/ der nicht zur thür hinein gehet: also ist der/ so ohne den gerecht werden will/ der allein gerecht machet (i) Denn wer auff seiner eigenen gerechtigkeit bestehet/ der bemühet sich vergeblich. Denn alle einbildung seiner eigenen gerechtigkeit wird ein besudelt kleid erscheinen. (k).

(i) *Macarius* Homil. XXXI. num. 4.

(k) *Idem* Homil. XX. num. 3.

auch auf subtilere weise.

11. Dieses ist nun zwar wieder das äusserliche grobe Pabstthum mit unzehlichen alten und neuen zeugnissen überflüßig behauptet. Weil aber solcher pharisäischer sinn dem menschen aus der natürlichen eigenliebe anklebet/ so pfleget sich dieser sauerteig noch immer auff subtilere weise wieder einzuschleichen/ auch wol bey denen/ die da überzeiget sind/ daß eine änderung des Lebens nöthig sey. Solche fahren bißweilen mit ihren eigenen wircken und lauffen zu/ und wollen eine bessere lebens-gerechtigkeit in sich selbst zeigen und herstellen/ ehe sie

nach

nach dem fleisch in GOttes gericht gerichtet und getödtet/ und im Geist CHristi wieder lebendig worden oder zum neuen leben tüchtig gemachet seyn. Womit sie denn unvermerckt in eine eigene gesetzliche gerechtigkeit gerathen/ und den proceß GOttes/ wie er den sünder will gerecht machen/ verkehren und hindern. Diß nennen die alten **eine unzeitige haltung des gesetzes**/welches sey **die eigene Gerechtigkeit**/ da nemlich ein mensch sich vermist das gesetz zu halten/ ehe er noch sein hertz in buße ändern und sich dazu erneuern und stärcken lassen. (l) Woraus man hernach so gar leicht in einen **hochmuth** fallen kan/ **dadurch man nicht GOtte sondern sich selbst seine gute wercke zuschreibet/ welches denn so viel ist/ als GOtt verleugnen und ihnen widerstreben**/ nach der alten bekäntniß. (m)

(l) *Theodoritus* Comm. in Rom. cap. X. p. 82.

(m) *Theophylactus* Comm. in Lucæ cap. XIIX. p. 476.

12. Also ist unfehlbar die falsche Gerechtigkeit mit einer falschen buße verknüpfft/ gleichwie die wahre mit der rechten busse. Wer sich recht ernstlich und gantz unter GOttes Gerechtigkeit in der bekehrung wirfft/ der wird auch im lauteren Glauben an JEsum eine lautere ungefälschte pur Göttliche Gerechtigkeit erreichen. Wer aber nur halb busse thut/ und seine sünden mit eigenen verdienst büssen und bessern will/ der wird auch der Gerechtigkeit JEsu CHristi nicht theilhafftig/ sondern seine eigene gestümmelte und natürliche Gerechtigkeit und frömmigkeit auffrichten. Davon hat **Lutherus** offt und ernstlich gezeuget/ und unter andern schreibet er in einer predigt am Osterdienstag über Luc. XXIV. von der busse: "Busse heist besserung/ nicht wie wir haben busse gethan/ wenn man sich geisselt und casteyet/ für die sünde gnug zuthun. Sondern busse heist eigentlich eine änderung und besserung des gantzen lebens. Wenn der" mensch sich erkennet/ daß er ein sünder sey/ und fühlet daß sein leben unrecht ist/" daß er denn von dem abstehe/ und trete in ein besser wesen/ mit allen seinem le" ben/ an worten und wercken/ und dasselbige auch von hertzen. Was ist denn" nun buße in seinem namen? Damit scheidet er die busse/ die nicht in seinem" namen geschicht: Darum zwinget der text klar/ daß wir müssen zweyerley buse" se ansehen." bey halber busse.

13. Auffs erste/ busse nicht in seinem namen ist/wenn ich mit eigenen wer" cken zufahre/ und dadurch mich unterstehe/ sünde zu tilgen/ wie wir bißher alle" gelernt haben/ und uns solches unterstanden: Darum so ists nicht eine busse in" GOttes namen/ sondern ins teuffels nahmen. Denn darauff ist man gestan" den/daß man GOtt hat wollen versühnen mit unsern wercken und eignen kräfften/ das kan GOtt nicht leiden. Auffs andere aber **busse in seinem na" men**/ ist also gethan: Denen/ die an CHristum glauben/ gibt GOtt durch"

denselbigen Glauben besserung/ nicht ein augenblick oder eine stunde lang/ son„dern das gantze leben durch. Denn ein Christen mensch wird nicht (geschwind„gantz) plötzlich und alsbald in einem huy gantz rein/ sondern die besserung und„änderung währet/ so lang er lebet/ biß in tod/ u. s. w. (n)“

(n) *Lutherus* Tomonovo Hallensi f. 233. a

14. Von dieser falschen Gerechtigkeit aber der eigenen wercke ist im gedachten büchlein mehr zu finden/ und bey diesen zeiten wol zu beherzigen. Es ist aber nebst dem oben im 9. num. auch die andere falsche art erwähnet/ nemlich der bloß eingebildete wahn von einer äusserlichen fremden zugerechneten Gerechtigkeit/ ohne und ausser dem lebendigen von GOtt gewirckten Glauben. Dahero nunmehr die frage weiter ist/ auf was art und in welchen lauteren sinn die rechtfertigung von denen alten GOttes Gelehrten genossen und beschrieben worden sey? Da denn erstlich ausgemacht ist/ daß sie dieses Göttliche werck als etwas reelles und wirckliches in der seele bey ihrer veränderung und busse erfahren und bekannt haben/ und also von keiner blossen phantastischen einbildung oder leichtsinnigen blossen zueignung/die von Gottlossen und heuchlern ohne wirckliche busse geschiehet/ wissen wollen: Sondern von einer **wircklichen/ wahrhafftigen Göttlichen zueignung/ zurechnung und mittheilung.** Angesehen diese bloß-eingebildete gerechtigkeit allerdings befunden wird/ daß sie wieder GOttes herrligkeit sey/wie ein protestantischer Theologus gründlich beweiset/ und zwar sonderlich daher/ „1.) Weil der Geist der Gerechtigkeit die herrlichkeit „selbst ist/ der das bild Christi. Was nun dieses auffhält oder hindert/ das „verdunckelt in der that GOttes herrlichkeit. 2.) Weil die vortrefflichkeit der „Göttlichen natur nicht kan von der seele geliebet werden/ woferne sie nicht selbst „auch göttlich würde/ das ist/ so darein GOtt den Geist der wahren Gerechtig„keit und heiligkeit ausgegossen habe/ als ohne welche unmöglich ist GOtt zu„schauen. Hingegen wer da bloß eine eingebildete Gerechtigkeit habe/ der habe das reich der rebellion in sich/ und sein friede müsse nothwendig gestöret wer„den/ weil ihm das böse angebohren ist. Ja ein solch eingebildeter Gerechter/ „der keine wirckliche oder reelle Gerechtigkeit habe/beraube sich selbst der Göttli„chen weißheit/ hindere alle gute wercke/ und habe kein friedlich gewissen.(o)

(2) durch wahn-glauben.

(o) *D. Henr. Morus* Myst. Piet. Explic Lib. IIX cap. 11. p. 344. seqq.

15. Und weil denn der mensch sich von seinem ewigen ursprung durch ungehorsam abgezogen hat/ vor GOtt aber nichts/ als JEsus CHristus mit seiner wahren Gerechtigkeit allein gilt: so muß der Heyland nothwendig sich dem menschen selbst und gantz zur Gerechtigkeit mittheilen/ und ihn also bey dem Vater aussöhnen und gerecht machen. Dahero sie erinnern/ daß Paulus mit fleiß sage: **Im Evangelio werde die Gerechtigkeit GOttes offenbahret/** welche kom-

die wahre gerechtigkeit ist aus Christo.

komme aus Glauben in Glauben. Rom. I, 17. auff daß wir würden in CHristo die Gerechtigkeit GOttes/ 2. Cor. V. 21. und er diese seine gerechtigkeit in uns beweisen könte/ Rom. III. 26. wenn man derselben unterthan wäre/ Rom. X. 3. Denn dieses erklären die alten also: Die Gerechtigkeit GOttes heisse bey dem Apostel diejenige/ so nach der Gnade durch den Glauben zu theil wird: (p) Oder diejenige Gerechtigkeit/ welche von GOtt geschencket werde/ die wirckliche Gerechtmachung (δικαίωσις) unschuldigmachung und befreyung von sünden: welche gantz ein Gnaden-Geschenck GOttes sey. (r)

(p) *Theodoritus* Comm. ad Rom. X. 3. p. 82.
(q) *Oecumenius* Comm. in Rom. III. p 269.
(r) *Theophylactus* Comm. in Rom. X. p. 101.

16. Zu dem ende verbinden sie auch diese Gerechtmachung mit der einwohnung CHristi so genau zusammen/ daß keine ohne die andere geschehen könne. Und ob schon einige diese als auff jene folgend vorstellen und abzusondern scheinen: So geschiehet doch dieses (wie in den gemeinen streit-schrifften) um der ordnung willen im Lehren: Unterdessen aber erkennen sie wol/ daß alles göttliche und innerliche in instanti in der ewigkeit geschehe. Drum sagen die alten aus/ 1. Cor. I, 30. CHristus ist die warhafftige Gerechtigkeit/ welcher uns worden ist weißheit von GOtt/ Gerechtigkeit und heiligung. (s) Wie kan ers aber werden/ wo er nicht alsbald in der seele ist und wircket? Der Sohn GOttes heisset GOttes Gerechtigkeit/ wir aber sind in der mittheilung seiner gerechtigkeit gerechte. (t) Die gläubige seelen eignen dem Herrn alle Gerechtigkeit zu. Denn wie ein rebe ausser seinem weinstock verdorret/ also auch der/ welcher ohne CHristo ein gerechter werden will, (u) und also ohne und ausser dieser einpflantzung und vereinigung mit ihm. in der seele.

(s) *Basilius M.* in Proverb. init. To. I. Opp. p. 464.
(t) *Idem* homiliâ de Poenitent.
(u) *Macarius* homil. XXXI. num. 4.

17. Von dieser innerlich warhafftig mitgetheilten gerechtigkeit CHristi werden allein die gläubigen gerechte genennet. (x) Denn weil CHristus also die gerechtigkeit (des gläubigen) ist so bekennet der/ welcher diese gerechtigkeit empfänget/ nicht sich selbst sondern CHristum/ (y) dessen er theilhafftig worden. Wer also die benennung CHristi/ und darunter daß er unser Friede/ gerechtigkeit und heiligung wird/ vergeblich hat/ der hat keine gemeinschafft mit dem Wort (κοινωνήσας τῷ λόγῳ) und wird dessen nicht theilhafftig (μεταλαβὼν) so ferne er dieses alles ist und heisset: (z) Weil nemlich solche genaue vereinigung und gemeinschafft der seele mit CHri- durch seine gemeinschafft.

sto zu ihrer gerechtwerdung gehöret. Denn diß ist eben die gerechtigkeit / wo-« mit alle gläubige durch die gabe des Vaters/ Sohnes und Geistes gerecht wer-« den. Welche denn deßwegen GOttes gerechtigkeit heist/ weil GOtt die gläu-« bigen/ denen er sie mittheilet/ zu gerechten machet / und zwar aus dem glauben.« (a) Dahero solche allein darum zu bitten/ **daß die gnade Christi sie umkeh-« re und einen neuen sinn gebe durch deren gerechtmachung die menschen gut oder fromm werden.** (b)

(x) *Origenes* Comm. in Matth. p 276.
(y) *Idem* ibid. p. 287.
(z) *Gregorius Nazianzenus* Orat. I. p. 39.
(a) *Remigius* Comm in Ep. Rom Cap I 893. To. IIX. Bib. P. P. Max.
(b) *Prosper. Aquitan* in Sententiis Lib. I. cap. 92.

zur heiligung

18. So setzten sie gemeiniglich und in solchem verstand / wie die sache in der seele wircklich geschicht/ **das gerecht werden und heilig werden als den baum mit seinen früchten** zusammen / nach Joh. XVII, 19. Apost. Gesch. XV, 9. Ephes 25. 26. Ebr. XIII. 12. u. s. f. Und so erklärten sie das wort **gerecht machen**, daß es so viel heisse/ als **aus einem gottlosen einen frommen machen** / [c] wie es auch Paulus ausdruckt/ Rom IV, 5. und reden weiter davon also: **Die gerechtigkeit ist eine grosse Tugend oder Krafft des Gemüths / und vornehmlich lobens werth: Wer thut aber in dem menschen die gerechtigkeit, ohne der da den gottlosen zum gerechten machet d. i. der aus dem gottlosen durch die gnade einen gerechten machet?** [d] **Wir lesen/ daß diejenigen in Christo gerecht gemacht werden/ die in ihn glauben wegen der geheimen mittheilung und eingebung der Geistlichen gnade:** wodurch man nehmlich auch gott-« seelig und heilig wird. Er selbst [Christus] hat die gerechtigkeit gethan/ die wir« haben. Er selbst hat sie in uns gethan. Denn wer thut in uns gerechtigkeit,« als der uns zu gerechten gemacht hat? so waren wir nun gottloß/ er aber ist der« gerechtmacher/ da er auch die gerechtigkeit selber in uns gethan hat / dadurch wir ihm gefallen. [f]

(c) *Prosper. Aquitan.* Respons. ad Gallorum Capitulum VI. To. VII. Augustini.
(d) *Augustinus* Enarr. in Ps. CXIIX. Conc. 26.
(e) *Idem* Lib. I. de Pecc. Mer. & Rem. cap. 10.

und wircklichen gerechtigkeit in Christo

(f) *Idem* Enarr. in Ps. XCIIX.

19. Nicht weniger redet der Herr *Bernardus* von der nothwendigkeit der gemeinschafft mit Christo zur wircklichen gerechtigkeit: **Er gehet in uns ein/ in unsern herzen durch den glauben zu wohnen: Denn wenn die gerechtigkeit eingehet/ so gehet er ein/ der uns vom Vater zur gerechtigkeit gemachet ist. Ja wer auch in der liebe bleibet/ der bleibet in GOtt**

und

und GOtt in ihm. (g) und noch deutlicher *Lutherus* selbst: Christus JE-
sus ist GOttes gnade barmhertzigkeit gerechtigkeit/ warheit weiß-
heit/ stärcke trost und seligkeit/ uns von GOtt gegeben ohn allen ver
dienst. Christus/ sage ich nicht (als etliche mit blinden worten sagen)
causaliter, d. i. daß er gerechtigkeit gebe/ und bleibe er draussen; Denn
die gerechtigkeit ist todt ja sie ist nimmermehr gegeben Christus sey
denn selber auch da. (h) und anderswo gerechtigkeit ist/ die uns
GOTT giebt im hertzen/ also daß wir dadurch warhafftig und
gerecht werden/ damit er warhafftig und gerecht ist/ das
ist nichts anders/ denn seine gnade/ dadurch wir auch im
hertzen gesinnet werden wie er/ so weise und starck/ als er ist. Alle
Tugenden/ die er an sich hat werden uns mitgetheilet durch das
evangelium/ so wir dran glauben/ daß wir mit ihm erben sind im
himmlischen wesen. So ist Christus ein könig der gerechtigkeit da-
rum/ daß er das haupt ist/ von welchem alle gerechtigkeit fleust in die
Christen. Denn durch ihn müssen wir allein dazu kommen. (i)

(g) Serm. III. in Psal. XC. Qui habitat. f. 519.
(h) To. I. Jenens. Germ. im beschluß der buß-ps. f. 45. b.
(i) To IV. Jen. Germ. f. 88. a.

Früchte davon.

20. Aus diesem grunde reden nun auch erleuchtete Christen von denen **wirckungen der gerechtigkeit Christi**/ die sich in der **heiligung** erweisen/ also sehr vorsichtig und nachdencklich/ ohne alle Præjudiz und schaden der oben n. 2. und ferner vorausgesetzten gründe: Verlasse dich nicht allein darauff/ daß
du glaubest/ sondern erhalte den glauben brennend/ daß dein licht vor den men-
schen leuchte durch gute wercke/ damit nicht Christus deinethalben gelästert
werde. Trage das kleid unverweßlichkeit in guten wercken/ das dir anstehe und
das du von GOtt empfängest. (k) **Ein jeder unter uns weiß/ was er vor sich her in den himmel voran geschickt habe/ als gebet und thränen/ h. wachsamkeit/ enthaltung und mäßigkeit/ mit demuth/ verleugnung aller irrdischen dinge/ ungeheuchelte liebe und grosses verlangen nach Christo/ gehorsam biß in den tod. Hastu dieses und dergleichen vorangeschicket/ so sey gutes muths denn du ziehest zu der ruhe.** (l) Daß der glaube zur seligkeit nicht genung sey/ weiset auch der jünger Christi/ wenn
er saget: Du gläubest einen GOtt/ die teuffel glaubens auch und erzittern.
Wenn nun der glaube allein genug wäre/ so könte die menge der teuffel nicht
verlohren gehen. Darum müssen zu den glauben die wercke der liebe kom-
men. Weder der glaube ohne wercke/ noch die wercke ohne den Glauben al-
lein machen gerecht/ u. s. w. (m)

(k) Cy-

(k) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. XVI. Illuminat.
(l) *Ephrem Syrus* Serm. Ascet. p. 546.
(m) *Cyrillus Alexandrinus* Lib. X. in Joh. cap. 18. & *Prosper.* Lib. 1. de Vit. Comt. cap. 19.

als ein geistlich leben.

21. Mehrere solche reden werden in folgenden vorkommen/ dadurch die Lehrer auch von uhralten zeiten her der gemeinen sicherheit steuren und warnen wollen/ daß es nicht genug sey/ wenn man ohne den H. Geist durch einen selbst gemachten gedancken vom Glauben ihm in eigenen willen die gerechtigkeit Christi äusserlich zuschreibe weiter und nichts nöthig halte. Oder/ da es noch gut heissen soll/ wenn man sich nach vermeinter vergebung der sünden nicht gar undanckbar erweisen/ sondern aus natürlichen kräfften fromm und also selig werden will/ nicht aber JEsum Christum selbst in sich herrschen und das werck der neuen geburt ausführen lassen. Gegen welche erschreckliche verführung auch *Lutherus* selbst ernstlich bezeuget/ daß allerdings eine Göttliche/ wirckliche und kräfftige gerechtigkeit aus der wahren vereinigung mit JEsu Christo dazu gehöre/ wenn man vor GOtt bestehen will. Wie er also gar nachdencklich schreibet:

in CHRISTO selbst.

22. Derhalben wird durch den glauben in Christum die gerechtigkeit Christi unsere gerechtigkeit/ und alles das sein ist/ ja er wird selbst der unsere. Demnach nennet sie S. Paulus Rom. 1. **die gerechtigkeit GOttes. Die gerechtigkeit GOttes wird geoffenbahret und entdeckt im evangelio/ wie geschrieben ist: Der gerechte lebet aus dem glauben.** So wird auch ein solcher glaube die gerechtigkeit GOttes/ wie S. Paulus meldet Rom. 3. Wir halten es dafür daß der mensch durch den glauben gerechtfertiget werde. Dieses ist die unendliche gerechtigkeit/ die alle sünden im augenblick verzehret. Denn es ist unmöglich/ daß eine sünde in oder an Christo haffte und hange. Aber wer in Christum glaubet/ der hafftet an ihm/ und ist **ein einiges ding mit Christo/ hat auch eine einige gerechtigkeit mit ihm.** Drum ists unmüglich/ daß in ihm die sünde bleibe. Und diß ist die erste gerechtigkeit/ der grund/ ursache und ursprung aller eigenen oder aber wircklichen gerechtigkeit. Denn sie wird warhafftiglich gegeben für die erste und ursprüngliche gerechtigkeit/ die in dem Adam verlohren ist/ **und wircket eben das/ ja mehr/ denn dieselbe uhrsprüngliche gerechtigkeit gewircket hat.** Darum ist das eine frembde gerechtigkeit und ohne unsere wercke allein **durch die gnade uns eingegossen/** so uns inwendig der himmlische Vater zum Sohne Christo zeucht/ und wird entgegen gesetzet der erbsünde/ welche auch fremde ist/ ohne unsere handlung allein durch die geburth an uns gewachsen/ geflossen und gekommen.

mit dessen Krafft

23. Und also vertreibet der HErr Christus den Adam von tag zu tag mehr und mehr/ darnach derselbige glaube und erkäntniß Christi zunimmt. Denn die fremde gerechtigkeit wird zugleich gantz eingegossen/ sondern hebet an/ nimmt zu/ und wird endlich durch den tod vollkommen. Die andere gerechtigkeit ist unser und eigen/ nicht darum/ daß wir sie allein wircken/ sondern daß wir zusammt der

ersten

ersten und fremden wircken/ das ist gute Ubung in guten wercken. Erstlich in der tödtung und verzehrung des fleisches und der creutzigung der begierden gegen ihm selbst/ als S. Paul. Gal. 5. schreibet: Die aber Christi sind/ haben ihr fleisch mit den lüsten gecreutziget. Zum andern in der liebe gegen den nechsten. Zum dritten in der demuth und furcht gegen GOtt/ daß der H. Apostel Paulus und alle H. schrifft voll ist Aber S. Paulus begreifft solches alles kürtzlich in der Ep zum Tito am 2. == Diese gerechtigkeit ist ein werck frucht und folge der ersten gerechtigkeit. (n)

(n) To. 1. Altenburg. f. 391. sqq.

und wirckung.

24. So gründlich und innig redet auch derjenige hievon/ dessen andere worte von der geschenckten gerechtigkeit Christi zu unseliger sicherheit noch immer übel verstanden und mißbrauchet werden. Und was von denen neuern Theologis practicis häuffig wider die gemeine wahn-gerechtigkeit gezeuget ist/ das kan man hin und wieder zur gnüge finden. Die unsterbliche seelen solten billich mercken/ daß zu ihrer innerlichen so tieff eingewurtzelten kranckheit auch einer innigst durchdringende und nicht eine bloß von aussen oben hingelegte artzeney gehöre/ und daß in dem gemienen wahn der äusserlich gefasseten seligkeit ohne die innigste gemeinschafft mit CHristo dem gerechten der gröste betrug liege. Hingegen haben die Alten auff die klaren kennzeichen eines Göttlichen lebendigen Glaubens/ und sonderlich auff die liebe gedrungen/ als wovon der mensch durch den fall abgewichen und wozu er allein wiederum durch CHristum gelangen müsse/ weil darinne seine Gemeinschafft mit dem höchsten Guth/ und folglich seine seligkeit bestünde/ nach Joh. XVII, 20. 26. 2. Cor. III. 18 Ephes. I, 4. II, 6. 7. Ebr. X, 19. 22. 1. Joh. III, 1. 2. u. s. w. Also daß zwar der mensch eigentlich nicht durch die **liebe** gerecht wird/ weil weniger der **Glaube die liebe** heissen mag: Doch aber diese als eine unausbleibliche frucht von jenen da ist/ ob sie schon die rechtfertigung nicht wircket/ sondern nur der Glaube allein. Diese liebe aber haben sie erfahren und erkannt/ daß sie in einer Göttlichen krafft bestehe/ durch welche die seele zu CHristo vertraulich gezogen und ihm gantz einergeben werde zu allen Gefallen: Joh. X, 14. 27. u. f. Hohel. I, 4. IV, 12. VI, 4. 11. Welches die seele alsdenn so genau in der That nicht unterscheiden möchte/ wie in ihr **der Glaube mit der liebs verbunden/ oder wie die rechte liebe des Glaubens rein** sey. Denn sie wäre vergnügt/ daß sie in ihr selbst durch den heil. Geist befünde die lieb-volle und vertraulichste Ergreiffung der erbarmenden Gnade in ernstlicher bezeugung verleugnung und vernichtung ihrer selbst/ und in auffrichtiger liebe gegen GOtt und den nechsten/ nach Matth. IX, 21. 22. XV, 25. 28. Joh. I, 12. Gal. II, 20. Eph. III, 16. 17. Phil. III, 7. 14. u. s. w.

sonderlich der liebe

25. In solchem sinn haben sie freylich alle eigene selbstgewirckte gesetzliche liebe und andere Phariseische wercke von diesem wercke ausgeschlossen/ und allein den durch den H. Geist gewirckten und **in der liebe wirckenden oder thätigen**

tigen Glauben verstanden. Ap. Gesch. XV, 9. Rom. III, 27. IIX, 2. 3. Gal. III, 2. V, 6. Eph I, 19. Ebr. XI, u. f. Jac. II, 1. u. f. Drum darff sich niemand wundern/ wenn man zum exempel solche ausdrücke von der krafft solcher wahren mitgetheilten Gerechtigkeit JEsu CHristi und ihrer Frucht/ die sich in der Liebe äussert bey den alten findet: **Der Geist ist eine solche wärme oder hitze/ so bald derselbe die liebe in uns ausgegossen/ und unsere hertzen durch sein feuer entzündet hat/ so haben wir schon die Gerechtigkeit erlangt.** (o) „Wer in CHristum glaubet der wird nicht seine eigene Gerechtigkeit haben/ die „aus dem Gesetz ist/ ob schon das Gesetz gut ist/ sondern er wird das Gesetz *selbst* „erfüllen/ durch die von Gott gegebene/ und nicht durch seine eigene Gerechtigkeit. „Denn die liebe ist des Gesetzes erfüllung. Und woher ist diese liebe ausgegos„sen in unsern hertzen? Freylich nicht von uns/ sondern durch den H. Geist/ der uns gegeben ist. (p) **Die liebe GOttes ist die warhaffrigste/ völligste und vollkommenste Gerechtigkeit und dieses bekenne und behaupte ich/ daß es durch GOttes Gnade/ wenn dem willen des menschen geholffen wird möglich sey. Denn wenn dieser geheilet und ihm geholffen wird/ so findet sich die möglichkeit zugleich mit der wirckung in denen heiligen/ indem die liebe GOttes/ so viel unsere geheilte und gereinigte Natur völlig fassen kan/ in unseren hertzen ausgegossen wird durch den H.** „Geist. (o) Also ist die angefangene liebe eine angefangene Gerechtigkeit/ die „wachsende liebe ist eine wachsende Gerechtigkeit/ die grosse liebe ist eine grosse „Gerechtigkeit/ die vollkommene liebe ist eine vollkommene Gerechtigkeit/ aber die „liebe von reinen hertzen und guten und unerdichteten Glauben. Denn die„se ist eben die Gnade GOttes durch CHristum JEsum. (r)

(o) *Cyrillus Alexandrinus* Lib. VI. de Trinit. p. 432.
(p) *Augustinus* Serm. XV. de verbis Apostoli.
(q) *Idem* Lib. de Nat. & Gratia Cap. 42.
(r) *Idem* ibid Cap. ult.

als eine folge der gerechtigkeit.

26. Eben dieses wiederholen auch andere lehrer/ wenn sie sagen: **Wer GOtt zu erkennen suchet/ der suchet freude und leben/ wenn er nur den höchsten und wahren GOtt lieben lernet/ so mag er ihm alles zuschreiben/ was er wohl dencket wünschet und thut.** (s) „Die liebe ist eine ge„müths-beschaffenheit/ die uns mit den obern/ untern und gleichen verbindet/ und „gegen GOtt und menschen ihr absehen hat. In diesen beyden stücken aber bestehet die vollkommene Gerechtigkeit/ daß wir GOtt fürchten wegen seiner macht/ lieben wegen seiner Güte/ und den nechsten wegen seiner Gemeinschafft der Natur. (t) **Die Gerechtigkeit bestehet in 2. stücken/ in der unschuld und Gutthätigkeit. Die unschuld fänget die Gerechtigkeit an/ die Gutthätig-**

thätigkeit vollendet sie. Gottselig lebet man gegen GOTT. Die Gottseligkeit bestehet in zweyen/ daß wir uns selbst nichts beymessen/ sondern in GOtt vollkommen vertrauen/ und durch ihn alle hindernisse der welt überwinden. (u) Und damit niemand meyne/ dieser letztangezogene lehrer vernichte dadurch das verdienst Christi/ so setzt er anderswo ausdrücklich alle krafft der Gerechtmachung in Christi Blute: Ich will mich gerecht nennen/ aber durch seine (Christi) Gerechtigkeit/ welche ist diese? Christus ist des gesetzes ende zur gerechtigkeit einem ieden glaubenden/ der uns von GOtt dem Vater zur Gerechtigkeit gemacht ist. == Diß ist die Gerechtigkeit des menschen im blute des Erlösers/ in welchem er auch glaubet und liebet/ und also ein Gerechter wird. (x)

(s) *Prosper. Aquitan.* in Sententiis Lib. 1. Cap 9.

(t) *Bernardus* in Sermonibus parvis Serm. VI. p. 432.

(u) *Idem* ibid. Serm. XI. p. 435.

(t) *Idem* in Epist. 190. ad Innocentium p. 921.

27. Noch weniger darff es einen wunder nehmen/ wenn etliche die Gerechtmachung und verschmähung seiner selbst vor GOtt und also in der niedrigkeit Christi und Gemeinschafft mit seinen leiden und sterben setzen/ weil sie eben dieses als einen nöthigen Zustand eines umkehrenden sünders ansehen/ und von dem Glauben nicht absondern/ sondern/ als eine frucht zu demselben erfordern/ damit nehmlich aller mund vor GOtt gestopffet werde. In diesem wahren evangelischen verstand lehret einer hievon also/ wenn er die falsche hoffärtige gerechtigkeit der werckheiligen verwirfft: "Wer nur auff seiner eigenen" Gerechtigkeit und erlösung bestehet/ der arbeitet vergeblich und ohne frucht." Denn alle einbildung seiner eigenen Gerechtigkeit wird wie ein beflecktes" kleid erscheinen. Esa. LXIV, 6. So lasset uns den HERRN bitten" und flehen/ daß er uns anziehe mit dem kleide des heils/ unserm HErrn" JESU CHRISTO/ dem unaussprechlichen licht (als der wahren" Gerechtigkeit)" (y) Wie ein junges kind sich selbst nicht zu heilen weiß/ sondern siehet nur auff seiner Mutter/ und weinet so lange/ biß sie es jammert und auffnimmt: Also hoffen auch glaubige seelen allein auff den HERRN/ und legen ihm alle Gerechtigkeit bey. Denn wie der reben ohne den stock verdorret/ also auch wer ohne CHRISTO gerecht werden will. Und wie der ein mörder und dieb ist/ der nicht zur thür hinein gehet/ Joh. X, 1. also ist der/ so ohne den gerecht werden will/ der allein gerecht machet. (z) Womit denn bloß auff den Haupt-Zweck Demuth.

der Rechtfertigung gesehen wird/ nehmlich die Erhöhung der Göttlichen Gerechtigkeit/ keines weges aber der eigenen Gesetzlichen und heuchlerischen demüthigung raum oder recht gegeben werden mag.

(y) *Macarius* Homil. XX. num. 3.

(z) *Idem* Homil. XXXI num. 4.

genugthuung ob sie recht?

28. In eben solchen lautern Evangelischen sinn wären zuweilen die alten von der Gnugthuung/ wie sie von der Göttlichen Gerechtigkeit gefordert wird/ zu verstehen. Da nemlich diese bey der bekehrung diesen oder jenen Gehorsam von der seele inwendig fordert/ entweder ein gewisses verbrechen zu verbessern und abzuthun/ oder auch wircklich proben des neuen sinnes und Vorsatzes abzulegen. Wie zum exempel bey diebstahl oder anderer ungerechtigkeit die gewissen offte nicht eher ruhe haben können/ biß sie das unrechte Guth wieder erstattet/ u. s. f. Dahin ziehen auch die Protestanten solche stellen der alten/ welche sie nicht tadeln: Zum exempel: **Diß ist die stimme der busse/ mit thränen beten und seufftzen/ und bey solchen vertrauen sagen: Ich schwemme mein bette. Diß ist die erlassung der sünde/ einen brunnen der thränen weinen.** "(a) Erstlich bekenne deine fehler gegen GOtt/ damit du gerecht werdest. Denn es hilfft nicht wenig die Größe der sünden zu verringern/ ihr öffters an-" dencken und anklagen. Es gibt auch noch eine schwerere/ daß man über nie-" mand/ der uns beleidigt/ zürne/ sondern alles unrecht ertrage. Wilt du die" dritte art wissen? Höre den Daniel: Mache deine sünden durch allmosen loß." Dazu kommt noch eine andere/ nemlich/ das stetige Gebet/ und das beharren" im flehen zu GOtt mit reinigkeit/ die uns keinen geringen trost gibt und von sün-" den wäschet. Uber diß kan das fasten mit der liebe des nechsten den zorn GOt-" tes gewaltig löschen. (b) Ein jeder setze seine hoffnung nächst der barmhertzigkeit GOttes in nichts anders/ als in der heiligkeit des lebens. (c) Der gnädige GOtt hat des Abraami **genugthuung und Gebet** also **angenommen**/ daß er ihm auch die Gabe gesund zu machen zu dessen versicherung verliehen hat. (d) desgleichen auch von denen Märtyrern sehr offt zu finden ist/ welcher leiden und todt man offte eine **Genugthuung/reinigung** expiation oder versöhnung/ Compensation oder Erstattung/ u. s. f. nennete. Welches die Protestanten meist an denen ältesten lehrern ernstlich entschuldigen. (e) Gleichwie sie auch weißlich anmercken/ daß die so genannten *Satisfactiones* der büssenden nur gewisse **prüfungen** gewesen seyn/ ob die busse recht ernstlich wäre/ oder nicht. (f) Und von denen **bedingungen**/ bey welchen wahre busse erkannt werde/ zum exempel von **der wiedererstattung des gestohlnen**/ ohne welche die sünde/ nach Augustini spruch/ nicht vergeben werde/ lehren sie gleichfalls/ daß solche feindschafft und verlassung der ünde allerdings mit zur wahren reue gehöre. (g) Ob wo

so heists auch insonderheit.

sonst

sonst nicht zu leugnen ist/ daß unter den zeiten des verfalls durch solche uneingeschränckte redens-arten nach und nach die vielen menschen-satzungen/ Ceremonien und der falsche kirchen-dienst von der Clerisey mit eingeschoben und den leuten vor die wahre versöhnung GOttes angepriesen worden/ davon weitläufftig anderswo gehandelt wird. (h)

(a) *Hilarius* in Psalm. CXIIX. ap. *Centur. Magdeb.* Cent. III. cap. 4. pag. 294.
(b) *Chrysostomus* homil. 17. in Joh. I.
(c) *Idem* hom. V. in Matth. I.
(d) *Ephrem Syrus* Serm. in XL. Martyres p. 759.
(e) Vid. novissimè *Dodwellus* Dissert. Cypr. XII. §. 34.
(f) *Theoph.* **Großgebauer** Wächter-Stimme cap. X. p. 184. *Chemnitius* Exam. Conc. Trid P. IV. cap. 4. p. 102. sqq.
(g) Vid *Gerhardus* in Aphorism. Theolog. p. 314. *Arndius* Lib. I. Veri Christ. c. 29. *Varenius* Rettung p. 232.
(h) Conf. *Chemnitius* l. c. P. II. cap. 8. p. 1090 sqq.

29. Und dieses ist auch von dem wort des **verdienstes** zu beobachten/ welches die alten um das 4. und folgende Seculum sonderlich in der lateinischen kirche stets gebrauchen/ wie vorlängst von den Theologen gewiesen und entschieden ist/ daß jene damit gemeiniglich nur auff die **Gnaden-belohnung** des von GOtt selbst in der gehorsamen seele gewirckten Guten gezielet haben. Massen denn auch im Gegentheil sehr viel bekäntnisse der alten angeführet werden/ worinne sie alle eigene würdigkeit und verdienste dem ihm selbst gelassenen menschen absagen und verleugnen/ welche hier um der kürtze willen übergangen werden. (i) Also daß es eine ewige wahrheit bleibet/ GOtt suche in der Gerechtmachung des menschen nichts anders/ als **seine eigene verherrlichung**/ die ihm durch den fall geraubet war/und der Creatur herwiederbringung und vollendung. Dahero auch die meisten zeugen der warheit auch unter dem ärgsten verfall der Christenheit dennoch immer hierauff gedrungen/ und dem menschen alle Gelegenheit zu eigenen ruhm/ stoltz und verdienst ernstlich abgeschnitten und versaget haben/ wie sonderlich aus denen mystischen Scribenten zu sehen ist. k() **it. verdienst.**

(i) Vid. vel *Augustinus* Lib. de Grat. & Lib. Arb. cap. 6. 7. & 9. Epist. CV. ad Sextum. Enarr. in ps. LXX. Conc. 2. Serm. XV. de Verb. Apost. & alibi. *Prosper.* Lib. I. de Vocat. Gent. cap. 5. *Hilarius* in ps. LI. *Basilius M.* in ps. CIV. *Gregorius M.* Lib IX. Moral. cap. 14. *Bernardus* Serm. I. & III. de Annunc. Mariæ Serm. I. in Ps. XC. Serm. XIII. LXI. & LXIIX. in Cantic. &c.
(k) Vid vel *Auctor* Theolog. Germ. cap. 36. & 37. *Joh. a Cruce* Ascens. Carmel.

Lib. III. cap. 36. *Taulerus* Pred am heil 3. Kön. T. p. 156. Sont. Septuag. p. 268. Miseric. Dom. p. 556. Pfingst. T. p. 707. &c.

Das IX. Cap.

Von dem wahren Göttlichen Glauben.

Inhalt:

§. 1. Des glaubens nothwendigkeit. 2. Wesen. 3. Realität. 4, Sein vorwurff. 5. oder gefassete sache. 6. auch Christus selbst. 7. Glaube in Christum. 8. ist ein licht. 9. 10. Andere beschreibungen. 11. sonderlich als ein gehorsam. 12. dessen ursprug GOtt. 13. und nicht der mensch selber ist. 14. sondern des heil. Geistes bildung. 15. dessen vorwurff unsichtbare dinge. 16. und sonderlich Christus. 17. des glaubens krafft. 18. und grosse macht. 19. in allen stücken. 20. Allmacht. 21. Sieg. 22. Gottseligkeit. 23. 24. 25. und gute wercke. 26. 27. und geistliches Leben.

1.

des glaubens nothwendigkeit.

DJeweil der Glaube das haupt-werck im gantzen Christenthum ist/ nicht allein besagter massen in der rechtfertigung/ sondern auch in der heiligung und vollendung: So muß davon vor allen dingen ausführlicher bericht aus dem sinn der alten geschehen; ob wol im 6. Cap. des I. Buchs von der **abbildung derer ersten Christen** schon das nöthigste beygebracht ist. Daß er aber so gar unentbährlich und unumgänglich nöthig sey/ ist aus der schrifft bekant genug/ sonderlich aus Ebr. XI. 6. Joh. III. 16. 18. Rom. XIV. 23, Und deßwegen ist am ersten die frage: **Was doch der Glaube eigentlich** sey. nachdem davon fast so viel Concepten und begriffe/ als partheyen unter denen Christen/ ja fast als menschen sind. Zum wenigsten muß einem jeden sein Gewissen zeugen/ daß sich GOtt nicht mit einem blossen selbst-gemachten **Gedancken** oder **Wahn** abspeissen lasse: Welches denn aus folgenden reellen beschreibungen noch mehr klar werden soll.

wesen.

2. Einmal saget die schrifft ausdrücklich daß **der glaube** im Grunde und nach der warheit sey eine ὑπόστασις oder **ein selbständiges wesen**/ eine Realität und wirckliche lebendige sache/ und kein bloß bild oder Gedancke/ in der seele/ Ebr. III. 14. XI. 1. (Siehe Ebr. I. 3.) oder wie es in Ebreischen von dem **selbständigen wesen der weißheit** heisset Job. V. 12. Pf. XXXVII, 1, 8. Sprüchw.

II. 7. תּוֹשִׁיָּה eine solche/ Göttliche natur aus der neuen Geburt in dem menschen die da wircklich und wesendlich vor sich selbst ist und bestehet. Wie nun zum exempel die liebe in dem menschen eine ὑποστασις oder *Substanz* (a) und der Glaube **ein selbständiges wesen der hoffnung** (b) bey den alten heisset: Also ist noch vielmehr der Glaube nach den klaren schrifft-worten ein solches **eigenes vor sich selbst bestehendes wesen und leben** in der seele/ und zwar **derer dinge die man hoffet und erwartet.** (c) Welches gleichfalls von dem **worte GOttes/** als dem Grund des Glaubens gesagt wird/ daß es **ein wesen der gehofften dinge/ ein pfand des künfftigen erbes und die erstlinge der ewigen güter** sey/ und folglich etwas reelles, wirckliches und warhafftiges im hertzen. „Denn wer GOtte warhafftig Glauben gibt in allen/ „und allen Gedancken seines hertzens und das vertrauen seines verstandes in ihm „als einem Grund feste setzet: Dessen glaubiges und reines Gemüth wird in „der hoffnung und verleugnung aller eigenen Gedancken eine speisse Christi/wie „er sagt: Meine speisse ist der wille des Vaters. (e)

(a) *Didymus Alexandrinus* Comm. in Ep. 1. Joh. cap. 4.
(b) *Zeno Vèronensis* Serm. de Spe, Fide & Charit. init.
(c) *Marcus Eremita* de Lege Spirit. num. 93. & 137.
(d) *Idem* de Neceſſ. Pœnitentiæ, init.
(e) *Idem* Reſponſ. de Baptiſmo med.

3. Andere haben den Glauben in solchen sinn beschrieben **eine selbständige oder wesendliche Geistliche erkäntniß:** (f) (ὑποστατικὴν γνῶσιν) Und noch gründlicher eine solche Substans, **durch welche der neue mensch bestehet/ und nach der Göttlichen und Geistlichen wesenheit** (ὐσιωσιν) **und wiedergeburt zum wesen gebracht ist:** (ὐσιώθη) (g) oder mit einem wort/die neue Creatur in dem wiedergebornen/ das himmlische bild und die erstverlorne herrlichkeit der seele. **Der anfang des wesens/** heist es hievon/ **ist der Glaube Christi/** (Ebr. III. 14.) **Durch welchen wir** (nach dem neuen menschen) **wesentlich bestehen und wiedergeboren sind/weil er** (Christus) **der grund aller tugenden und kräffte ist. Denn wie der leib durch die seele bestehet und lebendig gemachet wird: also bestehet die seele oder ist wesendlich durch den glauben in dem lebendigen GOtt/ und lebet aus diesem Glauben/ ohne welchen nichts ist. Daher es heist beym Propheten: Mein gerechter wird aus dem glauben leben.** (h) Mit einem wort: **Der Glaube ist ein selbständiges wesen derer dinge/ die allen sinn und vernunfft übersteigen.** (i) und realität.

(f) *Nilus* de Orat. cap. 126.

(g) *Theo-*

[g] *Theophylactus* Comment. in Ebr. III. 14. p. 903. & *Oecumenius* ibid. p. 813.

(h) *Primasius* Comm. in Ep. ad Ebr. cap. 5. fin.

(i) *Maximus* de Virt. & Vit. Cent. I. cap. 13.

sein vorwurff.

4. Zum allerwenigsten haben die alten durch solche Substans die sachen selbst verstanden/ welche der Glaube fasset und wircklich in die seele hinein bringet. „Der Glaube/ sagen sie/ gibt denen gehofften dingen das wesen/ (ὑπόστασιν χαρίζεται) oder vielmehr/ er ist selber ihr wesen (οὐσία). Zum exempel: „Die aufferstehung ist noch nicht in der selbständigkeit/ sondern die hoffnung „machet sie wesendlich seyn in unserer seele. [k] **Indem wir von unsichtbaren dingen glauben/ daß sie in der warheit gewesen/ oder noch seyn/ oder seyn werden/ so machet der Glaube/ daß sie wesendlich in unsern hertzen seyn/ gleichsam vor leiblichen augen.** „(l) Insonderheit muß „dasjenige/ was von GOtt ist/ in unsern hertzen wircklich wohnen/ indem wir „Glauben/ entweder durch das verstehen oder glauben/ so lange wir auff dem „wege sind. Dahero muß man alles im schoos des Glaubens zusammen fassen. „(ll) Und er heist deßwegen **ein wesen der zu hoffenden sachen/ weil er eben versichert/ daß GOtt seinen Gläubigen grosse und unausdenckliche Güter bereitet habe.** [m] Und eben aus solchem Grunde bekommen auch die neuen lehrer/ daß der Glaube mit der neuen Creatur und diese mit jenem unzertrennlich verbunden sey/ also daß der anfang zum wenigsten zur wiedergeburt mit dem anfang des Glaubens geschehe. **Wo GOtt den Glauben wircket/ da muß der mensch anderweit geboren und eine neue Creatur werden/** heisset es bey *Luthero*: (n) Und bey Arndeo gleichfalls: **Der wahre Glaube ist das gantze** Systema **oder wesen des neuen lebens/ darum er** hypostasis **genennet wird/** u. s. w. [o] wovon bey der materie von der wiedergeburt ein mehrers.

(k) *Chrysostomus* hom. XXI. ad Ebr. p. 1891. *Theodoritus* Comm. ad Ebr pag. 445. *Oecumenius* ad Ebr. p. 403. *Theophylactus* ibid. pag. 387. *Scholiastes Græcus* ad Ebr. XI. 1. ap. *Bezam*, &c.

(l) *Remigius Remensis* Explan. in Epist. Ebr. cap. 11. Tom. IIX. Bibl. PP. pag: 1110.

(ll) *Paschasius Ratbertus* Lib. I. in Evang. Matth. Tom. XIV. p. 375.

(m) *Bernardus* Serm. 10. in ps. XC. p. 338.

(n) Tom. I. Jenens. Germ. f. 324. a.

(o) lehr- und trost-büchlein/ cap. 2.

oder gefassete sache.

5. Ja es haben auch etliche Jüdische lehrer so viel erkannt und damit die falschen wahn- und meinungs-Christen beschämt/ wenn sie glauben. „Der Glau-

„Glaube sey nicht das/ was man mit dem maul nur sagt/ sondern er sey **die in „der seelen gefassete und gebildete sache** selbst/ wenn wir nemlich glauben/ „die verhalte sich also/ wie wir sie im Gemüth angenommen haben. (p) Die zuversicht des Glaubens sey **ein vester und grosser Grund/** הבסיס basis, der uns helffe mit GOtt thaten thun/ u.s.f. (q) Die Christlichen lehrer treten hierinne noch näher zur sache/ und bekennen/daß der glaube/so ferne er um die ergriffene sache besitzt und damit vereinigt ist/ **das wesen der himmlischen Güter selbst**/ und zwar empfindlich und nach dem Genuß sey/ so daß man in diesem leben nicht nur bloß auff ihn hoffen/ sondern ihn selbst gantz in sich einlassen und haben müste/ 1. Cor. XV. 19. Daher von Christo gesaget wird: **Er werde eigentlich eine** Substanz **oder selbständig wesen** (des menschen) **genennet/ weil von ihm ein jeder unterhalten wird/ der im Glauben treulich wircket. Drum spricht David: Gedencke/ was mein wesen sey/ d. i. wie heilig und hochwürdig mein wesen sey/ nemlich Christus.** (r) **Und wenn er sagt: Du HErr bist meine hoffnung** so deutet er auff etwas wichtigers und höhers/ nemlich daß er nicht allein **in ihn hoffe**/ sondern auch **Ihn selbst hoffe. Denn das heisset besser unsere hoffnung**/ was wir hoffen/ als in welchen wir hoffen. [s]

(p) *R. Moses Maimonides* in More Nebochim Parte I. cap. 50.

(q) *R. Jaghel* in ספרלקח טוב p. 20.

(r) *Remigius Antissiodorensis* Enarr. in Psalm. 88. To. XVI. Bibl. PP. Max. pag. 1217.

(s) *Bernardus* Serm. 9. in Ps. XC.

6. Aus diesem Grunde nun beschreiben etliche auch den **Glauben**/ in reinem obwol **uneigentlichen verstande**/ so weit er der schrifft gemäß ist/ als **Christum** selbst/ wie er auch selbst **die wahre Gerechtigkeit** sey. (t) Also daß **wer diesen in uns wohnenden Christum nicht erkenne**/ **der sey verwerfflich: Denn die schrifft nenne den Glauben eine** Substanz **der zu hoffenden dinge**/ (u) Dieser ausdruck aber ist nicht so gemein/ oder **leichtlich und ohne unterscheid** zu brauchen. Indessen führen die alten folgende ursachen der rede an/ womit sie doch die ursache mit der wirckung nicht confundiren: Christus ist mit dem Glauben so genau verbunden und eins sey/ daß wer eines habe/ dem sey auch das andere gewiß. "Wir haben/ heist es/ vom Apostel gehöret/daß Christus durch den Glauben in unsern hertzen wohne. Daraus ist" zu erkennen/ daß Christus so lange in uns lebe/ so lange der Glaube lebet." Ist aber der glaube todt/ so ist auch Christus so zu sagen todt (oder unnütze.) (w) Welches alles aber niemand fasset/ als der/ welchem **Christus** in der that und wahrheit **alles in allen** worden ist/ nach Coloss. III. 11. und der also geist- auch Christus selbst.

liche dinge geistlich richten kan. Zu dessen weiterer erklärung setzen die GOttes-Gelehrten ausdrücklich: **Das licht wird gefunden im Glauben/ daß ist in Christo.** (x) „Das ist die ewige himmlische ehe/ daß wir mit Christo ewig„lichverlobet/ verbunden und vereiniget bleiben/dieweil wir aus GOtt selber ge„boren seyn/ und in dem sind/ der uns geboren hat. Und das ist und heisset der Glaube/ nemlich Christus in uns wohnhafftig. (y) Und von diesem Geheimniß verstehen auch viel Theologi die rede/ Gal III. 23. **Ehe der Glaube kam/** d. i. Christus selber/ den sie fidem incarnatam nennen/ wie etwa **GOtt unsere zuversicht** heisset/ Ps. LV. 6 und Christus **der Heyden trost** und Israels Hag. II. 8. Luc II. 25. wie sie es weitläufftig erklären. (z) Mit solchen und dergleichen reden aber sehen die alten vermuthlich auf das neue wesen des Geistes JEsu/ welches als ein helles licht in die Seele selbst kömmt/ und in der that die krafft und das leben JESU selber ist/ der im hertzen also wohnet und über alles sieget. Dieser neue heil. wille Christi begehret und glaubet in dem willen des menschen nach der herwiederbringung/und vereiniget sich also mit der seele zu einem Glauben: Oder/ wie Lutherus redet: **Christus und Glaube sind wahrhafftig beysammen daß wir bey ihm stracks im himel seyn/ und er sey/ lebe und wircke in uns wesentlich gegenwärtig u.s.w.** (a) Alles diß läst sich mehr in der krafft erfahren/ als disputiren und reden: Weßwegen auch die vernunfft davon zu urtheilen ungeschickt ist und bleibet.

(t) *Basilius M.* homil. in Init. Proverb. p. 202.

(u) *Marcus Eremita* de Parad.& Lege Spir. cap. 25.

(w) B*ernardus* Serm. II. de Resurrect. Dom p. 169.

(x) *Joh. Staupiz* vom Christlichen Glauben/ cap. 4.

(y) *Idem* ibid. cap. ult.

(z) *Hemmingius* Comm. in Ep. Gal. c. 3. *Seb. Schmidius* Colleg. Bibl. part. I. p. 304. & Comm. ad Rom. III. 3. ex *Hunnio* & *Balduino* & omnino D. *Seb. Niemannus* de Fide Incarnata.

(a) To, VI. Altenb f. 715.

7. Wenn aber andere Christum als diejenige sache/ womit der Glaube umgehet/ ansehen/ so pflegen sie um verständlicher lehr-art willen beydes absonderlich/ nemlich den Glauben als die ergreiffende hand/ und Christum als die ergriffene sache zu beschreiben. Gleichwie das neue testament **den Glauben** (εἰς χριστὸν πιστὸν) **in Christum/ in oder an und zu GOtt/** u.s.w. Und die alten in ihren glaubens-bekäntnissen durchgehends setzen: **Wir glauben in GOtt** (Credimus in Deo oder in Deum, πιστεύομεν εἰς θεὸν vel ἐν θεῷ) (b) Welches sie also erklären: **In ihn und durch ihn glauben ist so viel/ als einig** (μοναδικὸν) **oder in das eine gezogen werden/ in ihm unzertrennlich ver-**

glaube in Christum.

ein-

einbaret. (c) wie der HErr JEsus sagt: **Sie in mir und ich in ihnen/** Joh. VI. 56. Weßwegen sie in genauen verstand auch diese rede von der andern: **Einem etwas glauben/** genau entscheiden / und erinnern: **Jenes** (nemlich in einen glauben) **gehöret der GOttheit zu dieses einem jeden dinge.** (d) In GOtt glauben ist viel mehr/als GOtte glauben. Denn man muß meist" einem ieden menschen glauben/ ob man wol nicht in ihn glaubet. (e) u. s. w. Womit nicht nur obige tieffe einergebung und gemeinschafft in GOtt angedeutet wird/ sondern auch die völlige ruhe/ vergnügung und vertrauligkeit in ihm/ als dem allgenugsamen guth/ nicht aber ein blosser beyfall des verstandes/ den auch die teuffel haben Jac. II. 19. Und dergestallt haben auch die teutschen Theologen dieses wort behalten: **In Christum glauben/ in den namen des sohnes GOttes glauben/** u. s. f. (f) Ingleichen etliche uhralte teutsche übersetzungen der Bibel/wie auch die gesänge: **In dich hab ich gehoffet HErr/**&c. u. s w.

(b) *Tertullianus* Apologet. cap. XXIII. *Rufinus* & *Augustinus* in Symb. aliique Conf. *Jac. Pamelius* annot. ad Tertull. l. c. p. 74.
(c) *Clemens Alexandrinus* Lib. IV. Strom. p. 537.
(d) *Gregorius Nazianz.* Orat. 37. de Spir. S. p. 596.
(e) *Augustinus* Enarr. in Ps.. LXXVII.
(f) *Staupitius* l. c. cap IV. & V. &c.

8. Zum wenigsten aber ist hieraus offenbar/daß die alten den glauben als etwas pur Göttliches gehalten haben. Wie sie ihn auch deßwegen **ein Göttliches licht** nennen/ item: **ein auge daß das gantze gewissen lichte machet und verstand giebet.** "(ff) Eine thüre der geheimnisse/ einen schatz der geheimen augen des verstandes/ womit man die verborgenheiten der Göttlichen herrlichkeit anschauet. (g) **Wer mit den strahlen eines lauteren glaubens erleuchtet werde der werde von Göttlichen licht erfüllet und selbst ein licht.** (h) Und aus denen neuern: der glaube sey **ein licht im hertzen/ daß die hertzen verneue und lebendig mache/** u. s. w. (i) Ja man hat ohne bedencken bekannt/ **daß GOtt den glauben eingiesse/ als der brunn des lebens.** [k] u. s. w. Davon bald mit mehrern. Andere solche denckwürdige beschreibungen des rechten Göttlichen glaubens kan ich nicht alle anführen/ wiewol doch nur noch einige zu gedencken sind/ die mit denen bißherigen ziemlich übereinkommen. **ist ein licht**

(ff) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. V. Illumin. de Fide init.
(g) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi cap. 48.
(h) *Prosper* in Sentent. Lib. I. cap. 82.

(i) *Apologia* A. C. p. 151. sive Edit. Germ f. 36. 52. & To. VI. Jen. Germ. p. 416. Conf. *Spenerus* Tract. vom wahren seligmachenden glauben p. 61.

(k) *Prudentius* Cathemer. hym. IV. post Cibum. *Fulgentius* Epist. de Bapt. Aethiopis cap. 3.

andere beschreibungen

9. Der glaube/ heist es aus Ebr. XI. 1. „Ist eine freywillige vorausnehmung (προλήψις ἑκάσιος nemlich der geglaubeten dinge) eine bestimmung „der gottseligkeit/ ein wesen der gehofften dinge/ eine überzeugung der sachen/die „man nicht siehet. (l) **Der glaube ist eine gnade/ welche aus denen dingen die nicht können erwiesen werden/ das einfältige in das allgemeine einführet/ welches weder bey noch unter der materie noch selbst eine materie ist.** (m) „Der glaube ist eine kurtze und zusamen gefassete erkäntnis der „dinge die da nöthig sind. Die erkäntnißaber ist eine gewisse und feste überzeugung von dem/ was durch den glauben angenommen ist/und wird durch die lehre „des HErrn auff den glauben gebauet/welcher glaube uns zu dem überbringet/ „was nicht verfallen oder verändert werden kan (n) **Er ist ein innerliches** (oder eingegebenes ἐνδιάθετον) **Guth/ eine warhafftige erkäntniß/ eine überzeugung von denen verborgenen gütern. Eine vereinigende krafft oder fertigkeit/welche die übernatürliche unmittelbare vollkommene vereinigung des gläubigen mit GOtt zuwege bringt.** (o) **Ein grund alles guten/ der anfang des menschlichen heyls.** (p) „Das thor zum leben/ der eingang in das Reich/ durch welchen man die erkäntniß der warheit lernet und die Gottheit findet. (q)

(l) *Clemens Alexandrinus* Lib. II. Strom. p. 362. & *Theodoritus* Serm. I. Therapevt. p. 479.

(m) *Idem* ibid. p. 364.

(n) *Idem* Lib. VII. p. 748.

(o) *Maximus* Cent. II. de Virt. & Vit. cap 7. & 8. it. *Evagrius* in Capitibus cap. 53. To. III. Monum. Gr. Coteler. p. 83.

(p) *Augustinus* Lib. de Fide ad Petrum init.

(q) *Idem* Serm. LIII. de Tempore.

10. Ferner befindet man diese beschreibungen: **Der glaube ist ein fester grund des GOttesdiensts/ dadurch wir warhafftig dasjenige glauben/ was wir gar nicht sehen können.** (r) Der glaube ist dasjenige/ **was alles helle oder voll licht machet alles heiliget und des heiligen Geistes würdig machet.** (s) Eben wie ihn Lutherus in der vorrede über die Epistel an die Römer beschreibet: „Der glaube sey ein Göttlich werck in uns/ das uns „wandelt und neu gebiehret/ und tödtet den alten Adam in uns/ und machet aus „uns gantz andere menschen von hertz/ muth/sinn und allen kräfften. Es sey ein „sehr schäfftig thätig ding um den glauben/ u. s. w. Und anderswo; **Der glaube**

be iſt eine lebendige geiſtliche flamme/ damit die hertzen durch den heil. Geiſt entzündet/ neugeboren und bekehret werden/ daß ſie begehren/ wollen/ thun und nichts anders ſind/ denn Moſis geſetz mit worten fordert und gebeut. (t) Ja es haben etliche aus eben dieſen kräfften und kennzeichen den glauben allerdings einen gehorſam genennet/ nach dem lauteren ſinn des Evangelii/ zumalen Paulus ſehr offte den gehorſam des glaubens ausdrucket/ Rom. I. 5. XV, 26. Ebr. XI, 8. 1. Pet. I. 22.

(r) *Remigius Remenſis* Explan. Ep. ad Rom. cap. I. Tom. IIX. Bibl. PP. pag. 891.

(s) *Chryſoſtomus* hom. in Matth. XXI, 23. Tom. III. Coteler. Monum. Gr. pag. 142.

(t) To. II. Jen. Germ. f. 37. b.

11. Alſo bekennet der letzt angeführte aus den klaren worten der Bibel: Gehorſam heiſſe der glaube in der ſchrifft/ aber der Pabſt habe das Wort verderbet/ und es auff menſchen-ſatzungen gezogen. Wer aber das Evangelium und GOttes wort höre und dran glaube/ der ſey ein gehorſamer Sohn GOttes. (u) Und aus denen erſten Lehrern: "Der glaube in JEſu Chriſto mache/ daß man nachfolger ſey der leutſeligkeit GOttes/ und in" ſich erwecket habe durch das blut CHriſti/ und gäntzlich vollbracht das werck/" ſo einem angebohren iſt. (x) Ingleichen daß man die ordnung des göttlichen willens nicht verlaſſe oder daraus ſchweiffe. (y) GOtte glauben ſey nichts anders/ als die zucht und denen geboten glauben und gehorſam werden." (z) Den gehorſam gegen das wort (ἡ τοῦ λόγου ὑπακοὴ) nenne man glauben/ welcher das/ was gut und geziemend iſt/ ſchaffet." (a) Indem ſonſt niemand zu GOtt nahen werde/ ihm zu dienen/ der nicht glaube/ daß er ein vergelter ſeyn werde. "(b) Der glaube unterwerffe zu erſt die ſeele GOtte/ darauff die gebote zum leben folgen/ durch deren haltung die hoffnung" befeſtiget und die Liebe ernehret werde/ und dasjenige zu ſcheinen anfange/ was" man zuvor nur glaubete. (c) Und was dergleichen vorſtellungen mehr ſind/ welche unten bey des glaubens-früchten vorkommen ſollen.

ſonderl. als ein gehorſam.

(u) To II. Jen. Germ. f. 330. b.

(x) *Ignatius* Epiſt. ad Epheſ. init.

(y) *Clemens Romanus* Epiſt ad Corinth. I. p. 84.

(z) *Clemens Alexandrinus* Lib. II. Strom. p. 381.

(a) *Idem* Lib. I. Pædag. c. 13.

(b) *Cyrillus Hieroſolymit.* Catech. V. Illum. p. 40.

(c) *Auguſtinus* de Agone Chriſti c. 13.

dessen ursprung GOtt.

12. Mit einem wort: die wahren glaubigen haben allezeit erfahren und bekannt/ daß der Glaube ein unaussprechlich Geheimnis in der seele sey/ dessen ewiger wesentlicher grund GOtt selbst mit aller seiner glori und schätzen bleibe. Denn darum heisset er in der schrifft **die gabe des glaubens der wirckung GOttes**/ Col. II, 12. Eph. I, 19. oder welchen GOtt wircket: **Und also eine krafft/ die über alle natur ist durch welche wir auff eine unbekannte und unbeweißliche** (ἀναποδείκτῳ) **weise mit GOtt vereiniget werden/ welche vereinigung auch allen verstand übersteiget.** (d) Mit diesem glauben wird man zugleich **aus GOtt geboren**/ weil der glaube selbst aus GOtt herstammet. (e) **Und also ist der glaube GOttes gabe** nach Eph. II, 8. **und nicht unser eigen sondern meistens GOttes**/ (f) als von welchem er den **Anfang** (oder das principium, τὴν ἀρχὴν) hat. (g) Er heisset deßwegen **der anfänger und vollender des glaubens**/ weil er **von anfang an den glauben selbst in uns eingegeben hat** (ἐξ ἀρχῆς ἐνέθηκε.) (h)

(d) *Maximus* l. c. cap. 12.
(e) *Didymus Alexandr.* 1. Joh. V. init.
(f) *Chrysostomus* homil. 30. in Act. Apost.
(g) *Theophylactus* Comm. ad 1. Cor. I, 2. p. 164.
(h) *Idem* Comm. ad Ebr. XII, 2.

und nicht der mensch selber ist.

13. Hiemit wird aller eigenwillig selbstgemachter wahn-glaube und sicherer gedancke der natürlichen unbekehrten heuchler gäntzlich verworffen. Denn „ein solcher glaube/ der von denen untreuen nach eigener meinung erdichtet wird/ „ist kein wahrer glaube/ den der H. Geist giebt. Und welchen glauben der Geist „nicht von GOtt selbst eingeust/ (infundit) sondern der menschliche Geist ihm selbst machet/ der ist kein glaube.“ (i) **Der glaube an Christum ist nicht einem jeden flugs zugegen** (ist nicht jedermanns oder aller/ 2. Thessal. III, 2.) **Denn es gehöret ein höherer trieb dazu weil warhafftig glauben einem edlen gemüthe zukömmt.** (k) Folglich kan auch kein mensch oder lehrer dem andern den glauben eigenmächtig geben/ sondern es ist und bleibet allein GOttes werck/ wie die alten es also beweisen: Wenn der glaube von dem mun-“ de des lehrers herrührete/ so würde er ohne zweiffel wegfallen/ wenn jener ent-“ weder auffhörete/ oder hernach anders lehrete. Auch wäre das lehren vergeb-“ lich/ wo nicht der glaube vorher gienge.“ (l) Weßwegen auch die alten Jüdischen lehrer bekannt haben: **Der glaube ist eine gabe/ welche der HErr in unsere seelen giebt/ durch welche wir versichert sind der seelen-lust/ welche da ist die warhafftige seligkeit.** (m) u. s. w.

(i) *Fulgentius* Epist. ad Ferrandum de Bapt. Aethiopis cap. 3.
(k) *Nilus* Epist. 484. ad Leonidam inter Allatianas.

(l) Ze-

(l) *Zeno Veronenſis* Serm. de Fide init.

(m) *R. Abraham Jaghel* in den Jüdiſchen lehren p. 3. & 18.

14. Man kan aber ferner aus dieſem grunde verſtehen und entſcheiden/ was die GOttes-gelehrten gemeinet haben/ wenn ſie den glauben auff ſeiten des menſchen als eine formirung / imagination oder bildungs-krafft beſchrieben. Nemlich daß ſie damit bloß auff die göttliche wirckung in dem menſchen geſehen/ wie dieſe ein ſolch geſchäfftig thätig weſen hervor bringe/ das nicht etwa ein todtes leeres bild ſey oder præſentire nach den ſinn der heuchler und falſchgläubigen; ſondern welches das gemüth in ein ſolch übernatürlich einbildungs-vermögen eindrucke / darinne die gedancken und ſinnen dem Göttlichen gleichförmig werden. Es ſey eine ſolche macht des Geiſtes / wodurch er das licht GOttes erblicke/ und alsbald dadurch entzündet und gleichſam geſchwängert werde/ daß der glaube wie ein junges kind oder neues leben geboren / und mit Chriſti leib und blut hernach ernehret werde/ davon unten bey der widergeburt zu ſagen iſt. Denn wie die *Imagination* insgemein **eine vorſtellende bildung oder *figurir*ung der ſache iſt**: (n) **Alſo hat die art des glaubens ein lehrhafftes auffſteigen der ſeele/welches ihr groſſen nutzen bringet** (o) Und dadurch bekommt ein menſch **das bild Chriſti in ſein hertz welches in ihm ſtets gebildet wird.** (p) Davon bey der materie von der beſchauung weiter gedacht wird. ſondern des heil. Geiſtes Bildung.

(n) *Maximus* Schol. ad Dionyſ. de Div. Nom. Cap. I. §. 5.

(o) *Cyrillus Hieroſolymit.* Catech. V. Illumin. p. 41.

(p) *Ephrem Syrus* Serm. de Virginit. p. 127.

15 Nachdem wir nun das weſen und die beſchaffenheit des glaubens aus den alten kürtzlich geſehen / müſſen wir noch etwas von deſſen eigenſchafften/ kräfften und wirckungen hinzu fügen. Zuvor aber iſt von denen ſachen/ womit der glaube zu thun hat/ aus Ebr. XI, 1. dieſes zu beobachten/ daß ſie **unſichtbar** und zu hoffen ſeyn. Denn der Geiſt des glaubens ſuchet und wircket alle ſeine geiſtliche kräffte in geheim und unſichtbar/ wozu weder äuſſerliche ſinnen/ noch andere leibliche übungen eigentlich erfordert werden/ wie an Abrahams Exempel Rom. IV, 18. zu ſehen iſt. **Der glaube/** heiſt es bey den alten/ **iſt ein ſchauen dunckeler dinge** (ὄψις τῶν ἀδήλων) **und führet das unſichtbare in eine gleiche völlige freudigkeit ein mit denen ſichtbaren. Darum muß man weder dem unſichtbaren nicht glauben / noch auch das einen glauben nennen / wenn einer darauff mehr trauet / was er ſiehet / als wenn er nicht ſiehet.** (q) Deßwegen nach ihrer anmerckung auch der HErr die ſelig preiſſet / ſo **nicht ſehen und doch glauben / weil ſie mehr ſeinem wort/ als dem eigenen ſinn zutrauen.** (r) Ja ſie rechnen auch darunter ſolche deſſen vorwurff unſichtbare dinge

dinge/

dinge/ die man weder sehen/ noch recht wissen oder erkennen kan. Denn was „unserem begriff entfliehet/ oder zu hoch ist/ das machet der glaube doch unser/in„dem er durch seine eigene festigkeit dasjenige nahe machet/ was nicht erscheinet „oder gesehen wird. (s)

(q) *Chrysostomus* hom. 21. in Ep. ad Ebr.

(r) *Gvarricus* Conc. 5: de Adv. Dom.

(s) *Gregorius Nyssenus* cont. Eunomium Orat. 12. p. 746

und sonderlich CHRISTUS.

16. Wir haben schon oben vernommen/ wie der glaube insonderheit und vornemlich mit CHristo und dessen heiligen zu schaffen habe/ in welchen vom Vater alle gnade und erlösung einmahl geleget und zusammen gefasset ist/ daß wer den Sohn siehet und in ihn glaubet/ das ewige leben habe. Welches denn desto weniger ausführung bedarff/ weil niemand leichtlich leugnen wird/ daß eben die Göttliche verheissungen von der gnade/erbarmung und liebe GOttes in Christo derjenige grund seyn müssen/ worauff der glaube allein ruhe und wircke/ darein er die neigung seines willens werffe und sich selbst versencke mit allem was er ist und hat. Zu welchem ende der heil. Geist dem gläubigen immerzu denjenigen anspruch in die freyheit vorhält/ welche er zum besitz der allertheuersten verheissungen in CHristo findet/ und ihn treibet/ sein recht vor den versöhnten Vater zu behaupten. **Denn** / saget einer aus Eph. III, 12. **wir sind nicht zu GOtt als gefangene hinzu gebracht noch als sünder/ sondern wir haben freyheit und freudigkeit/ und zwar keine einfache/ sondern mit grosser zuversicht und dreistigkeit durch den glauben. Denn dieser hat die sünden auffgelöst/ und uns freudigkeit und zuversicht eingegeben** (t) Wovon Paulus Rom. V, 2. und anderswo/ und aus ihm die alten vieles bezeugen/ das um der kürtze willen übergangen wird/ da wir noch die früchte des glaubens überhaupt zu sehen haben.

(t) *Theophylactus* Comm ad Eph. p. 527.

des glaubens krafft

17. Daß der glaube eine unaussprechliche macht in der seele habe/ wo er rechtschaffen ist/ kan aus dem bißher besagten/ sonderlich aus seinem ursprung und wesen/ schon ziemlich geschlossen werden. Gleichwie es auch mit der eigenschafft der Gottheit/ mit welcher er allein zu thun hat/ überein kommet/ daß er von wunderbarer wirckung und mancherley kräfften seyn müsse. Wir wollen/ weil die schrifft-stellen nicht unbekannt sind/ nur etliche aussprüche der väter davon vernehmen/ wenn sie also schreiben: „Der glaube ist der unbewegliche grund „unsers lebens/ eine unüberwindliche vestung und waffen wider des Teuffels an„läuffe/ ein undurchdringlicher pantzer der seele/ die wahre und kurtze erkäntnis des gesetzes/ ein schrecken der bösen geister/ eine krafft der märtyrer/ die schön„heit der gemeine und ihre mauer GOttes dienerin CHristi freundin/ des heil.

Geistes

Geistes gast. Ihm ist gegenwärtiges und zukünfftiges unterworffen; jenes/“ weil er es verachtet/ dieses/ weil ers als das seinige voraus nimmt/ u. s. w [u]“ Der glaube ists/ der die sünden verdeckt/ die laster überwindet/ aus mördern unschuldige leute macht. Denn obwohl die schuld der verbrecher sehr groß ist so ist doch die gnade des glaubens viel grösser. Denn es ist mehr/ wenn man Christo glaubet als wenn man in der welt sündiget, Es erlanget völligere belohnung/ von dem HErrn verzeihung hoffen als in der welt sich verschuldet haben. [x]

(u) *Zeno Veronensis* Serm, de fide, spe & char. init.

(x) *S. Maximus* Homiliis hom. 1. de Latrone.

18. Der glaube reiniget uns von sünden/ erleuchtet unsere gemüther/“ versöhnet uns mit GOtt/ vereiniget uns mit allen/ die seiner natur theilhafftig“ sind/ bläst uns ein die hoffnung der künfftigen vergeltung/ vermehret in uns“ heilige tugenden/ und bekräfftiget uns in dem besitz derselben.“ [y] Er ist die stuffe unserer auffarth/ durch welche alle schritte unsers vergänglichen lebens regieret werden daß man den irrthümern des menschlichen lebens entgehe/ und zum himmlischen sicher komme [z] Er ist ein grosses“ guth/ sonderlich wenn er aus einem brennenden hertzen her kömmt/ aus grosser“ liebe und begieriger seele. Dieser macht uns weise/ bedeckt das menschliche“ elend/ wirfft die menschliche vernunfft-schlüsse zu boden/ und speisset sich mit be-“ schauung himmlischer dinge. Was kein menschlicher witz erdencken kan/ und“ davon sie weichen muß/ das erlanget und lehret der glaube vortrefflich wohl.“ [a] Wer den rechtschaffenen glauben in Christum hat/ der besitzet zugleich alle Göttliche gaben auff einmal. = = Denn wenn Christus durch den glauben in unsern hertzen wohnet/ in ihm aber alle schätze der weißheit und erkantniß verborgen sind: so sind auch alle schätze in uns verborgen. Sie werden aber den hertzen offenbahret/ nachdem ein ieder etwa durch die gebote gereiniget ist. Diß ist der schatz im acker des hertzens. [b] und grosse macht

(y) *Prosper Aquitanicus* Lib. III. de Vita Contempl. cap. 21. & ex eo *Eligius Noviomensis* hom. 10. de Myst. To. XII. Bibl. PP. Max. p. 313. & *Halitgarius* Lib. II. de vita Activa Cap. 3. ibid. To. XIV. p. 915.

(z) *Prosper* & *Halitgarius* l. c.

(a) *Basilius Seleucienſ.* Orat. XLI. in Joh. Cap. 11.

(b) *Maximus* de Charit. Cent. IV. Cap. 69. & 70.

19. Dieser letztere lehrer schliesset auch von den wirckungen des glaubens folgendes nacheinander sehr nachdencklich: Das warhafftige heyl der seelen ist das ende des glaubens. Dieses ist die warhafftige Offenbarung dessen/ was man geglaubet hat. Die Offenbarung ist eine wirckung dessen/ wovon man den glauben in allen stücken.

ben hat/ nach art eines ieden glaubens. Die wirckung ist der zurückgang zu dem principio oder anfang/ der dem ende gemäß ist. Solcher zurückgang ist die erfüllung des verlangens derer/welche in GOtt gezogen werden. Die erfüllung ist ein zustand der begierigen/ so sich stets nach dem verlangten beweget. Dieser zustand ist ein stetiger und ununterbrochener genuß des gewänschten. Der genuß ist eine theilhafftigwerdung Göttlicher dinge / welche über natur gehen: Diese mittheilung ist eine gleichwerdung des mitgetheilten und dessen der es überkömt. die gleichheit machet beyde zu einem wesen. Und dieses ist die vergötterung deren welche würdig sind/ vergöttert zu werden. (c) Und noch ein anderer: Der glaube ist die gantze πανοπλία und waffenrüstung/ und sonderlich der harnisch/ worauff sich der apostel Petrus verließ/ als er Christum vor den sohn des lebendigen GOttes bekannt hatte / und die schlüssel des himmelreichs und die macht über das irrdische und himmlische bekam. Diese vollkommene waffenrüstung suche/ damit du gnade von GOTT empfangest. Denn wer einen vollkommenen glauben und eine völlige liebe hat/der wird gantz gewiß gnade erlangen. Welches auch der HErr anzeiget: So ihr glauben habt als ein senffkorn / und saget zu dem berge/ u. s. w.[c]

(c) *Maximus* Cent. IV. de Virt. & Vit. Cap. 19.

(d) *Ephrem Syrus* Serm. de Panoplia p. 479.

allmacht

20. Absonderlich wissen die erfahrnen unter denen wirckungen des glaubens/ nechst der oben beschriebenen gerechtmachung/ nicht genug zu erheben dessen allmacht in allen dingen / wie nemlich alle dinge dem glauben möglich seyn / nach Marc. IX, 23. Weil der glaube GOttes eigene macht und in vereinigung mit GOtt frey wirckend sey/daß er auch aus nichts etwas gewisses und grosses zum wesen bringen könne. Und wo diese allmacht in dem willen fest wurtzle/ da bedürffe man nicht lange ausser sich umher zu gaffen oder etwas von kräfften/ gaben und dergleichen zu holen/sondern man finde in sich selbst so viel wunder der göttlichen krafft/als man nöthig habe. Der freye mit Gott angezogene wille gehe in unumschränckter krafft durch alles durch/ und sey ihm nichts zu schwer oder zu groß/das ihn binden oder auffhalten könte. Denn alles ist möglich einem/ der da glaubet/der nicht von der einheit des gemühts getrennet ist/ welche er durch den glauben zu GOtt hat. Und was die seele von der welt und dem fleisch abziehet/ das machet sie GOtte am nächsten/ nemlich in dem warhafftigen wesen volkommen. (e) Ein solcher mensch ist durch die vereinigung des glaubens von den leidenschafften fast frey/ ja schon vergöttert/ und kan sagen zu diesem berge: Hebe dich/ so wird er sich heben. (f) Bewahret man diesen glauben/ so wird man untadelich und mit allen arten der tugenden gezieret seyn. Denn der glaube ist so gar mächtig/ daß er auch die/ so auff dem meer wandeln/

deln leichte machen kan / wie Petrum Matth. XIV, 29. (g) In summa: **Der glaube kan alles ausrichten und sich unterstehen.** (h)

(e) *Maximus* Cap. Oeconom. Cent. I I cap. 11

(f) *Idem* ibid. cap. 9.

(g) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. V. Illum. med.

(h) *Joh. Climacus* Scalâ Parad. Gradu XXX. num. 1.

21. Daraus folget/ daß nichts anders/ als sieg aus dem glauben komme und gleichsam geboren werde/ der die welt und alles andere überwindet/ nach Joh V. 4. 5. **Denn wer aus GOtt geboren wird/ der verachtet das irrdische leben und die reitzungen der welt. Und deßwegen besieget er die welt/ indem er von dem wandel derselben ausgehet. Sein wachsthum und vollkommenheit/ welche in dem wirckenden glauben bestehet/ wird ihm zur gerechtigkeit gerechnet. Das ist ein fest bestehender und bleibender glaube. Wer nun vom bösen nicht überwunden wird/ sondern im guten sieget/ der überwindet die welt. Derjenige aber überwindet das böse/ der die tugend und die gütigkeit selber hat/ die ihn dazu unterrichtet/** nemlich Christum / das ewige wort des Vaters. (i) Durch diesen Glauben haben die Heiligen **Königreiche bezwungen/**" Ebr. XI. und ob schon die welt den Glauben bestreitet durch list/ macht und" härtigkeit/ so überwindet er doch thorheit/ Geduld und Gnade. (k) **Erhebet sich der mensch zu dem holen hertzen/ wo der HErr wunderbar ist in der höhe/ so wird er durch den glauben groß/ und sieget/ wo er sich nur hinkehret.** (l) "Und das heist denn recht: GOttes krafft ist bey und in den glaubenden/was wir reden und wircken/das thun wir nicht/sondern GOtt" thut es selber. Er ist in uns starck/ kräfftig und allmächtig/ wenn wir schon" leiden/ u. s. w. (m)" Sieg.

(i) *Didymus Alexandrinus* Comm. in I. Joh. V. fine.

(k) *Petrus Blesensis* Serm. 32. de S. Laurentio.

(l) *Martinus Laudunensis* Epistolâ Sacra c. 13.

(m) *Lutherus* To. II. Jen. Germ. f. 397. b.

22. Von derjenigen wirckung aber des glaubens/ da er sich in einem lauteren heil. leben hervor thut/ ist bereits in der abbildung im 6. Cap. des 1. buchs aus den alten einiger beweiß geschehen/ wozu ich nur noch etliche anmerckungen fügen muß. Da warnen nun die lehrer treulich: **Man solle nicht sagen daß einen der blosse glaube an den HErrn JEsum Christum erhalten könne: Denn diß sey unmöglich/wo man nicht auch die liebe zu Jhm durch die wercke besitze. Denn die teuffel können auch bloß hin glauben und erzittern.** (n) Das kennzeichen sey dieses: "So viel wir glauben/ so viel zu- Gottseligkeit

„fluß haben wir auch zu wircken. Deßwegen beweiset der/ so da gutes thut/ nach „dem maas seines thuns auch den zustand des glaubens und das maas der gna„de/ so weit er glaubet. Wer aber nicht gutes thut/ der weiset nach seiner träg„heit das maas des unglaubens/ und wird der gnade so viel verlustig/ so viel er unglauben hat. (o) **Wer die göttliche gebote nicht hält durch den glauben/ der hat einen blinden glauben. Denn weil die gebote ein licht sind/ so hat der ohne zweiffel kein Göttlich licht/ der die gebote nicht thut/ und trägt den Göttlichen namen vergeblich herum.** (p)

(n) *Maximus* in Capitibus de Charitate cap. 39.

(o) *Idem* in Capit. Oeconom. Cent. III. c. 35.

(p) *Idem* ibid. cap. 45.

und gute wercke.

„23. Der glaube ohne wercke ist eben so viel nütze/ als die wercke ohne glau„ben: Denn die glaubigen müssen dem HErrn einem glauben/ der seine thaten „zeiget/ opffern. Denn auch Abraham wäre sein glaube nicht zur gerechtigkeit gerechnet worden/ wenn er nicht seinen sohn/ als die frucht davon/ geopffert hätte. [q] **Welche nun meynen/ sie haben den gerechten und gesunden glauben/ und doch die gebote nicht thun/ die werden eben so wol des Himmelreichs fehlen/ als die/ welche/ wenn sie etwas thun/ das himmelreich als einen lohn anzunehmen hoffen.** „ [r] Es ist nicht so leicht/ „den glauben zu bekennen/ als die zeichen des glaubens zu weisen/ wie der Apostel „sagt Jac. II 18. Zeige mir den glauben aus den Wercken. Damit er weiset/ „daß gar kein glaube da sey/ wo er nicht gezeiget wird: Denn wenn er da wäre/ „so würde er gezeiget. Denn die wercke sind gleichsam der leib des glaubens. „Und also wird durch den sichtbaren wandel der wercke die krafft des unsichtba„ren glaubens erwiesen. [s] **Die lehre des glaubens begleitet ein reines leben/ und keines ist ohne das andere etwas nütze. Denn wie der/ so den rechten glauben bekennt/ und indessen übel lebt/ durch sein thun die glaubens-bekäntniß wiederlegt: Also auch/ wer sich guts zu thun befleißiget/ und doch im glauben nicht gesund ist/ der machet auch sein thun selbst verächtlich.** [t]

(q) *Diadochus* de Perfect. Spir. cap. 20.

(r) *Marcus Eremita* de his, qui putant se operibus justificari, num. 17.

(s) *Sixtus* de malis Doctoribus & Operibus fidei pag. 819. Tom. VII. Bibl. PP. Max.

(t) *Gregorius Nazianz.* Orat. I. & ibi Scholiastes. Gr. p. 200.

24. „Ein Christe ist eine wahre behausung Christi/ die aus guten wercken „und gottseligen lehren bestehet. Also ist auch ein wahrer glaube ohne gute „wercke todt/ gleichwie auch die wercke ohne den glauben. Drum muß man

„sich

sich aus allen kräfften vor unreinen wercken hüten. Daraus wir sehen/ daß" das hauß der seelen durch einen wahren glauben und gute wercke gebauet wer=" de/ und GOtt in uns wohne. [u] **Der glaube muß nicht todt seyn/ wie" der leib ohne die seele todt ist. Denn wir müssen auch den HErrn mit der that bekennen/ daß wir von ihm regieret werden/ nicht aber daß die sünde in uns herrsche und regiere. Wenn wir nun in den wercken der finsternis sind/ und sagen doch/ daß wir glauben/ und das reich erwarten: so sind wir nicht des Königs theilhafftig/ sondern seine feinde. Denn wenn wir Christum gelernet haben/ so haben wir die warheit gelernet.** [x] „Denn daß der glaube nichts helffe/ wenn das leben böse „und verderbt ist/ saget der HErr: Nicht alle/ die zu mir sagen HErr/HErr/wer„den eingehen/ Matth. VII. 21. Denn was hilfft uns der glaube/ wenn uns „der HErr nicht kennet? Thut man nun den willen GOttes nicht/ so ist man „unter des teuffels gewalt. Hält er uns gleich nicht gantz gefangen/ so sind „wir doch alsdenn entweder wegen des glaubens oder des lebens in seiner „macht. [y] **GOtt wird nicht verherrlichet durch rechte lehren allein/ sondern auch durch den guten wandel.** [z]

(u) *Anastasius Sinaita* in Hodego Quæst. I. init.
(x) *Basilius M.* in Asceticis ap. *eund.* l. c.
(y) *Chrysostomus* hom. 7. in Joh. Evang.
(z) *Idem* hom. I. To. V. Opp. p. 5. & hom. 56. ibid. p. 380.

„25. Der glaube ist zwar eine freywillige bestimmung der seele/ er wircket „aber das gute/ und ist ein grund eines gerechten wandels. [a] **Der glaube muß mehr durch wercke als durch worte verkündiget oder angezeiget** (κηρύττειν) **werden.** „(b) Die tugenden müssen fest an den glauben verknüpffet seyn (παραπεπηγέναι) und ein fleißiger mensch muß durch beydes zubereitet werden. Denn der rechte glaube bringet ein anständiges leben hervor/" und die reinigkeit der wercke beweiset die Göttlichkeit des glaubens. Wenn" aber eines ohne das andere ist/ so zergehet es leicht/ denn es kan keines allein im" menschen bleiben. (c) **Der glaube ist nicht genug zur seligkeit/ sondern" er bedarff die wercke zur vollkommenheit.** [d] Anderer solcher zeugnisse zu geschweigen/ dazu nur noch etwas von demjenigen geistlichen inwendigen leben zu setzen ist/ welches man als eine frucht des glaubens vor zeiten erkannt hat. Davon lieset man bey dem Propheten: **Der gerechte lebe aus dem glauben/** *Habac.* II. 4. und bey Paulo: Daß er bloß **im glauben des Sohnes GOttes gelebet habe/** Gal. II. 20. und daß **Christus sein leben gewesen/** Phil. I. 21. welches wie es zugehe/ die alten also erklären:

(a) *Clemens Alexandr.* Lib. V. Strom. p. 591.
(b) *Isidorus Peluſiota* Lib. III. Epiſt. 158.
(c) *Photius* Epiſtolâ I.
(d) *Theodoritus* in Exodum quæſt. 63.

Geiſtliches leben.

26. Die erſte und einige frucht der Göttlichen gemeinſchafft iſt das wort" der Göttlichen aufferſtehung in uns durch den glauben/ mit einer geziemenden" ordnung des verſtandes/welche anläuffe der verſuchungen tapffer überwindet." Alſo ſtehet GOtt zu erſt in uns durch den glauben auf/ wenn dieſer durch die" wercke der gebote wol regieret wird." [e] Dieſer glaube iſt **das leben der ſeele**/und wer ſich davon entziehet/ der wird GOtte nicht gefallen. [f] hingegen **wer da glaubet/der gefället GOtte/und lebet in ſeinem rechten glauben**/und folgl. ſtirbet er nicht. [g] Der Glaube iſt **die thüre und der weg in das leben/ und ein zurückgang von der vergänglichkeit in die unverweßlichkeit.** [h] Wer glaubet/ der wird leben/ob er gleich ſtürbe: Glaubet er aber nicht/ ſo" iſt er todt/ ob er ſchon lebete. [i] Ja was die wurtzel dem Baum/ der grund einem hauß/ ein brunn den bächlein iſt: Das iſt der glaube dem Chriſtlichen leben und den übrigen tugenden/ wie es von andern weitläufftig ausgeführet" wird." [k] Wiewol hier nicht eine bloß-ſcheinbare äuſſerliche ſittſame lebensart zu verſtehen iſt/ ſondern vornemlich das innerliche verborgene weſendliche leben des Herrn Jeſu in der ſeele/ der Pauli leben war/ wie an ſeinem orte deutlich zu melden ſeyn wird.

(e) *Maximus* Cent. II. Capit. Oecon. c. 70.
(f) *Sedulius* Collect. in Ep ad Ebr. cap. 10. fine.
(g) *Primaſius* in Ebr. X. To. X. Bibl. PP. p. 273.
(h) *Cyrillus Alexandr.* Comm. in Joh. VI. 47. p. 349.
(i) *Auguſtinus* Tract. XLIX in Joh.
(k) Vid. vel *Joh. Bona* Princip. Vitæ Chriſt. c. 17. & 18.

27. Die übrigen unzehlichen und unbeſchreibl. wirckungen des Glaubens muß ich der kürtze wegen hier unberühret laſſen. Doch wird das nöthigſte davon bey Beſchreibung des Geiſtlichen kampffs und ſieges/ item/ der Göttlichen vereinigung und gemeinſchafft mit CHriſto/ der liebe/ der vollkommenheit u. ſ. f. vorkommen. Einem ernſtlich ſuchenden gemüthe mag hier genug ſey/ daß es in denen worten des HErrn JEſu unfehlbare verſicherung findet/ **daß/ wer an ihn glaube/ der habe ſchon das ewige leben.** Dahero es an ſtatt weitläufftiges nachforſchens ſich nur einfältig deſſen Geiſt überlaſſen und ſolche unendliche glaubens-krafft von ihm nehmen und genieſſen darff/ ſo wird es mehr erfahren/ als eine feder beſchreiben könte. Ich ſchlieſſe hier mit den worten eines alten Jüdiſchen lehrers/ der vom glauben alſo zeuget/ und manchen falſchen

Chri-

Christen damit beschämet: Der glaube in GOtt und an sein gesetz/ schencket der seele des menschen die vollkommenheit und verbindung mit denen höhern dingen/ so gar daß die seele selbst sich seinem winck unterwirfft. Denn die seele wird durch hülffe des glaubens über die natürlichen dinge erhoben/ daß sie über sie herrschet und gebietet. (l)

(l) *R. Albo* Tract. I. cap. 21. ap. *Rittangelium* Lib. von Solennitäten der Jüden/ & alii.

Das X. Cap.

Von dem Geistlichen kampff insgemein.

Inhalt:

§. 1. Des kampffs ursprung. 2. und ursachen. 3. Beschaffenheit. 4. Verborgenheit. 5. Und inwendigkeit. 6. Nothwendigkeit. 7. Oder grund. 8. und zwar unumgänglich. 9. wegen der verderbniß. 10. als des nechsten feindes. 11. und ersten saamens. 12. als der bösen lust. 13. böse gedancken. 14. Streit dagegen. 15. Absicht dabey. 16. Prüfung. 17. Mittel darwider. 18. ob man sich damit schlagen solle? 19. Nutzen der anfechtung. 20. Anfall der affecten. 21. 22. Mittel dawider. 23. 24. 25. sonderlich wider die gewöhnlichen.

1.

Es ist nicht zu verwundern/ daß bey und in der zukunfft Christi in die hertzen ein starcker kampff entstehet/ und also auch in der ordnung des inwendigen Christenthums beschrieben wird. Denn so lange ein mensch mit dem bösen einig ist/ fühlt er freylich keinen streit. Der satan ist seinem eigenen willen nicht zuwider/ weil er gerne wil daß alle menschen Gottloß leben sollen/ und ihren eigenen willen mehr als GOttes willen suchen: Deßwegen er solchen nicht wiederstehet. (a) Dagegen wenn eine seele in ernstliche busse tritt/ und durch glauben den HErrn JEsum anziehet/ so gehet dieser morgen-stern in ihren hertzen auff. Der feind hingegen wil seine alte herberge nicht gerne verlassen/ und sticht mit seiner widrigkeit Christum in die fersen. Da gehet denn der krieg zwischen Christo und Belial in dem hertzen an/ damit ein solcher neuer liebhaber JESU wohl geprüfet und geläutert werde. des kampffs ursprung.

(a) *Joh. Climacus* in Scalâ Parad. Grad. III.

2. Also muß es einen bey solcher hitze nicht befremden/ wenn solche abwechsen. und ursachen.

wechselung im gemüthe vorgehen/ wie es geübte streiter CHristi beschreiben: „Wenn eine seele von dem anblasen des heil. Geistes beweget wird/ so ist sie „zwar von des bösen Geistes düsterniß frey: wenn sie aber von dem Geist des „irrthums wieder angefallen wird/ so bedecken sie die wolcken der sünde. Dar„um müssen wir mit allen kräfften zu dem lebendig machenden und kämpffenden „odem des heil. Geistes uns wenden. (b) Dieser geheime krieg brauset stets inwendig im menschen/ weil immer eine parthey die andere unter sich bringen wil/ nemlich das fleisch den Geist und der Geist das fleisch. Dahero ist unser lebenszeit kurtz und beschwerlich das fleisch verspricht allerley wollust/ der Geist aber kündiget uns als ein erfahrner kriegsmann die flucht an wie wir sollen in den waffen stehen/ fleißig wachen/ und unser hertz bewahren lernen/ u. s. w. (c)

(b) *Diadochus* de Perfect Spirit. cap. 75.

(c) *Zeno Veronensis* Serm. de Spirit. & Corp.

beschaffenheit.

3. Es ist aus ietztbesagten nun schon offenbar/ was eigentlich der geistliche kampff sey/ und worinnen er bestehe. Nemlich es ist ein solcher zustand einer bekehrten seele/ da der Geist stets krieg führet gegen die widerwärtigen kräffte. (d) „Ein solcher streit/ darinne alle böse willen und sinnen getödtet/ und „hingegen alles gute nach GOttes Geboten geübet/ auch also CHristi leiden und „sterben nachgefolget wird. (e) In summa/ da man am meisten wieder seine bösen affecten und also wieder sich selbst kämpffet/ welches denn der allerschwerste krieg ist und von erfahrnen also erkannt wird. (f)

(d) *Gregorius Nazianz.* Orat. XIV. p. 223.

(e) *Joh. Abbas* in Scholiis ad Climacum c. IV.

(f) *Chrysostomus* Homil: 7. in 1. ad Tim. II. & *Theophylactus* ibid.

verborgenheit.

4. Es folget auch ferner hieraus/ daß der Christen streit meist etwas inwendiges und verborgenes sey/ das von aussen wenig oder keinen schein hat. Und also stellen ihn auch die alten Heiligen vor/ wenn sie uns treulich warnen: „Wenn du aus dieser welt ausgehest und GOtt zu suchen anfängst/ auch „recht zu unterscheiden: So streitest du hinführo mit der natur in deinen alten „Gewohnheiten und mit deinen sitten/ die dir angeboren sind. Und indem du „mit der Gewohnheit streitest/ so findest du Gedancken die dir entgegen stehen/ „und deinem sinn widerstreiten/ und die Gedancken ziehen dich/ und machen „dich in diese sichtbare dinge ausschweiffen/ davon du ausgegangen bist. Da „fange du an zu streiten und zu kämpffen/ die Gedancken wieder jene Gedancken „zu erregen/ ein Gemüth wider das andere/ eine seele wieder die andere/ einen „Geist wider den andern. Denn da ist auch die ewige seele vorhanden. (g)

(g) *Macarius* homil. 32. n. 9. conf. hom. 47. n. 11. & Lib. VII. c. 9.

5. Sie

und inwendigkeit.

5. Sie beweisens auch gar nachdencklich mit diesem grunde: Gleichwie GOttes reich inwendig in uns ist: Also sind auch des menschen feinde sein eigene haußgenossen. Nichts ist mir mehr zuwider/ als mein sinn/ welcher mitten in mir ist als mein haußgenosse. Und darum sollen wir meist um die innerlichen feinde bekümmert seyn/ wo wir nicht wollen schaden leiden. Denn wenn uns diese nicht überwinden/ so kommt das reich GOttes in ein ruhig gemüthe; und wenn ichs recht bedencke/ so kan ich von keinem äusserlichen feind verletzet werden/ so arg er auch ist/ wenn ich nur wieder mich selbst streite. (h)

(h) *Cassianus* Collat. XIIX. c. 16.

nothwendigkeit.

6. Aus der gantzen heil. schrifft so wol/ als aus bißherigen anmerckungen ist nun offenbar/ daß der Geistliche kampff einem Christen gantz unentbährlich sey. Von welcher nothwendigkeit alle zeugnisse der alten einstimmen/ so gar/ daß sie auch das leben selbst nicht anders als einen kampff beschreiben. Zum Exempel/ ein alter Märtyrer schreibet an seine mitstreiter: "Wir sind noch in der welt/ wir stehen noch an der spitze/ wir streiten noch stets über unser leben." (i) Und ein ernsthaffter lehrer sagt ebenfalls: **Wir haben einen unauffhörlichen streit/ der niemals den geringsten stillstand hat.** Item: **Diese gegenwärtige zeit ist ein kampff/ krieg und streit.** "(k) Der menschen leben ist ein solcher kampff/ dabey der Schöpffer selbst der kampff-Richter ist/" der einem jeden das gehörige ende bestimmet. (l)

(i) *Cyprianus* Epist. VII. ad Presbyteros.

(k) *Chrysostomus* Serm. III. in Genes. & Serm. XV. in Act.

(l) *Basilius Seleuciensis* Orat. XXV. 11.

oder grund.

7. An statt vieler andern solcher beschreibungen will ich nur diejenigen gründe und bindliche ursachen der alten anführen/ warum einen glaubigen versuchung und kampff unentbährlich sey. Also saget einer: **Wer seine wercke nach GOtt thut/ den muß allerdings anfechtung begegnen. Denn es kan nichts gut oder Göttlich heissen/ es werde denn durch versuchung bewähret.** (m) Ein anderer führet diese 5. haupt-ursachen an/ die zu gleich auch den nutzen darstellen: 1.) Wir kommen zum unterscheid des bösen und guten/ wenn wir bestritten werden und uns wehren: 2.) "Wir erlangen in solcher arbeit eine festigkeit in der tugend: 3.) wir lernen bey dem Geistlichen wachsthum nicht stoltz werden/ sondern nach dem niedrigen trachten: 4.) Wir bekommen durch die anläuffe der sünden einen grossen haß dawider/ und 5.) wir gedencken fleißig an unsere eigene schwachheit und an die Göttliche hülffe. (n)

(m) *Dorotheus* Doctr. XIX. num 6.

(n) *Maximus* Lib. de Charit. Cent. II. c. 67.

und zwar unumgänglich.

8. Und insonderheit haben Christi liebhaber angemercket/ daß auch die liebe zu dem HErrn JEsu durch widerwärtige dinge auff die Probe gesetzet werde/ und daß alle diejenigen/ die GOttes gebot halten/ anfechtungen drüber leiden müsten. (o) Daher es kein wunder ist/ wenn man gar offte lieset/ daß die glaubigen recht erschrocken seyn/ wenn sie sich gantz ohne alle anfechtungen gesehen haben: wie jener bey solchem zustand zu GOtt gesaget: O HErr/ bin ich denn so unwürdig/ daß ich nichts leiden und erfahren soll? (p) Gleichwie auch Taulerus von allen rechten nachfolgern Christi versichert/ daß sie sehr erschrecken wenn sie nicht etwas drucks empfinden/ indem sie das bild Christi und aller seiner nachfolger ansehen. (q) Bey welchem auch viel dergleichen zeugnisse von des kampffs nothwendigkeit zu finden sind. (r) Wie auch fast bey allen andern kirchen-lehrern. (s)

(o) *Marcus Eremita* Lib. de lege Spirit. c. XC.
(p) *Dorotheus* Doctr. XIII.
(q) Medullâ Animæ cap. 40.
(r) ibid. cap. 41. & 18.
(s) Vid. inter alios *Augustinus* Lib. I. de Verbis Domini Serm. 18. Item Serm. II. in Ps. XXI. XXX. & XXXVI. Lib. de Vera Innocent. cap. 204. *Basilius* homil. in divites *Bernhardus* Serm. 16. & 17. in Ps. 91.

wegen der verderbnis.

9. Und wer wolte noch an des kampffes nothwendigkeit zweiffeln/ da der menschliche verderbte zustand nichts nöthigers erfordert/ indem die natur immer zur unordnung geneigt ist/ und also eingeschräncket werden muß? Wie der Heyland einst einem frommen mann geantwortet hat: Der mensch ist allezeit zu allerley wollüsten und schädlicher üppigkeit geneigt/ darum verzäune ich ihm alle seine wege mit spitzigen und stechenden dornen des bittern creutzes/ daß ich allein seine einige freude und lust sey. (t) Weil aber dieses alles in so vielen schrifften zur gnüge dargethan ist/ so will ich nur zu etlichen sonderbaren anmerckungen schreiten/ die doch gar viel guten unterricht bey solchen zustand geben können.

(t) III. pred. Tauleri am tage Creutzerh. p. 1620.

als des nächsten feindes.

10. Wenn jemand sich bekümmert/ was doch dieses eigentlich sey/ womit ein Christe zu kämpffen habe/ so weisen die alten streiter uns auff unser inwendiges/ allwo die tieff eingesessene wurtzel der unordentlichen begierden sich fast stündlich reget/ und uns also zum kampff auffordert. Ja auch mitten im ernstlichsten streit dürffe man nicht sicher seyn/ welches sonderlich einer also sehr schön vorstellet: gleichwie die erde/ welche durch viel gehen zertreten wird/ ob sie gleich dornen in sich hat/ doch nicht vorbringen kan/ weil sie das zertreten daran hindert:

unter-

unterdessen wird doch die wurtzel fortgepflantzet/ und so bald gelegenheit ist/ so“ kommen häuffig dornen hervor: Also wenn die lüste durch stetige beschäfftigungen und kämpffe nicht hervor komen können/ so werden sie doch heimlich geheget und gestärcket/und wenn bey muse und ruhe gelegenheit kömmt/so erregen“ sie denen/ die sie anfänglich zu übermeistern unterlassen/ einen schweren und gefährlichen krieg. Darum sagt der Prophet/ daß man den samen aus Babylon“ ausrotten soll/d.i.die bilder selber/indem sie noch in dem sinne seyn/vertilgen/damit sie nicht in die erde des hertzens kommen / wachsen und ausschiessen / und“ durch das nachdencken als durch wasser begossen/ vielfältige früchte der boßheit“ bringen.“ (u)

(u) *Nilus* Lib. Ascet. cap. 186. sqq.

11. Wofern aber iemand dencken möchte: O ich bin ein gläubiger / die böse Lust wird mich nicht ergreiffen / ob ich gleich etwas heimliches begehre; so antworteten sie auch ihren Catechismus-schülern also darauff: **Ach nimm den bösen samen nicht an/ denn er wird den glauben verderben! Räute das übel mit der wurtzel aus/ ehe es blühe/ damit nicht/ wenn du es anfänglich nicht achtest/ du hernach nur das feuer grösser machest/ wenn du drein schlägst. Der Teuffel ist ein fürst der sünde und ein vater des bösen: Darum verhüte auch die geringste verblendung/ damit du nicht endlich unheilbar werdest.** (x) Sie weisen auch immer auff den tiefffsten ursprung des bösen/ daß man sonderlich immer des anfangs wahrnehmen solte/ und nur den äusserlichen ausbruch zurück halten. Denn wer seine pasion oder“ begierde zurück hält/ der begehet zwar kein laster/ er schneidets aber doch nicht“ von sich ab/ sondern behälts in sich. Der aber streitet männlich / welcher sie“ aus dem grunde hebet/ und dasjenige mit aller krafft annimmt und thut / was“ seinen begierden und lastern zuwider ist. (y) Darum ist uns höchst nöthig/ alle“ begierde des alten menschen und die bösen gewohnheiten der welt von uns abzu-“ schneiden/ weil nichts schlimmers ist/ als solche übele sitten und gewohnheiten.“ Und wenn nicht die wurtzel recht ausgerottet wird/ so müssen die dornen noth-“ wendig wieder hervor brechen und wachsen. Zu dem vermögen die laster nichts“ vor sich selbst / wenn du ihre ursachen abschneidest / daraus sie herkommen.“ Darum sollen wir nicht allein die groben laster abthun / sondern auch derselben“ ursachen und unser leben in busse/ seufftzen und thränen zubringen/ damit guter“ same auff unsern acker gesäet werde.“ (z) und ersten samens

(x) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. II.

(y) *Dorotheus* Doctr. X. in fine.

(z) *Idem* Doctr. XII.

12. **Wer die bösen begierden hasset/ der sucht auch ihre ursachen** als der bösen

abzuschneiden; wer aber noch die ursachen heget/ der wird auch wider „willen von den begierden bestürmet. (a) Wer wider die bösen gedancken „kämpffet/ und nicht auch wider ihre ursachen/ der überwindet niemals. Denn „weñ er auch eins überwunden hat/ so wird er vom andern wieder hingerissen. (b) Deßwegen muß man mit aller wachsamkeit das innerste seines hertzens reinigen. Denn in dem gewissen innerlich sitzet der HErr als der kampff-richter/ und schauet unserm lauff und kampff zu/ damit wir auch nicht einmal dasjenige durch unvorsichtige gedancken inwendig erwarmen lassen was wir öffentlich zu begehen uns scheuen. Denn obsgleich menschen nicht erfahren/ so kan es doch weder GOtt noch seinen heil. Engeln verborgen seyn. (c)

(a) *Marcus Exercitator* l. c. cap. CXI.

(b) *Idem* cap. 158.

(c) *Cassianus* Lib. VI. Instit. cap. 9. conf. *idem* Collat. XX. cap. 9.

böse gedancken

13. Von diesem streit wider die bösen gedancken findet man viel schöne anweisungen in den alten schrifften/ welche aber allhier unmöglich alle platz finden. Allesamt warnen sie vor allen ungöttlichen einfällen/ als vor des satans unkraut/ darauff wir am meisten achtung zu geben haben. Und ist nichts gemeiners bey den alten/ als daß sie solche aus dem 137. Ps. den jungen kindern babels verglei„chen/ und sagen: Wenn die böse lust bey dir erstlich geboren und jung wird/ so „zerschmettere sie/ weil sie noch klein ist/ ehe die böse gewohnheit wider dich erstar„cket. Sorgestu aber/ sie möchte nicht gleich sterben/ so zerschmettere sie an dem felsen. Der felß aber ist CHristus.“ (d) Dergleichen feine vorstellungen haben sie gar viel/ darinne sie uns auff die krafft Christi weisen/ die in allen redlichen kämpffern mächtig seyn will. (e)

(d) *Augustinus* Enarrat. in Ps. 136.

(e) *Hilarius* in hunc Psalm. *Arnobius junior*, & plures. it. *Dorotheus* Doctr. XI.

streit dagegen

14. Es ist auch sehr erquicklich/ wenn einer den andern in solchen anfechtungen mit seinem eigenen exempel auffgerichtet hat/ daß sie auch mit argen gedancken gesichtet würden/ wenn sie geschrieben: Ich verberge meine schwachheit nicht/ drum last uns unauffhörlich beten/ daß uns der HErr von der hinderlist der bösen geister erlöse denn sie treiben uns überall um/ nicht allein in der einsamkeit/ sondern auch bey gesellschafft. Drum sollen wir unsere hertzen und sinnen mit aller behutsamkeit verwahren/ weil wir in diesem leben zu einem grossen krieg ausgesetzet sind/ und der feind sehr wütet/ damit wir ja uns den kampff nicht entziehen. (f) Ja denen jungen CHristen gaben sie diese und dergleichen schöne Instruction: „Wenn dir böse gedancken einkomẽn/ so gedencke an das gerichte/ und nim̃ dir et„was zu lernen vor/ damit du das böse vergessest. Erkeñe den drachen/ der dir das „vorlegt/ und bewahre deine seele/ daß du unsträfflich seyst/ und in der Hoffnung „ausharrest/ ein erbe des ewigen lebens zu werden. (g)

(f)

(f) *Ephrem Syrus* in Adhortat. Cap. 3. p. 286.
(g) *Cyrillus Hierosolymitanus* in fine Procatechesos.

15. Sie haben auch manche schöne absichten GOttes entdecket / worzu GOTT solche anfechtungen zulasse. **GOTT läßet den bösen geistern zu/** sagen sie/ **eine seele zu verwirren/ damit er sie lehre/ böses von guten unterscheiden/ und sie desto demüthiger mache.** (h) GOtt warte nur auff" der seele willen/ damit wenn die pfeile des Satans ihren tieffen sinn berühren/" wir mit desto feurigern vorsatz demüthiglich GOtt suchen. Und wenn man in" GOttes gehorsam nur fortgehe und den HErrn JEsum ohn unterlaß anflehe/" so werde das feuer seiner heiligen gnade auch solche gedancken verzehren als" unkraut. Darauff muß des Teuffels list von solcher stätte weichen. Und" wenn ein kämpffer sich verleugnet / gar nichts zu behalten / so durchleuchtet die" gnade dessen Natur immer empfindlicher/ und heget sie/ GOtt hefftig zu lieben/" wodurch auch die feurigen pfeile ausserhalb der sinnen ausgelöschet werden" durch den odem des heil. Geistes. Jedoch überlässet GOtt solche noch bißwei-" len der feindlichen boßheit/ daß ihr gemüth ohne licht stehet/ damit nemlich unser" freyer wille an die gnade gäntzlich gebunden sey/ weil die sünde durch kämpffen" überwunden wird/ und der mensch zur geistlichen erfahrung fortwachse." (i)

abſicht da- bey

(h) *Diadochus* de Spirit. Perfect. cap. 77.
(i) *Ibid.* cap. 85.

16. Sie erinnern auch gar weißlich / daß wenn ein Christ äusserlich keine" verfolgung habe/ so müsse seine seele durch böse gedancken probieret werden/" sonderlich wenn er viel erkäntniß habe / damit er von der eitelen ehre frey wer-" de/ und das siegel der göttlichen herrligkeit in seinem hertzen bey viel demuth em-" pfange. Solchen willen GOttes solle man mit danckſagung erdulden/ so wer-" de man diese beschwerung und den kampff mit den teufflischen eingebungen als" ein ander märterthum haben." (k) Und diß verstunden sie nicht allein von de-nen gar lästerlichen oder auch unflätigen gedancken/ sondern auch von denen un-nützen und überflüßigen/ die an sich selbst nicht arg schienen. Denn wenn gefra-get wurde: **Warum einen auch wider wissen und willen überleye gedancken heimlich anhiengen / die man so schwer könne mercken oder vertreiben/ so ward geantwortet: Es sey zwar unmöglich / daß einem nicht etwa solten gedancken einfallen/ doch sey es durch GOttes gnade möglich/ einem fleißigen sie zu verwerffen oder auch anzunehmen. Denn ob schon ihr ursprung nicht eben von uns dependire/ so bestehe doch ihre annehmung oder verwerffung bey uns.** (l)

prüfung

(k) *Idem* cap. 94.
(l) *Cassianus* Collat. I. cap. 16. & 17.

mittel dawider

17. Zu mitteln wider die unnützen gedancken/ (welche vielfältigkeit der gedancken oder bekümmernisse David im grundtext mit zu beklagen scheinet Psal. XCIV, 19.) geben sie an **wachen und beten** und zwar das stetige inwendige/ ohne welches man auch beyn äusserlichen beten nicht werde andächtig oder standhafft seyn können. (m) Denn der feind suche die irrdischen neigungen immer sonst mit ins gebet einzubringen/ und den guten sinn dadurch zu verwirren/ damit er nicht GOttes licht erreichen solle. Da ist nichts bessers/ als immer feuriger in GOttes liebe einzudringen/ wie Taulerus diß recept solchen streitern vorschreibet: 1.) Sie halten ihre sinne mit fleiß in hut/ und lassen sie nimmermehr aus „dem zaum/ es gehe denn GOttes ehre an/ sonsten seyn sie beschlossen. 2.) Sie „üben sich in stetigem feurigen gebet/ das säubert ihren grund/ als ein reines wasser. 3.) Sie haben einen inkehr in das leiden Christi/ und drucken ihren geist „in sein liebreich hertz/ und damit tödten sie alle böse gedancken und begierden des „leibes. Denn so bald sie einer sinnlichen begierde gewahr werden/ so fliehen sie/ „und drucken sich in die wunden Christi. Da müssen alle begierden aussen bleiben/ „und mögen ihnen nicht schaden/ und hiermit werden sie ledig aller bilder und „formen/ und kommen mit einen reinen gewissen zu warhafften frieden/ u.s.w. (n)

(m) *Idem* Collat. X. Cap. 14.

(n) Medullâ An. cap. 7.

ob man sich damit schlagen solle?

18. Die grosse menge anderer vorschläge wider böse einfälle/ übergehe ich/ und soll noch an einem eintzigen versuchten rathgeber genug seyn/ der den irrthum solcher seelen verwirfft/ die mit den bösen gedancken noch sprache halten/ oder **sich mit der vernunfft dagegen setzen und mit ihnen streiten wollen. Dieses/** sagt er/ **soll man am meisten meiden. Denn welche das thun/ die werden also verwickelt/ daß sie kaum einen ausgang finden. Darum ists genug ohne widersetzung sich von dannen abkehren/ und sich zu was bessers wenden/ als wolte man sagen: Behalte du deine eingebungen/ ich habe nichts damit zu schaffen/ du bist viel gottloser/ als daß ich dich einer antwort würdige. Je weniger man nun drauff giebt/ je geschwinder werden sie abgewiesen. Und diß muß so offt geschehen/ biß mans gewohnt wird.** (o) Und diß ist freylich die allerbewährteste Art/ alle falsche bewegungen zu dämpffen/ und zwar in der ersten geburt/ nemlich daß man sie vor GOttes gerichte gleichsam hinweise/ und daselbst ein gerecht urtheil darüber sprechen lasse/ jedoch in einer demüthigen gewissenhafftigkeit ohne frechheit und sicherheit.

(o) *Suso* Conc. I. p. 85.

nutzen der anfechtungen

19. Wie selig aber ernstlichen streitern solches auffsteigen der innerlichen verderbnis und alle andere noch anklebende gebrechen seyn können/ ist schon von

so

so manchen deutlich erwiesen. Man würde nimmermehr den grund seines elends so tieff erkennen/ wenn man auch unauffhörlich davon hörte oder läse/woferne nicht zuweilen eine schwachheit offenbar würde. Folglich würde man auch zu keinem täglichen kampff sich verbunden achten/ auch den schatz des Göttlichen friedens nicht erkämpffen/ der in dem ledigen glauben an JEsum bey eigener unwürdigkeit und nichtigkeit bestehet. Ein feiner lehrer hat aus eigener erfahrung die nutzen also kürtzlich erzehlet/ die ihm seine gebrechen zugewendet hätten. 1.) *Dieweilen es GOtt offt nicht beliebt/noch mehr zu geben: Denn wenn ich offt schon sonderbare gnade empfienge/ und noch höher wolte/ so konte ich doch nicht weiter kommen/ sondern muste dann stille stehen/ und merckte wohl/ daß es dem HErrn nicht gefiel/ daß ich weiter kommen solte:* Denn einem jeglichen wird gegeben die gnade nach dem maaß der gabe CHristi/ Eph. 4/ 7. 2.) GOtt lehrte mich *dadurch erkennen meine grosse verderbnis die noch in mir war/ die ich sonst nicht hätte erkennet/* Rom. 7/ 24. 3.) Dadurch demüthigte mich *auch der HErr/ und machte/ daß ich denn desto demüthiger betete und schrie/ wie auch Paulus von sich selbst bezeuget/* 2. Cor. 12/ 7. 4.) GOtt probierte und prüffte offt dadurch meinen glauben/ ob ich *auch mitten in den schwachheiten dennoch allezeit auff seine liebe/ gnade und verheissung trauen wolle.* 1. Petr. 2/ 7. 5.) GOtt lehrte mich *dadurch desto mehr erkennen/ wie groß und unendlich seine liebe und CHristi verdienst und gnade sey/ die ich sonst so groß und herrlich niemal würde gefasset haben.* 6) Mein GOtt gab mir auch dadurch desto mehr zu erkennen/ wie groß seine unendliche und ewigwährende liebe sey/ daß ich offt gleichsam als verwundert stunde/ und diese unendliche tieffe der liebe nicht gnugsam betrachten konte. 7.) Ich lobte und preisete meinen GOtt desto mehr/ daß er ein solcher GOtt sey/ ja ich konte das nicht gnugsam preisen mit David Ps. 103/ 8. 12. 8.) Und dadurch lehrte mich GOtt desto mehr/ daß es eintzig und allein seine liebe/ gnade und barmhertzigkeit/ und ewiges wohlgefallen und erbarmen sey/ und ich gab ihm desto mehr die ehre von allem: Rom. 11/ 36. 9.) Es weckte meine liebe auch desto mehr auff/ daß ich meinen GOtt und seligmacher mit gröfferer und beständigerer liebe wiederum liebete und umhalsete. 10.) Und endlich meine seele seufftzete dann durch diß mittel desto mehr nach ihrer erlösung und vollkommenen vereinigung mit GOtt und ihren bräutigam JEsum. Rom. 8/ 23. (p)

(p) *Theodorus Brakel* in Vita sua, vid, leben der gläubigen p. 784.

anfall der affecten

20. Dergestalt kan man sich auch recht drein schicken/ wenn man noch bißweilen von einem affect angefallen wird/ welchen anfall die alten von der herrschafft der affecten wohl unterscheiden. Von passionen oder leidenschafften frey seyn/ heisset nicht von bösen geistern nicht angefochten werden/ sonst müsten wir die welt räumen nach 1. Cor. 5. Sondern wenn man bey ihrer anfechtung/ nicht überwunden wird: Wie geharnischte kriegsleute/ die zwar geschossen aber nicht verletzet werden. Also müssen wir mit der waffenrüstung des heil. lichts und dem helm des heyls in allem guten gewapnet seyn/ und durch die finsterniß der bösen geister durchbrechen. (q) Damit aber dieser sonderbare kampff wider die affecten auch etwas erkläret werde/ so beschreiben erleuchtete lehrer dieselben als tadelhaffte gemüths bewegungen/ welche die reinigkeit des lebens beflecken und schänden. (r) Und damit unterscheiden sie stracks diese von denen an sich selbst unschuldigen gemüths regungen/ indem sie sonderlich auff den excess oder die unordnung sehen/ so ferne nemlich ein heftiger trieb das maaß des verstandes überschreitet/ und als eine ungestümme bewegung durch ungehorsam gegen den verstand (oder das wort λόγον) die seele dahin reisset. (r)

(q) *Diadochus* de Perfect. Spir. cap. 98.

(r) *Theodulus Presbyter* Comm. in Rom. cap. 8. v. 3. & *Maximus* Cent. I. de Charit. cap. 35.

(s) *Clemens Alexandr.* Lib. II. Strom. p. 386. Conf. *Augustinus* Lib. XIV. de civ. Dei c. 9. *Ambrosius* Lib. V. Offic. c. 21. &c.

mittel dawider

21. Nun wider solche unordentliche gemüths-bewegungen giebt es auch sonderlich im anfang einen hefftigen streit/ es mögen nun zornliche oder begierliche leidenschafften seyn/ wie sie insgemeins eingetheilet werden. Genung/ daß sie einer seele gewaltig viel zu schaffen machen/ wiewohl meistens und überhaupt einerley ernst und treue dawider erfordert wird/ obschon die sonderbahren mittel uuterschieden sind. Denn da weisen uns die streiter Christi vornemlich auff den Geist JEsu/ der in unsern hertzen als die geschenckte gnade schreyet: O HErr JEsu! wie eine Mutter ihr kind lehret/ und dasselbige den vater nennen machet. „Wenn dieses geschehe/ so versichern sie/ daß die süßigkeit des nahmens JEsu „sich in alle gedancken werde mengen und selbe durchsüssen/ daß man mit gantzer begierde zu GOttes liebe und andencken auffgewecket werde/ und den vater im Geist anschreye. (t) So ist nun der sinn eben dieser/ wenn insonderheit die liebe zu GOtt/ die enthaltung und dergleichen als mittel wider die affecten angegeben werden/ denn es muß doch alles und in allen Christus selber seyn.

(t) *Diadochus* cap. 61.

22. Also

22. Also sind folgende vorschläge zu verstehen/ wenn es heist: Die zornliche krafft bezähme durch liebe/ die begierliche zehre durch enthaltung aus/ und deinem verstand mache durchs gebet fliegel/ so wird das licht des hertzens niemals verdunckeln. (u) Die liebe und enthaltung schneidet so wol die leiblichen als seelischen affecten ab. Denn die affecten werden alsdenn rege wenn die seele ausser liebe und enthaltung erfunden wird. (x) Die böse begierde herrschet/ wo keine liebe ist. (y) Und was dergleichen aussprüche mehr sind.

(u) *Climacus* Epistola ad Past.

(x) *Maximus* Cent. I. cap. 64. & 65.

(y) *Augustinus* Enchir. ad Laurent. c. 12.

23. Absonderlich gehet der rath Christlicher kämpffer dahin/ daß ein jeder meist über die affecten wachen müsse/ wozu seine natur am meisten geneigt ist. Eine seele soll am hefftigsten und beständigsten wieder diejenigen affecten streiten/ durch deren übereilung und familiarität gleichsam sie öffters verwirret oder umgetrieben worden ist/ biß sie endlich solche fleischliche und unverständige bewegungen unters Joch gebracht habe/ von denen sie zuvor gefangen gehalten wurde. (z) Die ursache benennet Taulerus/ weil auch die scheinbarsten bewegungen machen/ daß man zum wenigsten **das liebliche und freundliche angesicht GOttes verlieret**/ gesetzt/ daß man seine freundschafft nicht gar **verlöre**. (a) Und ein anderer zeiget sehr gründlich/ wie schädlich die läßigkeit im kampff wieder die affecten sey. sonderl. wider die gewöhnlichen.

(z) *Marcus Eremita* in Præceptis Salutar. init.

(a) Medullâ An. c. 68.

24. **Es ist gewiß daß/ wenn wir nicht in der gnade gar sehr weit gekommen/ unser hertz fast niemals ohne unordnung ist; daß es insgemein nur in der verwirrung und unreinen eigenliebe wircket/ und daß es sich dem Geiste GOttes stetig wiedersetzet.** Ausser dem/ daß es durch seine natürliche unbeständigkeit bewogen wird/ sich alle stunden zu verändern/ daß es sich nach denen unterschiedenen zufällen dieses lebens richtet/ und daß die verschiedenen eindrücke/ so es von aussen empfähet/ es in einer steten veränderung erhalten/ darinnen immer wieder einander lauffende meynungen abwechseln; so ist es auch noch einem stetswährenden fieber vieler übeln gemüths-leidenschafften unterworffen/ welches durch seinem hefftigen anfall dasselbe an dem rechten Temperament hindert/ darinnen es/ wenn es vollkommen gesund heissen will/ seyn sotte. Es ist ohne unterlaß hefftig beschäfftiget/ und suchet seine eigene vergnügung; ohne unterlaß machet es

neue anschläge sich zu vergnügen/ und die unendliche ledigkeit seiner begierden/ welcher der genuß aller Creaturen nicht genug thun kan/ zu erfüllen. Es ist ungemein zärtlich und empfindlich. Das geringste ding kan es beleidigen. Die geringste berührung verwundet es. Es ist voller verstellung und gleißnerey. Es liebet den betrug/ der ihm schmeichelt/ und damit sein elend recht vollkommen werde/ so fliehet es nichts so sehr/ als die selbst-erkäntniß/ u.s.w. (b)

(b) Auctor Compend. Theol. Myst. P. II. c. I. §. 2.

25. Es ist zu weitläufftig/ die gedancken so mancher GOttes gelehrten zu wiederholen/ wie man seinen eigenen affecten weißlich und kräfftig begegnen solle. Wir mögen nur beständig auff JEsum/ den anfänger und vollender alles guten sehen/ so leitet uns sein Geist auch dabey in alle warheit. Und was ja noch davon nöthig schiene/ das wird weiter unten von der ertödtung sündlicher bewegungen vorkommen/ ingleichen ob und wie ferne solche allhier zu vollenden sey. Unterdessen kan/ wer da will/ in folgenden büchern viel gute nachricht finden: Denn die teutschen schrifften sind meist bekannt.

(c) Vid. *Thomas de Kempis* Lib. I. von der nachfolge CHristi c. 6. Lib. III. c. 33. It. Lib. de fideli Dispensat. cap. 1. §. 10 & 12. *Joh. a Cruce* in flamma Amoris Lib. III. cap. 15. sqq. *Harphius* Lib I. Theol. Myst. cap. 12. & Lib II. cap 9. *Franciscus Salesius* Lib. de Amore Dei cap. 4. sqq. *Molinos* Epistolâ Manuductioni annexâ, &c.

(* * * *)

Das XI. Cap.

Von denen hohen anfechtungen und kämpffen insonderheit.

Inhalt:

§. 1. Harte anfechtungen. 2. Deren ursache. 3 Einschränckung. 4. Böß eingeben. 5. Zwar schrecklich. 6. 7. Aber ohnmächtig. 8. Des feindes list. 9. 10. Und mancherley anläuffe. 11. 12 Auch im guten. 13. 14. 15. Verlassung GOttes. 16. Ihre absicht. 17. Und vortheile. 18. 19. Nothwendigkeit. 20. Pflicht dabey. 21. 22. Schwerigkeit. 23. Mittel dawieder. 24. In Christo. 25. Und seinem frieden. 26. Durch den blossen glauben. 27. und andere mittel. 28. GOttes zweck. 29. Nutzen davon. 30. neue geburt. 31. 32. Endliche erlösung. 34. Ewiger trost.

1.

Es ist nicht unbekannt/ daß GOtt die seinigen manchmal ins besondere durch ungemeine versuchungen läutere und reinige/ deren grund und art offte solchen kämpffern selbst unbekannt ist. Man findet viel schöne spuren hievon auch unter den alten knechten Christi/ deren anmerckungen nicht gantz ohne segen seyn werden. Vor allen dingen begegnen sie dem scrupel guter hertzen/ warum der böse Feind glaubige noch anfechten dürffe/ da ihn doch der HErr JEsus überwunden habe. Freilich/ sagen sie/ hat Christus dem drachen den kopff zerknirscht/ und seinen gantzen anhang getödtet/ aber er hat doch eine kleine bewegung in ihm übrig gelassen/ nur zu unserer übung und beweisung der tugend: Gleichwie wenn man einer schlangen den kopff zerschlägt/ und das übrige denen Kindern zu tödten überläst. (a) harte anfechtungen.

(a) *Cæsarius* in Dialogis Dial. 3. init.

2. So ist nun aus der erfahrung gewiß/ daß dem feind offt harte versuchungen zugelassen werden/ die einer ungeübten seele hart vorkommen. „Denn wenn der feind siehet/ daß jemand einen guten wandel mit brünstigen glauben“ und reinem gewissen anfänget/ so gehet er ihm mit allerhand versuchungen ent“gegen/ damit er in furcht gerathe und von guten vorsatz ablasse/ auch keine rech“te begierde begierde behalte/ zu GOtt zu nahen. Nicht zwar als hätte er so“viel macht; denn es kan ja niemand einen frommen anrühren; sondern weil“es GOtt zulässet/ wie man an Hiob siehet. (b) Davor ist nun niemand si“cher/ wie man abermal die nachricht findet/ daß auch sehr erleuchteten see- deren ursache.

len die allerverschlagenste Geister über die massen hart zusetzen mit behenden und listigen anfechtungen. (c) „Ja/ daß der feind sich bearbeite/ auch die besten menschen noch abzuziehen/ welches ihm denn wol gelünge/ wo sie „nicht der wolgefälligkeit ihrer selbst/ die er in ihnen erreget/ gebührlich wider„stünden. Denn der mensch kan nimmermehr so hoch kommen/ der feind ver„folget ihn und suchet ihn zuverführen. Durch diese menschen seynd die bösen „Geister mit aller anfechtun:/ so man erdencken mag/ gefahren/ und sie begeh„ren selbige wiederum GOtt zu ehren zu leiden. (d)

(b) *Isaacus Presbyter* Lib. de Contemptu Mundi cap. 11.

(c) *Taulerus* Conc. II. de Trinit. p. 777.

(d) *Idem* Medullâ An. cap. 63.

einschränckung.

3. Nechst dem dienet auch zu grosser stärckung und auffrichtung/ was die alten versichert haben/ wie weit des satans gegenwart und krafft bey den glaubigen reiche. Nemlich wo die gnade GOttes im tiefsten Grund der seelen oder in gemüth wohnet (als der neue sinn und anfang zur wiedergeburt) Da kan der satan nur durch den leib und die sinnen noch wircken. Denn die herrlichkeit der tochter des Königes ist gantz inwendig/ und denen bösen geistern unsichtbar. Dahero fühlen wir/ wie das verlangen nach GOtt aus der tieffe des hertzens hervorquillet/ wenn wir brünstig an GOtt dencken. Die bösen geister aber fallen nur die sinnen an/ und wircken allda/ wenn dem fleische gelegenheit gegeben wird (e) So lange der heilige Geist in uns ist/ kan der satan nicht im grund der seele ein„gehen oder bleiben/ wie Paulus ausdrücklich lehret aus seiner erfahrung im „kampff: Ich habe lust nach GOttes gesetz nach dem inwendigen menschen/ „ich sehe aber ein ander gesetz in meinen gliedern/ &c. Rom. VII. it. So stehet nun/ „umgürtet eure lenden/ &c. Eph. VI. Also ist ein anders/ gefangen genommen werden/ ein anders kämpffen. Dahero saget der Apostel/ daß der teuffel/ die see„len/ so CHristum in sich tragen/ mit feurigen pfeilen anfalle/ wie einer/ der sei„nen gegenpart nicht fassen kan/ und also von ferne auff ihn schiesset. Darum„ lässet GOtt auch diejenigen zwar sichten/ die da starck wider die sünde streiten/„ „damit er ihren willen prüffe. Wenn aber jemand im leben abstirbet/ so wird „er endlich gantz eine wohnung des heil. Geistes. (f)

(e) *Diadochus* l. c cap. 79.

(f) *Idem* cap. 82.

böß eingeben.

4. In diesem guten verstand redet nun die schrifft und das gottsel. alterthum von den eingebungen des bösen feindes/ daß sie auff eine diebische oder räuberische art geschehen/ weil er an den gliedern JEsu CHristi kein recht oder macht mehr eigentlich hat. Denn da ist kein wunder/ daß ein böser geist dem

menschen

menschlichen geist eine geheime krafft zur überredung eindrucken könne weil sie alle beyde geistliche wesen sind. Aber unmöglich ist/ daß einer wider des andern willen sich ihm vereinigen oder einergeben könne/ als welches GOtt allein zukömmt. "(g) Die unreinen geister können wol die kräffte unserer gedancken berühren/ aber zu dem allerinnersten der seelen" können sie nicht gelangen." (h) Darum wird von solchen wirckungen des feindes gesagt/ daß sie von aussen ins gemüth hinein kommen/ wenn es zum exempel heist: Wenn dir etwas unrechtes ins gemüth kömmt/ so halte das gemüth nicht dabey auff/ stimme nicht ein/ denn es ist der schlangen kopff/ was dir einfällt. zertritt den kopff/ d. i verachte die eingebung/ u. s. w. (i) Das geheime einräumen des Leviathans ziehet die menschlichen hertzen zu bösen lüsten. Und in solchen unschuldigen sinn heist es auch von Christo/ daß ihm der feind die reiche der welt gezeiget habe/ nemlich durch eingebung (διὰ ὑποβολῆς) zu allerhand vorstellungen oder Imaginationen. (l)

(g) *Cassianus* Collat. VIII. cap. 10. sqq.
(h) *Idem* c. 15.
(i) *Augustinus* Conc. IV. in Ps. 103.
(k) *Gregorius M.* Lib. XXXIII. Moral. cap ult.
(l) *Ephrem Syrus* de Pœnit. p. 569.

5. Solche eingebungen besser zu erkennen und im glauben abzuweisen/ wollen wir noch die beschreibung Tauleri vernehmen/ da er sagt: Das schädliche einräumen des feindes ist alle unordnung/ die er dir einbläset und einspricht/ es sey liebe oder zuneigung zu den vergänglichen Creaturen/ oder die welt/ oder was an derselben hafftet als zeitlich guth/ weltliche ehre/ freude/ verwandten/ die eigene natur/ oder was dir sonst die liebe und gunst der Creaturen einbildet/ dieses alles ist das einblasen des feindes. Denn er allezeit bey und um den menschen ist/ und mercket/ wozu er inner- oder äusserlich geneigt ist/ entweder zur freude/ oder traurigkeit: und wenn er dasselbe erlernet so vermischet er sich darunter/ thut den menschen mit solchen dingen anfechten/ und ihm dieselbe innerlich beybringen und einblasen. Wenn denn der mensch solcher dinge bildnisse annimt/ so fliessen und schiessen dieselbe demnach ihm vor seine inwendige ohren/ daß dahero das ewige wort GOttes von ihm nicht mag gehöret werden. Wenn er aber seine ohren und sein gemüth schnell von solchen dingen abkehren thäte/ so wäre alle anfechtung leichtlich zu überwinden. (ll) zwar schrecklich.

(ll) Conc. II. Dom. XII. p. Trin. init.

aber ohnmächtig.

6. Alles dieses ist dazu dienlich/ daß wir in solchen harten anläuffen des bösewichts nicht den muth sincken lassen/ weil seine macht gebunden und eingeschräncket ist/ nicht allein durch den sieg CHristi ausser uns/ sondern auch durch dessen mittheilung in glauben in uns. Denn wo der schlangen-treter durch den glauben im hertzen wohnet/da darff der satan das neue leben des Geistes nicht berühren/ ob er schon den alten menschen noch angreiffen kan und verfolgen. Ja in aller wahrheit hat der feind nicht die geringste macht über den menschen ohne dessen einwilligung/ weil die gnaden-thüre doch allen offen stehet in ihren hertzen/ darein wir nur bey aller anfeindung fliehen dürffen. Zwar trifft es freylich ein/ was jener von den hohen anfechtungen schreibet: **Die gnade verbirget bißweilen ihre gegenwart dem gemüth/ aber durch die verfolgungen der bösen kräffte wird die seele eben angetrieben/ ohne alle furcht und in grosser demuth GOttes hülffe zu suchen/ daß sie des feindes boßheit recht lernet erkennen. Und also verlieret die seele GOttes licht deßwegen nicht/ wenn gleich GOtt zur prüfung sich entziehet.** (m)

(m) *Diadochus* cap. 86.

7. Wie ohnmächtig aber der feind an sich selbst sey/ können die/ so es lebendig erfahren haben/ nicht genugsam zur stärckung ihrer nachfolger beschreiben und versichern. Sie lehrtens auch ihren Catechisimus-schülern/ **daß der abgefallene drache zwar etwas bereden könne/ wenn man den willen drein gebe/ aber zwingen könne er niemand.** (n) „Allein das gebet könne alle seine „betriegereyen umbringen und zu aschen machen/ nemlich wenn JEsus als Gott „und GOttes Sohn von uns unaufhörlich und ohne zweiffel angeruffen werde/ welcher ihm denn gar nicht zulasse/ daß er nur den anfang seines anlauffs „oder eingebens der seele zeigen dürffe/ oder einige unterredung mit dem hertzen anstellen Alle teuffliſche bilder hätten gar keine krafft an das hertz/ und an die ge„dancken/wenn nur unser gemüth durch stetiges beten gereiniget wird/damit das „Göttliche licht JEsu ihm leuchten könne/ daß es in seiner demuth stehe. (o)

(n) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. IV. Illum. fine.

(o) *Hesychius Presbyter* de Temperant. Cent. II. cap. 72. & 73.

des feindes list.

8. So kräfftig als dieses nun den glauben stärcket/ so vorsichtig und wachsam soll uns auch am andern theil machen/ was wir nun von der macht und list des argen vornehmen werden. Denn beyderley wird uns in der schrifft auch zur warnung vorgestellet/ und nicht weniger in folgenden erinnerungen/ darinnen allerhand stratagemata oder kriegs-list erzehlet werden. „Wenn der feind „einige siehet in der gnade stehen/ darinn er ihnen nicht schaden kan/ so trachtet „er die unvorsichtigen durch unterschiedliche versuchungen gleichsam aus ihrem „lager heraus zu locken. Da leget er erstlich unterschiedliche absichten vor/ daß

„man

man seinen in übereilung oder hefftigkeit gefasseten vorsatz durchaus erfüllen“ will/ und seinen schaden nicht bedencket. Da suchet er das hertz mit mannich=“ faltigen/unnützen oder gar bösen gedancken umzutreiben/oder er läst einen durch“ gifftige zungen verwunden/ oder über geringen dingen eyffrig werden. Biß=weilen geräth man in streit/ oder überschreitet sonst seinen beruff/ oder wird im“ gemüthe laulich/ ist mit GOttes führung nicht zu frieden/ u. s. w. (p)

(p) *Cæsarius Arelatensis* homil. 29.

und mancherley anläuffe.

9. Der arglistige feind schlägt bißweilen unsere seele mit einem versu=“ chungs=kampff/ und läst hernach wol gar davon eine zeitlang wieder ab/ nicht“ daß er seiner boßheit ein ende machen wolte/ sondern daß er die hertzen durch“ die ruhe sicher mache/ und plötzlich hernach wiederkomme/und desto leichter ein=“ breche. (q) Er verfolget so wol die innerlichen als äusserlichen reinigkeiten des hertzens durch die allerlistigsten anschläge. Ja er läst bißweilen die äusserliche reinigkeit dazu unangefochten/ damit er den grund der innerlichen / als welche die beste ist/ untergrabe. Drum braucht er unzehliche überredungen/ und weichet dem offenbaren kampff/ stellet sich darzu überwunden an/ damit er erstlich recht siege. Er gibt deswegen die flucht/ damit er die seele von hinten zu mit seinen pfeilen tödte. Erst reitzet er durch gar grobe sünden/ indem er des hertzens reinigkeit bestürmet; wird er aber getrost überwunden/ so schiest er geschwind mit hoffarth auf sie loß / und suchet gleichsam mit tugenden zu überwinden / was er nicht mit lastern vermag. Zum exempel: wenn er die wollust in essen und trincken reitzet/ und einer ihm folget/ so erwecket er den zunder der unzucht; wi=dersteht man ihm/ so säet er selbst=ruhm über der enthaltung. Und so in allen andern lastern. (r)

(q) *Gregorius M.* Lib. III. Moral. in Job. cap. 16.

(r) *Fulgentius* Epist. ad Probam cap. 15.

10. Unter diese listige anläuffe werden auch gezehlet diejenigen räncke/da er erstlich durch die lust die seelen verwundet/ und hernach schändli=cher weise drüber anklaget/ und die gefallenen zu schanden machet. (s) Im Gegentheil pflegt er auch wohl durch falsche zufriedenheit treue kämpffer zu fällen. Denn er gräbet in den allergottseligsten übungen sonderlich dreyerley gruben. Erstlich treibet er/ daß man nichts gutes thun solle. Muß er in die=“ sem ersten streit überwunden abziehen/ so sucht er den zweck des guten zu verder=“ ben/ daß es nicht zu GOttes lobe geschehen soll. Mißlingets ihm auch hierinne/“ so versteckt er sich hinter eine stille ruhe/ und preist uns in dem hertzen selig / daß“ wir alles nach GOttes willen und lob einrichteten. Dieses ist nur denen be=“ kannt / welche aus der unreinigkeit zur nüchternkeit / und aus dem vertrauen“ auff sich selbst zur bescheidenheit gelanget sind. (t) Nicht weniger ist diß fol=“ gende auch eine grausame arglist:“ **Er lässet zu/ daß alle andere laster von einem menschen weichen/ ausgenommen eines/ das an statt der andern**

allen

allen wegen seiner wichtigkeit seyn kan. Er entziehet sich freywillig/ damit er uns sicher mache/ und so dann die seele plötzlich überfalle. (u)

(s) *Basilius Seleucienſis* Orat. III. in Adamum.
(t) *Joh. Climacus* in Scalâ Parad. Gradu XXVI.
(u) *Idem* ibid.

auch im guten

11. Es ist fast kein gutes/ darinnen er uns nicht verfolgt. Sind wir nüchtern und enthaltend so sincken wir in trägheit und schlaff; sind wir satt und überflüßig/ so bleiben wir nicht im wachen und beten. Sind wir still und ruhig so wird das hertz fast hart und unempfindlich. Wiewohl dieses alles nicht eben allezeit von bösen geistern herkommen „mag. (x) Weil uns der feind zu sünden reitzen/ so macht er erst die sünde gantz „klein/ und raunet ein/ GOtt sey gnädig und barmhertzig. Damit versteckt er „das/ was böse und bitter ist/ nemlich den tod. Nach dem fall aber spottet er und „klaget an/ daß wir verzweiffeln sollen. Ja er kehrets offt um/ und wenn er mer„cket/ daß wir eine bitterkeit über der sünde empfinden/ so gibt er wohl ein: Was „quälestu dich selber/ und verzagest? Du hast ja nicht so viel sünden gethan/ wie „der und jener. Denn der feind ist der wahren zerknirschung feind/ und will „uns gern durch falsche hoffnung frölich machen/ daß wir nicht sollen mercken/ wie bitter es sey GOtt beleidigen.“ (y) Bißweilen giebt er auch ein schädlich vertrauen ein/ als wenn einen GOtt sonderlich deswegen gnädig seyn müsse/ weil man diß und das etwan um seinet willen verlassen habe/ u.s.w. (z)

(x) *Idem* Grad. XXVI. Cap. 4.
(y) *Joh. Abbas* Schol ibid.
(z) *Harphius* Lib. II. P. III. cap. 60.

12. Wer kan aber alle die unzehliche arglistigkeiten und betriegereyen der falschen geister auslernen oder erzehlen? Diese ietzbeschriebenen sind die allerwenigsten/ und ein ieder wird an sich selbst noch tausendmal mehr gewahr werden: Wir können zum wenigsten aus solchen erzehlungen der alten gewiß wer„den/ welch einen zorn der satan wider alle gläubige trage. Denn so bald wir „seinem willen absagen/ und er siehet/ daß wir zu dem ersten dienst unsers schöpf„fers wieder kommen so brüllet er als ein löwe/ und forschet alle zugänge uns zu „schaden aus/ als ein wachsamer nachsteller. Der neid treibet ihn/ uns zu su„chen/ aber der boßheit wird nicht zugelassen/ uns zu finden. (a) Er neidet und gehet umher/ ob er uns zum wenigsten mit list und diebstahl unsere freyheiten und privilegia nehmen könte. Und er ist desto begieriger/ uns solchen schatz zu rauben/ je kostbarer er ist. Und weil er aus dem himmel verstossen worden/ so zeiget er uns mit seinem zorn/ was

einen

einen gottesfürchtigen für belohnun gbereitet sey. Er weiset uns selbst unsere herrligkeit/ eben indem er uns neidet. Er ist der gnade GOttes feind/ welche den menschen mit sich in dem himmel will herrschen lassen/ und ihn dazu von der erden auffgenommen hat. (b)

(a) *Cæsarius Arelatensis* Homil. 28.

(b) *Idem* Homil. 5. de Paschate.

13. Dieses alles achten die erfahrnen noch eher erträglich/ als denjenigen zustand der verlassung/ welcher deswegen hier beschrieben werden soll/damit solche angefochtene seelen klar sehen mögen/ wie es denen alten nachfolgern CHristi auch dißfalls nicht besser ergangen sey. Es wird aber hier vornemlich ein besonderer zustand der göttlichen prüffung und verlassung gemeinet; Denn von andern geringern versuchungen/ als von der geistlichen trägheit/kleinmütigkeit/traurigkeit und dergleichen ist schon in dem **büchlein von den abwegen gutwilliger seelen** das nöthigste angeführet worden. verlassung GOTTES

14. Man nennet sonst einen solchen verlassenen zustand insgemein **die geistliche dürre**/ deren ursprung also beschrieben wird. **Die dürre des hertzens kömmt her entweder von unserer läßigkeit/ oder von des teuffels bestürmungen/ oder auch von GOttes zulassung und prüffung. Die läßigkeit ist/ wenn wir durch unsere eigene schuld unvorsichtig schädliche gedancken einlassen/ und gleichsam unsere hertzen lassen dornen und distеln tragen/daraus man denn unfruchtbar wird/ohne alle geistliche frucht und beschauung. Von des teuffels bestürmung kommts her/ wenn wir auch bey guten vorhaben von ihm wider willen abgezogen werden. GOttes prüffung aber hat zweyerley ursachen. Erstlich daß wir eine weile von ihm verlassen werden/ und seine eigene schwachheit demüthig erkennen auch uns über der reinigkeit unsers hertzens/ die uns durch GOttes besuchung geschencket war/ durchaus nicht erheben/ sondern mercken lernen/ wie wir durch unsern eigenen fleiß und seufftzen jenen stand der freude und reinigkeit nicht erlangen können/ sondern daß es uns bloß aus gnaden geschencket gewesen/ und von seiner gnade und erleuchtung wiederum zu erbitten sey. Zum andern damit unsere beständigkeit und hertzens-begierde bewähret werde/ mit was für ernst und anhalten wir die besuchung des heil. Geistes wieder suchen/ selbige auch desto treulicher bewahren/da wir erkennen/ wie mühsam solche gnade erobert werde.** (c)

(c) *Cassianus* Collat. IV. Cap. 3. & 4.

15. In solchen beschreibungen ist schon so viel nachricht/ worinne eigentlich die geistliche verlassung bestehe/ und woher sie komme. Wir wollen also noch

andere dergleichen vorstellungen zu hertzen nehmen/wiewol die gantze heil. schrifft und sonderlich die psalmen uns hierinne genugsam anleiten. So wird abe GOttes Proceß hierinne aus erfahrung beschrieben/ damit dieser harte zustand niemanden befrembde/ der etwa heute oder morgen auch darein gesetzet würde. „Wenn der gütige GOtt siehet/ daß ein hertz gegen seine feinde starck worden ist/ „so entziehet er ihm allmählich die krafft/welche ihm halff/ und läsſet den feinden „zu/dasselbe zu bestürmen/daß es wie ein schiff ohne mast und ruder hie und da an „die klippen stösset. Wenn es nun mürbe genug worden ist unter solchen versu„chungen/ so schenckt ihm endlich der menschen-freund / welcher vor seine creatur „sorget/ seine heil. krafft/ und unterwirfft leib seel und hertz dem joch des trösters/ „der ihm denn die augen eröffnet/ zu mercken / wie GOtt allein uns befestigen „kan/daß ihm auch allein die ehre gegeben werde mit aller demuth und danckſa„gung. (d)

(d) *Macarius Abbas* homil. 46. Cæsarii Homil is annexâ.

ihre absicht

16. Von diesem wunderbaren zustand führten geübte lehrer gar tieffgründende ursachen und absichten GOttes an. Das haupt-werck setzen sie in der demüthigung/ welche auch denen erleuchtetesten nöthig sey/davon es also heisset: **Wenn wir GOttes krafft brünstiglich lieben so willfahret der h. Geist im anfang des geistlichen wachsthums der seele / daß sie die göttliche süßigkeit in aller fülle und empfindung schmecket / damit das hertz die vollkommene belohnung der heiligen genau erfahre. Allein er verbirget uns hernacher die herrligkeit dieser lebendig machenden gabe lange genug/ daß ob wir gleich sonst alles gute wircken / wir dennoch uns für nichts halten müssen/ weil wir die heil. liebe noch nicht in uns völlig haben befestigen lassen. Da erwecket denn der satan durch den geist des hasses solchen geistlichen kämpffern grosse noth. Und die seele liegt in grossen jammer / daß sie die geistliche liebe noch im gedächtnis hat/ und sie doch nicht mehr empfinden kan.** (e)

(e) *Diadochus* de Perfect. Spir. Cap. 90. Conf. Cap. 69.

und vortheile

17. **Dieses nennen sie auch den zorn des HErrn/ wenn GOtt auffhöret seine gaben mitzutheilen/ das doch sehr heilsam sey zu allen dingen/ sonderlich aber vor ein hochmüthig hertz / das über seinen guten „dingen sich rühmet.** (f) Solche züchtigung muß man bey der geistlichen „übung immer neben der tröstung gewärtig seyn. Jene drückt die verwegen„heit nieder / diese richtet das vertrauen auff. Jene wircket demuth/ diese trö„stet die kleinmuth. Jene macht uns vorsichtig/ diese andächtig. Jene lehret „des HErrn furcht/ diese mäßiget die furcht durch die eingiessung heilsamer freu„de. (g)

(f) *Ma-*

(f) *Maximus* Cent. III. de Virt. Cap. 10.

(g) *Bernardus* in Cantic. Serm. 21.

18. Die nothwendigkeit solcher harten prüffungen wird uns also zu gemüthe geführet: Wenn der gute trost des ewigen heyls in uns wächst/so muß er" nothwendigkeit
nach der schrifft zeugnis verfolgung leiden/ daß die neue freude in trauren/ und"
die süßigkeit/ die man kaum gekostet hatte/ in bitterkeit verwandelt wird. Da"
beweinet man denn die verlohrne süßigkeit hefftiger/ als man zuvor seine sünden"
beseufftzet hatte/ und das geschicht so lange/ biß der trost durch GOttes erbar="
mung wieder kömmt. = = Also wächset man bey öfftern abwechselungen un="
ter besuchung der gnade und prüffung der anfechtung in der schule der gottselig="
keit. Die besuchung machet/daß wir nicht unterliegen/die versuchung machet/"
daß man nicht stoltz werde. Wenn aber das inwendige auge in solcher übung"
gereinigt ist/so ist das licht da/welchem das gemüth treulich anhangen will/ob es"
wohl wegen des leibes nicht vermag." (h)

(h) *Idem* Serm. de Cantic. Ezech.

19. Eben dieser mann bekennet sehr kläglich von sich selbst/ warum ihn GOtt so scharff habe angreiffen müssen: Es ist stoltz in mir gefunden worden/"
darum hat sich der HErr im zorn von seinem knecht gewandt/daher kömmt diese"
dürre meiner seele/und der mangel der andacht/den ich leide. Ich kan zu keinen"
thränen kommen/ es schmeckt mir kein psalm: Ich habe keine lust zum lesen noch"
zum beten/ und meine gewöhnliche betrachtungen finde ich auch nicht. Wo"
ist nun die vorige trunckenheit des geistes? Wo ist die heiterkeit des gemüths/die"
freude und ruhe im heil. Geist?" Und darauff warnet er aus seiner eigenen er="
fahrung also: Wenn die gnade weichet/ so hastu dich desto mehr zu fürchten/"
weil es an dir mangelt/ wenn es an der gnade mangelt. Zweiffele auch nicht/"
daß die ursache der hoffart sey/ obs gleich nicht offenbar ist/ und du dir nichts be="
bewust bist. Denn solte GOtt einem demüthigen die gegebene gnade nehmen/"
der sie nur den demüthigen giebt? Darum ist die beraubung der gnade ein zei="
chen des stoltzes. Wiewohl die gnade auch bißweilen zurück gezogen wird/nicht"
wegen des gegenwärtigen/ sondern des künfftigen/welcher ausser der entziehung"
entstehen würde." (i)

(i) *Idem* Serm. 54. in Cantic.

20. Man siehet hieraus gar fein/ wie man in solchen zustand nicht etwa die prüffung GOttes in ungedultige klagen oder in ruhm und erhebung verwandeln solle/ und ein sonderbares verdienst draus machen/ wie bißweilen wider GOttes Intention geschiehet: Sondern wie alles zu tiefferer demüthigung unter GOtt und menschen anzuwenden sey. Alle die ursachen/ die wir bey den alten hievon antreffen/ zielen durchgehends hierauff. Einer benennet derselben 5. als 1.) Die pflicht dabey

„demüthigung/ damit der mensch beschämet werde/ wenn er nicht allezeit so viel „andacht haben kan/ wie er will. 2.) die reinigung von dem bösen/ sonderlich von „unerkandten/als von der trägheit in suchung und bewahrung der gnade/von der „undanckbarkeit/ unvorsichtigkeit u. s. f. 3.) die unterweisung in der gnade/ wie „sie nicht aus verdienst/ sondern aus GOttes freyer liebe komme/ und wie man „darüber weder zaghafft noch stoltz seyn müsse/ ingleichen wie man mehr auff die „innerliche andacht/ als auff äusserliche übungen sehen solle. 4.) Die bescheiden„heit in allen guten übungen wider die natürliche hefftigkeit. 5.) Die vermeh„rung der gnade und herrlichkeit/ dazu die seele mehr gereiniget und des lichtes „fähiger gemacht wird. (k) Hierzu setzet er anderswo noch 3. absichten/ nem„lich daß man lerne auch vor die kleinesten wolthaten dancken/ die kleinsten fehler „bereuen und verhüten/ und denn alles widrige geduldig ertragen. (l) Welches „und viel andere schöne anmerckungen/ in dergleichen schrifften weitläufftig zu „finden ist. (m)

(k) *Bonaventura* Lib. de Profectu Relig. cap. 76.

(l) *Idem* ibid. cap. 10.

(m) Vid. vel *Diadochus* l. c. *Basilius*, *Chrysostomus*, *Athanasius*, &c. ap. *Anastasium* in Hodego qu. 9. *Bernardus* l. c. & Serm. 27. 59. 74. & 83. in Cantic. *Gerson* de Monte Contemplat. cap. 23. &c. E Nostris *Lutherus*, *Arndius*, & plures.

schwerigkeit: 21. Jedoch wird nicht überflüßig seyn von dem in diesen zuständen trefflich geübten Taulero noch einige abbildung zu vernehmen/ ob es vielleicht heute oder morgen iemanden zu heilsamen unterricht dienen möchte. Da saget er nun von einer schon sehr weit gekommenen seele/ welche in der geistlichen wüsten sehr grosse beschwernisse und straffen überwunden/ auch in einem hohen blick über alle dinge sich geschwungen habe/ daß sie doch GOtt bald wieder niederschlage und unterdrücke/ damit sie sich dessen nicht übernehme. Wenn der mensch zu dieser innerlichen ruhe und in seinen grund kommen ist/ so erfüllet ihn der HErr mit drohen und schrecken/ als wenn er ihm mit beyden fäusten drohete. Die eine faust/ mit der er drohet/ ist innerliche blindheit/ finsterniß/ und ein wilder/ wüster weg/ daß er nichts weiß und nichts hat/ und begegnet ihm noch dazu alles unglück/ sünde/ anfechtung/ hoffart/ unkeuschheit/ unglaube und andere unterschiedliche versuchungen mehr/ die er alle längst überwunden und denselben entgangen zu seyn vermeinte/ welches ihm ein grosses schrecken und furcht machet. Die andere faust/ damit er drohet/ ist das erschreckliche gericht GOttes/ das ihm GOTT innerlich in seinem gewissen fürhält. Wenn er dieses recht betrachtet/ so weiß er nirgends hinzu fliehen/ denn in die unterste hölle. Diese zwo fäuste nun drucken den menschen sehr wun-

wunderlich und suchet GOtt dadurch nichts anders / denn daß er den bösen vergiffteten grund des stoltzes und übermuths vertilge und zerstöre. (n)

(n) Pred. von Augustino p. 1583. conf. am fest vieler märtyrer p. 1675.

22. Es wären viel andere dergleichen gründliche beschreibungen noch zu wiederholen / wo sie nicht auch in deutscher sprache meist anzutreffen wären / als zum exempel beym seel. **Arnd** im 52. u. f. Cap. des II. B. vom willen / und in andern schrifften unserer Theologen / item in der **Catharinä von Genua Göttlichen liebes-weg** im II. Th. am II. Cap. p. 194. u. f. in der *Madame Guion* **mitteln zum beten** / §. 5. p. 75. u. f. w. in dem **kurtzen begriff von der vollkommenheit** am 7. Cap. p. 229. in dem **ruin der eigen liebe** am 5. Cap. Art. IV. p. 573. in der **Hertzens-***Theologie*. it. beym **Thoma von Kempis in** *Soliloquio Animæ* cap. 13. 14. 16. und 17. vornemlich aber in des *Joh. a Cruce* gantzem buch **von der dunckeln nacht der seele** cap. 8. u. f. und vielen andern mehr.

23. Wir wollen aber noch mit wenigen nur zu unserer guten vorwarnungdie heilsamen vorschläge zu hertzen nehmen / wie eine solche seele sich in dergleichen ängstlichen zustande zu verhalten habe / welche also lauten: **Wenn dirs durch verordnung der Göttlichen gnade begegnet / daß die seele innerlich von der finsternis verwirret wird / und der geistliche trost eine zeitlang weichet / also daß der glantz der gnaden inwendig durch die wolcke der unreinigkeit verdunckelt: So laß dich nur in die seele nicht unruhig machen / und strecke deine hand nicht aus zur unwissenheit / sondern halte gedultig aus / und halte dich ans gebet / erwarte der hülffe / so wird sie dir unwissend kommen. Denn wie die erde durch der / sonnen-strahlen erleuchtet wird nach einer dunckeln lufft: Also kan ein glaubig gebet den nebel der sünden vertreiben / und das gemüth mit trost und freude bestrahlen / sonderlich wenn es von GOttes wort und der wachsamkeit genehret und bestrahlet wird.** (o) mittel dawider.

(o) *Isaacus Presbyter* Lib. de Contemtu Mundi cap. 25.

24. Vornemlich ist sehr schön / wenn wir bey solchen umständen auf Christum allein geführet werden / und auff dessen exempel am oelberge / da seine heilige menschheit auch um überhebung von diesem kelch bath / jedoch mit dieser vorwarnung: „Hüte dich / daß du nicht schlechter dings von GOtt bittest / er „wolle dich aus diesem zustand herausreissen. Denn wilt du unter GOttes „freunden seyn / so must du nothwendig dieser wirckung den raum lassen / daß „sie vollzogen werde / und ist nichts dran gelegen / obs gleich mit der natur be„schwerung geschähe. Sey getrost / es ist eine reinigung der liebe / darinne du eine „wahre probe der beständigkeit und auffrichtigkeit in dem dienst Gottes ablegen in Christo.

„solst. Hier must du dein versprechen halten/ und erfüllen/ was du bey forde-
„rung der Göttlichen liebe dich erboteſt. Wo blieben sonst die festen vorsätze
„und tafferen resolutiones, da du offt versprochen hast/ ihn nimmer zu lassen/ er
„möchte sich auch noch so hart anstellen? Wie nun der Herr Christus zu deinem
„Heyl kein leiden und todt gescheuet hat/ also thue du auch/ wenn ers von dir
„fordert/ ob du gleich nach der neigung der natur diese mühseligkeit gerne fliehen
„möchtest. Du weist wol/ wie gut es dir sey/ daß alles verderbte und ungeord-
nete in dir sterbe/ damit der göttlichen wirckung raum gemachet werde. Laß al-
„les untergehen/ und sonderlich die niedrigere natur mit aller ihrer argheit/
„schalckheit/ wüterey und ungedult/ laß sie begraben und vergessen werden/
„und sprich zu GOtt: **Dein wille geschehe!** d.i. alle seine Göttliche wirckung
„müsse vollbracht werden und alles ihm gleichförmig/ nicht aber GOttes werck
„sol dem natürlichen willen gehorchen. (p)

(p) *Barbanson* in Semit. Amor. Divini P. II. Cap. 10. §. 12.

und seinem frieden.

25. Wenn aber jemand möchte bekümmert seyn/ ob man auch bey solcher dunckelheit sich also noch üben könnte: So werden dergleichen gemüther auff den tieffen frieden GOttes verwiesen/ welcher ihnen der stille alsdenn genug seyn könte/ ob sie gleich ihre verleugnung nicht anders darlegen könten/ als durch eine solche stille gelassenheit. (q) Von dieser wird weiter unten bey denen geheimen arten der Geistlichen absterbung zu reden seyn. **Taulerus** sagt von solcher gelassenheit in der tiefften finsterniß des hertzens: **Wer sich darinnen willig-lich liesse/ der würde in ein wunderbar und unermeßlich zu nehmen und wachsthum kommen/ weil man sich gäntzlich in GOtt versenckete/ daher das wachsthum Göttlich wäre.** (r)

(q) *Idem* l. c. §. 13.

(r) Medull. An. cap. 33.

durch den blossen glauben.

26. Es ist aber dieses an sich selbst nichts anders/als **der lautere glaube/** dadurch die seele sich GOtt ohn alle bedingung lediglich übergiebet/ und Christi sinn darinne lernet. Denn damit verzeihet sie sich aller eigenen gerechtigkeit/ weißheit und krafft/ gehet aus ihr selber aus/ und fliehet allein zu Christo und seiner liebe/ glaubende/ daß sie nur in ihm gerecht sey/ welches der einige grund aller ruhe und zufriedenheit ist/ wie es ein Evangelischer lehrer von seiner eigenen person nach einander erzehlet. (s) Oder wie es *Taulerus* ausdrücket: **GOtt entziehet den seinen alles/ damit sie sich durchaus einig und allein auf Gott steuren/“ und also auff ihre blosse Nichtigkeit gewiesen werden/ alsdenn kommen sie auff“ den lauteren und reinen grund des rechten wahren glaubens.“** (t) Wer in diesem verstand des lauteren Evangelii die guten vorschläge der GOttes-gelehrten annimmt/ wird in diesem kampff nicht vergeblich arbeiten. Denn es zielet nach

dem

dem rechten grunde alles dahin/daß der mensch nichts und CHristus alles werde. Zum exempel/ wenn sie rathen man solle 1.) "Sich in solchen geheimen leiden demüthigen und in sich nichts hinab lassen/ auch aller versuchungen unwür-" dig achten. Und wie eine solche seele in anfang sich gewöhnet hat/ die verach-" tung und leiden/ so ihr von aussen zustiessen/ mit vergnügen auff zunehmen; al-" so soll sie sich auch ietzo bemühen/ sich zuerfreuen/ daß sie der HErr demüthiget/" und zuläst/daß sie vom teuffel mit fäusten geschlagen werde".

(s) *Theodorus Brakel* Vid. leben der gläubigen p. 795. sqq.

(ss) Conc. IV. in Ascens. p. 659.

27. Zum 2.) Soll sie sich der ruhe und des friedens begeben/ welchen" sie dazumal empfunden / als sie keine grosse versuchungen gehabt/ wie auch der" vergnügung/ welche sie darinnen gefunden. Und je ein höhers und vortreffli-" chers gut dieser friede ist/ je grösser und angenehmer ist auch GOtt das opffer/ welches man ihm bringet/wenn man dessen um seiner liebe willen will beraubet" seyn. 3.) Die seele soll auch mit derjenigen liebe und fertigkeit/ davon man vor-" hin geredet/ die entziehung annehmen/ welche der HErr in ihr wircket/ und die" darinne bestehet/ daß er nicht zulässet/ daß die tugend des obersten theils in den" untersten theil herabfliesse und darinnen wircke/ oder ihm krafft gebe/ daß er die" versuchungen nicht mehr empfinde/ gleichwie es geschehen würde/ wenn ihm GOtt wie zuvor zu hülffe käme: Aber der HErr entzeucht und benimmt ihm die-" se hülffe/und daher entstehet die angst und das leiden/ damit man gedrücket" wird. Endlich 4.) muß man sich auch nicht bemühen/die versuchungen durch" buß-übungen oder casteyungen und harte abtödtungen der natur zu vertreiben/" gleichwie man dazumal gethan/ als man noch ein anfänger und neuling gewe-" sen. Denn es würde daher eben das entstehen/ was man von etlichen heiligen lieset/ daß nemlich durch dieses mittel die versuchungen zu- und nicht abnehmen" würden. Man muß sich aber GOtt in demuth unterwerffen/ um dasjenige/" was ihm beliebt/ willig zu leiden; nach diesem aber soll man sich nicht weiter" um die versuchungen bekümmern/ sondern sie vielmehr geringe halten und ver-" achten." (t) und andere mittel.

(t) Tractatus von der Christl. vollkommenheit Cap. 8. p. 246. sqq. in der Hertzens-*Theologie*.

28. Man befindet in wircklicher erfahrung/ daß GOTT allein diesen haupt-zweck mit solchen harten tractamenten suche/ nemlich uns in unsere nich-tigkeit zu setzen. Und je länger man sich dawider wehret/ je schwerer macht man sich das leiden/ und kommt doch mit allen eigenen wircken/ treiben und ei-gen willigen beten nicht heraus. Diß ist also der einige und beste rath vor alle/ die mit lästerlichen gedancken/ verzweiffelung und dergleichen geängstet werden. GOttes zweck.

Und

„Und welche es recht verstehen/ die halten es noch vor eine grosse erbarmung und „mitleiden GOttes/ aus welchen er unsere sündliche und verkehrte neigungen „ändern will/ und dahero zulässet/ daß wir angefallen und beunruhiget werden „von bösen gedancken wider den glauben/ von greulichen anfechtungen/ von „hefftigen bewegungen zur ungeduld/ hoffart/ unmäßigkeit/ geilheit/ zorn/ mur„ren/ Gotteslästerung/ verzweiffelung und dergleichen/ damit wir also unser e„lend und unvermögen erkennen lernen. Und durch solche anfechtungen schläget „seine unendliche güte unsern hochmuth danieder/ und gibt uns also in denselbigen die demuth zur gesundheit unserer seele/ in uns zu wircken eine wiewol bittere/ doch heilsame artzeney.“ (u)

(u) *Molinos* Manuduct. Spir. lib. 1. §. 51. Adde §. 68. sqq.

nützen davon.

29. Die frucht solches geheimen creutzes ist zwar mit worten nicht auszudrucken/ doch können versuchte kämpffer etwas zu unserer anreitzung davon lallen. Sie mercken aus Davids Psalmen an/ daß man nicht immer und schlechter dings beten müsse/ GOtt wolte uns nicht verlassen. „Sintemaln GOTT „seine heiligen manchmal zu nutz verlasse/ damit er sie prüffe/ sondern nur daß er „sie nicht gantz und gar lasse. Weil es der seele nicht gut wäre/ wenn sie nicht „bißweilen sagen könte: Es ist gut/ daß du mich gedemüthiget hast/ und sie sonst „keine rechte übung des kampffs hätte/ wenn GOttes beystand ihr immer un„zertrennlich gegenwärtig wäre. (x)

(x) *Cassianus* Collat. 4. cap. 6.

neue geburt.

30. Was bißhero von denen heilsamen absichten GOttes insgemein versichert worden ist/ das werden hernach in der that einer solchen seele lauter unvergängliche und ewige früchte zu einer neuen Göttlichen natur. „Denn bey „dieser gelegenheit werden alle arten der tugenden auff eine unbekante weise in „dem innersten solcher seele geübet/ und sonderlich geduld/ demuth/ wie auch „„gäntzliche unterwerffung unter GOttes wolgefallen; ferner beharrlichkeit in „der heil. liebe/ in welchen allen ein angefochtener unzehliche mal geübet wird. „Nicht weniger bereitet GOtt also ein hertz zu seinen Göttlichen gnaden-erleuch„tungen und genuß/ zeiget ihn ihre eigene ohnmacht/ und steiget also mit ihr im„mer mehr stuffen auff. (y) Man lernet in und nach diesem ängstlichen feuer „besser im gebet beharren/ vor der welt einen eckel und zu GOtt neue begierde „fassen/ seine vorher unerkannte gebrechen gewahr nehmen/ auff die innerlichen „bestraffungen mercken/ alle schwachheiten vor GOtt beklagen/ nach GOttes „willen im leiden und thun immer begieriger werden/ sich selbst und seine affe„cten und alle Geistliche feinde zu dämpffen/ und endlich im vertrauen und gelas„senheit immer grösseren frieden haben. (z)

(y) *Barbanson* l. c. cap. 6. p. 240.

(z) *Molinos* l. c. §. 31.

31. Un-

31. Ungemein tröstlich ist auch/ was Taulerus von denen herrlichen früchten der innerlichen pein und angst versichert/ wie man sie zum wenigsten im ausgange des lebens geniessen werde: endliche erlösung.

Wenn der gewünschte tag herbey kommt/ da GOtt solche aus diesem jammerthal erlösen und sie zu sich in sein reich versetzen will/ da erlöset er sie in eben der stunde/ da sie von hinnen abscheiden/ von aller ihrer unwissenheit/ und lässet sie es gantz überflüßig erkennen/ wie väterlich und gut er es zu jeder zeit mit ihnen gemeinet: tröstet sie gantz freundlich/ und lässet sie offtmals vor ihren absterben die ewige seligkeit schmecken/ darein sie ietzo kommen und ewig darinnen bleiben sollen. Sterben demnach solche leute mit grosser freude und sicherheit. Welche aber in dieser dicken finsterniß und geistlichen armuth glauben und gut gewissen gegen GOtt bewahren die führet er ohne einiges mittel in das unaussprechliche und ewige licht/ da sie denn in seiner GOttheit begraben werden. (a)

(a) Pred. am III. sonnt. nach der h. drey Kön. p. 234. sq.

32. Und nicht weniger ist vor solche hertzen erfreulich/ was dieser mann anderweit setzet/ daß nemlich: Wenn sich der mensch in demüthigkeit seiner selbst verzeihe/ er von GOtt/ in das ewige leben versetzet werde/ und einen fuß allbereit im himmel habe/ auch dahero nach solcher angst und quaal/ die er in seiner selbst eigenen verleugnung und gäntzlichen verlassung ausgestanden/ hernach in keine pein oder höllische angst und marter nimmermehr gerathe. Denn es sey unmöglich/ daß GOtt einen solchen verlasse/ der um seinet willen sich und alles zu vor verlassen hat. (b)

(b) Pred III. am Pfingstt. p. 717.

33. Diß ist nun trosts übrig genug/ allein der beste trost wird doch von dem heil. Geist selber in und nach solchen leiden ins hertz eingegossen/ welchen kein sterblicher mund aussprechen kan. Wie denn auch dieser Geist geübte sinnen „ wol lehret/ daß ob sie schon durch lange erfahrung zum creutz sehr geneigt sind/ „ sie dennoch GOttes einflüsse/ wercke und besuchungen in sich nicht verhindern/ „ aber doch sich selbst in allen dingen immer wieder auffopffern/ als ein lebendig „ Instrument des heil Geistes.“ (c) Von andern arten/ stuffen und wirckungen dieser geistlichen finsteren nacht läst der raum nicht zu/ dasjenige ausführlich zu widerholen/ was geübte sinnen davon gezeuget haben/ absonderlich der tiefferfahrne Joh. von Creutz/ in seinen 2. gantzen büchern **von der dunckeln nacht der seele**/ wie auch andere Christen/ deren andachten zum theil in dem **neuen kern der Geistes-gebete** stehen/ im IIX. theil p. 345. u. f. Wiewol dieses alles nur äusserliche anweisungen sind/ die der heil. Geist erstlich bey der sache ewiger trost.

selber vernemlich und kräfftig machen muß/ als welcher uns in diesen und allen andern trübsaalen zum tröster versprochen ist.

(c) *Idem* Medullâ An. cap. 63.

Das XII. Cap.

Von denen vornehmsten hülffs-mitteln im Geistlichen kampff.

Inhalt:

§. 1. Hülffs-mittel im kampff. 2. 3. (1) GOttes gnade. 4. 5. (2) Christi beystand. 6. 7. und sieg. 8. 9. (3) Sein zuspruch. 10. 11. (4) auffopfferung. 12. 13. (5) tapfferer muth. 14. (6) standhafftigkeit. 15. (7) Wachsamkeit. 16. (8) stete erneuerung. 17. :: 20. (9) Gebet. 21. und wachen. 22. 23. 24. (10) Verwahrung des hertzens. 15. 26. 27. (11) göttliche discretion. 28. und weißheit. 29. 30. (12) selbsterkäntniß. 31. 32. (12) Hertzens-stille. 33. und gelassenheit. 34. :: 37. 14 Verachtung des feindes. 38. (15) Geduld und ausharren.

1.

WO schon in den beyden vorhergehenden capitel mancher heilsamer rath vor ringende seelen berühret worden/ dessen auch niemand reuen wird/ der sich vom Tröster selbst darinnen regieren lässet: So ists doch auch nicht überflüßig/ insonderheit die vornehmsten arten anzusehen/ welche von den alten hierinne als bewähret und zulänglich erkannt sind. Denn wenn man sie nach der heil. schrifft prüffet/ und dann im fall der noth weißlich anwendet/ wird man wol öffters GOtt davor preissen. Es theilen sich aber alle die hülffs-mittel ein in solche/ die an GOttes seiten angewandt werden/ und dann welche der mensch selbst beobachten muß.

hülffs-mittel im kampff. 1. GOttes gnade.

2. Von seiten GOttes weisen uns alle Geistliche freunde und mitstreiter auf die purlautere gnade/ und auff die darausfliessende Göttliche liebe/ weißheit/ krafft und regierung. Wir dürffen ihnen nur getrost glauben/ daß das hertz durch nichts anders auch im kampff feste werde/ als durch gnade/ nicht aber durch speisen und leiblichen übungen/ Hebr. XIII. 9. Drum haben sie blöde gemüther also angeredet: „Wenn die gottseligkeit bestürmet wird/ so erhält sie doch leicht „den sieg ohne ängstlichen kummer. Sintemal die Engel und andere Göttliche „kräffte/ ja der HErr selbst einen gerechten menschen bewahren. Er spricht zu „solchen: Sie werden wider dich streiten und dich nicht übermögen/ denn ich „bin bey dir/ daß ich dir helffe. Warum erschrickest du über den schweiß der

kämpfen-

kämpffenden? Sieheſt du nur auff ihre arbeit und nicht auff ihre belohnung? „Warum läſſeſt du dich nicht durch die hoffnung der gnade auffrichten? (a)

(a) *Nilus* in Peristeriâ Sect. XI cap. XII.

3. So saget GOtt zu allen hülff-bedürffigen/ die wegen ihrer verderbniß sich von GOTT entfernet achten: "Solte dich meine hand nicht erretten können? Oder ist mein ohr dicke worden/ dich zu hören? Damit beweiset er ja seine willigkeit/ wie er uns zu helffen bereit sey. Er hilfft aber nur denen/ die zu ihm nahen. Die aber nahen zu ihm/ die zerknirschtes hertzens und demüthiges Geistes sind: Weil doch GOtte nichts lieber ist/ als ein gemäßigter sinn." (b) Ja es wird ausdrücklich versichert/ daß keine eintzige versuchung über die seele komme/ worzu nicht GOTT vorher gnugsame gnade bestimmet habe. Bey schweren trübsalen/ die nach Göttlicher verordnung kommen/ kanst du lernen welch einen trost der seele von seiner majestät erlangen werde. Denn so viel traurigkeit/ so viel trost. Es kommt keine versuchung/ da nicht vorher deine seele im verborgenen eine grössere gnaden-gabe empfänget über das vorige maas der gnaden und des Geistes/ wie an den versuchungen der Apostel zu sehen. Denn sie durfften nicht eher versuchet werden/ biß sie den Tröster empfingen. Sie nahmen erst theil an dem guten/ drauff musten sie dessen prüffungen aushalten/ weil allezeit auffs gute trübsal folget. Denn also hats dem allweisen GOtt gefallen/ daß die gnade vor der versuchung sey/ ob schon die empfindung der versuchungen vor der empfindung der gnade hergehet/ den willen zu prüffen. Darum sollen wir zur zeit der versuchungen freude und furcht zugleich behalten/ jene über den weg Christi und seiner heiligen/ diese wegen der hoffart. (c)

(b) *Idem* ibid. Sect. XII. cap. X.

(c) *Isaacus Presbyter* lib. de Contemtu Mundi cap. 40.

4. Vornehmlich aber lehren uns die heiligen mit allem ernst stets auffsehen auff den anfänger und vollender des glaubens/ nicht allein als einen vorgänger in seinem eigenen kampff/ sondern auch als einen unüberwindlichen mitstreiter in uns selbst. Diesen sollen wir im streit nur getrost suchen/ wie es heisset: "Wenn das hertz von den pfeilen böser geister schmertzlich getroffen wird/ so muß es freylich über dem bösen leid tragen. Wenn es aber soll gereiniget werden/ so must du es immer mit dem andencken des HErrn JEsu entzünden/ und darinne beständig bleiben/ daß du ohne auffhören zu ihm betest mit bewahrung des gemüths/ wo du auch bist. (d) Wir haben einen innerlichen krieg/ da wird uns wol niemand im kampffe beystehen/ sondern wir haben nur einen eintzigen mitstreiter/ der in uns geheimer weise verborgen ist/ den unüberwindlichen Christum der alles siehet. Dieser wird vor unsere parthey streiten/ wenn wir nach möglichkeit seine gebote halten. (e) 2. Christi beystand.

(d) *Diadochus* de Perfect. Spir. cap. 97.

(e) *Mar-*

(e) *Marcus Exercitator* in Conſultat. Intellectus cum anima, fine.

5. „Unſer haupt iſt CHriſtus/ von demſelben ſollen wir uns allezeit durch „hoffnung der künfftigen güter als durch einen unüberwindlichen helm in allen „verſuchungen wapnen laſſen/ und vornehmlich ſeinen glauben lauter und un„verletzt bewahren. (f) **Dieſer iſt der fels/ an welchen wir die kinder Babels/ d. i. alle ſchändliche gedancken/ die uns erſtlich anfallen/ zerſchmettern müſſen und zermalmen. Denn wir dürffen nicht dencken/ daß wir den feind allein durch gottſelige übung überwältigen werden/ wo nicht GOttes hülffe dazu kommt. Ja die beſtürmung wird nicht eher auffhören/ biß wir gewiß überzeuget ſind/ daß wir durch unſern eigenen fleiß und mühe/ ſondern durch Gottes ſchutz und krafft von den geiſſeln befreyet werden mögen.** (g)

(f) *Caſſianus* Collat. VII. cap. V.

(g) *Nilus* de VIII. vitioſis Cogitationibus cap. 2.

und ſieg 6 Wie hochnöthig iſt doch dieſe erinnerung in allen gemüths-nöthen/ da die natur ſo gerne mit eigener krafft etwas auszurichten vermeinet/ und nicht der lautern gnade in CHriſto erwarten und unterthan ſeyn will? Es muß warlich der überwinder ſelbſt in uns wohnen/ daß nicht wir/ ſondern er in uns ſtreite/ weil **er gröſſer iſt/ als der in der welt iſt**: In welchem HErrn wir auch allein ſtarck ſeyn können/ 1. Joh. IV, 4. Eph. VI. 10. Sehr lieblich iſt/ was die al„ten von CHriſti menſchwerdung ſagen: Er hat den teuffel nicht in ſeiner gott„heit/ ſondern in unſerm fleiſch überwunden/ damit er wieſe/ wie wir ihn auch „überwinden könten. Und durch dieſe königliche macht CHriſti des HErrn ſoll „auch der/ der des todes gewalt hat/ warhafftig zertreten werden. (h) **Darum laſt uns nicht an dem ſieg verzagen/ indem wir wider den Satan kämpffen/ wenn wir nur mit GOtt frieden haben. Denn wie iſts möglich/ daß wir uns vor den feind fürchteten wenn wir nur mit Gott verbunden ſeyn? fürchteſtu dich noch und haſt einen ſolchen feldherrn bey dir? Zweiffelſtu an dem ſieg und ſtreiteſt unter einen ſo groſſen könig? Laß den feind immerhin ſtreiten/ iſt dir doch CHriſtus nahe: Jener will dich drücken/ dieſer erquicken/ jener tödten/ dieſer lebendig machen. Darum ſeyd getroſt/ CHriſtus iſt mächtiger euch aufzurichten/ als der Teuffel unterzudrücken.** (i)

(h) *Cæſarius Arelatenſis* homil. IV. de Paſchat.

(i) *Idem* homil. XIX. in Luc. XVII.

7. In ſolchem ſinn wieſe jener ei„ſiedler des Satans einraumungen ab/ da „er ihn antwortete: Ich höre dich nicht/ denn ich weiß/ wer du biſt/ denn du kanſts „nicht leiden/ daß jemand ſelig werde. Aber CHriſtus/ des lebendigen GOttes ſohn wird dich zertreten. (k) Und ein anderer gab eben dieſen rath: **Das hertz ſoll allein JEſum CHriſtum den ſohn GOttes ſtets und ohne auffhören**

hören suchen und anflehen/ so kan es mit ihm männlich wider die feinde streiten. Denn wenn die seele Christum mit unauffhörlichen anruffen umfasset/ der allein die hertzen forschet/ und zugleich ihren innerlichen kampff und trost verborgen hält: So kan der bösewicht seine boßheit gar nicht fortsetzen/noch das gute dämpffen. (l) Ein beständig gemüth/ das Christum wider die feinde anruffet/ und wie ein gejagtes wild zu ihm läufft/das siehet die hinterlist der unsichtbaren feinde zuvor/ denn es stehet stets bey dem friedseligen JEsu/ und bleibet von ihnen unverletzt. (m)

(k) *Moschus* in Vitis Patrum cap. 63. ap. *Rosweydum* lib. X. p. 879.

(l) *Hesychius Presbyter* Cent. I. de Temp. c. 5.

(m) Ibid. cap. 8.

8. So werden wir auch auff JEsum gewiesen als auff das lebendige wort des vaters/ das uns allezeit neue krafft und muth zusprechen muß/ und alle nöthige weißheit wider die arglist der feinde schencken. 3. seinen zuspruch.

Davon redet einer also: *Ein liebhaber der weißheit/ der mit erkäntnis und tugend gewapnet ist/ siehet die macht der boßheit in den begierden wider sich auffsteigen/ und hat die einige hülffe/ das übel zu vertreiben/ in GOtt/ dessen gnade sie durch ihr geschrey/nicht der zungen/ sondern des hertzens ergreiffet. Da empfänget sie denn zur gesellschafft des kampffs/ ja vielmehr zum heyl den engel des bundes/nemlich das wort* (λόγον) *das alle weißheit und erkäntniß übertrifft/ und alle fürstenthümer und gewaltigen im streit darnieder leget.* (n) Diß sind nun die waffen /welche uns GOtt zum sieg bestimmet hat: Woraus uns weiter klar seyn mag/ daß an unserer seite nichts nothwendiger sey/ als der göttliche glaube/ welcher JEsum Christum gantz faßet und behält/ wie er ist. Diesen beschreiben geistliche kämpffer von denen wirckungen im kampff also als einen unüberwindlichen schild:

(n) *Maximus* Cent. III. cap. 2.

9. Die Apostel haben nicht allein alles andere gute/ sondern auch vor-
nemlich den glauben von dem HErrn selbst gesuchet/und haben dessen fülle nicht
in ihren freyen willen/ sondern in der gabe GOttes gefunden. Ja der heyland
selbst weiset uns/wie schwach und schlüpffrig unser glaube sey/ wo er nicht durch
des HErrn hülffe gestärcket wird/ da er zu Petro sagte: Der Satan habe sei-
ner begehrt/ aber er habe gebeten/ daß sein glaube nicht auffhöre. Darum ist
es närrisch und gottloß/ sich auff seine guten übungen/ und nicht auff GOttes
gnade und hülffe verlassen/weil der HErr ausdrücklich versichert/ daß wir oh-
ne sein eingeben und mitwircken nichts thun können. (o)

(o) *Cassianus* Collat. III. cap. 16. & 17.

10. Welche nun sich dem HErrn warhafftig auffopffern wollen/ 4. auffopffe-
rung.

daß sie des bösewichts pfeil zurück treiben/ die müssen vor allen dingen einen festen glauben und gewisse hoffnung mit sich bringen/ wodurch sie die feurigen pfeile des bösewichts auslöschen mögen. Wenn er nun gleich tausendmahl unsern willen leichtsinnig und läßig zu machen suchet/ und uns von der hoffnung und liebe zum HErrn abzuziehen/ daß er die seele auff mannigfaltige weise bestürmet: So vermag er doch nichts/ er mag nun gleich der seele durch allerhand brünstigungen böser geister zusetzen/ oder durch eingebung gottloser/ eitler und unreiner gedancken oder auch durch erinnerung der alten sünden und durch verdammung im gewissen wodurch er den willen läßig zu machen suchet/ als obs unmöglich wäre/ seelig zu werden und man verzweiffeln müsse. Bey solchen bestürmungen soll der mensch ein vertrauen zu GOtt ja nicht wegwerffen/ja desto mehr dem erbarmenden JEsu allein stets anhangen/ welcher die schwachheiten heilen kan ihn allezeit lieben und betrachten/ und also bey sich selbst schliessen: Wenn ich von GOtt abweiche und von dem geraden weg der gottseligkeit/ zu wem werde ich fliehen können? Werde ich mich nicht ins verderben stürtzen/ und dem listigen feind in die klauen fallen? Darum soll man desto mehr zu GOtt fliehen und seine hoffnung auff ihn setzen. Denn er will die seelen also prüfen lassen/ die ihm lauffen/ damit offenbar werde/ daß sie alles hassen/ und GOtt allein lieben. (p)

(p) *Ephrem Syrus* Serm. ad Atletham p. 73.

11. „Wenn du in inwendig eine eigene leuchte des geistlichen lichts von innerlicher erkäntnis in der nacht dieser welt erlangen wilst/ so wird der HErr deinen gang regieren/ daß du durch die erfahrung des glaubens nach dem weg des „evangelii sehr begierig werden wirst/ und verlangen tragen/ der leiden CHristi „theilhafftig zu werden. Diese geistliche kampff-art brauchet keiner leiblichen „übung/ sondern des geistlichen verlangens und auffmerckens/ dadurch du ganze legionen feinde vertreiben kanst/ wie David der durch sein vertrauen auff „GOtt den riesen umbrachte/ und also viel 1000. feinde in die flucht schlug. (q) Diß ist also der lautere grund/wie allein der gute kampff des glaubens alles wohl ausrichte/ wenn wir die bereitschafft des evangelii des friedens kräfftig in uns bewahren lassen.

(q) *Marcus Eremita* in Præceptis salutar. circa fin.

5. tapfferer muth

12. Wenn nun ferner so manche andere gute vorschläge zum geistlichen sieg angepriesen werden/ so muß ja allezeit dieser einige grund des glaubens feste bleiben/ weil wir gehöret haben/ daß sonst alles eigene rennen und lauffen nicht zureiche. Also finden sich viel gute auffmunterungen/ wie man im streit solle

tapffer

tapffer und unerschrocken seyn. Wer vermag aber solches/ in welchem der göttliche glaube nicht warhafftig wohnet? Darum wenn wir der starckmüthigkeit erinnert werden/ daß wir sollen **inwendig kräfftig seyn im HErrn und in der krafft seiner stärcke männlich und starck/ kräfftig in der gnade in Christo JEsu/** u. s. w. Eph. VI, 10. 1. Cor. XVI, 13. 2. Tim. II, 1. So beziehet sichs alles auff den inwohnenden glauben. Und so auch folgender zuruff der gläubigen:

13. **Wir müssen in den göttlichen gaben starckmüthig beharren/ daß wir uns weder freywillig/ noch durch gewalt vom guten abwenden lassen/ sondern alles genau bewahren/ denn die wahre klugheit ist eine erhalterin der gottseligkeit.** (r) Es ist nicht genug/ daß wir wie" ein grünes graß im gehorsam blühen/ sondern wir müssen auch durch eine" männliche großmüthigkeit als ein gerader halm wider die winde der anfechtun-" gen bestehen/ damit wir endlich auch frucht bringen." (s) **Denn das ist ein recht großmüthiger sinn/ der dem feind bey allen seinen listigen nachstellungen immer entgegen stehet/ und einen jeden anfall auffzuhalten geschickt ist. Wie Paulus uns also will bereitet wissen daß wir seinen stürmen widerstehen.** (t)

(r) *Gregorius Neocæsarienſ.* Orat. in Originem p. 332. To. III. Bibl PP.

(s) *Victor Antiochenus* Comment. in Matth. cap. 4.

(t) *Nilus* in Peristeriâ l. c. cap. 3.

14. Diß ist eine gabe/ die allein von GOtt kömmt/ weil sie der schüchternen und zaghafften natur unbekandt ist. Sie ist aber unmittelbar mit der standhafftigkeit verknüpffet/ welche nicht weniger eine grosse hülffe im Christlichen streit thut. Das wusten die vorigen nachfolger Christi wohl/ die einander also zurieffen: O bruder/ werde nicht weich noch läßig/ wenn dich die gedancken" überfallen; denn es ist des streits anfang. Laß den muth nicht sincken/ son-" dern schreye mit thränen zum HErrn. Wisse/ je mehr du wirst streiten/ und" im dienst des HErrn aushalten je reiner wird dein hertz und deine gedancken" werden. (u) **Dencke nicht/ daß du das kleinod schon erlanget habest/ wenn du biß auffs blut darüber gekämpffet hast. Denn man muß der sünde biß auff den tod widerstehen mit unverdrossenen sinn ohne auffhören.** (x) Wer stehet in einer schlacht-ordnung/ und legt die waffen vor ge-" endigten treffen nieder/ ehe er des sieges versichert ist? Darum soll niemand" sicher seyn/ ehe er zum ende seliglich gelanget. Darum sollen wir standhafft" bleiben/ damit wir zu dem siegeszeichen der vollendung gelangen mögen." (y)

6. standhafftigkeit

(u) *Ephrem*

(u) *Ephrem* Paræneſ. XI. p. 352.
(x) *Nilus* de Orat. cap. 130.
(y) *Cæſareus Arelatenſ.* homil. 29.

7. wachſamkeit

15. Dahin gehöret auch/ wenn wir ermahnet werden/ auch wider die vorigen und alle andere ſünden noch zu wachen: Ich bitte euch/ ſpricht einer/ ſo viel ihr über den vergangenen ſünden ſicher ſeyd/ ſo viel ſorget über den zukünfftigen. Denn alle ſünden kehren geſchwinde wieder zu uns ein/ wenn ſie nicht in täglicher übung der gottſeligkeit überwunden werden. So lange wir in dieſem leibe leben/ laſt uns tag und nacht/ mit hülffe und anführung Chriſti wider den teuffel kämpffen. (z) Und hierinne ſolten wir von dem feind ſelbſt diß kunſtſtück ablernen/ daß wir den ſtreit immer öffters wiederholen. Eben darinne kan man ein geſchwind und kräfftig mittel haben wodurch man ſonſt an ſeiner reinigung faſt verzweiffelt: nemlich wenn man eben den fleiß und ernſt an heilige dinge wendet/ den man ſonſt ans böſe wendete. Denn das hertz muß ſo lange ſich im geiſtlichen üben und das gute wiederholen/ biß es göttliche und himmliſche dinge gebähre. Und wenn dieſe tief genug gefaſſet und gewurtzelt ſind/ ſo können ſie nicht wieder ausgetrieben werden. (a)

(z) *Idem* in Epiſtola ad Germanos.
(a) *Caſſianus* Collat. XIV. Cap. 13.

8. ſtete erneurung

16. Es dienet dabey zum guten unterricht/ daß der kampff nicht leicht ohne ſtraucheln abgehe/ und man alsdenn nur immer von neuen wieder anfangen müſſe. Wir können nicht flugs von einer jeglichen bekehrung fromm oder böß genennet werden/ denn wir werden im gantzen leben/ welches wir im fleiſch führen/ durch anläuffe probiret/ da wir bald ſiegeten/ bald beſieget werden/ bald fallen/ bald wieder auffſtehen/ bald irren/ bald wieder zu recht kommen. Darum iſts keine ſünde/ wenn wir beſtritten werden. (b) „So ſollen wir nun des kämpffens nicht ſatt werden/ „gleichwie die Engel des göttlichen lobes. Wir ſollen auch die anfechtung der „böſen geiſter nicht achten/ ſondern darinne nur unſer hertz reinigen und uns in „der gottſeligkeit befeſtigen laſſen. (c)

(b) *Marcus Eremita* de Baptismo circa finem.
(c) *Heſychius Presbybiter* Cent. II cap. 98. 99.

9. gebet.

17. Solche kampff-übungen gehen meiſtentheils im gebet vor/ als welches das rechte leben des Chriſtlichen kampffs zu ſeyn pfleget/ alſo daß kämpffen und beten im grunde meiſt einerley ſeyn ſoll. Denn man verſtehet hier nur das rechte gebet des geiſtes welcher unſere gedancken mit ſeiner gnade durchgieſſen muß/ daß wir mit gantzem verlangen zu GOttes liebe und andencken

dencken erwecket werden/ und also im geist den vater anschreyen / und von ihm geordnet werden unauffhörlich zu ruffen: Abba lieber vater! (d) Wer aber ohne gedultiges gebet die versuchungen überwinden will/ der" wird sie gar nicht von sich treiben / sondern vielmehr drein verwickelt werden." (e) **Die anfechtung bestürmet einen viel ärger/ wenn man sich ihr ohne gebet und gedult widersetzet.** (f) Wer nun verstehet/ was von Paulo" im geheimnis gesaget ist/ daß unser kampff wider die geistlichen boßheiten sey:" der verstehet auch das gleichnis des HErrn daß man allezeit beten solle und" nicht müde werden." (g)

(d) *Diadochus* de Perfect. cap. 61.
(e) *Marcus* de Lege Spirit. cap. 189.
(f) *Idem* de Justific. Operum p. 98.
(g) Ibid. cap. 136.

18. Nicht allein aber müssen wir wider die feinde ausser uns beten/ sondern auch wider uns selbst/ oder das böse in uns. Denn **das ist ein fleißiger und kluger kämpffer/ der mit demüthigen gebet wider seinen eigenwillen kämpfft/ und den innerlichen streit durch die enthaltung aller dinge beweiset.** (h) So offt wir also in angst/ zagen und zweiffel fallen/ müssen" wir mit David unsere hertzen vor GOttes angesicht ausschütten/ und dem" HErrrn unser flehen und ängsten ansagen. Damit bekennen wir ihm alles/" der unsere trübsalen leicht und fruchtbar machen kan/ auch uns von dem elend" erlösen will. (i) **Eine solche seele schreyet tag und nacht JEsum Christum an/ wenn sie von ihren feinden abgemattet ist/ der auch sich an ihnen rächen wird nach seiner verheissung.** (k)

(h) *Idem* ibid. cap 148.
(i) *Hesychius* l c. cap. 33.
(k) Ibid. cap. 47.

19. Ferner ist hierzu der rath gut/ daß wir nicht lange in natürlichen specu-" lationen stehen sollen/ sondern das gemüth von allen abziehen/ und uns ins gebet" zu GOtt wenden. Damit werde die sünde getödtet/ und der teuffel mit schan-" den abgewiesen. (l) Mit solchem ernst und ringen beteten streitende seelen auff diese und dergleichen art: **O heil. HErr/ meine seele ist in der angst der anfechtungen gepresset/ und läufft zu dir/ der hülffe anzuruffen wider den feindseligen verstörer. Weil sie nun getrost zu dir tritt / so erhöre sie bald/ und beschütze sie treulich! Denn wenn du ihren jammer verschmähest/ so verdirbt sie. Wilstu sie aber mit deinen erbarmungen heimsuchen/ so wird sie errettet. Darum eiffere über sie/ denn sie ist**

dir vertrauet. Unterweise mich / HErr / um der barmhertzigkeit willen / und gib mich nicht in die hände des verderbers / u. s. w. (m)

(l) *Maximus* Cent. II. cap. 82.

(m) *Ephrem* p. 62.

20. Es finden sich eine grosse menge solcher auffmunterungen zum gebet im kampff bey den alten / davon ich nur etliche bloß um der kürtze willen benennen will. (n) Dieses aber ist noch merckwürdiger / daß nach Christi worten das beten und wachen zusammen gehöret / und dieses so wenig als jenes einem streiter Christi mangeln darff. Derohalben setzen es auch die erfahrnen zusammen / ja sie haltens fast vor einerley nach der schrifft / Luc. XXI, 36. Col. IV, 2. woraus sie lehren: Wachen heist nicht allein des nachts auffstehen / sondern auch im gebet nüchtern seyn. Denn ein solcher wird auch wachsam genennet. Hiervon ist der folgende discurs eines alten einsamen sehr nachdencklich.

(n) Vid. *Basilius M.* in Moral. Reg. 62. & 63. *Gregorius Nazianz.* Orat. XVII. ad cives. *Dorotheus* Serm. 13. *Chrysostomus* homil. 42. ad Antiochenos. Item homil. 62. sqq. &c.

(o) *Chrysostomus* homil. 123. inter diversas.

und wachen

21. Wenn du die inwendige leuchte des geistlichen lichts der geistlichen erkäntniß besitzen wilst / damit du in der tieffen nacht dieser welt unanstößig wandeln könnest / und von dem HErrn deine tritte wohl eingerichtet werden / also daß du den weg des evangelii nach dem prophetischen wort / d. i. der vollkommenen evangelischen gebote des HErrn durch begehren und gebet in einem feurigen glauben theilhafftig werden: So zeige ich dir einen wunderbaren weg und eine art des geistlichen fleisses / dazu keine leibliche arbeit gehöret / sondern nur die geistliche bemühung und stete wachsamkeit des hertzens / zu welcher die liebe und furcht GOttes hilfft. Durch diese art wirstu das heer der begierden und feinde leichtlich schlagen. Darum wenn du wilt über deine affecten siegen / so kehre durch gebet und hülffe GOttes in dich selbst ein / und steige in die tieffe des hertzens / und erforsche diese 3. feinde / die vergeßlichkeit / leichtsinnigkeit und unwissenheit / als welche die grund seule der andern geistlichen feinde sind. (p)

(p) *Nicephorus Monachus* de Custod. Cord. Ap. *Possinum* Thes. Ascet. p. 414.

10. verwahrung des hertzens

22. „Wer allezeit in seinem eigenen hertzen wohnt / der ist gäntzlich von dem „leben dieser scheinbaren dinge fremd. Denn er wandelt im geist / und kan die „lüste des fleisches nicht einmahl sehn. Dahero führet er seinen wandel in der fe„stung der tugenden / und hat diese gleichsam zur leibwacht über seine reinigkeit.

Da-

Darum sind auch weiter hin die anläuffe des teuffels an ihm vergeblich. = =“ Etliche nennen die bewahrung des hertzens oder gemüths προσοχην eine“ achthabung/ andere eine geistliche stille und ruhe (νοερὰν ἡσυχιάν andere“ anders. = = = Es ist aber die wachsamkeit (προσοχὴ) ein gewiß zeichen“ der versöhnung mit dem HErrn/ eine abschaffung der sünde/ eine un-“ gezweiffelte freudigkeit/ ein anfang des beschaulichen lebens. Denn“ durch diese läst sich GOtt in die seele herab/ und erscheinet inwendig dem ge-“ müth. Die wachsamkeit ist ein unverworrener zustand des gemüths / oder“ vielmehr ein fester stand/ der durch die barmhertzigkeit GOttes der seele ge-“ schenckt ist. Sie ist eine reinigung der gedancken/ ein königlicher sitz des göttli-“ chen andenckens/ eine schatzkammer der gedult. Sie ist eine ursache des glau-“ bens/ der hoffnung und liebe. Denn wer nicht über sich selbst wacht/ der kan“ nicht ohne zerstreuung auffnehmen / was um des glaubens willen ihm bege-“ gnet. (q)

(q) Ibid. p. 419. & 422.

23. Nun solche wachsamkeit wird uns beym kampff gar sorgfältig empfoh-len/ wenn es ferner davon heisset: **Gleichwie die nachläßigkeit eine ursache vieles bösen ist / also bringet uns die wachsamkeit alles gute. Denn einer/ der da wachet/ hat immer das andencken GOttes gegenwärtig. Wo aber dieses feste stehet/ da höret die wirckung des bösen auff/ und das unersätliche verlangen nach den künfftigen gütern ist allezeit zu-gegen/ und macht uns den lauff leicht und kurtz.** (r) Auff was weise aber man sein hertz im streit wachsam erhalten solle / darzu finden sich gar feine vor-schläge/ die uns sonderlich auffs inwendige führen/ auff das **wachen mit allen kräfften und fleiß/ mit munterem gemüth und offenen augen** (nemlich des verstandes) **daß man sehe die blosse warheit mit unterscheid in ge-dancken/ worten/ wercken und leiden/ und man seiner selbst in- und aus-wendig wohl wahrnehme bey der grossen gefahr.** (s)

(r) *Ephrem* de Recordat. Mortis p. 198.

(s) *Taulerus* Conc. in Augustinum p. 1579.

24. Wir können dieses vielleicht aus folgender vorstellung besser verstehen/ und ins werck richten lernen: Wir sollen fleißig hüten und wachen/ daß wir kei-“ ne versuchung einlassen/ welche der verschlagene feind arglistig und öffters unter“ dem schein des guten / uns dadurch unordentlich und ungelassen zu machen/“ herfür bringt/ damit wir nicht in grössern schaden der geistlichen gnaden und zu-“ nehmens gerathen. Sollen derowegen mit demüthiger gelassenheit auff un-“ sern treuen GOtt bauen/ und in allen zufällen seine langmüthigkeit gedultig er-“ warten/ obzwar die mittel sehr schwer und seltzam zu seyn schienen. Last uns de-“

„rowegen mit einer kindlichen furcht zu GOtt fliehen/ und dem versucher gar kei„ne antwort geben/ wie grosse sachen er uns auch verspreche. Last uns gantz „stumm seyn gegen ihn und alle thüren und fenster versperren/ und alle ritze ver„stopffen/ daß er keinen zutritt zu unsern hertzen haben kan: uns aber also halten/ „als wenn wir uns um nichts bekümmerten/ und alles dem allmächtigen/ allwei„sen und allgütigen GOtt befehlen. Und also werden wir einen wesentlichen „frieden erhalten/ alle unsere feinde überwinden und untertreten. In warheit „wenn uns auch die gantze welt belägert hätte/ und alle teuffel wider uns zusam„men geschworen/ so würden sie uns nichts schaden können/ wenn wir ihnen we„der mit gedancken/ noch neigungen/ noch worten/ noch wercken/ noch sehen/ noch „hören antworteten. Denn solcher gestalt würden sie mehr zu schanden wer„den/ und selbst in die grube fallen/ die sie uns gemacht haben/ und also alles das „unserige im friede bleiben. Last uns derowegen auffmercksamer wachen/ daß „wir sie keines weges einlassen/ ob sie uns zwar mit grosser gewaltsamkeit umge„ben. (t)

(t) Autor der evangel. perle 1. B. Cap. XXXV.

11. göttliche discretion,

25. Es finden sich zwar noch viel andere herrliche anleitungen hiervon/ wer aber im geringen treu seyn will/ der wird an den ietzt beschriebenen genug zu üben finden. Jedoch will ich etliche scribenten nur noch benennen. (u) Es gehöret insonderheit hieher auch die **geistliche vorsichtigkeit** im kampff/ die den rechten unterscheid samt der art und weise durch den heil. Geist lehret. Denn es ist von alters her aus erfahrung abgemercket worden/ daß nicht genug sey/ beten und kämpffen/ sondern daß auch göttliche weißheit und discretion dazu gehöre.

(u) Vid. vel *Augustinus* Lib. I. de Civ. Dei cap. 30. *Ambrosius* Lib. de Bono Mortis. *Chrysostomus* homil. 44. in Gen. hom. 52. in Matth. hom. 24. in Rom. *Bernardus* Serm. 27. de Pœnit. *Thomas a Kempis* in Hortulo Rosarum cap. 14. *Harphius* Lib. 1. Theol. Myst. P. II cap 32. Autor der geheimen GOttesgelahrtheit P. II. cap. 1. von der bewahrung des hertzens &c.

26. Also wird das kämpffen von einem weisen kämpffen mercklich unterschieden: **Wer die anläuffe der mächtigen versuchungen mit standhafftem gemüth erträgt der ist ein brennend licht. Wer aber die arglistigkeit des bösewichts zuvor siehet/ und die verwicklungen der unsichtbaren streite wohl weiß der scheinet in dem licht der erkäntnis/ als eine helle lampe/ davon der apostel sagt: Wir wissen was er im sinn hat.** (x) „Ein streiter CHristi muß wissen/ was vor feinde er von ferne zu bestreiten „habe/ und welche in der nähe. Bißweilen erlangt man die crone durch streit/ „bißweilen durch die flucht. Dieses und dergleichen kan mit worten nicht wohl

geleh=

gelehret werden/ denn wir sind nicht alle einer natur und art. Sonderlich aber" muß man auff denjenigen geist wohl acht haben/ der einen überall und stets anficht. Da lauffen sie denn alle/ aber nicht auff einerley art. (y)

(x) *Maximus* Cent. IV. cap. 78.

(y) *Climacus* Gradu XXVII. num. 33.

27. Ja wohl ists mehr als zu wahr/ daß kein bruder dem andern hierinne vollkommene vorschrifft thun kan/ weil die listigkeiten der feinde unzehlig sind/ und dahero auch der heil Geist wieder jedwede besondere Instruction und vorsichtigkeit schencken muß. Drum sagten die alten lehrer zu ihren catechismus-schülern/ als angehenden streitern: **Wir lehren euch die bewahrung eurer seelen als menschen/ uns gebührets zu sagen/ euch zu thun/ GOtte aber zu vollbringen. Darum last das gemüth auffmercken/ richtet eure seele auff und bereitet euer hertz. Der kampff betrifft eure seele/ ihr hoffet ewige dinge. GOtt aber ist mächtig die auffrichtigen zu erhalten/ die heuchler aber treu zu machen/ wenn sie ihn ihr hertz geben.** (z) Solche vorsichtigkeit ist dem feind am meisten zuwider/ und kan sie nicht ein-" mal nennen hören. Denn der arge weiß daß solche seelen seine boßheit mer-" cken und vermuthen. Das verdreust ihn denn/ daß er hernach nichts mehr er-" finden kan/ womit er stricke lege. Denn wenn die seele ihrer selber wohl war-" nimmt/ oder auch einem verständigern ihre verborgene dinge entdecket/ so er-" fähret sie/ was zu meiden oder zu thun/ was böse oder gut/ wenns hier oder dar-" zu zeit sey. Da findet denn der Teuffel nichs/ wodurch er schaden könne/ weil" man auff allen seiten vorsichtig ist." (a)

(z) *Cyrillus Hierosolymitanus* in Pro-Catechesi, fine.

(a) *Dorotheus* Doctr. V.

28. Ist demnach gewiß/ daß das heyl in vielen rath bestehe/ welches dem und weiß. feind gar nicht schmecket/ gleichwie ihm hingegen lieb ist/ wenn er unvorsichtige und unerfahrne seelen antrifft. Wie er einsten zu dem heil. Macario von einem gewissen Christen gesaget haben soll: **Ich habe einen aus deinen brüdern/ den ich wie ein wirbelwind umtreiben kan.** (b) Deßwegen man sich gar nicht mit einer vermeinten einfalt/ welche vielmehr dummheit heissen solte/ zu schmeicheln hat/ weil uns der HErr die schlangen-klugheit gegen die feinde befiehlet. Denn wenn eine seele mit einer übeln vergessenheit und schädlichen" trägheit umhillet ist/ oder auch mit unwissenheit/ welches alles bösen mutter ist;" So klebet ein solch elend und verblendet gemüth gar bald allen dingen an/ was" es sieht/ hört oder dencket. Und also mahlet das gedächtniß durch das nach-" dencken innerlich die bilder ab/ welche denn durch hülffe der bösen geister das" hertz verunreinigen." (c)

(b) *Dorotheus* l. c.

(c) *Marcus Eremita* in Præceptis Salutar.

12. Selbst-käntniß.

29. Wenn wir aber hierinne recht kluge Jungfrauen werden wollen/ so ist nöthig/ daß wir bey allem vorfallenden kampff in uns selbst kehren oder in unser hertz gehen müssen/ ohne welches wir keinen eintzigen feind erkennen oder auch abweisen mögen. Das ist eben der rechte grund geistlicher klugheit/ davon man dieses lieset: *Ein anders ist/ wider die bösen gedancken beten/ ein anders/ dawider kämpffen/ ein anders/ sie verachten und gäntzlich überwinden. Die bewahrung der gedancken ist mit der einkehrung in das hertz genau verbunden. Denn das heisset durch die betrachtung gleichsam in sich selbst hinab steigen und alles erkennen lernen. Wer aber ein fleißiger auffseher auff sich selbst ist/ der wird auch endlich ein beherrscher seiner affecten und gemüths verwirrungen.* (d)

(d) *Climacus* Scalâ Paradisi Gradu XXVI. & XXIX.

30. Von dieser heil. Ubung/ so weit sie zur selbst-erkäntniß noth ist/ wird gar viel in dem **Büchlein von den Geistlichen abwegen** am II. cap. num. 15. u. f. wiederholet. Hier dienets uns nur zur klugheit der gerechten bey dem innerlichen streit/ welcher ohne eine solche stille beobachtung unsers hertzens-grundes wol vergeblich seyn möchte. Denn diß nennet **Taulerus einen Brunn und anfang alles guten/ daß der mensch bey ihm selbst in seinem gemach bleibe/ in sein hertz gehe und seine eigene gebrechen ansehe/ auch mit hertzlichen gebet in die wunden und marter Christi sich begebe.** Welcher auch vor dem gegentheil also warnet: „Es ist ein brunn und ursprung „alles bösen die eitele bekümmerniß der aus- und inwendiger sinne/ eitele aus„läuffe und unnütze freundschafft und heimlichkeit mit dem menschen. Liebes „kind/ mit tieffer demuth und gantzem verleugnen deiner selbsten in den willen „GOttes/ kehre wieder zu deinem hertzen/ von allem lüstlichen anhang/ der nicht „lauterlich GOtt zu einem vorwurff hat/ so viel als dir möglich ist. Ziehe dich „ab/ und behüte die augen des hertzens allezeit in reinigkeit und stillheit. Be„halte die vernunfft frey von allen phantaseyen der vergänglichen dinge/ und „zwinge sie auffwerts zu stetiger beschauung der ewigen dinge. Deinem willen „und begierde halte abgezogen von sorgfältigkeit/ lust/ liebe und furcht aller zeitlichen dinge. Und übe dich stetiglich in brennenden gedancken/ inniglichen be„gierden und hertzlichen gebet zu GOtt/ erwecke und übe deinen willen dem öber„sten guth mit heisser liebe allezeit anzuhangen. Alle zeitliche und geistliche gü„ter solt du in armuth des Geistes besitzen: Halte dein gedächtnis stetiglich er„hoben und befestiget in dem höchsten/ wesendlichen/ ungeschaffenen guth/ auff

daß

„daß also die seele mit allen kräfften und gewalt allzumal in GOTT zusammen „gelesen/ und ein Geist mit ihm werde. (e)

(e) Medullâ Animæ cap. XXIV. init. Conf. *Joh. a Cruce* in Flamma Amoris Lib. III. cap. 3.

31. Solche innerliche arbeit nennen die alten eine Geistliche **mäßigkeit/** und beschreiben sie als eine **ausharrende beständigkeit in gedancken wenn nemlich man zuhöret und durchschauen lernet/ was die verderblichen und einschleichenden einfälle vorschwatzen und thun/ was etwan die bösen geister vor bilder eindrucken wollen/ und das gemüth dadurch leichtsinnig machen. Wer sich hierinne fleißig übet/ der wird endlich zu einer erfahrung im geistlichen seelen-krieg kommen.** (f) Da ists nun kein wunder daß wir ferner zu dem ende auff die innerliche stille gewiesen werden/ und zwar wieder alle scheinbare vernunfft/ welche sonst das widerspiel sich einbildet. Denn der feind suchet gutmeinende hertzen nur immer gerne in allarm und verwirrung zusetzen und zu unterhalten/ damit sie ihres verborgenen zustandes und mit hin der gefahr nicht so gewahr werden sollen. 13. Hertzens-stille.

(f) *Hesychius Presbyter* Cent. I. cap. VI.

32. Dawider lautet der weise rath also: "Wer da kämffet/ der muß sein Hertz immer ausser gemüths-verwirrungen behalten/ damit er die einfallenden" gedancken unterscheiden/ und darunter die Göttlichen bewahren/die bösen und" teufflischen aber ausstossen könne. Ein stilles meer kan nichts vor den fischern" verbergen/wie ein ungestümmes: Also gehts auch dem hertzen/wenn es voll affe-" cten umgetrieben ist. (g) Und dieses wird allezeit vor nöthig gehalten/ und" nicht nur zu gewissen zeiten." **Denn wer nur manchmal an GOtt dencket/ der verleurt bald wieder im faulentzen/ was er durchs gebet möchte erworben haben. Darum wer sein hertz im streit will reinigen lassen/ der muß es allezeit durch die erinnerung des HErrn JEsu anflammen/ und dieses ohne auffhören üben.** (h) Es wird aber hiemit die stille anbetung-des HErrn JEsu gemeinet/ die im Geist ohne eigenes wircken geschicht. Denn eben darzu sollen wir wünschen mit ruhigen hertzen zu leben/ damit wir durch" des HErrn gnade alle einfallende einbildungen zuvorher mercken und das hertz" davor verwahren können/ wie etwan das auge ein herzu fliegend stäublein ab-" hält. Solche behutsamkeit/ die mit der anruffung JEsu verknüpffet ist/ ent-" zündet die mäßigung/ welche des hertzens stille und niedrigkeit regieret/ daß" man hernach gar freudig einhergehen kan. Denn der seelen-frieden ist eine sol-" che süßigkeit der seele/ und eine ausleerung der gemüths-verwirrung. (i)

(g) *Diadochus* de Perfect. Spir. cap. 26.

(h) *Idem* c. 97.

(i) *Hesichius* Cent. II. c. 19. 20.

33. Es

und gelassenheit.

33. Es lautet bißweilen seltsam in ungeübten ohren/ ist aber doch in der tieffe Göttlicher weißheit gegründet/ daß ein glaubiger bißweilen im kampff mehr mit stille seyn überwinden könne/ als mit allen eigenen aengsten/ rennen und lauffen/ wie es heisset: **Durch stille seyn und hoffen würdet ihr starck seyn/ aber ihr wollet nicht:** Esa. XXX. 15. Welche es aber probiret haben/ die bestehen einmüthig darauff/ daß ein grosser seegen in der rechten gelassenheit zum sieg verborgen liege. Wir wollen alsbald etliche davon vernehmen. So sagt Taulerus gar offte/ und schreibt unter andern dieses herrliche recept vor: **Wenn einen menschen allerley anfechtungen ansprengen/ so begebe er sich nur in seinen innerlichen grund/ sey stille und ruhig/ ergebe sich GOtte gantz und gar/ und lauffe ja nicht aus/ äusserliche mittel und hülffe zu suchen. Wer das thut/ von dem werden gewißlich alle anfechtungen weichen und verschwinden.** (k)

(k) Dom. XIIX. p. Trin p. 1261.

34. Wiederum sagt er: „Es können viel leute den hefftigen trieb der anfechtung nicht ertragen/ und suchen ihnen hier und dar in diesen und jenen dingen ruhe/ sie finden aber keine. Viel besser aber thäten sie/ wenn sie in ihrem leiden sich in ihren grund liessen/ und in wahrer demuth GOTT gantz und gar in gehorsam ergäben/ und nur um geduld und gnädigen ausgang bäten. (l) Dergleichen wiederholet er gar offte mit andern/ (m) welche sonderlich bey dem anfall böser gedancke rathen/ daß man sie nur mit verachtung abweisen solle. Wie denn von einer gottseligen Jungfrau versichert wird/ daß wenn ihr hoffart und dergleichen eingefallen/ hätte sie nicht so wol dawieder gestritten/ als dieselben nur verachtet/ als eine so geringe sache/ die nicht werth wäre/ daß sie damit zancken solte/ sondern alles zur demüthigung brauchte. (n)

14. Verachtung des feindes.

(l) Auff Mariä heimsuch. p. 1538.

(m) Vid. Dom. I. Advent. p. 9. am Fronleichn. tag/ p. 808. am Pfingst-tag/ p. 686. &c.

(n) *Landsbergius* in Vita Gertrudis Lib. I. c. 12.

35. Es ist aber dieser rath vornemlich solchen gegeben/ die da geübte sinnen haben/ daß sie nicht etwan durch des feindes list in schläffrigkeit gebracht werden. Denn welche sich eine zeitlang mit den feinden tapffer herum geschlagen haben/ die lernen dann erstlich ihre eigene nichtigkeit/ und ohnmacht erkennen/ und mit Christo in den rechten leidenden gehorsam eintreten/ nach dem ihnen ihr eigen wircken gantz benommen ist. Vor solche ist der rath köstlich/ **daß sie sich nur bloß mit demuth und paßiver oder leidender ruhe wapnen/ welches ihnen die beste krafft mittheilen werde/ alles GOtte zu gefal-**

len

len zu leiden. (o) Wovon denn wol werth ist/ daß wir noch einige erklärungen vernehmen.

(o) Vid. *Joh. a Cruce* Obscurâ Nocte Animæ Lib. II. cap. 8. Auctor von der Christlichen vollkommenheit/ cap. 10. p. 277. der hertzens-Theologie.

36. So du eine trägheit der natur/ traurigkeit oder sonst eine schwere last,, fühlest/ und dich von allem geschmack/ verlangen und antreiben zu geistlichen,, sachen entblösset siehest/ deßgleichen dich elend/ hülfloß/ verstöret und alles,, trostes beraubet und von GOtt verlassen zu seyn meynest/ und dabey zu allen/,, so wol äusser- als innerlichen übungen faul bist/ oder auch von solcher last gedrücket wirst/ daß es schiene/ als müssest du in das eingeweide der erden sincken:,, So vertzage deßhalben nicht/ sondern überlaß und ergieb dich der hand des,, HErrn/ und bete/ daß sein wille geschehe/ und seine ehre ausgebreitet werde.,, Alsdenn glaube mir/ wird die traurige und schwartze wolcke bald vertrieben,, werden/ und der glantz und das licht der leuchtenden Sonne/ nemlich unsers,, HErrn JEsu Christi/ wird dich mit mehrerer gnade und trost durchstrahlen,, und durchgiessen/ als du jemahls vorher gefühlet hast: Und dieses wegen der,, verleugnung und demüthigen absagung und übergebung in aller last und trübsal: weßhalben dich die Göttliche gnade anfüllen und alle dein inwendiges erleuchten wird: Und eben hiebey wirst du erkennen/ daß du von GOtt geliebet,, werdest und ihm gefallest (p) ,,

(p) *Rusbrochius* speculo Æternit. cap. II.

37. So wir nun ferner auch denen Rathschlägen GOttes gehorsamlich,, folgen wollen/ müssen wir nicht allein alle widerwärtigkeiten zu erdulden beschliessen/ sondern auch frey auff GOtt fallen/ und uns vor ihm niederwerffen/ den festen vorsatz fassende/ gerne noch mehr zu ertragen/ und uns gantz,, und gar dem allerfreyesten willen GOttes des Schöpffers auffzuopffern/ so,, daß uns dasjenige/ was derselbe von ewigkeit beschlossen/ eine gar sonderbare,, freude sey: So werden wir ohne gemüths-schmertzen leiden können. Denn,, was wir innerlich oder äusserlich der natur nach gelitten haben werden/ wird,, unserem geist freude bringen/ doch so derselbige sich gantz an GOtt ergeben,, und gelassen und bey sich selbst frey fest gestellet hat/ ohne wegerung oder widerwillen in aller verlassung sich GOtte gantz auffzuopffern. So wir nun in,, der trübsal uns auff diese weise verläugnet hätten/ würden wir unsere feinde,, durchaus lieben/ und vor unsere verfolger beten. Und wenn unser geist also,, mit dem Göttlichen willen vereiniget/ und in der verlassung gelassen seyn könte/,, würde er glückselig und selig und beynahe unveränderlich seyn. Sintemaln,, alsdenn trost und verlassung/ haben und mangeln/ und endlich alle abwechselungen der zeit ihn gleich viel erfreuen könten/ und er würde haben was er wolte/,, hingegen aber auch nichts unordentliches begehren oder wollen können. (q),,

(q) *Idem*

(q) *Idem* von der Stiffts-hütte cap. XV. circa fin.

15. Gedult u. ausharren

38. In summa/ es gehet doch der gantze zweck des geistl. kampffs auf das sterben des eigenen Lebens/ so subtil es auch sich in uns auffhalte. Deßwegen wird auch erinnert/ daß die anfechtungen eben darzu bißweilen so lange anhalten/ damit wir in die rechte gedult und erwartung Göttlicher hülffe kommen/ und nicht alles flugs erzwingen wollen/ wie abermahl Taulerus redet:

Viel leute wollen die stricke der anfechtung/ darein sie durch GOttes verhängnis kommen sind/ und die innerliche finsternis biß ans ende dulden/ daraus sie doch keine creatur erlösen kan. Sie mögen sich aber hinwenden wo sie hinwollen/ es soll und muß doch also seyn/ wie GOtt wil/ sie werden doch keine hülffe finden/ denn allein bey GOtt. /// Darum mag ein jeder wol alles äusserliche umlauffen und nachforschen hinweg thun/ und inwendig in seinem grunde hülffe suchen/ und die gantze last der versuchung aus wahrer liebe zu GOtt geduldig tragen/ sich ihm gantz und gar ergeben/ und so lange in Egypten/ d. i. in der innerlichen finsternis und anfechtung bleiben/ biß er vom Engel GOttes warhafftig heraus gerufft wird. (r)

(r) Conc. in Epiphan. p. 145.

39. Was sonsten hierbey vor allerhand irrungen und mißverständnisse vorzugehen pflegen/ das ist im **Tractat von denen abwegen** am 14 cap. erläutert worden. Und was von denen früchten des kampffs noch weitläufftig zu erinnern wäre/ das wird weiter unten bey betrachtung der Göttlichen Liebe und vereinigung zu erkennen seyn. Allhier ist noch eines von denen haupt-mitteln im kampff übrig/ nemlich **das Gebet**/ welches eigentlich und an sich selbst schon ein kampff seyn soll. Gestalt es denn auch also mit einander verknüpffet ist/ daß der meiste sieg darauff beruhet. **Denn wer ohne gebet und gedult die anfechtungen überwinden wil/ der wird sie nicht von sich treiben/ sondern vielmehr darein verwickelt werden.** (s)

(s) *Marcus Eremita* de lege spirit. cap. 89.

(***)

Das

Das XIII. Cap.

Vom gebet des Geistes.

Inhalt:

§. 1. 2. Des gebets beschreibung. 3. Nach dem innern. 4. 5. Mit kampff. 6. Unterscheid vom äussern. 7. Geschrey des hertzens. 8. 9. 10. Anbetung im Geist. 11. Allezeit. 12. und überall. 13. 14. Durch den Geist. 15. 16. Seufftzen und stöhnen. 17. aus dem Geist. 18. nach einigen stuffen. 19. über vernunfft und sinnen. 20. übernatürlich. 21. ruhig oder leidend. 22. Geist des gebets. 23. wie er komme? 24. Woran er zu mercken? 25. In Christo. 26. oder Christus in uns. 27. aus dem hertzen beten. 28. 29. im glauben.

1.

DJeses als eine haupt-übung der kinder GOttes wird auch von ihnen auf eine geheime art beschrieben/ und also von dem heuchlerischen mund-geschwätze und eigenem triebe des natürlichen Willens genau unterschieden. Von dem äusserlichen Gebet und dessen umständen ist im 2 cap. des 2 buchs der Abbildung genug gesagt. Das innere Geistes-gebet aber heisset ein gespräch des gemüths mit GOtt/ dadurch sich dasselbe biß zum HErrn ausstrecket/ und mit ihm ohne Dolmetscher sich unterredet. (a) Es ist eine Vergessenheit des irrdischen und ein auffsteigen in den himmel. (b) Es ist ein familiärer umgang und verbindung des menschen mit GOtt/ eine versöhnung GOttes/ eine tilgung der sünden/ eine festung wider alle anfechtungen/ eine tilgung des streits/ ein dienst der Engel/ eine nahrung der geister/ ein brunn aller tugenden/ ein geistlich wachsthum und stärckung der seele/ eine erleuchtung des gemüths. (c) des gebets beschreibung

(a) *Nilus* de orat. cap. 2. *Cyprianus* epist. II. *Augustinus* enarr. Ps. 85. *Isidorus* lib. III de summo b. c. 8.

(b) *Asterius* homil. in Luc. XIIX, 10. ap. *Photium* in Biblioth. cod. 271.

(c) *Augustinus* serm. 230. de temp. *Climacus* gradu XXXIIX. de orat.

2. In eben dem sinn wird uns das gebet weiter vorgestellet/ als eine hinzukehrung des hertzens in GOtt durch eine gottsel. und demüthige begierde: (d) eine vertrauliche conversation und besprechung unserer seele mit GOtt/ und eine beschauung unsichtbarer dinge. (e) Item: eine geistliche wirckung in dem irrdischen cörper/ ein unbeweglich anschauen der seele/ welche im Glauben auff GOtt siehet/ eine ordnung des verstands zu GOtt/ dem sie sich freywillig unterwirfft/ ein stehen des gemüths vor GOtt/ ein lieblich geschrey im gefühl des hertzens/ eine verlassung aller leiblichen händel/

„eine vorherkunfft vor der zukunfft des Richters zum Göttlichen gericht/ein wah-
„rer spiegel der seele/ ein einsencken in GOtt/ nichts zu wollen/ als was er will/
„u. s. w. (f)

(d) *Augustinus* de spir. & anima cap. 50. & *Joh. Damascenus* lib. III. de Orthod. Fide cap. 24.

(e) *Gregorius Nyssenus* orat. 1. de orat. Domin. *Chrysostomus* hom. 30. in Gen. *Bernardus* lib. de scala claustr. cap. 1.

(f) *Simon de Cassia* de gestis Salvatoris lib. 16. cap. 26. *Tho. à Jesu* lib. I. de orat. div. c. 1.

nach dem innern

3. Aus diesen beschreibungen machet **Lutherus** mit recht diesen schluß in der auslegung des Vater unsers vor die Layen: **Das wesen und die natur des gebets ist nichts anders / denn eine aufhebung des gemüths oder hertzens zu GOtt. Ist aber die natur und art des gebets des hertzens aufhebung/ so folget/ daß alles andere/ was nicht des hertzens erhebung ist/ nicht gebet ist.** Und hieraus ist ferner offenbar/ daß das innerliche hertzens-gebet eigentlich die rechte und warhafftige anbetung des Vaters *im Geist* und warheit sey/ nach Christi anweisung/ Joh. IV, 23. Und weil denn das äusserliche und mündliche gebet ohne das inwendige nichts tauget/ von jenem auch die sprüche der Alten genugsam bekant und in gebet-büchern wiederhohlet sind: (Wie denn auch über die frage von dem nutzen der gebets-formeln in dem **neuen Kern wahrer Geistes gebete** bey der vorrede das nöthigste erinnert worden ist) So wollen wir uns hier nur um das inwendige bekümmern/ und zwar ohne beobachtung der mancherley eintheilungen / arten und stuffen des innerlichen gebets/ die man bey denen Mysticis findet.

mit kampff.

4. Da haben wir nun vor allen dingen zu glauben / daß beten und kämpffen sonderlich ein anfang der bekehrung und erneuerung meist unzertrennlich sind. „Denn wenn der böse Geist einen zum gebet willig siehet/ so wirfft er ihm
„bald allerhand sachen in den weg/ als ob sie so nöthig wären/ damit er durch de-
„ren erinnerung das hertz errege/ solchem nachzuforschen/ und also die frucht des
„gebets verderbe. Deßwegen muß man kämpffen / damit das gemüth unter
„dem gebet gleichsam taub und stumm werde/ so kan man recht beten. (g)„ **Ja der ganze streit zwischen den gläubigen und dem Satan ist fast über nichts anders/ als über dem gebet / weil ihm dieses sehr verhasset und zuwider ist uns aber nöthig und heilsam.** (h) „Dahero mag man sich
„ja beym gebet auff die anläuffe der bösen geister wapnen/ und ihre faust-schlä-
„ge nur geduldig lernen tragen/ denn sie werden einen meist beym gebet pla-
gen. (i)

(g) *Nilus* lib. de orat. cap. IX.

(h) *Idem*

(h) *Idem* ibid, cap. XLVII.
(i) ibid. cap. LXXXV.

5. Zum trost in solchem gebets-kampff dienet unter andern der unterscheid/ den die alten anzeigen unter der **verhinderung des gebets** und unter dessen **gäntzlicher auffhebung** oder **vernichtung**. Davon sie sagen: Die unreinigkeiten im gebet sind die unziemlichen gedancken dabey/ die auslöschung aber desselben geschiehet/ wenn das hertz von unnützen sorgen gantz gefangen wird/ und ohne andacht oder empfindung herum schweiffet. So offt wir uns also zerstreuet finden/ sollen wir uns nur in die gestalt eines eiffrigen beters einergeben/ und mit zerknirschung zum HErrn selbst fliehen. (k) Und man muß auch gewiß glauben/ daß dieses an sich selbst ein warhafftig gebet sey/ wenn man auch nichts mehr thäte/ als nur im kampff wieder die verdrießlichen gedancken aushielte/ darein nicht willigte/ sondern die angst und den wiederwillen darüber geduldig ertrüge/ und sich also in das leiden ergäbe."

(k) *Joh. Climacus* in Scalâ Parad Gradu XXIIX. de Orat.

6. Dieses alles wird nun weiter zu erkennen seyn/ wenn wir nunmehro das innerliche gebet selber betrachten/ es mag nun dasselbe mit dem äusserlichen verknüpfft seyn/ oder nicht. Dieses setzen erfahrne zu einigen kennzeichen und unterscheid des äusserlichen von dem innerlichen/ daß die seele alsdenn *mehr äusserlich zubeten pflege/ wenn sie im überfluß natürlicher kräfften und früchten stehe: im hertz aber bete sie/ wenn der heil. Geist recht in ihr wircke.* (l) Auff dieses letztere haben sie des HErrn JEsu rath geheimer weise gedeutet/ daß man in sein kämmerlein gehen sol/ Matth. 6. Nemlich man solle das hertz von allem geräusch der sorgen und gedancken abziehen/ und auff eine familiaire oder vertrauliche art sein verlangen dem HErrn entdecken. Also schliesse man die thüre zu/ wenn man mit verschlossenen lippen in aller stille den anbete/ der die hertzen und nicht allein die worte forsche. Man bete im verborgenen/ wenn man nur mit hertz und sinn seine bitte dem HErrn darlege/ also daß auch nicht einmahl die wiedrigen kräffte davon etwas abmercken könten (wegen der tieffen innigkeit und einigkeit mit GOtt." (m)

Unterscheid vom äusern.

(l) *Diadochus* cap. 77.
(m) *Cassianus* Collat. X c 35.

7. Dieses gebet nennen sie aus Mosis und anderer exempel das geschrey des hertzens. Denn/ sagen sie/ GOtt erkennet all unser verlangen/ eher als wirs dencken. Darum redet ein gerechter mit GOtt in gedancken/ und sein geschrey ist das anhaltende flehen/ wenn er redet und doch nicht redet/ und ohne stimme schreyet. Diß unaussprechliche geschrey der seelen verstehet kein mensch/ sondern GOtt allein. (n) „Das rechte

Geschrey des hertzens.

te gebet ist im hertzen/ und nicht im lippen. Denn GOtt siehet eigentlich nicht“ auff des beters worte/ sondern auff den sinn. Wenn nun das hertz stille bekets“ und die leute nichts davon gewahr werden/ so weiß es doch GOTT/ der dem“ gewissen gegenwärtig ist. Darum ists besser ohne schall mit stillschweigen im“ hertzen beten/ als mit worten ohne andacht. Denn bey den geheimen ohren“ GOttes machen nicht unsere worte/ sondern das verlangen eine stimme/ nach“ 2. B. Mos. XIV. 15.“ (o) **Unser hertz schreyet zu GOtt/ nicht durch die stimme des mundes sondern durch erhebung des hertzens/ und durch die harmonie und herrlichen klang gottseeliger tugenden.** (p)

(n) *Asterius* homil I in Ps. V. ap. *Cotelerium* To. II. Monument. p. 9.

(o) *Gregorius M.* Lib. XXII. in Job. cap. XIIX. & *Smaragdus* in Diademate cap I.

(p) *Paschasius* Comment. in Thren. cap. II. 18.

Anbetung im Geist.

8. Mehr solche bekäntnisse wiederhole ich nicht/ zumal sie überflüßig in der Antiquität zu finden sind/ (q) und unter uns eben dasselbe gar gerne zugestanden wird. Denn also schreibt *Lutherus*: **Im Geist beten ist gegen dem leiblichen gebet also genennt/ und beten in der warheit gegen dem schein. Denn das gebet im schein ist das äusserliche plappern mit dem munde ohne alle acht: Denn das scheinet für den leuten/ und geschicht mit dem leiblichen munde/ und nicht warhafftig. Aber das geistliche und warhaffrige gebet ist das innerliche begehren/ seufftzen und verlangen aus hertzens-grund. Das erste machet heuchler/ und falsche sichere geister das andere machet heilige und furchsame kinder GOttes.** (r)

(q) Vid. vel *Ambrosius* Lib. VI. de Sacram. cap. 4. & Lib. I. de Cain & Abel cap. 9. *Chrysostomus* homil. 5. de Hanna *Prophetissa*. *Augustinus* Serm. 90. de Tempore. *Anastasius* Dial. I. de Trinit. *Basilius M.* ap *Antonium* Lib. I. Melisf. cap. 46. *Bernardus* Serm. 16. in ps. 91. & longe plures.

(r) To. I. Jenens, fol. 67. [b)

9. **Und anderswo: Eines rechten Christen gantzes leben gehet immerdar im gebet. Denn ob er gleich nicht immerdar den mund reget/ oder worte machet/ dennoch gehet und schlägt das hertz/ gleichwie die puls-adern und das hertz im leibe ohne unterlaß mit solchen seufftzen: Ach lieber Vater/ daß doch dein name geheiliget werde/ dein reich komme/ dein wille geschehe/ bey uns und jederman/ u. s. f. Und darnach die püffe oder anfechtung und noth härter drücken und treiben/ darnach gehet solch seufftzen und bitten desto stärcker auch mündlich. Daß man keinen Christen kan finden ohne beten/ so wenig als einen le-**

bendi-

bendigen menschen ohne pulß/ welcher stehet nimmer still/ reget und schlägt immerdar für sich: obgleich der mensch schläfft oder anders thut/ daß er sein nicht gewahr wird. (s)

(s) Tom. VII. Altenb. p. 475.

10. Hiermit stimmen nun auch alle gottselige lehrer überein/ wie man zum exempel bey Joh. Arnden/ im 2. B. am 20. Cap. und anderswo mehr sehen kan. Gestalt auch dieser Tauleri herrliche worte daselbst lobet/ welche also lauten: Alle worte und geberden und was sonst im gebet äusserlich vorfallen mag/ ist nichts zu rechnen gegen das innerliche gebet. Denn solches ist und heisset eigentlich die rechte vereinigung mit GOtt und eine einsenckung oder zerschmeltzung unsers erschaffenen menschlichen geistes in dem ewigen und unerschaffenen Geist GOttes. Worauff er auch das äusserliche gebet vor gar gut hält/ wenn solches die innerliche vereinigung leiden wolle. (t) darinuen andere auch mit einstimmen. (u)

(t) Conc. II. Dom. Quasimod. p. 533.

(u) Vid. vel *Seraphinus Firmanus* Lib. toto de Inrerna Oratione, in primis cap. 6. sqq. Vita Theresæ im leben der glaubigen/ p. 83. *Taulerus* in Epist. Dom. V. P. Trin. p. 962. sqq. & Dom. IX. p. 1082.

11. Weiter wird hieraus erkannt und bestätiget/ was CHristus und Paulus von dem allezeit und ohn unterlaß beten befohlen haben/ Luc. 18. 1. Thes. 5. Wie aber dieses bey den äusserlichen dingen möglich sey/ daß erklären die lehrer sehr fein/ wie wir nur etliche vernehmen wollen. „Dein verlangen ist schon „selbst dein gebet/ und das stetige verlangen ist ein beschauliches beten. Denn „der Apostel sagt nicht umsonst: Betet ohne unterlaß. Knien wir denn oder „heben wir die hände ohne unterlaß auff? Auff diese art können wir nicht ohne „unterlaß beten. Es giebt aber einander innerlich gebet ohne auffhören/ wel„ches das verlangen ist. Wilt du nicht auffhören zu beten/ so höre nicht auff zu „begehren. Dein stetiges verlangen/ ist ein stetiges schreyen. Hörst du auff „zu lieben/ so schreyest du. Die brünstigkeit der liebe ist des hertzens geschrey. „Bleibet die liebe immer/ so schreyest du immer. (y) Also befiehlet uns der Apostel allezeit zu beten/ und bey den heiligen ist auch ihr schlaff ein gebet. (y) Allezeit

(x) *Augustinus* Enarrat. in Ps. 37. it. Epist. 121. ap Probam c. 9.

(y) *Hieronymus* Epist. 22. ad Eustochium p. 96. & *Clemens Alexandr.* Lib. V. Strom. p. 722.

12. „Es ist gut allezeit beten und nicht ablassen. Darum unterlasse dein gebet nicht/ du arbeitest oder schläffest/ du reisest/ essest oder trinckest/ du seyst in der versammlung oder zu hauß oder auff dem felde/ u. s. w.“ (z) Sey weder und überall.

tag

tag noch nacht müßig/ sondern bete immerhin. (a) Denn wenn einer von dem umgang eines frommen mans nutzen hat/ wie vielmehr/weñ wir mit dem HErrn Christo gantze tage und nächte im gebet handeln? (b) Ein gemüth/ daß sich auff das stetige beten leget/ das wird erstrecht" zerknirschet. Ein zerknirscht hertz wird GOtt nicht verachten. (c) Der teuffel höret nicht auff uns anzufechten/ so soll auch das beten nicht auffhören. Das gemüth kan nicht müßig stehen/ und also muß man immer etwas gutes thun. Denn dieses ist nichts anders/ als beten/ böse gedancken verwerffen/ und geduldig seyn. (d)

(z) *Ephr m* homil. de Orando Deum cap. 1. & *Gregorius M.* Lib. XXV. in Job. cap. VII.

(a) *Cyrillus Hierosolymit.* in fine Protacheseos.

(b) *Nilus* Epist. 116.

(c) *Marcus Eremita* de Lege Spir. cap. 32.

(d) *Idem* de Pœnitent. circa fin.

durch den Geist.

13. Unter so gar vielen dergleichen zeugnissen sind absonderlich die sehr schöne/ welche auff die stetige inwohnung Christi und seines Geistes weisen/ wenn es heist: Ein ruhig hertz stöhnet und ruffet stets und ohn unterlaß nach" JEsu Christo dem Sohn GOttes allein. Und wenn eine seele mit steten an-" betungen Christum umfasset/ obs gleich kein mensch weiß/ so kan ihr der feind" nicht schaden." Man muß durch ein immerwährendes beten in GOtt bleiben lernen/ und immer sich vorsehen/ daß uns die hülffe GOttes nicht entzogen werde. (f) Sintemal die gnade allezeit und in allen uns helffen muß/ so wol in guten als bösen/ weil die menschliche gebrechlichkeit in keinem von beyden ohn ihre hülffe bestehen kan. (g)

(e) *Hesychius* Cent. I. cap. V.

(f) *Isaacus Presbyter* de Contemtu mundi cap. 22.

(g) *Cassianus* Collat. X. cap. 10.

14. Es sind hierinne die Christlichen lehrer abermal einig/ und also werden mehrere aussprüche nicht gefordert werden/ die man noch häuffig antrifft/ so wol bey alten/ (h) als neuen. (i) Von welchen letztern ich nur noch Lutheri worte gedencke/ der sonderlich auff den grund/ nemlich den betenden Geist Christi führet: „Ein Christ hat allezeit den Geist des gebets bey sich/ daß sein „hertz in solchen steten seufftzen und bitten stehet zu GOTT/ob er gleich isset/trin-„cket/ arbeitet/ u. s. f. Denn sein gantzes leben ist dahin gerichtet/daß er GOttes „nahmen/ ehre und reich ausbreite/ daß was er sonst thut/ muß alles unter dem „gebet gehen. (k)

(h) Vid. *Ambrosius* Lib. VII. in Luc. cap. XI. *Hilarius* in Ps. I. p. 341. *Cassianus* l. c. cap. X. toto. *Bernardus* Lib. de Modo orandi p. 1129. sqq. *Gilbertus* Serm. 15. in Cant. Cantic. &c.

(i) *The-*

(i) *Thomas à Kempis* in Hospitali pauperum cap. 17. *Taulerus* Dom. Cant. p. 584. *Müllerus* in erqvickst. cap. CCXLVI. *D. Mauritius* in besten weg P. III. cap. 14. p. 520. sqq. in primis *Guionia* in mitteln zu beten §. 1. sqq.

(k) To. V. Jenens. fol. 400. a.

15 Demnach ist auch nicht ohne grund/ wenn das wahre gebet meistentheils im innerlichen seufftzen und stöhnen des hertzens gesetzet wird/ welches die alten adspirationes, wir aber stoß-gebetlein und hertzens-seufftzer nennen/ und also beschreiben: „Es sind gebete ohne einen hauffen worte. (l) Gedancken/ die mit GOtt reden/ und gebete/ die ohne stimme abgeschicket werden „durch eine unzertrennliche hinzukehrung zu GOtt. (m) Es ist das geistliche „geschrey in dem innersten grunde des hertzens/ welches biß an GOttes ohren reichet. (n) seufftzen und stöhnen.

(l) *Tertullianus* Lib. de Orat. cap. 1.

(m) *Clemens Alexandr.* Lib. VII Strom. p. 724.

(n) *Basilius M.* homil. in Ps. 33. v 18.

16. Solcher gestalt wird von denen alten einsamen erzehlet/ daß man bey ihnen kein seufftzen noch beten von aussen gehöret habe/ wo nicht etwa jemanden bey erhebung des hertzens unvermerckt ein solch stöhnen entfahren sey/ da das brünstige gemüth sich in sich selbst nicht halten können/ und ein unaussprechlich seufftzen aus dem innersten hervorgekommen. Sie hätten auch solche kurtze innerliche stoß-seufftzer/ wenn sie offt geschähen/ vor die besten gehalten/ damit man dem HErrn stets anhängen/ und der list des feindes besser entgehen könne/ der gerne seine pfeile darzwischen schiesse. (o) Eben dieses bekräfftiget ein anderer von solchen personen/ daß sie zwar offte/ aber überaus kurtz gebetet hätten/ damit die andacht durch die länge nicht möchte unterbrochen werden. (p) Und dahin werden Christi worte wieder die langen gebete verstanden/ mit eben dergleichen angeführten gründen: „Wenn du deine rede lange ausdehnest/ so kanst du „leicht in eine läßigkeit fallen/ und dem feind gelegenheit geben sich einzuschleichen/ und die gedancken von den worten abzuführen. Betest du aber offt und „immer/ so kanst du leicht bescheidenheit brauchen/ und mit großen ernst beten. (q)

(o) *Cassianus* Lib. II. Instit. cap. 10. & II. Conf. Collat. IX. c. 36.

(p) *Augustinus* Epist. 121. ad Probam.

(q) *Chrysostomus* hom. 79. ad Antiochenos.

17. Einen schönen grund weisen sie auch an/ woher die rechten seufftzer fliessen müssen/ nemlich vom heil. Geist/ wenn sie sagen: Bißweilen überschütte „einen GOtt mit freuden/ bißweilen verberge er das gemüth in ein solch tieff „schweigen/ daß die kräfftige erleuchtung auch allen schall der worte verschliesse/ aus dem Geist.

und der Geist alle sinnen einwärts ziehe/ sein verlangen mit unaussprechlichen seufftzen zu GOTT auszuschütten. (r) Es wird aber auch auſſer solchem zustand gerathen/daß man beym lesen und andern geistlichen übungen solche hertzen-seufftzer offt wiederhole/ **damit das gemüth zur Erleuchtung immer lauterer werde.** (s) Und solche feurige wünsche werden geistl. pfeile genennet/ die von Christi streitern mit schweigenden hertzen gen himmel geschossen werden/ und den feind nicht nahe an uns lassen. (t) Wovon sich noch viel schöne nachrichten hin und wieder finden. (u)

(r) *Cassianus* collat. IX. cap. 27.

(s) *Bernardus* l. *Guilelmus Abbas* ad Fratres de monte Dei cap. X.

(t) *Laurentius Justinianus* lib. de conflictu interno cap. 10.

(u) Vid. *Seraphinus* l. c. cap. 11. de Jaculatoriis orationibus. *Thomas à Kempis* l. c. cap. 18. de Jaculis acutis in hostes. *Arndius* lib. II. cap. II. XXXV. & XXXVII. *Lutherus* Tom. X. Witteb fol. 467. *Müllerus* im Liebes-Kuß/ p. 228. sqq. it. 360. 381. in Erqvickst. cap. IIX. &c.

nach einigen stuffen.

18. Es ist kein zweiffel/ daß hierinne lediglich auf den wahren Geist des gebets zu sehen und alles zu gründen sey/ durch welchen allein alle wahre gebeter geschehen müssen. Wie denn insonderheit das inwendige geschrey und seufftzen bloß und allein von GOttes Geist eingegeben wird/ nach Röm. IIX, 15. Gal. IV, 6. unter welchem die Alten auch einige höhere stuffen erkannt haben/ davon die mercklichste also beschrieben wird: **Dasjenige feurige und unaussprechliche Gebet haben wenige erkant oder erfahren/ das allen menschlichen sinn übersteiget und durch keinen schall stimme oder aussprechung der worte unterschieden wird. Denn ein solch gemüth wird durch eingiessung des himml. lichts bestrahlet/ und bezeiget sein verlangen nicht durch menschliche und enge ausdrücke/ sondern schüttet haufenweiß als aus einem überfliessenden brunn mit zusammen gefaſſten sinn/ der nicht auszusprechen ist/ dem HErrn sich gleichsam aus/ und bringet in einem augenblick so viel hervor/ als es weder ausreden noch überdencken kan/ wenn es zu sich selbst wieder kommt.** (x) „Wenn ein solch gemüth an diß wahre Gebet gewöhnet ist/ so kan es mit GOtt „von angesicht zu angesicht reden/ als wie einer/ der dem König ins ohr reden „darff. (y)

(x) *Cassianus* collat. IX. cap. 25:

(y) *Climacus* Scalæ Paradisi gradu XXVII.

über vernunfft und sinnen.

19. Auch ist weiter angemercket worden/ wie ein recht geistlich gebet die vernunfft und alle sinnen in dem Göttlichen frieden übersteige/ und wir also uns von GOtt kein sinnlich bild beym gebet machen sollen. (z) Drum wird gerathen/

then/ daß wir auf unserer hut stehen sollen/ und das hertz im gebet vor den bildern lernen bewahren/ damit man ruhig werde. Alsdenn werde sich GOtt der schwachen erbarmen/ und sich gegenwärtig bezeugen/ daß man die herrliche gabe des gebets empfangen könne. (a) Selig sey das gemüth/ welches im beten von dem gebrauch aller sinnen ledig werde. (b) Darzu sollen wir uns von dem irrdischen zum himmlischen schwingen/ und daselbst unsern wandel haben/ nicht nur in worten/ sondern in einer Englischen krafft und in Göttlicher erkäntniß. (c) Worinne wir also auf den Geist GOttes gewiesen werden/ in welchem wir den Vater anbeten müssen. Denn im Geist beten oder anbeten ist nichts anders/ als daß er selbst sich selbst das gebet oder die anbetung darbringet und opffert. (d)

(z) *Nilus* de orat. cap. 63.
(a) Ibid. cap. 64.
(b) Ibid. cap. 113.
(c) cap. 136.
(d) *Gregorius Nazianz.* orat XXXVII. p. 599.

übernatürlich. 20. Aus diesem grund nennen die alten teutschen Theologi solch gebet übersinnlich/ und beschreibens also: Wenn die seele über die äusserliche und empfindliche sinne hinaus kommt/ und man auf den innersten grund zur heimlichkeit des Geistes selbst kommt/ da die Göttl. süßigkeit in den obern kräfften warhafftig und wesentlich empfangen wird/ daß GOtt warhafftig und eigentlich in das allerreineste und fürtreflichste theil der seele kömmt/ nemlich in den innersten grund/ da die wahre einigkeit allein ist/ davon *Augustinus* sage/ daß die seele in ihr selbst einen verborgenen abgrund habe/ so da weder mit der zeit/ noch auch mit der gantzen welt etwas zu thun hat/ und über den theil/ so dem leib sein leben und bewegung gibt/ sehr weit erhaben sey. (e) Von solchen leuten wird gesagt/ daß sie im geist beten/ leben und wircken/ weil der geist mitten im grunde in GOtt gebracht werde/ daß sie über alle bilder verändert zu solchem stand kommen/ darinne kein mittel/ weise oder weg gilt. Diese erlangen in ihrem gebet alles/ was sie begehren/ u. s. w. (f) Und dieses übernatürliche gebet ist auch von unsern Theologen aus der Schrifft bewiesen worden. (ff)

(e) *Taulerus* Dom. Exaudi p. 678.
(f) *Idem* conc. II. in Quasimod. p. 534.
(ff) *Arndius* lib. II. cap. 20. *Varenius* in der Rettung p. 675.

ruhig oder leidend. 21. Diese art des gebets haben etliche das gebet der ruhe genennet/ weil es gemeiniglich mit einer geistlichen zufriedenheit und lieblichkeit verknüpffet ist. Ingleichen das gebet des stillschweigens/ weil ein gläubiger dabey mit

blossem glauben in der gnade beruhen soll/ und dem Göttl. willen übergeben bleiben. Dahin auch der unterscheid gehöret/ welchen viele machen zwischen dem wirckenden und leidenden gebet. Weil aber diese und dergleichen namen und sachen manchem mißbrauch und streit unterworffen und überaus weitläufftig sind/ so soll davon weiter nichts hier gedacht werden/ als daß ich dergleichen Scribenten benenne/ welche so wol den Brauch als Mißbrauch ausführlich gezeiget haben. (g)

(g) Vid. ex Theodori Vitis Patrum & Cassiano *Antonius Alteserra* lib. IV. Asceticorum cap. III. p. 246. *Seraphinus Firmanus* de interna orat. cap. 3. toto. *Barbanson* in semitis amoris divini part. II. Proœmio. & cap. I. sqq. p. 128. *Sandeus* Theol. Myst. Exercit. III. p. 45. sqq. *Theresa* in vita cap. XV. p. 90. sqq. & im Leben der glaubigen p. 83. *Auctor* der geheimen Gotts-gelehrtheit I. Th. Cap. III. toto. *Molinos* III B. des Wegweisers num. 135. sqq. *Auctor* von der Freude des Geistes cap. VI. p. 170. sqq. & e Reformatis *Voëtius* in Alcet. p. 13. qui *orationem mentalem* partem nobilissimam praxeos pietatis vocat,

Geist des gebets

22. Es sind aber alle solche Lehren/ wie schon gedacht/ vergebens/ wo nicht unaufhörlich der Geist Christi sein werck in uns haben kan/ alß auf welchem allein alles Beten beruhet. Darum haben die gläubigen jederzeit uns hierauff gewiesen/ **daß wir ja uns erst zu neuen menschen sollen machen lassen/ damit uns die gnade des H. Geistes könne geschencket werden/ woraus als einem brunn unser gebet fliesse.** (h) „Der H. Geist seufftzet in den „gläubigen/ d. i. er machet uns seufftzen/ verlangen und bitten/ indem er unsere „hertzen die Bewegung zu seufftzen und zu bitten eingiebet oder einflösset. Also „vertritt uns der Geist indem wir im Geist beten/ er betet vor uns/ indem wir in „eben demselben Geist mit allem anhalten und flehen wachen. Die liebe Got„tes wird durch den H. Geist in unsere hertzen ausgegossen/ die machet uns seuff„tzen/ unsere sünde bereuen/ versöhnung bitten und nach der gerechtigkeit ver„langen. (i)„

(h) *Ambrosius* serm. 78. f. potius *Maximus Episcopus* in Cesa I. To. III p. 301.

(i) *Fulgentius* in fragmento V. lib. II. de officiis postulandi in Christo Tom. IX. Bibl. PP. p. 279.

wie er komme.

23. Wie man aber den Geist des gebets empfangen und erhalten solle/ das wird also vorgeleget/ daß es in Busse und glauben geschehe. **Ohne wahre zerknirschung und reinigkeit des hertzens kan die erleuchtung des H. Geistes nicht erlanget werden/ geschweige die art des gebets erkant.** (k) „Will einer recht beten/ so muß ihm GOtt selber das gebet erst ge„ben. Darum muß man ihn bitten: Dein reich komme/ d. i. dein H. Geist und

dein

dein eingebohrner Sohn/ der uns gelehret hat/ dich im Geist anzubeten. (l) „ Dieser Geist hilfft uns unsere schwachheit betrauren/ und kommt zu uns unreinen. Wenn er nun das hertz fleißig beten findet so gehet er da hinein/ und vertilget die mannigfaltigen gedancken und bilder/ die das gemüth umringen/ und ermuntert es zu der liebe des geistlichen anbetens. (m)

(k) *Cassianus* collat. IX. cap. 8.
(l) *Nilus* l. c. cap 55.
(m) Ibid. cap. 59.

24. Wider die Bekümmerniß aber/ als ob man in der angst den H. Geist nicht habe/ und also nicht beten könne/ wird dieses fruchtbarlich erinnert: Wer„ bey dem gebet geängstet wird/ der soll nur in seinem willen standhafft bleiben/„ so wird er bald hülffe finden/ denn er ist gleichwol des H. Geistes theilhafftig/„ ob er schon mit schmertzen und beschwernis über sich selbst wachen muß. (n)„ So wird auch gerathen/ daß schwache seelen vor dem gebet nicht erst lange zweiffeln sollen/ ob sie den Geist des gebets haben/ viel weniger sich mit vernünfftlichen oder gekünstelten gedancken und discursen aufhalten: sondern sich alsbald ihm mit einfältigen glauben übergeben/ und sich von ihm regieren und bewohnen lassen. (o) Gleichwie auch solche sich um die worte in ihrem gebet nicht groß bekümmern sollen/ oder selbige erst aus den Büchern allezeit suchen und lernen. Sintemal der Geist Christi uns nach unsern Begriff und Bedürffniß alles lehren will/ wo wir nur seiner führung treulich folgen. (p) Dahero ein Christlicher Poet recht singet: woran er zu mercken/

Ich bete GOtt mit GOtt aus Ihm und in Ihm an:
Er ist mein Geist/ mein wort/ mein Psalm/ und was ich kan.
GOtt liebt und lobt sich selbst/ so viel er immer kan:
Er kniet und neiget sich/ er bet't sich selber an.
Mensch/ so du wissen wilt/ was redlich beten heist:
So geh in dich hinein/ und frage GOttes Geist. (q)

(n) *Marcus Asceta* de Lege Spir. cap. 91.
(o) *Auctor* des erleuchteten hirten/ p. 130.
(p) *Seraphirus* l. c, cap. 18.
(q) *Joh. Angelus* Cherub. Wandersmann/ 1. B. num. 235. sqq.

25. Dieser Geist nun/ als der Geist JEsu Christi verkläret JEsum bey allen gläubigen seufftzen/ in dessen namen und auff dessen erworbene gnade allein gebetet werden muß. Dahin gehet der sehr heilsame rath aus der schrifft: in Christo

Wir sollen stets mit unserm hertzen an die weißheit gebunden leben/ und des Vaters krafft und weißheit stets in uns gleichsam beym athem holen einziehen. Selig ist der/ dem das bitten und flehen JEsu also im gemüth anhänget/ daß es ihm in seinem hertzen ohne auffhören erschallet. Denn wie die sonne mit ihrem auffgang den tag machet/ also wenn der heil und ehrwürdige nahme des HErrn JEsu in unsern hertzen leuchtet/ so bringet er durch seine berührung unzehlich gute gedancken hervor. Da zertreibet denn JEsus Christus allen betrug und machet die gantze lufft des hertzens helle. (r) "Wenn wir nun den rechten frieden des hertzens erlangen wollen/ so müssen wir unser" gebet in dem HErrn selbst/ auch mit ihm und durch ihm zu dem himmlischen" Vater sprechen. Diß gebet aber übertrifft allen menschlichen verstand/ und" kans niemand begreiffen/ es werde ihm denn vom heil. Geist gegeben. (s)

(r) *Hesychius Presbyter* de Temperantia lib. II. cap. 85. & 94.

(s) *Taulerus* Conc. II. Dom. Quasimod. p. 530.

oder Christ in uns.

26. Es haben hiebey erfahrne angemercket/ daß es bißweilen bey brünstigen" gebet der seele vorkomme/ wie JEsus Christus und sein Geist vor sie in ihr" rede/ und bey GOtt fürsprache thue/ ob sie gleich selbst stille ist. Bey solcher wunderbarer gnade werden ihr alle ihre verlangen als in einem spiegel vor dem" angesicht des ewigen vaters vorgestellet/ dadurch alle furcht verschwindet/ und" eine gantz gewisse hoffnung entstehet/ daß sie unaussprechlich von ihm erhöret" werde. Welches durch ein gleichniß von der vorbitte eines natürlichen sohnes" sehr schön erläutert wird." (t) Also sagte ehemals ein glaubiger Hirte von solchem glaubens-gebet in Christo: Man muß sich vor dem vater in dem namen und in der person des sohnes stellen/ und wenn er fragt/ wer wir seyn/ so können wir ohne furcht einer unwahrheit sagen: Wir gehören deinem Sohne zu/ der ists der in uns lebt und redet. Worzu aber ein seliger übergang aus uns selbst in JEsum Christum erfordert wird durch einen lauteren glauben/ daß sein Geist uns in seinen sinn einführe und setze/ und wir mit Christo in einem bunde stehen lernen/ dadurch wir seine glieder und brüder/ auch mithin seines gantzen verdienstes theilhafftig werden. (u)

(t) *Thomæs a JEsu* Lib. I. de Orat. div. c. 7. p. 55.

(u) *Auctor* des erleuchteten Hirten/ pag. 124. Conf omnino Tractatus von der freude des Geistes/ cap. IX. per totum.

aus dem hertzen beten.

27. Wenn nun die GOttesgelehrten sonderlich auff ein solch gebet dringen/ das aus dem hertzen geschehen solle/ so verstehet sichs nunmehro klar/ daß sie kein ander hertz verstehen/ als das vom Christo und seinem Geist wahrhafftig eingenommen/ durchleuchtet und geheiliget sey. Und demnach heisset im rechten

ten sinn aus dem hertzen beten allein durch Christi Geist beten. **Bist du ein GOttesgelehrter heisset es/ so wirst du auch wahrhafftig beten/ und wenn du wahrhafftig betest/ so bist du erst recht von GOtt gelehrt.** (x) „Darum bete nicht nur mit dem äusserlichen schein/ sondern wende dein ge„müth mit ehrerbietiger scheu zum verstand des geistlichen gebets. (y) **Kein gebet ist vollkommen/ wenn nicht die anruffung aus dem grund des hertzens hervor kömmt. Denn der HErr erhöret nur ein gemüth das ohne auffhören schreyet.** (z) „Welche GOtte in aller gottseligkeit dienen/ „die haben nicht eben eines gewissen orts oder versamlung nöthig/ sondern sie ma„chen sich selbst zu tempeln durch gute übungen/ und werden GOtte an allen orten gefällig. (a)

(x) *Nilus* de Orat. c. 57.
(y) *Idem* ibid. c 26.
(z) *Marcus* l. c. cap. 31.
(a) *Athanasius* de Parabolis Evangelii Qu. 18. To. II. p 398.

28. Der ietztbesagte grund giebet nun einem jeden zu verstehen/ daß ein wahres geistl. gebet allerdings in dem lebendigen und lauteren glauben bestehe/ als in seinem eigendlichen wesen und leben. Denn dieser fasset und hanget GOtt an/ wie er ist in sich selbst/ und wie er sich allen seinen Creaturen durch Christum auffs allerwilligste und gütigste mittheilen wil. Dieser Geist des glaubens überwindet und tilget auch nach und nach allen eigenwillen/ und dadurch auch allen zweiffel/ und macht hingegen das hertz freymüthig und feste in GOttes liebe/ wie die schrifft genugsam zeuget. Dahero verwundern wir uns nicht/ wenn die alten solchen glauben eine **vereinigung mit GOtt** genannt haben/ und davon gesaget: **Wer bloß um des glaubens willen/ d. i. der unmittelbaren vereinigung mit GOtt/ alles bittet was zu solcher vereinigung gehöret/ der wirds ohne zweiffel auch erlangen. Wer aber ausser dieser ursache solches oder anders bittet/ der wirds nicht erlangen. Denn er glaubet nicht/ sondern suchet nur als ein unglaubiger seine eigene ehre in Göttl. dingen.** (b) im glauben.

(b) *Maximus* in Capit. Oeconom. Lib. II. c. 18.

29. Diß ist auch die ursache/ warum den glauben allein der freye zugang zu GOTT zugeschrieben wird/ wie sonderlich Rom. 5. v. 1. Ebr: 11. und anderswo zusehen. **Denn der lebendige glaube ist die thüre und der weg zum leben/ und ein zurückgang von der sterblichkeit in die unverweßlichkeit.** (c) Es ist auch nicht vergönnt anders zu GOtt zu nahen/ als durch ver„mittelung des glaubens/ der durch sich selbst daß suchende gemüth mit dem un„begreifflichen wesen zusammen verbindet. (d) Daraus kommt beym gebet„

eine

eine dürstende ernsthafftigkeit und eine freye zuversichtliche anforderung/ die mit geistlicher armuth und entsinckung des Geistes in dem anschauen der Göttlichen liebe und güte verknüpffet ist. (e) "Sintemal solch warhafftes zutrauen zu GOtt ein solcher unendlicher vortrefflicher" schatz ist/ wodurch wir mehr/ als man begehren kan nemlich ewige güter erlan-" gen mögen: Weil GOtt sich nicht enthalten kan/ daß er nicht denen/ die den" schatz haben/ alles geben solte/ was sie begehren. Er ist durch den glauben auf" derjenigen seite getroffen und verwundet/ wo er sich nicht enthalten kan." (f) Von dieser art und krafft des glaubens aber ist bereits oben in einem besondern Cap. genug angemercket.

(c) *Cyrillus Alexandrinus* in Evang. Joh c. VI p. 349.
(d) *Gregorius Nyssenus* Orat. XII. adv. Eunomium p. 745.
(e) *Rusbrochius* de VII. Custodiis cap. 4.
(f) *Idem* de Virtutibus c. XII.

Das XIV. Cap.

Von des geistlichen gebets art und frucht insonderheit.

Inhalt:

§. 1. Recht gebet der gerechten. 2. und glaubigen. 3. ohne irrdischen sinn. 4. 5. ob wol in schwachheit. 6. zur that. 7. im gehorsam bey der arbeit. 8. und zu grosser gewißheit. 9. mit abgeschiedenheit. 10. und sammlung des hertzens. 11. 12. oder einkehrung. 13. der andacht grund. 14. und Wesen. 15. Mittel. 16. Ernst und brünstigkeit. 17. Anhalten. 18. und ungestimmigkeit. 19. oder gewaltthätigkeit. 20. mit demuth. 21. und zerknirschung. 22. in bescheidenheit. 23. und gelassenheit. 24. ohne eigen willen. 25. auch ums leibliche/ doch mit bescheidenheit. 26. und gelassenheit. 27. meist aber ums Geistliche. 28. der erhörung gewißheit. 29. Verzug. 30. 31. und ihr zweck. 32. des gebetenen nehmung. 33. Bewahrung. 34. und anwendung. 35. zur erleuchtung und läuterung.

1.

Recht gebet der gerechtē.

NUnmehro ist noch ins besondere von denen rechten eigenschafften und bedingungen eines recht geistreichen gebets zu gedencken. Da denn vor allen dingen aus der schrifft gewiß ist/ daß nur allein seelen/ die sich zu GOtt bekehren/ im Geist beten können/ nach Joh. IX. 31. 1. Tim. II. 8. 1. Joh. III. 21. Die ursache ist so gar auch unter Juden bekannt gewesen/wie aus Joh. 9. zu sehen/ und aus ihren erklärungen/ wenn sie sagen: **Wer bey seinem ge-**

bet

bet 4. stuffen annimmt/ der kan gewiß seyn/ daß es auffgenommen wird/ nemlich wenn er ist Gottesfürchtig/ arm/ dienstbar/ und wenn er sich für die heiligkeit des gebenedeyeten namens dahin giebet. (a) Wie vielmehr soll nun unter Christen ausgemachet seyn/ wo die alten sehr schön erinnert haben: „Wenn ein gemüth mit dem flecken herrschender sünden beschmutzt ist/ und doch einen vater anruffen will: welcher vater wird es wol erhören? gewißlich der/ der dem anruffer verwandt ist/ nemlich nicht der himmlische/ sondern der unterirrdische/ dessen zeichen der verwandschafft er träget. (b)„

(a) Synopsis Libri Sohar tit. 2. p. 41.

(b) *Gregorius Nyssenus* Orat. 2. de Orat. Dom.

2. Es beziehet sich dieses auff den vorgemeldeten grund des glaubens/welcher keine muthwillige sünde leidet. Denn **das wahre vertrauen zu GOtt hat allezeit unsträffliche wercke bey sich/ und ein leben das Gott schauen kan.** (c) Hingegen wenn ein hertz noch in sünden verstricket ist/ so erzürnet „ es nur GOtt/ weil es sich unverschämter weise unterstehet zum gebet des Geistes sich zu erheben/ und doch nicht mit gehöriger niedrigkeit und schamhafftigkeit angethan ist. Denn wie ein trieffend auge in die helle sonne nicht sehen kan: „ Also auch kan ein verwirret und unrein hertz sich das beten im Geist und wahrheit nicht vorstellen/ als welches über die natur ist.“ (d) Dahero heilige hände darzu gehören/ die nicht nur mit wasser/ sondern mit busse von lastern gewaschen sind. (e) und gläubigen.

(c) *Didymus Alexandrinus* enarrat. in 1. Joh. V. p. 34.

(d) *Nilus* de orat. cap. 139. & 140.

(e) *Chrysostomus* hom. 7. in 1. Tim. II & *Theophylactus* ibid. p. 758.

3. Insonderheit warnen die erfahrnen vor denen fremden und irrdischen einfällen/ welche einem betenden hertzen am meisten im wege zu stehen pflegen/ daß es gemeiniglich die freudigkeit und den muth des glaubens soll fahren lassen. Welches denn eine grosse anfechtung ist/ wie sie *Bernhardus* beschreibet: **Wenn die vorige sünden-schuld nager/ die sinnen umgetrieben werden/ die sorge sticht/ und die phantaseyen der leiblichen bilder mit hauffen einfallen.** (f) Da gilt es denn zu GOtt schreyen: „O du Brunn des lebens/ laß mich sterben/ daß ich dich schaue/ laß mich ertödtet werden/ daß ich dich geniesse/ laß mich verläugnen/ daß ich mit dir reden dürffe! (g) „ **Es kan ja GOtt niemand geistlich schauen und zugleich der welt fleischlich leben. Darum muß man den eigenen begierden absterben/ wenn man will GOtt mit reinem hertzen anbeten** (h) „Derohalben soll man„ nicht ablassen/ durch stetes andencken GOttes das irrdische im hertzen gleich- ohne irrdische sinn.

„sam zu verzehren/ daß die seele zu dem ewigen licht frey kommen dürffe. (i)

(f) Serm. 24. in Cantic.

(g) *Augustinus* vel alius in soliloquiis cap. 5.

(h) *Gregorius M.* lib. IIX. moral. in Job. cap. 28.

(i) *Diadochus* de perfect. Spir. cap. 97.

ob wohl in schwachheit.

4. Gleichwie wir nun im gebet nicht frech/ sicher oder ruchloß seyn dürffen/ also auch viel weniger kleinmüthig oder verzagt/ wissende/ daß der Geist am allergewissesten der schwachheit aufhilfft. Zu welchem ende die Alten einander „zu gemüthe führeten/ wie gleichwol Paulus selbst bekant hätte/ *daß er auch „nicht wisse was er bete/ wie sichs gebühre.* Jt. daß er *einen pfahl im „fleisch habe/* und dergl. Dahero wir uns unsers elends nicht so zu schämen „hätten/ daß wir deßwegen unser vertrauen wegwürffen. (k) „ Indessen gilt dieses freylich nur bußfertigen hertzen/ die im kampff wider ihre böse natur stehen. Welche denn auch nicht aufhören müssen/ die bösen einfälle im gebet zu bestreiten. **Denn das hertz ist gar ein schlüpffrig ding/ das sich nicht flugs von den bösen einfällen zurück halten lässet. Darum muß es immer durch busse und gebet gewaschen und gereiniget werden.** (l)

(k) *Chrysostomus* hom. 14. in Rom. cap. IIX.

(l) *Hesychius* lib. I. de Temperant. cap. 93.

5. Es ist hierzu ein köstlicher rath/ welchen ein geübter Beter hinterlassen hat/ mit diesen worten:

Wenn wir uns im gebet zu GOtt wenden sollen/ so sind wir unsers hertzens nicht genugsam mächtig/ weil es mit pfändern und andern dergleichen dingen zu thun hat: Und darum mag GOtt nicht dazu kommen. Denn er wird verhindert von den irrdischen creaturen/ welche als bestellte pförtner vor des hertzens thüre hüten/ und GOtt nicht hinein ziehen lassen: wir beten ohne andacht des hertzens/ darum schmeckt uns auch das gebet nicht/ und weil wir GOtt nicht darinne fühlen/ so werden wir bald verdrossen/ lassen ab darvon und schweiffen anders wohin. Darum lasset uns unsere hertzen an allen enden ledig machen/ da sie verpfändet stehen/ ja von der liebe/ gunst und neigung aller creaturen lasst uns dieselben ledig machen. Denn wenn GOtt in das hertz einziehen soll/ so müssen zuvor alle creaturen daraus gezogen seyn. Lieber/ last uns unser faß säubern/ auch sauber und rein behalten von aller üppigen und unnützen bemühung. Denn es ist dem feuer nicht so natürlich/ daß es über sich brennt und flackert/ noch einem vogel so leichtlich fortzufliehen/ als natürlich und leicht es ist/ einem recht ledigen und ausgeleerten hertzen/ sich von der erden über sich zu erheben/ und in GOtt zu erschwingen/ u. s. w. (m)

(m) *Taulerus* conc. I. Dom. IV. Trin. p. 937.

zur that.

6. Wer nun hierinne recht treu werden will/ der wird sein beten und seufftzen immer auf die that und praxin richten/ so daß **unser beten ein stetiges arbeiten/ und das arbeiten ein stetig beten werde/** wie von einem frommen

men Bischoff erzehlet wird. (n) Denn der sinn im gebet muß ja immer auf die ausübung des gebetenen gerichtet seyn/ wie es heisset: „Wer die gottseligkeit„ von hertzen redlich liebet/ der muß GOtt um hülffe anruffen/ damit er sein ver„langen zum zweck bringe. Wer aber der sünden nachhänget/ und doch um„ gottesfurcht bittet/ der wird ja keinen gnädigen GOtt finden. Solch gebet„ schicket sich gar nicht/ ja es ist voller spott und gefahr. Denn wenn einer den„ allerheiligsten GOtt darum bittet/ das er doch nicht thun will/ so suchet er nicht„ menschen/ sondern auch den Richter selbst zu hintergehen. (o) „ Im gegentheil in der wirckliche gehorsam ein unaussetzlich beten/ welches jener das wesentliche gebet nennet:

Wer lauters hertzens lebt/ und geht auf Christi bahn/
Der betet wesentlich GOtt in sich selber an. (p)

(n) Vita Dominæ de Chantal im Leben der gläubigen p. 367.
(o) *Isidorus Pelusiota* lib. IV. Ep. 4. ad Zosimum.
(p) *Joh. Angelus* lib. I. num. 238.

7. So kan man also dem scrupel gar wohl begegnen/ wenn man bey vieler arbeit nicht immer empfindlich beten kan/ weil vor GOtt auch aller gehorsam des Geistes/ und aller dienst des nächsten wircklich eine anbetung GOttes ist. Diejenigen beten ohn unterlaß/ sagt Taulerus/ welche ihre wercke in wahrer liebe verrichten/ ihrem eigenen nutzen absagen/ sich GOtt in wahrer demuth unterwerffen/ und ihn allein in und durch sich wircken lassen. Ein solch gebet wird in den obersten kräfften der seele verrichtet/ und machet die seele recht geistlich. Und wenn der geist mit vollkommener vereinigung des willens GOtte anhanget/ so betet er erst den Vater in der warheit an/ und erlanget sein ende/ darzu er erschaffen ist. (q) Wovon auch in des Cardinals *Petrucci* neu verdeutschten Briefen fein zu lesen ist. (r) im gehorsam bey der arbeit/

(q) Conc. II. Dom. Cantate p. 585.
(r) II. Th. 2. B. 4. Brief p. 336.

8. Jedoch ist die meynung hiebey gar nicht/ als ob einer deßwegen nicht zu gewissen zeiten sein gebet besonders verrichten müsse. „Denn man hat ja seine„ amts-geschäffte nicht immer/ sondern nur zu gewissen zeiten zu verrichten: hin„gegen ist uns befohlen/ ohn unterlaß zu beten/ deßwegen wir dieses jenem vor„ziehen sollen. Welche nicht im gebet immer beharren können/ die mögen ar„beiten/ damit ihnen nicht beydes fehle. Welche aber das beste theil immer„ beobachten können/ die sollens auch nicht unterlassen. (s)„ Damit werden wir auf eine immerwährende arbeit des geistes gewiesen/ wir mögen nun beten/ oder sonst etwas thun/ weil doch die verleugnung das haupt-werck eines Chri- und zu gewisser zeit.

sten bleibet. Denn wenn jemand fraget: Was denn eigentlich bey und nach dem beten zu practiciren sey; so wird kurtz und deutlich geantwortet: **Wilt du beten/ so wirff alles weg/ damit du das gantze erlangest.** (t) Wilt du „lauter und löblich beten/ so verleugne dich selbst/ und ob du viel beschwerung „und verdruß leiden müstest/ so erdulde es um des gebeths willen. (u) „ **Gürte dich mit gehorsam/ und ziehe deine willen** (θελήματα) **aus/ und tritt gantz bloß zum HErrn in deinem gebet. Denn wenn du seinen willen allein suchest/ so wirst du den HErrn in dich empfangen/ der die seele regiren wird. Wilt du von der liebe der welt und den wollüsten aufstehen/ so wirff alle sorgen weg/ verleugne das fleisch und seine gedancken. Massen das gebet nichts anders ist/ als eine entsagung der gantzen welt. Denn was ist mir im himmel? und was will ich ohne dich auf erden? nichts/ als daß ich nur allezeit unzertrennlich dir anhänge/ und an dich geleimet werde.** (x)

(s) *Marcus Eremita* disp. cum Causidico post init.

(t) *Nilus* l. c. cap. 34.

(u) Ibid. cap. 17.

(x) *Climacus* gradu XXIIX.

mit abgeschiedenheit.

„9. Wenn also das stetswährende beten zu JEsu mit einer starcken ent„haltung verknüpffet wird/ so verzehret solches alle Gottesvergessenheit aus dem „hertzen. Denn das gebet bedarff der enthaltung/ wie die lampe des lichts.(y) **Die beste bet art ist/ wenn das hertz auser welt und fleisch gesetzet/ und von allen natürlichen dingen entzogen wird. Das heisset denn ohne unterlaß beten.** (z) „Man mag lesen/ arbeiten oder sonst etwas thun/ so „kan man doch immer beten. Denn das ist ein stetig gebet/ wenn das hertz in „grosser bewahrung gehalten wird/ und mit verlangen zu GOtt sich neiget/ auch „in hoffnung und vertrauen an ihm hanget. Da verbindet es die gnade des „gebets mit GOtt/ und scheidet dasselbe von allen gedancken/ damit es bloß mit „GOtt handeln möge. Alsdenn bittet es/ wie sichs gebühret/ und bleibet nie„mals leer. (a)

(y) *Hesychius* cent. II. cap. 1.

(z) *Maximus* lib. II de charit. cap. 61.

(a) *Idem* de incarnat. verbi p. 482.

und sammlung des hertzens.

10. Nunmehro läst sichs aus bißherigen gründen besser verstehen/ warum die gläubigen in der schrifft und sonst eine so ernste vorbereitung und sammlung des hertzens zum gebet erfordert haben/ und eine lautere absicht auff GOtt. Ingleichen warum man vor der übung des gebets seine geschäffte bey seite setzen müsse/ die sinnen und einbildungen hemmen lernen durch vorstellung der Göttlichen

chen gegenwart/ auch so gar mit dem leibe fein stille werden/ und sich also mit aller krafft auf die bitte wenden. Nemlich es ist alles angesehen auff ein würdiges gespräch mit GOtt/ darzu man sich nicht vorsichtig genug schicken mag. Die alten haben dieses mit verstanden unter der zuschliessung des kämmerleins/ Matth. VI wenn sie schreiben: Der betet GOtt bey verschlossener Thür an/ welcher durch die krafft des Geistes und bewahrende verschliessung alles von seinen hertzen zurücke treibet/ was sich böslich hinein drängen will. Denn alles sichtbare und zeitliche hungert nach unserm inwendigen/ und rauschet vor der thüre des hertzens. Darum muß man zuschliessen/ und den gantzen innern menschen inwendig sammlen/ daß man in GOttes kammer eingehen möge. (b)

(b) *Paschasius* Lib IV. in Matth. cap. VI.

11. Dieses nennen sie das einkehren in sich selbst davon es an gedachtem ort weiter heist: „Eine glaubige seele soll zuvor in sich selbst einkehren/ und GOtt in ihr hertz fassen/ damit sie durch ihn zu ihm auffgeleitet werde und ihm„ erreiche. (c) Sammle dein gemüth zuvor/ und alsdenn bete mit verstand/ damit du wissest/ warum du GOtt anbetest. (d) „Was suchest du lange zu deinem gebet einen heil. ort? Laß nur dein inwendiges rein machen/“ treibe alle böse lust daraus/ und bereite dir in dem frieden des hertzens eine heim-“ lichkeit/ und bete in dir selbst/ lebe auch allezeit so/ daß du GOttes tempel seyst.“ Denn daselbst erhöret GOtt/ wo er wohnet. (e) Das gebet zu JEsu und die wahre enthaltung pflegen einander zu unterstützen. Die inachtnehmung der gedancken befördert das stete gebet/ und das gebet befördert die verleugnung (f) oder einkehrung.

(c) *Idem* l c.
(d) *Ephrem* de Panoplia p. 481.
(e) *Augustinus* de Vera Innocentia c. 313.
(f) *Hesychius* l. c. cap. 93.

12. Es sind sehr herrliche vorschläge hiervon vorhanden/ darunter ich aber nur 2. aus *Taulero* wiederholen will/ welche wol die nachdrücklichsten seyn. Wendet euch ohne heucheley von euch selbst und von allen sterblichen Creaturen/ und erhebet eure gemüther gantz über alle Creaturen zu dem ewigen und allmächtigen GOtt/ ja in den tieffsten abgrund der Gottheit: Versencket auch euren gantzen Geist mit allen seinen kräfften/ verstand und sinnen in den Geist GOttes/ in wahrer gelassenheit und gehorsam/ und in wahrer vereinigung mit GOtt. Denn auf solche weise gelten die worte und übungen/ und was sonsten mehr im gebet pfleget gehalten zu werden. Wenn ihr nun also in dieser vereinigung stehet/ so thut euer gebet zu GOtt/ u. s. w. (g) Wenn solche menschen beten/ so durchbrechen sie die sinnen/ denn GOtt ist ein Geist/ und nehmen wahr/ ob sie sich irgend worinnen vermittelt haben/ und ob sie sich selber irgend suchen/ und

das wird ihnen leichtlich gezeiget in der obersten krafft/ mit einem beweisen/ daß GOtt das wesen/ das leben und das wircken in ihnen ist/ und daß sie desselben anbeter allein seyn/ u. s. w. (h)

(g) Conc. II. Dom. Quasimod. p. 531. init.

(h) Medullâ Animæ cap. XXXVI. p. 492.

der andacht grund.

13. Dieses ist schon ein haupt-mittel zur wahren andacht im gebet/ welcher nothwendigkeit leichtlich niemand leugnen wird. Dahero wir uns nur noch um die rechte art und mittel derselben bekümmern wollen. Die rechte andacht bestehet nicht in blossen gedancken/ wie mann sich einbildet/ sondern sie *ist eine brünstige ausstreckung des gemüths in GOtt/ mit einem willen sich GOtte gantz zu übergeben.* (i) Sie wird auch nach diesem grunde also beschrieben und recommendiret: „Gib wol achtung auff dich/ daß du bey deinen „gebeten nicht mit dem hertzen hin und her schweiffest. Sondern wenn du GOtt „anbeten wilst/ so stehe vor ihm mit großer furcht und begierde. Zerreisse und rotte „aus deinem hertzen aus alle bande der gedancken und irrdischen sorgen. Sey „in allen als ein himmlischer Engel im gebet/ und kämpffe männlich im streit/ „daß dein gebet heilig/ rein und unbefleckt sey/ damit die himmlischen pforten „dir geschwind auffgethan werden/ wenn sie es auffsteigen sehen/ und die Engel „mit freuden entgegen kommen/ die es biß zum thron des Vaters bringen. (k) So gar innig wird die rechte andacht beschrieben/ und noch genauer in den folgenden vorstellungen.

(i) *Richardus de S. Victore* Lib. II. de Erudit. interni hom. c 9.

(k) *Ephrem* de Agone p. 484.

und wesen.

14. *Wenn die vollkommene liebe GOttes/ damit er uns zu erst geliebet hat/ auch in unser hertz übergehet; so wird alle unsere liebe/ alles verlangen/ vornehmen und dencken/ ja alles/ was wir sehen/ reden und Odem-holen/ GOtt seyn/ und diejenige einheit/ die der Vater mit dem Sohn hat/ wird in unsern sinn und gemüth hinüber gegossen werden/ daß wir den zweck erlangen/ welchen der HErr in seiner bitte uns wünschte: Auf daß sie alle eins seyn/ u. s. f.* (l) Vor solchen hohen beschreibungen darff niemand erschrecken/ der im streit wieder die zerstreuungen der gedancken stehet. Sintemal auch die alten gläubigen solche anfechtungen von sich bekannt und dawider manchen guten rath an die hand gegeben haben. Bemühe dich/ heisset es/ daß du dein gemüth erhebest/ und deine gedancken beym gebet in schrancken bringest/ und ob du gleich aus schwachheit als ein junges kind fällest/ so richte dich doch wieder auff/ denn die unbeständigkeit ist dem gemüthe eigen. Der aber alles vermag/ kan auch diese befestigen. Warlich wo du beständig und unabläßig kämpffen

pffen wirst/ so wird der zu dir kommen/ der dem meer die grentzen gesetzet hat/ und wird beym gebet zu dir sagen: Hier sollen sich legen deine stoltze wellen. Der Geist kan nicht gebunden werden. Wo aber der Schöpffer des Geistes ist/ da wird ihm alles unterthan. (m)

(l) *Cassianus* Collat. X. cap. 7.

(m) *Climacus* Gradu XXXIIX.

15. „Das gebet ist eine ablegung der gedancken. Wenn nun ein ge- „müth seinen affecten folget/ so kan es die stelle des geistlichen gebets nicht sehen/„ sondern es wird hin und her gezogen und von den gedancken umgetrieben.„ Darum muß man einen befestigten und unbeweglichen stand lernen haben. (n)„ Hierzu wird gerathen/ daß wir die gelegene zeit wohl in acht nehmen und nachdem wir den leib nothdürfftig versorget haben/ eine gute gelegenheit zum beten suchen. Ja man solle wol alle sorgen wegwerffen/ und das gebet vorziehen und gleichsam abstehlen/ wie der Apostel saget: Der HErr ist nahe/ sorget nicht/ lasst eure bitte vor ihm kund werden. (o) Man findet dergleichen unzehliche erinnerungen und vorschläge in den alten schrifften/ da insonderheit wider die zerstreuungen und hinderniße der andacht recommendiret werden die beobachtung der Göttlichen gegenwart/ die bewahrung des hertzens und der sinnen/ das unermüdete seufftzen/ die enthaltung von unnützen umgang und reden/ lesung Göttliches worts/ und dergleichen; welches alles weitläufftig erkläret wird. (p) mittel.

(n) *Nilus* de Orat. cap. 65. 66.

(o) *Marcus* Disp. cum Causid.

(p) Conf. *Basilius* M. Instit. cap. 57, *Nilus* l c. cap. 33. 42. 52. 58. &c. *Chrysostomus* in homiliis de Orando DEVM, & alibi. *Bernardus* Serm. 31. in Cantic. & Serm. de triplici Custodia.

16. Die heil. schrifft erfordert hierzu die inbrünstigkeit des Geistes und einen hohen ernst/ daß das gebet ernstlich/ oder innerlich wirckend und kräfftig seyn solle/ nach Jac. V. 16. Rom. XII. 11. Damit wird die tauliche andacht/ die man doch auch andacht heisset/ verworffen/ und hingegen bedinget/ daß wir bey der zeit des gebets so mit GOtt sollen lernen verbunden seyn/ gleichsam wie die Seraphim und Cherubim in ihrer feurigen inbrünstigkeit. (p) Dergleichen *Taulerus* von dem Apostel Bartholomæo gedencket/ daß bey seinem gebet der böse geist aus einem besessenen geschrien: Ach du verbrennest mich mit deinem gebet/ und hast mich mit feurigen banden gebunden. (r) Ohne zweiffel zielet er auch auff solche Inbrünstigkeit/ was einige ernst und inbrünstigkeit.

ge

ge Alte gesagt haben/ daß einer dabey von rechtswegen nicht einmal wissen solle/ was er sey/ nemlich vor inbrünstigkeit und grossen ernst. (s)

(q) *Ephrem* l. c. & p. 129.

(r) Conc. de S. Barbara p. 1402.

(s) *Antonius* ap. *Cassianum* Collat. IX. cap. 31.

17. „Soll unsere seele von der brünstigkeit des heil. Geistes entzündet wer„den/ und die sünde durch das feuer der zerknirschung und anbetung verzehren/ „so müssen die ausschweiffenden und flatterenden gedancken zerstreuet werden/ „damit nur allein heil. betrachtungen in unsern hertzen raum finden. Ehe wir nun zum gebet uns niederwerffen/ müssen wir die überflüßigen gedancken durch „GOttes beystand aus dem sinn schlagen. (t) Weil aber dieses sehr schwer zugehet/ so wird weiter das beständige anhalten trefflich von allen Heiligen empfohlen und von Christo selbst/ daß wir darinne nicht müde oder nachläßig werden sollen/ Luc. XIIX, 1. u. f. Rom. XII, 12. Eph. VI, 18. Col. IV, 2. I. Th. V, 17. Denn es verstehet sich von selbst/ daß die unverschämten feinde/ die so offt wiederkomen/ auch durch standhafftes flehen und suchen müssen überwunden werden. Dahero findet man/ daß bißweilen eine heil. ungestümmigkeit vor nöthig erkannt wird/ darinne man der Wittbe bey dem ungerechten Richter nachfolgen solle/ Luc. 18. (u) „Denn eine gläubige seele erlanget auch offt ih„re forderungen durch solche ungestümmigkeit/ und zwinget GOTT durch die „hitze ihres unendlichen verlangens/ zeiget ihm die gerechten ursachen/ warum er „sich erbarmen müsse/ und dergleichen/ biß sie GOtt in ihren begehren tröstet/ ge„wiß machet und erhöret. (x)

anhalten.

(t) *Cæsarius Arelatensis* homil. 39.

(u) *Zacharias Chrysopolitanus* Lib. I. Com. in unum e IV. c. 40.

(x) *Richardus de S. Victore* c. 25. in Cantic.

18. Daferne nun ein schüchtern gemüth aus betrachtung seines Elends und mangels darüber kleinmüthig werden wolte/ daß es nicht einmal einen glauben wie ein senff-korn habe/ so fragen die lehrer billich: „Kanst du denn nicht die „ungestümmigkeit haben/ die ein jeder haben kan/ der nur will? Hat doch der „HErr versprochen/ daß er allein um dieser willen alles gerne geben wolle/ was „gebeten wird. Darum ist nur im gebet anzuhalten ohne unglaubigen zweiffel/ und gewiß zu glauben/ daß wir alles durch solch anhalten erlangen werden/ was „wir ihn durch unsere ungestümmigkeit gleichsam in die enge treiben/ da er uns „so gern ewige und himmlische dinge schencket. Er verachtet nicht allein nicht unsere ungestümmigkeit/ sondern er lockt uns auch dazu. Und wenn uns also „andere ursachen der erhörung fehleten/ so soll uns nur das ungestümme anhal„ten einen muth machen. (y) Woferne auch fleischliche gedancken und begier-

und ungestümmigkeit.

den

den in den sinnen ungestüm daher rauscheten/ so soll man desto unbeweglicher das hertz immer auffs gebet wieder richten/ und also alles durch eine starcke auffmerckſamkeit überwinden/ auch so lange anhalten/ biß alles weichet. (z)

(y) *Cassianus* collat. X. cap. 34.
(z) *Smaragdus* Diadem. cap. I.

oder gewaltthätigkeit.

19. So erzehlet einer von gottseligen personen/ die in kurtzer zeit durch anhaltendes gebet alle zerstreuungen überwunden hätten/ weil sie in heiligen gehorsam vor GOtt stehen blieben. Dabey er sehr nachdencklich saget: Das gebet ist gleichsam eine gottselige tyranney über GOtt/ deren frucht wir endlich aus überwindung der feinde geniessen. (a) Wohin denn auch Christi worte gedeutet werden/ daß wir dem himmelreich gewalt thun sollen/ Matth. XI, 12. „Denn diejenigen thun GOtt gewalt durch ihr gebet an/ die„ von seiner liebe verwundet sind/ und durch dieselbe gezogen werden/ das joch„ Christi zu tragen mit demüthigen und brünstigen hertzen/ worinne sie ihnen„ selbst auch gewalt anthun. (b) „ Der bräutigam gibt sich der seele nicht alsbald sondern machts ihr erstlich schwer/ damit sie mit brennendem ernst in ihrem fleiß fortfahre/ und ihre klagen verdoppele. Wenn nun nicht einmal/ der fleiß im gebet flugs hilfft/ wie wills die läßigkeit oder laulichkeit thun? Ja wenn auch diese nicht da ist/ so haben wir doch zuzusehen/ daß uns der auffschub der erhörung nicht müde mache und das verlangen unterbreche. Du höreſt/ daß der Braut verlangen auffgeschoben worden/ und du beklagest dich flugs/ wenn auff das erste anklopffen des gebets nicht alsbald die süßigkeit der göttlichen eingebungen überfliesset. Du hast kaum angefangen/ und der Geist wird so geschwind von seinem vorhaben überdrüßig? Ein anhaltend und gleichsam halsstarrig gebet erlanget erst seinen zweck recht. (c) „ Darum lasst uns unauffhörlich schreyen: O JEsu Christe! laß unsern halß nicht heischer werden/ noch unsere„ augen müde/ wenn wir auff den HErrn unsern GOtt hoffen/ und immer den„ cken/ wie der HErr uns befiehlet/ nicht müde zu werden/ denn wir werdens wol„ zu geniessen haben. (d) „

(a) *Climacus* gradu XXIIX.
(b) *Job. Abbas* Schol. ibid. cap. 4.
(c) *Gilbertus* serm. 6. in Cantic.
(d) *Hesychius* Cent. II. cap. 5.

mit demuth/

20 Diese reden von der gewaltthätigkeit oder ungestümmigkeit im gebet reden nun gar nicht dem natürlichen eigen-willen das wort/ welcher auch offt mit scheinbaren vorwand sein recht gegen GOtt behaupten will. Dawider nichts nöthiger ist/ als die wahre demuth und unterwürffigkeit unter GOtt. Denn das beten selbst zeiget schon an/ daß man das gute noch nicht habe/ oder

doch mit eigener krafft nicht erhalten könne. Wer also entweder eine wohlthat bittet/ oder eine hülffe/ der muß nothwendig seine augenscheinliche ohnmacht und armuth erkennen. (e) „Und wie nun der„jenige sich bücken muß/ der aus einem brunnen trincken will: also kan niemand „lebendiges wasser aus dem lebens-brunn Christo und dem H. Geist schöpffen/ „wo er sich nicht tieff demüthiget/ weil GOtt nur solchen gnade giebet. (f)„ Man muß ja nicht frech und kühn mit GOtt handeln/ wenn man gleich rein wäre/ sondern vielmehr mit grosser niederträchtigkeit hinzugehen/ so wird man mehr vertrauen bekommen. (g)

(e) *Fulgentius* de Virginit. ad Probam. cap. 21.
(f) *Cæsarius Arelat.* homil. 34.
(g) *Climacus* Gradu XXXIIX.

und zerknirschung/

21. Es ist sehr schön/ was dieser letztere dazu setzet: Wenn du gleich alle staffeln der tugenden erstiegen hättest/ so bitte doch um vergebung der sünden/ und dencke/ wie Paulus von den sündern bekennt/ er sey der vornehmste. (h) Davon auch ein anderer sagt: „Wenn du dir einbildest/ „du dürffest über die sünden im gebet nicht weinen/ so bedencke/ wie lange du „von GOtt abgewandt gewesen bist/ da du allezeit in ihm soltest gewesen seyn. „So wirst du mit Esaia dich vor elend erkennen/ der du mit unreinen lippen vor „dem HErrn stehest (i)„ Es ist nicht zu sagen/ wie unentbährlich dieses sey/ wenn wir unsere natürliche sicherheit kennen lernen. Denn wenn ein gebet auch noch so scharffsinnig wäre/ so ist es doch stumpff ohne die gnade der demuth. Darum soll die wahre zerknirschung nichts in uns unerkant und ungedemüthiget werden/ auch die tugenden selbst richten und prüfen. (k) „O mit was vor ehrerbietung/ scheu und demuth müssen „wir vor den thron Gottes treten als elende würmer/ wie unterwürffig/ wie „sorgfältig und auffmercksam soll der elende mensch stehen vor der Majestät der „gloric in gegenwart der Engel und gerechten! (l)„

(h) ibidem.
(i) *Nilus* de orat. cap. 72. 73.
(k) *Gilbertus* Serm 15. in Cantic. p. 1832.
(l) *Bernardus* Serm. de IV. modis orandi p. 3091.

in bescheidenheit.

22. Solches alles besser zu üben/ wird das gebet selbst beschrieben als eine demüthige unterwerffung/ welche mit einer innerlichen und vernünfftigen anschauung des Geistes geschehen soll/ also nemlich/ daß der mensch mit allen seinen gebrechen/ sünden und lastern/ ja auch mit seiner eigenen nichtigkeit sich lege vor die pforte/ da die unmäßliche Majestät und herrlichkeit GOttes heraus gehet mit unendlicher gnade

und

und barmhertzigkeit/ u.s.w. (m) Wer diesen grund immer behielte/ der würde sich weder auf eine vermeynte gabe des gebets/ noch auf andere das geringste einbilden dürffen/ sondern in seiner eigenen nichtigkeit sorgfältig stehen bleiben. Gleichwie auch dieses uns allein im beten ruhig und gelassen macht/ nichts zu fordern/ alß den lauteren willen Gottes/ in erwegung/ daß wir selbst nichts verstehen oder vermögen/ was uns selig wäre. Und diß ist die meynung der rechten Beter/ die sie also ausdrücken.

(m) *Taulerus* Dom. IX. Trin. p. 1080.

und gelassenheit.

23. Wenn du eine sache bittest/ so bestehe nicht hefftig darauff/ sie zu erlangen. Denn du hältest offt etwas vor nützlich/ das dir nichts hilfft. Verlässest du aber deinen willen/ und wilst lieber Gottes willen folgen/ und nach demselben wandeln/ so wirst du sicher seyn. Denn er hat alles zuvor gewust/ und regieret uns nach seiner güte. Viele habens hernach beschmertzet/ wenn sie ihre Bitte erlanget haben/ und sind in groß elend gerathen/ weil sie nicht erst geprüfet haben/ ob sie nach Gottes willen beteten/ sondern habens vor gut gehalten/ und sind unter dem schein einer gerechtigkeit vom teuffel betrogen und geführet worden. Auff solche dinge kommt reu und schmertz/ wenn einer nur seinem verlangen und begehren folget. Darum rathe ich/ daß du alles Gottes willen überlassest/ nicht daß ich dir das beten verwehre/ denn ich bitte und ermahne dich vielmehr/ daß du alles vom grösten biß zum kleinsten von Gott forderst was du wilt. Aber sprich immer dabey/ wenn du dein hertz ausschüttest: **Nicht mein/ sondern dein wille geschehe! Jsts gut/ was ich bitte/ so thue/ wie du es weist. Jsts dein wille nicht/ so laß es nicht geschehen/ mein GOtt! Ubergib mich nicht meiner eigenen begierde/ denn du weist meine thorheit/ darum bewahre mich unter deinem schirm/ und regire mich nach deiner gnade/ mein GOtt!** Welches aus dem exempel Christi sehr schön bewiesen wird/ Matth. 26. (n)

(n) *Ephrem* de Panoplia p. 482.

ohne eigenwillen.

24. **Bitte nicht/ daß dein eigener wille geschehe/ denn nicht alle menschen sind mit dem willen GOttes eins: sondern bete lieber/ wie du gelernet hast: dein wille geschehe in mir und in allen dingen. Denn er will deiner seelen bestes/ du aber suchst es nicht in allen. Ich habe offt gebeten/ was mir gut deuchtete/ und habe auch angehalten/ und dem Göttl. willen aus unverstand gewalt angethan. GOtt hat mirs aber nicht gegeben/ damit er mir aus weisen rath was bessers schenckete. Da habe ich mich denn betrübet/ daß ich nicht lieber GOttes willen begehrt gehabt.** (o) „Es ist eine vermessenheit/ wenn einer in dingen wandelt/ die ihm zu hoch sind/ und nicht mit zerknirschtem und demüthi-

„gen hertzen betet. Solch gebet muß wieder zurück weichen/ (auch wenn es die „höchsten dinge im eigenen willen suchte). (p)„

(o) *Nilus* l c. cap. 29. 30.

(p) *Bernardus* Serm. IV. in Quadrages.

auch ums leibliche/

25. Ob aber gar nichts zeitliches von GOtt dürffe gebeten werden/ haben die verständigen auch mit verstand und unterscheid gezeiget/ als wovon die schrift klare maase giebet. Gewiß ists/ daß GOtt auch um leibliche wohlthaten zur nothdurfft will angelanget seyn/ und uns damit zu mehrern vertrauen und danck verbinden. Daher einige wol scheinen ohne grund das beten ums zeitliche gantz zu verwerffen/ da sie die ungläubigen sorgen von einem kindlichen bitten nicht wohl unterscheiden. (q) Dieses letztere kan ein Christ in wahrer selbst-verleugnung thun/ und im leiblichen so wol/ als im geistlichen sich der verordnung Göttliches willens unterwerffen. Denn diese ist gleichsam die seele aller gebete/ nemlich die wahre gelassenheit/ davon *Taulerus* schön schreibet:

doch mit bescheidenheit/

In einem gehorsamen menschen soll nicht gefunden werden / ich will/ oder will nicht/ dieses soll also/ jenes soll also seyn; sondern es soll lauterlich sein selbst ausgehen/ damit gewinnet er alles/ so er begehret. Denn er liebet den willen GOttes über alles/ das GOtt geben mag. Darum ist dieses auch das beste gebet: „HErr/ gib mir/ was dir gefället/ und thue mit mir in aller weise/ nach deinem „allerliebsten willen! Diß gebet ist höher/ denn der himmel über der erden ist. Und ob es wol tröstlich wäre/ die antwort GOttes in unserm gebet zu finden/ so wir um gnade und tugend bitten/ so ist es doch viel zuträglicher unter dem willen GOttes zu stehen und seines willens vor allen/ in allen und nach allem zu begehren. Denn das war das höchste gebet/ das Christus jemals gebetet/ da er sprach: Vater/ nicht mein/ sondern dein wille geschehe! Dieses gebet war dem Vater am allerliebsten und ehrlichsten und am allerseligsten/ und dem Teuffel am allergefährlichsten. Denn durch übergebung des willens nach seiner menschheit seynd wir alle erlöset/ so ferne wir nur selbst wollen. Also ist der wille GOttes der demüthigen menschen allerhöchsten freude/ und hierinnen wird die natur auf das niederste gedrucket/ und GOTT aufs höchste erhoben/ und ein mensch ist der Gaben GOttes empfänglich/ der sich selbst verleugnet/ und ihm alles übergeben hat: und hiervor begehret er nichts zu haben/ denn was GOTT will. So wir uns in den willen GOttes übergeben/ werden wir in dem H. Geist getaufft/ und seynd kinder GOttes. Und wenn wir unser Gebet hierzu bringen/ so haben wir wohl gebetet. (r)

(q) Vid. *Cassianus* Collat. IX. cap. 24.

(r) Medulla An. cap. 13. & *Rusbrochius* de præcipuis virtut. cap. 3.

und gelassenheit.

26. Der kräfftigste trost wider die anfechtungen/ alß ob das gebet nicht erhöret sey/ lieget in solcher Göttl. gelassenheit verborgen/ welche GOtte weder zeit noch maase noch etwas dergleichen vorschreibet/ sondern ihm freye hand in allen lässet. Es ist aber ein pures werck des Geistes Christi/ der uns zu erkennen

geben

geben muß/ wie eigenliebig noch immer das beten sey/ so lange noch ein eigenwille sich drunter menget/ der uns in den besten übungen am meisten schadet. So lernen wir erstlich von der gnade allein abhangen/ und diese erlanget ihre wahrhafftige ehre und herrschafft/ wenn wir sie nach ihrem gefallen mit uns handeln lassen/ hingegen die vernunfft und unsern eigenen sinn in den tod Christi versencken/ nichts wissend oder wollend/ alß was das höchste gut weiß und will.

27. Wie vielmehr wird nun die wahre gelassenheit in zeitlichen angelegenheiten nöthig seyn/ da sie in geistlichen so ernstlich zu üben ist? Es ist wol beydes unzertrennlich beysammen/ was die Alten sagen: **Lässestu GOtte über/ was dem leibe nöthig ist/ so wirstu ihm auch empfehlen/ was du vor den Geist bedarffst.** (s) Und dieses haben vermuthlich diejenigen im sinn gehabt/ welche gerathen haben: Man solle eben **nichts insonderheit anders bitten/ als nur das reich GOttes suchen.** (t) (So weit nemlich dieses die übergebung und verleugnung des eigenen Willens hindern möchte) Item: Man solle nicht irrdische und geringe dinge bitten/ wenn man nach dem geistlichen leben in Christo verlanget/ sondern um geheimnüß volle güter/ (τὰ μυστικά) (u) **Man müsse warhafftig grosse und himmlische dinge erbeten/ was aber die nachfolgenden schatten wercke betreffe/ alles GOtte überlassen/ der da eher/ als wir bitten/ weiß/ was wir vor den gebrechlichen leib bedürffen.** (x) Wovon auch auß dem so genannten Evangelio der Nazareer dieser spruch Christi angeführet wird: **Bittet grosse dinge/ so werden euch die kleinen zugeworffen werden: Bittet himmlische/ so wird euch das irrdische dazu gegeben werden** (y) Und was dergleichen reden mehr sind. meist aber ums geistl.

(s) *Nilus* l. c. cap. 123.
(t) *Marcus Eremita* de Lege Spir. cap. 154.
(u) *Origenes* lib. de Orat. cap. 41. p. 42.
(x) *Idem* ibid. cap. 59.
(y) Ibid. cap. 43. p. 45.

28. Es ist hiervon nicht raum weiter nachzuforschen. Wir bleiben bey der heilsamen anleitung zur praxi selbst/ und mercken also zum beschluß von erhörung des gebets erstlich dieses an/ daß nirgends bessere gewißheit von dieser sey/ alß eben in dem gelassenen glauben/ der sich gantz in die Göttliche treue und liebe hinein wirfft. Ich will aber die menge derer versicherungen/ wie gewiß der glaube im gebet erhöret werde/ nicht einmahl berühren/ sondern der kürtze wegen stracks die vornehmsten schwierigkeiten bey der erhörung anzeigen/ und auß den alten erläutern. Von dem verzug und aufschub der erhörung sind folgende nachrichten nicht ohne nachdruck und frucht. der erhörung gewißheit.

verzug

29. GOtt schiebet vielleicht deswegen auff/ dir deine bitte zu geben/ daß er dich lehren wil/ immer bey ihm an zuhalten/ und damit du erkennest/ was es für eine gabe GOttes sey/ auch das geschencke mit furcht bewahrest. Denn was einer mit mühe erlanget/ das suchet er auch fleißig zu erhalten. (z) „Offte schiebet GOtt die bitte auff/ nicht daß er uns wil verzögern oder vorbey gehen/ sondern damit er durch den auffschub„ der gabe uns das immerwährende anhalten lehre. (a) Dahero soll niemand aus unbeständigkeit und unverstand dencken: Siehe ich ruffe gleichwol GOtt an/ ich suche seine gnade/ und wolte von hertzen gerne von den bösen gedancken loß seyn/ ich vermags aber nicht. Denn du machest dich vielleicht dabey selbst gar zu unschuldig. Der HErr sagt zwar/ er wolle retten die seinen in einer kürtze/ das thut er nicht eben so geschwind/ sondern verziehet und läst dich wol in den bösen gedancken stecken/ damit du demüthig bleibest. (b)

(z) *Basilius M.* in Ascet. cap. I. p. 556.
(a) *Chrysostomus* ap. *Maximum* Serm. 14. fol. 179.
(b) *Marcus* Lib. de Baptismo circa fin.

u. ihr zweck.

30. „Wir dürffen nicht von dem angefangenen vorsatz unserer gebeter abla-
lassen/ ob wir gleich mercken/ daß wir langsam erhöret werden/ denn die erhö-“
rung wird offt durch GOttes ordnung seliglich verschoben. Darum sollen wir“
unser vertrauen durch keinen zweiffelmuth unterbrechen lassen/ ob wir schon“
nicht mercken/ daß unser gebet etwas erlanget habe/ und sollen an des HErrn“
verheissung nicht zweiffeln/ der da saget: Alles/ was ihr bittet/ glaubet nur/ so“
werdet ihrs empfahen. Damit hat er befohlen/ eine völlige und ungezweiffelte
zuversicht zu haben über allem/ was dem willen des HErrn/ obschon nicht un-“
serm nutzen oder trost gemäß ist.“ (c) Auff welchen ledigen glauben auch sonderlich CHristus mit weiset/ da er sagt: **Glaubet nur!** Nemlich daß wir ohne sehen/ fühlen und schmecken dennoch die bitte wissen und haben sollen. Denn was bedeutets/ fragt *Bernardus*, daß bey unabläßigem gebet dennoch einer kaum dessen frucht erfähret? Es scheint/ als kämen wir wieder davon/ wie wir dazu gehen. Niemand antwortet uns ein wort/ niemand gibt uns was/ sondern es scheint/ als arbeiteten wir umsonst. Aber was sagt der HErr im Evangelio? Richtet nicht nach dem ansehen/ sondern ein recht gerichte. Diß ist das urtheil des glaubens/ denn der gerechte lebet aus dem glauben. Darum folge nicht deinem gefühl/ sondern dem urtheil des glaubens. Der glaube ist wahrhafftig/ das gefühl betrüglich. (d)

(c) Cassi-

(c) *Cassianus* Collat. X. c. 34.
(d) Serm. V. in Quadragesi. seu de triplici modo orationis.

31. Noch einen schönen grund führet einer an/ warum wir bey verzug der hülffe nicht ablassen sollen: „Was ist herrlicher/als mit GOtt gespräche halten/ „und in seinem umgang verweilen? Er will dich desto länger begnadigen/wenn „du im gebet beharrest. Darum bitte nichts von GOtt auff eine herrschsüchti„ge weise/ daß du es so gleich wolltest haben. (e) **Undanckbare seelen lässet GOtt durch den hunger und durst des gebets länger bey sich sitzen/weil sie sonst bald von dem Geber wiederum abweichen. Aber auffrichtige und erkäntliche ziehet er bald durch die erhörung zu seiner liebe. Darum sage niemand er habe keinen nutzen von seinem gebet. Denn welcher nutzen ist höher und grösser/ als wenn man mit GOtt verbunden wird und darinne beharret?** (f) „Denn deßwegen hält offt „GOtt seine gaben zurücke/ damit dieses eine materie werde/ immer zu ihm zu „nahen. Diejenigen bitten/ ohne die wir nicht selig werden können/ gibt er zwar „eilig. Etliche aber hält er zu rück/ und läst uns versuchen/ damit wir gezüchtiget und zu ihm getrieben werden. (g)

(e) *Nilus* de Orat. cap 32.
(f) *Climacus* Gradu XXIIX.
(g) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi cap. 22.

des gebetenen nehmung

32. Der Heyland setzt das **nehmen** unmittelbar zum bitten/ und also gehöret zu gewisser erhörung auch die bewahrung des gebetenen gutes. **Wir müssen nicht allein bitten/ sondern auch nehmen und das geschenckte behalten. Denn es gibt etliche/ die das empfangene wieder verlieren. Es ist nicht genug an der blossen erkäntniß/ oder an einer kurtzen erfahrung/ sondern es gehöret eine beharrliche übung dazu/ und doch kan man diese durch läßigkeit wieder verlieren.** (h) Wenn du demnach „gebetet hast/ wie sichs geziemet/ so stehe fleißig auff der huth/ und bewahre die „frucht/ dazu du von anfang gesetzet bist. Lasse ja nicht das/ was du erarbeitet hast/ ohne bewahrung/ sonst wirst du mit deinem gebet nichts ausgerichtet haben. (i)

(h) *Marcus* de Lege Spir. c. 211.
(i) *Nilus* l. c. cap. 46.

bewahrung

33. Es ist wircklich alle die gnade/ die man von GOtt erbittet/ eine nahrung der seelen/ die wir sorgfältig in uns fassen und zum leben brauchen sollen. „Denn gleichwie das brod den leib und die tugend die seele nehret/ also ist das „gebet des Geistes ein unterhalt des gemüths. (k) Deßwegen wird auch ein „solch geistlich gebet gepriesen als ein brunn des heyls/ ein schatz des vertrauens/

ein

„ein licht in der finsterniß/ ein hafen für dem ungewitter/ ein schild im streit/ ein „scharffer pfeil wider die feinde. In dem gebet des glaubens hält der mensch „eine köstliche mahlzeit/ sein hertz wird mit zuversicht geschmücket/ und bleibt „nicht mehr in der vorigen finsterniß. Das ist ein wort/ welches der schöpffer „und former aller dinge ausspricht. (l) Das gebet ist ein englischer dienst/ eine nahrung aller Geister/ ein vorschmack der künfftigen freude ein ursprung göttlicher tugenden/ eine Erhalterin der göttlichen gaben/ ein stetes geistliches wachsen/ eine nahrung der seele und durchleuchtung des Gemüths. (m)

(k) *Idem* cap. 95.
(l) *Isaacus* l c.
(m) *Climacus* Gradu XXXIIX.

und anwendung.

34. Wie unetbährlich das rechte gebet zu unserer heiligung sey/ ist aus der schrifft und erfahrung von so vielen angemercket/ daß es kaum wiederhohlens bedarff. Es deßwegen genennet die tugend aller tugenden welche sich an statt aller Gotte darstellet und hülffe wider die feinde erbittet (n) Es „heisset das heilige und göttliche feuer/ das die übrigen unreinigkeiten nach „und nach anzündet und davon reiniget/ auch die seele erleuchtet. Dahero eini„ge nach dem gebet aussehen/ als kämen sie aus einem geheitzten ofen/ darinnen „sie von gewissen sünden gereiniget wären. Andere stehen vom gebet auff/ als „von einem hellen licht bestrahlet und mit demuth angethan. Welche nicht mit „der krafft dieser 2. tugenden vom gebet kommen/ die haben nur mit dem leib auf „gut Jüdisch/ und nicht im geist gebetet. (o)

(n) *Joh. Carpathius* in Document. Spir. cap. 64.
(o) *Climacus* Gradu XXVII.

zur erleuchtung und läuterung.

35. Von dieser krafft der erleuchtung/ die durch ernstes gebet erlanget wird/ bezeugen die erfahrnen/ daß sie als ein feuer die seele erleuchte und läutere. „Wenn du in dem gebet des heil. Geistes dich gantz zum HErrn wendest/ so „wirst du erkennen/ daß er da sey/ sonderlich/ wenn du von seiner liebe entbrennest „= = diß feuer/ welches GOtt ist/ verzehret/ aber qvälet nicht/ es brennet lieblich/ und verwüstet seliglich die laster/ daß die seele dagegen gesalbet wird. In sol„cher krafft wirst du verwandelt und in der liebe angeflammet/ daraus lerne den „HErrn gegenwärtig erkennen (p) Von diesen früchten des gebets aber/ wie auch von denen andern allen setze ich nichts weiter hinzu/ weil nun im fortgang alles besser wird zu erkennen seyn.

(p) *Bernardus* Serm. 57. in Cantic.

Das

Das XV, Cap.

Von der verleugnung sein selbst.

Inhalt:

§. 1. Der verleugnung wesen. 2. und beschreibung. 3. Ihre materie. 4. in der bekehrung. 5. 6. 7. Abgeschiedenheit. 8. Absterbung unser selbst. 9. und des eigenen lebens. 10. durch Christum 11. und seiner liebe. 12. 13. und alles eigenen. 14. der eigenliebe. 15. 16. des eigenwillens. 17. auch des scheinbarsten. 18. 19. 20. und der eigenen wahl. 21. Gelassenheit. 22. was sie sey? 23. wie vielerley? 24. ihr anfang. 25. und nutzen. 26. aus nothwendigkeit. 27. mittel dazu. 28. 29. 30. in Christo. 31. Leidsamkeit. 32. in geistl. dingen. 33. GOttleiden. 34. 35. im Evangelischen sinn. 36. Verleugnung der vernunfft. 37. und ihrer wirckſamkeit. 38. und wissens.

1.

MIt dem geistlichen kampff und gebet ist die verleugnung unser selbst so unzertrennlich verbunden/ daß keines ohne das andere bestehen kan. GOtt gebe/ daß auch dieser unentbährliche punct des wahren Christenthums von uns allen recht gelernet und im Geist Christi ernstlich und beständig geübet werde! Der ausdruck an sich selbst ist eigentlich des HErrn Christi/ Matth. XVI, 24. Marc. IIX, 34. Luc. IX, 23. und seines Apostels Tit. II, 12. Weil es aber sehr dunckel und widerlich lautet/ so habens die alten gar vernehmlich also vorgestellt: **Sich selbst verleugnen heisset dasjenige hassen/ was man ist/ damit man zu dem hinan kommen möge/ was man seyn soll. Die seele muß ihr selbst gewalt thun/ damit sie die fleischlichen begierden dem Geist untergebe/ und ein anderer mensch werde. So offt wir uns zu bessern dingen wenden/ so offt verleugnen wir uns selbst.** (a) "Ein jeder muß sich selbst verleugnen/ nicht daß er ein mensch oder ein Christ sey/ sondern wenn er ein abgöttischer/ oder unglaubiger/ oder hurer" gewesen ist/ soll er leugnen und zeigen/ daß er dergleichen nicht mehr sey/ und" zwar nicht mit worten allein/ sondern mit der that." (b) der verleugnung wesen.

(a) *Faustus Rhegiensis* Epist. de Pœnitentia p. 553.

(b) *Eusebius Gallicanus* hom. 1. in Natali unius Martyris ad Matth. XVI.

2. **Wer sich selbst verleugnen wil/ der muß nichts mit sich selbst gemein haben/ sondern sich dem kampff und der gefahr unterwerffen/ und also dabey gesinnet seyn/ als litte es ein anderer.** (c) Denn die verleugnung zeiget eine grosse scheidung und vielen haß an. (d) So offt wir nun" unsere vorige sünden mit füssen treten/ und auffhören das zu seyn/ was wir wa- und beschreibung.

„ren/ so offt verleugnen wir uns selbst. Ein keuscher verleugnet den hurer/ ein „gerechter den ungerechten/ ein weiser den unweisen. (e) **Bey solcher verleugnung sein selbst muß man nicht ihm selbst leben/ allen menschlichen begierden entsagen/ die wolluſt des fleisches und des leibes verwerffen/ ihm selbst absterben/ und dem allein leben/ durch dessen tod man erlöset ist. Wenn nun ein anderer gedancke einfällt/ so soll man antworten und sagen: Ich kenne dich nicht/ ich habe zwar deinen einraunen gefolgt/ so lange du mein gewesen bist; nun aber hat mich Christus mit seinem theuren blut erkaufft/ ich bin nicht mehr mein selbst/ darff auch nicht meinen willen thun/ sondern dessen dem ich angehöre.** (f)

(c) *Chrysostomus* hom. 55. in Matth. & ex eo *Theophylactus* in Marc. VIII. & Matth. XVI.

(d) *Idem* hom. 5. in Tit. & *Theophylactus* ib. p. 452.

(e) *Sedulius* Collect. in Epist. ad Tit. c. I. fin.

(f) *Sixtus* vel alius Auctor Libri de Castitate.

3. Diesem nach begreiffet die verleugnung unser selbst eine **völlige vergessenheit aller gegenwärtigen dinge** in sich/ und eine **warhafftige scheidung von allen natürlichen eigenen willen**/(g) und hat also die verleugnung mit allen dingen zu thun/ weil uns der Heyland von allen will abgeschieden wissen. Von dieser **abgeschiedenheit**/ wie es die alten teutschen Theologi nennen/ wird gar schön gelehret/ und zwar mit weisen unterscheid: „Der leib „könne zwar nicht ohne seine nothdurfft leben/ aber das gemüth müsse sich selbst „von aller lust und leichtsinnigkeit/ so viel möglich/ entfernen. Denn wenn es „materie zur wolluſt siehet/ so wird die hitzige begierde gereitzet. Deßwegen hat „der Heyland befohlen/ aus der welt auszugehen und uns selbst zu berauben/ „weil wir alle lust von uns werffen/ und also die geistliche arbeit antreten sollen/ „wie Christus ausser der Stadt litte durch die scheidung von der welt. (h)

ihre materie

(g) *Joh. Abbas* Schol. in Climacum c. IV.

(h) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi c. 17.

4. Daß dieses gleich im anfang der bekehrung nöthig sey/ ist aus folgenden zu verstehen: **Wenn ein hertz bekehret wird/ und die gebote des heil. Geistes empfängt/ so wird der HErr sich ihm ergeben/ und da erkennet der mensch/ wie gut es sey GOtte unaufhörlich anhangen. Wo er nun nicht die furcht GOttes zur bewahrung seines hertzens und mundes setzet/ und sich niemanden vorziehet/ alles unrecht erduldet/ seine seele in händen trägt/ als ob er täglich sterben müsse/ und alles unter der sonne für eitel hält: so kan er die gebote des heil. Geistes nicht halten.** (i) „Darum sollen wir aus liebe zu Christo täglich sterben lernen/ d. i. über alle

in der bekehrung.

menſch-

menschliche gedancken sich erschwingen/ nichts anders im gemüth haben/ als“ nur daß wir einmal der vollkommenen liebe GOttes entgegen kommen/ welche“ das innerste des hertzens aufftthut/darein der vorläuffer JEsus eingegangen ist.“ (k) **Wer allezeit in seinem eigenen hertzen wohnet/ der ist gäntzlich von dem leben dieser scheinbaren dinge fremd. Denn er wandelt im Geist/ und kan die lüste des fleisches nicht einmal sehen. Dahero führet er seinen wandel in der festung der tugenden/ und hat diese gleichsam zur leib-wacht über seine reinigkeit. Darum sind auch weiter hin die anläuffe des teuffels an ihm vergeblich.** (l)

(i) *Cæsarius Arelatens.* hom. 46. f. potius *Macarius.*

(k) *Marcus Eremita* de Baptismo, in med.

(l) *Diadochus* ap. Nicephorum Monach. de Custod. Cordis in Thes. Ascet. Posini p 419.

5. Von einem solchen abgeschiedenen leben/ das mit rechter mäßigung und weißheit verknüpffet ist/ sageten auch die alten teutschen Theologi: “Daß wir nach möglichkeit äusserlich alle hindernisse und innerlich alle gedancken/ be-“ kümmernisse und anklebungen fliehen/und gleichsam taub und blind seyn sollen/“ nicht achtende/ was liebes oder leides auff uns falle/ sondern in der einigkeit“ des hertzens mit GOtt wohnen. (m) Solche **wahrhaffte und reine abgeschiedenheit** beschreiben sie also: Sie ist/ **daß der mensch sich von allen demjenigen/ das GOtt nicht warhafftig/ lauter und rein ist/ allerdings abkehre/ und mit dem lichte der vernünfftigen bescheidenheit alle seine worte/ wercke und gedancken wol beschaue/ und demnach fleißig bey sich selbst erwege und betrachte/ ob vielleicht noch etwas im grunde bey ihm sey verborgen/ welches GOtt nicht selbst sey/ oder ihn sonst in allen dingen/ im thun und lassen nicht rechtschaffen und allein meine. Und da vielleicht noch etwas daß manmehr/ als GOtt selbst meynet oder liebet/ gefunden werden solte/ daß man solches alsobald abschaffe und ausschliesse.** (n) Das wort selbst aber billichen auch die neuen Theologi gerne. Siehe D. Speners bedencken/ III. th. p. 644. abgeschiedenheit.

(m) *Taulerus* Medullâ An. Cap. XVI.

(n) *Idem* Conc. I. in Pentecost. p. 682.

6. Bey diesen letzteren worten wird mit fleiß erinnert/ daß dergleichen übungen nicht allein den geistlichen/ sondern auch allen guthertzigen menschen zustehen. Und diese lehre ist auch an Taulero und andern Mysticis von den Protestirenden gelobet und nach Christi lehre also erkläret worden: „Daß er mit sonderm fleiß so offt redet: **Der mensch müsse ledig und loß seyn aller Creaturen und seiner selbst:** Damit hat er ohne allen zweiffel/ wie solches an-“

„vielen orten seiner predigten genugsam zu ersehen ist zu verstehen geben wollen/ „wie er lehre/ daß die GOttesfürchtigen gantz und gar nicht ihr vertrauen auff „ihr eigen oder irgends eines andern menschen hülffe müsten setzen/ sondern ihre „zuversicht allein zu GOtt haben/ an denselbigen sich fest halten/ und von ihm „alles durch den glauben erlangen. (o) Welche erklärung denn auch andere teutsche Theologi bekräfftiget und gelehret haben: Halte dich abgescheidentlich/ so ist das nach der wahrheit zu reden ein gerechtes abgeschieden leben/ so der mensch ist entlediget worden von wircklichen sündlichen gebrechen/und von sich selber und von den Creaturen/ daß er darnach nirgends haffte mit keiner ungeordneter begierde. Es ist nicht zu verstehen/ daß man sich abscheide von den menschen/ und aus der welt lauffe/ und sich entledigen wolle von auswendiger arbeit/so es anders redliche vernünfftige nothdurfft thut. Es stehet abgescheidenheit in allem dem/ das nicht nothdurfft thut/ es sey mit gedancken/ worten oder wercken/ es sey oder sehe anders das geschäffte weltlich oder geistlich/ es gehe sonst an freund oder feind/ wo es nicht noth thut/ denn behänget man sich damit/ so hindert es an einem abgeschiedenen leben. (p)

(o) Catalogus Testium Verit. Part. II. Lib. 18. p. 773. Adde omnino *Chemnitium* Harm. Evang. cap. 86. pag 950. sqq. *Piscatorem*, *Bezam* aliosque in Matth. 16.

(p) *Nicolaus Unterwaldensis* in lebens-regeln. Vid. leben der gläubigen/ pag. 47.

7. Der letzt gedachte mann/ nemlich Claus von Unterwalde/ hat ein ausführlich büchlein von der abgeschiedenheit in vieler weißheit und krafft geschrieben/ so im gemeldeten buch p. 22. u. f. stehet und nach zulesen wäre. Ich will also davon nichts mehr/ als diß einige noch anmercken/ daß die wahre verleugnung und abgeschiedenheit so wol auff innerliche als auf äusserliche dinge ziele. Weil aber die verleugnung des äusserlichen ohne das innerliche nicht zulänglich ist/ so wollen wir uns zuförderst um das inwendige bekümmern.

abstie rbung unser selbst.

8. Hierauff weisen uns auch die alten nachfolger CHristi mit allem ernst/ daß wir uns selbst am meisten absterben sollen. „Wir sollen aus grosser liebe „unsere freyheit GOtte zum dienst übergeben. Denn wenn wir nicht unser selbst „sind/ so sind wir dem gleich/ welcher uns durch liebe mit sich selbst versöhnet hat. Darzu aber wird niemand gelangen/ wo er seine seele nicht überreden wird/ das Leben gering zu achten. (q) So lange wir nicht in unserm „hertzen die eigenheit übersteigen/ die wir gegen unser eigen wesen und gegen alle „dinge/ die niedriger als GOtt sind/ haben/ sind wir noch nicht zur wahren freyheit

heit kommen. Wenn uns aber solche würdigkeit durch die Liebe geschencket„ wird/ so lernen wir die krafft der Göttlichen verheissungen verstehen. Denn„ wer nicht aus sich selbst und aus allen dingen/ die man im gemüthe hat/ ausge„ het/ der kan von der unbeständigkeit der dinge nicht frey bleiben. (r)„ Wer„ dem HErrn wil nachfolgen/ der muß den menschlichen willen hassen lernen/ und sein vorig Leben gantz ändern/ ja sich selbst verlassen/ und alle kräffte seiner seele verwandeln lassen. Wil jemand seine seele wieder finden/ die da unter den eitelkeiten der welt herum irret/ der muß sie erst verlieren nach dem vorigen wandel: alsdenn wird er sie auf eine herrliche art wieder finden. So lange er aber an den leiblichen dingen der welt hänget/ kan er seinen verlust nicht erkennen. (s)

(q) *Diadochus* de perf. spir. cap. 4.
(r) *Marcus* de temperant. cap. 7.
(s) *Anastasius Sinaita* serm. de transfig Christi init.

9. Was aber das eigene leben/ die selbst-liebe und eigenheit sey/ das ist oben im VI cap. ausführlich gezeiget/ ingleichen in dem Tractat von den Abwegen/ an verschiedenen orten. Die ertödtung solches falschen lebens haben die Alten sonderlich der liebe als der ersten glaubens-frucht zugeschrieben/ nemlich der Göttlichen/ wenn es heisst: „Wir müssen unsere eigene liebe fliehen; weil„ aus der liebe sein selbst die laster gleichsam als außschößlinge hervor käumen.„ Sonst treibet die liebe die eigen-liebe aus/ indem sie zur verträglichkeit und ei„ nigkeit ziehet und zusammen fasset. Massen die liebe eine grosse sache ist/ und„ magst du dich ja fleißig in acht nehmen/ daß du nicht aus ihr heraus fallest. (t)„ Solche menschen kehren sich ab von allen ihren neigungen zu sündigen und zu unordentlicher gemächligkeit. Denn sie setzen all ihr leben auf ein sterben und auf ein ausgehen/ und verzeihen sie ihrer selbst in stetigen gebet durch das leiden Christi. (u) und des eigenen lebens

(t) *Ephrem* de vita spir. cap. 39.
(u) *Taulerus* medul. an, cap. 7.

10. Der letzt gedachte grund/ nemlich das verdienst Christi/ ist auch im Pabsthum von vielen erkant worden wenn sie bekennen: „Weil JEsus Chri„stus sich durch seine menschwerdung und tod alles recht über die sünder erwor„ben hat/ so müssen wir ein verlangen daraus bekommen/ seine knechte zu seyn/ „und dahero mit lust dem recht welches wir über unsern eigenen geist haben/ ent„sagen/ ihm Christo darzubringen und zu übergeben/ damit er sich denselbigen „zueigne. (x) Deßhalben soll ein Christe mit grossen kräfften von ihm selbst ausweichen/ und sich nimmer wieder suchen/ damit er durch die einigkeit mit Christo eines werde/ und nach der einigkeit allezeit in ihm wircke. durch Christum

Diese übergebung machet uns Christo gleichförmig/ davon der Apostel sagt: Er lebe nicht/ sondern Christus in ihm. Nicht zwar/ als wenn wir dasjenige verlassen könten/ was wir seyn/ oder zu nichts würden / sondern daß wir uns aus wahrer liebe gegen GOtt selbst mit tiefffster demuth verachten. (y) Man muß auffhören zu seyn/ auf daß der Geist des wortes in uns sey. Damit er aber zu uns komme/ soll man ihm sein leben überlassen/ und sich absterben/ auf daß er in uns lebe. (yy)

(x) Auctor des erleucht. Hirten p. 86.
(y) *Suso* gespräch der warheit cap. 5.
(yy) *Guion* mittel zu beten cap. 19.

und seiner liebe/

11. „Ein rechtgläubiger befleißiget sich in der liebe seines GOttes/ also „von allen dingen auszugehen/ daß er GOtt allein und zumal liebet / und in ihm „nicht suchet einige belustigung oder lohn/ oder sonderbaren nutzen/ sondern er „thut/ leidet und verläßt alles/ was er kan und soll/ nur allein um GOttes liebe „und ehre willen/ wenn er auch schon nimmermehr keinen danck noch lohn davon „zu gewarten hätte. (z)„ Diese falsche absicht auff eigene vortheile ist auch *im* guten so gemein und gefährlich/ daß wir nicht genug davor können gewarnet werden. Die erfahrnen nennens aus der schrifft **das eigene leben**/ die selbstliebe/ **selbstgefälligkeit**/ **eigengesuch**/ **eigenheit**/ u. dergl. davon an obgedachten stellen genug angezeiget ist/ so daß wir nur noch etwas nöthiges von der verleugnung solches greuels anzumercken haben.

(z) *Taulerus* Dom. Sexag. p. 284.

und alles eigenen

12. Gewiß ists/ daß nach Tauleri worten **GOtt nicht wolle / daß man so viel eigenes behalte / als man im auge leiden kan.** (a) Deßwegen werden wir auch von Christs und allen seinen nachfolgern so gar strenge verbunden/ gar nichts eigenes zu behalten / wenn sie nach der schrifft davon zeugen: „Wer da kämpffet/ der muß die gröste tugend suchen/ nemlich daß er durchaus „nichts besitzen oder eigenthümlich behalten wolle. Alsdenn durchleuchtet die „gnade, die natur mit einer tieffen empfindlichkeit/ und treibet sie / GOtt hefftig „zu lieben. (b) Wer nichts eigenes hat oder vor das seinige hält/ der läßt keine begierde herschen. Denn indem er auch die kleinigkeiten abschneidet/ so gewöhnet er sich allmählich alles fremde zu achten/ und siehet endlich/ daß er nichts als seinen willen in grosser ruhe übrig habe. (c) „Wer keinen eigenen Willen mehr will haben/ der hat auch sonst nichts eigenes/ sondern ist mit „allen dingen vergnügt/ und also thut er niemahls seinen eigen-willen. (d)„

(a) Medul. Animæ cap. 14.
(b) *Diadochus* l. c. cap. 85.

(c) Do-

(c) *Dorotheus* Doctr. I. de Renunciat.
(d) *Idem* Doctr. XIX.

13. Je mehr einer beym gehorsam sich selbst nicht suchet/ sondern sich selbst und das seinige verlässt und verläugnet/ oder auch denen lastern abstirbet/ je mehr gehet GOtt mit seiner gnade und krafft in ihn ein. Und je mehr wir uns selbst in lastern verleugnen/ je mächtiger werden wir unserer selbst. Denn wer ist wol mehr sein eigen/ als der seiner selbst mächtig und frey seyende/ seine seele in seinen händen träget/ und sie geben kan/ wem er *will*? Ein solcher kan traun sein hertz vollkömmlich zu GOtt richten/ (welches gewiß sonst niemand thun kan/ als der/ so ihm selbst in GOtt gestorben ist) kan auch nicht umkommen/ weil er von GOtt durch seine gnade befreyet ist: und indem er selbst sich nicht will/ will GOtt ihn. (e)

(e) *Rusbrochius* de Virtut. cap. 3.

die eigenliebe/

14. Wir werden weiter hin ein mehrers vernehmen/ wie ein Christe durch eine göttlichere weise vernichtigung sich keines dinges als seines eigenen annehmen müsse/ oder dasselbe zum eigenthümlichen besitz mit annehmlichkeit in seinem hertzen einlassen/ wolle er anders ruhe vor seine seele finden. Es ist diese sache/ so unbekant sie auch der eigenwilligen vernunfft ist/ von so vielen auch teutsch weitläufftig dargethan und aus dem grunde der lehre Christi wiederholet/ daß ein jeder/ *der nur dazu lust hat*/ genugsame anleitung finden kan; zum exempel/ bey Joh. Arndten hin und wieder/ in dem Leben Catharinä von Genua/ p. 444. u. f. und im Leben der Gläubigen p. 267. u. f. Ingleichen in dem kurtzen Begriff der vollkommenheit II. Th. p. 338. u. f. (der Hertzens-Theologie) und in dem III. Th. welcher gantz von der eigen-liebe handelt/ p. 421. u. f. Nicht weniger in dem besondern Büchlein/ Ruin der Eigen-liebe genannt/ allwo sonderlich es gantz Evangelisch lautet/ wenn im I. cap. so tröstlich gelehret wird: „Die„ betrachtung von der macht und subtilheit der eigen-liebe soll uns nicht den„ muth benehmen/ sondern machen/ daß wir unsere hoffnung nicht auff eigene„ kräffte/ sondern auff den beystand eines solchen GOttes setzen sollen/ der viel„ stärcker und uns inniger ist/ als die eigen-liebe/ auch viel mächtiger uns zu er„ leuchten/ als die eigen-liebe uns zu verblenden. Ingleichen wenn wir daselbst„ gewarnet werden/ diesen rechten und einigen feind stets zu verfolgen/ weil sie„ niemals in diesem leben so gar darnieder liege/ daß nicht noch einige wurtzeln„ davon übrig blieben.„.

des eigenwillens.

15. Gleichwie wir nun insgemein uns und allen unsern dingen absterben sollen; also wird insonderheit dieses von dem eigenen willen erfordert/ so scheinbar und subtil derselbe auch sich verstellen möchte. Hierinne stimmen abermal

die

die Lehrer überein/ wie zum theil auch von dem gutscheinenden Willen im Tractat von den Abwegen am 16 cap. num. 6. angemercket ist. Ja es wird vor die erste stuffe des gehorsams mit gehalten/ und unter dem eigenen Leben zugleich angedeutet/ wenn es heisst: Wollen wir von der welt völlig scheiden und frey werden/ so müssen wir sonderlich unsern eigenen willen hassen / so werden wir durch GOttes hülffe bald zur standhafftigkeit des gemüths kommen. Wer den geistlichen weg antritt/ und schneidet selbst seinen eigenen Willen ab/ der wird zugleich seiner bösen begierden loß. Welches ferner gar schön gewiesen wird / wie man immerhin durch des Geistes zucht sich von allen bewegungen des eigen-willens soll abziehen lassen: zum exempel: daß man nach nichts fremdes sehe/ nichts unnöthiges rede oder höre / sondern alle solche vorsätze alsbald innerlich unterdrucke. (f)

(f) *Dorotheus* Doctr. I.

16. Daß dieses gantz practicabel und heilsam sey / bezeugte jener Alt-vater/ welcher auf die frage/ wie er doch zu einem gottseligen Leben gelanget wäre/ antwortete: **Ich habe niemals meinen eigenen willen gethan.** (g) Und ein anderer sagte auch hievon: „Glaube/ daß du nur denselben tag gelebet „hast/ da du deine eigene willen verleugnet/ den begierden widerstanden hast. (h) Die ursache ist/ wie es noch einer benennet: **Wer aus den grentzen der welt ausgegangen oder auch ausgestossen ist / der muß nicht mehr das seinige suchen noch seinem eigenen willen nachgehen.** (i) Dahero abermahl ein alter von einem anfangenden Christen sehr nachdencklich gesprochen hat: „Wenn du einen sieheſt mit seinem willen gen himmel steigen/ so halt ihn „bey den füssen und wirff ihn auff die erde/ denn es ist ihm nicht heylsam. (k)„

(g) *Cassianus* lib. V. instit. cap 28.
(h) *Cæsarius Arelatensis* homil. 31.
(i) *Auctor* vitæ Syncleticæ cap. 99.
(k) *Pelagius* in Vitis Patrum lib. X. num 54. p. 188. im Leben der Alt-väter.

auch des scheinbarsten

17. Solchen schaden des auch scheinbarsten eigen-willens stellen die Alten also vor: Der eigene wille bestürmet den HErrn selbst auff unsinnige weise. Denn er entziehet sich selbst GOttes herrschafft / welchem er doch als dem Schöpffer von rechtswegen dienen solte. Aber mit solcher schmach ists nicht genug/ sondern er raubet auch GOtte alles/ was ihm gebühret. Denn wenn hat wol die menschliche begierde genug? Ist doch einem solchen die gantze welt nicht genug/ der in eigen-willen stehet. Ja er wütet wieder seinen Schöpffer selbst/ und wolte lieber / daß GOtt seine sünden nicht rächen könte oder wolte. (l) Wer sich seines eigenwillens bedienet/ der will auff eine

räube-

räuberische art GOtte gleich seyn / und ihm seine würde und herrlichkeit rau-„
ben/ so viel an ihm ist. (m)„

(l) *Bernardus* Serm. III. de Resurrect. Dom.

(m) *Anshelmus* lib. de similit. cap. 8 p. 138.

18. Es ist hieraus zu erkennen/ daß nicht nur die grobe äusserliche eigenwil- und der eige-
ligkeit anzugreiffen sey/ sondern auch vornemlich die geheimste eigene wahl bey nen wahl.
allem äusserlichen gehorsam/ wovon bey *Taulero* das gantze 14 cap. Medul. An.
und bey **Kußbrochen** das 4. von den vornehmsten tugenden sehr erbaulich zu
lesen ist/ ingleichen auch bey solchen erleuchteten Lehrern / welche die dritte bitte
im gebet des HErrn recht durch den Geist ausgeleget und erkläret haben. In-
dessen bekräfftiget einer den itztbesagten unterscheid der äusserlichen und innerli-
chen selbst-verleugnung also: **Es ist viel besser dem eigenen willen von in-
nen absagen/ als von aussen sehr gehorsam scheinen oder auch seyn.
Durch die absagung des eigenen willens hat GOttes wille die volle
herrschafft in uns/ und des menschen wille wird so gar in GOttes wil-
len hinein gezogen/ daß er nichts widriges wollen oder wünschen kan/
also daß daraus eine freywillige erduldung aller plagen und betrüb-
nisse herfliesset/ die einem menschen begegnen können. Denn der
Geist des HErrn berühret den geist eines solchen demüthigen Men-
schen/ und ziehet ihn in sich/ ja verschlinget ihn gleichsam so/ daß er
seinen eigenen willen gantz in GOttes willen einergibt/ dahero er kei-
nen andern/ als GOttes willen zu brauchen scheinet.**

19. **Alsdenn gibt der Geist GOttes zeugnis seinem Geist / daß er
GOttes kind ist/ und werden in einem solchen menschen vereiniget die
höchste freyheit/ und der höchste gehorsam/ die höchste sicherheit und
demuth.** (n) „Alles hingegen/ was auch gute leute noch fallend machet/„
kommt daher/ daß sie zuerst aus ihrem willen nicht recht zumal ausgiengen „
Denn so viel der mensch auf seinem willen bleibet/ so viel muß er fallen und mag„
nicht bestehen. Der aber seines willens zumal ausgehet/ den willen ergreiffet„
GOtt/ und machet ihn Göttlich/ und lässt ihn nimmer wieder zum menschlichen„
willen kommen/ und solcher wille mag allein vor tödtlichen fällen bestehen. (o)„

(n) *Harphius* lib. II. Theol. Myst. P. II. cap. XXI. & lib. III. P. I. cap. V.

(o) *Taulerus* armen Leben Christi cap. 88.

20. Solchen zustand nennet der letzt gedachte Theologus **Willen loß/**
wenn er schreibet: **Ein vollkommener mensch/ der in wesendlicher warheit ste-
het/ dringet allezeit in den verborgenen unbekandten willen GOttes ein/ und
verlieret darinne seinen willen/ also daß er zumal willen-loß wird/ daß er weder
gut noch übel will/ sondern er will nichts. Denn er kennet nichts / als den blossen
willen GOttes/ davon stehet er ledig alles wollens/ und lässt GOtt alleine wol-**

len. Diß ist die höchste vereinigung des menschlichen willens mit GOttes willen durch das leiden Christi. (p) „Solch ein ausgegangener wille hat krafft „alle tugenden zu wollen/ und allen untugenden zu widersprechen. Also ver„bringet er alle tugenden/ und allen untugenden gehet er ab. Geschicht aber „da ein gebrechen/ so ists auch nicht sünde/ denn sünde kommt vom willen. (q)

(p) *Idem* ibid. cap 58.

(q) Ibid. cap. 115. conf. *Chemnitius* l. c. p. 951.

gelassenheit

21. Die gäntzliche überlassung in Göttl. willen nennen die teutschen Theologi auch **Gelassenheit**/ welches wort/ ob es schon einigen unwissenden eckelhafft und spöttlich vorkömmt/ dennoch so wol als die dadurch bezeichnete sache in unseren kirchen gantz gebräuchlich ist. Wie denn bey den meisten teutschen Bibeln/ in den registern dieses wort ausdrücklich mit vielen schrifft-sprüchen erwiesen wird/ wovon auch das bekannte alte Lied lautet:

Dir uns lassen gantz und gar mit allen rechten Christen.

Lutherus selbst hat gar offt also geredet/ und das gantze Christenthum in der sache gesetzet/ wenn er unter andern schreibet: Wir werden nicht durch thun/ sondern durch leiden fromm/ wenn wir Göttliche wirckungen leiden und selbst nur stille sind. (r) Item: „Glaube/ Hoffnung/ Liebe werden nur im Leiden „in uns gewircket/ wenn wir nun GOttes wirckungen in uns leiden. (s)„ Anderswo rechnet er die **gelassenheit** unter die früchte des Geistes/ (f) und beschreibet sie also: Der mensch lässet GOtt den zaum/ gibt sich ihm zu eigen/ thut nichts aus ihm selber/ lässt GOtt in ihm walten und wircken/ daß alle seine sorge/ furcht/ bitten und begierde ist ohn unterlaß/ daß ihn ja GOtt nicht lasse sein selbst werck und leben führen/ NB. dieselbe nennet Taulerus gelassenheit. (ff) Dergleichen reden aus der kirchen-postill und andern schrifften auch die neuern Theologi wiederholet und gründlich gerettet haben. (t)

(r) Tom. I. Jen. lat. fol 138.

(s) Tom II fol. 62. it. Tom. VII. Altenb. f 191.

(f) Kirchen-post. Epist. am tage Steph. p. 221. (edit. Berol.)

(ff) ibid. am Christ-tage.

(t) Vid. *Varenius* rettung Arnds p. 617. & 667. *Dilgerus* verantw. cap. 5. Qu. 2. p. 9 *Spenerus* Gottsgelehrth. II. Th. p. 91. sqq. Lebens-pflichten P. II. p. 557. & Leichpr. P. II. p. 65. It. Theol. Bedencken ind. h. v. *Scriverius* Seelen-Sch. P. I. p. 1382. *Gerhardus* præf. ad Arndii Postillam.

was sie sey?

22. Worinne aber die wahre gelassenheit eigentlich bestehe/ lehren die itzt erwehnten und andere Theologi mit diesen worten: Die gelassenheit ist/ wenn ein mensch sich GOtte ergiebet/ und leidender weise in allen aus- und inwen-

wendigen dingen GOtt mit ihm handeln lässt/ wenn und wie es ihm gefällt. (u) Item: „Wenn ein mensch mit verleugnung/verachtung und hind„ansetzung seiner selbst und alles dessen/ was er sonst liebes hat in dieser welt/sich„ledig und bloß dem willen GOttes ergiebet / daß selbiger nach seinem wort in„und mit ihm schaffe/ wircke und thue/ was für ihm gefällig ist. (x)„

(u) *Varenius* l c.

(x) *Spenerus* Gottsgelehrth. l. c.

wie vielerley

23. Ein Gottesgelehrter aus den alten zeiten/ *Taulerus* handelt auch sehr gründlich davon in dem gantzen II. cap. Med. An. allwo er sie eintheilet in die **inwendige** und **auswendige** gelassenheit. **Diese** werde also gehalten: **Wie es euch ergehet in allen auswendigen dingen/das sollet ihr allzusammen von der väterlichen hand GOttes empfangen/ als aus der ewigen liebe seines väterlichen hertzens und nicht von den creaturen geflossen. In dieser weise werdet ihr in der kürtze vollkömmlich mit dem willen GOttes vereiniget.** Welches er durchs gantze cap. sehr herrlich erkläret/ so wol was die gelassenheit im leiden und versuchungen/ wie auch im wohlstand betrifft/ als auch die gelassenheit des gehorsams. In dem folgenden 12. lehret er **von der inwendigen gelassenheit/ daß sie dem Geist zugehöre/ dessen werck der Leib nicht berühre/ aber doch lauter sey/ und ohne nahmen über die zeit gerichtet zu GOtt/ da der Geist des menschen aufgezogen ist/ und mit allen seinen kräfften auffgespannet/ in übernatürlicher krafft wircke / in dem übernatürlichen Licht sehe/ in übernatürlicher Liebe GOttes brenne/ ihm selbst gantz und gar entsuncken / auch allem dem/ so er vermag/ entfallen /** u.s.w. Welche hohe inwendige gelassenheit er billich vor unaussprechlich hält / und sehr tieff daselbst mit anzeigung der mißbräuche erkläret.

ihr anfang.

24. Damit aber kein schwacher vor solchen hohen beschreibungen der gelassenheit erschrecke und selbige vor unmöglich halte/ so zeiget eben dieser mann anderweit die ersten stuffen der Christlichen gelassenheit sehr einfältig an / wenn er von einer in Christum verliebten seele setzet / daß die dem bräutigam sich also verbinde: „Ich will hinführo dir mich gantz und gar vertrauen/ und alles das„wollen/ das du wilst: es gehe mir darüber wie es wolle / süß oder sauer/ wohl„oder wehe: ich werde gleich kalt oder warm/ naß oder trocken / kranck oder ge„sund. Summa/ wie du immer willst/ so will ich auch. Ich will mich gantz„und gar verleugnen in meinem eigenen willen/ gedancken und lüsten / und will„dir gäntzlich und williglich gehorsam seyn: handele nur / du allerliebster und„treuester bräutigam / mit mir armen und unwürdigen creatur / alles was du„wilst/ beydes zeitlich und auch ewiglich. Denn ich weiß und bekenne / daß/„

„so viel an mir ist/ ich nicht werth bin/ daß mich die erde tragen soll. (y) „

(y) Conc. II. Dom. II. p. Epiph p. 220.

und nutzen/

25. Ein anderer stellet den seligen nutzen dieser sache also ausführlich vor/ weil sie von dem unglauben immer vor schädlich geachtet wird: Man findet viele/ die einen guten willen zu haben meynen/ den sie doch keines weges haben. Denn es beherschet sie der eigenwille/ indem sie wollen/ daß GOtt es mit ihnen so oder so machen soll; Aber sie irren sehr: denn ein solcher wille ist von einem guten willen gantz unterschieden. Massen man von GOtt nicht innerlichen Trost oder süßigkeit/ nicht dieses oder jenes/ sondern seinen allein heiligsten und angenehmsten oder wohlgefälligsten willen nach allem vermögen wünschen und begehren soll. Denn ob mans gleich in der gnade bitten oder begehren könte/ so ists doch eine unvollkommenheit/ ein unmäßiges verlangen darnach haben. Traun GOtt fordert über alles dasjenige von uns/ daß wir ihm unsern willen opffern/ und was er will/ mit uns machen lassen. Und hierdurch haben wir sodann den wahren frieden. Ausser und ohne dieses ist und nützet alles/ was wir mit GOtt oder GOtt mit uns redet/ wenig oder nichts/ biß wir mit dem Apostel von hertzen sagen können: HErr/ was wilt du/ das ich thun soll/ Ap. Gesch. 9. Dann wird der HErr auch wissen/ was er thun soll. Und solches ist ihm viel angenehmer/ als wenn wir aus eigenem willen/ um seiner Liebe willen/ noch so grosse dinge zu thun vorgeben wolten. Denn über alles/ das gesagt und gethan werden kan/ fordert GOtt am meisten von uns/ daß wir innerlich im hertzen sagen sollen: HErr/ es geschehe dein wohlgefälligster wille.

auch nothwendigkeit

26. Und gewiß es ist nichts/ das den menschen sicher und warhafftig gerecht machen kan/ ohne die gelassenheit seines eigenen willens. So lange selbige nicht erfolget/ wisse er/ daß er bey GOtt/ was die heiligkeit betrifft/ nichts zugenommen habe. Wenn er aber dahin gekommen/ daß er sich selbst gantz und gar gelassende und GOtt opfernde um seinet willen innerlich und äusserlich alles zu leiden bereit ist/ dann und nicht eher stehets wohl mit ihm. Denn alsdenn wird er so sicher/ als GOtt selbst ist/ und alles ist ihm so dann mehr eigen/ als sonst jemals etwas seyn können; Ja er empfindet hier einen solchen geschmack/ dergleichen keiner ohne dieser gelassung seines willens schmecken kan. Viele sind/ die diese oder jene Lebens-art/ oder dieses oder jenes gut begehren: aber in der that selbst kommt alles/ was sie thun/ mehrentheils aus ihrem eigenen willen. Wer aber seinen willen mit vollkommener gelassenheit in GOtt gelässet und verschmeltzet oder befestiget/ der nimmt alles das gerne an/ was GOtt will/ das ihm in zeit und ewigkeit geschehen soll/ und machet seinen willen gleich dem wohlgefallen GOttes. (z)

mittel darzu.

(z) *Rusbrochius* de Virtut. cap. 9.

29. Auff was weise aber wir zur wahren gelassenheit gelangen können/ ist von dem *Taulero* gründlich angezeiget/ daß es nemlich bloß durch göttliche erleuchtung und liebe geschehe. Daß der mensch zumal gelassen wird in alle tugend/ daß verursachet das göttliche licht/ das in den willen scheinet/ und entzündet wird mit der hitze göttlicher liebe/ und ihn in alle tugend jaget. Wer sich dem lichte läst und folget/ der ist recht gelassen/

und

und niemand anders. Wobey er auch die falsche gelassenheit entdecket/ sonderlich der reichen leute/ dagegen er diese gründliche regel setzet! „So viel sich die menschen ledigen von zeitlichen dingen und üben an den tugenden/ so viel“ sind sie gelassen. Aber wer sich einkehret und des göttlichen lichts in ihm wahrnimmt/ und sich alsdenn in allem läst/ was ihm von GOtt gezeiget wird/ der ist“ recht gelassen und seines eigenen willens ausgegangen. (a)

(a) Nachfolge des arm. leb. CHristi Cap. 157.

28. Zum hülffs-mittel hierinne schlägt er vor das leiden des HErrn JEsu/ durch dessen krafft alle eigenwilligkeit zu überwinden stehet: Du solt dir weder“ liebe noch leiden lassen zu nahe gehen/ alle schwerigkeit der natur und widerspen“ stigkeit des gemüths solt du in das leiden unsers HErrn JEsu CHristi opffern/“ da er sprach: HErr/ dein wille geschehe/ und nicht der meine! (b) **Der mensch soll sich von grund des hertzens aller wiederwärtigkeit übergeben/ und GOtt nach seinem allerliebsten willen in ihm lassen wircken/ in gelassenheit und leiden/ in was weise und wege ihn GOtt ziehen wil.** (c) in Christo.

(b) Med. An. c. 45.

(c) ibid cap. 62. §. 193.

29. Eben diesen vorschlag/ daß wir mit liebe und leid vor lieb nehmen sollen erkläret einer von den ältesten lehrern also: **Wir können linck und recht werden** (ambidextri) **wenn wir so wol gute/ als widrige dinge durch rechten und guten gebrauch zum guten anwenden. Denn da gibts auch einen geistl. wolstand/ wenn einer mit brünstigen Geist über alle begierden herrschet/ von aller teufflischen anfechtung sicher ist/ alles irrdische vor nichtig hält/ und das künfftige im Geist hefftig begehret/ ja auch klar anschauet/ sich nur in geistlicher betrachtungen weidet und die himmlischen geheimnisse auffgeschlossen findet. Hingegen kommen auch stürme der anfechtungen/ daß die lüste des fleisches entzündet werden/ oder der zorn erwachet/ oder eine tödliche traurigkeit niederdrücket/ wenn alle geistliche inbrunst durch laulichkeit verlöschet/ und einem vor beten/ lesen und andern übungen grauet. Wer nun weder zur rechten durch hochmuth sich erheben lässet/ noch zur lincken im streit verzaget/ der wird doch endlich siegen/ wenn er die waffen der gelassenheit recht brauchet.** (d)

(d) *Cassianus* Collat. VI. cap. 10.

30. Es sind noch viel gründliche und nöthige anmerckungen hiervon übrig/ die aber nicht alle können hieher gesetzet werden/ zumal sie auch in teutschen und bekandten schrifften Lutheri/ Arndii/ Gerhardi Baxters und andern anzutreffen sind/ wie auch in des *Joh. Evangelistæ* Reich GOttes in der seele cap. 12. von

der übergebung sein selbst an GOtt und von ihren kennzeichen p. 141. sqq. In der *Madame Guion* Mitteln zu beten §. 6. p. 78. sqq in dem **tractat von Christlicher vollkommenheit** p. 346. sq. Der hertzens-theol. Ingleichen bey *Harphio* Lib. II. Theol. Myst. P. III. cap. 36. & cap. 49. it. P. I. c. 12. woselbst von der verleugnung des eigenen willens und deren stuffen ausführlich gehandelt wird.

leidsamkeit. 31. Wie nun schon gedacht ist/ daß man bey guten und widerwärtigen zustand am besten mit leiden hindurch komme/ also halten solche Scribenten die **leidsamkeit** vor ein sonderbar mittel und stück der verleugnung/ wodurch auch eine glaubige seele zu grosser erleuchtung und heiligung gelangen möge. **Also** schreibet *Dyonisius* von einen Gottesgelehrten Hierotheo, **daß er göttliche dinge gelernet und auch gelitten habe** (ὃ μόνον μαθὼν, ἀλλὰ καὶ παθὼν τὰ θεῖα.) (e) „Welches andere also erkläret haben: daß derjenige am besten die „lehre fasse/ der sie durch erfahrung lerne. Der Apostel sage/ wir sollen mit „CHristo begraben werden/ daß wir mit ihm aufferstehen. Wer nun sich selbst „und sein fleisch creutziget/ der trägt die mahl-zeichen CHristi an seinem leibe/ „und kan die göttlichen geheimnisse beschauen. Welcher nun göttliche dinge „durch offenbarung gelehret wird/ der wird aus sich selber gesetzt/ und leidet die„ses heylsame leiden recht/ damit er GOttes behausung werde. (f)

(e) *Dionysius Arcopag.* de div. Nom. cap. II. §. 9.

(f) *Maximus* in Schol. Gr. ibid. p. 517.

in geistlichen dingen. 32. Solchen leidenden zustand in Göttlichen dingen/ sonderlich bey der wahren verleugnung/ beschreiben die alten ferner also: **Die leidsamkeit oder leidende weise ist die gnade in übernatürlichen dingen/ und die wirckung derselben. Denn in solchen dingen/ die über die Creatur sind haben wir keine natürliche krafft. Darum wenn wir göttlicher natur theilhafftig werden/ so leiden wir dieses über die natur/ weils uns aus gnaden kömmt/ und wir von natur keine krafft haben göttlich zu werden.** (e) Und solche art der leidsamkeit halten die Gottesgelehrten nicht *allein* bey aus- und inwendigen trübsalen vor unentbährlich/ sondern auch bey *genies*sung der grösten gnaden-gaben/ indem sie selbige dem eigenen wircken/ rennen und lauffen entgegen setzen. In welchem geheimen verstande dort zu einem lehrbegierigen geistlichen menschen gesaget wurde: **Je weniger du thun/ und je mehr du dich selbst verleugnen und verlassen wirst/ desto mehr wirst du nur immer erlangen.** Die ursache wird also angehänget: **Die menschen wollen nur immer viel thun/ und zwar nur aus eigenen willen mit eigenem wolgefallen aus eigenen urtheil und natur. Da doch durch die wirckliche** Resignation, **abtödtung und gelassenheit wir erst zur vollkommenheit gelangen können.** (h)

(g) *Ma-*

(g) *Maximus* in Capit. Oecon. Cent. I. cap. 75.
(h) *Suso* Conc. IV. von verlassung unser selbst/ p. 102.

33. Es wird von diesem geheimen grunde abermal Dionysii rede angeführet/ da er denen/ welche ihnen gefraget/ warum doch Timotheus in der Gottsgelehrheit mehr als andere zunähme/ da sie doch alle gute wercke thäten/ also geantwortet: Er wachse darum so sehr/ weil er ein **Gott leidender mensch** wäre. Dabey wird auch solch ein leidsamer zustand lediglich dem **lebendigen glauben** zugeschrieben/ der mehr sey als alle äusserliche wercke der gantzen welt/ wie bey *Taulero* zu lesen. (i) Welcher auch anderweit sehr schön davon redet: Es ist recht und billich/ daß ein jeder mensch seinen willen GOtt dem HErrn allezeit und in allen dingen unterwerffe/ und gebe sich gantz und gar gleichsam gefangen/ nicht nur äusserlich mit worten/ sondern wesendlich und über alle seine worte/ gedancken/ verstand und vernunfft/ nicht thuendlich/ sondern leidendlich/ daß er ihm selbst absterbe/ und sich zugleich auff eine innerliche verborgene weise in dieser finsterniß und ruhe gantz versencke in dem blossen und lauteren glauben. (k) **Neben dem äusserlichen leiden ist auch noch ein ander viel herrlichers/ nemlich ein innerlich leiden GOttes/ da wir GOtt in uns leiden. So viel höher GOtt ist/ denn alle Creaturen/ so viel höher ist auch dieses leiden. Darum sollen wir GOtt hoch lieben/ weil er uns die seligkeit bestimmet in dem/ daß wir ihn in uns leiden. Und daß ist nicht unser/ sondern GOttes werck/ wenn einer nur in innerlicher und lediger ruhe sich hält/ GOttes wirckungen in sich erwartet/ GOtt statt und platz giebet/ und ihn in sich leidet/ auff daß er seine edle und göttliche wercke in ihm verachten möge.** (l) Gottleiden.

(i) Conc. Dom. VIII. Trin. p. 1062.
(k) Conc. de Circumcis. p. 134.
(l) Conc. in Festo OO. SS. p. 1647.

34. Es hat bey diesen letzteren worten ein protestantischer Autor diß als den gantzen zweck des Evangelii gebilliget und gelobet/ da er in der anmerckung setzet: "GOtt in sich leiden und annehmen/ was er uns schencket/ ist eigentlich unsere gantze seligkeit nach dem Evangelio. Wie denn auch *Lutherus* in oben angezogenen stellen eben dieses bekräfftiget/ **daß wir durch leiden fromm werden/ wenn wir göttliche wirckungen in uns leiden/ u. s. w.** Davon anderswo bey der geistlichen ruhe mit mehrern. Die von Luthero hochgerühmte **teutsche Theologie** zielet gar offt auff diesen grund/ wenn es zum exempel heisset: im Evangelischen sinn.

35. **GOtt muß mit mir vereiniget werden/ also daß GOtt an sich nehme alles das/ so in mir ist/ und nichts überall in mir sey/ das**

GOtte

GOtte widerstrebe und sein werck in mir hindere. (m) „Wer sich „GOtt gäntzlich lassen soll/ und ihm gehorsam seyn/ der muß allein gehorchen in „leidender weise/ auch nicht widerstreben oder sich dagegen wehren und behelf„fen. Und wer also nicht allen menschen und allen dingen gelassen und gehorsam „ist in einem/ der ist GOtt nicht gelassen oder gehorsam. Diß mercket man in „Christo/ wer nun GOtt leiden soll oder will/ der muß alles leiden in einem als in „einem/ und keinem Leiden mit nichten widerstehen/ wie auch CHristus gethan. „Wer nun dem Leiden widerstrebet/ und sich dessen wegert/ der will oder mag GOtt nicht leiden„ (n) Und dieses wird daselbst auch in dem gantzen 21 Cap. sehr schön ausgeführet/ gleichwie auch Joh. Arnd im 6. Cap. des II. B. sehr herrlich davon zeuget/ wie man durch seinen eigenen willen GOtt immer in sich hindere. Dahero er kurtz und gut spricht: **So lange nicht bey dir ist ein bloß lauter Leiden/ also daß GOtt alles allein in dir thue und wircke/ du aber leidest ihn und sein werck und seinen willen in dir/ so lange hinderst du GOtt/ daß er sich mit deiner seele nicht vereinigen kan.** Und schleust endlich aus Bonaventura: **Der Christlichen Religion vollkommenheit stehet in absagung des eigenen willens.**

(m) cap. III.

(n) cap. XLIV.

36. Bißher ist von der verleugnung unser selbst in willen gesaget worden: Nunmehro ist kürtzlich vom verstand eben das zu zeigen/ daß aber ein wahrer Christe seine vernunfft in geistlichen dingen zu verleugnen habe/ bedarff keines sonderlichen beweises/ weil es unter allen partheyen zu gestanden wird. Ob und wie ferne aber auch die geschäfftigkeit des natürlichen verstandes/ so scheinbar derselbe auch gleissen möchte/ im geistlichen schädlich sey/ wird nicht weniger von Theologis hier und dar erinnert und bewiesen/ wie an seinem ort bey der erleuchtung wird zu sehen seyn/ und vieles schon bey den **abwegen der frommen** im 8. Cap. des I. B. num. 3. u. f. und im 10. Cap. num. 4. und 34. gezeiget ist. Im rechten unschuldigen verstand bleibet also gewiß/ was die alten geschrieben haben: „Die sinnliche und vernünfftliche dinge stehen zwischen GOtt und dem „menschen. Wenn nun das menschliche gemüth zu GOtt eindringen wil/ so „muß es über dieselben alle sich erheben/ nemlich daß es den sinnlichen in der that „nicht diene/ noch auch an die vernünfftlichen dinge durch leere Speculation sich „binden lasse. (o)

verleugnung der vernunfft.

(o) *Maximus* l. c. Cent. III. cap. 5.

und ihrer wirckſamkeit

37. **Wenn ein gelassener mensch auch mit den innerlichen sinnen sich ruhig hält/ so wird er desto mehr gecreutziget/ je weniger hülffe er inwendig findet/** (d. i. je weniger er sich mit der vernunfft mehr behelffen kan.)

kan.) **Denn die anstrengung der sinnen auf das äusserliche zerstöhret das innerliche Leben und der seelen andacht. Das natürliche Leben wird in bewegungen und wirckungen der vernunfft und sinnen erkant: Wer sich aber hierinne verläſſt und von ihm selbst abweichet / der fängt ein übernatürlich Leben an.** (p) „Alle kräffte der seelen / als ver-„ stand / gedächtnis / vernunfft und alle ihre wirckungen machen den menschen „ vielfältig und zerstreuen ihn. Darum müssen wir alle unsere sinne / einbildun-„ gen und gedancken / darinn wir uns selbst suchen / verlassen / alsdenn werden „ wir die geistliche geburt Christi in uns finden. =:= Denn wenn der mensch sein „ wissen und willen fahren läſſt und sich gantz verleugnet / so ziehet GOtt mit sei-„ nem wissen warhafftig und willig ein / und wo GOtt sich in einem menschen „ wissen soll / da kan des menschen wissen nicht bestehen / noch dem Göttlichen et-„ was helffen. Wenn GOtt auff eine geistliche weise in uns leuchten sol / so för-„ dert unser natürliches Licht nichts dazu / ja es muß auch gantz zu nichts wer-„ den. =:= Sollen wir GOtt auf Göttliche weise erkennen / so muß unser wissen „ ein lauter unwissen werden / u.s.w. (q)

(p) *Suso* Gespr. der Weißh. cap. 16. p. 180.

(q) *Taulerus* Dom. I. p. Epiph. p. 187. sqq.

38. Alles dieses kommt nun der vernunfft widerwärtig vor / wenn sie ihr urtheil höret / daß sie mit samt den sinnen in ihrer eigenheit stille seyn und erster-ben solle / und im geistlichen zu nichts werden / ja daß der mensch weder zu hoch in eigenen willen auffliegen / noch auch mit den sinnen sich in das irrdische versencken solle. Deßhalben ist von gedachten Lehrern bescheidentlich erinnert worden / wie dieses alles nicht so zu verstehen sey / als ob die **vernünfftige seele also vernichtet werden** müsse; (r) viel weniger als ob alles geschenckte erkäntnis und licht zu verwerffen sey. „Sondern nur daß wir an unserer wissenschafft „ auch im geistlichen nicht mit solcher gefälligkeit ankleben sollen. Da man doch „ indessen alles gute im gedächtnis behalten / und sich durch dessen erinnerung „ aufmuntern kan. Wenn aber der verstand auch im guten allzugeschäfftig / „ neugierig und vermessen / oder gar hochmüthig werden will / da ists zeit / ihm zu „ wehren und abzusterben.„ Denn wir sind leider! allzuschnell zu vernünfftli-chen discursen und schlüssen / zu unnützen beurtheilungen / ausschweiffungen / scru-peln und fragen / welche man offte vor Göttl. erleuchtung hält. Dawider ist die beste artzney ein gesunder und doch einfältiger glaube / der uns blindlings unter das joch Christi wirfft und in dem Göttl. lautern Lichte uns unsere schwachhei-ten / verführungen und irrthümer / neugierigkeiten / unbeständigkeiten / übereilun-gen und dergleichen elend zur demüthigung zeigen kan / wie die Scribenten wei-ter ausführen. (s) **und wissens.**

(r) *Suso* l. c. cap. 15.
(s) Vid. Ruin der Eigen-Liebe p. 513. & kurtzer begriff der geheimbden Gottsgelahrth. P. II. cap. 2. p. 455. & 472.

Das XVI. Cap.

Von der verleugnung aller dinge.

Inhalt:

§. 1. 2. Verleugnung der welt. 3. Innerlich. 4. Aufs genaueste. 5. Mit haß. 6. Und fliehen. 7. Und verlassen. 8. 9. 10. Absterbung der creatur-liebe. 11. Durch GOttes liebe. 12. In des Geistes zucht. 13. Maase dabey. 14. Zähmung der lüste. 15. Und fleischlichen sinnen. 16. Deren bewahrung. 17. Durch den H. Geist. 18. Auch der inneren. 19. 20. Nutz davon. 21. Ubung darinnen. 22. 23. 24. Und rechte mittel. 25. Verleugnung aller dinge. 26. Auch der scheinbaren. 27. 28. Ohne ausnahme. 29. Geistl. bloßheit. 30. Oder ledigkeit.

1.

verleugnung der welt/

DJe bißhero vorgelegte beschreibung der verleugnung unser selbst muß freylich innerlich zum grunde liegen und ihre richtigkeit zum wenigsten in dem ernstlichen willen haben/ woferne wir in der verleugnung derer sachen/ die ausser uns sich befinden/ getreu und sieghafft werden wollen. Nun ist zwar schon in der **abbildung der ersten Christen** in zweyen capiteln / nemlich im I. und II. des 4 buchs von verleugnung der weltlichen lüste / der verwandten/ des vaterlands und dergleichen viel merckwürdiges angezeiget worden. Jedoch möchten allhier wol noch solche zeugnisse vorfallen / welche noch tieffer auff die inwendige scheidung von allen creaturen dringen und führen.

2. Denn da weisen uns die rechten Gottsgelehrten bey der verleugnung der welt nicht etwa bloß auf eine äusserliche enthaltung / als welche auch aus ungeistlichen absichten von manchen geschehen kan; sondern vornemlich auff die innerliche und geheime harmonie und gemeinschafft des hertzens mit dem Geist dieser welt/ 1. Cor. II, 12. Dieser aber ist eigentlich der Fürst der finsternis mit samt der gantzen krafft des abfalles/ welche in dieser verderbten und argen welt die feurigen pfeile und strahlen durch falsche einbildungs-krafft immer auff die seele loß schiesset und die irrdische begierden im hertzen zu erwecken suchet. Wie denn bekannt ist/ daß die schrifft alle die bösen dinge und personen die **welt** nennet/ die sich in dem gefallenen verderbten zustand befinden/ absonderlich aber die **weltlich gesinnte menschen**/ **die an der welt kleben.** (a) „Die da unauf-

hör-

hörlich in wollüsten sich wältzen/ und von denen greueln des Teuffels ihres füh-„
rers nicht ablassen wollen. (b)„ (Siehe oben im XI cap. den 25 u.f. num.)
Alle solche verdorbenheit sollen wir nun überhaupt verlassen und meiden/ gesetzt/
daß wir nicht eben groben schanden und lastern nachhiengen. Sintemal auch
die innerliche gefälligkeit an der welt schon eine geistliche hurerey ist.

(a) *Ammonius* in catena ad Joh. Evang. cap. I, p. 25.

(b) *Cyrillus Alexandrinus* lib. XIII, in Joh. cap. 16. v. 8.

innerlich. 3. Wenn man diesen sinn des H. Geistes recht erwäget/ so werden einem diese und dergleichen ausprüche nicht zu scharff vorkommen: Unsere seele soll also gesinnet seyn/ daß wir auch nicht einmal uns von der gefälligkeit dieser Lufft/ die wir in uns ziehen/ fangen lassen. Denn alle sinnen des Leibes sind dem glauben zuwider / denn sie gehen auffs gegenwärtige der glaube aber auffs künfftige. Darum muß ein geistlicher kämpffer weder schöne häuser/ noch bäume/ noch den umgang der freunde suchen/ auch nicht auff ehre und ruhm dencken / wenn es ihm auch zufiele. Er muß zwar die nothdurfft mit danckſagung gebrauchen/ aber dieses Leben als einen fremden weg ansehen / der ohne alle Lust des fleisches seyn soll. Denn also treiben wir unser gemüth in die enge/ und wenden es gäntzlich zu den fußtapffen eines ewigen Lebens. (c)

(c) *Diadochus* de Perf. Spir. cap. 55.

auffs genaueste. 4. Es wird nicht viel helffen/ wenn wir gleich die äusserliche ver-„
leugnung mit grosser andacht des glaubens auf uns nehmen/ wo wir nicht„
auch innerlich im gemüth von den irrdischen begierden und eigenschafften„
zu unsichtbaren dingen dergestalt übergehen/ daß wir im hertzen immer„
auf das/ was droben ist/ gerichtet seyn/ und den elenden leib durch geistli-„
che betrachtungen und Göttliche beschauung gleichsam nicht mercken.„
Alsdenn wird man fast nichts anders hören / niemand anders beschauen„
oder gewahr werden wollen. Welches denn niemand so glauben kan/„
als ders in der erfahrung lernet / dessen hertzens-augen nemlich der HErr„
also von allen gegenwärtigen dingen abgezogen hat/ daß er sie nicht nur„
als vergängliche/ sondern gar als nicht im wesen stehende dinge achte. Ein„
solcher wandelt wie Enoch mit GOtt/ und wird von den menschlichen„
umgang und gewonheiten weggerücket / daß er in der eitelkeit der gegen-„
wärtigen welt nicht erfunden werde. Darum wenn wir zur vollkom-„
menheit hinan kommen wollen/ so müssen wir eilen/ daß wir nicht allein„

„der welt reichthum und wollust verachten/ sondern auch mit dem hertzen „das alles verlassen/ und mit keiner begierlichkeit wiederum dazu keh„ren. (d)„

(d) *Cassianus* collat. III. cap. 7.

mit haß

5. Nicht allein aber wird die innerliche vermeidung und entziehung von der welt rechten Christen aufferlegt/ sondern auch ein ernstlicher haß und eckel/ wenn es heisst: **Man muß der bitterkeit recht inne werden/ welche auch in der welt-lust verborgen stecket/ und seinen mund davor zuhalten/ daß man von ihrem kelch nicht koste/ sondern immer nach seiner seligkeit forsche/ auch vom lauff nicht aufhöre/ biß man von der welt erlöset sey.** Denn die welt ist eine hure/ welche uns immer mit lust fangen will. So lange man nun darunter verwickelt ist/ kan man ihre stricke nicht recht sehen. (e) „Solcher haß wider die welt soll wider alles „freywillig gehen/ was die Leute loben/ und soll eine verleugnung der gantzen „natur in uns seyn/ um der hoffnung willen/ die wir von übernatürlichen dingen „haben. Welche aber die vortheile des gegenwärtigen Lebens freywillig weg„werffen/ die thuns aus Liebe zu dem höchsten gut/ und weil sie ihrer sünden-last „überdrüßig sind. (f)„

(e) *Isaacus Presbyter* de contemtu mundi cap. 17.

(f) *Climacus* Gradu I. Scalæ Parad.

und fliehen/

6. **Was den Welt-Leuten lieb ist davor fliehen die Heiligen als vor unglück und freuen sich mehr über widerwärtigkeit der Welt als über der glückseligkeit.** Denn die sind wol von GOtt ferne/ denen/ es in der Welt nach allen stücken wohl gehet. Den knechten GOttes aber ist alles von dieser Welt zuwider/ damit sie bey solcher empfindung desto brünstiger nach dem himmel verlangen. Darum erheben sie ihr gemüth zu dem/ was droben ist/ damit sie sich allda wiederum sammlen/ woraus sie geflossen sind. Also ists zwar gut/ auch äusserlich von der Welt sich enthalten/ aber noch viel besser innerlich mit dem willen. Ein rechtschaffener Christ thut alles beydes. (g)

(g) *Isidorus* lib. III. Sentent. cap. 16. & ex eo *Smaragdus* Diadem cap. 14.

u. verlassen/

7. Zu solcher verleugnung der welt dienet auch der feine rath/ daß man sich bemühe/ alle solche äusserliche und unnütze dinge zu verlassen/ die man zuvor aus seiner eigenen Liebe und eigenen willen gethan hatte. Vornemlich daß man auch anderer leute händel und gesellschafft ernstlich meide/ so viel amt/ zeit/ ort und weise leiden wollen/ weil auch ein Heyde bekannt habe: „Er komme nimmermehr unter die „Leute/ er gehe allzeit geringer wieder heim/ als er gewesen. (h) Und

Die-

dieses mag noch vielmehr von dem umgang mit fleischlich-und irrdisch gesinnten freunden und verwandten wahr seyn/ ja von allen denen/ die etwa einen eingang in unser gemüth haben/ und durch ihr unchristlich wesen viel schaden mögen.

(h) *Taulerus* Dom. III. Adv. p. 45. & Conc. III. in Natal. Dom. p. 88.

8. Davon ist aber am gedachten ort der **abbildung** vieles wieder holet worden. Hier erinnern wir uns weiter überhaupt/ daß uns die liebe Christi und seiner gebote alle falsche liebe zu allen Creaturen ohne ausnahme abgeschnitten und untersaget hat. Und zwar/ welches wol zu mercken/ bloß aus liebe und begierde nach unserer vorigen und ersten herrlichkeit/ nicht aber aus mißgunst oder haß/ wie es die falsche natur GOtte ausdeutet. Davon saget einer sehr schön: Welche mit Göttlichen gaben begnadet sind/ die fürchten sich immer vor der betriegerey der welt/ und meiden ihren umgang/ damit sie nicht in die stricke und in den Tod fallen. Eine solche seele kan nicht einmal die welt lieb haben/ wenn sie gleich wolte. Denn sie dencket dran/ was sie gewesen sey/ da sie in GOtt war/ und was ihr von der welt wiederfahren sey/ wie übel sie von ihr tractiret worden. Darum kan die liebe JEsu Christi nicht in uns seyn/ so lange sie also zertheilet ist/ daß sie zugleich GOtt suche/ und auch die welt liebe. (i) abstерbung der creatur-liebe/

(i) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum.

9. Es liegt freilich hieran alles/ daß die Creatur-liebe verlassen werde/ wie ein jeder wol unter der zucht des heil. Geistes gewahr werden kan. Weshalben uns diese und dergleichen anmahnungen nicht zu wieder seyn sollen: Ein geistlicher mensch muß auffs fleißigste wachen/ daß sein hertz und freude nicht allmählich an zeitlichen dingen zu kleben beginne/ damit es nicht zu grösseren schaden ausschlage. Man soll auch deswegen niemahls sicher seyn/ wenn die begierde und anklebung klein ist/ sondern sie alsobald abschneiden. Und diß machet einen nicht allein von den grösten schaden frey/ sondern bringet auch eine heiterkeit/freyheit und ruhe des gemüths/ ein sicheres vertrauen in GOtt/ einen wahren dienst und gehorsam gegen ihn. Ja man findet hernach viel grössere lust und erqvickung an den Creaturen/ wenn man nicht mehr mit eigenheit daran klebet. Denn das ankleben ist ein kummer/ der den Geist wie mit stricken an die erde bindet/und dem hertzen seine ausbreitung nicht zulässet. Wenn man auch die begierden von den dingen entziehet/ so kan man auch alle wahrheiten derselben klar erkennen. Darum kostet ein solcher alles nach der wahrheit/ so weit etwas guts

dran ist/ ein anklebender aber nach der falschheit und einbildung oder schein/" was böse ist. (k)

(k) Joh. a Cruce Lib. III. Flammæ Amor. cap. 19.

10. Der bekandte Thomas von Kempis hat in dem büchlein von der nachfolge CHristi sehr anmuthig zu dieser Christen-pflicht angemahnet/ wie es ein jeder finden und prüfen kan. Hier will ich aus seinen andern schrifften einen eintzigen schönen ort davon wiederholen/ allwo er wünschet: *Ach daß ich mit dem einfachen und einigen guth also verbunden wäre/ daß mich keine zerstreuung und begierde vergänglicher dinge bewegte/ und ich meine sinnen auff keine Creatur oder sichtbar ding wendete. Ach wie offt stirbet meine seele über den Creaturen/ die sie liebet/ und vergisset darüber ihres Schöpffers Mein unbeständig hertz will bald diß bald das/ bald da bald dorthin/ suchet friede in den Creaturen/ und findet ihn nicht. Denn alle Creatur gibt doch keine sättigung zum genuß/ wenn sie gleich eine vergnügung hätte zum gebrauch/ u. s. w.* Worauff er auch ein ernstlich gebet dawider setzet/ und weiter zeiget/ wie verächtlich uns aller irrdischer trost seyn soll. (i)

(l) In Soliloq. An. cap. 9. & 10.

durch GOttes liebe.

11. Daselbst erinnert er auch sich selbst und andere gantz Evangelisch/ wie solche falsche liebe anders nicht/ als durch GOttes liebe zu tilgen sey. Welches „auch *Taulerus* kurtz und kräfftig beweiset/ da er schreibet: Welche ihres gewis„sens in acht nehmen/ und ihren brunn von irrdischen bildern und sachen „rein halten/ denselben ist des HErrn joch süsser/ als honig. Ja welche des „HErrn freundlichkeit nur ein wenig gesehen und geschmecket haben/ de„nen ist die gantze Welt viel bitterer/ als galle. Denn wo dieser grund „und süssigkeit des HErrn recht ist geschmecket worden/ da zeucht sie den „menschen nach sich/ und alle schädliche bilder werden ausgelöscht und ver„trieben. (m) Damit werden wir auff die ausgiessung der liebe GOttes in unsere hertzen gewiesen/ die durch den heil. Geist in der wahren bekehrung geschicht/ auffer welcher alle andere mittel wieder die Creatur-liebe nicht zureichen.

(m) Conc. Dom. V. p. Epiphan. p 257.

in des Geistes ucht.

12. Und demnach ists am sichersten/ daß wir der erschienenen heylsamen gnade und ihrer züchtigung inwendig nachspühren und folgen/ auch alle ihre bestraffungen treulich aushalten/ davon dieser mann abermal saget: *Die liebe/ lust der anmuthung zu menschen und Creaturen ist ein gefängniß dafür wir uns fürchten und leid tragen müssen/ worüber auch manche in*

steter

steter angst des anklagenden gewissens stecken. Es ist aber ein gut zeichen/ denn GOtt selbst schickt ihnen solch leiden zu/ daß sie nimmer ruhe haben mögen/ damit er sie also von äusserlichen dingen ab und zu sich ziehe. Welche aber gantz frey und sicher in solcher harten verstrickung sind/ und doch mit scheinbaren guten wercken umgehen/ um die stehets gar gefährlich/ u. s. w. (n) Wider die anfechtung aber einer unnatürlichen liebe zu Creaturen rathet er/ daß man sich solchen dingen möglichst entziehen solle/ biß solche versuchung überwunden sey. (o)

(n) Conc. II. in Ascens p. 632.

(o) Med. An. cap. 59.

13. Was sonst diejenigen irrungen und mißbräuche oder auch Excesse betrifft/ welche bey verschmähung der Creaturen vorzukommen pflegen/ sind dieselben bey vorstellung derer abwege insgesammt gezeiget worden. Gleichwie auch eben daselbst zusehen wäre/ mit was vor sinn und maase wir unserem fleisch und leibe abzusagen haben/ nemlich nicht so wol dem wesen und der natur selbst/ als der darinnen steckenden verderbniß und bösen lust. Denn dieses meynet die gantze schrifft/ wenn sie auff die tödtung der irrdischen glieder und creutzigung des fleisches sammt seinen lüsten und begierden dringet/ wie nach dem buchstaben bekannt genug ist. Es brauchet auch diese theure warheit desto weniger beweisses/ je mehr auch verständige Heyden so viel bekannt haben/ daß sie den fleischlichen lüsten und diesem unreinen cörper nothwendig widerstehen müsten/ wenn sie rein werden wolten. Wie unter andern aus Hermete dieses wiederholet wird. "Die liebe zum leibe ist die ursache des Todes/ denn wer aus irrthum dem leibe mit liebe anhänget/der irret in der finsterniß/ und empfindet das" übel des Todes. (p) Dergleichen auch beym *Platone* und seinen anhängern" häuffig zu lesen/ und oben etwas gemeldet ist im XI. cap. n. 33. maase dabey

(p) Vid. *Rudolphus Otrep* de Vita, Morte & Resurrect. Lib. II. pag. 93. & alii.

14. Vielmehr ist nun unter Christen ausgemacht daß das fleischliche und vergängliche leben in uns/ welches mit seiner lust auffs irrdische fällt und daran klebt/ nicht möge erhalten werden/ sondern nothwendig sterben müsse. Nur müssen wir uns um die rechte mittel und art bekümmern/ welche uns allein das göttliche wort zeigen und zugleich wircklich darreichen kan. Dieses haben die alten dasjenige schwerd genennet/ wodurch die reitzung der sünden als das schädliche geblüt vergossen werden muß/ und alles fleischliche und irrdische/ das in unsern gliedern stecket/ abgehauen/ damit wir der sünde getödtet GOtte leben/ und in geistlichen tugenden wachsen. (q) Wie ferne nun ein jeder sich in ertödtung des fleisches/ in bezähmung seiner glieder/ begierden zähmung der lüste.

den und bewegungen zu üben habe/ das kömmt vornemlich auff die heylsame züchtigende gnade an/ welche nach eines jeglichen umständen/ kräfften und sinn klare maase zeigen kan/ wenn die weißheit oben treulich gesuchet und mit gehorsam erfreuet wird. Dieses wird man zum wenigsten im geistlichen kampff gar genau erfahren/ „daß die krafft und lust in himmlischen dingen gar bald im „gemüth verschwinde/ wenn man seinen appetit zu irrdischen und fleischli„chen dingen wendet/ wie eine dißfals geübte seele bekannt hat. (r) Wel„che auch über diß frey gestehet/ daß sie nicht allein unter die macht der sün„den verfallen/ sondern auch verblendet und unruhig worden sey/ so bald sie „nur sich von denen sorgen und lüsten des leibes im geringsten verführen „lassen. Da hingegen die liebe CHristi sie gantz eingenommen/ wenn sie „sich an irrdischen dingen nicht mehr belustigen wollen. (s)

(q) *Cassianus* Collat. XX. cap. 7.
(r) *Catharina Genuensis* in liebes-weg/ cap. III. p, 24.
(s) Ibid. cap. 5. & Tract. II. c. I.

und fleischl. sinnen.

15. Dieweil nun solche fleischliche begierden am meisten durch die sinnen erwecket und unterhalten werden/ so findet sichs/ daß die alten streiter CHristi hauptsächlich in deren gebrauch die verleugnung und den ernst erfordert und selbst bewiesen haben. Davon ich aus vielen die bedencklichsten wiederhohlen will. **Die befleckung des fleisches kriegt nichts als verdamniß und unauslöschlich feuer. Wenn wir nun die eingänge unserer seelen nicht vorsichtig genug bewahren/ so schaden wir unserer eigenen seligkeit/ weil wir den feinden den zugang vergönnen. Denn wenn wir unsere augen gebrauchen/ unziemliche dinge zu beschauen/ so schadet uns dieses schon. Leihen wir unser gehör sündlichen reden/ so bringen wir uns selbst damit ins unglück. zähmen wir unsere zunge nicht/ und beflecken sie mit afftерreden oder schandbaren worten/ so entzündet sie das Rad unserer geburt/ weils von der hölle entbrennt ist. Brauchen wir unsere hände unordentlich/ da wir nicht sollen/ oder gehen auff unrechten wegen/ wie wollen wir dabey vor dem HErrn mäßig leben? Darum verwahre dein hauß damit es nicht durch den eindringenden rauch geschwärtzet werde: mache die thüren zu/ so bleibest du vor der kälte sicher.** (t)

(t) *Ephrem* de Patientia pag. 159. & Lib. in Attende tibi ipsi cap. 9. pag. 325.

deren bewahrung.

16. „Laßt uns unsere sinnen rein halten/ damit nichts von unserer ersten „geburt herrsche/ und nichts in uns unerleichtert bleibe. Unsere augen müssen er-

erleuchtet werden/ daß wir gerade sehen/ und kein huren-bild in uns tragen/„ durch lüsternes und neugieriges anschauen. Denn wenn wir gleich die un-„ zucht nicht anbeteten/ so würde doch die seele beflecket werden. Wir müssen„ auch an ohren und zunge licht gemachet werden/ und am geruch geheilet/ daß„ wir nicht weibisch werden. Unser gefühl/ geschmack und gaumen ist auch zu„ reinigen/ daß wir uns nicht über lüsternen dingen freuen/ sondern das vor uns„ eingefleischte wort anrühren/ und schmecken/ wie freundlich der HErr sey.„ u. s. w. (u) **Wenn wir unser sehen/ schmecken und übrigen sinnen un-mäßig gebrauchen/ so zerstreuen sie unser hertz. Denn so bald Eva den baum lüsternd anschauete/ und die frucht begierig angriff und ko-stete/ so wurde sie von der wollust eingenommen/ und wendete ihre begierde gantz auffs gegenwärtige. Darum lasst uns in diesem be-trieglichen Leben mit stetem andencken GOttes in die tieffe unsers hertzens hinein schauen/ als ob wir blind wären. Denn es gehöret warlich zum geistlichen tugend-lauff/ seinen begierden immer die flie-gel zu beschneiden wie Hiob saget cap. XXXI. Sein hertz habe dem auge nicht gefolget.** (x)

(u) *Gregorius Nazianzenus* orat. XL. p. 665.

(x) *Diadochus* de perfect. spir. cap. 56.

17. Daß es aber auch hierinne nicht auff eigene kräffte ankomme/ wie die heydnischen Philosophi wohl gemeynet/ darunter etliche wol gar sich selbst die augen blendeten/ und doch ein unrein hertz behielten. (y) Dasselbe weisen uns Christliche kämpffer damit/ wenn sie den grund bloß in des H. Geistes hülffe und regierung setzen. „Nach der busse/ spricht einer/ machet der Tröster einen„ bund mit uns zur reinigkeit des hertzens und festigkeit des gemüths/ auch zur„ heiligkeit des leibes/ und hilfft ihn/ daß er im Geist der demuth über alle creatu-„ ren schwebe. Insonderheit daß der mund nichts übels rede/ das auge nichts„ unrechts sehe der fuß richtig vor sich hingehe/ die hände gerechtigkeit wircken/„ und also der Leib betäubet und bewahret werde. Dieses alles thut der H.„ Geist/ nicht mit sturm und unruhe/ sondern in rechter maase und unterschei-„ dung. (z)„ durch den H. Geist.

(y) Vid. c. *Democrito Cicero* lib. V. de fin. *Gellius* lib. X. Noct. Att. cap. 7. *Tertullianus* Apologet. cap. 46. & *Hieronymus* epist. 32.

(z) *Cæsarius Aretalens.* hom. 46.

18. Es ist auch weiter hiebey zu mercken/ daß nicht nur die groben äusserlichen sinnen gemeynet werden/ sondern auch vornemlich die innerlichen kräfte derselben/ oder mit einem worte: **alle empfindlichkeit und sinnlichkeit der seele/ wodurch sie die sachen oder vorwürffe in sich fasset.** (a) Denn das auch der inneren.

gemüth ist immer geschäfftig/ über diejenigen dinge reflexiones zu machen/welche ihm durch die sinnen und einbildungs-kräffte eingedrucket werden. Solche activität muß man nicht allein beym gebet/ sondern auch den gantzen tag lernen hindern/ so ferne sie nicht zum guten dienet. Sintemal die meisten verführungen davon herkommen und uns betriegen/ davon schon oben bey der abgeschiedenheit ist gemeldet worden. „Es ist dieses ein unentbährlich stück der wahren „absterbung/ daß die ungeordnete begierde der sinnlichen bewegung gehemmet „werde/ und wir aus der mannichfaltigkeit der sinnen wieder in die einfalt keh„ren/ und uns so lange leiden lernen/ biß wir unsere unordnung und ausschweif„fung erkennen/ sie mag innerlich oder äusserlich geschehen seyn. (b)„.

(a) *Maximus* cent. II. de virt. cap. 81.

(b) *Nicolaus Unterwaldens.* in Epist. vid. Leben der Gläub. p. 43.

Nutz davon/

19. Gewiß ist hierbey/ was ein anderer versichert von dem nutzen solcher ertödtung: **Die wurtzel aller Laster und der Warheit gäntzliche verdunckelung ist die Liebe der irrdischen sachen/ aber der sinnen untergang ist der warheit auffgang. Wenn der seelen kräffte von ihren wirckungen ablassen/ und die elementen/ daraus der Leib bestehet/ gereiniget werden/ alsdenn erlangen die kräffte ihre adeliche vortrefflichkeit/ weil sie sich zu GOtt ihren ursprung begeben.** (c) Welches von andern also erläutert wird: „Die seele gibt natürlicher weise den sinnen ihre krafft. Wenn sie nun sich auff das äusserliche wendet/ und zwar mit lust/ „so kan sie den sinnen nicht absterben. Wenn sie aber sich sammlet und ein„warts kehret/ mit dem gegenwärtigen GOtt umzugehen/ so scheidet sie sich von „den sinnen/ und wendet dahin alle kräffte an/ daß das sinnliche Leben matt „und schwach wird/ u. s. w. (d)„

(c) *Suso* Gespräch der Weißheit/ cap. 16.

(d) *Gvionia* Mittel zu beten/ cap. 10. conf. *Barbanson* in Semit. Am. Div. P. I. cap. 4. § 6.

20. Es hat noch ein anderer gar weitläufftig nach einander bewiesen/ was vor grossen schaden wir aus der freude und belustigung der sinnen im geistlichen lauff leiden/ und wie unser wille sich von demselben zu GOtt erheben solle/ damit wir von solcher sinnlichen lust gereiniget werden. Ingleichen was vor überschwenglicher segen aus der verleugnung und ertödtung sinnlicher begierden zu erwarten sey: welches er nach allen fünff sinnen ausführet/ und sonderlich die vortheile darinne setzet/ „daß 1.) die seele GOtt wieder findet und ihre kräffte in „ihm sammlet und erhält: 2.) Daß der mensch geistlich und himmlisch gesin„net wird/ und mit GOtt gemeinschafft kriegt: 3.) Daß ihm der mangel leib„licher lust mit geistl. ersetzet wird/ weil wirs tausendfältig wieder kriegen sollen/ „Matth. XIX, 29. der ewigen freude zu geschweigen. (e)„

(c) *Joh.*

(e) *Joh. a Cruce* aſcenſu montis Carmel. lib. III. cap. 23. 24 & 25.

übung darin

21. Was oben im 17 num. von den rechten hülffs-mitteln wider die verderbten ſinnen iſt gedacht worden/ wie nemlich der H. Geiſt darinnen das beſte thue/ das ſchlieſſet die ordentliche und nöthige übung nicht aus/ ſondern vielmehr ein. Denn der Geiſt der weißheit muß allein ſolche übungen regieren und mäſſigen/ damit nicht zu viel oder zu wenig geſchehe. Bißweilen erfordert die nothwendigkeit und ſchwachheit der natur/ den ſinnen und dem appetit etwas nachzulaſſen. Da lehret denn die weißheit / nichts weiter zu ſuchen/ als was man nicht gäntzlich entbehren kan: Jedoch daß die lebhafftigkeit und hefftigkeit der begierden immer unterdrucket werden/ und von ihren reitzungen zurück gehalten / auch wo es nöthig iſt/ mit enthaltung / faſten und dergleichen. Die nöthige beſcheidenheit wird dabey das exempel des HErrn JEſu und auch etwan ein verſtändiger anführer an die hand geben können.

und rechte mittel/

22. Jedoch mangelts auch nicht an ſchrifftlichen anleitungen/ daraus wir nur 2 oder 3 wiederholen wollen/ und zwar aus einem ſolchen Lehrer/ welcher dergleichen Weg ſelber fleißig gegangen/ und dem wir alſo hierinne wol trauen mögen/ nemlich *Taulero*. Erſtlich warnet er vor der ſchädlichkeit des ſinnlichen Lebens alſo: **Damit der menſch GOtt finden möge im grund der ſeele/ ſoll er ſeine ſinnen einziehen/ und des innern menſchen wahrnehmen. Denn wer ſich auskehret und den ſinnen dienet/ der läſſt ſeinen lieben freund/ und dienet ſeinem offenen feind. Denn alles/ was ſinnlich iſt/ iſt der ſeele feind. Die ſinne ſind tödtlich/ darum iſt ihr lohn der tod. Eva diente ihrer ſinnlichkeit/ darum ward ihr der tod zum lohn. Aber hätte ſie gedient ihrer beſcheidenheit / und wäre den ſinnen abgegangen/ ſo wäre das leben ihr lohn worden.** (f)

(f) Nachfolge des arm. Leben Chriſti cap. 133.

23. Dawider gibt er nun folgende mittel an die hand: „Du muſt der„ natürlichen ſinne mächtig werden/ daß du ſeheſt und nicht ſeheſt/ die augen und„ ohren abwendeſt von der eitelkeit/ den mund nicht aufthuſt/ als zum lob GOt„ tes/ die hände und füſſe und alle glieder bewahreſt / daß ſie nichts vollbringen„ mögen/ ohn allein was GOtt gefällig iſt. Du ſolſt ſterben/ ſagt Auguſtinus„ und nicht ſterben/ die natur ſolſtu mit gewalt unterdrucken und zum gehorſam„ zwingen. Alsdenn werden wir GOttes und GOtt unſer mächtig werden.(g)„

(g) Conc. de S. Barbara p. 1407.

24. Dieſes machet er anderweit vernehmlicher / wenn er ſetzet: **Wilt du zum vollkommenen Leben gelangen/ ſo befleißige dich/ ſo viel du kanſt/ der einſamkeit/ und ſonderlich verwahre deine fünff ſinne gar wohl/ damit ſie dir kein ſchädlich bild zuführen. Die augen ſchlage allezeit nieder zur erden aus wahrer demuth/ damit ſie zu allen äuſſerlichen dingen gleichſam zugeſchloſſen ſeyn/ und dir**

durch das anschauen kein schädlich bilde im hertzen erwecken. Die ohren verstopffe gegen alle eitele worte/ sonderlich gegen schmach und lästerungen. Den mund und zunge zähme also/ daß du nichts redest denn was zur ehre GOttes und des nechsten nutzen dienlich ist. Dein hertz sey stets dem allmächtigen GOtt also bereitet/ daß er gefallen habe/ darinne zu wohnen. Deinen willen ziehe ab von der liebe und neigung aller irrdischen dinge/ daß dir bitter und zuwider sey/ alles was GOtt nicht ist. Der verstand sey frey und ledig von aller subtilen beschauung und den weltlichen sachen. Letzlich bewahre auch das gedächtnis von allen eitelen gedancken. damit also dein wille/ja dein gantzes leben allezeit rein und lauter dargestellet werde deinem ewigen Schöpffer und Liebhaber. (h)

(h) Dom. XXIII. p. Trin. p. 1346.

Verleugnung aller dinge/

25. Wenn wirs nun endlich alles zusammen fassen und wohl bedencken/so wird uns durch Christi befehl so gar nichts übrig gelassen/ dem wir nicht warhaftig absterben müsten/ weil er ausdrücklich gebeut/ allem/ was wir haben/ zu entsagen/ und alles zu verkauffen/ auch das eigene leben selbst zu verleugnen. Die ursache ist verständigen offenbar genug/ nemlich nicht als ob GOtt uns seine creaturen nicht gönnete/ sondern weil kein anderer Weg zu GOtt vor uns ist/ als die busse und absterbung derer dinge/ durch die wir zuvor gefallen waren. Dieses haben nun die gläubigen allezeit vor bekant angenommen/ und sich willig in eine solche allgemeine entziehung von allen dingen/ auch nach gestalten sachen von dem scheinbarsten einergeben. Aus welchem glaubig gehorsamen vorsatz dann diese und dergleichen bekäntnisse geflossen sind aus Christi Worten/ Matth XVI,25. X,39. „Du verliereſt deine seele durch die „gemeinschafft mit diesem leben. Wiltu sie aber von der gegenwärtigen lust „und vergnügung loß machen/ abziehen und absondern/ so wirstu sie in der er„warteten hoffnung finden und ruhig haben. (i)„

(i) *Clemens Alexandrinus* lib II. Strom p.407.

auch der scheinbaren/

26 So gar müssen wir um der liebe Christi Willen alles hindansetzen/und uns auch unter keinem geistlichen schein entziehen oder etwas ausnehmen/ oder wie der teutsche Theologus redet: Der mensch soll liebloß/ weißloß willenloß/ begierdeloß und dergleichen werden/ welches er also erkläret: Es soll darzu kommen/ daß man werde wie ein kind/ und sich so gar nichts annehme. wisse/ wolle/ liebe und begehre/ ohne was GOtt selbst wil. (k) „Man soll seine seele immer in seinen händen tragen/ und von formen und bil„dern frey seyn/ damit man allezeit/ so offt man will/ durch alles und über alles „den Geliebten anschauen möge. (l)„ Insonderheit sollen wir diejenigen dinge in und ausser uns unermüdet lernen verleugnen/ welche uns an GOttes liebe hindern. Das nennen einige eine unendliche übergebung seiner selbst/ da einer durch übergabe seines eigenen willens sich GOtte übergiebet/wo er sich nur findet/ als wenn er von ihm selbst nichts wisse. (m) Wie und auf was weise solches möglich sey/ lehret Taulerus also;

(k) Cap.

(k) cap. V. init.
(l) *Rusbrochius* Spec. Act. Salut. cap. II.
(m) *Suso* l. c. cap. 15.

27. Wer ein recht innerlicher mensch seyn will/ der soll sich wol“ ohne aus-
prüfen/ und was er in seinem wandel/ in liebe/ in meynung/ in worten/ in“ nahme.
wercken/ in kleidern/ in zierath/ in freunden/ in gütern/ in ehren/ in nutz-“
barkeit/ in ergötzlichkeit/ in sitten/ in gebärden und endlich in seinem gan-“
tzem leben findet/ das ihn will verhindern/ daß GOtt in ihm nicht leben“
noch wircken könne/ und GOtt desselben nicht eine wahre ursache ist/ das“
soll und muß er alles abstreichen und wegwerffen/ wenn er anders ein recht“
inwendiger und vollkommener mensch werden will. Ja er sol auch flei-“
ßig anschauen und prüfen seine äusserliche wercke und übungen/ die einen“
grossen schein der heiligkeit haben/und wenn er sie gewiß findet/ daß sie ihm“
wollen verhinderlich seyn/so soll und muß er sie auch entweder gantz abstrei-“
chen und verlassen/ oder mit grosser bescheidenheit und vorsichtigkeit also“
mäßigen/ daß sie ihm nicht verhinderlich seyn.“ (n)

(n) Dom. IV. p. Trin. p. 939.

28. Es ist auch hiervon schon genug in dem büchlein von den **abwegen** hin und wieder erwähnet worden/ wie man so gar auch einige an sich selbst gute und geistliche dinge/ als trost/ empfindung/ gaben/ andacht und dergleichen so ferne zu verleugnen habe/ so weit sie die lauterkeit des hertzens im geringsten hindern oder stöhren. So jemand diesen grund recht erkennet/ der wird auch nichts der zucht des geistes vorenthalten/ wenn es ihm abgefordert wird/ ob es auch noch so sehr gläntzete/ wie *Taulerus* abermal sagt: **Alle lust und liebe/ die du zu den Creaturen hast/ muß getödtet werden/ sie seyn oder scheinen auch so heilig und göttlich als sie immer wollen/ solt du anders recht erhöhet und in GOtt gezogen werden.** (o) Ja wie er anderswo es ausdrücket: „Du must nicht so viel eigenes behalten oder begehren/ als du in deinen augen leiden könntest/ daß du es nicht um GOttes willen verlassen wolltest/„ wenn ers begehrte.„ (p)

(o) Conc. II. an Creutzerh. p. 1597.
(p) *Idem* & ex eo *Joh. Evangelista* cap. XI. p. 129.

29. Das möchte ja recht bloß und ledig heissen/ wie die alten Christen von bekehrten seelen sagten: **Daß sie mit gantzen gemüth nach der schönheit des ersten bildes verlangeten/ und also in der werckstatt Gottes gleichsam nacket und bloß stünden/ und sich von keiner sache mit lust gefan-** Geistliche bloßheit/

gen'nehmen lieſſen. **Weshalben die gnade ihre geſtalt von klarheit zu klarheit verherrlichte/ und das Göttliche bild ſchenckete.** (q) Das verſtunden ſie aber nicht anders/ als von der krafft und gemeinſchafft des leidens „CHriſti/ in welchem wir allein **die bloßheit erlangen**/ daß das gemüth lau„ter werde/ und ein bloß werckzeug GOttes/ daß er in ihm wircken könne/ was „er wolle/ ohne hinderniß. (r) **Da wird das hertz entlediget und entblöſſet von der Creatürlichen bildung/ damit es den bloſſen GOtt finden könne.** (s)

(q) *Diadochus* l. c. cap. 89.

(r) *Taulerus* Nachfolg. des armen leb. Chriſti cap. 65.

(s) Ibid. cap. 104.

oder ledigkeit.

30. In dem letzt gedachtem buche hat der Autor überaus theuer und ausführlich gehandelt von **der ſimpelen/ bloßen/ abgeſchiedenen/ ledigen/ freyen/ göttlichen armuth/** und hat ſie beſchrieben als ein **abgeſchieden weſen von allen Creaturen/ das an nichts haffret/ und nichts an ſich hafftend hat.** In den folgenden ſtellt er auch offte die **geiſtliche ledigkeit** vor als **eine entblößung/ da man auch bey guten wercken alle des ſeinen ſterben und untergehen muß/ und ſich bild-loß/ form-loß/ willen-loß und weiſe loß halten.** Diß nennet er ein **Entwerden/ verderben und vernichten ſein ſelbſt/ daß ein menſch nichts vor ſich/ den GOtt behalte/ und keinen auffenthalt in nichts habe/ auff das GOtt allen ſeinen Göttlichen willen wircke.** (t) Weil aber dieſes eine ſonderbare ſtuffe des Chriſtenthums iſt/ die erſtlich aus einem langen ſterben mit CHriſto erreichet werden mag: So wollen wir zuvor jenes noch etwas deutlicher betrachten/ damit uns offenbar werde/ wo wir die krafft zum geiſtlichen Tod recht ſuchen ſollen.

(t) Medullâ Animæ cap. 25.

(**)

Das XVII. Cap.

Von dem leiden und sterben mit Christo.

Inhalt:

§. 1. Glaubens gemeinschafft mit Christo. 2. 3. im leiden. 4. 5. und sterben. 6. 7. dessen nothwendigkeit. 8. Möglichkeit. 9. und krafft. 16. aus Christi tod. 11. Creutz/ was es sey? dessen art. 13. in Christi gemeinschafft. 14. und krafft. 15 Proceß darinn. 16. 17. im inwendigen. 18. des blutes Christi krafft. 19. in der liebe. 20. Christi wunden. 21. und ihr heyl. 22. für gläubige. 23. zuflucht dazu. 24. Sieg in Christi leiden. 25. Willigkeit dazu. 26. Geheimniß des todes Christi. 27. in seiner vereinigung. 28. geheimer tod. 29. ist täglich und stetig/ 30. auch möglich. 31. 32. und leicht. 33. 34. auch anmuthig.

1.

OHne diesen geheimen grund der gemeinschafft mit Christo ist alles andere im Christenthum vergebens/ weil darinnen allein der sieg über die sünde und alles böse lieget. Weßhalben die schrifft uns allezeit auff einen lauteren glauben weiset/ ohne den wir GOtte nicht gefallen noch auch mit Christo gemeinschafft haben mögen. Und so versichern auch die alten mit warheit/ **daß ein wahrer glaube die rechte mutter der verleugnung sey/ und daß der glaube und die verleugnung der welt allezeit beysammen stehen.** (a) Und eben dieses ist auch die ursache/ warum sie zur verleugnung einen freywilligen ungezwungenen glauben erfordert haben. Glaubensgemeinschaft mit Christo.

(a) *Joh. Climacus* Scalà Parad. Gradu XXVI. init.

2. Denn also wird von ihnen bezeuget: "Wer den weg der Wahrheit gehen will/ der muß alles/ was noch von unglauben in ihm ist/ wegwerffen/ und" das himmlische zeugniß mit einem freywilligen gehorsam zieren. ≈≈≈ Denn" wer den himmlischen geboten nachkommen will/ der muß den irrdischen händeln" von sich selbst entsagen/ und GOtte ein freywillig opffer werden. (b) **Wenn wir also nicht mehr unser selbst seyn wollen/ so gehören wir erst dem zu/ der uns durch seine liebe versöhnet hat.** (c) "Darum laßt uns allezeit das sterben des HErrn JEsu an unsern leibe tragen/ und das urtheil des Todes" immer in uns haben/ uns von dem sinnlichen leben zurück halten/ und von allen" bösen vorsatz/ damit wir uns gantz und gar dem heil. GOtt auffopffern mögen" (d) im leiden/

(b) *Valerianus Cemelienſis* homil. 3. de Via Angusta.

(c) *Dia-*

(c) *Diadochus* l. c. cap. 4.
(d) *Theodorus Studita* Serm. 1. Catechet.

3. Die kennzeichen solches freywilligen glaubens sind unter andern diese/ welche einer nahmhafftig macht: **Wilt du dem HErrn JEsu Christo folgen/ so halte sein wort. Wilt du den alten menschen mit ihm creutzigen und auffhängen/ so must du davor fliehen/ das dich vom creutz zurück halten will/ und dich gewöhnen/ daß du es geduldig leidest/ wenn du verachtet wirst/ daß du deine feinde liebest/ über deine begierden herrschest und dich demüthig beweisest.** (e) Von dieser Willigkeit des glaubens im leiden wird anderswo mehr vorkommen. Allhier stellen wir uns das leiden JEsu insgemein vor/ so ferne ein gläubiger in seinem geistlichen sterben damit gemeinschafft bekommt.

(e) *Esaias Abbas* Orat. 26.

und sterben/

4. Diß ward nun in der alten kirche zu einem allgemeinen kennzeichen wahrer Christen gesetzet/ da man ausdrücklich lehrete: „Diejenigen haben den heil. Geist/ welche den HErrn JEsum Christum mit wercken und liebe bekennen/ „und seinen himmlischen wandel nachfolgen/ auch in seinem fußstapffen so weit „kommen/ daß sie mit ihm leiden/ sich creutzigen lassen und sterben. Hingegen „bestehet darinne der Geist des irrthums/ wenn sie JEsum mit dem lippen be„kennen/ mit dem hertzen aber ferne von ihm sind. (f) Also haben sie es auch verstanden/ wenn Paulus schreibet/ **er erstatte in seinem fleische/ was von Christi trübsalen zurück geblieben:** Col. I. 25. Davon sie bekennen: **Christus leidet in den seinigen von anbeginn der welt. Er ist allezeit wunderbar/ leident und siegend. Darum leidet er in uns schmach und die welt hasset ihn in uns. Er trägt unsere schwachheiten/ weil er der mensch ist/ der allezeit um unsert willen im leiden stehet/ welches wir ohne ihn nicht tragen könten.** (g)

(f) *Didymus Alexandrinus* Enarr. in 1. Joh cap. IV.
(g) *Paulinus* Epist XXX. ad Aprum.

5. Wegen solcher heil. gemeinschafft mit dem Sohn GOttes werden wir mit recht auffgemuntert/ uns vor den leiden nicht zu scheuen. „Denn wenn „GOtt mensch worden ist/ daß er im fleisch litte/ wer wolte sich im leiden nicht „freyen/ da er GOtt zur gesellschafft hat/ und die gemeinschafft des leidens sel„ber uns ein königreich bringet? Denn es bleibet wahr: Dulden wir mit/ so „werden wir auch mit herrschen. (h) **Der ewige Sohn GOttes hat sich nicht beschwert im fleisch zu leiden/ warum wollen sichs die Creaturen beschweren und schämen? Ach das kan und soll nicht seyn. Darum stehet geschrieben: Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wer ist**

in

in dieser zeit zu finden/ der so viel spott/ lästerung/ schmertzen und pein leidet/ als unser HErr erlidten hat? (i)

(h) *Maximus* cent. I. cap. 18.

(i) *Taulerus* Dom. III. p. Trin. p. 897. conf. omnino *ejusd.* Betrachtungen des leidens Christi.

6. So ist nun allezeit von wahren Christen fest geglaubet worden/ daß sie dessen nothwendig der leiden Christi theilhafftig werden müsten. Denn sie glaubeten: „Keine seele werde gemeinschafft mit ihm haben/ wo sie nicht die leiden„ Christi wircklich schmeckete. Der sey nur ein mensch GOttes/ welcher aus„ wahrer gottseligkeit sich selbst verleugne und tödte. (k)„ Wir müssen nothwendig mit dem Gecreutzigten zugleich gecreutziget werden/ und mit dem/ der gelidten hat/ leiden/ damit wir auch mit dem Verherrlichten herrlich gemacht werden Rom. IIX, 17. Denn die braut muß mit dem bräutigam leiden/ und also Christi mitgenoßin und erbin werden. Es wird keinem zugelassen/ ohne trübsalen oder durch einen andern als rauhen und engen weg in die h. stadt einzugehen. (l) nothwendigkeit/

(k) *Isaacus Presbyter* de contemtu mundi cap. 13.

(l) *Macarius* hom. X. num. 5.

7. Unter den folgenden Lehrern hats aus *Bernardus* öffters wohl ausgedrücket/ wenn er zum exempel setzet: „Es gebühret sich und ist dir sehr heilsam/„ daß du mit Christo zugleich leidest/ sterbest und begraben werdest. Denn dar„zu ist auch dieses alles geschehen/ daß das leben eines Christen diesem allen„ gleichförmig werde. Denn wer sich vor ein glied Christi ausgiebet/ der muß„ auch sein creutz ihm nachtragen. (m)„ Und wiederum: Die glaubigen haben nicht allein mit Christo mitleiden/ daß sie bey dem andencken seines leidens bald beweget werden/ oder auch durch die andacht daran sich erqvicken/ sondern sie treten auch mit ihm selbst ans creutz/ und lassen ihren alten menschen daran sterben. (n)

(m) Serm. II. de cœna Dom.

(n) Serm. XXI. in cant. cantic.

8. Weil dieser Warheit an ihr selbst unter Christen nicht leicht widerspro- möglichkeit/
chen wird/ so soll an statt vieler andern bekäntnisse nur diß folgende *Lutheri* allhier stehen/ darinnen er so wol die nothwendigkeit mit Christo zu leiden/ als woher wir krafft dazu nehmen können/ gründlich zeiget: „Da wird nichts anders„ aus/ dem bilde und leiden Christi must du gleichförmig werden/ es geschehe„ he in dem leben oder in der höllen: zum wenigsten must du am sterben in„ das erschrecken fallen/ und zittern/ beben/ und alles fühlen/ was Christus„

„am creutz leidet. Nun ists grausam/ am tod-bette des zu warten: dar-
„um solt du GOtt bitten/ daß er dein hertz erweiche/ und lasse dich frucht-
„barlich Christi leiden bedencken. Denn es auch nicht möglich ist/ daß
„Christus leiden von uns selber möge bedacht werden gründlich/ GOtt sen-
„cke es denn in unser hertz: auch weder diese betrachtung noch keine andere
„lehre dir darum gegeben wird/ daß du solt frisch von dir selber darauff fal-
„len/ dasselbige zu vollbringen/ sondern zuvor GOttes gnade suchen und be-
„gehren/ daß du es durch seine gnade und nicht durch dich selbst vollbrin-
„gest. (o)

(o) Kirchen-Post. P. II. serm. vom Leiden Christi p. 510.

und krafft

9. Erweiset daselbst ferner/ wie das rechte **bedencken des Leidens Christi den menschen wesentlich verwandele und gar nahe wiederum neu gebähre/ ja das sey sein rechtes natürliches edles werck/ daß es den alten Adam erwürge/ alle lust/ freude und zuversicht vertreibe die man von creaturen haben könne.** (p) Und weil denn also in der inwendigen gemeinschafft mit dem leidenden und sterbenden Heyland alle krafft der sünde abzusterben lieget/ so wollen wir auch zu allererst von der krafft seines creutzes und todes aus denen alten das mercklichste wiederholen/ und sodann auch zusehen/ wie sie den geistlichen tod selbst aus erfahrung sich und andern fürstellen.

(p) Ibid. fol. 511.

aus Christi tod.

10. Sie haben vor gewiß geglaubet/ daß der HErr Christus sich darzu in den tod dahin gegeben habe/ damit er unsern verderbten sinn mit in den tod brächte/ und also den leib der sünden tödtete/ auf daß wir solcher geheimen gemeinschafft durch den lebendigen glauben im kampff wider die sünde wircklich zu geniessen hätten. Diß ists/ warum *Ignatius* von rechten glaubigen bekante: **Sie wären mit gecreutziget an dem creutz unsers HErrn JEsu Christi/ beyde am fleisch und auch am geist und gegründet in der liebe durch das blut Christi/ mit fester zuversicht warhafftig gestärcket in ihrem HErrn JEsum Christum/ von welchem auch sie wären durch sein h. leiden.** (q) Und von sich selbst: **Man solle es ihm doch gönnen/ daß er Christo/ der sein GOtt sey/ durchs leiden nachfolge.** (r)

(q) Epistola I. ad Smyrnenses p. 29. (im Send-schreiben der Alten.)

(r) Epist. VII. p. 103. Conf. *Polycarpus* in Epistola ad Philippens. ib. p. 6.

Creutz was es sey?

11. Daß aber vornemlich unter dem creutz das leiden und absterben bekehrter seelen verstanden worden sey/ siehet man aus ihren worten/ wenn es heisset: „Die busse reiniget den menschen und macht ihn geschickt/ daß ihm vergön-
„net werde ans creutz zu steigen. Das creutz aber ist das zeichen der künfftigen

um-

unsterblichkeit. Allein es muß zuvor dem unglauben/ der boßheit und heuche„ley das maul gestopffet werden. (s)„ **Alles/ was sichtbar ist/ das muß unterm creutz behalten werden/ damit das creutz die sinnlichen dinge im zaum halte und tödte.** (t) „Wenn wir Christum den Gecreutzigten also„ umfassen/ daß wir selbst an sein creutz hinan steigen/ so verkündigen wir die„ lehre Christi recht. Denn ob es gleich den Jüden eine ärgernis und den un„glaubigen eine thorheit ist/ so bringt es doch den glaubigen viel frucht. (u)„

(s) *Esaias Abbas* orat. 13.

(t) *Marcus Eremita* de temper. cap. 6.

(u) *Anastasius Sinaita* lib. III. contempl. in Hexaëm. fine.

12. Die art und weise solches geheimnisses wird also erkläret: **Wenn du den Fürsten des friedens Christum siehest/ so must du mit seiner mühe und arbeit gemeinschafft nehmen/ wie einem tapfferen streiter gebühret/ und alle sinnen und begierden mit ihren sünden an sein creutz schlagen. Und das ist billich/ weil du wider den höllischen Pharao und alle feinde zu streiten hast.** (x) „Gleichwie ein gecreutzigter seine glieder nicht mehr nach seinem willen bewegen und„ wenden kan: also dürffen wir auch nicht unsere willen auf das/ was uns„ angenehm ist/ wenden/ sondern nach des HErrn willen/ der uns gebun„den hat. Und wie ein gecreutzigter nicht mehr auffs gegenwärtige sie„het/ nicht vor den morgenden tag sorget/ nichts mehr zu besitzen begehret/„ keinen neid oder eiffer heget: also müssen auch die/ so durch des HErrn„ furcht gecreutziget sind/ allen dingen/ d. i. nicht allein den fleischlichen la„stern/ sondern auch den elementen selbst gestorben seyn. (y)„ **Ein mensch/ der sein creutz auf sich nimmt/ und Christo mit getödteten gliedern nachfolget/ der wird dem tode Christi ähnlich/ und ist an das holtz des heiligen leidens genagelt. Wer seinen fußtapffen also folget/ daß er wandelt/ wie er gewandelt hat/ sanfftmüthig und von hertzen demüthig: der kan erst mit Paulo sagen: Ich bin mit Christo gecreutziget.** (z) dessen art

(x) *Climacus* epist. ad past. cap. 15.

(y) *Cassianus* lib. V. instit. cap. 35.

(z) *Smaragdus* diadem. cap. 83.

13. Ist demnach gar schön/ daß sie kein creutz ausser der gemeinschafft Christi vor warhafftig erkannt haben/ sondern allerdings den lebendigen glauben darzu erfordert/ wie sie weiter bekennen: „Was ist das creutz anders/„ als die wahre ertödtung/ welches durch den glauben/ den wir in Christum„ haben/ in uns auffgerichtet wird? Denn der glaube entdecket und ver„treibet immerhin/ was uns hinderlich ist/ macht uns unsere übung leicht/„ die uns zum vollkommenen absterben führet/ daß ein jeder sich von den din„ in Christi gemeinschafft.

„gen dieser welt selbst entziehe und von ihrer liebe und neigung. (a) „ Diß ist das rechte creutz Christi/ so wol die erduldung der trübsalen / als auch die enthaltung von allen bösen begierden. (b) „Denn das creutzigen geschiehet/ „wenn man sich von der welt enthält / und seinen sinn immer in der seele „creutziget/ damit man sein heyl nicht versäume. (c) „

(a) *Dorotheus* doctr. I. de renunciat.

(b) *Joh. Abbas* schol. ad climaci gradum IV. num. 91.

(c) Ibid. grad. XXVII. num. 11.

und krafft.

14. Weil denn die nachfolger Christi in solchem creutz ein *tieff geheimnis* gefunden haben/ so sind auch ihre lob-sprüche davon nicht *auff eine abgöttische* und bloß äusserliche weise zu ziehen/ davon nur ein oder zwey anzuführen seyn möchten/ welche von der krafft und gemeinschafft des creutzes Christi deutlich handeln: Das creutz ist der lahmen stab / der armen trost/ der reichen zaum/ der stoltzen umkehrung/ der triumph über die Teuffel/ ein zuchtmeister junger Leute/ ein hafen der bestürmten / ein rathgeber der gerechten/ ein bewahrer der kinder / ein haupt der männer / und der alten crone/ der schwachen stärcke/ der krancken artzney/ der hungerigen speise/ der durstigen brunn/ der einsamen vertrauen / und der nackenden decke. (d) „Das holtz des creutzes bringt allezeit leben hervor/ „machet fruchtbar den/ ders trägt/ tröpffelt das öl der freuden auff uns/ und „den balsam der geistlichen gaben. Es ist ein baum des lebens allen / die es er- „greiffen. Wem es nicht schmecket/ der hat noch keine trübsal um Christi wil- „len gekostet. Schmeckten wir diß verborgene manna/ so wäre der Teuffel „überwunden. Denn diß einige ist genug wider seine doppelte boß- „heit. (e) „

(d) *Ephrem* de S. Cruce p. 700. & *Chrysostomus* homil. de cruce Dom Tom. III. opp. p. 393.

(e) *Bernardus* serm. I. de S. Andrea init.

Proceß darinn.

15. Andere haben gar süßiglich die geistliche creutzigung nach der art der äusserlichen abgemahlet/ darinne viel gutes lieget. Also fraget einer die weißheit Christum/ wie er doch das creutz Christi stets danckbarlich im gedächtnis behalten solle/ welchem also geantwortet wird: Uberlieffere dich mir selbst/ und alles/ was dein ist/ und fordere es nimmer wieder/ rühre nichts an/ als was nöthig ist/ und also wirst du warhafftig die hände ans creutz angeheffret haben. Mit freuden verrichte die guten wercke/ und verharre in ihnen starckmüthig/ also wird dein lincker fuß angenagelt seyn; dein unbeständiges umschweiffendes gemüth und die zerstreuete gedancken hefftе steiff an mich/ also wirst du auch den rechten fuß gecreu-

creutziget haben. Die kräffte so wol des leibes/ als der seelen nimm in obacht/ damit sie nicht aus faulheit abgemattet schläfferig werden/ sondern nach art meiner armen in meinem dienst allzeit ausgespannt seyn. Deinen gebrechlichen und schwachen leib matte öffterer ab in den geistlichen übungen zum lob meiner schienbein/ und verhänge ihm seine böse anmuthungen nicht vielfältige seltsame und unerkannte anfechtungen werden dich mir vereinigen und zur engen wohnung meines creutzes führen/ auch dich nach meinem ebenbild blutig und mir angenehm machen. Die abtödtung und dürre deiner natur werden mir die vorige blühende gestalt wieder erstatten. Die freywillige angenommene ungemächlichkeiten deines leibes werden meinem abgematteten rücken ein angenehmes bette bereiten; dein manhaffter streit gegen die sünde wird mein gemüth erleichtern/ deines hertzens frömmigkeit und andacht wird alle meine schmertzen lindern; letzlich deines hertzens eiffer und inbrunst wird mein lieblichstes hertz entzünden. (f)

(f) *Suso* gespräch der weißh. cap. V.

16. Fast eben so hats auch Taulerus vorgestellet in der predigt über Gal. II, 19. da er unterschiedliche arten und stuffen des creutzes weitläufftig beschreibet p. 290. u. f. Gleichwie er auch anderswo heilsamlich erinnert/ daß wir die creutzigung ja nicht in blossen worten und gedancken suchen sollen/ sondern in der that/ da der mensch sich selbst verleugnet/ creutziget und tödtet durch die krafft des creutzes und todes Christi/ und sich gantz in GOttes willen wie Christus übergibt. (g) Auch hat er sonderlich unermüdet behauptet/ wie das rechte Christen-creutz mehr innerlich als äusserlich sey. Deßwegen nennt ers ein **creutz des geistlichen lebens welches in unserer absterbung oder verleugnung bestehet.** (h) Gleichwie er auch vor rathsamer hält/ bey dem leiden Christi mehr auff seine hohe vollkommenheit aller tugenden/ als auff die äusserlichen umstände seiner schmertzen in der menschlichen natur zu sehen/ und solches zur nachfolge mehr/ als das äusserliche wachen/ fasten und harte leben anzunehmen. (i) Worinnen auch andere beystimmen. (k) im inwendigen.

(g) Pred. am Fronleichn. tag. p. 813.
(h) Pred. am Oster-abend p. 450.
(i) Pred. am tage Stephani p. 1429.
(k) Vid. *Harphius* Lib. I. P. II. Theol. Myst. cap. 33. *Auctor* der Evangel. perle III. B 17. cap.

17. Man hat gar nicht ursache zu argwohnen/ als würde durch dergleichen anweisungen das äusserliche leiden und creutz Christi vergessen oder gar geleugnet.

leugnet. Sintemal hierbey allezeit die wahrheit der paßion und der dadurch geschehenen versöhnung für die gantze Welt als ein unbetrieglicher grund voraus gesetzet wird/ der allerdings mit Göttlichen glauben muß gefasset werden. Nur erfordert eben dieses geschehene leiden und sterben CHristi eine solche lebendige zueignung und application des dadurch erworbenen schatzes/ welche uns erst im glauben seines leidens recht theilhafftig macht. Sintemal wir nicht eher **seiner aufferstehung geniessen/ wir** seyn denn **mit ihm in die gleichheit seines todes gepflantzet.** Rom. VI, 5. & 8. Col. III, 3. Darum erinnerten auch die alten gläubigen einander so ernstlich der äusserlichen umstände des leidens Christi/ und sonderlich seines bluts und seiner heil. wunden/ welche sie im Geist des glaubens zu ihrer heilmachung begierig suchten.

Des blutes Christi krafft

18. Von dem blut des HErrn JEsu und seiner krafft bekannten sie frey: **Die gantze nachkommenschafft Adams bedarff nothwendig/ daß sie durch das blut des mittlers erlöset werde/ welcher in der gestalt GOttes wahrer GOtt bliebe/ und sich doch selbst erniedrigte/ auff daß er uns die wahre freyheit gebe und uns gerecht machte/ damit wir durch seine gnade erlöset der gerechtigkeit dienen solten.** (l) „Dieses blut ist aus seinem heil. leibe geflossen/ auff daß dadurch die welt gereiniget würde/ und „wir von sünden abgewaschen/ gleichwie im alten bund die besprengungen des bluts zur reinigung geschahen. (m) **Dieses blut hebet den fluch wieder auf/ es ist unser löse-geld/ welches besser redet/ als das blut Abels. Denn Abels blut forderte rache wieder den bruder mörder/ Christi blut aber fordert auch seinen verfolgern leben und vergebung/ da er sprach: Vater vergib ihnen! Es machet auch uns redend/ weil er selbst der Sohn GOttes ist/ der durch sein leiden uns erlöset und durch sein blut uns zu kindern GOttes gemachet hat.** (n)

(l) *Fulgentius* Lib. III. de Prædestinat. c. 22. & 23.

(m) *Apollinarius* Catenâ Gr. in Joh. cap. XIX. p. 444.

(n) *Athanasius* Lib. de passione Dom. p. 1016. To. I. opp & *Theophanes* homil. 27. item *Remigius* Explan. Epist. ad Ebr. cap. XII. p. 1120.

in der liebe/

19. Unter dem Pabstthum selbst haben die zeugen der warheit deutlich bekannt/ „daß niemand vollkömmlich geheilet werden könne von den wunden und kranckheiten seiner seele/ denn nur durch das theure blut JEsu CHristi des“ Sohnes GOttes. Und welche nicht damit besprenget würden/ die wären ohne zweiffel zeitlich und ewig verlohren“ (o) Daß aber solch warhafftig vergossenes blut des Sohnes GOttes uns vornemlich auff die mittheilende krafft seiner liebe und mildigkeit führe/ hat unter den allererstẽ lehrern schon *Ignatius* bekannt/ da er ausdrücklich geschrieben: **Ich begehre das Himmel-brod/ wel-**

welches ist das fleisch Christi/ und tranck/ nemlich sein blut/ welches ist die unvergängliche liebe nnd das ewige leben. (p) Und eben dasselbe nennt er anderswo die ewige freude/ da er schreibet: **Ich grüsse euch durch das blut JEsu Christi/ welches ist die ewige beständige freude.** (q) Woraus zu sehen ist/ daß der glaube Christi blut fassen müsse als etwas unvergängliches/ welches vom heil. Geist empfangen/ geheiliget und mit der göttlichen natur vereiniget ist/ und also gleichsam als eine Tinctur der göttlichen liebe das unendliche zorn-feuer auslöschen kan/ weil es eine ewige und göttliche krafft zur versöhnung in sich hat.

(o) *Taulerus* Dom. III. p. Epiph. p. 226. Conf. ejusd. betracht. des leidens Christi cap. 24. & 53.

(p) *Ignatius* Epist. 7. ad Rom. p. 104. (in send-schreiben der alten.)

(q) *Idem* Epist. 5. ad Philadelph. p. 77.

20. Eben so ehrerbietig ist auch die krafft der wunden Christi anzunehmen/ wie sie uns auch in unser gemeinschafft der leiden mit ihm können stärcken und fördern. Denn die lieben alten thun nicht zu viel/ wenn sie mit solchen und dergleichen lob-sprüchen uns darauff weisen: „Ein betrübter stelle ihm doch Je„sum den gecreutzigten vor/ damit er ohne mühe in solchen felß-löchern wohne/ „daran er nicht gearbeitet hat. Er fürchte sich nicht/ daß er abgewiesen werde/ „weil er ja einzugehen geruffen wird. So wird einer schwachen seele diese höh„le gezeiget/ allwo sie sich verbergen könne/ biß sie gesund und starck werde/ in rei„nigkeit zu dem innersten des worts einzudringen. (r) Christi wunden/

(r) *Bernardus* Serm. 62. in Cant. Cantic.

21. **Die schwachen und elenden finden eine sichere und beständige ruhe in den wunden des Heylandes/ allda wohne ich sicher/ und sein innerstes stehet mir durch die wunden offen. Was mir mangelt/ das nehme ich daraus/ weil das eingeweide meines HErrn von barmhertzigkeit überfleust/ durch diese fels-löcher. Dadurch ist mir die heimlichkeit seines hertzens offenbar/ und das grosse geheimniß der gottseligkeit. Die wunden Christi sind voller erbarmung/ voll liebe und süssigkeit. Sie haben seine hände und füsse durchgraben/ und seine seite eröffnet. Durch diese ritzen kan ich schmecken/ wie freundlich der HErr sey/ denn er ist gut und fromm. In seinen wunden ist uns eine überflüßige erlösung gegeben/ eine grosse menge der süßigkeit/ die fülle der gnaden und vollkommenheit der tugenden. Fällt mir ein böser gedancke ein/ so lauffe ich zu Christi wunden. Drückt mich mein fleisch nieder/ so stehe ich durch die erinnerung seiner wunden wieder auf. Stellet mir der teuffel nach/ so fliehe ich zu dem innersten meines HErrn/ daß er von mir weichet. Beweget die unreinigkeit meine glieder/ so verlöschet sie durch das andencken seiner wunden. In allen meinen wiederwärtigkeiten habe ich kein solch kräfftig mittel gefunden/ als Christi wunden. Darinnen schlafe ich sicher/ und ruhe ohne furcht.** (s) und ihr heyl/

(s) *Au-*

(s) *Augustinus* in Manuali cap. XXII. & *Hugo de S. Victore* Lib. IV. de Anima cap. X. p. 133. To. II. Opp.

vor gläubige

22. Es gedencket eben von diesem geheimniß *Taulerus*, das als einer den HErrn JEsum gefraget/ was doch den wahren tod im menschen wircke/ er ihn unter andern dieses gelehret habe: „Gleichwie meine heilige wunden mit nä„geln durchgraben/ und mit einem speer geöffnet worden/ also hab ich sie „wiederum mit dem lieblichen balsam meiner gottheit gefüllet/ daß derselbe „reichlich daraus in die gebrechlichkeit der menschlichen natur fleust und „rinnet. Mein blut ist ein bad/ welches von göttlicher hitze wallet/ daß „der mensch von allen seinen sünden darinn gesaubert und abgewaschen „werde. Was könte mir aber in meinem leiden und schmertzen lieblicher „und angenehmer seyn/ als dieselbige in denen zu wircken/ um derentwillen „ich sie ausgestanden/ und einen Wucher damit in meinen auserwehlten „gliedern zu treiben? Keine grössere lust habe ich nicht/ als wenn jedermän„niglich siehet und erkennet/ wie übernatürlich ich des menschen wegen „durch die grosse liebes-krafft gewircket und für ihn gelitten habe. (t)

(t) Pred. am tage Pauli p. 1525.

zuflucht dazu

23. Es hat auch dieser Evangelische Prediger anderswo gar kräfftig gelehret/ wie ein Christe sich zu dessen HErrn wunden als zu handgreifflichen werckzeichen der liebe GOttes beständig halten soll/ und so wol die begierlichen/ als zornlichen kräffte sammt dem freyen willen und der mannichfaltigkeit. Der sinnen/ in solche wunden bringen und vergraben/ damit CHristus ihn gantz regiere/ wie daselbst nachzulesen. (u) Und ein anderer locket auch ohne zweiffel nach eigenen genuß höchstlieblich darzu mit diesen worten: **Der bräutigam wird dir sein liebreiches ehrwürdigstes hertz und die heimlichsten inwendigkeiten seiner seelen/ welche voll ist von herrlichkeit/ gnade/ freude und treue/ eröffnen. Und in solcher anmuth wirst du frölich seyn/ und wachsen und zunehmen in brünstiger liebe. Seine offene seite aber wird dir eine offene pforte seyn/ durch welche du eingehen mögest in das ewige leben/ ja ein eingang und zugang in das lebens-paradiß/ welches er selber ist: Daselbst wirst du kosten die frucht der ewigen seligkeit/ welche uns gewachsen ist an dem holtz des creutzes/ und vormals durch den hochmuth Adams verloren worden/ nun aber durch den demüthigen tod unsers HErrn JEsu CHristi/ welcher (wie ich gesagt) unser lebens-paradiß ist/ wieder erworben ist. Sintemal in ihm und aus ihm entspringet und ausfliesset die qvelle des ewigen heyls oder seligkeit/ und aus seinen wunden rinnet ein balsam/ so eine artzeney ist vor alle kranckheiten/ dessen Geruch so durchdringend starck ist/ daß er alle höllische schlangen zurück treibet/ die in sünden todte aufwecket/ und ihnen Gnade und ewiges leben schencket. Ubriges fliessen in dem eingeweide JEsu flüsse und ströhme honichs/ welche süsser sind/ als alle empfin-**

dung

dung und lieblichkeit/ die nur erdacht werden kan. Und so dir diese süßigkeit zu geniessen gegeben werden wird/ wirst du ohne mühe die welt/ dich selbst und alles überwinden. (y)

(u) Dom. IX. p. Trin. p. 1089.

(x) *Rusbrockius* spec. æt. sal. cap. 1. p. 29.

24. Auff solche verbindliche und liebreiche weise werden unsere arme seelen gelocket/ sich der leiden Christi nicht zu schämen/ noch zu entäusern. Massen uns die schrifft und alle gläubige gewaltig überzeugen/ daß Christi äusserliches leiden und sterben uns alsdenn erst kräfftig zu gute komme/ wenn er auch wircklich und in der that die sünde in unserm fleisch zum tode bringen kan. In welcher überzeugung uns auch noch immer zugeruffen wird: „Lasst uns unsere feinde, auch im tode überwinden/ denn unser HErr hat auch also sein leben zugebracht/, er ist gegeisselt/ bespeyet/ gesteiniget und endlich von den gottlosen mit dem, schmählichsten tod angethan worden/ und hat alles um unsers heyls willen, ausgestanden/ damit er uns ein exempel des lebens hinterliesse/ wie wir eben, auff dem weg der trübsalen/ versuchungen und des todes wandeln sollen/ dar-, auff er gewandelt hat/ wenn wir wollen miterben seines reichs werden. Gleich-, wie er nun durch viele leiden und endlich am creutz sterbend überwunden hat, und die sünde im fleisch getödtet und verdammet: also müssen wir auch alle, anläuffe und beängstigungen des bösen feindes tapffer biß auf den tod aushalten/ so werden wir den feind durch glauben/ gedult und hoffnung auff den, HErrn überwinden/ und wenn wir bewährt erfunden seyn/ auch die erlösung, erlangen. (y)„ Sieg in Christi leiden/

(y) *Ephrem* paræneſi XXXIII p. 393.

25 Gewißlich lehret uns solche dinge nicht fleisch und blut/ als welchem nichts mehr zuwider ist/ denn leiden und sterben; sondern allein derjenige Geist/ welcher Christum auch in seinem leiden in uns verklären muß. Dieser verbindet ein erleuchtet hertz durch liebe an den Heyland/ daß es in seinem lammes-sinn gerne und willig in den tod gehet/ wie davon gezeuget wird: Weil Christus für uns aus liebe gestorben ist/ so sollen wir auch bitten/ daß uns durch die zukunfft des h. Geistes liebe gegeben werde/ damit wir durch diejenige liebe/ in welcher Christus sich für uns hat creutzigen lassen/ auch nach empfangener gnade des h. Geistes der welt mögen gecreutziget seyn/ und die welt gecreutziget haben. Denn wenn wir also dem tod unsers HErrn Christi nachfolgen/ so werden wir auch im neuen leben wandeln/ weil wir die gabe der liebe empfangen haben/ daß wir der sünde absterben und GOtte leben. Sind wir durch den kelch seiner liebe truncken gemacht/ so tödten wir auch gerne die glieder auf er- willigkeit dazu/

den/ und thun die lüste des fleisches nicht/ weil wir JEsum Christum angezogen haben. (z)

(z) *Fulgentius* lib. VIII. de missione Filii & Spiritus S. Fragmento XXIIX. To. IX. bibl. PP. p. 292.

Geheimnis des todes Christi

26. Ein anderer hat eben dieses geheimnis des todes Christi auffs kürtzeste folgender massen ausgedrücket: „Das wort des Vaters/ wenn es uns einge„pflantzet wird/ gibt uns vollkommene reinigung/ und tödtet durch seine gegen„wart den tod selber. Ist aber der tod getödtet/ so ist auch ein wahrer Gotts„gelehrter recht erleuchtet. Dieses wort des HErrn ist heilig und bleibt in „ewigkeit. (a)„ Und noch einer erläuterts also: **Daferne wir durch den H. Geist sind würdig gemachet worden/ GOttes behausung zu seyn/ so müssen wir um der gerechtigkeit willen alle trübsalen zur verdammung der sünde aushalten/ und allen schmählichen tod leiden/ ob wir gleich fromm wären. Denn deßwegen hat der Sohn sich freywillig dem tode nach des Vaters willen dargegeben/ damit wir mit der herrlichkeit seiner Gottheit geschmücket würden/ so viel schmach er für uns ausgestanden hat. Tödtet nun jemand auch den willen der sünde/ so ist derselbe mit gepflantzet zur gleichheit des todes Christi.** (b)

(a) *Climacus* gradu XXX.

(b) *Maximus* cent. IV. cap. œconom cap. 23. & 50.

in seiner vereinigung/

27. Alles dieses gründet sich auff die wirckliche vereinigung des glaubens mit Christo/ krafft dessen auch die leiden Christi auf uns überflüßig seyn müssen/ wenn wir anders wollen seine mahlzeichen tragen/ 2. Cor I, 5. IV, 10. Gal. VI, 17. Phil III, 10. 1 Petr. IV, 13. Dahero auch Christus in den seinigen verfolget wird/ wie er zu Saul sprach/ Ap. Gesch. IX, 4. Womit sich denn die alten Märtyrer gewaltig trösteten/ wie von ihnen gerühmet wurde: „Derjeni„ge/ der vor uns den tod einmal besieget hat/ überwindet allezeit in uns. Er „selbst kämpffet in uns/ er streitet/ er crönet und wird gecrönet in dem streit un„sers kampffs. (c)„ Und von andern rühmeten sie: **Sie hätten den grossen und unüberwindlichen Kämpffer Christum angezogen** (d) „Chri„stus hätte in ihnen gelidten und herrliche dinge vollbracht/ da er den widersa„cher zu nichte gemachet. (e)„ Wie denn auch merckwürdig ist/ was in der marter-geschichte des Apostels Petri erzehlet wird/ daß ihm nemlich vor seiner marter zu Rom Christus am thore begegnet sey/ und auf Petri befragen/ wo er hingehe/ geantwortet habe: **Ich gehe nach Rom mich wiederum creutzigen zu lassen**; welches denn Petrus auff sein instehendes leiden gedeutet habe. (f)

(c) *Cyprianus* epist. 9. ad Presbyt. & Diacon.

(d) Acta

(d) Acta S. Blandinæ ap. *Eusebium* lib. V. H.E. cap. I.
(e) Acta Martyrum Lugdunens. ibid. cap. II.
(f) *Origenes* To. XXI. Comm. in Joh. *Ambrosius* serm. 68. *Gregorius M.* comm. in Ps. CI. *Auctor* Histor. Apost. lib. I. cap. 19.

28. Hievon aber ist in der **abbildung der ersten Christen**/ wie auch in dem **ersten marterthum** zur gnüge geredet worden. Denn es gibt freylich zweyerley marter oder leiden/ 1.) ein **auswendiges**/ und 2.) ein **inwendiges**/ **welches durch die sterbende liebe von innen geschicht**/ wie *Taulerus* redet. (g) Hier ist nur meist die rede von dem **mystischen** oder **geheimen tode**/ **wenn jemand der sünde stirbet und GOtte lebet.** (h) Und zwar nach obgedachten sinn in der krafft und gemeinschafft Christi. „Wie nun der leibliche tod eine trennung der seele von dem leibe ist: also ziehet und scheidet der geistliche tod die seele von denen leidenschafften oder begierden/ und bringet sie in ein leben der wohlthätigkeit/ daß sie alsdenn mit recht zu GOtt sagen kan: Ich lebe nun/ wie du wilst. (i)„ **Dieser tod des sinnes ist eine freywillige beraubung aller dinge. Und welcher also allen dingen abgestorben ist/ der ist warhafftig selig/ und bekommt aus der gnade GOttes das leben wieder/ indem er an statt anderer dinge GOTT selbst erreichet.** (k) geheimer tod

(g) Pred. am Fest vieler Märtyrer p. 1671.
(h) *Ambrosius* lib. de bono mortis cap. 2.
(i) *Clemens Alexandrinus* lib. VII. Strom. p. 741. Adde p. 706.
(k) *Maximus* cent. III. c. p. 24.

29. Wir können uns also leicht einbilden/ daß es mit solchem sterben nicht auf einmahl geschehen sey/ sondern daß Christi tod über den alten menschen herschen müsse/ so lange er lebet. „Denn wenn Christus sagt/ wir sollen unser creutz täglich auf uns nehmen/ so zeiget er/ daß wir nicht nur eigener massen/ sondern biß an den tod uns verleugnen müssen/ auch nicht ein oder zweymal im leben/ sondern allerdings unser lebelang. (l)„ **Das heisset erst recht/ aus liebe zu Christo täglich sterben/ d. i. nichts anders im gemüthe haben/ als daß man durch den tod zur vollkommenen liebe Christi gelange.** (m) Ob es nun wohl sich ansehen lässet/ als wenn es viele und unterschiedene tode seyn/ durch welche wir warhafftig sterben/ so ist es doch eigentlich zu reden nur ein tod/ wie auch nur ein leben ist. Der einige tod ist dieser/ daß der mensch seinem eigenen willen/ lüsten/ unterscheid und also auch allen creaturen gantz und vollkommlich absterbe/ so viel nemlich in diesem leben geschehen kan. (n)„ **So mancher lust nun der mensch abstirbet/ so manchen tod opffert er GOtte auf/ und so manche lebendige frucht empfähet er wieder dagegen.** (o) ist täglich u. stetig

„Es kan einer in einem tag wol 1000 mal sterben/ und folget von stund an auff „jeden tod ein leben. (p)„

(l) *Victor Antiochenus* Comment. ad Matth. cap. VIII. & *Theodoretus* in Cant. cap. VII.

(m) *Marcus Eremita* de Baptismo.

(n) *Taulerus* conc. II. in Pascha p. 473.

(o) *Idem* de S. Stephano p. 1428.

(p) *Idem* conc II. in Pascha p. 474.

auch möglich 30. Hoffentlich wird ein begieriger hieraus sattsam verstehen/ worinne die wahre abtödtung beruhe/ und zugleich wird auch klar seyn/ daß wir dieselbe nicht dürffen vor so schwer/ viel weniger vor unmöglich halten. Allermassen ja so deutlich bezeuget ist/ wie wir auch hierinne alles durch den/ der uns mächtig machen will/ vermögen sollen/ wenn wir nur nicht ohne und ausser ihm wollen erfunden werden. So will auch der Heyland uns alles leiden und sterben dadurch erleichtern/ daß er uns stuffen-weise und nicht auf einmal oder gewaltsamlich dazu ziehet/ da denn eine widerspenstigkeit des fleisches nach der andern glücklich überwältiget werden kan. So saget davon einer/ ders erfahren hat: **Ich finde eine vollkommene ertödtung meiner selbst in dem leben unsers HErrn Christi/ so finde ich auch in seinem tod ein geistlich und innerlich leben. Durch dessen krafft und gnade ersterbe ich allen vergänglichen dingen/ und allen anklebungen der creaturen in und ausser mir. Und wenn ich also mit Christo ledig stehe/ so fahre ich mit ihm gen himmel/ und habe an keinem dinge mehr luft/ sondern allein an der vereinigung mit Christo und an seiner herrlichkeit. In seiner liebe kan ich mich um seinet willen gründlich lassen/ und so viel ich von mir ausgehe/ so viel nehme ich zu. Wo ich mich lasse/ da finde ich mich/ und wo ich mich suche/ da verliere ich mich. Ich muß mir selbst in vielen dingen noch absterben nach dem Geist/ ob gleich das fleisch schwach und widerspenstig ist: dennoch muß ichs desto öffter thun/ was ich sonst ungerne thäte/ und thue es also desto freywilliger. Hierinne bestehet mein gantzer kampff und sieg/ mich selbst zu lassen und zu brechen.** (q)

(q) *Thomas de Kempis* lib. de Mortificat. sui §. 1. & sqq.

und leicht/ 31. „Wenn nun dieser weg den meisten rauh und schwer vorkömmet/ so ist „ers deßwegen nicht/ sondern die menschliche natur steckt gemeiniglich von jugend „auf in wolluft/ dahero erschrickt sie vor dem tugend-weg. Wer aber darauff „fortgehet/ dem kömmt er hernach gantz leicht und linde vor/ indem die bösen ge„wonheiten mit samt dem andencken der wollüste nach und nach untergehen. „Worauff denn dem HErrn aus gutem willen gedienet wird. (r)„ In welchem unschuldigen verstand auch etliche Alte den spruch Ebr. XII, 1. angenommen haben/ (darüber ich aber nicht streiten will/) daß die sünde wol könne getilget werden/ (ἀυπερίσατος) d. i. **daß wir derselben leicht können loß werden/**

wo

wo wir nur rechten ernst brauchen/ und ihr freywillig absterben wollen. (s)

(r) *Diadochus* de perfect. spirit. cap. 93.

(s) *Chrysostomus* homil. 28. in Ebr. p. 1933. *Theophylactus* ad h. l. p. 1007. *Oecumenius* ibid. p. 862. *Athanasius* de parab. script. qu. 134. conf. *Hesychius* in v. περίςατ@· & e Suida *Salmasius* lib. I. Fœnore Trapez. *Gatakerus* cap. III Adverss. SS. &c.

32. Denen nun/ welche das wahre absterben gar vor unmöglich halten/ wird mit allem recht unter augen gesaget: „Daß sie gantz gewiß ihre pflicht„ nicht treulich dabey thun wollen. Denn GOttes amt ist/ uns seine gna„de/ erleuchtung und erkäntnis einzugeben/ unser aber dieselbe in gottseli„gem wandel zu brauchen. Ob nun gleich alles sehr schwer scheinen möch„te/ so hat doch die gnade eine solche krafft/ daß sie auch das allerrauheste zu„ übersteigen muth und krafft geben würde. So ist das höchste gut so an„nehmlich/ sonderbar und herrlich/ daß wir ja wol alle arbeit/ ja die ausgies„sung des letzten bluts-tropffens dagegen gering halten solten. (t)

(t) *Barbanson* Semit. Am. Div. P. I. cap. IV. §. 11.

33. Diß ist einem blöden gemüth gar sehr tröstlich und auffweckend/ so wol als diß folgende zeugniß/ da uns ein gar alter streiter Christi sonderlich die ersten stuffen des geistlichen todes also gar leicht vormahlet/ wenns nur recht verstanden wird: **Es ist diese absterbung des äusserlichen menschen für gar gering und schlecht zu halten. Denn wer sich ernstlich und von hertzensgrund abgewendet hat von irrdischen und vergänglichen dingen/ und trachtet nach einem neuen leben/ welches innerlich und Göttlich ist/ derselbe kan gar leichtlich allen äusserlichen dingen absterben und urlaub geben. Denn das leben selbst verbirget für einem solchen menschen den tod/ daß er nunmehro fast nicht weiß/ was bitterkeit sey/ weil ihm nichts denn süßigkeit von allen orten her begegnet: er hat mit niemand zu streiten/ weil er allen seinen feinden entronnen und durch einen andern weg davon kommen ist. Denn wer warhafftig in sich selbst gekehrt ist/ ob ihm schon von aussen viel dinge begegnen so rühret ihm doch keines das hertz an.** (u) auch anmuthig.

(u) *Taulerus* l. c. p. 477.

34. Diß alles erkläret er aus dem exempel Mariä/ die zu JEsu füssen allem entsagen lernte/ und fähret drauff also fort: „Wenn einer von allen ir„dischen dingen abgezogen und vollkömmlich gekehret wäre zu dem/ das oh„ne alle bildnis ist/ d. i. zu dem ewigen und allmächtigen GOtt/ so würde er/„

„wenn er auch schon nicht wolte/ alle andere dinge gar bald vergessen/ und „alle einbildungen/ so er zuvor gehabt/ würden in ihm gar bald sterben und „vergehen. Denn zur selben zeit lebt in ihm eine gleichmäßigkeit und kein „bildnis: ja er ist von allen bildnissen alsdenn gantz frey/ und kan nichts „fremdes noch einige ungleichheit in sein hertz kommen. Von solchen „leuten düncket mich/ rede der Apostel Col. 3/3. da er spricht: Ihr seyd ge„storben/ und euer leben ist mit Christo verborgen in GOtt. = Der „aber stirbt gar leichtlich/ welchem diß leben bitter und zuwider ist/ wenn er „aber will vollkömmlich todt seyn/ so muß er auch allen creaturen/ die er ge„liebet/ zugleich mit absterben.„ Siehe hievon weiter gar heilsame andachten in dem neuen Kern wahrer Geistes gebete im XII. Th p. 463. u. f.

Das XIIX. Cap.

Von den früchten des Geistlichen absterbens.

Inhalt:

§. 1. Wirckung des Geistlichen todes. 2. (1) Vernichtigung. 3. deren erklärung. 4. und rechter verstand. 5. nach der demuth. 6. 7. und absterbung. 8. in mehrern Grad. 9. 10 nach der Theologen lehre. 11. von der göttlichen vereinigung. 12. (2) Geistlicher armuth. 13. den grund und wesen. 14. Kennzeichen. 15. Beschaffenheit. 16. auch in guten. 17. 18. unterschiedliche arten. 19. (3) andere früchte. 20. und belohnungen. 21. als geistliches wachsthum. 22. Göttliche vereinigung. 23. grösseres licht. 24. wahre freyheit. 25. völlige erlösung. 26. 27. lauterkeit im äusseren.

I.

Wirckungen des geistl. todes/

Je rauher und unangenehmer die bißherigen Lectiones dem natürlichen sinn vorkommen/ desto sorgfältiger ist dabey nach denen vortheilen und wirckungen zuforschen/ die man vom solchen sterben zu gewarten habe. Nun kan zwar in aller warheit versichert werden/ daß nicht das geringste guth nunmehro im fortgang wird benennet werden können/ welches nicht als eine gewisse frucht des todes CHristi auch in seinen gliedern erkannt werde. Indessen wird doch auch nicht uberflüßig seyn/ etliche insonderheit namhafft zu machen/ die daraus unmittelbar zu fliessen pflegen.

1. Vernichtigung/

2. Da wird nun vor allen dingen ein solcher zustand der seele aus dem geistlichen absterben hergeleitet/ welcher der blinden vernunfft so gar spöttlich und unmöglich vorzukommen pfleget/ daß es fast besser scheinen möchte/ davon zu schweigen damit sich niemand daran verstiesse und versündigte. Gleichwol aber wird diese sache von verständigen Scribenten dermassen bescheidentlich und vorsichtig vorgetragen/ daß sie allhier nicht wol zu übergehen ist. Es ist aber die so genannte **vernichtigung**/ welche auff den geistlichen tode erfolgen soll/ oder vielmehr auch darzu gehöret. Wann nun einige Autotes davon reden/ so ist nicht zu glauben/ daß sie so thöricht gewesen seyn solten/ und gemeynet haben/ als könten sie physice oder natürlicher weise zu einem nichts werden/ welches nimmermehr möglich ist. Auch ist nicht der sinn/ ob müsten die göttlichen wohlthaten an sich selbst verkleinert und vernichtet werden/ so nur gottlose verächter thun: Oder als müste man geist- oder leibliche gaben deßwegen schlechthin wegwerffen/ zertreten und leugnen/ daß sie da wären.

deren erklärung

3. Sondern sie reden davon nach der schrifft-art bedächtig/ welche dasjenige nichts/ was gering und nichts würdig ist/ oder was aus einem ansehnlichen stande oder wesen in einen nichtigen versetzet worden/ oder auch sich selbst also verringert und gleichsam vernichtet hat/ als ein nichts beschreibet. Wie also Paulus von sich selber sagt/ **daß er nichts sey**/ 1. Cor. XII, 11. Item: **Gott habe erwehlet das/ was nichts war**/ 1. Cor. I, 28. **Ein Götze sey nichts**/ 1. Cor IIX, 4. In welchem verstande auch die kirchen-lehrer solche redens-arten erklären/ als wenn Ps. LXXIII, 21. in etlichen versionen stehet: **Ich bin zu nichts gemacht**: So deutet es *Hieronymus* also: **Ich bin gedemüthiget und unwissend worden.** (a) Ingleichen wenn Galat. VI, 3. stehet: **Wer sich vor etwas halte/ der sey nichts**; versteht es eben derselbe also: **Er hat aus sich und aus seinen kräfften nichts/ und thut nichts das einer belohnung werth wäre.** (b) Welches auch andere bekräfftigen/ wenn sie hierüber schreiben: **Ein solcher ist nichts aus sich selbst; denn was er hat/ ist von GOtt.** (c)

(c) *Hieronymus* Comm. in Ps. LXXII. To. VIII. p. 83.
(b) *Idem* Lib. III. ad Gal. VI. p. 157. Tom. IX.
(c) *Anhelmus* Comm. in h. l.

und rechter verstand/

4. So reden auch andere Patres ohne bedencken auff diese art von dergleidemüthiger selbst-vernichtung: Es erzehlet einer von einem solchen demüthigen Christen/ daß er immer getrauert habe/ daß GOtt so wenig von ihm geliebet würde/ da er ihm doch sehr lieb gehabt/ und urtheilt von ihm also: **GOtt würde in ihm herrlich/ er selbst aber war gleichwie nichts Ein solcher weiß nicht einmal/ was er ist/ weil er aus grossem verlangen der demuth**

muth nicht auff sich selber dencket. (d) Ein anderer redet von einem erleuchteten auch also: Er muß sich durch die wahre hertzens-Demuth selbst dem„ „creutze auffopffern/ von allen verachten/schelten und zertreten lassen/ja sich selbst nichts menschliches zuschreiben/ sondern zu nichts werden lernen. (e)

(d) *Diadochus* de Perf. Spir. cap. 13.

(e) *Marcus Eremita* in Præceptis Salutar. post init.

nach der demuth

5. Solch eine demüthige vernichtigung theilet *Bernardus* ein in das erkennen und begehren (Cognitionis & Affectionis.) Durch jenes sehen wir/ daß wir nichts sind/ und lernen es von uns selber und von unserer eigenen schwachheit: Durch dieses verschmähen wir die ehre der welt/und lernen es von dem/ der sich selbst erniedriget hat/ und knechts gestalt angenommen. (f) Und von dem natürlichen zustand der menschen in ihrer nichtigkeit redet er sehr nachdencklich auff solche art: Ich (so weit ich verderbet „bin) bin weder hier noch anderswo/ weil ich zu nichts gemachet bin/ und „habs nicht gewust. Ja warlich zu nichts/ d. i. zur sünde. === Der aber/ „der immer eben derselbe ist und spricht: Ich bin der Ich bin/ der ist in der „wahrheit/weil sein seyn eben ist/ was er ist. Was ist nun vor eine gemein„schafft oder vergleichung dessen der nicht ist mit dem der da ist? (g)

(f) Serm. IV. in Adv. Dom. p. 10, & Serm. 42. in Cantic. p. 695

(g) Serm. de triplici cohærentia vinculorum p. 363.

und absterbung/

6. Dieser verstand der vorhabenden redens-art ist ebenfalls schrifftmäßig/ als da zum exempel Ps. XXXIX, 6. stehet: Mein leben ist wie nichts vor dir/ wie gar nichts sind alle menschen: Item Ps. LXII, 10. Menschen sind doch ja nichts/ ja sie wägen weniger denn nichts. Ps. CXLIV, 4. Der mensch ist gleich wie nichts/ u. s. w. Allhier aber wird insonderheit auff den jenigen gebrauch dieser redens-art gesehen/ da ein mit CHristo täglich sterbender Christe in erkäntnis seines nichtigen und verderbten zustandes in der natur die von CHristo erworbene abthuung und auffhörung des leibes der sünden täglich suchet und sich darinnen übet/ auch zu dem ende sich GOtte gantz unterwirfft.

7. Davon sagen nun die alten mit gutem bedacht: GOtt will unsern hochmuth dämpffen/ damit wir sehen lernen/ wie wir gar nichts seyn gegen die warhafftige und erste weißheit/ und deßwegen zu ihm allein uns wenden/ auch sonst nichts anders suchen. (h) „Wenn ich mich gar „zu nichte und zu pulver mache/ und lasse von meiner eigenen hochachtung „ab/ so wird mir die gnade gütig/ und alle schätzung wird in das thal der nich„tigkeit versencket. Denn ich bin nichts und weiß nichts Ich habe aus „liebe noch tieffer versencket und zu nichte gemacht. (i) Die erkäntniß soll „uns lehren/ daß keiner seyn selbst ist oder seyn soll/ oder sein selbst gebrauchen zu

ihm

ihm selber oder um sein selbst willen: Sondern von dem sie sind/ des sollen sie„ auch seyn/ und dem sollen sie auch gelassen und gehorsam seyn/ und wieder dar„ ein fliessen/ und an ihnen selbst zu nichte werden/ d. i. an ihrer selbheit/ eigener„ liebe und ehre. (k)„

(h) *Gregorius Nazianz.* Orat. XVII p. 268.
(i) *Thomas à Kempis* Lib. III. Imit. Chr. c. 9.
(k) *Theologia Germ.*. c. 48. fine.

in mehrere grad/

8. Aus diesen und folgenden reden wird der unschuldige sinn solches vortrags wol zu erkennen seyn/ wie er nichts anders mit sich bringe/ als die von Christo befohlne verleugnung unser selbst/ welche in einem höhern und der vernunfft unbekannten Grad also vorgestellet wird: **Man soll in allen seinen worten und wercken seiner selbst fleißig warnehmen/ und sein grundloses nicht steiff und beharrlich anschauen.** (l) „Der mensch soll von sehr tieffer de„ muth seyn/ weil er weiß/ daß er an sich selbst gantz nichts ist: Denn nichts ist sein„ eigenthum/ und er soll sich darein versencken. Denn hat er etwas mehr und„ weiter an sich/ als das nichts/ so ist es nicht sein/ es ist ihm von GOtt vertrau„ et. (ll)„ **Ein jeder soll auf der reise des creutzes und leidens wohl acht geben auf seine schwachheit/ auf sein nichts können/ nichts vermögen/ nichts seyn. O wohl dem/ der diesen weg recht lernet und begreifft/ auch keine andere übung für hat/ denn daß er ohn unterlaß betrachtet/ wie er so gar nichts sey/ und nichts vermöge! denn da wird die gnade GOttes warhafftig in ihm geboren.** (m)

(l) *Taulerus* Conc. II. de Trin p. 779.
(ll) Conc. Dom. IIX. p. Trin. p. 1057.
(m) Conc. de Joh. Baptista p. 1491.

nach der Theologen lehre.

9. „Wo GOtt wircken soll/ da bedarff er nichts zu denn nichts. Denn„ das nichts ist sein werck/ darein er wircket/ welches auch seine wirckung ehe em„ pfängt/ als kein ding/ das etwas ist/ empfangen/ leiden und annehmen mag.„ Wenn du derowegen ohn unterlaß willst fähig und empfänglich seyn alles des„ sen/ was GOtt geben und wircken mag in seinen auserwehlten freunden: wenn„ du auch willst/ daß er alle seine gaben dir mittheile/ so befleißige dich für allen„ dingen/ daß du in deinem grunde nichts seyest. Denn unser etwas hindert„ GOttes werck in uns. (n) u.s.f.„ Dergleichen reden bey diesem Lehrer nicht selten vorkommen/ wie nicht weniger bey vielen andern dergleichen Scribenten/ welche ich der kürtze halben nur anführen will. (o) Zumahl es auch in teutschen büchern an ausführlichen nachrichten hiervon nicht fehlt/ wie zu sehen ist in des bekandten *Petrucci* verteutschten **Brieffen** im 1. Th. 2. B. 28. Br. p. 119. In dem tract. von Christlicher vollkommenheit p. 308. (der Hertzens Theol.) und

in *D. Molinos* geistl. Wegweiser 3. B. 19. Cap gantz/ allwo er sonderlich zwey gründe der vernichtigung setzet/ 1.) die verachtung sein selbst/ und 2.) die hochachtung GOttes/ als woraus die völlige gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen/ und hieraus die vernichtigung folge/ aus dieser aber alle Göttliche gnaden-gaben. Wie er denn im folgenden 20 Cap. beweiset/ daß das nichts der kürtzeste und treflichste weg sey zur reinigung und beschauung/ und sonderlich zum innerlichen frieden.

(n) *Idem* de Ascens. Mariæ p. 1574.

(o) Vid. *Idem* p. 193. 413. 1057. 1061. &c. *Rusbrochius* de vera contempl. p. 64. *Dionysius Carthusianus* lib. de fonte *lucis* art. 17. *Harphius* lib. II. Theol. myst. cap. 33. & lib. III. P. III. cap. 23. *Jacobus Alvarez* de vita spirit. lib. IV. P. IV. cap. 6. & omnino *Herfentius* præf. de Theol. myst. p. 9. *Blomevenna* introduct. in lib II Harphii p. 474. Nicolaus a Jesu elucidat. Theol. myst. P. I. cap 6. p. 47. P. II cap. 4. p. 128. *Sandæus* Theol. myst. lib. II. comm. V. Exercit. IX. p. 437. & in Clave p. 99. sqq.

10. Unter unsern Theologen hat Joh. Arnd diese redens-art bißweilen gebrauchet/ als in der vorrede über seine Postill/ item im wahren Christenthum I. B. Cap. 19. **Ein mensch/ der nichts seyn will/ und sich für nichts hält/ ist die materie/ daraus GOtt etwas machet.** Item: **Er will den menschen/ der nichts in seinem hertzen ist/ zu etwas herrliches machen: GOttes materie/ daraus er etwas machet ist nichts: GOttes gnade bleibet bey keinem menschen/ der sich für etwas hält/** u. s. f. Und D. Dorschæus führet bey dem 15 Cap des III. B. auch diese worte Lutheri zum beweiß an: **David will nichts seyn/ auff daß in ihm GOtt alles sey und thue.** Woraus auch ein Christlicher Poet die sache also zusammen gefasset hat:

Wohl dem/ der arm am Geist/ in hertzens-niedrigkeit
Sein eigen nichts mit ernstem fleiß betrachtet/
Sich keiner gnade würdig achtet/
Der bleibet gnaden-voll und wächst von zeit zu zeit. (p)

Und ein anderer:

Nichts bringt dich über dich/ als die vernichtigkeit:
Wer mehr vernichtigt ist/ der hat mehr Göttlichkeit. (q)

Davon auch das nicht unbekandte Lied durchgehends handelt:

Als ich das nichts nahm wohl in acht. &c.

Lutherus selbst redet also/ wenn er über den 130 Psalm schreibet: **Eine trostlose seele/ die nichts in sich findet/ die ist GOtt das lieblichste opffer/ sonder-**

derlich wenn sie zu seiner gnaden schreyet. Und abermal: In dem stetigen festen harren empfindet die seele nichts / denn daß sie harret oder wartet. (r) Ingleichen GOttes wohlgefallen ist / daß unser wille verhindert und zunichte werde. (ſſ)

(p) Auctor der sinnbilder num. 28.
(q) *Joh. Angelus* II. B. Wandersm. num. 140.
(r) Tom. I Jen. Germ. f 41.
(ſſ) Ibid. in der Ausleg. des V.U. f. 76.

11. Von derjenigen art der vernichtung ist allhier nicht noth zu gedencken / welche sonst zur innigsten beschauung und vereinigung GOttes pfleget erfordert zu werden / wovon der teutsche Theologus saget: „Wo GOtt und mensch, eins ist / da wird der mensch zu nichte und GOtt ist alles. (s) „ Auch übergehe ich andere solche anmerckungen von diesen geheimnissen / da zum exempel aus I. B. Mos. V, 24. von Henoch nach dem grundtext es heisset: **Er habe mit Gott gewandelt / und sey nicht gewesen**; welches etliche also verstehen / daß seine seele als ein nichts könnendes und nichts wollendes kind in GOtt versuncken und also gleichsam sich selbst verlohren. Ingleichen wann aus Ps. CXXI, 1. es nach dem Ebr. auch heissen kan / **daß unsere hülffe aus dem nichts komme** / nemlich wann wir erst in uns selber und in unsern kräfften und willen zu nichte und zu schanden worden seyn. Wie ferne auch solches vernichten könne mißgebrauchet werden / ist im Tractat von den **Abwegen** im 17. Cap. des 1. B. schon erörtert. von der Göttl. vereinigung.

(s) Cap. XXII. Conf. *Barbanson* Semit. Am. Div. P. II cap. 13. §. 18. *Joh. à Cruce* lib. II. obsc. noct. cap. 9.

12. Im rechten grunde ist fast das nichts haben und nichts seyn / wie schon gedacht / eben so viel / als die von Christo befohlene **geistliche armuth**. Denn nichts haben ist so viel oder auch wol mehr als arm seyn. Und dieser selige zustand einer seele ist nicht weniger zu betrachten als eine heilsame frucht der wahren selbst verleugnung / weßhalben sie allhier auch mit wenigen zu beschauen seyn wird. Da ist nun zu mercken / daß die Alten durch solche armuth des geistes **die frey willige niederträchtigkeit** verstanden haben / (t) **da** nemlich **einer in seinem sinn zerknirschet und demüthig ist** / (u) **und am gemüth gleichsam klein und gering gemacht** / (x) mit der beygefügten wichtigen ursache: **Weil viele nicht frey willig / sondern aus noth und zwang demüthig sind / so nennet Christus diejenigen nur selig / welche sich mit gutem willen und vorsatz selbst demüthigen und niederdrucken.** (y) Welches denn in der that aus der wahren selbst-verleugnung herfliesset. 2.) geistl. armuth.

(t) *Gregorius Nyſſenus* orat. I. de VII. beatit. p. 765. & *Chryſoſtomus* hom 15. in Matth. p. 135.

(u) *Idem* ibid.

(x) *Baſilius M.* in Jeſ. cap. XIV. p. 1100.

(y) *Chryſoſtomus* l. c. & *Theophylactus* in Matth. p. 26. & in Luc. p. 344.

Deren grund und weſen/

13. Was dieſes vor ein theuer werck des Geiſtes in der verleugnung ſey/ hat ein darinne wohl geübter Lehrer folgender maſſen beſchrieben/ da er auff dieſe bedenckliche frage oder einwurff ſehr herrlich antwortet: „Wie kan einer arm „im geiſte ſeyn/ vornehmlich da er bey ſich empfindet/ daß er fortgefahren und ge„wachſen ſey/ auch zum verſtand und erkäntnis kommen/ das er zuvor nicht hat„te? Antwort: So lange einer dieſes beſitzet und forttreibet/ ſo iſt er nicht arm „am geiſte/ ſondern vermiſſt ſich ſelbſt. Wenn er aber zu ſolchem verſtand und „förderung kommen iſt/ ſo lehret ihn die gnade ſelbſt/ daß der warhafftig gerech„te und erwehlte arm am geiſt ſey: als der nichts von ſich ſelbſt halte/ ſondern „im hertzen gering und niedrig ſey/ als einer der nichts wiſſe oder habe/ ob er „ſchon viel weiß und hat. (z)„ Und anderswo ſetzet er: **Eine treue und warheit-liebende ſeele ſiehet auf die ewige güter/ die denen gerechten beygeleget ſind/ und auf die unausſprechliche wohlthat der gnade/ die da kommen ſoll; Darum hält ſie ſich ſelbſt und ihren fleiß/ arbeit und mühe vor unwürdig gegen die unausſprechlichen verheiſſungen des Geiſtes. Dieſes iſt der ſo arm am geiſt iſt den der HErr ſelig preiſet. Dieſes iſt der/ ſo nach der gerechtigkeit hungert und durſtet Matth. V, 3. Diß iſt der zerknirſchte am hertzen. Welche einen ſolchen fleiß/ arbeit/ vorſatz und verlangen der gottſeligkeit faſſen/ und darinne beharren biß ans ende/ die werden das leben und reich warhafftig erlangen können.** (a)

(z) *Macarius* homil. XII. num. 3.

(a) *Idem* homil. XXIX. num. 7.

kennzeichen/

14. Wir wollen weiter dieſe hochtheure lehre JEſu aus etlichen andern beſchreibungen mehr erkennen lernen/ wenn davon gelehret wird: „Ein ſolcher „ſey recht arm am geiſt/ der ſich allezeit für unnütze hält/ auch wenn er gutes thut: „ja wenn er auch gleich an heiligkeit und tugend vielen vorgehet/ ſo achtet er ſich „doch ſelbſt geringer/ als alle andere. (b) **Dieſes muß durch eine unauffhörliche beobachtung beſtätiget werden/ daß man den reichthum und überfluß/ den man ſich einbildet immer wegwerffe und niederlege und alſo ſich ſelbſt in ſolche dürfftigkeit einſchräncke. Das iſt die rechte gottſelige armuth/ da man erkennet wie man weder hülffe noch ſchutz in ſich ſelbſt habe/ und nur einer fremden mildigkeit leben müſſe/ weil**

unser leben und gantzes wesen alle augenblick von GOtt muß erhalten werden. Dahero man sich vor einen rechten bettler GOttes halten muß/ der immer zu ihm schreyet: Ich bin arm und elend! (c)

(b) *Ambrosius Ansbertus* lib. II, in Apoc. cap. III.

(c) *Cassianus* collat. X. cap II.

15. „Solche armuth bestehet nicht allein in wegwerffung irrdischer din- „ge/ sondern vornehmlich in der zerknirschung des geistes. Denn obgleich etli- „che auserwehlte reich gewesen sind/ so haben sie doch nichts in fleischlicher lust/ „sondern nach der nothdurfft in einem gottseligen sinn besessen. Die rechten „armen aber sind demüthige und gottsfürchtige leute. Und diese armuth des „geistes wird zur ersten seligkeit von Christo gesetzet. (d)„ Die äusserliche ar- muth und verschmähung des zeitlichen hat zur gesellin bey sich die zer- tretung der heimlichen hoffart/ daß ein glied Christi gantz arm wird/ d. i. sehr gering von sich selbst hält/ ihm selbst nicht liebkoset/ über sei- nen *meriten* nicht aufgeblasen wird/ auch nichts nach eigenem willen thut. (e) beschaffenheit

(d) *Paschasius* lib. III. in Evang. Matth. cap V.

(e) *Bernardus* serm. II. in cœna Dom.

16. Wie weit diese geistliche armuth um sich greiffe / und wie sie dem men- schen auch scheinbare stützen und güter wegnehme/hat wol *Taulerus* am geschick- testen ausgedrücket/ so wol in dem gantzen buch von der nachfolge des armen Leben Christi/ als auch in folgenden merckwürdigen reden. „Die armuth „des geistes bestehet in dem/ daß du gedultig leidest/ unterdrückt/geängstiget und „innerlich gantz verlassen werdest/ und doch dieses alles durch keinerley äusserli- „che lust und trost vertreibest. (f)„ Die höchste armuth bestehet darinne/ daß einer sich selbst in ein bitter elend giebet verläfft allen trost und er- quickung so er von creaturen haben mag/ begehrt auch niemands hülffe und beystand sondern hält sich / als wenn er gantz nichts wüs- te/ und allezeit ein narr gewesen wäre. (g) Hierinne (nemlich im nichts achten aller dinge) finde ich allein die elende armuth und die weite inwendige wüste/ da weder gute noch böse phantasien mehr statt ha- ben mögen. Da bin ich als ein bettler/ der vor der thür lieget. == Je mehr ich abgeschieden bin/ je mehr lust hat mein inwendiger mensch in dieser armuth/ aber mein auswendiger mensch wolte gerne fliehen/ so er möchte. (h) auch im gu- ten!

(f) Conc. II. de OO. SS. p. 1653.

(g) Conc. III. in Nat. Dom. p. 94.

(h) Med. An. cap. 58.

unterschiedliche arten.

27. Anderswo theilt er die geistliche armuth in viererley arten ein/ und erfordert zu jeder 3. stücke/ wie die folgenden worte zeigen:

„Die erste ist armuth alles zeitlichen guts/ das stehet in 3. stücken: „1.) Daß man nichts eigenes habe/ 2.) Daß man derer dinge/ die uns „GOtt zufüget/ nicht mehr/ denn die nothdurfft gebrauche; 3.) Daß „man in keiner arbeit vor das gute sorge.

„Die andere ist armuth des fleisches/ und stehet auch in 3. stücken: „Das 1.) ist ledigkeit aller fleischlichen begierden. Das 2.) ist ledigkeit „alles zeitlichen gemachs. Das 3.) ist ledigkeit aller zeitlichen liebe.

„Die dritte ist armuth der seelen/ die stehet auch in 3. stücken: Das „1.) ist ledigkeit der gedancken. Das 2.) ist ledigkeit der begierde der see„len. Das 3.) ist eine verleugnung ihres wesens/ daß sie mit dem Göttlichen wesen am inwendigen trost und süßigkeit hat.

Die vierdte ist armuth des Geistes/ und stehet auch in 3. stücken: „Das 1.) ist ledigkeit des gedächtnisses an allen geschaffenen bildern. Das „2.) ist ledigkeit des verstandes der creatürlichen bilder. Das 3.) daß der „wille keine lust noch gesuch in den gaben GOttes und in den Creaturen „habe/ und in GOtt zumal verloren seyn wolle. (i)

(i) Med. An. c. 31.

18. Aus dieses mannes Theologi hat auch Lutherus solche bekäntnisse meist genommen/ da er hievon in gleichem sinn schreibet: *Eine Geist-arme seele hat nichts mehr/ denn das geschrey/ flehen und bitten im festen glauben/ starcker hoffnung/ steter liebe. Und also soll seyn geschaffen eines jeglichen Christen leben und wesen/ daß er ausser GOtt nichts wisse noch habe/ auch denselben nicht anders/ denn im glauben.* (k) Und hernach hat der selige Arnd eben diesen grund wiederholet/ *daß diß inwendig recht geistlich arm seyn heisse/ alles nach GOttes willen und durch GOtt frölich zu lassen und zu leiden/ u.s.w.* (l) Welches denn nach vor angezeigten unterschiedenen graden auch unterschiedlich geübet wird: Da es denn von einem der höheren grade heisset: wie dieser kurtze vers zwar paradox aber geheimniß weise lautet:

Wer ist ein armer mensch? der ohne hülff und rath/
Noch Creatur/ noch GOtt/ noch leib/ noch seele hat. (m)

(k) Tom. III. Jen. Germ. f. 4. a.
(l) Lib III. Christ. cap. V.
(m) *Joh. Angelus* Wandersm. II. B. num. 15.

9. Biß

19. Biß hieher sind uns nur solche wirckungen des geistlichen absterbens vorgekommen/ die dem ersten ansehen nach nicht viel erfreuliches in sich zu haben scheinen/ ob sie wol in der that dem Geist ein unschätzbar guth sind/ weil Christus selbst alle seligkeiten und das gantze himmelreich solchen armen und abgestorbenen verspricht. Unterdessen wissen erfahrne auch wol von solchen gnaden-belohnungen zu zeugen/ die nichts als freude und herrlichkeit unmittelbar mitbringen. (3) Andere früchte. Ich will nicht sagen/ daß Christus versprochen hat/ das verleugnete auch in diesem leben noch 100. fältig zu erstatten/ Matth. XIX, 29. Welche verheissung die alten sonderlich auff die geistliche ersetzung gar fein gedeutet haben/ (n) wie bereits mit mehrern in der abbildung im 1. Cap. des IV. B. §. 19. erwiesen ist/ woselbst auch im 16. u. f. num. Die früchte der wahren verleugnung aus ihnen weiter vorgestellet werden. Mit wenigen macht sie einer also namhafftig: „Das rechte absterben sey eine scheidung von der verderbniß/ei„ne befreyung von der knechtschafft/ eine ruhe von der verwirrung/ eine „benehmung der finsterniß/ eine erlassung von der arbeit/ ein friede vor dem „eiffer/ eine decke der reinigkeit/ eine vertreibung der bösen begierden/ und „in summa/ ein ende alles bösen. Welche Heiligen in solcher freywilligen „ertödtuug sich recht verhalten hätten/ daß sie als fremdlinge mit der welt/ „dem fleisch und dem betrug der sinnen tapffer gekämpffet/ die hätten den „adel ihrer seele unbefleckt bewahret. (o)

(n) *Cassianus* Collat. XXIV. cap. 26.

(o) *Maximus* Cent. V. Capit. Oeconom. cap. 76.

20. Es kan einen kräfftig anlocken in solchen heil. beruff treu zu werden/ wenn man die versicherungen der gläubigen lieset wie so gar auch keine eintzige verleugnung von der liebe GOttes unvergolten bleibe. Als wenn man bey *Taulero* lieset: Es sey GOtt angenehmer/ wenn man die geringste lust breche und überwinde/ als wenn ein mensch 1000. todten erweckte/ weil das sterben GOtte lieb und werth sey/ wenn es aus liebe geschehe. (p) Item: „Wer kan beschreiben das vortreffliche fruchtbare und liebliche le„ben/ das aus den mancherley tödten herkömmt? Fürwahr ihm selbst kön„nen absterben ist ein unaussprechlich und lauteres gut. (q) Nicht weni„ger wenn andere anmercken/ daß Gotte nichts annehmlichers sey/ als„wenn wir uns in allem/ vor und nach allen dingen dem göttlichen wolge„fallen überlassen: Gleichwie dem himmlischen Vater an seinem Sohn„sein gelassenes beten und leiden das angenehmste gewesen sey. (r) und belohnungen.

(p) Med.

(p) Med. An. cap. 31.
(q) Conc. III. die Corp. Christi a. 826.
(r) *Rusbrochius* de Vict. cap. 2. Adde *Joh. a Cruce* Lib. III. Flam. Am. c. 19.

als geistl. wachsthum.

21. Wie nun dem Vater im himmel nichts angelegener ist/ als unser wachsthum im guten/ also wird uns auch dieser auff alle arten der verleugnung angeboten. Wenn GOtt siehet/ daß wir nach seinen bilde ernstlich verlangen/ und gleichsam in seiner werckstatt nacket und bloß stehen/ daß uns nichts kan gefangen nehmen: Alsdenn schenckt er eine tugend über die andere/ und versetzet die gestalt der seele von einer klarheit in die andere/ daß sie zum bilde GOttes hinan kommt/ welches ist die liebe durch den heil. Geist. Denn die liebe bildet uns nach GOttes gleichnis. (s) „Wolltest du dich selbst GOtte in allen dingen lassen/ so würde er „dich gar balde dazu bringen/ daß du ihm in allen dingen lieben würdest. „Denn so er dir allen lieblichen trost und süßigkeit entzeucht/ und dich alsdenn beduncket/ alle dein thun sey keines lohnes würdig/ und für alle deine „arbeit werde dir nichts werden/ du köntest dich aber hierinne mit demüthiger gelassenheit unter GOtt leiden: so würde GOtt dich bald darzu „bringen/ daß du ihm über und in allen dingen in verzeihung deiner selbst „lerneteſt. (t)

(s) *Diadochus*. cap. 89.
(t) *Taulerus* Med. An. cap. 3.

Göttl. vereinigung.

22. Unstreitig ist diese belohnung begierigen seelen die aller angenehmste und herrlichste/ die uns endlich zur höchsten seeligkett wieder bringet und mit dem ewigen guth vereiniget. Denn der nechste weg zu der vollkommenheit ist/ allem absterben/ und GOtte allein leben. Wer allezeit in ihm selbst stirbt/ derselbige fängt an ohn unterlaß in GOtt zu leben. In dem warhafftigen tod aller erschaffenen dinge in der seele liegt das natürlichste und holdseligste leben verborgen. Es ist keine wirckung das ewige leben zu erlangen so eigentlich und natürlich/ als die tödtung der erschaffenen dinge im gemüthe. (u)

(u) *Idem* Conc. de Paulo p. 1622.

gröſſeres licht.

23. Neben der heiligung bringet auch der geistliche tod einen sonderbaren grad der erleuchtung hervor/ weil darinne das gemüth von denen nebeln und betriegereyen der sichtbaren dinge befreyet und heiter wird „Wenn du mit steter „niedrigkeit und absterbung und mit anruffung JEsu Christi dich stets in dei„nen hertzen übest und auff der engen strasse einhergehest; so wirst du bald zu der „heiligen beschauung des heiligthums kommen/ und Christus wird dir tieffe „geheim-

„geheimnisse offenbaren. Da wirst du mercken/wie der heilige Geist von JE„su CHristo in deiner seele eingehet/ der das hertz durchleuchtet/ daß es mit auf„gedecktem angesicht ihm schauen kan. (x) **Wer in des HErrn furcht kämpffet/ daß er GOtte gefallen möge der wird von der fleischlichen furcht und aller eitelkeit frey/ und hat seinem wandel im himmel: Denn aus dem kampff kommt demuth/ aus der demuth göttliche erleuchtung/ und aus dieser reinigkeit/ daß einer also ein Sohn der neuen geburt CHristi bleiben kan.** (x)

(x) *Hesychius* de Temperant. c. 29.
(y) *Joh. Abbas* Schol. in Climac. cap. 13.

24. Diese ietzt benannte geistliche freyheit wird auch besonders als eine unvergleichliche frucht der verleugnung gepriesen/ welche also vorgestellet wird: Wer aus verlangen nach GOtt die liebe zum fleisch überwindet / der wird“ frey und unumschränckt gemacht/ ob er schon im leibe ist. Denn GOtt/ der sein verlangen an sich ziehet/ ist höher als alles/ und lässet seinem liebha.“ bern die begierde an nichts hängen/ das unter GOtt wäre. Darum sol„“ len wir nach GOtt mit allem ernst dürsten/ damit unser wille von keinem“ leiblichen dinge gehalten werden könne/ und wir von diesem natürlichen le„“ ben keinen schaden leiden. Daß wir nicht immer mit Gott umgehen könten. (z) Dieses wird von einem andern mit folgenden gründen erläutert: **Durch die verleugnung unser selbst hat GOttes wille das regiment über uns/ und des menschen wille wird also in GOttes willen gezogen/ daß er nichts widriges verlanget/ daraus denn eine willige ertragung aller pein und betrübnis folget. Denn des HErrn Geist ziehet den Geist des menschen so in sich/ weil er seinem eigenen willen also in GOttes willen entsaget/ daß er nur einen willen mit GOtt zu haben scheinet. Alsdenn gibt der Geist zeugniß seinem Geist/ daß er GOttes kind ist/ und kommen in einem solchem menschen zusammen die höchste freyheit und der höchste gehorsam.** (a) wahre freyheit/

(z) *Marcus* de Temperant. cap. 26.
(a) *Harphius* lib. II. Theol. P. II. cap. 21.

25. Wir sehen hieraus mit grosser überzeugung/ wie das gantze werck unserer erlösung so genau zusammen hänget/ daß in dem geistl. sterben unmittelbar ein neu leben der gnade/ der liebe/ der reinigkeit und freyheit geboren werde. Derohalben es auch aus lebendigen genuß also bezeuget und zusammen gefüget wird / und eines aus dem andern gantz Evangelischer weise hergeleitet: CHristus hat uns erlöset nicht durch unsere / sondern durch seine wercke/„ und durch sein verdienst in freyheit gesetzet. Wollen wir diese freyheit„ völlige erlösung.

„besitzen/ so muß sein Geist unsern geist mit seiner gütigkeit/ heiligkeit und „freyen willen tauffen/ da zugleich die eigenheit unsers willens in seinem „willen erstirbet. === Solche menschen sind arm am geist/ weil sie vor sich „nichts eigenes behalten/ und hierdurch sind sie selig/ weil GOttes liebe „ihr leben ist/ und sie auch sanfft und demüthig seyn/ darinne sie ruhe und „friede des hertzens geniessen. (b)„ Hier wird zwar die natur auffs äusserste unterdrückt/ GOtt aber auffs höchste erhaben: So ist auch ein solcher mensch fähig aller gaben GOttes/ weil er sich selbst verleugnet/ dem eigenen willen abgesaget/ und alles vor alles gegeben hat: doch aber hievor nichts wird verlanget/ oder mehr fordert als was GOtt ihm zu geben beliebet. Sintemal der wille GOttes seine freude ist. Wer sich nun solcher gestalt aus liebe GOtte gantz gelassen hat/ der ist unter allen menschen der allerfreyeste/ und führet ein gantz sorgloses leben/ gewiß seyende/ daß GOtt das/ was sein ist/ nicht verlieren könne. (c)

(b) *Rusbrochius* Spec. Aet. Sal cap. 3.
(c) *Idem* lib. II. de Orn. Nupt. Spir. cap. 67.

lauterkeit im äussern.

26. Nechst dieser hohen geistlichen freyheit ist zwar die freyheit in äusserlichen dingen etwas geringer/ dennoch aber vor eine gewisse frucht und eigenschafft der wahren verleugnung anzusehen/ so gar/ daß ewig kein lauterer gebrauch der Christlichen freyheit ohne gründliche absterbung seyn mag/ wie bey betrachtung der Abwege im I. Buch am 13. Cap und im II. am 4. 5. und 11. klar bewiesen ist. So ferne aber diese aus dem geistlichen tod herfliesset/ hat sie *Taulerus* am beqvemsten also abgemahlet.

27. „Wer in der warheit allen dingen abgestorben ist/ äusserlich und „innerlich/ der hat diß recht und vortheil/ daß er alle dinge rechtschaffen und „freudig gebrauchen kan. Denn die creaturen können keinem menschen/ „weder innerlich noch äusserlich/ rechte freude gebähren/ er sey denn ihnen zuvor aus Göttlicher liebe rechtschaffen abgestorben/ und habe alle „ihre begierde oder lust in sich gedämpffet/ daß sie ihm seyn/ als wenn er sie „nicht wisse oder habe. Wer zu diesem grad und staffel kommen ist/ der „kan alsdenn allererst sich sicherlich umwenden. Denn es kan warlich „niemand seinen vater oder mutter/ seine brüder oder schwestern/ oder was „er sonsten vor gute freunde und verwandten haben mag/ lauter und recht„schaffen in GOTT lieben/ er habe denn ihnen zuvor/ nach der lehre des „Evangelii/ aus Göttlicher liebe vollkömmlich abgesaget/ oder sey ihnen

gäntz-

gäntzlich abgestorben. So lange diß nicht geschehen/ so sind sie ihm keine freunde/ sondern vielmehr feinde in GOtt. (d)

(d) Conc. II. Pasch. p. 476.

28. Wir würden kein ende finden derer güter und gaben/ die aus der gemeinschafft des Todes Christi warhafftig und ohne zahl hervor kommen. Denn was ist wol gutes zu erdencken oder zu nennen / daß ein mit Paulo täglich sterbender sinn nicht in seines Heylandes tod und grabe findet? Alle die seligkeiten/ die nunmehro in der folgenden abhandlung häuffig sollen beschrieben werden/ sind mit recht hieher zu rechnen. Weßhalben ich hier billich inne halte/ und denen Lesern so wol als mir die völlige treue in dem erkannten grossen geheimniß von der gemeinschafft des leidens und ähnlichkeit des todes Christi zur wircklichen aufferstehung wünsche!

Ende des ersten Buchs.

(*.*)

Das andre Buch/ Von dem Fortgang des inwendigen Christenthums.

Das I. Cap.

Von dem neuen leben in Christo.

Inhalt:

§. 1. Des neuen lebens ursprung. 2. 3. Aus dem geistlichen tod. 4. Dessen wesen. 5. Neuer mensch. 6. Mit und in Christo. 7. Und dessen nachfolge. 8. Aus Gottes liebe. 9. Zum Göttlichen wandel. 10. Christus unser leben. 11. Aus seiner gemeinschafft. 12. Mit seinem tode. 13. 14. In allen dingen. 15. Uber die natur. 16. Und geistlich. 17. Christus lebet in uns. 18. Als ein lebens-brunn. 19. Der gläubigen. 20. Auffs innigste. 21. Kommen zu Christo. 22. In ihm verwandelt zu werden. 23. Und zwar wircklich. 25. Und stets von neuen.

1.

Des neuen lebens ursprung

AUff ein warhafftiges und beständiges sterben folget unausbleiblich ein neues leben in GOtt / und zwar allezeit nach beschaffenheit des vorhergehenden geistlichen todes. Ja/ wie wir bereits zuvorher vernommen haben/ ein gläubiger kan nicht so viel sterbens-arten durchgehen und erfahren/ er geniesset aus einer jeglichen eine besondere neue lebens-krafft. Diese insgesammt werden nun als ein einiges und ewiges Göttliches leben gerechnet/ das hernach nimmermehr sterben kan. Die gantze schrifft zeuget von dieser zusammenhängung des geistlichen lebens mit dem tod/ sonderlich aber Pauli brieffe/ in welchen allzuklar bewiesen ist/ daß nicht das geringste wahre leben ohne vorhergehenden wircklichen tod des alten menschen zu erwarten sey/ obwol alles nach seinen stuffen und ordnungen muß verstanden werden.

aus dem geistl. tod.

2. In den alten zeiten haben die Christen bey ihren ernstlichen übungen in der verleugnung solch sterben mit Christo eben durch diese hoffnung leicht und süsse gemacht/ daß sie immer auff ein neu leben gezielet haben / so wol bey in- als auswendigen leiden. Die irrdischen kämpffe sind gantz anders / schreibet einer/ als die himmlischen siege. In dem streit Christi überwindet man durch sterben / man stehet durch fallen auff / und durch den untergang wird erst der sieg geboren. Der feind thut uns vortheil / wenn

er

er uns schaden will/ und mitten im tode wird uns wohl. (a) Also rechneten sie durch den glauben JEsu auch das tiefffste absterben vor das rechte leben/ ob es gleich vor der vernunfft und natur thöricht und nichts scheinet. Daher kams/ daß sie bekannten: „Rechne nur den tag davor/ daß du gelebet hast/„ daran du diese welt verlassen hast. Glaube gewiß/ daß du nur alsdenn gele„bet hast/ wenn du deine eigene willen verleugnest / den begierden widerstehest/„ ohne boßheit/ neid und stoltz lebest. Da hast du recht gelebet/ wenn deine lebens„zeit das licht der heiligen andacht und lauterkeit gehabt hat. Diß gehöret zu„ deinem rechten leben/ weil deine seele davon nutzen hat. (b)„

(a) *Chrysostomus* homil. 31. de natali Innocentum To. II. opp. p. 353.

(b) *Cæsarius Arelatensis* homil. 31.

3. **Wenn einer also bey leibes-leben recht stirbet/ so wird er bey solcher arbeit erst recht eine wohnung des h. Geistes. Ein solcher ist aufferstanden/ ehe er leiblich gestorben ist/ wie Paulus und andere die mit der sünde völlig gekämpffet haben.** (c) Denn das geistliche leben/„ welches nichts anders ist/ als eine besitzung der liebe GOttes durch seine verei„nigung/ wird allein in ertödtung der laster und begierden empfangen. Denn„ die seele kan nicht eher recht leben / biß sie dem alten menschen recht abstirbet/„ Röm. IIX, 13. Eph. IV, 24. Col. III, 9. In dem neuen leben aber / wenn sie„ vollkömmlich mit GOtt vereiniget wird / werden ihre kräffte und wirckungen„ hernach Göttlich. Und wenn sie ihre wirckungen durch die vereinigung mit„ GOtt in GOtt hat/ so lebet sie in dem leben GOttes/ und ihr tod ist ins leben„ verwandelt worden. (d)„

(c) *Diadochus* de perf. spir. cap. 82.

(d) *Joh. à Cruce* flamma amor. p. 295.

4. Dieses wird daselbst ins besondere nach allen umständen ausgeführet/ wie auch von andern / welche sonderlich sehr schön die süssen früchte der rechten absterbung nach einander erzehlen können / wie es auch im teutschen zu lesen ist. dessen wesen

(e) Hier wollen wir zuförderst nachforschen/ worinne eigentlich das neue leben eines gläubigen bestehe/ und woran dasselbige zu erkennen sey als eine frucht der geistlichen aufferstehung. **Die innerliche aufferstehung/** heisset es/ **ist ein neuer wandel und lebens-art/ da des menschen sinn und leben geändert wird. Denn wenn ein hurer keusch/ ein geitziger barmhertzig/ ein harter sanfftmüthig wird/ so ist da eine aufferstehung vorgegangen/ die den eingang zu jener aufferstehung macht. Wie geschicht diese aufferstehung? Wenn die sünde getödtet wird/ die gerechtigkeit aber aufstehet: wenn das alte leben vertilget wird/ und hingegen das neue und englische leben herrschet.** (f) „Solche eine auferstehung einer in sün„

„den todten seele geschiehet noch in diesem leben/ wenn sie in denen wercken der „gerechtigkeit zum leben neu gemacht oder neu geschaffen wird. (g)„ Und diese erneuerung ist nicht etwa ein eigen werck der natur/ sondern wir **müssen sie durch Christum erlangen/ wenn wir unsere feinde überwinden. Solche allein sinds/ die im geiste zur heiligung neu gebildet werden.** (h)

(e) Auctor der Evangel. Perle lib. III. cap. 16. von dem reichthum einer ertödteten seele.

(f) *Chrysostomus* homil. 10. ad Rom. VI, 4.

(g) *Isidorus Pelusiota* lib. V. Epist. 173.

(h) *Cyrillus Alexandrinus* Comm. in Esa. LIV. p. 771.

neuer mensch

5. Wenn wir zur sache selber rechte lust haben / so werden wir solche vorstellungen mit allem willen annehmen/ auch gründlich verstehen können/ denn sonsten sind die reden der schrifft hier von denen ungehorsamen dunckel und zuwider. Also wann die schrifft vom neuen menschen redet/ so zielet dasselbe auf lauter lebendige krafft und that/ die sich im gantzen leben hervor thun muß. **Denn der neue mensch** / sagen die Alten/ **ist ein heiliger und tugendhaffter wandel nach JEsu Christo.** (i) **Und die neue creatur ist eine wesentliche hervorbringung des guten/ das zuvor nicht da war.** (k) Wovon weiter unten bey der neuen geburt ein mehrers. Alles aber in und durch Christum allein/ wie davon also gezeuget wird: „Wenn wir nichts anders im hertzen „und munde haben/ sondern wenn alles/ was geschicht/ entweder Christus sel„ber oder aus Christo ist/ und alle reden von und zu ihm gehen: alsdenn lebet „der innere mensch warhafftig/ und wird von Christo unauffhörlich belebet oder „beseelet. Er wird auch täglich von neuen aufferwecket in Christo/ in welchem „er ist/ und in welchem er ernehret wird. Christus wird durch den glauben von „innen und aussen gefasset/ indem wir seinen Geist innerlich in unser hertz ein„nehmen/ damit wir in und durch ihn leben mögen/ und mit unsern seufftzen nach „ihm stöhnen/ auch unser innerstes immer vor und in ihm ausschütten. (l) „

(i) *Athanasius* in parab. Evang p. 429. Tom. II. opp.

(k) *Chrysostomus* homil. 13. in Ephes.

(l) *Paschasius* lib. IV. in Lament. Jerem. p. 820.

mit und in Christo.

6. Diß ist nun vornemlich mit zu mercken/ daß alle die gnade des neuen lebens allein in Christo und seiner aufferstehungs-krafft zu suchen ist/ wenn man auch mit ihm sich willig in die krafft seines todes einergiebet/ daß er als das wort des lebens unsere natur durch den tod hindurch in sein leben hinein führen möge. Denn so und nicht anders wird erst sein leben unser leben/ wenn wir uns erstlich in seinen tod mit begraben und versencken lassen. Hierinne haben allezeit die glaubigen die krafft seiner aufferstehung gesetzet/ wenn sie **die aufferstehung**

der

der seele mit Christo also beschrieben: Sie geschehe/ wenn GOtt in unsern hertzen uns durch die einstrahlung seines lichts ruffet von dem alten wesen abzuweichen/ damit ein neuer mensch hervor komme/ der nichts vom alten habe. Als denn / wenn er ein neu hertz und neuen Geist giebet/ wird Christus in uns gestaltet durch den Geist der weißheit und offenbahrung der erkäntniß GOttes. (m) Solch groß und tieff geheimniß aber wird ferner auff mancherley weise erkläret/ und auff die erfüllung im täglichen leben gezogen/ wie aus folgenden zu sehen.

(m) *Isaacus Presbyter* Lib. de Contemtu Mundi cap. 25.

und dessen nachfolge/

7. Christo nachfolgen ist/ seinen bösen lüsten und begierden gecreutziget" werden/ und nicht mehr nach dem fleisch/ sondern nach GOtte leben/ welcher" uns in sich selbst erneuern und erhalten kan. Denn wenn wir in Christo zu" seyn anfangen/ der für uns alle gestorben ist/ so sterben wir mit ihm unsern sünden" ab/ damit wir mit ihm geistlich aufferstehen/ wenn wir seinen fußtapffen be-" ständig nachwandeln." (n) Daß aber solche aufferstehung noch in diesem leben zu erreichen sey/ ist vorlängst aus Pauli bekäntnissen klar gelehret worden/ welcher dieselbe noch von diesem leben ausgesprochen hat/ Rom. VI, 4. 2. Cor. IV, 16. Phil. III, 10. 11. **Wer demnach auch seinen willen der sünde tödtet/ der wird mit Christo gepflantzet zur aehnlichkeit seines todes: Wer zur gerechtigkeit erwecket wird/ der wird auch mitgepflantzet zu seiner aufferstehung.** (o) "Christus ist am fleisch gestorben und wieder aufferstanden: Wir aber stehen in der krafft wieder auf/ wenn wir der sünde" absterben: Daß/ gleichwie Christus von den todten aufferstanden ist/ also wir" auch durch eine andere aufferweckung/ aufferstehung/ nemlich in einer neuen" art zu leben. (p) **Wer also von allen dingen die geringer sind als GOtt/ als von todten aufferstehet der lebet erstin dem sel. leben GOttes.** (q)

(n) *Prosper* Lib. II. de Vita Contemplat. c. 20.

(o) *Maximus* Cent. IV. de Virt. c. 23.

(p) *Chrysostomus* & ex eo *Theophylactus* Comm. ad Rom. VI, 4.

(q) *Marcus Eremita* de Temperant. cap. 5. & *Joh. Abbas* Schol. ad Clim. cap. 8.

aus GOttes liebe/

8. Solcher gestalt ist alle krafft eines neuen lebens wircklich vor GOtt anzusehen und anzunehmen/ als ein leben aus GOtt in Christo/ und zwar durch eine gar genaue einigkeit mit ihm/ worinne sich das verborgene Göttliche leben der seele mittheilet/ und zwar nicht ohne eine Göttliche und reine vergnügung in der himmlischen liebe. „GOtt ist die liebe/ saget einer gar annehmlich hie-„von/ und wer in der liebe lebet/ der bringet dieses leben GOtte zur frucht/ und „ob er wol noch in dieser welt ist/ so empfindet er doch die lufft der aufferstehung/

daran

„daran sich die gerechten erqvicken in der Aufferstehung. Kommen wir zur „wahren liebe/ so kommen wir zu GOtt/ der uns durch die furcht seiner herrlich„keit theilhafftig machet. (r) Und ein anderer saget von der frucht der auffer„stehung CHristi/und wie wir dazu gelangen sollen: **Die erste und einige aus„geburt der göttlichen gemeinschafft ist das wort/ daß GOtt in uns aufferstehen soll durch den glauben/ welcher in wahren unterscheid alle anfechtungen tapffer überwindet. Alsdenn stehet GOtt in uns auff/ wenn der glaube durch wircklichen gehorsam recht regieret wird.** (s)

(r) *Isaacus* l. c. cap. 48.

(s) *Maximus* Cent. II. c. 70.

zum Göttl. wandel.

9. Wie kräfftig dieses alles uns zu einem neuen sinn und leben anstrengen oder vielmehr dahinnein leiten könne/das wird ein jeder in sich selbst gewahr werden/ wenn er dem Geist CHristi nur gehör giebet. Die Alten haben mit allem recht solches als den einigen wesendlichen grund des Christlichen wandels angesehen/ ohne welchen alle eigene frömmigkeit nur heucheley und betrug ist. Vieles davon ist in der **abbildung** im I. IV. und IIX. cap. des I. B. dargethan worden. Und was auch noch hinzu zu setzen wäre/ das findet man in so manchen neuen Gottsgelehrten schrifften dermassen kräfftig ausgedrucket/daß es überflüssig wäre/ mehr davon zu gedencken. Nur wird nicht eben vergeblich seyn/ den grund desselben geheimnisses zu berühren/ wie ferne **der HErr JEsus** eines rechten gläubigen **leben** seyn könne. Sintemal solche dunckele rede der vernunfft gar wiederlich vorkömmt und dahero auch unglaublich. Die erfahrnen gründen sich hierbey auff eine wirckliche und thätliche vereinigung der seele mit CHristo durch die übergebung ihrer selbst und aller dinge in seinen vollkommenen willen/ welches die wahre krafft des glaubens ist. Dadurch findet man im starcken kampff die enge pforte des Todes CHristi/ und zugleich auch die ewige freyheit in seinem neuen leben.

Christus unser leben/

10. „Die krafft des Geistes Christi können wir nicht anders *fassen/ als* „durchs absterben/ welches ist das vollkommene gebot. Denn wie die son„ne allen völlig/ einfaltig und gleicher massen wohl thut/ und doch nur ein „jeder so viel davon empfängt/ als sein auge gereiniget ist: Also machet der „Geist Christi zwar gern allen seiner wirckungen und gaben theilhafftig/aber „einen jeden nach seiner maase/ nachdem er dem vollkommenen gebot ge„folget/ und den glauben in CHristum erwiesen hat. CHristus aber allein „kan uns die sünde Adams wieder abnehmen/ so viel wir in ihn glauben.

(r) Hiemit wird gezeiget/ wie wir nicht tieffer mit GOtt können vereiniget werden/

den/ als wir ungöttlichen dingen abgestorben sind/ weil solches alles an der vereinigung hindert. Denn nur diejenigen werden frey und unumschrenckt gemacht/ welche aus begierde zu GOtt die liebe zum fleisch überwunden haben. Denn GOtt/ der das sehnen einer verliebten seele ziehet/ ist unvergleichlich höher als alles: daher läßt er einen solchen sein verlangen an nichts mehr hängen/ das nicht GOtt ist. Darum lasst uns GOtt mit allen kräfften unsers verlangens begehren/ und zusehen/ daß unser wille von keinem sichtbaren dinge gehalten werde/ sondern wir mit unserm affect über alles erhoben/ keinen schaden von diesem natürlichen leben leiden/ daß wir nicht mit GOtt umgehen könten. (u)

(t) *Marcus* de Baptismo in med.

(u) *Idem* de Temperant. cap. 25.

aus seiner gemeinschaft

11. So kommts nun alles hauptsächlich auff die gemeinschafft des todes *Christi* an/ daß wir uns nicht weigern auch denen subtilesten anklebungen mit allem ernst zu entsagen. Worzu nach anleitung geübter seelen eine grosse hülffe thun kan: „Wenn wir zu hertzen nehmen/wie ernstlich wir unsere eigen„heit zu hassen haben oder das gantze eigene leben/ welches uns so viel un„glück/ mühe und verdruß zufüget/ daß wir unsere hertzen und gemüther„ nicht nach unserm verlangen zu GOtt erheben können: was liebet aber„ GOtt mehr in uns/ als unsere vollkommenheit/ nemlich daß er seinen al„lerangenehmsten willen an uns vollbringen könne? Derowegen wer am„ wenigsten eigenheit hat/ den liebet GOtt am meisten/ und er ist GOtte„ am ähnlichsten/ auch am allergeschicktesten/ desselben allerangenehmsten„ willen zu vollbringen: ja er ist auch der allerweiseste/ und so wol GOttes/„ als auch sein eigen/ nach beschaffenheit der ordentlichen liebe. Denn je„ mehr wir GOtt lieben und ihm gefallen/ je warhaffter und ordentlicher„ lieben wir auch uns selbst. (x)„

(x) *Rusbrochius* de virt. cap. 4.

mit seinem tode/

12. Es liegt ein gar tieffer verstand hierinne/ der oben bey der geistlichen armuth und selbst-vernichtung mit angezeiget ist. Und beruhet alles auff der Göttlichen weißheit und gerechtigkeit/ welche nicht mehr Göttliches schencket/ als wir ungöttliches verlohren und fahren lassen haben/ wie *Taulerus* nachdencklich sagt: So viel ihr euer selbst in allen dingen ausgehet/ eben so viel gehet GOtt mit seinem reichthum ein/ nicht mehr oder weniger. Denn so viel du dir selbst stirbest/ so viel lebet GOtt in dir. Darum laß dirs kosten alles/ was es mag/ so findest du erst rechten frieden und anders

nichts. (y) Und dieses bekräfftiget eben derselbe anderweit gar schön also:

(y) Medulla An. cap. 14.

in allen dingen/

13. „Wer allen dingen abgestorben ist und sie ihm auch/ in demselben „kans GOtt nicht lassen/ er soll und muß in ihm leben/ und sein auffenthalt „trost und beystand seyn. Darum/ liegt das leben im tod und der trost in „unruhe und verwüstung verborgen. Wenn der äusserliche mensch „schweigt und stirbt/ so fängt der innerliche an zu leben und gantz lieblich „zu reden. Wer warhafftig und vollkömmlich eins mit GOtt werden „soll/ in dem müssen auch alle innerliche kräfften sterben und schweigen: „als zum exempel/ der wille muß absterben aller einbildung des guten/ und „allem eigenen wohlgefallen; der verstand aber aller erkäntnis der war„heit/ so er hat: letztlich das gedächtnis und alle andere innerliche kräffte „müssen absterben/ eine jede dem dinge/ damit sie eigentlich pfleget umzu„gehen. Darum spricht der HErr also: Matth. 10/39. 16/24. Wer da „will sein leben erhalten/ der wirds verlieren: wer aber sein leben verlieret „um meinet willen/ der wirds erhalten. (z)„

(z) Conc. II. in Festo Pasch. p. 479.

14. Wer sich in creutz und leiden durch gedult Christo gleichförmig macht/ der wird auch mit ihm theilhafftig werden des ein- und ausflusses/ in welchem er annimmt das wesen und die natur aus dem Vater. Und wer seinen gebrechen und lastern absterben kan/ der kan auch eine neue krafft und stärcke aus GOTT empfangen. Wer alle seine kräffte der menschlichen natur in Christum wird ausgiessen/ in denselben wird er die kräffte seiner Göttlichen natur wieder zurück giessen. Denn durch den tod des innerlichen geblüts wird/ das liebreiche hertz GOttes gesättiget. O des seligen gemüths/ welches von allen erschaffenen dingen bloß/ ledig und leer ist: welches auch keinem erschaffenen dinge sich kan eindrucken/ sondern bewegt GOtt/ daß er dasselbe in das innerste seiner Gottheit ziehe! Wenn die creaturen alle weichen aus dem gemüthe des menschen/ so kommt und ergeust sich in dasselbe der reichthum Göttlicher krafft. Und kan keiner die Göttliche gegenwart und gleichnis vollkommener empfinden/ als der/ so allen dingen abgestorben ist/ beydes im gemüth und auch im willen. (a)

(a) Conc. in die S. Pauli p. 1522. init.

über die natur.

15. Es wird hieraus schon im geist so viel erkannt können werden/ wie viel es auff sich habe/ wenn Paulus bekannt hat/ daß nicht er/ sondern Christus in ihm lebe/ ja sein leben sey. Nemlich der Heyland ist das leben der seinigen/ nicht nur als das schaffende ewige wort/ in und durch welches alle creaturen leben/ sondern vornehmlich auff eine übernatürliche geheime und besondere art. Von jenem blossen natürlichen sinn saget einer: „Der Sohn ist das le„ben worden/ indem er alles gemachet hat als das wort/ und ein saame aller

din-

dinge darzu/ damit sie seyn sollen/ ohne welches leben unmöglich etwas im le=„ ben seyn kan. Also ist der Sohn als das wort ein leben durch die krafft des„ Vaters. (b)„ Hievon aber pflegen auch erleuchtete Naturkündiger zu han=deln/ (c) und hier werden wir bald im folgenden cap zu vernehmen haben/ ob und wie ferne Christus also bey den creaturen sey. Wir dencken allhier nur an den geistlichen und übernatürlichen gebrauch/ nach welchen Christus durch den glauben unser leben werden muß/ und davon die alten Lehrer nachfolgende ge=dancken haben.

(b) *Marius Victorinus* lib. I. adv. Arium circa fin. p. 270. Add. *Gregorius Nazianz.* orat. XXXVI. p 591.

(c) Vid. vel *Robertus Fluddius* in anatom. Tom. II. Tract II. Sect. 1. Cap. 8. pag. 52.

16. **Christus ist das leben/ weil er uns das leben/ das in der hoff=nung ist/ ohne untergang herwiederbringet/ in der heiligung und se=ligmachung.** (d) „Gleichwie dem menschen das leben mangelt/ von wel=„chem die wärme weichet/ also machet auch die krafft Christi in uns alles leben=„dig/ und wer sich von derselben absondert/ der hat kein ewiges leben/ sondern ist„ in sünden todt. (e)„ **Wer ihm selbst die welt gecreuziget hat/ und sein leben in ein gantz anders verwandelt/ der lebet nun nicht mehr sel=ber/ er wircket und beweget sich nicht vor sich/ sondern er hat Chri=stum in sich wirckend. Also hatte Paulus sich gantz und gar selbst verlassen/ und seinen eigenen willen getödtet/ dagegen aber dem Gött=lichen unterworffen: darum war sein leben Christus. So muß man ihm nachfolgen/ wenn man seine seyn will. Wer dem HErrn folgen will/ der muß allen menschlichen sinn oder willen lernen hassen/ und sein voriges leben durchaus ändern/ so werden endlich die kräffte seiner see=le verwandelt werden.** (f) und geistlich

(d) *Cyrillus Alexandrinus* Catena in Johan. cap. XIV. p 355.

(e) *Anastasius Sinaita* lib. IV. in Hexaem. p. 872.

(f) *Idem* homil. de transfigurat. Christi init.

17. Diß zielet alles auf das grosse geheimnis **Christum in uns**/ dahe=ro lauten die ausdrücke davon so gar genau und verbindlich/ wenn es nach der schrifft heisset: „Wir müssen uns der anruffung Christi gebrauchen/ als un=„sers eigenen athemholens/ ohne welchen das hertz nicht kan gereiniget werden/„ gleichwie die sonne ohne licht nicht kan scheinen. (g)„ **Christus lebet in Paulo/ d. i. es lebet in ihm die weißheit/ krafft/ freude/ friede/ das wort und die übrigen tugenden. Wer diese nicht hat/ der kan nicht sagen/ daß Christus in ihm lebe. Er lebet aber also in den glaubigen/ daß er** Christus lebt in uns.

in dem innern menschen durch den glauben wohnet und ihn erfüllet. Der mensch schauet allhier sein bild / und hat dasselbe zum pfand des künfftigen lebens. (h) (Man sehe auch hiervon Lutherum über Galat. II. und andere Theologen.)

(g) *Hesychius* de Temperant. cent II. cap. 68.

(h) *Claudius Taurinensis* in Epist. ad Gal. cap. II. p. 149.

als ein lebens-brunn

18. Nicht anders hat ein Christlicher alter Poet den HErrn JEsum gepriesen als einen brunn des lebens/ der vom himmel fliesst/ einen eingiesser (infusor) des glaubens einen Stiffter der reinigkeit/ Bezwinger des todes und Urheber des lebens. (i) Und anderswo sagt er von Christo: „Aus ihm leben wir/ von ihm werden wir beseelet / ihm folgen wir als „dem Sohn des Vaters. (k)„ Und ein sehr ernsthaffter vorsteher wiese die seinigen auch also auff diß leben: Ihr werdet erben des ewigen lebens werden/ wo ihr seine vermahnung nicht verachtet. Der tod wird über euch nicht herrschen / denn ihr seyd aus dem tod ins leben hinüber gebracht. JEsus sey euer leben / dem hanget an / so werdet ihr nicht sterben. Denn er ist ein HErr über tod und leben / und will gern alle heilen/ die zu ihm kommen/ ihre sünden tilgen/ und sie in ihrer bekehrung heiligen. (l)

(i) *Prudentius* Hymn. IV. Cathemerin.

(k) *Idem* in Apotheosi circa med.

(l) *Ephrem* Paræneſi II. p. 342.

der gläubigen.

19. Auff solche und dergleichen art pflegten die gläubigen ihnen selbst und andern die krafft des lebens JEsu zu gemüth zu führen/ wie sich dieselbe in seinen lebendigen gliedern unauffhörlich hervor thäte/ in welchen einmal der funcke seines neuen lebens angezündet und wachsend gemachet wäre. Sehr lieblich setzet *Bernardus* dieses kennzeichen davon: „Welche von den welt-händeln entfernet sind/ daß ihr leben mit Christo in GOtt verborgen ist/ die leben nicht in sich „selbst/ sondern Christus lebet in ihnen. Zu allen andern dingen sind sie erstorben/ sie empfindens/ merckens und achtens nicht: Was aber Christum „angehöret/ darinne sind sie lebendig und hurtig. Ja wenn sie nichts anders können/ so fühlen sies doch/ und was zu Christi ehre gereichet/ das gefält ihnen/ „das andere aber nicht. (m)

(m) *Bernardus* Serm. VII. in Quadragesc.

aufs inigste

20. Wiederum sind diese anmerckungen eines andern hievon/ wie innig und durchdringend Christi leben in den seinigen sey: Welche in dem Heyland leben/ denen ist er allezeit und auff alle weise gegenwärtig/ also daß er sie in aller ihrer nothdurfft versorget und ihnen alles wird/

auch

auch nicht zulässet/ daß sie sich anderswohin wenden und etwas suchen dürffen. Denn die heiligen bedürffen nichts/ das er nicht selber sey. In zeitlichen dingen kan keine sache uns an statt aller genug seyn. Aber JEsus ist alles: Er ist das brod des lebens und ist auch das leben der lebendigen. So gar kehret er unser gemüth von allen dingen zu sich selbst/ und läst es durch keine fremde liebe eingewickelt werden. Hierauff schleust er weiter also: Darum wird uns das leben in Christo nicht nur in jener welt gegenwärtig seyn/ sondern es ist auch noch allhier/ und wir müssen nach demselbigen leben und thun. === Christus selbst säet das wesen seines lebens gegenwärtig in unsere gemüther ein/ auff eine art/ zu deren erklärung keine worte zureichen. Denn er ist warhafftig gegenwärtig/ und hilfft unsern lebens-kräfften/ die er selbst durch seine ankunfft mitgebracht hat. Er ist bey uns auff eine vollkommene weise/ nach welcher wir ihm einverleibet und seines lebens theilhafftig werden/ als seine glieder. Denn gleichwie seine verbindung mit seinen freunden alle verbindungen übertrifft: Also ist auch seine gegenwart und mittheilung wunderbar/ und dem wunderbaren GOtt allein anständig. (n)

(n) *Nicolaus Cabasilas* Lib. I. de Vita in Christo circa init.

kommen zu Christo/

21. Niemand wird dergleichen beschreibungen verstehen/ der nicht selber in busse und glauben zu GOtt genahet und in seinem hunger und durst Christi theilhafftig worden ist. Denn zu ihm müssen wir erst **kommen**/ wenn wir das **leben haben** wollen/ wie er selbst sagt/ Joh. V, 40. Kommen aber ist das unermüdete sehnen und nahen des glaubens im Geist zu Christi hertzen/ davon auch ein zeuge unterm Pabsthum schön geschrieben hat: „So offt wir uns zu GOtt nahen/ so offt lebet Christus in uns/ und beweget uns allezeit nach dem maaß„ unserer liebe: Und dahero kan er allezeit in uns wachsen und zunehmen; Denn„ ein jeder zugang zu Gott in diesem leben kan allezeit mehr und mehr gnade und„ liebe empfangen und zurück bringen; Und also lebet Christus mehr und mehr„ in uns nach dem ausfluß seiner gnaden: Wir aber werden nach der application„ oder hinzunahung unserer in ihm lebhaffter. (o)„

(o) *Rusbrochius* de Tabern. cap. 69.

in ihm verwandelt zu werden.

22. Es ist dieses geheimniß an sich selbst ausser streit unter den Christen/ zumal es in der schrifft auch nach dem buchstaben gar deutlich ausgedrucket ist. Wie denn auch der gantze grund von der wahren geniessung des fleisches und blutes Christi dahin gehet/ daß unsere in tod verfallene seelen das himmlische neue leben in Christo wiederum erreichen sollen. Dahero auch unsere Theologi das essen und trincken des HErrn JEsu aus Joh. VI. vor die ursache des le-

lebens erkennen/ wenn Christi fleisch und blut durch den glauben gefasset und mit dem menschen vereiniget wird/ auff daß Christus nicht allein durch den glauben in solchen menschen wohne/ Eph. III, v. 1. sondern durch krafft seines Geistes ihn gantz verwandele/ und gleichsam überforme (transformet) also daß ein solcher Christum in allem seinen thun präsentire oder abbilde/ und augenscheinliche kennzeichen des in ihm wohnenden Christi von sich gebe. (p)

(p) *Chemnitius* Harm. Evang. c. 78. p. 866.

und zwar wircklich/

23. Hiermit wird deutlich bekannt/ daß dieses grosse geheimniß in lauter wircklicher krafft/ that und frucht sich äussere/ auch von leeren einbildungen und träumen eines selbst erdichteten oder erwehlten lebens weit unterschieden sey. Und demnach wird die nothdurfft erfordern / den geheimnis-vollen anfang/ grund und wachsthum des neuen lebens JEsu in uns nach denen merckwürdigsten umständen und geistlichen begebenheiten ausführlich abzumahlen/und zwar nach anleitung der heil. schrifft und der gottseligen Antiqvität. Die ersten linien davon müssen wir zu ziehen anfangen von der zukunfft des HErrn JEsu in die hertzen/ und was dabey etwa sonderbares vorgehe und zumercken sey: GOtt gebe zu seliger auffmunterung und wircklichen erfüllung!

und stets von neuen/

24. Ehe wir aber hierzu schreiten/ wollen wir noch die sehr hertzliche ermahnung des heiligen Macarii vernehmen/ wie wir alle augenblicke den anklopffenden und immer auffs neue kommenden Heyland annehmen sollen/ damit niemand meyne/ ob bedürffe er dessen nicht mehr. „Lasset uns GOTT und den „HErrn annehmen/ den wahrhafftigen Artzt welcher alleine mächtig ist/ unsere „seelen zu heilen/ da er kommen ist/ und um unsert willen gearbeitet hat. Denn „er klopffet stets an/ an die thür unserer hertzen/ daß wir ihm auffthun/ und wir „ihm seine füsse waschen und salben/ und daß er wohnung bey uns mache. Denn „daselbst schilt auch der HErr JEsus den/ so ihm die füsse nicht gewaschen/ Luc. „VII, 44. Und abermal spricht er anderswo: Siehe/ ich stehe vor der thür und „klopffe an/ so jemand meine stimme hören und die thür auffthun wird/ so will „ich zu ihm eingehen. Offenb. Joh III. Darum hat er so viel gelitten/ als er seinen leib in den tod dahin gab/ und uns von der knechtschafft erkauffte/ auff daß „er käme und der seelen eine wohnung bey ihr selbst zu bereitete. Darum „spricht der HErr zu jenen/ die zu seiner lincken im gerichte mit den teuffeln in die „hölle verwiesen werden: Ich war ein Gast/ und ihr habt mich nicht beherberget: Ich war hungerig/und ihr habt mich nicht gespeisset: Ich war durstig/ und ihr habt mich nicht getränckет. Matth. XXV, 42. 43. Denn seine speise und sein tranck/ sein kleid/ sein hauß/ seine ruhe ist in unseren seelen. Darum „klopffet er immer an/ daß er zu uns eingehen will. So lasset uns uun ihn auffnehmen und inwendig in uns hinnein führen. Denn er selbst ist auch unsere „nahrung/ leben/ tranck und ewiges leben. Und welche seele ihn nun nicht inwen-

"wendig auffnimmt und ruhen läst/ oder vielmehr in ihm ruhet/ die hat kein erbe in dem reich der himmel mit den heiligen/ kan auch nicht in die himmlische stadt „eingehen. Du selbst aber/ HErr JEsu Christe/ führe uns da hinein/ daß wir „deinen namen preißen mit dem Vater und dem heiligen Geist in die ewigkeiten/ „Amen! (q)

(q) *Macarius* hom. XXX. num. 9.

Das II. Cap.

Von dem wahren Evangelio und der zukunfft Christi ins hertz.

Inhalt:

§. 1. Des Evangelii beschreibung. 2. nach dem vergangenen und gegenwärtigen. 3. als ein testament. 4. und wirckliches Heyl. 5. von Christo und dessen krafft. 6. der lehre von Christo in uns mißbrauch. 7. Verachtung. 8. und nothwendigkeit. 9. auch zweiffel darüber. 10. unbekantheit. 11. genommen ärgernis. 12. 13. und doch warheit. 14. ungeacht des wieder-spruchs. 15. bleibt ein geheimniß. 16. vor der vernunfft. 17. und den weisen dieser welt. 18. Christus in uns. 19. ist nothwendig. 20. und unentbährlich. 21. so wol als Christus für uns 22. seine unsichtbare gegenwart. 23. und zukunfft. 24. im Geist. 25. zu einem ieden. 26. als die andere. 27. und deren stuffen.

1.

des Evangelii beschreibung.

Zuförderst ist hier etwas weniges voraus zu setzen von dem warhafftigen Evangelio und dem darinn offenbarten neuen bunde/ weil dieser die menschen auff eben solche innere eröffnung und gemeinschafft JEsu Christi und seines Geistes hauptsächlich weiset/ und eben dadurch (besage des berichts im tractat von den **abwegen gutwilliger seelen**) von dem gesetz und der heucheley unterschieden ist und bleibet. Wie nun Paulus selber das **Evangelium** in seinem wesen beschreibet als **eine krafft oder macht GOttes zur seligkeit allem glaubenden**/ Rom. I, 16. 1. Cor. I 18. Also setzen auch die folgenden lehrer davon/ daß es nicht nur die blosse historie von den äusserlichen wercken Christi sey/ sondern die innere krafft und application derselben mit sich bringe. Dahin gehören nun die beschreibungen: **Das Evangelium ist eine verkündigung/ welche die darreichung vieler güter wircklich anbeut/ indem es evangelisirt oder ankündiget die versöhnungen GOttes/ die zerstörung des teuffels/ die wegnehmung der sünden/ die auffhörung des todes/ die aufferstehung der verstorbenen/ das ewige leben/ das**

ewi-

reich der himmel. (a) Es heist daher also/ **weil es uns ankündiget schöne und gute sachen/ nemlich erlassung der sünden/ gerechtmachung/ den weg in den himmel/ GOttes kindschafft.** (b) Item/ **es ist eine vorbildung des lebens aus der aufferstehung** (προδιατύπωσις τῆς ἐξ ἀναστάσεως βίε) **welche uns zum ewigen leben durch den tugendsamen wandel bereitet/** das ist/ die vorlegung des processes Christi durch den tod ins leben zur nachfolge und wircklichen gemeinschafft u. s. w. (c)

(a) *Theodoritus* Comm in Rom. I, 1. p. 10.
(b) *Theophylactus* prooem in Matth. p. 2.
(c) *Basilius M.* Lib. de Spir. S. cap. 15, & ex eodem *Theophanes* Homil. V. pag. 27.

nach dem vergangenen und gegenwärtigen.

2. Man siehet hieraus schon/ daß die Alten nicht nur bloß auff die vergangenen handlungen des HErrn JEsu hiebey gesehen/ sondern auch und zwar vornemlich auff die application solcher wolthaten durch das zeugniß von Christo JEsu/ und dann auff die gegenwärtige anklopffende züchtigende heilsame gnade/ wie sie von einem jeden menschen sonderlich in den tagen seines lebens durch alle zeiten durch muß genommen und in der that genossen werden/ soll anders die geschehene allgemeine erlösung JEsu Christi zustatten kommen. Darum nennen die Alten das **Evangelium** ausdrücklich **eine ankündigung zum nutz und freude dessen/ der das verkündigte wircklich empfangen hat** (παραδέξηλαι) (d) Item: **ein wort/ welches die wirckliche gegenwart des guten in sich hält:** (e) oder **das da verkündiget/ wie das erwartete gute nun zugegen sey.** (f) Aus eben diesem grunde nennten sie es einen guten geruch und verkündigung der warheit/ wodurch derjenige das leben empfängt/ welcher dem Evangelio in guten wercken dienet und damit einstimmet. (g)

(d) Anonymus in *Catenâ Gr.* in Joh. init.
(e) *Eusebius Cæsareensis* Lib. I. Præpar. Evang. c. 1.
(f) *Catena Gr.* l. c.
(p) *Augustinus* Lib de vera Innocentia c. 31.

als ein testament.

3. Nichts anders zeigen sie an/ wenn sie das **Evangelium ein testament** oder wirckliches vermächtnis und erbtheil nennen/ (h) dazu der vater seinen H. Geist willig lich mitzutheilen versprochen hat. Welcher denn nicht nur die schätze des Evangelii verheißt/ als durch eine zusage auffs künfftige/ (ἐπαγγελίαν) sondern auch thätlich darleget. Und weil dieses alles auff dem einigen grund JEsu Christo selbst beruhet/ so schliessen etliche alles in ihm zusammen/ und sagen: **Das Evangelium ist die zukunfft** (oder geist- und leibliche gegenwart) **des wortes GOttes/ nemlich unsers HErrn JEsu Christi.** (i) Nicht weniger von dem zweck derselben: **das Evangelium ist eine gute**

nach-

nachricht/ wodurch die sünder zur versöhnung geruffen werden. (k) Dergleichen ausdrücke man offte bey den Alten findet/

(h) *Asterius* homil. 2. in Ps. V. To. II. Monum. Gr. Coteler. p 15.
(i) *Athanasius* de communi essentia P. F. & Sp. S. init.
(k) *Ambrosius* comm. in Rom. I. & Gal. cap. I,

und wircklicches heyl

4. Noch ausführlicher stellt die sache ein anderer also vor/ wenn er auff die krafft und praxin selber hauptsächlich dringet: „Das Evangelium ist/ wo„ durch Christus evangelisiret oder als etwas gutes angekündiget wird/ indem„ nicht allein gesaget wird/ was von Christo zu glauben sey/ sondern auch was„ derjenige in acht zu nehmen habe/ der zu dem leibe Christi zugefüget wird. Ja„ es ist/ nicht allein alles zu sagen/ was man von Christo glauben soll/ weß Sohn„ er sey/ wie er geboren/ gelidten/ u. s. f. welches die frucht seiner aufferstehung„ sey/ welch eine gabe des Geistes er den gläubigen verheissen und gegeben; son„ dern auch/ was er vor glieder/ deren haupt er ist/ einsetze/ suche/ liebe/ befreye„ und zum ewigen leben und ehren bringe. (l)„ Daraus man klar siehet/ daß/ wenn sie die äussere historie von Christo mit benennet/ sie dennoch allein auff deren krafft und zueignung in der seele gewiesen. Wie also schon der alte Ignatius es beschrieb: **Das Evangelium sey die vollkommenheit der unsterblichkeit/ welches etwas vortrefliches vermöge/ nemlich die zukunfft/ leiden und aufferstehung Christi.** (m) Wo kan es aber anders etwas vermögen/ als in einer jeden seele insonderheit/ wenn ihm darinne platz und gehorsam gegeben wird?

(l) *Augustinus* lib. de fide & operibus cap. IX.
(m) *Ignatius* Epist. ad Smyrn. med.

von Christo und dessen kräfft/

5. Eben diesen haupt-zweck des Evangelii zeigten die Apostel an/ wenn sie es ein **Evangelium Christi** nenneten/ d. i. welches von Christo und seinem Geist den hertzen angetragen/ und Christum selbst: Item/ **ein Evangelium der herrlichkeit/** 1. Tim. I, 11. **weil Christus dadurch allein verherrlichet wird/** und folglich die gantze Gottheit als der qvell aller seligkeit. (n) Zu geschweigen/ daß es andere von seinen früchten beschreiben/ **ein Evangelium des friedens/** Eph. VI, 15. indem es **den frieden** mit dem HErrn und allen menschen stifftet/ (o) und auch **den streit der bösen geister selbst stillet.** (p) Item/ **das Evangelium der gerechtigkeit/ der macht und krafft GOttes/** u. s. f. Wie sie denn auch die wirckungen dieses evangelischen worts zum unterscheid vom gesetzlichen gründlich darlegen/ als wir im tractat von den **Abwegen** bey dem gesetzlichen weg gesehen haben. Kürtzlich zeiget es einer also an: „Es machet reich an tugenden/ den armen und schwachen hilfft„ es auff/ diejenigen aber erkennt es nur vor gesund und völlig/ die im glauben„

„starck sind/ und die vor schwach/ welche im Gottesdienst und leben unvollkom-
„men sind. Es bringet die mit dem schwerd um / wenn es sie von den Abgöt-
„tern abwendet und der gottlosigkeit der menschen steuert. Durch dasselbe
„siehet man ins verborgene/ es bringt feuer und licht inwendig hinein / das ver-
„borgene ans licht zu bringen/ und das/ was wider die erkäntniß auffgebracht
„wird/ zu verzehren. Es brauchet bey denen/ die tödtlich kranck liegen/ scharffe
„artzeneyen. Unter den krancken ists ein artzt/ unter den schaafen ein hirte/ un-
„ter den kämpffern ein schiedsmann und kampffrichter / unter den feinden ein
„untadelicher richter/ u. s. f. (q)„

(n) *Oecumenius* comment. in I. Tim. I. p. 743.
(o) *Theodoritus* in Ep. ad Eph. p. 319.
(p) *Chrysostomus* homil. 62. To. VI. opp. p. 647.
(q) *Ephrem Syrus* de Margarita pretiosa p. 666,

der lehre von Christo in uns mißbrauch/

6. Ich enthalte mich aber/ mehr solche aussprüche der Alten vorzubringen/ dieweil diese gantze folgende handlung nichts anders seyn wird/ als eine vorstellung derer kenn-zeichen/ eigenschafften und früchte von dem wahren Evangelio/ so ferne dasselbe in einer seelen selbst kräfftig und heilsamlich appliciret wird. Und weil die summa solcher heilsamen lehre als die fülle aller verheissungen in JEsu Christo zusammen gefasset ist / dieser aber nach seiner sichtbaren auffarth nunmehro sich unsichtbarer und geistlicher weise theils äusserlich durchs wort/ theils inwendig in denen hertzen zu erkennen gibt: So soll unser nächster vortrag von **Christo in uns** seyn/ als dem ersten und höchsten geheimnis unserer herwiederbringung. Da ich denn nicht nöthig achte zu wiederholen / was letztens von dem **mißbrauch** dieser geheimnis-reichen lehre von Christo in uns ausführlich dargeleget ist in dem 12 cap. des 1 buchs von den **Abwegen gutwilliger seelen**; in betrachtung daselbst alle die beysorgen und einwürffe wider die mißdeutung solcher Göttlichen warheit abgelehnet worden/ alsso daß wir deßwegen uns nicht sollen abschrecken/ sondern vielmehr antreiben lassen / den wahren ewigen grund dieser lehre desto genauer und unschuldiger ans licht zu stellen.

verachtung/

7. Derjenige **wesentliche grund** / ausser welchen kein anderer *geleget* werden kan/ und aus welchen allein errettung von dem oben beschriebenen und allem andern übel zu finden/ ist allein **JEsus Christus in der seele** / in welchem nur die menschen selig werden sollen. So unfehlbar aber und Göttlich diese warheit ist/so leichtsinnig wird sie von der vernunfft und heucheley verworffen/ und also dadurch der alleinige grund des gantzen Christenthums umgestossen. Sintemal dem natürlichen menschen nichts unbekannter/ eckeler und verächtlicher ist/ als Christus mit seinem sanfft- und demüthigen Geist/ wie er in

dem

dem hertzen anklopfft und gerne eingehen will: also daß er eher alle regeln/ satzungen und gebote annimmt/ als daß er Christum selber in sich mächtig werden liesse. Wir wollen hier etliche anmerckungen der Alten davon vernehmen/ und so dann die nothwendigkeit dieser sache untersuchen/ damit ein GOtt-hungeren-des gemüth mercke/ wie hierüber alles andere vergessen und dieses kleinod allein gesuchet und behalten werden müsse.

und noth-wendigkeit.

8. Es ist aus denen geschichten Christi/ seiner Apostel und nachfolger bekant genung/ wie die leute jederzeit lieber alles andere/ als Christum in ihrem hertzen leiden und erkennen wollen: Ursache ist/ weil sie selbst blind und verkehrt/ **Christus aber das allerhöchste geheimnis ist/** welches allein durch ihn selbst und seinem H. Geist offenbaret werden muß nach Röm. 16/25. Eph 1/9. 3/4.9. Col 1/26. und folglich auch nur geistlich will verstanden seyn. Dahero die wahren Gottsgelehrten nicht allein Christi worte Joh. 6/63. also verstehen: **daß diß erst recht nütze sey/ wenn man das/ was von ihm gesaget ist/ geistlich verstehe:** (r) sondern sie setzen auch dieses zum gewissesten kenn-zeichen aus der h. schrifft: **Wer kein erkäntnis von der einwohnung Christi in uns habe/ der sey verwerflich.** (s) „Denn wer kan sonst Christum„ haben/ der da verkündiget wird/ es sey denn/ daß ihm inwendig im gewissen ge-„ zeuget wird/ was das wort äusserlich von ihm saget. Sonst werden die wor-„ te nur vergeblich gehöret/ und der/ so sie redet/ scheinet denen unvernehmlich zu„ seyn/ welche es nicht hören oder annehmen wollen. (t) „

(r) *Chrysostomus* homil. 45. in Joh p. 240. *Theophylactus* ibid. p. 656.

(s) *Macarius* homil. 37. seu *Marcus Eremita* de lege Spirit. num. 25.

(t) *Eusebius Pamphili* lib. VI. de eo: Non veni pacem mittere, inter opuscula XIV. a Sirmondo edita p. 34.

auch zweiffel darüber.

9. Dieses geschiehet nicht nur bey ruchlosen und heuchlern/ sondern auch meist bey schwachen und ungeübten/ daß sie entweder **Christum** gar nicht/ oder **nur nach dem fleisch** und äussern **historie kennen**/ 2. Cor. 5/16. Diese wünschen sich offt/ ihn im fleisch zu sehen oder dazumal/ als er drinne gewandelt/ gelebet zu haben. Welchen jener Alte gar wohl begegnet/ wenn er spricht: **Sey du nur seine herberge/ so wird dir dieser gast Christus nicht entstehen. Meynest du/ daß du Christum itzt nicht auffnehmen darffst? == Lasset uns nur Christo folgen/ so ist er bey uns in den seinigen/ und ist bey uns in uns selbst. Denn er hat nicht vergeblich gesaget: Siehe/ ich bin bey euch alle tage. Also erkennen wir Christum in seinen wercken nicht mit den augen des leibes/ sondern des glaubens.** (u) Und auf diese geistliche augen des hertzens/ womit alle geheimnisse allein erblickt werden/ weisen die erfahrnen allein/ und sagen: „Ich bekenne/ daß ich nicht weiß/ woher„

„Christus in meine seele kommen sey/ wie da stehet: Du weist nicht/ woher er „komint und wohin er fährt. Es ist aber kein wunder weil ers ist/ von dem ge„sagt wird: Deine fußtapffen werden nicht erkannt werden. (x)„

(u) *Fulgentius* in serm. hom. 36. de II. die Pasch.

(x) *Bernardus* serm. LXXIV. in Cant. Cantic.

Unbekantheit/

10. Wenn also Christus auch denen seinigen nicht so genau und vollkommen bekant ist/ in welchen er doch schon wircklich wohnet: wie vielmehr bleibet er von denen ferne und fremde/ welche die äusserliche lehre von Christo in lauter meynungen/ zanck und schul-fragen verkehren? sintemal er selbst immer auff seine wesentliche gegenwart/ einpropffung/ vereinigung und gemeinschafft gedrungen hat/ und auf sein gantzes inwendiges reich/ Luc. XVII, 21. Joh XV, 1. u. f. wie wir in folgenden vernehmen werden. Deßwegen ist nun dieses geheimnis allen ungläubigen/ Phariseern und Schrifftgelehrten nicht nur ungläublich/ sondern auch **ein ärgerniß und anstoß**/ wie die schrifft nechst der erfahrung bezeuget. Luc. II, 33. Matth. XII, 31. Marc. VI, 3. 1. Petr. II, 6. 1. Cor. I, 33.

genommen ärgernis

11. Die vernunfft ärgert sich zwar auch an der äusserlichen historie Christi von seiner armuth/ niedrigkeit/ schmählichen tod und dergleichen/ welches sie mit seiner herrlichkeit nicht zusammen reimen kan/ wie die Alten anmercken. (y) Allein am meisten wird Christus ärgerlich und verwerflich angesehen/ wenn sein inwendiges werck und reich in der seele bekant wird. Denn viele/ so sich Lehrer zu seyn unterwinden/ besorgen alsbald hiebey/ daß ihnen etwas abgehen möchte/ wenn man diesem Ertz-hirten folgen wolte. Die übrigen leute in der welt sehen es vor einen ungehorsam und eine neue regiments-form an/ wenn sich jemand auff seines geistlichen Königs befehl und regierung berufft/ wie es denen ersten Christen unter den Heyden gieng. Und also stösst sich jedermann an diesen felß der ärgerniß/ so lange er nicht in dem hertzen erhöhet und gerechtfertiget ist.

(y) Vid. vel *Sedulius Hybernienſis* collect. in Rom. IX. To. VI. Bibl. PP. Max. p. 524. *Remigius* Explanat. ibid. To. IIX. p. 922. *Theophylactus* comm. ad Rom. p. 99. ad 1. Cor. I, 33. pag. 172. *Theodoritus* ad Roman. IX. pag. 81.

und doch warheit/

12. Wider diese verwerffung des inwohnenden Heylandes hat ein Englischer Theologus sehr kräfftig also gezeuget/ daß er vor allen dingen ernstlich bekräfftiget/ wie der grund von der menschwerdung/ leiden und sterben Christi im fleisch allerdings warhafftig nöthig und herrlich sey: „Aber es müsse daneben „der historische glaube wissen/ daß er noch viel zu kurtz schiesst/ dafern er an „der geistlichen und geheimen menschwerdung Christi in ihm selbst frembd

blei-

bleibet: zumahl auch die Teuffel selbsten/ so viel als dieses angehet/ es glau-„
ben und davor erzittern. Weßhalben ich dich/ o historischer Christ/ ernst-„
lich ermahne/ dich selbsten im glauben des Evangelii/ welches du glau-„
best/ genau zu untersuchen/ und dich selbsten zu prüfen/ zu versuchen/ und„
zu erforschen/ ob du JEsum Christum in dir finden kanst. Denn so du„
ihn nicht in dir gebohren findest/ so du nicht sein ebenbild in der verdorbe-„
nen menschheit hervor gebracht siehest/ so du nicht das himmlische licht in„
der irrdischen finsternis der gefangenen seele fähest und empfähest/ so nicht„
das unsterbliche und unvergängliche wort dergestalt in denen eigenschaff-„
ten des inwendigen menschen geoffenbaret wird/ daß er dir macht gibt/ ein„
kind GOttes und ein glied Christi genannt zu werden/ warum nennest du„
dich denn einen Christen?„

13. Betrachte doch/ was wird dichs helffen/ wenn du glaubest/ daß er„
von einer auswendigen Jungfrau geboren ist/ so deine seele immerfort in„
der unreinigkeit geistlicher hurerey beharret? Oder was für einen nutzen„
wirds dir geben/ wenn du glaubest/ daß seine wunderbare empfängniß„
durch die krafft des H. Geistes geschehen/ wenn du von derselben H. krafft„
entfrembdet bist/ und nicht verstehest/ was durch die göttliche überschat-„
tung gemeynt sey? Betrachte/ ich bitte dich/ was du thust/ wenn du nur„
historischer weise glaubest/ daß das wort in der person des gebenedeyeten„
JEsu fleisch worden sey; und du selbst nicht fleisch worden bist von seinem„
fleische und von seinem blute? So er nicht seinen tabernackel und hütte in„
deinem inwendigsten auffrichtet und in dir wohnet/ wessen kanst du dich„
denn rühmen? Bedencke und überdencke abermal/ daß du von der fülle„
Christi gnade um gnade (oder einen grad der gnade nach dem andern) em-„
pfangen müssest: und daß/ gleichwie die gottheit seine menschheit angenom-„
men hat; also sie auch in und durch ihn deine annehmen müsse/ auff daß er/„
durch eine theilhafftigkeit der Naturen in dir/ und du in ihm/ seyn und„
wohnen möge/ und GOtt in Christo allein glorificiret werde; welcher„
dich auff diese weise nach seinem willen erzeuget hat/ wie der Apostel der„
warheit redete/ oder sagte er nicht/ da er mit grossem ernst redete/ deutlich:„
Erkennet ihr euch denn selbsten nicht/ wie und daß JEsus Christus in euch„
ist/ es sey denn/ daß ihr untüchtig oder verworffen seyd? 2. Cor. 13/5. Ist dan-„
nenhero niemand ein Christ/ (wenn es mag geglaubet werden) als diejeni-„
gen/ welche Christum inwendig in sich haben/ u. s. w.„

ungeacht des widerspruchs/

14. Die schuld und ursache ist allein in der blindheit der menschen/ derer sinn und ende nichts anders ist/ als unglaube. (z) Die helleste sonne erleuchtet gesunde augen/ aber krancke und schwache verdunckelt sie. So ist auch nur ein einiger Christus/ und doch ist er gesetzt zum fall so wol/ als zur aufferstehung. Zum fall denen unglaubigen/ zur aufferstehung den glaubigen. Er ist ein felß der ärgernis denen/ die ihn nicht wissen noch kennen sondern im finstern wandeln/ als zum exempel/ den götzen dienen (grob oder subtil) oder *NB.* nur auff den buchstaben sehen (μέχρι τοῦ γράμματος διαβλέποντες) und von nichts weiter sich bescheinen lassen wollen oder können. (a) Und freylich ist einem in der vernunfft und heucheley stehenden Phariseer nichts verächtlichers und abgeschmackters/ als dieses nidrige und einfältige leben JEsu: So daß er dessen stimme unzehliche mal im hertzen unterdrückt und verwirfft/ und zuvor mit Paulo gewaltig zur erden geschmissen und gedemüthiget werden muß/ ehe ers nur vernimmt und fragt/ was er thun soll. Ap. gesch. IX. Daher es kein wunder ist/ daß in der welt wieder nichts mehr getobet und gelästert wird/ als eben wieder CHristum in uns/ und zwar von vielen/ die auff Mosis stuhl sitzen wollen/ am allermeisten.

(z) *Chrysostomus* homil. 16. in Rom. IX.

(a) *Gregorius Naxianz.* Orat. XVII. p. 270.

bleibt ein geheimnis/

15. Die erfahrung weiset es auch bey denen/ welche dieser geheimnisse gewürdiget werden/ daß fleisch und blut nichts davon offenbaren könne/ sondern allein der vater im himmel/ Matth. XVI, 17. davon unten folgen soll. Viel weniger kan es nun eine Creatur nach würden ausdrücken und beschreiben/ am allerwenigsten wircklich und wesendlich andern mittheilen. Denn diese sache/ nemlich die vereinigung der Gottheit mit der menschlichen natur/ wodurch jene dieser ihr leben und krafft mittheilet/ und sich also in den glaubigen zu erkennen gibt ist das grösseste geheimnis/ nechst dem von der hochheiligen Dreyeinigkeit. Beydes wird von der natur und vernunfft weder begriffen noch ausgesprochen/ und bleibet eben deßwegen in seiner unschätzbaren allerhöchsten würde und majestät nur bey denen jenigen/ die den HErrn fürchten. Ja es ist dasjenige heiligthum und die Perle die nicht vor die säue und hunde gehöret/ ob sie schon mit äusserlichen worten beschrieben würde.

vor der vernunfft/

16. Zu dem ende warnen die Alten insgemein vor allen vernunffts-greueln und unglaubens-kräfften bey solchen geheimnissen. (b) Insonderheit aber erinnert einer von CHristo: „Er ist verborgen oder unbekannt (κεκρυμμένος) auch „nach seiner offenbahrung/ (oder menschwerdung) oder daß ichs göttlicher aus„drücke/ in seiner offenbarung oder erscheinung. (ἐκφάνσει.) Denn dieses „geheimnis JEsu ist verborgen/ und weder mit wort noch sinn an ihm selbst

(τὸ

„(τὸ κατ' αὐτὸν) ausgedruckt. Sondern wenn es auch gesprochen wird/ blei-
„bet es unaussprechlich/ und wenn es bedacht wird/ unerkäntlich. (ἄγνωστον)
(c) Wozu ein anderer diesen grund setzet: **Das geheimniß Christi heist auch nach seiner offenbarung verborgen/ weil es als etwas übernatürliches nicht verstanden sondern nur geglaubet wird. Der glaube aber ist ein zeugniß unsichtbarer dinge/** Ebr. XI, 1. (d)

(b) Vid. *Ephrem Syrus* de Nat. Dei non scrut. p. 678. *Gregorius Nazianz.* Orat. 2. de Theolog. seu Orat. XXXIV. *Basilius M.* homil. de generat. Christi. *Chrysostomus* hom. 2. in Esa. VI hom. 7. in 1. Thessal. hom. 2. in Gen. &c.

(c) *Dionysius Arcopagita* Epist. III. ad Cajum.

(d) *Pachymeres* in Paraphr. ad Dion. l. c.

17. Und also bleibt es dabey/ was dißfalls *Lutherus* von sich bekannt hat: „S. Paulus schreibet hin und wieder/ daß **Christus unser HErr ein ge-** und den weisen dieser welt/
„**heimnis**/ Mysterium ist/ und darff auch wol die heil. kirche zu Epheso (als mit
„ihm vereiniget) **ein geheimnis heissen.** Solches hielt ich vor zeiten/ da ich
„einen Doctor der heil. schrifft mich muste nennen lassen/ **für eine schlechte re-**
„**de**/ die ich sehr wol verstünde. Aber nun ich/ GOTT lob! wieder ein armer
„schüler worden bin in der heil schrifft/ und je länger je weniger kan; hebe ich
„an solche worte wunderlich anzusehen/ und finde aus der erfahrung diese glosse/
„daß es müsse ein **geheimnis** heissen. Denn so hell und klar die Aposteln auch
„mit wunderzeichen davon predigten/ doch **bliebs verborgen und heimlich**
„**den aller höchsten und klügsten leuten** auff erden/ wie Christus spricht/
„Matth. XI, Du hast solches verborgen den weisen. (e) Zu wünschen ists/ daß
die/ so ihm zu folgen meynen/ solche bescheidenheit bey dieser hohen materie auch erweisen mögen: So möchte mancher noch des gröβten schatzes Christi in ihm würdig und theilhafftig werden/ dessen sich die vernunfft selbst beraubet.

(e) To. IIX. Altenb. f. 45. a.

18. Nun ist aber die frage/ welches denn dieses geheimnis sey/ und was dazu gehöre? Die wahren Apostel und Jünger antworten einhelliglich: Es sey **das geheimnis CHRISTUS IN UNS als die hoffnung der herrlichkeit**/ Col. I, 5. 6. 26. 27. welchen sie also verkündigten/ v. 28. welchen alle glaubigen erkennen musten/ ob und wie er **in ihnen** sey/ 2. Cor. XIII, 5. und ob sie **seinen Geist** hätten/ Rom. IIX, 9. 10. daß er **in ihnen gestaltet** könte werden/ Gal. IV, 19. und sie wiederum **in Ihm** bleiben/ 1. Joh. V, 20. Joh. VI, 56. und was dergleichen klare ausdrücke mehr sind/ deren krafft niemand erfähret/ als welcher erstlich darnach recht hungert. Die folgenden wahren lehrer haben gleichfals bezeuget: **Wer JEsum bekommen wolle/ der müsse** Christus in uns.

Ihn

Ihn in sich haben/ und in ihm seyn. Wer ihn aber verleugne/ der sey von allem solchen guth fremde. (f) „Man müsse nicht meynen/ daß „Christus nicht nach dem Geist mitten in uns sey/ weil er nicht im fleisch sicht„barlich da ist. (g) Ja es müsse der seele weh seyn/ die Christum nicht in sich habe/ weil sie sonst wüste und unfruchtbar sey. Ja wehe der seelen die ihren Hauß-Herrn Christum nicht in sich hat/ weil sie verlassen ist! u. s. w. (h)

(f) *Didymus Alexandrinus* in 1. Joh. IV.
(g) *Cyrillus Hierosolym* Catech. Ilfum. XIV. fine.
(h) *Macarius* hom. XXIIX. num. 2.

ist nothwendig/

19. Dieses haben die erfahrnen allezeit vor so eine unläugbare allgemeine warheit gehalten/ daß sie sich auff die gemeine einstimmung aller glaubigen beruffen. „Die glaubigen/ sagen sie/ wissen wol/ daß Christus durch den glau„ben in ihren hertzen wohne. Was ist näher (als dieses wort?) Darum suche „es nur getrost und begierig. Der HErr ist gut einer seele/ die ihn suchet. (i) Man muß Christum stets im gedächtniß halten/ im gewissen tragen/ und überall gegenwärtig verehren. ::: Er ist warhafftig mit uns und in uns durch den glauben/ biß wir ihn sehen in seiner gestalt. Wir wissen/ spricht Paulus/ daß Christus durch den glauben in unsern hertzen wohne. Denn Christus ist im glauben/ der glaube im gemüth/ das gemüth im hertzen. (k) Hiezu gehöret aber sehr viel/ daß nemlich Christus einen würdige/ bey ihm einzukehren/ daß er bey ihm wohnung mache. Denn wer in sünden todt ist/ der ist dazu noch nicht geschickt/ biß er gedemüthiget und zur erkäntnis gebracht wird/ u. s. w. (l)

(i) *Bernardus* hom. LXXVI. in Cant. Cantic.
(k) *Idem* Lib. de Anima cap. I. p. 1189. Opp.
(l) *Paschasius* Lib. V. in Evang Matth. p. 472.

und unentbährlich.

20. Mehrere solche bekäntnisse werden im fortgange häuffig vorkommen/ wie auch aus den neueren lehrern. Da zum exempel überhaupt *Lutherus* saget von der nothwendigkeit/ daß Christus in und nicht ausser uns seyn müsse: „Christus JEsus ist GOttes gnade/ barmhertzigkeit/ stärcke/ gerechtigkeit/ „warheit/ weißheit/ trost und seligkeit/ uns von GOtt gegeben ohne allen ver„dienst. Christus sage ich/ nicht als etliche mit blinden worten sagen/ causali„ter, d. i. daß er gerechtigkeit gebe und bleibe er NB. draussen: Denn die ist todt/ „ja sie ist nimmer gegeben/ Christus sey denn selbst da; gleichwie der glantz der „sonnen und hitze des feuers/ ist nichts/ wo die sonne und das feuer nicht ist. (m) Item: Es sind 2. wercke und 2. übungen Christi in uns daß er uns tödtet und aufferwecket. (n) Ingleichen da er die vierdte bitte also erklärt:

„Gib

Gib uns unser täglich brod/ daß **Christus in uns und wir in ihm** ewiglich„ bleiben/ und den namen/ daß wir von ihm Christen heissen/ würdiglich tra-„ gen. (o)„ u.s.w.

(m) In der Auslegung der Buß-Psalmen/ sine Tom. I. Jen. Germ f. 45. b.
(n) Ibid. f. 465. a.
(o) Ibid. f. 328. a.

21. Und ob jemand meynen möchte/ es würde hiedurch **Christus für uns** oder das äussere leben und verdienst Christi/ so er ausser uns zu Jerusalem vormals erwiesen/verworffen: So wisse man/ daß beydes so wol **Christus für** *als in uns* unzertrennlich beysammen bleiben und ein einig wunder der mensch- lichen erlösung ausmachen müsse. Und also daß diese verrichtungen des HErrn JEsu/ welche an sich selbst gewiß und unläugbar sind/ eben durch dieses erst in uns gebührend erhöhet/ bestätigt und kräfftig gemacht/ ja ohne **Christo in uns** nimmermehr heilsam werden können. Sintemal auch der Apostel selbst **Chri-** ***stum nicht mehr nach dem fleisch***/ d. i. nach dem blossen buchstaben und der äusseren historie **kennen** wolte/ sondern **im Geist** selbst annahm und genoß/ auch andern also verkündigte/ 2. Cor. V, 16. Dahero er bezeugete/ daß/ nach- dem Christus im fleisch offenbaret/ er nun auch **im Geist gerechtfertiget** sey! 1. Tim. III, 16. Und Petrus/ daß er ***nach dem Geist lebendig gemachet***/ 1. Pet. II, 18. u.s.w. Denn was hülffe es uns/ wenn wir alles von ihm wüsten/ was vor 1700 jahren mit ihm vorgegangen wäre/ wenn er nicht selbst ***alle tage bey und in uns bliebe***/ nach Matth. XXIIX, 20. und seine erworbene gnade nun nach aller nothdurfft durch die genaueste gemeinschafft applicirte und zu nu- tze machete? so wol als Christus für uns.

22. Ist also der glaube nunmehr auff diese unsichtbare geistliche gegen- wart des HErrn JEsu/ nachdem er uns die leibliche durch seine himmelfahrt entzogen/ lauterlich zu gründen/ welche denen darnach begierigen niemals ent- stehen wird. Denn/ saget ein alter Lehrer/ **der HErr** ***nahet täglich zu uns*** **geistlicher weise.** Denn der Geist ist für unserm angesicht/ Christus der HErr. Und ob wir Christum erkant haben nach dem fleisch/ so kennen wir ihn doch nun nicht mehr. Darum muß man seine geistli- che zukunfft suchen zu seinem Jerusalem/ welches er täglich in uns zu thun würdiget. Sein herzunahen aber geschicht zur seele/ und ist auch unser nahen zu ihm. Denn da wir durch die sünde so ferne von ihm sind/ wenn würden wir ihm in einem frommen leben uns nähern können/ wenn er nicht zuerst uns nahe käme? Aber das ist gnade/nicht daß wir uns GOtte erst genähert hätten/ sondern weil er sich erstlich zu uns genahet hat. (p) Darum saget ein anderer: „O seele/ eröffne„ Seine un- sichtbare ge- genwart/

„die cammer deines hertzens Christo JEsu/ dem allerliebreichsten Tröster/ und „treuesten Beschützer des lebens/ damit der gesegnete JEsus zu dir komme und „wohnung bey dir mache/ wenn du ihn vor allen dingen in himmel und erden lie„best/ lange gesucht und erwartet hast. Bitte ihn nur ernstlich/ daß er dich offt „besuche und erleuchte/ u. s. f. (q)„

(p) *Bernardus* serm. 4. in Ramis Palm.

(q) *Thomas à Kempis* serm. ad Novit. P.II. serm.4.p.35.

und zukunfft

23. Von dieser **zukunfft Christi im Geist**/ wie dieselbe so wol/ **als die zukunfft im fleisch** nöthig ist haben alle partheyen der Christenheit aus dem buchstaben der h. schrifft zum wenigsten einige erkäntnis/ obwol die krafft und wirckliche geniessung nur denen offenbar wird/ die es ernstlich suchen. Denn solche erfahren allein/ wie jene **leibliche zukunfft** allerdings und warhafftig der grund und anfang gewesen seiner stetigen **geistlichen gegenwart** und mittheilung in seinen gläubigen. Die Alten haben hievon wohl erkant/ **daß der Sohn GOttes zwar warhafftig erschienen sey in der fülle der zeit/ des Teuffels wercke aufzulösen; Aber daß auch die zukunfft dieses wortes GOttes in die seele noch immer nöthig ey/ damit dieselben wircklich auffgelöset und der eingepflantzte böse saame vernichtet und wir zu kindern GOttes gemachet werden.** (r) Deßwegen man diese zukunfft **dürstiglich verlangen/ wachsam erwarten und treulich lieben** soll; weil nemlich daran am allermeisten gelegen ist/ daß ein jeder insonderheit Christi theilhafftig werde. (s)

(r) *Origenes* lib. de orat num IV. p. 72. edit. Wetsten.

(s) *Augustinus* epist. LXXX. ad Largum.

im Geist/

24. Wir wollen bey so grosser menge der beschreibungen aus den Alten nur etliche genauere bemercken. „Laß dein gewissen reinigen/ ermahnet einer „hievon/ und sey allezeit bereit/ damit/ zu welcher stunde der HErr kommt und bey „dir wohnen will/ er eine geschickte wohnung in dir antreffe. ⁂ Die seele sehe „zu/ wenn sie haben will/ daß Christus durch den glauben in ihrem hertzen wohne/ d. i. in ihr selbst/ sie sehe zu und hüte sich/ daß ihr verstand/ wille und gedächtnis in ihr nicht uneinig seyn. Der bereitet GOtte eine anständige wohnung/ „dessen verstand nicht betrogen/ der wille nicht verkehrt/ noch das gedächtnis „verunreiniget ist/ u. s. f. (t)„ Und diese zukunfft nennet man die mittelste zwischen der ersten ins fleisch und der letzten zum gericht/ wodurch die seele jener gleichförmig und auf diese zubereitet werde. Denn ohne diese wäre er in der ersten zukunfft vergeblich kommen/ und müsse in der letzten im zorn uns erscheinen. Darum suchet er uns erstlich seiner niedrigkeit dadurch ähnlich zu machen. Und also ist diese *familiare* zukunfft auff

alle

alle weise zu wünschen / die uns die gnade der ersten und die herrlichkeit der letzten zukunfft mittheilet. Diese zukunfft ist zwar verborgen / aber doch wunderſam: weil Christus in geheim kommt / und doch dem nicht unbekant ist / zu dem er kommt. Man siehet ihn zwar nicht kommen / und mercket nicht / wenn er weggehet / und doch ist er nur mit seiner gegenwart der seele ein licht. Wie wunderbar aber diese geheime zukunfft des HErrn sey / und wie er einen so süßiglich und seliglich erstaunend mache / wenn ihn die seele beschauet / wie ihm gleichsam alle gebeine des innern menschen zuruffen und sagen: HErr / wer ist dir gleich? Das wissen die / so es erfahren; aber wenn es auch die / so es nicht erfahren / verlangen möchten / damit eine gottselige liebe sie nach dem Gelobten seufftzend machte! (u)

(t) *Bernardus* de interiori domo cap. 6.

(u) *Guarricus Abbas* in sermonibus serm. 2. de Adv. Dom.

25. „Gleichwie er einmal kommen ist auf der erden im fleisch sichtbarlich / „ das heyl zu wircken: also kommt er täglich unsichtbar im Geist / die seele eines „ jeglichen selig zu machen. Wie geschrieben stehet: der Geist vor unserm an„ gesicht Christus der HErr. Und diese zukunfft ist verborgen und geistlich. (x) „ Ja es ist nothwendig / daß Christus bey so überwältigten menschen gegenwärtig sey / daß er komme / und durch seine überflüßige gnade in uns durch den glauben wohne / unsere blindheit erleuchte / bey uns bleibe und unserer schwachheit helffe. Denn wenn er in uns ist / wer will uns betriegen? Wenn er mit uns ist / was vermögen wir nicht ferner in dem der uns stärcket? u. ff. (y) zu einem jeden /

(x) *Bernardus* serm. de Adv. Dom. serm. 1.

(y) *Idem* ibid. serm. 7.

26. Die menge solcher ausprüche ist fast zu groß bey diesem engen raum. Wir wollen also nur noch einen eintzigen hievon hören / welcher unter denen obgedachten dreyen zukunfften Christi die andere also beschreibet: „In der „ andern zukunfft gibt er sich täglich offte in ein jedes hertz ein / das ihn liebet / mit „ neuer gnade und neuen gaben / nach eines jeden fähigkeit. (z) Dieses ge„ schiehet in frommen und in allen / die sich nach vermögen dazu beqvemen. „ Und nachdem er gewiesen / wie dieses vornehmlich nach der ersten bekehrung geschehe / nennet er diesen zustand der seele / einen solchen wachsthum / da man „ von tag zu tag mehr und mehr in erlangung neuer gnaden-gaben und in neuen „ tugenden erhält. Die **ursache** benennet er viererley: nemlich / **GOttes** „ **barmhertzigkeit / unsere nothdurfft / Göttliche güte und unser ver**„ **langen**; und erkläret's mit einem gleichniß: Wenn Christus die Sonne „ als die andere /

„der gerechtigkeit und barmhertzigkeit einen menschen in seiner niedrigkeit und „verlangen siehet/ so schicket er seine strahlen und seinen glantz in den grund oder „das innerste solcher demüthigen hertzen. Denn er muß durch seine erbar„mung bewogen werden/ so offt man ihm in demuth seine klagen und gebet opf„fert. Da entstehet ein verlangen/ so wol GOtte zu dienen/ als in tugenden „zuzunehmen. Und diß sind die ursachen der neuen zukunfft Christi mit neuen „tugenden oder kräfften/ und das ist die frucht und wirckung derselben. (a)„

(z) *Joh. Rusbrochius* de ornatu nupt. spir. lib. I. cap. 2.

(a) *Idem* ibid. cap. 6.

und deren stuffen.

27. Anderweit theilet er diese zukunfft Christi in 3. **Stuffen** oder **Arten** ein/ deren die erste/ welche eigentlich hieher gehöret/ er also beschreibet: **Die** erste zukunfft Christi treibet inwendig den menschen in innerliche übungen gar empfindlich/ und ziehet ihn mit allen dessen kräfften aufwarts gen himmel/ und fordert von ihm/ daß er eins mit GOtt sey und werde. Dieser trieb und zug wird im hertzen und in der einheit aller kräffte gefühlet/ vornehmlich aber in der begierde. Denn diese zukunfft beweget/ wircket und berühret in dem untersten theil des menschen/ welcher nemlich gäntzlich muß gereiniget/ gezieret/ entzündet und einwarts gezogen werden. Dieses innere anklopffen GOttes gibt und nimmt/ macht arm und reich/ bringt hoffnung und verzagen/ frost und hitze.

Die sonderbaren arten und kenn-zeichen dieser ersten zukunfft setzet er aus erfahrung also nach einander: „Wie die sonne in einem augen„blick ihres auffgangs ihre lichts-strahlen von Osten biß Westen schiesset/ „und alles erleuchtet und erwärmet: Also erleuchtet Christus/ die ewige „Sonne/ der in dem höchsten theil des Geistes wohnet/ des menschen un„tersten theil/ d. i. sein hertz und die sinnlichen kräffte geschwinder als in ei„nem augenblick/ und durchdringet und entzündet es mit seinem glantz. „Welche aber in ihrem untersten theil bey den äusserlichen sinnen sich auff„halten/ und aus guter meynung in sittlichen tugenden/ auch in der gnade „GOttes äusserlich sich üben/ die bringen zwar vielerley früchte der tu„genden/ aber den wein der innerlichen freude und des geistlichen trostes „schmecken sie sehr sparsam und gering. Darum muß einer/ der die strah„len Christi empfinden will/ in dem obern theil mit allen kräfften bleiben/ „und zu GOtt erhaben stehen/ frey von frölichen und traurigen/ widrigen „und glücklichen dingen/ ja von allen creaturen. Denn Christus pfleget

bey

bey seiner innern zukunfft durch seines Geistes krafft das hertz/ so frey und„ von allem loß ist/ samt allen kräfften der seelen zu durchscheinen/ u. s. w. „ Worauff er noch andere zustände der seelen hiebey setzet/ als die einheit des hertzens/ zerknirschung/ empfindliche liebe/ andacht/ danck-begierde/ keusche seelen-lust/ geistliche trunckenheit/ u. s. f. (b) Von welchen unten absonderlich folgen soll.

(b) Ibid. lib. II. cap. 6. 8. & sqq.

28 So viel mag genug seyn von der unumgänglichen nothwendigkeit und bewandnis der geistlichen zukunfft Christi in eine bußfertige seele: als welche ohne dem von keinem/ der noch ein Christe heissen will/ geleugnet werden mag. Am wenigsten aber zweiffeln diejenigen hieran/ welche nur ein fünckelein von dieser inwendigen liebes-bewegung des HErrn JEsu mercken und selbiges nicht unterdrucken. Denn diese sind bereits in etwas überzeuget/ daß dieses eben der anfang und erste grund-stein zu dem seligen bau ihres heyls und der erste ausgang aus oben gesetzten und allen andern versuchungen und stricken sey. Ja daß Christus in ihnen allein die köstliche perle und der schatz im acker ihres gemüths werden müsse/ um welches willen man alles andere verlassen müste. Und wenn diese und folgende anmerckungen allhier jemanden darzu dienen und anreitzen möchten; so würde der zweck dabey zum lobe GOttes erhalten seyn.

(*) (*)

Das III. Cap.

Von denen mitteln und wegen zu der geistlichen ankunfft Christi.

Inhalt:

§. 1. 2. Christi gegenwart ist (1) allgemein. 3. in und bey allen Creaturen. 4. mit seinem licht. 5. und krafft. 6. durch sein anklopffen. 7. (2) sonderbar bey gläubigen. 8. durch seine erkäntnis und gemeinschafft. 9. welche geschiehet I.) vom Vater in dem zug. 10. zum Sohn (1.) durch furcht des gesetzes. 12. (2.) durchs Evangelium. 13. in dem heil. Geist. 14. II,) vom Sohn durch anklopffen. 16. oder gute bewegung. 17. an des menschen seite durch glauben. 18 hungern und durſten nach JEsu. 19. mit geistlichen mund. 20. des verlangens. 21. im suchen. 22. und wünschen. 23. in zukehrung des hertzens. 24. und verwahrung. 25. zur reinigung.

1.

Christi gegenwart ist (1) allgemein

NUnmehro möchte weiter die nachfrage bey begierigen gemüthern entstehen/ was doch zu so seliger veränderung gehöre/ und sonderlich wie man sich dabey zu verhalten habe. Ehe wir aber dieses kürtzlich untersuchen/ ist zuförderst dieser scrupel auffzulösen/ da die vernunfft fraget: **Ob denn nicht Christus ohne diß schon in allen menschen gegenwärtig genug/ und also weiter keiner zukunfft nöthig sey?**

2. Hier ist nun die antwort nach der schrifft klar/ erstlich/ daß allerdings **in Christo/** als dem ewigen allgegenwärtigen wort **alle dinge** und geschöpffe **zusammen bestehen/** Col. 1/ 17. und er **alle gewalt habe im himmel und auf erden/** Matth. 28/ 18. daß also nach seiner gottheit und menschheit seine **allgemeine gegenwart** keinen menschen ermangele. Der grund ist dieser/ weil **die rechte GOttes/** zu welcher er sitzet auch nach seiner menschlichen natur/ und **das reich/** darinnen er herrschet/ kein absonderlicher abgeschiedener raum oder platz ist/ darein er eingeschlossen wäre/ sondern allenthalben alle auch äusſere sichtbare dinge mit seiner innern krafft durchdringet und beherrschet/ obwol unsichtbar und verborgen/ daß es die irrdischen sinnen nicht wissen noch begreiffen. Insonderheit aber hat er sein geistlich seligmachend werck in denen seelen noch unvergleichlich mehr und höher/ welche ihn ihren willen untergeben und folgen/ davon bald mit mehrern.

In und bey allen Creaturen.

3. In solchem sinn bekennen die alten **aus den worten des heil. Geistes/** daß **dasjenige wort/ welches im anfang war/ auch in allen geschaffenen dingen das leben gewesen sey** (ἐν πᾶσι τοῖς γεγενημένοις ἦν ζωὴ) (a) und also

so noch immerfort aller dinge leben heissen könne. Noch vielmehr aber schliessen sie aus seiner verheissung/ Matth. 28/ 20. im beschluß des Evangelii: daß er bey den seinigen sonderlich und wenn er treulich angeruffen werde/ nach„ seiner natur gegenwärtig sey: Weil er ein geist sey/ der alles durchdringet„ und zusammen fasset. Denn er sey nicht leiblich wie wir/ so daß wenn er„ etwa wo ist/ er anderswo nicht sey. Sondern da er nach seiner gegenwär-„ tigen krafft/ die sich allenthalben erstrecket/ mit seinem alles erfüllenden„ Geist in allen ist/ so stehet er doch sonderlich dem/ der ihn glaubet/ bey.„ Denn er will auch zweyen oder dreyen/ die in seinem namen versammlet„ sind/ gegenwärtig seyn/ und in den umkreiß seines gantzen volcks von nun„ an biß in ewigkeit. (b)„

(a) *Cyrillus Alexandrinus* in Catenâ in Joh. I. p. 19.
(b) *Hilarius* Enarrat. in Psalm. CXXIV. fine.

4. Demnach haben die Gottesgelehrten Christum freylich als dasjenige **licht** erkannt/ **das einen jeden menschen erleuchtet** Joh. 1/ 9. ja als **das licht der gantzen welt**/ Joh. 12/ 35. 46. weil er/ wenn ihn niemand widerstünde/ **alle irrthümer und finsternissen der sinnen vertreiben kan.** (c) Ja weil dieses innerliche göttliche wesen ein **unmaterialisches** (ἄυλον) **und unverdunckeltes licht ist/ welches alle verständliche und vernünfftige natur erleuchten kan und will** (πάσης νοερᾶς καὶ λογικῆς Φύσεως φωτιστικόν.) (d) Und ob sich schon nicht alle wircklich erleuchten lassen: so ist doch kein mensch/„ der anders erleuchtet werde/ als von diesem **licht der warheit**/ das da GOtt ist: damit niemand meyne/ er werde von dem erleuchtet/ von welchem„ er etwas höret oder lernet. (e)„ Diß ist **das heilige/ wahre/ süsse und überschwengliche lobwürdige licht/ das einen jeden menschen erleuchtet/ der in diese welt kommt/ ja auch die augen der engel**/ u. s. w. (f) mit seinem licht/

(c) *Chrysostomus* in Catenâ ad Joh. XII. p. 327
(d) *Cæsarius* Naz. Fr. in Quæstionibus Theol. quæst. 2. Dial. I.
(e) *Augustinus* Enchirid. ad Laurent. cap. 103. & Lib. I. de Pecc. Mer. & Remiss. cap 25.
(f) *Idem* in Soliloquiis cap. 34.

5. Mit solchen und dergleichen ausdrücken wird angedeutet/ daß der Sohn GOttes mit seiner göttlichen krafft überall und bey allen seelen wircklich zugegen/ und durch seine gnade das verschlossene himmlische leben wieder auffzuschliessen bereit sey: wenn sie nur ihren willen nicht in irrdische falsche dinge verwickelten/ sondern in die verheissene gnade einergäben/ und in und mit derselben im glauben wircketen. Sintemal sich die gantze Gottheit in der menschheit Christi als in und krafft.

in einem tempel/ zu bewegen/ zu wohnen und zu offenbaren lust hat/ und wer dieses ewige wort in seinem hertzen annehmen will/ der darff nicht weit lauffen/ und es im himmel oder in der hölle suchen; sondern er findets **nahe im mund und hertzen**/ Rom. 10/8. und kan es allezeit im glauben geniessen. Also daß es nicht erst (in groben fleischlichen verstand) darff in die seele hinein fahren/ da es zuvor nie gewesen wäre: sondern diß wort darff sich nur bewegen/ und der mensch darff ihm stille halten/ so wird er mehr erfahren/ als man aussprechen kan. **Dieses wort**/ sagen die Alten/ **erscheinet zwar nach beschaffenheit derer/ die dessen theilhafftig werden/ allezeit/ bleibet aber nach der hoheit des geheimnisses allen unsichtbar. Dahero der göttliche Apostel/ als er die krafft dieses geheimnisses betrachtete/ sprach: JEsus Christus gestern und heute und eben derselbe in die ewigkeiten. Deñ er wuste/ daß diß geheimniß allezeit neu und dem begriff des gemüths niemals alt werden kan/** (g) weil es nemlich immer von neuen der seelen offenbar wird.

(g) *S. Maximus* cap. Oeconom. Cent. I. c. 8.

durch sein anklopffen.

6. Ich will hier nicht weitluufftig gedencken/ was einige Christl. Scribenten aus denen ältesten Ebr. schrifften anmercken. Wie nemlich nach dieser leute ihrer'eigenen meynung alle seelen der menschen von anbeginn unter dem Meßia/ als ein einiger leib unter seinem haupt gewesen und regieret worden: und wie dieser Christus alle und jede seelen nach und nach durch sein licht wiederum unter seine einige herrschafft bringen/ und als einen neuen leib dem Vater darstellen werde/ welches sie aus Eph. 4/13.16. Rom. 12/5. 1. Cor. 12/27. Eph. 5/23. Col. 1/24. u. s. w. ausführen wollen. (h) **Uns ist genug/ daß die klaren schrifft-worte nebenst der täglichen erfahrung uns versichern/ wie kein mensch sich entschuldigen könne/ daß Christus nicht an sein hertz angeklopffet/ und daß es also nur am auffthun und folgen gemangelt habe/** Offenb. III.

(h) Vid. Auctor Kabbalæ Denudatæ To. II. P. III Tract 2. c. 1. p. 246. & in Kabb. Christ. c. 2. p. 6 &c.

(2) sonderbar bey gläubigen.

7. Demnach und ob nun wol GOtt also den glauben in Christo jedermann fürhalt/ auch er selbst an allen hertzen anklopffet/ und den weg zur herwiederbringung so einfältig/ deutlich und leichte machen will: So wird er doch nur denen wircklich offenbar/ welcher zu solchem ewigen leben/ das in dem Sohne ist/ geschickt oder recht eingerichtet/ geordnet und bereitet (τεταγμένοι) sind/ Ap. Gesch. 13/48. Diese ordnung legen nun die Alten aus der schrifft also vor augen. Zuförderst erinner sie/ daß dieses allerhöchste göttliche geschencke des Sohnes GOttes allein von GOtt selbst erwartet und angenommen werden müsse/ und daß derowegen die seele nicht lange sich in stück- und neben-wercken

auff-

auffhalten dürffe/ sondern den allernächsten richtigsten weg in Christo selbst leichtlich finden könne/ wenn sie ihn nur einfältig wolle suchen. Dahin deuten sie diejenigen schrifft-örter/ welche zeugen/ **daß GOtt selbst seinen Sohn dahin gegeben/ schencke und zueigne/** nicht allein **zur menschwerdung und gnugthuung** vormals (welche allein nichts helffe) sondern auch noch immer **zur erkäntnis/ vereinigung und gemeinschafft/** Röm. IV, 25. IIX, 32. Joh. III, 16. u. s. w.

durch seine erkäntnis u. gemeinschaft

8. Von der **erkäntnis des Sohnes GOttes**/ wie sie allein vom Vater gegeben werde/ durch dessen offenbahrung/ setzet ein alter Lehrer aus Matth. XI, 25. 27. dieses: Indem GOtt spricht: „**Du bist mein Sohn/ heute hab ich/ dich gezeuget**; so weiset er/ daß er ihn **nun auch der welt habe zeugen/ wollen/ d. i. ihn offenbaren/ da er zuvor unbekant war.** Also ist Christus denen menschen/ welche die mannichfaltige weißheit nicht erkant haben/ noch nicht gezeuget/ bekant/ offenbaret und erschienen. Wenn sie aber auch selbst das mysterium der gnade fühlen/ so wird er auch ihnen durch die erkäntniß und weißheit geboren/ weil sie nun bekehret und gläubig werden. (i)“ Von der wircklichen gemeinschafft mit Christo saget ein anderer also: **Solche werden alsbald geliebte GOttes/ weil GOtt selbst als ein solcher Mensch erschienen ist. Denn der Heyland ist durch die liebe des Vaters in die welt gesandt und gekommen/ damit er vergebung der sünden gäbe/ und die schönheit derer zeigete/ welche er zu GOttes bild und gleichheit gemachet hat. Welche nun solches geschenckes würdig worden sind das sind die geliebten und lieben sich untereinander.** (k) Und noch einer: „Es ist wahr/ was der Heyland saget: **Niemand kommt zu mir/ es sey ihm denn von oben gegeben**/ Joh. VI, 65. Denn der glaube in Christum ist nicht jedermanns ding: sondern es ist ein höherer trieb dazu nöthig/ und folglich gehöret zu dem genuß der erlösung auch die sonderbare schenckung des Sohnes vom Vater. (l)“

(i) *Methodius* in convivio Virginum orat. 8.
(k) *Didymus Alexandrinus* comm. in 1. Joh. IV, 7.
(l) *Nilus* in epist. allat. ep. 484.

welche geschiehet I. vom Vater in dem zug/

9. Die art und weise/ wie der Vater seinen Sohn schencke/ drucket dieser selbst durch das **ziehen** aus/ wenn er zeuget: **Niemand kan zu mir kommen/ es sey denn/ daß ihn der Vater ziehe**/ Joh. VI, 44. Auff welches ziehen denn die glaubigen zum ihm kommen/ die er auch nicht hinaus stösst/ v. 37. Matth. XI, 28. Dieser zug des **Vaters** zum **Sohn** geschiehet nun zwar in der bekehrung durchgehends/ weil GOtt nichts anders durch die zerknirschung und beugung des bösen hertzens suchet/ als daß es zu Christo lauffen lerne. Ab-

sonderlich aber äussert sich dieser zug bey solchem zustand einer gerührten seele/ da sie ihrer eigenen wege/ übungen und gesetzlichen gerechtigkeit müde und nach dem Evangelio hungerig zu werden beginnet/ und zwar alles mit einer sanfften/ obwol auch bißweilen scharffen und durchdringenden liebes-krafft. Davon die Alten also reden: **Christus hebet zwar damit das nicht auff/ was uns zukommt/ sondern er weiß/ daß wir hülffe bedürffen/ und zeiget hier solche an/ die nicht freywillig kommen/ sondern die vieles beystandes geniessen.** (m) „Dencket nicht/ daß man wider willen gezogen werde. Das hertz wird auch durch liebe gezogen. == Ja es ist noch wenig/ „mit willen/ sondern man wird auch mit lust gezogen. Denn es gibt eine „lust des hertzens/ dem das himmlische brod süsse ist. Ein solcher mensch „wird zu Christo gezogen/ der an der warheit/ seligkeit/ gerechtigkeit und „dem ewigen leben lust hat; welches alles mit einander Christus ist. Zeige mir einen liebenden/ der wird fühlen/ was ich sage. Gib mir einen „hungerigen verlangenden pilgrim/ der nach dem brunn des ewigen vaterlandes dürstet/ so wird er schon wissen/ was ich sage. Rede ich aber „zu einem kaltsinnigen/ so weiß er nicht/ was ich sage. (n)„

(m) *Chrysostomus* homil. 46. in Joh. p. 234.
(n) *Augustinus* tract. 26. in Joh. VI.

zum Sohn/

10. Etliche sonderbare arten und umstände dieses zugs werden von den Alten also ausgedrucket: **Die allerschönste schönheit erleuchtet erstlich das gemüth/ und entgehet doch dessen geschwindigkeit und höhe/ so viel sie gefasset wird/ so viel entziehet sie sich doch/ nur daß sie ihre liebhaber zu desto höhern dingen anlocke/** (o) d. i. daß sie sie durch den **genuß weiter ziehe** und durch die reinigung weiter zu sich erhebe. (p) Es geschiehet wol bißweilen durch scharffe mittel/ wenn die seele allzulange ausschweiffen und mit fremden buhlen will. „Da ist es besser/ daß GOtt sie ziehe/ „und ihr einige gewalt anthue/ entweder durch drohung oder ruthen/ als daß er „sie mit verschonen in ihrer trägheit liegen lasse. (q) „ Und dieses wird sonderlich **GOtt dem Vater** beygelegt/ nemlich **der beruff**/ er geschehe nun in der krafft der gerechtigkeit oder der barmhertzigkeit. Dahero nennen ihn die Christlichen Lehrer συναγωγὸν πατέρα, **den zusammen bringenden und rufenden Vater:** (r) davon diese ferner also reden nach dem itzt gedachten unterscheid.

(o) *Gregorius Nazianz.* orat. I. p. 32.
(p) *Elias Cretensis* comm. ibid. num. 133. p. 163.
(q) *Bernardus* serm. XXI. in Cant. Cantic. p 628.

(r) Die-

(r) *Dionysius Areopagita* de Cœl. Hierarchia cap. I. § 1.

11. „Der Vater ziehet durch seine macht/ welcher zug gewaltsam oder„ mächtig heissen könte/ weil er in dem Geist der furcht gegründet ist. Der Sohn„ durch seine weißheit/ welcher zug mit einer gewalt und freywilligkeit gleichsam„ vermenget ist/ und zwar durch seine wahre unterweisung/ exemplarischen wan=„ del und die liebe der erlösung. Der Heil. Geist aber ziehet durch seine güte/„ welcher zug voll liebe und also freywillig ist/ u.s.f. (s)„ Womit sie also des Va= ters zug sonderlich vorstellen als die krafft der bekehrung durch ernst und überzeu= gung des gesetzes im geist der furcht: wovon auch *Lutherus* über Joh. 6. fein redet: **So ein mensch also von GOtt in sein hertz geschlagen ist/ daß er sich erkennt als einen/ der um seiner sünden willen müsse verdammt seyn/ das ist gleich der rechte mensch/ den GOtt mit dem ersten wort des Evangelii gestossen hat/ und ihm durch diesen stoß angelegt das band oder den strick seiner Göttlichen gnaden/ dadurch er ihn zeucht/ daß er nu muß hülffe und rath suchen seiner seele. ‡ Wird er denn nun gezogen zu Christo von GOtt/ so wird ihm auch gewißlich das wiederfahren/ das hie der HErr sagt: Er werde ihn aufferwecken am jüngsten tage. Denn er hat GOttes wort ergriffen/ und vertrauet GOtt/ daran hat er ein gewiß zeichen/ er sey der/ den GOtt gezogen hat/ wie Johannes sagt in seiner 1. Ep. am 5. Wer da glaubet an den Sohn GOttes/ der hat GOttes zeugnis bey ihm.** (t) Welche gantze rede sehr schön und nachlesens werth ist. 1.) durch furcht des gesetzes.

(s) *Harphius* lib. I. Theol. Myst. P. II. cap. 36.

(t) *Lutherus* To. novo Hall. f. 273.

12. **Diß ist die eine art des zugs/** nemlich **die schreckende**; von der andern/ nemlich der **tröstenden und auffweckenden**/ schreiben andere abermal also: „Der Vater ziehet die seele sonderlich durch den glauben/ indem sie mit„ einem einfältigen auge zu ihrem principio und ursprung gebracht wird/ woher„ sie in ihrer schöpffung entsprungen war/ wie auch zu ihrem endzweck/ wozu sie„ aus verlangen ihres heyls sich immer neiget. (u)„ Alles diß geschiehet inner= lich und verborgen/ ohne geräusche und äusserliche geberden. **Denn das wort des Evangelii wird vergebens gehöret/ wo der Vater innerlich nicht selbst redet/ lehret und zeucht. Es folget auch kein mensch/ wo es der Vater nicht innerlich anzeiget und zeucht. Der gottlose kommt nicht/ wenn er schon das wort höret/ es sey denn/ daß der Vater inwendig ziehe und lehre. Das thut er aber/ wenn er seinen H. Geist gibt. Das ist viel ein anderer zug/ denn der von aussen geschiehet/ u.s.f.** (x) 2) durchs Evangelium.

(u) *Harphius* ibid lib. III. P. III. cap. 21. p. 778.

(x) *Lutherus* lib. de servo arbitrio adv. Erasm. cit. in Append. ad Tauleri Med. An. p. 631.

13. Und diß ists/ was nun ferner zu zeigen ist/ nemlich daß der Vater ziehe durch den H. Geist/ wie *Lutherus* am gedachten ort weiter sagt: „Innerlich„ wird Christus gezeugt oder geoffenbart durch des H. Geistes einleuchtung/ da„ in dem H. Geist.

„wird der mensch durch den allersüssesten zug zu Christo gezogen/ und leidet viel„mehr den redenden und ziehenden GOtt/ denn daß er selbst suche und lauffe.„ Und anderswo: **Christum zu kennen sind alle Bücher zu wenig/ alle Lehrer zu gering/ alle vernunfft zu stumpff: Allein der Vater selbst muß ihn offenbaren und uns geben/ als er sagt/** Joh. 6. (y) Item: **Wir könten nichts von Christo wissen/ wenn es uns nicht durch den H. Geist offenbaret würde.** (y) Wie geschrieben stehet: **Niemand könne JEsum einen HErrn heissen/ ohne durch den H. Geist/** 1. Cor. 12/3. davon weiter unten folgen wird. Die Alten drucken es also aus: „Wenn die seele „der welt entrissen und GOtte zugeeignet/ und das verfallene Göttliche bild wie„der in seinen ersten stand gebracht werden solle: so müsse Christus in dem her„tzen durch den Geist wohnen/ dazu sey die Gottheit erniedriget/ fleisch ange„nommen und GOtt mit dem menschen vereiniget worden. (a) **Der H. Geist offenbaret alles von Christo denen die das Evangelium annehmen.** (b) **Und wer nicht mit worten allein/ sondern auch mit wercken und aus warhafftigen hertzen ohne falschheit/ Jesum einen Herrn heisset/ der bekennet ihn warhafftig in dem H. Geist davor.** (c) Wer Christum recht erkennen will/ der muß nicht aus ihm selber nur etwas davon hersagen/ sondern alles aus anstrahlung des H. Geistes erkennen/ weil man ohne GOttes erleuchtung nichts wissen kan/ u. ff. (d)

(y) *Lutherus* explic. Orat. Dom. T. I. Jen. Germ. f. 81, a.
(z) In Catech. maj. art. III. p. 503.
(a) *Gregorius Nazianz.* orat. I. p. 11.
(b) *Didymus Alexandrinus* comm. in 1. Pet. cap. I.
(c) *Idem* in 1. Joh. IV.
(d) *Paschasius Ratberius* lib. I. in Matth. fine.

II. vom Sohn durch anklopffen.

14. So viel ist **an seiten des Vaters** zu diesem allerwichtigsten wercke versehung und verheissung gethan/ welche nicht leichter/ näher und einfältiger seyn könte. **Auf des HErrn JEsu seiten** läufft alles allein da hinaus/ daß er **anklopffe/** und daß man einfältig dem zug folge und gehorche/ welches die Alten nur auf mancherley art beschreiben. So aber einen begierigen sucher nicht irre machen darff/ weil sich doch alles im glauben und gehorsam zusammen fasset und wircklich ausweiset. Darauff zielet auch das allererste anklopffen des ewigen Worts/ wenn es gleichsam **vor der thüre stehet/** und auff das **auffthun** so sehnlich wartet. Offenb. 3/20. Hohel. 5/2. Davon einer/ so es anfänglich erfahren/ also redet: „Ich habe dich langsam lieb gewonnen/ du Schönheit/ „und siehe/ du warest inwendig/ ich aber war draussen/ und suchte dich daselbst. „Du rieffest und schriest und übertäubetest meine taubheit. Du schimmertest/

du gläntzetest und vertriebest meine blindheit. Du brantest (vor liebe) und ich„ zog den Geist an mich und lechtzte nach dir. Ich habe etwas gekostet/ und hun„ gere und durste nun. Du hast mich berühret/ da bin ich gegen deinen frieden„ entbrannt. (e)„

(e) *Augustinus* lib. X. Confess. cap. 27.

15. So nun/ wie dieser mann von sich bekennet/ ist keine einige thüre oder eingang in eine seele/ da dieses wort des lebens nicht zuweilen sich melden und versuchen solte/ ob der ewige Geist des menschen erwachen und sich aus dem unendlichen jammer erretten lassen wolle. Obwol indessen die wenigsten so weit nachfolgen/ als dieser mann sich hat ziehen lassen. Welche aber dasselbe annehmen/ in denen stehet der HErr JEsus in dem lichte seines Geistes auff/ vereiniget sich mit dem erweckten guten willen der seele/ und hebet das werck ihrer erlösung ernstlich an zu treiben/ wie nach und nach soll gezeiget werden. So offt nun eine seele mercket/ wie ein alter redet/ daß sie durch inspiration **und eingebung einer guten sache gerühret** wird/ so offt **klopffet Christus in ihr an**/ dessen stimme ja immer so liebkosend spricht: **Thue mir auff/ meine schwester/ meine freundin/ meine taube/ meine unbefleckte!** Thut sie ihm denn nicht auf/ so kommt sie wiederum leer zu ihr selbst. **Drum thue ihm erst die thüre auf durch den glauben/ und küsse ihn in der liebe/ und bringe ihn in seiner mutter cammer/ daß er dich innerlich lehre.** (f)

(f) *Paschasius* l. c. Lib. IV. c. 5.

16. Das gantze werck dieses geheimen anklopffens setzen also die erfahrnen nach der schrifft in dem **innerlichen trieb und eingeben**/ dadurch Christus **die zukehrung des willens zu ihm** fordert/ **ihm entgegen kommt und zu seinem vertrauten umgang** süßiglich **ziehet.** Die thüre sey der wille/ daran schlage der HErr JEsus mit solchen bezeugungen: Ich beschwöre dich bey der liebe/ aus welcher ich mensch worden und zum leiden gegangen bin/ u. s. f. oder gute bewegung/

(g) So groß und unermeßlich ist GOttes güte/ daß/ ob er schon unend„ lich selig in ihm selbst ist/ und von den engeln genugsam erhoben wird/ er„ dennoch sich so geneigt beweiset/ als ob er seiner herrlichkeit vergessen„ und ihm nichts so angelegen wäre/ als unser eigen bestes; daß es seine lust„ sey/ bey uns zu seyn/ und stehet vor der thüre unsers hertzens/ und wartet/„ ob ihm jemand auffthun wolle/ damit er ihn mit seinen gunst-bezeugun„ gen überschütten möge. Also daß man daraus versichert seyn kan/ wir„ haben mittel genug unser höchstes guth zu erlangen/ nebst dem genuß des„ sen unendlicher liebe/ und solche einmal in den innersten unserer seele zu„ besitzen; weil er selbst so sehr verlanget und anhält/ daß ihm ein freyer zu„

tritt zu uns gegeben werde. Dahero denn nichts unsere glückseligkeit hindern kan/ als wir selbst/ und wir nur wachsam und fleißig seyn müssen. (h)„

(g) *Harphius* l. c. p. 121.

(h) *Constant. Barbanson* Sem. Occult. Am. Div. P. II. cap. 1. pag. 133. sqq.

An des menschen seite durch glauben.

17. An seiten des menschen ist nun nach dem 14. num. nichts nöthiger/ als ein einfältiger **glaube** oder eine ernstliche sehnsucht und begierde nach dem HErrn JEsu/ welche aus empfindung der grossen noth und ohnmacht entstehet. Denn wenn ein gottloser sich in seiner boßheit müde gelauffen/ oder auch ein scheinheiliger Phariseer noch so lange unsträfflich nach dem gesetz zu leben gemeynet hat/ nun aber auff allerhand art gewitziget und von seinem elend überzeiget wird: So muß er endlich mit Paulo anfangen alle seine eigene gerechtigkeit so wol/ als der gottlose seine boßheit vor koth und schaden zu achten/ und Christum zu suchen in seinem hertzen. Da entzündet denn der heil. Geist den *glauben* als ein blitz/ welcher nach keinem todten bilde hungert/ sondern nach dem wesen selbst. Drum erfasset er Christum selber in sich gantz/ wie er sich innerlich ihm dargibt/ und isset in seinem hunger von diesem brod des lebens zu seiner stärckung. Und also saget Paulus recht/ daß **Christus durch den glauben in den hertzen wohne**, nachdem sie **durch den Geist gestärcket worden**/ Eph. 3/ 16.17. Col. 2/ 6.7. Gal 2/ 20. 3/ 26. u. s. w. Der mensch **lässet sich durch diesen glauben erheben/ biß er Christum erblicken kan/ da ihn sonst seine sünden oder unnütze gedancken hinderten und verdunckelten.** (i) Und **so bald der glaube in ihm lebet/ so bald lebet Christus in ihm/** (x) daß also keines ohne das andere seyn kan.

(i) *Laurentius Novarienſ.* Homil. 1. de Pœnit. Tom. IX. Bibl. PP. Max. pag. 469.

(k) *Bernardus* serm. II. de Resurrect. Dom.

Hungern u. dürsten nach JEsu.

18. Will aber jemand versichert seyn/ ob der glaube in ihm und er also Christi fähig sey/ den weiset die schrifft einfältig auff das stete *ungeheuchelte* **verlangen/ hungern und dursten** nach seiner erlösung. Solche preiset der HErr selbst schon im vorrath selig/ Matth. 5/ 6. Luc. 6/ 21. Esa. 55/ 1. 65/ 13. und verheisset ihnen **sättigung**/ Offenb. 21/ 6. Nun kan man ja dieses wol meist (ausser dem stande der anfechtung (bey sich mercken/ ob der seele etwas anders wol schmecke/ oder sie satt mache/ als der HErr JEsus/ oder ob sie sich noch bey dem baum der verbotenen lüste oder güter auffhalten wolle. „Hat „man warhafftig seine sünden betrauret/ beklaget und beweinet/ so kan kein

ande-

anderer hunger entstehen/ als nach der gerechtigkeit. Denn nach einer„ langen nacht sehnt man sich nach dem licht/ und nach bittern nach rechter„ speisse. Und wem seine sünden lange bitter worden sind/ der hungert nach„ GOttes gerechtigkeit/ und wird sich billich über seine sättigung erfreu-„ en. (l)„ Wer nun also JEsum lieb gewinnet/ der trincket von ihm/ indem er sich mit diesem lebendigen wort sättiget und nach der weis-heit stets brünstig verliebt ist. Jsset man ihn aber gleich immer in lie-be/ und nimmt ihn gar in sich mit verlangen: So begehret man doch seiner immermehr. Man kan ihn niemals so gantz und gar nehmen/ daß man ihn verzehrete/ denn er ist das ewige brod und ein stetswäh-render brunn. (n) Davon der H. *Bernardus* also ehemals gesungen hat in seinem Jubilo:

Dein lieben/ o JEsu/ das speiset die sinnen/
So bald dir die seele kan schmack abgewinnen/
Das sättigt ohn eckel mit himmlischen gaben/
Und macht mehr verlangen und hunger zu haben.
Wenn man dich geschmecket/ so will man mehr essen/
Wer trincket/ dem wird nie genug eingemessen.
Man kan nichts verlangen/ man kan nichts begehren/
Als JEsum/ daß der doch die seele soll nehren.

(l) *Chromatius* de Octo Beatitud. Conc. I.

(m) *Columbanus* in Sermon. Instruct. XIII. de fonte vivo Jesu Christo.

19. Davon zeugen auch andere/ die es selbst erfahren/ daß/ wenns recht ernstlich zugehe/ eine hungerige seele so begierend nach Christo verlange/ ihn zu„ essen/ als wenn sie ein abgrund wäre und nie satt werden könte/ und dieser weite„ auffgethane mund/ den man in sich fühle/ Christum gantz und gar verschlin-„ gen wolle. (n)„ Diß sey eine innerliche begierende und auffsperrende krafft des liebhabenden erschaffenen Geistes nach dem unerschaffenen guth. Denn nachdem der Geist hefftig nach dem genuß verlanget/ und von GOtt dazu angelocket und getrieben ist: So sucht er freylich dahin zugelangen. Dahero entstehe ein immerwährendes begiehren/ hun-gern und verlangen zu haben/ da doch der wunsch nie vollkömmlich er-füllet werden könne. (o) Und das ist eben die angehende liebes-begierde/ da der HErr JEsus dem gemüthe durch den heil. Geist sich als das allerliebreitzendste holdseligste guth darstellet/ mit seiner liebe in die feindschafft eindringet/ und diese dadurch auffzuheben anfängt. „Solche seelen werden allein gewür-diget hiezu zu gelangen/ welche ihm festiglich glauben/ und aus liebe zu ihm„ mit geistl. mund-

täg-

täglich sterben/ d. i. über alles menschliche gedencken (oder vernunffts-höhen) auffsteigen/ und nichts anders suchen/ als nur wie sie der vollkommenen liebe„ Christi entgegen kommen mögen/ welches die innere eröffnung des hertzens ist/„ dahin der vorläuffer Christi eingehet. (p)

(n) *Rusbrochius* Comm. in Tabern. Fœd. c.120. p. 145.

(o) *Idem* Lib. II. de Orn. Spir. Nupt. c.55.

(p) *Marcus Eremita* Respons. de divino Bapt. in med.

des verlangens

20. Und dieses suchte vornemlich der heil. Paulus/ und sprach: **Ich jage ihm nach/ ob ichs ergreiffe/ in welchem ich ergriffen bin**: d. i. **Daß ich liebe/ in welchem ich von Christo geliebet bin. Nachdem er aber diese liebe gefasset/ konte er weiter nichts mehr in sein gemüthe einlassen; sondern er scheuete sich fast vor allen gedancken/ und konte es nicht leiden/ wenn er auch nur eine stunde der krafft des heil. Geistes beraubet würde.** (q) Dergleichen erste hitzige verliebung in den bräutigam lehret ihn fein ämsig suchen und im hertzen nachspühren/ was er zeige und wozu er antreibe. „Da verlanget man nur nach diesem eintzigen/ man dürstet allein nach ihm/ man „richtet alle seine wercke und gedancken dahin/ daß man diß pfand seiner liebe empfangen möge. (r) **Man muß vom schlaff der trägheit auffstehen/ und das gemüth/ so mit todten sorgen und irrdischen gedancken niedergedruckt war/ von dem fleischlichen wandel auffrichten: und sein hertz zu dem HErrn kehren und richten/ so wird man Christum ergreiffen können.** (s) „Warum wolte man ihm nicht glauben? Warum wolte man „sein leben nicht wünschen? Warum wolte man nicht verlangen nach seinem un„vergänglichen reichthum/ nach seiner unsterblichen herrlichkeit und ewigkeit/ „darinne man mit ihm leben kan? Wie kan man die seligkeit hoffen/ wenn „man Christum nicht mehr liebt/ als das sichtbare? u. s. w. (t)

(q) *Marcus Asceta* l c.

(r) Serenus ap. *Cassianum* Collat. VII. 6.

(s) *Paulinus* Epist. XII. ad Severum.

(t) *Simeon Theologus* S. Junior in Commentationibus S c. 36. fine.

im suchen

21. Wenn aber eine seele einmal in verlangen erweckt ist/ so höret der Geist in ihr nicht auff zu suchen/ den sie liebet. Sie folge ihm nach/ sie forsche und lasse sich weder seine unzugängliche klarheit noch hoheit abschrecken oder an dem finden zweiffelnd machen. Kan sie glauben/ so ist ihr alles möglich. Das wort ist ihr nahe im mund und hertzen. glaubet sie nur/ so findet sie/ denn glauben heist gefunden haben. Darum suche sie getrost und andächtig/ der Herr ist gnädig der seele/ die ihn suchet. Sie suche mit wünschen und wercken/ und finden ihn

im

im glauben. Denn was solte der glaube nicht finden? (u) Und in solcher Inbrunst singet sie mit Bernardo abermal:

Dich such ich im bette des nachts biß am morgen/
Wenn ich mich im zimmer des hertzens verborgen.
So heimlich/ als öffentlich unter dem hauffen/
Sieht man mich dir/ JEsu/ vor liebe nachlauffen.
Ich geh mit Maria im eiffrigen trabe/
Und suche dich/ JEsu/ des morgens im grabe.
Da muß ich im dencken mit kräncken und winden/
Und winseln/ dieweil dich kein auge kan finden. (x)

„Da kommts nun abermal hierauff an/ daß man über alle mannichfaltigkeit der Creaturen sich mit seinem verlangen auffschwinge/ und über alle sinnlichkeit und natur-licht: Biß man Christo im licht des glaubens begegne/ von welchem die seele erleuchtet wird. Wenn sie nun mit ihrem begehren nach dem unbegreifflichen GOtt hinhanget und sich lencket/ so begegnet sie Christo/ und wird mit seinem gaben erfüllet. (y)„

(u) *Bernardus* serm. LXXVI. in Cantic.
(x) *Idem* in Jubilo v. 6. & 7.
(y) *Rusbrochius* Lib I. de Orn. Spir. Nupt. c. 26.

22. Wie nun das verlangen in suchen/ also bricht das suchen in wünschen und beten aus. **Christus kommt in die seele mit seiner gnade und mancherley gaben/ und die seele nahet zu ihm durch die tugenden und allerhand übungen. Je mehr er sie mit innerl. gaben anthut/ und je subtiler und innniger er sie beweget/ je innerlichere und süssere übungen hat die seele.** (z) „Da läst sie/ oder vielmehr der Geist Christi in ihr nicht ab vor ihm zu winseln und zu klagen/ biß sie JEsum zu sich kommen siehet/ der sie von allen banden der sünden und gemüths-verwirrungen loß mache und zu einer seligen gemüths-ruhe bringe. (a)„ Denn einmal will der HErr Christus nicht nur laulich eingeladen/ sondern **mit einer gewaltthätigkeit des gebets und hefftigen eiffer in das haus des hertzens hinein gezogen seyn.** Deßwegen stellt er sich bißweilen gar/ als wolte er nicht kommen oder wieder weggehen/ damit er **den ernst der liebe** auff die probe setze. Das ist eine **gottselige gewaltsamkeit**/ dadurch man das himmelreich zu sich reisst/ und eine löbliche **ungestümmigkeit**/ dadurch man Christum zum Gast erlangt. **Hältest du an im gebet**/ so wird und muß er schon kommen. (b) und wünschen/

(z) *Idem* lib. II. cap. 62.
(a) *Joh. Climacus* Scala Parad. gradu I. num. 10.

(b) *Gvarricus Abbas* serm. III. de Adv. Dom.

in zukehrung des hertzens/

23. Und dieser ernst und eiffer lehret denn die seele besagter massen fein in sich kehren/ und mit ihren begierden und sinnen nicht weit ausschweiffen: weil sie erfährt/ welch ein stilles gesammletes hertz zu diesem **auffthun** gehöre/ und wie leicht man bey dem geräusche der gedancken und zerstreuungen das zarte anklopffen des geheimen worts übertäuben und verhören könne. Zu dem ende lehret sie der H. Geist den namen JEsu so genau in dem innersten ihres hertzens beschauen/ daß sie zu keiner andern einbildung gebracht werden möge. Denn wer diesen heil. und herrlichen namen in der tieffe des hertzens unabläßig betrachtet/ der kan auch dißlicht seines gemüths immer sehen. Und wenn dieses sorgfältig bewahret wird/ so brennet es alle unreinigkeiten/ die im gemüth offenbar werden/ weg. Worauff der HErr die seele sehr reitzet zur liebe seiner glori. Da ist denn dieser allertheuerste name die kostbare perl/ um welche man alle sein gut verkaufft/und unaussprechliche freude über dem finden hat. (c) Durch diese liebe und freude stirbt man ihm selbst ab/ und gehet in der liebreichsten zerschmeltzung oder einsenckung in das unermeßliche wesen ein; (d) Wie solte einem die zukehrung zu Christo und die abkehr von der welt und sich selbst nicht leicht und süsse werden?

(c) *Diadochus* de perf. spir. cap. 59.

(d) *Rusbrochius* l. c. lib. III. cap. 4.

und verwahrung/

24. „Denn der innere mensch muß freylich GOtte rein dargestellet wer„den/ damit er Christum zum einwohner einzunehmen würdig sey/ wie Paulus „erinnert/ nemlich den innern menschen/ daß Christus durch den glauben in eu„ren hertzen wohne. (e)„ Sonst ists gewiß/ daß man nicht zu umfassung des himmlischen Bräutigams kommen kan/ wenn die seele mit sünden als mit eiterbeulen oder unrath behafftet ist. (f) „Deßwe„gen muß das gemüthe von den schädlichen begierden abgewaschen und stets „gereiniget werden/ damit man Christum zum Gast bekomme. Denn wo „reinigkeit ist/ da ist auch Christus. Wo dieser ist/ da ist ein liebvolles und se„liges leben: denn man suchet das himmlische reich durch JEsum Christum.(g)„ Ja die falsche lust vergehet von selbst und weichet der Göttlichen krafft/ so bald diese von der seele geschmecket oder auch nur ernstlich begehret wird. Dahero jener Alte seine eigene seele also auffmunterte: O seele/ warum woltest du dein himmlisch braut-bette/ das voll licht der herrlichkeit ist/ verachten? Warum verschmähest du die güter/ die dir im licht des lebens bereitet sind? Warum hast du dich durch unziemliche gedancken und dinge von ihm entfremdet? Warum erwartest du nicht mit allem

fleiß

fleiß und freuden seine ankunfft / und hältest nicht die lampe in der hand / wartende / biß du seine stimme höretst? Warum lässest du dir nicht deine kleider zur hochzeit bereiten? u.s.f. (h)

(e) *Cassianus* lib V. Inst. cap. 21.
(f) *Cæsarius Arelatens.* in homil. hom. 8.
(g) *Theodorus Studita* in Sermon. Catechet. serm. 3.
(h) *Ephrem Syrus* de Timore animi cap. 66.

25. „Einmal ists gewiß daß keine seele / die nicht ihre inwendige theile „reinigen lässet / in der vollkommen machenden krafft zunehme. Sondern sie ist „an den innern augen blind / und kan JEsum nicht sehen / wie er mit seinem licht „gläntzet. (i) „ Nun ist aber der HErr JEsus selbst willig und mächtig / die seele zu lehren und zu führen: darum ist nichts nöthiger / als einfältige folge nach seinem winck und willen. Gehet man in solcher treue von tag zu tage fort so wird dieser hirte nicht irren und dieser meister nicht fallen noch etwas mangeln lassen. Er selbst wird in der liebe wurtzel schlagen und frucht bringen nach allen stuffen und wegen / wie in dem tractat von stuffen der Christen im anhang der liebes-funcken dem anfang nach beschrieben ist / und hier fernerweit gezeiget werden soll. zur reinigung.

Das IV. Cap.

Von der erleuchtung durch Christum und seinen Geist.

Inhalt:

§. 1. Christus erleuchtet nach der schrifft. 2. Als der morgenstern. 3. Zu seiner selbst-erkäntnis. 4. Er ist der Meister. 5. Der in uns wohnet. 6. Und scheinet. 7. Das wort. 8. In seiner krafft. 9. 10. Als des Vaters mund und rede. 11. In dem hertzen. 12. Geistlich und inwendig. 13. Durch seine wirckung. 14. Und gegenwart. 15. Kennzeichen davon. 16. Im lesen und beten. 17. Christus die sonne. 18. Und licht. 19. Dessen erleuchtung. 20. Als der morgenröthe. 21. Von innen. 22. Und überall. 23. In der krafft. 24. Christus der weg. 25. Im Geist. 26. Zur niedrigkeit und bekehrung. 27. Wie auch die thüre. 28. Und warheit. 29. Im wesen. 30. Und inwendigen leben.

1.

WAs in denen vorhergehenden capiteln von der erleuchtung und verbindung des glaubens mit Christo durch die absterbung aller dinge bezeuget ist / das wird nun ferner deutlicher zu erkennen seyn / da wir nun weiter zu hertzen nehmen wollen / wie der Sohn GOttes nach dem zeugnis der Christus erleuchtet nach der schrifft.

heil. schrifft als ein licht oder leben in einem treulich kämpffenden und der sünden absterbenden Christen komme/ und sich darinne verkläre / und zwar vor diß mal meist nach denen ersten stuffen und wirckungen. Denn nachdem die seele durch den erst entzündeten glauben im kampff wider die sünde und im gebet einigen zugang zu GOtt bekommt/ kan sie nicht anders / als von diesem ewigen licht beleuchtet und erwecket werden. Es wird aber damit keines weges **das äusserliche zeugniß der heil. schrifft** ausgeschlossen oder verworffen/ sondern vielmehr eben dadurch **klar und herrlich gemacht** / indem es von dem ewigen wort des Vaters uns gegeben ist/ **JEsum Christum daraus zu erkennen und zu ihm zu kommen**/ nach Joh. 5/39.40. Dahero alle folgende **zeugnisse nicht anders als nach der schrifft** zu verstehen/ diese aber nimmermehr zu verachten oder zu verwerffen ist; wovon der sel. D. Spener den grund der warheit in seiner Gottsgelehrtheit/ und am kürtzesten in dem Theol. Bedencken 1 Th. bl. 159 sqq. entschieden und die mittel-strasse gezeiget hat. (Siehe auch die Abwege 1. B. 9. C.) Und in solchem sinn beschreibet diesen gedachten proceß auch die schrifft selber/ daß wo der in sünden erstorbene mensch **auffwache und auffstehe/ so werde ihn Christus erleuchten**/ Eph. 5/14. **Denn so bald er die verdammung/ die aus GOttes gerechtigkeit kommt/fühlet/ so suchet er GOtt/ da wird er denn gerechtfertiget und findet darauff die erkäntnis.** (a) „Christus der gute hirte suchet das verlohrne schaaf/gehet „ihm in seiner verirrung nach/ läßt sich dessen schwachheit nicht abhalten/sondern „ruffet es/ und nimmt es aus erbarmung auf seine achsel / (b) wovon bald mit „mehrern.

(a) *Macarius* s. Marcus Eremita de lege spir num. 58.

(b) *Basilius Seleucienſ.* orat. XXVI. in Joh. X.

als der morgenstern/

2. Diß ist nun der erste anbruch der **morgenröthe** / nachdem die seele eine zeitlang mit der macht ihrer sünden und verdammung ängstlich gerungen und auf das **licht des Prophetischen worts** geachtet hat / so in dem dunckeln ort des hertzens scheinet/ wie in Jacobs fürbilde offenbar ist/ 1. B. Mos. 32. Alsdenn fänget die Göttl. liebe in Christo über den zorn hervor zu brechen/ zu leuchten und die seele sehr hoch zu erfreuen. 2. Pet. 1/19. **Da verlässet die seele das duncke-le ihrer sünden/bricht ans helle licht hervor und wird von der sonne der gerechtigkeit erleuchtet.** (c) **Das wort GOttes hat alsdenn keine grentzen in der seele/ und läßt sich nicht einschräncken noch ausbreiten/ sondern durchscheinet alles/ wie die sonne.** (d) „Gleichwie nun die leib-„liche morgenröthe sich allmählich erhöhet/ und so dann ausbreitet/ und immer „heller und klärer wird/ biß sie endlich abnimmt / und in den vollen tag verwan-„delt wird: **Also wenn der menschliche verstand von dem Göttlichen**

licht

licht bestrahlet wird/ kommt er durch betrachtung desselben in eine„ verwunderung/ breitet sich immer mehr aus/ und wird immer höher„ aufgeführet. (e)„

(c) *Eucherius Lugdunens.* lib. form. spirit. cap. 3. & *Scholiastes Gr. Joh. Climaci* ad grad. XXVI. cap. 20.

(d) *Augustinus* serm. LXXXIV. de Divers. & *Gregorius M.* Lib. XXIX. Expos. Mor. in Jobum c. 17. & Lib. I. c. 6.

(e) *Richardus de S. Victore* Lib. VI. de Contempl. & *Harphius* Lib. III. Theol. Myst. P. V. cap. 39.

zu seiner selbst-erkäntnis.

3. Dergestalt wird der neu erweckte Geist des menschen mit dem Geist des glaubens vereiniget/ und durch dessen licht erleuchtet/ daß er von geistl. dingen geistl. halten und urtheilen lernet. Der zu Christo gezogene wille hält nunmehro das wort Christum in dem innersten grund der seele verborgen/ worinne sich der einige GOtt selbst offenbaret/ (f) und besitzet dieses wort gäntzlich/ und kan also auch warhafftig die stille desselben hören/ damit er vollkommen sey. (g) Wo nun Christus durch den glauben im hertzen wohnt/ da werden auch alle seine schätze der weißheit und erkäntnis in ihm verborgen; sie werden aber auch dem hertzen offenbaret/ nachdem es gereiniget ist. (h) „Die gläubigen sehen alsdenn in sich inwendig „das reich GOttes/ und mercken/ daß der Sohn GOttes in sein reich „kommt in der krafft des heil. Geistes. Solch schauen blitzet offt viel klärer „als die sonne in den heiligen hervor/ und gibt einen hellen schein. Dahero geschichts/ daß er zuweilen anfänglich durch den glauben noch im fleisch „gefunden wird von denen/ die ihn suchen/ indem er in die gedancken der „gläubigen hinein gehet/ also daß man die hoheit des wortes GOttes siehet/ „welches alle lügen auffdecket und überzeuget/ und die bekäntnis der war„heit eingibt/ daß man des menschen Sohn oder das wort GOttes siehet „kommen in seinem reich/ durch glauben und erkäntnis. Und wer also das „wort GOttes oder Christum GOtt und menschen kommen siehet/ wie er „nicht nur die lügen der feinde hintertreibet/ sondern auch seine klare warhei„ten der seele vernemlich machet/ der siehet nicht allein das reich/ sondern „auch die herrlichkeit des wortes GOttes und dergleichen begegnet bißwei„len den auserwehlten GOttes. (i)

(f) *Clemens Romanus* Epist. ad Corinth. p. 57.

(g) *Ignatius* Epist. III. ad Eph. fin. p. 37.

(h) *Maximus* Lib. de Charit. cap. 70.

(i) *Paschasius Ratbertus* Lib. IIX in Evang. Matth. To. XIV. Bibl. PP. Max. p. 554.

er ist der meister/

4. Alles dieses schreibet die schrifft und die gantze antiquität dem ewigen **worte des Vaters** CHristo JEsu einmüthiglich zu. Jene kan einem ernstlich begierigen leser nicht unbekannt seyn: Diese wollen wir hier nur zur probe in etlichen ihren lehrern davon vernehmen. So zeugen sie nun nebenst allen Propheten und Aposteln von diesem JEsu/ daß sie ihn *in allen dingen* zum **meister** hätten; item/ daß er allein **der meister** sey/ **den man hören müsse/ welcher auch uns auffnehme/ und unter seiner anführung auffer ziehe/ daß er seine aussprüche lehre. Er sey der einige lehrer/ des guten Vaters guter wille/ die rechtschaffene weißheit/ die heiligung der erkäntnis.** (k) Er spricht: **Der Sohn kan es allein offenbaren.** "Denn er offenbaret die erkäntnis von sich und dem Vater denen/ welchen er erscheinet/ indem er sich selbst zeiget und zu erkennen gibt dem hertzen/ damit/ wenn sie ihn sehen/" sie auch den Vater schauen" (l) Wem es nun dieser Sohn offenbaret/der **siehet/ so viel er soll/** und erzehlet es durch den Geist/ so weit ein jeder GOtt fasset. (m)

(k) *Justinus Martyr* Apol. II. p. 60. & *Clemens Alexandrinus* Lib. III. Pædag. c. 12. fin.

(l) *Didymus Alexandrinus* Comm. in 1. Joh. III.

(m) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. VI. Illum. med.

der in uns wohnet.

5. Den grund dieser unentbährlichen wirckung Christi setzen sie in der vereinigung mit ihm/ und sagen: **Das gemüth nimmt aus dem geheimen tempel seines hertzens gute und anständige gedancken/ welche ihm von den inwohnenden CHristo eingegeben werden/ welche er auch auff einen tugendsamen wandel bringet.** (n) "Wer aus furcht vor den bösen "Geistern in dem land der offenbarung bey hohen göttlichen beschauungen mit "verschlossenen sinnen lebet / der empfängt das wort GOttes / welches unbekannter weise zu ihm kommt/ und ihm ohne wirckung der sinnen erscheinet. "Dieses blässet ihm an in der ruhe durch die mittheilung des heil Geistes/bringet "ihm freyheit von den affecten und stärcke wieder die feinde/ indem es zeichen seiner geheimnisse hervor bringt. (o) **Er ist uns dazu bereitet/ daß er in uns durch sein wort ein testament auffrichte/ wenn er erscheinet unsere hertzen zu erlösen/ und uns von der finsternis zu befreyen.** (p) GOtt "wird von niemand gesehen noch erkannt/ als nur/ wem GOtt u. s. CHristus "verstand geben. (q) **Dieses göttliche wort stehet uns stets vor augen/ und die losungen unsers königes bey göttlichen verrichtungen/ indem die**

die krafft des worts unserer seele durchdringt. ⁂ O eine lehre die das seelen-feuer der natur verlöschet. (r)

(n) *Marcus Eremita* Lib de Bapt. circa fin.
(o) *Idem* de Temper. cap. 17.
(p) *Barnabas* in Epist. p. 38.
(q) *Justinus Martyr* Dial. cum Tryph. p. 225.
(r) *Idem* Apol. *I.* p. 40.

6. Also bekannten sie auch von sich selbst: "Es wohnet in uns GOtt warhafftig/und das wort seines glaubens/ der beruff seiner verheissung/die weißheit" in seinen rechten/die gebot seines unterrichts. Er selbst weissaget in uns. Er wohnet in uns. (s) **Die warheit regiert uns/ die gnade erhält uns/ das göttliche wort führet uns/ Christus die weißheit lehret und der das wahre leben ist/ regieret uns.** (t) u. s. w. Sie rühmten auch/ daß dieser lehrer von GOtt diß sein amt so gerne verrichte: "Freuet er sich die sünden-schulden zu vertilgen: Wie viel mehr wird es ihm eine freude seyn/ den unterricht der lehre zu" bezahlen? Drum bitten wir ihn/ daß er uns beystehe. (u) **Dieser Christus gibt uns ein/ daß wir uns demüthigen und bekennen/ daß wir noch weniger hören/ als wir sollen/ indem der heil: Geist uns zurufft.** (x) Wo Christus wohnet und wandelt/ da wohnet auch alle erkäntnis. Und dahero" können etliche die geheimnisse nicht allein erklären/sondern auch besitzen/weil der" Vater und sohn in ihnen wohnen. (y) u. s. w.„ und scheinet.

(s) *Barnabas* l. c. p. 44.
(t) *Theophilus Antiochenus* Lib. III. ad Autol. p. 127.
(u) *Basilius Seleucienſ.* Orat. III. de Adamo.
(x) *Cæsarius Arelatenſ.* homil. 18. Exhort.
(y) *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 76.

7. Wir haben zwar auch schon verschiedene bekäntnisse der alten gehöret/ da sie sich auff die innerliche wirckung **des ewigen worts** JEsu Christi beruffen: doch wollen wir noch etliche davon beybringen. Da mercken sie nun an/ daß er **das wort** heisse/ nicht allein **weil er den verstand/ sinn und weißheit schenckt/** sondern **auch weil er die ursachen aller dinge in sich selbst einförmig voraus gefasset hat** (μονοειδῶς προειληφε) **und weil er durch alles gehet und durchdringet.** (z) Ingleichen weil er **die willen des Vaters kund machet und erkläret** (ἑρμηνεὺς βουλημάτων) (a) Und also beschreiben sie Christum als **ein alles einsehendes wort/ vor welchem die übelthäter nicht können verborgen seyn/ und einen wachsamen hüter der menschheit:** (b) **Ein reinigendes/ heylbringendes/ gütiges und** das wort/

göttl-

göttliches wort/ welches der alleroffenbareste GOtt wircklich sey: (c) das göttliche und himmlische wort/ (d) u. s. w. wovon sie die gewaltige beschreibung solches lebendigen selbständigen worts erklären aus Ebr. 4/ 12. 1. Joh. 1/ 1. 5. 7. Joh. 1. 1. Offenb. 19/ 13.

(z) *Dionysius Arcopagita* de Div. Nom. c. VII. n. 4.
(a) *Isidorus Pelusiota* Lib. III. Epist. 141. & *Epiphanius* hær. 73.
(b) *Clemens Alexandr.* Lib. III. Pædag. c. 8.
(c) *Idem* in Protrept. p. 68.
(d) *Eusebius* Lib. I. Hist. Eccl. cap. 3. & 4.

in seiner krafft.

„8. Der Sohn selbst/ sagen sie/ ist das lebende und scharffschneidende „wort des Vaters/ welches durchdringet biß zur theilung der seele vom Geist. (e) **Nichts kan vor ihm verborgen seyn denn es ist warhafftig lebend und kräfftig.** (f) „Alles ist bloß und entdeckt vor seinen augen/ zu welchem unsere rede ist/ d. i. dem wir rechenschafft geben müssen davon/ was wir gethan haben. (g) **Diesem unverfalschten richter mag nichts verborgen seyn/ er weiß aber alles vollkömmlich/ auch die bewegungen der gedancken selber. Er weiß/ was im finstern geschicht/ und was heim'ich vorgehet.** (d) u. s. w. Dergleichen beschreibungen noch sehr viel angeführet werden könten/ welche diesen text Ebr. 4/ 12. nicht so wol auff das geschriebene äussere wort allein/ sondern vornehmlich und eigentlich auff das selbständige Göttliche wort/ davon auch das äussere wort herrühret/ deuten/ (i) so sich ohne dem aus der erfahrung am gewissesten erkennen läst.

(e) *Cyrillus Alexandr.* Lib. X. in Joh. XV, 3.
(f) *Idem* Comm. in Jesa. XLI.
(g) *Chrysostomus* hom. 7. in Ep. ad Ebr.
(h) *Theodoritus* Comm. ad Ebr. p. 412.
(i) Vid. ve *Cyrillus* Lib. IX. XIII. & XV. de Adorat. passim. *Cæsarius Naz. frater* in Quæstion quæst. ult. *Athanasius* de Salut. Adv. & Orat. 3. adv. Arian. *Theophylactus* Comm. ad Ebr. p. 908. *Oecumenius* ibid. E Latinis *Ambrosius* Lib. IV. de Fide cap. 3. Lib. de Cain & Abel. cap. 8. Lib. II. in Luc. &c. *Hieronymus* Comm. in Jesa. LXVI. & e novis *Thomas Aquinas*, *Taulerus*, *Lyra*, *Cajetanus*, *Stapletonus*, *Ribera*, *Movius*, *Heinsius*, *Sycerus*, aliisque plurimis ut Nostrates taceam. Conf. Evangel. botschafft Dom. VI. Trin p. 884.

als des Vaters mund u. rede.

9. Von diesem erleuchteten wort des lebens Christo JEsu finden sich ferner diese gedancken bey den alten/ die ich nur nach einander wiederholen will. **Der Sohn ist Gottes des Vaters mund/ deßwegen heisset er sein wort/ denn der Vater redet/ schaffet/ machet und erhält alles durch den**

Sohn/

Sohn/ was er will/ zugleich mit dem Göttl. Geist. (k) „Wer nun„ durch eine unaussprechliche krafft mit seinem schauen das reine und unbeweg„liche verständnis/ das in ihnen erschallet/ fasset/ der hat dieses wort GOttes. (l) **Ein solch gemüth/ das mit GOtt in reinigkeit verbunden ist/ verlanget keines andern unterweisung/ weil es in ihm selbst das unsterbliche wort des Vaters/ als den himmlischen Lehrer und Meister mit sich herum trägt/ von dem es unterrichtet wird.** (m) Man findet auch aus denen uhralten Weisen unter denen Heyden solche ausdrücke/ von denen die Christlichen Lehrer setzen: „Christus sey vom Socrate zum theil erkannt wor„den/ weil er nemlich von **dem wort** (λόγῳ) gesagt/ welches in einem jeglichen„ ist/ und durch die Propheten zukünfftige dinge zuvor gesagt/ theils auch selbst„ gelehret/ nachdem es uns an leidenschafften gleich worden: (n)„ welches aber anderswo zu untersuchen wäre.

(k) *Philo Carpathius* comment. in Cant. Cantic. init.
(l) *Basilius* in Jesa. & ex eo *Anastasius Sinaita* quæst. 2.
(m) *Joh. Climacus* epist. ad Pastor. cap. 15.
(n) *Justinus Martyr* apol. I. p. 48. sq.

10. Die wahren Gottsgelehrten aber unter den Christen reden sehr gründlich auch von diesem geheimen wort des lebens/ (welches mit dem **äusserlichen wort** gantz eins ist) daß man darnach leben müsse/ wie unter andern ein spruch des Apostels Matthiä noch erzehlet wird/ daß er gesagt: **Wenn ein auserwehlter also sich verhielte/ wie das wort ihm befiehlt/ so würde auch sein nechster dessen leben scheuen/ daß er nicht sündige.** (o) „Diß ist/ sagen sie/ das wort GOttes in der höhe/ das vor allen hergehet/ alles er„leuchtet/ alles vollkommen machet/ und nichts ungeordnet in seinen crea„turen lässt. Dein wort/ o HErr/ ist mein licht und die freude meiner see„le/ ohne welches ich in finsternis und trauren bin/ mit welchem ich licht„ und freude geniesse. Eröffne mir das thor der klarheit/ daß ich das wort„ finde im himmel. „ O ewiges und unermeßliches wort/ durch welches„ alles gemacht ist/ das alles weiß/ alles recht ordnet und einrichtet. Seine„ höhe begreiffen die himmel nicht/ und vor der tieffe seiner gerichte erzittern„ die abgründe. Diß ewige wort GOttes wird mit vielen worten nicht„ ausgedruckt/ noch mit allerhand einbildungen gefasset/ noch von einem„ erschaffenen verstand durchdrungen/ sondern es heisst überunaussprech„lich und unbegreiflich. Man kan es glauben und lieb haben/ völlig aber„ nicht begreiffen noch aussprechen/ weil dieses GOttes wort GOtt selbst„

ist. O süsses wort/ angenehm zu hören/ süsse zu gedencken/ selig zu genies-
„ sen! Dieses redet mannichfaltig zur seele durch die schrifft und durch ge-
„ heime offenbarungen: aber viel anmuthiger und höher/ wenn die war-
„ heit vor sich selbst freywillig in die seele sich eingibt. O könte ich stille seyn
„ und sehen/ wie lieblich diß wort sey/ das wahre licht der seele/ das leben der
„ lebendigen/ die seligkeit derer/ die da herrschen! == O wie gut und süß
„ ists/ GOtte anhangen/ von dem wort empfangen und leben/ das wort ge-
„ niessen und unsterbliche früchte gebähren! das ist kein wort/ das sich mit
„ dem schall endiget/ oder im gemüth eingebildet wird/ sondern es überstei-
„ get alle einbildung und rede/ u. s. f. (p)„

(o) Ap. *Clemeneem Alexandr.* lib. VII. Strom. p. 748.

(p) *Thomas de Kempis* de elevat. mentis p. 670. opp.

in den hertzen

11. Um der kürtze willen kan ich nur noch einen solchen Scribenten anziehen/ der also ebener massen **ohne verachtung des äusserlichen worts** schreibet/ nachdem er von dem viererley verstand des ewigen worts gesagt: **Wir sollen das ewige wort auch verstehen/ wie es von der blossen Gottheit in die blosse seele gesprochen wird. Denn also ist es auch ein unaussprechlich wort/ und kan es die seele mit äusserlichen worten gar nicht ausdrucken und beschreiben. Solches ewige wort gebähret sich selbst ja gantz sich selbst ohne aufhören in der glaubigen seele. Und in welcher seele das ewige wort sich selbst geboren hat/ die erkennet und weiß es viel besser/ als sie von allen Lehrern mit äusserlichen worten kan gelehret werden. Ja es ist viel zu wenig und zu klein/ was mit worten mag gesaget werden: denn sie wird in einer halben oder wol gar in einer viertheil stunde gantz überflüßig und reichlich von ihm selbst unterwiesen und gelehret.** (q) Und dahin deutet er die worte aus dem B. der Weißh. 18/ 14. **Da alles stille war und ruhete/ fuhr dein allmächtiges wort herab vom himmel:** Item aus Hiob 4. **Es ist zu mir kommen ein heimlich wort.** (r) Versichert auch anderweit von den glaubigen/ **daß das ewige wort GOttes ohne unterlaß in uns rede oder uns in unsern hertzen anspreche/ aber ein tauber höre es nicht.** (s) Und diesem innerlichen zuspruch des ewigen worts müsse man gehör geben/ u. s. f. (ff) Joh. Arnd saget gleichfalls: **Daß nemlich die innere erleuchtung ist die ruffende stimme in der wüste deines hertzens: wenn du das empfindest/ so sprich: Ach mein HErr Christus ist zu mir kommen/ ich höre die ruffende stimme in meinem hertzen/ Hos. 2. Ich will ihnen freundlich zusprechen in ihren hertzen.** (t)

(q) *Taulerus* II. Pred. am Christ-T. p. 81.

(r) *Idem* am sonnt. n. Weyhn. p. 125.

(s) Pred. XII. Trin. p. 1129.

(ff) Ibid.

(ff) Ibid. p. 1131. Conf. Dom. XXIII. Trin. p. 1352. it. Dom. Palm. p. 428.
(t) Conc. I. Dom. IV. Adv. p. 60. & ex eo *Ahasver. Fritschius* lib. I. Analect. S. c. 4.

12. Wir wollen aber doch noch einen andern davon vernehmen/ welches eben nicht überflüßig scheinen wird: „Der himmlische Vater/ als ein Vater/„ der lichter will/ daß wir sehen sollen: und deßwegen spricht er unaufhörlich/„ und ohne mittel stets in dem innersten unsers Geistes ein einiges ewiges wort/„ aus/ und in eben diesem wort bringet er sich selbst und alles hervor. (u) „ Zu diesen gar deutlichen stellen aber werde ich nun noch solche reden der alten Lehrer setzen/ darinne sie diß Wort als etwas innerliches/ geistliches und verborgenes zusamt dessen offenbarung beschreiben. Sie zeugen aus der erfahrung/ daß das lebendige wasser (Joh. 4/14. 7/38.) **in ihnen innerlich rede und spreche: Komm her zum Vater! Und dieses Wort müsse man ganz besitzen.** (x) Auch erinnern sie/ daß ein kämpffender **die Sonne der gerechtigkeit Christum müsse anruffen/ damit er ins hertz scheine/ auff daß man alles genau einsehen könne. == Dieses licht sey das Göttliche Wort welches die seele erleuchten könne.** (y) „Wenn jemand JEsum liebe/ und auf ihn/„ achtung gebe/ gebe ihm GOtt **das beste theil**/ wie Mariä/ welcher der HErr/„ JEsus sich nicht schlechthin (oder bloß äusserlich) mitgetheilet/ sondern ihr ei-„ ne verborgene krafft aus seinem eigenen wesen gegeben. Denn die worte/„ womit GOtt Mariam sänfftiglich angeredet/ waren geister und eine krafft/„ welche ihr hertz durchdrungen/ als eine seele die andere/ ein geist den andern/„ und die Göttliche krafft wurde in ihrem hertzen vervielfältiget. Denn dieje-„ nige krafft bleibet nothwendig feste/ worauff sie sich ausgeusst/ als ein gut/ das/„ nicht kan benommen werden. (z) „ Davon Christus selber sagt: **Seine worte wären Geist und leben**/ Joh. 6/63. 68. wenn sie **in uns reichlich wohnen**/ Col. 3/16.

(u) *Rusbrochius* lib. III. de orn. spir. nupt. cap. I. fine.
(x) *Ignatius* epist. ad Ephes. p. 86.
(y) *Macarius* lib. VII. de libert. animi cap. 27.
(z) *Idem* homil. XII. num. 16.

geistlich und inwendig

13. Also bekennet ferner ein beliebter Lehrer: **Wir fragen von allen dingen/ die wir verstehen/ nicht den/ der äusserlich redet und schallet/ sondern die warheit/ welche innerlich dem gemüthe vorstehet/ ob wir schon etwa durch worte erinnert sind/ ihn zu fragen. Dieser aber/ den wir um rath fragen/ lehret/ Christus nemlich/ der in dem innern menschen wohnet/ d. i. die unwandelbare krafft und ewige weißheit GOttes/ welche zwar eine jede vernünfftige seele fraget/ aber es wird einer jeden nur so viel offenbaret/ so viel sie wegen ihres eigenen willens fassen mag. Und wenn sie etwa fehlet/ so geschichts nicht aus schuld der warheit.**

durch seine wirckung.

Worauff er beweiset/ daß ohne dieses Wort kein äusserlich lehren helffe. (a) Und anderswo setzet er hievon: „Du würdest nicht in dir selbst wachen/ wo nicht dein „licht aufgienge/ das dich aus dem schlaff erweckte. Denn Christus erleuchtet „als das Wort die seelen/ und machet sie wachen. Wenn er aber sein licht „entzöge/ so entschlaffen sie. Oder wenn sie sich von ihm wenden und ent„schlaffen/ so ist ihnen zwar das licht zugegen/ sie können aber nicht sehen/ weil „sie schlaffen. Also wenn Christus gleich etlichen gegenwärtig und die warheit „ihnen verkündiget ist/ haben sie doch noch in der seele den schlaff. Zu solchen „wird nun täglich gesagt: **Wache auf der du schläffst/ und stehe auf aus „den todten/ so wird dich Christus erleuchten!** (b)„

(a) *Augustinus* lib. I. de Magistro cap. 11. & 12.

(b) *Idem* enarrat. in Ps. LXII.

und gegenwart.

14. Was dieser mann von dem ewigen Wort und licht sagt/ daß es allen menschen gegenwärtig oder **nahe** sey **im mund und hertzen.** (nach Röm. 10/8. 5. B. Mos. 30/ 14. Offenb. Joh. 3/20. u. f. f.) Das bekräfftiget ein anderer also: **Niemand ist unter uns/ der nicht zuweilen die gabe der geistlichen gnade empfinde/ der nicht inwendig in sich das wort GOttes habe/ wenn er nüchtern/ ruhig/ und enthaltend/ gütig und barmhertzig ist. Denn wenn wir darinne bleiben/ so bleibet das Wort GOttes in uns/ wenn wir seinen geboten im gehorsam guter dinge dienen.** Und nachdem er einen unterscheid gemachet unter dem **anahen** und **anklopffen** dieses Worts/ welches bey allen geschehe/ und unter dem **eingehen**; setzet er weiter: **Es ist oder bleibet aber in denen/ welche den alten menschen mit seinen sünden ausziehen und den neuen angezogen haben/ die mit Christo gestorben und begraben/ nun zur neuigkeit des lebens auferstanden/ und versetzet sind in das himmlische. ::: In diesen bleibet das wort GOttes als in seinem himmel/ in denen dieses wort nicht beleidiget wird durch zorn/ trunckenheit/ haß/ untreue/ geilheit. ::: Es ist aber einem jeden am allernächsten; denn das wort GOttes stehet vor der thür und klopffet an die thüre unserer seele/ und saget: Siehe/ ich stehe vor der thür &c. Offenb. 3/ 20. Drum will es allezeit eingehen/ es wird aber von uns ausgeschlossen/ wenn ihm durch solche laster der zugang zu unserer seele benommen wird. Wird aber dieser nach der reinigung offen stehen/ so wird es geschwind eingehen/ als die sonne nach wegthuung der fenster-laden. Denn das wort GOttes ist die Sonne der Gerechtigkeit/ die bey allen stehet einzugehen/ und verzeucht nicht/ ihr licht nach auffgethanen eingängen einzugiessen.** (c)

(c) *Hilarius* Enarr. in Ps CXIIX. p. 490.

Kennzeichen davon

15. Von denen wirckungen dieses köstlichen worts vom vater/ JEsu Christi finden sich diese merckmahle in den alten schrifften: "Das wort Gottes selbst umgibt die seele mit allerhand arten seiner vorsehung und urtheile/ d. i mit ab"haltung von eigenwilligen neigungen und mit erduldung gewaltsamer leiden"schafften/ und machet das gemüth immer schöner durch die mittheilung der"

gna-

gnade/ welche die GOttheit mit sich bringet. (d) **Wer sich für Christi Jünger ausgibt/ der muß dieses ewige wort zum meister haben/ als welches keine fleischliche/ sondern eine geistliche zucht und unterweisung gibt/ und muß GOtt seinen Vater nennen/ weil er aus Christi lehre und gemeinschafft diesen namen und gnade gnädiglich mitgetheilet hat.** (e) Die kennzeichen davon benennet einer also:

(d) *Maximus* Cent. V. de Virt. & Vit. c. 44.

(e) *Paschasius Ratbertus* Lib. X. in Evang. Matth. XXIII, 8.

16. **Wenn ich mercke/ daß mir der sinn eröffnet wird/ die schrifft zu** "im lesen und
verstehen/ oder daß die rede der weißheit gleichsam aus dem innersten her- "beten.
vor quillet/ oder mir von oben herab ein licht eingegossen und geheimnisse"
offenbaret werden/ oder zum wenigsten mir gleichsam der weite schoos des"
himmels ausgebreitet wird/ und daß die regen der betrachtungen häuffi-"
ger ins gemüth von oben herfliessen: So zweiffele ich nicht/ daß das wort"
da sey. Denn dieses sind die reichthümer des worts/ und aus dessen hülffe"
empfangen wir dieses. (f) **Was meynest du/** welch eine gnade aus der bleibenden **vertraulichkeit dieses worts und der seele** entstehe? Welch eine zuversicht aus der vertraulichkeit? (ff) Wir sagen von dem **worte GOttes GOtt/** dem bräutigam der seele. ==== Durch die abwechselungen **des gehenden und wiederkommenden worts** erfährt die seele/ daß in ihr geschehe/was er sagt Joh. 14/ 28. Ich gehe/ und komme zu euch/ u. s. w. (g) Und sonderlich wird auch die rede dieses worts im gebet bemercket: **Durch diß wort/ ward Moses redend/ und es redete durch ihn. Also redet auch diß wort in uns/ wenn wir GOtt unsern vater nennen. Es redet den trost in unser hertz. Er ist unser mund und wort/ das ewige wort redet in/durch/ zu und mit uns.** (h)

(f) *Bernardus* serm. LXVI. in Cant. Cantic.

(ff) *Idem* ibid. l. c.

(g) *Idem* ibid. serm. LXXIV.

(h) *Arndius* 3. weynacht-pred. p. 118.

17. Nun stellen die alten ferner dieses wort aus der schrifft als ein innerli- Christus die
ches licht/ ja als die sonne vor/ die uns auch die äusserlichen zeugnisse der schrifft Sonne
eröffne/ wie denen Jüngern Luc. 24/ 27. 32. wie uns aus unzehlichen zeugnissen nur folgende lehren können/ da wir ohne dem aus der schrifft von Christo selbst deßwegen genugsam berichtet sind/ daß er so wol **nach seinem wesen** als **wirckung** licht und sonne sey/ wie wir auch singen:

Er ist selber die sonne/
Der durch seiner gnaden-glantz
Erleuchtet unsre hertzen gantz.

(Siehe Joh. 1/ 4 5. 9. 3/ 19. 8/ 12. 9/ 5. 12/ 35. 46.) Das wort wird bald nach himmlischer bald nach niedriger weise geschätzet/ nachdem nemlich das gemüth derer bewandt ist/ welche nach der tugend lauffen und mit der göttlichen erkäntniß zu thun haben. Selig aber ist der/ welcher in sich selbst einen zugang besitzet zu der sonne der gerechtigkeit! Diese ist das ende des tags der boßheit in dem gegenwärtigen leben/ das keinen abend noch unwissenheit mehr hat/ damit er die bösen Geister/ welche ihn anlauffen/ wol vertreiben könne. (i) Christus nennet sich selbst das licht der welt/ weil er mit der klarheit seiner erkäntnis die gereinigten an dem auge der seele bestrahlet. (k)

(i) *Marcus Eremita* Lib. de Temperant. c. 15.

(k) *Basilius M.* Lib. I. adv. Eunom. p. 14.

und licht. 18. Sie theilen aber die wirckungen dieses göttlichen (oder **väterlichen licht**/ πατρικοῦ φωτὸς, wie sie es nennen) (l) in zweyerley arten ein/ nemlich in wegnehmung der finsternis und eingiessung oder mittheilung des lichts/ nach ihrer unschuldigen und lauteren redens-art/ daran sich niemand stossen darff. „Er ist/ sagen sie/ die klarheit der seelen/ die an wort und leben gereiniget wer„den. Denn wenn die unwissenheit und sünde finsternis ist/ so muß die erkänt„niß und das göttliche leben licht seyn. (m) Also **machet er die dunckelheit der unwissenheit verschwinden/ vertreibet die irrthümer/ und löset die finsterniß des verstandes auff.** (n) Hingegen **erleuchtet er die seelen der gläubigen/** ja **alle verständige und vernünfftige natur** (o) Und ob es gleich **einen jeden menschen** (nach seinem begehren) **erleuchtet/** der in diese welt kommt/ so **gieſt sichs doch nur in die gerechtgemachten seelen ein/ welche aus dem glauben leben/** (p) und **JEsum in innigster liebe bey geistlicher erkäntnis ihres erleuchteten hertzens bewahren:** (q) Da nemlich bey solchen dieses göttliche licht in ihren verstand einleuchtet und die warheit des göttlichen willens und sinnes von tage zu tage aus der schrifft eröffnet und kund machet/ auch wircklich zum werck und wesen im gemüthe bringet.

(l) *Dionysius Areopagita* c. 1. de Cœl. Hier. n. 3.

(m) *Gregorius Nazianz.* Orat. XXXVI. p. 591.

(n) *Gregorius Nyssenus* contra Eunom. Orat. X. 673. To. & *Chrysostomus* Catenâ in Joh. XII. p. 327.

(o) *Cæsarius Naz. frater* in Quæstionibus quæst. 2.

(p) *Fulgentius* Epist. III. ad Probam de Virginit. c. 22.

(q) *Idem* Lib. I. de Remiss. Peccat. cap. 21.

19. Denn

19. Denn so reden die erfahrnen weiter von diesem lichte: Selig ist der/ welcher ohne unterlaß den namen JEsu im hertzen erschallen läßt/ wie die lufft unsere leiber oder die flamme die kertzen brauchen. Wenn die sonne auffgeht/ so machet sie den tag. Und wenn der heil. und ehrwürdige name JEsu im gemüthe scheinet/ so wird er durch seine nahe berührung unzehliche eindrücke hervorbringen/ die als unzehliche sonnen schimmern. Wenn die wolcken zertheilet sind/ wird die lufft heiter. Wenn die gauckeleyen des satans von JEsu der sonne der gerechtigkeit vertrieben sind/ so pfleget die lufft des gemüths von JEsu erleuchtet und mit herrlicher erkäntnis bestrahlet zu werden. (r) Ich sehe nun/ sagt ein anderer/ meinen HErrn und König mein wahres licht. Denn nachdem es der unaussprechlichen barmhertzigkeit gefallen hat/ mir offenbar zu werden/ so hab ich gesehen und warhafftig erkannt/ daß er GOtt über alles sey. Und da ich ihn sahe/ bin ich von den sinnen abgangen. Andere mögen dieses licht der welt verlassen und nicht lieben/ die finsternis/ welche das licht nicht auffgenommen haben/ das da in der welt scheinet/ und doch nicht gefasset noch gesehen wird. Von mir aber wird es nicht allein gesehen und beschauet/ sondern auch mir mitgetheilet/ es wohnt in mir/ und bleibet/ und ist wie ein schatz im schoos verborgen/ wovon der/ so ihn trägt/ lust empfängt und der ihn siehet/ vor freuden hüpffet. So scheine nun in mir/ o König über alles/ und erleuchte meine elende seele! Zeige mir das antlitz deiner GOttheit offenbarlich/ und erscheine mir unsichtbarer weise/ mein GOtt! Nun wirst du von mir zwar gesehen/ und du erleuchtest und lehrest mich in verborgenen/ und gibst mir alles: Doch muß der fürst der finsterniß sehen/ daß deine glori mit mir sey/ damit er vor deinem unzugänglichem licht fliehe/ u.s.w. (s)

dessen erleuchtung/

(r) *Hesychius Presbyter* Cent. II. de Temper. cap. 94. 95.

(s) *Simeon Theologus* Libro Commentationum SS. c. 19.

20. Und so zeugen nun die/ welche geübte sinnen gehabt/ von diesem morgenstern und tage/ wenn er im hertzen auffgehet/ 2. Pet. 1/ 19. und in der finsternis erglänzet/ wie Ps. 18/ 29. heisset/ daß man im licht seines antlitzes wandeln kan/ und von demselben beweget/ belebet und zu allem friede und freude gebracht wird. Davon sagen die Gottesgelehrten gar nachdencklich: "Die ausgange der morgenröthe sind die entzückungen des menschlichen gemüths bey der einstrahlung der warhafftigen sonne. Wer kan aber sich genug wundern/ wie süß und lieblich es sey/ bey brennender liebe und gegen dem morgenlicht der einstrahlenden Gottheit aus dem schlaff auffstehen/ und ausser den engen schrancken des menschlichen gemüths in die freye lufft hervorbrechen? u.s.w.

als der morgenröthe.

(t) Wenn

(t) Wenn das liebliche licht des worts ins hertz fällt/ so vertreibt es die finsternis/ verjagt die traurigkeit/ zerschmeltzt die härte/ erneuert die begierden/ entzündet die liebe/ machet das gewissen heiter geust die hoffnung ein/ machet die tugenden feste/ erreget die freude/ und verwandelt die gantze beschaffenheit des gemüths zum guten. (u)

(t) *Richardus de S. Victore* de Erudit. hom. init. P. I. Lib. II. cap. 25.

(u) *Laurentius Justinianus* Libro de Connubio Verbi & Animæ c. 25.

von innen/

21. Merckwürdig ist auch/ was einer von der art des erleuchtens setzet: „Diß licht JEsu CHristi leuchtet in unsern inneren viel heller und klärer als die „sonne am himmel jemals geleuchtet hat oder noch leuchten kan. Sie leuchtet aber nicht von aussen hinein/ sondern von innen heraus (welches der vernunfft noch unbekannt und dahero verkehrt vorkommt.) (x) Und noch einer: Dieses licht leuchtet in der finsterniß: d. i. das unerschaffene licht leuchtet in dem unerschaffenen wesen der seelen/ und versetzet alle ihre kräffte (nach und nach) in dasselbe licht in sich. Und hier wird sie willenloß/ bloß und allein denckende/ wie sie dem willen GOttes möge nachkommen und ihm etwas zugefallen thun. Sie wird auch verstandloß/ weil der verstand eine göttliche beschauung wird. Auch ihr gedächtniß wird zu einer schmackhafften wissenschafft/ durch welche sie alles/ was in der heil. schrifft ist/ erlernet. Ihre begierliche krafft wird eine göttliche geniessung/ u. s. w. (y)

(x) *Taulerus* Pred. XXII. Trin. p. 1337.

(y) Auctor der Evangel. perl lib. III. c. 19. p. 434.

und überall.

22. Dieses letztere ist zwar von einem höhern grad der vereinigung mit Christo zu verstehen: doch bleibet der HErr JEsus insgemein allen/ die ihn suchen/ ein wahres licht/ nach eines jeden begreifflichkeit/ wie Lutherus sehr schön auch von solchem allgegenwärtigen licht und leben JEsu schreibet: „Das le„ben und licht ist immerdar in der welt/ und machet lebendig/ leuchtet/ „scheinet/ glantzet auch für und für/ und bringet uns zur neuen geburt/ und „scheinet ietzt stärcker/ bald schwächer/ hält den menschen für/ wie sie glau„ben und göttlich leben sollen/ weiset ihnen den weg zum ewigen leben und „seligkeit. Wie wirds aber angenommen und empfangen? Niemand „oder gar wenig achten und begehren sein/ ja die welt wills nicht sehen/ wis„sen noch hören/ sondern lästert es/ und lohnet denen übel/ durch die es „leuchtet. (z)

(z) To. VI. Altenb. p. 1137.

23. Da=

23. Dahero wird er von denen erfahrnen also beschrieben: **Er ist das lieblichste Wort des Väterlichen hertzens/ und nach dem anmuthigsten abgrund seiner menschlichen geburt ist er von dem blossen und reinesten wesen des Vaters: er ist die crone der seele/ von hellglänzenden augen. ==** Nur ein eintziges aus seinem süssesten munde güttlich fliessendes **Wort** übertrifft die melodey aller Engel. **Er ist einer reinen seelen allzeit gegenwärtig/** u ſſ. (a) Ja man findet auch bey einigen alten Weisen solche ausdrücke von dem ewigen licht/ wie sie von andern auch erkläret werden/ (wiewol einige solches vor Christliche bekäntnisse halten): „Du „must eilen zu dem licht und glantz des Vaters/ daher die seele kommen ist/ wel„che viel vom gemüth umfasset. Der ort oder auffenthalt der seelen ist der„ glantz des Vaters: denn die seele/ die GOttes fähig ist/ kan allein durch GOt„tes gegenwart gesättiget werden. Zu diesem licht der Gottheit must du nun„ eilen/ der du dein verlangen stillen willst (b)„ Aber hievon wird an seinem ort bey betrachtung der Gottheit Christi mehr vorkommen. in der krafft.

(a) *Henric. Suso* Gespräch der Weißh. cap. 7. p. 18.
(b) *Zoroaster* orac. VI. & *Psellus* ibid. in scholiis Gr.

24. Es ist ferner aus denen zeugnissen der heil. schrifft nach dem lebendigen genuß jederzeit von Christo gelehret worden/ daß er eben deßwegen **die warheit und der weg** sey/ weil niemand ohne ihm zum Vater kommen könne/ nach Joh. 14/6. Den **Weg** hat er sich deßwegen genennet/ **weil von seiner menschwerdung an der Vater in den menschen kommet/ und der mensch sich wieder zu GOtt nahen darff/ und also niemand ohne durch ihn zum Vater gelanget.** (c) Sintemal er nicht ein blosser äusserlicher Wegweiser der seelen ist/ sondern ihr innerlicher wesentlicher weg zur wiederbringung werden muß. Wie es denn die Alten also offt ausdrucken: **Er ist der weg/ weil er uns durch sich selbst führet** (δι ἑαυτῦ φέρων) (d) und zwar zu dem **Vater in dem himmel.** (e) Er ist der weg/ weil die glaubigen **durch ihn kommen** (zu GOtt/) **und er mächtig ist/ sie zum Vater aufzuführen.** (f) Dahero er auch Ebr. 10/ 20. selbst **der lebendige und neue weg** heisset/ zum unterscheid des alten äusserlichen sinnlichen wegs durchs gesetz. Christus der weg

(c) *Diadochus* serm. adv. Arian §. 4. p. 160.
(d) *Gregorius Nazianz.* orat. XXXVI. p. 592.
(e) *Cyrillus Hierosolymit.* Catech. X. Illum. p. 98.
(f) *Ammonius Alexandrinus* in Catenâ Gr. ad Joh. XIV. p. 356.

25. Wenn er also in der seele selbst der weg wird/ so kan er nichts anders/ als den einigen geraden gewissesten weg zum leben augenblicklich anweisen. **Er führet** einen gleichsam **mit der hand** (χειραγωγεῖ) **von dem irrthum zu der** im Geist.

warheit/ nemlich durch seine stete unterweisung und treue hirten-stimme. (g) „Und ob es vielerley wege gibt/ so nennet sie doch der HErr selbst den einigen „weg/ aus der ursache/ weil er allein zum Vater führe. Es sind viel wege/ „welche zu Christo führen/ aber alle einmüthiglich auff diesen einigen weg/ dar„auff wir alle endlich zusammen und zu einerley glauben und erkäntnis des Soh„nes GOttes kommen müssen. (h)„ Und nicht allein durch seine lehre/ sondern auch durch seine exempel ist und bleibet er der wahre Weg zum leben. Er ist der Weg selbst/ aber aus den himmeln/ er ist zwar enge/ doch führet er in die himmel: er ist auff der erde verächtlich/ aber in den himmel wird er angebetet und verehret. (i)

(g) *Gregorius Nyssenus* orat. X. adv. Eunom. p. 673. To. II. opp.
(h) *Zeno Veronens.* serm. de Ps. CXXXVII.
(i) *Clemens Alexandrin.* Adhort. ad Gent. p. 63.

zur niedrigkeit und bekehrung/

26. „Er weiset uns insonderheit und vornehmlich den weg der erniedri„gung indem er in diesem leben vor allen verächtlichen erschienen ist/ weil die „hoffart unser verderben gewesen. Drum ward er klein unter allen/ damit er „uns diesen Weg warhafftig lehrete. Und solche bahn lernet allein ein demü„thiger/ der sie von JEsu nemlich lernen will. (k)„ Durch diesen Weg wird das licht ausgebreitet/ und wenn die menschen das licht der bekehrung annehmen/ so entbrennet innerlich die krafft der liebe/ daß man entweder die sünde ängstlich betrauret/ oder die künfftigen güter begierig suchet. (l)

(k) *Odo Cluniacensis* lib. I. Collationum cap. 34.
(l) *Gregorius M.* lib. XXIX. Expos. in Job. cap. 12. To. II opp. p. 965.

wie auch die thüre/

27. Eben daher heisst er sich selbst die thüre/ Joh. 10/ 1. als die thüre oder der eingang des Vaters (θύρα τοῦ πατρὸς) durch welche Abraham/ Isaac/ Jacob/ die Propheten und die Apostel eingehen. (m) Auch sagen ihm die glaubigen zu lobe nach/ daß er alleine sey der einige eingang zu GOtt/ (n) der Einführer/ (εἰσαγωγεὺς) (o) und zwar wegen dieser wichtigen wirckung in den glaubigen seelen/ nemlich weil er die seinigen in dem glauben bewahret/ und diejenigen abweiset/ welche von aussen um sich gaffen (τοὺς ἔξω περιαθροῦντας, die nur immer was äusserliches und Christum nach dem fleisch suchen/) und führet sie hinein in die gemeinschafft oder die vertrauliche conversation des Hausherrn oder Vaters. (p) „Er „verwahre die schaafe/ die diebe vertreibe und bestraffe er. Man müsse auch „allein durch den glauben an ihm zu dem Vater eingehen/ und mit ihm bekandt „oder vertraulich werden/ auch durch ihn zur herrschafft über die völcker gelan„gen. (q)„ Dieses sey das Wort GOttes/ welches in die erkäntnis GOt-

GOttes einführe/ und wer durch ihn eingehe/ der werde auſſer der welt versetzt. (r) Daß also die erfahrnen alle solche wirckungen des HErrn JEsu als geistlich/innerlich und verborgen in der seele erkant haben/und ihn selbst aus der schrifft beschrieben/ als **die thüre des grossen tempels/ den Weg des lichts/ den Führer der seligkeit/ die thüre des lebens/** u.s.f. (s)

(m) *Ignatius* epist. ad Philipp. med.
(n) *Hermas* s. alius Auctor Pastoris lib. III. cap. 9.
(o) *Gregorius Nazianz.* l. c.
(p) *Athanasius* serm. de Cœco p. 691. To. II. opp.
(q) *Ammonius* in Catena Gr. ad Joh. X, 1. p 264.
(r) *Idem* ibid.
(s) *Lactantius* lib. IV. instit. cap. 29.

28. In eben solchen lauteren sinn bekennen sie von diesem **warhafftigen Weg** oder **Weg der warheit**: „Die lehre eines heil. lebens ist Christus/„ wie er von sich selbst im Evangelio zeuget: Ich bin die Warheit/der Weg und„ das Leben. Er ist **der Weg**/ der von denen einwohnern der erden muß er„ kant und ihnen kund gemachet werden. (t)„ **Er ist selbst die ewige thüre des lebens/ ruffet seine kämpffer/ denen sie offen stehet/und die kleinode des ewigen lebens anbeut.** (u) „Dieser muß seyn unser GOtt und unser„ Weg/ unser Begleiter unser Vorgänger/ unser licht auf dem Wege/ unsere„ leuchte als das Wort/ damit wir durch die gefährliche örter der finstern welt„ von der fackel dieses wahren lichts regiret werden/ biß wir in den hafen des„ heyls gelangen. (x)„ Wie mag aber dieses alles einer seele werden/ als inwendig durch seine zukunfft und mittheilung? **Denn er ist der Weg/ durch den man gehen soll/ die Warheit/ die auf diesem Wege leuchten soll/ das leben und das ende/ zu dem man kommen soll. Zu dieser thüre soll man eingehen/ durch tödtung und zähmung der natur/ und durch übung der tugenden. Und wer nicht diesen Weg also gehet/ der gehet irre/** (y) wie die Geübten versichern. und warheit

(t) *Hilarius* enarr. in Ps. LXVI. p. 425.
(u) *Sedulius* lib. I. operis Paschalis p. 534.
(x) *Paulinus Nolanus* carm. de reditu Nicetæ.
(y) *Taulerus* Pred. am tage Matthæi p. 1620.

29. So muß nun dieses Wort des Vaters freylich **wesentliche Warheit** seyn/ lehren und ins hertz bringen davon die Alten also schlieſſen: „Daß„ er die Warheit ist/ das ist ein selbständiges wesen: denn es ist nicht etwan ein„ anders das Wesen/ ein anders die Warheit/ sondern was einfach ist/ das ist„ Warheit/ und die Warheit ist in ihr selbst Warheit. Er führet zu GOtt/„ im wesen

„und GOtt ist die Warheit/ dahero führet er in die Warheit. Ja es ist un„möglich/ daß/ da er die Warheit ist/ er nicht solte in die Warheit leiten (z)„ Wie er nun in ihm selbst wesentlich **die Warheit selbst** (αὐτοαλήθεια) ist/ (a) **auch dahero des Vaters reines siegel und unbetrüglicher** *Character* **oder Ebenbild und ausdruck** heisset. (b) Also wird er denen glaubigen auch durch seine innerliche mittheilung **die warhafftige regel des glaubens.** (c) **Und wer** demnach **sich in der betrachtung übet**/ (oder seiner lehre treulich zuhöret und folget) **dem wird er selbst die Warheit**/ durch seine offenbarung/(d) davon bald zu sagen ist. **Und folglich kan man sicherlich vertrauen/daß er einen nicht betrügen werde**/ (e) sondern daß er vielmehr **die vollkommene und genaue krafft und tugend** (τὸ τέλειον καὶ ἀκριβὲς τῆς ἀρετῆς) seyn und geben werde. (f)

(z) *Marius Victorinus* lib. I. adv. Arium p. 266. To. IV. Bibl. PP. Max.

(a) *Origenes* lib. III. adv. Celsum p. 135. lib. VI. p. 319. *Athanasius* orat. adv. Gent. p. 51. To. I. opp.

(b) *Gregorius Nazianz.* l. c. p. 591.

(c) *Cyrillus Alexandr.* Catena Gr. in Joh. p. 356.

(d) *Theophylactus* comment. in Joh. XIV. p. 765.

(e) *Idem* ibid.

(f) *Apolinarius* in Cat. Gr. l. c.

und inwendigen leben.

30. Wir wollen davon auch noch einen vernehmen / der dieses alles auch nach anleitung der schrifft auf den inwendigen genuß des wesentlichen weges und der warheit deutet/ wenn er saget: „Was ist die Warheit? derjenige ists/ der „da saget: Ich bin die Warheit und das Leben. Drum wer auf diesen berg „steigen will/ der folge der Warheit. Folge Christo/ der du diesen berg erreichen wilst. ⁂ Das ist gar ein schwerer und geheimer weg und vielen unbekant/ der zu dem gipffel dieses berges führet. Diejenigen lauffen ihn allein ohne irrthum/ und kommen ohne hindernis dahin/ welche Christo folgen und von „der Warheit geführet werden. Wer nun nach der höhe eilet/ der gehe getrost „fort/ wenn die Warheit vor ihm hergehet: denn ohne dieselbe bemühet man „sich vergeblich.(g)„ Mehr solche vorstellungen der inwendigen erleuchtenden krafft Christi übergehe ich um der kürtze willen/ und wende mich zu der art und beschaffenheit derselben/ so ferne sie von den Alten ist erkant worden/ und zugleich in der that also befunden.

(g) *Richardus de S. Victore* lib. I. de præparat. Animæ cap 76.

Das

Das V. Cap.

Von Christi verklärung/ vereinigung und erster gemeinschafft mit der seele.

Inhalt:

§. 1.2. Christi wahre offenbarung. 3. Aus der schrifft. 4.5. Im hertzen. 6. Deren art. 7. Und verborgenheit. 8. Wege dazu. 9. Seine erscheinung. 10. Innerlich. 11.12. Im hertzen. 13. Christi gemeinschafft. 14. Einwohnung. 15. Und innigste verbindung. 16. Als des Hauptes. 17. Mit den gliedern. 18. Eins seyn mit Christo. 19. Umgang mit ihm. 20. Bekantschafft. 21. Und vertraulichkeit. 22. Als einem hirten. 23. Mit einfalt und treue.

1.

Christi wahre offenbarung.

DJese ist nun aus der itzt beschriebenen bewandnis derjenigen hohen person/ welche sich offenbaret/ einiger massen zu erkennen/ nemlich daß sie allerdings geistlich/ innerlich und nach ihrer Göttlichen hohen weise unaussprechlich seyn müsse. Denn weil der erhöhete und verherrlichte JEsus nicht mehr sichtbarlich auff erden herum wallet/ gleichwol aber deutlich zugesaget hat/ **er wolle kommen/ bey den seinigen alle tage seyn/ sich ihnen offenbaren/** u.s.f. so muß es nothwendig unsichtbarer geheimer weise geschehen/ und folglich muß ein glaubiger Wärter dieser zukunfft und erscheinung/ zwar **auff das wort der Warheit**/ als auff ein **licht** achten/ aber sonst nicht lange von aussen umher gaffen/ oder sich daran kehren/ wenn man rufft: **Hie oder da ist Christus!** sondern er muß ihn durchs wort in seinem hertzen erwarten/ wenn er als ein blitz ausgehet und durchleuchtet/ Luc. 11/36.

2. Daß aber der HErr diese seine inwendige offenbarung als unumgänglich nöthig erkannt/ haben wir nicht allein oben im II. und III. Cap. aus denen schrifft-stellen ersehen/ da **Christus in uns** so hoch zur beobachtung empfohlen wird/ (angesehen er ja nicht tod oder unfruchtbar im hertzen seyn/ sondern sich melden und zeigen muß:) Sondern wir finden auch diese klare aussprüche von ihm. Er verspricht: Joh. 14/ 21. Wer seine gebote halte und ihn liebe/ den wolle er auch lieb haben und **sich ihm selbst offenbaren/ erscheinen** oder **bekandt und sichtbar machen/ anzeigen**/ u. s. f. (ἐμφανίσω ἐμαυτόν. Siehe das wort Matth. 27/ 53/ B. weißh. 1/ 2.) Gleichwie auch die ersten Christen solche offenbarung Christi genossen/ 2. Cor. 12/ 1. Gal. 1/ 12. 16. 2. Cor. 4/ 10. Eph. 3/ 5. und immer mehr erwarteten/ auch selbst andere darauff wiesen und gründeten/ wenn sie von solcher geistlichen zukunfft und näheren verklä-

rung Christi in der seele redeten/ wol wissende/daß die letzte zum gericht damals noch weit von ihren zeiten war: 1. Cor. 1/7. 1. Petr. 1/7. 13. u. s. w.

aus der schrifft/

3. Und demnach haben diejenigen/ welche von diesem tieffen **geheimnis Christo in uns** etwas erfahren oder erfahren oder zum wenigsten auch aus dem klaren buchstaben der schrifft dasselbe vor genehm genehm gehalten/ ausdröcklich bekannt/ wie Christus durch und aus der schrifft erkannt werde/ damit man so dann zu ihm selber im glauben komme als zu dem wahren Propheten. **Die vereinigung der gläubigen mit Christo sey eine sehr hohe vortreffliche lehre dahin die gantze schrifft gehe/ zu welchem ende GOttes wort geprediget werde.** (a) Diß sey die göttliche ordnung/ **daß man erstlich durch die erkäntniß die decke oder worte/ in welche GOtt als das ewige wort gleichsam gehüllet ist betrachten könne/ hernach ihn beschaue/ wie er dem gemüth bloß und rein darstehe/ und sich denen menschen offenbare:** (ἀποκαλύπτει) Oder deutlicher; daß man erstlich ihn aus dem **geschriebenen wort** erkennen lerne/ biß er als der **morgenstern** selbst im hertzen auffgehe und den **tag** bringe. Weßwegen auch diese warnung hinzugesetzet wird: **Wer GOtt ernstlich suchet/ der muß sich an kein wort also binden/ daß er nicht an statt GOttes des ewigen worts** (Christi) **die bloßen ausprüche der schrifft ergreiffe/ indem das** (wesendliche) **wort GOttes dem gemüth noch unbekandt sey/ und also man der Creatur mehr diene/ denn dem schöpffer.** (aa)

(a) *Gerhardus* præf. ad Arndii Postill.

(aa) *Marcus Exercitator* Lib. de Temperant. c 21.

4. So sagen die alten ferner von herwiederbringung des göttlichen bilds durch diese offenbarung JEsu Christi und seines Geistes nach der heil schrifft: **Wenn das bild GOttes in dem hertzen offenbaret wird/ so siehet man Christum in solchen hertzen/ das ihm ähnlich und gleichförmig gemacht wird/ so viel der mensch fasset und vermag.** (b) Und von dem mangel derselben bey den ungläubigen: „Die herrlichkeit Christi sehen seine *fein*„de nicht/welche nicht glauben/auch diejenigen sehen sie nicht/ welche zwar sagen/ „sie glauben aber mit ihrem verwerfflichen wandel zeigen/daß sie niemals daran „gedencken. Er selbst saget die ursache/ warum er sich den seinigen offenbaren „wolle/ und nicht den fremden/ die er die welt nennet. Die ursache *ist* ist/ weil je„ne ihn lieben und seine gebote halten diese aber nicht. So ist *nun* eine **inwendige offenbarung Christi/ welche allein von denen liebhabenden erfahren wird und die seine gebote thun/ denen verächter aber ist sie unbekandt.** Drum heist es 3. B. Mos. 1. **Thut das/ so wird euch seine herrlichkeit erscheinen.** (c)

(b) *Ana-*

(b) *Anastasius Sinaita* Lib. VI. Anagog. Contempl. in Hexaem. circa fin.
(c) *Augustinus* Tract. LXXVI. in Joh XIV. & ex eo *Radulphus Flaviacens.* Lib. VII. in Levit. I. p. 108 To. XVII. Bibl. PP. Max.

5. Dahin deuten sich auch die worte Salomonis aus B. Weißheit 7. **die weißheit** (welche nichts anders ist/ als GOttes Sohn) **gibt sich in die heil. seelen ein:** und bestätigens aus Paulo/ wenn er sagt: **Christus wohne in dem innern menschen/ damit/ wie durch ihn alles von anfang gemachet ist/ so auch alles am ende durch ihn selig werde/** wenn er sich nemlich als einen Heyland wircklich erweiset und erscheinet. (d) „In solchen seinen „heiligen sey er **wunderbar**/ wenn er allen seinen guten willen über sie aus„theilt/ und sie in die vollkommenheit der himmlischen glori versetzt/ wie er zum „Vater gebetet hat: **Daß sie eins seyn/ ich in ihnen und sie in mir.** (e) **Wer ihn aber nicht siehet/ der ist seiner nicht theilhafftig/ Deßwegen hat er auch keine inwendige erkäntniß oder bekandtschafft von ihm/ indem ein solcher/ der GOtt nur oben hin suchet/ noch sündigen kan.** (f) „Daß also diß einige gesuchet werden müsse/ wie nemlich einer den „schatz und das leben in seiner seele habe **welches ist der HErr** (JEsus) „in dem gemüthe. Damit er dieses unvergängliche guth in sich habe/ nem„lich seinen heil. Geist/ er bete/ lese oder arbeite. (g)

(d) *Gregorius Nazianz.* Orat. LIX. p. 730.
(e) *Hilarius* Enarr. in Ps. LXVII. fin.
(f) *Didymus Alexandrinus* Comm. in 1. Joh. III.
(g) *Macarius* homil III. num. 3.

6. Dergestalt haben sie immer auff Christi klare worte gefusset/ und zum grunde solcher offenbarung Christi seine liebe und den daraus fliessenden gehorsam geleget/ welche in steten begehren und anneigen des glaubens nach diesem so nahen lebens-wort unterhalten werde. In welchem ersten hunger den menschen die augen auffgehen/ daß er JEsum in sich erkennen mag/ wie er ihm erscheinet oder offenbar (ἐμφανὴς) wird/ und so dann des Vaters willen entdecket und selbst im menschen thut. Davon ein guter kirchen-lehrer diese gedancken führet: **Dem Sohn stehets zu/ sich zu offenbaren/ wem er will/ und also offenbaret er sich selbst und auch seinen Vater. Er offenbaret es aber durch den kuß/ d. i durch den heil. Geist/ wie der Apostel bezeugt: Uns hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. Indem er aber den Geist gibt/ durch welchen er offenbaret/ so offenbaret er ihn selbst. Im geben offenbaret er/ und im offenbaren gibt er. Diese offenbahrung aber erleuchtet nicht nur zur erkäntnis/ sondern sie entzündet auch zur liebe/ nach Rom. 5/ 2.** (h) dieses art.

(h) *Bernardus* Sorm. IIX. in Cant. init.

7. Und

und verborgenheit.

7. Und ein anderer redet also davon in eben diesem sinn: „Das sprechen„ „so Christus in unserer seele/ als in seinem tempel thut/ ist/ daß er sich selbst „samt allem/ das der Vater in ihm gesprochen hat/ in unsere seele offenba„ret/ nach dem es unsere seele oder Geist begreiffen kan. So offenbart er „nun erstlich und gibt unserm Geist zu erkennen die majestät seines himmli„schen Vaters in einer gleichen und unermeßlichen gewalt/ wenn ihn des „menschen Geist in Christo erkennt und glaubet/ so wird er auch starck und „mächtig allerley tugenden zu üben. == Vors andere offenbaret sich Chri„stus in unser seele mit einer unendlichen weißheit/ die er selbst ist. == Wenn „nun diese weißheit mit unserer seele vereinigt wird/ so weicht alsbald von „ihr aller zweiffel/ irrthum und finsternis/ und sie kommt in eine lautere „klarheit/ die GOtt selbst ist. == Zum dritten offenbaret sich Christus in „der seele mit einer unaussprechlichen liebe und überflüßiger süssigkeit/ wel„che herquillet aus der krafft des heil. Geistes/ fliesset über und fliesset auch „wieder ein mit unaussprechlichen reichthum und lieblichkeit in alle hertzen/ „welche diese dinge begreiffen können. Ja mit dieser liebe und süssigkeit of„fenbaret sich CHristus nicht allein in der seele/ sondern er vereiniget sich „auch mit ihr. (i)

(i) *Taulerus* Pred. am Palm-Sonnt. p. 429. & ex eo *Abasv. Fritschius* Lib. 1. Analect. S. c. 4.

wege dazu/

8. Wiederum saget noch einer/ der selbst also im Geist und glauben den Herrn JEsum gesehen und erkannt hat: Die innerlichen augen des gemüths müssen offt im Geist zu dem HErrn Christo erhaben werden/ welchen die Engel zuschauen gelüstet. Denn sein anschauen erfreut über alles/ sein genuß erfüllet alles verlangen der seele. == Der HErr JEsus thue mit mir/ was ihm wohl gefället; er zeige sich mir/ wie er sich will offenbaren: Denn was er thut soll mir auch lieb seyn. Er ist mir alles in allen gantz und gar/ wenn ich recht acht habe/ und keine veränderung der gestalt oder des alters soll mir den glauben der warheit verändern. Denn Christus ist unzertheilt/ in allen diesen arten ist er warhafftig anzubeten. Ich habe aber ein unaufhörliches brünstig verlangen/ ihn liebreich anzuschauen. Und es ist ein groß und kostbar gnaden-geschenck/ wenn er mich nur eins davon will schauen lassen/ was ich begehre. Nur wolle er sich mir selber offenbaren/ so will ich mich nicht beschweren über einer menschlichen gestalt/ wenn ich

ihm

ihn nur sehe in der Gottheit. Aber weil diese art des schauens zu hoch und nur vor die seligen ist/ so will ich indeß mit allen glaubigen vergnügt seyn/ wenn ich JEsum in seiner menschheit sehen darff/ wie er bißweilen etlichen andächtigen in geheimen gesicht sich offenbaret hat. Will er sich als ein kleines kind darstellen/ so will ich ihn anbeten. == Zu solchem ansehen gehört ein rein auge/ ein niedrig hertz/ starcker glaube/ rein gewissen. == Ich begehre auch einmal den HErrn JEsum ins antlitz zu sehen / und aus seinem munde die worte der weißheit zu meiner erbauung zu hören. == O wie süß ists einer verliebten seele/ JEsum zu beschauen! == Er kan sich auch auf andere weise/ nach verlangen der verliebten seele/ wunderlich offenbaren und sie von allem völlig unterweisen/ damit/ was die Evangelia äusserlich lehren/ der Geist JEsu innerlich und geistlich offenbare ohne wort-geräusche/ mit grosser erleuchtung der allerhöchsten warheit. (k)

(k) *Thomas à Kempis* conc. XII. de IV. modis videndi Christum p. 191. sqq.

seine erscheinung

9. Eben diese offenbarung Christi nennen andere in unschuldigen sinn nach der schrifft seine **erscheinung** und darstellung/ nemlich nicht nach der **phantasie** der sinnen/ sondern nach dem lauteren sinn des H. Geistes in der schrifft / wie zum exempel Paulus insgemein davon redet Tit. 2/11. 3/4. 2. Tim. 4/8. und Johannes 1 Ep. 4/9. Und die Alten erklärens also wenn sie von denen unterschiedlichen stuffen setzen: „Der zustand der reinigkeit einer seele/ so viel sie gewachsen ist/ machet/ daß sie JEsum entweder als niedrig und im fleisch/ oder als verherrlicht in der glori seiner Majestät mit dem inwendigen anschauen erkennet. „Denn die/ welche unter einer Jüdischen schwachheit noch liegen/ können JEsum noch nicht kommen sehen in seinem reich/ noch mit dem Apostel sagen: Ob „wir wol Christum nach dem fleisch erkant haben/ so kennen wir ihn nun nicht. „Sondern die beschauen allein mit reinen augen seine Gottheit/ welche von niedrigen und irrdischen wercken und gedancken auffsteigen und mit ihm auff den „berg der beschauung steigen/ welcher denen die glori seines antlitzes und die klarheit seines bildes offenbare/ die ihn mit reinen augen der seelen zu schauen würdig sind. Solche klarheit erscheinet nur denen / welche mit Christo können „auffsteigen/ als Petro/ Jacobo und Johanni/ Matth. 17. gleichwie er auch „Mosi in der Wüsten erschien/ 2. B. Mos. 3. (l) „ Von diesen arten aber der erscheinung GOttes in Christo werden wir anderweit mehr zu vernehmen haben/ sonderlich bey der geistlichen geburt und vereinigung desselben mit der seele. Nur wäre noch wol zu mercken/ daß solche worte der schrifft / da von Christi erscheinung stehet/ bey den Alten nicht bloß auf die äusserliche künfftige erscheinung zum gericht gedeutet worden / sondern auch auf die innere und gegenwärtige.

Daher heisst es: **Vor der allgemeinen erscheinung Christi ist auch noch eine andere nach welcher er selbst sich offenbaret denen/ die es würdig sind/ nicht aber der welt.** (m)

(l) *Cassianus* Collat. X. de oratione cap. 6.

(m) *Theophylactus* Comment. ad 2. Tim IV. p. 830.

innerlich durchs wort

10. Hier fragt sichs nun/ wo denn eigentlich dieser Heyland dem menschen durch den lebendigen glauben also offenbar werde? Die schrifft saget/ er sey **in den glaubigen/ in uns** gegenwärtig/ Col. 1/27. nemlich in der hertzlichen begierde und dem allerinwendigsten grund der seele/ welche die wesentliche liebe des Sohnes/ die in seinem fleisch und blut offenbaret ist/ in sich fasset. Die Alten druckens also aus: „Die gnade liegt in dem innersten sitz des gemüths ver„borgen/ und verhölet wol ihre gegenwart der sinnen. Wenn man aber GOtt „von gantzem hertzen zu lieben anfängt/ so theilet sie auff eine unaussprechliche „weise einen theil ihrer güter durch das gefühl des gemüths mit. (n)„ **Der innerste theil des geistlichen tempels innerhalb des vorhangs/ dahin JEsus unser Vorläuffer eingehet/ ist die inwendigste verborgene und lautere stätte des hertzens: welche durch GOttes güte und durch die hoffnung des Worts eröffnet werden muß wo man den/ der darinne wohnet/ kennen will.** (o) **Das ist das innerste gemach und das reine haus Christi welches nichts anders annimmt/ als glauben liebe und hoffnung.** (p) „Denn ob er gleich nach seiner allgemeinen gegenwart allent„halben ist: so bleibet er doch sonderlich und eigentlich in dem tieffsten seelen„grund der seinigen/ von welchen er mit dem gemüth gefasset und verstanden „wird. (q)„

(n) *Diadochus* de perfect spir. cap 77.

(o) *Marcus Eremita* resp. de div. Bapt. med.

(p) *Idem* l. c. in fine. & *Bernardus* serm. I. de Purif. Mar.

(q) *Origenes* lib. X. comment. in Ep ad Rom. & To. II. in Joh p. 82.

im hertzen/

11. Es wird aber eben hieraus diese nöthige warnung gezogen/ daß man diese geistliche offenbarung also auch fein inwendig in seinem hertzen suchen müsse. **O mensch/ heisst es/ du darffst nicht über das meer schiffen/ nicht über die wolcken fahren/ nicht über die gebürge ziehen. Der weg wird dir nicht groß gemacht/ gehe nur deinem GOtt entgegen biß zu dir selbst: denn das Wort ist dir nahe in deinem mund und hertzen.** (r) **Die geheime zukunfft Christi ist/ wenn ihn die auserwehlten in ihnen selbst sehen und ihre seelen also genesen.** (s) „Der Sohn GOttes wird nicht „gefunden unter den gefehrten/ freunden/ bekandten: ja er wird noch mehr un„ter ihnen verlohren/ (wenn man ihn nicht in sich selbst suchet.) „ Wenn die

geburt Christi eigentlich und lauter in uns leuchten soll / so muß alles allein aus„ GOtt von innen her in uns seyn und qvellen: Alles unser wircken muß da liegen„ und ruhen/ und die kräffte der seelen müssen nicht unserer/ sondern allein Gött„ licher wirckung dienen. (t) „

(r) *Bernardus* serm. I. de Adv. Dom.

(s) *Idem* ibid. serm. V.

(t) *Taulerus* Pred. 1. Sont. nach 3. Kön. p. 187. sq.

12. In diesem sinn führet einer die seele also redend ein: **Ich begehre und eile wieder in meinen ursprung zu kommen/ durch den weg/ durch welchen ich her/ kommen bin. Der ursprung ist in dir selbst. O mensch/ suche ihn! Nachdem du zu ihm gekehret bist/ nach dem erleuchtet er dich/ und offenbaret sich dir/ als wenn sonst niemand wäre/ dem er sich zeigen könte/ als dir. So du derowegen klug bist/ so suche ihn in dir/ so wirst du ihn finden/ wie die sonne in der lufft. Warlich/ er ist in dir/ wie ein funcke im feuer. Und wie das eisen/ so lange es im feuer bleibet/ feuer ist; also auch du/ o edle seele/ bist in GOtt durch gnade/ so lange du in der liebe bleibest. Da wirst du ihn eben finden/ wo du alle creaturen verlassen wirst. Ey so gehabt euch denn wohl/ alle creaturen. Ich glaube und bekenne nun/ daß der in mir sey/ den ich vergebens gesuchet habe in euch. Jetzt hab ich ihn funden/ und will ihn nimmer lassen/ sondern einführen in die kammer meines gedächtnis/ ses/ in die kammer der ruhe/ ins bette des friedens/ in welchem ich mit ihm schlaf/ fen und ruhen will. Da wird er mich verbergen in seinem gezelt/ d. i. in seiner menschheit und im verborgenen seines hauses/ d. i. seiner Gottheit.** (u)

(u) Auctor der Evangel. Perl cap. 19.

13. Aus solcher innigsten offenbarung und geheimsten vereinigung (welche unten noch genauer vorgestellet werden soll) kan nichts anders/ als die ver/ trauteste gemeinschafft der seelen erfolgen. Denn die Alten bekennen von der menschwerdung/ als dem grund unserer vereinigung/ **daß Christus in unserm fleisch nach dem wesen wohne**/ (x) und daß er **wesentlich** (ὑποστατικῶς) mit den glaubigen **vereiniget** sey/ nachdem er menschliche glieder an sich genom/ men. „Er habe den H. Geist gegeben/ und werde durch denselben mit allen„ glaubigen wesentlich verbunden/ welches eine unzertrennliche und ununterbro„ chene **vereinigung** sey. (y) „ Aus welchem grund sie ferner setzten: Wer von Christo dem **Licht** wolle erleuchtet werden/ der müsse zu ihm kommen/ und **mit ihm sich verbinden/ also daß nichts zwischen ihm und ihnen in der mitten** (nihil medium) **sey.** Sie müssen **mit ihm ein leib werden**/ (concorporandi) wie ein ausgelöscht licht mit einem brennenden und scheinenden **ohne einiges mittel** sich vereiniget/ damit es helle werde. (z)

Christi gemeinschafft

(x) *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 77.

(y) *Simeon Theologus* libro 5. comment. cap. 36.

(z) *Bernardus* serm. 3. in Vig. Nat. Dom.

einwohnung

14. Die bewandnis und früchte dieser gemeinschafft werden wir bald ausführlicher wahrnehmen: Hier ist nur noch die vereinigung selbst ein wenig zu erwägen/ so ferne sie in dem anfange von Christo sich äussert. Denn wie der HErr JEsus selbst saget/ daß er in das hertz hinein gehen und **wohnung machen** wolle/ Joh. 14/ 23. Offenb. 3/ 20. Also wiederholen die nachfolgenden Lehrer ebenfalls diese verheissungen aus der erfahrung/ wie sie an den glaubigen erfüllet werden. **Sie nennten sich Pilgrime/ welche GOtt/ den tempel/ Christum und die reinigkeit im hertzen trügen/ und in allen stücken mit Christi geboten geschmücket wären:** (a) „Sie hätten Christum in ihnen „selbst/ wären bekräfftiget in der lehre des HErrn und der Apostel/ im glauben „und in der liebe/ in dem Sohn und in dem Vater (b) u. s. f.„ Daher nennten sie auch solche glieder Christi χριστοφόρους, Christigerulos, Christiferos oder Christ-träger. (c) Welches sie also auslegten: **Ein Christ-träger ist wie ein Gott auff erden/ der gegen die menschen daß böse erträget/ allen aber/ als mit der sonne einher wandelnd/ das himmlische leben anweiset.** (d) Item: Solche **Christus träger** wären **von GOtt gelehrt oder eingegeben** (θεόπνευστοι) als ein Chor der Engel/ (e) u. s. f. „Sie wären „durch die liebe selbst zu GOtt erhoben/ als ein tempel GOttes/ die al„lerseits durch die haltung der gebote JEsu Christi geschmücket und ausgezieret „wären: (f)„ welchen zu tragen keine last/ sondern eine zierde sey/ daher auch Maria Christifera eine **Christus-trägerin** heisse. (g) u. s. f.

(a) *Ignatius* epist. ad Ephes. p. 32. conf. ibi *Vossius* p. 273.
(b) *Idem* epist. ad Magnes. p. 52.
(c) *Idem* ibid. & *Cyrillus Hierosolym.* Catech. IV. Mystag. *Origenes* Dial. cont. Marcion. sect. V. p. 137. *Athanasius* orat. cont. Gent. To. I. p. 6. & orat. de incarn. Christi p. 63. *Theophanes Ceramæus* Homil. XXXIV. &c.
(d) *Athanasius* orat. de pass. Dom. To. I. p. 1021.
(e) *Cyrillus Scythopolitanus* in vita Sabæ To. III. Mon. Gr. Coteler. p. 240.
(f) *Antiochus Abbas* homil. I. de fide init.
(g) *Bernardus* serm. 7. in Ps. XC. Qui habitat.

und innigste verbindung

15. Sie nennten ferner dahero die warhafftig glaubigen und bekehrten Christen **heilige in Christo JEsu/** nach Phil. 4/ 21. d. i. **solche/ welche sich dem HErrn JEsu anvertrauet und nach seinen geboten gewandelt hatten/** wie sie es erklärten. (h) Weil nemlich ihr hertz und sinn mit dem hertzen JESU so genau eins worden/ daß sich solche einigkeit in Göttlichen ausflüssen und wirckungen hervor thäte/ und ein himmlisch leben noch auff erden in ihnen erweckete. „Sintemal/ sagen sie/ eben deßwegen das wort fleisch wor„den ist/ und wir warhafftig das wort als das fleisch in der speise des HErrn neh-

nehmen/ damit er natürlich (oder wesentlich) in uns bleibe. Also sind wir„ eins/ weil der Vater in Christo und Christus in uns ist. (i)„ Daß demnach diß der warhafftige grund solcher vereinigung ist: **Wir sind aus seinem fleisch und aus seinen gebeinen und sind also Christi theilhafftig worden auch mit ihm im glauben erkäntnis und tugenden verbunden**: (k) davon bald bey der geistlichen empfängnis und denen andern geheimnissen Christi mit mehrern.

(h) *Theodoritus* comm. ad Phil. IV. p. 341.
(i) *Hilarius* lib. IIX. de Trinit p. 101.
(k) *Nilus* epist. 231. ad Demetrium.

als des Hauptes

16. Hieher gehöret vornehmlich auch das geheimnis von Christo als dem **Haupt**/ und denen gläubigen als seinen **Gliedern**/ welche eben in und durch diese geistliche offenbarung des Heylandes in ihm eingepflantzet werden/ wie Paulus offt bezeuget 1. Cor. 11/3. u. f. Col. 1/18. 2/10. 19. Eph. 1/22. 4/15. 5/23. Deßwegen heisset er **das Haupt der gemeine/ und die versammlung** (ὁ σύλλογος die auserlesene anzahl) **der gemeine** wird sein **Leib** genennet/ nach der Alten anmerckung: (l) **Weil** er nemlich **als das einige alleinige Haupt ein jedes glied an das andere zur einträchtigkeit zusammen füget und hält**: (m) Ingleichen weil er sie **alle seines leibes theilhafftig und geniessend machet** (συσσώμους καὶ συμμετόχους) **durch die gemeinschafft seines fleisches und blutes/ wodurch sie alle ein leib heissen und ihn zum Haupt haben.** (n) Aus welchem grunde/ weil nemlich Christus allein die seelen unterhalten und vereinigen kan/ auch die alten Lehrer ihn noch gerne vor **das alleinige warhafftige Haupt der kirche** bekannt/ und damit die folgende herrschafft der klerisey im Pabsthum und sonst verworffen haben. (o)

(l) *Theodoritus* comm. in Ps. CIIX. p. 848.
(m) *Basilius M.* lib. de Judicio Dei proœm.
(n) *Oecumenius* ex *Photio* comm. ad 1. Cor. XI. p. 448.
(o) *Basilius M.* in Asceticis p. 390. *Gregorius M.* lib. IV. epist. 36.

mit den Gliedern/

17. Es folget aber daraus/ daß nur diejenigen Christi lebendige glieder seyn/ welche in ihn wircklich eingepflantzet und von ihm und seinem Geist durch göttlichen einfluß der gnaden inwendig unterhalten werden. Sintemal niemand zu der fülle des maases Christi kommen (und also selig werden) kan/ er„ sey denn dazu schon jetzo geheiliget und habe sie noch in dieser welt angefangen„ zu geniessen/ also daß er zu Christi kostbarem gliede gemachet sey/ und das„ pfand seiner vereinigung/ durch welches er ihm verbunden werde/ in diesem„ fleische noch besitze/ indem er nach ihm allein verlange und dürste/ und auff ihn„ allein alle sein thun und gedancken richte/ daß ihm GOtt alles in allen sey. (p)„

Ein solcher muß den Geist Christi in sich wohnend haben/ der ihn reinige/ damit er Christi glied sey an dessen leibe nur die einigkeit gesehen und gerühmet wird. (q) Anderer solcher beschreibungen zu geschweigen.

(p) *Cassianus* Collat. VII. c. 6.

(q) *Paschasius Ratbertus* Lib. VI. in Evang. Matth. p. 515.

Eins seyn mit Christo.

18. Bleibet also dieses eine unveränderliche grund-warheit/ daß ein mensch/ ob er schon noch im leibe ist/ mit Christo einer seyn könne/ so wie der Apostel sagt: Ich lebe nicht mehr/ Christus aber lebet in mir/ Gal. 2/ 20. „Ob es wol noch ungleich mehr geschiehet/ wenn die seele aus dem leibe geschieden ist: Weil die seele etwas geistliches ist/ auch nach geistlichen verlanget/ als eine wunderbare Creatur und göttlicher hauch oder Geist. (r)„ Und diß alles geschiehet allein in Christo/ durch dessen menschwerdung die seele mit der Gottheit wiederum verbunden und eins wird/ von der sie durch ungehorsam ausgegangen war. Denn da die menschen von GOtt entfernet sind/ so wol nach der natur/ als durch die sünde/ und dann wegen ihrer sterblichkeit: so machet der Heyland/ daß sie seiner lauterlich wieder theilhafftig werden/ und ohne mittel mit ihm leben/ indem er selbst wircklich alles wegräumet/ was dawieder war. (s)

(r) *Nilus* Epist. 368. inter Allatianas.

(s) *Nicolaus Cabasilas* Lib. III. de Vita in Christo in med. p. 150.

Umgang mit ihm.

19. Die allerseligste bekandt- und gemeinschafft einer solcher seele mit ihrem erlöser ist so woi/ als alles bißher gedachte besser zu genieſſen/ als zu beschreiben. Jedoch wollen wir einiger alten ihren sinn davon ansehen. Der HErr JEsus selber sagt/ ein mit ihm verbundener geist werde ein und ausgehen/ und also mit ihm gar vertraulich reden/ im gebet und sonst umgehen/ conversiren und zu schaffen haben/ Joh. 10/ 9. welches auch seine oben beschriebene erleuchtung und lehre mit sich bringet. (Siehe davon der alten ihre vorstellung in der Evangelischen botschafft am 3. Pfingstt. p. 739.) „Dazu gehöret nun/ daß man „stets in einem unauffhörlichen dienst bey ihm bleibe/ oder sich zu ihm halte/ und „das andencken JEsu immer mit seinem Geist verbinde. (t)„ Denn durch solche einstimmung und harmonie empfangen die/ so es werth sind/ eine genaue vertraulichkeit und verbindung mit Gott dem ewigen wort. (u) Und folglich muß sich eine Gottbegierige seele hier verhalten/ wie es einer „also beschreibet: „Wenn Christus der himmlische bräutigam eine seele als ei„ne Jungfrau ihn zu seiner geheimen und göttlichen gemeinschafft vertrauet hat/ „die auch die himmlischen güter geschmecket hat: Die gefället dem bräutigam „Christo fleißig und auffrichtig/ und muß den dienst des Geistes/ der ihr an„vertrauet/ gebührend und einstimmig verrichten/ nemlich daß sie GOtte in allen

len gefalle und dem Geist in keinem betrübe. Wenn sie nun diese sorgfalt und liebe unterhält/ wie sichs gebühret/ und in dem hauße des himmlischen königes recht wandelt auch mit aller möglichsten zuneigung die verliehene gnade fasset: So wird sie zum Herrn über alle güther Christi gesetzet/ und der herrliche leib seiner Gottheit wird ihr zu theil. (x)

(t) *Joh. Climacus* Scalâ Parad. Gradu XXVII.
(u) *Maximus* Expos. Liturg. c. 18.
(x) *Macarius* homil. XV. num. 2.

bekantschaft

20. Von solcher geheimen Correspondenz und der innigsten freundlichsten vertraulichkeit des göttlichen freundes mit einer treuen seele/ wie er sich zu ihrer freude und erquickung herunter läst und ihr gleich machet/ soll weiter hin mehr gedacht werden/ weil es zu einem grössern grad eigentlich gehöret. Indessen sagen die erfahrnen davon? **Was meynest du/ muß aus solchem bleiben oder wohnung vor eine liebliche bekandtschafft zwischen der seele und dem wort entstehen: Was muß aus solcher vertraulichkeit vor eine zuversicht erwachsen? Die seele hat nicht anders ursache/ als daß sie so dann sage: Mein geliebter ist mein und ich bin sein!** (y) „Gib nun„ Christo deinem bräutigam alles/ was du bist/ hast und kanst/ und zwar mit„ freyem redlichen hertzen: So wird er dir wieder geben/was er ist/ hat und kan/„ welches dein frölichster tag seyn wird. Denn er wird dir sein majestätisches„ liebreichstes hertz eröffnen und das innerste seiner seelen/ das voll herrlichkeit/„ gnade/ freude und treue ist/ und darinnen wirst du dich freuen/ wachsen und zu=„ nehmen in brünstiger liebe. Seine offene wunde in seiner seite wird dir ein ein=gang zum ewigen leben seyn. (z)„

(y) *Bernardus* serm. 66. in Cant. Cantic.
(z) *Rusbrochius* spec. Act. sal. c. 1.

und vertraulichkeit/

21. **Suche/ o seele/ in seinem trost reich zu werden/ durch seine geheime süssigkeit dich zu erqvicken/ mit seiner keuschen vertraulichkeit in den schoos GOttes zu kommen. Kein ort ist so einsam/ da JEsus nicht zuvor platz haben solte. Ohne ihm ist alle stille ein tumult/ mit ihm ists überall still und angenehm. Es ist süsser mit ihm am creutz zu seyn/ als ohne ihm im Paradis. Ist er zugegen/ was kan einem mangeln?** (a) **Er ist bey seinen auserwehlten gegenwärtig/ daß er ihnen gnade eingeust/ sie innerlich tröstet himmlische dinge offenbaret/ frieden an seel und leib schencket/ die laster und affecten unterdruckt/ versuchungen und andere beschwerden abnimmt. Drum sey er allein dein trost; wo du bist und wie er mit dir handelt/ so dürste stets nach seinem bleiben in dir/ und laß alle deine anschläge in ihm bleiben. Hüte dich/ daß du seine gnade und gegenwart ja nicht beleidigest. Denn wenn du ihn beleidigest/ was wirst du vor frieden haben?** (b)

(a) *Thomas a Kempis* lib. de Solitud. c. 1. §. 18. p. 634.
(b) *Idem* ibid. num. 19. & 21.

22. Die

als einen Hirten/

22. Die genauere beschaffenheit solches göttlichen umgangs der seele mit dem HErrn JEsu haben einige geübte personen ausführlich und mit warnung und unterscheidung von allen falschen erscheinungen beschrieben. Wenn unter andern in dem leben der bekandten Teresâ von JEsu am 27. Cap. und in ihrem buch die seelen-burg genannt am 8 Cap. auch in teutscher sprache vieles davon zu lesen ist/ welches zwar zu einem mehrern grad des Christenthums meistentheils gehöret. Den anfang aber solches seligen innerlichen umgangs haben die alten unter dem bilde eines hirten und schaafes vorgestellet/ und dieses aus Christi munde selbst/ Joh. 10/ 1. u. f. f. Dahero heist es bey ihnen: **Er regiere die kinder** (oder jungen Christen) **als schaafe:** (c) weil sie seiner stimme gehorchen/ und keiner fremden lehre folgen. (d) **Er werde zwar nicht leiblich von ihnen gesehen/ sey aber geistlicher weise gegenwärtig bey ihnen/ streite wieder die wölffe vor die heerde.** (e) „Er setze sich auff die „weyde/ ernehre sie bey dem wasser der erqvickung/ führe sie recht/ und streite „wieder die reissenden thiere/ das verirrete hole er wieder/ das verlorne suche er/ „das zerknirschte verbinde er/ das starcke bewahre er/ u.s.w. (f)

(c) *Eusebius Pamphili* Lib. IV Demonstr. Evang. p. 105.
(d) *Basilius M.* Lib. de Spir. S. c. 8.
(e) *Gregorius Nazianz.* Orat. XIX. p. 288.
(f) *Idem* Orat. XXXVI. p. 492.

mit einfalt und treue.

23. Auff seiten derer/ welche also sich von dem hirten wollen leiten lassen/ erfordern die alten lehrer **einfalt und treue**/ daß sie sich als unwissende schaafe von ihm regieren lassen. (g) Neben und über welchen dieser hirte noch solche schaafe habe/ **welche ihm mit hoher liebe verbunden seyn/ die er auch in dem hellen licht seiner erkäntniß allezeit erhält/ und nicht nur mit seinem eigenen stab regieret/ sondern auch mit seinem arm fasset/ und in seinem schoos heget/** nach Esa. 40. (h) „Alle aber ernehret er mit seinem „treuen worten/ und singet ihnen vor/ was des Geistes ist/ freuet sich/ wenn die „heerde wächset/ und verhütet den schaden der wölffe/ u. f. f. (i) Und was dergleichen vorstellungen mehr sind/ damit die Alten aus der schrifft die erste gemeinschafft Christi und der zu ihrem hirten und auffseher bekehrten seele einander zu gemüthe geführet haben. Wovon man auch Joh. Arnds 2. Tractätl. im 5. Buch des w. C. von der vereinigung der Christgläubigen in und mit Christo/ it. in seinem 2. Pred. über das 17. cap. Joh. pag. 811. sqq. nachsehen mag: nicht weniger den **neuen kern wahrer Geistes-gebete**/ im 6. th. p. 198. u. f. woselbst schöne andachten hievon stehen.

(g) *Clemens Alexandrinus* lib. I. Pædag. c. 7. & 9.
(h) *Aponius* Comm. in Cantic. lib. VI. c. 1. init.
(i) *Basilius Seleucienſis* Orat. XXVI. init.

Das

Das VI. Cap.

Von der leiblichen und geistlichen empfängnis Christi insgemein.

Inhalt:

§. 1. Christi äusserl. empfängniß. 2. Um der innerlichen willen. 3. Als der krafft. 4. Zur erlösung. 5. Warum er fleisch angenommen? 6. 7. Dessen geheimnis. 8. Zukunfft im fleisch. 9. 10. 11. 12. Deren wahrer verstand. 13. Christi erscheinung vor seiner menschwerdung. 14. Die geistliche empfängnis. 15. Ist unbekant. 16. Geheim. 17. Gemeinschafftlich. 18. Innig. 19. und nöthig.

I.

DAmit die geistliche zukunfft / mittheilung und herunterlassung des Sohnes GOttes in den glaubigen nach ihren arten / stuffen und eigenschafften desto deutlicher vor augen liege: ist hiernächst das grosse geheimnis Christus in uns als eine warhafftige empfängnis nach dem sinn der alten Gottsgelehrten zu betrachten. Und weil sie diese geistliche empfängnis eine unzertrennliche frucht/verherrlichung und genuß oder application der vormaligen sichtbaren menschwerdung oder ersten zukunstt Christi im fleisch ansehen: wollen wir von dieser äusserlichen empfängnis zuvor einige anmerckungen setzen / damit niemand meyne/ es werde diese durch jene innerliche verdunckelt oder gar geleugnet und verworffen. Christi äusserliche empfängnis/

2. Insgemein ist aus der schrifft bekandt genug / wie sich die höchste Majestät in dem Sohn um unsert willen erniedriget und herabgelassen habe/ uns wiederum ihr selbst gleich zu machen und in ihr reich zu bringen / Phil. 2/1. u. f. 2. Cor. 8/9. Matth. 20/28. Ebr. 4/15. u. f. f. So sind auch davon fast unzehliche sprüche der Kirchenlehrer längst von andern ausgezeichnet worden/daß wir eben damit keinen raum anfüllen dürffen/ zumal da wir allhier nur Christi innerliche verklärung vor augen haben wollen. Nur dieses erinnern die Alten von der absicht der erniedrigung des Sohnes GOttes/ daß er/ wie gesungen wird/ mit uns wunderlich gewechselt/ und in seines Vaters reich vor das fleisch die klare Gottheit daran oder davor gegeben. Dahero sagen sie: GOtt wandelt auf der erden/ wer wolte nicht nach dem himmel trachten? GOtt kommt zu uns aus einer Jungfrauen/ wer wolte nicht Göttlich werden? == Denn GOtt hat sich keiner andern ursache wegen mit menschlichem elend bekleidet/ als daß er uns durch seine gnade zu Göttern machte. GOtt ist unter uns: Lasset uns den alten menschen ausziehen/ und ihm nach vermögen folgen/ so werden wir Göttlich um der innerl. willen.

werden. Der Allerhöchste ist niedrig worden: Lasset uns unsern sinn und vorhaben auch erheben und Göttlicher gaben fähig werden! (a)

(a) *Sophronius* orat. in Nat. Dom. init.

als der kraft

3. Man findet gar viel dergleichen nachdrückliche entdeckungen derer ursachen von der menschwerdung Christi/ welche alle auff die inwendige krafft derselben führen. Zum exempel/ wenn es von der erlösung aus dem bösen durch seine menschwerdung heisset: „Der hat sich in dem hertzen und leibe Adams „eingelagert. Darum ist der HErr kommen/ und hat einen leib aus der Jungfrauen angenommen. Denn wo es ihm gefallen hätte in der blossen und reinen Gottheit zu uns herab zu kommen/ hätte es niemand ertragen können Aber „er hat durch das werckzeug seines leibes zu den menschen geredet und die Geister der boßheit/ welche den leib einnahmen von den sitzen unsers hertzens und „den gedancken ausgetrieben/ und das hertz und den leib ihm zu seinen thron bereitet. (b)„ **Die höchste krafft hat unsere menschheit angenommen/ damit sie ihre Gottheit gebe: Sie hat leib und seele empfangen/ weil der gantze mensch verderbet und zu erlösen war; drum nahm sie den gantzen menschen zu opffern an.** Und also hat die unermäßliche Majestät von dem unsrigen ein opffer gebracht/ von dem seinigen aber den siegs-preiß gegeben. (c) u. s. f.

(b) *Macarius* homil. VI. num. 5.

(c) *Eusebius Gallicanus* homil. VI. in Pascha.

zur erlösung

4. Dergestalt sagen sie/ habe die liebe des Vaters in der menschlichen gestalt dem verdorbenen leben der menschen zu hülffe kommen wollen/ und ihnen in seiner menschheit und in einem elementarischen sinnlichen leib einen freyen eingang zur Gottheit wiederum eröffnen/ welchen denn alle die/ so mit ihrem willen und begehren sich dahin wenden/ finden und geniessen möchten. Denn weil GOtt den ewigen Geist des menschen nicht lassen konte noch wolte/ so ward er lieber das/ was der mensch nun ist/ und will dadurch alle gerne wieder zu dem bringen/ was er ist. **Weil nun die Warheit selbst leiblicher weise unter die menschen gekommen ist so können sie zu dem licht dieses worts wiederum fliehen und die sünde überwinden/ die bösen geister aber müssen von ihrer boßheit und verwegenheit ablassen. Denn deßwegen hat der HErr JEsus fleisch getragen und ist mensch und gecreutziget worden/ daß eben in dem fleisch/ darinne sie hatten die seelen betrogen/ sie nun verworffen würden/ und zwar in eben demselben leib/ in welchem wir gefallen waren.** (d) „Also ist er unsertwegen ausgeleeret oder erniedriget und begreiflich (χωρητὸς) worden: um deinet willen/ o mensch/ ist er gering „und ein geschöpff worden/ weil er vor die creatur bekümmert war: deßwegen

hat

hat er sich der zeit unterworffen/ weil er die/ so darunter sind/ besuchet. Er hat„ alles getragen und über sich genommen/ u. s. f. (e)„

(d) *Methodius* orat. ad eos, qui dicunt: Quid profuit nobis Filius DEI? Edita per Gretserum.

(e) *Gregorius Nazianz.* orat. XXXI. p. 498.

Warum er fleisch angenommen?

5. Diesen haupt-zweck der menschwerdung setzen sie nun durchgehends auch von dem menschlichen fleische/ warum Christus die äusserliche werckstatt oder den leib des gefallenen Adams angenommen und sich so tieff herunter gelassen oder condescendirt habe/ nemlich damit er denselben wiederum verklären und geistlich machen/ auch mit dem ewigen Geist GOttes wiederum verbinden möchte. Dahero sie auch die seele Christi beschreiben/ sie sey das mittelste oder stehe in der mitte zwischen der Gottheit und dem fleisch. Denn dahin ziele die erniedrigte Gottheit und das angenommene fleisch/ die neue vermischung GOtt und mensch eines aus zweyen und durch eines beyde. Deßwegen sey GOtt durch vermittelung der seele (διὰ μέσης ψυχῆς) vermenget/ und solche weit entschiedene dinge durch die verwandschafft des mittels mit beyden verknüpffet worden. Alles um aller willen ist (in Christo) in das eine kommen/ unsers ersten vaters wegen: Seine seele wegen unserer ungehorsamen seele/ das fleisch wegen unsers lüstrenden und verdammten fleisches: Christus wegen Adams/ der unter die sünde kommen war/ u. s. f. (f) Welches andere noch deutlicher ausführen/ so aber unsers zwecks hier eben nicht ist. (g)

(f) *Gregorius Nazianz.* orat. I p. 11 & ex eod. *Anastasius Sinaita* lib. II. Anag. contempl. in Hexaëm. init

(g) Vid. *Elias Cretensis* comment. ibid. num. 47. p. 50.

Dessen geheimnis/

6. Die sache selber/ nemlich die offenbarung GOttes im fleisch/ wie sie in der schrifft ausgedrucket stehet/ wollen wir noch von etlichen wenigen Gottesgelehrten nach ihren denckwürdigsten anmerckungen beschreiben hören. Sie nenneten die geburt Mariä ein geheimnis des geschreys/ (μυστήριον κραυγῆς) welches in der stille GOttes geschehen/ denen welten oder ewigkeiten (αἰῶσι) aber offenbaret sey: (h) d i. es ist in der stillen ewigkeit von der Gottheit dieses wunder beschlossen und gleichsam ausgeruffen/ in der zeit aber wircklich geschehen und entdecket/ wie es die Ausleger erklären. (i) Sie sagen weiter davon: Christus ist um unsert willen erschienen und gantz verständlich/ ein leib/ wort (oder verstand λόγος) und eine seele worden/ (k) auch uns in allen menschlichen leidenschafften gleich (ὁμοιοπαθὴς) gemachet. (l) Sie halten auch dieses vor das herrlichste unter allen/ was von GOtt gesaget wird/ nemlich die Göttliche bildung JEsu nach uns. (ἡ κατ' ἡμᾶς

ἡμᾶς θεοπλαξία) Sie sey auch aller rede unaussprechlich und allem verstand (oder Geist νῷ) unbekandt/ ja auch dem allererſten unter den ältesten Engeln. (siehe 1. Pet. 1/12.) Man müsse es auch geheimnis-weise verstehen und fassen/ daß er männliches wesen empfangen habe/ (ἀνδρικῶς ἐσιωθῆναι) u.s.f. (m)

(h) *Ignatius* epist. III. ad Ephes.

(i) Vid. *Isaacus Vossius* ex MSto in Notis p. 274. *Jac. Usserius* cæteriqve.

(k) *Justinus Martyr* Apolog. I. p. 48.

(l) *Idem* ibid. p. 49.

(m) *Dionysius Areopagita* de Div. Nom. cap. II. §. 9. ubi conf. *Maximus* & *Pachymeres* in schol. & paraphr.

7. Auch sagen andere nachdencklich: **Der überwesentliche JEsus ist in den warheiten der menschlichen natur ein (neues) Wesen worden/** (ἀνθρωποφυσικαῖς ἀληθείαις ἐσιώτας.) (n) d. i. nach den Auslegern: Der über alles wesen erhabene GOttes Sohn ist ein neues wesen worden/ nemlich ein mensch/ das er zuvor nicht war/ und zwar nicht allein nach der menschlichen natur/ sondern auch nach allen menschlichen warheiten oder eigenschafften. (o) **GOtt/ der da über alles wesen ist und alle überwesentlichkeit/ so zu sagen/ übersteiget hat auch auff eine überwesentliche art ein wesen angezogen/ da er hat wollen zum wesen kommen. Und deßwegen ist er um der menschen willen aus liebe zu ihnen aus einem menschlichen wesen mensch worden. Die art und weise bleibet allezeit unbeschreiblich.** (p) Und solche ausdrücke findet man häuffig/ welche auch schon von andern alten Lehrern gesammlet und wiederholet worden sind: (q) dahero wir zu andern anmerckungen fortgehen.

(n) *Dionysius* Theol. Myst. cap. III.

(o) Ex *Augustino, Nazianzeno* aliisqve *Carolus Hersentius* Not. in Theol. Myst. p. 189. 199.

(p) *Maximus* cent. I. de virt. & vit. cap. 12. & 13.

(q) Vid. vel *Nicetas* lib. IV. Thes. Fid. cap 6. *Cassianus* lib. VII. de incarnat. Dom. cap. 24. sqq. *Euthymius* P. II. Panopliæ tit. 20. aliiqve passim.

zukunfft im fleisch/

8. In der h. schrifft wird sonderlich diese redens-art angetroffen/ daß GOtt **im fleisch** offenbaret/ 1. Tim. 3/16. **Christus in dem fleisch** (ἐν σαρκὶ) **kommen** sey/ wie es eigentlich im grund-text heisset/ sonderlich 1. Joh. 4/2. 3. und dabey stehet/ daß derjenige **der Antichrist** sey/ welcher solches nicht bekenne: dahero denn auch die Alten diese rede allezeit fleißig beobachtet haben/ wenn sie setzen: **Ein jeder/ der da nicht bekennet daß JEsus Christus in dem fleisch** (ἐν σαρκὶ, in carne) **kommen sey/ der ist ein widerchrist.** (r) **Wer aber be-**

ken-

kennet/ daß JEsus Christus im fleisch kommen ist/ der wird selig. (s) Gleichwie Christus mitten auf der erden einmal sichtbarlich in dem fleisch„ kommen ist/ das heyl zu wircken: also kommt er täglich die seele eines jeden zu„ retten im Geist und unsichtbar. (t)„ Und was dergleichen unzehliche redens-arten der Alten mehr sind.

(r) *Polycarpus* in Epistola p 8. edit. germ. *Tertullianus* de carne Christi c. 24. *Cyprianus* lib. cont. Jud. cap. 7. *Irenæus* lib. III. adv. Hæres. cap. 18. &c.

(s) *Paschasius Ratbertus* lib. I. in Evang. Matth. init. itemqve *Augustinus*, *Ambrosius*, *Hilarius* cæteriqve passim.

(t) *Bernardus* serm I. de Adv. Dom.

deren wahrer verstand/

9. Was aber der H. Geist damit angezeiget habe/ da er nicht eben setzet/ Christus sey in das fleisch/ sondern in dem fleisch/ davon wollen wir etliche verständige Lehrer vernehmen: Aus der Schrifft ist unläugbar/ daß Christus allerdings den saamen Abrahä an sich genommen/ und aus dem saamen Davids nach dem fleisch sey/ wie die sprüche bekandt und klar sind/ Ebr. 2/16. Röm. 9/5. Joh. 7/42. Ap. Gesch. 13/23. 2. Tim. 2/8. Massen denn die Alten auch weitläufftig ausführen/ daß er aus der Jungfrau einen leib angenommen und deßwegen sey das wort in sie eingegangen. (u) Ingleichen/ daß er warhafftig einen leib angenommen und nicht nur nach dem schein und wahn (δοκήσει) ein mensch worden/ wie die gottlosen lehreten/ (x) nemlich viel damahlige irrige Lehrer/ davon in der Kirchen-Historie weitläufftig zu lesen ist. Nicht weniger daß er warhafftig von Maria empfangen und geboren sey/ und also kein gauckelwerck oder phantasie wie ein gespenst/ mit seinem leibe getrieben habe/ (ὡς φαντασίᾳ καὶ ὑποκρισις καὶ ὑπονοια.) (y) welches sonderlich die alten streit-schrifften überflüßig ausweisen. Dahero auch die ältesten Lehrer denen ernstlich und kräfftig widersprochen haben/ welche die worte ἐκ σοῦ in des Engels rede/ Luc. 1/35. ausliessen/ und damit Christi geburt aus Mariä leibe böslich und irrig leugneten. (z)

(u) Vid *Tertullianus* lib. de Carne Christi cap. 18. sqq.

(x) *Ignatius* Epist. ad Trallianos p. 12.

(y) *Chrysostomus* Homil XI. in Joh. p. 73.

(z) *Irenæus* lib. III. cap. 32. 33. *Tertullianus* lib. IV. cont. Marcion. *Novatianus* lib. de Trin. cap. 19. *Auctor* Protevang Jacobi cap. 12. it. Versio Syriaca & Arabica.

10. Es haben aber gleichwol die lehrer auch in der schrifft gefunden/ daß Christo gesaget werde/ er komme von oben her/ und sey aus dem himmel (ἐξ οὐρανοῦ) herabgestiegen/ und zwar als der Sohn des menschen im himmel seyende/ Joh. 3/ 13. 31. Ingleichen daß sein fleisch das brod sey/ das

der Vater **aus dem himmel** gebe/ Joh. 6/ 32. das **aus dem himmel** sey **herabgestiegen**/ v. 33. 51. und daß dieses sein fleisch von andern irrdischen fleisch unterschieden sey/ als welches keinen nutze ist/ v. 63. aus welchen klaren worten des HErrn JEsu und aus dem allgemeinen unterscheid der **irrdischen und himmlischen leiber**/ 1. Cor. 15/ 40 sie einen unterscheid anmercken zwischen dem **saamen und fleisch**/ welchen das wort **aus Maria** warhafftig angenommen/ und zwischen der lebendigmachenden **krafft**/ qvalität oder **form**/ von welcher das **angenommene fleisch** in der überschattung des heil. Geistes umfasset/ belebet und gebildet worden sey. Womit sie also die **wahre menschliche natur**/ die er **aus Maria** angenommen/ nicht im geringsten leugnen oder in zweiffel ziehen/ sondern vielmehr durch solche deutung des geheimnisses kräfftig bestätigen und herrlich zu machen suchen. Sintemal es nach aller wahren lehrer einstimmung aus der schrifft gewiß bleibt/ daß Christus unser fleisch und blut angenommen und unser bruder worden. In diesem sinn wiederholen sie Christi worte von seiner wahren menschheit/ daß sie **das brod** sey/ **das aus dem himmel herabgekommen.** (a) Sie nennen ihn **den himmlischen menschen**/ welcher auch noch immer nach seinem verklärten zustande zu dem gläubigen menschen komme/ und eine gemeinschafft mache: Item **den himmlischen Christum**/ den man anziehen müsse/ (c) eben wie ihn Paulus nennet/ **den andern menschen** oder Adam/ als **den HErrn aus dem himmel** 1. Cor. 15/ 47. welcher deßwegen also heisse/ weil er **gäntzlich hoch und himmlisch** (μετάρσιος ὅλος καὶ ἐθέριος) **auch mit keinem irdischen mackel beschweret** sey. (d)

(a) *Gregorius Nazianz.* Orat. XXIV. init.
(b) *Macarius* Hom. XII. num. 18.
(c) *Idem* Hom. XIV. num. 3.
(d) *Oecumenius* Comm. in 1. Cor. XV. p. 575.

11. Wir können den nutzen dieser anmerckungen bey der materie von dem neuen gistlichen leibe/ von dem himmlischen manna und abendmahl und andern solchen geheimnissen sehen. Die alten haben auch bereits dieses daraus erinnert: "Christus sey deßwegen zu uns aus der höhe herab gefahren/ damit er uns erhöhet machte/ und zeigete/ wie wir mehr himmlisch als irrdisch seyn sollen." (e) Und dahero sagen etliche zuweilen ausdrücklich: **Er hat den saamen Abrahams auff sich genommen/ da er den rock des fleisches nahm/ und sich damit einkleidete/ nicht daß es ihm ein anderer auffgelegt hätte: Denn er hat sich selbst mit fleisch überzogen/ ohne menschlichen saamen**/ nemlich eines mannes. (f) „Wenn die persönliche einigkeit in Christo nicht„ „den namen eines Gott-menschen aus der natürlichen verbindung hat: so

müste

»müste man folglich davor halten/ daß der andere mensch/ welchen Pau»lus als aus dem himmel himmlisch nennt/ nichts natürlicher weise aus der »Jungfrau habe/ und nach der himmlischen natur das wesen eines himmli»schen fleisches besitze/ sonderlich weil der Herr selbst von sich bekennet: Nie»mand fähret gen himmel/ als der vom himmel herabgestiegen ist/ des men»schen Sohn/ der im himmel ist. (g) u. s. fv.

(e) *Sophronius* Orat in nat. Dom. circa init.
(f) *Anastasius Sinaita* lib, IX. contempl. Gen. init.
(g) *Fulgentius* lib. III de Mysterio Med. Christi c. 15.

12. Wenn nun die alten im gegensatz und streit bißweilen wieder ihre gegener schlechter dings zu leugnen scheinen/ **daß Christus etwas von himmel gebracht oder angenommen habe**: So ist ihr absehen auff den **äusserlichen elementarischen leib** gegangen/ als welchen er freylich (nach der schrifft) *aus Maria* allerdings angenommen hat. Indessen sind einige unter dem verfall bey der hitze des wiederspruchs dißfalls so weit auch von dem schrifft-buchstaben abgewichen/ daß sie gäntzlich geleugnet/ es sey im himmel nichts menschliches und leibliches/ nur damit sie keinen geistlichen himmlischen leib Christi in seiner verklärung zulassen dürfften. (h) Ungeacht Paulus ausdrücklich bezeuget/ **es gebe himmlische und geistliche so wol/ als irrdische und natürliche Cörper**/ 1. Cor. 15/ 40. 44. Andere haben aus unerkäntnis **die wahre geburt Christi aus Maria** geleugnet/ weil sie die sprüche 1. Joh. 4/ 2. 3. mit denen andern nicht zusammen reimen können: worinnen sie doch weit geirret gehabt. Unter denen neuern lehrern aber behauptet Lutherus gar ernstlich und mit recht/ **daß ein grosser unterscheid sey zwischen Christi und zwischen schlechten fleisch. Item es sey eine satanische lehre zu sagen/ Christi fleisch sey aus dem fleisch** (nemlich aus der sündlichen verderbten natur des menschen) **geboren. Sintemal es aller kinder bekäntnis nach aus dem heil. Geist** (im apostolischen Symbolo) **und also geistlich und GOttes fleisch sey.** (i) Wie man denn auch öffentlich davon zu singen pfleget:

Nicht von manns-blut / noch vom fleisch/
Allein von dem H. Geist/
Ist GOttes wort worden ein mensch.
Item:
Als die sonn durchscheint das glaß/
Und doch nicht verfehret das:
Zugleicher weise geboren ward/
Von einer Jungfrau.

(h) Vid.

(h) Vid. *Nicetas Choniates* lib. IV. Thesauri Orthod. Fid. c. 6.

(i) *Lutherus* Libro: Daß die worte Christi noch feste stehen/ p. F. 1. a G. 4. 6. G. 5. a & b. & J. 5. a (Edit. Ao 1527.)

Christi erscheinung vor seiner menschwerdung.

13. Man findet bey denen kirchlehrern unter andern auch diese meynung/ daß das ewige wort des Vaters denen ertzt-vätern erschienen sey in seiner angenommenen **menschheit** (λόγος ἐναν-θρωπωθεὶς) ob wol noch nicht **im fleisch**: (ἐν-σαρκωθεὶς) (k) Gleichwie es auch schon Danieli als **eines menschen Sohn** erschienen ist/ und Esaias **seine herrlichkeit schon gesehen** hat/ Joh. 12/ 41. Dahe ro setzen sie ausdrücklich: **Der Sohn GOttes Christus sey zu allen zeiten von den menschen gesehen und gehöret worden in wahren und rechten/ obwol nicht in gebornen fleisch** (carne vera & solida, & si non natâ.) (l) weßwegen er schon vor seiner sichtbaren Erscheinung **der geistliche tranck und felß heisset**/ 1. Cor. 10/ 3. Ps. 78/ 19. und von sich selbst zeuget/ daß er **die herrlichkeit vor der welt** gehabt/ welche ihm der Vater wiedergeben muste/ Joh 17/ 5.

(k) *Irenæus* Lib. III. adv. Hær. cap. 6. & Lib. 4. cap. 23. *Justinus Martyr* Dialog. cum Tryph. *Cyprianus* lib. II. Testim. adv. Jud. c. 5. & 6. *Auctor* lib. de Trin. s. *Novatianus* c. 25. sqq. *Origenes* in Joh. To. I. p. 32. & To. II. p. 45. *Epiphanius* in Ancorato. *Ambrosius* Comm in Luc præf. *Augustinus* lib. II. de Trinit. cap. 10. sqq. & Lib. III. advent. Maxim. cap. 26. & plures.

(l) *Tertullianus* Lib. adv. Prax. cap. 14. & 16. Lib. II. adv. Marcion. cap. 27. Lib. III. cap. 6. Lib. V. cap. 5. Lib. de Carne Christi c. 6. & adv. Jud. cap. 9. &c.

Die geistl. empfängnis

14. Wir kommen nunmehro auff die geistliche und inwendige empfängnis Christi in der Seele/ davon die alten zuförderst erinnern/ wie sie auch in der Jungfrau Maria selbst zuvor hergegangen und nöthig gewesen sey als ein fürbild aller und jeder glaubigen: Und **daß Maria Christum/ ihre göttliche und menschliche geburt zuvor im gemüth empfangen habe/ ehe sie im leibe empfangen.** welches sie also erklären/ wenn sie schreiben: Es *ist* dreyerley geburt in Maria gewesen: Die erste/ in welcher GOtt in ihrem Geiste geboren ward: Sintemal sie auch ihrer reinigkeit wegen GOtte über die maaßen wol gefiel: Mit ihrer liebe aber zwang sie ihn/ daß er sich herab ließ in den grund ihrer seele/ in die stille und bloße freyheit. Allda er sie mit sich vereinigte/ sein geheimes wort mit ihr redete/ und seinen einigen Sohn mit unaussprechlicher freude und liebe in ihr ausgebahr. ⁂ Durch die andere geburth senckete sich der süsse fluß der liebe und das licht

licht der ewigen weißheit herab in ihre seele/ und konte sich der Vater des“
lichts nunmehro nicht enthalten/ daß er nicht seinen einigen Sohn in ihr“
gebähre/ und darum verwandelte er sie auch gantz in sich. Der H. Geist“
aber schickte das geblüte ihres hertzens zur annehmung der menschlichen“
natur. =“= Und siehe/ da grüssete sie die überheiligste Dreyfaltigkeit mit“
einem übergläntzenden lichte und durchfliessender liebe. =“= Der Vater“
durchflosse sie gäntzlich von innen/ und durchdrang all ihr marck und ge=“
beine. Der H. Geist verursachte in ihrem innersten eine süsse bewegung“
und eine süsse veränderung. **Die dritte geburt** war die zeitliche und“
sichtbare/ u.s.f. (m)“

(m) *Leo M.* serm. de Nativ. Christi, & Auctor der Evangel. Perle III. B. 25. Cap.

15. Gleichwie nun aus dem bißhero angeführten unläugbar und gewiß bleibet/ daß durch die vorstellung der inwendigen geistlichen menschwerdung Christi seine leibliche äussere nicht aufgehoben oder verdunckelt/ sondern vielmehr bestätiget und fruchtbar erwiesen werde: also ist auch jene nicht so grob und nach der vernunfft oder phantasie anzusehen. Immassen die Alten sorgfältig erinnern: **Niemand könne JEsum sehen/ wie er in seinem reich kommt/ der noch unter Jüdischer (gesetzlicher) schwachheit stehe/ und ihn nur nach dem fleisch kenne.** (n) Item: Die lehre von der geistlichen geburt Christi **könne nur verstanden werden von einem/ der in GOttes wegen gewandelt hat/ mit nichten aber von einem/ der noch ungeübte sinnen hat/ und der bösen natur gantz ergeben ist; denn ein solcher sey noch gar weit von dieser geburt/ und verstehe es nicht.** (o) Daher auch leicht zu sehen ist/woher die widersprüche gegen solches geheimnis kommen. Wie denn auch die erkäntnis nach dem fleisch dem nichts hilfft/ welcher ihn nicht nach dem Geist kennet: d.i. nach seinen geistlichen wirckungen und handlungen in der seele. Wozu denn freylich ein gehorsamer zu GOtt gekehrter und eindringender glaube und wille gehöret/ durch welchen man in GOttes erschienene leutseligkeit und freundlichkeit und mithin in die neue geburt eingehen kan. Und in dergleichen sinn/ reden die alten Lehrer zuweilen gar fein von der geistl. menschwerdung überhaupt/ wenn sie zum exempel setzen: ist unbekant/

(n) *Joh. Cassianus* collat. X. cap. 6.

(o) *Taulerus* Pred. am Sonnt nach Weyhn. init. p. 114.

16. „Indem Christus in uns wohnet/ ist er nichts anders worden/ als „geheim/ unsers fleisches GOtt/ das fleisch/ und ist durch die würdigung des angenom„menen fleisches nicht leer von denen seinigen/ weil er als der Eingebohrne vom„

„Vater voll ist von gnade und warheit/ vollkommen in dem seinem/ warhafftig „in dem unsern. Diese lehre des Göttlichen geheimnisses nimmt das gemüthe „mit freuden an/ wächset in GOtt durchs fleisch/ ist durch den glauben beruffen „zur neuen geburt/und zu erlangung der himmlischen wiedergeburt ihrer eigenen „krafft überlassen. (p)„ **Da er anfieng zu seyn/ was er noch nicht war; so sind wir nun nicht mehr/ was wir waren/ wenn wir wiedergeboren und zum guten wachsend gemachet werden: Er hat mirs geschencket/ und ist ihm doch eigen geblieben. GOtt verringert das seinige nicht über dem unsrigen/ sondern indem er uns das seine gibt/ hat er uns zu den himmlischen gaben erhoben.** (q) „Uns wird das wort fleisch/ nicht *in* „ihm selber/ sondern indem es in uns durch das fleisch sein geheimnis vollbringet. „(r) Darum saget auch Paulus von dem worte als dem HErrn: Ziehet an „den neuen menschen der nach GOtt geschaffen ist/ welcher nemlich fleisch wor„den ist/ u.ff. (s)„

(p) *Hilarius* lib. I. de Trin. circa init.
(q) *Prudentius* in Psychomachia p. 20.
(r) *Maximus* de Virt. & Vit. cap. Oecon. cent. IV. cap. 15.
(s) Auctor Επιλομῶν Theodoti Clementi Alex. annex. p. 792.

gemeinschafftlich/

17. Sie drucken auch dieses grosse geheimnis noch genauer aus als eine warhafftige mittheilung und gemeinschafft des fleisch gewordenen JEsu mit der seele: **Christus säet bey seiner gegenwart selbst das wesen seines lebens in unsere gemüther/ auf eine art die nicht wol mit worten beschrieben werden kan. Denn er ist warhafftig zugegen/ und hilfft mit denen** *principien* (ἀρχαῖς) **des lebens/ welche er selbst in seiner zukunfft gebracht hat. Alsdenn ist er gegenwärtig/ nicht daß er nur mit uns im genuß/ umgang und vertraulichkeit gemeinschafft hat; sondern auff eine viel bessere und vollkommenere weise/ nach welcher man mit ihm ein leib** (συσσώματοι) **eines lebens mit ihm theilhafftig und seiner glieder wird/ und was sonst dazu gehöret. Daß also seine verbindung mit seinen freunden alle nur ersinnliche gemeinschafft weit übertrifft.** (t) „Andere schlieffen auch aus Christi sichtbarer menschwerdung: wie er darinne „unser wesen an sich genommen habe/ also mache er die seinen wiederum seiner „Göttlichen natur und auch seiner menschlichen wircklich theilhafftig/ ob er schon „in sich selbst über alles wesen erhöhet (ὑπερέσι&) bleibe; (u)„ davon bald bey betrachtung der gemeinschafft mit Christo weiter folgen soll

(t) *Nicolaus Cabasilas* lib I. περὶ τῆ̃ ἐν χριςῷ βίε p. 16. (edit. Jac. Pontani.)
(u) *Dionysius* epist. ad Gajum, & *Syngellus* Encom. in Dion. p. 365.

innig

18. Einige deuten auch die worte Pauli auf solche geheimeste empfindliche gemein-

gemeinschafft Christi/ wenn er saget: Phil. 2/5. **In einem jeglichen werde eben dasselbe empfunden und gefühlet was auch in Christo war.** Und die neuen Lehrer bekennen gleichfalls von diesem geheimnis deutlich: **Das wort GOttes ist nicht ein lediger wind oder schall/ sondern bringet mit sich das gantze wesen Göttlicher natur.** (x) **Das wort GOttes im anfang/ ja GOtt selbst/ muß unser leben/ speise/ licht und seligkeit seyn. Der mensch hat kein licht denn Christum/ GOttes Sohn in der menschheit.** (y) Sie sagen auch aus Pauli worten Gal. 4/19. ausdrücklich und ohne bedencken: **Christus sey in den Galatern geistlich geboren.** (z) Und insgemein von allen glaubigen: „Wie Christus ist durch den H. Geist im glauben „von Maria leiblich empfangen und geboren: also muß er in mir geistlich em„pfangen und geboren werden/ er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. (a) „Gleichwie göttliche und menschliche natur in Christo persönlich vereiniget ist:„ also müssen wir alle mit Christo durch den glauben aus gnaden vereinigt wer „den. u.s.f. (b)„

(x) *Lutherus* Kirchen-post. Pred. in der Christ-meß p. 105.
(y) *Idem* ibid. p 107.
(z) *Idem* To. IV. Jen. Germ. p. 377. b.
(a) *Arndius* I. B. W. C. cap. 6.
(b) *Idem* II. B. cap. 6.

19. Sie haben insonderheit auch auff die inwendige empfängnis Christi gedrungen/ und bezeuget: **Christum könne man mit keinem andern/ denn mit dem hertzen auffnehmen/ und da wohne er durch den glauben/ da sey man denn rein und gerecht/ nicht durch sein thun/ sondern durch den Gast/ den man im hertzen durch den glauben habe empfangen.** (c) Nicht weniger dringen sie auf die geistliche geburt mit diesem bündigen schluß: **Weil unserer unreinen geburt nicht könne geholffen werden/ denn durch die reine geburt Christi/ die geburt Christi aber nicht leiblich könne ausgetheilet werden/ auch nichts helffen würde; Darum werde sie geistlich durchs wort ausgetheilet jederman. == Darum habe Christus wollen geboren werden/ auff daß wir durch ihn anderweit geboren würden.** (d) Daß sie also durch diese geistliche geburt nichts anders nach der Schrifft verstanden haben/ als die neue geburt aus GOTT/ wie sie deutlich beweisen: (e) davon an seinem orte genugsamer bericht geschehen soll. Sie führen aber die sache sonderlich aus diesen Schrifft stellen her: Gal. 4/19. Offenb. 12. Matth. 12/49. Gal. 3/27. Eph. 3/4. Jer. 31/21. Joh. 15/4. und beschreiben sie gar weitläufftig nach einander/ jedoch ein jeder nach seinem begriff. (f) Dabey wir uns hier nicht verweilen können/ nachdem noch und nöthig.

der sinn und ausdruck der Alten davon zu besehen hinterstellig ist / und zwar wie sie nicht nur bloß gleichnis-weise als in einer verblümten rede hievon zeugen / sondern es als recht warhafftig und wircklich beschreiben.

(c) *Lutherus* Kirchen-post. Epist. am Christ T. p. 75.
(d) *Idem* Evang. p. 80.
(e) *Joh. Gerhardus* Postill. Evangel P. I. p. 166.
(f) Vid vel *Ægid. Hunnius* comment. ad Gal. IV. pag. 320. *Gerhardus* l. c. *Conr. Dietericus* Anal. Evangel. P. I. p. 76. *Nic. Gallus* Post. Prophet p. 63. *Winckelmannus* comment. in Apoc. p. 288. sqq. *Joh. Tarnovius* Exercit. Bibl. p 87. *Varenius* Rettung Arnds p. 327. sqq. *Spenerus* Glaubens-Lehre P. I. p. 105. &c. item è Romano-Catholicis *Sandæus* Theol. Myst. lib. III. comment. V. p 652, qui Taulerum ideò excusat.

Das VII. Cap.

Von der geistlichen empfängnis Christi insonderheit.

Inhalt:

§. 1. Deren anfang. 2. Zeichen. 3. Mittel. 4. Und geheimnis. 5. Nach Mariä vorbild. 6. Im glauben. 7. Mit hertzens-lust. 8. 9. Durch GOttes gabe. 10 Christum anziehen. 11. 12. 13. Seine mutter werden. 14. Proceß dabey. 15. Krafft. 16. Und art. 17. Weg zum Vater. 18. 19. Durch Christi menschliche natur. 20. Als durch eine leiter. 21. Grund alles trostes. 22. 23. Der saame und das wort.

I.

Deren anfangs

WIr können also desto sicherer in dieser betrachtung des hohen geheimnisses fortgehen / je mehr wir von alten und neuen Lehrern darinne beyfall finden. Da uns denn die ordnung erstlich zur innerlichen empfängnis Christi in der seele führet / welche zwar in der oben beschriebenen zukunfft und offenbarung Christi alsbald sich zu regen pfleget / dennoch aber sich in gewissen fortgang des glaubens sonderlich und mercklich äussert und hervor thut. Nemlich so bald die bußfertige seele in ihrer glaubens begierde das wort GOttes in ihr erfasset / so bald gehet in ihrem tieffsten grunde die empfängnis der Göttlichen liebe / erbarmung und sanfftmuth auff und an / wie ein zartes sanfftes licht / zu grosser erqvickung des gemüths / das nach der gerechtigkeit hungert und durstet. Und obschon der mensch nicht allezeit weiß / daß dieses der anfang und grund des geheimnisses Christi in ihm seyn werde / wie man hernach

wol

wol erst inne werden mag / wenn die schmertzlichen wehen und angst-geburten gleichsam des harten kampffs vorüber sind: so ist doch alle solche arbeit mit mancher süssen Göttlichen gnade und tröstung vermischet / welche das kind der freuden entdecken und bekandt machen.

Zeichen/

2. Ein alter erfahrner Gottesgelehrter beschreibet einige gewisse kennzeichen und geheime umstände also: "Wenn man fraget / woher der mensch wis-" se / daß Christus in ihm wohne; so ist es eben so viel / als wenn man ein" schwanger weib fragte / woher sie wisse / daß sie empfangen habe? Denn" wie diese nicht bedarff / solches erst von andern zu erfahren / weil sie es aus" und in ihr selbst weiß: Also darff auch die seele nicht erst von andern lernen /" wenn Christus durch den heil. Geist in ihr wohne. Denn sie siehet als-" bald / daß der unreine fluß der bösen begierden / welche aus böser gewohn-" heit herschießen / gestillet und gestopffet werde / und die lust nach mancherley" nahrung auffhöre / auch die wollust verhasset werde. Wenn nun die seele" eines Christen solche zeichen und merckmahle in sich befindet; so wird sie" mit dem propheten des heil. Geistes voll / und spricht zu GOtt: um dei-" ner furcht willen / o HErr / haben wir im leibe empfangen / und in der ge-" burt gearbeitet / und den Geist deines heyls geboren / welchen wir auff der" erden haben / Esa. 26 / 18. daß aber dieses das kennzeichen eines wahren" Christen sey / saget der Apostel: Erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus" Christus in euch ist / wo ihr nicht untüchtig seyd? (a)" Aus welcher vorstel-lung sonderlich zu ersehen ist / daß sie diese empfängnis und offenbarung Christi in den hertzen als ein gewisses reelles und wirckliches kennzeichen eines neugebäh-renden Christen gehalten haben / und zwar nach der inwendigen rechten erfah-rung und empfindung.

(a) *Anastasius Sinaita* in Ὁδηγῷ Quæst. LXXV.

Mittel/

3. Ein anderer redet von dem glauben / als den weg und mittel zu der in-nerlichen einpflantzung des lebens-wort Christi folgender gestalt: **Derjenige glaube / welcher thätig und der wirckung ergeben ist / bestehet** (in der seele wesendlich / ὑφίστασθαι) **wodurch denn das wort GOttes / indem die sache wircklich geschiehet / offenbaret wird / daß es durch die gebote zu einem leib worden ist** (ἐνσωματωθέντος) **durch welche gebote als das wort der glaube sie zu dem Vater / bey welchem das wort von natur ist / hin-zuführet:** (b) D. i. bey dem gehorsam des glaubens wird das ewige wort des Vaters in der seele zu einem beständigen leben empfangen und offenbaret / auch nach und nach gebildet / Gal. 4 / 19. Noch ein anderer führet auch die obi-gen worte aus Esa. 26. hiezu an mit fast eben solchen kennzeichen der geistlichen

reinen schwängerung (so zu reden) beym anbruch der wiedergeburt: "Es gibt" eine geistliche geburt/ davon durch den Propheten gesaget wird: Wir ha" ben/ o HErr/ von deiner furcht empfangen/ in der geburt gearbeitet/ und" den Geist des heyls ausgeboren. Denn das gemüth/ welches nur irrdisch" „gesinnet war/ ja welches zuvor in seinem alten wesen thöricht war/ wird „nun mit dem worte GOttes geschwängert/ empfänget den guten willen/ „gebieret ihn durch nachdencken aus/ und bringt ihn im wircken ans licht. „So ist nun die geburt der neue mensch/ der aus dem alten hervor kommt/ „erneuert inwendig in dem Geist seines gemüths/ und äusserlich wandelnd „in der neuigkeit des lebens. Denn wenn man sein gewissen fragt/ so glau„bet er/ was er zuvor nicht geglaubet hatte/ er hoffet/ das er zuvor nicht ein„mal als zukünfftig wuste/ er liebet/ was er zuvor verachtete/ und dagegen „verwirfft er/ was er vorhin sehr verlangete. Diß ist seine geheime ver„wandlung. (c)„

(b) *S. Maximus* capit. Oeconom. de Virt. & vit. cap. 74. Cent. I.

(c) *Radulphus Flaviacens.* Lib. IIX. in Levit. c. 6.

und geheimnis.

4. So spielet auch ein Christlicher Poete gar artig von dem geheimnis/ wenn er saget: **Christus kommt zu den glaubigen/ ein zweiffelhafftes hertz aber verachtet und fliehet bey seinem wanckenden glauben diese ehre. Ein williger glaube und reines jungfräuliches gemüthe ziehet und trincket Christum im mutterleibe des hertzens/ und verbirget ihn in das innerste/ das noch nicht berührt ist:** welches er mit dem exempel der empfängnis Mariä weiter erläutert. (d) Gleichwie auch ein anderer von dieser leiblichen auff jene geistliche also schliesset: „Die empfängniß der jung„frauen ist nicht allein mystisch und ein geheimnis/ sondern auch moralisch „oder ein exempel und lehre. Das geheimnis zur erlösung ist dir auch ein „exempel zur nachfolge/ so daß du die gnade des geheimnisses nicht erreichest/ „wenn du der krafft des exempels nicht folgest. Denn da sie GOtt im „glauben empfangen hat/ verspricht sie dir eben das; nemlich daß wenn du „das wort aus dem munde des himmlischen botschaffters treulich auffnimmst/ „du GOtt/ den die welt nicht fasset/ auch selbst empfangen könnest. Em„pfangen aber in dem hertzen/ nicht im leibe/ ja auch im leibe/ obwol nicht „in leiblichen werck oder gestalt/ jedoch in deinem leibe/ weil wir GOtt sollen „in unserm leibe tragen und verherrlichen (wie der Apostel gebeut.) „Wie se„lig sind die/ so da sagen können; HErr wir haben von deiner furcht em-

pfan-

„pfangen und geboren den Geist des heyls/ welcher ist der Geist des Hey-
„landes/ die warheit JEsu Christi. (e)

(d) *Prudentius* in Apotheosi contra Ebionem.

(e) *Guarricus Abbas* serm. III. de Annunc. Dom. p. 208.

5. Wir müssen aber auch den heil. *Bernardum* zu hören nicht vergessen/der unter andern hievon seinen sinn also ausdrücket. Er saget: **Der (neugeborne) mensch lebet in dem wort/ das aus dem munde GOttes hervorkommt/ er lebet nemlich in Christo und Christus in ihm. Daselbst gehet Christus auff da erscheinet er.** (f) Und anderswo: O glaubige seele/ thue dei-“ nen schoos auf/ breite deine begierden aus/ zweiffele nicht denjenigen in deinem“ innersten zu empfangen/ den die welt nicht fassen konte/ biß ihn die selige Jung-“ frau im glauben empfieng. Denn im glauben wird Christus empfangen/“ durch die verkündigung des worts wird er geboren/ durch gehorsam ernehret/“ durch liebe gehalten. Drum sey dein gewissen rein/damit es GOtt zur herber-“ ge einführe/ und der gehorsam treu/ damit diese hohe majestät den schoos des“ hertzens nicht ausschlage. (g)“ **Das wort des Vaters ist des Vaters wille. Der wille des menschen ist eine geburt des gemüths. Wenn nun dein wille mit des Vaters willen eins ist/ so ist Christus dein und des Vaters Sohn. Du kanst ihn in eines andern und auch in deinem hertzen zeugen. Im verstande wird er gezeuget/ in der einstimmung empfangen/ im begehren geboren/ im wircken ernehret. Wenn du warheit fassest oder andere fassen machest/ so zeugest du Christum. Du weissest ja den willen GOttes: sey mit ihm eins/ so hast du ihn empfangen. Wenn du ihn zeugest/ so bist du sein vater/ empfängst du ihn/ so bist du seine mutter/** u. s. w. nemlich nach Matth. 12/50. (h) nach Mariä vorbild

(f) *Bernardus* serm. VI in Vigil. Nat. Dom.

(g) *Idem* Lib. de inter. Domo c. 21. & lib. de Conscientia p. 1366.

(h) *Idem* Lib. de inter. Domo c. 68.

6. Bedencklich ist/ daß die Gottesgelehrten hiebey hauptsächlich auff den im glauben/ gehorsam des glaubens in dem willen dringen/ und darinnen die krafft der empfängniß Christi setzen. Wie wir denn davon/ und zwar von einem tieffen grunde der sache noch etliche reden hören wollen/ wenn es heisset: „Unser wille„ ist im grund unsers guten willens dasjenige feurige fünckelein und die lebhafftig-„ keit der seele/ allwo der Vater seinen Sohn zeuget/ und die unermeßliche liebe„ von beyden ausfliesset. =.= Und eben dadurch sind wir kinder GOttes/ nicht„ zwar aus der natur/ sondern aus gnaden. (i) **Wenn ein vor liebe brennender Geist ihm selbst abgestorben ist/ so fänget die offenbarung GOttes und das ewige leben an. Denn allda scheinet ein unbegreifflich licht/**

und

und wird ausgeboren/ welches ist GOttes Sohn in welchem wir das ewige leben schauen. (k) „Wenn man nun also zu sehen anfängt/so kan man „des bräutigams stetige zukunfft mit freuden schauen. Diese zukunfft ist seine „neue geburt und seine frische unauffhörliche erleuchtung Denn der grund/ wo„her diese klarheit schimmert und leuchtet/ ja welcher die klarheit selber ist/ ist „fruchtbar und lebhafft. Darum wird die offenbarung des inneren lichtes in „dem innersten des Geistes unabläßig verneuert. (l)

(i) *Rusbrochius* Spec. Aet Sal. c. 18.
(k) *Idem* Lib. III. Orn. Spir. Nupt. c. 2.
(l) *Idem* ibid. c. 3. init.

mit hertzens-lust/

7. Von der unaussprechlichen vergnügung aber und süßigkeit bey der empfängniß dieses worts in und durch den glauben zeugen die erfahrnen: Wenn empfindet/ daß man inwendig von GOtt berühret werde/ so schmecket man seine frucht nnd speise: Denn sein berühren ist weiden und speisen. ⁂ Unter seiner einwarts ziehenden berührung entsincken alle unsere kräffte/ und da sitzen wir unter seinem schatten/ und seine frucht ist unserer kehlen süsse. Die frucht GOttes ist sein Sohn welchen der vater in unserm Geist zeuget/ welcher unserer kehle so unendlich süsse/ daß wir sie nicht verschlingen und in uns verwandeln können/ sondern sie verschlinget und verwandelt uns in sich. So offt auch/ als diese frucht uns in sich ziehet und berühret/ so offt verlassen und besiegen wir alles. (m) „Diß ist ein berühren oder eingeben im menschlichen ge„müthe/ welches aus der ewigen geburt des Vaters herkommt/ da er seinen „Sohn in dem hohen gemüth/ d. i. über alle vernunfft in der seelen Essentz zeuget. „Aus dieser berührung wird die seele sehr edel und übernatürlich/ und kan doch „nicht fassen noch verstehen/ was das sey/ das sie fühlet/ und wills doch gerne „wissen. (n)

(m) *Idem* de Perf. Fil. Dei c. 11.
(n) *Idem* de Regno Dei amant. c. 25.

durch GOttes gabe.

8. Einanderer bekandter teutscher Theologus fasset es kurtz zusammen: Wenn das vollkommene ungenannte (GOtt selbst) fleust in eine gebährende Person/ darinn es gebieret seinen eingebornen Sohn und sich selber/ so nennet man es Vater. (o) Von welcher verklärung der H. Dreyeinigkeit in der seele weiter unten im 13. Cap. des 3. Buchs bey diesem geheimnis folgen soll.) Und noch einer hat diese kurtze schluß-reimen: (p)

Berührt dich GOttes Geist mit seiner wesenheit/
So wird in dir gebohrn das kind der ewigkeit.

Ist

Ist deine seele magd und wie Maria rein/
So muß sie augenblicks von GOtte schwanger seyn.

Aber etwas weitläufftiger hat es noch ein anderer erläutert mit folgenden worten: „Zu der geistlichen geburt ist vonnöthen/ daß wir bloß/ frey und abgeschieden seyn/ und alle kräffte der seele in ihrem rechten platz stehen/ und unser wille/ verlangen und meynung GOtte in allem gehorsame. Und denn wird der mensch über sich selbst in die weite wüste der Gottheit gezogen/ und der geist in die göttliche vereinigung gesenckt/ und die gantze wesenheit des menschen mit göttlicher wesenheit durchflossen. Und dann wird die ewige geburt in unserm Geist gehalten. (q)“

(o) Auctor der teutschen Theologie/ c. 53.
(p) *Joh. Angelus* Cherubin. Wandersm. 2. B. n. 103. 104.
(q) Auctor der Evangel. perl/ 3. B. cap. 26.

9. Er fähret ferner fort und spricht: „In einen solchen reinen grund neiget sich die Göttliche Majestät herab/ und erkennet sich daselbst in einer unaussprechlichen klarheit/ und spricht für überfluß ihrer reichthümer das ewige wort in diesem edlen grund aus/ und durchdringet den Geist mit solcher klarheit ihres ewigen lichts/ daß alle kräffte davon den Göttlichen triebvertragen/ und der verstand von diesem unerschaffenen licht verdunckelt wird. Und diß ist die Göttliche geburt/ da man singet: Der HERR hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget. Welche geburt in der warheit dunckel und allem verstand unbegreiflich ist. Von dieser hohen und Göttlichen geburt in sich empfindet der mensch solche reichthümer und liebliche gnaden/ solchen wesentlichen frieden und freyheit/ daß weder die gantze welt noch alle Teuffel ihm solches nehmen können/ als welche nichts davon wissen. Denn diesen grund kan niemand/ als GOtt allein berühren/ also gar/ daß auch die seele selbst nichts alldar mit ihren kräfften wircke/ sondern sie selbst vielmehr aus diesem einfältigen grunde herfliessen. In diesem grund kan kein bild kommen. GOtt allein gehet da hinein/ und wircket darinnen ohne einiges bild oder gleichnis.“

(r) Die bekäntnisse unserer Theologen werden im folgenden Capitel vorkommen.

(r) *Idem* ibid. cap. 27. p. 459.

10. Hieher gehöret in gewisser maase und absicht die rede des H. Geistes/ daß die glaubigen den HErrn JEsum anziehen/ und also sein fleisch und Christum anziehen/

blut/ mit samt seinem gantzen göttlichen sinn wircklich fassen / nehmen / und ihrer seele tragen oder haben/ Gal. 3/ 27. Röm. 13/ 14. Denn also verstehens die alten Ausleger: **Wer den HErrn JEsum angezogen habe/ der habe den Sohn in sich selbst und sey ihm gleich gemachet worden.** (s) **Christus werde also angezogen/ wenn er einem alles wird / und von innen und aussen in uns erscheinet oder sich offenbaret** (ἐν ἡμῖν φανέρωσις.) (t) Aber hievon wird anderweit etwas vorkommen. Nur sind noch die gedancken der Lehrer zu wiederholen/ da sie des HErrn JEsu worte untersuchen/ **wer seine Mutter** sey/ aus Matth. 12. obwol bereits im 5. *num.* etwas berühret ist.

(s) *Chrysostomus* homil. 6. in Gal. III, 27.

(t) *Oecumenius* comm. ad Ep. Rom. cap. 4. p. 358.

seine mutter werden/

11. Diese worte Christi sind klar / daß der gantze grund dieses geheimnisses/ wie oben gemeldet/ auff dem **thun des Göttlichen willens** im glauben beruhe/ welches der mit der seelen willen vereinbarte Heyland vollbringen wolle und müsse. Drum heisst es davon: „Es gibt wol seelen / welche *in der furcht* „GOttes empfangen; aber sie gebären nicht alle aus / und sind *nicht alle voll-* „kommen/ daß sie sagen können: Wir haben den Geist des heyls auff erden „empfangen. Es sind nicht alles Marien/ welche Christum von dem H. Geist „empfangen/ und das wort ausgebären. Denn etliche bringen eine unzeitige „geburt hervor/ ehe sie gebären. Etliche haben gleichsam Christum in der mut- „ter/ aber er ist noch nicht gestaltet. ⁂ Es gibt viel väter durchs Evangelium/ „und viel mütter/ welche Christum gebären. Wer zeiget uns nun Christi El- „tern? Er selbst weisst darauff/ wenn er sagt: Wer ist meine mutter oder mei- „ne brüder? Wer den willen meines Vaters im himmel thut. Drum thue „den willen des Vaters/ damit du Christi Mutter seyest. Viele haben Chri- „stum empfangen/ aber nicht gezeuget. Drum wer gerechtigkeit und weißheit „hervor bringt/ der gebäret Christum/ wer das wort gebäret/ der gebäret Chri- „stum. (u)„.

(u) *Ambrosius* lib. X. in Luc. cap. 21.

12. **Wenn man** also **Christum** (und in ihm den willen des Vaters durch des glaubens gehorsam) **stets im hertzen trägt / so kan man Christi mutter genennet werden.** (x) **Und dergestalt wird die gantze gemeine/ welche in Christo vereiniget wird/ eine mutter/ indem sie inwendig im hertzen Christum zeuget und ausgebieret.** (y) „Und eine jede seele insonder- „heit kan theil an der ehre Mariä haben/ wenn sie Christum glaubig und heilig- „lich empfängt/ und gute früchte zum himmelreich bringt/ wie Christus sagt: wer „den willen meines Vaters thut/ der ist meine mutter. (z)„ Ja es sagen etliche ohne bedencken hievon: **Wie unaussprechlich ist GOttes güte/ welche**

sei-

seine grosse Majestät in solche niedrigkeit herab beugt/ daß der/ welcher uns geschaffen hat/ in uns geschaffen wird! Und er will auch/ daß wir seine mutter werden sollen/ als wenns noch zu wenig wäre/ daß wir GOtt zum Vater haben. (a) „Wenn du Christum empfängest/ so„ bist du seine mutter. Mit lieben gebäreſt du ihn/ mit wircken erhälteſt du ihn.„ Also stehets in eines jeden menschen macht/ ob er wolle eines so grossen Kindes„ mutter werden. Verflucht sey die unfruchtbare/ die nicht gebieret/ die doch„ einen solchen sohn nach wunsch durch GOttes gnade hätte haben können. (b)

(x) *Ruricius* lib. II. epist. 10.
(y) *Paschasius Ratbertus* lib. VII. in Evang Matth. init.
(z) *Alcimus Avitus* lib. ad Soror. p. 430.
(a) *Bernardus* lib. de inter. domo cap. 21.
(b) *Idem* ibid. cap. 68 p. 1093.

13. Am allergenauesten hat *Taulerus* dieses geheimnis vorgeleget/ wenn er die personen/ welche des HErrn JEsu/ als des göttlichen Kindes/ also genesen sollen/ dergestalt beschreibet: „Es soll von einem vollkommenen menschen verstanden werden/ der in den wegen GOttes gewandelt hat/ und noch darinnen„ wandelt: Mit nichten aber von einem solchen menschen/ der noch ungeübte„ sinnen hat/ und der bösen natur gantz ergeben ist. Der ort dieser geburt/ wo„ die seele desselben theilhafftig wird/ ist in dem allerlautersten/ subtilsten und„ edelsten theil. Denn fürwahr das alleredelste/ so GOtt durch seine allmächtigkeit und güte der seele in ihrer natur gegeben/ sie auch von ihm angenommen„ hat/ dasselbige gehöret zu dieser geburt. Drum muß die seele/ in welcher diese„ geburt geschehen soll/ sich gar rein halten/ gantz adelich leben/ gar einsam und„ abgesondert seyn von den creaturen/ in sich selbst wohnen/ nicht durch die äusserliche sinnen in die mancherley creaturen spatzieren und auslauffen (c)„ Wovon auch in einem uhralten teutschen weyhnacht-lied/ das sich anfängt: **O Christe wahrer GOtt**/ also gesungen wird:

Laß unser hertzen schön geschmückt
In dein gesetz geschickt
Dein wort recht empfangen/
Dadurch trost erlangen/
Und daß wir durch desselben krafft
In des glaubens gemeinschafft
Dich allhier möchten gebären/
Und des diensts gewähren.

Denn deine Mutter/ sprichst du/ sey/
Wer GOttes willen thut.

Item in diesen schluß-reimen eines neueren Scribenten:

Ich muß Maria seyn/ und GOtt aus mir gebären/
Soll er mich ewiglich der seligkeit gewähren.
Bistu demüthiglich/ wie eine Jungfrau rein/
So wird GOtt bald dein kind/ du seine mutter seyn.
Alsdenn empfähstu GOtt / wenn seines Geistes güte
Beschattet seine magd/ die jungfrau/ dein gemüthe.
Fürwar/ diß ew'ge wort wird heute noch geborn:
Wo da? da/ wo du dich in dir hast selbst verlorn. (d)

(c) Pred. Sont. nach Weyhn.
(d) *Joh. Angelus* l.c. I. B. num. 23. III. B. num. 23. 33. 118.

proceß dabey/

14. Von dieser beschaffenheit solcher seelen/ in denen JEsus Christus eine gestalt gewinnen soll/ wird der gantze nachfolgende bericht sattsame nachricht geben. Jetzund haben wir uns ferner zu bekümmern von der art und weise/ wie ein begieriges gemüth an der reinen verklärten menschheit Christi theil und gemeinschafft haben könne. Gewiß ists/ daß/ so bald der seelen-hunger nach der liebe Christi unter der hitze derer anfechtungen recht groß und starck wird/ alsbald auch dieses himmel-brod inwendig dem eröffneten glaubens-mund sich darbiete/ und man Christum in sich auch nach seiner zarten menschheit oder menschen-liebe und freundlichkeit also schmecke/ fühle und finde/ auch mithin nach und nach **fleisch von seinem fleisch und bein von seinem bein werde**/ nach Eph. 5/30. nachdem er erstlich fleisch von unserm fleisch in der menschwerdung worden ist. Dergestalt wird in dem inwendigen neuen menschen/ nachdem er durch JEsum aus den todten aufgewecket und aufgerichtet ist/ das ewige im fleisch äusserliche geoffenbarte wort wiederum auch inwendig offenbar/ indem es den menschen durchdringet/ belebet und mit seinem Geist beherrschet/ nebenst der gantzen hochheiligen Dreyheit. Sintemal er **eben deßwegen/ wie die kinder/ fleisch und blut theilhafftig worden ist**/ Ebr. 2/ 14. **Damit wir seiner gegenwart im leibe theilhafftig würden/ und zugleich mit seiner Göttlichen gnade gemeinschafft bekämen**: (e) Und zwar also/ daß wir das Exempel seiner menschheit gebrauchten/ **uns nach ihm als dem muster bilden liessen/ ihm nachfolgeten und unser leben nach ihm einrichteten**. (f)

(e) *Cyrillus Hierosolym.* Catech. III. Illuminat. circa fin.
(f) *Methodius* in Conviv. Virg. orat. IIX. med.

krafft/

15. Solcher gestalt wircket dieses verklärte fleisch des Menschen-Sohns

und

und seine ausgegossene liebe durch die gantze seele: „Und zwar im verstand er„scheinet sein licht durch dieses fleisch/indem es aus seiner grossen güte ein licht der„erkäntnis in ihm anzündet. (g) Dahero ein solcher in ihm selbst stets einen„zugang besitzet/ nemlich die Sonne der gerechtigkeit/ welche dem tage dieses bö„sen lebens ein ende machet. (h)„ Nach dem willen aber gibt er dem menschen auch das vollkommene heyl/ um deß willen er ein vollkommener mensch worden war. Denn weil die erstlinge des menschlichen geschlechts von der sünde verdammet worden waren/ so waren andere unschuldige erstlinge nöthig/ (nemlich sein fleisch) welche alle gerechtigkeit erfüllen solten/ dadurch der gantze leib an das haupt gefüget denen menschen wieder gegeben/ und sie also lebendig gemachet würden. (i) Und also trifft dieses grosse geheimnis Christi und der gemeine (Eph. 5/ 32.) insgemein bey solchen wahren gliedern Christi ein: „Christus wird von ihnen als„GOtt und mensch erblich besessen/ da die gnade über die natur herrschet: hin„wiederum besitzet er sich selbst mit uns auf eine unbegreifliche art der condescen„denz oder herunterlassung/ (συγκαταβάσεως) indem er uns in unserer gestalt als„ein mensch um unsert willen ihm zueignet. (k)„

(g) *Diadochus* de perf. spir. cap. 80.
(h) *Marcus Exercitator* de temper. cap. 15.
(i) *Basilius Seleucienſ.* orat. XXXIX. de incarnat.
(k) *Maximus* cent. IV. de Virt. cap. 25.

16. Es ist oben bey betrachtung des geheimen umgangs mit dem HErrn JEsu schon nach dem sinn der Gottesgelehrten der weg gezeiget worden/ wie eine seele zu dieser grossen seligkeit kommen möge. Sie legen allesamt den grund in der allersüssesten leutseligsten herunterlassung und erniedrigung der höchsten majestät/ wodurch diese sich nach der menschen schwachheit und niedrigkeit bequemet und ihnen gleich machet/ nicht nur in der einmal geschehenen äusserlichen menschwerdung/ sondern auch im täglichen niedrigen leutseligen innern umgang mit glaubigen seelen. Summa: die erschienene leutseligkeit oder menschenliebe (φιλανθρωπία) und freundlichkeit GOttes/tit 1/ist das band zur vereinigung der menschen mit Christi menschheit/ und durch diese mit der ewigen Gottheit/durch welche man als durch eine leiter in den höchsten ursprung/die Gottheit wieder auffsteigen kan. Drum heißt es bey den erfahrnen: Lasset uns Christum lieb haben als einen wahren menschen und unsern bruder: lasset uns ihm sicherlich glauben und ihm anvertrauen: Denn es mangelt ihm nicht an macht uns selig zu machen/weil er wahrer GOtt und GOttes Sohn ist/noch auch an gutem willen/weil er ist als unser einer/ein wahrer mensch und Sohn des menschen. Denn wie solte er uns unerbittlich

und art/

seyn/da er unsertwegen uns gleich und dem leiden unterworffen ist. (l) Von der menschheit CHristi kriegest du freudigkeit hinzu zu treten und an zubeten: Denn die erkäntniß der menschheit ist uns leichter/weil sie schon im gemüth ist/ als GOttes/ der so ferne scheinet. (m)"

(l) *Bernardus* serm. III. in Epiphan. Dom.

(m) *Gerhardus Zutphaniensis* Lib. de Reform. Virium Animæ c. 27

weg zum Vater/

17. Er selbst der HErr JEsus hat dir den weg der liebe angewiesen/ worauff man zum Vater gehen soll/ den er auch selbst gewandelt/ und welcher weg er also selber ist. Hierauff wird er dir offenbaren und weisen/ wie seine menschheit dem Vater das alleranständigste opffer sey. Und diese seine menschheit hat er dir geschencket und beygeleget mit allem dem/ was er gelitten hat/ daß du damit getrost und freudig zu den himmlischen hof vor das angesicht seines ewigen Vaters treten darffst. Denn er selbst hat friede zwischen GOtt und uns gemacht/und wir sind frey. (n) „Also opffern wir die menschheit JEsu Christi stets vor das angesicht und die gegenwart GOttes/ und finden sie daselbst allezeit mit GOtt vereiniget: Oder vielmehr er bringet sich selbst dar. In einem jeden zugang aber zu GOtt lebet in uns CHristus/ und beweget uns allezeit nach dem maas unserer liebe. === Und wenn wir von göttlicher liebe erwarmen wollen/ so mögen wir uns die menschheit CHristi mit allen ihren wercken vorstellen/ und dem allerhöchsten wolgefallen GOttes des Vaters opffern/ woselbst wir Christo nach seiner Gottheit begegnen/ welche alle seine wercke und gantze menschheit durchstrahlet. (o)" Durch diese hohe vereinigung mit GOtt ist CHristi leib und seele erfüllet/ ja sie ist selbst die fülle der gnade und aller gaben: und aus seiner fülle nehmen alle seine Jünger/ welche ihm folgen/ gnade und alles/ und was ihnen zu einem heil. leben nöthig ist. (p)

(n) *Rusbrochius* spec Aet. Sal. cap. 1. med.

(o) *Idem* de Tabernac. Fœd. cap. 69. p. 107.

(p) *Idem* de VII. Amoris Gradibus c. 5.

durch Christi menschliche natur.

18. „Wir müssen in unsern ersten ursprung und anfang/ welches „GOtt der HErr selbst ist/ wiederum kommen. Dahero spricht S. Au„gustinus also: Die grosse und edle sonne hat unter ihr gemacht eine kleine„re sonne/ und diese beschattet mit ihren wolcken die grösseste sonne/ nicht „daß sie dieselbe zudecke/ sondern vielmehr also temperire und mildere/ daß „wir die grösseste sonne anschauen könten. Die grosse sonne ist der himm„lische Vater/ der hat unter ihm gemacht die kleinere sonne/ d. i. sein einge„borner lieber sohn/ welcher zwar dem Vater gleich groß und herrlich ist „nach der Gottheit/ aber nach der menschheit ist er kleiner als der Vater: „Und in der angenommenen menschheit hat er sich selbst geniedriget/ nicht

daß

„daß er sich uns verbergete/ sondern vielmehr also temperirte/ daß wir ihn „warhafftig ansehen könten. (q)

(q) *Taulerus* 1. Pr. am 4. Sonnt. in der fasten/ fine p. 390.

19. Was aber besonders anlanget die menschliche natur/ so der HErr an sich genommen/ so ist dieselbe mir eben so nahe verwandt und so eigen/wie dem HErrn selbst/ und ich habe so viel davon/ als ein anderer/ er sey wer er wolle/ oder als alle recht glaubige Christen insgemein: Die natur/sage ich/ist mir so nahe und verwandt/wie dem HErrn/ aber nicht die person. Denn er hat die natur/ welche auch mein ist/ an sich genommen/ und hat mich gantz darinnen zu sich gezogen. Wenn ich nun/ was meine person anlanget/nicht folgen will/ sondern vielmehr draussen bleiben/wie kan ich ihm deñ die schuld geben? (r) „Daß man aber auf „der weide der H. menschheit Christi eingehen und komen müsse zu der weide sei„ner GOttheit/ das lehret Hugo gantz herrlich und schön/ da er spricht: Chri„stus hat sein angenommen menschlich fleisch uns menschen darum zur speise ver„ordnet/ auff das er uns möchte bringen zu dem geschmack der Gottheit. In„ dieser geistlichen weide hat die geistliche braut Christi sich belustiget/ da sie„ spricht: Ich habe meines seims samt meinem honig gessen. (s)

(r) *Idem* 3. Pred. am heil. oster-tage/ p. 490.

(s) *Idem* 1. Pred. am oster-mont. p. 500.

20. Es kan nimmermehr keine vollkommenheit erhalten werden/ als durch diesen weg/ der warhafftig und gewiß darzuführet. Wie auch der HErr selbst spricht: Ich bin die thür; wer durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird aus- und eingehen/ und weide finden. Als wolte er sprechen: Wer nicht eingehet durch die niedrigkeit meiner menschheit/ der wird nimmermehr zur hoheit meiner Gottheit gelangen. (t) „Wer diesen lehren also folget/ dem wird„ von GOtt ein übernatürlich licht gegeben/ in welchem er von dem unter„scheid der tugend und untugend von GOtt gelehret wird. Und ihm wird„ das liebliche bild unsers herrn JEsu Christi in leidender und in wircken„der weise fruchtbarlich vorgehalten. Und denn wird dem menschen von„ GOtt aufferlegt/ daß er mit einem verleugnen und übergeben seiner selb„sten/ seinem lieben milden HErrn JEsu Christo durch seine menschheit„ in seiner Gottheit nachfolge. Und welcher einen geistlichen nahmen oder„ schein hat/ und diesem wege nicht nachfolget/ der ist betrogen/ und sein„ gantzes leben ist falsch.„ als durch eine leiter/

(t) *Idem*

(t) *Idem* Conc. Dom. XXIII. Trin. p. 1342.

(u) *Idem* Med. An. c. 39 med.

grund alles trostes.

21. Aus diesem allem bißher angeführten mag nun schon so viel erhellen/ daß der grund und wirckliche genuß des Heyls und wahren trostes vornemlich auff der geistlichen inneren gemeinschafft der seele mit CHristo beruhe/ nicht aber auf die bloße äussere verwandschafft der menschlichen natur ohne die geistliche vereinigung mit CHristo im glauben zu bauen sey. Weßwegen auch eben dieser lehrer gar wol warnet: CHristus hat freylich unsere gantze menschliche natur an sich genommen/ und mit seiner ewigen Gottheit zu einer person vereiniget/ daß er auch nach derselben so warhafftig GOttes Sohn genannt wird/ als er derselbe ist nach seiner ewigen Gottheit. ⁂ Aber wehe uns/ wenn wir uns an der mittheilung oder gleichheit lassen genügen/ und nicht weiter fortgehen/ daß wir uns auch zugleich vereinigen mit seiner person durch rechtschaffene wahre liebe! (x) Hievon aber folgt unten noch mehr.

(x) *Idem* 3. Pred. am ostert. p. 490.

der saame u. das wort.

22. Wir haben schon oben vernommen/ daß diese geistliche offenbarung CHristi im fleisch eben der rechte anfang der neuen geburt sey: Wie denn die gläubigen wol wusten/ daß die schrifft eben dieses wort/ welches fleisch worden ist/ als den lebendigmachenden saamen zu solcher empfängniß und geburt/ der durch das äusserliche wort eingepflantzet sey/ beschreibet Luc. 8/ 11. Jac. 1/ 21. 1. Petr. 1/ 23. Von dessen offenbarung und wirckung gleichfalls im 5. Cap. bereits gemeldet ist. Diß ist der göttliche saame/ der bey den wiedergebornen bleibet: d. i. nach der alten erklärung: Das wort des lebens oder diejenige krafft oder der Geist der kinder/ welcher von GOtt kommt/ der saame GOttes: (y) Derjenige göttliche saame/ worinne GOtt seine himmlische dinge durch die unverweßlichkeit vermehret. (z) „Angesehen es unmöglich ist/ daß jemand des heil. Geistes theilhafftig und als ein glied „zum leibe CHristi gefüget werde/ wo nicht zuvor das wort in ihm hinein komme/ „und er davon entzücket und eingenommen werde/ auch mit Christo auffwache/ „erneuert und des heil. Geistes fähig werde. Weil also der unverbrüchliche „wille des worts (in der seele) gleichsam zur geburt zeitig gemachet wird. (a) In summa: Sie nennen es denjenigen überbliebenen H. saamen/ aus Esa. 1/ 9. Rom. 9/ 29. durch welchen das verlorne leben wieder ans licht gebracht und erhöhet werden kan/ wenn ein mensch treulich folget.

(y) *Didymus Alexander* Comm. in 1. Joh. III. p. 331. & *Hieronymus* Comm. in Marc. IV. To. IX. Opp. 76.

(z) *Ephrem Syrus* serm. Ascet. ad fratres p. 488.

(a) Hie-

(a) *Methodius* Conv. Virg. Orat. III.

23. Und also beschreiben sie diese wirckliche veränderung des menschen **eine wiedergeburt des lebens nach der umkehrung des lebens/ da die alte sünde stirbet/ und man wieder in das leben eingehet/ wenn man nach der verwandlung des sinnes wiederum geboren ist.** (b) Alles und in allen aber in/ mit und durch dieses ewige wort/ ohne welchem ewiglich keine göttliche neue geburt/ natur oder lebendigmachende krafft zu finden ist: Wie diejenigen mit schaden erfahren/ welche ausser Christo mit ihren eigenen wircken und kräfften sich selbst versorgen und zum leben verhelffen wollen/ oder welche auch auff blossen äusserlichen dingen bestehen/ und Christum in uns vor spott halten und verabsäumen.

(b) *Clemens Alexandr.* Lib. II. Strom. p. 424.

Das VIII. Cap.

Von der geistlichen geburt Christi.

Inhalt:

§. 1. 2. Der geistlichen geburt Christi ordnung. 3. 4. Was geboren werde? 5. In welchen seelen? 6. Auf was art? 7. Mit grosser angst. 8. Stuffen-weise. 9. Heiliglich. 10. Still und verborgen. 11. 12. Im grund des hertzens. 13. 14. Pflicht dabey. 15. Frucht davon. 16. 17. 18. Weitere erklärungen. 19. 20. Und beschreibungen. 21. Andere zeugnisse. 22. Wirckung derselben. 23. 24. Die wiederbringung des verlohrnen. 25. Innige gemeinschafft Christi. 26. Und seiner menschheit. 27. Beständigkeit darinn. 28. Fortsetzung.

I.

Der geistl. geburt Christi ordnung.

WEnn ein kind im mutter-leibe genugsam gebildet und zu einem vollkommenen menschen in gehöriger zeit erwachsen ist/ so pfleget seine offenbarung und der ausbruch an das tages-licht nicht weit zu seyn. Eben dieses zeugen die Gottsgelehrten im geistlichen geheimen und reinen sinn von dem in der seele gestalteten oder gebildeten leben des kindes JEsu. So daß wir insonderheit von dem ausbruch dieses Göttlichen wunders in der seele noch manche denckmahle und nachrichtungen bey ihnen finden: ungeacht uns die bereits angeführte von der empfängnis und bildung Christi fast übergenug seyn könten. Zuförderst führen sie aus denen oben im 6 Capit. angezeigten Schrifft-stellen deutlich aus/ daß derjenige Heyland/ welcher geistlicher weise in der seele empfangen sey/ auch nothwendig auf solche verborgene art geboren werden müsse/ und zwar wircklich und warhafftig.

2. Denn also setzen sie die ordnung und andere beschaffenheiten dieses geheimnisses nach einander: **Eine jede seele/ welche Christum das brod/das vom himmel kommt/ empfängt/ ist ein Bethlehem oder brod-haus/ welche durch die stärckung des in ihr wohnenden brods ernehret wird.** ::: **Also hebet die seele an zu empfangen/ und Christus wird in ihr gebildet/ weil sie seine zukunfft annimmt/ und wird in seinen reichthümern genehret daß ihr nichts mangelt.** (a) „Sie hat eine sonderbare krafft/ welche als in einer geheimen bähr-mutter der gedancken den saamen empfangen/ das empfangene hegen/ und die geburt hervor bringen kan „Drum würde Esaias Cap. 26. nicht gesaget haben/ wir haben empfangen und den Geist des heyls geboren/ wenn er nicht von einer bähr-mutter der seelen gewust hätte. ::: Also hat derjenige ein männlein gezeuget und geboren/ der den Geist des heyls geboren hat. (b)„ Was andere aus eben diesen worten von dem Geist des heyls wegen der verklärung Christi in der seele gelehret haben/ ist oben im 7 cap. §. 11. schon gewiesen worden.

(a) *Ambrosius* lib. V. epist. 18. ad Horontianum p. 93. To. III. opp.

(b) *Idem* lib. I. de Cain & Abel cap. 10.

was geboren werde?

3. Daß sie aber durch dieses neugeborne Kind in dem hertzen nichts anders/ als das Göttliche leben und die wirckliche innere krafft des Geistes JEsu verstanden/ die **äussere geburt Christi** aber dadurch nicht geleugnet oder verdunckelt/ sondern verherrlichet und gepriesen/ auch recht kräfftig gewiesen haben/ keines weges aber geglaubet/ als würde Christus **aus dem wesen des menschen** geboren: dasselbe siehet man aus diesen und dergleichen ihren lehren/wenn sie bekennen: **Das wort GOttes/ welches einmal nur nach dem fleisch geboren worden ist/ das wird aus der gewogenheit gegen das menschliche geschlecht denen/ welche nur wollen/ gerne allezeit geboren nach dem Geist/ und wird ein kind/ da es sich selbst inwendig in ihnen durch die tugenden oder kräffte bildet/ und so viel sich offenbaret/ so viel der/ welcher es empfängt/ davon fassen kan. Nicht als ob es aus mißgunst die verherrlichung seiner hoheit geringer machte/ sondern es siehet auf die krafft derer/ die es gerne sehen wollen. Also erscheinet oder offenbaret sich wol das wort GOttes (Christus) allezeit nach der krafft derer/ die dessen theilhafftig werden: nach der hoheit aber des geheimnisses bleibet es allen unsichtbar.** (c) Andere haben ebenfalls diese neue geburt vorgestellet als solche geistliche wesentliche kräffte/ wenn sie zum exempel setzen: „Der Göttliche friede in der seele (welcher bey der leiblichen geburt Christi verkündiget worden) sey eine zeuge-mutter des Sohnes GOttes/ „eine säug-amme der liebe/ eine gebährerin der einigkeit/ eine ruhe der seligen/ ei-

ne

„ne wohnung der ewigkeit / deren eigenes werck und sonderbare wohlthat sey/ „daß sie uns mit GOtt verbinde und von der welt scheide: (d) „ und was dergleichen reden mehr sind/ welche wir oben §. 7. §. 11. bey dem mutter-namen angemercket haben.

(c) *Maximus Confessor* de Virt. & Vit. cent. I. cap. 8.

(d) *Leo M.* Serm. VI. de Nativit. Dom.

4. Demnach erkennen die erleuchteten Lehrer eine noch immer währende geburt Christi/ und gründen sich unter andern auf die worte Pauli / Gal. 4/ 19. und Ebr. 13/8. wenn sie sagen: **Der Göttliche Apostel hat die krafft dieses geheimnisses weißlich bedacht/ da er spricht: JEsus Christus gestern und heute/ und eben derselbe in die ewigkeiten. Weil er wuste/ daß dieses geheimnis allezeit neu und der empfängnis des hertzens niemals alt werden solte.** (e) Auch schliessen sie also von den übrigen thaten Christi auf seine geburt: „Dasjenige ist allezeit neu / was die hertzen allezeit erneu„ert: und ist niemals alt/ was nicht aufhöret frucht zu schaffen / und nim„mermehr abnimmt. Denn diß ist eben der neue mensch / der keines ver„altens fähig ist/ und auch diejenige / denen alle gebeine veraltet sind/ in das„wahre neue leben versetzet. Dahero wird bey der verkündigung auch in„præsenti geredet/ daß Christus nicht so wol geboren sey/ als geboren werde/„(non tam natus esse, quam nasci, oder wie es aus Augustino angeführet wird: tibi nascitur.) Denn wie er noch immer täglich geopffert wird / so lange„wir seinen tod verkündigen: also siehet man auch / daß er geboren werde/„indem wir seine geburt treulich erweisen. (f) Und aus diesem grunde„lehren sie und wiederholen sehr offte: daß wir auch als Bethlehem seyn„müssen/ damit JEsus in uns geboren zu werden uns würdige / und wir„hören können: Euch/ die ihr den HErrn fürchtet / wird die Sonne der„gerechtigkeit auffgehen. Denn es ist die heiligung und vorbereitung nö„thig/ die Majestät des HErrn in uns zu sehen. (g)„

(e) *S. Maximus* l.c.

(f) *Augustinus* ap. *Varenium* loco citando, *Bernardus* serm. VI. in Vig. Nat. Dom. p. 52.

(g) *Idem* ibid fine.

In welchen seelen?

5. Von solcher nöthigen beschaffenheit / wie nemlich der mensch in einem tieffen und grossen grund des lebens JEsu schon stehen müsse/ erinnern sie ferner: **In einem solchen hertzen wird Christus nicht geboren/ dem es an stärcke des glaubens mangelt/ als das brod des lebens / wie die schrifft be-**

zeuget: Der gerechte lebet aus dem glauben / daß nemlich das wahre leben der seele / welches er selber ist/ nur durch den glauben in dem hertzen wohnet. Denn wie würde sonst JEsus in ihm geboren? Wie gehet ihm sein heyl auff? === Wenn aber eine seele so weit gekommen ist/ daß sie eine fruchtbare jungfrau ist / voller gnade / und der H. Geist sie überschattet / so wird JEsus nicht allein in ihr / sondern auch aus ihr geboren zu werden/ sie würdigen. == Niemand masse sich dessen an/ als auf welchen er gleichsam selbst mit fingern weiset und spricht: Siehe/ das ist meine mutter! Matth. 12. Denn wenn er in ihnen geboren zu werden schiene/ als er in ihnen gebildet ward/ Gal. 4. wie solte man nicht sagen können daß der von dem gleicher gestalt geboren werde/ welcher in ihnen selbst zur geburt arbeitet? (h) „Also wird Chri„stus mit dem verstand (oder erkäntnis) gezeuget / mit der beystimmung em„pfangen/ mit liebe geboren/ mit krafft ernehret. (i) Selig ist der mensch/ wel„cher allezeit/ wenn er will/ GOtt zum Sohne haben kan! O welche eine hoheit/ „GOtt zum Sohn haben/ und welche eine niedrigkeit des Allmächtigen / einen „menschen zum Vater haben! u. s. f. (k)„

(h) *Bernardus* l. c.

(i) *Idem* lib. de inter. Domo cap. 68.

(k) *Idem* ibid. cap. 69. conf. serm. parvos serm. 8. p. 444. & serm. ad Pastores pag. 1763.

auff was art?

6. Von diesen und allen andern zuständen/ übungen/ kämpffen und geburts-schmertzen / welche zur völligen offenbarung JEsu Christi in der seele erfordert werden/ sind wir bereits im 1. Buch ausführlich berichtet worden. Denn daß bey solchen wundern sehr grosse und gewaltige bewegungen und veränderungen im menschen vorgehen müssen/ erhellet daraus zur gnüge / weil die seele eben hiebey aus der natürlichen feuers-krafft/ unruhe und angst in die sanffteste liebe durch Christi verklärung völlig übergesetzet wird / da denn die neue lichts- und liebes-geburt mit dem in der seele noch übrigen funcken des Göttlichen ebenbildes vereiniget/ und also in ihrer ersten glori zum vorschein kommt. Welches denn freylich nicht ohne die empfindlichsten wehen und durchbrüche zugehen mag/ wenn man **von der alten sündlichen geburt erlediget und der neuen leiblichen geburt des Sohnes GOttes wircklich theilhafftig werden und bleiben will**; wie in denen kirchen-collecten öffentlich hievon gebetet wird.

mit grosser angst /

7. Ohne zweiffel hats derjenige an sich wol probiret/der also davon schreibet: **In welchen diese geburt im höchsten grad geschehen soll / die werden viel in höhern weg geführet/ daß sie nicht trincken starcke getränck / d. i. sie werden nicht truncken / wie jene/ von augen-lust/ fleisches-lust und hoffärtigem leben: Sondern sie werden vielmehr in einen engen weg gezogen/ der zumal finster und**

trost-

trost-loß ist. Da stehen sie in unleidentlicher bedrängnis/ und wo sie sich hinwenden/ sind sie verlassen/ und müssen sich allein dem lieben GOtt befehlen/ welcher sich denn stellet/ als habe er sie gantz verlassen/ als wisse er nicht/ in was für ängsten/ drangsal und elend sie steck en. Da wird erst die last gar zu schwer / daß sie es nicht mehr ertragen können / weil sie GOttes gegenwart so lang entbähren und beraubt seyn müssen/ darnach sie doch so sehr dürstet / und nach der sie ein so groß verlangen tragen. Und dieses sind die wesentlichen bekehrungen / auf welche eine wesentliche belohnung erfolget. (l) Siehe mehr hiervon im 9. C. § 19.

(l) *Taulerus* conc. de Joh. Bapt. p. 1500.

8. Wir wollen aber zur erläuterung dieses geheimnisses noch etlicher anderer Gottsgelehrten beschreibung beobachten/ woraus noch manche nöthige nachricht vor begierige Leser kan genommen werden: zumal solche erfahrne Lehrer desto gründlicher hievon zeugen/ je tieffer sie da hinein zu schauen gewürdiget sind. So lehret vornemlich der gedachte *Taulerus* offte von den unterschiedlichen arten der geburt Christi/ wenn er setzt: „Die erste und oberste geburt Christi ist/ da der himmlische Vater gebähret seinen eingebohrnen Sohn/„ also daß er mit ihm ist ein einiger gleichwesentlicher ewiger GOtt/ und doch„ eine sonderbare und von ihm unterschiedene Person. Die andere geburt„ ist/ da die jungfräuliche Mutter einen Sohn aus ihrem leibe gebähret / in„ unverletzter keuschheit ohne alle sünde und gebrechlichkeit. Die dritte„ geburt ist/ da GOtt zwar warhafftig/ aber doch geistlicher weise mit lieb„ und gnaden alle tag und stunden geboren wird in einer recht glaubigen see„ le/ ꝛc. wenn sie in wahrer lieb und hertzlichen aufmercken sich dazu kehret„ und wendet. Denn (fähret er von dieser letzteren geistlichen geburt fer„ ner fort) soll die glaubige seele diese geburt in ihr fühlen und erkennen / so„ muß sie alle ihre kräffte in GOtt richten und kehren. Und wenn sie das„ thut/ so schencket sich GOtt der seelen dermassen zu eigen in und durch diese„ dritte geburt/ daß sie nichts eigeners haben kan/ als eben ihren GOtt und„ Heyland Christum. Wie denn die Göttlichen worte solches hell und klar„ anzeigen/ als da es heisset: Ein Kind ist uns geboren / uns ist ein Sohn„ gegeben. D. i. diß geborne Kind und Sohn ist unser/ es ist unser gantz„ und gar eigen über alles. Denn es wird ohn unterlaß zu allen zeiten und„ stunden in uns geboren. (m)„

(m) Conc. in Nat. Dom. p. 69.

9. Ferner leget er auch die eigenschafften einer solchen seele dar/ welche Christum gebären soll/ und zwar in vergleichung mit der leiblichen mutter JEsu: „Wer begehrt/ daß diese geburt in seiner seele zum geistlichen und seligen leben

„vollbracht werde/ wie in Marien seele geschehen/ der muß fleißig achtung ge„ben auff die eigenschafften/ welche sie an sich gehabt/ da sie beydes eine leibli„che und geistliche mutter des Sohnes GOttes worden ist. Denn Maria war „eine reine keusche Jungfrau/ einsam und von allen menschen und Creaturen ab„gesondert: Also muß auch die seele seyn/ die eine geistliche mutter Christi wer„den soll/ nemlich eine reine und keusche Jungfrau. ⁂ So soll nun die geistli„che Jungfrau ihre äusserlichen sinnen wol verwahren/ und äusserlich in der welt „nicht viel zuthun haben. ⁂ Uber diß soll die geistliche Jungfrau ein abgeson„dert leben führen/ daß sie alle ihre sitten/ sinnen und geberden und alle ihre wor„te in sich selber kehre/ damit sie viel frucht bringe/ ja GOtt selber gebäre/ den „Sohn GOttes/ das ewige wort des Vaters/ welches alles ist und alles in sich „begreiffet. Maria war eine vermählte Jungfrau: also soll diese geistliche „mutter Christi/ die glaubige seele dem ewigen GOtt und Schöpffer allein ver„trauet seyn/ und gar nicht an einiger Creatur hangen/ 2. Cor. 11. In solcher „vermählung soll die seele ihren wandelbaren willen gantz unterwerffen dem un„wandelbaren willen GOttes/ daß er ihrer schwachheit auffhelffe.

still und verborgen/

10. „Insonderheit erfordert er dazu ein reines stilles hertz: Maria war „gleichsam eine eingeschlossene Jungfrau: Also soll diese braut GOttes auch „eingeschlossen seyn/ wenn sie diese seligmachende geburt in sich warhafftig em„pfinden will. Sie soll sich nicht allein von äusserlichen auslauffen/dabey gleich„wol etwas mangel zu seyn scheinet/ sondern auch von äusserlicher übung der tu„genden/ so ferne sie durch die sinnen geschiehet/ gäntzlich enthalten/ ja eine grosse „ruhe und stille in ihr selber haben. Mitten in dieser stille wird dieses wort war„hafftig und vollkömmlich gehöret. Denn wenn GOtt reden soll/ so muß der „mensch und alles schweigen. (n)„ Endlich drucket er das wesen dieser geist„lichen geburt sehr eigentlich aus/ wenn er saget: **Wie das ewige wort von der bloßen GOttheit in die bloße seele ausgesprochen wird/ ist es ein unaussprechlich wort. Solches ewige wort gebäret sich selbst/ ja gantz sich selbst ohn auffhören in der gläubigen seele. Und in welcher seele sich selbst das ewige wort geboren hat/ die erkennet und weiß es viel bes„ser/ als sie von allen lehrern und predigern mit äusserlichen worten kan gelehret werden.** ⁂ **Es ist aber** *NB.* **diese geburt GOttes in der glaubigen seele nichts anders/ als GOttes gnädige offenbarung/ so damit neuer erkäntniß und verstand auff eine neue weise in der seele geschicht.** (o)

(n) *Taulerus* l. c. p. 78. sqq.

(o) *Idem* Conc. II. in Nat. Dom. p. 83.

im grund des hertzens

11. Wenn jemand bekümmert wäre/ wo denn eigentlich diese seligkeit zu

erwar=

erwarten und zu genieſſen ſey: ſo leget es *Taulerus* mit dieſen worten dar: Wor-
inne wird das zeugnis CHriſti gefunden? "Im Grund der ſeele findet mans "
ohne phantaſey oder bildnis gantz ſicherlich und gewiß. In welchem grunde"
denn der ewige himmliſche Vater ſeinen eingebornen ſohn hundert tauſendmal"
ſchneller/ als in einem augenblick (unſerm verſtand und erachten nach) ſeyn o-"
der geſchehen mag/ in der höchſten fürtrefflichkeit und unausſprechlichen klar-"
heit ſeiner ſelbſt gebäret. Wer nun diß will empfinden und erfahren/ der thue"
nur eins/ und kehre doch weiter über alle ſeiner äuſſerlichen und innerlichen"
kräffte/ wirckung/ phantaſey/ und was ſonſt von auſſen dazu kommen mag zu"
dieſem grund ein/ und verſencke ſich darein gäntzlich: Alsdenn wird die krafft"
des ewigen Vaters denſelben menſchen zu ſich ſelbſt durch ſeinen eingebornen"
Sohn unausſprechlicher weiſe fordern und beruffen: Und gleichwie der"
Sohn von uns aus dem Vater wird geboren/ und wieder zum Vater einkeh-"
ret: Und alſo wird auch ſolcher menſch von eben demſelbigen Vater in dem"
Sohn geboren/ und kehret zugleich mit dem Sohn wieder zum Vater ein/ und"
wird alſo eins mit ihnen. Zu welchem denn GOtt der HErr durch den Pro-"
pheten ſagt: Du wirſt alsdenn mich nennen/ lieber Vater/ und wirſt nicht von"
mir weichen oder auffhören nach mir einzugehen: Denn heute hab ich dich"
durch meinen Sohn/ ja in meinem Sohn gezeuget oder geboren. Da gieſſet
alsdenn der heil. Geiſt ſich ſelbſt mit unausſprechlicher liebe und luſt aus/ und"
durchgieſſet mit ſeinen gaben deſſelben menſchen grund. (p)

(p) Conc. II. de Trin. p. 775. ſq.

12. Und wiederum: Wo ſpricht GOtt der Vater ſein wort in der ſeele?"
Wo iſt der ort dieſer geburt? Und wo wird die ſeele derſelben theilhafftig?"
Antwort: In dem allerlauterſten/ ſubtilſten und edelſten theil. Denn fürwahr"
das alleredelſte/ ſo GOTT durch ſeine allmächtigkeit und güte der ſeele in ihrer"
natur gegeben/ ſie auch von ihm angenommen hat/ daſſelbige gehört zu dieſer"
geburt. Darum muß die ſeele/ in welcher dieſe geburt geſchehen ſoll/ ſich gar"
rein halten/ gantz adelich leben/ gar einſam und abgeſondert leben von den"
Creaturen/ in ſich ſelbſt wohnen/ nicht durch die äuſſerlichen und ſinne in die"
mancherley Creaturen ſpatzieren und auslauffen/ ſondern gantz/ wie geſagt/"
in ſich ſelbſt wohnen/ als in ihrem grunde. Denn im lauterſten und edelſten"
hat dieſe geburt ſtatt. (q)"

(q) Conc. Dom. poſt. Nat. Dom. p. 11 E. ſqq.

13. Den rath/ wie man ſolcher gnade theilhafftig werden möge/ faſſet er pflicht dabey
alſo zuſammen: "Daß man wiederum zu der weſendlichen einfallt ſich kehre "
und mit der ſtarcken begierde zu dem kripplein der aller demüthigſten ruhe lauf-"
fe. Und daß die ſeele mit ihren mannichfaltigen gebrechen ſich da ängſtige mit"

ſte-

„stetiger käuung des heues oder zerbrechung der tödtlichen bewegung ihrer boß-
„heit. Allhier wird Christus geboren und gefunden/ nicht allein aus dem müt-
„terlichen leibe/ sondern auch aus dem väterlichen hertzen der göttlichen unaus-
„sprechlichen vereinigung/ mit unbegreifflichen und unaussprechlichen überfluß
„der gnaden/ in allen eurem grund und kräfften/ und mit hertzlicher neigung zu
„allen reinen hertzen/ die mit dieser weise durch unzehliche übungen bereitet wer-
„den. (r)

(r) Medullâ An. cap. 50.

14. Und abermal: „Ein mensch/ der zu rechter göttlicher geburt kommen
„will/ daß GOtt warhafftig in ihm ohn unterlaß geboren werde/ als ein wort
„von dem himmlischen Vater in der ewigkeit geboren/ der soll sich also bereiten:
„Er soll ein stetig-fleißiges warnehmen seines in- und auswendigen men-
„schen ohne auffhören haben. Er soll seinen auswendigen menschen mit sei-
„nen auswendigen sinnen und leiblichen kräfften darnieder schlagen/ in
„abbrechung der natürlichen wollüsten/ und genüge an speiß und tranck/
an schlaffen/ an liegen/ an sitzen und an aller sinnlichen wolluſt und ge-
„sellschafft/ es seyn schwester/ brüder oder freunde/ ohne rechte nothdurfft.
„Auch soll ein mensch seine alte sitten und gewonheiten darnieder schlagen/ und
„sich ledig und geruhsam halten aller bekümmerniſſen/auswendig in natürlicher/
„sinnlicher weise/ und sich achten/ als ob er allen dingen todt wäre/ als S. Pau-
„lus spricht/ Col. 3/ 3. Ihr seyd todt/ und euer leben ist verborgen mit Christo
„in GOtt/ und soll seinen inwendigen menschen über sich in GOtt auffrichten/
„und nicht weder zur rechten noch zur lincken seiten sehen/ daß er mit S. Pauls
„sprechen möge aus Phil. 3. Ich habe der dinge/ so hinter mir seynd vergeſſen/
„und mit allen meinen kräfften kehre und zwinge ich mich in die dinge/ die vor
„mir seyn. (s)

(s) Ibid. c. 32. init.

Frucht davon

15. Die frucht dieſes geheimniſſes und der erfolg davon in der seele wird von ihm also kürtzlich berühret: „Obschon GOtt in diesem werck grössere freude hat/
„als in allen seinen wercken; so ist doch die seele viel seeliger aus diesem werck/ da
„sie in und zu GOtt geboren wird/ wiewol GOtt in ihren geboren wird. Denn
„das macht sie nicht vollkömmlich selig/ daß GOtt in ihr geboren wird/ sondern
„daß sie mit inniglicher liebe und vereinigung nachfolget der erkäntniß/ so in ihr
geboren wird/ und zu dem ursprung wiederum kommt/ dahero sie geboren und
„entstanden ist/ welchem sie auch gäntzlich anhanget/ und hergegen das ihre ver-
„wirfft und verleugnet. (t)„ Und anderwo: „Als alle dinge in GOtt beſchloſ-
„sen sind/ also beſchleuſt er alle dinge in dem einigen werck/ der in der seele wir-
„cket. Und denn so ist die seele schwanger worden des ewigen worts/ so sie bloß

stehet

stehet aller anderheit/ und dann gebieret sie GOtt / so sie aufgezogen wird mit„ hitziger liebe in das blosse Göttliche wesen. Und da liegt sie im kind-bette und„ gebieret den Sohn in der Gottheit. Nun geschicht zweyerley geburt in der„ seele/ die eine heisset eine ingeburt/ die andere eine ausgeburt. Die ingeburt„ ist/ so die seele mit umgreiffen des Göttlichen lichts eindringet in das väterliche„ hertz/ und ihr hertz und ihre kräffte mit einander auffgehen zu einer speise des„ Göttlichen hertzens. Und dann heisset ihr hertz ein Göttlich hertz == Und„ dann so wird der alte mensch ausgezogen und der neue mensch angethan/ so„ GOtt der Vater seinen Sohn gebieret in der seele. Denn mit der geburt wie-„ derbringet er alles/ was verfallen war. Und also kommt ein jeglich ding zu sei-„ nem ersten adel/ und also wird der mensch nach GOtt geschaffen in heiligkeit„ und gerechtigkeit und in warheit. Und so heisst er denn ein neuer mensch. Und„ wie der mensch neu eingeboren wird/ also wird er auch neu ausgeboren / d. i.„ daß sein äusserlicher mensch verändert wird in eine neue weise / die GOttförm-„ lich ist/ zu dienen GOtt in heiligkeit / u.s.f. (u)„

(t) Conc. II. in Nat. Dom. p. 84. Add. Conc. de Joh. Evang. p. 1451, it. Annunc. Mar. p. 1483. sq.

(u) Nachfolge des arm. Leb. Christi num. 105. sqq. p. 242. sq.

16. Fast noch tieffer und ausführlicher zeuget ein anderer hievon/ da er die geheime wiedergeburt erstlich also entdecket: **Wenn alles in uns zu seinem principio oder uhranfänglichen grund wiedergebracht ist/ so empfinden und finden wir in uns inwendig ein ewiges licht ausgeboren/ welches ist der Sohn GOttes selbst/ und aus diesem licht fassen wir noch andere lichter/ sonderlich das geistliche licht der gnaden. (x) Wenn man nun die geburt des HErrn inwendig in sich erlanget/ oder die zeugung des ewigen worts erlebet hat / so fänget man erst recht an zu leben. Und da ist nöthig/ daß wir GOtte in seinem tempel / d. i. innerlich in uns dienen. (y) Hernach aber führet er uns auf das werck selbst/ also: Hat man also angefangen zu sehen/ so wird man die stetswährende zukunfft des Bräutigams mit freuden in sich beschauen. Diese zukunfft ist die neue geburt Christi und seine frische unaufhörliche einleuchtung. Der grund/ woher diese klarheit leuchtet und scheinet / ja welcher die klarheit selbst ist/ ist fruchtbar und lebhafft. Dahero wird die offenbarung des innern lichts in dem innersten des Geistes stets erneuert. (z)** weitere erklärungen/

(x) *Rusbrochius* comment. in Tabernac. cap. 10. p. 46.

(y) *Idem* de IV. subtil. Tentat. p. 198.

(z) *Idem* lib. III. de Orn. Nupt. Spirit. cap. 3.

17. Weiter redet ein anderer aus der erfahrung folgender massen hievon

am allerdeutlichsten und ausführlichsten/ sonderlich von dem anfang der geburt: „Der himmlische Vater ziehet die begierliche krafft der seelen/ daß sie sich inner„lich aufrichtet zu GOtt: der Sohn erleuchtet den verstand/daß er seinen grund „durchschauet/ und der H. Geist zündet die zornliche krafft an mit dem feuer der „liebe/ versüsset das hertz/ thut alle adern auff/ und verwandelt das gantze ge„blüt und natur des menschen in freundlichkeit/ keuschheit/ gedult/ gehorsam/ „schamhafftigkeit und alle andere tugenden/ mit welchen Christus geglänzet. „Und er macht die seele geschickt/ daß der strahl der ewigen weißheit/ das wort „des Vaters in ihm könne geboren werden. Welches wenn es die seele em„pfindet/ verkleinert sie sich und versenckt sich in den grund der demuth/ und „schätzt sich aller dieser gnaden und gaben unwürdig. Und alsdenn kan der „himmlische Vater seine güte nicht mehr enthalten/ fordert von ihr die übereins„timmung/ daß er seinen Sohn in ihr gebären könne. Derohalben senckt sie „sich allezeit in den willen GOttes/ und durch diß zeucht das ewige wort sein „glantzendes licht in sie/welches alle ihre inwendigkeit mit dem glantz seiner Gott„heit durchdringt/ sie gäntzlich in sich verwandelt/ und das von gnaden zu seyn „machet/ was Christus von natur ist. (a)„

(a) Auctor der Evangel. Perl III. B. 27. Cap.

18. Er setzet auch andere nöthige anmerckungen hinzu/ und schreibet von diesem geheimnis/ nach application der worte Joh. 1. **Das wort ward fleisch/ und wohnet in uns**/ also: „O unbegreifliche liebe und unabgründliche „demuth unsers GOttes! wie bist du nicht/ o gütiger GOtt/ für liebe so „truncken und gefangen/ daß es dir nicht genug ist/ einmal geboren zu seyn/ „sondern noch immer begehrest und verlangest in der seele geboren zu wer„den/ daß du sie mit neuem licht der Gottheit erleuchten und erfüllen kön„test! Und du/ o meine seele/ wie kanst du dich enthalten von seinem lobe/ „wenn du den Sohn GOttes in dir empfängst/ und er in dir geboren wird „aus Maria/ d. i. einem Geist/ der von GOtt aufgenommen/ von seinem „ewigen wort durchdrungen wird? == Maria/ das ist der Geist/ wird „von den Engeln umgeben/und betet mit tieffster demuth das ungeschaffene „licht/ das ewige wort an. Es umfähet mit aller ehrbezeugung das kind „mit den armen der liebe und des verlangens/ und opffert es mit grossen „freuden dem himmlischen Vater auff/ und leget es in ihr in die krippen des „Göttlichen wesens zum lob der allerheiligsten Dreyfaltigkeit und freude „des gantzen himmlischen heers. Dabey bittet sie für das heyl des gantzen „menschlichen geschlechts/daß alle solche fruchtbarkeit in sich empfinden mö-

gen/

gen/ und das strahlende licht der Gottheit in ihnen auffgehe/ u. s. w. (b)„

(b) *Idem* ibid. p. 462. sqq. Conf. omnino *Gerlacum Petri* in Soliloquio Ignito cap. 32.

19. Mehrere solche vorstellungen übergehe ich der kürtze wegen/ und setze und beschreibe nur noch etliche artige verse hieher/ so davon handeln/ und das gantze werck mit wenigen aussprechen/ wenn es heisset von der nothwendigkeit dieser inneren geburt: (c)

Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren/
Und nicht in dir/du bleibst in ewigkeit verloren.

Von der frucht derselben: (d)

Hört wunder! Christus ist das Lamm und auch der Hirt/
Wenn GOtt in meiner seel ein mensch geboren wird.

Item:

Ach JEsu/ laß mich dich gebähren/
So muß mir heyl und sieg gewähren! (e)

Von der gleichheit der inneren und äusseren geburt: (f)

Ach freude! GOtt wird mensch/ und ist auch schon geboren!
Wo da? in mir! er hat zur mutter mich erkohren.
Wie gehet es denn zu? Maria ist die seel/
Das krippelein mein hertz/ der leib der ist die höl/
Die neu gerechtigkeit sind windeln und sind binden/
Der Joseph gottesfurcht/ die kräffte des gemüths
Sind Engel/ die sich freu'n. Die klarheit ist der blitz/
Die keusche sinnen sind die hirten/ die ihn finden.

Und endlich vom unterscheid der dreyerley geburten: (g)

Maria GOttes Sohn gebieret äusserlich/
Ich inner mir im Geist/ GOtt Vater ewiglich.
Die geistliche geburt/ die sich in mir eräugt/
Ist eins mit der/ durch die den Sohn GOtt Vater zeugt.

(c) *Joh. Angelus* Cherub. Wandersm. I. Buch num. 61.
(d) *Idem* ibid. num. 101.
(e) Auctor der Sinnb. über Arnds W. C. num. 21.
(f) *Angelus* l. c. III. Buch num. 238.
(g) *Idem* V. Buch num. 249. 250.

20. Bey diesen kurtzen schluß-reimen erinnere ich mich derjenigen uhralten gesänge/ wodurch die Böhmischen brüder und andere gottselige gemeinen vor

und zu Lutheri zeiten diese lehre als eine unfehlbare frucht der äusserlichen geburt Christi fortgepflantzet/ wenn sie zum exempel in dem alten liede: Lasst uns frölich u.s.f. gesungen haben:

O JEsu von Maria geboren/
Gebier auch deine auserkohrnen/
Daß sie nicht werden verlohren.
Verleih/ daß sie innerlich verneuet
Und im glauben verträuet/ u.s.w.

Item in dem lied: Singt frölich und seyd froh ꝛc.

O treuer GOtt/ wir bitten dich/
Gib daß dein Sohn
In uns auch werd geboren:
Und daß er bey uns innerlich
Im hertzen wohn/
Als bey seinen auserkohrnen/
Und sey unsers lebens bronn!

Und nicht weniger in diesen bekandten reimen:

O ewiges genaden-wort/
Du freude meiner seelen/
Gebähr dich auch in mir hinfort/
Auf daß ich ohne fehlen
Mich durch den tod
Mit dir in GOtt
Mag ewig ausgebähren/
Zum leben dein
Ohn falschen schein/
Und seyn ein kind der ehren!

andere zeugnisse.

21. Von denen ältesten Lehrern und gemeinen nun ist diese lehre nicht allein in der Römischen kirche/ wie wir ietzt gesehen/ sondern auch unter denen andern Protestanten fortgepflantzet und ernstlich behauptet worden. Von Lutheri sinn und einstimmung wegen dieser sache sind wir oben im 7. cap. versichert worden/ da wir die geistliche empfängnis beschrieben/ und zwar dieses desto gewisser/ je mehr er auch auf den buchstaben der schrifft sich gegründet hat. Nach ihm haben die Practici nicht weniger dahin gezielet/ und zwar in einem gantz rechtglaubigen und von allem irrthum befreyeten sinn/ wenn sie ausdrücklich geschrieben: **Wie Christus ist durch den H. Geist im glauben von Maria leiblich**

lich

lich empfangen und geboren worden / also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden / er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. (h) Gleichwie Göttliche und menschliche natur in Christo persönlich vereiniget ist: also müssen wir alle mit Christo durch den glauben aus gnaden vereiniget werden / auf daß die tieffe verderbung unserer sündlichen natur verbessert werde / als mit dem höchsten ewigen gut / u.s.f. (i) „Christus muß geistlich in uns geboren werden; Ohne „diese geistliche geburt ist uns die leibliche geburt Christi nichts nütze / u. s.f. (k) Es sind dreyerley geburten Christi: die erste im fleisch aus Maria / die andere in GOtt durch die aufferstehung und himmelfahrt / die dritte in den glaubigen durch den H. Geist. (l) Dergleichen weitläufftige reden von der geistlichen geburt Christi in uns / ziehen andere aus denen neueren Lehrern wider die falschen beschuldigungen solcher theuren warheit zur gnüge an / welche hier zu wiederholen nicht nöthig ist / weil sie auch in teutschen schrifften können nachgelesen werden. (ll)

(h) *Arndius* Wahr. Christ. 1. B. 6. Cap.
(i) *Idem* 2. B. 6. Cap. & alibi.
(k) Idem Postill. Conc. 1. Nat. Dom. p. 74. sqq. Conc. II. p. 79. & sqq.
(l) *Adamus Reusnerus* in Ps. 77. p. 310.
(ll) Vid. e *Gerhardi* Postilla P. I., p. 142. *Meisneri* Medit. Festiv. p. 9. 43. 46. 87. 354. 360. &c. *D. Phil. Galli* Post. Proph. p. 36. *D. VVinkelmanno* & aliis *Varenius* Rettung / p. 341. sqq. & in præf. it. in Consid. Admonit. Rostii c. IV. p. 36. sqq.

wirckung derselben.

22. Wir bekümmern uns vielmehr annoch um den erfolg und die frucht von solcher mercklichen verklärungs-art Christi in denen dazu bequem gemachten seelen / davon wir nur etliche proben aus den alten bekäntnissen nehmen wollen. Wir haben oben im 5. Cap. insgemein die vornehmste wirckung dieser wunder gesehen in der wahren gemeinschafft mit der Gottheit durch die menschheit Christi. Nun melden aber die verständigen insonderheit / daß eben die menschliche natur durch solche menschwerdung Christi und deren zueignung geheylet / gereiniget und in ihren uhranfänglichen stand gesetzet werde. Gott allein konte uns heylen und von so grossen elend abhelffen. Da kam nun der Herr / und ward um unsert willen mensch / damit er gleiches mit gleichem heylete / durch seine seele unsere seele / durch sein fleisch unser fleisch. So ward er der neue Adam / und dem gleich / welchen er selbst gebildet hatte. So erneuert er die natur / bringt die verderbten sinne zu ihrer unschuld; daß sie seyn / wie sie anfänglich waren. Er offenbaret den fall des menschen / und errettet ihn aus dem dienst der sünden / zerbricht alle macht

des feindes und befreyet gäntzlich davon. (m) Derjenige/ der ohne sünde ist mensch worden/ wird auch die natur in die Gottheit bringen oder vergöttern/ und wird sie durch sich selbst so hoch erhöhen/ so tieff er sich um des menschen willen herunter gelassen hat. (m)

(m) *Dorotheus Archimandrita* de Renunciat. Doctr. I, init.

(n) *Maximus Confessor* Cent. I Cap. Oecon. c. 62.

Die wiederbringung des verlohrnen.

23. Den grund solcher genauen verbindung und gemeinschafft zur herwiederbringung zeigen sie also mit unterscheid an: Diß ist das geheimnis/ so GOtt vor den zeiten her zuvor verordnet hat/ nemlich die gnade und zukunfft GOttes in die menschen. Also ist GOtt auf zweyerley weise nahe und verbunden mit der menschlichen natur mehr als aller andern Cratur: erstlich als seinem werck/ das er mit seinen eigenen händen gemacht hat/ und als dem muster seiner ordnung (οἰκονομίας) und menschwerdung/ als einem sterblichen und unsterblichen wesen / wie auch CHristus selber ist. Zum andern als einer/ der mit uns einerley geschlecht/ wesen/ orden oder stand und gestalt hat/ indem er mensch wird. Dahero er auch nach natürlicher art zu dem/ was ihm so nahe verwandt und mitwesendlich oder gleiches wesens ist/ sich neiget/ und es desto hefftiger liebet. (o)„ Diese gemeinschafftliche liebe aber setzen sie nicht in bloßer phantasie oder leeren worten/ sondern in wircklicher inwendiger krafft/ warheit/ regierung und dem gantzen leben Christi/ wodurch der mensch wiederum Ihm gleich wird/ wie sie über das im 22. num. angeführte weiter bekennen.

(o) *Anastasius Sinaita* in Quæst. qu. 88.

24. **Das wort GOttes hat in seiner menschwerdung die natur/ welche die ihr geschenckte weißheit verloren hatte/ wiederum mit erkäntniß angefüllet/ und sie starck und unwandelbar gemachet/ auch vergöttert/ nicht zwar nach der natur/ sondern nach der beschaffenheit/ indem es dieselbe stets mit dem siegel (χαρακτῆρι) oder ebenbild des heil. Geistes versiegelt hat: Gleichwie das wasser mit der krafft des weins vermenget wird/ damit es desto stärcker werde. Denn deßwegen ist er warhafftig ein mensch worden/ damit er uns durch die gnade zu Göttern machte.** (p) Und noch genauer benennen sie die geheime weise solches seligen wechsels zwischen Gott und der seele/ wie sie in der *innigsten* mittheilung des lebens von beyden seiten und stetigen menschwerdung Christi bestehe und vollendet werde/ und zwar eben krafft des einmal fleisch gewordenen göttlichen worts: **Das leben so nach den tugenden formiret ist/ und die worte sind bilder der göttlichen güter/ dadurch GOTT unauffhörlich mensch wird/ indem solch leben sein leib ist/ seine seele aber die worte**

im

im Geist. Und dadurch machet er diejenigen/ so dessen würdig sind/ zu göttern/ und schencket ein warhafftiges siegel der tugend/ und ein festes selbständiges wesen (ὑπόστασιν) der unbetrüglichen erkäntnis. (q)

(p) *S. Maximus* l. c. Cent. II. cap. 26.

(q) *Idem* ibid. Cent. I. c. LXXIIX.

innige gemeinschafft Christi.

25. So gründlich und wesendlich drucken die geübten lehrer dieses hohe geheimniß aus/ und führen also alle ernstlich suchende gemüther auff die reelle, wirckliche neue krafft und geburt JEsu/ damit ja niemand sich mit einen bloßen schein/ wahn oder selbstgemachten weg betriege/ wovon oben im 9. Cap. des 1. B. vom wesen des glaubens mehr ist erinnert worden. Wie denn auch schon oben im 5. und 6. Cap. dieses B. angemercket wurde/ das die alten insgemein auch zwischen der menschheit Christi und seiner glieder/ so gar eine genaue und wirckliche vereinigung/ und nicht nur bloß nach den willen oder sinn erkannt haben/ davon auch ihre worte bey neueren scribenten angeführet werden. (r) Ja etliche tragen kein bedencken zu lehren/ **die mittheilung des leibes und bluts des HErrn schaffe nichts anders/ denn daß man darein/ was man nehme/ verwandelt werde:** (s) Wie Paulus Eph. 5/ 30. redet/ und auch 2. Cor. 3/ 18. von der verwandlung in das bild Christi und seiner klarheit meldet. Durch diese speise/ welche Christus schencke/ geschehe es/ daß man nicht nur „durch die liebe/ sondern auch in der that in selbiges fleisch (oder in Christi menschheit) verwandelt werde. Sintemal der HErr sich mit uns durch seinen leib „vermischet hat/ und in eins mit uns gebracht/ als er seine liebe zu uns anzeigen „wollen/ damit der leib mit seinem haupt vereiniget würde. (t)„ Unser HErr und Erlöser sey mit der heil. gemeine/ die er erlöst hat/ nach dem fleisch **eine substantz**/ wie Paulus bezeuge Col. 1. Eph. 1. als ihr haupt. (u) u. s. w.

(r) *Cyrillus Alexandr.* Lib. X. in Joh. c. 3. *Chysostomus* homil. 46. in Joh. *Hilarius* Lib. IIX. de Trinit. & alii ap. *Gabr. Vasquetium* in P. III. qu. 79. art. 2. disp. 204. & *Maldonatum* Comm. in Joh. VI. 56.

(s) *Leo M.* Homil. 4. de Pass. Dom.

(t) *Chrysostomus* homil. 45. in Joh.

(u) *Gregorius M.* Lib. II. in Ezech. homil. 15. pag. 1331. & Expos. Psal. pœnit. Procem. in Ps. IV. 1159. To. II. Opp.

und seiner menschheit.

26. Dieses erläutern und behaupten andere also: „In ansehung des „göttlichen geheimnisses/ da wir sein fleisch und sein bein überkommen/ werden wir gleichsam in eben dasselbige wesen verwandelt: nicht zwar/ daß wir auff„hörten zu seyn/ sondern durch die vereinigung dessen/ was herrlicher ist und præ„dominiret. *** *** Wir werden auch überformet/ wenn wir durch Christi ge„mein-

„meinschafft und umgang in der wirckung des heiligen Geistes heiliger werden/ „indem wir eine art und theil der glori und herrlichkeit CHristi inn- „und äusserlich besitzen. (x) Und zu dem ende rathen die Scribenten/ daß „man zwar alle andere leibliche dinge und bilder vergessen müsse bey der beschau- „ung GOttes: **Die betrachtung aber und liebvolle umfassung der allerheiligsten menschheit Christi befördere einen zu allen guten daß man dadurch zum gipffel der vereinigung desto leichter auffsteige.** (y) Diese sey gleichsam die leiter in die GOttheit/ wie jener davon singet: (z)

Wilt du den perlen-thau der ew'gen Gottheit fangen/
So must du unverruckt an seiner menschheit hangen.

Es sey aber eine solche handleitung/ die nichts grobes leibliches mehr darlege/ „sondern der leib Christi sey nun glorificiret und ohne leidenschafften/ daher könne „man ihn immer geistlich umfangen/ wie Simeon leiblich gethan. So müsse „man ihn lieblich und inbrünstig empfangen/ und in das innerste seines hertzens „und seele legen/ daß ihn weder tod noch leben jemals scheiden könne. So sey er „den augen der schönste/dem geschmack der süsseste/ dem gefühl der zarteste/ dem „hertzen der lieblichste. Man sehe/ höre und finde nichts welches man nicht tau- „sendmal anmuthiger/gewünschter und lieblicher in diesem Herrn habe. u.s.f.(a)

(x) *Carolus Hersentius* Appar. in Th. Myst. Dion. præf. p. c. 3.
(y) *Joh. a Cruce* Lib. III. Flam. Amor. c. 1. & 14.
(z) *Joh. Angelus* l. c. 1. B. num. 120.
(a) *Henr. Suso* Collequ. Sap. cap. 23. p. 64.

beständigkeit darinn.

27. So bleibet es denn dabey/ was Taulerus von der seligkeit dieser wundergeburt selbst genossen hat und andern bezeuget: „Wenn diese geburt war- „hafftig in einem menschen geschehen ist/ so können keine Creaturen ihn verhin- „dern/ sondern sie führen ihn vielmehr allezeit zu GOTT und zu dieser geburt. „Dessen haben wir ein gleichniß am blitz und donnerschlag: Denn wenn der- „selbe etwas trifft oder schlägt/ es sey ein baum oder mensch oder thier/ oder was „es wolle/ so kehret er dasselbe mitten im schlag zu sich/ und wenn ein mensch den rücken gegen dem donnerschlag gewendet hätte/ so wird ihm alsobald sein ange- „sicht nach dem blitz oder donnerschlag gekehret: Und wenn ein baum 1000. blät- „ter hätte/ sie kehren sich alle um/ dem donnerschlage nach. Ebener massen ge- „schicht auch denen/ die von dieser geburt berühret und getroffen werden: Sie „werden gar geschwind zu dieser geburt gewendet/ und was ihnen zuvor hinder- „lich gewesen/ das wird ihnen nun alles förderlich/ daß sie ihrer seelen antlitz zu „dieser geburt kehren. Alles was sie sehen oder hören oder ihnen auff einiger- „ley weise begegnet/ darinnen schauen und nehmen sie an diese geburt: Ja al- „les wird ihnen (so zu sagen) in GOtt verwandelt/ weil sie in allen dingen nichts

anders-

anders meynen noch lieben/ denn GOtt allein: Gleichwie ein mensch der lan-„
ge in die Sonne am himmel gesehen hat/ was er darnach ansiehet/ daß düncket„
ihm eine Sonne zu seyn. Wenn es nun hieran fehlet/ daß er nicht in allen und„
jeden dingen GOtt suchet/ meynet und liebet/ der wisse/ daß diese heil. geburt„
noch nicht in ihm geschehen sey. (b) „

(b) Conc. Dom. I. post. Epiphan p. 196.

28. Daß aber GOtt solch sein höchstes werck immer im menschen fortse- Fortsetzung.
tze und ausführe/ hat er auch an sich selbst angemercket/ und dahero versichert: GOtt gebieret seine ewige geburt ohn unterlaß in ihm/ d. i. dieselbe geburt und denselben Sohn den er in der ewigkeit gebieret/ nicht weniger oder mehr. In diesem wird der Geist eines verwandelns und erhebens in ihm gewahr/ und eines verhöhens sein selbst und seines gemüths/ in einer besonderen gegenwärtigkeit der stillen ewigkeit/ und an einem abfallen der zeitlichen und geschaffenen dinge; denn ihm abschmeckend wird/ was nicht aus der geburt gehet/ oder wieder darein fliesset. Aber alle dinge verwandelt er nach der geburt/ nach dem grund in GOtt. Alle mannichfaltigkeit wird allda eine einigkeit.(c)

(c) Med. Animæ cap. 32. circa fin.

Das IX. Cap.

Von der art der neuen geburt insgemein.

Inhalt:

§. 1. 2. 3. Der wiedergeburt name. 4.5 Ist nicht die busse allein. 6. Ihre nothwendigkeit. 7. Und deren ursachen. 8.9. Sonderlich die verderbnis. 10. Und unentbährlichkeit. 11. Auch bey der tauffe und erlösung. 12. Ihre unbekantheit. 13.16. Beschreibungen. 17.18. Innerlich und geistlich. 19.20. Schmertzlich. 21.22. Beständig. 23.24.25. Im glauben. 26.27.28. Und gehorsam. 29. Der liebe.

1.

Alle die bißhero angedeutete wunder des HErrn JEsu und seiner geistlichen geburt werden sonst gemeiniglich in dem werck der wiedergeburt nach und nach erfahren und genossen. Und weil denn dieses geheimnis der einige mittel-punct und zweck von der gantzen lehre Christi ist: so muß dasselbe nothwendig auch von denen ehemahligen Christen sorgfältig seyn beschrieben und dargethan worden. Es ist auch in der that also geschehen/ wie wir aus folgender umständlicher nachricht gewahr werden können: wobey man zwar gern gestehet/ **daß das bild GOttes nicht eigentlich erkant werde/ ehe es in uns vollbracht und erfüllet** sey/ wie Lutherus redet To. IX. Alt. f. 31.

Der wiedergeburt name

2. So offt sie aber von einer neuen und Göttlichen geburt reden/ gehet ihr sinn zuförderst dahin/ daß sie dadurch die eigentliche hervorbringung der neuen creatur in Christo verstehen/ nicht aber bloß einigen anfang derselben in der bekehrung und ersten aussöhnung mit GOtt. Ja sie bekennen ausdrücklich/ daß man erst **nach vergebung der sünden** und also nach der *busse* und bekehrung **zu einem neuen menschen wiedergeboren werde**/ welches **der erste grad zum heyl** sey. (a) Allermassen es wol bey vielen seelen möglich ist/ daß einige veränderung und erneuerung des sinnes in ihnen vorgehen mag/ welches auch nichts als hohe gnade GOttes ist: Dennoch aber kan wol die völlige erweckung des neuen lebens oder die neue schöpffung noch nicht geschehen seyn/ so daß ein solcher desto ernstlicher darnach zu ringen hätte. Gleichwie denn auch die heil. Schrifft gantz andere namen und beschreibungen brauchet/ wenn sie beyderley unterschiedene und auf einander folgende wercke GOttes vorstellen will.

(a) *Hilarius* prolego in Ps. Imos p. 335.

3. Zwar möchte wol in weitläufftigen verstand auch die *besserung des lebens* eine wiedergeburt heissen können so fern die busse nach dem grund-*text eine* **änderung des sinnes** heisset/ Luc. 3/ 3. 13/2. u. ff. Allein der rechte genaue sinn und zweck der Schrifft gehet doch eigentlich und im genauen gebrauch des worts auf einen wircklichen tod des alten menschen und eine neue gäntzliche schöpffung eines neuen menschen/ den wir anzuziehen haben/ wie wir im fortgange genug hören werden. Weßhalben auch erfahrne gemüther dieses zum kennzeichen vornemlich setzen/ und die busse gleichsam einen pfand-schilling der neuen geburt nennen/ wenn sie sagen: **Die busse fänget an einen in sünden erstorbenen menschen zum leben wiederum darzustellen. Denn sie ist ein pfand schilling oder angeld der neuen geburt/ und ein siegs-zeichen jener aufferstehung**/ (aa) und also gleichsam ein guter anfang und grund einer neuen creatur/ welche so dann der erste grad des heyls ist/ nach Hilarii worten. Welches von einem andern dergestalt bewiesen worden ist:

(aa) *Nilus* in Epist. Possini Ep. 251. §. 4.

ist nicht die busse allein oder gantz.

4. „Daß man ein bußfertig leben für eine neue creatur *halten solte*/ „da das gewissen noch unter der last der sünden liegt/ ist unrecht: *denn da ist* „noch kein tod geschehen/ und liegt die sünde noch so mächtig in der gantzen „menschheit/ daß sie die seele auch in bangigkeit bringt durch die beschuldi„gung/ und ist derhalben noch unter dem gesetz/ dieweil wir der sünde in un„serm gewissen überzeuget werden durch das gesetz. Und wiewol man die „beschuldigung und last der sünde/ so uns in dem gewissen qvälet/ mit ver„heissung aus der schrifft wieder stillet und sich selbsten tröstet/ so muß man den-

dennoch bekennen/ daß wir noch in dem alten menschen stehen / und desselben tod noch nicht erreichet haben: denn die neue creatur nicht unter der sünden stehet/ derhalben auch keine beschuldigung durch das gesetz daran kommen kan in dem gewissen/ und leben gäntzlich der gnaden/ und dürffen das gemüthe nicht mit einigen auswendigen trost versichern / denn ihr leben in dem Geist stehet/und stehen unter dem gesetz GOttes in der gnaden. Derhalben das gewissen in der reinigung in guten frieden stehet/und bleibt durch den H. Geist versiegelt. (b)

(b) *Weierus* Epist. 21.

5. Es wird diese anmerckung deßwegen niemanden überflüßig scheinen dürffen/ weil sie uns vor der gefahr bewahren kan/welcher diejenigen unterworffen sind/ so bey einiger lebens-besserung sich zuweilen allzuschnell vor völlig wiedergeborne achten möchten. (Siehe unten im 11 cap. §. 9. u. f.) Immassen denn auch vielleicht zu dem ende fast in allen lehr-büchern von der busse und wiedergeburt gantz unterschiedlich und ein jedes absonderlich abgehandelt wird. Obschon indessen erfahrne Lehrer bekennen/daß der anfang der neuen schöpffung bey der busse zugleich **in einem augenblick** geschehe/ und doch jedes **unterschiedene wohlthaten** bleibe/ wie D. Lütkemann redet im vorschmack Göttlicher güte p. 553. So dienet es auch unter andern dazu/ daß wir auch bey einem guten anfang der bekehrung dennoch mit allem ernst uns überreden lassen/ es sey annoch die rechte geburts-arbeit zur neuen natur hinterstellig. Denn vor allen dingen müssen wir uns von der höchsten nothwendigkeit dieses Göttlichen wercks völlig überzeugen lassen/ welche niemand höher und nachdrücklicher behauptet hat/ als der Sohn GOttes selber/ da er mit einer so grossen betheuerung versichert: **So jemand nicht von neuen (oder von oben) geboren werde/ könne er GOttes reich nicht schauen**/ Joh 3/3. 5. Gleichwie auch eben derselbe Geist JEsu so gar schlechthin versichert/ **daß in JEsu Christo gar nichts gelte/ als die neue creatur oder schöpffung**/ Gal. 6/15.

ihre nothwendigkeit/

6. Hiemit wird so gar auch aller vorwand / der in guten wercken die neue geburt vor unnöthig erklären möchte/ verworffen/ davon *Lutherus* sehr offt / und auch in folgenden worten gar recht schreibet: „Du thust viel schöne wercke/ und meynest/ du bist fromm und unsträflich/ aber es ist alles verlohren und verdammt/ nicht allein deine wercke/ sondern auch das hertz/ die wurtzel/ alles/ was du bist und vermagst/ es muß alles abe/ der baum mit den früchten ausgewurtzelt/ hingeworffen und gar verbrannt und ein neuer baum gemacht werden. ⁂ Du must gar anders werden/nicht also/ daß du andere worte und wercke führest/ sondern gar ein neugeborner mensch werdest/

„dest/ der da nichts wisse/ nicht fromm noch klug sey/ sondern gar die alte „haut ausziehe/ u.s.f. (c)„ Oder nach eines andern Theologi rede: **Die natur ist so verderbt/ daß sie nicht verbessert/ sondern gäntzlich neugeboren werden muß.** (cc)

(c) Kirchen-Post. am tage Creutz-Erfind. III. Th. p. 132.

(cc) *Chemnitius* Harm. Ev. cap. 28. p. 236.

und deren ursachen/

7. Demnach beruhet die nothwendigkeit der neuen geburt auff der natürlichen verderbnis/ wie sie oben im I. B. am V. und VI. Cap. dargethan ist/ in welcher GOttes angesicht nimmermehr zu schauen seyn mag/ wie unter andern der sel. Arnd im 41 Cap. des 1. B. vom W. C. wie auch in der 1 Pred am 1. Trin. fein ausgeführet hat. Es mag auch die falsche natur noch so viel scheinbar-gutes vorwenden/ und sich der rechten geburts-arbeit entbrechen wollen/ so wird sie doch in ihrer heucheley nur desto tieffer verurtheilt und überzeuget/ daß sie GOttes reich nicht ererben könne. Denn es gibt wol naturen/ die zur erhaltung oder stille/ zur keuschheit/ zur bescheidenheit/ sanfftmuth/ demuth/ u.s.f. von selbst geneigt/ und doch nicht wiedergeboren sind. Hingegen gibts andere/ die eine widerwärtige natur haben/ sich aber dennoch selbst gewalt anthun/ und diese übertreffen jene gar weit. Daraus klar ist/ daß man müsse von neuen geboren werden. (d)

(d) *Joh. Climacus* Scalâ Parad. gradu XXVI.

sonderlich die verderbnis/

8. „Will ein mensch zu höhern dingen gereichen/ so muß er seiner laster-haafften natur/ die allzeit auff sich selbst siehet/ gestorben seyn. Er muß „in GOtt geistlicher weise wiedergeboren werden/ und die wiedergeburt „muß in ihm wieder aufferstehen. Merck hierauff: was wir thun/ woher „es komme/ wenn es nicht durch die gnade in uns wiedergeboren wird/ ist „uns nichts nütze/ weils nur der natur zuzumessen/ welche ohne die gnade „wircket/ und nichts verdienet: aber die geistliche wiedergeburt nach völliger aufferstehung des menschens durch die gnade in GOtt hat also wenig „mit dem leibe zu schaffen/ und mit denen dingen/ welche die natur allein im „menschen wircket/ gleichwie die wirckungen eines menschen vom thun der wilden thiere unterschieden werden; und bleibt dem menschen fast nichts „mehr zu thun übrig/ als vor seiner aufferstehung/ nur allein aus einer tugendhafften gewonheit verrichtet er seine wercke/ nicht aus anleitung der „natur/ sondern der gnade. Also hat ein gebrandter/ destillirter und gemachter wein nicht weniger krafft/ als ein natürlicher unverändeter. (e)„

(e) *Sasso* Colloqu. Sap. cap. X.

9. Das

9. Das verderbnis/ das aus dem fleische die seele verfinstert wird das unvergängliche wesen nicht ererben. Also muß nothwendig in uns ein neuer innerer mensch nach GOtt geschaffen werden/ der zu jener vollkommenen und ewigen welt gezeuget sey. Darum müssen wir uns nicht allein zu jenem leben unterweisen und bereiten lassen/ sondern auch nach demselben leben. Und wo das neue leben in Christo allhier bey uns nicht den anfang nimmet/ so kan das ewige leben in die gemüther der menschen nicht eingeführet und eingepflanzet werden. Denn welche seelen von dem zukünfftigen leben werden befunden werden / daß sie der übernatürlichen kräffte und sinnen ermangeln/ denen wird es keine seligkeit geben können/ sondern sie werden als todte und unselige wohnen müssen. (f)

(f) *Nicolaus Cabasilas* Lib. I. de Vita in Christo init.

und unentbärlichkeit.

10. Es finden sich noch mehr dergleichen Aussprüche/ die da nach Christi worten allen unwiedergebornen die seligkeit absprechen/ welche aber im fortgange meist fürkommen werden/ und zum theil in der abbildung 1. B. 4. cap. zu finden sind. Also schreibet ein uhralter Autor/ dessen buch etliche wenigstens vor eines Christen arbeit halten) auffs kürtzeste: **Niemand kan vor der neuen geburt selig werden.** (g) *Taulerus* drückets noch nachdencklicher aus: **Niemand kan in die blosse GOttheit kommen/** (d. i. mit GOtt eins und also selig werden) **er sey denn so bloß/ wie er im ersten anfange war/ da er aus GOtt hergeflossen ist.** (h) Welcher auch anderswo zeiget/ wie nöthig nicht nur der anfang/ sondern auch die vollendung der wiedergeburt sey/ und wie alles gute erst durch eine geistliche geburt uns zu theil werden müsse: „Die„ geburt und früchte der gnaden/ die ihren saamen/ indem grunde säet/ wer-“ den zwar etlichen leuten gezeiget/ aber sie werden in ihnen nicht geboren„ und ausgerichtet. Wenn aber einer in allen seinen äusser- und innerlichen„ übungen nach der wahren gelassenheit/ demuth und gehorsam strebet/ in“ dem kan diese geburt vollbracht werden. (i)

(g) *Hermes* in Poemandro serm. IV. & ap. *Casaubonum* Exercit. I. pag. 76.

(h) Conc. II. Nat. Dom. p. 85.

(i) Conc. Dom. XVI. p. Trin. p. 1223.

auch bey der tauffe und erlösung.

11. Wenn nun auch vormals einige sich bloß auff ihre äusserliche **tauffe** verliessen/ als wäre ihre wiedergeburt dadurch schon vollbracht: So warneten die lehrer also mit ernst: **Dencke nicht an das bloße wasser/ sondern fasse die seligkeit aus der krafft des heil. Geistes/ sonst wirst du nicht zur voll-**

vollkommenheit können gebracht werden. Denn wenn einer mit waſſer getauffet wird ohne den heil. Geiſt zu haben/ ſo hat er keine vollkommene gnade. (k) Wiederum wenn ſich andere bloß der erlöſung Chriſti tröſteten/ und alſo die neue geburt verachteten/ wiederlegte Luiherus ſolche greuliche verführung alſo: „Chriſtus iſt darum Chriſtus/ und hat erlöſung „von ſünde und tod erworben/ daß uns der heil. Geiſt ſoll zu neuen men„ſchen machen/ aus dem alten Adam/ daß wir der ſünde todt/ der gerech„tigkeit leben/ wie S. Paulus lehret/ hie auff erden anfangen und zuneh„men/und dort vollbringen. Denn Chriſtus hat uns nicht allein Gratiam, „die gnade/ ſondern auch donum, die gabe des heil. Geiſtes verdienet/ daß „wir nicht allein vergebung der ſünden/ ſondern auch auffhören von den „ſünden hätten. Wer nun nicht auffhöret von ſünden/ ſondern bleibet im „vorigen böſen weſen/ der muß einen andern Chriſtum haben. Der rech„te Chriſtus iſt nicht da/ und wenn alle Engel ſchrien eitel Chriſtus/ Chri„ſtus/ und muß mit ſeinem neuen Chriſto verdammt werden. (l)

(k) *Cyrillus Hieroſolym.* Catech. Illum. III. init.

(l) To. VII. Altenb. f. 272.

ihre unbekantheit/

12. Nach ſolcher erkannten nothwendigkeit einer höhern und göttlichen geburt bekümmern wir uns alſobald/ was denn dieſe ſey und worinne ſie beſtehe. Es iſt aber ebenfalls auch die groſſe blindheit der verfallenen natur in dieſer ſache ein gewiſſer beweiß/ wie wir nothwendig müſſen anders werden/ wo wir GOtt ſchauen wollen/ da uns von natur nicht einmal GOttes wille hiervon/ geſchweige denn die ſache ſelbſt bekandt iſt. **Ein gläubig hertz ſiehet wol/ daß diß alles über menſchlichen verſtand gehet/ weil die art der gemeinen meynungen den himmliſchen rath nicht faſſen kan. und nichts anders vor wahr hält/ als was ſie verſtehet oder thun kan.** ==:*:== **Dahero verwirfft ein ſtandhaffter glaube die unnützen fragen der weltweiſen.** (ll) Denn warlich der rechte grund dieſes geheimniſſes iſt der vernunfft und heucheley eine thorheit/wie Lutherus dieſes aus Chriſti rede zu Nicodemo alſo beweiſet: **GOtt ſtellet ſeine lehre alſo/ daß wir müſſen zu narren werden. Darum verbirget er ſeine klugheit mit ſo närriſchen worten und ſtücken. Wer nun will ſelig werden/ muß kurtzum zum narren werden. Das iſt auch eben die andere geburt/ daß man herab trete von der klugheit/ und ſich herunterlaſſe/ nichts wiſſen noch können wolle/ und alles ausſchlage/ was nicht Geiſt iſt. Solches kan die welt nicht lernen/** u. ſ. w. (m)

(ll) *Hilarius* Lib. I. de Trin. p. 9. *Gerhardus* Loc. Th. de Hom. ante lapſum pag. 170.

(m) Pred

(m) Pred. von Creutzerh. p. 133.

13. Wenn wir nun allhier eben auch dergleichen vortrag antreffen wer- beschreibun-
den/ welcher der vernunfft ungereimt oder wol gar wiederwärtig vorkommen gen
mag: So haben wir uns nach Lutheri warnung vor solchem feind unsers heyls wol zu hüten. Die beschreibungen aber dieses allerhöchsten werckes sind nun folgende/ wie sie hin und wieder bey den alten stehen/ und nun auch nach einander in diesem und folgenden Capiteln erkläret werden sollen. **Die andere geburt ist/ wenn der Vater durch mittheilung seiner heiligkeit kinder zeuget/ und also ihr Vater wird. Diese wiedergeburt und herwiederbringung bedeutet eine einführung derjenigen geburt / welche nach abthuung der alten geburt geschiehet. Denn wie solte diese nicht abgethan werden müssen/ da sie verderblich ist/ damit hernach die unvergänglichen kommen könne und ewiglich bleiben: Welche dann die jenigen/ so aus ihr geboren werden/ vollkömmlich und ohne einschränckung erhält: Die erste geburt nach Adam ist sterblich/ und daher vergänglich: Die andere aber ist aus Geist und wort/ das allezeit lebet.**
(n) Es ist eine wiedergeburt des lebens) nach dessen veränderung/ da die alte„
sünde stirbet/ und wir ins leben wieder eingehen/ nachdem wir nach der sinnes„
veränderung neugeboren werden. (o)„

(n) *Didymus Alexandrinus* Enarr. in Pet. II. fine.

(o) *Clemens Alex.* Lib. II. Strom. p. 424.

14. Der ursprung der geistlichen geburt wird uns/ die wir fleischlich ge„
boren werden/ durch Christum beygeleget. Denn weil wir in der geburt un„
sers fleisches dem tod unterworffen waren/ können wir allein durch die gnade„
der geistlichen geburt wiederum frey werden. Denn deßwegen ist Christus„
der Sohn GOttes als wahrer GOtt und ewiges leben geboren und gestorben/„
auff daß wir geistlich könten aus GOtt geboren werden. Wir empfangen sol„
che gnade umsonst/damit wir durch seine gabe göttlicher natur theilhafftig wür„
den.“ (p) **Wenn wir heylsamlich erneuert werden/ und also den alten wandel ablegen/ so werden wir neu geboren in Christo und leben in ihm. Wie wir nun durch Adams fall alle untergegangen sind/ so lange wir in Adam gestanden haben: Also stehen wir mit Christo wieder auf/ wenn wir in ihm zu seyn anfangen.** (q)

(p) *Fulgentius* Lib. de Incarn. Christi c. 7.

(q) *Prosper* de Vita Contempl. Lib. II. c. 20.

15. Diß sind nun etwas weitläufftigere beschreibungen/ denen ich noch kürtzere und nachdencklichere beysetzen will/ die uns aber doch auff einen tieffen sinn und grund führen. „Wer sich von der alten geburt absondern lernt/ der

findet

„findet in seiner seele das verborgene geheimnis der seligkeit/ und ergreiffet die„selbe sache/ um welcher willen Christus gekommen ist. (r)„ **Die geburt Gottes in der glaubigen seele ist nichts anders/ als GOttes gnädige offenbarung/ welche mit neuer erkäntniß auff eine neue weise in der seele geschicht** (s) „Ein mensch wird ein liebes kind des himmlischen Vaters/ wenn „er in GOtt geboren wird: Und diß geschicht so offt er inwendig in seinem her„tzen eine neue erkäntniß von GOtt selbst empfängt. Denn unsere seelen wer„den alsdenn geistlich geboren/ wenn sie GOttes wirckungen an sich leiden und „annehmen. (ff)„

(r) *Isaacus Presbyter* Lib. de Cont. Mundi c. X.

(s) *Taulerus* Conc II. in Nat. Dom. pag. 84. Conf. *Arndius* Conc. III. Dom. I. Trin. p. 20. sq.

(ff) Ibid. Conc. III. p. 87.

16. Allhier ist etwas berühret/ welches zu mercken wol werth ist/ nemlich/ daß die wiedergeburt in wahrer **gelassenheit** des glaubens (davon unten *num.* 23. u. f.) vorgehe/ welches auch Lutherus also bekräfftiget: **Wiedergeboren heist zu einem kinde werden/ also daß wir für GOtt sagen: Alle mein vermögen ist nichts/ alle meine klugheit ist blindheit und die gröste thorheit/ alle meine frömmigkeit und leben ist zur hölle verdammt/ darum befehle ich mich deiner gnade/ regiere mich nach deinem Geist/ laß nur nichts in mir/ daß ich mich selbst regiere und klug sey/ mache nur meinen sinn und vernunfft gar zu einen narren/ und halte mich in deinem schoos.** (t)

(t) Kirchen-post. l. c.

innerlich u. geistlich.

17. Hievon aber und von den andern mitteln dieser geburt wird bald ein mehrers folgen. Bey dem wesen der neuen schöpffung wird vornemlich dieses mit beobachtet/ daß alles innerlich und geistlich zu verstehen sey/ und auch in diesem sinn zu urtheilen/ obschon die früchte auch äusserlich ausbrechen. So reden die erleuchteten von erneuerten menschen: „Sie waren zuvor entfremdet „vom leben/ frembde von der barmhertzigkeit/ irrig von dem wege des heyls. „Wenn sie aber durch die verborgene reinigkeit aus kindern des verderbens „kinder GOttes werden/ so bleiben sie zwar nach der äusserlichen maase/ „wer sie sind/ und dennoch werden sie durch den proceß des glaubens gar „andere leute. Im äusserlichen ist nichts hinzu gethan/ sondern im inwendigen ists gantz anders mit ihnen worden. Also wird der mensch Christi „kind/ und Christus wird in des menschen gemüth gestaltet. (tt)

(tt) *Cæsarius Arelatens.* hom. 7. de Pasch.

18. Ein

18. Ein anderer zeuget also davon: **Wenn der geistliche mensch in dir beginnet aufzustehen/ so muß deine seele aufwachen und sich freuen über der gleichheit der himmlischen schöpffung. Denn du empfängest allda im verborgenen die gnade des ewigen trosts.** (u) Und noch einer: Die innerliche verwandlung bestehet im Geist des gemüths/ weil der inne„re mensch das bildnis GOttes wird. Denn obgleich der äussere mensch„ als der leib kranck wird/ stirbt und verfaulet/ so wird doch der innere mensch„ im guten von tag zu tag erneuert / und wächset heran zur gleichheit dessen/„ nach dessen bild er neu erschaffen ist. Denn wenn das gemüth sich zu„ GOtt wiederkehret/ so suchet es sein verloren gut wieder/ und weil es sich„ so sehr geschändet siehet/ so arbeitet es dahin / daß es seinen vorigen zustand„ wieder erlange/ und nach der ersten herrlichkeit / die es verlohren hatte/„ wiederum gebildet werde/ weil es sonst keinen zugang zu GOtt hätte wegen„ der ungleichheit/ die in ihm entstanden war. (x)„ Die Theologi nennen die wiedergeburt ebenfalls **ein verborgen werck des H. Geistes/ der den menschen inwendig neu gebähre.** (y)

(u) *Isaacus* l. c. cap. 52.
(x) *Bonaventura* de Reform. Hom. Inter. cap. XI.
(y) *Hunnius* Comm. in Joh. cap. III. & alii.

19. Nun wollen wir zu desto gründlicherer erkäntnis den proceß solches schmertzlich Göttlichen werckes nach einander zu hertzen nehmen/ jedoch nur so viel / als bey solchen geübten Lehrern davon anzutreffen seyn mag. Erstlich ist gewiß / daß eine solche geburt eben so wenig als eine leibliche ohne grosse arbeit/ angst und schmertzen abgehe. Denn zu geschweigen der grossen noth/ die man in der warhafftigen bekehrung unter GOttes zorn und der anklage des gesetzes empfindet/ (da schon so mancher schmertzlicher tod der eigenen begierden vorgehet) so ist das ängstliche sehnen/ ringen und ängsten um das neue Göttliche leben an sich selber schon ein überschwenglicher schmertz/ dabey man sich alles dinges enthalten muß/ und den freudigen anblick innerlich abwartet.

20. Dieses wird nicht wol geglaubet/ welche eine noth es sey/ woferne man nicht selber eine zeitlang darinne gestanden. Jedoch ist es gut und rathsam/ daß wir denen unterdessen glauben zustellen/ die uns aus langer wircklichen erfahrung versichern können / daß es um die wiedergeburt kein leichtsinniger handel oder süsser traum sey/ wie die welt glaubet. **Die seele / spricht einer / leidet grosse trübsalen der läuterung / wenn sie durch den Göttlichen einfluß zum leben des Geistes gezeuget wird / damit sie in solchen schmertzen den Geist des heyls gebäre/ wie es heisst: O HErr / von deinem ange-**

sicht haben wir empfangen/ wir sind schwanger gewesen und haben mit schmertzen geboren/ daß wir einen Geist gebäreten. Denn der friede/ den man zuvor hatte/ wird hinweg genommen/ daß man wol heulet und schreyet. (z)

(z) *Joh. a Cruce* Obsc. Nocte An. lib. II. cap. 9.

beständig

21. Es lieget aber hierinnen alsobald auch der wesentliche trost/ daß solche geburts-noth allezeit ein neu leben zum vorschein bringet. Weßhalben wir so offt ermahnet werden/ in solcher angst auszuhalten/ damit wir uns das leben nicht selbst verhindern. *Taulerus*, der auch manches davon mag gekostet haben/ redet offt so gar hertzlich in diesem sinn/ wenn er saget: „Es ist gewiß/ daß die „Göttliche geburt nimmermehr in dem menschen warhafftig geschiehet/ es sey „denn/ daß creutz und anfechtung in grossen grad vorhergegangen. Was aber „den menschen von solcher drangsal erlösen kan/ eben dasselbe gebäret sich in „ihm/ (nemlich der falsche trost) und beraubet ihn der Göttlichen geburt/ welche „warhafftig in ihm verrichtet würde/ wenn der mensch die drangsal biß ans ende „erduldet hätte. (a)„

(a) II. Pred. am Fronleichn.-T. p. 816.

22. Und anderswo: **Wer in solchen stand kommen ist/ der lauffe nicht in ungedult aus/ sondern bleibe in gedult bey sich selbst/ es wird ihm ohne zweiffel das licht wieder aufgehen mitten in seiner finsternis/ und wird nach der dunckeln nacht ein heller morgen und klarer sonnenschein ihn wiederum erfreuen. Wer nun diesem guten rath folgen/ und nicht auslauffen/ sondern bey sich selbst bleiben wird/ in demselben ist die Göttliche geburt sehr nahe/ und wird gar bald verrichtet werden. Denn ihr sollt und könnt mir sicherlich glauben/ daß nimmermehr kein gedräng und anfechtung in einem frommen menschen entstehet/ der allmächtige und gütige GOtt ist willens nach überwindung derselben eine neue geburt in ihm zu erneuern.** (b)

(b) Conc. II. Dom. V. p. Trin. p. 986.

im glauben

23. Dieses kan uns ferner zeigen/ wie solches werck lediglich in dem glauben geschehen müsse/ darinne der mensch nach Lutheri obigen worten sich dem ewigen Vater gäntzlich hingiebet/ auch unter den grösten versuchungen und kämpffen/ damit er als aus einem tohn ein gefäß seiner barmhertzigkeit bilden möge/ wie im vorhergehenden buch vom geistl. kampff und sterben gesehen worden. Je schwerer nun/ ja unmöglich die gantze sache dem menschen selber vorkömmt und wircklich fället/ desto mehr kömmt es alles auf den glauben an. Dieser ists/ welchen die Alten unter dem **anfang des selbständigen wesens** oder **der beständigen zuversicht** verstehen/ Ebr. 3/ 14. wenn sie sagen: „Durch

den

den glauben bestehen wir/ durch ihn werden wir gezeuget/ und in der Göttl. und„ geistl. wesenheit und wiedergeburt gegründet. (c)„

(c) *Chrysostomus* homil. 6. in Ebr. & *Theophylactus* Comm. ad Ebr. III. p. 303.

24. Gar nachdrücklich lautet auch Lutheri bekäntnis von der neugebährenden krafft eines Göttl. glaubens in der vorrede über die Ep. an die Röm. woraus man seinen glauben und wiedergeburt wohl zu prüfen hat: **Der glaube ist ein Göttl. werck in uns/ das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt/ und tödtet den alten Adam/ machet uns gantz andre menschen von hertzen/ muth/ sinn und allen kräfften/ und bringet den H. Geist mit sich.** Und abermal in der kirchen-postill: „Der glaube ist ein lebendig wesentl. ding/„ machet den menschen gantz neu/ wandelt ihm den muth/ und kehret ihn gantz und„ gar um. Er gehet in den grund/ und wird allda eine verneuerung des gantzen„ menschen. (d)„ Item: **Der glaube ist ein licht im hertzen/ das die hertzen verneuet und lebendig machet.** (e)

(d) *Dom.* XI. p. Trin. p. 481.

(e) To. VI. Jen. Germ. in Apol. A. C. f. 416. b.

25. Eben also bekennen die ersten Lehrer die krafft der wiedergeburt von einem recht lebendigen und Göttl. glauben/ wann sie lehren: „Wer da aus„ GOtt geboren wird/ der glaubet/ daß JEsus ist der Christ/ und hat nicht nur die„ blosse bekäntnis/ sondern denjenigen glauben/ nach welchem ihm die wercke der„ tugend folgen. Welchen glauben auch Abraham hatte/ und unter die gerech-„ ten gezehlet ward. Es ist aber solch ein glaube selten zu finden/ weil viele einen„ todten glauben haben/ der da gar kein glaube ist. Wer aber also glaubet, daß„ er aus GOtt geboren wird/ der hat ewiges leben. (f)„ Womit klar bezeuget wird/ daß der glaube Christum selbst in uns muß verklären und uns in demselben verwandeln/ wo er recht seyn soll. Siehe davon auch in der **Abbildung** das 4. cap. im 1. B. num. 6.

(f) *Didymus Alexandr.* l. c. cap. 5.

26. Hoffentlich ist also nicht eben noth/ weitläufftig zu beweisen/ daß kein unglaubiger und gottloser bey herrschenden unglauben zu dieser geburt gelangen könne/ weil eben in übergebung des glaubens an GOtt/ die veränderung des menschen geschicht/ wie der itztgedachte Lehrer weiter erinnert: **Wer sich selbst in den geboten Christi also unterweiset/ daß er dieselbe ins werck setzet/ der wird aus GOtt geboren. Und indem er hierzu gelanget/ so verschmähet er das vergängliche leben und die lüste der welt/ und überwindet also die welt/ indem er den wandel dieser gegenwärtigen welt fliehet. Hierinne bestehet sein wachsthum u. vollkommenheit, neml. in dem wirckenden glaubē/ der als gerechtigk. gerechnet wird.** (g) und gehorsam.

(g) *Idem* ibid.

27. Den grund zeiget ein anderer folgender massen gar lauter: „Der H.„

„Geist kan kein Vater eines bösen willens und vorsatzes seyn/weil er in seiner na„tur gut ist/und derjenige/der rein uñ vollkomẽn ist ist kein Vater solcher menschẽ/ „die da sünde und schande begehen. Ja wenn auch einer/ der der reinigung be„darff/ sich selbst in seinem befleckten gewissen erkennete/ und dennoch/ehe er von „solchem übel gereiniget wäre/sich in die Göttl.verwandschafft eindringen wolte/ „und sagen: Mein Vater/ als ein ungerechter zum gerechten/ so würde er GOtt „schmähen/ weil er GOtt einen Vater seiner boßheit nennete. Denn das wort „**Vater** zeiget eine ursache dessen an/ was aus ihm geboren ist. (b)„ Womit denn die verwegenheit unversöhnter seelen/ nicht aber das zerknirschte suchen und flehen bußfertiger/ obwol tieffgefallener sünder zurück gehalten wird.

(b) *Gregorius Nyssenus* Hom.II. in Orat. Dom.& *Anastasius Sinaita* in Hod.qv.I.

28. Trifft also diese rede eigentlich den stand der wiedergeburt an/ und zeiget/wie sich kein heuchler/ wo er auch nur in einer eintzigen herrschenden sünde stehen bliebe/ der wiedergeburt zu rühmen habe: So wol als diß folgende zeugnis bekräfftiget: **Wer GOtt seinen Vater nennet / der bekennet mit dem eintzigen wörtlein die versöhnung seiner sünden/ die tilgung der straffen/gerechtmachung/ heiligung/ befreyung/ kindschafft/ verwandschafft mit dem eingebornen Sohn u. des H. Geistes gaben. Denn es ist unmöglich/ daß derjenige GOtt seinen Vater nenne/ der nicht alles seines guten theilhafftig und GOttes kind worden ist. Wer nun GOtt als seinen Vater anruffet/ der muß sein leben also anstellen / damit er nicht solcher verwandschafft unwürdig erfunden werde.** (i)

(i) *Auctor* operis imperfecti in Matth. hom. 20.

der liebe.

29. Bey denen früchten der wiedergeburt werden wir dieses alles noch mehr bestätiget finden. Hier gedencke ich nur noch insonderheit der Göttl liebe/ wie sie als ein festes band durch den H. Geist uns mit dem himml. Vater eins machet u. neu gebäret/ wie es davon heisset: „Wenn die liebe GOttes in die hertzen aus„gegossen wird durch den H. Geist/so werden wir durch ihn geheiliget und in ihm „abgewaschen. Wenn wir nun also durch die liebe Christum erreichen/ so wer„den wir durch dieselbe in Christo von neuen geboren. Ja wir werden in der „Wiedergeburt mit unsterblichkeit bekleidet eben aus derselben liebe. Und wenn „wir aus der liebe wiedergeboren sind / so können wir von derselben durch keine „marter geschieden werden/ wie Paulus beständig aussaget Röm.8/38. Denn „er war durch gnade gantz der liebe eigen worden/ darum konte er nichts anders „seyn/ als was er worden war/ u s.f. (k)

(k) *Paschasius* lib. II. in Matth. cap. III.

(* * *)

Das

Das X. Cap.

Von denen haupt-ursachen der neuen geburt.

Inhalt:

§. 1. Die wiedergeburt geschicht. 2. 3. von oben her. 4. aus gnaden. 5. nicht aus eigener krafft. 6. aus GOtt. 7. 8. und dessen saamen. 9. vom Vater. 10. 11. in dem Sohn. 12. ℣ 16. als dem ewigen wort. 17. ℣ 21. durch den heil. Geist. 22. mittel der neuen geburt.

1.

die wiedergeburt geschicht/

WEnn wir ein rechtschaffen verlangen in uns haben/ einer besseren natur theilhafftig zu werden/ als diese unsere angeborne verderbte art ist; so dürffen wir ja dieselbe nirgends/ als bey GOtt selber suchen. Denn diese überschwengliche hohe gnade muß warlich aus einem höheren grunde und aus einer gantz andern welt herfliessen/ weder diese gegenwärtige niedrige und verderbte ist. Der allerhöchste lehrer von GOtt gekommen Christus weiset uns deswegen auff die oberen und himmlischen kräffte/ von welchen ohne dem alle gute und vollkommene gaben/ darunter diese die vollkommenste ist/ **von oben herab** herkommen/ Jac. 1/ 17. mit samt derjenigen himmlischen weißheit/ dadurch wir diß wunder verstehen/ cap. 3/ 15. 17. Nemlich er betheuert allzuhoch/ **daß niemand das königreich GOttes sehen werde/ er sey denn von obenherab geboren**/ Joh. 3/ 3.

von oben her

2. Es wird zwar dieses wort ἄνωθεν auch von manchen und Luthero gedeutet/ daß es heisse **von neuen**/ welches auch gar wol statt finden kan. Unterdessen haben auch viele alte damit auff die geburt aus GOtt und aus denen oberen himmlischen kräfften gezielet. Absonderlich haben die Griechischen ausleger/ die es ohne zweiffel am besten verstanden/ es ausdrücklich also gegeben: **von oben herab**. Denn also setzet zum exempel *Basilius*: **Es ist unmöglich/ daß die alte lebens-art kan unterbrochen werden/ wo einer nicht von oben herab** (nach dem lateinischen übersetzer ex supernis) **geboren ist/ nach dem wort des HErrn selbst. Denn die wiedergeburt ist ein anfang eines andern lebens/ wie das wort selber andeutet.** (a) *Chrysostomus* erkläret es eben also/ wenn er hierüber schreibet: „Du bist noch nicht von oben herabgezeuget/ d. i. aus GOtt nach der geistlichen zeugung. Ich aber sage dir/„ daß wo du und ein anderer/ wer er auch ist/ nicht von oben herab und aus Gott/„

geboren seyn werdet/ und einen rechten sinn von mir fasset/ werdet ihr auſſer dem reich bleiben. (b)„

(a) *Basilius M.* Lib. de Spir. S. c. XV. & in Ps. L. p. 839. Vid. Versio Jani Cornarii p. 384.

(b) homil. 24. in Joh. & ex eo *Theophylactus* ad h. l. p. 592.

3. Eben dieser mercket zwar daselbst an/ daß etliche dis wort auch von neuen erklären/ er selbst aber bleibet bey dem angezeigten verstand/ indem er von Nicodemo saget/ daß er dis wort Christi eben also unrecht verstanden habe/ als ob es hiesse **von anfang** oder **zum andern mal**. Noch ein anderer druckts noch wesentlicher aus/ **daß diese geburt von oben** so viel heisse/ als **durch den heil. Geist**: (c) Worinnen ihm auch andere beyfallen/ unserer Theologen zugeschweigen. (d) Dieses hat zum wenigsten so viel nutzen/ daß wir bey dieser hohen sache auch nicht irrdisch gesinnet bleiben sollen/ noch unser neues leben irgend anderswo/ als in himmlischen dingen suchen. Und obwol keine göttliche mittel darzu auszuschlagen sind/ so ist doch das gemüth stets darbey auff den rechten brunn wieder anzuführen/ davon nun weiter folgen soll.

(c) *Cyrillus Alexandr.* in Catena Gr. super Joh. p. 84.

(d) *Ammonius Aexandr.* in Catena ead. l. c. Conf. *Chemnitius* Harm. Ev. c. XXIIX. pag. 237. & alii in h. l. plures ut *Camerarius*, *Erasmus*, *Lightfoot* &c.

aus gnaden/

4. Wenn nun die neue geburt von obenherab und aus GOtt selber hergeführet wird/ so wird die Gottheit nicht nur als eine bloße äusserliche ursache derselben/ sondern auch in einer viel tiefferen absicht zuerkennen seyn. Denn einmal ist freylich gewiß/ daß ein mensch in und durch sich selbst nimmermehr würde erneuert werden/ weil er fleischlich und irrdisch ist/ woferne nicht die freye liebe GOttes ihn ergreiffe. Und also ist freylich niemand anders/ der die verfallene natur zu einem göttlichen leben erwecken mag als GOtt selbst/ und zwar durch seine purlautere gnade. „GOtt wird durch gnade ein Vater derer/ welche die geburt des Geistes alleine haben/ durch den tugendhafften Geist: wodurch sie in ihrem wandel das kennzeichen dessen/ der sie neu geboren hat/ an sich tragen/ als ein ebenbild/ welches andere zu GOttes ehre sehen und ihnen nachfolgen. (e)

(e) *Maximus* Cent. IV. cap. 86.

nicht aus eigener krafft/

5. Damit fället auff einmal alle vermessenheit der eigenen kräffte hinweg/ so daß nichts vor göttlich und gut erkannt werden mag/ als was GOtt selber erwecket und hervorbringet/ der allein der Schöpffer und wircker/ so zu sagen/ der neuen geburt ist: Dahero die GOttesgelehrten wol unterscheiden/ daß es ein anders sey **GOttes kind heissen**/ ein anders **GOttes kind seyn**. Denn so we-

wenig ein mensch kan weise seyn ohne weißheit/ so wenig kan einer auch ein kind GOttes seyn/ ohne die göttliche kindschafft/ d i. er habe denn das warhafftige wesen des Sohnes GOttes selber. (f) GOttes eigenschafften sind eine ursache und ursprung unserer geistlichen geburt„ und aller tugenden. Denn GOtt ist ein licht/in dem alle dinge leben. Durch„ dieses licht wird alles geschaffen/ und ordentlicher und mit unterscheid in seiner„ natürlichen wesenheit disponiret oder geordnet und gesetzet. Wenn denn unser„ Geist sich zu diesem lichte gantz und gar kehret und hält/ so wird alles in uns vol„ lendet und wieder in seinen ursprung gebracht: Und also werden wir mit eben„ diesem licht verbunden und vereiniget/ und vom neuen aus ihm über die natur„ in der gnade geboren oder wiedergeboren: In welcher wiedergeburt uns alle„ dinge zu eigen gegeben oder unser eigen werden/ weil sie so dann alle von uns„ recht und wol geordnet/ bestellet und in ihren anfang wieder gebracht sind. In„ diesem anfang oder urstand finden und fühlen wir/ daß in uns ein licht ausge„ boren sey/ welches der Sohn GOttes selbst ist. (g)„

(f) *Taulerus* Conc. IV. in Nat. Dom. p. 97.

(g) *Rusbrochius* Comm. in Tabern. c. 10.

6: So hat es nun seinen richtigen grund/ daß die neue geburt **aus GOtt** selber geschehe/ wie Johannes 2mal wiederholt/ Joh. 1/13. 1. Epist. 3/9. diese rede hat nun mehr auff sich/ als insgemein geglaubet wird. Und hat die gottselige antiquität in der erfahrung solches hohen werckes davon gar ehrerbietig und gründlich gezeuget/ und zwar mit eben solchem tieffen ausdruck der sache. **Wir als Christi Jünger**/ heisset es/ **sind aus GOtt/ weil wir theil von ihm haben nach dem wir von der welt erwehlet und aus GOtt wegen der heiligkeit geboren sind.**(h) "Die seele wird fruchtbar von dem saamen" der unsterblichkeit/ welcher eine feurige krafft und einen himmlischen ursprung" hat/ weil er durch die empfahung des heil.Geistes eingepflantzet wird. Denn" gleichwie der Fürst der boßheit durch den saamen seines neides die menschen" aus dem stand der Engel herunter geworffen hat: Also erwecket der HErr alle" die ihn glauben/ wiederum durch den saamen des heiligen Geistes herrlich" auff. (i) aus GOtt.

(h) *Didymus Alexandr.* Enarrat. in 1. Joh. V.

(i) *Zeno Veronens.* serm. de Resurr. circa fin.

7. Es gehöret hieher das grosse geheimnis von dem göttlichen saamen der neuen geburt/ welchen die schrifft nennet den **unvergänglichen saamen**/ nemlich **das lebendige und in ewigkeit bleibende wort GOttes**/ 1. Petr. 1/23. woraus der ewige Vater uns gebäret/ Jac. 1/18 und das also als der saame in **uns bleiben** muß/ 1. Joh. 3/9. Daß aber dieser saame eigentlich nichts ver- und dessen saamen.

gäng-

gänglich oder bloß äusserlich oder buchstäbliches sey/ ist vorlängst aus der klaren schrifft erkannt worden/ und dahero also bekannt: **Der saame kommt von GOtt her/ dieser saame aber ist die krafft und der geist der kindschafft/ dessentwegen auch solche nicht sündigen können/ denn die macht zu sündigen wird dahero benommen weil GOttes saame da ist. Wie nun ein Gottloser aus seiner boßheit für ein kind des teuffels erkannt wird/ also der/ der den saamen GOttes in sich hat/ wenn er nicht sünde thut.** (k)

(k) *Didymus* l. c. c. 3.

8. „GOtt säet seinen saamen/ und zwar in dürren und verlassenen seelen/ „denn die himmlischen dinge werden durch ein unvergängliches wesen oder ab„geschiedenheit (ἀφθαρσία) vermehret. GOttes saame verdirbet nicht/ son„dern er wächset auch in der dürre/ ob er gleich verringert scheinet. Wenn nun „jemand das fleisch ihm unterthan machet/ so empfänget er den unvergänglichen „saamen GOttes. (l)„ Aus diesen und dergleichen beschreibungen mag uns klar genug seyn/ daß der göttliche saame nicht ein bloßer äusserlicher schall oder schein sey/ weil es ein grund eines gantz neuen und göttlichen lebens seyn soll. Ja es ist im grunde nichts anders/ als GOtt selbst/ ob er sich wol auff mancherley weise offenbaret und mittheilet/ wie Lutherus gar wol angemercket hat in folgenden worten: **Evangelium ist eine göttliche krafft/ ja GOtt ist es selber/ denn also spricht er zu Mose: Exod. 4. Ich will in deinem munde seyn. Joh. 14. spricht Christus: Ich bin der weg/ die wahrheit und das leben; wer daran hanget/ der ist aus GOtt geboren. Also ist der saame/ daraus ein Christ wiedergeboren/ GOtt selbst/ u. s. w. Wiewol das wort gering ist und nichts scheinet/ weiln es aus dem munde gehet/ so ist doch so eine überschwengliche krafft darinn/ daß es die/ so daran hangen/ zu kinder GOttes macht. Joh. 1.** (m)

(l) *Ephrem Syrus* serm. Ascet. p. 488.

(m) To. II. Jen. Germ. f. 337. b.

9. Es ist aber dieses eben klärer worden/ da wir Christum als das ewige wort/ daraus alles wiedergeboren werden muß/ zu betrachten haben. Jetzo wäre noch die geburt aus GOtt absonderlich aus dem **Vater-Namen** zu erkennen/ und weitläufftig auszuführen/ wo nicht unter Christen schon ausgemacht wäre/ daß dieser name nicht vornemlich auff die alte/ sondern vielmehr auff die **neue schöpffung** deute. Massen auch noch darzu aus der schrifft angemercket wird/ **daß GOtt viel lieber unser Vater seyn wolle/ als unser HErr.** (n) Und daß solche Vaterschafft allein in Christo gegründet sey/ **weil GOtt unser Vater ist durch gnade durch Christum in der kindschafft.** (o)

vom Vater/

Und

Und zwar alles nicht nur aus bloß-äusserlicher annehmung/ sondern auf eine solche warhafftige Weise/ **dadurch wir von dem einigen Vater belebet und begeistert werden/** (inspirati & animati) **und dahero mehr nach den gemüthern/ als nach den leibern mit einander verbunden seyn sollen/** (p) **also daß diejenigen/ die von eben demselben Vater gezeuget werden/ unser fleisch und unser saame sind/** (q) **als aus einem Vater ausgeborne/** (ἐκγονοι) **nemlich nach dem geistlichen/ nach welchem er unser himmlischer Vater ist.** (r)

(n) *Theodoretus* Comm. in Cant. Cantic. cap. I. p. 999.
(o) *Theophanes* homil. 34 & *Epiphanius* Hæresi 69.
(p) *Lactantius* lib. VI. Instit. cap. 10.
(q) *Hieronymus* lib. XVI. in Jes. cap. LVII.
(r) *Basilius M.* homil. 20. in Lacizis.

10. Aber auch hiervon wird im folgenden cap. zu vernehmen seyn/ da wir die wahre Göttliche kindschafft betrachten wollen. Nun ist weiter zu forschen/ was eigentlich das werck des Sohnes GOttes bey der neuen geburt sey. Erstlich ist gewiß/ daß Christus durch sein heil. leiden alle diese hohe gnade erworben habe. Und deßwegen wird diese neue geburt der **zukunfft Christi** zugeschrieben/ **wodurch wir wiederum zu kindern und zu neuen gemüthern werden müssen/ daß wir von neuem verständig sern/ wenn wir im neuen bunde hervor kommen.** (s) Er hat aber uns das recht zur kindschafft nicht allein erworben/ sondern er will uns durch seine gemeinschafft selbst neu gebären/ als wovon er auch wircklich **Vater** heisset/ Joh. 1/12. 3/6. Esa. 9/6. wie die Theologi beweisen. (t) Der grund dieses geheimnisses bestehet auf dem geheimnis des ewigen wesentlichen worts/ daraus wir von neuen gezeuget werden müssen/ wie bereits oben gedacht ist. **in dem Sohn.**

(s) *Clemens Alexandr.* lib. I. Pædag. cap. 5. p. 83.
(t) Vid. vel *Henr. Morus* Myst. iniquit. lib. I. cap. 4. §. 4.

11. Die alten nennens billich ein geheimnis-volles wunder/ **daß nur ein Vater aller ist/ und ein wort aller/ und ein einiger H. Geist/ der überall ist: und daß gleichwol Christus durch seine schmertzliche arbeit im fleisch eine neue gemeine als ein schönes und eigenes kind geboren hat/ welches er in sein blut als in windeln einwickelt.** Worüber mit recht ausgeruffen wird: **O eine h. geburt/ o h. windeln! das Wort ist diesem kinde alles/ so wol Vater als Mutter/ Zuchtmeister und Ernährer. O ein wunderbar geheimnis! Wir sollen die alte fleischliche verderbnis ausziehen/ mit der alten nahrung/ und davor des neuen lebens Christi theilhafftig werden/ daß wir ihn fassen/ in uns beylegen und**

den Heyland in unsern hertzen haben und behalten. (ἐνσερνίσασθαι) (u) Siehe von dieser geburt Christi in uns das vorhergehende cap. dieses Buchs.

(u) *Clemens* l. c. cap. VI. p. 102.

als dem ewigen wort.

12. Freylich mag es nicht anders seyn / die erste schöpffung muß nothwendig durch eben dasselbe schaffende Wort wiederum zurecht gebracht werden / durch welches sie anfänglich entstanden ist. „Christus / saget einer hievon / ist „die ursache aller beyder schöpffungen. Paulus saget: Ich habe euch gezeuget „in Christo. Da siehest du / daß der HErr ein Vater dieser neuen aufferste„hung ist. Das Kind / das uns geboren / und der Sohn / der uns gegeben ist / „hat so grosse krafft / daß er die menschen wiedergebäret. Denn Esaias saget / „er sey der Sohn / der Vater der künfftigen welt / dessen geheimnis die under„weßlichkeit ist / und sein fleisch die unsterblichkeit. (w) „ **Es war auch billich / daß / da GOtt durch seine tieffste erbarmung unsere erste unschuld wiederbringen wolte / dieses werck durch den Sohn vollbracht würde / damit er also ein Vater der künfftigen welten oder ewigkeiten würde / und durch seine unbefleckte geburt uns auch die reine geburt zuwege brächte.** (x)

(w) *Ephrem* lib. de Pœnit. p. 573.

(x) *Leo Augustus* orat. in præsentat. Dom. 4. init.

13. Die obgedachten beyden haupt-wercke Christi in der wiedergeburt / nemlich die erwerbung und die wirckung oder vollziehung derselben / hat auch *Macarius* nach seiner herrlichen gabe also gelehret: „Unser HErr JEsus „Christus ist um der menschen seligkeit bekümmert gewesen / und hat von „anfang allen fleiß und vorsorge angewandt durch die Väter / Patriarchen / „durch das gesetz und die Propheten. Zuletzt ist er selber erschienen / hat „die schmach des creutzes nicht geachtet / und den tod gelitten / und also ist diß „alle sein fleiß und bemühen gewesen / daß er aus sich selbst / aus seiner natur „kinder zeugete / nemlich aus dem Geist / und war seine freude / daß er sie von „neuen aus seiner Gottheit gebahr. Und wie die väter / welche kein kind „haben / traurig sind; also hat auch der HErr das geschlecht der menschen „geliebet als sein ebenbild / und hat sie aus seinem saamen seiner Gottheit „zeugen wollen. Wenn nun etliche zu solcher geburt nicht kommen wol„len / und aus dem leibe des Geistes oder Gottheit geboren werden / so hat „Christus grosse traurigkeit / der vor sie gelitten und erduldet hat / daß er sol„che selig machte.„

14. „Denn der HErr will / daß alle menschen dieser geburt würdig „werden. Denn er ist vor alle gestorben und hat alle zum leben beruffen.

Das

Das leben aber ist die geburt von oben aus der Gottheit. Denn es ist un-„
müglich/ daß die seele ohne dasselbe leben kan/ wie der HErr sagt: Wo je-„
mand nicht von oben geboren wird/ kan er das reich GOttes nicht sehen/„
Joh.3/3. Also daß hingegen/ so viel dem HErrn glauben/ zu ihm kommen"
und dieser geburt würdig werden/ die machen eine freude und grosses fro-"
locken in den himmeln denen eltern/ die sie gezeuget haben. (y)„

(y) Homil. XXX. num. 2. 3.

15. Fast eben also redet auch *Bernardus* davon/ wie Christus die wieder-
geburt so wol erworben habe/ als auch wircklich in glaubigen verrichte. Der„
eingeborne Sohn GOttes hat auch wollen ein Menschen-Sohn werden: drum„
hoffet das menschliche elend nicht umsonst auff die himmlische geburt. Sin-„
temal es nunmehro GOtt nicht unanständig ist/ daß er ein Vater derer wird/„
denen Christus zum Bruder worden ist. Also saget auch Johannes: Wie„
viel ihn aufnahmen/ denen gab er macht GOttes kinder zu werden. (z)„ Und
ein anderer schreibet kurtz und nachdencklich/ wenn er einen wiedergebornen vor-
stellen will/ **ein solcher habe in seiner seele das geheimnis der seligkeit ge-
funden/ und diejenige sache ergriffen/ um welcher willen Christus ge-
kommen sey/** (a) nemlich die Göttliche natur/ die Christus erworben hat.
Wovon auch einige die Worte Christi Matth. 19/28. annehmen/ und sagen:
Die Apostel und andere glaubige hätten Christo **in die wiedergeburt hinein
gefolget/** (b) indem sie nemlich den weg/ den ihnen Christus zu ihrer erneue-
rung gewiesen und vorgegangen/ gefolget.

(z) *Bernardus* in Octava Paschæ.

(a) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi cap. 10.

(b) *Paschasius* lib. IX. in Matth. cap. 19.

16. Auch ist von einigen die rede Pauli hieher gedeutet worden/ daß Chri-
sti glaubige **glieder aus seinem fleisch und beinen** seyn/ Eph. 5/30. Davon
einer diese gedancken hat: „Das ewige Wort ist herab gekommen/ und hat„
sich uns mitgetheilet/ nahet sich auch noch immer und beqvemet sich zu uns/„
wiederholet auch einiger massen die entzückung (ἔκστασιν) seines leidens/"
durch die gedächtnis seines todes. Er reiniget seine gemeine durch das"
wasserbad zur empfängnis des geistl. und sel. saamens/ den er selber säet und"
uns einbläset und einpfropffet in das innerste des gemüths. Denn die"
gemeine könte die glaubigen nicht empfangen/ die durchs bad der wieder-„
geburt neu geboren werden/ wo nicht Christus durch die wiederhohlung„
(ἀναμνεφαλαίωσιν) seines leidens vom himmel käme/ und aus seiner seite ei-„

„ne solche krafft nehmen liesse/ daß die/ so da aus seinen gebeinen und fleisch „gezeuget sind/ auch wachsen könten / nachdem sie aus seiner heiligkeit und „herrlichkeit es genommen haben. Denn wer das gebeine und fleisch der „weißheit/ verstand und krafft nennet/ der redet gar recht. Die ribbe Chri- „sti aber ist der Geist der warheit/ der Tröster/wer aus demselben alles nim- „met/ der wird zur unsterblichkeit neugeboren / nachdem er erleuchtet wor- „den. (c)„

(c) *Methodius* in Conv. Virg. orat. 3.

durch den H. Geist.

17. Dieses letztere geheimnis von der wiedergeburt aus dem Geist GOttes wird daselbst weiter also gepriesen: **Es kan niemand des H. Geistes theilhafftig werden/ oder als ein glied an den leib Christi gefüget/ wo nicht das wort erstlich in ihn kömmt / zur erneuerung und verwandlung/ damit er aus dem schlaff aufstehen und den Geist in seiner erneuerung empfinden möge. Denn durch diesen werden Christo die seelen verbunden und verlobet.** (d) Und eben dieser Geist ist es nun/ aus welchem wir nach der Schrifft müssen geboren/ erneuert und lebendig gemachet werden/ Joh. 3/5.6. Rom. 8/ 2. 2. Cor. 3/18. Denn von diesem Geist ist allezeit geglaubet worden/ daß er in einem stetigen erzeugen begriffen sey/ solche neue creaturen wieder hervor zu bringen / die ihm selbst und der ersten schöpffung ähnlich seyn. Weßwegen ihn die Alten als einen **lebendigmachenden Geist** gelobet haben/ (e) item als einen **neumachenden** oder **erneuernden Geist**/ (f) weil er nicht allein die neue creatur hervor und zum wesen bringet / sondern auch sich mit derselben vereiniget/ sie erhält/ stärcket und beschützet.

(d) *Methodius* l. c.

(e) *Chrysostomus* homil. 33. in Act. Apost. & *Theodoretus* Comm. in Rom. 8, 2.

(f) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLIII. p. 698.

18. Solch Werck des Göttlichen Geistes in der neuen geburt wird nach der erfahrung auff folgende art uns vorgeleget: „Wer da nicht aus den geblü- „te noch aus dem Willen des fleisches seyn will / der muß sich aus dem Geist „neu gebären lassen/ welches geschicht/ wenn er nicht wieder in eben die sünde „fällt/ daß er busse thun muß/ (g) d. i. wenn ihn der H. Geist gantz und vollkommen regieren kan. **Wer da will GOtte gefallen/ und sein erbe durch den glauben werden/ der muß aus dem H. Geist gezeuget seyn/ damit er GOttes Sohn heissen könne.** (h) „Wenn jemand die süsse gnade des H. „Geistes ins hertz fasset/ der wird wieder auffleben/ als wenn er von den todten „erstanden wäre/ und sich über sich selbst verwundern müssen/ aus was für einen „zustand er so verändert sey/ daß er mit Hiskia sagen kan: Du hast mir das le- „ben erwecket/ darum lebe ich voll trostes/ Esa. 38/ 17. (i)„

(g) Cle-

(g) *Clemens Alexandr.* lib. II. Strom. p. 386.
(h) *Ephrem* de Patientia p. 153.
(i) *Nilus* Epist. 157.

19. **Was thut der H. Geist nicht in dem geheimnis der neuen geburt? Er wäschet durch seine geheime und unaussprechliche macht die sünden ab machet alle flecken zu nichte / reiniget die gewissen/ schencket ein ewiges leben/ und hilfft/daß die seelen in der heiligung empfangen/ ohne verderbnis geboren/ und als neugeborne kinder GOttes übergeben werden.** (k) „Aus dem Geiste muß ein jeder Christe auf geistliche art„ geboren werden/ denn durch eben die gnade des H. Geistes / durch welche der„ eingeborne Sohn GOttes ein Menschen-Sohn hat wollen werden/müssen wir„ auch GOttes kinder werden lernen. (l)„ Kurtz: **Der H. Geist/** saget ein alter Theologus, **machet mich zu GOtt/** (ποιεῖ Θεὸν) **er vereinigt mich mit der Gottheit.** (m) Welches er anderweit so ausspricht: **Von dem Geist wiederfährt uns die neue geburt/ von der neuen geburt aber haben wir die neue schöpffung.** (n)

(k) *Eusebius Gallicanus* homil. de Trinit. p. 653.
(l) *Fulgentius* in Fragm. lib. IX. cont. Fabianum p 299. To. IX. Bibl. PP.
(m) *Gregorius Nazianz.* Orat. XXXVII. p. 595.
(n) Ibid. p. 609.

20. Gar fein drücket auch diese Wirckung des Göttl. Geistes *Lutherus* aus/ da er schreibt: „Da kommt der Geist GOttes und durchgeust das hertz/„ und machet einen andern menschen/ der nur GOtt lieb hat/ und thut gern/was„ er will/ welches nichts anders ist denn der H. Geist oder ja das werck / das er„ thut im hertzen. ⁂ Da wird ein neuer mensch/ der da fühlet/ daß er gar ei„ nen andern verstand/ gemüth und sinn gefasset habe/ denn zuvor. Und ist nun„ alles lebendig/ verstand/ licht/ muth und hertz/das da brennet und lust hat zu al„ lem/ was GOtte gefället. (o)„

(o) Kirchen-Post. Ep. am Pfingst-T. p. 216.

21. Daß aber dieses gebärungs-werck des Geistes nach und nach stuffenweise in der seele vor sich gehe/ hat noch einer/ ohne zweiffel aus seiner eigenen erfahrung folgender gestalt vorgeleget wenn er von eiffrigen freunden Gottes sagt: **Durch die gleichheit des guten werden wir mit GOtt vereiniget in seiner fruchtbaren natur/ die in der Dreyheit der Personen allezeit wircket / und alles gute in der Einheit seines Geistes vollendet / nachdem wir den lastern und sünden abgestorben und mit GOtt ein Geist geworden seyn/ auch aus dem H. Geist von neuen zu kindern GOttes geboren werden/ und von uns selbst im Geist verneuert werden/ so dann auch der himmlische Vater samt dem Sohn uns in ewiger liebe und geniessung umfasset. Und dieses werck fänget allezeit von neuen an / und ist auch**

immer vollkommen: Hier sind wir denn selig und erkennen/ lieben und geniessen mit GOtt. Im geniessen aber sind wir müßig/ indem GOtt allein solches wircket/ wenn er alle liebende Geister über sie selbst ziehet, und in der Einheit seines Geistes vergestaltet und verzehret: da wir denn insgesamt ein einiges liebes feuer seyn/ welches grösser ist/ als alles/ was GOTT je geschaffen. (p) Hiervon wird weiter unten bey den Wercken des H. Geistes noch vielmehr vorkommen/ wiewohl auch oben schon im I. Buch am VII. Cap. und in der Abbildung I. B. 4. C. num. 6. manches angemercket ist. Helffe nur GOtt/ daß wirs lebendig erfahren!

(p) *Rusbrochius* de VII. Gradibus Amoris cap. 14. post. med.

Mittel der neuengeburt

22. So jemand nun diese bißher beschriebene Göttliche Wirckungen in sich selbst lernet suchen/ leiden und erfahren/ demselben werden auch alle von GOtt verordnete mittel und wege darzu gewiß genug offenbar/ heylsam und selig seyn. Denen andern aber/ die sich bey dem gebrauch bloß-äusserlicher dinge bereits vor Wiedergeborne halten/ und dahero um die innerliche neu-gebährende Krafft und Wirckung des Vaters/ Sohnes und Geistes wenig oder nicht bekümmern und bemühen/ ist schwerlich mit weiterer vorstellung zu rathen/ sondern sie müssen in einer tieffen läuterung und prüfung endlich den mangel der Göttlichen natur in sich erfahren lernen. Wannenhero hieselbst von denen Werckzeugen und Mitteln der Wiedergeburt nichts weiter wiederholet wird/ als was schon im vorigen Capitel vom Glauben und der Bekehrung gemeldet ist. Da zumal es auch in allen Theologischen Büchern an keiner nachricht davon fehlet/ was insgemein vor mittel zur Wiedergeburt angegeben werden/ die auch in der Abbildung der ersten Christen genug beschrieben sind. Wollen wir uns demnach alsobald darum bekümmern/ was die wahre Wiedergeburt vor eine mächtige und grosse veränderung bey den menschen mit sich bringe.

(* * *)

Das

Das XI. Cap.

Von der grossen veränderung im menschen/ als einem kenn-zeichen der wiedergeburt.

Inhalt:

§. 1. Die veränderung in der wiedergeburt. 2. Ist groß. 3. Und eine verbesserung. 4. Des gantzen menschen. 5. 6. Auch wunderbar. 7. Gäntzlich. 8. Eine reformation. 9. 10. Und verwandlung. 11. 12. Als wesentlich. 13. 14. Neue schöpffung. 15. 16. 17. An statt und nach der alten. 18. Nach dem wesen. 19. 20. Und neuen creatur. 21. Nicht figürlich oder heuchlerisch. 22. 23. Sondern warhafftig wircklich. 24. 25. Und wesentlich. 26. GOttes kindschafft. 27. Was sie sey? 28. Nicht aus natur. 29. Rechter verstand und gebrauch hievon. 30. Unterscheid von Christi kindschafft. 31. Schöpffung des Geistes. 32. Der äussere mensch bleibet.

1.

Wir können diese haupt-veränderung eines neugebornen menschen theils als ein gewisses kenn-zeichen solches neuen standes ansehn/ theils auch als eine unfehlbare frucht desselben. Doch mag mans betrachten/ wie man will/ so kan es einem nach solcher seligkeit begierigen gemüthe einen starcken eindruck geben/ wie hochnothwendig eine solche haupt-veränderung uns armen verdorbenen menschen in der that seyn müsse. Die sache selber und der ausdruck in der Schrifft davon überzeuget uns schon so viel/ daß in uns etwas gantz anders und recht neues müsse auff- und hervorkommen/ dergleichen zuvor nie in und an uns gespüret worden/ und daß also gar kein einbilden/ heucheln/ stellen/ reden/ nachäffen und dergleichen statt finde. Die veränderung in der wiedergeburt

2. In der Schrifft heisst es deßwegen eine **neue**/ eine **abermalige** und **andere geburt**/ (παλιγγενεσία) und in denen alten zeugnissen lautets nicht anders: **Ein neugeborner mensch ists selbst und ists doch auch nicht mehr selbst. Die alte hütte siehet man wol**/ **aber es wohnt ein neuer Gast darinne**/ **der durch die veränderung des gantzen lebens die herrlichkeit seiner geburt durch allerhand tugenden auch vor den unglaubigen beweiset.** (a) **Die geburt von oben herab ist eine verwandlung oder neue bildung** (ἀναςοιχείωσις) **des menschen.** (b) „Christus ist uns gleich„ worden/ damit er uns gut machete/ wenn er uns in dem H. Geist zu aller art der„ tugend neu verwandelt oder überformet/ (μεταςοιχειώσας) (c) **GOtt verwandelt die menschheit durch den H. Geist in ihr erstes bild wiederum.** (d) „Wir werden in Christo zur neuigkeit eines heiligen und Evangelischen le-„ bens verwandelt/ indem wir durch den Geist zu seinem herrlichen bild auffste-„ hen/ ist groß/

„hen/ also daß wir nachmals erscheinen als gantz andere leute/ wie wir zuvor „waren. (e)„

(a) *Zeno Veronensis* Serm. III. ad Neophytos. *Chrysostomus* & ex eo *Erasmus* Not. in 2. Cor. V.

(b) *Gregorius Nyssenus* Orat. Catechet. p. 108. To. III.

(c) *Cyrillus Alexandrinus* lib. γλαφυρῶν in Numeros p. 409.

(d) *Idem* Catena Gr. in Joh. cap. I. p. 52.

(e) *Idem* in Jesa. cap. LIV. p. 760.

und eine verbesserung

3. Wiederum schreiben andere von solcher andern geburt/ daß sie sey **eine verwandlung** (ἀλλοίωσις) **aus dem bösen zustand in einen bessern.** (f) „Ingleichen daß solche heylsame geburt empfangen werde zur neumachung und „verwandlung oder umkehrung unserer natur/ (μεταβολὴν) (g) **daß der Sohn GOttes dazu erschienen sey/ damit er das verderbnis aufhebe/ und uns/ die wir im tod gehalten wurden/ zur unverweßlichkeit neu verwandelte oder gleichsam umschmeltzete.** (ἀναχαλκεύσῃ) (h) Welches der heilige *Macarius* sehr schön also beweiset/ und eben von einer solchen gründlichen und tieffen veränderung und neumachung redet.

(f) *Basilius M.* Epist CXLI ad Cæsarienses p. 741.

(g) *Gregorius Nyssenus* l c. cap. XL.

(h) *Cyrillus Alexandr.* γλαφυρῶν in Jes. cap. LII. p. 738.

des gantzen menschen/

4. „Wer zu GOtt kommt und in der warheit bey Christo sitzen will/ „der muß um dieser absicht willen hinzu nahen/ daß er verändert und ver„wandelt werde von dem alten zustand und wandel/ und einen neuen und „guten menschen zeigen/ der nichts von dem alten menschen trage. Denn „er spricht: Wer in Christo ist/ der ist eine neue creatur/ 2. Cor. 5/17. Denn „deßwegen ist unser HErr JEsus Christus erschienen/ daß er die natur ver„ändere und verwandele/ erneuere und die seele wiederum von neuen schaf„fe/ welche durch die lüste/ durch die sünde verkehret ist/ nachdem er *sie mit* „seinem eigenen Geist der Gottheit vermengete: So ist er kommen/ daß er „einen neuen sinn/ eine neue seele/ neue augen/ neue ohren/ eine *neue geist*„liche zunge/ und mit einem wort/ neue menschen/ die da ihm *glaubeten*/ma„chete/ oder neue schläuche/ die er mit dem licht seiner erkäntnis salbete/ auff „daß er neuen wein/ d. i. seinen Geist hinein thäte. Denn er spricht: „Man muß den neuen wein in neue schläuche thun/ Matth. 9/17.

5. Sol=

5. Solche wunderbare verwandlung beweist er nun gar theuer aus dem gegentheil/ und schliesset: Da der satan den menschen habe können so sehr verwandeln/ warum es denn GOtt nicht vermögen solte? „Denn gleichwie der„ feind/ da er den menschen überwältiget/ ihn nach seinem gefallen neu ge-„ macht hat/ mit bösen lüsten umgeben und mit dem geist der sünden gesal-“ bet: Also hat auch der HErr/ da er ihn von dem feind erlöset hat neu ge-„ machet: Er hat ihn gesalbet mit seinem Geist/ und den wein des lebens/„ die neue lehre des Geistes in ihn eingegossen. Denn derjenige/ welcher„ die natur der 5. brodte in die natur der menge verwandelt hat/ und der un-„ vernünfftigen natur des Esels eine stimme gegeben hat/ und die hure zur„ mäßigkeit gekehret/ und die natur des brennenden feuers geschickt ge-„ macht/ daß es die im offen stehende erfrischen muste: Ingleichen der die na-„ tur der Löwen als wilder thiere dem Daniel zahm gemachet hat: Dieser„ kan auch die seele/ die wüst und wild ist wegen der sünde/ in seine güte und“ liebe und frieden versetzen durch den heiligen Geist und guten Geist der ver-„ heissung. (i)„ auch wunderbar/

(i) Homil. XLIV. num. 1. 2.

6. Von eben dieser verwandlenden krafft Christi schreibet ein anderer alter Lehrer aus Col. 2/ 9. also: **Ihr seyd in ihm erfüllet: Denn wie in ihm die fülle der Gottheit ist/ also sind auch wir in ihm erfüllet/ wenn wir durch die hoffnung des glaubens zum ewigen leben wiedergeboren sind und weiter werden sollen/ nun aber in dem leib Christi bleiben. === Diß ist die beschneidung Christi/ nicht das fleisch der vorhaut ablegen/ sondern gantz mit ihm sterben und dadurch hernach gantz mit ihm leben. /// Er hat uns mit ihm lebendig gemacht/ da wir durch den glauben GOttes in ihm aufferstehen/ denn der glaube stehet in Christo mit auff/ und also wird das gantze geheimnis des angenommenen menschen vollendet.** (k) Welche worte auch neuere Theologi von der wahren neuen geburt verstehen und annehmen. (l)

(k) *Hilarius* Lib. IX. de Trinit. p. 118.

(l) Vid. *Bebelius* de princip. Officii Christ. p. 224.

7. Noch viel andere/ ja die meisten kirchen-lehrer erkennen eine solche gäntz- gäntzliche und durchgängige veränderung und umkehrung des menschen in diesem göttlichen wercke/ als wenn es heisset: „Bist du aus einem kind des verder-„ bens ein kind GOttes worden/ so bleibst du zwar in der sichtbaren statur„ oder gestalt/ bist aber doch gröſſer worden/ als du selbst auff unsichtbare wei-„ se. Du warest es selber und eben derselbe/ und doch bist du durch den pro-„ ceß des glaubens nun gantz anders worden. Im äusserlichen ist nichts„ gäntzlich.

dazu gethan/ aber im innerlichen ist alles gantz und gar verändert/ Ist „ also der mensch Christi Sohn worden/ und Christus ist in seinem gemüth „ gebildet. (m) Wenn die böse geburt ein ende nimmt/ so nimmt ein bes- seres leben den anfang. Der gantze mensch wird abgewaschen/ loß ge- sprochen und neugemachet. Kommt denn der teuffel/ so erkennt er ihn nicht mehr für den seinigen/ weil die natur geniedrigt und getödtet ist/ daß er Christi eigen wird/ und aus der knechtschafft des argen betriegers in den schoos des Vaters hinüber gebracht. Das thut ohne zweiffel die gnade der neugebärenden freyheit. Und welche durch die andere geburt hervorgekommen seyn/ die können nicht mehr der ersten geburt unterworffen seyn/ (n) „So gar zieret Christus seine kin- „der mit dem kleid der unschuld/ und versetzt sie in einen englischen zustand durch „ seine heil Vaterschafft. (o)

(m) *Cæsarius Arelatensis* hom. 7. de Paschate init.

(n) *Idem* homil. 5. med.

(o) *Paschasius* Lib. II. de Spir. S. c. 7.

eine reformation/

8. Diese und dergleichen ausdrücke deuten auch im lateinischen eine gar grosse veränderung oder umkehrung des gantzen zustandes/ bildes oder gestalt an/ wenn solche neue bildung oder schöpffung (reformatio) der alten bildung entgegen gesetzet wird/ als eine umschmeltzung und **verwandlung des gemüths.** (oo) Als wenn Bernardus schreibet: „Es geziemte sich nicht/ daß wir durch ei- „nen andern von neuen gebildet werden (reformari) solten oder in eine neue form „ gesetzet/ als durch den/ von welchem wir formiret sind. Denn die neue bil- „dung erwecket uns mehr zur liebe/ als die erste. Darum hat der fromme „ GOtt alles an uns gewendet so wol in der ersten/ als in der andern schöpffung. (creando & recreando.) (p) **Diese innerliche** reformation **bestehet im Geist des gemüths/ weil das gemüth der innere mensch ist/ der von tag zu tag im guten muß erneuert werden/ und zur gleichniß dessen hinan wach- sen.** (q)

(oo) *Tertullianus* Lib. de Bapt. c. 3.

(p) *Bernardus* lib. de Passione Dom. c. 46.

(q) *Bonaventura* de Reformat. Inter. Hom. c. 11.

und verwandlung.

9. Lutherus hat gar offte eben dieses nachdencklich ausgedrückt/ da er unter andern setzet: „Es muß ein ander ding werden/ daß der mensch von neuen „ geboren/ d. i. gantz ein ander mensch werde/ sonst kan er nicht in GOttes reich „ kommen. In der alten natur/ so der mensch hat/ wie hoch er auch kommen „ kan mit vernunfft/ weißheit und tugend begabt und fürtrefflich/ vermag er

nicht

nicht aus der sünden und todes-gewalt zukommen/noch Gotte gefallen/ ja er kan„ auch nichts ersehen noch wissen/ wie er doch möge in GOttes reich kommen:„ Darum muß sie kurtz um ein anderer mensch/ d.i. die gantze person anderst wer-„ den/ die gar neuen verstand gedancken/ sinn und hertz habe. (r)„

(r) Kirchen-Post. Dom. Trin.

10. Er hat auch kein bedencken getragen/ von einer warhafftigen ver-wandlung des menschen zu reden/wenn er die neue geburt beschreiben will. Zum exempel in der vorrede über die Epist. an die Röm. sagt er vom glauben: Er sey ein göttlich werck in uns/ das uns wandele und neu gebäre aus GOtt/ mache gantz andere menschen von hertz/ muth/ sinn und allen kräfften. Und in der kirchen-post. lautets auch gründlich: Die wieder-geburt kehre des menschen gantze natur um/ und wandele sie in eine an-dere natur/ daß die erste geburt vom fleisch geschehen verstöhret wer-de/ mit allem erbe der sünden und verdammnis. == Verneuerung sey/ daß ein neuer mensch/ neue art/ neue Creatur da werde/ die da gantz anders gesinnet/ anders liebet/ anders lebet/ redet und wircket/ denn vorhin: wie er auch Gal. 6. saget: Im Christlichen stand gilt nichts/ weder beschnitten noch unbeschnitten seyn/ (d.i. kein werck des gesetzes) sondern eine neue Creatur/ als wolte er sagen: Es wird sich nicht also müssen flicken und pletzen mit wercken hie und da. Es muß gantz eine neue haut da werden/ und die natur verwandelt werden/ als denn folgen die wercke von ihm selber, (s)

(s) Epist. am Christt. p. 157. 2

11. Wiederum gedenckt er auch einer wesendlichen verwandlung in der neuen geburt/ob wol in unsträfflichen lauteren verstand/und spricht: "Das" bedencken des leidens Christi wandelt den menschen wesentlich/ und gar nahe" wie die tauffe wiederum neu gebiert. Hie wircket das leiden Christi sein rechtes" natürliches edles werck/ erwürget den alten Adam/ vertreibet alle lust/ freude" und zuversicht/ die man haben mag von Creaturen/ gleichwie Christus von allen/ auch von GOtt verlassen war. (t)„ Und dieses/ was Lutherus von der noth-wendigkeit einer solchen gäntzlichen veränderung von iñen bezeuget/ehe man äus-serlich recht gute wercke thun könte/ ist eben die bekäntniß aller recht-Evangeli-schen Lehrer/ nemlich daß ein solcher mensch nicht nur andern gantz anders vorkä-me/sondern auch sich selbst kaum mehr keñe wie einer von der bekehrung sagt.

als wesent-lich.

(tt) Deren Summe ein beliebter englischer Scribent also kurtz zusammen fas-set; Wer gar und allerdings ein Christe ist/ in dessen hertzen ist durch-gehende gnade und heiligung gewircket/ und das ist der ursprnng der guten wercke/ die er thut. Wiedergeburt ist eine gantze verände-

rung; da ist das alte vergangen/ und ist alles neu worden/ 2. Cor. 5. 17. Es ist ein vollkommen werck nach den theilen/ obschon nicht vollkommen ist in den staffeln. (u)

(t) Serm. vom Leiden Christi p. 510.

(tt) Vid. *Spenerus* th. Bed. P. III. p. 231. *Chemnitius* Harm. Ev. cap. 113. p. 1222. Add. *Lightfoot* Harm. Ev. lib. III. c. 2.

(u) *Meade* im falschen bekenner p. 282.

12. Man kan aus bißherigen zeugnissen zu eigener besserung und auffmunterung zum wenigsten so viel lernen/ wie es vermöge oben im 9. cap. §. 2. u. f. angezeigten ursachen zur neuen geburt mit einiger ablegung der vorigen sünden noch lange nicht genug sey/ sondern daß gar was mehrers darzu gehöre. Nicht weniger wie so gar auch ein guter anfang zur neuen geburt gleichwol nur noch ein verstümmeltes und unvollkommenes wesen hervorbringen könne/ wofern in solcher geburts-arbeit nicht beständig fortgefahren und nachgesetzet werde. Dahero denn auch die geistliche verwandlung nicht völlig heissen könne/ so lange am neuen menschen gleichsam noch ein einiges glied oder krafft mangele. Und daß demnach dieses geheimnis nicht aus der welt-weisheit zu urtheilen/ und nach selbigen regeln vor eine bloß-äusserliche relation uñ änderung zu halten sey. Sondern daß es allerdings eine warhafftige geburt eines neuen lebens und zustandes seyn und bleiben müsse. Endlich/ daß es eine innerliche und göttliche veränderung sey/ die man **nicht sehen** kan; sondern die **offt in einem augenblick** geschehe/ daß der **mensch neue bewegung** bekomme **und anders sinnes werde**: **Ja offt empfinde man einen neuen blick**/ **der besser sey denn himmel und erden.** Item: **Es** sey **eine himmlische und göttliche art**/ **welche sich in die gantze seele ergiesset**/ und deren kräffte/ verstand/ willen und affecten erfüllet/ daher der mensch warhafftig sich anders befinde/ und erkenne/ es sey **etwas in ihm wesendlich** (in gesunden verstand) so nun **das innere** principium **des guten** in ihm ist/ u.s.f. (w)

(w) E Taulero *Arndius* 1. Pred. Dom. I. Trin. pag. 11. *Spenerus* l. c. pag. 598, &c.

neue schöpffung.

13. Nunmehro wird eben dieses weiter klar genug erkannt werden/ da die schrifft und aus derselben die gottselige antiquität diese sache ausdrücklich eine **neue** und **andere schöpffung** titulirt/ 2. Cor. 5/ 17. Gal. 6/ 15. Eph. 2/ 10. u. s f. Wir werden wol thun/ wenn wir auch hierüber die gedancken der alten erforschen/ welche meistens gar bedencklich fallen. „Sie bekannten so gar ge„gen die Heyden/ daß sie sich selbst GOtte darzu übergeben hätten/ damit sie „durch Christum neugemacht und geschaffen würden. (x) Auch lehreten sie von dem wachsthum eines Christen: **Er dürffe nicht immer in einerley zu-**

stand

stand bleiben/ sondern immer in guter bewegung und fortgang stehen/ damit er gantz und gar neugeschaffen werde/ und nicht mehr auff beyden seiten hincke. (y) „Diejenigen welche Christum geglaubet hätten/ müsten nun als in einer neuen schöpffung wandeln/ nachdem sie das alte wesen der„ sünde ausgezogen. (z)„

(x) *Justinus Martyr.* Apol. II p. 93.
(y) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLIII. p. 702.
(z) *Theodoretus* Comment. ad 2. Cor. V. p. 702.

14. Es sind auch manche beschreibungen dieser neuen schöpffung sehr nachdencklich und gründlich/ davon wir nur einige hören wollen: **Die neue schöpffung wird genennet eine verwandlung in einen bessern zustand derer die durch die sünden verfallen waren.** (a) „Die neue schöpffung ist„ die einwohnung des heil. Geistes in einem reinen und untadelichen hertzen/ wel-„ ches von aller boßheit/ schalckheit und schade befreyet ist. Denn wenn eine„ seele der sünde feind ist/ und sich nach allen kräfften dem gottseligen wandel„ zu eigen ergeben hat/ also daß sie gantz und gar verwandelt (μεταποιεῖσθαι) und die gnade des Geistes in sich empfangen/ so wird sie gantz und gar neu und ist„ neu geschaffen. (b)„ **Solche schöpffung wird in der schrifft genennt eine verwandlung von dem gegenwärtigen in etwas bessers. GOtt schaffet den menschen/ wenn er aus einen bösen einen guten macher. Dieses schaffen ist eine veränderung ins gute.** (c) Dergleichen beschreibung auch oben im 4. num. aus Macario angeführet ist.

(a) *Athanasius* de Essent. Trium, pers. p. 224. To. I. Opp.
(b) *Gregorius Nyssenus* de Christiani Scopo p. 304. To. III. Opp.
(c) *Chrysostomus* homil. singulari in 1. Cor. V. To IIX. Opp. pag. 148. & hom. XI. in 2. Cor. V. p. 818.

15. Also vergleichen sie auch diese neue und andere schöpffung mit der er- anstatt und
sten und alten/ und erläutern damit die sache selbst gar fein/ wenn sie sagen: nach der al-
Wir finden dreyerley schöffung in der schrifft/ die eine und erste ist eine hervor- ten/
„ bringung aus nichts zu etwas/ die andere aber eine verwandlung aus dem bö-„ sen ins bessere: Die dritte die aufferstehung aus den todten. (d)„ **Die andere zeugung und gebärung der menschen ist viel wunderbarer/ als die erste schöpffung. Denn es ist mehr/ daß GOtt in den letzten zeiten das verlorne herwiedergebracht hat/ als daß er im anfang gemachet hat/ was noch nicht war.** (e) „Das geheimnis der neuen schöpffung„ in Christo hat einen grossen und unvergleichlichen unterscheid von der er-„ sten/ und dieses ist sehr hoch zu verwundern/ daß die schrifft in der schöpf-“ fungs-geschichte nur den schöpffer schlechthin benennet/ in der andern„

„schöpffung aber einen Vater heisset. In der ersten schöpffung schuff GOtt „ein männlein und fräulein/ in der andern bildung des menschen aber/ wel„che auff Christum zielet/ ist weder man noch weib/ sondern allein Chri„stus. (f)

(d) *Basilius M.* Epist. CXLI. p. 744.
(e) *Leo M.* serm. 13. de Pasl. Dom.
(f) *Anastasius Sinaita* lib. VII. Contempl. in Hexaem. init.

16. Es gibt gar viel dergleichen geheimnis-volle auslegungen der geistlichen schöpffung/ die aber der kürtze wegen nicht wol zu wiederholen sind: Zumal dasselbe nach allen umständen pfleget ausgeführet zu werden. (ff) Diß ist nur noch merckwürdig dabey/ daß diese andere schöpffung als ein grund mit betrachtet wird/ warum die neue nothwendig geschehen müsse/ wenn die alte nicht gäntzlich soll verloren bleiben. Davon Macarii worte diese sind: **Christus ist kommen/ welcher leib und seele gebildet hat/ und er selbst alle umkehrung des Satans auffgehaben/ wie auch seine Wercke/ die er in den gedancken vorhatte/ erneuert auch und formirt das himmlische bild/ schaffet eine neue seele/ damit Adam wiederum ein König des todes und HErr der Creaturen würde.** (g) Die frucht hiervon nennet dieser mann anderswo **ein neu gewächs/ ein kind des heil. Geistes:** (h) **Welches nunmehro seiner eigenen natur wiedergegeben ist/ nemlich der reinen und untadelichen Creatur/** (i) „oder schöpffung. Denn diese neue Creatur wird „eben die zeugung der Christen genennet/ die durch den neuen menschen „Christum geschicht/ welcher der welt seine gebote gegeben hat/ auff das friede und barmhertzigkeit sey über die/ so sie halten. (k)

(ff) Vid. vel *Augustinus* lib. XIII. Confess. c. 20. *Rufinus Presbyter* lib. de Fide c. 22. sqq. *Nilus* in Epist. dogmat. & plures, præsertim mystici Geneseos interpretes.
(g) Homil. XI. num. 6.
(g) Homil. XVI. num. 8.
(i) Homil. XVII. num. 3.
(k) *Smaragdus* in Diadem. cap. 74. & *Bernardus* serm. 3. in Adscens. Dom.

17. Es stimmet hiemit auch Lutherus gäntzlich überein/ wie so manche örter aus ihm ausweisen/ sonderlich diese 2. nachdrückliche bekäntnisse von der neuschaffenden krafft eines göttlichen glaubens: **Wenn GOtt den glauben schaffet im menschen/ so ists ja so ein groß werck/ als wenn er himmel und erden wiederschaffet.** (l) „Wir sagen also/ wie Petrus sagt/ daß der „glaube eine krafft GOttes ist/ wo GOtt den glauben wirckt/ da muß der

mensch

mensch anderweit geboren und eine neue Creatur werden/ da müssen denn na-„
türlich eitel gute wercke aus dem glauben folgen. Drum darff man nicht zu ei-„
nem Christen sagen/ der da glaubt/ thue das oder jenes werck/ denn er thut„
von ihm selbst und ungeheissen eitel gute wercke. Aber das muß man ihm sagen/„
daß er sich nicht betriege mit dem falschen erdichteten glauben. (m)„

(l) To. II. Jen. Germ. fol. 323. b.

(m) Ibid f. 324. a

18. Es weisen diese letzte und oben im 9. und 10. num. wiederholte reden Lutheri zur gnüge/ daß er bey seiner ersten erleuchtung diß geheimnis gern eigentlich und gründlich genug hat ausdrücken wollen. Weßwegen er auch ohn alles bedencken den Papisten wiedersprochen/ welche die wiedergeburt nur zu einer zufälligen sache oder hülffe machen wollen: Dawieder er schnur stracks behauptet/ daß alles wesentlich geschehe: Seine worte sind sehr mercklich/ da er wieder solchen irrthum eifert: Es fehlet den Sophisten daran/ daß sie nicht verstehen oder wissentlich verschweigen/ daß die gnade gar eine wiedergeburt ist/ wie Paulus es eine neue Creatur nennet/ und daß eine gantz kräfftige veränderung und erneuerung des Geistes ist/ welche sie nur als eine fremde/ zufällige hülffe ausgeben/ aus ihren eigenen träumen/ ohne alle schrifft. (n) Dagegen behauptet er ausdrücklich dieses: „Daß GOtt in uns gantz eine neue gebürt und neues wesen schaffe/„ daß wir etwas anders werden/ denn vor/ da wir Adams kinder waren/ nem-„ lich ausgepflantzet aus Adams erbschafft in die erbschafft GOttes/ daß GOtt„ unser Vater wird/ und wir seine kinder/ und also auch erben alles gutes/ das er„ hat. (o)„ nach dem wesen.

(n) To. III. Altenb. f 203. a.

(o) To. II. Jen. Germ. f. 297. a.

19. Und über Gal. 6/ 15. redet er also: „Aus diesem ist gut zu verste-„ hen/ daß die neue Creatur/dadurch wir dem bilde GOttes ähnlich werden/„ nicht geschaffen wird in uns durch heucheley der äusserlichen wercke.„ Denn in Christo JEsu gilt weder beschneidung noch vorhaut etwas/ son-„ dern wird durch Christum nach dem bilde GOttes geschaffen/ in rechtschaf-„ fener gerechtigkeit und heiligkeit. Die wercke machen wol äusserlich ei-„ nen neuen schein und herrlich ansehen/darauff denn die welt und das fleisch„ gaffet/und darüber maul und nasen auffsperret; Sie vermögen aber nicht„ ein neues wesen und Creatur zu schaffen. Denn das hertz bleibet Gott-„ loß/ wie zuvor/ voller Gottesverachtung/ unglaubens und dergleichen.„ Darum ist die neue Creatur des heil. Geist selbst-werck/ der reiniget durch„ und neuen Creatur.

den

„den glauben die hertzen / giebet uns einen neuen verstand und willen/ daß „wir GOtt fürchten/ lieben/ vertrauen/ u. s. f. und verleihet uns krafft das „fleisch zu zähmen und für der welt gerechtigkeit und weißheit zu hüten/ u. s. f. „Da ist denn weder heucheley / noch allein ein neuer äusserlicher schein; „sondern ein recht gründliches neues wesen wird da geschaffen/ daraus „ein neuer sinn und geistlicher verstand folget/ der an dem greuel hat/ das er „zu vor hoch gehalten.

20. „So heisset nun nicht eine neue Creatur / daß einer sich an„ders kleidet/ und andere geberden führet/ denn er zuvor gepfleget hat; „sondern die verneuerung des sinnes/ welche geschicht durch den heil. Geist. „Woraus denn weiter folgt eine veränderung des äusserlichen wesens/ „daß man des leibes glieder/ sinnes ꝛc. auff andere und bessere weise gebrau„chet/ denn man zuvor gepfleget hat. Denn wo das hertz durchs Evange„lium ein neues licht/ neuen verstand und sinn gewinnet/ da fehlts nim„mermehr/ es werden die äusserlichen sinnen auch verändert. Die ohren „haben als denn nicht mehr lust und liebe menschliche träume und narren„theidung zu hören/ sondern allein GOttes wort wollen sie hören. Der „mund und die zunge rühmen nicht mehr ihre eigene wercke/ sondern GOt„tes barmhertzigkeit durch Christum ihnen erzeiget. Das ist denn eine ver„änderung/ die nicht in worten/ sondern in werck und in der krafft stehet/ „dadurch man neu hertz/ willen/ sinn auch neue wirckung im fleische krie„get. Also daß die augen/ ohren/ mund und zunge nicht allein anders se„hen/ hören und reden/ denn zuvor; sondern daß auch das hertz ihm an„dere dinge gefallen lasse/ und nach andern dingen trachte/ denn es zuvor „gewohnet ist. (p)

(p) To. VI Altenb. f. 888. a. b.

21. So jemand den wahren grund dieses geheimnisses selbst an sich lernt erfahren und verstehen/ wird er dergleichen nachdrückliche bekäntnisse von einem neuen wesen des Geistes solchen Lehrern nicht verargen können/ sintemal sie nicht genug zu protestiren und den grossen mißbrauch zu verhüten gewust damit die heuchlre aus der wiedergeburt nicht ein bloß heuchel-werck/ geschwätz oder einbildung machen möchten. Gleichwie auch die urältesten Lehrer mit ausgedruckten worten bedungen haben/ daß die wiedergeburt nicht allegorisch oder verblümter weise also genennet werde/ sondern daß Christus uns auferlege/ denen kindern gleich zu werden nach der einfalt. (q) Weßwe-

nicht figürlich oder heuchlerisch.

gen

gen denn auch andere diese sache also wesentlich verstanden und beschrieben haben:

(q) *Clemens Alexandrinus* lib. I. Pædag. cap. 5.

22. **Ich kan nicht ein kind oder sohn GOttes seyn/ ich habe denn auch das wesen/ welches der Sohn GOttes hat:** spricht *Taulerus*, und erkläret sich davon also nach einander: „Denn eben darum/ daß wir dasselbige wesen haben/ werden wir ihm gleich/ und sehen ihn/ wie er wahrer GOtt ist. Aber es ist noch nicht offenbar/ was wir seyn werden: darum sage ich/daß in diesem verstand keine gleichheit ist und auch kein unterscheid/ sondern vielmehr werden wir ohne allem unterscheid dasselbige wesen/ substantz und natur seyn/ die er selbst ist. Aber es ist itzt nicht offenbar; alsdenn aber wirds offenbar seyn/ wenn wir ihn sehen/ wie er GOtt ist. Es gibt GOtt selber sich uns menschen zu erkennen/ sonst erkennen wir ihn nicht/ und indem er sich uns offenbaret/ so erkennen wir ihn: und sein wesen ist sein erkennen/ und es ist eben dasselbe/ das er euch macht erkennen/ und welches ich auch erkenne/ und darum ist sein erkennen mein. Als zum exempel: In dem schulmeister ist eins/ daß er lehret/ in dem schüler aber/ daß er gelehret wird. Denn/ weil sein erkennen mein ist/ und seine substantz sein erkennen/ sein wesen und natur ist/ so folget daraus/ daß seine substantz oder wesen mein ist/ und weil seine substantz/ wesen oder natur mein ist/ darum bin ich auch ein kind GOttes.“ sondern warhafftig wircklich?

23. „Sehet/ meine allerliebsten/ was für eine grosse liebe uns GOtt gegeben hat/ daß wir genennet werden und sind auch GOttes kinder! Mercket, es gar eben und wohl/ wovon wir GOttes kinder seyn/nemlich davon/wenn wir dasselbige wesen haben/ das der Sohn hat. (r)“ Eben dieses bekräfftigt noch einer kürtzlich also aus Joh. 1/12. **Wenn ein ding das andere zielt oder gebäret/ so wird ihm solches gleich/ so wol im wesen/ als in der wirckung. Weil denn in einem gelassenen menschen GOtt allein der Vater ist/ in dem nichts zeitliches nach der eigenschafft geboren wird/ so werden ihm seine innerlichen augen eröffnet/ sich selbst zu verstehen/ und empfängt allda ein selig leben und wesen/ und ist ein ding mit GOtt/ weil allda in dem einigen GOtt alles ein ding ist.** (s)

(r) *Taulerus* Conc. IV. in Nat. Dom. p. 100.

(s) *Suso* Colloqu. Sap. cap. VII. p. 159.

24. *Chrysostomus*, wenn er will die schöpffung der neuen creatur beschreiben/ brauchet eben diesen ausdruck/ da er über Eph. 4/24. schreibet: „Die neue, und wesentlich/

schöpffung ist eine wesentlich-machung (ὑσιώσις substantiatio) der tu-„ gend/ welche aus dem/ das noch nicht war/ zum wesen hervorgebracht ist. (ss)„ Und ein anderer Griechischer Ausleger brauchet eben diese beschreibung vom glauben als dem wesen der gehofften dinge/ Ebr. 10/1. (t) Diß Griechische wort aber wird auch insgemein von der zeugung und geburt gebrauchet: (u) Eine geburt aber ist allezeit eine hervorbringung eines neuen wesens/ wie auch in der natur genug bekant ist.

(ss) Homil. 13. in Ep. ad Ephes. p. 1118.

(t) *Theophylactus* Comment. ad Ebr. XI. p. 987.

(u) *Suidas* v. ὑσιῶσαι· πάντας ἡμᾶς ὑσιῶσαι σὺ θέλεις, καὶ τεκνοποιεῖν τῷ Θεῷ.

25. Von eben diesem neuen wesen ist auch Pauli spruch verstanden wor-den Ebr. 3/14. allwo wir ermahnet werden/ **den anfang des selbständigen wesens biß ans ende fest zu behalten.** Worüber die letztgedachten zwey Griechische Ausleger abermal also schreiben: **Der glaube werde eine** ὑπόστασις **oder wesen genennet/ weil wir durch denselben bestehen/ und in der Göttlichen und geistlichen wesenheit** (ὑσίωσιν) **und wiedergeburt we-sentlich gegründet werden.** (ὑσιώθημεν) (x) Hieronymus und andere be-halten gleichfalls diesen verstand/ und gebens principium substantiæ, (y) und brauchens also von der warhafftigen einwohnung und gemeinschafft Christi und seiner vereinigung mit dem neuen menschen. (z) Wie ferne aber der glaube selbst ein wesen aus Ebr. 11/1. heisse/ ist schon oben im IX. cap. des I. B. num. 2. u. f. gemeldet.

(x) *Chrysostomus* homil. 6. in Ebr. p. 1797. & *Theophylactus* ibid. p. 903.

(y) Lib. III. in Ep. ad Ephes. cap. V. p. 184. To. IX. opp.

(z) *Ephrem Syrus* Serm. Ascet. p. 489.

GOttes kindschafft/

26. Es ist hierbey sattsam zu verstehen/ in welch einem lauteren sinn die Alten auch den namen der **kinder GOttes** verstanden und gebrauchet haben/ nemlich eigentlich nur von warhafftig neugebornen und der Göttl. natur theil-hafftigen menschen. Denn so ehrerbietig und vorsichtig reden einige von dieser hohen sache: „Wenn dein gemüth von der gefangenschafft dieser welt ausge-„gangen ist/ und seinen fuß auf den weg des neuen menschen fest gesetzet hat/ so „fänget das geistliche kind an mit schmertzen hervor zu brechen. Denn die gna-„de/ die sonst allen gemein ist/ wird in die seele übergeleitet/ auf daß sie im ver-„borgenen die Göttliche gestalt ausgebäre/ zur herrlichkeit der künfftigen welt. „Und wenn nun die zeit solcher geburt heran nahet/ so beginnet das gemüth „durch den odem oder hauch GOttes bewegt zu werden/ von welchem diß geist-„liche kind gleichsam inwendig ist ernähret worden. Alsdenn gehet es ein in „seine ruhe/ und hebet an die himmlischen geheimnisse zu beschauen/ die ihm der

H. Geist

„H. Geist offenbaret. Da wohnet GOtt inne/ und erwecket früchte des Gei-
„stes/ woraus der mensch eine grosse veränderung fühlet/ welche denn bey aller
„erneuerung dem inwendigen menschen begegnet. (a)„

(a) *Isaacus Presbyter* de Contemtu mundi cap. 25.

27. Eine andere beschreibung solcher aus dem Geist gebornen kinder ist diese: **Aus dem Geist gezeuget werden machet/ daß man nach dem gegebenen maaß dasjenige wird/ was dasjenige ist/daraus man geboren ist/ wie geschrieben ist: Was aus dem Geist geboren ist/ ist Geist. Von oben herab geboren werden/ heisst den alten menschen ausziehen mit seinen wercken und lüsten/ und den neuen anziehen.** (b) „GOttes „kinder seynd diejenigen menschen/ die nach seinem bild erneuert sind/ und ihm „gleich worden/ auch biß auf die liebe der feinde. (c)„ **Sie sind kinder/weil sie der weißheit GOttes theilhafftig sind/ welches der glaube des Mittlers ihnen zubereitet/ welche gnade des glaubens ein kleid heisset bey denen/ die Christum angezogen haben.** (d) Kurtz: **Ein kind GOttes ist eine creatur GOttes die in ihn glaubet.** (e) was sie sey?

(b) *Basilius M.* in summis moral. summa 80. cap. 8. & 22.
(c) *Augustinus* lib. cont. Adimantum cap. 5.
(d) *Idem* Expos. in Ep. ad Gal. cap. IV.
(e) *Theophylactus* in Matth. IX p 46.

28. Es gehören hieher alle die alten bekäntnisse/ daß wahre Christen gar von einem höhern stamm und wesen entsprungen seyn müssen/und nicht die blosse alte natur allein an sich haben. Bekant ist der spruch Tertulliani, welcher die fortpflantzung des Christenthums durch die natürliche geburt bey einigen äusserlichen ceremonien völlig verwirfft: Christiani fiunt, non nascuntur. (f) **Christen werden nicht aus dem willen des fleisches/ sondern aus GOtt geboren/** wie es die gelehrten selbst auslegen/ (g) und andere alte Lehrer gar offt wiederholet haben. (h) Denn sie haben beständig bekant/ daß die neue geburt durchaus nicht durch die natur oder fleischliche geburt erlanget werde. **Von einem Christen wird deßwegen kein Christe geboren/ weil die Väter selber nicht Christen geboren/ sondern erst geworden sind. Darum muß auch der/ welcher geboren wird/ erst ein Christe werden. Die blindheit kommt aus dem fleisch/ der glaube aber wird durch die geistliche schöpffung eingepflantzt.** (i) u. s. f. Mehr dergleichen stellen übergehe ich. (k) nicht aus natur.

(f) *Tertullianus* in Apologet. cap. 18. & lib. de Testim. Animæ cap. I.
(g) Vid. *Zephyrus* in Paraphr. ad Tertul. p. 43. *Lud. de la Cerda* ibid.
(h) *Hieronymus* Epist. 7. ad Lætam. *Clemens Alexandr.* lib. IV. Strom. p 110.
(i) *Augustinus* quæst. ex V. & N. T. cap. 81.

(k) Vid. *Idem* lib. de Nupt. & Concupisc. cap. 17. & 19. Lib. de S. Virginit. cap. 6. & sqq. de peccat. Mer. cap. 7. *Gregorius M.* lib. 18. Moral. in Job. c. 27. *Leo M.* loco supra cit. &c.

Rechter verstand und gebrauch hievon/

29. Alle diese warheiten sind an sich selbst und im reinen verstand richtig und gewiß/ wollen aber auch also unschuldig verstanden und angewendet seyn. Man muß dabey sonderlich den inneren menschen mit dem äusserlichen nicht vermengen/ daß man meynete/ der alte mensch würde in seinem irrdischen und tödtlichen zustand neu geboren/ oder etwas geändert durch einige **schein-frömmigkeit**/ wie die heuchel-natur meynet: Denn er soll gar sterben und einem gantz neuen leben platz lassen. Vielweniger ist diese sache in **hochmuth** anzunehmen/ als ob die neue geburt uns dem wesen des Sohnes GOttes gleich machete/ dawider diese erinnerung *Tauleri* sehr gut ist: „So fern ein mensch Göttlich ist/„ so ist er warhafftig GOttes Sohn und eins mit GOtt/ doch auf seine weise. ==„ Ich mißgönne zwar dem eingebornen Sohn GOttes nicht/ was er vom ewigen„ Vater empfangen hat: denn ich kan auch ein Sohn GOttes werden/ nicht„ zwar durch die natur/ sondern durch die Göttl. gnade. (l)„

(l) Conc. III. in Pasch. p. 487. sq.

Unterscheid von Christi kindschafft.

30. Dergleichen vorsichtigkeit haben auch die Alten in vorstellung dieses geheimnisses gebrauchet/ und den unterscheid zwischen der kindschafft derer menschen und des ewigen eingebornen Sohns GOttes gezeiget. **Eine andere art hat es mit der natur/ eine andere mit der annehmung zur kindschafft/ eine andere mit dem warhafftigen Sohn/ eine andere mit einem angenommenen/ welcher nach der gleichheit und nachfolge des Sohns ein Sohn heisst. Wir sind aber kinder GOttes durch die annehmung. Derjenige aber ist warhafftig und natürlicher weise der Sohn/ durch welchen wir zur kindschafft angenommen/ und also unterschieden werden/ daß wir die gabe der gnade zu einer natürlichen würde empfangen haben.** (m) „Wir sind nicht also aus GOtt geboren/ wie der Eingebor„ne/ sondern durch seine gnade angenommen. Er hat aber diejenigen erst müs„sen loß und zu miterben machen/ welche er zu seinen brüdern haben wolte. (n)

(m) *Cyrillus Alexandrin.* Comment. in Joh. cap. 13. & 14. p. 48. sqq.

(n) *Augustinus* Tract. III. in Joh. cap. I.

Schöpffung des Geistes.

31. Gleicher gestalt ist auch wegen der neuen schöpffung vorlängst erinnert worden/ wie fern dieselbe mit rechtem unterscheid anzusehen sey. Denn das ist freylich gewiß/ daß wir allerdings mit David um die **schöpffung eines reinen hertzens** bitten müssen/ Ps. 51/ 11. Wie denn auch die Alten dieses für eine schöpffung erkant haben. Es ist aber dabey wohl gemeldet worden: **Wir werden in dem H. Geist erneuert/ und also wird unser Geist darunter verstanden**

standen werden/ der da geschaffen werden soll. Darum ists recht/ daß wir glauben/ daß unser Geist neu geschaffen werde/welcher in dem H. Geist erneuert wird. Denn allhier (im 51 Ps.) wird von dem H. Geist gesagt/ daß er schaffe/ da er zuvor (in der ersten schöpffung) nur gebildet hat/ Zach. 12. Denn was er zuerst gebildet hatte/ das schaffet er nun nach dem fall wiederum / indem er selbst in der creatur ist. Das wort ist fleisch worden/ auf daß er die zweye zu einem neuen menschen schüffe/ der nach GOtt geschaffen ist in gerechtigkeit und heiligkeit der warheit. Nicht als ob ein anderer geschaffen wäre ausser dem/ der zuerst nach GOttes bild gemachet war/sondern daß er den in Christo geschaffenen und erneuerten sinn annehmen solte. (o)

(o) *Athanasius* lib. ad Serapion. p. 183. To. I. Add. *Prosper* de Vocat. Gent. lib. I. c. 7. in fine.

32. Die meynung ist ohngefehr diese/ nach Cypriani ausdruck: **Das alte und verderbte werde zwar abgelegt/ aber der leib bleibe doch bey veränderung des gemüths.** (p) Der äussere mensch bleibe in seinem angeschaffenen wesen bey der neuen geburt stehen/ und verliere dasselbe nicht/ weil die äusserliche natur erst im leiblichen tode bricht und zergehet: sondern er bekomme einen neuen sinn und Geist/ der aus GOtt in Christo geschaffen sey und durch den H. Geist geschencket werde/ nemlich die Göttliche natur/ den sinn und das leben Christi/ und wie es die Schrifft sonst unterschiedlich ausdrucket. (Siehe das 7. C. des II. B. von W. C. Joh. Arnds) **„Also heisse er eine neue creatur/„ nicht als ob er eine andere creatur worden wäre / sondern weil er nun„ erleuchtet ist / und zu guten wercken zubereitet worden:** (q)„ nemlich **nachdem er in seinem gantzen leben geändert/ von der gnade des Geistes eingenommen und gantz neu gemacht und geschaffen worden ist.** (ἀνεκτίσθη) (r) Und dieses soll nun in dem folgenden Cap. mit mehrern erläutert werden: denn was wegen der Göttl. kindschafft und annehmung darzu (adoptione) wie auch von dem gemeinen mißbrauch noch zu erinnern wäre / ist schon in der Abbildung im IV. cap. des I. Buchs n. 10. nothdürfftig gezeiget.

Der äussere mensch bleibet.

(p) *Cyprianus* Epist. 2.
(q) *Basilius M.* lib. IV. adv. Eunomium p. 105.
(r) *Gregorius Nyssenus* de Christiani Scopo p. 306. To. III.

(* *) (* *)

Das XII. Cap.

Von denen eigentlichen theilen eines neugebornen menschen.

Inhalt:

§. 1. Unterscheid des alten und neuen menschen. 2. Nach der schrifft. 3.4.5. Und antiquität. 6. Jt. des innern und äussern. 7. Fleisch was es heisse? 8. Innerer mensch. 9. Alter und neuer. 10.11. Neuer geistlicher mensch. 12. Dreyerley Menschen. 13. Unterscheid der seele vom geist. 14. Geist was er sey? 15. Bey wiedergebornen. 16. Unterscheid von der seele. 17.18. Drey theile des wiedergebornen menschen. 19. Ein bild der Dreyeinigkeit. 20. 21. 22. Zeugnisse davon nach der Schrifft. 23.24. Unterscheid des geistlichen und seelischen menschen. 25. Auch nach der Ebreer lehre. 26. Von der dreyfachen schöpffung des menschen. 27.28. Anderer einstimmung. 29〃31. Jt. Lutheri / 32〃34. und anderer Theologen. 35. Einwürffe. 36. Und erläuterungen.

1.

Unterscheid des alten uñ neuen menschen

MAn findet in der Schrifft auch nach dem buchstaben gar deutlich ausgedrücket den eigentlichen unterscheid zwischen dem äusserlichen und innerlichen menschen. Massen Paulus mit ausgedruckten worten von sich selbst zweyerley menschen / nemlich den **innerlichen** und **äusserlichen** / namhafft macht / und darzu von einem jeden besondere und gantz widerwärtige kenn-zeichen setzet / nemlich von diesem **das verwesen** / von jenem **das erneuert werden** / welches beydes von einem einigen wesen oder dinge zugleich nicht mag ausgesprochen werden / 2. Cor. 4 / 16. So unterscheidet er auch anderswo in sich selbst sein **fleisch** von dem **inwendigen menschen** / und nennet jenes seine **glieder** / diesen sein **gemüth**: deren jenes **nichts guts in sich wohnen** / dieses aber **an GOttes gesetz lust habe**: Röm. 7 / 18. 22. 23. Und endlich setzt er auch den **natürlichen** und **geistlichen menschen** einander entgegen / beyde nach gantz unterschiedenen kenn-zeichen und wirckungen / 1. Cor. 2 / 14. 15.

nach der schrifft.

2. Es sind auch noch viel mehr dergleichen fußtapffen dieses unterscheids in der Schrifft anzutreffen / wie widerwärtig diese beyde dinge in einem einzigen menschen zu seyn pflegen / sonderlich Gal. 5 / 17. Röm. 7 / 15. 19. 20. 8 / 6. 13. u. f. f. allwo zwey widerwärtige Willen im menschen beschrieben werden. Zu geschweigen / daß gar offte der **alte mensch** von dem **neuen** unterschieden wird / welches alles seinen grund in der wiedergeburt hat. Denn in ansehung derselben wird der inwendige mensch bald der **alte** genennet / und bald der **neue**. **Alt** heisset er / so lange er mit seinem willen in dem abfall stehet vor der wiedergeburt: **Neu** aber / wenn er der neuen Göttlichen natur theilhafftig wird. Da hingegen

gen der äusserliche mensch das fleisch und das gantze irrdische wesen am menschen in der Schrifft heisset/ mit samt seinem eigenen willen/ sinnen und der vernunfft/ Eph. 2/3. Col. 1/21. 2. Cor. 10/4. Röm. 8/7. u. f.

3. Die alten haben gleicher gestalt den unterscheid solcher dinge im menschen nach der schrifft ausgedrucket/ ob sie wol auff mancherley weise davon reden. Wir wollen sie aber zum theil selbsten davon vernehmen. Denn so sagen sie: **Der mensch ist zweyfach/ wie der Apostel saget/ einer** der äusserliche/ **der andere** der innerliche: **Darum müssen wir auch so wol nach dem/ den wir sehen/ als nach dem/ den wir in verborgenen verstehen/ das alter von beyden unterschiedliches deuten.** (a) „Die seele und das„ fleisch sind 2. dinge/ und zwar/ damit wirs deutlicher ausdrücken/ nicht nur 2.„ dinge/ sondern auch 2. menschen/ eins der *inwendige*/ das andere der *aus-*„ *wendige*. Diese beyde müssen wieder in die gleichheit kommen/ damit der„ lauff unsers lebens ohne anstoß fortgehe. (b)„ **Der äussere mensch hat viel glieder an sich/ der innere mensch des hertzens aber ist gantz voll weißheit/ gnade und schönheit.** (c) und antiquität.

(a) *Basilius M.* homil in init. Proverb. p. 203.
(b) *Ambrosius* in Instit. Virgin. c. 2.
(c) *Idem* Epist. 10. ad Simplicianum.

4. Hier ist der unterscheid von beyden dingen schon ziemlich ausgedrucket/ und nicht weniger in folgenden beschreibungen: „Wir müssen wissen/ daß das„ gebäu des menschen aus 2. gantz unterschiedenen und wiederwärtigen dingen„ bestehe/ und durch eine uneinige harmonie zusammen verbunden sey/ dahero auch uns von GOtt 2. leben zugeeignet sind/ eines nach welchen wir von natur„ gleich den thieren geboren werden/ welches denn leiblich und dahero kurtz ist:„ das andere ein edles und ewiges leben des gemüths/ welches wir durch GOt-„ tes ermahnung und hülffe im glauben erlangen; will ein hertz/ das die welt ü-„ berwindet/ durch erkäntniß und beobachtung des wahren Gottesdiensts/ noth-„ wendig eine unsterbliche seligkeit geniesset. Daher kömmts/ daß alle augen-„ blick im menschen ein heimlicher krieg vorgehet/ da immer eines das andere zu„ überwältigen suchet. (d)„

(d) *Zeno Veronensis* serm. de Spiritu & corpore p. 56.

5. So beschreiben auch die alten Ausleger der obgedachten schrifft-örter diesen unterscheid nicht anders/ wie diese ihre worte anzeigen: **Der menschliche zustand leidet den streit zweyer menschen in sich/ die da wieder einander streiten/ nemlich des innern und äussern. Der innere mensch stimmet mit dem geschriebenen und natürlichen gesetz überein; der äussere aber spricht: Ich bin fleischlich.** (e) Es wird uns nach des Apo-„

stels

stels rede ein zweyfacher mensch gezeiget/ ein inwendiger und auswendiger.„ Denn etliche haben zwar ein menschlich angesicht/ aber sind inwendig bilder„ von allerley thieren. (f) **Moses selbst hat von der schöpffung der zweyen menschen geschrieben/ und Paulus/ der besser als wir verstund/ was Moses geschrieben hat/ saget/ daß in einem jeglichen menschen 2. menschen seyn/ davon der eine oder innere erneuert werde/ der äussere aber in den heiligen verwese und schwach werde. Von beyderley werden so wol die glieder des äusseren menschen/ als die theile und affecten des inneren benennet/ und nicht nur im worten/ sondern auch in der sache selber mit einander verglichen.** (g)

(e) *Hieronymus* Epist. ad Algasiam quæst. 8.

(f) *Idem* lib. IV. in Ezech. cap. XIV. To. V. p. 348.

(g) *Origenes* Procem. in Cant. Cantic. ap. eund. To. VII. p. 82.

it. des innern und äussern/

6. Auch erklären sie insonderheit den innern und äussern menschen also: **Der innere mensch sey das gemüth/ der äussere das fleisch.** (h) „Ein jeder unter uns sey ein zweyfacher mensch/ der eine von aussen sichtbar/ dem das „verwesen naturlich sey; der andere der nach dem verborgenen des hertzens verstanden werde/ welcher die erneuerung empfange. (i) **Der sichtbare mensch sey eigentlich der leib/ der verborgene mensch aber sey die werckstadt der tugend/** (k) „Der äussere mensch/ nemlich der leib verwese/ indem er „leidet und geplaget wird: Der innere aber/ d. i. der Geist und die seele werde „erneuert/ indem er gute hoffnung hat und freudig ist/ weil er um GOttes willen leidet und sich freuet. (l)

(h) *Remigius* Explan. in Epist. ad Rom. cap. VII. p. 113.

(i) *Gregorius Nyssenus* lib. de Virginit. c. 19.

(k) Bardesanes Syrus ap. *Eusebium* de Præparat. Evangel. lib. VI. c. I.

(l) *Theophylactus* in 2. Cor. IV. pag. 359. & *Oecumenius* ibid. pag. 523. Conf. omnino *Arndius* im lehr- und trost-büchl. cap. 2. vom inwendigen neuen menschen und im 7. cap. des 2. B von W. C.

fleisch was es heisse?

7. Wiewol nun einige also durch den **äusseren menschen** mehr das **fleisch** verstehen/ so ist doch bereits oben erinnert worden/ daß in der schrifft nicht nur der grobe sichtbare cörper **fleisch** genennet werde/ sondern auch *alles*/ was nicht geistlich und wiedergeboren ist: wie *Lutherus* auch unter dem fleisch eben das verstehet/ wenn er in der **vorrede über die Ep. an die Röm.** § 20. erinnert: „Fleisch und Geist must du hie nicht also verstehen/ daß fleisch alleine „sey/ was die unkeuschheit betreffe/ und Geist/ was das innerliche im hertzen betreffe. Sondern fleisch heisset S. Paulus/ wie Christus Joh. 3/

6. Al-

Alles was aus fleisch geboren ist/ den gantzen menschen / mit leib und seele/ mit vernunfft und allen sinnen / darum/ daß alles an ihm nach dem fleisch trachtet. Also daß du auch den fleischlich wissest zu heissen/ der ohne gnade von hohen geistlichen sachen viel dichtet/ lehret und schwätzet. Wie du aus den wercken des fleisches/ Gal. 5/19. wohl kanst lernen/ da er auch ketzerey und haß fleisches-werck heisset. Und Röm. 8/3. spricht er: daß durchs fleisch das gesetz geschwächet wird/ welches nicht von unkeuschheit/ sondern von allen sünden/ allermeist aber vom unglauben gesagt ist / der das allergeistlichste laster ist. Wiederum auch den geistlich heissest/ der mit den alleräusserlichsten wercken umgehet/ als Christus / da er der Jünger füsse wusch/ und Petrus/ da er das schiff führet und fischet. Also das fleisch sey ein mensch/ der in- und auswendig lebet und wircket/ das zu des fleisches nutz und zeitlichen leben dienet. Geist sey / der in- und auswendig lebet und wircket/ das zum Geist und künfftigen leben dienet.

8. Nicht anders deutet ers anderswo/ daß fleisch auch die seele und alle kräffte der natur heisse äusserlich und innerlich/ in vernunfft/ willen und sinnen/ so ohne Geist und nicht nach GOttes wort gerichtet ist/ sonderlich was die vernunfft nicht für sünde ansiehet/ u. s. f. (m) In welchem sinn er auch von dem inneren menschen anmercket in der Rand glosse über Röm. 7/22. „Inwendiger mensch heisset hier der Geist aus gnaden geboren/ welcher hie in den heiligen streitet wider den äusserlichen / d. i. vernunfft/ sinn und alles/ was natur am menschen ist.„ Dergleichen deutungen gibt es gar vielmehr/ welche ob sie schon nach denen redens-arten unterschiedlich scheinen/ dennoch im grunde dahin zielen/ daß ein natürlicher fleischlicher mensch ein übernatürlich und Göttlich leben empfangen müsse/ wo er ins reich GOttes kommen wolle. Innerer mensch

(m) Kirchen-post. Ep. Dom. IIX. Trin. p. 429. Conf. *Bernardus* in Med. cap. 15. *Spenerus* Theol. Bed. P. III. p 273.

9. Diß wird auch in der Schrifft angezeiget durch den **alten und neuen menschen**/ wovon wir bereits im 1. Buch am 6 Cap. vernommen/ was der alte mensch sey/ als auch im 15 und 16 Cap. wie er sterben müsse. Den unterscheid aber des neuen und alten können wir aus folgenden beschreibungen aller beyder erkennen. **Der alte mensch wird derselbe erste genant/ der nach Adams fall geworden ist/ und dahero alle boßheit/ die von ihm entstehet. Der neue mensch aber ist der wandel nach Christo / oder ein frommes und tugendhafftes leben.** (n) „Der alte mensch ist der vorige wandel der neue mensch aber ist/ wenn uns GOtt von neuen oder von oben herab schaffet und, alter und neuer.

„uns genau bildet nach dem kenn-zeichen des Göttlichen bildes/ welches die sün-
„de verderbet hatte. (o)„ **Der alte mensch ist nicht so wol nach der natur also genennet/ als der böse sinn und ein verdammliches leben.** (p)

(n) *Athanasius* in Parabol. scripturæ quæst. 115. p. 429.
(o) *Theodoretus* Comment. in Coloss. cap. III. p. 358.
(p) *Idem* in Rom. cap. VI, 6. & *Oecumenius* ibid. p. 291.

neuer geistl. mensch/

10. Insonderheit gehören nun hieher die merckwürdigsten beschreibungen des **neuen und geistl. menschen**/ von welchem schon oben angemerckt ist/ daß er die warhafftige feucht der neuen geburt sey/ als ein neu gewächs des H. Geistes. Denn gleichwie **zweyerley geburten** sind/ die eine von der erden/ die andere vom himmel/ die eine vom fleisch/die andere von der ewigkeit und von GOtt selbst: (q) Also geschehen diese 2 geburten auch an unterschiedlichen dingen/ nemlich jene bey dem alten menschen/ diese bey dem neuen. (r) **Bey welchem nun das fleisch herr ist/ derselbe ist ein fleischlicher mensch: wo aber der geist überwindet/ das ist ein geistlicher.** (s) „Ein *neuer mensch*
„ist/ der nach GOtt geschaffen ist/ und in gottseligkeit lebet. Denn wer gottse-
„lig lebt/ der ist nach GOtt geschaffen/ und wandelt nach GOtt. (t) **Der neue mensch ist der wille nach GOtt/ der da nicht veraltet/ sondern allezeit wacker ist zur erkäntnis GOttes und Göttlicher dinge/ darinne er immerfort von neuen sich beweiset/ und immer stärcker wird/ wenn er mehr erkäntnis und gaben empfängt.** (u)

(q) *Augustinus* tract. XI. in Joh.
(r) *Idem* tract. in Epist. Joh. & Epist. 57. ad Dardanum.
(s) *Ephrem* serm. Ascet. p. 488.
(t) *Oecumenius* in Eph. cap. IV, 24.
(u) *Theophylactus* in Ep. ad Col. III, 10.

11. Noch nachdencklicher stellen uns andere den neuen menschen vor/ als sie lehren: „Die seele wird fleischlich genennet/ wenn sie übel lebet/ sie heisst aber
„ein geist/ das gemüth und der verborgene mensch/ wenn sie wohl lebet/ ob sie
„schon im leibe ist/ daß sie die gebote hält/ und durch die erleuchtung und krafft
„Christi aufsteigen kan und dem worte folgen/ das sie auffordert den weg *hinauf*
„zu steigen/ welcher ihr zum himmel erbauet ist. (x)„ **Wie kan einer sonst durch Christi gnade zu einem neuen Adam worden seyn/ also daß er nichts altes mehr an sich habe/ wo er nicht alle übertretung und unglauben weggeworffen hat? Läßet man nun den tod/ der von Adam kommen ist/ noch in sich herrschen/ so verachtet man die zukunfft Christi** (y) „Denn der neue mensch ist derjenige/ der von seinem alten wesen neu
„gemachet ist. Worzu anders aber/ als himmlische dinge zu verlangen/ nach

dem

dem ewigen zu trachten/ und das vaterland zu suchen/ das droben ist? (z)„ **Der neue mensch ist ein mensch der gerechtigkeit/ welchen die neuigkeit des Geistes von der alten sünde heil machet.** (a)

(x) *Didymus Alexandr.* in 1.Pet.II.
(y) *Marcus Eremita* de Baptismo circa fin.
(z) *Augustinus* tract XXX. in Evang. Joh.
(a) *Idem* lib. de vera rel. cap.26. & lib. de spir. & lit. cap.19.

dreyerley menschen.

12. Nunmehro kommen wir auf den zweck der bißherigen anmerckungen/ nemlich auf die vornehmste frucht der neuen geburt / welche ist ein neuer mensch nach dem sinn der bißherigen beschreibungen. Dieses wird nun in der Schrifft und bey allen Gottsgelehrten hauptsächlich **der Geist** genennet/ und die damit begabte menschen heissen allein mit allem recht **geistliche**/ welches bereits in der **Abbildung** der ersten Christen erwiesen ist. Siehe I. B. V. Cap. §9. II. B. V. C. §9.10. Es ist auch nicht unbekant der dreyfache unterscheid/ welcher unter denen menschen gemachet wird/ da einige **fleischlich**/ andere **seelisch** und noch andere erst recht **geistlich** seyn/ nach Pauli und anderer Gottes-männer redensart/ welche mit ihm den **natürlichen** oder **seelischen** menschen (ψυχικὸν) von dem **geistlichen** genau unterscheideten/ aus 1.Cor.2/14. Von jenem/ nemlich dem thierischen und seelischen leben des menschen ist bereits im 6 cap. des I. buchs geredet worden. Allhier aber ist nur der gedachte dreyfache unterscheid des menschen mit denen worten der Alten zu wiederholen/ welche sagen: „Es sind dreyerley arten der menschen/ nemlich fleischliche/ seelische und geistliche. Die **fleischliche** ist ein zustand wider die natur/ die **seelische** ist nach der natur/ die **geistliche** über die natur. (b)„ Ingleichen: **Ein jeder mensch ist eben/ als wenn es 3. menschen wären/ da doch nicht mehr als ein mensch ist. Der erste ist der äusserliche viehische und sinnliche mensch: der andere ist der innerliche/ vernünfftige mensch mit seinen vernünfftigen kräfften: der dritte ist das gemüth/ als der alleroberste theil der seele. Und dieses alles ist nur ein mensch. Also ist mancherley wille in dem menschen/ ein jeglicher nach seiner besondern weise.** (c) Hievon aber werden wir unten im 24 num. mehr sehen.)

(b) *Theophylactus* Comment. in 1.Cor.II.p 181.
(c) *Taulerus* Dom. XIII. Trin p. 1151. & auf Creutz-erh. p. 1601.

Unterscheid der seele vom Geist.

13. Es ist in diesem verstand auch die seele bey denen wiedergebornen von dem Geist gar sorgfältig unterschieden worden/ da von denen berühmtesten Lehrern bekant worden ist: **Die seele sey das lebendige wesen/ nach welcher Adam zu einer lebendigen seele worden sey/ weil sie den todten und unempfindlichen cörper belebet und regieret/ es sey aber noch ein viel edlerer mensch/ von welchem gesaget sey/ der geistliche richtet alles. Dieser sey besser/ als die andern:** (d) und was dergleichen bekäntnisse mehr sind/ die nun im fortgang vorkommen werden.

(d) *Ambrosius* lib. de Isaac & Anima cap. 2. To. IV. p. 214.

Geist was er sey?

14. Denn da bezeuget die h. Schrifft gar deutlich/ daß ein mensch/ der nach der natur leib und seele hat/ nachmals in der neuen geburt etwas neues und anderes aus GOtt und seinem Geist überkomme/ das von leib und seele unterschieden sey. Und diß sey der **Geist**/ oder das im fall verlorne bild GOttes/ welches als etwas besonders neben **seel** und **leib** ausdrücklich benennet wird/ 1. Thess. 5/23. allwo der Geist freylich nach Lutheri oben angeführter glosse über Röm. 7/22. heissen muß **der Geist aus gnaden geboren**/ nicht aber **vernunfft** und dergleichen/ welche Lutherus zum äusserlichen menschen rechnet. So wird auch Ebr. 4/12. von einer **scheidung der seele und des Geistes** geredet/ wie auch **des marcks und gebeins**: daß also auch diese beyde gantz unterschieden seyn mögen. Zu geschweigen/ daß Christus auch Nicodemo klar bezeuget hat/ wie er über leib und seele/ die er schon hatte/ auch den Geist erlangen müste in der wiedergeburt/ Joh. 3/6.

bey wiedergebornen.

15. Aus diesen und andern allzudeutlichen Schrifft-zeugnissen haben die ältesten Christl. Lehrer auch nach der erfahrung wohl erkannt und bekannt/ daß in einem unwiedergebornen menschen zwar nur zweyerley sey/ nemlich leib und seele/ weil er als ein **fleischlicher** (oder vielmehr **thierischer** oder seelischer) **keinen Geist habe**/ nach Judä v. 19. welchen Geist aber nur neugeborne kinder GOttes haben. Adam habe diesen Geist im fall verloren/ und also des todes sterben müssen/ und dennoch habe er die seele behalten. Also schreibet einer von denen ältesten vertheidigern der Christen: „Wir erkennen zweyerley arten „der Geister/ davon eine die seele genennet wird/ die andere und vortreflichere ist „das bild und die gleichnis GOttes. Beydes war bey denen ersten menschen/ „daß sie theils materialisch/ theils höher als die materie waren. (e) Und ein alter Märtyrer schreibt auch ziemlich deutlich hiervon also: **Die seele und der geist können ein theil des menschen seyn/ aber nicht ein mensch: ein vollkommener mensch aber ist die vereinigung der seele/ die den Geist des Vaters annimmt/ und mit dem fleisch vermenget ist/ das nach GOttes bild geschaffen war.** (f)

(e) *Tatianus* orat. adv. Græcos p. 150.

(f) *Irenæus* lib. V. adv. Hæreses cap. 6.

unterscheid von der seele

16. Er führet daselbst dieses weiter also aus: **Daß ein mensch erst alsdenn ein vollkommener und geistlicher mensch werde/ wenn durch ausgiessung des Geistes der Geist mit der seele vereiniget werde. Ein solcher sey erst nach GOttes bild und gleichnis gemacht. Wenn aber die seele des Geistes ermangele/ so sey ein solcher mensch warhafftig seelisch und fleischlich/ auch daher unvollkommen. Denn die vereinigung und verbindung dieser 3 theile (nemlich leibes/ seele und geistes) mache erst einen vollkommenen menschen. Und deßwegen erkläre der Apo-**

stel

stel sich selber/ da er das vollkommene und geistliche heyl des menschen anzeige/ 1. Thess. 5. Aus diesem ort schliesst er sonderlich dieses: Was hatte Paulus für ursache/ diesen dreyen/ d. i. geist/ seele und leib eine vollkommene und gantze behaltung zu wünschen in des HErrn zukunfft/ wenn er nicht gewust hätte/ daß die ergäntzung und vereinigung dieser dreye eine einige seligkeit ausmachen: dahero er auch die vollkommene heisset/ welche diese drey stücke unsträflich darbringen.

17. Weiter bekennet er ausdrücklich/ und rühmet/ daß er bewiesen habe: daß 3. dinge seyn/ daraus ein vollkommener mensch bestehe/ nemlich aus fleisch/ seele und Geist: Das eine davon mache den menschen selig und bilde ihn/ welches der geist sey; das andere werde vereiniget und gebildet/ welches das fleisch sey. Dasjenige aber/ das zwischen diesen zweyen sey/ sey die seele/ welche bißweilen folge/ und von jenem/ nemlich dem Geist erhoben werde/ bißweilen aber in irrdische lüste falle/ wenn sie mit dem fleisch einstimme. Welche nun das nicht hätten/ was sie selig mache und zum leben bilde/ die wären und hiessen fleisch und blut/ weil sie den Geist GOttes nicht in sich hätten. (g) Und endlich führt ers aus der ersten vollkommenen schöpffung des menschen her/ und spricht: Der mensch muste erstlich gebildet werden/ und nach der bildung die seele empfangen/ hernach aber also die gemeinschafft des Geistes fassen. Darum ist auch der erste Adam vom HErrn gemacht zu einer lebendig machenden seele/ der andere aber zu einem lebendigmachenden Geist. Wie nun der mensch durch das böse das leben verloren hat/ also wenn er wiederum zum guten sich wendet/ so wird er das leben finden/ wenn er den lebendigmachenden Geist annimmt. (h)

3 theile des menschen nach der wiedergeburt.

(g) *Idem* ibid. cap. 9.
(h) Ibid. cap. 12.

18. Noch mehr dergleichen bekäntnisse hiervon finden sich in solchen ältesten Lehrern/ als da einer eben auch aus dem grund der ersten schöpffung davon also redet/ nachdem er allerhand meynungen von eintheilung der menschlichen seele erzehlet hatte: Die andern thiere sind zu einer lebendigen seele gemacht/„ Adam aber nicht also/ denn GOtt bließ in sein angesicht alle empfindende„ krafft/ bey welcher das gemüth ist zur unterscheidung des sinnes. Darum„ ist ein anders die göttliche seele mit ihrem gemüthe (νῷ.) Denn das göttli„ che wort/ d. i. der göttliche Geist oder sinn ist in der göttlichen seele/ die gött„ liche seele selbst aber in dem materialischen Geist (πνεύματι ἡλικῷ) und dieser„ in dem fleisch-leib/ welcher mit allen dreyen muß gereiniget werden/ da„ mit er das ewige licht und ewige leben empfange. Dieses aber vollbrin„ get der glaube in Christo. Paulus sagt: Ein anders sey der irrdische/ ein„ anders der seelische/ ein anders der himmlische mensch/ und diß alles ist in ei„ nem einigen menschen; das gemüth und die göttliche seele nennt er den„ himmlischen menschen/ das übrige aber den irrdischen.„ Und hierauff zeiget er ferner/ wie diese 3. theile im wiedergebornen menschen ein wirckliches bild der dreyeinigen GOttheit seyn/ (i) welches auch gar viele alte und neue

Scribenten sehr weitläufftig bestätigen/ obschon guten theils in absehen auff die 3. haupt-kräffte der seelen/ **verstand/ willen und gedächtniß/** davon der kürtze wegen nur die vornehmsten namhafft zu machen sind. (k)

(i) *Victorinus Afer* lib. I adv. Arium circa fin. laudatus ab *Augustino* lib. IIX. Confess. cap. 8.

(k) Vid *Augustinus* lib. XIV. de Trinit. cap. 8. lib. XI. de C. D. cap. 26. lib. XIII. Confess. cap. II. lib. I. de Doctr. Christ. cap. 5. *Gregorius Nyssenus* Orat. de Deitate ad Evagrium. *Cassiodorus* Expos. in Ps. L. *Rufinus* Expos. Symb. Apost.. *Philippus Solitarius* lib. IV. Dioptræ Rei Christ. cap. 14. *Bernardus* lib. de anima cap. I. §. 6. & serm. I. inter parvos. *Isidorus* lib. IIX. Origin. cap. 4. è sequiori ævo *Hugo Victorinus* lib. II. de anima cap. 21. *Thomas Aquinas* in II. Quæst. 27. *Scotus* de Divis. Nat. lib. II. p. 85. *Savonarola* lib. III. Triumphi Crucis cap. 3. & e Nostris *Gerhardus* Loc. de Trinit. *Arndius*, *Mornæus* & plures.

Ein bild der Dreyeinigkeit.

19. Jedoch hat ein neuer Scribente die summa dieses geheimnisses der dreyeinigen Gottheit in einem neugebornen menschen also geschicklich zusammen gefasset: **Der mensch hat eine verständige und unsterbliche seele/ die zum bilde GOttes und zum gleichnis der göttlichen dreyheit und einheit geschaffen ist/ d. i. einen Geist von GOttes einhauchen/ daß er auch also einig seyn könne mit seinem himmlischen Vater. Und wie nun GOtt einig ist im wesen/ und dreyeinig in personen: Also ist der mensch einig in der person und dreyeinig im unterschiedenen wesen/ nemlich nach dem irrdischen leib/ ätherischen Geist und der lebendigmachenden seele/ die von GOtt eingeblasen und des dreyeinigen GOttes wohnung ist. Dieses bezeuget nechst der schrifft die wunderbare einstimmung des schöpffers mit dem geschöpff/ in welchem der schöpffer sich als dreyeinig hat offenbaren wollen/ wie auch die einmüthige einstimmung aller wahren liebhaber der weißheit aus dem lichte der natur.** (i)

(l) *Crollius* præfat. in Basilicam p. 63.

Zeugnisse davon nach der Schrifft.

20. Aber wiederum auff die sache selbst zu kommen/ nemlich auff die 3. haupt-theile oder dinge eines **neugebornen menschen**/ wie dieselben von denen ältesten kirchen-lehrern behauptet werden/ so will ich zwar nicht eben in dieser ordnung Origenem weitläufftig anführen/ dessen worte hiervon bereits die gelehrten angemerckt und wiederholet haben. (m) Wie er denn gar offt von der seele also redet/ daß sie **etwas mittleres** sey **zwischen fleisch und Geist.** Ingleichen daß sie **alsdenn erst im Geist** sey/ **wenn sie sich erhebe und dem Geist nachfolge.** (n) Wir wollen aber vielmehr einen andern und beliebteren lehrer/ nemlich Athanasium davon hören/ welcher ausdrücklich Pauli worte 1. Thessal. 5. und zwar in dem wichtigen streit von der dreyeinigkeit also erkläret: „Paulus nennet den willen auch die seele/ und unterscheidet sie vom Geist/ „da er sagt: GOtt heilige euch vollkommen/ und euer Geist gantz und die

seele

seele und der leib müsse unsträfflich behalten werden in der gegenwart un„
sers HErrn JEsu Christi. Denn in diesen worten erkläret er den Geist„
die seele und den leib vor den gantzen und vollkommenen menschen / und„
wünschet/ daß er geheiliget und unsträfflich behalten werde. Darum hat„
er denjenigen Geist angezeiget/ welcher ist das menschliche gemüth/ der„
da soll geheiliget werden. Die seele aber nennet er die begierliche krafft/„
und den leib die irrdische hütte. Also daß nach diesem unterscheid der aus„
erden gemachte mensch dreyfach ist / nemlich das verständliche oder ge„
müth/ das begierliche und das leibliche. So ist nun der wille oder die see„
le und begierde mit dem gemüth und leib des menschen vereiniget. Wenn„
denn das gemüth die oberhand bekommt/so ist der gantze mensch verständig/„
u. s. w. (o)

(m) *Petrus Halloixius* in Origene defenso p. 134. sqq.

(n) *Origenes* lib. de Orat. c. 29. p. 30.

(o) *Athanasius* de Communi Essentia P. F. & Sp. S. p. 239. To. I. Opp.

21. Auff eben diese worte des Apostels beruffen sich auch andere alte Leh=rer/ wenn sie sagen: **Der mensch habe nach den worten des Apostels eine dreyfach eingetheilte** Substanz **oder wesen/ nemlich leib/ Geist und seele/ in welche der verstand das angenommene wort GOttes gleichsam verberge/ und erwarte/ biß er dem schaffenden wort in allen gleich ge=machet werde.** (p) „Ingleichen wenn es heist: Das gemüth/ der verstand und wille regieren den leib und die seele/ wenn sie im namen Christi gesammlet„ sind. Der leib/ die seele und der Geist müssen durch den heil. Geist vereiniget„ werden zu aller erfüllung des Göttlichen wolgefallens. (q)„ **Die seele heis=„ sen die himmlischen und lebhafften kräffte/ der Geist aber sey der ver=ständliche wille und das gemüth.** (r) „Das gemüth müsse stets auff die seele acht haben/ und die seele müsse dem gemüthe unterworffen seyn/ wie das„ weib dem mann. Wenn die seele den worten des HErrn JEsu folge/ und„ allen ihren willen verleugne/ so werde das gemüth erwecket und gestärcket. (s) „

(p) *Marcus Eremita* lib. de Pœnitentia necessar. in init.

(q) *Joh. Abbas* Scholiis in Climacem cap. I.

(r) *Idem* ibid. ad Grad. XXIIX. c. 10.

(s) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum.

22. Noch weiter beziehet sich auff eben diese worte Pauli ein alter Lehrer in dem streit von der dreyeinigkeit/ und spricht: **Wir lesen/ daß GOtt von dem menschen gesaget habe: Laßt uns den menschen machen nach un=serm bild und gleichnis. Und eben deßwegen beweiset der Apostel/ daß**

der

der mensch als die edelste Creatur nicht allein aus leib und seele/ sondern auch aus Geist bestehe/ und also dreyfach sey. Ich sage aber/ daß der Geist nicht natürlich noch in allen einerley ist/ weil der Apostel sagt/ wir haben nicht empfangen den Geist dieser welt/ sondern den Geist/ der aus GOtt ist. Der Geist aber/ den die glaubigen empfangen/ ist von göttlicher gnade. (t)

(t) *Arnobius* in Conflictu cum Serapione de Deo trino Tom. IIX. Bibl. PP. p. 230.

Unterscheid des geistl. u. seelischen menschen.

23. Ich will diejenigen schrifften und worte derer Patrum nicht wiederholen/ welche von dem unterscheid des Geistes von der seele aus der schrifft/ und wol in gantzen büchern disputiren. (u) Wie denn der oben gedachte Irenæus den unterscheid kürtzlich darinne setzet/ daß der Geist allezeit gut/ seel und leib aber indifferent oder böß und gut seyn können. (x) *Hieronymus* ingleichen bekennet/ daß er zwar offt vom Tod der seele/ aber nicht des Geistes lese. (y) Wiewol er auch weiter meldet/ daß zu seiner zeit unter dem Geist der verstand/ unter der seele das leben/ und unter dem leib der sichtbare theil verstanden worden. Er aber verstehet durch den Geist in den worten/ 1. Thessal. 5. Die gaben und kräffte des heil. Geistes/ die der mensch entweder erwecke oder dämpffe. (z)

(u) Vid. *Augustinus* lib. toto de Spir. & Anima. *Lactantius* lib. VII. Instit. cap. 12. & lib. dé Opificio Dei cap. 18. & 19.

(x) *Iræneus* l.b. V. c. 6.

(y) Comm. ap Eph. V, 14.

(z) Epist. ad Hedibiam Quæst. 12. p. 102. To. III. Opp.

27. Einiger massen gehöret auch hieher der oben schon § 12. erwähnte unterscheid/ den die Christlichen Lehrer machen unter **fleischlichen/ seelischen** und **geistlichen menschen**/ und sich davon also erklären/ daß sie glauben/ wie der Geist als das göttliche und edelste denen unwiedergebornen mangele/ wiewol sie es nicht so wol nach dem wesen/ als nach dem zustand und beschaffenheit verstehen. (a) „**Geistliche menschen** sind nach ihrer beschreibung diese/ welche mit „der geistlichen gabe der gnade gezieret sind/ und sich nicht allein über die na„tur auffgeschwungen haben/ sondern auch die vernunfft-schlüsse überstie„gen. Seelische aber sind/ die keinen Geist haben/ sondern sich vielmehr „auff vernunfft-schlüsse/ syllogismos und disputationes gründen/ und dar„inne zu finden meynen/ was recht und gut ist. Fleischliche/ die sich von „den begierden des fleisches überwinden lassen/ als welches am meisten in „ihnen die herrschafft hat. Und obwol nun ein geistlicher mensch leib und

seele

seele hat/ und ein seelischer einen leib/ auch ein fleischlicher der seele nicht„ ermangelt: So werden sie doch von dem am meisten benennet/ was in ih=„ nen das vornehmste ist. (b)„

(a) *Paulinus Aquilejensis* lib. adv. Felicem Urgelitanum & Elipantum circa med.

(b) *Isidorus Pelusiota* lib. IV. Epist. 127.

25. Dergleichen beschreibungen sind mehr fürhanden/ die ich aber nicht eben beybringen will/ (c) sondern nur noch dieses kürtzlich anmercken/ daß dieser grund vnn denen 3. theilen des menschen nicht etwa von Paulo/ vielweniger von denen Christlichen kirchen=lehrern erstlich auffgebracht am allerwenigsten aus Platone erdacht worden/ sondern daß er lange zuvor unter den Ebreern erkannt und angenommen gewesen. Allermassen die gelehrten aus denen Ebreischen schrifften zeigen/ daß diejenigen/ welche Mosis philosophie gelehret haben/ 3. *theile* des menschen gesetzt gehabt/ und ob sie wol 5. oder mehr grade der seelen erkannt daß sie dennoch nur 3. wesentliche theile des menschen behauptet/zu welchen sie die übrigen grade gerechnet. (d)

Auch nach der Ebreer lehre.

(c) Vid. *Cassianus* Collat. IV. cap. 19. quod est de triplici animarum statu. *Philippus Solitarius* lib. IV. Dioptræ cap. 13. *Gregorius Nyssenus* lib. de Opif. hom. cap. 8.

(d) Vid. D. *Buddeus* introduct. ad histor. Philos. Ebræorum p. 357. & *Auctor* Kabbalæ Denudatæ passim, inprimis P. IV. in Philos. Kabbalist. Dissert. VI. cap. 12. & in Amica Responsione p. 96. *R. Moscheh Korduero* de Anima cap. 3. ibid. p. 117. & in Adumbratione Kabbalæ Christ. p. 23. ubi dicta N. T. cum dogmatibus Ebræorum comparantur. Add. *Calvör* Fissur. Sion. append. p. 2.

26. Daß ich nicht gedenecke/ wie die alten Kabbalisten auch aus der schöpfungs=historie eine dreyfache schöpffung des menschen und also den menschen als dreyfach oder dreyeinig (trinum) vorstellen/ und solches aus denen unterschiedlichen ausdrücken Mosis darthun wollen/wie bey ihnen ausführlich zu lesen ist. (e) Den sinn hat Herr *D. Buddeus* kürtzlich also zusammen gefasset: „Die liebhaber der Mosaischen Philosophie lehren/daß der mensch aus 3 theilen zusammen„ gesetzet sey/ nemlich leib/ geist und seele. Den leib/sagen sie/haben wir aus den„ elementen/ wie die thiere/ den geist oder odem und hauch aus dem geist der welt„ eben wie jene/ aber die seele oder das gemüth ist aus GOtt. Den leib halten„ sie vor sterblich/ den odem auch vor zerstreulich/ aber die seele nach der Schrifft„ vor unvergänglich. Das gemüth oder die seele vergleichen sie einem König/„ dessen kleid der geist und sein thron der leib sey. Den odem oder geist nennen„ sie ein werckzeug und wohnung der seele/ gleichwie der leib ein werckzeug und„

Von der dreyfachen schöpffung des menschen.

„wohnung des geistes ist/ u.s.f.„ Worauff er auch mit recht muthmasset/ daß diese lehre von den Ebreern auf die ältesten Philosophen unter den Heyden/ und sonderlich auf Platonem fortgepflantzet worden/ dahero sie einige vor Mosis lehre hielten. (f)

(e) *Paulus Riccius* lib. IV. de cœlesti agricult. p. 130. & *Joh. Reuchlinus* lib. I. de arte Kabbalist. p. 638. sqq.

(f) *Buddeus* l.c. num. 52. p. 391.

27. Die fortpflantzung dieses lehr-punctes von einer zeit zur andern siehet man auch daraus/ weil sonderlich die recht erleuchteten Theologi denselben fleissig beybehalten. Wie wir so gar auch unter dem verfall des Pabsthums finden/ daß zum exempel *Taulerus* eben dieses bekant hat/ theils in denen oben n. 12 angeführten worten/ theils in diesen folgenden: **Ihr sollt mercken/ daß im menschen 3 dinge sind der leib die seele und der geist: Nach dem leibe lebt der mensch thierisch/ nach der seele geistlich/ nach dem geist aber Göttlich. Die seele stehet in der mitten: kehret sie sich zu dem fleisch/ so wird sie fleischlich/ und der geist mag allda nicht bleiben; wie geschrieben stehet: Mein Geist wird im menschen nicht bleiben ewiglich/ denn er ist fleisch/ d.i. fleschlich; wenn sie sich aber kehret zu dem Geist/ so wird sie geistlich.** (g)

(g) Conc. I. Fer. II. Patch. p. 500.

28. **Damit aber augenscheinlich erkannt werde/ welches unter diesen dreyen/ nemlich der leib/ seele oder geist warhafftig in GOtt eingehe so ist zu wissen/ daß wir nach dem untersten theil der seelen/ da sie dem leibe das leben gibt/ und sich ausserhalb des leibes nicht erstrecket/ solchen eingang nicht verrichten können/ sondern der Geist ist es eigentlich/ nach welchem wir in GOtt eingehen; wie der Apostel sagt: Unser wandel ist droben im himmel/ Phil. 3/20. nicht zwar nach dem leibe/ noch nach der seele/ so ferne sie den leib lebendig macht/ sondern nach dem Geist. Denn GOtt ist ein Geist/ und alle die GOtt anbeten/ müssen ihn im Geist/ d.i. in ihrem innersten/ und in der warheit oder rechter erkäntnis anruffen/ Joh. 4/24. Und weil diß eigentlich zum geist gehöret/ so haben wir auch keinen zugang in GOtt/ denn nur durch den geist. Denn nach dem geist sind wir GOtte gleich/ spricht Augustinus/ und zu GOttes ebenbild geschaffen/ und nach demselben können wir GOtt annehmen oder empfangen.** (h)

(h) Ibid. p. 501. sq.

29. Sonder zweiffel hat *Lutherus* so wol aus der Schrifft/ als aus Tau-
Jt. Lutheri/ lero, dessen Theologie er vor rein und evangelisch erkennet/ eben diese eintheilung des menschen gelernet und genommen/ wie dieser bekandte ort genugsam anzeiget. Denn ob er wol darinne **die seele vor ebendenselben Geist nach der natur** hält/ so benennt er doch ausdrücklich 3 theile des wiedergebornen menschen/ und erkläret jedwedes absonderlich/ vergleichet sie auch ausdrücklich mit 3

gantz

gantz unterschiedenen theilen des tempels/ wie aus folgenden worten zu sehen ist/ welche auch andere gantz wiederholet und approbiret/ auch von wiedergebornen zugestanden haben. (hh) „Die Schrifft theilet den menschen in 3 theil/ da St. Paulus sagt 1. Thess. 5. „GOtt/ der ein GOtt des friedens ist/ der mache„ euch heilig/ durch und durch/ daß euer gantzer geist/ seele und leib unsträflich er„halten werde. „

(hh) *Dannhauerus* Hodosoph. Phæn. V. p. 420. & alii. Conf. Autores der unschuld Nachrichten anno 1705. p. 373.

30. „Das erste stück/ der Geist ist das höchste/tieffste/edelste theil des„ menschen/ damit er geschickt ist/ unbegreifliche/ unsichtige/ ewige dinge zu„ fassen/ und ist kürtzlich das haus/ da der glaube und GOttes wort innen„ wohnet. Die Seele ist eben derselbe geist nach der natur/ aber doch in ei„ nem andern werck/ nemlich in dem/ daß er den leib lebendig machet und„ durch ihn wircket/ und wird offt in der schrifft für das leben genommen:„ denn der geist mag wol ohne den leib leben/ aber der leib nicht ohne den„ geist. Diß stück sehen wir/ wie es auch im schlaff und ohne unterlaß lebet„ und wircket/ und ist seine art/ nicht die unbegreifliche dinge zu fassen/ son„ dern was die vernunfft erkennen und ermessen kan. Und ist nemlich die„ vernunfft hie das licht in diesem hause/und wo der geist nicht mit dem glau„ ben als mit einem höhern licht erleuchtet/ diß licht der vernunfft regieret/ so„ mag sie nimmer ohne irrthum seyn/ denn sie ist zu geringe in Göttlichen„ dingen zu handeln. Diesen zweyen stücken eignet die schrifft viel dinges„ zu/ als sapientiam und scientiam, die weißheit dem geist/ die erkäntnis der see„ len/ darnach auch haß/ liebe/lust/greuel und deßgleichen. „

31. „Das dritte ist der Leib mit seinen gliedern/ welches werck sind„ nur übungen und brauch/ nachdem die seele erkennet/und der geist glaubet.„ Und daß wir deß ein gleichniß anzeigen aus der schrifft: Moses machte ei„ nen tabernackel mit dreyen unterschiedlichen gebäuden/ das erste hieß„ SANCTUM SANCTORUM, da wohnet GOtt innen/ und war kein licht„ darinnen. Das andere SANCTUM, darinnen stund ein leuchter mit 7„ röhren und lampen. Das dritte hieß ATRIUM, der hof/ das war unter„ dem himmel öffentlich für der Sonnen licht. In derselbigen figur ist ein„ Christen-mensch abgemahlet. Sein Geist ist Sanctum Sanctorum, GOt„ tes wohnung/ im finsteren glauben ohne licht: denn er glaubet/ daß er nicht„ siehet/ noch fühlet noch begreiffet. Seine Seele ist Sanctum, da sind sieben„

„lichter/ das ist allerley verstand/ unterscheid/ wissen und erkäntnis der leib-
„lichen sichtigen dinge. Sein Cörper ist Atrium, der ist jederman offenbar/
„daß man siehet/ was er thut/und wie er lebet. (i)

(i) To. I. Jen. Germ. f. 479. a & To. VI. Witteb. f. 13. To. I. Alt. f. 758.

32. So haben denn hernach andere Theologi desto weniger bedencken gehabt/ eben dieses nach anleitung der schrifft und Lutheri zu behaupten. *Melanchthon* selbst bekennet aus 1. Thessal. 5. deutlich: **Paulus machet 3 theile des menschen/ geist/ seele und leib.** (k) Ein anderer freund und schüler Lutheri schreibet auch: Die herrlichkeit wird uns gewiß wiederfahren/ wenn wir nun an seel/ leib und geist an jenem tag wieder spanneu werden. (l) Und in einer von Luthero recommendirten Postill werden eben solche 3 theile des menschen benannt und gestanden. (m)

(k) *Melanchthon* Comm. in Ep. ad Rom. p. 123.
(l) *Mattheſius* Explicat. Evang. de Transfigurat. Christi p. 197.
(m) *Joh. Spangenberg* Explic. Epist. Dom. Judica.

und anderer Theologen.

33. Ein anderer hat gleichfalls mit Luthero diese 3 mit den 3 besondern theilen der stiffts-hütten Mosis nach einander verglichen. (n) Und noch einer setzet diese auslegung über gedachten ort Pauli: **Die meynung hat nichts ungereimtes/ viel weniger gottloses in sich/ da man davor hält/ daß in einem wiedergebornen menschen 3 theile seyn/ nemlich geist/ seele und leib/ da sonst ein seelischer oder unwiedergeborner mensch nur aus seele und leib bestehe/ weil der geist von ihm abgesondert worden ist.** (o) Und anderswo mercket er gleichfalls an: **Der Apostel theilet den wiedergebornen menschen in 3 theile/ in leib/ seele und geist/ welche eintheilung/ denn etliche aus den Vätern gar auf eine gelehrte art gedeutet hätten auf die stiffts-hütte des alten Testam. und auf den tempel des HErrn/ welcher auch in 3 theile getheilt gewesen/** u. s. f. (p)

(n) *Selneccerus* in Exam. ordinand. P. I. p. 10.
(o) *Georgius Weinrichius* Comment. in Ep. 1. Thess. p. 207.
(p) *Idem* Comment. in Ep. ad Rom. cap. IIX. p. 465.

34. Mehr solche bekäntnisse dieser warheit sind schon von andern beygebracht/ welche dieselbe ausführlich behauptet haben. (q) „Gestalt denn auch „die gelehrten bekennen/ daß auch viel orthodoxe Autores solche 3 wesentliche „theile beweisen/ und ihre meynung zum theil also erklären/ daß sie die orthodoxe „Theologie unverletzt liessen/ obwol solche meynung sonst von Doctoribus verworffen werde. (r)„ Ja die neueren Auctores der Theologischen nachrichten bekennen selbst/ (ungeacht ihres anderweitigen widerspruches) daß der erneurung zweck sey/ **alle theile/ geist/ seel und leib unsträflich zu machen.** (s) Dahin

hin vielleicht mit gehöret / was ein solcher bekanter Theologus sonderlich von dem dritten theil/ dem geist/ geschrieben hat: **Der neue geist des wiedergebornen menschen/ der auch der neue mensch und neue creatur wegen solches geistes genannt wird/ ist gleichsam eine seele/** (quasi anima est) **durch den wiedergebährenden geist erschaffen/ durch die wir geistlich leben. Und diesen geist nennt er weiter gar eine wesentliche form/ dadurch einer ein geistlicher mensch sey.** (s)

(q) Vid. *D. Gesenius* Conc. in Epist. Domin. Reminisc. Conc. 2. num. 10. & ex eo *Koepkius* præf. ad Templum Salom. *Henr. Varenius* rettung des Christenth Joh. Arnds 2. th. p. 317. sqq.

(r) *Jac. Thomasius* Dissert. de tribus hominis partibus §. 2. Vid. Historia Sapientiæ & Stultitiæ To. III. p. 23.

(ss) Anno 1704. p. 57.

(s) *Joh. Henr. Ursinus* lib. IV. Meletem. cap. 9. p. 453. & 465. Conf. *Dannhauerus* l. c.

Einwürffe

35. Was etwan vor einwürffe und scrupel wieder diese sache pflegen gemacht zu werden/ das rührt gemeiniglich aus allerhand mißverstand und vielfältiger deutung dieser 3. wörter/ sonderlich der seele und des Geistes her. Denn es ist bekandt/ daß die Scribenten bald die seele den vornehmsten theil des menschen nennen/ bald den Geist/ und beyderley bald vor unterschiedliche wesendliche stücke/ bald aber nur vor gewisse kräffte nehmen/ nachdem nemlich ein jeder sich die sache vorstellet. Gleichwie auch über der redens-art **wesendlich** und **wesen** der meiste streit hergekommen ist/ worüber aber nicht eben zu disputiren wäre/ wenn man einfältig bey dem ausdruck der schrifft bleiben wolte/ als welche ohne solche philosophische wörter die sache dennoch zur gnüge vorlegt. Denn sie leugnet zum exempel ausdrücklich/ daß die fleischlichen oder seelischen menschen einen Geist haben/ Judä v. 19. und also verstehet sie durch den Geist zum wenigsten den von GOtt erneuerten und wiedergebornen grund der seele/ welches freylich so dann etwas besonderes und von der natürlichen seele unterschiedenes ist/ nemlich das wiederauffgerichtete bild GOttes in der seele.

und erläuterungen.

36. Also stehet gar offt von solchen neugebornen personen/ daß sie **ihre dinge im Geist thun/ im Geist wandeln/ im Geist entzündet werden/ getrieben/ gedrungen / gehalten** und dergleichen. Und in diesem verstand beschreiben auch die Alten den **Geist** also/ **daß er sey das gemüth/ welches der seelen vorstehet** (t) Item: **Die seele/ so ferne sie nunmehro geistlich worden ist.** (u) Daß also die sache an sich selbst mehr als zu gewiß bleibet/ nemlich der warhafftige unterscheid des Geistes von der seele/ welcher unterscheid durch das lebendige wort als ein zweyschneidig schwerd geschicht/ wenn es

in der arbeit und angst der neuen geburt seele von Geist scheidet/ Ebr. 4. Und noch vielmehr bleibet diese göttliche warheit unumstößlich/ daß eben in dem werck der wiedergeburt ein solch neu geistlich wesen oder leben aus GOtt erwecket und empfangen werde/ ohne dem der mensch in seiner toden verdamlichen natur stehen bleibet. Und diesen haben wir bißanhero als eine warhafftige frucht der wiedergeburt aus beystimmung so vieler Lehrer zu beweisen gehabt: Welcher warheit auch niemand wiedersprechen wird/ als der mit denen alten Ketzern/ die Irenæus wiederlegt/ **keinen Geist hat und empfindet**/ und ihn dahero leugnet. Beliebet jemanden weiter davon benachrichtiget zu werden/ der kan ein und andere Autores davon nachschlagen. (x)

(t) *Theophanes* homil. 47. p. 325.

(u) *Theodoretus* Comm. in Ep ad Rom. cap. IIX, 10.

(x) Vid. vel *Comenius* in Physica Reformata cap. XII. § 1. sqq. *Crollius* l. c. p. 59. 62. 64. 66. *D. Paulus Buchius* in Verit. obscurata cap. II. pag. 96. sqq. *Jac. Thomasius* l c. *Justus Soffing* in Tractatu: was ist Geist? *Auctor* der sammlung von 3. theilen des menschen anno 1702. editus & cum discretione judicans *D. Spenerus* theol. bedencken/ 1. theil cap. I. seit. 74. pag. 326.

Das XIII. Cap.

Von denen übrigen kennzeichen und früchten der wiedergeburt.

Inhalt;

§. 1. Die früchte der wiedergeburt, 2. sind unaussprechlich. 3. und verborgen. 4. als der sieg übers böse. 5. und über die sünde. 6. grosse herrlichkeit. 7.11. beständigkeit. 12. Sieg über die welt. 13. 14. über das gestirn. 15. und dessen einflüsse. 16.18. Heiligkeit. 19.21. himmlischer sinn. 22. 23. geistliche sinnen. 24. 26. und empfindungen. 27. 28. stuffen der wiedergeburt. 29. fortgang darinnen. 30. 31. immer neue gebährung.

I.

Die früchte der wiedergeburt

NAchdem uns nun diese haupt-frucht der neuen geburt klar worden ist/ nemlich **das neue wesen des Geistes**/ so aus GOttes Geist im menschen geboren wird: nehmen wir billich diejenigen schätze und herrlichkeiten noch zu hertzen/ welche eben von diesem neuerweckten leben zu gewarten sind. Es wird sie aber niemand göttlich erkennen/ vielweniger zugenieſſen haben/ als der wircklich und mit allem ernst in der arbeit nach solcher grossen selig-

keit

keit begriffen stehet. Sintemal dieser baum des lebens wircklich noch immer mit dem hauenden schwerd verwahret wird/ daß ihn niemand erreichen oder berühren mag/ er werde denn mit Christo täglich in den tod gegeben/ und stehe in ihm warhafftig neu wieder auff zu einem lauteren leben in GOtt.

2. So viel aber dennoch die erfahrnen mit worten haben hervorbringen können/ siehet man daraus wol/ daß die herrlichkeit dieses allerhöchsten göttlichen werckes auch alle menschliche worte übersteige. Denn wer hat jemals diese nach dem rechten grund würdiglich beschreiben mögen? Schmecken und erfahren läst sichs wol/ aber aussprechen unmöglich. Alles gute/ alles heyl/ leben und seligkeit/ was nur mag erkannt und genossen werden/ fliest alles allein aus diesem reinen qvell. Und zwar ist diß so gewiß/ daß auch alle göttliche krafft und herrlichkeit recht neugebornen kindern im grunde wircklich beygeleget und gegenwärtig wird/ obgleich nicht alles alsobald zum vorschein kommt. Diß ist eine besondere anmerckung der alten/ wie der vollkommene seegen des himmlischen Vaters vermittelst solcher geburt allein zu erlangen sey/ wenn sie sagen. sind unaussprechlich/

3. **Obgleich ein mensch bey schwachen glauben noch nicht weiß/ was er empfangen habe/ so hat ihm doch GOtt eine vollkommene sache geschencket. Dieses vollkommene wesen aber erreichet einer nicht so leicht oder obenhin/ wenn er auch den verstand der gantzen welt dazu gebrauchte: Sondern diese gabe wird nach der mannichfaltigen wirckung auch auff mancherley art offenbaret. So sehr nun jemand wieder seinen eigenen unglauben gestritten und im glauben gewachsen hat/ und das gute erlanget/ nicht nur im blossen wissen/ sondern in der that: So kan er doch nichts weiter erlangen/ als was er schon im geheimnis empfangen hat/ welches ist Christus. Christus aber ist der vollkommene GOTT/ welcher die vollkommene gnade des heil. Geistes schencket/ die denn auch von uns keinen wachsthum empfängt/ sondern sich selbst uns offenbaret und hervor thut/ nachdem wir GOttes gebote halten/ als worinne der glaube wächß/ biß wir entgegen kommen zur einheit des glaubens/ zum vollkommenen mann/ zum maas des alters der fülle Christi. Wenn nun sich etwas von der wiedergeburt äussert/ so war dasselbige schon vorher in uns verborgen.** (a) und verborgen/

(a) *Marcus Asceta* lib. de Bapt. Quæst. ult.

4. Damit ist gar wol bekannt worden/ wie in der neuen geburt alle schätze der liebe GOttes verborgen liegen/ und daraus allein von GOttes kindern zu nehmen seyn. Nicht nur etwa die überwindung des übels/ das wir vom fall in uns haben/ sondern auch der wesendliche genuß aller ersinnlichen wahren güter/ darinne unsern armen hertzen alleine wiederum wol werden muß. „Diß als der sieg übers böse.

ist

„ist die krafft der neuen geburt/ heisset es/ die denen menschen nicht nur die sün-
„den ausziehet/ sondern auch die gaben der gnade eingiebet/ damit das alte un-
„tergehe/ und die warheit empor komme. Denn wo eine veränderung des
„gantzen zustands vorgegangen ist/ da bleiben die sünden in ihrem untergange
„liegen/ und die unschuld wird in ihren auffgang feste gesetzet. (b) **Wieder-
geborne werden in der warheit von ihren vorigen sünden zurück ge-
halten und ans creutz des HErrn genagelt/ damit sie recht nüchtern
und heilig gemachet werden.** (c) Kurtz: Wer von neuen warhafftig ge-
boren ist/ der kan auch das reich GOttes allein sehen und darein wircklich kom-
men. Nach Christi klarer versicherung Joh. 3/ 3. & 5.

(b) *Prosper Aquitanicus* Expos. in Ps. CII.

(c) *Clemens Alexandrinus* lib. III. Pædag. cap. 12.

und über die sünde/

5. So theilet sich nun gedachter massen die wirckung der wiedergeburt ein in die wegräumung des bösen und herwiederbringung des vollkommenen guten. Von jener wirckung haben wir die gantz klare versicherung 1. Joh. 3/ 9. **Ein jeder/ der aus GOtt geboren ist/ thut nicht sünde/ ja er kan nicht sün-
digen** eben deßwegen/ **weil er aus GOtt geboren ist/** und **weil GOttes saame in ihm bleibet. Denn wer aus GOtt geboren ist/ der bewahret sich/ daß ihn der arge nicht antaste/** cap. 5/ 18. Dieses ist allezeit vor ein haupt-kennzeichen eines wiedergebornen gehalten worden/ so gar/ daß auch im gegentheil offenbar ist/ wer nicht aus GOtt sey/ nemlich wer nicht gerechtigkeit thut/ cap. 3/ 10. Woraus die alten getrost bekannt haben: „So viel einer
„gerechtigkeit thut/ so viel ist er aus GOtt geboren/ weil er dessen geburt hat/ und
„darum thut er nicht sünde/ weil derjenige nicht sündigen kan/ welcher die krafft
„hat (aus GOtt.) Welche nun die gerechtigkeit thun/ die können nicht sünde
„thun. Wenn sie aber sünde thäten/ so hätten sie ihren Vater verlassen/ und
„den verachtet/ der sie erhöhet hat. Denn dieses geschiehet solchen/ die da auff-
„hören gerechtigkeit zu wircken. (d)„ Wobey auch diejenigen irrthümer wie-
derleget werden/ da man im fleischlichen sinn hat lehren wollen/ als ob kinder GOttes dennoch wol muthwillig sündigen könten.

(d) *Dydimus Alexandrinus* Enarrat. in 1. Joh. III.

grosse herr-lichkeit/

6. Daß aber dieses vielen gar ungläublich vorkommt/ daran ist der sehr elende begriff schuld/ welchen man gemeiniglich von der wahren neuen geburt fasset/ als sey sie nur eine geringe veränderung. Die erfahrnen aber haben im licht des Geistes eine sehr hohe und herrliche einsicht in die göttliche geburt und in derselben weite und breite gehabt/ und also die wirckung derselben nicht mächtig und herrlich genug auszudrücken gewust. **Es ist gar etwas anders und ho-
hes um die neue geburt/** ist ihr ausdruck davon. (e) Dahero sie auch dieselbe-

be der alten geburt gerade entgegen gesetzt und klärlich gezeiget/wie eine die andere nothwendig aufheben müsse. Welche durch die andere geburt wiedergeboren seyn/ die können nunmehro der ersten nicht mehr unterworffen bleiben. Was wirffstu mir nun das natürliche band Adams vor/ da du mich in Christo neu geboren erkennest? Warum setzestu mir die fremde sünde entgegen da doch auch die eigene erlassen wird? Was gilt die schuld der alten handschrifft/ da sie durch den neuen bund ausgeleeret ist? Die böse geburt findet allda ihr ende/ wo ein besser leben den anfang nimmt. Der gantze mensch wird da loß und neu gemacht/ und wenn der Teuffel kommt/so erkennet er ihn nicht mehr für den seinigen. (f)

(e) *Macarius* hom. V. n. 5.

(f) *Cæsarius Arelatensis* serm. 5. de Paschate.

beständigkeit/

7. Man berufft sich auch darinne mit grund auf die gedachten worte Johannis/ und brauchet sie also: „Wer aus GOtt geboren ist/sündiget nicht/sondern die himmlische zeugung erhält ihn. Er sündiget nicht/ d i. er bleibt nicht„ in der sünde/ weil ihn die himml. geburt/ die nicht irren kan/ bewahret / daß er„ nicht verderben kan. (ff) Was einmal aus GOtt geboren ist / wird weder sündigen noch sündigen mögen zum tode. Ihre sünde seyn allezeit läß.ich und vergeblich/ so sie busse thun/darum daß sie einmal aus Gott geboren seyn; die geburt enthält sie von sündigen / nicht ihre tugend/ vernunfft oder ihr starck gemüth. (g) Wer augen hat/der wird wol mercken/ aus was für grunde solche versicherungen fliessen / nemlich aus der unveränderlichen natur GOttes/ welcher ein neugeborner nach der maase seiner empfänglichkeit theilhafftig wird. Denn wenn GOtt keine gabe gereuen mag / so wird viel weniger diese höchste gabe ihn gereuen können / und also umzustossen seyn.

(ff) *Bernardus* serm. I. in Septuag. init.

(g) *Staupitius* vom Christl. Glauben cap. 7.

8. Den tieffen grund hat auch Taulerus aus eigener erfahrung angezeiget: Die Göttliche geburt wiederfährt nur denenjenigen / welche sich befleißigen von allen äusserlichen dingen/ auch von sich selbst sich zu entziehen und„ abzuhalten. Und für meine person glaube ich für gewiß/ bin es auch„ gäntzlich bey mir versichert/ daß dieser mensch/ welchem solches vollkömmlich wiederfahren/ hernach auf keinerley weise könne von GOtt abgeschieden werden. Ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher mensch auch„ keine tod-sünde begehen möge. Denn er würde sich viel lieber gantz schänd-„

„lich erwürgen lassen/ als wissentlich auch in die geringste tod-sünde einwil-
„ligen. Ja/ ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher mensch mit sei-
„nem wissen und willen auch keine gemeine noch tägliche sünde kan leiden
„und dulden/ weder an ihm selbst/ noch an andern leuten / es sey ihm denn
„gantz unmöglich solche zu verwehren. Denn er wird durch diese innerli-
„che geburt dermassen zu GOtt gezogen und gebracht/ daß er nimmermehr
„sich auf keinen andern weg begeben kan: sein einiger wunsch und begierde/
„sein höchstes seufftzen und verlangen ist stetig dahin gerichtet. (h)

(h) Pred. am Sont. nach Weyhn. p. 129.

9. Auch hat ein anderer sehr wohl gegründete anmerckungen davon/ wel-
che er ebenfalls an sich selbst gelernet haben mag: „Die aus GOtt neugebo-
„ren sind/ steuern sich auf einen ewigen grund/ welcher alle laster und alles/
„was GOtt zuwider ist/ überwindet. Solche dienen GOtte *mit ihrem*
„sinnlichen leben. Sie hassen/ was GOtt in ihnen hasset: *sie verabscheu-*
„en und verachten die abkehrung von GOtt/ und lieben die bekehrung zu
„GOtt. Sie vertieffen alle unordentliche neigungen der sinnen/ und üben
„mit ihren sinnen allerhand gute wercke/ nach dem willen GOttes/ und nach
„der ordnung der gantzen h. gemeine. Was auf zulassung GOttes ihnen
„wiederfähret/ nemlich schmach/ verachtung/ schande/ geringschätzung/
„kranckheit/ und alles andere/ was ihnen in diesem leben zustossen mag/ wis-
„sen sie ohne widerstreben und murren in demüthiger gelassenheit zu ertra-
„gen/ und können nichts anders wollen / als was GOtt will. Sintemal
„sie mit GOtt in liebe so gar verbunden und verknüpfft sind / daß sie keines
„weges ihn verlassen oder verachten/ und dem Teuffel und tod-sünden die-
„nen können. Denn sie sind durch den glauben aus GOtt geboren als freye
„kinder/ doch aus gnaden und nicht nach der natur: denn sie haben die welt/
„d. i. die laster der welt überwunden.

10. „Ja es lebet Christus in ihnen und sie in Christo / und *sie sind mit*
„ihm gestorben in GOtt/ und ihr leben ist der gantzen welt verborgen. Deß-
„gleichen sind sie mit Christo aufferstanden / und leben und wandeln mit
„GOtt in den himmeln vor seinem himmlischen Vater. Sie schmecken
„und suchen das/ was ewig ist/ und verlassen und verschmähen alles das/
„was hienieden. Sie fühlen und geniessen in GOtt eine freyheit / die nie-
„mand zwingen kan/ und eine vollkommene liebe/ die nicht irren kan. Die
„liebe lebet in ungezwungener freyheit/ und die freyheit in ewiger liebe. Die

liebe

liebe lebet in einem reinen geist/ und dienet niemanden/ als GOtte/ist auch„ von allen lastern rein. Sie hat aber eine tochter/ nemlich die ordentliche„ liebe/ dieselbige erzeiget sich der gantzen welt gemein / und lebet in den kräf„ten der seelen. Und weil sie voll göttlicher gnaden ist/kan sie nicht anders/„ als in tugenden der welt dienen. Und dieses war der zustand der Apostel/„ nachdem sie den H. Geist empfangen hatten. (i)„

(i) *Rusbrochius* de vera contempl. cap. 79.

11. Was vor scrupel und einwürffe wider diese herrliche privilegia Göttlicher kinder vorzukommen pflegen/ die werden weiter unten bey der materie von der vollkommenheit zu untersuchen seyn. Dieses aber ist gewiß/ daß alle dieselben einwürffe abermal aus einem gar zu dürfftigen und elenden begrieff von dieser sache herrühren. Massen ja ein jeder zum wenigsten nach solcher grossen seligkeit mit allem ernst ringen solte daß er etwas davon nur lebendig erkennete/geschweige erführe. Denn ein anders ist/ daß ein wiedergeborner auch bey aller Göttlicher gnade in sich selbst und nach seiner natur sich allzeit für elend und nichts halten muß. Er sündiget in der that nicht muthwillig/ und nach Johannis rede kan er auch nicht sündigen/ wie die unwiedergebornen thun. Ein Christe **hat und vermag**/ nach Lutheri bekäntnis/**alles und ist ohne einige** sünde. (prorsus sine ullo peccato) (k) **Es muß gar nichts von sünde in einem sünder übrig bleiben** (l) Und wie die Theologi mehr davon reden / so auff gedachte materie versparet wird.

(k) To. I Jen. lat f. 485. b.

(l) *Gerhardus* in Aphorism. Theolog. p. 316. ap. *Varenium* Rettung Arnds W C. P. II. p 423.

12. Genug/ daß uns die alten Heiligen in der Schrifft und sonsten kräfftig versichern/ daß in der geburt aus GOtt allein der sieg über die sünde / welt und alle feinde bestehe. Denn alles/ **was aus GOtt geboren ist / überwindet die welt/ und die kinder/ die aus GOtt sind/ die haben ihn** (den bösewicht) **überwunden**/ 1. Joh. 4/4. 5/4. Und also muß nothwendig die überwindung des bösen/ das in der welt und in dem hertzen ist / aus der wiedergeburt erst kommen. „Die überwindung der versuchungen sind ein zeugnis der himml. geburt.„ Und wie der Sohn durch seine natur über die welt und ihrem Fürsten triumphiret hat: also sollen wir auch als überwinder erfunden werden / wenn wir von„ ihm auffgenommene kinder sind. Wir überwinden aber in dem/der uns starck„ machet/ und in welchem wir alles vermögen. Denn das ist der sieg / der die„ welt überwindet/ unser glaube. Sintemal wir durch den glauben zu GOttes„ kindern werden/ den glauben aber in uns hasset und verfolget die welt/ sie wird„ Sieg über die welt/

„aber durch den glauben auch überwunden: denn durch den glauben haben die „glaubigen königreiche bezwungen. (m)

(m) *Bernardus* serm. I. in octava Paschæ super 1. Joh. V.

über das gestirn

13. Es ist sehr angenehm zu lesen/ was die ersten Christen (die der welt und ihren elementen abgestorben waren) auch von der krafft der Göttlichen geburt bezeuget haben/ daß sie auch die kräffte der verderbten natur und des Welt-geistes/ wie auch das regiment des sichtbaren gestirnes überwinden. Nicht zwar/ als ob ein wiedergeborner nach seinem sterblichen theil oder leibe nicht dem einfluß der sterne und elemente noch einiger massen unterworffen wäre: sondern daß die geistl. und Göttl. natur in ihm über alle solche niedrige kräffte durch den Göttlichen glauben herrsche/ und vor den argen bewahret werde/ wie gar wohl angemercket und ausgeführet wird. (n) Massen denn auch die Christlichen Lehrer vor zeiten gar kräfftig und ernstlich wider die heydnischen Sternseher und Zeichendeuter behauptet haben/ daß ein ein wahrer Christe nach *seinem geist* von denen bewegungen und wirckungen der sterne und ihrer *strahlen frey sey*/ welche sonst den natürlichen menschen elendiglich umzutreiben und zu regieren pflegten/ und in grossen jammer und verderben setzten/ wovon glaubige durch kampff und gebet endlich befreyet würden. (o)

(n) Vid. *Gregor. Nyssenus* lib. de Fato per totum. *Methodius* in Conv. Virgin. orat. 8.

(o) *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 95. Conf. *Rusbrochius* de vera contempl. cap. 67.

14. Ja es haben auch verständige Heyden so viel bekannt/ daß nichts in der welt einer seele wider ihren willen beykommen oder schaden möge/ wie einer schreibet: **Durch das gestirne sind alle dinge in ihrem wesen: allein die freye seele ist von GOtt so hoch und edel geschaffen/ daß kein gestirn noch leibliche materie darinnen wircken kan/ sie gebe denn ihren gantzen willen dazu.** (p) Und noch vielmehr ist dieser grund unter denen Ebreern bekannt und beliebt gewesen/ als deren vorfahren GOtt selbst gewarnet hatte/ sich vor den zeichen des himmels nicht zu fürchten. Dahero auch die Rabbinen sagen: „Eine reine seele sey aus dem heil. orte hergenommen: Ein wahrer „Israelite sey nicht unter einem Planeten oder Engel/ sondern seine seele sey über „die Engel/ u. s. f. (q)„

(p) *Didymus* ap. Auctorem vitæ Alexand. M. Vid. via veterum sapientum *Franckenbergii* p. 258.

(q) *R. Moschcheh Korduero* tract. de Anima f. 180. Vid. *Kabbala Denud.* Appar. in lib Sohar P. II. p. 102.

und dessen einflüsse.

15. Mit viel besserem grunde ist unter Christen ausgemacht gewesen/ daß das

das neugeborne leben eines glaubigen über alles andere niedrigere leben in der krafft seines hohen ursprungs herrsche/ und sich von irrdischen und tödtlichen einflüssen im willen nimmermehr beherrschen lasse. Massen diß von selbsten aus der Göttlichen geburt herfliesset/ wie es einer also ausspricht: **Der Geist/ der aus GOtt geboren ist/ überwindet die natur/ das fleisch und alles/ und findet GOttes reich in sich verborgen. Kinder der natur sind alle/ so denen elementen unterworffen leben/ und der bewegung des himmels und der planeten dienen und gehorchen. Kinder GOttes aber herschen über die natur/ und über den lauff der planeten und des himmels; denn es ist ihnen alles unterthan.** (r) „Wir sind alle vom fleisch gebo„ren/ und nach der natur sterblich/ und so weit sind wir kinder der planeten/„ die in unserm sterblichen leben und in unsere sterbliche natur einfliessen oder„ selbige beherschen. Wenn wir aber über die natur erhaben und aus dem„ Geiste GOttes von neuen geboren werden/ so sind wir GOttes kinder aus„ gnaden/ und er regieret und herrschet mit seinem Geist in unserm geist/ und„ gibt uns seine sieben gaben/ die uns in alle tugenden leiten und ordnen/ so„ daß wir klar und deutlich erkennen können/ indem wir in liebe erhaben/„ und mit GOtt selbst im ewigen leben verbunden und vereiniget seyn.(s)„

(r) *Rusbrochius* l.c. cap. 37.

(s) Ibid. cap. 68.

Heiligkeit. 16. Bey diesen an sich selbst theuren vorzügen und freyheiten neugeborner menschen ist der sinn allezeit wol zu behalten und voraus zusetzen/ daß die wirckliche freymachung des hertzens von der geheimen harmonie und Correspondenz mit dem Geist der welt und allen seinen lüsten und gefälligkeiten im tode Christi stets vor sich gehen müsse/ als wodurch allein die herrschafft aller falschen herren und tyrannen inn- und äusserlich von uns genommen wird. Weßwegen auch die warhafftige heiligung mit der wiedergeburt so unzertrennlich verknüpfft ist/ daß keine ohne die andere im menschen auffkommen mag. Wie wir denn schon aus Johanne gehört haben. Daß ein aus GOtt geborner nicht allein nicht sündige/ sondern auch nur gerechtigkeit thue. So setzen auch die nachfolger der Apostel dieses unfehlbare kenn-zeichen/ nemlich nicht nur die überwindung der sünde/ sondern auch ein neu gerecht leben/ nach Ephes. 4/22. 2/10. Col. 3/ 10.

17. **Die neue Creatur hat durch gnade die eigenschafft/ daß die/ welche GOttes geschöpffe durch die himmlische geburt in Christo erschaffen sind/ nicht faul und müßig bleiben/ sondern in der krafft wachsen und auff dem wege guter wercke wandeln. Sintemal eben dieses geschaffen werden heist/ daß man aus der alten Creatur eine neue**

werde. Diß heisset eine verwandlung aus dem bild des irrdischen menschen in das bild des himmlischen/ welches derjenige vermehret und vollendet/ dessen ackerwerck/ gebäu und gemächte wir sind. (t) „Ja eben zu dem ende werden wir wiedergeboren/ damit die sünde in uns ge„brochen werde/ mit welcher wir geboren waren. Denn eben deßwegen ist die„ wiedergeburt von GOtt verordnet/ dieweil die erste geburt böse ist/ also daß„ auch ein im rechtmäßigen ehestand gezeugter mensch sagen muß: Ich bin aus„ sündlichen saamen gezeuget/ u.s.w. (u)

(t) *Prosper* lib. I. de Vacat. Gent c. 8.

(u) *Leo M.* Epist. 86. ad Nicetam.

18. Der heil. Macarius lehret auch gar nachdencklich/ wie die nachjagung der heiligung unausgesetzt vor/ in und bey der wiedergeburt nöthig sey/ da er spricht: Wenn wir aus dem himmlischen Vater wollen geboren seyn/ so müssen wir etwas bessers thun/ als die übrigen menschen: Nemlich mit allem fleiß/ mühe/ eifer/ liebe und guten wandel in glauben und furcht leben/ als solche/ die so grosse güter zu erlangen und GOtt erblich zu besitzen wünschen. Denn der HErr ist das theil meines erbes und meines kelchs/ Ps. 16/5. Und wenn der HErr also diesen guten vorsatz und die gedult mercket/ so erzeiget er seine erbarmung und reiniget uns mit seinem himmlischen wort/ erwecket und machet lebendig die erstorbenen und verweseten gemüther durch den guten wandel und lehre der Apostel. (x)

(x) Homil. XIV. num. 5.

himmlischer sinn.

19. Nun verstehet sichs also weiter von sich selbst/ daß ein solcher mensch/ der einen höhern ursprung erkennet/ auch demselben nothwendig gemäß leben müsse. Welches denn eben der himmlische sinn ist/ welcher aus dem tod des irrdischen lebens in der andern geburt hervor kömmt. Ja es ist der warhafftige unterscheid/ wodurch die natürlichen von den geistlichen menschen unterschieden werden/ und woran wir uns augenblicklich immer zu prüfen haben: Davon abermal der jtztgedachte Lehrer unvergleichlich davon redet: „Die neue Creatur „der Christen ist von allen menschen unterschieden durch die erneuerung des sin„nes/ den frieden der gedancken/ durch die liebe des HErrn/ und himmlische „brünstige liebe. Denn deßwegen ist der HErr kommen/ daß er die/ so war„hafftig an ihn glauben/ dieser geistlichen güter würdig machte. Indem die herrlichkeit/ schönheit und der himmlische reichthum der Christen unaussprechlich „ist/ und durch viel arbeit/ schweiß und prüffungen und kämpffen erlanget wird/ „jedoch alles aus der göttlichen gnade.

20. „So nun die fleischlichen menschen die herrlichkeit eines irrdischen

köni-

„königes so sehr verlangen: wie vielmehr werden diejenigen nach der unaus-
„sprechlichen klarheit/ herrlichkeit uñ unverweßlichen pracht und unbegreifflichen
„reichthum des wahren und ewigen Königes Christi begierig/ in welche ein tropf-
„fen des lebendigmachenden Geistes GOttes eingeflösset ist/ deren hertz er durch
„göttliche liebe gegen den himmlischen König Christum verwundet hat: dessen
„verlangen und begierde sie gefangen hält/ darein sie auch gantz vertiefft sind/
„und wünschen jene unbeschreibliche güter zu erlangen/ welche sie im Geist schon
„anschauen. Um welcher willen sie auch alles/ was auff der erden schönes ist/
„nemlich pracht/ herrlichkeit/ reichthum und ehre der Könige und Fürsten vor
„nichts achten. Denn sie sind von der göttlichen schönheit verwundet/ und das
„leben der himmlischen unsterblichkeit ist in ihre seelen eingeflösset. Darum be-
„werben sie sich um die liebe des himmlischen Königes/ und haben ihn mit allen
„verlangen allein vor augen/ machen sich um dessen willen von aller welt-lust
„frey und von allen irrdischen banden loß/ damit sie dieses verlangen allein in ih-
„ren hertzen stets behalten mögen. (y)

(y) Homil. V. num. 5. & 6.

21. Ein solcher sinn wird so gar vor unentbährlich geachtet in dem stand der wiedergeburt/ daß auch ohne denselben alles nur heucheley und einbildung seyn mag. **Denn wer über die natur auffgezogen ist/ der findet erst die früchte des heil. Geistes/ nemlich liebe/ freude/ friede/ u. s. f. Er weiß auch/ daß er in solchem zustand nicht dauern kan/ wenn er ihm die sorge leiblicher dinge vorziehet. Denn so bald er aus solchem übernatürlichen zustand** (oder himmlischen sinn) **weichet/ so fällt er in sünde/ und folglich in schaden.** (z) „Die wahre ruhe des hertzens aber ist wol recht ein„ himmel des gemüths/ darinne man alle nachstellung des teuffels verachten und„ verspotten kan. Also ist derjenige ein überwinder seiner gemüths-verwirrun-„ gen/ welcher sich von der befleckung der verderbnis hat reinigen lassen/ und sein„ gemüth über alle erschaffene natur erhoben/ auch alle leibliche sinnen dem Geist„ unterworffen/ und die seele in dem angesichte GOttes dargestellet hat. Die-„ se vollkommenheit heiliget das gemüth dergestalt/ und ziehet es von der sinnli-„ chen materie ab/ daß es den meisten theil des sterblichen lebens zur beschauung„ GOttes erhebet/ nachdem es diesen himmlischen hafen erreicht gehabt. (a)„ Siehe hiervon mehr solche bekäntnisse im 1. Buch der **abbildung** im 19. cap. num. 9.

(z) *Marcus Eremita* de lege Spir. c. 83.

(a) *Joh. Climacus* Scalâ Parad. XXX.

22. Und damit niemand meyne/ als sey in einem solchen himmlisch gesinn- geistliche
ten leben keine vergnügung noch veränderung zu finden/ weil ein solcher nicht sinnen/

mehr

mehr seine leiblichen sinnen belustigen und beschäfftigen darff; so berichten uns die in diesem geheimniß nicht unerfahrne Personen/ daß eben alsdenn/ wenn die lust der fleischlichen sinnlichkeit getödtet wird/ (davon oben im 1. B. am 16. cap. gemeldet ist) allererst eine unaussprechliche beruhigung und seligkeit der inwendigen oder geistlichen sinne entstehe. Angesehen allerdings dem neuen menschen ein neues geistliches sehen/ hören/ schmecken und empfinden angeboren wird/ womit das gemüth im inwendigen reich GOttes zu thun und sich zu ergötzen findet.

23. **Ein geistlich gemüth/** heisset es davon/ **ist auch mit einem geistlichen sinn begabet/ also daß wir diesen in uns unauffhörlich suchen müssen. Denn wenn dieser geistliche sinn gefunden wird/ so wird der sinn des äusseren leibes alsdenn nicht so geschäfftig seyn. Denn das innere leben muß in dem sinn des gemüths geführet werden/ so wol in wercken/ als worten/ gedancken und bewegungen.** (b) Hiervon aber weiß abermal der fleischliche mensch nichts/ ja es wird ihm noch darzu eine thorheit seyn/ wenn er davon als ein blinder von der farbe urtheilen will. „Das land „des lichtes kan nicht mit fleischlichen augen gesehen oder gefühlet werden/ sondern stehet nur dem geistlichen offen/ nemlich dem auge des hertzens. (c)

(b) *Idem* Gradu XXVI.

(c) *Macarius* Homil. XIV. num. 6.

und empfindungen.

23. Welche aber etwas von diesem geheimnis erblicket haben/ die gründen sich auff die klaren worte Ebr. 5/14. von **geübten sinnen zum unterscheid des guten und bösen/** und auff alle die reden des heil. Geistes/ welche das inwendige sehen/ hören/ schmecken und empfinden der seele bekräfftigen. Davon wollen wir nur etliche erklärungen anhören. **Es müssen zu göttlichen dingen göttliche sinnen des inneren menschen gebracht werden. Denn Paulus weiset/ daß neben denen leiblichen sinnen im menschen auch geistliche seyn/ welche durch übung erhalten werden.** (d) „Die namen „der sinnen werden auch auff die kräffte der seelen gezogen und auff den innern „menschen. Also wenn es heist: Neige deine ohren zu meinen worten/ so wird „der gehorsam der seelen gefordert. Und wenn ermahnet wird: Iß *mein* „Sohn honig/ so wird der geschmack der seele vorgestellt. Es gibt auch ein ge„fühl der seele/ durch welches sie die weißheit berühret und als einen liebhaber „umfasset/ u. s. f (e)

(d) *Origenes* Homil. I. in Cant. Cantic. To. VII. *Hieronymi* p. 91.

(e) *Basilius M.* Homil. in init. Proverb. p. 204. Conf. *Pachymeres* Paraphr. in Dionysium de Cœlesti Hier. c. 15 §. 3.

25. **Gleichwie nun der leib seine 5. sinnen hat/ mit welchen er ver-**

mit-

mittelst des lebens an die seele gebunden ist: Also hat auch die seele ihre 5. sinnen/ womit sie vermittelst der liebe an GOtt und an das ewige gebunden wird. Darum spricht der Apostel Röm. 12. Werdet verändert in der neuigkeit euers sinnes/ daß ihr durch erfahrung wisset/ was da sey GOttes wille. = = Alle sinnen des leibes sind ohne den geschmack in ihren wirckungen schwach: also sind alle unsere geistliche sinnen vor der zukunfft JEsu schwach aus mangel des geistlichen geschmacks der weißheit/ die man noch nicht schmecket. (f) „Die seele„ hat auch auf gewisse maasse ihre sinnen/ weil geistl. dinge nicht mit fleischlichen/„ sondern geistl. sinnen zu forschen sind. Dahero spricht die Göttliche stimme im„ 5 B. Mose: Sehet/ daß ich GOtt bin! siehe da das geistliche gesicht. Und„ in der Offenbarung: Wer ohren hat zu hören/ der höre! siehe das geistliche„ gehör. Und im Psalm: Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist!„ Das ist der geistliche geschmack. Und der Apostel spricht: Wir sind ein gu„ ter geruch Christi. Da hastu den geistlichen geruch/ u.s.f. Also muß man gar„ sorgfältig inachtnehmen/ was zu den leiblichen sinnen und was zu der seelen„ würde gehöret. (g)„

(f) *Bernardus* lib. de Amore Dei cap. 6.

(g) *Bonaventura* lib. de VII. Itiner. æternit. dist. 2.

26. Mehr solche aussprüche übergehe ich/ weil sie anderswo unten bey der geistlichen freude und geschmack und sonsten vorkommen werden. Ingleichen werden wir noch in diesem Buch von dem neuen geistlichen leib des neuen menschen zu vernehmen haben/ wie auch von seinen geistlichen und neuen gliedern/ von seinen neuen gestalten/ kräfften und bewegungen/ wie dieselbe in einer Göttlichen temperatur und wohlgeordneten einigkeit dem geistlichen auge allein offenbar sind. Uns kan dißmal genug seyn/ daß diese und alle andere herrlichkeiten gewisse und warhafftige früchte der neuen geburt sind. Ja alles/ was in allen folgenden Capiteln als gut und Göttlich erkannt werden wird/ ist in der that ein unaussprechlicher segen/ daß wir allein der geburts-arbeit des Geistes in uns zu dancken haben/ wenn wir ihn erreichen.

Stuffen der wiedergeburt/

27. Wollen wir also hieselbst nichts weiter hinzufügen/ als etliche anmerckungen und erinnerungen der Alten/ darinne sie zeigen/ wie es mit dieser grossen sache nicht in einem augenblick so geschehen sey/ sondern daß viel zeit/ kampff und schmertzen nach und nach darzu erfordert werden/ ehe dieselbe zur vollendung gedeye. Sintemal dieses theils denen zaghafften und schwachen eine grosse stärckung geben kan/ daß sie in ihrem ernst nur getrost fortfahren/ theils auch denen frechen und stoltzen eine warnung/ sich nicht höher zu setzen/ als sie von GOttes licht erkannt werden.

28. Und hierauff sind wol so manche warnungen der Alten mit angesehen/ wenn sie auffrichtig bekennen: **Gleichwie eine leibliche geburt in gewissen monats-zeiten erst zum vollkommenen menschen gebildet wird: also werden diejenigen/ welche zum wort ihre zuflucht nehmen/ und nach der ähnlichkeit Christi gebildet werden/ in gewissen zeit-lauff erstlich bürger der seligen welt.** (h) „Die rechte erneuerung geschiehet mit der zeit „bey gebet und allen guten übungen. Denn indem eine glaubige seele dasjeni„ge täglich mehr verstehen lernet/ was sie zuvor nicht wuste/ und also von krafft „zu krafft wächset und von tag zu tag erneuert wird. (i) **In leiblichen gibts nur eine geburt/ weil keiner zum andernmal geboren wird. Aber in den gemüthern derer/ die da stets heilig zu werden suchen werden mehrere geburten befunden. Denn ein gerechter wird allzeit neu geboren/ wenn er erneuert und gebessert wird. Jtzo wird er in einer guten sache geboren/ und wenn er abermal etwas gutes thut/ wird er wiederum geboren. Diß sind die geburten der gerechten/ davon die Schrifft saget.** (k)

(h) *Methodius* Conv. Virg. Orat. 8.
(i) *Remigius* Explan. in Ep. ad Eph. cap. IV. & in Coloss. cap. III.
(k) *Nilus* Epist. 183. ad Callistion.

Fortgang darinne.

29. Jn solchem lautern sinn/ nemlich von dem steten fortgang und wachsthum in der wiedergeburt/ ist es auch nicht ohne grund/ was *Bernardus* anmercket: „Wir bedürffen auch wol noch einer andern wiedergeburt/ und der „mensch muß nicht nur zum andern/ sondern auch wol zum dritten mal wieder „geboren werden. O ich unseliger mensch/ wie jämmerlich ist mein fall/ daß „mirs nicht an einer wiedergeburt genug ist! Ich bin gantz zugleich gefallen/ und „kan nicht gantz zugleich wiederum auffstehen. (l)„ Da meynet er freylich diejenigen auff einander folgende stuffen und die kräfftigen mittheilungen der Göttlichen erneuernden krafft/ welche im gantzen leben des menschen nach einander genossen werden. Alles in und mit Christo/ der seine arbeit an dem menschen aus unüberwindlicher treue immerdar wiederholet und ausführet/ wie es davon heisset:

(l) In Declamationibus p. 1006.

immer neue gebährung.

30. **Welche zukunfft unsers Bräutigams ist beständig und stetswährend: Die neue geburt und die neue erleuchtung ohn unterlaß. Denn derjenige grund/ aus welchem diese klarheit leuchtet und scheinet/ ja welcher die klarheit selbst ist/ ist lebhafft und fruchtbar. Und daher wird die offenbarung des innern lichts in den innersten verborgenheiten des Geistes allzeit erneuert. Hier aber müssen alle geschaffene wirckungen und alle übungen der tugenden weichen und nachgeben oder unterliegen: massen GOtt allhier nichts/ als sich selbst wircket in der höch-**

höchsten würde oder in dem höchsten adel des Geistes; Hier auch nichts anders ist/ als eine stete und starre beschauung dieses lichts / durch das licht und in dem licht selbst. Aber die zukunfft des Bräutigams ist schleunig und geschwind/ daß er beydes allezeit kommt und allezeit inwendig bleibet samt allen seinen unermäßlichen gütern; Ja daß er auch persönlich ohn unterlaß allezeit mit einer solchen neuen klarheit kommt/ als ob er zuvor niemaln kommen wäre. Sintemaln seine zukunfft ohne zeit in einem nun bestehet/ und allezeit mit einer begierde und neuer freude empfangen wird. (m)

(m) *Rusbrochius* de Orn. Spir. Nupt lib. III. cap. 3.

31. Es wäre hierbey noch viel zu wiederholen von denen unterschiedlichen graden des geistlichen alters in der neuen geburt/wie nicht weniger von dem rechten wachsthum im Göttlichen leben/ als einer folge und wirckung solcher geburt. Allein es wird dieses alles beqvemlicher weiter unten in einem besondern Capitel folgen/ da indessen noch die eigentliche und nähere wirckung der Göttlichen natur zu betrachten ist / welches wir auch alsobald vor die hand nehmen/ in guter hoffnung/ es werde zur erweckung und stärckung durch den heiligen Geist dienen können.

Das XIV. Cap.

Von erneuerung des Göttlichen Bildes durch die wiedergeburt.

Inhalt:

§. 1.2. Das ebenbild GOttes kommt aus der wiedergeburt. 3. Wird darinn erneuert. 4. Durch GOtt. 5.6. Im glaubens-gehorsam. 7. Auf wunderbare art. 8.9. Ist unaussprechlich. 10. Was es sey? 11. Und wo? 12.-14. Ob bild und gleichnis unterschieden? 15. Ist des Christenthums summa. 16.17. Bestehet in gerecht- und heiligkeit. 18.19. Nach der that. 20. Mit weißheit. 21. Zur wiederbringung. 22. Des verlornen. 23.24. Und zwar eines mehrern. 25. Ist zu suchen. 26.27. Soll zum ernst treiben. 28. Gibt Götliche natur. 29.30. Durch die vereinigung.

1.

Unter denen früchten der neuen geburt / so vortreflich sie auch immer seyn/ ist unstreitig die allerkostbarste und herrlichste die warhafftige ersetzung und wieder herstellung des verlornen ebenbildes der Göttlichen Majestät. Ich sage aber von einer wircklichen herwiederbringung/ und nicht nur von einer blossen hoffnung solcher herrlichkeit/ wie wir bald hören werden Wenn aber GOtt den ersten menschen eben durch sein bild in die höchste ehre und würdigkeit gesetzet und zum höchsten adel erhaben hat / daß ich mit Joh. Arn-

Das ebenbild GOttes kommt aus der wiedergeburt.

Arnden rede/ (a) so muß nothwendig die wiedererstattung desselben die allerherrlichste wirckung der wiedergeburt seyn/ weil sie aus dieser allein herkömmt. Und demnach verdienet diese sache mit allem recht/ daß sie noch besonders in betrachtung gezogen werde: wiewol nicht eben auf die in Schulen gewöhnliche art/ sondern nur nach anleitung der lebendigen übung und erfahrung/ so weit sie bey den Alten anzutreffen.

(a) Lib. IV. Christian. cap. 6.

2. Daß aber nun fürs erste die wiederauffrichtung des Göttlichen bildes allein in einer gründlichen neumachung des menschen vorgehe/ ist von denen Aposteln selbst beständig gelehret worden. Sintemal sie **den neuen menschen** also beschreiben/ daß er **nach GOtt geschaffen sey in gerechtigkeit und heiligkeit der warheit/ oder nach dem bilde des/ der ihn geschaffen hatte**/ Eph. 4/24. Col. 3/10. Woraus wir sehen/ daß die gantze arbeit der neuen geburt auff eine solche Göttliche bildung zielet: nicht anders/ als eine leibliche geburts-arbeit auff die hervorbringung eines natürlichen menschen-bildes angesehen ist. Weßwegen auch die Alten den grund dieser seligkeit nicht etwa in einigen menschlichen stückwerck oder eigenen wircken zu setzen pflegen/ sondern vielmehr in der lauteren wirckung des Göttlichen Geistes/ welche von dem menschen mit gar grosser und ernstlicher begierde des glaubens zu suchen ist.

wird darinn erneuert/

3. Wenn diese glaubens-krafft mit dem Geist GOttes vereiniget wird/ nennen sie dasselbe ein Göttlich feuer oder **himmlisches feuer der Gottheit/ welches die Christen noch hier in dieser welt in sich in ihr hertz fassen/ und in ihrem hertzen wohnen lassen. Und wie das gold der Israeliten von Aaron ins feuer geworffen und in ein götzen-bild verwandelt wurde/ also daß das feuer fast ihr absehen nachbildete/ wie sies inwendig in ihren gedancken beschlossen hatten: Also fassen glaubige seelen das Göttliche und himmlische feuer in sich noch itzt in dieser welt im verborgenen/ und diß feuer bildet ein himmlisch bild zur menschheit. Ja der HErr machet die absichten glaubiger und frommer seelen nach und bildet nach ihrem willen ein bild/ welches nun zwar in der seele verborgen liegt/ aber zur zeit der aufferstehung auswendig erscheinen und ihre leiber innerlich und äusserlich herrlich machen wird.** (b)

(b) *Macarius* Homil. XI. num. 2. 3.

durch GOtt/

4. So ist nun das göttliche bild ein pur lauteres werck des neuen Schöpffers allein/ weil der mensch in seinem tieffen abfall sich nimmermehr selbst dazu bilden oder schaffen/ wol aber davon immer länger abhalten mag. „Es ist allein die wirckende gnade des heil. Geistes/ von welcher wir den anfang machen

chen

chen müssen/ und also fortfahren/ damit wir nicht nur hoffnung in GOtt„
finden/ sondern auch starcken glauben ungeheuchelte liebe/ vergessung des„
bösen/ mäßigkeit/ geduld/ innerliche erkäntniß/ erlösung von versuchun=„
gen/ gnaden=gaben und hertzliche bekäntnis/ welches alles beym öffteren„
gebet denen glaubigen eingeboren wird. Ja nicht allein das/ sondern es„
hat auch GOtt verheissen seinen glaubigen menschen zu schencken leidsam=„
keit in trübsal/ erkäntnis des geistlichen gesetzes/ erlangung der göttlichen„
gerechtigkeit/ die zukunfft des heil. Geistes/ die vermehrung der geistlichen„
schätze/ ja alles was er verheissen hat. Und kurtz/ die seele kan das bildnis„
GOttes nicht präsentiren/ wo ein mensch nicht durch göttliche gnade und„
glauben von hertzens grund in höchster niedrigkeit und unauffhörlich ge=„
bet verharre. (c)„

(c) *Marcus Eremita* Disp. cum Causidico in med.

im glaubens gehorsam/

5. Diß ist ein hochtheurer grund des Evangelii/ daß der mensch bey dieser pur göttlichen sache sich nur in tiefffster niedrigkeit leidend und GOtt stille halten müsse/ seine begierden bloß zu GOtt richten/ und also der neuschaffenden gnade theilhafftig werden. Damit wird freylich unser hertz von aller trägheit abgemahnt und auffgemuntert/ im gebet und kampff nicht abzulassen. Denn diese bedingung wird allezeit dabey verstanden/ daß wir unter der bildenden hand des schöpffers auch in lebendigen verlangen/ suchen und folgen des glaubens erfunden werden. **Gleichwie der menschliche stoltz durch die begierde des hertzens von dem höchsten gut zurück gewichen und in sich selbst veraltet ist/ daß er das bild GOttes verderbt hat: Also muß der mensch mit seiner hertzens begierde wiederum in demuth zu GOtt nahen/und sich zum bilde seines Schöpffers erneuern lassen.** (o)

(d) *Alredus* Lib. I. Speculi Charit. cap. 8.

6. Bey einem glaubigen gebet wird GOttes bild in uns wiederum„
neu gemacht/wenn wir stets zu seinem lob bereit und um unserer reinigung„
ohne auffhören bekümmert stehen/ auch unserm nechsten zu helffen willig„
sind. Hierinne stehet die krafft aller tugenden/und wir können also zum bild„
und gleichniß GOttes/und werden von dem H. Geist nicht können getren=„
net werden. (e)„ Andere solche gute anweisungen haben wir oben bey den ursachen der wiedergeburt vernommen/ wie der ewige Vater durch Christum im Geist einer begierigen seele das himmlische leben von neuen schencke. Woraus wir auch ferner gewiß werden können/ daß dieses pur göttliche werck der

neuen bildung auch ein rein himmlisch leben und wesen im menschen hervorbringe.

(e) *Leo M.* serm. I. de Jejunio decimi mensis.

auf wunderbare art/

7. Im 5. cap. des 1. B. ist uns klar genug worden/ was und wie viel in Adam verloren gegangen. Alle daselbst und in denen vorhergehenden capiteln beschriebene seligkeiten sollen wircklich nach und nach in der neuen geburt wiederum hervor kommen. Aber nichts davon kan mit sinnen oder vernunfft gefasset werden/ weil es lauter Geist und unsichtbares wesen ist. **Eben dahero ist GOttes bild offenbar genug/ weil es nicht einmal denen recht bekandt ist die es tragen. Denn das unbegreifliche bild GOttes muß auch nothwendig unsichtbar seyn/ und fleischlichen augen nicht unterworffen. Man kan es nicht ergreiffen/ wenn es eingehet/ noch wenn es ausgehet/ und hat doch solche krafft/ daß es augenblicklich alles lichte macht/ was es will/ ob es schon in dem Cörper eingeschlossen ist. Darumb dürffen wir ja nicht diese fleischliche wohnung vor Gottes bild halten/ sondern das geistliche bild des himmlischen menschen/ welches der HErr aus dem brunn seiner liebes-fülle durch die himmlische geburt denen/ die an ihn glauben/ durch den HErrn JEsum schencket.** (f)

(f) *Zeno Veronensis* serm. 2. de Genesi.

ist unaussprechlich.

8. Wir können fast hieraus schon so viel schliessen/ daß sterbliche zungen viel mehr aussprechen können/ was GOttes bild nicht sey/ als was es eigentlich in seinem wesen sey. Die vernunfft pfleget zwar viel darüber zu disputiren/ aber wer wird durch alle menschliche meynungen gebessert/ ich will nicht sagen zu GOttes bild erneuert? Man trifft so gar viel und mancherley meynungen in denen büchern von GOttes bilde an/ worinne es bestehe/ daß man wol mit jammer die zerrüttung und den mangel der göttlichen weißheit bejammern muß. Wenn dorten *Taulerus* so mancherley meynungen erzehlet hatte/ schloß er endlich gar einfältig und doch weißlich also davon: „Von diesem bildnis und seiner „fürtrefflichkeit vermag niemand etwas eigentliches zu reden/ weil GOtt „selbst darinne/ doch unbildlicher weise ist und bestehet. Daher es denn „kömmt/ daß so viel hochgelehrte leute so viel und auff so vielerley weise davon reden/ und wo es eigentlicher oder natürlicher und wesendlicher Weise anzutreffen/ zu erforschen sich hefftig bemühen.

9. Und nachdem er etliche solche lehr-sätze gemeldet/ drücket er seinen verstand davon also aus mit beystimmung der fürnehmsten Lehrer: „Etliche fürnehme Lehrer/ die viel höher und tieffsinniger von der sache reden/ „sprechen: Daß es im allerinnersten/ tieffsten und verborgensten grund der

seele

seele sey oder bestehe/ darinn sie denn GOtt wesendlich und wircklich bey„ sich habe: Und in welchem GOtt selbst wircket und bestehet: Ja/ auch sei„ ner selbst geniesset/ und damit also vereinbaret ist/ daß er so wenig davon ab„ geschieden werden mag/ als er von sich selbst kan abgesondert werden. Deñ„ also hat es Gott von ewigkeit her geordnet/ daß er von jtzt besagtem grund„ nicht geschieden und abgesondert werden könne noch wolle. In welchem„ grund denn der Geist hat alles aus gnaden/ was GOtt von und in seiner„ eigenen natur hat. Woferne der mensch in solchen grund nur einkehret/„ und sich begiebet/ da wird alsdenn und sonsten nirgend anderswo/ die„ gnade eigentlich und in der allerfürtrefflichsten Weise geboren. (g)„

(g) 2. pred. am Fest der Dreyein. p. 772. sq.

10. Anderswo beschreibet er auch die **natur dieses bildes/** daß es was es sey? zwar die göttliche **nicht an sich selbst** sey/ aber doch **ein selbständiges wesen/ und ein rein oder lauter licht von GOtt angezündet und entsprungen. Das verborgene bild sey auff das göttliche wesen gerichtet/ darein das göttliche wesen ohne mittel scheine/ und das bild sey des göttlichen wesens wiederschein/ darein es wiederum leuchte und scheine/** welches er mit andern aus Augustino herführet. (h) Und wenn wir gründlich erkennen lernen/ was im vorhergehenden 12. cap. von dem edelsten theil des menschen/ dem Geist ist bewiesen worden/ wie nemlich dieser in der wiedergeburt von GOtt wiederum erwecket und geschencket werde: So kan uns dergleichen beschreibung nicht fremde vorkommen. Tertullianus spricht ausdrücklich die sache also aus: **Der mensch empfange in dem bilde denjenigen Geist GOttes/ welchen er dazumal von GOttes anblasen überkommen/ aber hernach durch die sünde verloren gehabt.** (i) Wie denn niemand von dieser allerhöchsten Glori herrlich und nachdrücklich genug zeugen kan/ und es dennoch lauter geheimnisse bleiben/ die alle vernunfft und welt-weißheit und alle schrancken menschlicher concepten und aussprüche übersteigen.

(h) Conc. III. pag. 785. Add. *Harphius* Theolog. Mystic, lib. I. P. II. cap. 15. pag. 153.

(i) Lib. de Bapt. cap. 5.

11. Den eigentlichen sitz oder wohn-platz der mitgetheilten göttlichen na- und wo? tur hat Taulerus gar nachdrücklich also vorgestellt: „Ihr solt wissen/ daß dies„ ses bild und überschrifft gantz sel. vollendet wird in dem innersten unserer„ seelen/ in dem ort/ welchen der HErr ihm selbst geweyhet und zu eigen ge„

heili-

„heiliget hat/ und dahin weder Engel und menschen/ noch irgend eine an„dere Creatur kommen mag/ nemlich in dem reinesten und edelsten wesen „der seelen selbst. Denn diesen ort behält GOtt für sich allein/ und will den„selben nicht mit jemand anders gemein haben: weil er stets eine sonderba„re lust und freude hat in einer reinen seele zu wohnen/ und derselben seinen „göttlichen trost und gnade ohne unterlaß mit zutheilen: Wie denn die e„wige Weißheit GOttes selbst bezeuget/ da sie spricht: Meine lust und „freude ist bey den menschen-kindern. So wird nun hierdurch das „innerste unserer seelen vereiniget mit dem innersten der Gottheit selbst/ er „nemlich der ewige Vater ohn unterlaß spricht und gebieret sein gleich ewi„ges wesendliches Wort/ nemlich seinen eingebornen Sohn/ der mit ihm „gleicher ehren/ macht und Würdigkeit ist/ wie der Apostel spricht: **Er ist „der glantz seiner herrlichkeit und das ebenbild seines wesens.** (k)

(k) Dom. XXIII. Trin. p. 1339.

12. Es läst sich auch einiger massen hiebey erkennen/ warum der **mensch** nicht allein zu **GOttes bilde**, sondern auch zu dessen **gleichniß** erschaffen worden/ welches beydes unterschiedlich von Mose ausgesprochen ist/ wie im anfang des wahren **Christenthums altes Test.** bey dem ersten spruch von dem göttlichen bildnis angemercket ist. Wiewol einige der alten die gleichnis von der geschenckten macht GOttes bild zu werden annehmen: (l) Darüber aber hier nicht zu speculiren ist/ da wir nur uns bekümmern/ wie wir etwa zu einiger deutlicher einsicht und erlangung solcher hohen gnade kommen möchten. Etliche stellen sich das bild und gleichnis also vor:

(l) *Basilius M.* homil. X. in Hexaem. p. 54. Conf. *Athanasius* in Parab. script. quæst. 55.

ob bild und gleichnis unterschieden?

13. Der mensch habe das bild alsobald in seinem ursprung empfangen/ das gleichnis aber werde er hernach in der vollendung empfangen. (ll) Und von der herwiederbringung desselben schreiben sie: „GOtt „erneuert die seele erstlich/ und machet sie nach dem bilde GOttes wiederum „helle glantzend/ wenn er ihr alle runtzeln der sünde abnimmt: *Aber die gleich*„*nis* GOttes schencket er nicht alsbald/ sondern wartet/ daß er sie nach und nach „wircke. Wenn nun das gemüth die süßigkeit GOttes herrlich zu schmecken „anfängt/ so beginnet alsdenn die gnade gleichsam die gleichniß in dem bilde ab„zubilden: Gleichwie die mahler erstlich einen riß machen/ und hernach erst die „farben aufftragen. Also bildet erstlich die gnade den menschen/ und setzet ihn „in dem stand/ darinn er bey der schöpffung war: Wenn sie aber siehet/ daß „wir mit gantzem hertzen nach der schönheit der gleichniß verlangen/ und bloß da

ste-

stehen ohne begierde anderer dinge: So setzet sie eine tugend zur andern / und,, bringt die gestalt der seele von klarheit zu klarheit/ daß sie die form der gleichnis,, GOttes erreichet so gar daß wirs fühlen/ wie wir zur gleichnis gebildet werden,, in einer geheimen temperatur und maasse des wachsthums im gemüth. (m),,

(ll) *Clemens Alexandr.* lib. II. Strom. p. 418.

(m) *Diadochus* de Perf. Spir. cap. 89.

14. Also wird in solchen worten das bild vor den grund der gleichnis gehalten und angesehen/ wie es auch von andern solcher gestalt erkläret wird: **Das leben/ so aus GOttes krafft entstehet / bringet ein leben nach seiner gleichnis hervor. Und wenn dieses im hertzen offenbar wird so werdet ihr ihn (den HErrn) in seiner gleichförmigkeit und gleichnis sehen/ so viel ein mensch fähig ist.** (n) Wobey sich auch solche Lehrer öffters auf die Philosophos mit beziehen/ welche aus Mose gelernet und bekannt hätten/ daß die höchste glückseligkeit des menschen in der gleichnis GOttes bestehe. Wie zum exempel Plato gelehret hat: **Das ende der glückseligkeit sey/ wenn man GOtte ähnlich werde/ so viel möglich sey.** (o) Wiewol freylich die guten leute den rechten grund in Christo nicht verstanden haben.

(n) *Anastasius Sinaita* lib. VI. Contempl. Anagog. in Hexaëm. p. 884.

(o) *Idem* ibid & *Clemens Alexandr.* lib. II. Strom p. 403. Item *Justinus Martyr* ap. *Antonium* lib. II. Melissæ cap. 43.

15. Merckwürdig ist vielmehr/ daß erleuchtete Christen den gantzen grund und zweck der Christlichen lehre in diesem geheimnis der gleichnis GOttes gesetzet haben/ wenn sie bekanten: **Das Christenthum sey eine nachfolge der Göttlichen natur.** (p) ,,Es sey zwar GOtte an sich selbst nichts gleich/ dennoch aber ziele der fleiß eines Göttlichen/ verständigen und geistlichen wesens auf die vereinigung mit ihm/ so viel möglich ist/ und auf die Göttliche einleuchtungen/ daß sie der Göttlichen nachfolge (θεομιμησία) und der Göttlichen mitbenennung/ wenn man so sagen dürffe/ möglichst gewürdiget werden. (q),, Das ist/ wie es erkläret wird: **Wenn man GOtte nachfolget/ so viel einem menschen möglich ist/ so wird man auch seines namens mit gewürdiget.** (r) Davon denn auch gegen die unglaubigen mit worten und wercken bekant und behauptet wurde: ,,Daß die Christen mit allem ernst und fleiß sich,, bemüheten/ GOtte gleich zu werden/ so viel ihnen möglich sey. (s),,

Ist des Christenthums summa/

(p) *Basilius M.* Homil. X. in Hexaëm. p. 50. & *Gregorius Nyssenus* de Perf. Christ. p. 27.

(q) *Dionysius* lib. de Hier. Cod. cap. 12. § 3.

(r) *Pachymeres* Paraphr. ibid. p. 165.

(s) *Eusebius* lib. IV. de Præpar. Evang. cap. 9.

bestehet in gerecht- und heiligkeit/

16. Am ende dieses Cap. werden wir noch mehr von dieser gleichnis GOttes hören/ wie ferne sie dem menschen in der auffrichtung des ebenbildes gegeben werde. Hier erinnern wir uns weiter aus den klaren Schrifft-zeugnissen/ daß solch bild und gleichnis insonderheit bestehe **in gerechtigkeit und heiligkeit**/ und zwar in einer gantz ungeheuchelten/ oder die aus und in **der warheit** ist/ Eph. 4/24. Darinne stimmen denn die Christl. Lehrer völlig überein/ und verwerffen zugleich alle heucheley und blosse einbildungen und worte ohne that und krafft/ wie wir aus denen ältesten Schrifften sehen können. Und zwar reden sie auch von der herwiederbringung desselben also: **GOttes bild ist/ das nach möglichkeit dem/ welches warhafftig und wesentlich das leben ist/ gleich gemachet ist/ dadurch wir erst in einem warhafftigen leben leben.** (t)

(t) *Clemens Alexandr.* lib. VII Strom. p. 708. Conf. *Idem* lib. II. p. 405.

17. „Welche da sündigen/ die sind nicht zum bilde GOttes geschaffen. „Welche aber die geschäffte des fleisches tödten/ und den neuen menschen anzie„hen/ der nach GOtt geschaffen ist/ die haben das Bild. Denn also war auch „Adam vor seinem ungehorsam beschaffen. (u)„ **GOtt will/ daß wir ihm in der tugend nachahmen sollen. Was heisst nach GOttes bild seyn? GOtt ist heilig: wenn wir nun heilig seyn/ so sind wir nach GOttes bild. GOtt ist gerecht: wenn wir nun gerechtigkeit üben/ so sind wir GOttes bildnis.** (x) „GOtt ist von natur gut/ und hat dem verständi„gen wesen des menschen sein Bild und Gleichnis eingegeben/ als seine gutheit/ „seine einfältigkeit/ die heiligkeit/ reinigkeit/ gutthätigkeit/ gütigkeit/ seligkeit/ und dergleichen. (y)„ **Also werden wir nach seiner tugend und heiligmachung gebildet nach der ersten und vornehmsten art.** (z)

(u) *Athanasius* Dial III. de Trinit. p. 225. To. II.
(x) *Chrysostomus* Homil. 5. de Creat.
(y) *Hosius* in Actis Syn. Nicenæ lib. II. cap. 16.
(z) *Cyrillus Alexandr.* lib. adv. Anthropomorph cap. 3. p. 10.

nach der that

18. Es muß diese lehre nicht mit müßigen augen angesehen werden/ sondern uns kräfftig antreiben täglich auf unserer hut zu stehen und zu prüfen/ was in unserm leben dem Göttlichen sinn und willen ähnlich sey oder nicht. Wer darinne ämsig ist/ der wird in täglicher busse und erneuerung nach dieser grossen seligkeit als nach dem kleinod ringen/ und nicht einen augenblick ohne die zucht des Göttlichen Geistes zu leben wünschen. „Denn darzu hat ja GOtt uns„ durch die leibliche natur in der menschwerdung ergriffen/ und ist worden/ was„ wir sind/ damit wir ringen sollen zu ergreiffen/ was er ist/ und daß sich unsere„ eilfertigkeit in diejenige herrlichkeit einmische/ darzu er unsere verderbliche natur„

aus-

auserſehen hat und Göttliche natur erreiche. Darum müſſen wir die zucht„ faſſen und wohl bewahren/ damit ſie uns nicht entfalle. (a)„

(a) *Hilarius* Enarrat. in Pſ. II. p 359.

19. „Denn wie GOtt ſelber die züchtigung des fleiſches an uns gerne„ ſiehet/ und deſſen reinigung liebet/ damit wir zu ſeiner gleichheit wiederum er„ neuert werden: (b) Alſo müſſen wir auch an unſerm theil gewalt thun/ wenn„ wir wiederum ſeyn wollen/ was GOtt iſt/ und dahin auffſteigen/ wovon auch„ die böſen Engel gefallen ſind. (c)„ **Und dahero müſſen wir die form und weiſe unſers wandels von dem exempel der Göttlichen wercke ſelbſt nehmen. Sintemal GOtt mit allem recht von uns ſeine nachfolge fordert/ weil er uns erſtlich zu ſeinem bild und gleichnis gemacht hat. Wir werden auch die hoheit ſeiner herrlichkeit nicht anders erreichen/ als wenn in uns auch barmhertzigkeit und warheit erfunden wird. Und welche ſelig werden wollen/ die müſſen eben mit ſolchen eigenſchafften wieder zu ihren Heyland kommen/ in welchem er zu uns kommen iſt.** (d)

(b) *Tertullianus* lib. de Reſurrect. c. 9.

(c) *Hieronymus* Epiſt. 22. ad Euſtachium.

(d) *Leo M.* Serm. in Quadrageſ. cap. 7.

20. Wie aber ein menſch auch bey der gröſten vollkommenheit und heilig- mit weißheit
keit ohne die weißheit nichts taugte/ nach B. Weißh. 9/6. Alſo haben die glaubigen mit gutem grunde erkannt/ daß auch das Göttliche licht der wahren Weißheit allerdings mit zum Weſen des ebenbilds gehöre/ wie bereits oben im 2. Cap. des I. Buchs num. 10. u. f gezeiget iſt. Von der wiedererſtattung ſolches lichts aber zeuget nicht allein Paulus Col. 3/10. daß wir zur innerlichen **erkäntnis** des Schöpffers **neu gemacht** werden müſſen/ ſondern auch einer von ſeinen nachfolgern/ der da ſaget: „Der innere menſch wird zu GOttes„ bilde gemacht/ verſtändig/ beweglich und bewegend/ ſchnell/ ſubtil und„ ewig/ und folget dergeſtalt der allerhöchſten natur nach/ ſo viel in ihm iſt.„ Laſſt uns Paulum hören/ der da lehret: Wir ſollen anziehen den neuen„ menſchen/ der erneuert wird in die erkäntnis nach dem bild des Schöpf„ fers. Ziehen wir denn etwas leibliches an/ wenn wir in die erkäntnis er„ neuert werden? Nichts/ ſondern wir ziehen an die erkäntnis GOttes/„ den glauben der ewigkeit/ die lauterkeit der unſchuld/ und ein heilig leben.„ Denn das ſind die kleider der ſeele/ dieſe ziehen wir zur erkäntnis des neuen„ menſchen an/ daß wir in allen dienſt nach dem bild des Schöpffers/ und„ in erkäntnis ſeiner gutheit/ heiligkeit und liebe vollkommen ſeyn. (e)„

(e) *Zeno Veronenſis* Serm. I. in Pſ. CXXIIX.

zur wiederbringung/

21. Da nun dieſes alles mehr als zu richtig iſt/ ſo bleibet denn auch dieſe Warheit dabey unumſtößig/ daß der allergütigſte Schöpffer durch die herwiederbringung des verlornen bildes und durch die auffrichtung des bildes Chriſti in uns/ dennoch ſeine erſte reine ſchöpffung in uns endlich behaupten und alles wiederum neu ſchaffen will/ was im fall verdorben war. Maſſen der ewige grund ſeines heil. vorſatzes in Chriſto ſeinem ewigen wort ſo feſt und unverbrüchlich beſtehet/ daß er eben dieſen ſeinen gnädigen und allererſten ſinn unfehlbar noch ausführen/ und alles zerrüttete wiederum in ſeinen erſten ſtand zurechte ſetzen wird. Welchen höchſt-tröſtlichen und unſchätzbaren grund auch die glaubigen vor zeiten ſo theuer geachtet haben/ daß ſie mit freuden einander deſſen erinnert und bekannt: **Sie ſolten ihre beylage wohl bewahren/ damit der HErr ſein geſchöpff an ihnen erkennen möchte/ und ſein werck wieder finden/ wie er es erſchaffen hatte.** (f) „Wer in der furcht des HErrn „kämpffe und ringe/ daß er GOtte gefallen möge/ der werde von der fleiſch„lichen furcht und luſt frey/ und habe ſeinen wandel im himmel. Aus ſol„chen kämpffen entſtehe die demuth/ aus der demuth die Göttliche erleuch„tung/ aus dieſer die reinigkeit/ und alſo bleibe man ein kind der neuen ge„burt Chriſti/ und werde von der ſeuche der Adamiſchen ſünde und vom „fluch des geſetzes frey/ auch nicht viel geringer als die Engel/ weil man nach der gnade und tugend GOttes kind wird. (g)„

(f) *Athanaſius* in vita Antonii cap. 15. Vid. Leben der Alt-Vät. P. I. p. 32.

(g) *Joh. Abbas* Schol. in Climacem cap. 13.

des verlornen/

22. Zwar verſtehen viele die worte 1. Joh. 3/2. von derjenigen gleichheit GOttes/ welche denen ſeligen nach dieſem leben vollkömmlich wiederfahren ſolle/ wenn es heiſſt: **Wir werden ihm gleich ſeyn und ihn ſehen/ wie er iſt.** Jedoch iſt ſchon oben ſo viel erſehen worden/ daß die alten glaubigen der krafft GOttes kein ziel und maaß geſetzet/ wenn und wie weit das Göttliche bild erſetzet werden ſolle. Zum wenigſten haben ſie nicht allein die gäntzliche und vollkommene erſetzung deſſelben durch Chriſtum feſtiglich geglaubet/ ſondern auch noch überdiß beſtändig bekant/ daß Chriſtus noch gar viel mehr herwiedergebracht habe/ als Adam jemals habe verlieren oder verderben können. Angeſehen der **erſte Adam** in der verſuchung nicht beſtanden/ der **andere Adam** aber/ nemlich Chriſtus/ den Teuffel in der verſuchung überwunden hat. Dahero wir eigentlich nicht nur nach Adams erſten zuſtand/ ſondern vornehmlich nach Chriſti bilde wiederum ſollen neugeboren und verkläret werden. Wie es heiſſet 1. Cor. 15/45. **Der erſte menſch Adam iſt worden eine lebendige ſeele/ der letzte**

Adam

Adam zu einem lebendigmachenden Geist. Es ist mit vergnügen zu lesen/ wie freudig die alten bekäntnisse davon lauten/ derer ich nur etliche gedencken will.

23. Gleichwie uns GOtt zu erst erschaffen hat/ also hat er die erschaffenen auch herwiedergebracht/ uñ hat sie wiederum neu gebildet/ und zwar durch eine viel göttl. bildung welche die erste bildung in gar vielen stücken übertrifft. (h) „Auch wurde bekañt/ daß ein Christe deswegen zu Christo kome/ damit er ein kind Gottes werden könne/ und aus dem H. Geist von „oben herab geboren werden/ und also noch besser als der erste mensch/ der ohne leidenschafft gewesen. (q) „ Adam habe GOttes bild/ welches ihm im Geist des gemüths eingedruckt gewesen/ durch sünde verloren/ wir aber müssen es durch die gnade der gerechtigkeit wiederbekommen. Diß bild müsse von dem wiederum neu gebildet werden/ von welchem es gebildet. Denn es kan sich nicht selbsten neu bilden/ gleichwie es hat können ungestalt werden. (k) und zwar eines mehrern

(d) *Gregorius Nazianz.* Orat. XL. in S. Bapt. p. 618.
(i) *Ephrem Syrus* de Fide p. 81.
(k) *Augustinus* lib. VI. de Genesi ad Literam cap. 27. & Lib. XIV. de Trin. cap. 16.

24. Solcher gestalt wird diese herwiederbringung gerühmet/ daß sie auff etwas unendliches und unaussprechliches ziele/ und nicht nur die erste herrlichkeit zum muster und vorbild habe/ als welche konte verloren werden wie der ausgang zeigte: Sondern gar noch viel was herrlichers verspreche/ das da nicht wieder vergehen noch weichen könte. Man siehets auch aus denen alten lobgesängen daß der glaube in seinem kampff und ringen nach diesem kleinod immer auff dieses erste herrliche muster ein auge zu haben pflege: Gleichwie auch Lutherus aus dem alten lateinischen lied: Veni Creator Spiritus es ausdrücket:

Mit gnaden sie (die menschen) füll/ wie du weist.
Daß dein geschöpff vorhin sey.

Von dieser vollkomenen hoffnung schreibet er auch sehr tröstlich also/ ohne zweifel in absehen auff Ps. 17/15. „Diese hoffnung machet/ daß wir immittelst „solchen verlust und allen daraus zugestandenen unlust desto geduldiger leiden/ „und desto mehr seufftzen und verlangen haben nach diesem zukünfftigen tage/ „darinn uns das alles/ so wir durch die sünde im Paradis verlohren haben/ wieder erstattet und eingeräumet werden soll. Denn wir warten auff ein solch leben/ darauff auch Adam gewartet hatte/ und verwundern uns höchlich darüber/ und dancken GOtte/ daß wir/ die wir durch die sünde so verstellet/ zerrüttet „und so grob und gleich tod gemacht seyn/ dennoch durch die gnade und wolthat „Chri-

Christi zugewarten haben eben diese ehre und herrlichkeit des geistlichen lebens/„ darauff Adam/ so er in seinem leiblichen leben/ welches GOttes bild hatte/ blie-„ ben wäre. (l)„ Und abermal: **Im Paradis hast du den schatz gehabt/ und wärest also geschaffen/ daß du kontest GOtt von gantzen hertzen lieben/ das hast du nun verloren. Nun aber mußt du wieder also wer-den/ sonst wirst dn in GOttes reich nicht kommen.** (l)

(l) To. IX. Altenb. f. 32. b.

(ll) Kirchen-Post. Dom. 18. Trin. p. 588.

ist zu suchen/

25. Was folget hieraus anders/ als daß wir GOttes bild nicht entweder gar vor etwas erdichtetes und unmögliches halten sollen/ oder auch desselben er-neuerung gäntzlich biß nach den tod auffsätzen und verschieben? Sintemal alle zeigen Christi einmüthiglich uns uberführen können/ daß es um diese sache eine grosse wirckliche und mögliche seligkeit sey/ in deren verlangen und suchen wir alle augenblick nach Gottes willen müssen erfunden werden. Ja es ist dieses eins und alles im Christenthum. **Das gantze Christliche leben auff erden ist und muß nichts anders seyn/ denn eine auffrichtung des ebenbildes GOt-tes in einem glaubigen menschen/ also daß er stets in der neuen geburt lebe/ und die alte geburt täglich in ihm dämpffe und tödte/ nicht Joh.** worten. (m)

(m) lib. I c. 41. Conf. lib. II. c. 33. lib. III. c. 10. & alibi.

soll zum ernst treiben.

26. Man wirds auch in der that befinden/ daß dieser göttliche grund das gemüthe auffs allermächtigste zum geduldigen lauff im verordneten kampff fort-treiben kan. Denn wenn man im spiegel der weißheit seine eigene ungestalt täglich gewahr wird/ und doch dabey sich überzeugen lässet/ wie gleichwol alle göttliche krafft zum leben und göttlichen wandel uns eben durch diese herrlichkeit und tugend geschencket sey: So gibt es eine göttliche freudigkeit und zugleich ei-nen starcken ernst/ das muster und fürbild JEsu Christi niemals aus den augen zu lassen. „Alsdenn gehet Christus in das hertz hinein/ tilget das schändli-„che bild des teuffels aus/ bringet die seele wieder in ihre erste freyheit/ rich-„tet in derselben sein heilig bild wiederum auff/ und ruhet nun in ihr/ weil „sie seine ist. Denn es ist unmöglich/ daß eine seele in die ruhe des Sohnes „GOttes eingehen könne/ wo sie nicht sein bild hat. Denn wie ein kauff-„mann kein geld nimmt/ das nicht seines Königes bildnis hat: Also wird „auch die seele weder von den Engeln noch von dem Könige selbst auffge-„nommen/ wo sie nicht des grossen Königs und HErrn JEsu Christi bild-„nis hat. Das kennzeichen aber des bildniß ist die liebe. (n)

(n) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum.

27. Al-

27. Allerdings und ohne allen zweiffel erkennet GOtt nichts vor das seinige/ was nicht seiner göttlichen natur theilhafftig ist. Nun ist aber der hauptzweck der gantzen erlösung Christi und der neuen geburt/ die hervorbringung einer göttlichen natur im menschen. Deßwegen muß uns warlich dieses tag und nacht auff dem hertzen liegen/ daß dis bild und die überschrifft in uns nicht mehr teufflisch oder thierisch und bloß natürlich sey. **Es konte nicht anders bewiesen werden/ daß der mensch GOtte angehöre/ und daß er durch eine gnadenreiche vergötterung GOtt worden sey/ wo er nicht zuvor freywillig aus dem Geist geboren würde. Diese Gottförmige und göttliche natur verließ der erste mensch/ weil er die sinnliche und äusserliche lust geistlichen gütern vorzog.** (o) **Nunmehr aber müssen wir wieder der göttlichen vollkommenheit nachahmen/ die wir an GOtt im himmel gewahr werden.** (p)

(o) *Maximus* Cent. V. de Virt & Vit. c. 97.

(p) *Gregorius Nyssenus* de Perfect. Christ. p. 29.

giebt göttliche natur/

28. Vermuthlich mag jemand dieser ausspruch befremden/ daß das ebenbild GOttes den menschen göttlich mache. Es ist auch bereits in dem buch von denen abwegen ausgeführet worden / so wol was von dem unschuldigen sinn und gebrauch/ als von dem mißbrauch dieser lehre zu halten sey/ im 1. B. im 12. cap. num. 23. 39. Gleichwie auch schon in der abbildung viel solche bekäntnisse der alten wiederholet stehen mit ihren guten erklärungen im 1. B. am 4. cap. num. 12. und im 19. cap. num. 10. und 11. Dannenhero es ohne weitläufftige erinnerung von selbst offenbar ist/ daß dieser vortrag von der allerherrlichsten frucht des bildes GOttes / nemlich der **theilhafftigkeit göttlicher natur** an sich selbst gantz untadelich sey. Sintemal er auch in der natur gegründet ist/ daß ein kind seinem Vater/ und ein bild seinem Original gleich sey.

durch die vereinigung/

29. **Was aus GOtt geboren ist/ das ist GOtt und Geist: Es ist Gott mit Gott eine liebe/ ein leben in seinem ewigen muster/ es ist auch ein Geist/ und GOtte ähnlich durch gnade und liebreiches anhangen an GOtt:** (q) Wie die GOttesgelehrten gar tieff davon reden. Welche deñ auch den grund noch tieffer in der wesendlichen einwohnung und vereinigung GOttes mit der seele setzen/ als da *Taulerus* schreibet/ wenn er aus dem falschen bild des teuffels in den gottlosen beweiset/ daß es etwas wirckliches und warhaftiges in der seele sey: „Solches bild ist nicht allein das ebenbild Gottes/ nach„ welchem die seele erschaffen worden/ sondern es ist auch das bild / welches„ GOtt selbst ist in seinem eigenen/ lautern und göttlichen wesen/ in welchem„ bilde GOtt sich selbst liebet und erkennet/ darinn er sich selbst gebraucht/„

dar-

»darinn er auch lebet und wircket: auch wird die seele dadurch Gotte gleich
»und göttlich: Ja alles wird sie aus gnaden was GOtt ist von natur. In
»dieser vereinigung und einsenckung in Gott wird sie über sich selbst in Gott
»geführet/ und GOtte so gleich/ daß/ wenn sie sich selbst sähe/ sie sich für Gott
»würde schätzen: Und wer sie sähe/ der würde sie sehen/ nicht zwar in dem
»natürlichen/ sondern in dem aus gnaden ihr mitgetheilten wesen/ form und
»weise GOttes/ und würde also selig von dem gesichte. Sintemal GOtt
»und die seele in solcher vereinigung eins sind/ wiewol nicht von natur/ son-
»dern aus gnaden. (r)

(q) *Rusbrochius* de Vera Contempl. c. 13.

(r) Conc. III. Dom. III. Trin p. 930.

30. Was noch weiter von diesem geheimniß zu berühren seyn möchte/ das wird in guter ordnung und unterscheidung bey der materie von der göttlichen vereinigung vorkommen/ als welche eben auff diesen göttlichen grund beruhet. Und noch vielmehr soll uns ein licht hierinne geben die nechst folgende betrachtung/ wie wir insonderheit dem ebenbild des Sohnes GOttes gleichförmig werden sollen/ nicht nur so ferner ein unsichtbares göttliches wesen ist/ sondern auch so fern er sich in der menschheit offenbaret und zu uns herabgelassen/ auch darinne ein fürbild seines lebens vorgeleget hat. Welches alles uns desto tiefer zu hertzen gehen soll/ je mehr es in die tägliche praxin und übung eines Christlichen lebens sich ausbreitet.

(**)

Das

Das XV. Cap.

Von der gestaltung und ähnlichkeit des Bildes Christi in der seele.

Inhalt:

§. 1. Christi gestaltung. 2. Ist nicht nur äusserlich. 3. Sondern vornemlich inwendig. 4. In Christi sinn. 5. Und nachfolge. 6. 7. Oder gemeinschafft. 8. Zur neuen creatur. 9. Nach seinem bild. 10 Dessen kennzeichen. 11. Christi nachfolge. 12. In der krafft. 13. Und zwar in allen. 14. Durch Christum. 15. Mit glauben. 16. Nach seinem exempel. 17. Und zug. 18. Ob auch im äusserlichen? 19. Mit verstand. 20. 21. Im inwendigen.

1.

Bißher haben wir die Göttliche geburt gleichsam insgemein/ wie sie der gantzen hochheil. Dreyeinigkeit zugeschrieben wird/ angesehen/ und zwar dem wunsch nach mit solchen augen/ die zu solchen wundern nicht gantz ungeschickt seyn sollen. Nunmehro haben wir weiter einzuschauen in dieses geheimnis/ wie dieses Göttliche leben nach dem ausdruck der Schrifft besonders aus/ in und mit dem ewigen und dazu mensch gewordenen Sohne GOttes gebildet/ gestärcket und gleichsam ans licht gebracht werde. Der heil. Paulus redet mehr als zu deutlich hievon/ wenn er von denen anfangenden Galatern saget: **Christus müsse in ihnen eine gestalt gewinnen** (μορφὴν) oder gebildet und zur anständigen rechten form gebracht werden/ Gal. 4/19. Dieser Sohn der Jungfrauen und Schlangentreter sey zwar nach seiner menschheit warhafftig genug in dem leibe Mariä gestaltet und geboren: es müsse aber auch dieses sein ausgedrucktes ebenbild als ein beständiges leben in dem grund einer jeden glaubigen seele offenbar und klar seyn/ wo sie anders vom Vater erkannt und aufgenommen werden wolle. Und wie nun dessen grund und anfang in vorhergehenden Capiteln aus der antiquität beschrieben ist/ so soll auch der fortgang davon eben hieraus gezeiget werden. Christi gestaltung

2. Daß erstlich der Apostel in diesen Worten kleine blosse scheinende äussere figur/ sondern ein inwendiges/ geistliches/ wahres Wesen meyne/ ist theils aus der person zu sehen davon er redet/ nemlich Christo/ dessen Worte auch so gar Geist und leben sind/ geschweige seine gantze gestalt: theils auch aus dem andern ausdruck Pauli/ Phil. 2/6. da er die gestalt GOttes (μορφὴν θεοῦ) mit seiner **gleichheit** (τὸ εἶναι ἴσα θεῷ) erkläret. Eben wie Moses von **der gesehenen gestalt des Jehovah** (תמונה) saget/ welches David und Johannes ausdrucken/ **man sehe sein antlitz und ihn selbst/ wie er ist**/ Ps. 17/15. 1. Joh. 3/2. ist nicht nur äusserlich/

Davon wir auch bald der neueren Lehrer consens vernehmen werden. Die Alten haben diese rede nicht allein von der äussern menschheit Christi gebraucht: **Das wort sey gestaltet und mensch worden/** (τὸν λόγον μορφωθέντα καὶ ἀνθρώπου γενόμενον) **und habe JEsus Christus geheissen/** (a) es sey in Maria **gebildet/** u.s.f. Sondern sie haben auch eben also von der innerlichen geistlichen gestaltung Christi in der seele geredet/ und eben die Worte Pauli dahin gedeutet.

(a) *Justinus Martyr* in Apol. II. p. 56.

sondern vornemlich inwendig/

3. Sie sagen ausdrücklich: **In der bekehrung bekommen oder fassen die glaubigen Christi lineamenta/ bildung und sein männlich gemüth/ daß in ihnen eine warhaffte form oder gestalt und das ausgedruckte ebenbild des Eingebornen werde/ durch die gewisse erkäntnis und den glauben/ also daß in einem jeden Christus geistlicher weise gezeuget werde. Deßwegen gebähre die gemeine so lange/ biß in ihnen der gezeugte Christus gebildet werde/ damit ein jeder heiliger Christi theilhafftig und also Christus werde. ⁊c Und dahero sey es nöthig/ daß das wort der warheit (Christus) sich in die seelen der wiedergebornen als ein siegel eindrucke und abbilde.** (b) „Die gestalt dieser geburt sey Christus/ „dazu sich das innerste des gemüths vereinigen müsse/ biß Christus in der bähr„mutter unserer seelen hervor gläntze. (c) **Alsdenn werden wir von GOtt gebildet/ wenn wir glauben und zu einem bessern lebens stand bekehret werden/ daß uns GOtt neu machet/ und zwar rein und heilig/ wie es seiner heiligen und ehrwürdigen Majestät gemäß ist.** (d)

(b) *Methodius* in Con. Virg. orat. IIX. med.
(c) *Ambrosius* lib. II. de Cain & Abel c. 1.
(d) *Augustinus* lib. XXIV. cont. Faustum cap. 1.

in Christi sinn

4. Ist demnach so ferne/ daß sie von solcher gestaltung als von einem blossen äusseren verblümten Wort oder Schatten-Werck reden solten/ daß sie vielmehr das gantze Wesen in dem ausgedruckten sinn und leben JEsu setzen. Daher sie weiter sehr nachdencklich bekennen: „Wenn wir uns glaubig und heilig be„wahren/ so wird Christus in uns gestaltet (μορφέμενος) gesehen/ und er dru„cket und gibt in unsere gemüther seine eigene kennzeichen und merckmale als ei„nen glantz oder blitz ein/ (τὰς ἑαυτοῦ χαρακτῆρας ἐναστράπτων.) (e)„ **Eine jede seele gebähret Christum in sich aus/ und wird seine mutter/ wenn sie in der gottseligkeit verwandelt oder in eine andere gestalt gebildet wird.** (μεταμορφῶται) **Wenn du das wort Christi empfängst** (als einen heil. saamen) **und ihn in deinem gemüth formirest** (πλάσης) **und als in der mutter durch nachdencken verwandelst so heissestu seine mutter.** Welches sie eben aus Pauli Worten herführen und schliessen: **Christus werde in einem jeden gebildet/ und die seele eines jeden werde eine mutter Christi/ d. i. des worts Christi;** (f) **Sie müsse wieder umgebildet und**

neu

neu geboren werden. (g) Item: „Wer durch Christi gebote eingeweihet/ und durch seine heylsame geheimnisse erneuert/ auch im inwendigen verändert„ sey/ in dessen gemüthe sey Christus gebildet.(h)„ Diese bildung Christi geschehe/ **wenn der H. Geist eine Göttliche gestalt** (θείαν μόρφωσιν) **durch die heiligung und gerechtigkeit eingebe oder eindrucke/** (ἐνιέντος) (i) **und was** dergleichen reden mehr sind.

(e) *Cyrillus Alexandr.* lib. adv. Anthropomorph. cap. 5.
(f) *Chrysostomus* Homil. 114. inter varias To. V. opp. p. 736.
(g) *Idem* Comment. in Gal. IV. p. 1010.
(h) *Cæsarius Arelatens.* Homil. 7. de Pasch. init.
(i) *Cyrillus Alexandr.* Comm. in Jesa. cap. 44 p. 591.

5. Je diesem genauen character, ausdruck und bilde der neuen geburt in der seele und dessen einstimmung mit dem bilde Christi setzen auch die folgenden Lehrer solche gestaltung Christi/ wenn sie schreiben: „Wer Christo mit der lie„ be des Geistes anhanget/ der empfängt die gestalt Christi. Denn daraus er„ folgt/ daß er durch seine nachfolge dasjenige wird/ was Christus ist/ so viel ihm„ in seinem grunde zugelassen wird. (k) **Es ist eine andere wiedergeburt und neue gestaltung** (ἀνάπλασις) **nöthig damit die gestalt GOttes wieder in euch sey/ und ihr aus ihm seinen** character **oder kenn zeichen nehmet und traget.** (χαρακτηρίζεσθε ἐξ αὐτοῦ.) (l) Also wird er in denen geboren/ da er recht gebildet wird. (m) und nachfolget

(k) *Claudius Taurinens.* Comm. in Ep. ad Gal. cap. 4.
(l) *Theophylactus* in Gal. IV. p 475.
(m) *Bernardus* Serm. 6. in Vigil. Nat. Dom.

6. Ingleichen lehren sie von dieser sachen nothwendigkeit: „GOTT„ nahm menschliche natur an und ward vermenschet und der mensch ward ver„ göttet. ⁂ Soll es nun geschehen/ daß mein fall gebessert werde/ so muß auch„ GOtt in mir vermenschet und mit mir vereiniget werden/ also daß GOtt an sich„ nehme alles das/ so in mir ist/ von innen und aussen. ⁂ Und obgleich GOtt„ alle menschen an sich nähme/ die da sind/ und in ihnen vermenschet würde/ und„ sie in ihm vergöttet/ und aber das geschähe nicht in mir so hülffe michs nichts.(n)„ oder gemeinschafft/

(n) Auctor der teutschen Theologie cap. 3.

7. Unter denen neuern Theologen haben einige aus denen Catholiqven gantze bücher von diesem geheimnis geschrieben. (o) Aus denen Reformirten verstehen die meisten durch die gestalt Christi **sein innerliches wesen und gantzen zustand/** oder eine solche speciem, wodurch etwas von dem andern unterschieden ist. (p) *Lutherus* selbst dringet sonderlich auff die worte Pauli: **Christus werde gebildet/ nicht aber Paulus:** sie müssen **Christi gestalt**

und gleichheit wieder bekommen/ daß sie in allen gesinnet wären/wie Christus gesinnet war. Und schliesset ferner hieraus: Das leben eines Christen ist nicht sein eigen/ sondern Christi/ der in ihm lebet/ Gal. 2. wir müssen zerstöret und entbildet werden/ d. i. unser sündlich bild muß in uns zerstöret werden/ auff daß Christus in uns möge formiret/ gebildet werden/ und allein in uns seyn. (q) Welchem andere gleichfalls beystimmen/ uñ sagen: GOtt formiret das hertz/ Psal. 33/15. Christus formiret sich in den glaubigen. (r) Christus in uns wird gebildet geistlich/ wie er im mutter-leibe durch überschattung des H. Geistes ist zu einem menschlichen bilde formiret oder gebildet worden leiblich. (s) Die Galater sollen zu dem wahren und eigentlichen bild/ angesicht und erkäntnis JEsu Christi geformet werden: (t) Die verlohrne gestalt Christi solte herwieder bracht seyn. (u) Anderer solcher ausdrücke nicht zu gedencken.

(o) Vid. *D. Nicolai Rogeri* Incarnatio Mystica seu Christ *formitas*. *Conf. la Vie* du Mons. de Renty P. III. cap. 1. p. 144. sqq.

(p) *Joh. Coccejus* in Lexico h. v. *Ravanellus*, *Leigh*, *Heinsius* & plures.

(q) Comm. in Ep. ad Galat. ap. *Varenium* Rettung Arnds p. 330. Vid. To. VI. Altenb. f. 793. b.

(r) *Ad. Reusnerus* in Ps. XXXIII. p. 101.

(s) *Varenius* l.c. p. 332. ex *Aegid. Hunnio*, *Gerhardo* & aliis.

(t) *D. Aegidius Hunnius* Comm. in h. l. To. III. opp. p. 429.

(u) *Balduinus* Comm. in h. l. & *Kromayerus* ibid. p. 315. &c.

zur neuen creatur/

8. So wie wir nun oben im 4. num. bereits gesehen/ daß die verständigen diese gantze sache in dem neuen Wesen des Geistes und der neuen geburt setzen/ haben sie auch dieses neue Wesen alß ein bild/ gleichniß und abdruck oder character des HErrn JEsu/ und folglich der gantzen Gottheit erkant. Es ist davon im vorigen Capitel vieles zu wiederholen gewesen/ wie auch in der Abbildung am 19. Cap. des I. B. Jtzo wollen wir nur etliche merckmahle auß den Alten zum vorschmack und zeugnis anweisen. Denn wir finden bey denen Aposteln/ daß sie öffentlich gelehret haben/ man müsse **den sinn Christi** haben/ *seinem* **ebenbild gleichförmig und in sein bild verwandelt werden**/ Phil. 2/5. 1. Cor. 2/16. Röm. 8/29. das ist/ nach der alten Lehrer einsicht: „Man müsse seinen sinn oder gemüth durch die nachfolge desjenigen sinnes/ welchen Chri„stus um unsert willen angenommen hat/ reinigen lassen und nach ihm einrichten „oder bilden/ (ἐυθμίζοντες) so viel möglich ist: (x) daß man also mit Christo theilhafftig und ein leib mit ihm (σύσσωμος) werde. (y) Oder noch kürtzer: **Man müsse haben einen Göttlichen/ geistlichen/ und nichts**

menschliches habenden sinn/ das sey der sinn Christi. (z) „Dergestalt„ werde das hertz von dem verstand Christi erfüllet/ nach Christo in der gerechtig„keit gerechnet/ in Christo wandele er mit der bekäntnis / durch Christum wer„de er selig gemacht in gerechten wercken. Dieser sinn Christi könne in uns seyn. (a) „ Und folglich sey dieser abdruck oder sinn von Christo etwas wirckliches/ beständiges und dauerhafftes in der seele/ nemlich die neue creatur / wie oben gezeiget und ferner bey der wiedergeburt eröffnet worden ist.

(x) *Gregorius Nazianz.* orat. LII. p. 747.
(y) *Elias Cretens.* Comm. in h.l. p. 1308.
(z) *Chrysostomus* Homil. 7. in 1. Cor. II.
(a) *Epiphanius* Hær. 77.

9. Deßwegen saget jener recht davon: **Christus ist die gestalt des Va-** nach seinem
ters/ wir sind Christi gestalt und bild. (& forma & imago) **Wir wer-** bild/
den durch des Vaters güte in das bild oder antlitz des HErrn geschaf-
fen. (b) „Wer nun die höchste vollkommenheit und seligkeit suchet/ der muß„ nach dem bild und gleichniß der seele Christi streben/ welche am allererstẽ und„ vor allen das bild des Sohnes GOttes ist/ also daß er der Erstgeborne in vie„len brüdern sey/ in denen nemlich/ durch welcher gleichförmigkeit sie den vorzug„ des bildes vom Sohne GOttes hat. (c)„ Und ein anderer drucket den grund dieses geheimnisses also aus:

Das bild GOttes ist GOttes Sohn: und nach diesem ewigen bilde sind wir alle erschaffen. Denn nach dem edelsten theil unserer seele/ welche der ursprung unserer höchsten kräffte ist / sind wir ein ewiger und lebendiger spiegel GOttes worden/ in welchen er sein stetiges bildnis eingedruckt hat / und welcher kein ander bild in sich fassen kan. Und dieser spiegel bleibet dem Göttlichen antlitz allezeit fürgestellet/ und damit wird er mit dem bilde selber ewig. In diesem ewigen bilde/ als dem Sohne GOttes/ hat uns GOtt in sich selbst erkant/ ehe wir noch geschaffen waren/ und da wir nun in der zeit nach ihm (von neuen) erschaffen sind. (d)

(b) *Prudentius* in Apotheosi.
(c) *Sedulius Hybernienſ.* Collect. in Ep. ad Rom. VIII. p. 519. Tom. VI. Bibl. PP. Max.
(d) *Rusbrochius* Spec. Æt. Sal. cap. 8.

10. Die kennzeichen dieser gestalt und gleichförmigkeit Christi hat eben die- dessen kenn-
ser sehr nachdrücklich und deutlich also vor augen gelegt: „Unser HErr JE- zeichen/
„sus Christus hat uns mit seinem theuren Blut erlöset / daß wir in und „durch ihm Gottförmig oder Gotte ähnlich würden. Wir werden aber

„alsdenn Gottförmig und Göttlich/ wenn wir durch des heil. Geistes gna-
„de die unordentliche neigungen zu den lastern überwinden/ und uns nur
„schmeckete was Gottes ist. Je mehr uns nun alle tugenden schmecken/je
„Göttlicher und Gotte ähnlicher werden wir. Gleichwie aber die Gottheit
„Christi sich in seiner und unserer menschlichen natur also verborgen hat/
„daß wenige seine Göttliche macht erkannten; denn sie sahen/daß er als arm
„und elend auf dieser welt lebete: Also sollen wir billich in unserer mensch-
„lichen natur dergestalt einhergehen und wandeln/ daß durch seine einwoh-
„nung in uns niemand unsere menschliche schwachheit mercken könne/und
„unser leben gantz Göttlich werde/ und nichts an uns / als was Gottes ist/
„gespüret werden könne. Welches er ferner weiset/ wie es nicht in äusser-
„lichen schein/menschlichen lob/applausu und eingebildeter Heiligkeit bestehe/
„sondern in gelassenheit und übergebung des hertzens bey allen dingen. (e)
„Wozu ein anderer noch setzet: Wer GOttes kind seyn wolle/ der müsse von sich
legen alles/was in ihm einen sonderbaren unterscheid machet/ und sich nur an-
schauen in der natur/welche GOtt ist worden/ und mit GOtt durch die liebe ver-
einigen. Sonderlich müsse er alle seine bewegung und wercke auf das allereigent-
lichste verstehen/daß wie Christus mit dem Vater eins ist nach der natur und we-
sen/so auch der gläubige eins mit ihm sey durch die gnade und liebe: Und alles
was der Vater in sich hat/ dasselbe habe der mensch auch in sich durch die gnade
von GOtt. (f)

(e) *Rusbrochius* lib. de præcip. Virt. cap. 5. p. 175.

(f) *Taulerus* Pred. 1. Advent. p. 13.

Christi nachfolge.

11. Was diese leute insonderheit von der gestalt Christi in der seele sagen/ das bezeugen andere von der gestalt der neuen Creatur überhaupt/ weil es alles auff dieses haupt-werck zielet/ ausser welchem in Christo nichts gelten mag/ 2. Cor. 5/17. Gal. 6/ 15. Drum lieset man bey ihnen/ daß sie Christum allein nennen **die ursache der neuen verwandelung in oder zu GOtt/** (ἀνάμορφωσεις εἰς θεὸν) **den anfang oder das** principium **der Gottseligkeit und gerechtigkeit/ den weg in das reich der himmel/** u. s. f. (g) Davon oben bey der materie von der wiedergeburt ein mehrers. Und das ist eben die rechte **nachfolge JEsu Christi/** welche die Apostel so offt erfordern/ Phil. 2/5. 1. Joh. 2/6. 1. Petr. 2/21. Ebr. 12/23. Und Christus selber von seinen Jüngern **unumgänglich** prætendiret/ Matth. 8/ 10. 22/16. 24. 11/29. 16/ 24. Nemlich nicht ein gesetzlich eigenwirckendes bemühen eines noch unwiedergebornen/ sich selbst liebenden und suchenden menschen und Phariseers/ welcher sich selbst und andern die nachfolge Christi als eine last aufflegte/ wie man offte meistens die eigene wahl und scheinheilige natürliche frömmigkeit also unrecht benennet.

(g) Cy

(g) *Cyrillius Alexandr.* lib. II. in Joh. I, 29. p. 114.

12. Sondern es ist diejenige lebendige treibende krafft des schon in dem anfang der neuen geburt oder empfängniß erweckten und gestärckten lebens JEsu in der seele/ welches in dem mächtigen Geist der weißheit und liebe das bild des wandels Christi unabläßig dem gemüthe eindrucket und zugleich selber nach allen nöthigen stücken bildet und præsentiret/ zur verklärung des Sohnes und des Vaters vor Engeln und menschen. Denn wie der Sohn ein muster und vorbild des Vaters allhier im leibe war: Also pflegt sich ein liebhaber dieses vermählten Heylandes nicht zu scheuen noch zu schämen/ alles dasjenige zu thun/ was er hier gethan hat. Weil ihn eben dasjenige/ so in ihm gestaltet wird hiezu durch seine heylsame zucht und anweisung beweget und antreibet/ wenn ihm nicht einhalt gethan/ oder es sonst durch unglauben und versuchungen gehindert wird. Denn so redet der heil. *Ignatius*: **Seyd JEsu Christi nachfolger/ gleichwie er des Vaters;** (h) **Alß solche/ die nicht wandeln nach dem menschen/ sondern wie JEsus Christus gewandelt hat/ der für uns gestorben ist/ auff daß auch ihr/ weil ihr auff seinen tod trauet/ dem tod entfliehen möget.** (i) Und ein anderer: **Christo nachfolgen heist seine lebens-art nachthun/welcher auff der welt gelebet und ein mensch gewesen ist.** (k) in der krafft/

(h) Epist. ad Philadelph. p. 61.
(p) Epist. ad Trall. init.
(k) *Theophanes* Homil. XLI. p. 293.

13. Noch etlicher alten lehrer aussprüche hievon zu wiederholen/ so setzen sie die sache/ worinn ein Jünger Christi ihm nach zufolgen/ in folgenden: Was heist wandeln/ wie er gewandelt hat/ als alles glücklich scheinende verachten/was er verschmähet hat/das widrige nicht fürchten/das er gelitten hat/ gerne thun/ was er gethan hat/ lehren/ was er gelehret hat/ hoffen/ was er verheissen/ folgen/ wohin er vorangegangen? Denn was heist folgen/ als auch den undanckbaren gutes thun/ den feinden nicht nach verdienst vergelten/ vor die feinde bitten/ die frommen lieben/ der verkehrten sich erbarmen/ die falschen und stoltzen geduldig tragen? (l) **Wer dem Herrn JEsu nachkomen will/ der muß allen menschlichen (natürlichen) sinn hassen/ sein voriges leben verändern und ihm folgen/ sich selbst aber verlassen/ und alle kräffte seiner seele verwandeln lassen.** (m) Wer alle lüste hasset/ scheuet und fleucht/ auch von dem weg der tugend nicht wancket/ der folget Christo nach/ und hanget ihm mit gantzen hertzen an/ durch die hülffe der hochheiligen dreyheit. (n) **Denn ein Christ ist/** und zwar in allen/

der

der nach allen kräfften Christo in worten und wercken nachfolget und nachahmet/ und mit gantzen gemüth nach der hochheiligen Dreyeinigkeit mit rechten glauben ohne irrthum und sünden strebet. (o)

(l) *Prosper Aquitan.* lib. III. de Vita Contempl. c. 21.
(m) *Anastasius Sinaita* serm. in Transfig. Dom.
(n) *Joh. Climacus* scalâ Parad. Gradu XXVI. *Schol. Gr.* ibid. cap. 20.
(o) *Idem* Gradu I. num. 5.

durch Christum/

14. Die verständigen haben auch dißfalls nach der schrifft von allen eigenen kräfften und wircken ab- und auff die innere ausführung/ wirckung und krafft Christi allein gewiesen/ wenn sie gelehret: Wenn wir wollen lauffen/ und lernen wol lauffen/müssen wir auf den vollender Christum in uns achten haben/der da gesagt hat: lernets von mir. Drum lasset uns auff Christum sehen/und in ihm das exempel der gedult fassen/ denn er ist der Anfänger und Vollender des glaubens: Der Anfänger ist er/weil er selbst den glauben uns eingiesset; denn wir können nicht glauben/ wo er uns nicht zuvorkömmt. Er ist auch der Vollender/weil er uns die vollendung oder vollkommenheit giebt/daß wir im glauben ausharren. Ingleichen da er uns denwillen/und die mögligkeit das gute zu vollbringen schenckt/ dadurch der glaube gezieret werde. (p) Gleichwie Christus in seinem fleisch mit heiligkeit und wunderwercken gläntzete; also zeigen die seinigen das hohe werck/ wenn sie ihr hertz von irdischen dingen abziehen/und die stralen der ewigen Sonne in sich fassen: Daß sie durch die gnade mit GOtt vereiniget an der Gottheit selbst theil haben. Denn es stehet edlen gemüthern zu/ durch die reinigkeit sich in die höhe schwingen/damit sie durch den Geist mit dem ewigen Licht verbunden von aussen den menschen solche krafft der Heiligkeit erweisen/ als ob sie den namen GOttes an ihrer stirne trügen. (q)

(p) *Primasius* Comment. in Ep. ad Ebr. p. 280. To. X. Bibl. PP. Max.
(q) *Radulphus Flaviacens.* Lib. VI. in Levit. cap. 1.

mit glauben.

15. Daß aber das leben JEsu ohne ausnahme oder einschränckung sich in seinen lebendigen gliedern hervor thun müsse/ sonderlich aber im kampff und sieg wider den satan/ bekennen die erfahrnen gerne nach obgesetzten Evangelischen lauteren gründen: „Unser HErr und eingefleischter GOtt/ sagen sie/ „ist das muster aller tugenden/ das vorbild des menschlichen geschlechts/und „der GOtt/ der über dem alten sünden-fall anzuruffen ist/ welcher uns sein „leben als ein lebendig Conterfey vorgeleget hat/ wie es von allen tugenden „glantzet. Durch seinen kampff und sieges-art aber hat der HErr uns „insonderheit gelehret/ wie man mit den geistern der boßheit streiten solle/

nem-

nemlich in demuth/ fasten/ beten und mäßigkeit. (r) „ Niemand kan die gebote halten/ als wer dem HErrn nachwandelt/ und in seinen fußtapffen GOtte folget. Niemand aber kan dem HErrn nachfolgen/ der der materie dieser welt dienet. Welche aber sagen können: Siehe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir gefolget/ Matth. 19/27. dieselben erlangen die macht/ daß sie ihm nachwandeln können/ und alle seine gebote recht erfüllen. Die macht aber beschreibet er selbst also: Siehe/ ich habe euch macht gegeben auf schlangen und scorpionen zu treten/ u.s.f. Luc. 10/19. Wer also sein Jünger seyn/ und seiner würdig erfunden werden will/ und von ihm macht bekommen wider die geister der boßheit/ der muß sich von allem fleischlichen sinn enthalten/ alle materialische oder irrdische lüste wegwerffen/ und also nach seinem wort wider die unsichtbaren feinde kämpffen/ wie der HErr selbst sich zum exempel vorgestellet hat. (s)

(r) *Hesychius Presbyter* in Αντιῤῥητικοῖς cent. I. cap. 12.

(s) *Maximus Confessor* in quæst. de verbi incarnat. init.

nach seinem exempel

16. Und deßwegen weisen sie allein auff solch vollkommen muster des lebens JEsu/ welches er uns dazu hinterlassen habe. „Unser Heyland hat seine lebens-art und wandel/ welchen er in seinem sterblichen leibe geführet/ allen„ als ein vorbild und muster der tugend und als eine recht wohl getroffene abbil-„ dung vorgestellet/ welche nur sich der gottseligkeit in ihrem leben ergeben/ und„ dieselbe hochhalten wollen. Von diesem müssen alle und jede ein gleiches bild„ auf ihr leben und wandel gleichsam überleiten/ und darinnen darstellen/ nach-„ dem sie die lineamenten desselben wohl betrachtet/ damit sie in keinem stücke an„ der nachfolge des vorgelegten musters und vorbildes abweichen mögen. (t)„ **Es heisse Christus deßwegen der anfang derer wege GOttes/** Sprüchwört. 8/22. **weil er uns ein weg worden sey/ damit uns der eingang zu allerhand tugenden und zum wachsthum darinnen offen stünde/ und zwar unter seiner regierung und anweisung/ durch die empfangene gnade der kindschafft/ als durch ein Göttlich gnaden-geschenck.** (u)

(t) *Basilius M.* in Regg. Ascet. cap. 5. p. 357.

(u) *Fulgentius* resp. ad object. Arian. p. 29.

und zug.

17. Weil aber das fleisch sich mit der unmöglichkeit entschuldiget/ so weisen sie ferner/ daß auch der Heyland selber uns dazu ziehe und genugsam stärcke. Sintemal er ja selbst alle mühselige und beladene an sich locke/ Matth 11/28. Woraus sie getrost schlossen/ und zugleich ihre schuldigkeit dabey behertzigten: „Der HErr ziehet uns gerne nach sich/ damit wir nicht in seiner nachfolge„ gar zurücke bleiben möchten. Jedoch wer da gezogen werden will/ der muß„ auch lauffen/ daß ers ergreiffe. Er muß vergessen/ was dahinten ist/ und sich„ strecken nach dem/ was vor ihm ist: denn also wird er Christum ergreiffen kön-„ nen. (x)„ **Wer aber allhier nicht gezogen wird/ der lauffet auch gewiß genug nicht. Denn wem die gnade GOttes nicht hilfft der wird**

durch die beschwerung seiner verderbnis aufgehalten: weil die Göttliche gnade uns zuvor kommen muß. (y) Damit richteten sie zugleich sich im glauben auf/ und räumeten auch allen behelff der trägheit hinweg. Weßwegen auch aus Hohenl. 1/4. gebetet wurde: Weil ich meine schwachheit erkenne/ und wol sehe/ daß ich aus meinen eigenen kräfften nichts guts thun kan/ so ziehe mich durch deine gnade zu deiner nachfolge. (z)

(x) *Ambrosius* lib. de Isaac & Anima cap. 3.
(y) *Gregorius M.* Expos. in Cantic. p. 8. To. II. opp.
(z) *Cassiodorus* Comment. in Cant. p. 60.

ob auch im äusserlichen?

18. Jedoch erinnern einige hiebey gar vorsichtig/ wie weit sich solche nachfolge in äusseren dingen erstrecke / nemlich also: „Es möchte jemand sagen: „Sollen wir nicht dem HErrn Christo folgen/ da er die allerhöchste lebens„art erwiesen hat? Ja freylich/ denn er hat uns ein exempel gelassen/ daß „wir seinen fußtapffen folgen. Und je ähnlicher wir ihm sind/ je heiliger „sind wir. Aber nach dem äusseren können wir ihm nicht in allen folgen. „Zum exempel: er hat 40 tage und so viel nächte gefastet; diß kan unsere „schwachheit nicht thun. Denn er hat dieses/ wie vieles andere / aus sol„chem sinn gethan/ daß wir ihm nicht leiblicher/ sondern geistlicher weise „nachfolgen. Daher wir höchstes fleisses trachten sollen / daß wir wissen/ „wie wir ihm mit verstand und weißheit folgen mögen. Gewißlich ist ihm „allezeit an seinen nachfolgern dieses sonderlich lieb gewesen / daß sie ihm in „treuer liebe zu GOtt und dem nechsten folgten / Joh. 13. Darum ist das „innerliche und geistliche werck allezeit dem leiblichen und äusserlichen vor„zuziehen. (a)„

mit verstand

(a) *Rusbrochius* de præcip. Virtut. cap. 13. fine p. 187.

19. Im übrigen weisen sie bey der hiezu erforderten weißheit eben auch allein auf den Geist JEsu selbst/ welcher die rechte unterscheidung / art und maase lehren müsse. Und das ists/ was sie in grossen ernst ausdrücken: O meinherland Christe/ du bist mir der Anführer des wegs und des lebens worden/ welcher zum Vater führet. Seine wohnungen sind gnaden-gaben/ seine absichten sind die reiche der himmel. Du bist mir/ o herrscher/ du Sohn des lebendigen GOttes/ ein brunn des lebens worden/ woraus ich deine gaben schöpffe/ und dich ohne aufhören liebe und lobe. Deine gnade ist in dem hertzen des knechts licht und freude worden/ und ist meinem munde süsser als honig und honigseim. Sie ist in meiner seelen ein schatz worden/ der mir unaussprechlichen reichthum gibt/ u. s. f. (b) So gar funden sie wircklich den grund und qvell aller wahren nach-

nachfolge Christi in seinem eigenen leben/ das aus und nach der regel der heiligen Schrifft in ihnen offenbaret ward/ also daß sie keinen mangel an irgend einer gabe in ihm hatten. Denn sie bekannten weiter: **Dein verlangen/ o Christe/ hat mich nach dir gezogen/ du ruhm meines lebens. ::: Deine gnade hat mir so viel süßigkeit gegeben/ daß ich dir gerne folge/ o meine hoffnung. ::: Ziehe meine seele mit den händen immer zu dir/ und opffere sie deinem gesegneten Vater vor allen Engeln und Ertz-Engeln!** (c) Und also geben sie aus erfahrung auch andern diesen rath: „Sie sollen die„ wercke Christi immer mit reinen glaubens-augen ansehen / und ihn selbst be-„ trachten/ mit gantzem glauben umfassen/ ihm folgen/ wo er hingehet/ seine schön-„ heit und gestalt beschauen. Denn wenn man ihm mit glauben und wahrer„ liebe nachgehe/ so werde kein böses sich nahen können/ u. s. f. (d)

(b) *Ephrem Syrus* de Agone Spirit. in fine p. 486.

(c) *Idem* ibid.

(d) *Idem* Serm. de Natura Dei non scrutanda p. 681.

20. Keinen andern sinn haben auch andere Gottsgelehrte hievon geheget/ wenn sie bezeugen/ daß die nachfolge Christi nicht in heucheln und schwatzen oder äusserlichen gesetzlichen übungen bestehe/ und daß sie eben deßwegen dem fleisch so unangenehm sey. **Christus sage nicht: Wer mein diener seyn will/ der folge mir nach mit *speculiren* und schauen; sondern: der verleugne sich selbst/ und nehme sein creutz auf sich täglich. Denn wer dasselbe auf sich nimmt/ der wird dadurch der allerbeste und frömmste mensch/ und keine plage mag ihm schaden/** u. s. f. (e) „Es ist zu wissen und zu„ glauben/ daß kein so edel und gut und GOtt liebes und angenehmes leben ist/„ als das leben Christi/ wiewol es aller natur und aller selbheit das bitterste le-„ ben ist: wiewol es aber das bitterste ist/ so ist es doch das allerliebste. (f)„ Die ursache ist diese: **Wenn wir Christo aus allen kräfften nachfolgen/ so wird unser thun mit dem seinigen vereiniget/ und aus seiner gnade veredelt. Wenn wir nun die von ihm erworbene freyheit geniessen wollen/ so muß sein Geist den unsrigen in der liebe ausbrennen/ und in den abgrund seiner liebe und freyen gütigkeit versencken. Die eigenheit unsers willens muß in seinem willen ersterben/ also daß wir nichts wollen können/ ohne was GOtt will/ weil GOttes wille der unserige worden ist/ welches die wurtzel der wahren liebe ist.** (g) im inwendigen.

(e) *Taulerus* 3 Pred. an Creutz-Erh. p. 1607. Conf. 3 Pred. am Himmelfahrt pag. 643.

(f) Teutsche Theologie cap. 16.

(g) *Rusbrochius* Spec. Act. Sal. cap. 3.

21. Aber diese lehre ist unter allen theilen der Christenheit nach dem buchstaben dermassen unläugbar/ daß es hier keiner weitern ausführung bedarff. Denen begierigen Lesern mag ohne dem schon bekannt seyn/ was davon sonderlich in teutscher sprache zu finden ist in des **Thomä von Kempis 3 büchern von der nachfolge Christi/ in Joh. Arnds wahren Christenthum** im I. Buch am II. Cap. und anderswo hin und wieder/ in *Lutheri* Schrifften/ sonderlich in der Kirchen-postill/ in **D. Heinr. Müllers Liebes-Kuß** p. 182. 718. **D. Casp. Mauritii besten Weg** P. II. p. 46. 146. P. III. p. 81. und bey vielen andern/ wie auch bey denen mystischen und andern lateinischen Scribenten. (h)

(h) Vid. vel *Didacus Stella* Contemtu Vanit. Mundi p. 26. 34. & alibi. *Barrus* Heil. Meynung p. 115 sqq. *Aloysius Novarinus* von verborg. Wohlth. GOttes p. 166. sqq. *Seraphinus Firmanus* de Intern. orat. cap. 15. *Pikerus* Aretolog. p. 61. &c.

Das XVI. Cap.

Von dem bild Christi in seiner demuth.

Inhalt:

§. 1. Christi demuths-bild. 2. aus seiner krafft. 3. und gemeinschafft. 4. in der nachfolge. 5. 6. so wol göttlicher als menschlicher natur. 7. als eine innere krafft. 8. zu unserer heilung. 9. 10. durch stete erinnerung. 11. und gemeinschafft Christi. 12. mit freywilligen hertzen. 13. 15. Was demuth sey? 16. 17. ihre nothwendigkeit. 18. Arten und stuffen. 19. höherer grad. 20. 21. bey grossen wachsthum. 22. 23. Fortgang darinne. 24. 25. andere übungen. 26. Unterscheid der demuth nach der erkäntniß und willen. 27. 21. nach der klarheit und dunckelheit. 29. 30. nach geringen und grössern dingen. 31. ohne affectiren. 32. Selbstruhm. 33. und verstellung. 34. ohne selbsterhebung. 35. ohne hohen sinn. 36. sondern in lauterkeit. 37. und warheit. 38. Mittel dazu: das gebet. 39. Gedult. 40. Liebe und lob GOttes. 41. Ruhm in schwachheit. 42. Kampff gegen den stoltz. 43. Verwandlung in die niedrigkeit. 44. 45. Uberwindung des menschlichen lebens. 46. weise verbergung. 47. meidung der ruhmsucht. 48. Selbsterkäntniß. 49. Selbstverschmähung. 50. und vernichtung. 15. auch bey grosser besserung. 52. Selbstanklage. 53 Demuth in der sünde. 54. 55. Früchte derselben.

1.

Christi demuths-bild/

Es zeiget diese überschrifft selbst alsobald/ daß allhier nicht von einer blossen natürlichen tugend nach der vernunfftlichen sitten-lehre geredet werde. Denn die warhafftige göttliche demuth hat ihren tieffsten grund in dem

dem ewigen Geiste GOttes selbst/ und in demjenigen wercke desselben/ wodurch er die verdorbene gestalt der seele wiederum nach dem ersten bilde neumachet und formiret. Das muster und fürbild/ nach welchen diese bildung geschiehet/ ist vermöge des vorigen cap. JEsus CHristus selbst/ und zwar nicht nur etwa von aussen/ sondern hauptsächlich von innen durch seine innerlich wirckende gnade und krafft/ die er eben durch sich selbst zu wege gebracht hat.

2. Das werden uns nun auch die alten glaubigen versichern/ indem sie das bild des allerdemüthigsten JEsu gar nachdencklich vorstellen. **Wie groß sind die exempel der demuth Christi/ daß er nicht allein hat wollen mit fleisch bekleidet werden/ sondern auch vor einen Sohn gar geringer eltern gehalten seyn und wircklich werden! Hat nicht der Heyland sein leben/ daß er im fleisch geführet hat/ allen/ die gottselig leben wollen/ zum muster und vorschrifft der tugend vorgelegt? Sollen wir nicht alle auff solch bild sehen/ daß wir auch in unserm leben eine solche gestalt hervorbringen/ und in seiner nachfolge nirgends davon abweichen? Denn daß der Heyland sein eigen leben zum vorbild allen/ die ihm gehorsam werden wollen/ vorgeleget habe/ das kan man aus seinen eigenen worten hören/ da er saget: Wer mir dienen will/ der folge mir. Er hat aber gar viel exempel seiner langmuth/ geduld/ gütigkeit/ sanfftmuth und sonderlich der niederträchtigkeit hinterlassen/ welche auch im Evangelio deutlich erzehlet werden.** (a) aus seiner krafft

(a) *Basilius M.* in Regg. Ascet. cap. 4. p. 630.

3. Daß nun diß demüthige bild Christi durch seine eigene krafft sich in glaubige hertzen eindrücke/ ist von Paulo gar mercklich bezeuget worden/ Phil. 2/5. u. f. **Daß eben derselbe sinn in uns seyn solle/ der auch in Christo war/ welcher sich selbst ausleerete/ und gestalt eines knechtes annahm/ da er im gleichnis oder ebenbild der menschen kam/ an äusserlicher gestalt als ein mensch erfunden würde und sich selbst erniedrigte.** Auf welchen grund denn der glaube in denen alten seine früchte setzete und wurtzeln ließ/ wenn sie einander erinnerten: „Halte dich ernstlich dazu/ daß du der niedrigkeit „Christi nachfolgest/ damit das feuer enzündet werde/ das von ihn in dir ange„blasen ist. Denn darinnen werden alle bewegungen dieser stoltzen welt aus„gewurtzelt/ welche den neuen menschen tödten und den heil. tempel GOttes be„flecken. (b)„ **Diß ist der rath der göttlichen ordnung und unserer neuen herwiederbringung/ den wir durch den Geist erkennen müssen/ nemlich daß wir Christo gleichförmig werden. Die gleichförmigkeit Christi aber ist seine demuth/ welche starck genug ist/ unsere hoffart** und gemeinschafft/

nieder zu drücken. Denn die ausgiessung des bluts Christi ist kräfftig zu unserer gantzen reinigung. (c)

(b) *Isaacus Presbyter* lib. de Contemptu mundi cap. 18.

(c) *Remigius Antissiodorens.* Enarr. in Ps. LI. p. 138.

in der nachfolge/

4. Es ist auch merckwürdig/ daß wir bey denen anfechtungen des zorns und stoltzes eben auff diese krafft der demuth Christi gewiesen werden. „Wenn „wir uns recht nach dem ersten und höchsten gebot verhalten wollen/ daß wir „auch gegen unsere feinde gut gesinnet werden: So sage ich/ daß ein solcher „den wandel Christi nachfolgen müsse/ nemlich die selige demuth Gottes/ welche „er in seiner menschwerdung ausgedrücket hat/ da er auff der welt wandelte.(d) Wie er denn auch sprach Matth. 11. **lernet nicht von einem Engel oder menschen oder aus einem Buch/ sondern von mir/ d. i. aus meiner inwohnung in euch/ aus meiner einleuchtung und wirckung/ denn ich bin demüthig.** (e) „Und eben deßwegen ists gar nicht überflüßig oder *zu viel* ge„redet/ wenn diß tieffste geheimnis der erniedrigung Christi *mit gar ernstlichen* „worten ausgedrücket wird.„ Zum exempel wenn wir davon lesen: **Unser HErr JEsus Christus war der allerdemüthigste mensch von der welt/ daher war auch seine ehrerbietigkeit gegen GOtt viel grösser und angenehmer/ denn sie kam aus einer brünstigen neigung und begierde hervor/ er sahe allzeit auff seines Vaters ehre. Und hierinne müssen wir auch mit ihm eines sinnes zu seyn uns bemühen.** f)„Wir können„ über seiner menschwerdung nicht anders als uns schämen/ weil er unsern so„ nichtswürdigen sack angezogen/ und uns wegen seiner demuth nicht genug er„niedrigen und herunter lassen. (ff)„

(d) *Hesichius Presbyter* lib. II. de Temperant. cap. 62.

(e) *Climacus* Grad. XXV. init. de Humilit.

(f) *Rusbrochius* de Tabern. Fœderis c. 23.

(ff) *Idem* ibid. c. 43.

so wol Göttl. als menschl. natur/

5. Von der doppelten demuth Christi aber nach seiner Gottheit und menschheit ist folgender unterricht gar erbaulich: „Es ist ist in Christo eine zweyfache „demuth/ nach seiner Gottheit. Die erste ist/ daß er mensch werden/ und „die von Gott biß in die unterste hölle verdammte/verstossene und verfluchte „natur an sich nehmen/ und nach seiner person sich mit derselben vereinigen „oder eins seyn wollen/ so das ein jeder so wol frommer als böser mensch „Christum den Sohn GOttes seinen bruder nennen kan. Die andere ist/ „daß er eine arme Jungfrau zur mutter erwehlet/die nicht mehr kleider hat„te/ als die/ darinn sie sich hüllete; nicht aber eines mächtigen königes toch-

„tochter/ sondern diese arme und verachtete wolte er eine gebährerin GOt-
„tes seyn lassen; ich sage GOttes/ der ein HErr himmels und erden und
„aller Creaturen ist; so/ daß man nun sicher sagen kan: Alles/ was der
„HErr CHristus jemaln aufferden demüthiglich gewircket hat/ hat die
„Gottheit gewircket.

6. Hernach ist noch eine andere demuth in CHristo nach seiner"
menschheit/ und aus GOttes gnade und geschenck. Durch diese demuth"
neigete und unterwarff seine seele sich mit allen ihren kräfften in höchster"
ehrerbietigkeit und verehrung der höchsten Majestät seines ewigen Vaters:"
Denn ein unterwürffiges hertz ist demüthig. Dahero verrichtete er alle"
seine wercke zur ehre und zum lob seines ewigen Vaters/ und suchte in kei-"
nem stück seine glori oder ehre nach der menschheit; sondern untergab sich"
demüthiglich auch denen Satzungen und gewonheiten. Weßhalben er"
sich denn beschneiden/in dem tempel bringen und nach der Jüden sitte lösen"
ließ. Ja er gab auch dem Käyser den schoß/ wie die andern Juden/ und"
war seiner Mutter und dem heil. Joseph in wahrer niedrigkeit des ge-"
müths unterthan/ wo und wie es nur ihre nothdurfft erforderte/ indem er"
ihnen dienete. Uber dem erwehlete er ihm selbst und nahm zu sich verachte-"
te und verworffene leute/ mit denen er umgieng/ und sie in seine gemein-"
schafft nahm/ daß er mit ihnen wandelte und die welt bekehrete. Selbige"
waren die Apostel/ unter denen er so wol/ als unter allen übrigen demü-"
thig und niedrig war. Endlich war er auch allen und jeden willfährig/ sie"
mochten seyn in was noth einer immer seyn kan/ äusserlich oder innerlich/"
als ein gemeiner diener und knecht der gantzen welt. (g)"

(g) *Idem* lib. I. de Orn. Nupt. Spir. c. 3.

7. Nun dieses unschuldig niedrige leben JEsu wird als eine lebendige als eine in-
krafft zur warhafftigen nachfolge von dem glauben gesuchet/ und dem inneren nere krafft.
menschen wircklich angezogen/ nicht aber als nur ein bild von aussen vorgestellet.
Wenn du verlangest/ daß dein böses im hertzen ausgetilget werden soll; so habe
fein in deinem hertzen die niederträchtigkeit des HErrn/ und laß niemahls ver-
gessen seyn/ wer derjenige sey/ der um unsert willen mensch worden/ von welch ei-
ner hoheit des göttlichen lichts/ dergleichen die oberen Geister/ Engel und Ertz-
Engel nicht ertragen können in welch eine grosse tieffe der menschlichen niedrig-
keit er aus unaussprechlicher liebe herabgestiegen sey/ und uns in allen gleich
worden/ die wir in finsternis und schatten des todes sitzen. Der HErr über die
gantze Creatur hat sich nicht geschämet uns gefangene zu besuchen/ sondern sich
selbst

selbst heruntergelassen/ die straffen des todes/ der plagen/ hungers und dursts und dergleichen über sich genommen. Aus so grosser liebe ist er uns gleich worden/ damit wir in aller tugend ihm gleich würden. Und nachdem Christus kommen ist/ so wird nun der neue mensch durch des heil. Geistes gnade und krafft nach dem bild und gleichnis GOttes wiederum neu gemacht. (h)

(h) *Marcus Eremita* in Præcept. Salutar. in med.

zu unserer heilung/

8. Auch ist ein ander grosses geheimnis weißlich bemercket worden/ welches einer also ausdrücket: „GOtt der Schöpffer und Herwiederbringer der „gantzen welt sahe/ daß die ursache aller kranckheit der stoltz ist/ und hat also ver„ordnet/ daß widrige dinge durch widrige solten geheilet werden. Es solte „durch demuth wieder auffstehen/ was durch hoffart gefallen war. Und wenn „wir also die ursache unsers falls und den grund des heyls einsehen/ so können „wir durch Christi exempel lernen/ wie wir den grausamen tod des stoltzes mei„den mögen. (i)„ Dieses so köstliche muster last uns nicht umsonst vorgestellet seyn/ sondern nach demselben gebildet und im Geist des gemüths erneuert werden. Christus hat mit seinem exempel ausgerufen/ was er hernach mit worten geprediget hat: lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig und von hertzen demüthig. (k) Woraus ferner der natürliche stoltz also beschämet wird: Was ist abscheulicher und strafwürdiger/ als daß ein mensch sich auff der welt großmachet/ da er siehet/ daß der GOtt des himmels klein worden ist? Es ist eine unerträgliche unverschämtheit/ daß ein wurm sich auffblehet/ wo sich die majestät selbst erniedriget hat. (l) O Asche/ schäme dich zu stoltziren/ GOtt demüthiget sich/ und du erhöhest dich/ GOtt unterwirfft sich den menschen/ und du ziehest dich deinem Schöpffer vor/ wenn du herrschen wilst. (m)

(i) *Cassianus* lib. XII. Instit. cap. 8.
(k) *Bernardus* serm. III. de Nat. Christi.
(l) *Idem* ibid.
(m) *Idem* serm. I. in Cantic. & serm. II. in Epiphan.

durch stete erinnerung/

9. Es ist in diesem absehen auch ein guter rath/ daß wir uns eben dieses wundervolle exempel der niedrigkeit JEsu durch seinen Geist beständig sollen innerlich vorstellen und eindrücken lassen/ worzu uns auch folgende worte ermahnen: „Ein demüthiger mensch betrachtet mit fleiß/ was der majestätische Herr „vor grosse dinge an dem menschlichen geschlecht gethan hat/ und mercket an/ wie „er unserthalben unter allen der allerärmste/ verachteste und verworffenste ge„wesen. Hernach beschauet er desselben demüthigstes/ getrauestes/ warheit„und gottseligkeit volles leben/ wie er sich niemals dem/ der seiner bedürffte/ entziehen

ziehen wollen. In welchem leben man traun viele wunder / und zwar mehr „ als sich schreiben lässet findet/ so man nur nicht säumet/ oder faul ist/ selbiges zu „ betrachten und mit verliebten augen zu beschauen. Hernach überlegt er auffs „ fleißigste/ wie dieser sein so treuer HErr und GOtt des schändlichsten/ schmäh- „ lichsten und bittersten todes gestorben/ so daß kaum ein tröpflein bluts in seinem „ leibe geblieben. = =

10. = = = Derowegen wenn eine demüthige seele ihre nichtswürdigkeit die- „ sem entgegen setzet/ und sie nebst ihren sünden betrachtet / auch wie alle die ge- „ ringigkeit/ die sie von ihr selbst fassen und begreiffen kan/ weit unter die warheit „ der sache/ ja fast nichts sey gegen dem/ was sie in der that ist. So findet sich in „ ihr eine so grosse verachtung und geringschätzung ihrer selbst/ daß sie nicht weiß/ „ was sie gedencken soll/ und wundert sich/ daß sie GOtt nicht mehr ehret/und sich „ selbst nicht mehr verachtet. Denn ob wir gleich alle augenblick GOtte dem „ Allmächtigen so viel ehre erzeigen könten/ als alle creaturen insgesamt zu thun „ vermögen/ so solte uns solches doch nichts zu seyn scheinen: Und im gegentheil/ „ wenn wir uns selbst so gar verachten/ als alle creaturen zu thun vermögen/ solte „ uns solches doch gering deuchten gegen dem/ so wir verdienet haben / weil wir „ so geringe und stinckende würmlein den so grossen und frommen GOtt (der uns „ so reichlich geliebet) so offt mit schwerer verachtung und boßheit beleidiget ha- ben. (n) „

(n) *Rusbrochius* de præcip. virt. cap. I.

11. So viel erhellet nun hieraus gantz klar / daß niemand die wahre de- muth in seinen eigenen kräfften zu suchen habe / sondern daß alles in der durch Christum zuwege gebrachten gnade verborgen liege/ und vom glauben erreichet werde: (wovon Joh. Arnd nachzusehen wäre im 11. 12. und 14 cap. vom wah- ren Christenth. im I. Buch / it. Müllers Erqvickst. cap. 261.) Alle andere de- muth/ die ohne gemeinschafft mit Christi creutz und tod nach eigenen willen her- vor gebracht wird/ ist schein und betrug/ ob es auch die natur noch so hoch damit bringen könte. **Allein die gnade wird keinem andern / als einem demü- thigen gegeben / und also kan auch einer nicht demüthig seyn / wo sie ihm nicht gegeben wird. Denn sie wird dazu gegeben/ daß wir anfan- gen demüthig zu werden und auch also bleiben. Die gnade GOttes gibt uns so wol die demuth als die beharrlichkeit darinne.** (o) und gemein- schaft Christi

(o) *Fulgentius* Epist. III. ad Probum cap. 22.

12. Diesem nach wird billich ein unterscheid gemacht unter einer gezwun- genen und freywilligen demuth. „Ein anders ist die demuth/ die von gutwil- „ligen hertzen kommt/ ein anders die durch entscheidung der warheit abgedrun- „ gen wird. Das bild der freywilligen niederträchtigkeit wird durch die eingies- „ mit freywil- ligen hertzen

„sung der liebe in uns geschaffen/ nicht aber erst durch überzeugung der warheit/ „denn sie bestehet im hertzen und willen. Eine solche demuth die brennet vor „liebe/ und in dieser müssen wir bey uns selbst gedemüthiget seyn/ welche der/ so „hertzen und nieren prüfet/ dem sinn einer wachsamen seele eingiebet und ein„pflantzet. Diß wird aber alsdenn geschehen/ wenn du nicht anders von aussen „scheinen wilst/ als du dich von innen findest. Du must nicht allein GOtte/ „sondern auch aller creatur um GOttes willen unterworffen seyn. Das kan „ein solcher nicht/ den nur die warheit zur demuth zwinget/ weil er sie nur vor sich „hat/ und sich nicht gerne oder von freyen stücken demüthiget. Die demuth „aber der Braut ist freywillig/ stetswährend und fruchtbar. Ihr geruch wird „weder durch schelten noch durch loben verderbet. Je höher sie geachtet wird/ „je mehr demüthiget sie sich. (p)„

(p) *Bernardus* Serm. XLII. in Cantic.

was demuth sey?

13. Freylich gibt es zwar auch viel herrliche hülffs-mittel/ welche durch die gnade zur demuth befördern/ und also nicht zu verachten sind. Ehe wir aber diese nach einander vornehmen/wird nöthig seyn/ daß wir uns zuvor bekümmern/ was eigentlich wahre demuth/ und wie sie von der falschen und heuchlerischen unterschieden sey. Mit wenig worten zu sagen/ ist die demuth eine tugend/ dabey der mensch in warhafftiger erkäntnis seiner selbsten ihm selbst gering und schnöde wird. Diese kommt denen zu/ welche im auffsteigen ihres hertzens von grad zu grad/ von tugend zu tugend wachsen/ biß sie zu dem gipffel der demuth gelangen. (q) „Die demuth ist eine „innige und geistliche herunterlassung seiner selbst/ in welcher GOtt mit uns und „wir mit GOtt im wahren frieden leben: und also ist sie der lebendige grund „der gantzen heiligkeit. (r)„ Die demuth ist eine tieffe beugung des hertzens vor dem angesicht der Göttlichen Majestät. (s) Demuth ist niedermuth oder tieffmuth/ ein niederneigen und beugen des hertzens für GOtt. (t)

(q) *Bernardus* lib de XII. grad. Humil. p. 962.
(r) *Rusbrochius* de VII. Amor. grad. cap. 3.
(s) *Harphius* lib II. Theol. Myst. P II. cap. 21.
(t) *Taulerus* Medulla Animæ cap. 9.

14. Noch andere Beschreibungen sind diese/ und zwar nicht ohne tieffen grund der warheit: „Demuth ist eine niederbeugung/ die den menschen „niederwirfft/ demüthiget/ vernichtet und tieff niederdrucket in GOttes ge„genwart von innen/ wie auch vor den menschen von aussen. Sie machet/ „daß man mit freuden und willig allerley unrecht/ verachtung/ tadel/ be„straffung/ hartes tractament und beschämung annimmt/ mit eben solcher ver-

vergnügung/ als welt-leute ehre und gut annehmen. „Sie ist eine gänz-„liche zerstörung der eigen-liebe und ehre / auch aller menschlichen gefällig-„keit/ gunst und gnade. „Sie ist eine unterwerffung sein selbst unter die-„füsse aller creaturen/ auch der geringsten/ herkommend von vernichtung„ und verachtung seiner selbst/ daraus man gerne mit armen/ geringen und„ gemeinen leuten umgehet. „Es ist ein wandel in der warheit vor GOtt/„ darinne man sich allezeit für eine armselige und blosse creatur achtet/ die al-„ler gnaden-gaben ermangelt / ohne was Göttlicher Majestät mitzuthei-„len beliebet/ nicht zwar nach ihrem verdienst/ sondern nach der grösse seiner„ güte/ dabey man sich selbst nichts als mangel und unvollkommenheit/ Got-„te aber alles zuschreibet. „Es ist eine gering- oder vielmehr nichtsachtung„ unser selbst/ ungeacht aller gnaden-gaben oder sonderbaren gunst GOttes/„ also daß solches weder äusserlich vor den menschen erhoben / noch auch in-„nerlich zu viel bewundert werde durch eitele selbstgefälligkeit. (u)„

(u) *Barbanson* Semitar. Amor. Div. P. I. cap. 3 §. 8.

15. Gar anmuthig ist auch die vorstellung / da bey einer versammlung erleuchteter personen ein jeder eine besondere beschreibung der Demuth vorgebracht hat. Der eine sprach: **Die demuth sey eine stetige vergessenheit aller guten wercke.** Der andere: sie sey/ **wenn man sich unter die allerläs-sigste und sündlichste mit rechne.** Der dritte: sie sey **eine erkäntnis ei-gener schwachheit und gebrechlichkeit.** Der vierdte: **Wenn man an-dern in der versöhnlichkeit zuvor komme.** Der fünffte: **Eine erkänt-nis der Göttlichen gnade und erbarmung.** Der sechste: **Eine empfin-dung des zerknirschten hertzens und entsagung des eigenen willens.** Endlich habe einer also beschlossen: **Die demuth sey eine gnade der seele/die man nicht nennen könne/ allein denen bekandt / die sie erfahren haben/ als ein unbeschreiblicher schatz/ der von GOtt mit einem sonderlichen namen beleget ist/ nemlich GOttes gabe.** (x)

(x) *Joh. Climacus* Gradu XXV. de humilitate.

16. Man findet zwar noch vielmehr dergleichen Beschreibungen/ welche aber im fortgange zum theil vorkommen werden. Gleichwie auch in der Abbildung unterschiedliches angemercket ist das hieher gehöret im 16 cap. des I. Buchs/ ingleichen im **Tractat von den Abwegen** im 5 cap. des I. Buchs/ wie auch im 6 cap. num. 1 und 16. im 7 cap. num. 1. im 8 cap. num. 24. im 9. cap num. 15. u.s.f. woselbst auch von der hohen nothwendigkeit derselben schon viel erwehnet ist/ also daß wir uns nur durch wiederholung etlicher zeugnisse aus

Abwendigkeit

Macario auffzumuntern haben. Denn dieser bezeuget nach der Schrifft gar sehr ernstlich/ daß die demuth von einem Christen unzertrennlich sey/ welches doch viele nicht glauben/ die sie nur für eine indifferente tugend halten. „Wer „nicht/ saget er/ in grosser demuth einher gehet/ der wird dem Satan übergeben/ „und der gnade GOttes/ so ihm wiederfahren ist/ beraubet/ und in vielen trüb„salen versuchet. Und alsdenn wird offenbar/ was von ihm zu halten sey/ daß „er elend und bloß ist „

17. „Wer demnach in der gnade GOttes reich ist/ der muß in grosser „demuth und zerknirschung des geistes seyn/ und sich als arm und nichts „habend achten: es ist fremde/ und ein anderer hats ihm gegeben/ und wenn „er will/ nimmt ers wieder von ihm. Wer sich also vor GOtt und men„schen demüthiget/ der kan die ihm geschehene gnade bewahren. Wie er „spricht: Wer sich selbst erniedriget/ der wird erhöhet werden/ Matth 23/12. „Wenn er nun gleich ein auserwehlter GOttes ist/ so muß er doch bey sich „selbst verworffen seyn. Und ob er schon glaubig ist/ so muß er sich doch vor „sich selbst unwürdig halten. Denn solche seelen gefallen GOtte wohl/ und „werden in Christo lebendig gemachet. (y) „

(y) Homil. XLI. num. 3.

arten und stuffen/

18. Damit aber auch der wahn uns benommen werde/ als ob zwar wol ein anfänger und schwacher/ nicht aber ein starcker demüthig seyn dürffe: so ist zu mercken/ daß es unterschiedliche stuffen und arten der demuth gebe/ nach der art und bewandnis derer menschen selbst/ und daß dennoch auch in der allerhöchsten gnade und gabe der höchste grad der demuth nöthig sey. Denn so reden davon verständige männer: **Wenn ein erleuchteter mensch im lauffe der gottseligkeit kämpffet/ und mitten in der geistlichen erfahrung stehet: so lernet er bescheidener und niedriger von sich selbst halten/ entweder bey einer leibesschwachheit/ oder bey verfolgung/ oder bey anfechtung der gedancken. Wenn aber das hertz von der heiligen gnade in vieler empfindung und fülle durchleuchtet wird/ da wird ihm die demuth gleichsam natürlich. Denn wenn es durch die Göttliche gnade völliger und fetter worden ist/ so kan sichs nicht mehr durch auffblehung der ehrsucht erheben/ ob es wol den willen GOttes thut/ sondern es achtet sich vielmehr niedriger als alles/ wegen der gemeinschafft seiner herunterlassung und der Göttlichen bescheidenheit.** (z)

(z) *Diadochus* de Perfect. cap. 95.

höherer grad

19. Von diesem grad der demuth erinnert dieser Lehrer billich/ daß die seele dabey gantz geistlich werde/ und von keiner leiblichen ehre oder ruhm wisse: Die gnade aber mache uns solche herrlichkeit nicht eher gemein/ sie habe denn den willen durch viele anfechtungen geprüfet.

Und

Und ein anderer saget von einem so grossen grad: „daß eine solche demuth bey„ dem stetigen gehorsam gegen GOtt ein solch wesen in der seele werde/ das man„ mit worten nicht aussprechen könne. (a)„ Woraus zu sehen ist/ daß dieser sinn Christi nimmermehr abzulegen sey/ so vollkommen auch jemand sich halten möchte: und folglich/ daß die demuth allen menschen unentbährlich sey und bleibe. Welches letztere nicht so wol viel beweisses brauchet/ als das erste. Denn dieses wird von wenigen erreichet und erfahren/ und also auch nur von wolgeübten Lehrern bezeuget.

(a) *Dorotheus* Doctr. II. de humilit.

bey grossem wachsthum/

20. Solche berichten uns einen wunderbaren zustand recht tieff gedemüthigter seelen/ und weisen/ wie wesentlich eine solche niedrigkeit auch mit der grösten erleuchtung verbunden sey: In dem tieffen meer der Göttlichen verwandlung fallen die erleuchteten gantz in ihr grundloß nichts/ und werden so gar klein und nichts in GOtt/ daß sie auch aller zuvor empfangenen gaben gantz vergessen/ und sie lauterlich in GOtt/ dessen sie auch eigentlich sind/ wiederum ausgiessen/ als wenn sie dieselbe nie gehabt hätten. Ja sie werden mit diesen allen so gar nichts und bloß/ als wenn sie gar nichts seyn/ und gar nichts jemals empfangen hätten. Und auf solche weise versincket das erschaffene nichts in das unerschaffene: welches man doch weder mit der vernunfft ergreiffen/ noch mit worten aussprechen kan. (b)

(b) *Taulerus* Conc. II. Dom. V. Trin. p. 993.

21. Solche seyn so demüthig/ daß sie alle ihre wercke/ so sie jemals thäten/ vernichten/ und setzen sie ohn allen falsch unter alle creaturen: Sie begehren von allen creaturen verachtet und untergedruckt zu werden: Sie dürffen sich mit niemand weder zu zeit noch in ewigkeit vergleichen/ und damit gefallen sie GOtte am allerbesten/ weil es auf wahre demuth gegründet ist. (c)

(c) *Idem* Med. An. cap. 63. circa fin.

fortgang darinne/

22. In warheit ist dieser grund so unumstößig und gewiß/ daß wir nicht leugnen können/ wie wir vor GOtt niemals genug uns demüthigen mögen/ daß nicht noch mehr nöthig wäre. Diß führet uns Rußbroch gar nachdrücklich zu gemüthe in folgender rede: „Ein demüthiger kan nicht ruhen/ biß er in den tieff„sten grund kommen/ daselbst ist er denn zu frieden. Der tieffste grund aber oder„ der unterste ort ist/ keine lasterhaffte eigenheit mehr haben. Und weil wir/ so lan„ge wir menschen seyn/ allezeit etwas abzulegen übrig haben; so müssen wir auch„ allezeit uns nach dem tieffsten grund sehnen und strecken. Dieses aber ist/ ver„werden/ nicht zwar nach dem wesen/ sondern nach der ungleichheit. So aber„ jemand sagen wolte/ daß der unterste ort sey/ sich in die demuth versencken; wol„te ich ihm zwar nicht wiedersprechen/ doch scheint es mir/ daß in die demuth sich„ einsencken so viel sey/ als in GOtt versincken/ der der demuth grund und über„ und unter allen ort ist/ allenthalben gleich hoch. Aber zwischen dem untersten

ort und zwischen der tieffen verachtung sein selbst ist/ meinem bedüncken nach/„ ein grosser unterscheid : Denn den untersten ort erlanget haben/ ist nichts„ lasterhafftes zu behalten: Aber die tieffe verachtung seiner selbst empfinden/ ist„ in die demuth eingesencket werden: welches wiederum nichts anders ist/ als in„ GOtt ersterben und gleichsam verwerden und vernichtet seyn.„

23. Weil wir aber/ wie schon gesagt/ so lange wir hier seyn/ allezeit et„ was ablegen müssen/ und aber nichts mehr abzulegen haben/ so viel ist/ als in„ den tiefffsten grund oder in den untersten grund gelanget seyn: So ists klar/daß„ wir in diesem leben den untersten ort nicht erlangen können: Denn wer ist wol„ jemals so demüthig gewesen/ und wer hat GOtt so vollkommen geliebet/ daß er„ nicht hätte demüthiger seyn oder GOtt vollkommener lieben können/ ohne„ Christus allein? So bleibets dabey/ daß wir den untersten ort der demuth in„ diesem leben nicht erreichen können. Dahero geschicht es/ daß so lange wir hier„ seyn/ niemals auffhören oder zu frieden seyn müssen/ wol wissende/ daß wir al„ lezeit noch demüthiger werden können/ welches uns traun kein geringer trost„ seyn solte/ nemlich daß unser HErr GOtt so groß und unermäßlich sey/ daß wir„ ihn nicht genugsam ehren können. (d)„

(d) *Rusbrochius* de præcip. Virt. cap. II. init.

andere übungen.

24. Neben diesem sonderbaren und grossen grad der demuth werden noch unterschiedliche andere namhafftig gemacht/ welche zwar geringer/ aber dennoch unentbährlich sind. Bernardus beschreibet ihrer wol 12. nach einander/ wiewol die meisten mehr auff die äusserlichen pflichten zu zielen scheinen. „Der erste grad ist/ wenn man die furcht GOttes stets vor augen hat/ und die „Gottesvergessenheit meidet/ auch stets an GOttes gebot dencket/ ingleichen an „die verdamnis der Gottesverächter und an das ewige leben der Gottesfürchti„gen. Der andere ist/ wenn einer seinen eigenwillen nicht liebet/ und seine be„gierden nicht zusättigen tra chtet/ sondern dem worte des HErrn nachfolget: „Ich bin nicht kommen meinen willen zu thun/ sondern des Vaters. Der drit„te/ daß man um der liebe GOttes willen in allem gehorsam sich dem vorgesetz„ten unterwerffen in der nachfolge Christi/von welchem der Apostel sagt: Er war „gehorsam bis zum tode.

25. „Der vierdte/ wenn man im gehorsam bey harten und widrigen din„gen oder auch bey schmach mit stillen hertzen gedult fasset/ und nicht müde wird „noch sich entziehet. Der fünffte/ wenn man seine übele gedancken oder heim„liche sünden nach nothdurfft nicht verschweiget. Der sechste/ wenn man mit „geringen und schlechten dingen vergnügt ist/ und zu allem/ was befohlen wird/ „sich als einem unnützen und unwürdigen arbeiter achtet. Der siebende/ wenn „man sich vor geringer/ als alle andere nicht allein mit dem worten ausgiebet/

son-

„sondern auch indem innersten hertzens-grunde davor hält: u. s. f. Welche „und viel andere zeichen und wirckungen der demuth weiter unten mehr vorkom-„men werden. (e)

(e) *Bernardus* lib. de Humilit. pag. 959. & lib. de XII. Grad. Humilit. omnino. Conf. serm. de Maria inter ejus Opera p. 1722.

26. Nach solchen graden wird denn auch die demuth an sich selbst unterschieden/ als wenn eben dieser mann sie eintheilet in die **demuth nach der erkäntnis** und **nach dem willen** oder **hertzen**/ davon Christus sagt: Er sey von hertzen demüthig. **Nach der ersten art erkennen wir/ daß wir nichts sind/ und diese lernen wir von uns selbst und von der eigenen schwachheit. Nach der letztern treten wir die ehre der welt mit füssen/ und diese lernen wir von dem/ der sich selbst erniedriget hat/ und geflohen ist/ da er zu einem königreich gesuchet wurde/ und sich gutwillig dargeboten/ da er zu schmach und creutz gesuchet ward.** (ff) Und wiederum: **Es gibt eine demuth/ die uns die warheit gebähret/ und die hat keinen schein/ und eine andere/ welche von der liebe gebildet und entzündet wird. Diese bestehet in willen/ jene in der erkäntnis. Denn wenn du dich selbst inwendig bey dem licht der warheit besiehest/ und ohne schmeicheley untersuchest; so wirst du ohne zweiffel gedemüthiget und aus deiner selbst-erkäntniß dir selbst verächtlicher werden. So wirst du nun demüthig seyn/ aber nur aus wirckung der warheit/ nicht aber aus eingiessung der liebe. ::: Da siehest du/ daß es nicht einerley sey/ wenn ein mensch nicht mehr von sich hoch hält aus überzeugung des lichts der warheit/ und wenn er mit niedrigen dingen freywillig zu frieden ist durch hülffe der liebe. Jenes ist aus noth/ dieses aus freyen willen.** unterscheid der demuth nach der erkäntnis und willen/

(f) *Idem* serm. IV. in Adv. Dom.

(g) serm. 42 in Cantic. Conf. *Richardus de S. Victore* ap. *Harphium* lib. I. Theol. P. II. cap. 68. & 69.

27. Wir haben bereits oben diesen grund des unterscheids wahr genommen/ welchen wir nur noch mit *Tauleri* worten vortragen wollen. Er benennet 2 arten der demuth/ **eine helle oder lautere/ und eine nicht helle und gleichsam heischere.** Beyde beschreibet er also: „Die heischere demuth wird „mehr aus ursachen warum/ denn aus liebe geübet. Denn wenn der mensch „die grösse GOttes und die kleinheit sein selbst ansehen will/ und wie er Gotte so untreu gewesen/ wenn er betrachtet/ was GOtt sey/ und was derselbe „ihm gutes gethan habe/ so findet er viel treffliche ursachen und gründe/ da-„ nach der klarheit und dunckelheit.

durch

„durch er überzeuget wird/ daß er sich billich erniedrigen und demüthigen „muß. Aber weil er sich noch mehr übet aus gewissen ursachen/ als aus „reiner liebe: Darum ist diese demuth mehr heischer/ denn hell und lauter. „Wiewol er sich nun selbst billich deßwegen verschmähet/ so kan er doch „nicht wol leiden/ daß ihn andere leute verschmähen: Denn so bald man „ihn verschmähet/ so wird er beweget/ und die ursachen werden verdun„ckelt und vergessen/ die ihm vorhin seine redlichkeit zu seiner selbst-ver„schmähung vorgezeiget hat. Denn demüthigkeit und alle tugenden seyn „ein werck des willens/ und gleichwie wir durch den verstand die tugenden „bekennen/ also schmecken sie uns durch die liebe.

28. „Die andere demuth/ die lauter und nicht heischer ist/ eröffnet „sich mehr aus liebe/ denn aus ursachen/ dennoch nicht ohne ursachen und „bewegungen. Wie nun ein demüthiges hertz alle seine kräffte durch die „liebe versammlet/ sich gäntzlich zu GOtt kehret/ und von ihm getrieben „wird zu betrachten/ was und wie übergroß und wunderbarlich GOtt sey/ „daß ihm keine Creatur begreiffen könne/ und daß er allein so hoch und „mächtig sey/ alle Creaturen aus nichts zuschaffen/ daß sich darob zu entse„tzen und zu verwundern/ wie uns der höchste Herr zu solchem grossen Adel „erwehlet/ der nicht grösser hätte seyn mögen. =:= Wenn nun der demü„thige liebhabende mensch durch GOtt wieder berühret wird/ und mit lo„ben und dancken aus allen kräfften ihm genug thun will/ vor liebe gleich„sam entzündet/ so mercket er allererst/ was sein Herr und Gott in mensch„licher natur empfunden hat/ wie daß er der ärmste/ der niedrigste und ver„schmählichste in dieser zeit um seinet wegen worden/ da siehet er denn an sein „guthertziges/ demüthiges und getreues leben/ voller warheit/ mildigkeit „und tugend. (h)

(h) Medullâ An cap. 9.

nach geringen und grössern dingen/

29. Nach denen materien oder sachen/ damit man zu thun hat/ mag gleichfalls auch die wahre niedrigkeit unterschiedlich betrachtet werden. Denn sie erstrecket sich in ihren rechten sinn auch auff die geringsten dinge/ bey welchen der Geist der zucht eben so starck zur verleugnung antreibet/ als bey grossen. Es kan keiner/ heist es hiervon/ der göttlichen gerechtigkeit gehorsam werden/ noch einiges gutes erreichen/ ohne die niederträchtigkeit. Es ist auch unmöglich seine boßheit ohne zerknirschung des hertzens zu lassen. Aus dieser erkäntniß haben die heil. männer mit allem fleiß sich gar nie-

dri-

driger wercke beflissen/wodurch sie sich mit Gott verbunden haben.(i) „Ein demüthiger muß auch niedrige gedancken und wercke suchen / jedoch daß „ er nicht eben darinne affectire aus eiteler ehre/ sondern so/ daß man mit aller „ sanfftmuth und gehorsam ohne widerspruch ausrichte / wenn einem etwas ge- „ ringes befohlen wird. Denn alsdenn geschiehet dieses zum wachsthum/ und „ dieses heisset / die verschmähung seiner selbst haben. (k) „

(i) *Dorotheus* Doctr. I.

(k) *Idem* Doctr. XXI. quæst. 4.

30. Der eigentliche sinn gehet wol darauff/ was Röm. 12/16. stehet: daß wir nicht sollen nach hohen dingen trachten/sondern uns herunter halten zu dem niedrigen/ und also lieber etwas unansehnliches als ruhmbringendes erwehlen. Wovon abermal *Taulerus* gründliche ermahnung thut/ wenn er schreibet: Wenn man in auswendigen wercken ist/ so soltu allezeit an den allerdemüthigsten wercken und stellen geflissen seyn. (l) Jt. Ein stück der demuth ist/daß der mensch nachfolge demüthigen und geringen übungen/ und mit zittern gedencke an die verborgene gerichte GOttes/ doch nicht also/ daß er darob in kleinmüthigkeit und verzweifelung falle/ sondern vielmehr wie ein treuer und lauterer freund/welcher stets sorgfältig ist / daß sein freund nicht etwa über ihn erzürnet werde wegen unvorsichtiger worte und wercke. (m)

(l) Medul. An. cap. 21.

(m) Conc. Dom. IIX. Trin. circa fin. p. 1058.

31. Gesetzt aber/ daß man auch vermöge seines beruffs durch gnade gar wichtige und grosse dinge ausrichten müsse und könte/ so ist nicht weniger/sondern noch vielmehr der niederträchtige sinn Christi nöthig/ wie wir bald hernach noch erkennen werden/ wenn wir von der vorsichtigen verbergung und entziehung vor allen eitelen ruhm sagen werden. Noch vielmehr aber hat sich ein jeder im reden vor seinem eigenen ruhmredigen geist in acht zu nehmen/ daß er sich nicht selber schade. Denn wenn wir nun sonderlich von der eigentlichen beschaffenheit dieser tugend fragen/ so befinden wir klärlich/daß ein rechter demüthiger sinn von allem selbst-lob und von denen darzu eingerichteten stellungen gäntzlich ferne sey. „Denn die Demuth bestehet nicht im kopff-hängen/ oder leiser stimme/ oder nie- „ derschlagung des gesichts/ oder im kleid/ oder im bescheeren des haupts/ oder „ daß man durch einen besondern gang sich demüthig anstelle. Denn diese din- „ ge können zwar eine zeitlang so gemachet werden/ aber sie werden gar bald be- „ strafft/ weil nichts affectirtes und verstelltes beständig ist. Darum kan einer „ im leben wol hoch/ und doch im sinn demüthig seyn. (n) „ ohne affectiren /

(n) *Gregor. Nazianz.* Orat. XIX. in Patrem p. 300.

selbst-ruhm

32. Ein gewisses kenn-zeichen der innerlichen hertzens-demuth ist freylich die meidung alles eigenen ruhms/ welcher mit jener unmüglich bestehen kan. **Denn ein lasterhafft leben bringet pralerey und ruhmredigkeit mit sich: wer aber mit allen tugenden gezieret ist/ der wird sich gantz ferne halten von närrischer aufblehung und eigenen lob.** (o) „Ehe einer recht „gedemüthigt wird/ so pflegt er seine ehre und namen unter den leuten hoch zu „rühmen/ und wer was böses von ihm sagt/ den achtet er als einen feind des all-„gemeinen guten. (p) Aber wenn einer bekehret wird / so wird er von worten „und allem wesen gantz schlecht/ und einfältiglich gehorsam/ redet auch nicht ger-„ne mit leuten/ welche viel freye und hohe worte führen. (q)„

(o) *Nilus* Epist. 405.

(p) *Taulerus* in die Stephani p. 1434.

(q) *Idem* Med. An, cap. 40.

und verstel-lung/

33. Viel weniger haben wir uns vor demüthig zu halten/ wenn wir zwar nicht aufgeblasen oder ruhmredig reden / doch aber im gegentheil mit gesuchten worten einen schein der demuth affectiren. Sintemal die **wahre demuth nicht darinne bestehet/ daß einer stets mit seinem munde spricht: Ach wie bin ich so ein elender mensch/ asche/ erdwurm und dergleichen. Denn wer rechtschaffen und von hertzen demüthig ist / der pfleget nicht also zu reden. Sondern rechte demuth ist / wenn wir uns unseren GOtt und Schöpffer gantz und gar unterwerffen / nicht allein äusserlich mit worten vor den leuten/ sondern vielmehr innerlich im grund des hertzens.** (r) Und eben also werden alle andere arten der eigenen erhebung verworffen/ wie sie in den obgedachten orten des tractats von den **Abwegen** nach einander berühret sind.

(r) *Taulerus* de Circumcis. Christi p. 132.

ohne selbst-erhebung.

34. So gar schneidet der demüthige Geist Christi alle selbst-erhebung ab/ daß man auch alles wircklich gute und wohlseyn zu keinem anlaß dazu mißbrauchen darff. Denn auch in solchem fall ist der Weißheit rath gar köstlich/ der also lautet: „Gehet es dir wohl/ bistu gesund/ hastu deine nothdurfft/ loben dich „die menschen/ gefallen ihnen alle deine wercke / gehet alles glücklich nach „deinem willen: so mache in allen dingen dir selbst eine tugend / und ver-„wandele die natur in gnade / und sincke dir selbst in deinem grunde / und „sprich von hertzen: O gütiger Vater/ deine liebe kinder wandeln unter den „disteln und dornen/ in dem engen harten wege: Aber ich dein stallknecht „und armer aschenbaltz wandele unter den rosen und blumen in dem weiten „und sanfften wege. Ich bekenne wol/ daß du mir zeitliche nothdurfft gie-

best/

best/ das thust du nach deiner väterlichen vorsichtigkeit/ denn du mich/ dein„ schwaches kind/ also kranck erkennest: wäre es/ daß du mich mit äpffeln„ und gaben der kleinen kinder/ d. i. mit zeitlicher nothdurfft nicht locketest/„ ich möchte dir vielleicht zu meinem ewigen schaden abgehen. Nun opf=„ fere ich mich selbst dir/ samt allem/ was du über mich verhängen wilst/ und„ ich lobe dich mit allen deinen gaben/ mit den kleinen kindern von Israel/ in„ meinem hertzen singende: Osianna in dem allerhöhesten! Und also trage„ GOtt dem Vater mit gründlicher demuth dein glück auf/ diß ist gelassen=„ heit. (s)„

(s) *Idem* Med. An. cap. II.

35. So vermahneten die Alten auch sehr fromme und ernstliche Christen/ aus Röm. 11/20. **daß sie nicht hochgesinnet seyn solten. Welche aus dem kümmerlichen gemeinen leben zu einem bessern sich wenden/ die sollen sich nichts drauff einbilden/ oder sich erheben/ sondern vielmehr alle hertzens=bescheidenheit erweisen/ und GOttes wohlthaten erwägen/ aus was für einer verwirrung der welt er sie heraus gerissen/ damit sie nicht etwan im hertzen stoltz werden/ sondern dem HErrn mit grosser hertzens=niedrigkeit dienen alle tage ihres lebens.** (t) Man„ sehe wohl zu/ daß man nicht vom Teuffel betrogen werde/ und zu hoch über die„ stuffen hinaus springe/ sich selbst ehre zu erwerben/ davon man doch keinen nu=„ tzen haben würde. Denn nicht der sich selber recommendirt oder lobt/ ist be=„ währet/ sondern den der HErr lobt. Höret/ was der HErr saget: Wie kön=„ net ihr glauben/ die ihr ehre von menschen nehmet? (u)„ ohne hohen sinn.

(t) *Ephrem* Paræneſi XIV. p. 356.

(u) *Idem* Paræn. XIIX. p. 363. Conf. *Chryſoſtomus* homil. 8. in Pſ. CXXII. & homil. 15. 59. & 66. in Matth. Item Homil. ſingul. de ſuperbia; & *Baſilius M.* Regg brev. quæſt. 56.

36. Die summa solcher zeugnisse zielet bloß auf die redlichkeit und lauterkeit eines niedrigen hertzens/ welche Christus uns vorgebildet hat. **Diejenige niederträchtigkeit gebähret gehorsam und heilung der seelen/ nicht die in worten oder habit bestehet/ sondern der demüthige vorsatz in dem hertzen selbst und im gemüth. Denn so saget der HErr: Ich bin demüthig von hertzen.** (x) „Wer demuth mit verschmähung seiner selbst„ hat/ der gehet zum leben ein. Wer aber wahre demuth haben will/ der muß„ ihm selbsten in keiner sache im geringsten schmeicheln. Das ist erst wahre de=„ muth/ welche das feuer Christi in uns schicket. (y)„ **Wer vollkommen seyn will/ der halte ob der demuth ohne verstellung/ daß wie er sie äusserlich** sondern in lauterkeit/

im werck beweiset/ also er sie auch nicht im hertzen verlasse. Darum soll man nicht seyn wie die/ welche zwar gerne demuth hätten/ aber sich nicht wollen verachten lassen. Wenn solche sie recht kenneten/ so würden sie nicht zweiffeln/ daß sie in verschmähung der eigenen ehre bestehe. Darum muß man auch in kleidung solch mittel maß halten/ daß sie weder zu kostbar und curiös/ noch auch zu gering oder schändlich sey. Denn es kan einer offte eiteln ruhm darinne suchen/ eben indem er sich herunter zu werffen scheinet. (z) (Siehe hievon auch Arnds Christenthum III. B. 5. cap. Müllers Erqvickst. cap. 153. Speners Natur und Gnade p. 218. u. ff.)

(x) *Dorotheus* Doctr. I.

(y) *Idem* Doctr. XXI. quæst. 3.

(z) *Humbertus* in Epistola de Votis cap. 38.

und warheit/

37. Ein gewisses kenn-zeichen solches ungefälschten sinnes gibt uns noch einer also gar schön an die hand: „Ein warhafftig demüthiger freuet sich so „sehr über die schmach/ als ein hoffärtiger über die ehre/ weil er siehet/ daß andere mit seinem urtheil über sich selbst übereinstimmen. Er demüthiget sich auch „nicht wie ein heuchler/ noch in worten allein/ sondern in der that und warheit: „Und freuet sich/ wenn andere von ihm/ wie er von sich selbst/ verächtlich halten; „denn er will nicht demüthig/ sondern verächtlich und gering gehalten werden. „Er freuet sich/ wenn er geschmähet und verworffen/ betrübet sich aber/ wenn er „geehret wird. Im glück seufftzet er/ im unglück ist er frölich. Uberfluß der „dinge ist ihm eine trübsal. In lustigkeiten weinet er: durch hoheit wird er ge„qvälet/ mangel aber ist seine freude. Zeitlich lob verachtet er/ aller ehren hält „er sich unwürdig. Er fliehet die heucheley und liebet die warheit. Zeitliche „dinge vergisst er/ und hat verlangen nach dem ewigen. Er weiß und verstehet „nichts von dem/ was der welt gehöret/ damit er nur das himmel-brod erlangen „und erwerben mag. Er pfleget sich nicht zu rühmen/ noch von sich zu halten: „die gnade und kräffte/ die er hat/ schreibet er ihm selbst nicht zu/ sondern bekenet demüthig/ daß alle gaben aus der gütigkeit GOttes kommen. Er wünschet stets verborgen und unbekandt zu seyn/ wenn es nur ohne schaden des nechsten geschehen kan/ damit er nicht entweder durch erhebung anderer/ oder prahlerey oder hochmuth beflecket werde. Er freuet sich über die gerechtigkeit „GOttes/ welche zulässt/ daß er von seinem nechsten verachtet und gedrucket „werde/ damit er sich nicht in eitelkeit erhebe oder aufblähe. Deßgleichen freuet er sich auch über die güte GOttes/ die ihn der freundlichen/ bescheidenen und „angenehmen lob-reden der menschen mangeln lässt/ damit er desto vollkommener in ihm ruhe. Endlich mit einem wort/ er freuet sich von hertzen/ von allen verachtet und gering geachtet zu werden. (a) „

(a) *Rus-*

(a) *Rusbrochius* de præcip. virt. cap. I.

38. Je herrlicher nun dieses köstliche kleinod unserer seelen ist / je sorgfältiger haben wir uns nach den rechten wegen umzusehen/ die uns dahin befördern. Den haupt-grund und die einige ursache haben wir gleich im anfange des cap. gelernet/ nemlich Christum selbst/ mit seiner gantzen lehre und wircklichen krafft seiner inwohnung. Wenn wir nun itzo andere gute hülffs-mittel hören werden/ so müssen wir ja alles durch den glauben in diesen mtttel-punct bringen lernen/ ohne welchen auch die besten mittel und übungen vergeblich wären. Es sind mancherley vorschläge und anleitungen anzutreffen/ davon der kürtze wegen nur etliche zu benennen sind. Zum exempel / vom gebet sind diese worte sehr schön: Die demuth ist eine grosse sache und etwas Göttliches. Die wege dazu sind verständige arbeit/ unterwerffung unter alle und unabläßiges gebet. Denn ein demüthiger und schamhafftiger erkennet sich ausser GOttes hülffe zu allem guten werck ungeschickt und schwach/ und wird also vom steten gebet nicht ablassen/ und GOtt um barmhertzigkeit bitten. Wenn er nun etwas gutes gethan hat/ so weiß er/ wohers geflossen ist/ und kan sich nicht erheben/ noch es seiner krafft zuschreiben/ sondern eignet es alles GOtte zu/ welchen er mit zittern anbetet / auch stets dancket/ damit ihm nicht diese hülffe gebreche. Also betet er aus demuth / und durchs gebet wird er demüthig: Je mehr er gutes thut/ je mehr wächst er in der niedrigkeit. (b) mittel dazu: das gebet/

(b) *Dorotheus* Doctr. II.

39. Von der wahren leidsamkeit ist folgendes mercklich/ wie sie die demuth in uns befördere: „Die niederträchtigkeit wird erlanget durch schmach und„ schande/ durch schläge/ wenn man dich einen narren und thoren heisst/ einen„ armseligen bettler/ einen ohnmächtigen und liederlichen/ unbedachtsamen in„ wercken/ unvernünfftigen in reden/ unansehnlichen in der gestalt/ schwachen in„ kräfften. Diß sind die hülffs-mittel der demuth. Dergleichen hat auch un„ ser HErr selbst hören und leiden müssen. Denn sie nenneten ihn einen Sa„ mariter/ der den Teuffel hätte/ Joh. 8/48. (c)„ **Man muß mit freudigem hertzen annehmen das tadeln/ schelten und bestraffen unserer mängel/ also daß man sie nicht entschuldige/ verberge oder gering mache. Uber diß alles soll man sich freuen/ wenn andere meynen / daß wir dieses ungerne und mit ungedult ertragen/ ob wir gleich ferne davon wären.** (d) gedult/

(c) Vita Syncleticæ cap. 58. im Leben der Alt-Väter P. II. p. 124.

(d) *Barbanson* Sem. Amor. div. P. I. cap. 3. §. 9.

40. Zu diesem weg des leidens und der verleugnung setzet *Taulerus* noch den weg der liebe/ da er sagt: „Die liebe dienet zur demuth sehr wol. Denn„ obwol wahr ist/ daß wir in der liebe durch vereinigung des willens Gott ergreif„ fen können/ so begibt sich doch GOtt auch in einen demüthigen und geduldi„ gen menschen. Denn allda ergreifft und umfängt ihn eine liebhabende seele.„ liebe und lob GOttes/

Und so verliert sie sich selbst/ und kehret wiederum zu ihren ursprung. Darzu „ ist die liebhabende demuth höchstnöthig. (e)„ Wir werden aber im letzten buche bey betrachtung des lobes Gottes ein mehrers finden/ wie dis eines der kräfftigsten mittel zu unserer selbsterniedrigung sey/ wenn wir alles GOtte zuschreiben und ihn davor loben.

(e) Conc. de Virginib. p. 1718.

Ruhm in schwachheit/

41. Alsdeñ wird auch eine seele in Gottes liebe starck/ die harten versuchungen zur geistlichen hoffart eher zu überwinden/ als zuvor bey einem unerfahrnen sinn. Wovon gar offte Pauli exempel angezogen wird/ 2. Cor. 12. welcher aus der anfechtung gelernet hatte/ sich am meisten in seinen schwachheiten zu rühmen. **Und dergleichen innerliche leiden wiederfuhren den heiligen gar offt/ damit sie nicht durch die herrlichen offenbarungen sich erhüben/ sondern vielmehr durch selbsterniedrigung in lauteren sinn stehend blieben/ indem sie die göttliche gabe durch stete selbstverschmähung bewahreten.** (f) Da wird deñ offt eben durch solche wiedrigkeiten und reitzungen zum stoltz die demuth gegründet. „Der feind raunet wol einem bußfertigen „ menschen ein: nun hast du busse gethan/ und bist heilig genug/ andere haben „ noch nicht sich so bekehret. Auch reitzet er wol zu ungewöhnlichen wercken „ und dräuet die eitele ehrsucht ins hertz. Wenn aber GOtt siehet/ daß wir in „ keinen von diesen dingen beruhen/ so wird die seele nur immer demüthiger (g)

(f) *Diadochus* de Perfect. cap. 94.

(g) *Cæsarius Arelatens.* Homil. 46.

kampf gegen den stoltz/

42. Es ist freylich nicht zu leugnen/ daß auch wol die begabtesten seelen von dem Lucifer also gefährlich angefallen werden. Aber es ist nicht weniger „ gewiß/ daß der bösewicht auch in diesem stücke im Geist Christi überwunden wird. **Denn ein erleuchteter wird allezeit sich selbst verachten/ und damit allen anfall des hochmuths zurück treiben und überwinden können. Ja je genauer sich ein mensch kennen wird/ je grösserer verachtung wird er sich würdig finden. Denn die laster haben wir von uns selbst/ und derer sind viel: Die tugenden aber haben wir von GOtt. Und darum solten wir allezeit die decke der demuth haben/ wenn man uns wegen der tugenden ehret/ damit wir nicht über die gebühr von uns hielten. Denn in der that geschiehet uns hiedurch zu viel/ weil alle ehre GOtte allein gebühret.** (h) „Also würde der feind solche menschen „ abziehen können/ wo sie nicht der selbstgefälligkeit/ die er in ihnen erreget/ be„ ständig wiederstünden. (i)

(h) *Rusbrochius* de Tabern. Fœd. c. 20.

(i) *Taulerus* med. An. cap. 63.

43. Wenn

verwandlung in die niedrigkeit/

43. Wenn die anfechtungen des natürlichen stoltzes auff diese art gebrauchet werden/ so können sie ein seliger trieb zur demuth seyn. Denn alles das ist ohne zweiffel aus GOtt/ was dem menschen begegnet/ daß seine innerliche empfindung gedemüthiget werde/ damit er sich unter GOtt und alle Creaturen beuge. (k) Und nicht anders solte man auch allen menschlichen ruhm und beyfall brauchen/ der uns wiederführe. Gestalt den vorlängst rathsam befunden worden/ daß man lieber schmach erwehlen soll/ wenn man über dem lob der menschen auffgeblasen werde. (l) Ingleichen: Wenn einer uns verstellter weise lobe/ so solle man von eben demselben zu seiner zeit auch schelt-worte erwarten. (m) „Zum wenigsten solle man bey „solchem menschen-lob sich dessen ernstlich erinnern/ der um unsert willen vom „himmel auff die erden kommen ist/ so werde man erkennen/ daß man dergleichen „in alle ewigkeit nicht zu thun vermöge. (o)

(k) *Taulerus* in Festo Martyris p. 1689.
(l) *Marcus Eremita* de lege Spir. c. 137.
(m) Ibid. c. 155.
(n) *Climacus* Gradu III. Scalæ. Adde Vitam Synlecticæ c. 39.

überwindung des menschlichen lobes.

44. Wir lesen in denen alten geschichten viel nachdenckliche exempel/ mit was vor klugheit manche das menschliche lob von sich gewiesen und überwunden haben. An statt vieler sollen uns etliche genug seyn. Pinufius ein vorsteher vieler Einsiedler war durch geistliche gaben so berühmt worden/ daß er sorgte/ er möchte durch menschen-lob seinen lohn dahin nehmen/ entwich also heimlich und begab sich weit davon unter andere einsame/ und diente denselben als ein unbekannter. (o) Ammoys fragte Arsenium einsmals: Wie komme ich dir jetzt vor? Dieser antwortet: Als ein Engel. Dieser fragte jenen auch: Wie komme ich denn dir vor? Er sprach: Als ein Satan/ denn wenn du gleich noch so schön redest/ so ist mirs dennoch ein schwerd. (p) Die *Catharina Genuensis* pflegte bey sich selbst zu sagen/ wenn jemand gut von ihr redete: Ach lieber mensch/ wenn du wüstest/ wie ich inwendig beschaffen bin/ so würdest du nicht also sagen. Hierauff kehrete sie sich zu der eigenheit/ und redete sie also an: Wenn du dich nennen oder etwas von dir sagen höreſt/ das einen schein des guten hat/ so wisse/ daß man nicht von solchen dingen rede/ die dir zugehören/ und woran du ruhm haben könneſt. Denn alles/ was gut ist/ ist allein von Gott; deine irrdische eigenheit aber hat nicht mehr ähnlichkeit mit dem was gut ist/ als der teuffel selbst. Wenn man aber was böses von dir saget/ so darffest du festiglich glauben daß man nie so viel böses dir zuschreiben könne/ das du nicht noch vielmehr solteſt in dir haben. Ja du bist nicht einmal werth/ daß man dich im bösen nenne/ weil es scheinet/ daß man durch solche benennung noch etwas aus dir mache. (q

(r) *Cassi-*

(r) *Cassianus* Collat. XX. cap. 1.
(s) *Pelagius* in Vitis PP. lib. XI. Vid. leben der alt-väter P. II. p. 189.
(t) in Vita ejus c. II. p. 443.

45. Ein weiser anschlag wird auch von *Bernardo* erwehnet/ daß er habe pflegen seine dinge/ darüber ihn die leute zu loben geneigt gewesen/ ihnen viel kräfftiger aus zureden durch einen klugen einwurff/ als durch eine offenbare entschuldigung. Denn diese hätte seine demuth nur mehr rühmlich gemacht. Dahero er selbst pflegen zu sagen: **Ein recht demüthiger will vor gering gehalten/ aber nicht vor demüthig gepriesen werden.** (u) Ohne zweiffel haben solche und dergleichen gemüther im Geist erkant / wie nicht allein das menschen-lob so eitel/ sondern auch höchst schädlich und straffbar sey. So gar/ daß *Taulerus* zu grossen nachdencken warnet: „Wenn jemand allzuhoch „von menschen erhoben/ und ihm mehr zugeschrieben werde/ als er in der that sey/„ dem gereiche der ruhm vielmehr zu einem spott/ und vermehre seine straffe/ vielleicht um verborgener laster und mängel willen. (x)„

(u) *Guilielmus Abbas* in Vita Bernardi lib. IV. c. I.
(x) in Festo Confessoris p. 1695.

weise verbergung/

46. Eine von denen sichersten arten vor gefahr menschlicher auffblehung frey zu bleiben ist diese/ daß man seine dinge/ so viel möglich/ nach Christi rath im verborgenen thue. Und hiervon ist die völlige einstimmung der schrifft und derer alten glaubigen bereits gezeiget worden in der **Evangel. Botschafft**/ so wol in der Pred. am Sonnt. nach dem Christt. als in denen angehängten zeugnissen p. 114. und 126. Alles dieses zu wiederholen wäre überflüßig/ wol aber ist dabey nöthig/ den weisen unterscheid anzumercken/ welchen wir von Christo selber lernen aus Matth. 5. und 6. nemlich: **Die wahre heiligkeit leuchtet freylich weit und breit/ ob sie gleich aus demuth gerne bedeckt seyn will. Ein frommer mensch befleißiget sich seine tugenden zu verbergen/ und dagegen seine mängel zu offenbaren/ dennoch machet GOtt etwan seine gaben kund/ die er in ihn geleget hat. Er nimmt aber nur mehr ursache davon sich zu demüthigen / und erkennt/ daß er ihm nicht so grossen danck vergelten kan/ wie er solte/ und daß es alles ohne seinen verdienst sey.** (y) Dergleichen anmerckungen an gedachten orte mehr gesetzet sind.

(y) *Seraphinus Firmanus* in Spec. Int. cap. 11. & 12.

meidung der ruhmsucht/

47. So ists nun bey erleuchteten Christen ausgemacht/ daß sie auch in ihren besten dingen nimmermehr sich selbst und ihr eigen lob ohne den grösten ruin suchen dürffen. „Heil. leute meiden das menschen-lob/ daß sie davon nicht „verunehret werden/ wenn sie auch mit den köstlichsten tugenden bekleidet „sind.

sind. Die ruhmsüchtigen aber sind einen nackenden gleich/ der überall ein„ stücke von einem bettlers-mantel zusammen suchet/ seine blöse zu bedecken.„ Also suchet der bey menschen ruhm/ der von keiner tugend bekleidet ist. (x)„ Hingegen wenn GOtt durch einem demüthigen auch die höchsten wer-„ cke thäte/ so dürffte er sich von denselben nicht ein haar breit zuschreiben„ als ein unwürdiger sünder/ und wäre in seinem hertzen immerdar gleich„ niedrig und zufrieden. (y)

(x) *Dorotheus* Doctr. II.

(y) *Taulerus* in Vesp. Pasch. p. 457.

48. Die völlige einstimmung aller Lehrer/ wie sie in dem tractat von den abwegen/ im 2. cap des 1. Buchs gezeiget ist/gehet dahin/ daß die wahre selbst-erkäntnis als der anfang des Christenthums ein wesendlicher grund hierzu sey. Denn ohne diese können wir uns unmöglich selbst verachten. Kennen wir aber uns selber recht im grunde ohne heucheley/ so können wir unmöglich anders/ als uns selber mißfallen. Soll GOtt in uns herrlich werden so müssen wir selbst als nichts seyn. Wer so stehet/ der wird auch bey allem lob nicht stoltz/ denn er weiß wol/ wer er sey. Er dencket aus grossem verlangen nach der demuth gar nicht an seine würdigkeit/ ob er gleich dem HErrn dienet. Denn er versteckt den ruhm seiner würde in der tiefen liebe gegen GOtt/ also daß er ihm selbst als ein unnützer knabe vorkömmt. (d) selbst-erkäntnis

(d) *Diadochus* l. c. cap. 13.

49. Je schwerer und seltsamer dieser sinn Christi ist/ desto begieriger haben wir die vorstellung der Alten davon anzunehmen. Denn es ist gar dem fleischlichen sinn zu wider/ wenn er zum exempel dieses höret: „Wenn eine seele JEsum erkennet/ schmecket und empfindet/ so steiget sie geschwind hernieder„ in eine grosse verachtung uud geringschätzung ihrer selbst und saget in grossen„ mißfallen über ihr gantzes leben und alle ihre wercke mit demüthigen hertzen:„ HErr ich bins nicht werth! So lange sie ihre mängel betrachtet/ so lange mißfällt sie ihr selber/ und übet sich in GOttes liebe mit liebreicher furcht in demüthiger verachtung ihrer selbst. (a)„ Der grund eines warhafftig demüthigen zeiget ihm allemal selbst/ daß er weder GOtte noch menschen genug thue/ und in seinem thun nicht hinan komme an die wahre tugend. Dieses mißfallen wirfft uns so tieff unter GOtt/ daß wir weder an einem theil durch geschwack/ trost oder gnaden-gaben hoffärtig/ noch am andern durch verlassung und dürre zaghafft werden. (b) selbst-verschmähung

(a) *Rusbrochius* Spec. Act. Sal. cap. 12.

(b) *Idem* in Tabern. Fœd. cap. 12.

und vernichtung/

50. Demnach bleibet der schluß wol unumstößlich: Ein mensch kan sich nicht genug in sein eigen nichts versencken/ auch bey den grösten gaben und geistlichen freuden/ wie *Taulerus* abermal sehr schön von der unersättlichen begierde des glaubens nach der allertiefffsten demüthigung vor GOTT schreibet: „Sie versencken sich gantz in ihr grundloses nichts in einer unerforschlichen „weise: also daß wenn sie auch 100 stunden an einander solten gar zu nichts „werden/ GOtt zu lob und preise/ das wäre ihre höchste freude: ja wenn sie „vor grosser ehrwürdigkeit und liebe gegen das höchste wesen möchten in ein „keinwesen kommen/ so wolten sie gern von seiner hoheit versincken in den „tieffen abgrund. Denn je mehr sie die hoheit GOttes bekennen/ je mehr „bekennen sie auch ihre blindheit und nichtigkeit. In diesem vernichten „sind sie in sich selbst gantz grundloß entformet. (c)„

(c) Am tage Mariä Heimf. p. 1541.

auch bey grosser besserung/

51. Von dieser selbst-verschmähung ist der Leser schon oben *im 15 cap.* des 1 B. berichtet worden. Denn hier wird sie nur betrachtet/ so ferne sie ein gewisses merckmahl der wahren demuth ist. Und versichern uns geübte Lehrer theuer/ daß auch sehr weitgekommene Christen nicht leicht ihres vorigen elendes gantz vergessen. **Einem vollkommenen mann schade die demuth niemals. Viel Heilige haben über ihre sünden immer noch lange hernach busse gethan. Wenn nun die sich solches hülffs-mittels biß an ihren tod gebrauchet haben/ die doch GOtt vor vollkommen erkläret hat: Wer will sich denn hinfüro auf seine gerechtigkeit verlassen und die busse verschmähen?** (d) „Man erinnert sich offte seines vorigen lebens „und irrthums gar heylsamlich/ wie auch seiner versuchungen in der jugend: „Denn da siehet man/ wie GOtt einen von so vielen bösen erlöset und zu einem „Göttlichen leben gebracht hat. Daraus kommt grosse liebe/ furcht und demuth gegen GOtt unserm Wohlthäter. (e)„

(d) *Marcus Asceta* de Pœnit. in fine.

(e) *Maximus* Cent. I. de Charit. cap. 48.

selbst-anklage.

52. Nicht allein aber die verachtung unser selbst ist in solchem sinn noth/ sondern auch die anklage und selbst-beschuldigung. Jedoch in solchem *unschuldigen* verstand/ wenn diese ohne des nechsten schaden oder *ärgernis* geschehen kan: wie unter andern ein neuer Autor gar fein weiset/ daß die demuth nicht dürffe zur kleinmüthigkeit oder zerstörung des glaubens werden. (f) Ausser diesem excesse ists nicht überflüßig/ wenn wir öffters erinnert werden/ daß wir anstatt des richtens und anklagens wider andere uns selbst am meisten anklagen sollen. Es wird auch dieses billich als eine herrliche kunst gepriesen/ wie wir

auch

auch alle unsere fehler heylsamlich gebrauchen können. „Denn ob man sich zwar über GOttes beleidigung betrüben muß/ so hat man sich doch über seiner„ eigenen verschmähung und beschämung zu erfreuen/ die daraus kömmt/ deren„ gelegenheit man mit ruhigem hertzen ergreiffen soll/ doch so/ daß man mit willen„ nichts begehe/ dadurch man verächtlich werden könte. (g) „

(f) Vid. *Petrucci* geistliche Brieffe II. Th. 2 B. 35 Br. und 3 B. 4 Br. It. *Harphius* lib. II. P. I. cap. 8. in fine.

(g) *Bona* Princip. Vitæ Christianæ cap 31.

53. Dergleichen rath ist überhaupt bey allen fehlern und ausbrüchen der verderbnis gut/ also daß denen liebhabern GOttes auch das böse zum besten dienen muß/ nach Röm. 8/ 28. *Taulerus* erzehlt von einem sehr heiligen mann/ der ihm auf die frage: Womit er doch stets zu thun hätte? geantwortet: **Mit seinen sünden/ durch dieselbe käm er zu GOtt.** Hieraus nimmt er diese warnung: **Wer unter euch recht zunehmen will/ der lasse ihm GOtt alle creaturen seine sünden anzeigen/ und urtheile sich selbst/ so wird er nicht gerichtet.** (h) Diß wäre wol zu mercken/ wenn man sich durch seine verderbnis nicht recht will demüthigen lassen. „Denn es ist ein zeichen der„ verborgenen hoffart/ wenn man über seinen unversehenen fehlern im gemüthe„ irre/ unruhig und bestürtzt wird. Man hält sich da heimlich von sünden und„ gebrechen frey/ da doch GOtt deßwegen auch in den heiligsten etwas natürlicher schwachheit überbleiben lässt/ damit er sie in der demuth tieffer gründe/ u. s. f. (i) „ Demuth in der sünde/

(h) Conc. II. Dom. XX. Trin. p. 1290.

(i) Vid. *Molinos* Wegweiser II. B. 17. cap. §. 122. sqq.

54. Nach diesen anmerckungen von dem Bilde Christi in seinem niedrigen sinn/ wären nun auch noch viele herzusetzen von denen Göttlichen früchten desselben/ woferne nicht schon vieles davon theils allhier/ theils in dem gemeldeten ort der Abbildung der ersten Christen vor augen gestellet wäre. Genug ist/ daß ein jeder recht gedemüthigter mehr seligkeit darinne geniessen wird/ als er selbst in gefälligkeit dencken oder aussprechen darff. **Denn die Göttliche demuth hat ein kind welches ist die höchste gemüths-ruhe/ deren besitz ist die vollendung der liebe oder die vollkommene und innigste vertraulichkeit GOttes.** (k) „Ja sie ist die herwiederbringung dessen/ was die„ hoffart verdorben hat/ und wir könten nicht anders wieder zurechte kommen/„ als in derselben. (l) „ **Was der Teuffel durch den stoltz niedergeworffen hat/ das hat Christus durch die demuth wieder aufgerichtet. Wer nun einen demüthigen siehet/ der glaube gewiß/ daß derselbe GOttes kind sey.** (m) Früchte derselben.

(k) *Climacus* Gradu XXVI.
(l) *Dorotheus* Doctr. I.
(m) *Cæsarius Arelatens.* Homil. 18.

55. Ich will aber von dem vielfältigen nutzen der demuth die fast unzehlichen lob-sprüche der Alten nicht beybringen/ sondern nur etliche stellen davon anzeigen. (n) Im übrigen aber mag unser aller hertzen als ein Göttlich zeugniß eingedruckt bleiben/ wie wir ohne diß niedrige Bild Christi vor den Vater nicht kommen dürffen. Glauben wir dieses alle tage und stunden/ so werden wir auch allezeit uns in diesen grund mit völligem ernst wieder einsencken/ so offt wir uns nicht darauff stehend finden möchten.

(n) Vid. vel *Basilius Seleucienſis* orat. 16. *Ephrem Syrus* p. 285. seqq. 390. &c. *Gregor. Nazianz.* orat. XXXIIX. p. 621. ſſ. & XLIII. init. *Bernardus, Climacus, Diadochus* locis citatis, & alii im Leben der Alt-Väter P. I. p. 146. 339. P. II. p. 207. *Joh. à Cruce* lib. III. Ascens. carm. cap. 28. *Arndius* lib. II. Christ. c. 11. *Molinos* lib. III. Manuduct. c. 11. *Müller.* Erqvickst. cap. 261. 153. & Liebes-kuß p. 720. seqq. &c.

Das XVII. Cap.

Von dem bild Christi in seiner sanfftmuth und gedult.

Inhalt:

§. 1. 2. 3. Die sanfftmuth aus der demuth. 4. 5. Ubung in beyden. 6. aus Christi sinn. 7. nach seinem fürbild. 8. in der nachfolge. 9. des Lammes. 10. und seiner gemeinschafft. 11/14. mit seinem sanfften leben. 15. durch ernste übung. 16. 17. was sanfftmuth sey? 18. 19. ob auch gegen böse? 20. 21. Eiffer wieder die sünde. 22. Liebe gegen die feinde. 23. deren möglichkeit. 24. und nothwendigkeit. 25. 26. in schmach. 27. und verachtung. 28. 29. durch leidsamkeit. 30. mittleiden mit feinden. 31. und sünden. 31. langmuth mit Christo. 33. 34. in langen leiden.

1.

Die sanfftmuth aus der demuth/

MEiter sollen wir mit desto begierigern ernst uns das sanfftmüthige und leidsame bild des Lam̃es GOttes von seinem geist beständig vorhalten lassen/ je entferneter die menschliche natur davon leider! ist. Es ist auch diese krafft der sanfftmuth Christi unzertrennlich mit seiner demüthigen krafft verknüpffet/ gleichwie er sie auch selbst also zusammen von sich bezeuget hat/ Matth. 11/29. Und wir haben schon im vorigen cap. ersehen können/ daß ein

gedul-

geduldiger und sanffter sinn die demuth gewaltig beförderte. Hier werden wir gleichfals überzeuget/ daß ein niederträchtig hertz an Christi sanfftmuth erst recht theil habe/ weil der HErr JEsus diese noch vor der demuth setzet. Ja wenn wirs auch beym rechten Göttlichen licht besehen/ so entstehet alles unsanffte und unruhige wesen im menschen aus seiner hoffart.

2. Der grund aller gemüths-verwirrung/ wenn wir uns recht untersuchen/ ist dieser/ daß niemand sich selbst anklaget. Hieraus kommt alle beschwerung und pein/ und daß man bißweilen gar keine ruhe hat. Es ist auch kein wunder/ da wir ja von Christo und seinen heiligen gehöret haben/ daß wir keinen andern weg zum frieden finden werden. Und dennoch hoffen wir trägen und faulen leute ruhe zu haben/ da wir doch die aller unleidigsten sind/ und uns selbst niemals anzuklagen resolviren. Denn wer sich selbst anklaget/ der hält sich vor den allerunwerthesten/ was er auch vor schaden/ schmach oder andere widrigkeit leiden müste/ und nimmt alles frölich auff. (a) Und dahero entstehet auch der unterscheid unter einer falschen und wahren sanfftmuth. „Deñ es „kan sich einer bey seiner beschimpffung freuen/ aber um der belohnung „willen. Ein anderer wird auch geschmähet/ und glaubet doch/ daß ers „verdient habe. Dieser überwindet seine affecten mit verstand. Denn „das ist ein grosser verstand/ wenn man die ursache seiner schmach auff sich „selbst wirfft/ und alles auffnimmt/ als obs von ihm selbst herkomme. (b)

(a) *Dorotheus* Doct. VII. de Accusat. sui.

(b) *Idem* Doctr. X.. circa fin.

3. Also ist nun die hoffart des zornes vater/ gleichwie die demuth gedult gebähret. Es wäre unmöglich/ daß einer wieder seinen nechsten könte entrüstet werden/ wo er nicht zuvor im hertzen stoltz wäre und den andern verachtete/ sich aber vor besser hielte. (c) „Wenn man aber mit „aller gedult schimpff und schmach-worte/ auch schaden und verlust lernet tra„gen/ so lernet man demuth und kampff/ und alsdenn weichen unsere sünden. (d) Es gehöret aber grosse übung in der demuth darzu/ weil es ein tieff eingewurtzelt wesen in der seele ist und der rechte gifft aus dem fall.

(c) *Idem* Doctr. XIX.

(d) Doctr. XXI. quæst. 2.

übung in beyden.

4. Da muß man in der that lernen zufahren/ und sich innerlich und äusserlich bey aller gelegenheit üben und überwinden. Wohin der rath jenes geübten Christen gieng/ der die sanfftmuth aus der demuth also herleitete: **Du must es machen wie die Medici/ welche hitzige kranckheiten mit kühlenden artzeneyen und kalte mit wärmenden heilen. Begegnest du deinem feind/ so er-**

wecke dich selbst daß du ihm über alle masse ehre anthust. In abwesenheit rede von ihm alles guts. Dadurch wirst du ihn zum guten locken/ und den saamen der tugend in ihn säen. Aus solcher übung und gewonheit wird in dir eine gute gestalt gebildet/ daß du viel demuth in dir selbst wirst haben/ und grosse dinge ohne mühe verrichten. Ja wenn jener auch manche mängel an sich hätte/ so wird er doch geheilet werden/ wenn er sich schämen wird über der ehre/ die du ihm angethan hast. Wilt du ihn zur warheit bekehren/ so traure über ihn/ und sage ihm mit wehmuth 2 oder 3 worte/ werde aber nicht über ihn entrüstet/ daß er nicht ein zeichen der feindschafft an dir sehe. Denn demuth ist ein zeichen der liebe und weißheit/ und kommt aus einem guten gewissen in Christo JEsu unserm HErrn.(e)

(e) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi cap. 13.

5. Diese warheit müssen wir fest halten lernen/ je unangenehmer sie dem altem menschen ist/ der gerne gelinde scheinen wolte ohne gründliche demüthigung. Es sind 2 gespielen zusammen/ spricht Bernardus, die sanfft- und demuth/ welche in dem als schwestern verbunden waren/ der da sagt: Lernets von mir. Denn wie der hochmuth eine mutter der vermessenheit ist/ also kommt die wahre sanfftmuth nur aus wahrer demuth. (f) Die demuth zürnet weder selbst/ noch lässet andern zorn zu. Denn das ist demuth/ wenn du deinem bruder vergiebest/ der wider dich gesündiget hat/ ehe es ihn noch reuet. (g)

(f) Serm. de B. Maria in Apoc. XII. p. 266.

(g) *Idem* lib. de Inter. Domo cap. 51.

aus Christi sinn/

6. Allein was werden uns diese und alle andere betrachtungen helffen/ wo wir nicht mit gantzem gemüth beständig lernen auf JEsum sehen/ welcher in seiner grösten herrlichkeit das creutz erduldete und die schande nicht achtete? Die Schrifft preiset uns dieses sanfftmüthige Bild Christi genugsam an/ und nicht weniger die erste Christenheit/ weil es der wesentliche grund wahrer sanfftmuth ist/ ohne welchen alles nur schein und heydnisch natur-wesen bleibet. Darum ermahneten die Alten einander/ und es gilt auch noch uns/ wenn sie an unbekehrte schrieben: „Ich dencke bey mir selbst/ und brauche mich gar viel höherer „gründe/ als ihr: Wie klein ist dieses theil der schmach/ welche Christo wieder„fahren ist/ da er verspeyet und mit fäusten geschlagen wurde? Wird er mit ei„nem kuß verrathen/ so schlägt er nicht/ sondern überzeuget nur/ wird er gefan„gen/ so überweiset er zwar/ und folget doch. In summa/ alles thun des güti„gen JEsu ist auch gütig/ und also auch seiner wahren Jünger. (h)„

(h) *Gregor. Nazianz.* orat. XI. adv. Arian. p. 327.

nach seinem fürbild/

7. Unter einander selbst wiesen sie auff dieses vollkommene muster gleichfalls so wol nach der sanfft- als demuth: Wilt du/ daß der baum der boßheit/ nemlich der bitterkeit/ zorns und unmuths in dir verdorre und unfruchtbar werde/ damit die axt des h. Geistes ihn abhaue und ins

feuer

feuer werffe; wilt du / daß das haus der schalckheit niedergerissen werde / welches der arge bey allerhand gelegenheit durch eingebung stoltzer gedancken in dir aufbauen will: so halte die demuth des HErrn in dem hertzen fest im andencken / wer der sey / der um unsert willen Mensch worden / von was vor einer herrlichkeit des Göttl. lichts er sich in unsere niedrigkeit herabgelassen habe. (i) „Dencke mit ernst an„ den Gecreutzigten / wie viel schmäh-worte und beschimpffungen unser HERR„ Christus ausgestanden habe / und nach diesem allen erst ans creutz gestiegen.„ Wisse / daß niemand in die heil. und vollkommene ruhe eingehen kan / er leide„ denn erst mit Christo und dulde alle seine leiden. Denn dulden wir mit / so„ werden wir mit herrschen. Der HErr aber / der uns in allen hilfft / lasse uns„ unser haus auf den felßen bauen / welcher ist Christus. (k)„

(i) *Marcus* in Præcept. salutar. med.

(k) *Dorotheus* Doct. XXI.

8. Es ist auch allezeit von glaubigen vor die höchste weißheit gehalten worden / Christo darinnen nachfolgen. **Wer nach Christi lehre sanfftmüthig ist / der ist weiser als alle weisen / und ein von hertzen demüthiger ist stärcker als alle starcke: Denn solche tragen das joch Christi mit grosser erkäntnis.** (l) „Was heisset sonst wandeln / wie Christus gewandelt hat? „Es heisset nichts wiederwärtiges scheuen / was er geduldet hat / und folgen / wo„hin er vorangegangen ist. Was heist aber dieses folgen anders / als auch de„nen undanckbaren gutes thun / denen wiederwärtigen nicht nach ihren verdienst „vergelten / vor die feinde bitten / der verkehrten sich erbarmen arglistige und stol„tze langmüthig ertragen. (m) in der nachfolge /

(l) *Marcus* de Lege Spir. cap. 99.

(m) *Prosper* de Vita Contempl. lib. II. cap. 21.

9. Zu diesem ende wird auch der Heyland uns schon in den ältesten weissagungen als ein **Lamm** vorgestellet / Jesa. 53. nicht allein um der **unschuld** / sondern auch um der **leidsamkeit** willen / 1. Petr. 1 / 19. Und nach diesem bilde sollen wir auch von ihm lernen geduldige Lämmer und Schaafe werden. **Denn er hat die natur eines lammes angezogen / und ist ein vorgänger seiner heerde worden / damit ihm alle seine schaafe nachfolgen solten. Deßwegen ist er als ein schaaf ein opffer worden / und vor das gantze geschlecht auffgeopffert.** (n) „Die menschen nun / die ihm nachfolgen / sind „auch lämmer um der sanfftmuth willen / weil sie niemanden verletzen / um der „gedult willen / weil sie es ertragen / wenn sie von andern verletzet sind. u. s. w. (o) des lamms /

(n) *Theodoretus* Orat. X. de Provid. p. 448.

(o) Au-

(o) *Auctor* Imperf. Operis in Matth. Homil. Ultima.

und seiner gemeinschaft

10. Wir müssen alle diese erinnerung ja nicht anders/ als in der krafft der wahren gemeinschafft mit dem sanfftmüthigsten Heyland annehmen/ als welche er auch warhafftig gemeynet hat Matth. 11/ 29. **Der geist der sanfftmuth war es/ in welchem Christus am Creutz sein haupt neigete: und dieser Geist hat noch allein seinen tempel inwendig in einem hertzen/ das ohne herrschenden zorn ist/ und ein solcher sanfftmüthiger ist köstlich bey GOtt. Ja ein friedfertig hertz ist eine behausung der hochheiligen Dreyeinigkeit.** (p) „Darum muß unsere seele von neuen geboren „werden und weil sie vom HErrn erwehlet ist/ muß sie dem bilde seines Sohnes gleichförmig werden in wahrer hertzens-sanfftmuth und demuth. Wisse „also/ daß du durch sein verdienst auch solst neu gemachet und seinem verklärten „leibe in der herrlichkeit ähnlich werden. (q)

(p) *Nilus* Orat. de IIX. Vitiis Orat. 4.

(q) *Bernardus* in Declamat. p. 1006.

mit seinem sanfften leben.

11. Vor ein mit der natürlichen hefftigkeit kämpffendes gemüth sind solche zeugnisse sehr erfreulich/ daß wir den gantzen grund in den sanften hertzen Jesu suchen und finden sollen. Es läst sich auch mit zungen nicht beschreiben/ wie sanfftmüthig er gewesen ist **In ihm war und ist die fülle aller gnade und aller gaben. Dannenhero flosse sein hertz/ sitten/ umgang und dienste aus von gütigkeit/ sanfftmuth/ freygebigkeit und gelindigkeit: Ja/ er war so gar angenehm und lieblich/ daß alle/ die nicht starrköpfig oder eines boßhafften willens waren/ durch seinen umgang/ und durch den anmuth seiner sitten gezogen wurden. ∴ Er weigerte sich keiner straffen/ sondern nahm es alles auf sich und trug es mit demüthiger gedult. Und ob er gleich in so grosser verlassenheit gesetzet war/ so verrichtete er dennoch die kräfftigsten wercke der liebe/ wodurch er uns die erbschaft des ewigen seligen lebens erkauft und erworben hat.** (r)

(r) *Rusbrochius* de Orn. Nupt. Spir. lib. II. cap. 34.

12. Diß sind zwar schwache vorstellungen des sanfftmüthigen lebens Christi/ doch sinds nicht blosse müßige betrachtungen/ sondern sie treiben uns auf einen rechtschaffenen ernst in ringen nach solcher gnade: Und zwar alles mit einer kräfftigsten verbindlichkeit/ in Göttlicher versicherung/ daß *eben derselbe* Geist der sanfftmuth Christi uns warhafftig in seiner liebe soll *geschencket* werden. „Christus führet uns mit sich herunter/ und lehret uns mit demüthi„ger unterwürffigkeit und mit niedriger demuth uns selbst und unserm eige„nen willen/ in dem freyesten willen GOttes abzusterben/ so/ daß niemand „uns jemaln schalckhafft oder heimtückisch oder auch störrig ertappen oder „finden möge. Unser HErr JEsus Christus giebet seinen Geist/ sein le-

ben

ben und sein tugendhafftes fühlen allen denen/ die ihm in den tugenden oh„ne laulichkeit dienen. Sein Geist gibt sich allen denen gemein/ die sich„ von den lastern unbefleckt behalten/ihme auch ehrerbietig dienen; und de„nenselbigen ist auch das ewige leben bereitet. Sein leben ist/ GOtte le„ben/ und alles widerwärtige mit gleichem gemüthe ohne murren und kla„gen zu ertragen. Dieses leben gibt er allen denen/ so selbiges ertragen„ können. Endlich ist sein tugendhafftes fühlen eine demüthige erniedri„gung unter alle menschen/ aller menschen seligkeit bitten und wünschen/„ und/ nachdem es die ausübung der gerechtigkeit erfordert/ leben oder ster„ben. So viel nun hierinne ihm nachfolgen/ sind ihm gleich. Traun/„ er will und fordert von uns/ daß wir gehorsam/ willig und biß in den tod„ geduldig seyn sollen.„

13. „Letzlich will er/ daß wir mit allen frommen menschen gesellig„ und eines willens oder einmüthig in der liebe seyn sollen/ und solcher ge„stalt werden wir mit ihm alle warheit und tugenden versuchen und üben„ können. Denn wir müssen uns allerdings hüten/ daß wir nicht scheel„ oder sauersichtig/ sondern eines sanfften gemüthes/ eines frölichen geistes/„ eines freundlichen hertzens/ und allen denen/ so unserer hülffe bedürffen/„ zu tugenden und guten wercken bereit seyn. Also wird uns GOtt den„ Geist der frömmigkeit geben/ der in viele bäche ausfliesset/ welche alle die/„ so von ihnen trincken/ gütig und fromm machen/daß sie niemanden unver„nünfftiger weise weder verachten/ noch drucken/ noch betrüben können/„ sondern alles auffs beste deuten und kehren. Solche sind nun Jünger„ des Heylandes/ und sind tüchtig/ andere zu unterrichten/zu lehren/zu züch„tigen/ zu trösten/ zu regieren/ zu bestraffen/ und zu allen tugenden anzufüh„ren und aufzuwecken. Die sünder aber und gottlose träget und duldet„ Christus indessen in ihren lastern. (s)„

(s) *Idem* de vera contempl. cap. 78.

14. So holdselig und lieblich wird uns Christi sanffter sinn angepriesen/ daß unsere harte und rauhe hertzen nothwendig erweichet und gesänfftiget werden müssen/ wenn sie des lammes blut aus seiner liebe dürstiglich in sich fassen. **Christus JEsus mit seinem Geist will unsere salbe werden/ die ohn unterlaß in den grund einer gelassenen seele fliesset/ und den menschen so süß und liebreich machet/daß es ihm eine freude und wohlgefallen wäre/ wenn er sich auch selbst als eine salbe allen menschen mittheilen kön-**

ne. (t) Wie dieses zugehe/ hat einer durch eben diesen Geist Christi also erkläret/ da er Christum einführet/ wie er auf die frage antworte: **Auff was weise eine seele Christi creutz tragen solle?**

(t) *Taulerus* Dom. XVI Trin. p. 1216.

durch ernste übung.

15. „Wenn du fleiß anlegest/ daß du nach deinem vermögen allezeit „thuest/ was dich am besten düncket/ obschon solches andere an dir verlachen/ „und sich schimpflich gegen dich erzeigen/ auch dich in ihren hertzen also ge„ring schätzen/ der du dich weder beschützen noch vertheidigen könnest/ du „aber unterdessen nicht allein nicht beweget wirst/ sondern auch den himm„lischen Vater von hertzen vor sie bittest/ und sie vor ihm entschuldigest/ wie „offt du auf diese weise aus liebe stirbest/ so offt grünet und blühet mein tod „wiederum in dir. Ingleichen wenn du rein und unschuldig lebest/ und „dennoch deine rechtmäßige thaten also niedergedrucket werden/ daß man „dich unter die gottlosen zehlet/ du aber solches mit freywilligem gemüth „aufnimmst/ also daß/ wenn diejenige/ so dich anfechten/ verzeihung von dir „begehren/ du aus gantzem hertzen also bereit bist/ ihnen zu verzeihen/ was „du immer vor beschwerniß von ihnen erlidten/ als wenn dir nichts gesche„hen wäre/ auch beynebenst mit worten oder wercken ihnen zu dienen und „nützlich zu seyn dich bemühest/ damit du meiner gütigkeit nachfolgest/ als „ich denen/ so mich creutzigten/ leichtlich verziehen habe/ alsdenn hangestu „warhafftig mit mir am creutz. (u)„

(u) *Suso* Colloqu. Sap. cap. 15.

Was sanfftmuth sey?

16. Auf diesen vernommenen wesentlichen grund der wahren sanfftmut/ ohne welchen nie keine solche tugend warhafftig zu finden ist/ fraget ein begierig gemüthe nun weiter/ was denn eigentlich dieselbe sey/ und wird davon auf folgende weise berichtet: **Die sanftmuth ist ein unbeweglicher zustand des gemüthes/ der in allem zufall der ehre oder schande gleich gesinnet bleibet. Sanfftmuth ist/ wenn du ohne verwirrung lauterlich und von hertzen vor die betest/ die dich verwirren. Sanftmuth ist ein hervorragender felß wider den zorn des meers/ der alle anschlagende wellen trennet und bricht/ und doch selbst weder beweget noch gebrochen wird. Sanftmuth ist eine stütze der gedult/ eine thüre der liebe/ oder vielmehr ihre mutter/ ein zeichen der klugheit/ eine aussöhnung der sünden/ eine freymüthigkeit im gebet/ eine behausung des H. Geistes. Sie ist eine gehülffin des gehorsams/ eine führerin heiliger gemeinschaft/ eine meisterin der freude/ Christi nachfolgerin/ das eigenthum der seligen/ und eine kette böser geister/ ja ein schild wider alle bitterkeit.** (x)

(x) *Joh. Climacus* Scala Parad Gradu XXIV. de Lenit.

17. Es stimmen darinne mehrere überein/ daß die sanfftmuth am besten an einem

einem zufriedenen zustand des hertzens erkant werde. Denn so beschreiben sie die sache: „Die Sanfftmuth sey ein ruhiger zustand des gemüths / darinne „ wir mit aller demuth und lindigkeit wandeln und andere in der liebe ertragen. „ (y) Es sey eine solche süßigkeit und gelindigkeit des hertzens / da man niemand „ den leid thut / dem beleidiger nicht gleiches vergilt / sondern alles demütiglich er „ duldet. Wer sanfftmüthig seyn wolle / den müsse kein zorn / noch zanck noch „ heimlicher groll unruhig oder müde machen / sondern die einfalt des glaubens „ unterweise ihn durch die Evangel. gebote / alles unrecht gedultig auszustehen. „ Und demnach sey es gar eine vollkommene tugend und ein weg der vollkommen „ heit / weil sonst der Meister der Warheit nicht würde befohlen haben / daß wir „ sie von ihm insonderheit lernen solten. (z) „

(y) *Remigius* Comment. in Ep. ad Eph. cap. IV. init.

(z) *Paschasius* lib. III. in Evang. Matth. cap. V, 5.

Ob auch gegen böse?

18. Noch mehr dergleichen Beschreibungen sind schon in der Abbildung der ersten Christen gar überflüßig zu finden / sonderlich im 1 und 2 cap. des V. Buchs / da viel herrliche exempel und vorstellungen von den alten Christen zu lesen sind; ingleichen im 1 cap. des II. B. num. 13. u. f. Wollen wir uns also hieselbst nur um die nöthigsten anmerckungen von diesem wichtigen punct bekümmern. Zu dessen besserem verstand fraget sichs zuvörderst / ob denn die sanfftmuth auch sich gegen offenbare sünden und gottlosigkeit erstrecke / daß dieselbe weder auffgedeckt noch bestraffet werden dürffe? davon ist vorlängst weißlich angemercket worden: „Daß die Schrifft nicht sage / wir sollen dem „ vergeben / der wider den HErrn sündige / sondern dem / der wider uns sündige. „ Denn so böse sey die natur / daß sie dem langsam oder schwerlich verzeihe / welcher sie beleidige / geschwind aber dem / der wider GOtt selber sündiget. Wenn „ wir aber recht handeln wolten / so solten wir einem / der den HErrn beleidiget / „ nicht ohne ernstliche bestraffung vergeben / damit man andern kein schädlich ex „ empel gebe / wenn man ohne unterscheid eine solche indiscrete barmhertzigkeit be „ weisen will. Gegen seine eigene beleidiger aber kan man nicht gütig genug „ seyn. (a) „

(a) *Cæsarius Arelatens.* homil. 32.

19. **Man muß auch gegen ungerechte gerecht gesinnet seyn / und keinen menschen mit seiner liebe übergehen. Aber man muß mit bösen deßwegen keine vertraute freundschafft halten / sondern nur so viel ihren seelen besserlich seyn kan. Denn also bleiben wir dennoch im innerlichen frieden / wenn sie sich gleich nicht beruhigen lassen.** (b) Die barmhertzigkeit kan zur sünde werden / wenn sie nicht durch verstand regieret wird. Darum stehet im gesetz: „Du solst ihrer nicht schonen / 2 B. Mos. 23.

„Und Saul sündigte damit/ daß er sich des Agags erbarmet hatte/ 1. Sam. 15.
„Darum sey über einen armen in einer bösen sache nicht barmhertzig/ denn wenn
„du sein äusserliches schonest/ so schlägest du sein hertz/ und macheſt ihn desto bö-
„ser/ je mehr er deine gunst siehet. Darum müssen wir die sünder aufnehmen/
„nicht so ferne sie sünder/ sondern so ferne sie menschen sind/ und uns der gemei-
„nen natur erbarmen/ die sünde aber verfolgen. Denn es ist besser ernst lie-
„ben/ als mit lindigkeit betrüben. (c)„

(b) *Prosper* in Sentent. Augustini lib. I. Epigram. 29.

(c) *Ambrosius* lib. II. de Officiis cap. 21. & *Augustinus* allegatus in Jure Canon. p. 23. Can. 4.

Eiffer wider die sünde/

20. Wie weit aber der eiffer wider die sünder und sünden bey glaubigen statt finden mögen/ das kan im **Büchlein von denen Abwegen** im I. cap. des II. B. umständlich ersehen werden. Aus denen mancherley scrupeln/ welche hierbey vorzufallen pflegen/ ist nicht sicherer heraus zu kommen/ als wenn man vor GOtt in lauteren mitleiden und erbarmen innerlich stehen bleibet/ ob man auch die sünde selbst ernstlich angreiffen müsse/ damit sich die barmhertzigkeit wider das gerichte rühme. **Es ist viel köstlicher die hertzens-härtigkeit und unempfindlichkeit der bösen zu beweinen/ als sie zu hassen. Denn ob sie schon hasses werth sind/ so will doch das ewige Wort nicht haben/ daß eine seele/ die von GOttes liebe gehalten wird/ durch widerwillen verwirret und gehindert werde. Denn in einer solchen seele wircket die erkäntnis nicht/ die noch feindschafft hat.** (d)

(d) *Diadochus* de Perfect. cap. 71.

21. Solches bestärcket einer durch die exempel der alten Heiligen also: „Wer ist der sünde mehr feind gewesen/ als die Heiligen? und doch haben „sie die sünder nicht gehasset noch verachtet/ sondern aus mitleiden ermah-„net. Sie haben alles gethan und gelidten/ damit sie sie auff einige weise „zur seligkeit wiederbrächten. Fromme leute locken einen gefallenen bru-„der mit aller gedult und liebe/ stossen ihn nicht mit füssen oder hassen ihn/ „sondern nehmen ihn auff/ damit sie ihn zurück ruffen und aufrichten/ und „er niemanden weiter schade/ sie aber in der liebe Christi zunehmen. Also „sollen wir auch in uns güte und lindigkeit gegen den nechsten hegen/ und „alles ausdencken und thun/ daß wir einander helffen. (e)„ Und eben dieser Autor erzehlt auch daselbst feine exempel hievon/ wie auch unter andern diese nachdenckliche sprüche:

(e) *Dorotheus* Doctr. VI.

22. Da-

Liebe gegen die feinde.

22. Daferne auch der satan alle seine list anwendete/ so würde es doch alles vergeblich seyn/ wenn man sie mit liebe/ mitleiden und demuth Christi zertrete. Wer vor seine feinde bete der könne nicht rachgierig oder zornig auff sie seyn. (f) Es ist auch grosse weißheit in andern dergleichen aussprüchen verborgen/ die aber nur glaubigen zu nutz kommt. Also lieset man diese nachdenckliche lehren davon: „Es ist deßwegen schändlich„ vom zorn nicht ablassen/ weil der saamen des hasses so gar viel frucht der„ boßheit bringet/ und also desto mehr straffe. Wer rechte ruhe seines le„bens suchet/ der mag wol glauben/ daß die liebe der feinde so viel als ein sieg„ sey. Darum muß man ein zerrüttet gemüth mit guten worten zu besänff„tigen suchen/damit die hertzens härtigkeit durch friedfertigkeit bestrafft und„ erweichet werde. Darinne sind die seligen/ welche nach dem himmlischen„ gebot fremde schmähungen nicht achten. Denn da höret der haß auff/wo„ das unrecht nicht geachtet wird/ und der zorn hat keine krafft/ wenn die ei„ne person vom streit auffhöret. Also hat die gedult zweyfachen sieg/ daß„ einer seine eigene unruhe bezwinget/ und des andern seine mäßiget. Ja„ der volle sieg ist/ zu des andern geschrey schweigen/und auff sein ausfordern„ nicht antworten. (g)„

(f) *Idem* Doctr. VIII.

(g) *Valerianus Cemeliensis* homil. 12. de bono pacis.

Deren mögl ichkeit.

23. Wieder die schwerigkeit dieser Christlichen pflicht wird gar gründlich uns zu gemüthe geführet/ daß die liebe stärcker als alles sey/ wie sie auch in der warheit ist. Wer kan sagen/ er könne seine feinde nicht lieben/ und seinen beleidigern verzeihen? Können wir nicht die liebe haben/ die GOtt in unsere hertzen einblasen will/ wenn wir nur in der wahrheit wollen? Es heist ja nicht: gehet nach morgen oder abend/ und suchet die liebe. Denn GOtt hat ja in unser hertz geleget/was er fordert/ weil die warheit der liebe in dem guten willen stehet/ davon der engel sagt: Friede auff erden denen menschen/ die eines guten willens sind. (h) „Allein„ man muß freylich seinem eigenen willen gewalt dabey thun/ und zwar aus liebe„ zu GOtt. Denn wie er seine sonne über böse und gute läst auffgehen/ also sol„len wir mit gleichem auge der liebe freund und feind ansehen. Liebest du dei„ne liebhaber/ so kömmts aus der freundschafft her. Aber noch viel grössere gna„de ists/ wenn man um Christi willen seinen willen bricht/ und auch den feind„ durch GOtt liebet. Bist du Christi Jünger/ so must du deinen feinden gutes„ thun und die verfolger verbitten. Denn die ordnung der himmlischen gerech„

tigkeit erfordert/ daß wer von der sonne der gerechtigkeit erleuchtet ist/ auch vor„ seine feinde bete daß sie erleuchtet werden. (i)„

(h) *Cæsarius* in Homiliis a Baluzio editis homil. 7.

(i) *Cassiodorus* lib. de Amicit. c. de Dilect. Inimici.

und noth-wendigkeit/

24. Unser HErr befiehlet uns nichts unmögliches/ weil ers selbst mit seinem leben bewiesen hat/ wie auch alle seine nachfolger/ welche aus liebe des nechsten biß in den tod gekämpffet/ und vor ihre mörder selbst brünstig gebeten haben. Wenn wir aber irrdisch und wollüstig gesinnet sind/ so können wir freylich unsere feinde nicht lieben/ sondern man wendet sich auch wol von seinen freunden ab/ und also können wir den fußtapffen des HErrn nicht nachfolgen/ noch auch seinen zweck erkennen/ damit wir solche krafft erlangeten. (k) Mit solchen und andern mächtigen beweiß-gründen ist auch vormahls von diesem geheimnis der liebe Christi gezeuget worden. Wer noch mehr davon verlanget/ der sehe den gedachten ort der Abbildung nach/ wie auch die kirchen-lehrer selbst? (l) Und in teutscher sprache *Taulerum*. (m) Anderer solchen teutschen bücher zugeschweigen.

(k) *Maximus* Dial. de Incarnat. Verbi subinit.

(l) Conf. *Idem* l. c. *Dorotheus* Doctr. VIII. *Chrysostomus* Homil. 31. 52. 78. ad pop. Antioch. & serm. sing. de benedict in maledicentes. *Basilius M.* homil. de Ira. *Cassianus* lib. IIX. toto Instit.

(m) Vid Conc. II. Dom. XVII. Trin. p. 1244. Conc. III. de Exalt. Cruc. pag. 1608. & de OO. SS. p. 1640. Med. An. cap. 14. & inprimis c. 30.

in schmach/

25. Insonderheit ist eben dieser sinn Christi von uns zu üben in aller schmach/ beschimpffung und verachtung. Diese gehet abermal dem fleisch bitter ein/ welches unter allerley vorwand sich dawieder wehret. Allein die weißheit hat vorlängst sehr nachdrücklich gelehret/ daß wirs doch zu leiden schuldig seyn: „Denn „erstlich/ heisset es/ werden wir nicht allezeit um Christi willen geschimpffet/ son„dern auch bißweilen um unserer eigenen dinge willen. Wenn wir aber auch „Christi halber geschmähet werden/ so ists doch wol wahr und nicht erlogen. „Darum wenn wir wollen recht selig seyn/ so muß die schmach falsch und zugleich „um Christi willen seyn. (n) **Wenn wir aber nicht um missethat/ sondern um der gottseligkeit und gerechtigkeit willen beleidiget werden/ so haben wir uns nicht zu fürchten. Denn es dienet zum schmuck unsers kampffs/ wo nicht gar zur künfftigen Crone.** (o)

(o) *Isidorus Peluſiota* lib. Ep. 93.

(o) *Idem* lib. II. Ep. 54.

26. „Das kräncket zwar einen lehr-begierigen wenn er davon schmach erlebet/

lebet/ worüber er doch solte gelobet werden. Aber bey GOtt bringt es eine un„ aussprechliche herrlichkeit und ehrwürdigkeit/ wenn einer im guten ernstlich ar„ beitet/ und doch die böse meynung von sich eben so gedultig ertragen hat/ als„ wenn sie wahr wäre. Darum hat auch der HErr diese schwere großmüthig„ keit kräfftig getröstet Matth. 5/11. (p)„ **Der böse geist reitzet auch gemeiniglich böse leute/ daß sie lästern und zum lästern reitzen. Hier muß man auff dem felsen Christo gegründet bleiben. Ein gerechter schweiget/ es mag ihn ein knecht oder armer oder unverständiger schmähen. Diß sind seine waffen/ daß er durch ausweichen überwinde/** wie weitläufftig nach einander bewiesen wird. (q)

(p) *Nilus* in Peristeria c. 4.

(q) *Ambrosius* lib. I. offic. c. 5. & 6.

27. „Im fall aber uns eine lästerung oder schmach unruhig macht/ so sol„ len wirs doch zu unsern nutzen verwenden/ daß wir nemlich durch solche verach„ tung unsern ehrgeitz fein betäuben. (r) **Wer alles gutwillig auff sich nimmt/ und zwar mit dancksagung/ der wird durch göttliche hülffe in solcher demüthigung vor dergleichen sünden bewahret. Denn der schimpff thut zwar dem natürlichen hertzen wehe/ wers aber gedultig erträgt/ dem ists eine beförderung zur lauterkeit und reinigkeit. Ja/ je grausamer jemand gelästert wird/ je herrlicher wirds ihm vergolten werden.** (c) „Das beste mittel darzu ist/ daß wir in uns selbsten„ den zorn in frieden verwandeln/ wenn wir von andern übel verurtheilet werden.„ Die waffen eines streiters Christi müssen das creutz seyn/ das creutz aber ist„ Christi niedrigkeit. Damit sollen wir alles danckbarlich erdulden/ wenn wir„ in Christi fußtapffen bleiben wollen. Christus ist unser leben und unserer see„ len heyl. Wer nun um Christi willen leidet/ der leidet um seines eigenen heyls„ und lebens willen. (t)„ und verachtung/

(r) *Maximus* Cent. I. cap. 30.

(s) *Antiochus* homil. 51.

(t) *Ephrem* Paræn. XXXII.

28. Alles dieses ist an sich selbst ein stück vom geheimnis des creutzes Christi/ welches ohne und ausser den sinn und Geist Christi unmöglich verstanden/ geschweige ausgeübet wird. Dahero auch gleich anfänglich allein auff Christum hiebey gewiesen ist/ der allein selber in uns sein sanfftmüthig leben verklären kan und will. Und wo wir die so mancherley gute vorschläge nicht also annehmen und brauchen wollen so werden sie uns wenig oder nichts helffen. Das ists auch/ warum die/ welche Christum recht erkannt haben/ immer auff den leidsamen sinn Christi zurück gewiesen/ daß wir dessen durch glauben und leiden durch leidsamkeit/

den theilhafftig werden sollen. Denn es wird uns nicht schwer seyn/ alle trübsal und versuchung auszuhalten/ wenn wir nur alle unser verlangen auff den HErrn richten/ und seinen tod vor augen haben/ darinne alles mit gedult zuertragen ist. Hingegen scheint uns alles unerträglich/ wenn wir des HErrn tod vergessen/ und das hertz nicht immer seiner begehret. Wer Christum zu besitzen trachtet/ dem ists auch erwünscht um seinet willen zu leiden. Ja daran erkennet man Christi liebhaber/ wenn sie aus hoffnung zu GOTT alle widrigkeit großmüthig aushalten. Und hierum last uns den HErrn fleißig bitten. (u)

(u) *Ephrem* Paræn. XXXIII.

29. Wol recht rühret diesen grund auch *Taulerus*, wenn er saget: wären „wir recht geduldig/ so möchte man uns nicht mehr gutes thun/ als durch schmach „und verfolgung. Denn jemehr leids man uns anthäte/ je besser würden wir in „der warheit geübet. (x) Und dem ist auch gewißlich also. *Denn im leiden ste-* „het ja der kräfftigste sieg/ den aber die vernunfft nicht verstehet. **Es ist eine treffliche sache/ wenn man gewalt von andern leidet/ und doch vor sie bittet/ daß sie durch busse von ihren sünden loß werden. Denn das ist recht vor GOtt/ daß wir den/ der uns unrecht gethan hat/ ob wir wol das unrecht selbst nicht ersetzet kriegen.** (y) „Es ist ein zeichen der wah- „ren erkäntniß und eines festen glaubens/ wenn einer von jemand verachtet wird/ „und doch weder mit worten noch mit gedancken mit demselben expostuli- „ret. (z)

(x) Med. An. c. 15.

(y) *Diadochus* l. c. cap. 60.

(z) *Marcus* de Lege Spir. cap. 113. & 121.

mitleiden mit feinden/

30. In und bey solcher gemeinschafft der leiden Christi werden hernach alle gute mittel gesegnet seyn/ wie sie eines theils schon im gedachten ort des Tractats **von den abwegen** angezeiget sind. Zum exempel/ ein guter grund/ gegen die feinde und lästerer unbewegt zustehen/ ist das auffrichtige mitleiden *mit* ihren elend/ welches ebenfalls nirgend anders her/ als aus einem *innerlichen* mit Christo leidenden sinn entspringen muß. Denn **wenn einer bey fremden sünden nicht erbarmend und mitleidig wird/ so ists ein zeichen/ daß er noch nicht von der unreinigkeit der laster befreyet sey.** (a) Ein solcher mag auch wol die noth der anfechtungen nicht viel gekostet haben/ sonst würde er mitleidiger mit andern handeln. Wie jener Alt-vater einem andern/ der mit einem ungeübten anfänger bey dessen anfechtungen gar zu hart verfuhr/ von

GOtt

GOtt erbat/ daß er eben die versuchungen des jüngeren erfahren möchte/ worauff er hernach mitleidiger und schonender wurde. (b)

(a) *Cassianus* Collat. XI. cap. 10.

(b) *Idem* Collat. II. cap. 13.

31. Uberaus nachdencklich redet davon auch *Taulerus*, und beschämet auch die scheinbarste strengigkeit wider die sünder also: „Barmhertzigkeit kommt „aus liebe her/ darum sind wahre freunde GOttes viel barmhertziger/und glauben den leidenden und sündern viel eher/als andere/die der liebe nicht haben.(c) „Ein frommer übet liebe gegen seinem neben-christen/und leistet alle treue seinem „nechsten/ und hält andere/ ob er sie gleich mit etlichen gebrechen behafftet siehet/ „in seinem hertzen für unschuldig/ und gedencket/ es sey nicht also/ wie es von „aussen scheinet/ sondern es komme aus einer guten meynung/ und daß GOtt „solches verhängt habe/ auff daß er darinne solle ermahnet und gebessert werden/ oder daß er sich darinne solle lernen üben/ sterben und sich selbst überwinden/ in geduldigem leiden und ertragen der gebrechen seines nechsten/gleichwie „auch GOtt ihm auch offtermals viel übersehen und seine sünde gedultiglich ver„tragen hat. Und diß wäre dem menschen offt nützer und besser/ denn alles das/ „so er thun könte mit vermahnen oder straffen/und wenns gleich aus liebe geschä„he: wie man denn offtermals vermeynet/ es geschehe etwas aus liebe/ so es „doch viel anders ist in der Warheit. Ich sage euch/ liebe Christen/ fürwahr „und gewiß/ überwinder ihr euch selbst durch gedult und frieden in lauterkeit eu„rer hertzen/ so habt ihr alle eure feinde überwunden. (d) „ und sündern.

(c) In die OO. SS. p. 1645.

(d) In die Petri p. 1516.

32. Von der **friedfertigkeit** und **versöhnlichkeit**/ welche auch hieher gehören/ ist gleicher gestalt an gemeldeten orten schon gesaget. Eine nicht weniger nöthige und doch gar unbekandte eigenschafft des sinnes Christi ist die wahre **langmüthigkeit**/ welche mit der gedult gar genau verwandt ist. Die Alten beschreiben sie uns/ als ein geduldiges und standhafftes ausharren in der nachfolge Christi/ und erläutern die verbindung derselben also: **Wir haben uns dem HErrn zum opffer dargebracht/ und sind nicht mehr unser selbst mächtig. Wir mögen nun bestürmet werden/ wie wir wollen/ so dürffen wir unsere gabe nicht wieder zurück nehmen. Denn wie einer/ der dem HErrn eine gelübde gethan hat/ dasselbe nicht darff zurücke ziehen/ ob es ihm gleich gereuen möchte/ wo er nicht als ein kirchen-räuber gestrafft seyn will: also müssen die bey Christo aushalten die sich dem HErrn geheiliget haben.** (e) Langmuth in Christo/

(e) *Ephrem* adhort I. p. 281.

in langen leiden.

33. Es erstrecket sich aber der langmüthige sinn CHristi in den seinigen auf alles/ was einem nur widriges begegnen kan/ und insonderheit auff langwierige und anhaltende leiden. Und also wird die langmuth mit recht beschrieben als eine beharrlichkeit im guten/ und eine leidsamkeit unter dem bösen/ darinne ein glaubiger sich langmüthig beweist/ damit er das verheissene erbe nicht verliere/ davon der HErr sagt: Wer beharret biß ans ende/ derer wird selig werden. (f) Auch gehöret hierzu die ertragung der mancherley geberden/sitten und weisen der leute. Denn damit werden wir offte hefftig geängstet und geübet/ daß uns der leute weisen mißfallen und verdriessen. Diesen anfällen müssen wir kräfftig widerstehen lernen/ so werden wir in allen dingen friedsamer und gütiger werden/ und das mißfällige besser lernen tragen. (g)

(f) *Remigius* Explan. in Ep. ad Gal. cap. V.

(g) *Taulerus* de Maria Magdal. p. 1556.

34. Es wäre nun weiter noch viel gutes anzumercken von so manchen seligen eigenschafften und früchten der sanfftmuth CHristi/ absonderlich auch so ferne sie sich im kämpffen und beten vor die feinde nach CHristi exempel hervor thun: ingleichen wie der Geist CHristi in Paulo und andern solche mächtige liebe zu ihren feinden bewiesen habe/ daß sie auch gewünschet vor sie verbannet zu seyn/ als durch welche unter dergleichen Göttl. liebes-kräffte auch die hefftigsten feinde überwunden worden. Allein es wird anderweit bessere gelegenheit darzu seyn/ zumal wir allhier diese sache nur behertziget haben/ so ferne sie zu der inwendigen gestaltung des allerheiligsten Ebenbildes JEsu CHristi gehöret/ welches nun sein Geist in uns allen in der that auffrichten wolle!

(**)

Das

Das XIIX. Cap.

Von dem wachsthum in der neuen geburt.

Inhalt:

§. 1. Des wachsthums nothwendigkeit. 2. 3. 4. Und ursachen. 5. Schade der versäumnis. 6. 7. Und zurückgang im guten. 8. Gefahr wegen der verderbnis. 9. Laulichkeit. 10. Läßigkeit. 11. Trägheit. 12. Grund des wachsthums. 13. In dem Heil. Geist. 14. Durch den glauben. 15. Mit ernst und eiffer. 16. Steter erneuerung. 17. Gebet. 18. Gehorsam. 19. Liebe. 20. 21. Gewalt thun am himmelreich. 22. Inwendiger fortgang. 23. Sammlung des schatzes. 24. Und dessen gewißheit.

1.

Des wachsthums nothwendigkeit

Auff die bißhero erkannte nothwendigkeit und beschaffenheit der neuen geburt und des Göttlichen bildes fragt sichs nun weiter: Obs denn an einigem wircklichen anfang solches Göttlichen werckes in uns genug sey/ so daß wir darinne beruhen könten/ ohne uns nach etwas mehrers umzusehen und zubestreben. Alle erfahrne zeugen Christi sagen nein darzu/ und zwar nach dem tieffsten grund des willens GOttes/ krafft dessen auch bekehrten und glaubigen Christen aufferleget wird/ **in allen stücken zu wachsen an dem/ der das haupt ist/** ob sie schon wirckliche glieder Christi wären. Ja **daß der gantze leib den wachsthum vollbringen oder vollenden müsse zu seiner selbst-erbauung in der liebe/** Eph. 4/15. 16. Nicht weniger/ daß solche ungeacht ihrer geschehenen erleuchtung dennoch **in allem guten werck frucht bringen und zur inwendigen erkäntnis GOttes fortwachsen sollen/** Col. 1/11. **Welche auch GOtte zugefallen wandeln/ die sollen doch immer überflüßiger oder völliger werden/** 1. Thessal. 4/1. und was dergleichen anmahnungen mehr seyn.

und ursachen

2. Eben dergleichen werden wir nun auch bey den Christlichen Lehrern finden/ welche auff einen rechtschaffenen wachsthum in der neuen natur dringen. Denn da heisset es in allem ernst: **Du must als ein guter haushalter auch deiner seele nahrung geben/ und dieselbe zum wachsthum hegen/ mit nichten aber sie wüste und hungerig lassen. Darum lasse sie weiden und kräfftig werden durch die Göttliche reden im gebet/ in hofnung und betrachtung der zukünfftigen güter/ in psalmen/ lobgesängen geistl. liedern/** u. s. f. **Diß sind die nahrung und das leben der seele. Darum habet acht/ damit keiner unfruchtbar erfunden werde.** (a) Der anfang des Christenthums muß auch einen frischen fortgang in dem „ rechten wege der gottseligkeit haben. Denn auch der tapfferste kämpffer Pau- „

lus wolte nicht in seinem ersten guten sicher beruhen/ sondern täglich weiter fort„ gehen/ Phil. 3. Denn unser leben ist nicht vergnügt mit dem vorhergehenden/„ sondern es nehret sich mehr von dem künfftigen und folgenden. Was hilfft ei„ nem/ daß er gestern satt gewesen ist/ wenn sein hunger heute nicht gestillet wird?„ Also bekommt auch die seele von ihrer vorhergehenden gottseligkeit keinen nu„ tzen/ wenn sie heute das gute unterlässet. (b)„

(a) *Ephrem* de compunct. p. 594.

(b) *Basilius M.* Epist. 181. ad Chilonem.

3. Wir treffen mancherley gute gründe und überredungen an/ welche uns die nothwendigkeit des geistlichen Wachsthums nicht ohne nachdruck zu gemüthe führen. Man hat eben hierinne die Christliche lehre der Heydnischen entgegen gesetzet/ und jener ihre vortreflichkeit daraus gewiesen. Gesetzt hiesse es/ daß die Heydnischen lehrer mit ihren geschminckten geboten die laster ein wenig zurück hielten/ wie werden aber diejenigen zu dem rechten grad der weißheit und gottseligkeit hinan kommen/ welche es vor böse halten/ in dem guten fortzugehen/ und aus dem alten sich immer neu machen lassen/ dagegen aber stets in einerley zustand stecken bleiben? vielmehr haben wir unsere lebens-art so einzurichten/ daß wir das gute theils vollbringen/ theils suchen und begierig verlangen/ biß wir zu dem endzweck/ nemlich zur vergötterung hinan kommen/ zu welcher wir erschaffen sind und auch nun fortzueilen haben/ wenn wir anders mit unserm sinn auffwarts uns schwingen/ und etwas hoffen/ das der Göttlichen herrlichkeit anständig ist. (c)

(c) *Gregor. Nazianz.* orat. I. in Julianum fine p. 109.

4. Weiter bewiesen sie es aus dem gegensatz des bösen selber/ weil nemlich ein jedes ding zu seinem wachsthum forteilt. „Was böse ist/ das wächset „gleichwol auch immer stuffen-weiß heran: also muß auch das/ was gut ist/ un„ter einander durch den wachsthum vermehret werden/ und wer dessen theilhaf„tig ist/ den muß es immer zu mehrern antreiben und reitzen. (d)„ Ja gleichwie das äusserliche leben des menschen immer durch jahre/ monate/ tage und augenblicke fortgeführet wird: also soll auch von rechtswegen die wahre gottseligkeit sich mit demselben fortstrecken/ und zwar mit einer unverdrossenen oder geschäfftigen ruhe in gebet/ in enthaltung/ in hertzlicher liebe/ u. s. f. (e)

(d) *Marcus* de lege spir. cap. 95.

(e) *Hesychius Presbyter* lib. II. de temperant. cap. 58.

Schade und versäumnis/

5. Absonderlich haben glaubige sich und andere zum redlichen fortgang in der gnade auffgemuntert durch behertzigung des grossen schadens/ der aus dem stillestehen unfehlbar komme. Davon sind gar viel warnungen vorhanden/ deren etliche anzuhören seyn werden. Ein gerechter nimmet durch die furcht Gottes zu/ daß seine tugenden in ihm vermehret werden. Wenn einer aber in der

heil.

heil. arbeit läßig ist/ daß er von seiner vorigen sorgfalt nachläſſet/ so geräth sein geistlich leben zu einem schrecklichen fall. Denn wenn die gottseligkeit nicht immerdar kräfftiger wird/ so verliert sie auch allmählich ihre vorige krafft/ und verlöschet endlich gar. Deßwegen man wohl zusehen muß/ daß man immer auf dem schmalen wege bleibe. (f) „Nach des Apostels lehre muß ein mensch im„ geist seines gemüths sich täglich erneuern lassen und zunehmen/ daß er sich nach„ dem/ was vor ihm ist/ ausstrecke: oder aber es wird folgen/ daß er zurück ge„ he und ärger werde/ wenn ers nicht achtet. Darum wird dieses ein augen„ scheinlich zeichen unsers schadens seyn/ wenn wir mercken/ daß wir nichts mehr„ erjaget haben. Ja wir dürffen nicht zweiffeln/ daß wir gantz und gar zurück„ gezogen seyn/ welches tages wir gewahr werden/ daß wir zu grösseren dingen„ fortgehen wollen. (g)„.

(f) *Alcimus Avitus* lib. ad Soror. de Castit. p. 428.

(g) *Cassianus* Collat. VII. cap. 14.

und zurückgang im guten.

6. Selig sind/ die sich wegen ihrer vorigen gerechtigkeit selbst nicht schmeichen/ sondern alle tage in der gottseligkeit erneuert werden. Denn die gerechtigkeit eines gerechten wird ihm nicht helffen/ welches tages er gerecht zu seyn aufhören wird. Darum soll ein heiliger nicht sicher seyn/ so lange er sich im kampff dieses lebens befindet/ sondern dein gantzer lebens lauff gehet dahin/ daß die gerechtigkeit vollendet werde/ und du aus vertrauen auff deine vorige gerechtigkeit nicht nachläßiger werdest. (h) „Wer nicht wächset/ der bleibt auf dem„ wege stehen/ wer von einem bessern vorsatz abläſſet/ der kehret sich zu einem„ schlimmern um. Wer will aber nicht wachsen? der/ welcher sich schon vor„ weise hält/ und spricht: Ich habe genug daran/ was ich bin. (i)„

(h) *Hieronymus* ſ. *Paulinus* Epist X. ad Celantiam.

(i) *Augustinus* vel alius auctor lib. de Cantico novo cap. 7. init.

7. „Wer in Christi schule nicht zunimmt/ der ist seiner unterwei„ sung nicht werth/ zumal wir da sind/ wo nichts in einem zustande verblei„ bet: und nicht zunehmen ohne zweiffel so viel ist/ als abnehmen. Soll„ derohalben niemand sagen: Es ist genug/ ich will also bleiben/ ich bin zu„ frieden/ daß ich bin wie gestern und ehegestern. Wer dieser haare ist/ der„ setzet sich auf dem wege nieder/ der stehet still auf der leiter/ auf welcher doch„ der Ertzvater niemanden gesehen hat/ der nicht auf- und abgestiegen wäre.„ So sage ich nun: Wer da meynet er stehe/ mag wohl zusehen/ daß er nicht„ falle. Der weg ist hoch und schmal/ und nicht hier/ sondern in des Va„ters hause sind viele bleib-stätten. Wer nun saget/ daß er in Christo blei„

„be/ der muß auch wandeln/ gleichwie er gewandelt hat. Denn JEsus „wuchs und nahm zu (wie der Evangeliste saget) an weißheit/ alter und „gnade bey GOtt und menschen. Selbiger hat nun nicht stille gestanden/ „sondern ist aufgesprungen wie ein riese zu lauffen den weg. So lasset „auch uns/ wo wir nicht thöricht seyn/ ihm nachlauffen / so werden wir in „dem geruch seiner salben gezogen werden. Sonsten wenn wir weit zu„rück bleiben/ so wird einer so trägen seele der Weg mühsamer und gefähr„licher werden/ darauff sie weder erquicket noch von den fußtapffen recht be„richtet werden kan. (k)

(k) *Bernardus* Epist. 341. conf. Ep. 234.

Gefahr wegen der verderbnis.

8. Die ursache/ warum einer so leicht zurück gehen kan/ ist die noch übrige verderbnis/ davon wir noch stets in gefahr/ davon Macarius gar schön redet: *Wenn die wirckung der göttlichen gnade die seele überschattet/ einem jeglichen nach dem maas des glaubens/und sie von oben herab beystand erlanget/ so hat sie noch die gnade in einem theil überschattet. Da dencke nun niemand/ als ob die gantze seele erleuchtet wäre: Es ist noch viel nahrung vor die boßheit inwendig/ und bedarffs vieler müh und arbeit bey den menschen/der mit der gnade/ so über ihn kommt/ einstimmig ist. Denn deßwegen hat auch die gnade stückweise in die seele zukommen angefangen/ da sie den menschen in einem augenblick reinigen und vollenden könte. Aber damit sie den vorsatz des menschen prüffete/ ob er die liebe gegen GOtt völlig behalten würde/ und mit dem bösen nichts zuschaffen/ sondern sich der gnade gantz und gar hingeben.* (l)

(l) Homil XLI. num. 2.

Laulichkeit/

9. Ein merckliches theil der verderbnis/ die auch glaubigen offt noch anhänget/ bestehet darinne mit/ daß der ernst und eiffer zum rechten wachsthum manchmal abnimt oder wol bey unachtsamkeit gar verschwindet. Wie deñ auch solche trägheit die vornehmste ursache mit ist/ warum unter vielen kein rechter wachsthum gespühret wird. „GOtt fänget gar ein hohes und herrliches werck „in den menschen an/ aber viele bleiben schwach und scheuen sich vor der arbeit/ „wollen auch die geringste verlassung und ertödtung nicht aushalten/ noch auch „mit gedult arbeiten. Dahero findet sie GOtt nicht beständig und ernstlich in „annehmung und bewahrung eines guten/und also kan er sie nicht aus dem stau„be der erden in die höhe bringen/ weil darzu mehr muth und beständigkeit ge„höret. Solchen leuten/die das/ was geringer ist/ nicht aushalten wollen noch

sich

„sich darunter geben/ mag wol aus Jerem. 12/5. gesaget werden: So dich die „fußgänger müde machen/ wie wills mit den reutern werden? (m)

(m) *Joh. a Cruce* Flamma Amor. p. 293.

10. **Etliche nehmen GOttes lockung treulich auff/ aber sie setzen ihr gar unfleißig nach. Darum heissen sie faule und träge knechte/ welche die empfangene gnade gering halten und gleichsam mit füssen treten. Sie empfangen die gnade GOttes vergeblich/ indem sie in derselben nicht sorgfältig arbeiten.** (n) Der HErr hat gesagt: „Daß „viele werden suchen hinein zu kommen/ und nicht können/ weil sie gar nicht mit „allem fleiß suchen. Sie haben wol ein wollen der natur/ aber nicht so das wol„len der gnade/ welches allein die sünden ausstossen kan. Sie hindern die „krafft Christi/ weil sie seinem willen nicht freywillig folgen/ oder doch in träg„heit nur dienen. Deßwegen viele/ die von GOtt gnädiglich beruffen worden „und von der süßigkeit seines Geistes zu aller vollkommenheit lieblich eingeladen „sind/ dennoch in denen untersten dingen jämmerlich liegen bleiben und verder„ben. (o) Und davon werden sonderlich 7. hindernisse benennet/ (welche zwar „noch ziemlich subtil scheinen gegen die offenbahren) als: Die sinnlichkeit/ ver„messenheit/ scrupulosität/ eitele ehre/ unabgestorbenheit/ zu viel geschäfftigkeit „des hertzens/ und neugierigkeit.„ Welche und andere verführungen zur läs„sigkeit im guten weiter vorgestellet sind unter denen Abwegen im 13. und 14. c. des 1. Buchs/ und in dem schmalen weg der absterbung erst erkant und über„wunden werden. Läßigkeit/

(n) *Harphius* lib. III. Theol. P. I. cap. 1.

(o) Ibid. cap. III.

11. **Demnach wollen wir nur noch eine eintzige erinnerung aus Taulero mitnehmen von dem schaden des versäumten wachsthum im geistlichen. Sie lautet aber also: Manche werden offtmals von dem feind mit trägheit angefochten/ daß sie in den tugenden/ wercken und übungen/darinn sie erleuchtet worden seyn/ nicht zunehmen. Darum/ weil sie allein die tödtlichen und die grösten täglichen sünden fliehen/ und sich für den so vielen stricken des feindes in kleinen und verborgenen gebrechen nicht hüten/ und nicht viel um die edle tugend zu erlangen arbeiten. Und haben sich selbsten und ihren gemach lieb/ werden schläfferig und träge/ und wollen ihnen selbst nicht wehe thun; Denn der feind giebt ihnen ein/sie seyn zu schwach/sie sollen ein gut vertrauen zu Gott haben/sie haben viel weltlicher lüste gelassen. Damit gelangen sie ein wolgefallen an ihrem leben/daß sie darinne bleiben wollen/ und lassen sich düncken daß sie etwas seyn; also bedürffen sie niemands rath/und verlassen sich auff** Trägheit.

ihre weise und wercke auswendig/ durch die sinne eingetragen. Aber inwendig in dem grund/ daraus die tugenden kommen solten/ seynd sie voll eigener liebe/ eigenes willens/ und fallen schnell in viel geistliche gebrechen. (p)

(p) Med. An cap. 63. post init.

grund des wachsthums/

12. Dieweil wir denn noch immer so ernstlich vor solcher gefahr gewarnet werden/ so mögen wir wol desto sorgfältiger seyn/ worinne denn der rechte fortgang in der neuen geburt bestehe/ und was uns darzu fördern kan. Es kommt freylich alles auff GOtt an/ aber er muß auch in uns einen ernst der glaubigen liebe und begierde nach ihm finden/ weil er ohne und wieder unsern willen nicht wircket noch seine seligkeit auffzwinget. Die vorigen glaubigen haben den grund ihres wachsthums in Christo und seinem Geist gesuchet/ wie ihre bekäntnisse zu verstehen geben/ wenn sie sagen: „Unser ernehrer ist der heilige Geist/ und die „mutter seine liebe. Diese hegen/ fördern/ weiden und nehren uns durch liebe „zu GOtt und dem nechsten. Diese müssen uns in müdigkeit stärcken/ in zerknirschung heilen/ und in verwundung verbinden. Durch deren hülffe kom„men wir in Jerusalem/ und von der arbeit zur ruhe/ von der frucht guter übun„gen zur seligkeit der beschauung. (q)

(q) *Alredus* in Homil hom. in Luc. II. p. 159. Tom. XXIII. Bibl. PP. Max.

in dem heil. Geist/

13. Diese gnade des Geistes haben etliche sich also vorgestellet/ „daß erst„lich in der neuen geburt alle Lineamenta der seele nach dem bilde Gottes neu und „gläntzend gemachet werden: Hernach wenn das hertz die süßigkeit GOttes ge„schmecket habe so fange die gnade an/ auch die gleichnis in dem ebenbilde dar„zustellen. Und wenn denn GOtt siehet/ daß wir nach solcher schönheit seines „bildes begierig sind/ so setzet er eine tugend zur andern und bringet die gestalt „der seele von einer klarheit zur andern/ biß sie Gotte ähnlich werde. Also em„pfänget das gemüth in dem wachsthum durch eine geheime temperatur alle tu„genden nach einander/ und sonderlich die geistliche liebe. Diese kan niemand „ohne die völlige erleuchtung des heil. Geistes haben. (r) Und aus diesem grund „wird weiter angemercket/ daß/ wenn ein mensch zu einem neuen stand der gnaden fortwachse so werde auch nach solcher vermehrung der gnade der heil. Geist noch mehr in ein solch hertz gesendet/ (s) und folglich bleibet er die ursache alles wachsthums zu allen zeiten.

(r) *Diadochus* de Perfect. cap. 89.

(s) *Thomas Aquinas* I. p. q. 43. art. 6. ad 2.

durch dem glauben/

14. Auf unserer Seite ist das allererste und nöthigste hierzu eine von eben diesem geist gewirckte glaubens-krafft/ als welcher eben am meisten bey dem innerlichen wachsthum seinen vortheil und fortgang haben muß/ nach 2. Thess/ 1/3.

und

und 2. Cor. 10/15. „Es ist freylich nicht genug/ daß man anfänglich glauben„ lernet/ sondern wir müssen aus dem anfangenden glauben zu dem vollkomme„ nern schreiten und hinan kommen/ nemlich zu der festen und unverrückten stär„ cke: (t)„ wovon oben im 9 cap. des I. Buchs mehr bericht geschehen ist. Es gehöret allerdings hierzu/ und ist eine gewisse frucht des glaubens/ daß wir niemals in unseren eigenen dingen beruhen/ sondern mit verzagen an uns selbst in strengen ernst forteilen lernen/ welches allein des lebendigen glaubens werck ist. Denn wer mit sich selbst zufrieden und ruhig ist/ der hat keines glaubens nöthig/ gibt auch GOtte seine ehre nicht/ wie der folgende bericht Macarii gründlich zeiget:

(t) *Theophylactus* Comment. in Rom. I, 17. p. 13.

15. Eine seele/ die GOtt und Christum warhaftig liebet/ und ob sie auch schon unzehliche wercke der gerechtigkeit gethan hätte/ so verhält sie sich also darbey/ als hätte sie nichts gethan/ aus dem unersättlichen verlangen/ das sie zum HErrn hat. Da sie nun gleich ihren leib mit fasten und wachen verzehret hat/ so ist ihr doch eben/ als hätte sie noch nicht einmal angefangen/ was zur gottseligkeit gehöret. Auch wenn sie gleich allerhand gaben des Geistes oder offenbarungen oder himmlischer geheimnisse zu empfangen gewürdiget worden/ so verhält sie sich bey ihr selbst also/ aus unermeßlicher und unersätlicher liebe zum HErrn/ als ob sie nichts hätte. Sondern sie ist täglich hungerig und durstig/ und bleibet durch glauben und liebe anhaltend im gebet/ sehnet sich auch über alle maase nach den geheimnissen der gnade und nach allem stande der gottseligkeit/ weil sie durch die himmlische liebe des Geistes verwundet ist/ und durch die feurige begierde gegen den himmlischen Bräutigam/ nach der gnade/ die ihr gegeben ist/ getrieben wird/ sie verlanget mit ihm vollkömmlich eine geheime und verborgene gemeinschafft zu haben. (u) mit ernst und eiffer/

(u) *Macarius* Homil. X num. 4.

16. Dieses geheimnis stellet ein anderer vor unter dem bilde der lichtschnautzen in der stiffts-hütte/ welche er also deutet: „Der Geist GOttes er„ reget mit seinen gaben eine liebliche unruhe in unserm Geist. Denn die„ gaben treiben uns zu tugenden. Und wenn wir nun irgend eine tugend„ ausüben und GOtte auffopffern/ so finden und fühlen wir die unruhe.„ Denn eine jede gabe erfordert von uns die erneuerung der tugend/ daher„ wird die unruhe gröſſer. Also wird unser gutes beschnitten/ so daß wir al„ ler dinge vergessen/ die wir jemals verübet haben/ als ob wir niemaln etwas„ gethan hätten. Und auf diese weise werden uns unsere tugenden unbe„ kandt und unwerth. Denn eine jede gabe erheischet und fordert von uns/„ daß wir allezeit von neuen ohne zurücksehen wieder anfangen: wie die„ lampen/ wenn sie geschneutzet seyn/ von neuen hell zu leuchten anfangen.„ Deßgleichen fordern auch alle gaben/ daß wir mit einem niemaln stillen„ steter erneuerung/

„geiste allen und jeden trieben und eingebungen GOttes folgen sollen: Und „also werden wir mehr und mehr erleuchtet und in denen tugenden fort und „fort erneuert werden können. Massen GOtt/ wenn wir nur bereit seyn/ „alles gute in uns erneuern will. (x)„

(x) *Rusbrochius* de Tabern. Fœd. cap. 32.

Gebet / 17. Ein solcher geprüffter und wohlgeübter glaube suchet und erlanget denn auch weiter immer neue krafft in einer lebendigen hoffnung / in welcher eine seele GOtte immer angenehmer und vertrauter werden kan. Und darinne kommt auch der Geist des gebets immer mehr ins hertz. „Sintemal das gebet „nicht etwa nur im anfang der bekehrung nöthig ist/ sondern auch noch *vielmehr* „in weiteren aufsteigen der seele. Denn es ist eigentlich eine begierde / dadurch „der mensch GOtte anhänget/ und eine vertraute anrede an ihm. Dieses aber „befördert und hilfft einem menschen gar sehr/ wenn es recht gebrauchet wird. (y) *Hier äussert sich also glaube und liebe. Die seele muß wachsen und sich ausbreiten/ daß sie GOttes fähig sey. Diese ausbreitung aber ist die liebe. Denn ob die seele schon als ein geist keine leibliche grösse hat/ so schenckt ihr doch die gnade eine grösse. Da wächset sie und breitet sich aus auf geistliche art/ nemlich in der tugend und in der herrlichkeit. Sie wächset zu einem vollkommenen mann nach dem maaß des vollkommenen alters Christi. Darum soll man das maaß einer seele nach dem maaß der liebe messen.* (z)

(y) *Gerhardus Zutphan.* lib. de Ascens. Spir. cap 43.

(z) *Bernardus* serm. 27. in Cantic.

Gehorsam/ 18. Da ist nun freylich weiter wol zu glauben / daß solch fortlauffen nach dem kleinod nicht mit faullentzen oder süssen träumen/ viel weniger mit müßigen speculiren oder leeren geschwätz zugehe. Es wollen warlich alle kräffte/ sinnen und gedancken der seele dran gestrecket seyn / und zwar in der that und warheit/ wenn die gabe recht erwecket und in uns fruchtbar werden solt. „GOtt fordert „gehorsam von uns nach seinem Evangelio/ und wenn wir darinne treu sind/ so „will GOtt auch das gedeyen darzu geben. Brauche du nur die gnade / die in „dir ist/ und hüte dich vor dem/ was den bau hindern kan. Darum ackere und „pflüge nicht allein/ sondern rotte auch die dornen aus / und vertreibe die raub„vögel. Wirst du aber läßig seyn/ so wird dein acker verwildern/ daß du keine „frucht von deiner arbeit geniessen kanst. Es saget zwar Moses / daß die Ca„naniter solten allmählich vertrieben werden/ 5. B. Mos. 7. aber darum/ damit „die thiere des landes nicht auf sie fielen. Wenn wir aber träge sind / so sind „wir selbst schuld an unserer verwüstung (a)„

(a) *Ephrem* de perfect. p 472.

19. Es

19. Es kommet alles auf ernst und fleiß an/ und die erfahrung weiset / daß darinne eine sehr grosse förderung im guten bestehe/ wenn er sonderlich beständig und anhaltend darinne bleibet. Dieses setzet einer in dem grund der liebe/ und redet gar sonderlich von dem anhaltenden fleiß/ darinne wir durch die gnade unsern beruff fest machen sollen/ nach 2. Petr. 1/5. 10. Ebr. 4/11. 6/11. Wer mehr Göttlicher liebe hat und GOttes fleißiger achtet/ solcher beobachtung auch gnug thut/ derselbige ist heiliger. Ja es trägt sich auch offt zu/ daß diejenigen/ welche von natur unbeständig/ unbändig und ungeschickt gewesen / sich dennoch fleißiger aufgeführet und ein vollkommener leben erlanget haben/ als die von natur ruhige und wohlgesittete oder wohlgeartete. Denn solche schätzen offtmals aus fleiß/ eifer und brünstiger liebe gegen ihren GOtt ihre unbeständigkeit so gar hoch/ und lassen sich selbst so sehr herunter/ daß sie sich kaum selbst leiden mögen. Ja sie achten wol bißweilen eine kleine schuld so groß / als wol sonst ein anderer nicht weniger frommer mensch eine tod-sünde. Und dahero geschicht es/ daß sie so viel fleißiger seyn/ sich vor geringen sünden zu hüten / welches ihnen nicht wenig beyträgt zur erlangung der beständigkeit. Und hierinnen sehen sie mehr auf GOttes ehre/ als auf sich selbst: denn das geringste / das GOtte an ihnen mißfallen könte/ halten sie vor den allergrössesten schaden: je fleißiger sie aber die liebe üben/ je heiliger und geneigter/ wie auch beständiger werden sie gegen den/ den sie lieben. (b) Liebe.

(b) *Rusbrochius* de præcip. virt. cap. VI. init.

20. Solche standhafftigkeit muß mit einer heiligen gewaltthätigkeit verbunden seyn/ daß des Vaters hertz mit glaubigen anhalten des gebets gewonnen und überwunden werde/ uns sein reich noch in dieser welt zu schencken/ nach Matth. 12/12. „Es kostet freylich grosse gewaltsamkeit / wenn ein schüler„ Christi die irrdischen begierden soll fahren lassen/ und sich hinauf zu dem himm„lischen schwingen. Die gewaltsamen reissen GOttes reich zu sich. Niemand„ wird auch gecrönet / wo er nicht also recht kämpffet. (c)„ An solchen räubern des himmelreichs hat GOtt seine lust/ wenns der glaube denen unglaubigen gleichsam vor dem munde hinweg nimmt. Gleichwie Paulus liesse/ daß ers ergriffe/ nicht mit langsamen schritten oder müßigen lauff / sondern daß er gewalt anlegte und recht eilete. (d) gewalt thun am himmelreich.

(c) *Gregorius M.* lib. IV. Expos. in 1. Reg. IV. p. 147. To. I. opp.

(d) *Hilarius* enarr. in Ps. II. p. 359.

21. Die gedachten worte Christi haben die Alten in dieser sache sich sehr zu nutze gemacht/ deßwegen man viel gute betrachtungen davon antrifft / wovon ich etliche noch mittheilen will / und zwar so weit sie dem Evangelio gemäß sind. GOttes reich wird nicht durch faullentzen erlanget/ sondern mit fleiß und sorge.„ Es gehöret viel gewalt darzu und ein großmüthig hertz/ weil der weg enge ist: „ gleichwie räuber allen suchen zuvor zu kommen / und weder plage noch sonst et„was achten. (e)„ Die gewaltthäter reissen das reich zu sich/ nicht durch

zänckische worte/ sondern durch ein stetig rechtschaffen leben/ und durch unaufhörliche gebete. (f) „Thut man nicht gewalt/ so fasset man „das himmelreich nicht. Klopffet man nicht ungestüm an/ so kriegt man kein „brod. Ist das nicht eine gewaltsamkeit/ wenn das fleisch seyn will/ was GOtt „ist? (g)„ Die schätze der geistlichen gaben müssen mit gewalt geraubet werden/ und wenn dieser himmlische schatz von solchen räubern erbeutet ist/ so kommen sie mit freuden wieder in ihr land/ und sind von der beute angefüllet. (h)

(e) *Chrysostomus* homil. 54. in Joh.

(f) *Clemens Alexandr.* lib. V. Strom. p. 553. & *Isidorus Pelusiota* lib. IV. Ep. 136.

(g) *Hieronymus* Epist. 22. ad Eustochium p. 97.

(h) *Richardus de S. Victore* comment. in Pſ. IIX.

inwendiger fortgang/

22. Es mag aber dem fleisch vor solchen ernst noch so sehr grauen/ so hat doch auch die geringste treue ihre unausbleibliche vergeltung/ davon uns auch alle heiligen in der schrifft und sonst genugsam versichern. Wie es denn sonderlich sehr tröstlich zu lesen ist/ daß sie mit Paulo aus der erfahrung bezeugen/ wie der innere mensch von tag zu tag erneuert werde/ und zwar unvermerckt/ und daß es nicht eben in die sinnen falle. Denn das subtile wesen der gottseligkeit kan so gar mit sinnen nicht erreichet werden/ daß es weder mit dem gemüth zu beschauen/ noch mit der zunge aus zusprechen ist/ wie die vollkommenheit der reinigung in täglichen wachsthum zunimmt. Gleichwie die irrdischen leiber alle tage unvermerckt wachsen/ und also unwissend zur vollkommenen statur hinan kommen: Also erreichet auch die seele endlich ihre stärcke und reife. (i) „Der innere mensch wird„ von tag zu tag neu gemacht in dem geschmack der liebe/ und endlich wird er er„füllet/ wenn diese vollkommen wird. (k)„

(i) *Cassianus* Collat. XII. c. 7.

(k) *Diadochus* l. c.

samlung des schatzes/

23. Desto mehr sollen wir nun nach diesem schatz trachten/ weil er endlich so gewiß und unverhofft/ ja wol in grösserer maase/ als wir hoffen durfften/ gefunden werden soll. Es heist: Ringe allezeit darnach/ daß du in GOtt wachsest. Denn indem immer etwas darzu gesetzet wird/ so wirst du in kurtzen einen solchen reichthum sammlen/ darnach jederman verlanget. (l) Und zwar ist dieses nicht nur von dem schatz nach diesem leben zuverstehen/ sondern auch noch hier: Das ist/ wir sollen unsers wachsthums alsobald mit zu geniessen haben/ obgleich der völlige genuß verschoben wird. Denn es muß ein Christe seiner sachen gewiß seyn/ und also vornemlich auch/ ob er im guten vor sich oder hinter sich gehe. „Man kan gar deutlich an sich selbst„ ab-

abmercken/ ob der heil. Geist sein werck in uns habe oder nicht/ sonderlich aber/ daran: Erstlich ob man von tag zu tag an leiblichen dingen/ wollüsten und natürlicher liebe abnehme/ und zum andern/ ob man an Göttlicher liebe und gnade von zeit zu zeit zunehme/ wie Taulerus an die hand giebet. (m)

(l) *Nilus* in Capit. Parænet. cap. 124.

(m) Med. An. cap. 65.

und dessen gewißheit.

24. Diß gibt schon eine grosse freudigkeit/ wenn GOttes Geist unserm Geist zeugnis gibt/ daß wir zum wenigsten in seinem weinberge nicht müßig sind/ sondern sein werck in uns nach seinem willen ungehindert fortgehen lassen. Massen es ja unmöglich ist/ daß man nicht nach und nach zu etwas rechts kommen solte/ wo man gleichwol seinen willen mit GOtt vereinigen lässet. Er selbst läufft ja nicht auffs ungewisse/ so wird er ja auch in den seinigen mit der zeit etwas warhafftiges/wirckliches und gewisses hervor zu bringen wissen. Welches denn ein gewaltiger trost ist vor die/so etwa im anfang und fortgang ihres lauffs zweifelmüthig werden/ ob sie auch zu etwas rechtschaffenes gelangen möchten. Solche thun sehr wol/ wenn sie so lange auff die zeugnisse derer achtung geben/ welche nicht allein die mancherley stuffen des glaubens und göttlichen wandels an sich erfahren/ sondern auch mit krafft und nachdruck bezeuget haben/ (n) davon nunmehro einige proben vor augen zu legen sind/ was etwa bey den alten Christen dißfalls bekannt worden ist.

(n) Conf. omnino D. *Joh. Michael Langius* de Renatorum Incrementis Spiritualibus.

Das XIX. Cap.

Von denen stuffen des geistlichen wachsthums.

Inhalt:

§. 1. Der unterscheid der bekehrten. 2. ist dreyerley. 3. 4. drey tage oder zeiten. 5. der anfangenden. 6. fortgehenden. 7. und erwachsenen. 8. 9. drey geistliche alter. 10. und stände der Christen. 11. (1) ein kindlein. 12. deren zustand. 13. und kennzeichen / als einfalt. 14. 15. und schwachheit. 16. auch bey scheinbaren kräfften. 17. kindlicher sinn ist nöthig. 18. nachfolge der kinder. 19. unterthänigkeit. 20. nachfolge Christi. 21. wahre einfalt. 22. 23. mit weißheit. 24. (2) Jünglinge. 25. deren zustand. 26. unterscheid von kindern. 27. weg dazu. 28. (3) Männer.

1.

Der unterscheid der bekehrten/

GLeichwie das äusserliche eine abbildung des inneren ist/also haben die alten wol erkannt/ daß die stuffen des menschlichen alters im leiblichen zustand ein fürbild des geistlichen sey. Sintemalen sie auch in dem geistlichen und inwendigen leben gewisse stuffen erkannt haben/ nicht nur im blossen gleichnis/ sondern in einer wircklichen und thätigen krafft. Denn durch die stuffen verstehen sie die fortgänge der gottseligkeit/ wie sie von denen heiligen mit guten unterscheid gelehret worden sind. (a)

(a) *Gregorius M.* lib. XXII. Moral. in Jobum c. V.

ist dreyerley

2. Dieses ist auff unterschiedliche art zu betrachten/ wie nemlich eine jede seele vor GOtt stehet und von ihm erkannt wird/ nach ihren inwendigen sinn und zustand. Es sind alle bekehrte menschen zwar glaubig/und befleißigen sich auch wol der tugend und erkäntnis; Aber sie theilen sich doch ein in knechte/in lohndiener und wahre kinder oder freunde. Knechte sind solche glaubige/welche aus furcht vor den drohungen des HErrn seine gebote halten/nicht aber aus liebe und wolwollen gegen dem/ was sie geglaubet haben. Lohndiener sind die aus verlangen nach den verheissenen gütern des tages last und hitze tragen/ nemlich die trübsal/ welche durch die verdamnis der ersten eltern auf dis leben kommen ist/ und dahero die versuchungen über der gottseligkeit und das gantze gegenwärtige leben freywillig mit dem künfftigen vertauschen. Kinder sind endlich/ die weder aus verlangen der verheissungen/ noch aus furcht der drohungen/sondern aus einem eingepflantzten trieb und fertigkeit der lie-

be zum guten von GOtt niemals getrennet werden/ davon gesaget wird: Mein Sohn/ du bist allezeit bey mir und alle das meinige ist dein/ nemlich daß sie durch die kindschafft in der gnade seyn/ was GOtt als eine ursache nach der natur ist. (b)

(b) *Maximus* in Mystagog. cap. 25. Adde Cent. I. cap. Oecon. cap. 68. & *Gregorius Naz.* Orat. XL. p. 645.

3. Man pflegte vor zeiten diesen unterscheid bekehrter seelen durch 3. tage oder zeiten vorzustellen. „Der erste ist der **tag der furcht**/ der deine finster- drey tage oder zeiten/
„niß von innen licht machet/und die schreckliche pein der höllen zeiget/ darinne die
„äussersten finsternissen sind. Denn dieses andencken pfleget den anfang unse-
„rer bekehrung zu üben. Der andere ist der **tag der gottseligkeit**/ daran wir
„uns wieder erholen in dem licht der erbarmungen GOttes. Der dritte ist ein
„**tag der verständnis und erleuchtung**/ an welchem die warheit bekannt
„wird/ daß die Creatur nunmehro dem schöpffer ohne allen widerspruch unter-
than ist und ihren Erlöser dienet. Da setzen wir uns mit Christo zu tische/ daß
„seine liebe in uns geordnet werde/und der HErr thut seine milde hand auff/ und
„erfüllet uns mit seinem segen. (c) Also kan freylich das Christliche leben auff
„solche dreyerley art betrachtet werden: Wie denn ein jeder stand auch im äus-
serlichen seinen anfang/ fortgang und ausgang hat/ worunter der anfang das schwerste/ das mittel etwas leichter/ und das ende desto süsser und fruchtbarer zu seyn pfleget.

(c) *Bernardus* serm. I. de VII. Panibus.

4. Deßwegen werden nun etliche genennet **anfangende**/ andere **fortgehende**/ und noch andere **hineingehende** oder **vollkommene**. (d) Diß sind die **dreyerley geschlechte** der Christen/ welche *Taulerus* als **angehende** oder **anhebende**/ **zunehmende** und **vollkommene** beschreibet/ nemlich so vollkommen/ als in diesem schwachen leben geschehen kan. (e) Wir wollen die beschreibung einer jeden art von ihm selbst hören/ da er GOttes reich einem weinberg vergleichet.

(d) *Suso* Conc. IV. p. 100

(e) Conc. Dom. II. Epiphan. p. 201.

5. „Etliche/ als die **anhebende**/ gehen darein mit äusserlicher ar- der anfangenden/
„beit/ und nach ihren sinnen hangen sie an ihren eigenen auffsätzen/ und sind
„zu frieden/ wenn sie grosse wercke der busse verrichten: Als fasten/ viel wa-
„chen und beten; geben aber unterdessen nicht achtung auff den lautern
„grund ihres hertzens/ befleißigen sich der innerlichen reinigkeit nicht/ son-
„dern suchen und behalten sich selbst in der belustigung ihrer sinne/ in gunst

oder

oder ungunst der menschen. Und daher entspringen zuletzt in ihnen leicht„
fertige urtheile über andere leute/ viel und grosse sünde/ als hochmuth/ leib„
lich oder geistlich/ bitterkeit/ eigener wille/ hader und zanck/ krieg und der„
gleichen schanden/ welche die eingiessung der göttlichen gnade in sich nicht„
wenig verhindern. Weil aber diß alles aus des menschen falschem grun„
de verursachet wird/ sollen sie fleißige achtung darauff geben/ und zusehen/„
wie sie ihn in sich selbst ausrotten und verbessern möchten/ daß sie nicht oder„
andere neben-Christen dadurch beschädiget werden.

fortgehenden/

6. „Andere kommen in diesen weingarten als die wachsende oder„
zunehmende/ die schon gelernet haben die weltlichen dinge und wollüste„
zu verachten/ haben auch durch GOttes beystand die gröbsten untugenden„
und laster überwunden. Sind also hierdurch zu einem höhern grad kom„
men. Sie gehen aber um mit den übungen des verstandes/ d. i. der tu„
genden/ und finden darinn eine grosse freude und wollust/ daß sie auch nicht„
begehren weiter zu zunehmen/ noch zur höchsten staffel der warheit zu kom„
men. Denn sie bleiben in ihrer gegenwärtigen freude/ und sehnen sich„
nicht nach dem ewigen GOtt/ der doch alle freude der tugend weit über„
trifft/ und in welchem allein man sich belustigen solte/ und nicht in seinen„
gaben.„

und erwachsenen.

7. „Die dritte menschen/ so in diesen edeln weinberg kommen/ sind„
die vollkommene/ gantz edle und herrliche leute/ welche ordentlich alle„
dinge übersteigen: meynen auch/ und lieben nichts anders/ denn GOtt„
allein/ lauter und bloß in ihm selbst. Diese leute sehen nicht freude oder„
belustigung an/ so von irgend etwas möchte herkommen/ auch nicht die ein„
flüsse GOttes/ sondern gantz inniglich und einfältiglich versencken sie sich„
in GOtt/ wünschen allein/ daß nur er recht erkannt/ geehret und gepriesen„
werde/ und daß sein heil. wille in und durch sie und in allen Creaturen voll„
bracht werde. Hierum leiden sie alles/ verlassen alles/ nehmen alles aus„
GOttes hand an/ und was für gaben und wohlthaten sie von ihm empfan„
gen/ ziehen sie allezeit wieder auff GOtt/ schreiben ihnen selbst nichts zu/„
vermessen und rühmen sich nichts. Denn gleichwie alle wasser aus dem„
meer entspringen/ und wiederum in dasselbige lauffen: Also thun diese„
leute auch; alle Göttliche gaben bringen sie wieder in den ursprung/ dan„
nenhero sie dieselbe empfangen. Wenn sie nun alle gaben wiederum in„

den

den Göttlichen ursprung fliessen lassen/und nirgend ihren sonderbaren nu„tzen noch belustigung darinne suchen/ und sich selbst auch GOtte gantz zu„eigen auffopffern/ so kan es GOtt nicht lassen/ er soll und muß ihr auffent„halt/ stärcke und trost seyn innerlich und äusserlich. (f)„

(f) Conc. Dom. Septuages. p. 269. sq.

drey geistl. alter

8. Am allergeschicktesten ist dieses geheimnis des geistlichen wachsthums zu allen zeiten vorgestellet worden durch 3. unterschiedliche alter/ welches auch die schrifft mit klaren worten ausdrucket. Denn sie benennet erstlich **ietztgeborne kindlein**/ die mit schmertzen geboren werden/ und nach der lautern milch begierig sind/ 1. Pet. 2/ 2. 1. Joh. 2/ 12. Gal. 4/ 19. Ferner macht sie **Jünglinge** nahmhafftig/ die den bösewicht überwunden haben/ und endlich **Männer und Väter**/ 1. Joh. 2/ 13. Eph. 4/ 13. u. s. w. Welches alles von den Theologen gebilliget wird/ (ff) gleichwie es auch aus und nach der schrifft vormals in **dem anhang derer liebes-funcken von denen stuffen der Christen** erkläret worden ist. Zur bestärckung dieser Warheit lasst uns hierbey die beystimmung der alten Christen vernehmen/ welche uns häuffig hierinne vorkömmt. Sie vergleichen aus der Schrifft den zustand des inneren menschen mit dem äusseren/ und zeigen/ daß jener eben auch seinen gewissen wachsthum und fortgang habe. **Die unvollkommenen/** heisset es/ **welche nur den anfang der Christlichen lehre empfangen haben/ werden erstlich zum heyl gebildet und ausgeboren/ als eine frucht in mutter leibe. Wenn sie denn reiff und wohlgestaltet werden/ so werden sie zur grösse und schönheit der Göttlichen natur erneuert. Und endlich nach genugsamen wachsthum dienen sie auch zur gebährung und aufferziehung anderer geistlicher kinder/ daß sie den willen des ewigen worts unverbrüchlich zur reiffe bringen.** Dieses alles wird an dem exempel Pauli weitläufftig bewiesen. (g)

(ff) Vid. vel *Justus Gessenius* conc. epist. Dom. Remin. conc. II. §. 10. *Baxter* im Göttl. Leben p. 530. seqq. *Köpke* Templ. Salom. *D. Joh. Mich. Langius* de incrementis Spir. & in institut. Pastoral. P. I. de spir. Physiol.

(g) *Methodius* in Conv. Virg. orat. 3.

9. „Die liebe wird erstlich geboren durch die wirckung der Göttlichen„barmhertzigkeit/ hernach wächst sie auf und wird starck/ auf solche stärckung„wird sie endlich vollkommen. (h)„ **Unsere gebährung ist der glaube/ die nahrung ist Christi lehre/ dadurch muß die kindheit unsers hertzens unterrichtet/ unser jünglings-stand gebessert und das alter vollendet werden in einem unbefleckten leben. Also bewahrete Paulus seine kinder vor befleckung/ da er sie zeugete/ weil er verlangte daß die menschen durch einigkeit des glaubens zu einem vollkommenen mann wür-**

den und in der erkäntnis des Sohnes GOttes die vollkommene maasse der fülle Christi erreicheten. (i) „Also nennet Johannes kinder jünglinge und vater nach dem alter der seele. Und diese namen der alter können so „wol dem innern / als dem äussern menschen zugeschrieben werden. Wir sollen nicht immer kinder bleiben nach dem innern menschen/ weil uns wohl möglich ist zu wachsen und zum jünglings-alter zu kommen / auch durch nach einander folgenden wachsthum zum vollkommenen mann gelangen und vater werden. (k)„

(h) *Augustinus* tract. V. in Joh.
(i) *Ambrosius* lib. II. de Cain & Abel cap. I.
(k) *Origenes* proœm. in Cantic. Cant To. VII *Hieronymi* p. 83.

und stände der Christen.

10. So hat man nun hierinne nicht allein der anleitung der Schrifft gefolget/ sondern auch alles zum kräfftigen antrieb im Christenthum angewendet/ davon auch folgende bekäntnisse zeugen können. Wir lernen aus vielen orten der Schrifft / daß ein anders sey der stand der kinder/ ein anders der jünglinge/ und ein anders des alters. Kinder bedürffen annoch milch/ d. i. der einfältigen und anweisenden lehre des Evangelii. Jünglinge aber an der seele sind/ die in allen stücken der tugend zur vollkommenheit hinan reichen/ die im geist brünstig/ zur gottseligkeit wacker/ und in allem guten werck wohl geübet sind / auch dem himmelreich gewalt anthun können. Diese erwehlet der H. Geist zu lob gesängen/ und verspricht ihnen/ daß sie gesichte sehen sollen / Ps. 148. und Joel 2. Ein alter aber an der seele ist/ der am verstande vollkommen ist/ und andere lehren kan/ weil ihm GOtt solchen vorzug gegeben hat. (l)

(l) *Basilius M.* homil. in init. Proverb. p. 204.

ist ein kindlein/

11. Wir können dieses alles zu unserer auffmunterung besser verstehen lernen aus denen absonderlichen beschreibungen eines jeden alters insonderheit/ und uns im fortgange unsers geistlichen lebens darnach richten. Zum exempel von dem kindlichen alter wird absonderlich folgendes gelehret: „Kleine kinder nach dem Geist sind die da erst anfangen der Weißheit gehör zu geben. „Denn die Weißheit nimmet die seelen der menschen in ihre unterweisung auf/ „ob sie schon noch mancherley gemüths-bewegungen und lebens-arten haben/ „und bringt sie durch ihre zucht zu einerley vollkommenheit der tugend. Solchen anfangenden und unwissenden kindlein ist die klugheit hoch nöthig / damit „sie den betrug unterscheiden und sich von der einfalt der wahren Weißheit die „zum leben führet/ nicht abziehen lassen. (m)„ Die kinder/ die da Göttliche dinge zu fassen anfangen / müssen ihren anführern folgen / und eine

kind-

kindliche einfalt haben: denn es wird vor den weisen und klugen verborgen/ und den unmündigen offenbaret. (n)

(m) *Hieronymus* Comment. in Proverb. lib. I. cap. 1.

(n) *Isidorus Pelusiota* lib. I Ep. 440.

12. „Ein junges kind ist der/ welcher durch das bad der wiedergeburt/ neugeboren/ und also einem kinde gleich wird/ sich nähren und pflegen läßt/ und/ in solchem zustand zum reich der himmel tüchtig machen. Ein solch itztgeboren/ kind begehret der geistlichen und ungefälschten milch/ d. i. verstand vom gegenwärtigen und klugheit auffs zukünfftige. (o)„ **Wer ein solch kind werden will/ der muß alle boßheit wegwerffen/ und zum maaß der heil. kindschafft kommen/ damit er nach und nach vollkommen werde nach dem maaß des alters Christi. Solche/ die nunmehro an der boßheit kinder sind die fangen an wider den feind zu kämpffen. Denn sie haben seine waffen/ welche die boßheit sind/ ausgezogen/ und endlich kommen sie zum maaß der vollkommenheit/ weil ihnen geheimnisse und offenbarungen nach und nach vertrauet werden/ biß sie weißheit/ einigkeit/ gütigkeit und reinigkeit genung erlangen** (p) „Am ersten/ tag wird ihnen das licht erschaffen/ sie zu erleuchten/ hernach werden sie durch die Göttliche rede immer weiter gestärcket/ daß sie die bösen begierden nach und/ nach gleichsam austrocknen. (q)„

(o) *Basilius M.* l. c.

(p) *Esaias Abbas* orat. XXV. ad Petrum.

(q) *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 5.

und kennzeichen/ als einfalt/

13. Insonderheit werden 2 eigentliche kenn-zeichen des kindlichen standes oder alters bemercket/ nemlich die **schwachheit** und die **einfältigkeit**. Jene beschreiben etliche gar lebendig in vergleichung mit der leiblichen kindheit/ wenn sie sagen: **Ein kind muß immer in der mutter schooß geheget und vor schaden bewahret werden. Weinet es/ so gibt sie ihm die brust/ und züchtiget es zugleich sänfftiglich/ damit es nicht halsstarrig werde/ tröstet es auch mit freundlichen anschauen und küssen. Der vater schilt nicht mit ihm/ daß es nichts thun kan oder mit den feinden streiten/ weil es klein ist. Wenn es aber heran wächst/ so zeiget sich seine krafft und fleiß. Also lasst uns auch zusehen/ daß wir in der busse bestehen/ und aus seiner heil. brust die milch saugen zu unserer nahrung und stärckung. Lasst uns das joch seiner zucht auff uns nehmen/ damit er vor uns sorge. Wenn die feinde uns als schwache kinder plagen/ so lasst uns zu seinem schoos lauffen und weinen/ damit er sich an ih-**

ihnen räche. Lasst uns allen eigen-willen abschneiden / und uns seiner hand unterwerffen/ damit wir den segen von ihm erlangen. (r)

(r) *Esaias* l.c.

an schwachheit/

14. „Dergleichen kinder sind zwar im glauben schon selig/aber sie sind deßwegen noch nicht männer in der liebe zu GOtt/ wie einer/ der eine vollkommene „erkäntnis hat. Denn es gibt in der kirche so wol vor kinder als vor männer unterschiedliche cronen/ wer nun die erkäntnis hat / dem wird auch die vollkommenheit der männlichen stärcke durch die geistliche übung vermehret werden/ „wenn er stets seine gemüths-bewegungen zu überwinden sucht. Andere aber „werden nur erst durch gesetze und furcht davon abgehalten. (s)„ Welches vornehmlich dahin zielet / daß niemand bey seiner anfangenden erkäntnis sich alsbald vor starck genug halte. Wie denn diejenigen warnungen dahin gehen/ welche den vermischten und noch schwachen zustand der seele zu gemüthe führen bey solcher geistlichen kindheit/ gleichwie Paulus auch that/ Ebr.5/ 13. Gal. 4/3.

(s) *Clemens Alexandr.* lib. VII. Stromat. p.738.

15. **Welche noch nicht geübte sinnen haben/ und als kinder nicht recht sehen und hören können / sondern sich vor einem popantz oder worte fürchten/ die sind noch kinder/ und können nicht höhere betrachtungen vernehmen welche das Göttliche wort starcke speise nennet.** (t) „Der ist ein unfähiges kind/ welcher nur die niedrigen reden von Christo fasset/ „nicht aber die hohen/ welche Christum angehen. (u) Solche haben zwar den „alten menschen abgeleget/ und den rock der boßheit ausgezogen / auch das un„vergängliche wesen Christi angezogen/ daß sie in der wiedergeburt einen unbe„fleckten menschen bewahren sollen: Sie sind aber doch noch junge kindlein „GOttes/ die erst von der hurerey und schalckheit gereiniget sind. (x)„

(t) *Pachymeres* Paraph. in Dionysii Ep. 9. §.4.

(u) *Chrysostomus* homil 8. in Ebr. & *Theophylactus* comm. ad Ebr. V, 13 p.919.

(x) *Clemens Alexandr.* lib. I. Pædag. cap.6.

auch bey scheinbaren kräfften.

16. Alle dergleichen vorstellungen zielen eigentlich auf eine heylsame bewahrung vor hoffart/ damit niemand übers ziel sich rühme oder von sich halte. Ja erfahrne männer haben so gar auch gewarnet / daß man die sinnlichen kräffte und einflüsse der gnade/ als da sind grosse süßigkeit/ licht und erkäntnis der geheimnisse/ weissagung und dergleichen/ vor keine zeichen eines völligen alters rechnen solle/ weil es meist nur noch kindische lockungen vor anfänger wären. **Ein geistlicher mensch/ der nun heran wächset / achtet die empfindlichkeit nicht/ wie er zuvor thate/ ehe er des Geistes wachsthum empfieng. Davon saget Paulus: Da ich ein kind war / da redete ich wie ein kind/** 1. Cor. 13/ 11. **Denn die sinnlichen dinge und die erkäntnis/ die ein**

mensch

mensch dadurch haben kan/ ist eine übung der Kinder. Wenn nun eine seele immer daran kleben wolte/ so bliebe sie stets ein junges Kind/ und redete immer von GOtt als ein Kind/ dächte auch und wäre klug als ein Kind/ weil sie der schale derer sinnen anhienge/ und also niemals zum wesen des Geistes gelangete. (y)

(y) *Joh. a Cruce* lib. II. Ascens. Carmel. cap. 14.

17. Wiewol nun nach diesem grunde der Apostel billich verbeut/ **daß wir nicht mehr kinder seyn sollen**/ Eph. 4/ 14. So ist doch hingegen anfangen den Christen in und nach ihrer bekehrung der wahre kindliche sinn und zustand unentbährlich/ und zwar um der kindlichen einfalt/ demuth/ unschuld und lauterkeit willen/ weil sonst Christus mit seinen Aposteln uns nicht so ernstlich drauff gewiesen hätten/ Matth. 18/ 3. 4. 1. Cor. 14/ 20. Und hiervon sollen uns auch etliche alte unterweisen/ deren gedancken über Christi worte gar fein sind. „Der HErr will haben/ sagen sie/ daß wir denen kindlein gleich werden sollen/„ nemlich die boßheit verleugnen/ und dahin trachten/ daß eine kindliche einfallt in„ uns sey. Darum saget er nicht: Wo ihr nicht kinder werden/ sondern als„ oder **wie die kinder.** (z) **Christus liebet die kindheit/ und hat sie erst selbst an leib und seele angenommen. Er hat sie lieb als eine lehrerin der demuth/ eine regel der unschuld/ eine form der sanfftmuth. Sie kan das leben der alten regieren/ und sie zu ihrem exempel neigen/ durch eine wunderbare umkehrung zu dem kindlichen stand/ nemlich zu schneller entziehung von den affecten/ zu geschwinder versöhnung/ zu verachtung der ehren/ zur Christlichen liebe und gleichheit/ zur unschädlichkeit/ u. s. f. Diß ist das geheimnis der kinder.** (a) Kindlicher sinn ist nöthig.

(z) *Isidorus Pelusiota* lib. I. Ep. 207.

(a) *Leo M.* serm. 7. in Epiph. Dom. cap. 3. & 4.

18. Es braucht hierbey wol keines erinnerns/ daß nicht von der nachahmung derer kinder in ihrer bösen natur und unart geredet werde/ sondern nur von denen guten eigenschafften. „Wir dürffen eben unsere natur nicht gewaltsam umkehren/ oder das wieder werden/ was wir gewesen sind: Unser leben sollen wir ändern/ nicht die zeit. Wir sollen die einfalt der kindlichen sitten annehmen. Diese reden von keiner ehre/ suchen keinen vorsitz/ wissen nicht von ihrer Eltern vornehmen stand/ rühmen sich nicht des reichthums oder adels. Sie gehen gerne mit ihres gleichen um/ reiche mit den armen. Ihr hertz bleibt von affecten rein/ und von boßheit unvermischt/ der wille von arglist frey/ der verstand von schalckheit ferne/ und das gemüth im bösen ungeübt. Sie halten die geschöpffe noch nicht vor„ Nachfolge der kinder.

was grosses/ trachten nicht nach hohen dingen/ sondern sind/ wie sie sind/„ als eine ungefälschte müntze. (b)„

(b) *Basilius Seleucienſ.* Orat. 28. in Matth. XIIX.

unterthänigkeit/

19. Nechst dieser wirckung des kindlichen sinnes wird uns auch damit zugleich die folgsamkeit und unterwürffigkeit angepriesen/ vornemlich gegen die lehre Christi. Denn wenn gefraget wird: **Wie wir das reich GOttes als ein kindlein empfangen können?** So ist die antwort: **Wenn wir uns gegen die lehre Christi so verhalten/ als ein kind bey seinem lernen. Das widerspricht nicht/ es rechtfertigt sich nicht wieder seinen lehrmeister/ sondern fasset die lehren treulich und gehorsamlich auf.** (c) „Also „müssen wir durch des HErrn gnade auch wie die kinder werden/ nemlich de„müthig/ einfältig/ auffs böse unschuldig/ und doch weise im guten/ von der welt abgeschieden/ über irrdischen dingen nicht zanckend noch zürnend. (d) **Solche unschuld müssen wir durch übung erlangen/ welche die kinder von natur. Denn ein kind laufft nicht von der mutter/ wenn es gleich gezüchtiget wird/ sondern es ziehet sie wol einer königin vor/ ob sie gleich zurissene kleider trägt. Also sollen wir auch auffs einfältigste an unserer mutter hangen.** (e)

(c) *Basilius M.* in Regg. breve quæst. 217.

(d) *Columbanus* Ep. 2. ad Synod Gallican.

(e) *Theophylactus* Comment. in Marc. cap. X. p. 244. & in Matth. c. XIIX. p. 103. it. c. XIX. p. 112.

nachfolge Christi.

20. Nun diese vermahnungen sind alle an sich selbst sehr gut. Wenn wir aber an das grosse geheimnis der offenbarung GOttes im fleisch und in der demüthigsten kindes gestalt gedencken/ so kan es uns der kräfftigste antrieb mit seyn/ mit dem lieben JEsulein auch kindlich gesinnet zu werden. Gestalt denn merckwürdig ist/ daß etliche die worte Christi Matth. 18. **wo ihr nicht werdet wie diß kind/** also verstehen/ daß der Heyland sich selber dabey zum vorbild dargestellet habe. Davon redet einer also: „Wo soll ich mich hin wenden/ daß „ich zu dir bekehret werde/ HErr mein GOtt? Es ist das geheimnis des reiches „GOttes. Wir müssen uns zu dem kindlein bekehren/ damit wir von ihm ler„nen/ wie es sanfftmüthig und von hertzen demüthig ist. Denn darzu ist er „uns als ein kindlein gegeben. Er ist zwar ein hoher HErr/ aber so wird er uns nicht vorgestellet. Demüthige dich so hast du ihn ergriffen. (f) **Ein rechtgläubiger Christ muß sich befleißigen daß er lauter/ heilig und rein sey wie das Christ-kindlein/ auch unbesudelt von den eitelen und vergänglichen dingen. Er soll auch klein seyn in wahrer demuth und unterthänigkeit gegen GOtt und alle Creaturen.** (g)

(f) Bern-

(f) *Bernardus* serm. 1. in cap. Jejunii.

(g) *Taulerus* Conc. in Vesp. Epiphan. p. 148.

21. Wir werden hieraus sattsam bekräfftiget/ daß es eine gewisse art der **einfalt** gebe/ die einem Christen unentbährlich ist/ und zugleich so wol von der **arglistigkeit**/ als auch dem **unverstand** und der **dummheit** gäntzlich unterschieden bleibet. „Denn die wahre demüthige einfalt ist eine eigenschafft eines„ frommen und Gottesfürchtigen menschen/ gleichwie ein stern nicht ohne licht ist.„ Denn es ist kein gewisser und offenbarer kennzeichen der Jünger Christi als ein„ niederträchtiger sinn und eine einfältige lebens-art. Das bezeugen alle 4. Ev-„ angelisten. Wer aber sein leben nicht in wahrer einfalt führet/ der kriegt die„ gnade nicht/ daß er sich freywillig demüthigen könne/ creutz und tod auszustehen„ ja er muß des wahren lehrers selbst entbähren. (h)„ Und **diese untadeliche einfalt ist eigentlich die wahre demuth im gantzen wandel/ welche mehr darauff siehet/ daß sie ein gut gewissen bey der gottseligkeit habe/ als daß sie davon berühmt sey. Denn ein einfältiger mensch weigert sich nicht/ in der welt ein narr zu heissen/ damit er GOtte weiße seyn möge. Solche einfalt ist ein wille/ der vollkömmlich zu GOtt gerichtet ist/ und diesen allein von GOtt begehret oder suchet/ daß er in der welt vermehret werde.** (i) wahre einfalt/

(h) *Hesychius Presbyter* Cent. I. de Virt. cap. 82.

(i) *Bernardus* de Vita Solitar. p. 1023.

22. Eine solche mit göttlicher weißheit temperirte einfalt mag wol nicht nur im anfange der wiedergeburt/ sondern auch weiter hin einem Christen anstehen. Denn es ist eine grosse tieffe der göttlichen klugheit darunter verborgen/ die da mehr als alle listigkeit dieser welt erlanget. „Es hat die wahre einfalt einen an-„ fang der schöpffung GOttes in sich/ nemlich einen einfachen und guten willen/„ welcher gleichsam die unförmliche materie des künfftigen guten menschen ist/ die„ von der liebe erleuchtet und gebildet werden. (k) **In solchen einfältigen/ reinen und warhafftigen seelen wohnet die weißheit GOttes gerne/ und treibet sie so wol ihren schatz zu verbergen/ als das böse von sich zu treiben.** (l) „Ein recht einfältiger ist auch schlecht und warhafftig in seinen„ antworten/ simpel in seinem wandel allen menschen ohne eigengesuch zu dienen„ bereit/ demüthig in in- und auswendigen wercken/ also daß niemand durch ihn„ geärgert wird. (m)„ mit weißheit

(k) *Bernardus* l. c.

(l) *Joh. a Cruce* lib. I. Obsc. Noct. c. 2.

(m) *Taulerus* Med. An. cap. 10.

23. Die allerersten Christen haben solche wahre einfalt viel theurer geach-

tet/

tet/ als alle weltliche klugheit. Weßwegen sie auch gegen die überklugen widersacher bekannten: **Es sey besser und nützlicher/ daß man unwissend und einfältig sey/ und durch die liebe GOtte desto näher werde/ als daß man sich viel einbilde zu wissen/ und doch wieder GOtt streite.** (n) Von dieser sache aber ist schon in der abbildung hin und wieder mehr angezeiget worden/ als im 1. B. 3. Cap. n. 20. im 6. cap. n. 7. u. f im 9. cap. n. 7. und im 5. cap. des 6. B. n. 16. Daselbst ist auch der unterscheid der wahren einfalt von der falschen ziemlich dargethan/ nebenst andern nöthigen anmerckungen/ die also hier deßwegen übergangen werden/ zumal von dieser höchst angenehmen materie auch im teutschen sehr fein zu lesen ist das neue tractätlein der bekannten *Madame Guion* unter dem titel **von der klugheit JEsu als dem rechten muster der vollkommenheit für alle stände**/ welches der Autor des Buchs von der freude des Geistes dem 2. theile angehänget hat.

(n) *Irenæus* lib. II. c. 45.

2) Jünglinge

24. Wir schreiten nun weiter fort zu betrachtung des *jünglings-standes*/ als des andern grads bey einem recht neu gebornen Christen/ von dessen bewandnis und kennzeichen Johannes in angezogenem orte saget/ **daß sie den böse-wicht überwunden haben**/ und daß sie also zu einem geistlichen krafft-leib herangewachsen seyn müssen/ das böse mit macht zu überwinden. Wovon denn niemand anders einem solchen geistlichen sieger zeugnis geben mag/ als GOttes ewiger Geist selbst/ und dann die thaten und früchte eben solches Geistes/ die sich in wircklicher darniederlegung des feindseligen äussern.

heren zustand/

25. Eben so verstehens auch die Alten/ wenn sie davon lehren: **Ein jüngling nach der seele ist/ der nach allen theilen der gottseligkeit zur vollkommenheit bereit ist. Er ist brünstig im Geist/ und zu den übungen der gottseligkeit hurtig und geübt/ ja in aller beständigkeit guter wercke sehr weit gekommen/ also daß ihm das Evangelium einen gewaltigen nennet/ der das königreich der himmel zu sich reisse.** (o) „Dieses jünglings alter ist ein gantz neues leben/ da der HErr vol„lends alles aus dem alten herwiederbringt/ und dem glauben eine überaus „starcke festigkeit gibt zur vollkommenen erneuerung. (p)„ Und also bestehet die jünglings-krafft des neuen menschen in lauter geistlicher stärcke/ munter- und wachsamkeit: Gleichwie ein jüngling leiblich die beste krafft bey solchem alter hat. **Jünglinge sind/ die gegen GOtt und göttliche dinge sich wacker bezeugen.** (q)

(o) *Basilius M.* homil. in init. Proverb. p. 204.

(p) *Cassiodorus*, & ex eo *Bruno* Comment. in Ps. XLII. Tom. XIIX. Bibl. PP. P. 145.

(q) *Eucherius* de Form. Spirit. c. VI.

26. Den

Unterscheid von kindern/

26. Den unterscheid zwischen dem kindes- und jünglings-stande mögen wir auch aus folgender vorstellung lernen: „So lange wir Kinder am gemüthe sind/ so ist das reich der himmel nicht nahe kommen; wenn wir aber in geistlicher Weißheit und alter zugenommen haben/ so werden wir geschickt/ die väterliche weißheit der fülle der zeiten zu fassen/ daß wir nicht mehr unter den vormündern seyn/ welche die Kinder unterhalten müssen. Da trifft ein und wird „erfahren/ was dort stehet: Ich bin ein GOtt der nahe/ und nicht der ferne ist.„ Einem solchen heiligen und nach der erkäntnis und tugend vollkommenen men „schen ist das himmelreich nahe/ nicht nur nach der krafft/ sondern auch in der „that. (r)„ **Ein geistlicher jüngling leuchtet mit seinen tugenden als ein licht in der welt/ und fället in solchem mittel-alter nicht leicht in sünde.** (s)

(r) *Nilus* Epist. 413. ad Hyacinthum.

(s) *Anastasius* in Hodego qu. 5.

weg dazu.

27. Ob aber ein mensch so plötzlich oder eilfertig zu solchen sel. stand gelangen könne/ haben uns auch die/ so es erfahren/ zur gnüge berichtet. **Eine seele/** sagen sie/ **welche GOtt weiter führen will/ wird nicht flugs in die vereinigung seiner liebe gesetzet/ wenn sie erst aus den trübsalen und verlassungen der ersten reinigung heraus kömmt. Vielmehr fliesset offt viel zeit vorbey/ darinne sie von dem stand der anfänger aus und in den wachsthum eintreten kan.** (t) „Unter denen anfahenden und noch „unvollkommenen und unter den längst geübten dienern Christi muß ein gebührender unterscheid gehalten werden: Jenen kan in dem stand des kampffs etwas nachgegeben und zu gute gehalten werden/ diesen aber ist gantz und gar „nichts erlaubet: (u)„ und was dergleichen beschreibungen mehr sind.

(t) *Joh. a Cruce* lib. II. obsc. noct. cap. I.

(u) *Taulerus* Conc. V. Pentec. p. 736.

3) Männer.

28. Von dem **männlichen alter** wäre noch übrig zu gedencken/ woferne dasselbe nicht besser versparet würde biß zu ende dieser gantzen abhandlung. Massen es eigentlich zu demjenigen maaß der vollkomenheit gehöret/ welches die glaubigen mit gewissen unnöthigen bedingungen noch in diesem leben dem glauben vor möglich geachtet haben. Biß dahin sey diese ohne dem streitige sache ausgesetzet/ zumal eine ausführliche und auf guten unterscheid gegründete betrachtung davon nöthig ist. Ich wende mich nunmehro zu der geistl. und geheimnis-vollen nahrung eines neugebornen menschen/ so ferne sie zu dem bißher angedeuteten Wachsthum desselben erfordert wird: in warhafftigen wunsch und hoffnung/ daß es auch einigen zur inwendigen stärckung dienen möge.

Das XX. Cap.

Von dem geistlichen unterhalt und brod der seele.

Inhalt:

§. 1. Des geistlichen brods/ 2. Verlangen als eine milch. 3. Die speise das wort. 4. Der seelen nahrung. 5. Christus selbst. 6. Und sein fleisch. 7. Dessen nothwendigkeit. 8. Als der Göttlichen liebe. 9. Und des lebens-brunnens. 10. Himmlisch manna. 11. Geistlich brod. 12. Zur unsterblichkeit. 13. Aus GOttes liebe. 14. Zur erqvickung. 15. Und stärckung. 16. Täglich brod. 17. Ob es allein das leibliche? 18. Oder auch Christus selbst? 19. GOttes wort. 20.22. Hunger und bitte darum. 23. Verwandschafft des leiblichen mit dem geistlichen. 24. Inwendiges abendmahl. 25 Im genuß Christi. 26. Als des lebens-worts. 27.28. Wer dazu würdig sey? 29. 30. Inwendige communion.

1.

Des geistl. brods/

BEy und nach erweckung und offenbarung des Göttlichen lebens in der seele durch die andere und himmlische geburt ereignet sich in ihr eine geheime starcke begierde nach der Göttlichen nahrung und gemeinschafft/ welches als ein strenger hunger und sehnsucht sie nach ihrem rechten brod und unterhalt zu trachten und zu schreyen treibet. Diesen innerlichen seelen-hunger hat uns das 9 cap. im I. B. vom glauben schon ziemlich gewiesen: und die brünstige begierde des HErrn JEsu nach der seele/ nicht weniger das cap. von seiner vereinigung. Auch ist in der Abbildung der ersten Christen von der äusserlichen anstalt und absicht des H. Abendmals genug gesaget. (Siehe das gantze 15 cap. des II B.) Haben wir also hier die inwendige nahrung selbst anzusehen/ welche zu diesem neuen leben erfordert wird. Hievon sagen auch die neuen Theologi recht und wohl/ daß ein wahrer Christ als eine neue creatur aus eben den principiis lebe/ woraus er gezeuget ist/ und dahero nicht etwa nur träume oder sich einbilde/ sondern warhafftig esse das manna/ das vom himmel kommt/ nemlich die innerliche und wesentliche gerechtigkeit/ die von GOtt ist. (a) Denn wie eine empfangene frucht bey anfang ihrer bildung so bald dergleichen glieder und gefässe erlanget/ wodurch und worein sie ihre nahrung ziehen und zum wachsthum geniessen kan: so hat nicht weniger der in Christo JEsu erweckte neue mensch dergleichen ziehende begierde (so ihm in der bewegung zur busse erreget und auffgethan war) und eine verwandlende krafft in sich/ durch welche er als durch den mund des glaubens das leben aus GOtt nimmet und gebrauchet/ als ein heil. reines element oder brod zu seinem fortgang und vermehrung.

(a) D.

(a) *D. Henr. Morus* Myster. Piet. lib. II. cap. 10. §. 2.

verlangen als eine milch.

Nachdem nun der neue innere mensch eben auch seine sonderbaren geistl. glieder und kräffte hat. also nennen die Alten vornehmlich den mund desselben die fassende und verständl (νοερὰ) werckstatt der seele mit ihren kräfften/ oder diejenige krafft / dadurch die seele das nöthige in sich zeucht und anwendet. (b) Welches sie also erklären: Das hertz hat auch seinen mund/ gleichwie der innere mensch auch seine ohren und augen (und alle innere sinnen) hat/ wodurch er siehet und höret / was GOttes ist. (c) Davon oben bey betrachtung der neuen creatur ein mehrers gesaget ist. Es ist aber nicht ungewöhnlich/ daß die Alten aus der Schrifft diejenigen ersten kräffte des worts/ welche einem itzt anfangenden Christen aus GOtt mitgetheilet worden/ eine zarte milch speise nennen/ nach 1. Cor. 3/2. 1. Pet. 2/2. Ebr. 5/12. 13. Denn so sagen sie ausdrücklich eben von dem oben beschriebenen im fleisch offenbarten worte: Das brod (Christus) ist in milch verwandelt worden/ damit es auch von den Kindlein könte genossen werden. Die Weißheit von oben war das brod/ und dennoch ist sie hienieden milch worden. Sie war in der Gottheit das brod/ und da sie in der menschheit als das brod vom himmel kam/ ist sie milch worden damit die menschen als Kindlein genehret/ gestärcket und fähig würden zum brod der Gottheit zu gelangen. (d) Er hat seinen menschlichen leib mit seiner Gottheit vereinigt/ damit sein leib die rechte speise und nahrung sey unserer seelen. Denn keine creatur kan uns erqvicken/ als alleine GOtt. (e) Von dieser sache aber sind anderswo mehr anmerckungen zu finden / (f) gleichwie auch von der geistlichen speise. (g)

(b) *Gregor. Nazianz.* orat. I. & ibi schol. gr. p. 79.
(c) *Paschasius Ratbertus* lib. VII. in Evang. Matth. p. 541.
(d) *Augustinus* Serm. 20. ad Fratres in Eremo To. X. p. 732.
(e) *Taulerus* Dom. I. Adv. p. 16.
(f) Vid omnino comment. de fratrum appellatione cap. III. §. 3. sqq. p. 40.
(g) Ibid. cap. IV. p. 51.

die speise das wort/

3. Diese inwendige nahrung des neuen menschen nennen die Alten einhelliglich das ewige Wort des Vaters/ es werde nun durch den buchstaben und schall/ oder durch äussere elemente des brods und weins im abendmal/ oder auch auf andere art der seele mitgetheilet. Denn weil ein jedes ding durch das ernehret wird was ihm gleich und verwandt ist; (h) der neue mensch aber geistlich/ inwendig und von den äusseren groben sinnen entfernet ist: so muß er nothwendig auch die 1. Cor. 10/ 3. 4. benennete innerl. geistl. speise haben/ nemlich das brod des lebens/ das vom himmel kommen ist/ (i) ob es ihm

gleich zuweilen durch die äusseren sinnen angetragen wird. Darum beschreiben sie es als ein wesen und leben / das die seele aus der Gottheit empfange und in sich ziehe. „Es sind / sagen sie / nicht blosse worte / sondern ein werck der „warheit in der seele hervorgebracht. == Die seele erlanget das Göttliche „licht nicht aus ihrer natur / sondern aus dem Göttlichen wesen GOttes „selbst / und aus dem sonderbaren Geist und licht geistlicher speise und tranck / „und himml. kleidung / welche das wahre leben der seelen sind. (k) Der „HErr machet sich selber leiblich zur speise / nach Joh. 6/35.38. daß er die see„le auf unaussprechliche weise erqvicke. (l) Christus ernehret die kinder / „welche er aus seinem saamen gezeuget und seiner gnade theilhafftig gema„chet / in denen er auch eine gestalt gewonnen hat / mit sonderbarer nahrung / „speise und tranck vor allen andern menschen / und schencket sich ihnen selbst / „nach Joh. 6/54. (m)„ Er ist ein guter Haus-vater / der vor seine hausgenossen sorgt / daß er sie in der theurung nähre / indem er sie mit dem brod des lebens und des verstands speiset / und also zum ewigen leben ernähret. (n)

(h) *Nemesius* de natura hom. & ex eo *Anastasius Sinaita* in Hodego qu. 24.
(i) *Origenes* prologo in Cantic. & lib. II. περὶ ἀρχῶν cap. 12.
(k) *Macarius* Homil. I. num. 10.
(l) *Idem* Homil. IV. num. 12.
(m) *Idem* Homil. XIV. num. 4.
(n) *Bernardus* Serm. 71. in Cant. p. 781.

der seelen nahrung /

4. Zu dem ende warnen auch die erfahrnen: „Man solle auf seine ge„dancken acht haben / wer dem hertzen nahrung zubringe / der HErr JEsus oder „die Herren dieser welt? Und wenn man sich geprüfft / müsse man den HErrn „bitten mit grossem verlangen und ringen um die himmlische nahrung / um den „wachsthum und die krafft Christi / wie geschrieben stehe: Unser bürger-recht ist „im himmel / Phil 3/20. nicht aber im bild- und schatten-werck. (o)„ Wie sie denn auch von solchen erneuerten menschen exempels-weise versichern / daß sie wie ein hungriger und durstiger in ihrem gemüthe sich von der Göttl. gnade ernähren / und von der süßigkeit ihres heil. vorhabens satt genug werden können. (p) „Ingleichen: daß ihr hunger nach GOttes gerechtig„keit und reich gienge / und ihre seele in dem worte GOttes lebe / welches Christus „der wahre GOtt sey / als das wahre und lebendige brod. Dahero Christus „sage: Der mensch lebet nicht im brod allein / sondern in allem worte GOttes / „und lehre / daß die nahrung des menschen nicht im brod allein liege / sondern die „seele mit dem worte GOttes gespeiset und inwendig von diesem ewigen brod ge„sättiget werde. u. s. f. (q)„

(o) *Ma-*

(o) *Macarius* Homil. XXXI. num. 5.
(p) *Ephrem Syrus* in Vita Abramii p. 755.
(q) *Paullinus Nolanus* Epist. XL. ad Sebast. Erem.

5. Solche inwendige verborgene stetswährende geistliche niessung und gemeinschafft des ewigen eingefleischten worts mit einem erneuerten gemüth leugnet nun niemand leichtlich in der Christenheit/ (r) ob wol nicht allezeit in der praxi auff den wesendlichen genuß und nutzen gesehen wird. Mann bekennet auch gerne und nimmet aus den alten an/ **daß der Heyland eine geistliche speise und tranck sey/auch wenn er ausser den Sacramenten betrachtet werde.** (s) **Er mache uns lebendig nicht allein durch die mittheilung des heil. Geistes/ sondern er mache auch sein fleisch uns nutzbar (oder zu essen geschickt) welches er angenommen habe.** (t) Ja/ daß er auch in der krippe liegend bey ihnen **eine geistliche nahrung** oder speise heisse. (u) Dahin auch sonderlich das 6. cap. Johannis insgemein gedeutet wird/ wie nemlich der HErr JEsus allein der seele zur nahrung vom Vater verordnet sey. (x) wovon anderswo in der **abbildung der ersten Christen** im 2. B. am 15. cap. n. 23. u. f. geredet worden ist. Unter denen Catholiquen ist nicht weniger ausgemacht/ und sonderlich von denen Mysticis gelehret: „Daß die glaubigen aus „Christi freude und süßigkeit sich weiden/und ihr hertz aus denen göttlichen „kräfften und vollkommenheiten sättigen. Diese erquickung sey das abend„mahl/ weil die beruhigung darauff erfolge/ indem das wolgefallen einen „süßiglich anlocke und reitze/ in dem jenigen guth sänfftiglich zu ruhen/ dar„an man seine freude hat und sein hertz weidet. In betrachtung das hertz„ davon sich nehre/ daran es seinen gefallen hat. (y) Christus selbst/

(r) Vid. vel è multis *Gerhardus* Homil. in Evang. P. II. p. 493. *Dannhauerus* lobspruch der ehre Christi/ p. 279. sqq. *Arndius* IV. B. Wahr. Christ. P. II. cap, 5. sqq. it. lehr- und trost-büchl. cap. 5. toto *Varenius* rettung Arnds P. II. p. 78. sqq. *D. Heinr. Müllerus* liebes-kuß/ pag. 259. *Spenerus* lebens-pflicht/ p. 34 glaubens-lehr/ p 422. & ex Reformatis longe plures.
(s) Ex *Gregorii Nysseni* lib. de Perfect. *Casaubonus* Exercitat. XVI. num. 37. pag. 465.
(t) *Cyrillus Alexandrinus* de Incarn. Unigen. p. 43. (edit. Valcan.)
(u) Ex *Theodoreti* lib. X. de Provid. *Causabonus* l. c.
(x) *Formula Concordiæ* Artic. VII. p. 743. *Lutherus* To. V. Altenb. fol. 615. & alibi. *Chemnitius*, *Gerhardus* cæterique, inprimis *Dorschæus* de Cœna cont. Zwingerum. *Reisserus* Augustin. Vindic. p. 497. sqq. &c.
(y) *Franc. de Sales* lib. IV. de Am. Dei c. 2.

und sein fleisch/

6. Wir haben droben im 7. cap. den wahren grund der geheimen gemeinschafft mit der reinen menschheit oder dem fleisch und blut Christi gesehen. Hier wollen wir von der wirckung desselben und der daraus entstehenden nahrung des neuen menschen etliche alte Lehrer reden hören/ wie nemlich das wort des Vaters sich deßwegen i das menschliche wesen eingegeben/ damit wir wiederum göttliche krafft im verborgenen aus ihm geniesen könten/ wenn wir in dem willen glaubig und ernstlich darnach hungerten und dursteten. Die bewandnis des **verklärten fleisch[es] Christi** ist auch im 6. und 7. cap. schon gezeiget/ wie es nemlich rein/ paradisisch und himmlisch sey/ und wie von einer jeden seele Christus müsse angezogen werden/ wenn sie wiederum in ihre herrlichkeit eingehen wolle. Dahero die wahren glieder Christi „dieses glorificirte fleisch Christi„ „stets im glauben zu essen bedürffen/„ Joh. 6/51. weil sie sonst kein leben in sich haben/ aie ein verständiger ausleger schreibet. (z) Und also bekannten die ersten Jünger Christi recht davon mit Ignatio: **Ich habe nicht lust zur vergänglichen speise/ noch zur wolluſt dieſer welt. Das brod GOttes begehre ich/ das himmel-brod/ das brod des lebens/ welches iſt das fleiſch Chriſti des Sohnes GOttes/ der geboren iſt in den letzten zeiten von dem saamen Davids und Abrahams.** (c)

(z) *Adamus Reusnerus* (Auctor Cantici: In dich hab ich gehoffet/ HErr) Notis in Pſ. XXII. p. 66.

(a) *Ignatius* Epiſt VII. ad Roman. p. 87.

deſſen nothwendigkeit.

7. Auch meldeten sie/ daß sie unauffhörlich der menschheit Christi genieſſen müsten/ wolten sie anders das leben von ihm in sich haben. **Wir müſſen/** hieſſe es/ **unſern leib auch rein bewahren/ weil wir das hochheilige fleiſch des lammes täglich zu eſſen nöthig haben/ welches kein unreiner anrühren darff.** (b) Und ob sie gleich nicht leugneten/ daß man auch des HErrn gedächtnis mit einander in seinem abendmahl halten solte; So setzen sie doch dazu: „Die sache selbst dieses geheimnisses könten alle die jenigen zu aller zeit und an allen orten/ auff die vorgeschriebene weise/ d. i. mit schuldiger liebe halten/ „betasten und zum heyl nehmen/ von welchen es mit recht heiſſen könne: „Ihr seyd das königliche priesterthum. Denn so offt man zum andencken „deſſen/ der für uns gelitten hat/ durch dieſe ſeine that im glauben heiliglich „beweget wird/ so isset man seinen leib und trincket sein blut. Und so lange man durch die liebe in ihm bleibet und er in uns durch wirckung der heiligkeit und gerechtigkeit/ so lange bleibet man in seinem leibe und gliedern. „(c) Sintemal man also den leib und das blut seines Heylandes isset und „trincket/ das himmliſche Manna/ das Engel-brod/ das brod der weißheit/ und in dem ers isset/ wird er in die natur der speise verwandelt/ welche

che er gegessen hat. Denn den leib Christi essen nichts anders/ als Chri-„
sti leib und ein tempel des heil. Geistes werden. (d)„

(b) *Cassianus* lib. VI. Instit. Mon. c. 8.

(c) *Bernardus* lib. ad Fratres de Monte Dei pag 1171. & serm. in Cœna Dom. pag. 1296.

(d) *Idem* lib. de Nat. & Dignit. Am. Div. c. 13. p. 1585.

8. Nicht weniger erquicket sich ein in Christo gestalt/ gewinnender Christe an denen kräfften der liebe/ welche als ein süß-nehrender tranck aus dem eröffne- als der göttten hertzen JEsu fliessen. Ich begehre auch den tranck/ sagt Ignatius/ nemlich lichen liebe/
sein blut/ welches ist die unvergängliche liebe und das ewige leben. (e) Denn sagt ein anderer/ was trincket man in dem reiche Christi? Nichts als liebe/ welche genugsam ist/ den menschen als speise und tranck zu ernehren. Diß ist der wein/ der des menschen hertz erfreuet. Selig ist/ der von diesem trincket! Davon haben die schwachen getruncken und sind starck worden/ die unwissenden sind davon weise worden. (f) „Diß ist der lebendige brunn/ der uns durch den heiligen„ Geist aus dem hertz des Vaters herinnet. Je mehr mun trincket/ je mehr„ durstet man/ und man kan ihn doch nicht gantz in sich verschlingen. (g)„ Mau trincke nur getrost von diesem kelche; denn dieser tranck ist der beste/„ er ist die liebe/ und indem du dich damit füllest/ wirst du vom weine trun-„ cken. Und wo findest du ihn/ als in seinem wein-keller? (h)

(e) *Ignatius* l. c.

(f) *Isaacus Presbyter* lib. de Contemtu Mundi cap. 48.

(g) *Rushrochius* Spec Aet. Sal. cap. 12.

(h) *Thomas a Kempis* lib. de Dispens. Fid. c. 3. §. 8. p. 564. Ad. *Taulerus* Conc. Dom. II. post. Epiph. p. 212.

9. Bekandtists aus der schrifft/ daß der HErr JEsus denen seinigen das und des le-
wasser des lebens versprochen habe/ davon sie ewiglich nicht dürsten/ sondern bens-brun-
ein strom ins ewige leben entspringen solle/ Joh. 4/ 14. cap. 7/ 38. 39. Und nens.
eben hiervon zeugen auch die erfahrnen/ daß die reine menschheit Christi mit ihrer sanfften liebes-krafft die hitze der entzündeten natur und aller feurigen begierden und versuchungen süßiglich temperire, dämpffe/ stille und der schmachtenden seele wiederum wohl thue. Diesen brunn des lebens zeigen die alten/ daß er inwendig in der seele entspringe/ wenn sie sagen: Laß die härtigkeit auffhören: Es fehlet dir nie am brunnen/ du hast inwendig in dir wasser/ die abwaschung stehet in deinem willen/ die heiligung lieget am fleiß. (i) „Drum komme nur eine seele/ die dürre/ verlassen und durstig ist/ in der wüsten (in ihr) bricht das wasser hervor/ daß sie nicht länger dürre bleibe.„

Sie

„Sie komme zum brunnen des lebens/ als eine heidnische Samariterin/ und „bringe ihren krug zu dem lebendigen quell. Denn Christus sitzet da/und war„tet ihr. (k)„ **Dieser ist das lebendige wasser/ welches allen das leben eingeust/ geboren aus der reinen Jungfrau/ und als einem geistlichen geheimen brunnen entsprungen.** (l) „Er heist deswegen ein brunn leben„diges wassers/ weil die durstigen hertzen aus ihm mit der gnade des himmli„schen wassers befeuchtet werden/ u. s. w. (m)„ **Er ist uns an statt des verlornen paradieses wieder gegeben: Denn aus der heimlichkeit seines hertzens entspringen auch 4. flüsse/ daraus man wasser schöpffen kan/ nemlich warheit/ weißheit/ krafft und liebe/ u. s. f.** (n)

(i) *Laurentius Novarienſis* Homil. I, de pœnit.
(k) *Anaſtaſius Sinaita* lib. III. Contempl. in Hexaem. init.
(l) *Sophronius Hieroſolymitanus* Orat. de Nat. Dom. fine.
(m) *Ambroſius* lib. de Fide cont. Ar. c. 6.
(n) *Bernardus* in ſerm parvis ſerm. 67. p. 477.

himmlisch manna/

10. Zu solcher inwendigen nahrung des neuen menschen gehöret auch/was der HErr JEsus von dem **himmlischen verborgenen Manna** oder **himmel-brod** verheissen hat/ daß ers den glaubigen geben wolle / Johannis 6/ 27-58. Offenb. 11/ 17. 3. 20. Dieses ist oben bey der geheimen offenbarung desselben etwas berühret worden; gleichwie auch die neuern Theologi auf die innerliche erfahrung und geniessung weisen. (o) Die alten sagen davon: „GOtt gebe und schencke das himmlische und englische brod Christum reichlich „denen/ welche ihn lieb haben/ wie geschrieben stehe: Er gab ihnen brod des „himmels/ brod der engel aß der mensch. (p)„ **Wer diese speise/ die doch süsser als honig ist/ zu essen versäumet/ der hat kein leben in sich/ wie er selber sagt/** Joh. 6/ 53. (q) „Gleichwie aber jenes manna im gesetz einem jeden „schmeckte/ wie er wolte: also muß hie GOtt durch den glauben im hertzen zu „nehmen/ wie geschrieben stehet: Der mensch komme zu einem erhöheten her„tzen/ so wird GOtt erhöhet werden. Drum muß hier der segen das thun in „der empfindung/ was dort die begierde im munde hat. Derjenige sey dir nun „in der gnade offenbar/ welcher zuvor im manna figürlich verborgen war/ nach „Ps. 78/ 25. Und welches ist das engelbrod/ als CHristus/ welcher sie mit der „speise seiner liebe und mit dem licht seiner klarheit sättiget? (r)„

(o) *Arndius* paſſim. *Heinr. Müllerus* Liebes-Kuß p. 259. *Didacus Stella* Contemtu Vanit. mundi p. 53. & plures.
(p) *Maximus* Cent. V. de Virt. & Vit. cap. 35.
(q) *Ambroſius* ſerm. III. de Pſal. 21.
(r) *Cæſarius Arelatenſis* homil. VII. de Paſch.

geistl. brod/

11. Am allergemeinsten ist der name des brods/ unter welchem der HErr JEsus seine Göttliche krafft der seelen vorstellt und wircklich dem glaubens-hunger einergiebt. Wiewol aber dieses wort meistentheils der starcken speise beygeleget wird/ welche vor die bereits neugeborne und auffwachsende Christen gehöret; so wollen wir doch überhaupt davon etliche anmerckungen der Alten besehen. Gemeiniglich sehen sie hiebey auf die eigenschafften und wirckungen des natürlichen brods/ und sagen: **Christus ist die allereigentlichste speise der verständigen krafft/ und erhält das wesen der seele/ und unterhält ihre eigenschafft** (ἰδιώμα) **in guten wohlstand indem er allzeit das was ihr in sich selbst mangelt/ ersetzet/ und läsft sie nicht zu der schwachheit des unverstands verfallen.** (s) Er ist eine **nahrung des heyls allen**/ wie das leibliche brod einen erhält und stärcket. (t) **Er ist selbst von natur ein lebendiges brod/ und machet auch alles andere lebendig.** (u) Und dieses alles schreiben sie der gantzen person Christi zu/ wenn sie sagen: „Uberdiß„ erqvickt er auch die schwachen/ und bringet sie zur unsterblichkeit wieder. Denn„ dazu hat er denen/ die also herwieder bracht werden solten/ die speise der un„ sterblichkeit gegeben/ und zwar denen Kindern das unbefleckte fleisch/ welches er„ aus der Jungfrau Maria genommen hatte/ denen vollkommenen aber die un„ vergängliche Gottheit/ welche er vom ewigen Vater hatte. (x)„

(s) *Basilius M.* lib. I. cont. Eunom. p. 14.
(t) *Isidorus Pelusiota* lib. I. Epist. 360.
(u) *Chrysostomus* in Catena Gr. ad Joh. VI. p. 182.
(x) *Augustinus* Serm. 20. ad Fr. in Eremo.

zur unsterblichkeit/

12. Noch weiter haben sie von der frucht dieses brods/ nemlich der unsterblichkeit diese gedancken: **Dieses himmlische brod und geistliche speise reichet das leben dar** (ζωῆς παρεκτικὴ) **so wol nach dem genuß/ als nach der erkäntnis. Wer dieses wahre brod des Geistes isset/ der wird nicht sterben. Dieses lebende brod/ das vom Vater gegeben wird/ ist der Sohn/ denen/ die ihn essen wollen. Diß brod ist sein fleisch/ womit das (neue) fleisch ernähret wird durch die danckſagung/ daher die gemeine sein leib heisset.** (y)

(y) Auctor Ἐπιλόμων Theodosi Append. Clem. Alex. p. 791.

aus GOttes liebe/

13. Mercklich ists auch insonderheit/ daß die geübten Lehrer ein gewisses kenn-zeichen gewiesen haben/ ob man dieses **inwendige brod und ſetige abendmal** wircklich geniesse/ oder nicht/ nemlich die liebe zu dem HErrn JEsu/ wenn sie davon überaus schön reden: „Die liebe GOttes ist das paradis/„ darinn die lust aller seligkeiten ist/ woselbst der heil. Paulus mit übernatür„ licher speise ernähret worden ist/ nachdem er vom baum des lebens gegessen/„

„und gesagt: Es hats kein auge gesehen/ was GOtt seinen liebhabern be-
„reitet hat/ 1. Cor. 2/9. „= Wer von der liebe GOttes geschieden ist/ der
„isset mit Adam das brod des elendes. Wenn wir aber die liebe finden/ so
„essen wir himmel-brod/ und werden ohne mühe und eigen werck gestärcket.
„Das himmlische brod ist Christus/ der vom himmel kommen ist / und gibt
„der welt das leben. Diß ist die kost der Engel. Wer die liebe findet/ der
„isset Christum in einer jeden stunde/ und wird unsterblich / denn er spricht:
„Wer von mir isset/ der wird den tod nicht schmecken. Selig aber ist/ der
„isset von dem brod der liebe/ welches ist Christus! denn er isset Christum/
„der da ist GOtt über alles. Johannes aber bezeuget: GOtt ist die liebe.
„Darum hat der die frucht aus GOtt das leben/ wer in der liebe lebet. Denn
„die liebe ist starck genug/ den menschen als speise und tranck zuernähren. (z)

(z) *Isaacus Presbyter* lib de contemtu mundi cap. 48.

zur erqvickung

14. Siehet man also/ daß die erleuchteten unter dem verborgenen *manna* und brod des lebens nichts anders gesuchet und genossen / als die wesentliche liebe/ welche der Vater/ der die **wesentliche** liebe ist/ 1. Joh. 4/16. in Christo JEsu/ dem **Sohn seiner liebe**/ Eph. 1/6. als einem freudenreichen qvell-brunn aller gnaden zur erlabung und stärckung allen schmachtenden und lechzenden seelen eröffnet habe/ damit sie das erqvickende sanffte liebes-leben und licht der Gottheit wieder erreichen könten Und eben so bezeugen auch andere hievon: **Wir nehmen mit grosser brünstigkeit und innigster hertzens-liebe die menschheit Christi in uns ein/ essen und führen sie in uns hinein. Denn die liebe ziehet alles in sich/ was sie liebet: und mit solcher liebe ziehet und verzehret der HErr JEsus in sich unsere natur/ und erfüllet uns mit seiner gnade. Alsdenn werden wir groß/ übersteigen uns selbst über die vernunfft in die Göttliche liebe/ essen daselbst nach unserm geist/ und dringen mit blosser liebe in seine Gottheit ein/ kommen seinem Geist entgegen/ der seine liebe ist/ und zwar unermeßlich. Die verbrennet und verzehret unsern geist und alle unser thun/ und ziehet ihn nach sich in die einheit/ woselbst wir ruhe und seligkeit finden. Also werden wir stets essen und gegessen/ und mit der liebe auf und nieder steigen/ welches unser leben ist in der ewigkeit.** (a) **Auf solchem tisch der liebe liegt unsere ewige speise/ nemlich die liebe/ womit uns GOtt liebet und damit wir ihn wieder lieben.** (b) **Durch solche liebes umfassung werden alle glaubige in Christo zusammen vereinet/ er durstet nach unserm heyl/ und wir nach seiner liebe und ehre.** (c) u.s.f.

(a) *Rusbrochius* in spec. Aet Sal. cap. VII.
(b) *Idem* Comment. in Tabern. Fœd. cap. 119.
(c) *Idem* ibid. cap. 92.

und stärckung/

15. Nicht anders hat es der bekandte Tauler erfahren und geschmecket/ darum schreibet er auch deutlich: „Man soll an GOttes väterlichen hertzen an-

klopf-

klopffen/ und das brod/ nemlich die liebe/ von ihm heischen und begehren. Denn „ so jemand die allerbeste speise hätte ohne das brod/ so wäre ihm dieselbe doch „ nicht anmuthig oder nütze/ ja auch gantz und gar nicht zu essen. Also sind auch „ alle dinge GOtt nicht angenehm/ wenn die Göttliche liebe nicht dabey ist. So „ bitte demnach GOtt den himmlischen Vater/ daß er durch seinen eingebornen „ Sohn sich selbst dir zu einem gegenwurff in der allerwohlgefälligsten weise für- „ und darstellen oder übergeben wolle. (d) „ In summa/ der in Christi fleisch of-fenbarte GOtt ist den seinigen allein diß wesentliche himmlische Brod und das ewigeleben. **Denn des dürren hertzens brod ist niemand/ denn GOtt selber: der allein mag die hertzen speisen. Denn das hertz muß eine ewige speise haben/ soll es satt werden**, saget ein bekandter Lehrer gar wohl/ wenn es nur von allen Christen geglaubet und genossen würde. (e)

(d) Pred. in der creutz-woche p. 608.

(e) *Lutherus* comment. in Ps. CII, 5.

16. Man siehet aber hieraus ferner den grund/ warum die meisten und besten Ausleger/ so wol alte als neue/ insonderheit die **vierdte bitte im Vater unser** von diesem **Göttlichen brod**/ nemlich der ewigen liebe verstanden und auch also wircklich genossen haben/ ob sie wol das **leibliche** nicht gantz ausgeschlossen: weil sie nemlich wol verstunden/daß/ob wol das **leibliche brod** auch als eine gabe von GOtt zu erbitten sey/ dennoch der Heyland ihnen auch dabey etwas mehrers und höhers zu suchen vorgelegt/ als das/ warum auch die Heyden und gottlosen bitten: ja daß ein glaubiger sein äusserlich brod niemals ohne das innere essen und geniessen und seine seele allezeit zugleich neben den leib im glauben speisen solle. Gewiß ists/ daß das wort (ἐπιούσιον) Matth. 6/11. mehr anzeige/ als das blosse leibliche wesen/ und daß der HErr JEsus in solchen wichtigen gebets-formulen die geistliche allernöthigste nahrung der armen seele nimmermehr vergessen/ sondern zugleich auf viel ein höheres wesen und leben gesehen und die seinigen geführet habe: zumal er gleich darauf v. 31. **die sorge vor das tägliche brod** verboten. Und diesen grund führen auch die Alten an/ wenn sie hiebey das **überwesentliche** (supersubstantialem oder supereſſentialem) **brod** verstehen/ (f) wie die meisten Griechischen Kirchen-väter thun/ (welche wol das Griechische wort am besten verstehen und auslegen können) wenn sie diß wort erklären/ daß es so viel heisse/ als das brod/ welches **zu dem wesen des menschen** und dessen erhaltung gehöre/ (τῇ οὐσίᾳ ἡμῶν χρησιμεύοντα) (g) oder auch/ **das in unser wesen eingehe und verwandelt werde**/ (ἐπὶ τὴν οὐσίαν διαβαίνοντα) (h) oder **sich zu unserm wesen schicke**/ (i) u. s. f. tägliches brod

(f) *Origenes* lib. de orat cap 16. p. 92. *Augustinus* lib II. de serm. Dom. in monte cap. 10. & 11. To. IV. opp. p. 320. & alii ap. *Hieronymum* loc. cit.

(g) *Basilius M.* in quæst. brev. qu CCLII. p. 606.

(h) *Chrysostomus* homil. 30. To V. opp. p. 109. & hom. 54. in Gen. hom. 19. in Matth. & alibi.

(i) *Suidas* in voce ἐπιούσιος. Conf. *Leigh* Crit. S. in ead. voce p. 238. sqq.

ob es allein das leibliche

17. Ob es aber wol einige auch von **dem leiblichen brod** nur annehmen/ so reden sie doch also/ daß sie **das geistliche** zum wenigsten nicht gantz ausgeschlossen haben wollen/ sondern setzen das brod als das nöthigste nur dem unnöthigen überfluß entgegen/ wie aus ihren klaren worten erhellet/ die ich der kürtze halben nicht anführen kan. (k) Andere und zwar sehr viele hingegen ziehen die worte allein oder doch vornemlich auf **das innerliche geistliche brod**/ wenn sie es supersubstantialisch oder **überwesentlich** nennen/ item ἐξαίρετον, præcipuum, egregium, **übertreflich** und dazu setzen: „Wenn wir bitten/ daß uns GOtt „das sonderbare Brod geben wolle/ so bitten wir ihn um denjenigen/ der da sa„get: Ich bin das lebendige Brod/ das vom himmel kommen ist. ⁂ Man „kan auch diß Brod verstehen/ das über alle wesen ist/ und alle creaturen über„trifft. (l)„ **Es bedeutet die beschaffenheit seiner vortreflichkeit und wesens/ da es über alle wesen ist/ und seine hoheit und heiligung alle creaturen übersteiget. Es heisset täglich/ weil wir ohne dasselbe keinen tag geistlich leben können.** (m) „Drum essen wir es täglich/ indem „wir entweder im Sacrament sein fleisch und blut geniessen/ oder nur im ge„müth ihn lieb haben/ glauben/ hoffen/ und also inwenig essen. Denn durch „solche speise werden wir Christo zum ewigen leben einverleibet/ und ein leib mit „ihm. Darum ist nicht weniger zu bitten/ daß wir von ihm mit solcher speise „geweidet werden/ ohne die wir nicht selig seyn. (n)„

(k) *Gregorius Nyssenus* orat. IV. in Orat. Dom p. 745. sqq. To. I. opp. *Tertullianus* lib. de Jejun. &c.

(l) *Hieronymus* lib I. Comm. in Matth. cap. 6 p. 18. To. IX. opp. & Comm. in Tit. II, ibid. p. 204. it. *Christianus Druthmarus* Expos. in Matth. cap. XII. p. 105. To. XV. Bibl. PP. Max.

(m) *Joh. Cassianus* Collat. IX. cap. 21. & ex eo *Paschasius Ratbertus* comm. in Matth. lib. IV. cap. 6. p. 451.

(n) *Paschasius* l. c. p. 451.

oder auch Christus selbst?

18. Die allermeisten nun verstehen hierunter den HErrn JEsum selbst/ aus welchen wir etliche mit ihren ursachen vernehmen wollen/ so viel der raum vergönnet. Sie sagen aber also: **Wir müssen das himmlische und geistliche brod bitten/ welches wir täglich zur artzeney der seelen und hoffnung des ewigen heyls nehmen/ davon der HErr sagt: Das brod ist mein fleisch/ Joh. 6/ 51. dieses brod sollen wir täglich fordern.** (o) „Das brod

brod des lebens ist Christus/ und dieses brod gehört nicht allen/ sondern ist un-„ ser. Und wie wir sagen: Unser Vater/ weil er ein Vater ist derer/ die da ver-„ stehen und glauben: Also nennen wir ihn auch unser brod/ weil Christus unser„ ist/ die wir seinen leib berühren. ⁂ Deßwegen bitten wir/ daß uns unser brod„ täglich gegeben werde / damit wir/ die wir in Christo bleiben und leben/ von„ seiner heiligung und von seinem leib nicht weichen. (p)„ **Wenn wir das täg-liche brod bitten/ so fordern wir/ daß wir stets in Christo bleiben und von seinem leib unzertrennet seyn mögen.** (q) „Christus heist das täg-„ liche brod/ weil er zuvor war und bleibet in ewigkeit/ der sich dem freywilligen„ zu essen gibt/ und allezeit ohne verzehrung bleibt/daß er der welt das leben gebe.„ (r) Andere solche beschreibungen der alten zu geschweigen/ welche in grosser men-ge könten hergesetzet werden. (s)

(o) *Chromatius* Conc. I. de IIX. Beatit.

(p) *Cyprianus* de Orat. Dom. p. 268. & ex eo *Chromatius* l. c. *Walafredus Strabo* de Reb. Eccl. c. 20.

(q) *Tertullianus* lib. de Orat. c. 6.

(r) *Germanus Constantinopolitanus* Theoriâ Rerum Ecc. pag. 60. Tom. XIII. Bibl PP.

(s) Vid. in primis e Græcis *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. Μυσαγ. V. med. *Alexandrinus* lib. XIII. de Adorat. p. 471. *Athanasius* de Nat. Hum. pag. 607. To. I. Opp. *Theophylactus* Comm. in Matth. VI. 11. *Damascenus* lib. IV. Orth. Fid. c. 14. *Zacharias Chrysopolitanus* lib. I. Concord. Evang. c. 33. Ex Latinis *Augustinus* Epist. 121. ad Probam serm. XXIIX. in Luc. *Ambrosius* lib. V. de Sacrament. cap. 4. Petrus *Chrysologus* serm. in Orat. Dom. *Venantius Honorius* lib. X. s. Expos. Orat. Dom. p. 586. To. X. Bibl. PP. *Bernardus* serm. VI. in Quadrages. de Orat. Dom. p. 117. *Franciscus* & ex eo *Abasv. Fritschius* lib. I. Analect. S. cap. 35. it. D. *J. H. Majus* Harm. Evang. p. 552. & 565. &c.

19. Dahin zielet auch/ wenn es andere von dem göttliche worte anneh- GOttes men/ und wiederruffen gleichsam/ wenn sie anderswo es auffs leibliche brod wort. meist gezogen gehabt. Drum sagen sie: **Wir bitten das wesendliche brod zu empfahen. Das brod der seele aber ist GOttes wort/ wie ein heili-ger gesagt hat: Thue deinen mund auff zum worte GOttes. Drum ists gut/ öffter an GOtt gedencken/ als man odem holet.** (t) Wieder-um beweisen sie es aus den klaren worten JEsu Joh. 6/26. 27. und sagen/ daß diß wort JEsus selbst sey: „Das ist gewißlich erst wahres brod/ welches den wah-ren menschen speisset/ der nach dem bilde GOttes gebildet ist. Wer davon er-„ nehret wird/ der wird nach des schöpffers gleichheit erneuert. Was nehret„

„aber die seele mehr/ als dieses wort? Oder was ist einem gemüth/das die weiß-
„heit fasset/ kostbarer als diese? Was ist der verständigen natur ähnlicher/ als
„die warheit? u. s. f. welches ferner aus Joh. 6/ 37. u. f. ausgeführet wird. (u)
Noch andere sagen ausdrücklich von dem wesendlichen wort; **Dieses tägliche brod ist die göttliche rede/ wenn das gemüth von dessen wesendlicher lehre nur etwas leer wird/ so leidet es einen grossen hunger und mangel.** (x) Anderer zugeschweigen/ wie auch derer/ welche diese vierdte bitte bloß auff das heil. abendmahl ziehen/ ob sie schon damit das stetige inwendige abendmahl (Offenb. 3/20. 19/9.) nicht ausschliessen/ wie bey alten und neuen Scribenten zu lesen ist; (y) zumal jenes noch nicht eingesetzet war/ als der HErr dis gebet lehrete.

(u) *Chrysostomus* homil. 109. inter varias To. V. Opp. p. 707. *Germanus Constantinopolitanus* l. c.

(u) *Origenes* lib. de Orat. cap. 16. p. 92. sqq. (Edit. Wetsten.)

(x) *Sedulius Presbyter* lib. II. Operis Paschalis c. 11.

(y) Vid. *Isidorus Hispalensis* lib. I. Offic. c. 18. *Barradius* Conc. Evang. To. II. lib. VII. c. 24. *Gregorius de Valentia* Disp. VI. qu. 2, To. III. & contra eos *Jansenius* c. XLI. Concord. Evang. p. 506. Conf. omnino *Dan. Chamier* lib. IX. Panstrat. cap. 11. num. 25. sqq. To. IV. *Herm. Witsius* de Orat. Dom. p. 172. *Casaubonus* Exercit. XVI. num. 39. p. 467. *Stolbergius* de Soloec. N.T. p. 222. *Salmasius* Diss. de Foen. Trapezit. p. 794.

Hunger und bitte darum.

20. Aus allen bißher angeführten gründen wird eine nach Christo hungerige seele am besten selbst bey sich ermessen/ ob der HErr JEsus nicht vornemlich ihr sehnliches verlangen nach dem unentbährlichen brod des lebens durch solche bitte erwecken wollen/ da er gleich nicht verboten/ sondern wol etwa auch anlaß gegeben gehabt/ auch nach gestalten sachen um zeitliche dinge mit zu bitten. Ich will aus denen neueren Lehrern nicht viel beystimmungen anführen/ sondern nur den eintzigen Lutherum erwähnen/ welcher in denen ersten Jahren also hievon gezeuget hat/ wie dieses brod gegeben werde: „Das brod/ das wort und „die speise ist niemand/ denn JEsus Christus unser HErr selbst/ wie er sagt „Joh. 6. Ich bin das lebendige brod/ das vom himmel herabgestiegen ist/ „daß es die welt lebendig mache. (z) Das brod JEsum Christum mag „niemand haben von sich selbst/ weder durch studiren/ noch hören/ noch fragen/ noch suchen. Denn Christum zu erkennen sind alle bücher zu wenig/ „alle lehre gering/ u. s. f. = Darum lehret er uns/ daß wir um das tägliche brod bitten: Gib uns heute. (a) Gib uns unser täglich brod/ daß „Christus in uns und wir in ihm ewiglich bleiben/ (b) u. s. w.„

(z) To.

(z) To. I. Jen. Germ. p. 81. a.
(a) *Idem* ibid.
(b) ibid. p. 328. a.

21. Absonderlich redet er sehr schön davon in der besondern auslegung der vierdten bitte/ da er zwar **das leibliche brod**/ auch wol erklärt/ aber hernach vom geistlichen also herrlich schreibet: „Die andre bitte im Geist/ die Chri-„ stus haben will von uns (denn so wir fromm sind/ dürffen wir nicht sorgen„ was uns an leiblichen guth gebrechen werde zu unserer nothdurfft) Dar-„ um stehet im griechischen nach wahrer lateinischen auslegung (Panem trans-„ substantialem) gib uns ein überwesendlich brod. = Soll die seele/ die da„ ein Geist ist/ ernehret und ersättiget werden/ so muß sie auch geistlicher spei-„ se geniessen und brauchen. Denn Christus sagt im Matthæo: Nicht al-„ lein lebet der mensch im schlechten brode/ sondern in allem wort/ das da ge-„ het aus dem munde GOttes. Hie zeigt Christus klärlich an/ daß die spei-„ se und sättigung/ dadurch das leben der seelen erhalten wird/ stehe in der an-„ hörung und betrachtung göttliches wortes. Desgleichen in Johanne„ durch ein gantz C. sagt er von diesem leben/ das da gehet und erhalten wird„ durch das brod/ das vom himmel herabgestiegen/ das ist Christus/ als er„ sagt: Das brod ist mein blut und fleisch. Ich bin das brod des lebens.„ Wer zu mir kommt/ den wird nicht hungern/ sondern gesättiget werden/„ und wer an mich glaubet/ den wird zu ewigen zeiten nicht dürsten. Und„ hievon mögen wir allein gesättiget werden/ denn das ist das brod/ daß das„ leben gibt der welt. Darum ist kurtz die meynung: Die speise der seelen„ ist in den worten/ wercken/ leben/ leiden/ tode/ blutvergiessung/ crönung„ geisselung Christi unsers frommen GOttes. So ihr die seele dieses ein-„ bildet/ wird sie ausgebreitet und frisch gemacht/ angestecket und gereitzet„ zu andacht/ liebe/ keuschheit/ buße/ frömmigkeit und ander dergleichen.„„

22. = „Darum heist es auch ein überwesendlich brod/ daß es ein„ ander leben gebe/ das über unser gemein wesen tritt. Wir sind alle von„ Adam und Even geboren natürlicher weise/ und alles was wir von ihnen„ haben/ muß untergedruckt und hernieder gelegt werden: Denn es ist un-„ rein und vergifft/ und gehört zur höllen zu. Darum bitten wir: O Va-„ ter/ gib uns ein ander brod/ das uns in ein ander wesen führe/ aus dem na-„ türlichen leben/ das da sündlich ist/ in das leben der gnaden/ das da ver-„ dienstlich ist/ nicht zur boßheit/ sondern zu der frömmigkeit/ von der un-„

zucht

zucht zu zucht/ von hoffart zu demuth/ von unkeuschheit zu keuschheit/ von ungedult zu gedult/ von zorn zu sanfftmüthigkeit/ gütigkeit/ liebe/ freundschafft/ und das gibt alles Christus/ nicht als Aristoteles sagt/ sondern als wir Christum annehmen in seinem leben/ wercken/ tode und leiden u. s. w. Und daß wir in uns theilen seine betrübniß/ jammer/ elend/ verfolgung/ armuth/ trübsal/ angst/ seine wunden/ seine bluts-tropffen/ und alle seine glieder/ betrachtende/ warum er diß gelitten? Das heist (Comedere Christum) Christum essen/ und von ihm gespeisset werden/ und also führet er ein über unser wesen/ ein anders höhers wesen: Denn er macht aus den kindern des zorns kinder der versöhnung/ aus kindern der natur kinder der gnaden/ aus den sündern fromme/ gütige/ gerechte menschen/ aus kindern des teuffels kinder GOttes. (c)

(c) To. novo Hall p. 100. 101. 103.

verwandschafft des leiblichen mit dem geistlichen.

23. Und so viel sey dißmal von diesen worten gesagt: Andere hieher gehörige anmerckungen können auch in teutscher sprache gelesen werden in **Georg Grabows** sonderbarer vertheidigung von dieser sache. Gleichwie auch manche gelehrte Scribenten aus der verborgenen weißheit zeigen/ wie das **natürliche brod** eine geheime verbindung und verwandschafft mit dem **geistlichen** habe/ und wie man also dieses unter/ mit und bey jenem im glauben wircklich geniessen könne/ wo man in allen bissen brods den heil. namen JEsu und seine liebe suche und erkennen lerne. (d)

(d) Vid. *D. Robertus Fluddius* Anatomiâ panis Sect. I. Part. I. lib. I. cap. 7. pag. 18. sqq.

inwendiges abendmal/

24. Und hieher gehöret nun das gantze geheimnis des iñern und verborgenen abendmahls/ wie es ausdrücklich Offenb. 3/20. und 19/9. beschrieben wird. Zwar mag die begehung des **äusseren abendmahls** unter dem brod und wein auch eine kräfftige anleitung und stärckung zum wachsthum des inneren menschen seyn/ bey denen/ welche das innere unauffhörlich zugleich suchen und einen ernsten hunger und glaubens-mund dazu bringen. Gleichwol nutzet jenes ohne dieses vermöge der bekäntnis fast aller partheyen nichts/ und sehen wir dahero nur das inwendige noch mit wenigen unter diesem namen an/ ob es schon bißher unter andern tituln genugsam dargestellet ist. Das äussere nachtmahl aber ist nach allen umständen aus denen alten in der **abbildung im 15. cap. des 2. B.** beschrieben worden. So nenneten nun die erfahrnen **das innere abendmahl** den jenigen genuß der seele/ wenn sie in ihrem grossen geistlichen mangel und hungeriger begierde mit dem inwendigen mund des glaubens die krafft und das leben

ben des fleisches und blutes Christi/ oder das Göttliche fleisch-gewordene wort in den tiefsten grund ihres hertzens hinein ziehet und gleichsam isset/ und ins wesen verwandeln lässt durch den H. Geist. Welches denn geschehe so wol bey der haltung des äusseren abendmals/ als auch bey allen andern äussern essen und trincken/ ja alle augenblicke in der gantzen lebens-zeit.

im genuß Christi/

25. Also reden sie von dem wesen der verklärten menschheit Christi und dessen geistlichen genuß in der gemeinschafft mit derselben durch glauben und liebe: **Der glaube ist das fleisch des HErrn/ und die liebe ist das blut Christi/ == ohne welchem wir das warhafftige leben nicht haben.** (e) **Ich begehre das brod GOttes/ das himmel-brod/ das brod des lebens/ welches ist das fleisch Christi des Sohnes GOttes. Ich begehre auch den tranck/ nemlich sein blut/ welches ist die unvergängliche liebe und das ewige leben.** (f) Und wenn sie die leute durch das sichtbare vergängliche auffs unsichtbare führen wollen/ bezeugen sie ebenfalls/ daß der glaube nicht an den äusseren mitteln kleben bleiben/ sondern auf den Geist und das leben Christi sehen und eindringen müsse/ um zu erfahren/ daß seine worte Geist und leben seyn/ Joh. 6/63. Drum setzen sie davon: **Du/ der du zu Christo dem wahren Hohenpriester kommen bist/ welcher dir mit seinem blute GOTT gnädig gemacht und dich mit dem Vater versöhnet hat/ must nicht am blut des fleisches hangen bleiben/ sondern lerne vielmehr das blut des worts erkennen/ und höre/ wie er selbst saget: Das ist mein blut/ das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden.** (g)

(e) *Ignatius* Ep. 6. ad Trall. p. 72.
(f) *Idem* Ep. 7. ad Rom. p. 78.
(g) *Origenes* Homil. IX. in Leviticum.

als des lebens-worts.

26. Eben also reden sie auch von dem wort des lebens Christo/ daß dessen genuß das innere abendmal sey: „Das essen des fleisches sind die Göttl. gedancken. Denn er spricht: Mein fleisch ist warhafftig die speise/ Joh. 6/55. darum must du auch der starcken speise unaufhörlich (inwendig) theilhafftig werden/ wie Paulus sagt Ebr. 5/14. (h) „ Und insonderheit von dem brod heisset es: **Dasjenige brod/ davon GOtt das wort bekennet/ es sey sein leib/ ist ein wort/ das die seele nähret/ das wort/ das aus GOtt dem wort ausgehet/ und das brod von dem himmel-brod/** (d. i. seine Göttliche krafft.) (i) Wie auch von dem blute: „Wir trincken das Blut Christi nicht allein sacramentirlicher weise/ sondern auch wenn wir seine reden einnehmen/ in welchen das leben bestehet/ wie er selbst saget: Die worte/ die ich geredt habe sind Geist und leben. (k) „ Womit sie denn zeigen/ daß ein glaubiges wahres glied JEsu ohne unterlaß Christum geniesse/ und sonderlich so offt es bey dem geheimen ver-

traulichen umgang mit ihm worte des lebens / unterweisungen/ warnungen/ tröstungen und dergleichen aus seinem munde im hertzen vernimmt/ welche dem inwendigen menschen eine wesentliche nahrung und vermehrung wircklich ertheilen. Also daß es auch bey solchen alle augenblicke nach der regel Augustini heissen mag: Crede, & manducasti: **Glaube/ so hastu schon gegessen/** oder das abendmal innerlich gehalten.

(h) *Nilus* Epist. 584. a L. Allatio edit.
(i) *Origenes* tract XXXV. in Matth. & homil. 7. in Levit.
(k) *Idem* homil. 16. in Num.

wer dazu würdig sey?

27. Die art und beschaffenheit solcher personen / welche zu diesem abendmal des Lammes geschickt sind/ ist aus allen bißherigen Beschreibungen in diesem und den vorhergehenden capiteln offenbar. Ein erleuchteter mann fasset es kurtz/ wenn er schreibet: **Enthalte dich aller verderbnis oder eitelkeit/ und werde des geheimen tisches alle tage theilhafftig: denn also fänget Christi leib an unser zu werden** (l) **Fördere unaufhörlich das brod der oberen kräffte: denn ein mensch/ der im Geist wandelt/ und den lehren der gemeine folget/ isset das brod der Engel und wird der weißheit theilhafftig/ die aus der höhe kommt. Ein solcher mensch isset das brod des himmels und der Engel.** (m) **Der Heyland Christus ist aller glaubigen speise/ nahrung und kleid/ in welchem wir erschaffen sind leben/ weben und seyn. Weil nun des HErrn leib und blut durch die menschwerdung des worts aller Christen speise worden ist/ und sie damit geheimer weise gespeiset und getränket werden; so kan kein böser dessen geheimnisses theilhafftig werden.** (n) **In summa/ sie hielten dieses geheime essen und trincken so hoch/ so nöthig und unentbehrlich/ daß sie gerne bekannten: Es sey unmöglich daß ein glaubiger anders selig werden könne/ oder vergebung der sünden erlange/ wenn er nicht mit begierde und furcht den unbefleckten und geheimen (μυστικὸν) leib und blut des Christus GOttes genieſſe.** (o)

(l) *S. Nilus Abbas* in capit. Parænet. cap. 120.
(m) *Idem* epist. 345. allat.
(n) *Idem* ibid. ep. 420.
(o) *Idem* in epist. 234. edit. Pet. Possini.

28. Nicht anders reden die neueren Gottsgelehrten hiervon: „Der gute „wille in der seele sey bey seiner zukehr zu GOtt ein mit ewiger liebe gecrönter „Geist/ ꝛc. und wer darinne lebe/ der könne allezeit den HErrn seinen GOtt „empfangen/ entweder im sacrament/ oder durch die liebe im Geist. (p) Denn „Christus hat sein lebhafftes fleisch und blut hinterlassen/ und gibt es zu essen

und

und zu trincken/und zu einem himmlischen durchdringenden geschmack/nach al-„
ler art/ wie es ein jeder begehren/ schmecken und empfinden mag. Er speiset„
und füllet die begierde und das empfindliche leben mit seinem gecreutzigten und„
glorieusen leib / und die liebe und das verständliche leben mit seinem Geist und„
mit allen seinen gaben und verdiensten/ wodurch er seinem Vater gefällt: und„
endlich die beschauung und erhebung des Geistes speiset er mit seiner person„
selbst/ also daß man in ihm und er in uns lebet/ als GOtt und Mensch/und zwar„
nach der gleichnis der tugenden und einheit des genusses. (q)„ Und eben diese
unaufhörl. communion oder inwendige gemeinschafft Christi kan nun / wie
oben gemeldet/ bey allen verrichtungen inwendig fortgehen und dauren/ sonder-
lich aber bey allem genuß auch leiblicher gemeiner speise / dahin die ersten Chri-
sten mit ihren liebes-mahlzeiten zieleten/ wie in ihrer Abbildung gewiesen ist.

(p) *Rusbrochius* Spec. Act. Sal. cap. 16. fine.

(q) *Idem* lib. de vera contempl. cap. 9. in fine.

29. Wir wollen zum beschluß von der art und weise dieser sache nur noch einen verständigen mann reden hören/ nachdem diese materie sonst auch bey uns nicht ungewöhnlich ist/ wie sonderlich aus Arnds Christenthum III. B. 1 cap. und bey andern zu sehen. So spricht aber einer hievon: Weil unsere seele ohne geistliche communion oder gemeinschafft nicht lange bestehen kan; so sollen wir öffters bey tag und nacht das geheimnis begehren / damit wir dadurch in ein neues leben verwandelt und unser geist durch das beyseyn des freudenreichen Geistes Christi unverrückt in Göttlicher gegenwart verbleiben/ unsere seele durch die gegenwart seiner seelen ihm gehorsam/ und unser leib durch seinen heil. glorwürdigen leib in wahrer reinigkeit erhalten möge werden. Denn so offt wir GOtte unserm HErrn und den menschen um seinet willen zu dienen uns fürsetzen/ so offt communiciren wir geistlich. /// In dieser liebe soltu auch begehren mit ihm zu leben und zu sterben/ und dich in die hände des gehorsams zu aller pein/ armuth und verachtung übergeben. inwendige communion.

30. Endlich weil wir ein solch edles gut in uns haben / das unsere seele so fürtreflich erqvicket/ liebreich umfähet/ in sich verwandelt / und weder tag noch nacht abläßt/ uns mit seinen Göttlichen eingebungen zu speisen; So sollen wir uns hinwieder in vereinigung der liebe mit feuerflammenden liebreichen erseufftzungen zu einem lebendigen lob-opffer ihm aufopffern / absonderlich wenn wir einer ausschweiffung gewahr werden. /// In diesem innerl. werck ist die allerwarhaffteste vereinigung/ die seyn kan. Angesehen / wenn der geist sich gäntzlich in GOtt versenckt/ und in das innerste der Gottheit zerschweltzt / so wird er allda verneuert/ und so viel mehr vom Geist GOttes gezogen und verwandelt/ je inniger und ordentlicher er fortgegangen/ und GOtt auf diesem wege geliebet hat. Sintemal sich GOtt allhie der seelen gibt/ wie die sonne der luft/ u. s. f. (r)

(r) Autor der Evangel. Perl III Buch/ 47 cap.

Das XXI. Cap.

Von dem geistlichen neuen kleid der erneuerten seele in CHristo.

Inhalt:

§. 1. Geistlich kleid. 2. Der blossen seele. 3.4. Ist unentbährlich. 5. Als ein neuer leib. 6. Und decke. 7. Christi gerechtigkeit. 8.9. Und zwar innerlich. 10. Kleid des heyls. 11. Durch Christi gemeinschafft. 12. Und seine liebe. 13. Aus seiner fülle. 14. Zur sättigung. 15. Und verlassung des andern. 16. Freuden-kleid. 17. Brautschmuck. 18. 19. Zur vereinigung.

1.

Geistlich kleid

WIr haben nunmehro weiter auf eine andere warhafftige frucht der inwendigen empfängnis und gemeinschafft Christi bey dem anfang der wiedergeburt zu sehen/ welche da ist ein geistlicher neuer habit/ schmuck oder kleid. Immassen die heilige Schrifft selbst ausdrücklich meldet/ daß/ wie es so wol **himmlische und geistliche leiber**/ als irrdische gebe/ 1. Cor. 15/44. also vornehmlich der seele **das kleid des heyls und der rock der gerechtigkeit**/ Esa. 61/10. nöthig sey/ wenn sie nicht vor dem HErrn **bloß**/ sondern **bekleidet erfunden** werden wolle/ nach 2. Cor. 5/3. Dieses neue himmlische kleid aber wird nun von denen Erleuchteten beschrieben/ nicht als eine bloß verblümte rede oder figur ohne krafft und leben/ auch nicht als etwas grobes/ sinnliches oder elementarisches/ wie die vernunfft wol meynen möchte: sondern als ein im tieffsten grunde des hertzens verborgenes reines leben/ welches durch die gemeinschafftlich gefassete und genossene gnade Christi zum rechten wesen des glaubens/ Ebr. 3/14. 11/1. als ein wahres glied des leibes JESU erwecket wird/ ausgrünet und wircket/ als ein neuer tempel des heiligen Geistes und seiner ewigen Weißheit/ darinne GOtt ewiglich als in seiner hütte wohnen/ und sich bilden und spiegeln könne/ wie wir bald hören werden.

der blossen seele.

2. Einmal ists offenbar und nicht zuleugnen/ daß die seele nach dem fall in ihrem Exilio und trennung von GOtt/ nacket und bloß vor dessen allsehenden augen/ hungerig und arm/ auch in einer scheußlichen gestalt und larve erscheine. Wie denn Paulus ausdrücklich zeuget/ **daß man ohne die bekleidung von oben bloß erfunden werde**/ 2. Cor. 5/2.3. und daß die seele mit allen ihren wercken **durchs feuer gehen** werde müssen/ auch nichts behalten/ als den grund JEsum/ wenn sie ihn habe/ 1. Cor. 3/11. u. f. Und Christus selbst saget im gleichnis/ daß die seele ohne **das hochzeitliche kleid** nicht bey dem abend-

mahl

mahl des lammes erscheinen dürffe/ Matth. 22/11. Offenb. 3/18. 19/8. Welches die ausleger gantz recht von dem lebendigen glauben und der gerechtigkeit der heiligen aus Offenb. 19/8. annehmen. (Siehe davon unten n. 4. und in **der Evangelischen botschafft** Dom. XX. Trin p. 1176. mehr örter der alten.) Und aus diesem grunde nun bekennen auch die alten allerdings gar deutlich/ daß ein neuer leib der aufferstehung einer seele nöthig und durch die gemeinschafft mit Christi fleisch und blut nach und nach zu erlangen sey/ damit sie wiederum in ihre paradisische jungfräuliche reinigkeit kommen/ und GOtt darinne zu schauen getrost und würdig werde. Wir wollen ihre eigene worte davon selbst vernehmen/ und zwar erstlich von der nothwendigkeit dieses neuen himmlischen kleides oder geistlichen wesens/ darinne sie vor GOtt erscheinen müsse.

ist unentbährlich.

3. Die gnade/ welche unauffhörlich in die hertzen der glaubigen kommt/ wird dem/ der nach Christo hungert/ zur speise/ dem durstigen der allersüsseste tranck/ einem frierenden und blossen das kleid/ einem arbeitenden die ruhe/ u. s. f. (a) „Woferne nun die seele nicht wiedergeboren wird in das land der lebendigen/ und daselbst sich geistlicher weise ernehrt/ und in dem HErrn geistlich wächst/ auch von der Gottheit mit geheimen kleidern der himmlischen schönheit angezogen wird/ so ists unmöglich/ daß sie aus ihr selber ohne diese speise in freude und ruhe leben möge. (b)" „Lasset uns nun ringen/ dieses kleid durch den glauben und gottseligen wandel zu erlangen/ damit wir nicht/ wenn wir den leib ausziehen müssen/ bloß" „erfunden werden/ und nichts haben/ daß unser fleisch an jenem tage herrlich mache. Denn eines jeden leib wird an jenem tage so viel herrlicher werden/ so viel er vom heil. Geist durch den glauben und gottseligen leben zu erlangen würdig worden. Denn was jetzund die seele inwendig als einen" „schatz sammlet/ das wird alsdenn äusserlich am leibe entdecket werden und" „hervorkommen. ⁂ ⁂ Denn die Christen haben gar eine andere welt und" „einen andern tisch/ andere kleider/ andern genuß. ⁂ Die krafft aber dieser dinge erlangen sie nun in der seele durch den heil. Geist. Derowegen" „soll ein jeder unter uns mit aller sorgfalt und gottseligkeit sich bemühen/ daß" „der innere mensch von nun an dieser herrlichkeit theilhafftig werde/ und die" „seele in dieser heiligkeit den Geist erlange: damit/ wenn wir von dem unflath der sünden gereiniget sind/ wir in der aufferstehung etwas haben/ das" „unsere auffstehende blosse leiber bedecken und die ungestalt verbergen/ auch" „in dem reich der himmel ewig ruhend machen möge. (c)"

(a) *Marcus Eremita* de Lege Spirit. cap. 109.
(b) *Macarius* Homil. I. num. 11.
(c) *Idem* Hom. V. n. 8. & 12. & lib. IV. de Patientia c. 29

4. „Wenn jemand bloß ist und das göttliche himmlische kleid nicht„ „hat/ welches ist die krafft des Geistes/ Röm. 8/9. so soll er weinen und dem „HErrn flehen/ auff daß er das geistliche kleid von himmel empfangen mö„ge/ damit er also an der seele bekleidet werde/ die von der göttlichen wir„ckung entblösset ist. Denn der ist mit vieler schande unziemlicher affecten „angethan/ welcher nicht mit dem kleide des Geistes umgeben ist. === GOtt „wendet sich von den seelen/ welche nicht mit dem kleide des Geistes ange„than sind in der gewißheit des glaubens/ die nicht den HErrn JEsum „Christum mit krafft und warheit angezogen haben. (d) Welche aber un„ter den Christen würdig gemachet sind/ das himmlische *kleid zu erlangen*/ „die haben es in ihren seelen bleibend. Und weil himmel und erde verge„hen soll: So wird das himmlische kleid/ welches die seele von nun an um„geben und herrlich gemachet hat/ welches sie auch in ihren hertzen gehabt „haben/ die blossen leiber/ welche aus den gräbern aufferstehen/ an jenem „tage mit herrlichkeit umgeben/ welches nun die Christen als eine unsichtba„re gabe und himmlische kleidung erlangen. (e)„ Wenn mann also den neuen menschen anziehet/ so ziehet man an die erkäntniß GOttes/ den glauben der ewigkeit/ die lautere unschuld und ein gutes leben. Diß sind mehr der seelen kleider/ als des leibes/ welches alles GOttes eigen ist. (f)

(d) *Idem* Homil. XX. n. 1. & Homil. XXVI. n. 14.
(e) *Idem* Homil. XXXII. n. 2.
(f) *Hilarius* Enarr. in Psal. CXXIX pag. 562. & *Zeno Veronensis* serm. in Psalm. eundem.

als ein neuer leib/

4. Aus diesen klaren bekäntnissen der Alten ist überhaupt zu sehen/ daß sie diese sache als etwas pur geistliches und himmlisches von den äusseren *leibe*/ wie er auch in der aufferstehung verkläret seyn wird/ unterschiedenes erkannt haben. Und zwar also/ daß diese göttliche krafft hier in diesem leben verborgentlich bey der neuen geburt sich hervor thue/ nach der zeit aber die seele zugleich mit dem leibe von demselben als einem kleid der unsterblichkeit in Christo solle umgeben und bedecket werden. Der irrdische sündliche leib müsse zwar mit seinem eckel und greuel sterben und verwesen/ aber Christus werde in sich selbst den verklärten leib aufferwecken/ daß das sterbliche vom leben veschlungen werde. Drum heist es ein kleid des überhimmlischen menschen (supercœlestis hominis) (g)

Eine

Eine decke der unsterblichkeit und seligkeit/ weil nemlich an denen heiligen an statt ihres kleides ein ewiges licht scheinen wird/ und dieses unendliche kleid in einen leib verwandelt werden soll/ das gewand zu einer belohnung werden. Dieser englische rock werde nicht mehr eine decke oder habit/ sondern zur natur (oder wesendlich) werden. (h) Und zwar theils durch wircklichen gehorsam/ theils durch beschauung der göttlichen geheimnisse. (i)

(g) *Hieronymus* lib. III. in Matth. c. 22. To IX. Opp. p. 53.
(h) *Cæsarius Arelatensis* hom. I. ad Pop. in Quadrag.
(i) *Radulphus Flaviacensis* lib. IX. in Levit. c. 9.

6. Man findet zwar auch vielerley namen und beschreibungen von diesem neuen kleid: Doch muß sich alles in Christo und seiner wahren wircklichen gemeinschafft zusammen finden. Wie denn die Alten hievon mercklich sagen: Wilt du bekleidet seyn? Christus wird dir ein kleid. Denn wie viel euer in Christum eingetauchet sind/ die haben Christum angezogen. (k) „Wie die herrlichkeit Christi/ die inwendig verborgen war/ seinen leib be„deckete und hervor leuchtete: Also wohnet auch die krafft Christi in den hei„ligen inwendig/ welche an jenem tage über die cörper derselben von aussen„ausgegossen wird. Denn sie sind auch nun aus seiner natur und wesen„in ihrem gemüthe dessen theilhafftig/ Ebr. 2/ 11. Joh. 17/ 22. Gleichwie„von einem feuer viel lichter angezündet werden: Also müssen die leiber der„heiligen/ so da glieder Christi sind/ eben das werden/ was Christus ist. (l) Nachdem uns GOtt die übeln kleider ausgezogen/ so schmücket er uns darauff/ nicht nur/ daß er uns die waffen des lichts anziehet/ sondern/ welches noch viel formidabler ist/ er schencket uns den HErrn selbst zum kleid. Wer damit bedecket ist/ der hat alle tugend und krafft. (m und decke/

(k) *Chrysostomus* homil. 143. inter Varias To. V. Opp.
(l) *Macarius* homil. XV. n. 38. & XX. n. 1.
(m) *Theophylactus* Comment ad Rom. XIII. 14. p. 133.

7. Wenn nun die Lehrer dieses als einen rock der gerechtigkeit beschreiben/ so ist nach dem sinn des wahren Evangelii allein die wahre gerechtigkeit Christi (vermöge des obigen 8ten cap. im 1. Buch) zu verstehen/ aus Esa. LXI. Denn heist es bey denen erleuchteten/ wer keine gute wercke noch vor sich hat/ und zu Christo seine zuflucht nimmt/ in grosser demuth/ bitten und flehen/ der wird mit der herrlichkeit des HErrn zum heyl umgeben. (n) Diß ist der Evangelische rock und der reine lange talar (stola) welcher gemachet ist/ und nicht wiederum durch laster besudelt werden darff. (o) Es ist Christi gerechtigkeit/

der

der erſte rock der unverweßlichkeit (στολὴ ἀφθαρσίας) welcher dem verlornen ſohn wieder angezogen wird/ Luc. 15/ 22. nachdem er ſich wieder zum Vater wendet und gnade ſuchet. (p) Welcher denn ſo fort nicht anders kan/ als gute früchte bringen/ wie oben, num. 4. aus Hilario gemeldet iſt. Deßwegen auch die Lehrer das hochzeitliche kleid mit von dem gantzen neuen ſinn aus der widergeburt verſtehen/ ſo ferne es nemlich mit der Evangeliſchen gerechtigkeit JEſu ohne eigene natürliche heucheley und vermeſſenheit mag übereinſtimmen. (q) Sintemal auſſer dem das beſtſcheinende eigene wircken der heuchleriſchen natur und eigenen gerechtigkeit allerdings mit unter die ſtoppeln gehöret/ welches im feuer der prüffung nicht beſtehen kan.

(n) *Nilus* Epiſt. 197. edit. Poſſinianæ.

(o) *Laurentius Novarienſis* homil. I. de Pœnit.

(p) *Anaſtaſius Sinaita* lib. XI. in Hexaem. poſt init.

(q) *Tertullianus* lib. de Reſurrect. Carn. c. 12. *Ephrem Syrus* in illud: Attende tibi ipſi c. 7. *Hieronymus* lib. III. in Matth. c. 22. *Zacharias Chryſopolitanus* lib. III. Harmon. Evang. c. 125.

8. Von der art und beſchaffenheit dieſer geheimſten gemeinſchafft Chriſti mit der ſeele berichten die alten annoch dieſes: Sie ſey ſo innig und wunderbar/ daß es nicht etwa zugehe/ wie man ein kleid nur äuſſerlich anziehe: Sondern wer Chriſtum angezogen habe/ der werde von ihm gantz und gar durchglühet und gäntzlich durchleuchtet. Keine bewegung noch begierde bleibe ihm übrig: Sondern die begierde ſey mit dem begehrten vermenget/ und das auge/ ſo das lichr faſſet/ werde gantz lichte. (r) „Und wie der HErr JEſus auff dem berge verkläret und ſeine kleider wie„ „der blitz helle waren: Alſo wird eine ſeele alsdenn mit einem ſolchen hellen „kleid angethan/ dergleichen die welt nicht hat. (s) Aus welcher groſſen „herrlichkeit auch ferner geſchloſſen wird/ daß man ſo wol nach demſelben „göttlichen kleide ſorgfältig trachten/ als auch daſſelbe treulich bewahren „und nicht verwahrloſen ſolle/ wie man hin und wieder bey den alten lie„ſet. (t)„

und zwar innerlich/

(r) *Euſebius Cæſarienſis* lib. VI. de eo, quod ait Dominus: Non veni pacem mittere, p. 43 Edit. Sirmond.

(s) *Marcus Eremita* de Temperant. c. 26.

(t) Vid. *Zeno Veronenſis* ſerm. de Spe, Fide & Charit. *Hieronymus* To. V. Opp. p. 278. h. *Ephrem Syrus* p. 791. &c.

9. Von dem zuſtand der verklärten leiber der heiligen in der aufferſtehung wird anderswo zu melden ſeyn. Hier erinnern wir uns derjenigen meynung/

man unter denen Juden vor gewiß glaubet/ daß die seelen der gerechten nach dem tode mit kleidern des heyls (בגדי ישע) und mit einem hellen durchscheinenden leibe angezogen werden/ darinne sie eine zeitlang vergnügt leben: (u) und daß sonderlich Elias und Enoch damit ins erste paradis Adams versetzet worden. (x) Ja insgemein schreiben nach ihrem begriff die Cabbalisten: Die seele/ ehe sie in diese welt kommt/ ist nackend/ und wenn sie aus dieser welt gehet/ kan sie nicht zu dem Könige kommen/ woferne sie nicht mit dem kleide des gesetzes und der gebote bekleidet ist. (y) Dieses kleid aber komme her von dem guten willen oder von dem guten absehen des geistes. (z) Es sey ein licht-helles kleid des lichts von oben/ womit Adam bedecket gewesen/ als er noch im paradis war: (a) ein kleid der andern welt/ durch welches die seele das vortrefliche licht der obern welt fassen könne: (b) und was dergleichen fußtapffen dieser sache mehr bey ihnen sind.

(u) *R. Abdias Sphurnus* in Or. Hashem. p. 91. ap. *Windetum* de statu anim. p. 137.
(x) *R. David Kimchi* comment. in 2. Reg. II, 1.
(y) *R. Mose Korduero* de anima cap. V, p. 129. & cap. VI. p. 135. 137.
(z) *Idem* ibid. p. 130.
(a) *Auctor Kabbalæ Denud* P. I p. 550.
(b) *Idem* in synopsi libri Sohar tit. XI. p. 107. 108.

10. Bey denen Christen ist dieses einmal aus den klaren worten der schrift unwiedersprechlich/ daß eine jede seele sich um die kleider des heyls oder das weisse gewand der gerechtigkeit nothwendig umthun müsse/ wolle sie anders GOtt schauen/ und daß dieses am vortheilhafftigsten vor sie sey/ wenn sie diesen neuen tempel-schmuck noch in diesem leben in ihr auffrichten lasse. Nicht weniger ist ausgemacht/ daß man dieses hohe und geheime werck von niemanden/ als von dem wiederbringer der verlornen herrlichkeit Christo JEsu suchen/ und also auffs genaueste mit ihm bekandt und verbunden seyn müsse. Angesehen eben hierzu die wahre einigkeit und gemeinschafft mit ihm dienet/ und das stetige innerliche abendmal/ von dessen frucht die verständigen gar bedencklich zeugen/ daß es eben das reine/ lichte/ heilige leben des glaubens in Christo sey. Der leib Christi fange also an der unserige zu werden/ wenn man seines geheimen tisches alle tage theilhafftig werde. (c) Denn JEsus sey ein Geist/ und heisse dennoch auch derjenige leib/ von welchem der H. Geist auff alle seine glieder komme/ als lauter ströme des lebendigen wassers/ die er selbst sey. (d) Und diesen leib Christi geniessen diejenigen würdiglich/ welche in demselben sind/ daß also allein der leib Christi auff dieser pilgrimschafft mit dem fleisch Christi erqvicket werde/ und lerne nach

kleid des heyls.

nichts anders hungern und dürsten / als nach Christo / nichts anders schmecken/ aus nichts anders leben/ nichts anders seyn / als Christi leib. Er ist selbst das fleisch und ist auch die frucht seines fleisches / daß er allezeit eben derselbe bleibe/ und alle/ die zum leben gehören/ speise. (e)

(c) *Nilus* capit. Parænet. cap. 120.

(d) *Marius Victorinus* lib. adv. Arium circa init. & *Philo Carpathius* comment. in Cantic. p. 384.

(e) *Paschasius* lib. de corp. & sangv. Christi cap 7.

durch Christi gemeinschaft

11. Dergestalt erforderten sie/ wie gedacht/ die innigste gemeinschafft der seele mit dem leben Christi/ und zwar eine geistliche und geheimnis-volle gemeinschafft/ nicht nur eine selbst-gemachte einbildung. O mensch/ hiesse es bey ernstlichen gemüthern / **du bist alsdenn erstlich ein vollkommener mensch Christi/ wenn du nicht allein äusserlich an dem leibe Christi bist / sondern auch innerlich in seinem Geist bist.** (f) Er selbst saget: „Ich *in ihnen*/ „und sie in mir. Also ist er in uns durch sein fleisch/ und *wir sind in ihm* / indem „er nach dem fleisch/ das wir sind/ in GOtt ist. Wenn er nur die einigkeit des „willens verstanden haben wolte; warum setzte er gewisse stuffen und ordnung/ „die einigkeit zu vollenden/ ohne daß/ da er selbst nach seiner Göttlichen natur im „Vater ist/ und wir hingegen in ihm durch seine leibliche geburt/ er wiederum in „uns durch das geheimnis der sacramenten wäre? daß also eine vollkommene „einheit durch den Mitler geglaubet würde/ indem wir in ihm bleiben/ und er im „Vater bleibet und auch in uns/ und wir also zur Gottheit des Vaters fort„wüchsen. Wie wir denn natürlich (oder wesentlich naturaliter) in ihm bleiben „müssen/ als er sagt: Wer mein fleisch isset und trincket mein blut/ der bleibet „in mir und ich in ihm. Denn niemand wird in ihm seyn / als in welchen er „selbst ist / daß er dessen angenommenes fleisch habe/ der seines angenommen. „Diß ist das geheimnis der vollkommenen einigkeit/ daß er gelehret hat wenn er „sagt: Wie mich der lebendige Vater sendet / und ich lebe durch den Vater: „also lebet der auch durch mich/ wer mein fleisch isset. Wie er nun durch den „Vater lebet/ also müssen wir durch sein fleisch leben. Also ist diß die ursache „unsers lebens/ daß wir Christum durch sein fleisch in uns bleibend haben / und „durch ihn leben werden auf eben die art/ wie er durch den Vater lebet. (g) „

(f) *Ephrem Syrus* in Testamento p. 793.

(g) *Hilarius* lib. de Pat. & Fil. essent. p. 675.

und seine liebe /

12. Andere haben eben dieses geheimnis unter andern namen vorgeleget/ welche aber bey solchen gemüthern auff eins/ nemlich Christum in uns/ zielen/ die ihn recht und aus lebendiger erfahrung kennen und lieben. Sie nennen den leib Christi nach seiner offenbarung bald die liebe: **Wer die liebe findet/ der**

isset

issetChristum in einer jeden stunde / und wird unsterblich. Wer in der liebe leber der riechet noch in dieser welt die lufft der auferstehung / weil die gerechten in der aufferstehung daran ihre lust haben. Die liebe hat GOtt den Aposteln in seinem reich versprochen / daß sie solche essen sollen. Denn die liebe kan einen statt essen und trincken ernähren. (h) Bald nennen sie es die tugenden / und zwar wie sie Christus in uns wircket und gibt: „Wir haben eine geistliche speise / welche unsere seele im leben ernähret / nemlich die guten wercke der gütigkeit / keuschheit / barmhertzigkeit / ge„dult / gemüths-ruhe / darinne wir wider die laster streiten müssen. Die frucht„ dieser arbeit ist in der ewigkeit / aber die arbeit müssen wir zuvor essen / weil wir„ unsere seele in diesem leibes-leben mit solcher speise unterhalten müssen / und das„ lebendige himmlische brod haben / von dem / der da saget: Ich bin das lebendi„ge brod vom himmel. (i)„ Diß ist der tempel des h. Geistes in uns / der uns auch bey dem abschied von hinnen begleitet / und im himmel ewig und unzerstöret bleibet. Die materie dieses baues sind die tugenden. (k) Auch heissets die vom himmel in uns gesendete gnade / als ein unverweßlicher leib. (l) Und insgemein wird gezeuget / daß wenn der h. Geist sein feuer sendet / wir ein leib dieses himmlischen brodtes werden / ja der mensch wird durch GOttes barmhertzigkeit selbst Christi leib u. ff. (m) Er wird mit ihm zu einem leib (concorporatur) und also mit ihm verbunden (connectitur) (n)

(h) *Isaacus Presbyter* lib. de contemtu mundi cap. 48.
(i) *Zeno Veronensis* serm. de Ps. CXXVII.
(k) *Theodorus Studita* serm. Catechet. LV. de domo virtutum.
(l) *Chrysostomus* hom. X. in 2. Cor. p. 810.
(m) *Cæsarius Arelat.* homil. VII de Pasch.
(n) *Bernardus* sem. III. in Vig. Nat. Dom. p. 43.

13. Mehr solche merckwürdige ausdrücke werden anderweit bey den weiteren arten der gemeinschafft mit Christo vorkommen Diß mal ist nur noch zu gedencken / wie die seele bey dem geheimen genuß der liebe Christi in ihrem hunger wircklich gestillet / mit der reinen gnade und krafft gefüllet und gesättiget werde. Woraus denn nachmals freylich nichts anders als Göttliche früchte und sonderlich die wahre gestaltung und geburt des HErrn JEsu in ihr erfolgen mag / wenn sie nach Christi bild erwachen und satt werden. Die erfahrnen rühmen dieses ihrem Heylande nach / und bekennen vor ihm öffentlich: Du hast mich / o Heyland der welt / Christe JEsu / zu einem gefäß gemacht voll erkäntnis und weißheit / und deine gnade ist über mich vervielfältiget worden / welche auch meinen hunger gesättiget und meinen durst ab- aus seiner fülle /

gekühlet/ auch mein verfinstertes gemüth erleuchtet/ und meine gedancken von irrthum abgewandt hat. (o) Sie zeugten auch aus solchem lebendigen genuß sehr schön/ wie diese sättigung immer mehr liebes-begierde erwecke.

(o) *Ephrem Syrus* serm. Ascet. de vita religiosa p. 557.

zur sättigung

14. „Diejenigen/ welche den Heyland geschmecket haben/ haben dasje„nige bey sich gegenwärtig/ was sie verlangen/ zu welchen die liebe gleichsam als „nach einer regel und endzweck gerichtet ist. Denn es ist ein so grosser und „weitläufftiger schatz/ daß er GOtt selbst in sich fassen kan. Auff solche art er„langen sie alle güter noch in diesem leben. Da kömmt kein überdruß dazwi„schen/ und das verlangen weiß von keinen grentzen: sondern man durstet noch „immer/ als ob man nichts von dem verlangten noch überkommen hätte. Denn „der durst der menschlichen seelen bedarff ein unendliches wasser/ welchem die„se endliche welt kein genügen geben kan. Und das ists/ wovon der HErr zu „der Samariterin sagt/ Joh. 4. Das ist das wasser/ welches den *appetit* der „menschlichen seele stillet. Ich will satt werden/ heisst es/ wenn deine herrlich„keit erscheinen wird/ Ps. 27. (p)

(p) *Nicolaus Cabasilas* lib. II de vita in Christo in fine.

und verlassung des andern.

15. Uberdiß weisen sie hiebey/ wie der seele alsdenn alles erst recht eckel und koth werde/ wenn sie Christum in ihr also gewinnet. Drum sagen sie weiter: „Das auge schicket sich allein zu erfassung des lichts/ das ohr zum schall/ und ein „jedes ding zu dem/ womit es überein kommt. Der seelen begierde aber wird „allein in Christum hinein gebracht oder gezogen/ (φέρεται εἰς χριστὸν) und das „ist ihre wohnung; weil er allein ihr gut/ ihre warheit und alles/ was nur liebens „werth ist/ bleibet. Wer diesen erlanget hat/ den hindert nichts an der liebe/ „so viel nemlich von liebe der seelen anfänglich eingepflantzet ist/ und was ihnen „die tugend und das wasser der neuen geburt gegeben hat. Hingegen kan in „den gütern dieses lebens weder liebe noch freude recht blühen. Hier aber ste„het nichts entgegen/ und darum äussert sich eine unaussprechliche wunder„same und unendliche liebe. (q) In welchen nun der glaube/ der durch die liebe wirckend ist/ von dem 6. Geist geboren wird/ die bewahren/ nähren und pflegen ihn/ als das kindlein JEsum/ biß in ihnen dieser knabe ausgeboren werde/ welcher nicht allein in seiner geburt/ sondern auch in seinem leben und sterben uns die form gegeben/ welcher wir ähnlich werden sollen. Denn er ist nur uns geboren/ hat auch nur uns zu leben und zu sterben begehret; damit wir durch ihn von neuen geboren würden/ nach ihn lebeten und in ihm stürben. (r)

(r) Ca-

(q) *Cabasilas* l. c.
(r) *Guarricus Abbas* serm. III. de Nativ. Dom.

16. Noch mehr grade und kennzeichen der sättigung der seelen in und mit Christo durch seine gemeinschafft über solchen neuen freuden-kleid lieset man bey andern Gottsgelehrten/ wenn sie zum exempel schreiben: „Erstlich fängt „man an eine innerliche süßigkeit zu empfinden/ und daraus entstehet eine „wunderbare begierde sie zugeniessen: Darauff folgt eine sättigung/ auff „diese die trunckenheit/ auff diese die sicherheit und ruhe. Denn wer weiß „nicht/ daß eine geschmeckte süßigkeit die begierde schärffe? Denn je süsser „einem ein ding schmecket/ je schärffer entzündet es das gemüth zu dessen be„gierde. Je mehr man aber isset/ je eher erreichet man die verlangte sätti„gung. Was soll man nun solche sättigung (in Christo) nennen? Ei„nen eckel aller leiblichen dinge/ und eine freywillige verschmähung aller äus„serlichen dinge aus innerstem grund des hertzens. (s) „ Sintemal der geist„liche hunger oder mangel nichts anders ist/ als eine bedürffnis der göttlichen güter. (t) Und also ist derselben genuß und überfluß eine geistliche sättigkeit. Wie nun die Engel und seligen im himmel Christum ohne äusserlichen mund immer essen und trincken: Also essen und trincken wir ihn hier in liebe/ und er selbst verwandelt uns durch seine liebe in sich selbst. Und welche also essen und gegessen werden/ die haben in Christo ein ewiges und seliges leben/ und dürffen allezeit essen und trincken/ so offt sie sich mit liebe ihres HErrn JEsu Christi erinnern. (u) Das essen des HErrn JEsu ist das hungerige verlangen und suchen/ das allezeit nach der Einheit seufftzet und stöhnet/ und mit begierigen appetit ein und ausgehet/ ja ein stetswehrendes hungern der begierde zur seligkeit zu kommen. Aber wenn man schon dahin gekommen/ und in der einsamkeit oder allein und einsam mit GOtt ist/ das heist so dann die sättigung. (x) Freudenkleid/

(s) *Richardus de S. Victore* Comment in Psalm. IV.
(t) *Arethas* Comment in Apocal. VII. p. 717. Edit. Gros.
(u) *Rusbrochius* spec. Aet. Sal. cap. 8. fin.
(x) *Idem* Comment. in Tabern. Fœd. cap. 121.

17. Je grösser nun der eckel vor allen andern dingen bey dem genuß der gemeinschafft JEsu ist/ je empfindlicher wird die süßigkeit derselben über dem geistlichen hochzeit-ornat durch eben diesen gegensatz. „Es ist eine grosse freude „in der seele über der gegenwart Christi/ und ein geheimnis solcher heil. speise/ „dabey niemand darben oder mangel leiden wird/ wenn er gegenwärtig ist/ d. i. „ Brautschmuck

„wenn das gemüth in dem angesicht Christi stets unterhalten wird. Wer aber „ohne Christo ist/ der wird im mangel des brods des lebens gelassen. (y)„ **Ein rein und weises hertz ernehret sich von der frucht der tugend/ und die Christi muß im hertzen herrschen. Wer einmahl von demselben angefüllet ist/ dem werdens ströhme der ewigen quelle werden.** (z) **Wem Christus zur freude wird/ dem kan seine belustigung nicht genommen werden. Denn er ist eine ewige wonne über das ewige gurh.**(z) „Denn „in dem innersten des hertzens JEsu (dgrein die seele alsdenn dringet) fliessen „ströhme von honig/ süsser als aller schmack und alle süßigkeit/ die nur erdacht „mag werden. Darffst du da hinein gehen/ und sie schmecken und empfinden/ „so wirst du die welt/ dich selbst und alles leichtlich überwinden. Denn JEsus „selbst wird dir den weg der liebe zeigen/ dadurch du zum Vater gehen solst. (b)

(y) *Hilarius* Comm. in Matth. can. 9.
(z) *Prosper* in Sentent. lib. I. sent. 81.
(a) *Augustinus* in sentent. ap. Prosperum l. c.
(b) *Rusbrochius* Spec. Aet. Sal. c. I.

zur vereinigung.

18. Es ist schon oben und sonst gezeiget worden/ daß dieses alles keine blosse phantasie oder leer wort/ sondern eine wesendliche göttliche krafft des Geistes in der seele sey/ und nichts anders/ als die verklärung Christi in seiner liebe/ welche nunmehro im tiefften grunde der seele beständig bleibend gemachet worden/ nach 2. Pet. 1/4. Dahin auch die neueren Scribenten die worte aus B. weißheit 16/20,21. deuten von dem manna: **Du hast ihnen das bereitete brod vom himmel gesandt/ das kräfftig war zu aller lieblichkeit und täglich in aller versuchung/ denn es war deine** substanz **oder wesen** (ἦσαν γὰρ ὑ-πόστασίς σε) (c) Waraus sie schliessen: **Christus** (als das rechte himmelbrod) **mache seine glieder seines wesens und aller himmlischen güter theilhafftig.** (d) Ja sie gestehen/ **daß die seele durch den glauben an Christum angeleimet oder angehangen werde/ daß aus ihr und ihm gleichsam eine person werde.** (e) Item: **daß durch die übernatürliche vereinigung aus Christo und einem Christen ein mystisches eins werden/ ja gleichsam eine einzige person und ein mann.** Dahero Paulus kein bedencken trage zu sagen: Ihr seyd einer in Christo/ Gal. 3. Und anderswo: **wir sind von seinem fleisch und bein/** Eph. 5/30. welches nur von wiedergebornen eintreffe/ und also auff eine höhere gemeinschafft ziele. (f) Welches sie ferner beweisen/weil von den Christen in der schrifft benennet werden **ein leib an Christo/** Eph. 4/16. Rom. 12/5. 1. Cor. 12/13. und **ein geist/** Rom. 8/9. 16. Gal. 4/6. **ein leben/** Gal. 2/20. **ein sinn/** 1. Cor. 2/16. **ein gemüth/**

Phil.

Phil. 2/5. Matth. 11/ 29. Ebr. 12/ 2. Col. 3/ 14. ein leiden/ Ap. Gesch. 9/ 5. u. f. f. (g)

(c) *Adamus Reusnerus* in Ps. LXXIIX. p. 272.

(d) *Idem* in Ps. CXIX. p. 444.

(e) *Lutherus* To. IV. Lat. Jen. pag. 55. & ex eo *Gerhardus* Exeges. Loc. IV. num. 260.

(f) *Balthasar Meisnerus* Orat. de Christiano ap Barn. l. c. *Gerhardus* To. IIX. Loc. de Resurr. th. 58. *Brochmandus* Syst. Theol. P. II. Sect. 5. pag. 306. *Balduinus* Comm. in Eph. V. &c.

(g) *Barnerus* abriß des neuen menschen 1. B. IIX. c. p. 75.

19. Dis ist das unaussprechlich-hohe geheimnis/ welches die geübten Christen zum endzweck der menschwerdung des Sohnes GOttes setzen/ indem sie gar nachdencklich sagen: **GOtt/ der denen menschen nach seiner eigenen und natürlichen gütigkeit so gnädig sey/ sey zu uns nach seiner höchsten leutseligkeit herabgestiegen/ damit er durch die vereinigung mit ihm das vereinigte mit sich als ein feuer gleichförmig machete/ so viel zu ihrer vergötterung (oder erneuerung des göttlichen bildes) genug wäre.** (h) **Christus habe dadurch alles wieder hervor gebracht und verneuet/ bringe es in seinen sabbath oder ruhe wieder ein** (σαββατίζων) **und zu seinem vorigen stande.** (i) **Durch ihn sey die natur der sterblichen/ welche von der übertretung an verächtlich und hinfällig war/ mit der natur der Gottheit vereiniget und verbunden worden; also daß das volck der heiligen über alle Engel** glorificiret **und herrlich gemachet sey.** (x) **In summa: GOtt sey mensch worden/ damit er den menschen wieder zu GOtt mache** (oder wie wir singen (Er gibt die klare Gottheit dran.) **Welches denn das grosse und gantz göttliche geheimnis sey/ welches alles dencken und wissen übersteige/** u. s. w. (l)

(h) *Dionysius Areopagita* de Cœl. Hier. c. II. §. 2.

(i) *Marcus Idruntinus Episc.* in Hymno To. XIII. Bibl. PP. Max. p. 333.

(k) *Philippus Solitarius* in Dioptra Rei Christ. lib. III. c. 4.

(l) *Philippus* l. c. c. 5.

Das

Das XXII. Cap.

Von der geheimen perl und dem verborgenen schatz.

Inhalt:

§. 1. 2. Die köstliche perle. 3. ist Christus. 4. in seiner gemeinschafft. 5. als des Vaters weißheit. 6. im glauben erkannt und genossen. 7. und zwar im hertzen 8. aus dem Evangelio. 9. Verlassung des andern. 10. der verborgene schatz. 11. ist Christus in uns. 12. der grund der neuen geburt. 13. das ewige wort. 14. und alle gnade. 15. des heil. Geistes.

1.

Alle bißher angezeigte stücke der menschlichen seligkeit hat der Heyland selbst unter dem namen der kostbaren perle und des *verborgenen schatzes* im acker anzudeuten beliebet/ um welcher willen alles andere zu verlassen noch wol der mühe werth wäre. Wir wollen noch zum beweiß dieses angenehmsten Evangelischen vortrags die gedancken der alten Lehrer davon vernehmen/ ob etwa unsere arme gemüther zur begierde nach dieser herrlichkeit durch die kurtze vorstellung und summa der unendlichen schätze/ die in Christo sind/ noch mehr ermuntert werden möchten zumal auch die geheimen Gottesgelehrten solches ausdrucks sich sehr offt und gerne bedienen.

die köstliche perle/

2. So saget nun der HErr JEsus/ daß ein ernstlicher sucher der guten perlen **eine eintzige kostbare oder viel werthe** (πολύτιμον) **perle gefunden**/ alles deßwegen verkaufft und **diese allein genommen** habe/ und daß einem solchen **das reich der himmel gleich** sey/ Matth. 13/ 45.46. Diese perl und dieser verborgene schatz kan freylich nichts anders seyn/ als dasjenige kleinod/ welches durch den fall verloren gangen. Nun hat aber Adam seine neue paradisische unschuldige natur verloren/ d. i. die göttl. liebe in seiner heil. seele und klaren paradis-leibe/ oder mit einem wort: Die göttliche weißheit/ alß seine *braut und* gespielin. Derowegen muß auch in der neuen geburt Christi eben *diese neue* natur durch Christum wieder gefunden und genossen werden. *Die alten Lehrer* haben auch diese perle fast einmüthiglich von dem **Herrn Christo** als der **weisheit des Vaters** angenommen/ und zwar so ferne er mit seiner wircklichen herwiederbringung des verlornen kleinods einer jeden seele insonderheit durch seine neue geburt und gemeinschafft mit seiner menschheit und Gottheit eigen und heylsam wird.

3. In diesem sinn schreiben die ältesten Christlichen Lehrer ausdrücklich von dem

dem in der seele verklärten ewigen worte GOttes / Christo JEsu / wenn er auch den menschen in der wiedergeburt verkläret und himmlisch gesinnet machet: Es ist nun vergönnet / sich mit dem h. edelgestein zu schmücken / nemlich dem worte GOttes / welches die schrifft eine perle nennet / nemlich den durchläuchtigen (διαυγῆ) und reinen JEsum / welcher im fleisch ein beschauendes oder aufsehendes auge ist / das durchscheinende wort / durch welchen das fleisch kostbar ist / das durchs wasser von neuen geboren ist. Denn diese muschel ist im wasser geboren / welche das fleisch umgibt / aus diesem aber wird die perle geboren. (a) Daß sie also die reine menschheit JEsu mit einer perle verglichen haben / in welcher sie aus dem wasser und Geist geboren werde / wie eine perle im wasser ihren ursprung habe / davon bey der wiedergeburt gesaget worden. Gleichwie sie auch hiebey Christum nur nach dem Geist oder nach seiner verklärung (nach 2. Cor. 5/16. 17.) in den seinigen verstanden wollen haben / und allen groben fleischlichen verstand wegräumen / wenn sie ihren sinn also eröffnen:

(a) *Clemens Alexandr.* lib. II. pædag. cap. 12.

in seiner gemeinschafft/

4. „Der mensch suchet zwar guten verstand / (oder will viel wissen)„ und findet nur den einigen / in welchem alle andere enthalten sind: Im„ anfang war das wort / und das wort war bey GOtt / Joh. 1/1. Denn das„ wort des HErrn (Christus) ist helle von auffrichtiger warheit / und feste„ von dauerhaffter ewigkeit / und allenthalben einerley von der schönen„ Gottheit / durch welches GOtt selbst zu verstehen ist / wenn man die schale„ des fleisches durchgebrochen hat. =c= Denn derjenige war schon zur per„le selbst gelanget / der da saget: Ob wir Christum nach dem fleisch gekannt„ haben / so kennen wir ihn doch nun nicht mehr / 2. Cor. 5/16. Es ist auch„ kein verstand des namens der perle werth / als derjenige / zu welchem man„ nach ablegung aller fleischlichen schalen gelanget / womit er durch men„schen-worte oder gleichnis umhüllet ist / damit er rein und feste und allezeit„ einstimmig gesehen werde. Denn derjenige verstand oder sinn GOttes /„ durch welchen alles gemachet ist / nemlich das (wesentliche) wort GOttes /„ hält alle warhafftige feste und vollkommene verständnisse in sich. (b) Sie nennen auch diese perle eben deßwegen insonderheit **den leib des HErrn** und **sein kostbares blut**. Item: **das kostbarste Göttliche wort** (τιμαλφέσαλον τὸν θεῖον λόγον) (c) als **den HErrn der herrlichkeit** selber / der als eine perle **mit der tieffe der Gottheit vereiniget** sey / um welches willen das neue volck alle seine väterliche satzungen und weisen verlasse und ihn allein suche. (d)

(b) *Augustinus* in quæst. Evang. qu XIII. To. IV. opp. p. 143.
(c) *Gregorius Nyssenus* epist. ad Letoium, & *Balsamon* in scholiis ibid. p. 1049. *Isidorus Pelusiota* lib. IV. epist. 181. ad Hieracem.
(d) *Idem* lib. I. epist. 182. ad Heraclidem.

als des Vaters weißheit/

5. Noch näher tritt ein berühmter Lehrer/ wenn er unter dieser perle ausdrücklich die himmlische Weißheit JEsum Christum mit ihrem wort oder gebot verstehet/ und bekennet/ daß er sie wircklich suche. Alles andere habe ich/ spricht er/ dem Geist und gebot überlassen/ und die kostbare perle mit allem/ was ich zuvor hatte/ vertauschet/ und bin oder wünsche vielmehr zu werden derjenige grosse kaufmann/ der vor geringe und vergängliche dinge grosse und unvergängliche erhandelt. Ich umfasse aber allein das wort als ein diener desselben/ und werde dessen besitz niemals mit willen verlassen. Sondern ich ehre und küsse ihn/ habe auch daraus mehr wollust/ als aus allen andern dingen auf einem hauffen/ daran andere sich ergötzen. Diesen (nemlich das ewige wort) nehme ich mir zum gesellen und guten rathgeber/ zum gesprach-gesellen und gefehrten/ zum wegweiser in den himmel/ und willigen mitstreiter. Und weil ich alle irdische lust verschmähe/ so ist meine liebes-begierde gantz nach demselben ausgeschüttet nechst GOtt/ (vielmehr aber auch nach demselben/ weil es mit verstande zu GOtt führet) dadurch nemlich GOtt allein auch rechtschaffen gefasset und behalten wird und in uns wächset. Ich habe die weißheit meine schwester genennet/ und sie geehret und umfasset/ so viel mir möglich war/ und suche meinem haupt die crone der gnaden und der wollust/ das ist/ die gabe der weißheit und des worts/ welches in uns herschend scheinet und die stege nach GOtt helle machet/ u.s.f. (e)

(e) *Gregor Nazianz.* orat. XII. de pace p. 193.

im glauben erkant und genossen/

6. So ernstlich und artig hat dieser mann sein verlangen nach diesem geheimen kleinod ausgedruckt/ und das gantze geheimnis in dem namen des worts und der weißheit zusammen gefasset/ davon in dem tractat von der Göttlichen Weißheit viel andere herrliche bekäntnisse der Alten vor augen liegen. Wie sie denn alle durch die perle vornehmlich und wesentlich JEsum Christum selbst verstehen/ wie bey denen meisten zu sehen ist. (f) Deßwegen sie auch gemeiniglich dazu setzen: Die kostbarste perle sey die erkäntnis des Heylandes (oder die bekandtschaft mit ihm.) (g) Alles/ was man wünschen solle und könne/ sey der HErr JEsus Christus. Diesen müsse man begehren und suchen. Er sey die einige kostbare perle/ vor welche alles müsse gekauft und verkauffet werden/ was man habe: Dieses müsse unser vorsatz seyn. (h) Seine erkäntnis und das geheimnis seines leidens und auferstehens/ und also seine gantze gemeinschaft sey die perl. (i)

(f) *Ambrosius* lib. de fide cont. Arian. cap. 6. & serm. 6. de margarita pag. 230. To. III. opp. *Hilarius* de Pat. & Fil. unit. p 667. *Ambrosius Ansbertus* lib. IIX. in Apocal. p. 602. To. XIII. bibl. PP. Max. *Elias Cretensis* schol. ad Gregor. Naz. p. 633.
(g) *Zacharias Chrysopolitanus* lib. II. Harmon. Evang. cap. 77.

(h) *Bern-*

(h) *Bernardus* lib. de pass. Dom. cap. 22. p. 1623.
(i) *Paschasius Ratbertus* lib. VII. comm. in Evang p. 529.

und zwar im hertzen/

7. Diese gemeinschafft der seele mit Christo wollen die geübten so gar nicht von dieser perle abgesondert wissen / daß sie vielmehr darinne das rechte wesen und die gantze sache setzen und suchen/ zum steten genuß und nutzen der erlösung Christi. Drum ist dieses ihr heylsamer rath und vorschlag hiebey aus der erfahrung: „Die seele muß das Wort JEsum CHristum so genau in ihrem in„nersten grund allezeit anschauen/ daß sie zu keinen andern bildern gebracht wer„den könne. Denn wer den heiligen und glorwürdigsten namen JESU in der„tieffe des hertzens unabläßig betrachtet/ der kan auch stets das licht seines ge„müths sehen. Denn wenn dieses sorgfältig beybehalten wird / so brennt es„den unflath in der seele mit grosser empfindung aus. Denn GOtt ist ein ver„zehrend feuer. Daher der HErr nachmals die seele gar hefftig zu seiner liebe„reitzet. „„ Sintemal dieser herrliche und allergewünschteste name eine rechte„fertigkeit seine güte zu lieben ohne hindernis gebähret/ wenn er stets im gedächt„nis mit inbrünstigkeit gehalten wird. Denn diß ist eben die kostbare perle/ wel„che derjenige kauffen kan/ der alle seine haabe verkaufft hat / und kan grössere„freude haben wenn er sie gefunden hat/ als man aussprechen mag. (k)„ An„dere nennen diese perle gar nachdencklich das einige nothwendige oder die **Ein„heit** (unitatem) und die **allerhöchsten und vortreflichsten güter**/ oder das„jenige/ worein der mensch aus der vielheit und zerstreuung der begierden als in seine erste herrlichkeit durch die wiederbringung in Christo kommen muß. (l)

(k) *Diadochus* lib. de perfect. Spir. cap 59.
(l) *Bernardus* in serm. parvis serm. XXVI p. 454.

aus dem Evangelio?

8. Nichts anders haben diejenigen davon im gemüthe gehabt / welche die perle ausgelegt von dem lebendigen wort des lauteren Evangelii/ und dessen wircklichen application oder genuß und gebrauch zur seligkeit. Daher sie in gegensatz des gesetzes und der Propheten die perle nennen die **Evangelische lehre**/ (m) die **predigt** oder die **verkündigung** des **Evangelii**. (n) Insonderheit aber die **geheimnisse** desselben oder die **hohen und vollkommeneren lehren**/ welche nur als starcke speise vor die vollkommene gehören. (o) Daher sie sie beschreiben **die geheimeren oder verborgenen geheimnisse** (μυστικώτερα μυστήρια) **des von GOtt gegebenen dienstes**: (p) **die hell leuchtenden und klaren aussprüche des Geistes** / u. s. f. (q) Welches sie denn immerzu auf das lebendige wort selber deuten/ und weitläufftig ausführen/ daß dieses wort **nur von dem vollkommenen recht besessen werde**/ und daß das ewige wesentliche Wort des Vaters/ CHristus/ Mensch worden sey aus einer Jungfrauen/ als eine reine perle/ u. s. f. (r) Andere vergleichen es auch mit dem

reiche GOttes und dem ewigen leben / weil dieses in der erkäntnis des Vaters und Sohnes bestehet / wie nach dem buchstaben genugsam bekant ist / und keiner grossen erörterung bedarff / (s) wol aber einer ernsten bewahrung.

(m) *Eucherius Lugdunensis* lib. formul. Spir. cap 8. *Hieronymus* lib. IX. in Ezech. c. 28. & lib. II. in Matth. p. 35. *Origenes* comm. in Matth. p. 212.

(n) *Chrysostomus* homil. 47. in Matth. & *Theophyl.* comm. in Matth. XIII. p. 77.

(o) *Dionysius Areopagita* de coll. Hier. c. 2. *Chrysostomus* homil. 23. in Matth. & homil. 1. in Joh.

(p) *Origenes* ap. *Photium* Biblioth. cod CCXXXV.

(q) *Cyrillus Alexandrinus* homil. pasch V. p. 58.

(r) *Ephrem Syrus* serm. de margarita pretiosa à p. 664 ad 678.

(s) *Petrus Chrysologus* serm. XLVII. de inventa Margarita. *Eucherius* l. c. & plures. Confer omninò *Joh. Gersonis* lib. de illuminatione cordis *f. de una pretiosa Margarita.*

verlassung des andern /

9. Nur mercken wir noch zu unserer auffmunterung hierbey an / daß der HErr JEsus uns durch diese vorstellung von einem kauffmann Matth. 13/45. 46 hat lehren wollen / wie zwar es gar gut sey **gute perlen** suchen / d. i. in denen Propheten und dem gesetz forschen: Aber daß dennoch um der einigen köstlichen perle willen / nemlich Christi und seines geheimnisses **alles andere zuverkauffen** und vertauschen sey. Denn dahin zielet die application derer alten Christen / wenn sie sagen: **Diß ist das neue volck des HErrn / welches sein väterlich erbe und religion verachtet und den HErrn der herrlichkeit suchet. Er heisset deßwegen eine perl / weil er mit der tieffe der Gottheit** (τῷ βυθῷ) **verbunden ist / und nur seinen Fischern und Propheten bekant worden.** (f) „Ein mensch suchet zwar erstlich gute perlen / und findet „sie auch / aber doch muß er hernach weiter gehen damit er die einige finde / nem„lich die vollkommenheit in der erkäntnis JEsu CHristi. (ff) Ein solcher „Kauffmann nun hat lange unter dem gesetz gearbeitet / geforschet und gesucht / „verlässet aber nun dessen last / und findet Christum selbst / über welchem er nun „alle seine eigene gerechtigkeit gegen dessen erkäntnis mit Paulo für koth achtet. (t) Also daß das **verkauffen** hier heisset / **sich selbst dem HErrn wieder übergeben / und sodann auch alle das seinige / damit man ihm frey folgen könne. Da höret man denn nicht auf ihn zu suchen** und zu finden / **so lange man lebt / wie es heisst** Ps. 104/25. **Suchet den HErrn / und werdet bekräfftiget / suchet sein antlitz allezeit.** (tt)

(f) *Isidorus Peluſiota* lib. I. ep. 182.

(ff) *Origenes* l. c.

(t) *Idem* & *Hilar.* Can. XIII. in Matth. it. *Hieron.* lib. II. in Matth.

(tt) *Paschasius Ratbertus* lib. VII. comment. in Matth. ad h. l.

10. Uber

der verborgene schatz/

10. Uber der anderen rede Christi **vom verborgenen schatz im acker/** Matth. 13/ 44. haben die Alten fast gleiche gedancken geführet/ auch alles zusammen/ wie billich/ auff Christum allein gezogen und in ihm gleichsam concentriret. Wir können aus so vielen nur die merckwürdigsten stellen anführen/ weil aus obigen anmerckungen die sache ohne dem wenig schwüri keit mehr hat/ und es nur auff die wirckliche erfahrung/ suchung und besitzung dieses schatzes ankommt. So zeugen sie nun von diesem schatz/ wie es **Christus und sein Geist** in der seelen sey mit allen seinen reichthümern und geheimen wirckungen: **Christus ist allen gegenwärtig denen GOtt von anfange wohl gewolt hat/ da er ihnen beystimmet/ daß sein wort bey ihnen seyn solle. Denn dieser eben ist der schatz im acker verborgen/ d. i. in dieser welt.** (u) Diejenigen nun/ welche vor allen den himmlischen schatz des Geistes/„ den HErrn selbst bey GOtt suchen und finden und haben/ der in ihre her-„ tzen einleuchtet: die vollbringen alle gerechtigkeit der tugenden/ die besi-„ tzung der guten gebote des HErrn aus dem schatz/ der in ihnen ist/ welcher„ ist Christus/ und durch ihn sammlen sie einen grössern himmlischen schatz.„ Denn durch den himlischen schatz wircken sie alle tugend der gerechtigkeit/„ da sie sich verlassen auff den reichthum des Geistes/der in ihnen ist/ und wir-„ cken leichtlich alle gerechtigkeit und alle gebote des HErrn durch die un-„ sichtbare guade des reichthums in ihnen. (v)„

(u) *Irenæus* lib. IV. cap. 43.

(v) *Macarius* Homil. XLIX. num. 1.

Christus schatz in uns/

11. Daß aber eben dieses inwendige leben des HErrn JEsu der einige schatz der Christen seyn müsse/ beweisen sie mit diesem schluß gantz ordentlich und deutlich: **Wenn Christus durch den glauben in unsern hertzen wohnet; nach des Apostels worten/ und aber alle schätze der weißheit und erkäntnis in ihm verborgen sind; so sind auch alle solche schätze in uns verborgen. Sie werden aber dem hertzen offenbaret nach der art oder proportion eines jeden seiner reinigung durch die gebote. Diß ist nun der schatz/ der im acker deines hertzens verborgen ist/ welchen du finden must. Findest du ihn/ so wirst du ohne zweiffel alles verkauffen und denselben Acker annehmen.** (x) **Diß nennen sie das verborgene leben/ welches mit Christo in GOtt verdecket ist; entweder/ wie sie sagen/ weil der Sohn GOttes im fleisch und in der H. schrifft verborgen liegt/ oder weil die himlische begierde nach ihm in der zucht eines himmlischen wandels verdecket wird im hertzen/ indem man noch auf dem weg und pilgrimschafft ist/ damit die bösen Geister diesen schatz nicht nehmen/ wenn man davon lob suchte.** (y)

(x) *Maximus* lib. de Charit. Cent. IV. c. 70. & 71.

(y) *Zacharias Chrysopolitanus* lib. II. Harm. Evang. c. 77.

der grund der neuen

11. Indessen zeiget ein anderer den grund dieser rede vom verborgenen schatz geburt/

schatz noch tieffer an/ daß nemlich der geheime funcken des göttlichen lebens im menschen tieff versteckt liege und erstlich in der neuen geburt erwecket und offenbar werde. „Die gnade/ spricht er/ liegt von der tauffe an in dem inner„sten grund der seele verborgen/ und kan sie kein sinn mercken. Wenn a„ber einer anfänget GOtt von gantzem hertzen zu lieben/ so theilet auff eine „unaussprechliche weise ein theil von ihren gütern durch die empfindung „des gemüths der seele mit. Darauff weiset er/ wie man um deß willen „gern alles verlasse: Wer nun das gefundene sicher behalten will/ der kriegt „leichtlich lust alle güter dieser welt zu verlassen/ damit er den acker be„komme/ darinne er diesen verborgenen schatz des lebens gefunden „hat. Denn wenn einer alle güter dieses lebens verlassen hat/ „so erlangt er die stätte/ darinn die guade GOttes verborgen liegt. „Denn die gabe GOttes offenbaret der seele nach dem grad des wachs„thums ihre güte. (z)„ Daß sie also diesen schatz zwar in gewisser maase vor verborgen/ aber auch der würdigen seelen vor offenbar geachtet haben/ und gelehret: Christus sey ein schatz/ daß in ihm alle reichthümer der himmlischen reiche/ die verborgen seyn/ erkannt werden: (a) Der schatz sey die verkündigung und erkäntnis Christi. (b)

(z) *Diadochus* de Perfect. Spirit. c. LXXIV.
(a) *Hilarius* lib. de Unit. Pat. & Fil. in fine.
(b) *Theophylactus* l. c.

das ewige wort/

13. Gleichwie nun oben durch die perl hauptsächlich Christus selber angezeiget ward/ ob es schon bald unter dem namen des worts/ bald unter andern titeln geschahe: also findet mans auch bey dem bilde des schatzes. Diesen beschreiben andere als das ewige wort selbst mit allen dem/ was es ausspricht oder vorträgt und schencket. Der schatz/ von welchem Paulus 2. Cor. 4/7. rede/ sagen sie/ seyen die himmlischen reichthümer und die wohlthaten/ welche alle unsere würdigkeit übertreffen. (c) Der geistliche schatz seyn die aussprüche GOttes (λόγια θεῦ) darinne man unaussprechliche reichthümer finde. (d) Unter welchen reichthümern denn der allerhöchste und wichtigste schatz das ewige leben selber ist/ wie es auch noch hier im leibe gehabt/ nach Christi verheissung Joh. 17/3. 3/36. 6/40. 41. u.f. und in dem himmel völlig besessen wird. Matth. 19/21. Luc. 12/33. 1. Petr. 1/3. 4. Ebr. 10/34. Dieser schatz kan nicht geraubet werden/ weiß von keiner nachstellung/ ist das heyl denen/ die ihn empfangen und besitzen/ wird von keiner zeit verzehrt/ von keinem neid versehrt/ sondern ist aller hinterlist zu groß/ und bringt denen die ihn sammlen tausend güter. (e)

(c) *Isido-*

(c) *Isidorus Peluſiota* lib. II. Epiſt. 4.
(d) *Chryſoſtomus* homil. 3. & 60. in Gen.
(e) *Idem* homil. 22. inter varias de Eleemoſ.

14. Demnach zielet es eben auch auff dieſes einige nothwendige/ wenn ein erleuchteter mann von einem gottſeligen Einſiedler zeuget: **Er hatte geduldig und beſtändig bey GOtt angeklopffet/ damit ihm der ſchatz der gnade Chriſti auffgethan würde. Und da ihm der eingang dazu eröffnet war/ nahm er daraus ſehr köſtliche kleinodien/ glauben/ hoffnung und liebe/ wodurch auch die übrigen tugenden an ihm gezieret wurden.** (f) Ingleichen wenn ein anderer durch den ſchatz **die geſchenckte gnade des Geiſtes verſtehet.** (g) Angeſehen dieſes alles im grund und weſen einerley iſt/ nemlich die durch Chriſtum wiederbrachte neue Creatur oder erſte unſchuld und herrlichkeit: welche denn auch nicht anders kan/ als ſich in lauter neue früchte der gerechtigkeit als ſo viel neue ſchätze ausbreiten und mächtig beweiſen. Weswegen man ſich nicht wundern darff/ wenn die Alten auch das neue leben des Geiſtes unter dieſem inwendigen ſchatz mit begreiffen/ nur daß man alles im wahren Evangeliſchen ſinn ohne menſchentand vom eigenen wircken oder verdienen anſehe und verſtehe. und alle gnade/

(f) *Ephrem Syrus* in Vita Abramii p. 755.
(g) *Theodoritus* Comm. in 2. Cor. IV. p. 227.

15. Auff dieſe weiſe ſaget der Herr Macarius an gedachtem orte weiter von dem ſchatz des Geiſtes JEſu: „Wer dieſen himmliſchen ſchatz des Geiſtes„ bey ſich findet und beſitzet/der wircket in demſelben alle gerechtigkeit der ge„ bote und alle wirckung der tugenden untadelich und rein/leichtlich und oh„ ne zwang. Und ermahnet ferner zu fleißiger ſuchung deſſelben: Darum„ laſſet uns auch GOtt bitten/ daß er uns den ſchatz des Geiſtes ſchencken/„ und wir alſo in allen ſeinen geboten können untadelich und rein wandeln/„ und alle gerechtigkeit des Geiſtes rein und vollkommen erfüllen durch den„ himliſchen ſchatz/welcher iſt Chriſtus. Mit dieſer beygefügten urſache: Ein„ armer und hungeriger kan in dieſer welt nichts beſitzen/weil ihn die armuth„ hält/wer aber einen ſchatz hat/der kan alle güter/ die er verlangt/ leichtlich„ und ohne mühe erlangen. Alſo auch eine bloſſe ſeele/ die von der gemein„ ſchafft des geiſtes verlaſſen iſt/ und unter der ſchweren armuth der ſünden„ ſtehet/ die vermag nichts/weñ ſie gleich verlanget die frucht des Geiſtes der„ gerechtigkeit aus der warheit zuthun/ehe ſie den Geiſt empfängt. Allein es„ muß ein jeder ſich dazu mit gewalt zwingen/ den HErrn zu bitten/ daß er„ des H. Geiſtes/

„würdig werde zu nehmen und zu finden den himmlischen schatz des Geistes/ „damit er ohne mühe alle gebote des HErrn thun könne/ u.s.f.„(h)

(h) *Macarius* l. c. num. 2. & 3.

16. Nun an solchem ewigen kleinod genüget dem/ der es ergreiffet/ freylich immer und ewig/ also daß er gar leichtlich alles andere darüber hintansetzen und aus dem gemüthe lassen kan. Sintemal es auch der einige ruhepunct und das centrum ist/ wo hinein alle tieffen der göttlichen geheimnisse sich ergiessen und versammlen. Dahero es auch nicht so wol mit vielen worten will beschrieben/ als im tiefften grund des hertzens-ackers auffgesuchet und bewahret werden: Welches denn auch unser einiger sinn und stetige übung seyn und bleiben müsse!

Das XXIII Cap.

Von dem priesterlichen/ prophetischen und königlichen amt eines gliedes Christi.

Inhalt:

§. 1. Aus Christi gemeinschafft werden wir 2. I. Priester. 3. an Christo dem haupt. 4. und durch ihn. 5. 6. (1) zum opffer. 7. auff dem altar. 8. Christo selbst. 9. in dem tempel des hertzens. 10. aus der salbung des H. Geistes. 11. im glauben 12. opffern was es sey? 13. auffopfferung unser selbst. 14. und alles andern. 15. 16. täglich 17. in absagung aller dinge. 18. als einem brandopffer. 19. in heiligkeit. 20. und gerechtigkeit. 21. als reinen Priester-schmuck. 22. mit waschen und reinigen. 23. auch verleugnung der verwandten. 24. und des irrdischen. 25. mit freywilligkeit. 26. und gehorsam. 27. in ewigkeit. 28. zu aller zeit. 29. (2) zur fürbitte. 30. bey GOtt. 31. in Christi Geist. 32. für glaubige. 33. und auch unglaubige. 34. verbannet seyn. 35. sein leben für brüder lassen. 36. der vorbitte krafft. 37. bey glaubigen. 38. Versöhnung in Christo. 39. durch seinen Geist. 40. (3) zu segnen. 41. Formeln desselben. 42. 43. II. Propheten. 44. III. Könige. 45. deren wesen und werck.

1.

aus Christi gemeinschafft werden wir

DJe innigste vereinigung und gemeinschafft mit dem ewigen Sohn GOttes kan endlich eine solche grosse ähnlichkeit der glieder mit ihrem haupte wircken/ daß seine gestalt in allen mächtig hervorleuchte und sich erweise. Und gleichwie er der HErr selbst vom Vater zum **Priester/ Provheten und König** gemachet ist/ vermöge der klaren schrifft-zeugnisse: Also wird und ist ers auch selbst in seinen lebendigen gliedmassen/ also daß sie in und durch ihm eben solche z. H. ämter in ihrem theil und grad wircklich tragen und kräfftiglich verwalten. Was nun insonderheit das priesterliche amt belanget/ so ist dasselbe

auch

auch in teutscher sprache durch den sel. Hn. D. Spener in dem bekandten büchlein vom geistl. Priesterthum/ dermassen ausführlich mit einstimmung alter und neuer Lehrer vorgestellet/ daß schon dazumal D. Calovius unter andern öffentlich bekant hat/ dieser gottsfürchtige Theologus habe die sache auffs allerklärreste dargethan. (a) Weßhalben allhier nichts mehr übrig zu seyn scheinet/ als daß solch groß geheimnis der gemeinschafft Christi mit mehrern aussprüchen derer Alten nach allen besondern umständen und puncten bekräfftiget werde.

(a) Vid. *Calovius* in dissert. de Christiani nom. dignit. ex Regali Sacerdotio Sect. II. p. 28. sq.

2. Ist demnach vor allen dingen zu wiederholen/ daß die alten glaubigen beständig gelehret haben/ wie das **allgemeine Priester-amt rechter Christen** allein in warhafftiger und innigster gemeinschafft mit dem HErrn JEsu/ als dem Hohenpriester gegründet sey. Indem auch die auserwehlten selbst in der herrlichkeit bekennen/ **daß er sie ihrem GOtt zu Königen und Priestern gemacht habe**/ Offenb. 5/10. welches auch Johannes selbst schon von denen glaubigen auf erden rühmet/ Offenb. 1/6. und Petrus 1. Ep. 2/5. 9. Dahero auch geweissaget wird/ daß in der ersten aufferstehung sie **Priester GOttes** und zugleich auch **Christi** seyn werden/ Offenb. 20/6. Und demnach ist es einem liebhaber JEsu sehr angenehm/ in solcher genauen gemeinschafft mit Christo bekräfftiget zu werden als ein glied mit seinem haupt/ davon es heisset: **Christus hat uns zu einem königl. priesterthum gemacht/ weil wir anstatt der unvernünfftigen opffer dem Vater ein lebendiges opffer/ nemlich einen vernünfftigen Gottes-dienst darbringen.** (b) 1. Priester/

(b) *Andreas Cæsareensis* comment. in Apocal. cap. I. pag. 9.

3. Und insonderheit lautet es sehr schön von der genauen verbindung Christi und seiner glieder: **Daß sie Priester GOttes und Christi seyn sollen/ das ist gewißlich nicht von den Bischöffen und Aeltesten allein gesagt/ sondern wie sie alle Christen heissen von wegen der geheimen salbung/ also sind sie auch alle Priester/ weil sie glieder sind des einigen Priesters/ von denen auch der Apostel Petrus saget: Ein heil. volck/ ein königlich priesterthum.** (c) Und abermal wird Christus als das Haupt und der Anführer derer geistlichen Priester vorgestellet: **Das volck heisset nun ein priesterthum welches volckes Priester derjenige ist/ der ein Mittler GOttes und der menschen ist/ nemlich der mensch JEsus Christus.** Zu solchem volcke spricht der Apostel Petrus: **Ihr seyd das auserwehlte geschlecht und königl priesterthum.** (d) „Dieses wird von dem sel Apo„stel zu der gantzen gemeine gesagt/ daß sie geistliche opffer bringen sollen/ die„ GOtte angenehm seyn durch JEsum Christum. Darum nennet er die gan„ze an Christo dem Haupt/

„tze gemeine also/ weil nemlich alle glaubige des Hohenpriesters glieder sind/und „alle mit dem öl der freuden genähret werden/ indem sie mit dem leibe desjenigen „vereinigt sind/ der der höchste König und warhafftige Priester ist. (e) „

(c) *Augustinus* lib. XX. de Civ. Dei cap. 10.

(d) *Idem* ibid. lib. XV. cap. 5.

(e) *Florus Diaconus* lib. de actione miss. p. 73. To. XV. bibl. PP. & *Radulphus Flaviacensis* lib. I. comment. in Levit. cap. I.

und durch ihn/

4. So sehen wir nun die 2 haupt-gründe / warum Christi glieder in und mit ihm als Priester vor GOtt erscheinen sollen/ nemlich theils / weil er sie durch seines **Geistes gemeinschafft** darzu **salbet** und ausrüstet/ theils weil sie in und mit ihm allein **zum Vater kommen** und ihm wohl gefallen / oder weil er in ihnen und sie in ihm das priester-amt verwalten. Welches geheimnis alle diejenigen zeugnisse der Schrifft bestätigen/ so da zeugen / wie wir allein durch Christum zum Vater kommen müssen/ als oben vom gebet im 13 cap. des 1 B. n. 25. u. f. zu sehen ist. Die geheime art / wie ein geistl. Priester *in und mit Christo* vor dem Vater handeln müsse/ wird also gar nachdencklich dem *inwendigen* grunde nach beschrieben:

(1) zum opfer /

5. „Der HErr JEsus opffert sich selbst dem väterlichen wohlgefallen samt „allen seinen wercken/ und allen denen/ die ihm angehören von dem ersten men„schen biß zu dem letzten: und will/ daß auch wir eben dasselbe in uns fühlen/ und „nebst ihm allezeit solch ein opffer darbringen. Derowegen müssen wir ihm „darbringen und opffern als einen demüthigen/ gehorsamen aller tugend vollen „und zu der ehre GOttes lebenden und sterbenden. Dergleichen müssen wir „ihn opffern als ein köstlich gefäß/ voll trefliches balsams seiner hochwürdigsten „verdienste/ und als unsern eigenen und köstlichen schatz / durch welchen wir er„kauffet und erlöset seyn. Er selbst aber opffert uns sodann wiederum seinem „Vater auff/ als seine eigene frucht/ derentwegen er gestorben ist. Und in die„ser wechselsweisen aufopfferung ist der ewige Vater in sich selbst zufrieden. „Wir bringen zwar die menschheit Christi JEsu in die gegenwart GOttes/ *und* „finden allda dieselbe allezeit mit ihm (GOtt) vereiniget: Aber noch *eigentlicher* „bringet Christus sich selbst dahin/ als daß wir ihn dahin bringen solten. Denn „er führet sich hin nach seiner/ und wir thuns nach unserer weise. Ferner/ so offt „wir uns zu GOtt nahen/ so offt lebet Christus in uns/ und beweget uns allezeit „nach dem maß unsrer liebe: Und dahero kan er allezeit in uns wachsen und zu„nehmen: denn ein jeder zugang zu GOtt in diesem leben kan allezeit mehr und „mehr gnade und liebe empfangen und zurück bringen. Und also lebet Chri„stus mehr und mehr in uns/ nach dem ausfluß seiner gnaden: wir aber werden „nach der application oder hinzunahung unserer in ihm lebhaffter. (f) „

(f) *Rus-*

(f) *Rusbrochius* Comment. in Tabernac. cap. 69.

6. Und weiter: „Welcher Priester sich selbst verleugnet und GOtte„ opffert/ und seine geburt/ leben und leiden mit demuth und andacht in seinem„ hertzen träget/ der ist gantz GOttes mit Christo vereiniget/ beruffen und erweh„ let wie Aaron / weil er nemlich mit Christo in GOtt gestorben und aufferstan„ den ist. Deßhalben lebt er GOtte/ ist aus GOttes Geist neu und wieder ge„ boren/ und Christus gibt ihm seine gewalt / daß er mit ihm die sünden der welt„ tragen und vor sie bitten kan. Auch legt er in seine hände sein opffer/ wodurch„ er GOtt geheiliget ist/ d. i. er lässt ihn mercken/ erkennen und verstehen / daß er„ nicht sein eigen/ sondern ein ewiges opffer GOttes sey. Also richtet ein solcher„ sich auf die ihm verliehene gewalt Christi / suchet und schmecket die ewigen gü„ ter/ und gibt sich von neuem in die hände Christi / sintemal ohne Christo kein opf„ fer dem himmlischen Vater gefällig und angenehm ist. Christus aber nimmt„ dieses opffer an / und verbrennet es nebst sich zugleich in dem feuer der Göttl.„ liebe. (ff)

(ff) Ibid. cap. 93.

7. Nach solchem grunde wird auch Christus selbst der geistliche altar sol- auff dem
cher Priester genennt/ worauff sie sich und alles GOtte darbringen/ Ebr. 13/10. altar/
**Unser altar/ heisset es/ ist Christus/ in welchem alle heil. krafft der bedie-
nung gegründet ist/ auf welchem auch alle opffer und gaben geopffert
werden. Davon war jener altar nur ein fürbild / welcher Mosi auff
dem berg gezeiget ward. Christus aber der rechte altar stehet vor
dem thron/ d. i. in dem angesicht der allerhöchsten heil. kräffte / welche
den nächsten zugang zu GOtt haben durch die entzündete brünstig-
keit der Göttl. liebe.** (g) **Er ist selbst der altar/ selbst das opffer und
der Hohepriester.** (h) „Der HErr Christus ist unser altar/ weil wir un„ sere opffer auf ihn legen. Denn durch ihn muß alles dem Vater angenehm„ werden / was wir auch gutes thun / wie Petrus sagt: daß wir opffern sollen„ geistliche opffer/ die GOtte angenehm seyn durch JEsum Christum. Keine„ gabe wird anders angenommen/ die ausser ihm geopffert wird. (i) „

(g) *Andreas Cæsareensis* comment. in Apocal. cap. XXI. Serm. 7.

(h) *Cyrillus Alexandr.* lib. IX. de Ador. p. 310. *Theodoritus* ad Ebr. l. c. & *Chry-
sostom.* ibid. hom. 11.

(i) *Radulphus Flaviacensis* lib. I. in Levit. cap. I.

8. Daß aber dieses keine müßige speculation sey/ sondern eine lebendige ge- Christo selbst
meinschafft und nachfolge Christi mit sich bringe / worinne sein Geist unaufhör-
lich uns dem Vater aufopffere und mit seinen unaussprechlichen seufftzen in uns
darbringe; dasselbe wird weiter also gelehret: **Christus ist als unser altar**

anzusehen/ bey welchem wir unser blut vergiessen müssen/ d. i. unsere sündliche begierden verwerffen/ indem wir seine tugenden betrachten. Zum exempel/ wenn wir seine sanfftmuth zu hertzen nehmen/ so sollen wir unserm zorn absagen. Werden wir seiner demuth gewahr/ so müssen wir die hoffart ablegen. In betrachtung seiner reinigkeit soll man seiner unreinigkeit gram werden. Und also begehren wir ihm in allen gleichförmig zu seyn/ und verwerffen unser böses/ wenn wir zu ihm nahen. (k) Und noch tieffer gründet Rusbroch dieses geheimnis/ da er von dem vorbild des Mosaischen altars aus 2 B. Mos. 30. schreibet: „Der er„habene freye wille unsers Heylandes ist unser aller altar vor dem angesicht des „Vaters. Auff selbigem sollen Aaron und seine söhne/ d. i. Christus und seine „nachfolger dem himmlischen Vater allezeit opffern und anzünden rauchwerck „des allerangenehmsten geruchs/ d. i. alle diejenige inwendigen tugenden/ die „Christus selbst ausgeübet hat/ und die jemals von frommen gottseligen men„schen ausgeübet worden/ muß selbst der HErr JEsus Christus seinem himmli„schen Vater und wir zugleich mit ihm aufopffern: (l)„ welches er daselbst weitläufftig ausführet.

(k) *Radulphus* l. c. & *Isychius Presbyter* lib. I. in Levit. cap. 1.

(l) Comment. in Tabernac. cap. 34.

in dem tempel des hertzens/

9. Diesemnach beziehet sich der gantze grund dieses geheimnisses auff die lebendige einwohnung Christi in uns/ worzu er uns mit seinem Hohenpriesterlichen Geiste selbst zu salben und zu bereiten versprochen hat/ welcher Geist in der hohen person des Hohenpriesters solchen dienst in dem inwendigen hertzens-tempel verrichtet/ nachdem er ihn darzu geheiliget und eingeweihet hat. **Wer da zu GOttes tempel erbauet ist in Göttl. tugenden/ der heisset recht ein sohn Aarons und Priester. Denn wenn ein Priester an seiner salbung erkant wird/ so müssen wir auch gesalbet seyn durch die geheime salbung/ die in uns ist. Und wenn wir die würde solcher salbung in uns bewahren/ so sind wir auch rechte Priester/ davon Johannes sagt: Ihr habt die salbung von dem Heiligen/ und wisset alles/** Ep. 2/20. (m) „Also wird ein jeglicher zum priesterthum gesalbet und zum reich/ aber das reich „und priesterthum ist geistlich. Und wie der räuch-altar einen guten geruch gab: „also seyd ihr auch nun ein guter geruch Christi. (n) **Ein jeder Christe wird deßwegen geheiliget/ damit er wisse/ wie er nicht allein ein mitgenosse der priesterl. und königl. würde ist/ sondern auch ein kämpffer wider den Teuffel werde.** (o)

(m) *Isychius* l. c.

(n) *Ambrosius* lib. IV. de Sacram. Eccl. cap. 1.

(o) *Augustinus* & ex eo *Prosper* in sententt. sent. 342.

10. Was

10. „Was heisst dieses/ daß GOtt uns gesalbet und versiegelt hat? Es„ heisset/ er hat uns den Geist gegeben/ durch welchen er vormals pflegte Prophe-„ ten/ Könige und Priester zu machen. Denn diese art leute wurde vor zeiten„ gesalbet. Wir aber haben nun nicht ein sondern alle 3 ämter. (p)„ **Die salbung des H. Geistes heiliget alle diejenige zu Priestern/ welche in Christo wiedergeboren werden/ damit alle geistliche und verständige Christen erkennen wie sie des königl. geschlechts und priester-amts theilhafftig sind. Welches denn durch GOttes gnade allen gemein gemachet ist/ ausser dem sonderbaren dienst der lehre.** (q) Mit diesen und dergleichen bekäntnissen haben auch die Lehrer selbst frey gestanden / daß nicht etwa sie allein zum geistlichen priesterthum eingeweyhet wären / sondern daß auch alle neugeborne kinder GOttes zum dienst im Geist beruffen und gleichsam vom Geist Christi ordiniret/ ausgesondert und tüchtig gemachet seyn. aus der salbung des H. Geistes/

(p) *Chrysostomus* homil. III. in 2. Cor. cap. I.

(q) *Leo M.* serm. III. in Anniversario die Assumt suæ.

11. Zu solcher ausrüstung und bereitung ist an unserer seite der göttliche glaube am nöthigsten/ durch welchen der oberste Priester in uns als seinem tempel wohnen und des amtes pflegen muß. Gleichwie auch der glaube allein alle opffer dem Vater angenehm machet/ so gar/ daß auch im alten bund unmöglich gewesen/ ohne denselben GOtte ein recht opffer zu bringen/ wie Ebr. 11. nach einander bewiesen wird. Und im N. Test. nennet Paulus Röm. 15/16. die bekehrten seelen **ein opffer**/ weil ihr **glaube** GOtte **als eine gabe** angenehm war/ wie es die Alten verstehen. (r) „So sind nun die seelen der heili-„ gen eine wahrhafftige hütte GOttes/ in welchen der Sohn GOttes selbst„ das himmlische amt bedienet/ und sie würdiget/ in ihnen zu wohnen. Nun„ kan aber ein Priester nicht ohne opffer seyn: darum hat Christus auch„ unsere menschheit von uns angenommen/ auff daß er sie dem Vater opffer-„ te. Dieses sind himmlische geheimnisse/ welche ihre liebhaber zu himmli-„ schen dingen führen. Denn unser glaube ist der himmlische altar/ auff„ welchen wir täglich GOtte unser gebet opffern können. So viel besser nun„ die himmlischen dinge sind/ als die irrdischen/ so vielmehr schencket Chri-„ stus durch seine gnade den glauben und ein vollkommen leben/ ja er machet„ den menschen völlig gerecht/ und eröffnet ihm das reich der himmel. (s)„ im glauben/

(r) *Theodoritus* Comm. in h. l. p. 111.

(s) *Primasius* Comment in Ep. ad Ebr. cap. VI. p. 264.

12. Da wir nun den wahren wesendlichen grund des geistlichen priesteramts vernommen haben/ müssen wir weiter dessen haupt-verrichtung ansehen/ opffern was es sey?

welche im opffern bestehet/ wie aus der schrifft im gedachten tractat p. 9. u. f. weitläufftig bewiesen wird. Den rechten proceß und ordnung/ wie solches priesterliche opffer innerlich geschehe/ hat ein alter lehrer gar weißlich also beschrieben: **Wer durch viel arbeit und wircken dahin kommen ist/ daß er von den bösen begierden ledig wird/ und gleichsam in Jerusalem wohnet/ auch dahero von der verwirrung der sünde frey ist/ und nichts anders thut/ redet/ höret oder dencket/ als frieden: Der opffert dem HErrn seine gaben auff göttliche art/ und bringet ihm als dem Könige geschencke dar/ nemlich seine gebote/ und wird zur beschauung GOttes auffgezogen und erhoben.** (ff) Welches andere nach denen vorbildern der alten opffer ordentlich nach einander beschreiben/ wie darunter das geheimnis des neuen priesterthums in Christo unsern gliedern gar tieff verborgen gelegen sey.

(ff) *Maximus* in Capit. Oeconom. Cent. II c. 99.

aufopffrung unser selbst/

13. Insonderheit ist von denen alten opffern bekant/ wie darinnen gewisse thiere musten geschlachtet/ zerstücket und auff dem altar mit feuer verzehret werden. Dieses führet den glauben wircklich auff das hochnöthige opffer des gantzen sündlichen lebens/ welches unauffhörlich GOtte zum brand-opffer muß gebracht und in täglicher busse als der leib der sünden geschlachtet und verzehret werden. Je unangenehmer aber dieses der alten natur ist/ je ernstlicher zeuget so wol die schrifft/ als das gottselige alterthum davon. Jene Röm. 6/ 13. 12/ 1. 2. und anderswo; diese in nachfolgenden bekäntnissen: „Der Geist ver„mahnet uns/ daß wir nun nicht mehr böcke/ ochsen oder widder/ sondern „uns selbst GOtte zu geistlichen opffern darbringen: Ein solch opffer ist le„bendig/ wenn der mensch vom geistlichen leben nicht abstehet/ sondern sich „in denen fleischlichen lastern ertödtet/ und seine glieder mit den lüsten und „begierden creutziget. Zum exempel/ ist einer stoltz gewesen/ so muß er „demüthig werden/ war er wollüstig/ muß er keusch werden/ war er geitzig/ „wird er genügsam. Also lebet der mensch den tugenden/ so viel er den la„stern abstirbet. (t)„

(t) *Remigius* Explanat. in Ep. ad Rom. XII. 1.

und alles andern/

14. **Hast du/ o mensch/ kein schaaf oder taube/ so bekenne nur deine sünden/ die werden dir anstatt des brandopffers seyn. Wirst du beten/ so wird es GOtt annehmen als ein kalb. Wirst du warhafftig und recht vor ihm niederfallen/ so wird er deinen fleiß mehr achten als einen farren. Warum müstest du ein schaaf kauffen/ da doch die busse GOtt besser gefällt/ als thiere und vögel? O eine grosse gna-**

de

de des Evangelii/ welche das gantze gesetz verbessert hat! Das volck selbst wird in der gemeine zum Priester/ weil es ein gewissen hat/ das vor sich selbst opffer bringet. Es betet aus dem hertzen und versöhnet den HErrn für sich selbst. Darum wird Mosis weissagung nicht im gesetz erfüllet / sondern bestehet im Evangelio. Denn er spricht zu Israel 2. B. Mos. 19/ ein königlich priesterthum/ ein heil. volck. Deßgleichen Esaias c. 61. Ihr aber werdet heissen Priester des HErrn und alle GOttes diener. Nun opffert sich aber niemand unter dem jüdischen volck selbst GOtte auff: hingegen werden in der gemeine auch die bußfertigen sünder zu Priestern gemacht/ weil sie sich selbst GOtte als ein opffer darstellen. O eine kräfftige gnade der busse/ weil sie sünder zu Pristern machet! O wie ein grosser trost ist darinne/ daß sie denen bußfertigen die priesterliche würde schencket! (u)

(u) *Ephrem Syrus* lib. de Pœnitent. p. 564.

15. Hierunter wird allerdings nebenst der busse derer gefallenen auch die tägliche busse der stehenden verstanden/ welche in einer stetswährenden bestreitung alles ungöttlichen wesens bestehet/ darinnen auch die hohepriesterliche krafft Christi täglich in glaubigen erneuert wird. Und darauff zielete auch das tägliche opffer im tempel/wie es die alten Christen erkläreten: „Das wort hat durch „die opffer hauptsächlich die schlachtung der begierden angedeutet/ und die „übergebung der natürlichen kräffte: Da zum exempel der widder ein vor„bild der vernunfft war/der stier ein zeichen des zorns/ die ziege ein anzeigen„der bösen lust/ u. s. f. Diß sind die geistlichen opffer/ nemlich nicht nur „die ertödtung der begierden und des gantzen fleischlichen lebens/ so durch „das schwerd des Geistes geschlachtet wird/ sondern auch die darstellung al„ler natürlichen kräffte/welche Gotte gewiedmet und in dem feuer der geist„lichen gnade verbrandt werden. (x)„ täglich/

(x) *Maximus* l. c. Cent. V. cap. 50. & 51.

16. Wer nun sein sündopffer bringen will/ der bringe es dem HErrn/ damit er ihn durch das opffer eines zerschlagenen Geistes zu versöhnen suche. Da wird deñ Christus als der rechte Aaron seinen finger selbst in das opffer des blutes tauchen/ d. i. er wird durch die gnade seines Geistes/welcher sein finger ist/mit uns wircken indem er uns mit unaussprechlichen seufftzen vertritt. (y) „Wenn wir also unsere leiber„zum opffer darbringen/ so werden wir Priester und erlangen das reich. (z)„ Deswegen werden die Christen gesalbete genennt/ daß sie Priester seyn/und ih„re

re eigene leiber auffopffern/ nach den worten: Stellet eure glieder dar als ein„ lebendiges opffer. (a) Ein solcher Priester soll sich selbst als ein lebendig/ heilig und wolgefällig opffer hinzubringen. (b) Alsdenn wird ein jeder sein eigener hoherpriester/ wenn er seine innerliche boßheit abschlachtet/ und dencket/ daß er stets vor GOtt darstehe/ auch bey allen worten und wercken also erschrecke/ als ein hoherpriester der vor dem altar GOttes stehet: (c)

(y) *Radulphus* l. c. lib. III. c. I.
(z) *Chrysostomus* Homil. III. in 2. Cor. I.
(a) *Photius* & ex eo *Oecumenius* Comment. in 2. Cor I. c. 1.
(b) *Theophylactus* Comment. ibid. ad h. l.
(c) *Idem* in Rom. XII. 1.

in absagung aller dinge/

17. Wird demnach/ wenn mans recht bedencket/ gar nichts ausgenommen/ das wir nicht dem HErrn zu opffern schuldig wären/ es möchte auch der natur und ihrer eigenheit noch so lieb seyn. Hievon lauten die vermahnungen der Alten also: „Ihr seyd das priesterliche geschlecht/ und darum tretet ihr zu „dem heiligthum hinan. Ja es hat auch ein jeder unter uns sein brand„opffer in sich selbst/ er zündet seinen brandopffers-altar selber an/ daß er al„lezeit brenne. Wenn ich allem absage/ was ich habe/ mein creutz auff mich „nehme und Christo nachfolge/ so hab ich ein brandopffer auff Gottes altar „gebracht. Wenn ich meinen leib dahin gebe/ und brenne vor liebe/ daß „ich die ehre des marterthums erlange/ so habe ich mein brandopffer selbst „auff Gottes altar geleget. Tödte ich meine glieder von aller begierde des „fleisches/ daß die welt mir und ich ihr gecreutziget bin; so werde ich selbst „ein Priester meines opffers. (d)„ Uber das schlachtopffer deines leibes/ welchen du unsträflich auff den altar bringen must/ ist dieses dem HErrn ein angenehm opffer/ wenn du dich der barmhertzigkeit und güte befleißigest/ und die gerechtigkeit beobachtest/ und dem HErrn mit unverfälschten glauben zu gefallen suchest/ auch den nacketen gerne kleidest/ den armen speisest. u. s. f. (e)

(d) *Origenes* homil. IX. in Levit.
(e) *Valerianus* Homil. IV. de Promissis.

als einem brandopffer/

18. Solche gäntzliche und allgemeine übergabe verstunden sie unter dem gantzen brandopffer des alten bundes/ und sprachen: Wenn jemand etwas von dem seinigen GOtte wiedmet/ etwas aber nicht wiedmet/ so ists nur ein opffer: Ubergibt er aber alles/ was er hat/ was er lebet/ was er weiß/ dem allmächtigen GOtt/ so ists ein gantzes brandopffer. (f)

Dar-

Darum sollen wir alle unsere dinge/ auch die grösten/ besten und liebsten dem „ HErrn opffern. Wir sollen ihm darbringen unsern glauben und unsere see- „ len/ welche nicht von der erde/ sondern von dem himmel ihren ursprung haben. „ Ja wir sollen uns an leib und seel unschuldig bewahren/ damit beydes ihm als „ ein opffer gefalle. (ff) „

(f) *Gregorius M.* homil. X. in Ezech.

(ff) *Eusebius Gallicanus* serm. de Purific. Mar.

19. Es fasset sich dieses alles in der lauterkeit und warheit zusammen/ wel- in heiligkeit
che die vornehmste eigenschafft so wol eines geistlichen Priesters/ als seines opf-
fers seyn soll. Weßwegen auch die ältesten Lehrer dieses immer am allererstен
mit bedingen/ daß solche geistliche Priester heilig werden müsten/ ja daß kein an-
derer als ein gerechter ein wahrer Priester sey. **Alle gerechte haben den**
priester-orden/ lehrten sie/ **wer aber den tempel GOttes verletzet/ den**
wird GOtt verletzen. (g) **Diejenigen allein sind warhafftig Prie-**
ster GOttes/ welche ein reines leben führen. (h) **Der HErr hat seine**
geheimnisse und ämter nur unter Heilige ausgetheilet/ darum müssen
sie sich auch alle dergestalt verhalten/ damit sie des priesterlichen stan-
des würdig seyn/ und die empfangene gnade in ihrem leben gebrau-
chen. (i)

(g) *Irenæus* lib. IV. cap. 20.

(g) *Clemens Alexandr.* lib. IV. Strom. p. 537.

(i) *Origenes* Homil. III. in Numer.

20. Petrus nennet dahero aus Mose solche seelen **ein heilig volck/ und** und gerech-
ein volck des eigenthums/ 1. Ep. 2/9. Damit ja kein heuchler oder gottloser tigkeit/
sich dieses hohen privilegii anmasse. Die alten Christen sahen auch hauptsäch-
lich auf das leben und die praxin eines jeden/ und urtheilten daraus/ ob sie solches
namens oder amtes werth wären oder nicht. **Die wahre gottesfurcht/** hiesse
es/ ist das opffer/ das GOtte angenehm ist/ ein hertz ohne stoltz mit
rechter erkäntnis ist ein gantzes opffer GOttes/ wenn jemand zur hei-
ligung aufgenommen und erleuchtet wird zur unzertrennlichen verei-
nigung. (k) „ Diejenigen/ so GOtt im Geist also schauen/ opffern geistliche „
opffer als kinder Israel mit den früchten und tugenden der seelen in reinen ge- „
fässen und leibern. (l) Was kommt einem Priester anders zu/ als daß er „
dem HErrn ein reines gewissen und unbefleckte opffer der gottseligkeit bringe „
auf dem altar des hertzens. (m) Also soll dein leben beschaffen seyn/ daß der „
HERR gepreiset werde so hast du ein vollkommenes opffer gebracht. (n) „

(k) *Clemens Alexandr.* lib. VII. Strom. p. 706.

(l) *Hieronymus* lib. XIIX. in Jes. cap. LXVI.

(m) *Leo M.* l. c.

(n) *Chryſoſtomus* homil. in Pſ. L.

als reinen prieſter-ſchmuck.

21. Man hat dieſes vor zeiten ebenfalls aus den Levitiſchen opffer-geſetzen als vorbildern gezeiget. Zum exempel / von dem ſchmuck des Hohenprieſters wurde gelehret / es wären vorbilder eines reinen hertzens geweſen / daß wir auch das bruſt-ſchildlein unſers hertzens ſollen lernen rein bewahren / damit es keines weges durch die ſünde ſchwartz werde / ſondern daſſelbe ſtets mit buß-thränen und gebet abwaſchen. Dahero ſolle die vorbitte JEſu ſtets im hertzen erſchallen / und ſein hochwürdiger name darinne leuchten / als das licht und recht. (o) Ingleichen / wenn ſich die Prieſter ſo offt vor den opffern waſchen muſten / ja auch ihre kleider / ſo wird dieſes gar beqvemlich auf die nöthige reinigung gezogen / welche bey dem innerlichen dienſt des Geiſtes erfordert wird / nicht nur im gewiſſen inwendig / ſondern auch auswendig in gebärden / worten / wercken und gantzen wandel. Davon wollen wir nur Rusbrochs worte vernehmen.

(o) *Heſychius Presbyter* lib. II. de Temperant. cap. 93. & 94.

mit waſchen und reinigen

22. „Das eherne waſch gefäß bedeutete / daß unſer äuſſerer menſch durch die ſittlichen tugenden einen ehrbaren wandel und ſtrenge buß-übungen in unſerer äuſſeren hütte GOtte opffern ſolle; welches denn gleicher geſtalt auch unſer inwendiger menſch thun muß / doch ſo / daß er durch die inwendige tugenden / geiſtliche übungen und innige und andächtige gebete auf dem güldenen altar darlege: Und auff dieſe weiſe gehen wir aus und ein in dem dienſte GOttes. Hiervon aber werden wir leider! täglich gar offt durch die vielfalt und unbeſtändigkeit unſers hertzens gehindert. Weßwegen wir nothwendig diß waſchfaß d. i. die ſinnliche ernſthafftigkeit zwiſchen unſerm aus- und eingang haben müſſen / ſo nicht weniger auff der ſinnlichen liebe zu GOtt geſtellet ſeyn muß: Und alsdenn haben wir das waſch-gefäß mit ſeinem geſtelle. In ſelbiges wird ſodann GOtt das waſſer ſeiner gnaden gieſſen / darinnen wir uns waſchen müſſen / ſo offt es noth iſt: ſonderlich aber ehe wir uns mit dem ſchmuck anlegen und zum altar GOttes hinauff gehen. Denn ſo ſprach der HErr zu Moſe: Dieſes (waſchen) ſoll dem Aaron und ſeinem ſaamen nach ihm eine ewige weiſe ſeyn. Da nun alle / ſonderlich aber die frommen und gottſeligen Prieſter / durch die geiſtliche nachfolge und ihr gutes leben CHriſti ſaamen ſeyn; ſo ſind nothwendig alle Prieſter des neuen bundes dieſe warheit im leben auszuüben verbunden / welche durch die figur des alten teſtam. vorgebildet war. Deßwegen denn auch die Prieſter des neuen teſtam. billich alſo äuſſerlich mit guten ſitten und innerlich mit heil. übungen gezieret ſeyn ſolten / wie die Prieſter

des

des Jüdischen volcks in dem dienst GOttes mit sonderbarem kleider-schmuck„ versehen und gezieret seyn musten. (p)

(p) Comment. in Tabernac. cap. 35. fine.

auch verleugnung der verwandten

23. Es gehöret ferner hieher die nachdenckliche verordnung GOttes vor die Priester altes testaments/ daß sie musten **ihre leibliche verwandten verleugnen**/ und so gar auch **kein leiblich erbtheil** mit den andern stämmen haben/ 5 B. Mos. 33/ 8. 9. Worunter gar gewiß angezeiget wurde/ daß recht geistliche Priester auch nur allein des altars pflegen und von denen dingen des tempels leben sollen/ 1. Cor. 9/ 13. Folglich von irrdischen sorgen und weltlichen diensten sich zu enthalten haben/ damit sie in dem Göttlichen desto beständiger beharren könten. **Das sind geistliche Priester des HErrn**/ saget ein uhralter Lehrer/ **welche allhier weder äcker noch häuser erben**/ sondern **allezeit GOtt und dem altar dienen.** Von diesen sagt auch Moses in dem segen Levi: **Wer zu seinem vater und zu seiner mutter saget**/ **ich kenne dich nicht**/ **und seine brüder nicht erkant hat**/ **und seinen söhne abgesaget**/ **der hat deine gebote bewahret**/ **und deinen bund gehalten. Wer sind aber die**/ **so vater und mutter und alle verwandten verlassen haben um des wortes und bundes GOttes willen**/ **als die Jünger des HErrn** von denen Moses auch sagt: **Sie sollen kein erbtheil haben? Und abermal: Die Priester Levi sollen weder theil noch güter haben mit Israel**/ **denn des HErrn einkommen ist ihr theil**/ **das sollen sie essen.** (q)

(q) *Irenæus* l. c.

und des irrdischen/

24. In summa/ es ist und bleibet ein pur geistlich priesterthum/ das mit Göttl. und ewigen dingen zu handeln hat/ und dahero von irrdischen und weltlichen händeln gantz entfernet ist. „So bald ein mensch zu einem lebendigen„ tempel GOttes worden ist/ so gehet eine solche GOtt vereinigte seele von dem„ verlangen nach dem äusserlichen ab. Denn sie hat inwendig in sich den Va„ ter/ und den Sohn als Hohenpriester/ und den Geist als das wahre feuer: in„ wendig ist das wahre opffer GOttes/ nemlich ein zerknirschter geist/ inwendig„ ist der altar und der gnaden-stuhl/ inwendig ist das reich GOttes. Denn„ das reich der himmel ist inwendig in euch/ und ein geistlicher bringet auch geist„ liche opffer. Denn GOtt ist ein Geist/ und die ihn anbeten/ die müssen ihn im„ Geist anbeten. Alles sichtbare ist zeitlich/ es seyen opffer oder gaben/ was aber„ unsichtbar ist/ das ist ewig. Wer dieses zu besitzen würdig wird/ daß GOtt„ in ihm wohne/ der betet GOtt in sich selbst an/ und hat den tempel seines leibes„ zum altar GOttes/ worinnen er die hütte der Dreyeinigkeit wohnen siehet. (r)„

(r) *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 2.

mit freywilligkeit

25. Eben diese reinigkeit des geistlichen opffers ist mit einer heil. freywilligkeit verknüpffet/ gleichwie die opffer des alten bundes von rechtswegen freywillig seyn musten. Die vornehmsten opffer und fettesten brandopffer/ welche vor des HErrn angesicht zu einem süssen geruch aufsteigen/ sind ein reines und freyes hertz. Denn wir müssen sonderlich dahin streben/ daß wir alles mit frölichem gemüth/ mit freudigem glauben und mit einem geneigten und guten willen thun/ was wir zu GOttes ehren vornehmen. Thun wirs aber ungerne und gezwungen/ so haben wir nicht nur keinen vortheil/ sondern auch schaden davon. GOTT siehet nicht die gaben an/ die mit läßigen und unachtsamen hertzen gebracht werden. Es solte uns auch noch zu wenig deuchten/ wenn unser glaube gleich sein eigen leben an Gottesdienst wendete. (s) Diß lernete man auch auß dem 110 Psalm/ daß GOttes volck nach dem sieg ihm freywillig opffere. „Ein solch freywilliges volck opffert sich selbst täglich „GOtte gutwillig auff/ und ist in allen geboten und rechten des HErrn ungezwungen. Denn sonst ist keine gabe/ des wercks ihm angenehm/ wo sie nicht „gutwillig gebracht wird aus dem überfluß eines guten willens/ über welchem „nichts reicher ist. (t)„

(s) *Cæsarius Arelatensis* homil. XXX.

(t) *Paschasius* lib. I. in Matth p. 377.

und gehorsam/

26. In absehen auff diß willige opffer wird auch der redliche gehorsam über alle äusserliche opffer gesetzet/ 1. Sam. 15/22. Die haupt-ursache ist diese: Durch die opffer wird nur fremdes fleisch/ durch gehorsam aber der eigene wille geschlachtet. (u) Also ist die opfferung unser selbst schwerer/ folglich auch wichtiger und GOtt angenehmer/ alß alles fremde. Im alten bund wurde dieses angedeutet durch die handauflegung auf des thieres haupt/ wie die geheimen außlegungen zeigen. Das kalb bedeutet figürlich unser fleisch/ mit welchem wir allezeit arbeiten müssen/ und es zur thür der hütten/ d. i. von GOtt und unser vernunfft herbringen/ ihm auch die hände auf den kopf legen/ d. i. mit freyem willen bey uns beschliessen/ Christo in busse/ enthaltung und widerstrebung wider alles das/ so das fleisch beliebet/ und vergönnet ist/ nachzufolgen. Alsdenn wird Christus der oberste Hohepriester unser kalb/ d. i. unser fleisch also schlachten und ertödten/ daß es dem Geiste wird unterthan und gehorsam seyn müssen. Denn es ist traun kein werck vor unsere kräffte/ das fleisch zu unterdrücken und die annehmlichkeiten zu überwinden/ sondern es ist die krafft GOttes. (x)

(u) *Smaragdus* in diadem. cap 16.

(x) *Rusbrochius* comment. in Tabernac cap 82.

in einigkeit.

27. So viel nun ihrer in solchen gutwilligen opffer durch den Geist Christi eines sinnes sind/ die machen auch zusammen gleichsam einen eintzigen geistlichen priester-orden aus/ wo sie auch in der gantzen welt zerstreuet sind. Ja es sind

auch

auch in diesem hohen amte die auff der erden annoch lebende mit denen vollendeten gerechten im himmel einig / welches eine grosse seligkeit und mithin eine gewaltige auffmunterung zu solchem kleinod seyn mag. Als GOtt im Judenthum allein bekant war / so wurde vergönnet allerhand kostbahre opffer zubringen / damit sie bey dem knechtischen-dienst etwas zuthun hätten. Nachdem aber der allerglorwürdigste Name des HErrn über alle lande erschienen ist / so wird an allen orten ein allgemeines und kein sonderbares priesterthum verwaltet / indem die einigkeit der gläubigen in einerley glauben zusammen kommt / nicht leiblich sondern geistlich. Da werden dem HErrn einfältige gaben geopffert / welche doch die warheit des geheimnisses in sich haben. (y) Solche geistliche kinder lassen sich nicht von jemand trennen / weil sie das opffer eines reinen glaubens in heiliger liebe darbringen. (z)

(y) *Walafridus Strabo* Lib. de Rebus Ecclesiast. Cap. 16.

(z) *Prosper* Lib. de Promiss. & Prædict. Dei Cap. 12.

28. Wie nun solch priester-amt **an allen orten** / wo nur ein recht kind GOttes ist / verwaltet wird / also blühet es auch **zu allen zeiten** / und bleibet ein stetswährendes werck in der seele. Welches sonderlich von denen / die der zucht des heil. Geistes gehorsam sind / also gar fein bestätiget wird: **Dein gemüth soll alle irrdische sorgen austreiben / und den geistlichen sinn als ein ewiges manna stets in sich fassen / so wird es nicht allein eine arche des göttlichen testamentes werden / sondern auch ein priesterlich königreich / daß es durch eine unverbrüchliche begierde der reinigkeit in der geistlichen zucht gleichsam verschlungen sey / und der hohe priesterliche befehl an dir erfüllet werde / da GOtt befahl! Und er soll nicht aus dem heiligthum gehen / damit ers nicht verunreinige / nemlich sein hertz / darinnen GOtt unverrückt wohnen will.** (a) Und diß ist eben die krafft des melchisedechischen priester-amts Christi welches er in den seinigen auff ewig / und also auch unverbrüchlich verwaltet. Weßwegen sie auch desto beständiger dieser inwendigen hütten pflegen und aus der heil. revier nicht wieder heraus gehen sollen. zu aller zeit

(a) *Cassianus* Collatl XIV. c. 10.

19. Nechst diesem haupt-werck eines geistlichen Priesters- nemlich dem opffer / wird nun weiter zu dessen amt gerechnet **die priesterliche vorbitte** / vor alle menschen / und zwar in krafft des höchsten Priesters JEsu Christi / welches aus der schrifft und unsern Theologen bewiesen ist im gedachten büchlein von geistlichen priesterthum p. 78. 93. 133. und 147. Allhier ists nur noch aus (2) Zur fürbitte

den ältesten Lehrern mehr zu erläutern. Von dem priesterlichen lob und danck wird unten im 14. cap. des 3. B. zu handeln seyn. Daß aber dasselbe eben auch ein geistlich opffer seyn müsse/ zeiget die Epist an die Ebr. 13/15. aus Ps. 50/14. und 23. woselbst wir ermahnet werden/ **GOtte allezeit ein lobopffer zu opffern/ nemlich die frucht der lippen/ die seinen namen bekennen.** Also befiehlet uns die göttl. rede/ dem HErrn gaben zu bringen/ damit der „unendliche überfluß der göttl. güte offenbar werde/ indem sie die gaben von uns „annimmt als freywillige geschencke/ und unser opffer so ansiehet/ als hätte sie „uns zuvor nichts gegeben. (b)„ **Ja es ist GOtte nichts so angenehm/ als wenn man ihm/ so wol in glück als in unglück danckbar ist/ welches das grösseste opffer ist.** (c) Davon die ersten Christen sich auch gegen die Heyden nicht scheueten zu bekennen/ wie sie GOtte in Christo das opffer des lobes im lauteren gebet allezeit zu bringen pflegeten. (d) ***Ja sie opfferten auff dem altar der oben*** (nemlich im himmel nach dem Geist) ***ist/ mit denen himlischen Chören lauter lob und preiß.*** (e)

(b) *Maximus* Cent. III. cap. 7. & *Florus Diaconus* de Actione Miss. l. c.

(c) *Chrysostomus* Homil. in Ps. CXVI.

(d) Vid. *Justinus Martyr* in Exposit. Fidei p. 182. & in Dial. cum Tryphone p. 112. *Clemens Alexandrinus* lib. VII. strom. p. 717. *Eusebius* lib. I. Demonstrat. Evang. post init.

(e) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLII. p. 692.

bey GOtt/ 30. Von der priesterlichen vorbitte aber zeugeten die/ so sich darinne ernstlich übeten/ insgemein also: „Das priesterthum schwinget sich getrost von der „erde gen himel/ und steiget auff zu Gott/ biß es den unsichtbaren anschauen kan „es fället vor dem hohen thron nieder/ bittet den HErrn inständig vor die knechte/ „bringet der mitknechte thränen und seufftzen vor ihn/ und opffert zugleich busse „und brünstige abbitte/ damit der König barmhertzigkeit und gnade bezeige/ und „der H. Geist herabkomme/ der die gaben auff der erden heilige. (f)„ **Denn es ist recht/ daß wir nicht allein vor unsere eigene reinigung beten/ sondern auch vor aller/ damit wir der weise derer Engel nachfolgen.** (g) „Solche leute/ welche ein göttliches leben führen/ und in denen der heil. Geist „leuchtet/ die geben einen wiederschein von sich/ indem sie aus inbrünstiger andacht und hertzlicher begierde für alles beten/ dafür GOtt nur gebeten seyn „will. (h)„

(f) *Ephrem* de Sacerdotio p. 2.

(g) *Nilus* lib. de Orat. c. 37.

(h) *Taulerus* Conc. de Ascens. p. 679.

31. Hier-

31. Hieraus ist schon klar/ welche personen vor andere beten können/ nemlich solche/ in welchen der Geist Christi wahrhafftig wohnet/ ja Christus betet selbst in solchen seinen werckzeugen/ und nöthiget seinen himmlischen Vater zur erhörung/ wie Taulerus mitten im Pabstthum sehr herrlich schreibet: **Dieses seyn die rechten verborgenen freunde GOttes/ welche mit ihrem gebet die Christenheit auffhalten. Diese haben mit allen sündigen menschen grosses mitleiden/ und seyn bereit für sie in den tod zu gehen/ auff daß sie dieselbe zu Gott bringen möchten. Warum meynet ihr/ daß GOtt die sündige menschen erhält und leben lässet/ und sie nicht tödtet? Darum/ daß diese menschen mit ihrem gemüth an den wunden JEsu hangen/ und daraus alle gnade saugen/ und mit der gnade wieder in GOtt fliessen und für die sünder bitten. Und wie die gnade die menschen zwinget/ daß sie bitten müssen: also zwingen sie GOtt/ daß er sie muß erhören. Und gleichwie die gnade diese menschen zwinget/ daß sie müssen thun/ was GOtt will: also zwingen sie GOtt/ daß er thun muß/ was sie wollen.** (i) in Christi Geist/

(i) Medul An. c. 36.

32. Dergleichen gesalbete Priester GOttes sind auch ferner von GOtt gelehret/ **vor wen** sie beten sollen. Da denn niemand zweiffelt/ daß sonderlich **die unsichtbare gemeine** als der leib Christi immerdar von seinen lebendigen gliedmassen dem Vater in dem Sohn auffgeopffert werde. Aber dennoch ist die vertretung des Geistes in den glaubigen allgemein für alle/ deren heyl ohne unterscheid gesuchet wird. Und also ist der Geist des gebets nicht partheyisch oder sectirisch/ ob er gleich insonderheit in den seinigen sich am meisten der heiligen nothdurfft annimmt. **Diese sehen nicht eben die person/ Cuntzen oder Heintzen besonders an/ nach Taulers ausdruck/ sondern einfältiger weise schliessen sie alle insgemein in solch ihr gebet ein. Und gleichwie ich mit einem anblick euch ietzunder allhier für mir sehe sitzen: Also ziehen sie alles mit sich anschaulicher weise in denselben abgrund der inbrünstigen liebe; und nachdem sie dessen abgrundes und der feuers brunst göttlicher liebe recht in acht genommen/ rasten sie zwar allda; Nichts desto weniger aber sehen sie doch auch hernieder auff alle diejenige/ so in der Christenheit hin und wieder noth leiden.** (k) vor glaubige

(k) Conc. de Ascens. p. 679.

33. So schleust nun ein geistlicher Priester auch den bösesten menschen nicht aus seiner vorbitte aus/ zumal solche dessen am allermeisten bedürffen/ besage der schrifft. „Denn ob man gleich solchen keine privilegia der frommen zu„lässet/ so ists doch billich/ GOtt vor sie zu bitten/ ob sie etwan aus dem abgrund„der boßheit könten herausgezogen werden/ welches allein GOttes werck ist. (l)„ **Und diß ist das amt/ welches allen befohlen ist/ die den Geist haben/ daß sie mit denen himmlischen kräfften in göttlicher reinigkeit gemeinschafft nehmen und andere Helffen von sünden reinigen/ und aus unreinen reine opffer GOtte bringen. Diß ist ein ewiges amt der göttlichen Priester/ daß sie die seelen als gaben auffopffern.** (m) Hingegen verbeut und auch unglaubige/

auch

auch der heil. Geist/ daß man in seinem gebet **nicht wider andere beten** soll/ **damit man nicht sein gebet zum fluch mache/ und wieder einreisse/ was man baue** (n) Welche ungöttliche weise dennoch wol heutiges tages auch von manchen Lehrern behalten und practiciret werden mag/ wie darüber geklaget wird. (o)

(l) *Isidorus Pelusiota* lib. V. Ep. 2. ad Episcopos.
(m) *Joh. Climacus* in Scala Gradu XIII.
(n) *Nilus* l. c. cap. 97.
(o) Vid. *Kortholdi* Ehehologische Tractätlein/ Tract. V. p. 217. sqq.

verbannet seyn/

34. Die exempel von solcher treuen vorbitte sind bey den alten Christen nicht ungemein. Unter andern ists zur nachfolge sehr mercklich/ daß von einem gezeuget wird: „Wenn er von einem frommen menschen gehöret habe/ so „habe er für ihn gebetet/ daß er von allen stricken des teuffels frey bleiben und „seinen lauff unsträflich vollenden möchte. Habe er aber von einem gott„losen gehöret/ so habe er alsobald gebetet/ um dessen seligmachung (p) Unter allen exempeln aber ist wohl das grösseste/ so man von Paulo findet/ der auch vor unglaubige Jüden **wünschete verbannet** zu seyn von Christo/ Rom. 9/ v. 3. Die aus überschwenglicher liebe freywillig von Christo geschieden zu werden/ wo es möglich gewesen wäre/ daß durch sein verderben Christi heiligkeit und der Juden seligkeit hätte können befördert werden; von welchen wunsch die alten gar viel sagen/ so aber zu weitläufftig ist. (q)

(p) *Ephrem* in Vita Abramii p. 755.
(q) Vid. *Theodoretus* ad h. l. p. 73. *Basilius M.* Quæst. fusius disput. qu. 3. *Eulogius* ap. *Photium* in Biblioth. Cod. 280. *Chrysostomus* Homil. XVI. ad Rom. *Oecumenius*, *Theophylactus*, &c. it. *Philippus Solitarius* Lib. I. Dioptræ Rei Christianæ cap. 4.

sein leben vor brüder lassen.

35. Nach der praxi ist nur zu mercken/ daß wahre nachfolger der Apostel auch hierinne den mitleidigen sinn Christi behalten/ wenn sie bekannt: **Ich opffere auff dem altar GOttes/ wenn ich meine brüder so liebe/ daß ich auch meine seele für sie dargebe.** (r) Womit sie auch vornemlich auff die darlegung des lebens für die brüder zielen/ welche nach Christi exempel erfordert wird/ 1. Joh. 3/ 16. und davon auch einige Pauli gedachte worte verstehen wollen/ wenn sie sagen: **Es ist keiner schuldig die seligkeit seines nechsten durch verlust seiner eigenen seele zu suchen; daß aber befohlen ist/ die seelen vor die brüder zu lassen/ das gehöret zur verschmähung des lebens/ nicht aber zum schaden der seele/ für welche Christus gestorben ist. Denn wer also sein leben vor die brüder lässet/ der verliert seine**

seele

seele nicht/ sondern erhält sie. (s) Wie aber diese übung so wol als die vorbitte selber durch heucheley und eigen liebe gemißbrauchet werde/ davon ist in denen Gottsgelehrten Rathschlägen im II. Theil Cap. 39. pag. 389. u. f. zu lesen.

(r) *Origenes* homil. IX. in Levit.

(s) *Cassiodorus* lib. de amicitia, seu potius *Petrus Blesensis* cap. 40.

36. Unter denen wirckungen der wahren vorbitte/ die der kürtze halber nicht zu melden sind/ wird sonderlich die geheime krafft derselben von erfahrnen hoch gerühmet/ wie nemlich des glaubens bitte bey GOtt gar tieffen eingang finde/ und nichts als segen erhalte. Ein einziger glaubiger kan manchmal GOtt für viel menschen erbitten. Und wenn ihrer zwey eins werden im heil. gebet/ können sie den gnädigen GOtt im glauben auch wol für viel tausend menschen versöhnen. (t) Ja ein sünder erlanget wol um des glaubens der glaubigen willen die vergebung. (u) Welches die Alten aus dem exempel des gichtbrüchigen beweisen und sagen: Der glaube hat eine solche krafft/ daß nicht allein der/ so glaubet/ selig wird/ sondern auch andere dadurch erhalten werden. Ingleichen wirds aus der historie Lazari bewiesen/ dessen schwester durch ihren glauben ihn aus der pforte der hölle zurück geruffen habe: woraus sie weiter schlossen/ daß einem der eigene glaube desto gewisser helffen werde. (x)

der vorbitte krafft

(t) *Ephrem* serm. de SS. Patribus p. 767.

(u) *Marcus* de lege spirit. cap. 31.

(x) *Cyrillus Hierosolymitanus* catech. V. de fide.

37. „Jedoch bedingeten sie dabey/ daß der/ so der vorbitte genieſſen„ wolle/ zum wenigsten von seiner vorigen boßheit sich ab- und die liebe zum„ guten ziehen lassen müsse. (y) Alsdenn sey erst das gebet des gerechten„ kräfftig/ wenn der/ so dessen bedarff/ die vorbitte im guten wandel lässet„ kräfftig werden. Denn wer in sünden stehen bleibet/ den helffe das gebet„ nichts. Welches aus Samuels und Jeremiä exempel bewiesen wird/„ und daraus ferner geschlossen: Es sey die höchste thorheit/ ja unsinnigkeit/ daß einer durch die vorbitten der Heiligen suche selig zu werden/ und„ doch an der sünde lust behalte/ und daß er davor vergebung erlange/ darüber er sich doch noch freue. (z) Ein solcher zerstöre selbst die krafft der„ vorbitte/ und werde das wort Petri erfüllet: Wenn einer baue/ und der„ andere einreisse/ so richten sie beyde nichts anders aus/ als daß sie einander„ mühe machen. (a)„

bey glaubigem

(y) *Maximus* cent. III. de Virt. cap. 84.
(z) *Idem* ibid. cap. 80. & sqq. & ex eo *Anastasius Sinaita* in Hodego quæst. 6.
(a) *Oecumenius* comment. ad Jac. V. p. 478.

versöhnung in Christo/

38. Hieher gehöret/ was die Alten von lebendigen gliedern Christi bekant haben daß sie in und mit Christo im lauteren verstand anderen zu ihren heyl förderlich/ werden könten/ oder vielmehr daß der in ihnen wohnende Heyland in und durch sie die krafft seiner versöhnung auch andern mittheile: gleichwie man etwa insgemein von dem amt der schlüssel annoch zu reden pfleget. **In denen opffern unterm gesetz reinigten die Priester auch die/ welche mit sünden verwundet waren/ wie vielmehr können die Priester des neuen bundes Christi in ihren heiligen opffern und gebeten die schulden tilgen?** (b) Also heisset es insonderheit von denen Aposteln:

„Sie waren von oben herab geboren/ weil sie die erstlinge des Trösters em„pfiengen. Diese sind Heylande der menschen gewesen. (wie von Mose „stehet Ap. Gesch. 7/ 35.) Man findet an ihnen/ daß sie das meer der bösen „kräffte zertheilen/ und die glaubigen seelen hindurch führen. Man fin„det sie als arbeiter/ die den weinstock der seelen bauen. Man findet sie als „braut-führer/ welche die seelen Christo zuführen. Denn/ spricht Paulus/ „ich habe euch einem manne vertrauet/ 2. Cor. 11/2. Man findet/ daß sie „den menschen das leben geben. Und in summa/ man findet sie mannich„faltig und auf mancherley weise dem Geist dienen. (c)„

(b) *Ephrem* in Testamento suo p. 790.
(c) *Macarius* homil. XXIIX. num. 6.

durch seinen Geist/

39. Der grund wird vornemlich in der vorbitte des Geistes Christi gesetzet/ nach dem lauteren sinn des Evangelii/ in welchem diese und dergleichen worte ohne verkleinerung der versöhnung Christi zu verstehen sind/ wenn zum exempel von Stephano gesaget wird: **Er opfferte als ein Priester nach dem geistlichen gesetz ein rein opffer/ und brachte seinen eigenen und nicht einen fremden leib zum altar/ sprengete auch an statt des tranck-opffers sein blut/ und versöhnete die übelthäter bey GOTT/ welchen er in den himmlischen örtern sahe. Damit vergalt er ihren mord durch wohlthat/ und rief vor den ohren seiner todtschläger: HERR/ behalte ihnen diese sünde nicht!** (d) Und eben also ists auch anzunehmen/ wenn denen geistlichen Priestern auch durchgehends das **lösen von sünden** beygeleget wird/ wie so gar auch im Pabsthum die zeugnisse der Patrum davon angeführet werden/ (e) ja auch denen **weibs-personen** vorlängst zugestanden ist/ daß die gewalt zu binden und zu lösen nicht denen Priestern allein gegeben sey/ sondern auch andern/ zu welchen Christus aus Joh. 20. also saget; **So offt du eine sache durch meinen Geist unterscheiden**

wirst/

wirst/ und sie für unsträflich halten/ soll dieselbe auch warhaffrig vor mir unsträflich gehalten werden/ und die sache / die du wirst schuldig halten/ soll auch vor mir schuldig erscheinen; dann ich will reden durch deinen mund. (f) Ob und wie ferne aber so wol die alten als neuen Theologi die absolution auch denen so genannten Layen zuschreiben / das ist in der Abbildung im II Buch 6. cap. num. 14. und im VIII. Buch 17. cap. num. 12. 13. zu ersehen/ wie auch in D. Speners geistlichen Priesterthum p. 60. 75. 94. 107 117. 128. 131. 137. u. f. 154. u. f.

(d) *Gregor. Nyssenus* orat. de Stephano p. 791.

(e) Ex *Augustino* homil. XV. de verbis Domini, *Theophylacto* comment. in Matth. XIIX. & *Anastasio Niceno* quæst. 61. *Huetius* lib. II. Origenianorum qu. 14.

(f) Vid. vita Gertrudis lib. IV. cap. 32.

40. Es gehöret hieher weiter das segnen/ oder die kräfftige *application* der erbetenen gnade auf gewisse personen/ und auch auf feinde/ Matth. 5/44. Röm. 12/14. 1. Pet. 3/9. Die geständnis aber der Alten ist gantz deutlich / daß das segnen mit nichten an einen gewissen ort gebunden/ sondern allen wahren kindern GOttes gemein sey. Nicht allein Aaron/ sondern auch Moses haben das volck gesegnet/ damit wir lernen/ wie die Priester nicht aus eigener krafft den segen geben/ sondern so ferne sie Christi bild an sich tragen / so ferne können sie die fülle des segens geben um des willen / der in ihnen ist. Denn das gesetz zeiget dieses an/ wie Moses auch mit im segnen begriffen wurde / weil ihm das bild des HErrn anvertrauet war. Darum ist nicht allein ein Priester geschickt/ den segen zu ertheilen/ sondern auch ein jeder gerechter/ der Christum in sich hat / und das bild seines HErrn im guten wandel mit Mose an sich zeiget. (g) Und dieses ist auch unter andern daher offenbar/ weil das segnen nichts anders ist/ alß den namen des HErrn auff jemand legen/ d. i. GOttes gnade und barmhertzigkeit an sich ziehen / daß sie auch andern könne mitgetheilet werden/ wie es auch die Ebreer verstehen: (h) Dieses aber ist unstreitig allen wahren Christen gemein. 3.) zu segnen/

(g) *Isychius Presbyter* lib. II. in Levit. cap 9.

(h) Vid. Apparatus ad lib. Sohar p. 471. it. R. *Bechai*, *Aben Esra* & alii ap. *Seb. Schmid.* de benedict. Sac. p. 13. seqq.

41. Von derjenigen segens-formel aber/ welche auß 4 B Mos. 6. insgemein von Predigern in der kirchen gebrauchet wird / erinnern einige gar bescheidentlich/ und zwar 1.) „Daß solcher segen nicht kräfftig sey ex opere operato„ sondern auß der anruffung GOttes und dem glauben deß/ der ihn empfängt: „ 2.) Daß wir/ nachdem das Evangelium Christi offenbaret ist/ an diese formel „ nicht schlechter dings gebunden seyn/ und solche nur aus Christl. freyheit behal„ formeln desselben.

„ten/ auch dahero andere segens formeln brauchen können wenn sie nur gott-
„selig und dem worte GOttes gemäß seyn. (i)„ Woraus noch andere schlies-
sen/ daß die krafft des segens nicht von der person des Priesters *depen-*
dire/ daß auch ein glaubiger *privat*-mensch sich also selber segnen könne/
und zwar mit krafft und nachdruck. (k)

(i) *Joh. Brentius* comment. in Num. VI. cap. 6.

(k) *Seb. Schmidius* l. c. p. 22.

2. Prophe-ten. 42. Nach dieser etwas weitläufftigen betrachtung des Priesterlichen amts müssen wir bey denen beyden übrigen / nemlich dem Prophetischen und Königlichen etwas kürtzer seyn. Jenes/ nemlich das Prophetische ist in denen zeugnissen der ersten kirche sattsam gegründet/ und zwar auß den Apostolischen zeiten/ 1. Cor. 14/31. Offenb. 11/10. 18/20. Die nachfolger derer Apostel haben dieses und das Königl. amt wircklich vor ein groß und tieffes geheimnis gehalten/ davon sie lehreten: Das Christenthum ist nichts so gemeines/ denn diß geheimnis ist groß. Darum erkennet dein hohes geschlecht / daß du zu einer solchen hoheit beruffen bist/ als ein Königl. priesterthum und heilig volck. Denn das geheimnis des Christenthums ist dieser welt fremde. (l) Worinnen aber die Prophetische würde wahrer Christen eigentlich bestehe/ das wird also beschrieben: „GOtt hat uns durch den geschenckten Geist gesalbet und versiegelt/ durch welchen er zugleich Propheten/ Priester und Könige machet. Denn wir haben „nun dreyerley ämter. Wir werden zu Propheten gemacht / darum weil uns „dasjenige aufgeschlossen ist/ was kein auge gesehen und kein ohr gehöret hat. (m)

(l) *Macarius* homil. XXVI. num. 4.

(m) *Chrysostomus* homil. III. in 2. Cor. I.

43. Eben dergleichen beschreibungen wiederholen auch andere/ und zwar fast mit gleichem ausdruck/ die ich der kürtze halben übergehe/ (n) und dafür nur noch *Lutheri* meynung von der gabe der weissagung anführe/ die er allen wahren Christen zugestehet in folgenden worten: Welche an Christum glauben/ die sind alle Propheten/ denn sie haben das rechte hauptstück / das die Propheten haben sollen/ ob sie gleich nicht alle die gabe der weissagung haben. Denn wie wir durch den glauben des HErrn Christi brüder/ könige und priester sind / also sind wir auch durch Christum alle Propheten/ denn wir können alle sagen/ was zur seligkeit und GOttes ehre und Christl. leben gehöret/ dazu auch von zukünftigen dingen/ so viel uns noth zu wissen ist/ als daß der jüngste Tag kommen werde/ und wir von todten auferstehen werden/ dazu verstehen wir die gantze Schrift. Davon auch Paulus saget: Ihr könt alle weissagen einer nach dem andern/ 1. Cor. 14. (o)

(n) Vid. Auctor imperf. oper. in Matth cap. 7. *Theophylactus* comment. in 2. Cor. I, 22. *Maximus* cent. II. de charit. cap. 21.

(o) To. II. Jen. Germ. f. 403. a. Conf. *Barnerus* abriß des neuen menschen II. B. 19. cap. p. 345. sqq. *Spenerus* l. c, p. 26. sqq. & alii ibid.

44. Die

44. Die sache aber von dem weissagen selbst ist allhier zu weitläufftig/ wiewol vieles davon in dem 5 cap. des 7 B. der Abbildung berühret ist/ insonderheit von dem lehren der Layen im 2 B. am 5 cap. n. 13 u. f. Das königl. amt ist gleicher masser allda im 5 cap. des 2 B. n. 9 beschrieben. Nur ist wol zu mercken/ daß solches pur geistl. und inwendig sey/ auch dahero ein der welt verborgenes geheimnis. Weßwegen man von solchen verborgenen Christen sagete: **Sie sind ein königreich und herschen doch nicht; wenn aber Christus sagen wird: Kommet und herschet/ so werden sie in der that seyn/ was sie in der hoffnung gewesen waren.** (p) **Ein jeder wird zu einem königreich gesalbet/ aber es ist geistlich.** (q) 3. Königel

(p) *Augustinus* tract. LXIIX. in Johan.

(q) *Ambrosius* lib. IV. de Sacrament. Eccles. cap. I.

45. Die verrichtung der geistl. Könige bestehet vornemlich in einer Göttl. macht und herrschafft über die feinde/ und zwar allein mit und in Christo als dem König der Könige. „Das zeichen des creutzes machet alle in Christo wiedergeborne zu Königen/ damit alle geistl. und verständige Christen erkennen/ wie sie königl. geschlechts sind. Denn was ist einem König anständiger/ als daß das gemüthe GOtte unterthan und seines leibes regente sey? (r) **So werden wir nun auf diese art könige/ wenn wir unsere ungereimte begierden zwingen. Denn ein solcher herschet erstlich/ und zwar viel warhafftiger/ als der eine crone auf hat.** (s) **Wer des allerhöchsten Königs kind worden ist/ der ist auch ein König/ und ein erbe des künfftigen reichs/ weil er schon itzo über die ungereimten gedancken königl. herschet/ und über die gantze welt gesetzet ist.** (t) Wie aber solches alles im Göttlichen glauben geschehe/ drucket Lutherus gar fein also aus: **Du bist eben so wol ein König/ als Christus ein König ist/ wenn du an ihn glaubest/ Nun ist er nicht ein König wie die weltl. Könige sind/ trägt nicht eine güldene crone/ reitet auch nicht einher mit grossem gepräng und viel pferden/ sondern er ist ein König über alle Könige/ der über alle dinge gewalt hat/ und dem alles muß zu füssen liegen. Wie der ein HErr ist/ bin ich auch ein Herr/ denn was er hat/ das hab ich auch.** (u) deren wesen und werck.

(r) *Leo M.* serm. III. in Anniversar. Assumt.

(s) *Chrysostomus* homil. III. & IV. in 2. Corinth.

(t) *Theophylactus* l. c. p. 336.

(u) To. II. Jen. Germ. f. 345. a.

Ende des andern Buchs.

Das dritte Buch/
Von dem Ziel und Ausgang des inwendigen Christenthums.

Das I. Cap.
Von der Vereinigung mit GOTT insgemein.

Inhalt:

1. Die Göttliche vereinigung ist ein geheimnis/ 2. und also unbeschreiblich/ 3. unbekant. 4. höchst nöthig. 5. 6. und warnung? 7 ; 10. was sie sey? 11. ; 13. wie mancherley? 14. ihre stuffen. 15. Gottes einwohnung. 16. umgang mit der seele. 17. und behausung. 18. GOttes angesicht. 19. und Gegenwart. 20. ; 21. den gebrauch. 22. einwürffe dagegen.

I.

die Göttliche vereinigung ist ein geheimnis

IN dem geheimnis der neuen geburt aus GOtt lieget das geheimnis der vereinigung mit GOtt verborgen und gegründet. Diese ist und heisset mit höchsten recht ein besonders grosses geheimnis/ darauff der Apostolische geist mit fingern weiset/ wenn er spricht Eph. 5/ v. 32. **Dieses geheimnis ist groß/ ich sage es aber auf Christum und auff die gemeine.** Dahero auch die Lehrer durchgehends einstimmig bekant haben/ daß dieses ein unausforschlich und unbeschreiblich geheimnis sey/ und zwar theils aus jetztgedachten worten/ theils aus erfahrung. (a) **GOtt/** sagen sie/ **vereiniget sich mit dem menschen mehr/ als jemand mit worten erreichen kan.** (b) „Unsere vereinigung mit GOtt ist ein solch kundbar „groß und entsetzlich geheimnis/ daß die fähigkeit unsers verstandes „weit übertrifft/ und durch glauben/ nicht durch vernunfft muß verstanden werden. Es heisset billig das allerheiligste/wunderbarste/unerforschlichste/ unbegreiflichste/ unaussprechlichste werck/ darinnen alles hoch „und wundersam ist: und was dergleichen bekäntnisse mehr sind. (c)

(a) *Theodoretus* Comment. ad Eph. V. p. 316. *Gregorius Nyssenus*, Orat. IV. in Cant. Cantic. p. 522. *Theophylactus* ad Eph. p. 560. &c.

(b) *Ma-*

(b) *Manuel Calecas* Lib. de Fide Cap. 7.
(c) Vid. *Lutherus* Comment. in Galat. II. *Chemnitius* tract. de duabus Nat. in *Christo* Cap. 30. pag. 192. *Balthaser Meisnerus* de Eccles. Sect. II. Cap. 7. *Gerhardus* Harm. Evangel. Cap. 176. & præf. ad Arndii Postill. *Quenstedius* Dissert. de Unione fidel. cum Deo §. 1. &c.

2. Eben dieses ist auch nun sonderlich von solchen Lehrern angemercket worden/ welche hauptsächlich und ex professo von diesem grossen geheimnis ihre erkäntnis dargeleget haben. Weßwegen auch kein bescheidener Christe ihnen verargen kan/ wenn sie solche ausdrücke und vorstellungen davon thun/ die der vernunfft und denen ungeübten sinnen entweder unbekant / oder auch gar anstößig und wiedrig vorkommen möchten. Sintemal in einem so unverweßlichen meer wol keine grentzen und schrancken gesetzet werden mögen / indem nichts so viel/ so hoch und herrlich davon mag ausgesprochen werden/ daß nicht noch unendlich mehr zurücke und auff die ewigkeit versparet bleibe. Wie denn auch eben solche Autores bescheidentlich erkennen/ **daß diese vereinigung/die wir mit GOtt haben sollen/ über alle vernunfft und sinnen seyn / weil wir daselbst zugleich ein Geist und Leben mit GOtt seyn. Niemand könne dieses leben sehen/ finden oder besitzen/ ohne nur daß durch die Liebe und gnade GOttes ihm selbst in solchem leben abgestorben sey/ und aus dem H. Geist wiedergebohren / auch allezeit inwendig bleibe/ und also mit GOtt vereiniget sey.** (d) 2. und also unbeschreiblich.

(d) *Rusbrochius* Spec. Act. Sal. Cap. 17.

3. Hieraus ist weiter augenscheinlich zu erkennen/ woher es komme/ daß dieses grosse geheimnis von den wenigsten nicht einmahl erkant / geschweige wircklich erreichet und genossen / ja wohl gar verworffen und schnöde geachtet werde. Die ursache hat einer also vorgeleget: „Es möchte „jemand fragen / was die Ursache wäre/ daß nicht alle fromme menschen „dahin gelangen/ daß sie eben dergleichen fühlen. Der lerne/ daß die ur„sache diese ist; weil sie der göttlichen Bewegung oder Eingebung mit der „wahren verleugnung ihrer selbst nicht nachkommen oder antworten. Und „deßwegen stellen sie sich nicht mit lebhafften ernst in der gegenwart „GOttes / sind auch nicht nach gebühr sorgfältig sich selbst inwendig zu be„obachten und ihrer selbst wahrzunehmen. Daher es denn geschicht/ daß „sie allezeit mehr äusserlich und vielfältig / als innerlich und einfältig seyn: „Und ihre wercke mehr aus einer guten übung / als aus einer innerlichen „neigung oder begierde verrichten/ auch einige sonderliche und eigene wei„sen 3. unbekant.

»sen und ein hauffen guter wercke höher halten / als die reine absicht und »iabrünstiger Liebe zu GOtt. Dieser ursache halben bleiben sie ausserlich und »vielfältiges Hertzens / und erfahren oder fühlen nicht / wie GOtt in ihnen »mit der fülle seiner Gnade lebet. (e)

(e) *Idem* in Apologia Cap. VII.

4. höchst nöthig.

4. Die höchste nothwendigkeit dieses geheimnisses ist abermal unter allen partheyen unstreitig / so gar daß auch verständige Heyden ausdrücklich bekant haben / daß der menschen zweck und höchstes guth nichts anders als GOtt und die Einigkeit mit ihm sey / wie die Gelehrten weitläufftig aus ihren eigenen worten nach einander darthun. (f) Immassen auch die Theologi zugleich eben hierbey weiter lehren / die vereinigung mit GOtt sey **das kennzeichen der wahren Religion** / weil darinne die seligkeit bestehet. (g)

(f) Vid. *Mornæus* de Verit. Relig. Christ. cap. 18. & 19. inprimis pag. 332. seqq. *Huetius* de Concord. Rat. & Fid. Lib. III. cap. 2. p. 317. seqq.

(g) Ex *Mornæo Barnerus* Abriß des neuen Menschen præf. p. 6.

und warum?

5. Den wahren grund aber solcher nothwendigkeit / und zwar vornehmlich was den höchsten grad der vereinigung betrifft / zeigen erfahrne Christen unter andern also an: **Des Menschen hohe vollkommenheit in diesem Leben ist in GOtt also bleiben / daß die gantze Seele mit allen ihren kräfften und vermögen in GOtt versammlet und ein Geist mit ihm werde / also daß sie nichts dencke / empfinde oder verstehe als GOtt / und alle affecten in der freudigen Liebe gereiniget in dem genuß des Schöpffers allein süßiglich ruhen. Denn GOtt ist die Form der Seele welcher er eingedrucket werden muß als ein siegel dem wachs. Dis geschicht / wenn der verstand nach seiner fähigkeit vollkommen zu GOttes erkäntnis erleuchtet / der wille vollkömmlich zur Liebe des höchsten guths entzündet / und das gedächtnis zur beschauung / behaltung und geniessung der höchsten Glückseligkeit völlig eingenommen wird.** Weil nun *in vollkommener* erlangung dieser dinge die Glorie der seligkeit im Himmel bestehet / so ist deren Anfang auch in diesem Leben eine *grosse* vollkommenheit. (h)

(h) *Bonaventura* de Processu Relig. Proc. VII. cap. 15.

6. Dieser schluß ist an sich selbst unläugbar / daß uns nemlich noch in diesen leben die göttliche Vereinigung zur wahren Glückseligkeit unentbährlich sey / in jenem allein glückselich mache. Es wird auch ferner bekräfftiget aus dem äussersten elend / welches ausser solchen seligen zustand den Menschen trifft. **Alles geschaffene ist in sich selbst beweglich und unbeständig / und kan**

uns

uns alle unsere natürliche freyheit nicht fest und fix oder standhafft machen. Derowegen ist nöthig/ daß wir der Göttl. wirckung in uns folgen: Und also werden wir über die natur erhaben und mit GOtt in seiner unbeweglichen freyheit vereinigt werden. (i) Der warhafftige grund davon ist oben im 1. cap. des I. B. dargeleget worden/ nemlich des menschlichen Geistes ursprung aus GOttes einblasen/ und das dahero entstehende verlangen zur wiedervereinigung. „Dieses machet/ daß die seele nim„mer des völligen friedens geniessen mag/ biß sie über alle ihre kräffte erhoben in„ GOtt eingeführet wird/ darinn sie die ewige seligkeit empfängt. (k)„ Auff solche vereinigung gehet also die gantze heil. schrifft. Denn wozu wird sonst GOttes wort gepredigt/ die heil. sacramenta gebraucht/ als daß wir dadurch mit GOtt in Christo durch des H. Geistes krafft vereiniget werden? (l)

(i) *Rusbrochius* comment. in Tabern cap. 20.

(k) *Suso* Colloqu. Sap. cap. 12.

(l) *Gerhardus* præf. ad Postill. Arndii.

was sie sey?

7. Alles dieses/ und sonderlich die unumgängliche nothwendigkeit der einigkeit mit GOtt in Christo ist oben im 2. B. am 5. Cap. bey der ersten vereinigung mit demselben erwogen worden/ und soll auch nun aus folgender wiederholung nach einander erhellen/ da wir zuförderst uns bekümmern/ was eigentlich die alten durch solche vereinigung verstanden haben? Die beschreibungen lauten zwar unterschiedlich/ gehen aber doch im grunde auff einen zweck/ gleichwie sie auch bey neuen Theologis unterschiedliche anzutreffen sind/ welche wir aber nicht eben wiederholen wollen. Es wird aus der gantzen folgenden handlung zu sehen seyn/ daß allhier nicht bloß von einer solchen äusserlichen vereinigung mit GOtt die rede sey/ krafft welcher alle menschen ja alle creaturen in ihm leben/ weben und sind. Auch nicht bloß von einigem anfang einer verbindung mit GOtt/ die in der bekehrung sich anhebet/ und durch glauben und liebe fortgesetzet wird. Sondern es wird hier vornemlich von einer geheimen und grossen gnade geredet/ dadurch GOtt in der seele und die seele in GOtt/ mit dem sie ein Geist worden ist/ lebet auff eine übernatürliche und unaussprechliche weise/ zum vorschmack des ewigen lebens/ und zwar nicht durch die natur/ sondern durch die gnade/ wie Taulerus wol bedinget und erinnert. (ll) Welcher auch diese vereinigung also beschreibet:

(ll) Conc. 4. Sonnt. in der Fast. 381.

8. Wenn der mensch mit GOtt rechtmäßig vereinigt ist/ so schwinget er sich und fähret nicht allein über alle andere creaturen/ sondern auch über sich selbst; sintemal in der göttlichen einigkeit allerley man-

nichfaltigkeiten verschwinden und sich verlieren müssen. (m) Und dergleichen vorbildungen dieses geheimnisses finden sich auch in der schrifft gar viele/ welche von alten Theologis zusammen gesuchet und etwa folgender massen wiederholet werden.

(m) Conc. IV. in Ascens. Dom. p. 661.

9. „Die vereinigung heisset eine wohnung Gottes in menschen und „des menschen in GOtt: eine lebendigmachung und einwohnung des ewi„gen lebens zum wenigsten nach der wurtzel/ weil die gabe Gottes das ewige „leben ist. Sie heisset ein kuß des bräutigams/ den die braut begehret/ „milch/ wein/ honig und ausgegossene salbe. Es heist die einführung in „den wein-keller/ die verbindung des geliebten als eines myrrhen-püschleins: Die zierde und ruhe in dem blühenden bette. Diß ist die voll„kommene gabe/ die von oben herab kommt/ nicht aber von unten auffstei„get. Es ist die weißheit von GOtt eingegeben mit allen ihren lobsprü„chen. Es ist die göttliche stille/ das saussen der subtilen lufft/ das sprechen „des verborgenen worts Mit einem wort: was von einer inwohnung „oder bleibstätte/ oder einigkeit eines leibes und Geistes/ der seele mit GOtt/ „der braut mit dem bräutigam/ der einigen mit dem einigen redet/ das ge„hört hieher. (n)„

(n) *Joh. Gerson* tract. IX. in Cantic. Mariæ To. III. Opp.

10. Dis ist der friede/ welcher allen sinn übersteiget/ der friede/ welchen die welt nicht geben kan. Der Geist des HErrn allein ists/ der unser verlangen mit gütern erfüllet/ und uns das verborgene manna gibt/ davon der Prophet geweidet ward/ da er sagt: Wie groß ist die menge der süßigkeit/ o HErr/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten. Diß ist der weise stein der kinder GOttes/ darauf der name geschrieben ist/ den niemand kennet/ denn der ihn empfähet. Hier wird der Geist wie Moses in das dunckele GOttes eingeruffen: Hier empfindet man dem HErrn in einem zarten saussen/ hier schläffet der friedfertige Salomo und ruhet in dem bette. Hier koster man honig durch erleuchtung des verstandes/ und honigseim in durchsüßung des willens. Hier bringet Moses die heerde seiner kräfte in das innerste der wüsten. Hier sitzet er alleine und erhebt sich über sich/ wenn der HErr zu seinem hertzen redet. Hier spricht Petrus: Es ist gut hier seyn/ und Philippus: Es ist genug/ und Maria Magdalena: Ich habe den HErrn gesehen. Hier wird die seele in den wein-keller geführt/ allwo sie die trunckene nüchternkeit des Geistes in sich trincket und das braut-lied mit gebrochenen worten singet: Mein geliebter mir und ich ihm: Ich schlaffe/ aber mein hertz wachet. Hier bezenget der geliebte von der geliebten: Ich beschwöre euch ihr töchter Jerusalem/ daß ihr die geliebte nicht auffwecket/ biß es ihr selbst gefället. (u)

(o) *Idem* Serm. de Spir. S. Consider. 2. To. II Opp.

wie mancherley?

11. Noch mehr solche beschreibungen werden sich im fortgang finden. Die erfahrnen haben dabey unterschiedliche eintheilungen der göttlichen vereinigung/ und vornemlich theilen sie die arten derselben in zweyerley/ nemlich in die active oder **wirckſame**/ und die passive oder **leidende** und **genieſſende** vereinigung. Jene nennen sie die **begierige** (affectuosam) welche durch liebes-begierde der seele nach GOtt geschiehet/ dadurch sie mit allen kräfften zu ihm sich neiget und ihm gleichförmig zu werden trachtet. Von dieser vereinigenden liebe wird weiter unten in besondern capiteln zu handeln seyn. Die andere art wird beschrieben/ daß sie mehr darinne bestehe/ daß die göttliche wirckung gelitten oder ihr stille gehalten werde/ und man sich innerlich von dem heil. Geist darzu fördern und erheben lasse/ also daß der wille sich leidender weise verhalte/ und den göttlichen trieb annehme/welcher als eine lebhaffte wirckung mit himmlischer süssigkeit begleitet wird.

12. Von diesem unterscheid lauten *Bernardi* worte also: Etliche werden gezogen/ die da sagen können: Ziehe mich nach dir. Andere werden geführet/ die sprechen: Der König führte mich in den weinkeller. Noch andere werden hingerissen. Die ersten sind zwar glückselig/die in geduld ihre seelen besitzen: Die andern noch glücklicher/ welche dem HErrn aus freyen willen bekennen: Die dritten sind die seligsten/ welche in der tiefſten erbarmung GOttes ihren freyen willen begraben lassen/ und in die reichthümer der glori durch den Geist der brünstigkeit dahin gerissen werden/ daß sie die beyhülffe der sinnen und anderer dinge fahren lassen und übersteigen/ und nicht stuffenweise/ sondern durch unvermuthete und augenblickliche verzuckungen zum Vater gebracht werden. (p)

(p) *Bernardus* serm. II. in Ascens. Dom.

13. Ingleichen schreibet ein anderer davon: „Glaubige und heroische„ menschen erlangen die geheime Gottesgelehrtheit durch übernatürliche„ gnaden-gaben des heiligen Geistes/ und zwar auff zweyerley art: Erstlich„ durch ihre vorbereitung und bemühung/ indem sie sich von allen geschaffe„nen dingen loßreissen/ und durch sammlung des gemüths auff das inwen„dige zur brünstigen vereinigung mit GOtt eilen in liebvoller anruffung„ seiner hülffe und entzündender betrachtung der göttlichen liebe. Vors an„dere geschiehet es auff eine wundersame und höhere art/ da die hitzige liebe„ ohne geschehene vorbereitung oder eigengesuch entbrennet und über sich„ auffgeführet/auch mit licht der beschauung überflüßig durchgossen/ einge„nommen und überwunden wird/ also daß sie nicht wiederstehen kan/ wenn„

sie gleich wolte/ und der umfassung des allergnädigsten bräutigams nicht» entgehen/ von welchem sie in dem lande des unendlichen lichts hinüber ge» führet wird. (q)»

(q) *Dionysius Carthusianus* Comment. in Dionys. Areop. Theol. Myst. Conf. *Richardum de S. Victore* de Contemplat. lib. V. cap. 6. & omnino *Thomam a Jesu* lib. IV. de Orat. div. cap. 4. & 5. *Sandæum* Theol. Myst. Comm. VI. Exerc. 7. p. 423. sqq.

ihre stuffen/

14. Nach dem unterschiedenen zustand derer personen sind denn auch die stuffen ihrer vereinigung mit GOtt unterschiedlich/ wie einer also davon urtheilet: Gleichwie keine vollkommene verwandlung kan erreichet werden/ wo nicht eine vollkommene reinigkeit vorhergehet: Also wird auch nach dem grad der reinigkeit die erleuchtung und vereinigung der seele mit GOtt entweder grösser oder kleiner seyn. Denn obwol eine seele nach ihrer grossen oder kleinen fähigkeit allerdings zur vereinigung kommen kan/ so wiederfährt doch solches nicht allen in gleichem grad. Denn es geschiehet alles nach GOttes wohlgefallen/ wie ers einem jeden mittheilen will: Gleichwie die seligen im himmel etliche ihn vollkommen er anschauen/ andere nicht so vollkommen oder klar/ und dennoch alle vergnügt und frölich seyn. Also obgleich einige seelen in diesem leben gleiche ruhe und frieden in ihrem zustande geniessen/ auch damit zu frieden sind: So mag doch eine darunter an mehr stuffen dieser vereinigung die andern übertreffen/ nemlich nach eines jeden fähigkeit und erkäntnis/ die er von GOTT hat. (r)

(r) *Joh. a Cruce* lib. II. Ascens. *Mont.* Carmel. c. 9.

GOttes einwohnung

15. Nun diese nach ihren stuffen unterschiedliche und doch an ihr selbst einfache und warhafftige vereinigung mit GOtt nennet die schrifft gemeiniglich die göttliche **einwohnung**/ und zwar nicht nur im neuen Test. woselbst versichert wird/ daß GOtt **warhafftig und in der that** in den seinigen sey/ 1. Cor. 14/ 25. 2. Cor. 6/ 16. sondern auch so gar im alten. Denn da wird verheissen/ daß **GOtt inwendig in uns wohnen und inwendig wandeln wolle**/ 3. Buch Mos. 26/ 11. 12. Ezech. 37/ 26. 27. Ja daß der name der stadt GOttes in den seinigen heissen soll: **der HErr ist daselbst**! Ezech. 48/ 35. Esa. 4/ 5. Offenb. 21/ 3. Auff solche grosse verheissungen/ die sonderlich Christus selbst hinterlassen hat/ Joh. 17/ 20. 21. 14/ 23.. Berieffen sich die ersten Christen gar ernstlich/ deren bekäntnisse nach der länge erzehlet werden/ so wol in der Abbildung im 20. cap. des I. Buchs/ als auch in der **Kirchen-historie** im 5. cap. des II. B. **num. 18.**

16. Zu

umgang mit der seele/

16. Zu diesen daselbst befindlichen häuffigen zeugnissen will ich hier nur solche namhafft machen/ welche uns erinnern/ daß die Alten bey solcher Göttlichen einwohnung auch einen **geheimen und innerlichen umgang der seele mit GOtt** geglaubt/ behauptet und erfahren haben. Immassen denn die inwohnung ihrer natur nach dieses auch mit sich bringet/ daß vereinigte und verbundene personen/ nemlich GOtt und die seele/ auch mit einander gemeinschafft und umgang pflegen. „Also bekannte jene Märtyrin/ daß sie in ihrem gefängniß gewiß gewust habe/ wie sie mit dem HErrn gespräch halte/ dessen wohlthaten sie auch erfahren gehabt/ und sich auf seine verheissungen verlassen könen. (s)„ Der wahre grund lieget **in der liebe/ welche eine seele dahin reisset/ und durch eine heil. verbindung mit GOtt gleichsam verwickelt/ so viel der menschlichen natur zugelassen ist/ und bringet einen unbefleckten und geheimnis-vollen wandel mit GOtt/** wie es jemand ausdrucket. (t) Wovon denn auch Paulus nachdencklich schreibet/ daß ein Christe dem HERRN **wohl beygefüget** (ἐυπρόσεδρον) **sey oder stets bey dem HErrn sitzen müsse/** 1. Cor. 7/35. nach Mariä exempel/ Luc. 10/39. 41. **d. i. Man müsse ungehindert bey und in GOtt stets bleiben lernen.** (u)

(s) Acta Perpetuæ & Felicis Vid. *Dodwellus* Dissert. XII. ad Cyprianum §. 40.

(t) *Maximus* lib. III. de Virt. c. 30.

(u) *Oecumenius* Comm. in 1. Cor. p. 487.

und besuchung.

17. Dergleichen heil. besuchung und wirckung der gnade GOttes ist mit allem recht vor ein herrlich kleinod des glaubens gehalten worden/ so gar daß auch in den näheren zeiten gerne zugegeben ist/ **das innerliche gebet sey eines gottseligen menschen eigenschafft/ der im stand der gnaden sey/ und ein auffsteigen des gemüths zu GOtt/ ja ein himmlischer umgang mit demselbigen.** (x) „Dieser umgang aber bestehet anfänglich darinne/ daß die seele GOtt suchet/ und GOtt sie noch vielmehr/ sie schicke ihr verlangen aus liebe zu ihm/ und er schencke ihr den geruch seiner salben hinwiederum/ dadurch er sie ziehet.(y)„ **Ein solcher wandelt mit GOtt im licht/ der nichts von dieser welt begehret/ sondern hält sein hertz beständig zu GOtt gerichtet/ wo sein seelen-schatz verborgen lieget in JEsu Christo/ den er allein zum freund haben will/** wie der bekante *Thomas a Kempis* schreibet. (z) Von welchen auch erzehlt wird/ daß/ wenn er bey andern bißweilen gewesen/ und in seinem hertzen etwa einem zug oder trieb GOttes gefühlet/ daß der HErr JEsus seine seele besuchen wollen/ habe er pflegen demüthig urlaub zu bitten/ und gesagt; **Lieben brüder/ ich muß hingehen/ es wartet einer auff mich in der kammer.** (a)

(x) *Gisbertus Voëtius* in Aſcet. c. 3. p. 61.
(y) *Joh. a Cruce* Flamma Amor Cant. III.
(z) *Thomas a Kempis* in Valle liliorum c. 7.
(a) Vid. leben der Alt-Väter in Vita ejus p. 166.

GOttes angeſicht/

18. Eben dieſes privilegium himmliſch geſinneter hertzen wird auch in der ſchrifft die gnädige und beſondere gegenwart GOttes genennet/ worinne die vereinigung mit GOtt auch von vielen erfahrnen geſetzet wird. Denn ſie verſtehen eben durch **das angeſicht GOttes** die innigſte **gegenwart und einwirckung deſſelben in den glaubigen/ deren krafft auch noch in dieſem leben könne erfahren und geheimer weiſe geſchauet werden/ zum vorſchmack der oberen glori und ihrer ſüßigkeit/ nach Chriſti worten: Wer mich liebet / der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren.** Joh. 14/ 21. (b) „Dis angeſicht GOttes/ welches allezeit zu ſuchen ſey die gnädige gegenwart/ „dabey man immer ſorgen müſſe/ daß ſie nicht wiederum weiche. Es geſchehe „aber alſo / daß der glaube ſie ſuche/ die hoffnung finde / die liebe behalte/ biß „ſie in der ewigkeit weder verändert noch geendiget werde. (c) „

(b) *Johannes Hieroſolymit.* in Inſtit. Cap. 2. To. V. Bibl. PP. Max.
(c) *Proſper* Expoſ. in Pſ CIV. init.

und gegenwart/

19. Uber dieſer ſonderbaren gnaden-gegenwart und gemeinſchafft Gottes mit einer vereinigten Seele haben ſonderlich die Myſtici ihre gedancken und übungen gehabt/ welche aber allhier um der weitläufftigkeit willen nicht alle zu wiederholen ſind. “ Unſere Theologi ſelbſt halten es auch vor löblich/ daß die gegenwart GOttes von ihnen wol inculciret werde/ ſolche ſich un-“ auffhörlich vor Augen zuſtellen. „ (d) Sie bekennen aus 2. Cor. 6/ v. 16. daß GOtt ſich als ein Hauß-Vater gegen ſeine haußgenoſſen halte/ und **in den ſeinen nicht müßig/ ſondern beſchäfftiget** ſey/ als ein GOtt in ſeinem Tempel. (e) Nur dieſes iſt zuförderſt zumercken/ daß durch ſolche göttliche Gegenwart allhier vornemlich verſtanden werde eine inwendige übung der Seele/ die im grund auf lauter vereinigung mit GOtt zielet. Und dieſe theilen etliche wiederum ein in die **begierliche** (Affectivam) da eine Seele noch aus liebe in verlangen nach der vereinigung ſtehet/ in die **geiſtliche und gnadenvolle**/ da ſie wircklich zur gnaden-gegenwart gelanget/ und in die **weſendliche und ſtets währende**/ wenn eine Seele darinne befeſtiget iſt. (ff) Von welchen und anderen/ dergleichen Anmerckungen gantze bücher vorhanden ſind. (g)

(d) D.

(d) *D. Andr.* Kühn/ præfat. de Quietiſmo Contemplat. p. 23.
(e) *D. Dan. Cramerus* Com. in 2. Cor. 6. v. 16.
(f) *Joh. a Jeſu Maria* lib. de præſentia Dei p. 561.
(ff) *Joh. a Cruce* Flamma Amoris Cant. XI. p. 364.
(g) Vid. *Vincentius Caraffa* in Exercitiis Spirit. init. *Ludovicus de Ponde* in Duce Spirit. & alii ap. B*onam* Via Comp. ad Deum cap. 7. §. 2. & *Courbon* in der übung der gegenwart Gottes/ annexus libello von der ſteten Freude des Geiſtes. item *Laurentius de Reſurrectione* annexus *Guioniæ* p. 554. ſeqq. quæ & ipſa eadem tractat im mittel zu beten pag. 99. ſeqq.

deren gebrauch.

20. Die haupt ſache gehet dabey wol dahin/ daß man GOtt nicht allein auſſer ſich/ ſondern vornemlich in der ſeele gegenwärtig betrachte und faſſe. Hierzu gehöret nach des jetzt benanten Courbons bericht 1.) ein bloſſes und liebreiches andencken an den in uns gegenwärtigen GOtt. 2.) ein einfältiges anſchauen Gottes in bloſſen glauben und der wandel im himmel/ Phil. 3/ v. 20. 3.) eine verborgene ſtille und innerliche anruffung des beyſtandes GOttes. 4.) ein ehrerbietiges ſtillſchweigen vor der gegenwärtigen Majeſtät GOttes; 5.) eine innigſte übergebung der ſeele in ſeiner Macht und wolgefallen. 6.) eine völlige unterwerfung des willens unter den Göttlichen.

21. Die mittel benennet eben derſelbe Autor folgende: (1) einen beſtändigen vorſatz uns Gotte gantz und gar eigen zu übergeben ohne ausnahme/ und eine öfftere wiederholung dieſes vorſatzes. (2) Die vollbringung aller verrichtungen in Göttlicher Gegenwart und ein ſtetes verlangen darnach in ſanfft- und Demuth. (3) Eine neue zurückkehrung zu GOtt im glauben bey ausbrechenden fehlern oder ſünden. (4) Eine tägliche ausſetzung gewiſſer zeit/ GOtt im hertzen zu ſuchen. (5) Abſonderlich augenblickliche zukehrung zu GOtt beym auffwachen des morgens. (6) Die ſtellung in GOttes gegenwart beym gebet aus 1. B. Moſ. 28/16. 18/27. (7) Die beharrung in GOttes gegenwart beym gebet/ ſonderlich in und mit den Geiſt Chriſti. (8) Kurtze hertzens ſeufftzer auch bey verrichtung. (9) Leſung geiſtreicher bücher von dem wandel mit GOtt. Zu dieſen ſetzet der auch gedachte *Laurentius* die befleißigung eines unſträflichen Lebens/ und die ertödtung der ſinnen/ wie auch eine rechte treue in dieſer übung.

einwürffe dagegen.

22. Weil aber die menſchliche vernunfft und trägheit mancherley „einwürffe wider ſolche übungen zumachen pfleget; ſo hat der erſtgemel„dete Autor dieſelben nacheinander angeführet und beantwortet: Als zum „exempel die wahrnehmung der Göttlichen gegenwart ſey nicht für jeder-

man/

„man/sie sey zu schwer oder gar eine müßige sache/sie blehe auf/ sie schicke sich „nicht für beschäfftigte leute/ u.s.f. Welches alles daselbst ordentlich wie„derlegt/ und zugleich die unentbährlichkeit dieser übung ausführlich be„hauptet wird von p. 55. bis p. 114. Gleichwie denn auch der bekante Joh. „Evangelista weitläufftig anweisung thut / wie man sich durch das gött„liche licht zur gegenwart Gottes kehren könte/und woran zu mercken sey/ob „diese übung recht in uns geschehe/ im Reich GOttes in der seele Cap. 20. „Und im 26. Cap. gibt er auch gar feinen Rath/ wie man zu solcher kraffe „der Göttlichen gegenwart wieder gelangen möge/ wenn man durch lauig„keit davon abgewichen sey / welches alles zu betrachten/ und zu practisiren „wol heylsam ist. Zu geschweigen/ was andere davon vorbringen/ die ich „übergehe / und nun zu weiterer beschreibung der Göttlichen vereinigung „und derselben ursachen schreite. (h)

(h) Vid. præter jam citatos *Franciscus Salesius* Lib. VI. de Amore Dei Cap. II. *Joh. a Cruce* l. c. *Barbanson* Semit. Amor. P. I. prologo §. 15. Cap. VI. p. 119. *Taulerus* passim, inprimis p. 1019. & P. II. p. 396. 477. 599. 612. (edit. novis.)

(* *)

Das

Das II. Cap.

Von den ursachen und mitteln der Göttlichen vereinigung.

Inhalt:

§. 1. Der Göttlichen vereinigung haupt-ursache ist 2. die gnade des Vaters in Christo/ 3. mit ihrem zug/ 4. nicht aber menschliche krafft. 5. hinderniße derselben. 6. Göttliche mittel/ 7. der glaube/ 8. und zwar der Göttliche/ 9. nach Lutheri 10. und anderer zeugnis/ 11. durch liebe/ 12.13. zu GOtt. 14. in reinem hertzen. 15. nach dem kampff/ 16. mit verleugnung unser selbst/ 17. und aller dinge/ 18. auch gutscheinender. 19. Einfalt des hertzens/ 20. und der absichten. 21. Stille/ 22. geistliche armuth/ 23. zukehrung zu GOtt/ 24. einkehrung/ 25. in uns selbst/ 26. was diese sey? 27. Wodurch sie geschehe? 28.29. Wie noth sie sey? 30. Leidsamkeit/ 31. ringen und suchen/ 32. des willens. 33. gebet und erhebung des hertzens. 34. Anhangen an GOtt. 35. Ubergebung an GOtt/ 36. im inner- und äusserlichen/ 37.38. Zu GOttes eigenthum.

1.

Es lieget bey diesem hohen geheimnis noch viel weniger/ als bey allen andern/ an jemands eigenen rennen oder lauffen/ sondern kommt lediglich auf das Göttliche erbarmen an/ zumal es ein werck ist/ das über alle menschliche kräffte steiget/ und bloß von GOttes krafft und wirckung herkommet. Hierinne stimmen nach der schrifft abermal die alten Lehrer überein/ wenn sie die gnade also beschreiben/ daß sie im menschen auf lauter einigkeit mit GOtt arbeite und treibe. Also wird von diesem licht der gnaden gesaget: **Die gutheit** (oder GOtt das ewige gut) **kehret alles zu sich selbst/ und sammlet am allererſten das zerstreuete zusammen** (ἀρχισυναγωγὸς) **als die einigmachende Gottheit und der anfang der einigkeit. ==> Dieses licht sammlet und wendet zu sich selbst alles/ was da ist/ was gesehen/ beweget/ erleuchtet und erwärmet wird.** (a)

Der Göttl. vereinigung haupt-ursache ist

(a) *Dionysius* de Div. Nom. cap. IV. §. 4.

2. Wir haben oben im II Buch am 3 cap. num. 9. u. f. gesehen/ daß die krafft und der zug zur Göttl vereinigung sonderlich dem ewigen Vater beygeleget werde in dem zug zum Sohne. Daraus weiter offenbar wird/ wie die haupt-ursache solcher hohen seligkeit die purlautere gnade in Christo sey/ und zwar also/ daß die gantze hochheilige Dreyeinigkeit dabey geschäfftig ist. „Der Vater und der Sohn gehen ein in das haus des hertzens als freunde und gäste/„ und der H. Geist bringet allerhand köstliche speisen mit. Was sind aber des„ Geistes speisen anders/ als friede/ freude/ gütigkeit/enthaltung/ glaube/ liebe?„

die gnade des vaters in Christo/

„Wenn uns nur nicht zuwider ist den HErrn zum gast auffzunehmen/ der so viel „wollust mit sich bringet/ davon sich die Engel weiden. Darum müssen wir „diesen gast mit offener thür unsers hertzens auffnehmen/ weil er nicht kommt un„sere hertzen zu qvälen/ sondern zu heilen. (b)„ **Diese gnade ergreiffet in der wahren seelen-ruhe das gemüth durch die Göttlichen reden/ und verbindet es mit GOtt auf eine unzertrennliche weise durch die geheime lehre GOttes.** (c)

(b) *Fulgentius* homil. 80. s. ult. in fine.

(c) *Marcus Eremita* de temper. cap. 2.

mit ihrem zug/

3. Gar nachdencklich stellen die erfahrnen solche vereinigende gnade GOttes vor/ wie es damit in einem GOtt-begierigen menschen zugehe/ wenn es heisst: „Die Einheit GOttes/ welche ein jeder beschauer oder beschauender Geist „in der liebe besitzet/ ruffet/ fordert und ziehet so wol die personen der Gott„heit selbst/ als alle liebende Geister unaufhörlich in sich selbst. Und diesen „zug fühlen alle liebende/ nach dem maaß ihrer liebe/ nach der beschaffenheit „ihrer übung mehr oder weniger. Wer nun diesen zug bewahret und ihm „beständig nachhänget/ der kan in keine todt-sünde fallen. So könne auch „ein beschauer/ der sich selbst und alle dinge verläugnet hat/ und sich durch „nichts abgezogen zu werden fühlet/ weil er nichts mit eigenheit besitzet/ son„dern von allen frey und loß ist/ allezeit in die inwendigsten verborgenheiten „seines Geistes/ bloß und ledig von bildern/ hineindringen und gelangen. „Hier aber findet er ein offenbar scheinendes licht/ und in dem licht schauet „er den steten/ innerlich einladenden und ruffenden zug der Einheit GOt„tes: sich selbst aber fühlet er einen ewigen brand der liebe zu seyn/ der über „alles mit GOtt eins zu werden verlanget. Und je fleißiger er auf den „einwarts leitenden zug acht hat/ je mehr lüstet ihn mit GOtt eins zu seyn: „denn er hat verlangen/ die schuld/ die von Gott gefordert wird/ zu bezahlen. „Diese ewige anforderung der Einheit Gottes wircket in dem geist eine ewi„ge brunst der liebe.„ (d) „

(d) *Rusbrochius* de perfect. cap. 3. & ex eo *Harphius* lib. II. P. III. cap. 18.

nicht aber menschliche krafft/

4. Ein anderer bekennet auch frey/ daß eine seele sich nicht von sich selbst und aus eigenen kräfften zu solcher vereinigung/ auch nach ihren höchsten grad/ geschickt machen könne. **Die zubereitung und einrichtung zu dieser vereinigung bestehet nicht in der seele eigenem verstand/ noch geschmack/ noch empfindung/ noch einbildung von der Göttl. natur/ noch von etwas anders/ sondern es bestehet in reinigkeit und liebe und in völliger**

über-

übergebung und gäntzlicher entblössung/die um GOttes willen geschiehet. (e) „Die seele kan nicht zu den Göttlichen erkäntnissen der blossen war„heit durch ihre eigene mitwirckung oder einbildung gelangen/ denn jene über„steigen diese alle. Dahero geschichts/ daß GOtt ihr manchmal unvermuthet„ solche rührungen schencket/ dabey sie GOttes erinnert wird/ die auch wol sehr„ kräfftig und empfindlich sind. (f)„ Womit also dem eigenen verdienst und werck aller ruhm gar Evangelisch abgeschnitten wird.

(e) *Joh. a Cruce* in Ascensu Carmel lib. II. capl 5.
(f) Ibid. cap. 27.

hinderniße derselben.

5. Was aber die Göttl. gnade vor eine weise hierinne zu halten pflege/ dasselbe wird dergestalt erkläret/ daß vor allen dingen alle eigene begierden und **hinderniße** solcher vereinigung weggeräumet werden. **Man muß nichts anders begehren/ als daß GOtt alle verhinderniße und mittel hinweg nehme/ und uns ohne mittel völlig mit ihm vereinige.** (g) In welchen worten denn so wol als in denen folgenden durch die **mittel** vornemlich verstanden wird/ nicht die an ihr selbst gute ordnung derer gnaden-mittel und wege Gottes/ sondern alles andere/ was sich zwischen GOtt und die seele setzen und also die vereinigung hindern kan. Davon es auch anderswo heisset: „Gleichwie„ GOtt in den kräfften der seele durch seine gnade wohnet/ also lebt und wohnet„ er durch sich selbst in dem wesen der seele/ und in dem blossen gemüth/ welches„ ohne mittel GOtte anhanget und mit Gotte eins ist. Wer nun durch die gna„den GOttes und durch die liebe die wirckungen seiner seelen übersteigen kan/„ der hat GOtt im gemüth seiner seele bloß und ohne bilder gefunden. (h)„ **Der Geist besitzet GOtt wesentlich in blosser natur/ und GOtt den Geist hinwiederum. Denn er lebet in GOtt/ und GOtt in ihm/ und nach seinem höheren theil ist er geschickt/ Gottes klarheit und was Gott also geben kan/ zu empfangen.** (i)

(g) *Suso* conc. III. p 96.
(h) *Rusbrochius* de virtut. cap. 6.
(i) *Idem* lib. II. spir. nupt. cap. 59.

Göttliche mittel/

6. Mit solchen reden werden also diejenigen **göttl. hülffs-mittel** keines weges ausgeschlossen/ welche uns zu solcher einigkeit mit GOtt auf einige weise förderlich seyn mögen. Massen allerdings **an des menschen seite** sonderlich im anfange gewisse **wege und stuffen** nöthig sind/ wie die Theologi insgemein sehr wohl anmercken/ und so wol eine **vereinigung des geistes durch den glauben**/ als eine **vereinigung der liebe durch die gleichförmigkeit**/ mit einstimmung der Kirchen-väter erkennen. (k) Ja eben diejenigen Mystici, welche in obgedachten verstand die vereinigung ohne mittel beschreiben/ haben

doch darneben dieſes zugegeben/ daß wir mit Gott auch durch mittel vereiniget werden/ nemlich durch ſeine gnade und ein gottſel. leben und durch eine wechſels-weiſe liebe. Durch ſeine gnade und durch die gottſeligkeit lebe er in uns und wir in ihm/ ſo daß wir ihm gehorſam ſeyn/ und alſo eines willens mit ihm in allen guten werden. (l)

(k) E Cyrillo & Chryſoſtomo *Chemnitius* in fundamento cœnæ cap. X. & lib. de duabus nat. cap. 31.

(l) *Rusbrochius* de VII. grad. am. cap. 12.

der glaube/

7. Dieſemnach bleibet es vermöge der klaren ſchrifft-zeugniſſe eine theure warheit des Evangelii/ daß Gott durch den glauben in unſern hertzen erſt zu wohnen anfange Eph. 3/17. Ebr. 11/6. 1. Joh. 4/15. Zu dieſen anfang ermahnet *Macarius* gar ſchön in dieſen worten: „Er (der HErr) klopffet ſtets an „an die thüre unſerer hertzen/ daß wir ihm aufthun/ und er in unſeren ſeelen ru„hen möge und wir ihm ſeine füſſe waſchen und ſalben/ und daß er wohnung „bey uns mache. Denn daſelbſt ſchilt auch der HErr den/ ſo ihm die füſſe nicht „gewaſchen/ Luc. 7/44. Und abermal ſpricht er anderswo: Siehe/ ich ſtehe „vor der thür/ und klopffe an/ ſo jemand meine ſtimme hören und die thüre auff„thun wird/ ſo will ich zu ihm eingehen/ Offenb. 3/20. Seine ſpeiſe und ſein „tranck/ ſein kleid/ ſein haus ſeine ruhe iſt in unſeren ſeelen. Darum klopffet er „immer an/ daß er zu uns eingehen will. So laſſet uns nun ihn aufnehmen „und inwendig in uns hinein führen. Denn er ſelbſt iſt auch unſere nahrung/ „leben/ tranck und ewiges leben. Und welche ſeele ihn nun nicht inwendig auf„nimmt und ruhen läſſet/ oder vielmehr in ihm ruhet/ die hat kein erbe in dem „reich derer himmel mit den Heiligen/ kan auch nicht in die himmliſche ſtadt ein„gehen. (m)„

(m) Homil. XXX. num. 9.

und zwar der Göttliche

8. Wir ſetzen hiebey voraus/ daß der glaube bey einer ſeele recht göttlich ſeyn müſſe vermöge des im I B. am 9 cap. enthaltenen beweiſſes. Dieſer heiſſet bey den Alten der weg und die thüre in das leben/ und der zurückgang von der verderbnis in die unverweßlichkeit. (n) Wenn dieſer ins hertz mit gerechtigkeit/ barmhertzigkeit und gottſeligkeit eingegoſſen wird/ alſo daß die heiligung erfolget/ ſo vermenget ſich Gott mit dem menſchen. (o) Anders kan man nicht zu Gott nahen/ ohne wenn der glaube mittler wird und das ſuchende gemüth mit dem unbegreiflichen weſen vereiniget. (p) „Denn der endzweck des glaubens iſt die warhaffti„ge offenbarung deſſen/ was man geglaubet hat. Dieſe offenbarung aber iſt „ein geheimes hervorgehen des geglaubten/ und das hervorgehen iſt ein zurück„gang in den anfang/ wodurch das verlangen eines Gott-begierigen erfüllet

wird.

wird. Diese erfüllung beweget sich stets nach dem verlangten / und diß ist ein„ ungehinderter genuß desselben. Der genuß ist eine theilhafftigkeit überna„türlicher dinge / und die theilhafftigkeit bringet eine gleichheit. Die gleichheit„ ist eine vergötterung derer welche dessen würdig sind. (q „

(n) *Cyrillus Alexandr.* comment. in Joh. cap. VI, 47. p. 349.

(o) *Gregor. Nyssenus* orat. XII. adv. Eunomium p. 745.

(p) *Cæsarius Arelatens.* Homil. 7. de Paschate.

(q) *Maximus* Cent. IV. cap. 19.

9. Diesen theuren grund haben erleuchtete lehrer allezeit beybehalten und nicht genug einzuschärffen gewust. Lutherus selbst dringet darauff und bekennet: **Der glaube vereinige die seele mit dem ewigen unsichtbaren wort GOttes (JEsu) und reinige dieselbe zugleich von allen sichtbaren dingen.** (r) Und einer von seinen freunden schreibet auch sehr schön: „Der„ glaube in Christum lässet keinen menschen bey und in ihm selber bleiben„ zeucht über sich und fevert nicht / biß er uns mit GOtt vereinige. „ GOtt„ vereiniget die / so an Christum glauben / mit Christo in dem / daß sie mit ihm„ ein leib werden / in welchem er das haupt und sie die glieder seyn. Und wie„ alle glieder vom haupt / also sie von Christo regieret und geleitet werden in„ Christo / dermassen / daß ihnen zur innerlichen leitung im Geist niemands„ mehr nütze / denn der einige und innige Christus. In krafft dieser vereini„gung sprach JEsus: Saul / Saul / was verfolgest du mich? Da er doch nur„ die Christglaubigen verfolget. Durch diese einigkeit geust Christus alle geist„liche gaben in unser hertz durch den heil. Geist / ja sich selbsten. Uber die„se vereinigung ist noch eine andere / in welcher GOtt Christo zur ehe gibt„den / der an ihn glaubet / also daß der glaubige und Christus unauflößlich„ mit einander verbunden seyn. (s)„ nach Luthert)

(r) To. II. Jen. Lat. fol. 18. Conf. To. II. Witteb. f. 95. b.

(s) *Staupitius* vom Christlichen glauben cap. 10. Adde omninò *Arndium* lib. III. c. 3. toto.

10. Unter denen Protestanten ist dieses an sich selbst ausgemacht: Bey denen anderen aber wird nicht weniger öffentlich dieses bekannt: **Der glaube sey allein das nächste und geschickteste mittel / die seele mit GOtt zu verbinden: Weil kein anderer unterscheid dazwischen komme / als daß GOtt klärlich gesehen und geglaubet werde. Denn wie Gott unermeßlich und unendlich ist: Also stellet ihn auch der glaube uns unendlich vor. Und wie er dreyeinig und einig ist: Also lehrets auch der** und anderer zeugnis /

glaube. Dergestalt offenbaret sich GOtt der seele allein vermittelst dieses glaubens in seinem Göttlichen licht/ das allen verstand übertrifft. Je grösseren glauben nun die seele hat/ desto mehr ist sie mit GOtt eins/ wie Paulus saget Ebr. 11/6. Daß man durch den glauben müsse in GOtt gehen/ welches geschicht mit einem verblendeten verstand/ der allein durch den glauben in der dunckelheit erhaben ist/ u. s. f. (t)

(t) *Joh. a Cruce* Asc. Carmel lib. II. cap. 9. Conf. *Rusbrochius* de Virtut. c. 13. *Barbanson* in Prol. § 17.

durch liebe/

11. So wie nun der göttliche glaube durch göttliche liebe thätig ist/ wird auch deswegen von Christo selbst die **wahre liebe** zum grund der vereinigung des liebenden mit dem geliebten geleget/ Joh. 14/23. Diß nehmen GOttbegierige seelen allezeit vor bekandt an/ wenn sie bezeugen: „Wer ohne rechten glauben „und ohne wandel in den geboten JEsu ist/ der ist ohne GOtt. Denn der Sohn „saget: daß der Vater zu dem kommen wolle/ der ihn liebet/ und seine gebote hält/ „daß er ein heiliger tempel werde/ der durch die haltung der gebote erbauet sey. (u) **Wenn die gnade einen nach der gleichheit GOttes bildet/ so siehet mans aus dem glantz der liebe/ wie er mit GOttes bild gezieret sey. Denn nichts anders kan uns zu wahrer ruhe und einigkeit in GOtt bringen/ als allein die liebe/ des gesetzes erfüllung.** (x)

(u) *Didymus Alexandr.* Enarr. in II. Ep. Joh. cap. 1.

(x) *Diadochus* de Perfect. c. 89.

zu GOtt/

12. Man hat es auch daraus mit lust angemercket/ weil Johañes **die liebe nicht nur etwa eine sache Gottes/ sondern GOtt selbst nenne/** 1. Joh. 4. **Dahero GOttes liebe in die hertzen ausgegossen werde durch den heil. Geist/ der in solchen wohne. Welches denn eben so viel sey/ als wenn man sage: GOtt sey in die hertzen ausgegossen.** (y) „Also sey GOtt die „liebe/ und komme der Vater und Sohn zu ihrem liebhaber/ welche von niemand geliebet werden/ als von dem/ in welchem sie wohnen. Denn GOTT „werde geliebet/ wenn man ihn habe. Der mensch fange alsdenn an GOtt „zu lieben/ wenn er von GOtt besuchet werde. GOtt besuche aber alsdenn/ „wenn er seine gabe durch den wachsthum vermehre. (z)„

(y) *Cassianus* Collat. XVI. cap. 13.

(z) *Fulgentius* lib. IIX. de Miss. F. & Sp. S. seu Fragm. XXIIX.

13. Vermuthlich wirds nicht nöthig seyn/ mehrere gründe dieser warheit anzuführen/ zumal dieser einige genug ist/ welchen die Alten also ausdrücken: **Die liebe ist gleichsam eine fuge oder gelenck/ dadurch das geliebte mit der geliebten sache verbunden wird oder doch verbunden seyn will.** (a) Dahero auch einige die liebe eine **vereinigende oder vermengende liebe nen-**

nen/

nen/ (b) und eine besondere art daraus machen/ wie man bey etlichen nachsehen kan. (c) Dabey sonderlich dieses zu mercken nöthig ist/ daß solche liebe hauptsächlich in der inwendigen einigkeit mit dem willen GOttes gesetzet werde/ und also in einem ernstlichen leben nach seinen geboten/ nach der vorschrifft und dem exempel des Sohnes Gottes selbst. (d)

(a) *Augustinus* lib. IIX. de Trinit. cap. 10.

(b) *Dionysius* de Div. Nom. cap. IV. §. 2.

(c) Vid. *Salesius* hb. I. de Am. Dei cap. 9. & 10. Quod amor tendat ad unionem. *Thomas a Jesu* lib. IV. de Orat. div. cap. 4. *Sandæus* Theol. Myst. Comment. VI. Exerc. 3. tota.

(d) *Rusbrochius* de Contempl. cap. 64.

in reinem hertzen/

14. Solcher massen ist gantz unstreitig/ daß ein gereinigtes hertz und gewissen zur göttlichen vereinigung gehöre/ und es zuvor mit unserer busse richtig seyn müsse. Davon suchet uns einer also zu überzeugen: **Niemand kan rechtschaffen glauben oder lieben/ wenn er sich selbst zum ankläger noch hat. Denn wenn sich das gewissen selbsten durch anklage verwirret/ so kan es den geruch der himmlischen güter nicht empfinden/ sondern es wird in einem zweiffelhafften zustand zerrüttet/ also daß es zwar aus vorhergehabter erfahrung des glaubens hefftig nach GOtt verlanget/ aber doch in dem gefühl des hertzens die liebe wegen der gewissens-wunden und anklagen nicht erreichen kan. Und demnach muß man sich mit hefftigern gebet und wachsamkeit reinigen lassen/ damit man GOtt in sich durch erfahrung erlange.** (e)

(e) *Diadochus* l. c. cap. 23.

nach dem kampff/

15. Eben darum wird auch ein unterscheid gemachet unter dem kampff und ringen nach Gottes einwohnung/ und unter der einwohnung selbst. **Gott ruhe eigentlich nicht bey dem kampff wider die lüste/ sondern in der stetigen beschauung des guten.** (f) „Eine seele/ die mit denen begierden der „weltlichen wollüste im irrdischen wandel noch zu thun habe/ könne nicht ein reich „der Gottheit werden. (g) Wenn aber die seele dem Geist im HErrn unterthan wird/ so könne man recht in der reinigkeit beten/ und von ihm erleuchtet „werden. Solche sinds/ davon stehet: Ich will in ihnen wohnen und wandeln. Denn Gott will/ daß wir von allem frey seyn sollen/ was uns inn- oder „äusserlich beflecken kan. Wir sollen in ihm durch gottselig leben bleiben/ damit er in uns bleibe durch seine heiligkeit. Christus kan bey der sünde nicht ste„hen. Wenn nun Christus in dir wohnt/ so muß die sünde todt seyn/ der Geist „aber durch die gerechtigkeit leben/ Röm. 6/ Col. 2. Will nun jemand wissen/ „ob Christus in ihm wohne/ der gebe acht auff seine gedancken. So lange die „sünde im hertzen herrschet/ wohnet Gott nicht darinne/ sein Geist ruhet auch „nicht drinne. Gott wohnt in einem menschen/ der gutes thut/ und derjenige

mensch

„mensch in Gott/ dessen hertz frey von sünden ist. Wird aber die seele frey/ so „bleibet sie in Gott und schöpffet von seinem Geist/ er aber eröffnet und schencket „ihr seine unaussprechliche gaben. (h)

(f) *Cassianus* Collat. XII. cap. 11.
(g) *Cæsarius Arelatensis* Homil. 27.
(h) *Esaias Abbas* Orat. XXV.

mit verleugnung unser selbst/

16. Hieraus folget ferner von sich selbst/ daß vor und in solcher vereinigung eine gar tiefe verleugnung unser selbst und aller dinge vorgehen müsse/ darinne ein hertz um dieses unendlichen gutes willen alles andere willig hintansetze. Ja es bringt das wesen der vereinigung dieses unfehlbar mit sich/ daß unser hertz sich in nichts mehr zertheile noch einergebe/ als in dieses einige vollkommene nothwendige. Wovon auch die folgende vorstellung gar kräfftig seyn mag: **Wenn eine seele in sich selbst einförmig wird und in Gott gesamlet/ so wird sie nicht mehr ursache haben/ sich mit gedancken in vieles zu zertheilen/ weil ihr haupt dem einigen wort und Gott gecrönet ist/ darinne aller verstand einförmig in der einigen unbegreiflichen einheit bestehen. Auff diesen siehet sie mit starren augen/ weil er gantz in ihr ist/ und sie nun durch alle dinge zu ihm geführet und mit dem wort und Gott vermählet wird.** (i)

(i) *Maximus* in Mystagog. c. 6.

und aller dinge/

17. Eben dieses geheimnis/ wie wir durch verlassung aller dinge in Gott kommen sollen/ wird uns bald durch mehrere zeugnisse klar werden. Jetzo wollen wir nur noch *Taulerum* davon hören/ welcher weiset/ „wie wir auch die be„sten dinge nur so weit und dazu haben und brauchen sollen/ so ferne sie uns zu „Gott selbst führen. Also könten wir recht zu der warhafftigen einigkeit gelan„gen/ in welcher der Vater in dem Sohn und durch den Sohn erkant wird. (k)„ Solches leget ein anderer also aus: **Wir müssen in allen wercken GOtt entgegen gehen/ damit wir eine grössere gleichheit erlangen/ und die geniessende einheit immer herrlicher besitzen mögen. Ein jedes gutes werck/ so gering es ist/ erlanget doch eine grosse gleichheit und ein leben in GOtt/ wenns nur mit gerader absicht und einfältiger liebe auff GOtt geführet wird. Denn die einfältige absicht versammlet und vereiniget die zerstreueten kräffte in der einigkeit des Geistes/ und bequemet und bringet den Geist zu GOtt.** (l)

(k) Dom. I. Adv. p. 22.
(l) *Ruisbrochius* lib. II. Spir. Nupt. cap 64.

auch gutscheinender/

18. Ob nun wol dieses der natur hart scheinet/ daß man um des allerbesten willen auch das gute bißweilen stehen lassen solle; So ists doch bey geüb-

ten

ten sinnen eine merckwürdige klugheit und ein gutes mittel zur vereinigung. Solche müssen von allem zeitlichen gut auch von den gaben GOttes und allem/„ was nicht lauter GOtt ist/ in ihrem grunde ledig/ unberührt und unbekümmert werden/ als ob sie nichts hätten/ damit sie GOtt nahe kommen und ihm„ lieb und werth seyn mögen. (m)„ **Denn gleichwie kein übernatürlich bild oder erkäntnis GOtt selbst ist oder mit GOtt kan verglichen werden/ auch nicht das allernächste mittel zur vereinigung seyn kan/ und gleichwol die seele von allem/ was nicht GOtt ist/ entlediget werden muß/ damit sie GOtt erreiche: also muß auch das gedächtnis sich von bildern und formen loß machen/ wenn sie mit GOtt eins werden soll durch eine vollkommene und geheime hoffnung. Denn alles eigenthum ist der hoffnung zuwider.** (n)

(m) *Taulerus* med. an. cap. 63.

(n) *Joh. a Cruce* Flamma Am. lib. III. cap. 6.

einfalt des hertzens

19. Ferner folget hieraus/ daß des menschen gemüth zu solcher vereinigung recht einfältig oder einfach und lauter gesinnet seyn müsse. „Soll GOttes„ tes tempel in uns auffgebauet werden/ so müssen wir zusehen/ daß wir nicht mit„ uns selber uneins seyn: denn ein solch zertheilt reich wird wüste/ und Christus„ gehet nicht ein/ wo die wände zerrissen sind. Darum sehe man wohl zu/ wenn„ man Christum durch den glauben in sich wohnend haben will/ daß verstand/„ wille und gedächtnis nicht uneins seyn. (o)„ **Er ist uns zwar allzeit nahe/ aber wir sind ihm nicht gleich nahe und haben viel mittel. Darum sollen wir uns näher und näher durch alle mittel in ihn dringen/ so mögen wir aus uns selber ausgehen und in GOtt gäntzlich verlieren.** (p)

(o) *Bernardus* serm. II, in dedic. Eccl.

(p) *Taulerus* l. c. cap. 33.

und der absichten/

20. Gar annehmlich mahlet uns Rusbroch solche geistes-einfalt in der vereinigung ab/ wenn er schreibt: „Die absicht nennen wir alsdenn einfältig/„ wenn sie auff nichts siehet/ als auf GOtt/ und auf alles andere in (richtiger)„ ordnung zu GOtt. Sie vertreibet alle verstellung/ heucheley und doppelheit.„ Weßwegen ein jeder sich befleißigen muß/ daß er selbige in allen seinen wercken„ behalte/ übe und in acht nehme; massen sie den menschen allezeit in GOttes„ gegenwart stellet/ und den verstand scharffsinnig/ in tugenden fleißig/ von aller„ fremden und eiteln furcht so wol hier/ als an dem tage des gerichts frey und le-„ dig machet. Sie ist das einfältige auge/ dessen der HErr gedencket Matth. 6.„ daß es den gantzen leib/ d. i. alle wercke des menschen und sein gantzes leben er-„ leuchtet/ und von sünden rein bewahret und erhält. Sie ist auch eine inwen-„ dige erleuchtete neigung des geistes/ und ein grund des gantzen geistlichen le-„

„bens. Sie fasset in sich hoffnung und liebe / massen sie GOtt vertrauet und „ihm getreu ist. Die natur aber unterdrucket sie/ und tritt sie zu boden/ bringet „den frieden und zähmet oder ersticket alles murren des geistes. Sie erhält al„le tugenden unverrüttet/ und gibt frieden/ hoffnung und vertrauen auf GOtt/ „so wol hier/ als in seinem gericht. Solcher gestalt müssen wir nun in der ein„heit unsers geistes bleiben / und allezeit GOtt durch mittel der tugenden entge„gen gehen/ ihm unser gantzes leben und alle unsere wercke mit einfältiger absicht „auffopffern/ so werden wir eben hierdurch in allen unsern verrichtungen zu allen „stunden eine grössere gleichheit erlangen. Wenn wir aber durch den grund „der einfältigen absicht uns selbst übersteigen / so kommen wir GOtte entgegen/ „und ruhen mit ihm in dem einfältigen grund/ und besitzen daselbst die erbschaft/ „die uns von aller ewigkeit bereitet ist. (q)„

(q) Lib. II. Spir. Nupt. cap. 64.

Stille/

21. Und weiter: „Alle und jede einfältigste menschen sind auch die stille„sten/ in sich selbst die zufriedensten / und in GOtt auffs höchste und tieffste ver„suncken und verschlungen/ am verstand die erleuchtesten / an guten wercken die „überflüßigsten/ und an überfliessender liebe unter allen die gemeinesten: werden „auch am wenigsten verhindert / weil sie GOtt am gleichesten und ähnlichsten „seyn. Denn Gott der Allmächtige ist im wesen einfältig/ im verstand die klar„heit/ und in seiner wirckung die ausflüßigste und gemeinschafftlichste liebe. Je „ähnlicher nun wir ihm in diesen 3 stücken werden/ je näher und vereinigter wer„den wir ihm. (r)„

(r) Ibid cap. 70. init.

geistliche armuth/

22. Es wird durch solchen zustand einer Gott-begierigen seele nichts an„ders gemeynt/ als daß sie in dem lauff nach solchem kleinod müsse bloß und ledig stehen lernen von allen andern dingen. Von welcher blösse wir zum wenigsten einige worte Tauleri anhören wollen: **Es muß in mir kein bild noch gleich„nis seyn/ wenn mir nichts in GOtt verborgen/ sondern alles offenbar werden soll. So lang in dir bleibet einiges bild / so kanst du mit GOtt nicht vereiniget werden.** (s) „Auch soll man sich von allen sterblichen crea„turen ab und in sich selbst kehren/ daß man sich daselbst mit Gott vereinige/ ein „Geist mit ihm werde/ und von ihm sich treiben lasse. Denn da wird das ge„dächtnis gemehret / der verstand erleuchtet und der wille angezündet und trun„cken gemacht von göttlicher liebe. Alsdenn ist Gott des geistes nahrung / der „seele leben und des leibes erhaltung. Sollen uns derowegen allezeit zu dem „grund unserer seelen/ da deroselben 3 kräffte eins mit Gott sind/ kehren/ daß wir „mit Gott vereiniget/ geistlich arm und rein an leib und seele werden. (t)„

(s) Conc. IV. in Nat. Dom. p. 101.

(t) Conc.

(t) Conc. de Annunciat. Mariæ p. 1487. Adde de hac nuditate *Rusbrochium* Spec. Aet. Sal. cap. 12. & 19. & de virtut. cap. 7. de Calculo cap. 2. & 12. *Joh. a Cruce* lib. III. Flam. Am. cap. I & II. it. cap. VI. & XII. aliqve.

23. Hierbey wird auch sonderlich eine beständige hinzukehrung zu Gott erfordert/ davon Taulerus abermal sagt: **GOtt in allen dingen warhafftig zu haben lieget an dem gemüth und an einem inwendigen verständigen zukehr und einem purlauteren GOtt meynen.** (u) Von der hierzu gehörigen einkehrung in sich selbst ist bereits im tractat von den Abwegen im I. B. am 2 cap. num. 15. und im 15 cap. num. 28. aus der schrifft und denen kirchenlehrern gemeldet worden. Allhier ist diß zuförderst zu mercken/ daß nicht von einer natürlichen einkehrung und sammlung die rede sey/ die aus blossen natur-kräfften geschehen könne/ sondern von einer übernatürlichen/ da Gott selber das hertz von allen dingen abziehet und (nach seiner verheissung beym Hosea) in die wüsten führet. Welches denn entweder durch allerhand übung geschiehet/ oder auch wol auf eine besondere weise/ wie etwan dieser sel. zweck mag erreichet werden. zukehrung zu GOtt/

(u) Med. An. cap. 16.

24. Von dieser sagen auch die ältesten Christen: „Gott kommt durch„ sich selbst in ein gemüth hinein/ und leget das erkäntnis in dasselbe: da hinge„gen andere durch eine leibliche veränderung im gemüthe eine erkäntnis erwe„cken. (x) „ **Wer die reitzungen der sünden ertödtet hat/ der ergreifft einen reinen zustand/ und ruhet im gemüth von dem eindruck der begierden. Wenn er aber über den Jordan gegangen ist/ so ziehet er in das land des lichts/ und sein gemüth wird durch den geheimen frieden Gottes behausung im geist.** (y) Von jener art der einkehrung/ nemlich die durch geistliche übung geschicht/ reden diese und dergleichen sprüche: einkehrung

(x) *Nilus* de orat. cap. 60.

(y) *Marcus Eremita* de temper. cap. 4.

25. „Lasst uns in diesem betrüglichen leben in den grund unsers hertzens„ hinein schauen mit stetigen andencken GOttes/ denn es hilfft zum geistl. wan„del sehr viel/ wenn man dem verlangen sichtbarer dinge die flügel beschneidet. (z) **Hingegen muß man ein stetes verlangen nach Gott fassen/ so wird das gemüth gen himmel gezogen/ und zu einer leiter des göttl. geistes gemachet in einem sinn/ der sich über alles irrdische hinauf schwinget.** (a) Das gemüthe kan dem HErrn nicht stets ledig und bloß stehen/ wenn es nicht„ in der liebe/ enthaltung und gebet bleibet. Denn das gebet führet das ge„müth von allen gedancken ab und stellet es gantz nacket und bloß vor Gott. (b) „ in uns selbst.

(z) *Diadochus* de perfect. cap. 56.

(a) *Scholiastes Joh. Climaci* in Grad. XXIX. num. 18.
(b) *Maximus* serm. Ascet. init.

was diese sey?

26. Von dieser einkehrung lieset man gar viel bey denen alten Theologis, aus welchen es ein anderer also kürtzlich vorstellet und billiget: **Die introversion oder einkehrung gehöret zu der bekantschafft mit Gott / und bedeutet insgemein die gantze übung zwischen Gott und der glaubigen seele/ bestehend in der betrachtung/ erinnerung / innerlichen gebet und erneuerung der busse des glaubens und gewissens.** „Die beweg-ursache ist der „H. Geist/ die bedingung die einsamkeit. Die sachen/ davon wir uns abkehren „sollen/ sind die wercke und auch die nützlichsten verrichtungen zur selben zeit. „Die frucht ist eine nähere vereinigung mit GOtt / eine stillung der gedancken „und der geistlichen begierden in Gott. Die hindernisse sind 1.) das vertrauen „auf alle auch zuläßige und gute dinge/ die nicht Gott oder göttlich sind. 2) All-„zuviele betrachtung und erinnerung derselben. 3) Die affecten des verlan-„gens/ schmertzens/ sorge/ freude u. s. f. „ wobey aus dem Thoma von Kempis das 1. cap. im II Buch wiederholet und gelobet wird. (c)

(c) *Gisbertus Voetius* in Ascet. cap. II. p. 37. sqq.

wodurch sie geschehe?

27. Die art und mittel/ welche dieser nicht so deutlich beschreibet/ stellt ein anderer kurtz folgender massen vor: **Wollen wir auff GOttes gegenwart acht geben/ so ist noth/ daß wir unsere sinne und gedancken vor vielen ausschweiffen verwahren/ vielmehr gantz dieselbe von allen geschöpffen ab und gleichsam in sich ziehen/ alsdenn mit aller seiner krafft in GOtt zudringen/ da/ so zu reden/ nichts mehr in der seele / so wir nach vermögen von allem andern ausgeleeret/ übrig bleibe/ als GOtt selbsten/ der darinnen wohnet/ und in solchem zustand von der auff ihn allein gerichteten seele am eigentlichsten und kräfftigsten gespüret werden kan. Kommet es nun dazu/ so ist es der höchste friede/ denn da ruhet die seele in GOtt/ als in ihrem *centro*, so sie in sich findet/ und ist ihr als ein fisch in seinem wasser/ darinnen als in seinem element/ sein wohlseyn und ruhe sich findet. Es lässet sich aber solches nicht wol anders thun/ als wie gedacht/ in einem ernstlichen abziehen der seelen von allem übrigen/ was nicht GOtt ist/ als dessen sie sonst nicht so leicht bey sich gewahr wird/ so lange ihr gefühl noch starck auff etwas anders gerichtet ist.** (d)

Fast wie auch ein neuer Poet davon singet:

Er sencket sich von allen dingen bloß
Selbst in sein hertz (ein meer) das boden loß/
Und schwerlich zu ergründen/

Auff

Auff daß er nur das kleinod möge finden.
Er suchet/ trachtet/ ringt/
Und ruhet eher nicht/ biß daß es ihm gelingt. (e)

(d) *D.* Spener vom friede p. 90.
(e) Auctor der sinnbilder über Arnds wahres C. n. 43.

28. Die grosse menge anderer beschreibungen übergehe ich zu vermeidung der weitläufftigkeit/ und benenne nur einige scribenten davon/ (f) ausser daß eine eintzige vermahnung darzu beyfüge/ in welcher die wichtigsten gründe und beweg-ursachen enthalten sind/ die einen Christen reitzen sollen zum öfftern in sein hertz einzukehren/ wie Johann Arnd und andere Theologi auch dahin vermahnen. wie noth sie sey?

(f) Conf. omnino *Ludov. Blosius* Instit. Spir. cap. 3. *Barbanson* Semit. Am. P. II. c. 5. & 12. *Thomas a Kempis* Valle Lilior. c. 9. & de Discipl. Claustral. c. 5. *Joh. a Cruce* Obsc. Nocte An. lib. II. c. 24. *Taulerus* (edit. Lipsi.) p. 75. 256. 1277. 1545. 1602. &c. Item *Sandæus* in Clave pag. 255. & Theol. Myst. Comment. II. Exerc. I.

29. Die worte sind diese: „Das reich GOttes ist inner uns unserer„ seele/ und ein jeder gerechter ist ein himmel der allerheiligsten Dreyfaltig„keit/ in welchem sich GOtt in dem edelsten theil der seelen vereiniget hat/ in„welches auch niemands eingehen kan/ als allein die selige dreyfaltigkeit.„ In welcher bildnis wir geschaffen seynd: welche auch ihr den Geist des le„bens eingehauchet/ und das licht ihres angesichtes über sie gezeichnet hat/„ nemlich das allmächtige wort/ den brunn aller weißheit. Und darum„ bestehet auch in diesem grunde der seelen der ursprung des lebens und des„ heyls. Denn darzu ist die seele geschaffen von GOtt/ daß sie ihren ur„sprung erkenne/ seiner geniesse/ ihm anhange/ und ihr Geist ein thron sey„ des Allerhöchsten/ und das reich der seelen sein sitz/ und das gezelt des leibes„ seine wohnung. Last uns derowegen in uns hinein kehren/ und der unendli„chen gütigkeit Gottes anhangen. Denn er ist unser ursprung/ aus dem wir„ ohne mittel ausgeflossen seynd/ indem wir auch durch vereinigung ver„bleiben/ und ausser dem unsere seele nach dem inneren wesendlichen grun„de noch nie kommen ist. Wenn nun dieses einiges heyl wirken soll/ und„ die tugenden in uns versammlet und bewahret werden/ so sollen wir alle„zeit eine freye einkehrung haben/ aus welcher die liebe/ welche GOtt und„ menschen zusammen verbindet/ geboren wird/ und GOtt das licht seiner„ gnaden eingeust/ durch welches alle kräffte der seelen samt dem gewissen„

„gereiniget werden. Durch diese einkehrung wird das oberste theil der see„len ohn unterlaß in Gott aufferhaben in ein innerlich stillschweigen und „glückselige geniessung der Gottheit/ aus welcher sich die seele mit allen ih„ren kräfften Gott dem allerhöchsten/ mächtigsten und würdigsten unter„wirfft/ mit aller ehrerbietigkeit sich in die allertieffste demuth versenckt/ und „mit hertzlicher neigung/ reiffen sitten/ innhaltung der sinnen und demü„thigem wandel unter Gott und den nechsten sich demüthigt und bücket/ „und stets achtung gibt/ zu was er sie brauchen will/ und dadurch je mehr „und mehr zur empfängnis seiner gnaden-gaben geschickt und bequem „wird. (g)„

(g) Auctor der Evangel. Perl 2. B. 40. cap.

leidsamkeit/

30. Was gestalt ferner ein Gottbegieriger mensch bey und in solchem einkehren zu GOtt der göttlichen wirckung stille halten müsse/ und sich leidender weise dabey haben/ solches ist oben im 1. Buch bey dem geistlichen absterben betrachtet worden. Nur daß allhier insonderheit zu diesem hohen werck eine solche **leidsamkeit und stillhaltung** des gemüths erfordert wird/ krafft welcher **das hertz durch alle bilder lauter und leidendlich hindurch dringet/ worauff die ewige warheit in die seele leuchtet und das gemüth nach sich ziehet/ nicht thuender/ sondern leidender weise.** Diß alles muß/ nach Tauleri worten/ **wie in einer entzückung in den grund der gottheit gezogen und fleiß angewendet werden/ daß der Geist eins werde mit GOtt.** (h) Welcher auch kurtz und gut saget: **Wenn ich mich GOtt gäntzlich lasse/ so werde ich mit ihm vereiniget.** (i) „Diß ist gar süsse/„ GOttes also eigen seyn/ sintemal es immer tieffer in GOtt einführet/ und viel„mehr ein leiden/ als ein thun ist. (k)„

(h) Conc. II. Dom. XVII. Trin. p. 1247.
(i) Med. An. cap. I.
(k) *Rusbrochius* de Virtut. cap. 2.

ringen und suchen/

31. Jedoch wollen die verständigen diese leidsamkeit nicht also verstanden haben/ als ob der mensch dabey in seinen obern kräfften faulentzen dürffe. Massen sie allerdings ein solch anhaltend **ausstrecken und ringen** nach diesem schatz erfordern/ daß man auch so zu sagen/ **keinen andern athem hole/ als von der krafft und weißheit des Vaters/ JEsu Christo/ und sein hertz gantz an ihn binden lasse. Ja wenn man etwa bey einigen umständen läßiger worden wäre/ so solle man die lenden von neuen gürten/ und das werck also fortsetzen.** (l) solch ein **lauffen** nennen sie **ein ewig eindringen in GOtt/ und das bleiben darinne mit stetigkeit des willens eine unbe-**

unbeweglichkeit/ nemlich auff eine göttliche weise/ wenn der wille sich nicht beweget ausser GOtt/ sondern allzeit in GOtt bleibet. (m)

(l) *Hesychius Presbyter* lib. II. de Temper. c. 85.

(m) *Taulerus* Arme leben Christi c. 164.

des willens/

32. Man siehet aus diesen worten/daß der wille stets auffrichtig hierzu gekehrt seyn müsse/ und daß sich die göttliche liebe eben mit diesen gern vereinige. Dannenhero saget auch Bernardus: „Gott ist nur in denen frommen/er ist auch„ mit ihnen wegen der einträchtigkeit ihres willens. Denn indem sie ihre willen„ der gerechtigkeit also unterwerffen/ daß es GOtt nicht unanständig ist eben das„ zu wollen/ so vereinigen sie sich mit Gott gar sonderlich/weil sie mit seinem wil„ len uneins sind. (n)„ Diß ist der sinn Christi/in welchem man zum Vater kommen muß. Der mensch soll sein selbst warnehmen/ und sich also halten und bewahren/ daß in ihm von innen nimmer ein wille noch begierde/ liebe/ meynung oder lust auffstehe oder bleiben könne/anders als GOtt wol geziemet. Was in solchen menschen alsdenn wäre/ das wäre alles Gottes/ u. s. w. (o)

(n) Homil III. de Laudibus Mariæ.

(o) Auctor der teutschen Theol. c. 51.

gebet und erhebung des hertzens/

33. In solchen ernsten ringen und bemühen liegt auch der **Geist des gebets** verborgen mit seinem unaussprechlichen **seufftzen und anhalten**/ von welchem starcken hülffs-mittel zur vereinigung in 13. und 14. cap. des 1. B. viel ist gedacht worden. Es gehöret hieher zugleich das **auffsteigen und erheben des gemüths zu Gott**/ welches nach der schrifft-anleitung von einem jeden/ der ein Christe heissen will/ vor nöthig erkannt wird/so gar daß man auch die krafft des wahren gebets darinne setzet. Werde ich also davon nicht viel wiederholen dürffen/ sondern nur auff einige dergleichen schrifften verweisen/ darunter sonderlich Macarius ein gantzes buch/ in der ordnung das 5. von **erhebung des gemüths** geschrieben hat; und Taulerus redet auch gar offt davon/ als von einer **auffarth des Geistes** über zeit und ort/„darinne alles auswendige gemerck der creaturen verschwinde/ weil die seele in solcher vereinigung in „Gott erhöhet werde/ daß sie ihre wercke in GOttes gestalt auff göttliche weise „wircke. (p)„ Welches letztere zwar von einem höhern grad redet.

(p) Vid. Med. An. c. 7. & 12. item Conc. II. Dom. Cant. p. 588.

anhangen an GOtt/

34. Auff solches erheben des hertzens folget denn/ wenn es rechtschaffen ist/ das anhangen an GOtt/ welches nicht weniger ein köstlich mittel zur einigkeit mit Gott ist/vermöge so vieler schrifft-zeugnisse 5. B. Mos. 4/4. 10/20. 11/22. und sonderlich 1. Cor. 6/17. **Wer dem Herrn anhanget/ ist ein geist mit ihm.** Welche worte Bernardus von dem **bleiben der seele in Gott und**

Got-

Gottes in der seele annimmt. (q) Und eben derselbe schreibet davon dieses: Das geistliche anhangen/ wenn in denen auserwehlten Geistern der wille mit Gott eins wird/ machet sie sie eins mit Gott. Durch solche einigkeit des willens und anhangen des Geistes/ welches die liebe thut/ führet uns der H. Geist in seine kammer und ruhe ein. (r) „Der mensch be„kommt mit Gott die gleichheit spricht Tauler/ wenn er innerlich aus unwan„delbarer weise Gotte anhanget durch eine innerliche lautere und vollkommene „meynung/ dadurch er Gott meynet und suchet. (s)„ Woraus wir also verstehen lernen/ was mit solchen anhangen eigentlich verstanden werde / davon sonst die gelehrten viel andere anmerckungen setzen/ welche aber ein begierig hertz in seiner einfalt nicht irre machen dürffen. (t)

(q) Serm. XVI. in Cant. Cantic.
(r) *Idem* Serm. V. de Verbis Esaiæ.
(s) Conc. Dom. V. Trin. p. 970.
(t) Vid. *Sandæus* in Clave p. 39.

übergebung an GOtt/

35. Alle bißher benannte übungen eines Christen fassen sich endlich meist zusammen in der völligen übergabe an Gott/ und zwar in einer solchen/ dergleichen die alten lehrer also nachdencklich beschrieben haben: Die heiligen übersteigen nach dem wahren trieb der weißheit mit grossem muth die schauspiele dieser welt/ und vereinigen ihren sinn durch den verstand mit der tiefsten einfalt: Dahero opffern sie GOtte ein solch ruhig hertz/ das von allen dingen loß ist. Alsdenn sind sie gantz und gar in Gott versammlet und würdig worden durch den H. Geist gantz in der gantzen Gottheit befestiget zu werden/daß sie das gantze bild des himlischen tragen/ so viel einem menschen zukommt/ und so viel von göttlicher bildung an sich ziehen/ so viel sie von Gott gezogen und ihm eingepflantzet sind. (u)

(u) *Maximus* l. c. Cent. V. c. 73.

im in- und äusserlichen/

36. Solche übergebung an Gott ist vermöge dieser beschreibung nicht nur in allen äusserlichen nöthig sondern hauptsächlich im innerlichen/ als worinne eigentlich die göttliche vereinigung beruhet. Und diß bekräfftiget abermal Taulerns, da er saget: „Der mensch soll mit allen seinen obersten und nieder„sten kräfften überall und allezeit sich abkehren und sich in das nun der ewig„keit einkehren/ da Gott wesendlich in einem stillstehenden nun ist. Dar„inn wird funden alles/ was verloren war/ nemlich in Gott. In diesem „zukehr soll ein mensch sich Gott gäntzlich aufftragen und von grund seines „hertzens mit ihm reden. (x)

(x) Med. An, cap. 68.

37. So

37. So sagt auch ein anderer davon: **Nichts ist weder in zeit noch in ewigkeit lieblicher und sicherer / als GOttes eigen seyn. Ein solcher / der GOttes eigen ist / besitzet wiederum GOtt mit einer grössern eigenthümlichkeit / als er sonst jemals eine sache besessen hat.** (y) Womit er uns überreden will / daß wir bey solcher übergabe nichts verlieren / sondern GOtt selbst zu eigen bekommen. Wovon er anderweit auch also zeuget: **Wenn wir in der gegenwart GOttes stehen / so befinden wir aus seinem angesicht / daß GOtt gantz unser seyn will / und hingegen von uns wieder fordere / daß wir gantz seine seyn sollen.** (z) „So wir nun ihm„ alleine dienen / so ist er selbst unser eigen. Hangen wir ihm gern und willig mit„ einem geneigten geiste an / so werden wir über uns selbst hingerücket / und ein„ geist mit ihm / auch mit ihm in ewiger liebe vereiniget. Also bleibt er in uns und„ wir in ihm. (a) „ zu GOttes eigenthum.

(y) *Rusbrochius* de virtut. cap. 8.
(z) *Idem* de perfect. cap. 10.
(a) *Idem* de contempl. cap. 29.

38. So viel wäre von denen vornehmsten hülffs-mitteln zur göttlichen vereinigung zu mercken / daran wir auch genug auszuüben finden mögen. Was aber noch von diesem und andern wegen zu solcher gnade beobachtet werden muß / als da ist das **gebet** / der **kampff und geistliche tod** / wie auch die **neue geburt** / das ist alles schon oben dargeleget. Dannenhero wir desto mehr zu der art und beschaffenheit dieses geheimnisses selbsten fortschreiten können.

Das III. Cap.

Von der göttlichen vereinigung art und bewandnis.

Inhalt:

§. 1. Der göttl. vereinigung beständigkeit / 2. und gewißheit / 3. ohne veränderung / 4. als ein gewisser stand / 5. und leben des geistes. 6. Ihre innigkeit / 7. und tieffe / 8. zu einem Geist mit GOtt / 9. verbergung in GOtt / 10. nach mancherley gleichnissen vom wasser / feuer / 11. 12. und der sonne. 13. guter unterscheid dabey. 14. Verwandlung in GOtt / 15. und verschlingung. 16. oder versenckung / 17. 18. als die höchste vereinigung. 19. Grund davon / wesentliche inwohnung / 20. berührung des Göttl. wesens / 21. und der seele / 22. ihre arten / 23. wo? 24. in der seelen grund / 25. und zwar wircklich / 26. 27. innerlich und verborgentlich.

1.

Der göttl. vereinigung beständigkeit /

DEr begierige gemüther wird es nun weiter eine gute anleitung seyn / wenn nach dem wahren grunde geforschet wird / was es eigentlich mit der göttlichen vereinigung vor eine sonderbare bewandnis im lauteren sinn

habe. Da denn überhaupt dieses das merckwürdigste ist/ daß es um diß geheimnis etwas dauerhafftes und beständiges sey/ gleichwie insgemein alle vereinigungs-arten auf eine beybleibende einigkeit zielen und solche mit sich bringen müssen. So wird demnach diese haupt eigenschafft auch von der verbindung GOttes mit der seele gepriesen/ daß sie gar nicht etwas vorbeygehendes und wanckendes sey/ wie etwa manchmal die ersten bewegungen und veränderungen in der anfangenden bekehrung. Denn eben darinne ist diese hohe sache von denen anfänglichen rührungen und vorbereitungen des hertzens weit unterschieden. Ja eben darum versichert Christus/ daß er mit seinem Vater eine bleibe-städte in uns machen/ und sein Geist ewiglich bey uns bleiben wolle/ Joh. 14/16. 17. 15/4=11. 14/23.

und gewißheit/

2. Es kan kommen/ daß einer die zucht des H. Geistes wieder verachtet und die geschenckte krafft wieder verlieret/ worauff denn die vorige unruhe wieder in ihm aufwachet/ und die lüste ihn stets wiederum verwirren. Wenn aber sein hertz wieder umgekehret wird/ und die gebote des H. Geistes erlanget/ so wird die erleuchtung des HErrn wiederum über ihn geschehen. Alsdenn lernt der mensch erst recht erkennen wie gut es sey/ GOtte unaufhörlich anzuhangen/ und daß in ihm sein leben bestehe/ wie es heisst: bey dir ist die quelle des lebens. (a) Dieses selige bleiben der seele in GOtt und GOttes in uns machet einen glaubigen immer begieriger in diesem grund unbeweglich zu verharren. „Denn die liebe ziehet unsere kräffte in die Einheit des Geistes/ und also stei„gen wir immer weiter in die einfache einigkeit auf/ woselbst wir die göttliche „vereinigung empfangen. Da wohnet denn GOtt in unserm geist/ und „wir begegnen seiner unendlichen klarheit in unserer einkehrung/ worinne „der verstand alle bilder fahren lässet/ als ob er nie etwas gesehen oder gehö„ret hätte. Und weil GOtt in der einfältigkeit unsers geistes mit einem „unendlichen reichthum wohnet/ so mercken wir in solchem liebreichen ein„kehren diesen schatz/ und unser geist wird dadurch von allem eigenen willen „und verlangen frey. Dahero wir mit unserer liebe nur einfältig in die un„begreifliche güte des H. Geistes uns einergeben sollen/ der sich selbst und sei„nen schatz in uns eingiesset. Da erfahren wir denn die göttliche vereini„gung/ und können uns nicht wieder an einige creatur hangen/ suchen auch „niemanden mehr zugefallen/ und nichts gefällt auch uns mehr. Derge„stalt kan keine creatur mehr in uns bleibens finden/ sondern allein Gott. (b) Wie solte nicht solche vereinigung beständig seyn?

(a) *Cæsarius Arelatens.* homil. 46.
(b) *Harphius* lib. III, P. II, cap. 16.

3. Schie-

3. Schiene auch gleich hierbey eine und andere veränderung vorzufallen/ ohne verän-
so geschichts doch nicht auf seiten GOttes: sondern die seele wird nur immer, derung/
neu gemacht und bewegt/ indem ihr mit einer wunderbaren erneuerung das,
göttliche leben offenbaret wird. (c) „ Denn die **wahre vereinigung wird allzeit ohn unterlaß zwischen uns und Gott erneuert indem des H. Ertn Geist ausfliesst und einwarts ziehet/ auch unseru Geist berühret und von uns fordert/ daß wir nach dem angenehmen willen GOttes leben** sollen. (d) „Ja der mensch kan in einem jeglichen augenblick näher und tieffer,
in GOtt kommen/ wunderlich und unaussprechlich. Je klärer und wahrer,
nun ein jeder zukehr ist/ und GOtt lauterlicher und blosser gemeynet wird/ je,
grössere neue gnade/ neue klarheit/ neues licht und neue naheit allemal geboren,
wird. (e) „

(c) *Joh a Cruce* Flam. amor. Cant. 4. p. 324.
(d) *Rusbrochius* de contempl. cap. 16.
(e) *Taulerus* med. an. cap. XXVII. circa fin.

4. In diesem sinn wird auch solche vereinigung beschrieben als ein gewisser als ein ge-
stand und eine besondere dauerhaffte lebens-art/ wenn es heisst: **Der fortgang wisser stand/**
der heil. liebe/ GOttes gebote zu thun/ ist diejenige geheime und unaussprechliche wirckung/ dadurch in uns ein göttl. stand zuwege gebracht wird. Dieser göttl. stand ist die göttl geburt. (f) Mit GOtt,
eins seyn ist unser lebhaffter und ewiger stand/ da GOtt in uns und wir in Gott,
bleiben. Und diese vereinigung ist voll lebens und fruchtbarkeit/ und kan nicht,
müßig seyn. Denn sie wird allezeit in liebe und neuer besuchung durch eine un-,
zertrennliche und durchgängige einwohnung neu gemachet: allwo ziehen und,
gezogen werden/ geben und nehmen/ rühren und berühret werden immer vor-,
gehen. Denn der himmlische Vater/ der in uns wohnet/ besuchet uns mit sich,
selbst/ und erhebt uns über alle vernunfft/ entzieht uns den bildern/ und zieht uns,
in unsern grund hinein/ allwo wir eine weite und form-lose blösse finden/ die mit,
der ewigkeit eintrifft. Da schencket uns der Vater seinen Sohn/ und wir fin-,
den GOttes klarheit in uns/ und wie wir mit ihm eins seyn. (g) „

(f) *Dionysius* de eccles. hierarchia.
(g) *Rusbrochius* l. c. cap. 23.

5. Diß ist das geheimnis-volle leben des geistes/ davon der letzt-gedachte und leben
Scribente gar tieff folgendes ausspricht/ wie die wahre vereinigung darinne be- des geistes/
stehe/ und wie dieses übernatürliche leben von dem natürlichen und angeschaffenen weit unterschieden sey/ welches er weitläufftig beweiset. (h) Wie denn auch nach der gnadenreichen einwohnung GOttes mehr als zu gewiß ist/ was *Augustinus* sagt: **Gleichwie die seele des leibes leben ist/ also ist GOtt das le-**

ben der seele. (i) Dieses geschiehet auf diejenige weise/ welche einer also aus Gal. 2/20. vorstellet: In der wahren vereinigung giebet eines dem andern die herrschafft und den besitz seiner selbst über/und also lebet eines in dem andern/ und eines ist das andere/ und beyde sind eins durch die verwandlung der liebe/ davon Paulus sagt: Ich lebe nicht mehr/sondern Christus lebet in mir. Denn damit zeigt er an/ daß er zwar lebe/ aber nicht nach seinem leben/ weil er in Christum also versetzet war/ daß sein leben mehr göttlich als menschlich war. (k)

(h) Spec. Act. Sal. cap. 17.

(i) *Augustinus* serm. VI. de verbis Domini.

(k) *Joh. a Cruce* l. c Cant. 12. p. 370.

ihre innigkeit

6. Aber von diesem geheimnis des lebens Christi in seinen gliedern ist bereits im vorhergehenden buch im 5 cap. num. 18 u. f. und im 13 cap. mehr gesaget. Weßhalben wir uns allhier nur darinne bestärcken lassen müssen/ daß eben dieses leben der göttl. vereinigung die allerinnigste und genaueste verbindung der seele mit GOtt bringe. Wiewol es auch die natur einer solchen vereinigung an sich selbst mit sich bringet/ daß darinne etwas gar tieffes und inniges vorgehen müsse/ als in einem so grossen geheimnis. Die Alten haben deßwegen unterschiedliche nachdenckliche ausprüche davon gethan/ wenn sie nicht allein Gottvereinigten personen nachdenckliche namen beygeleget/ sondern auch die sache selbst sehr tieff beschrieben. Zum exempel/ sie sagen: „Der wein kan den men„schen nicht so berühren (oder sich mit ihm vereinigen) als sehr die tugend ihn be„rühren kan. Ja kein feuer durchdringet die dinge so starck/ welche ihm begeg„nen/ als der Sohn GOttes diejenigen durchleuchtet/ die ihn angezogen haben. (l) Eine seele/ die wie ein eisen im feuer/ stets in der weißheit und in GOtt stehet/ die ist GOtt/ alles was sie verstehet/ thut und denckt. Deßwegen sie auch nicht kan veränderlich genennt werden/ weil sie das unwandelbare wesen GOttes aus der vereinigung des göttl. worts unaufhörlich gleichsam durchfeuert und besitzt. (m)

(l) *Eusebius Cæsarienſ.* l. VI. inter opuscula per Sirmond. edita circa med. p. 24.

(m) *Origenes* lib. II. de Princip. cap 6.

and tieffe/

7. „Gleichwie der wein mit dem wasser sich vermenget/ also wird das „glaubige volck Christo einverleibet und verbunden/ und mit einem band der „vollkommenen liebe vereiniget/ daß es mit dem Apostel sagen kan: Wer will „uns scheiden von der liebe Christi? GOtt aber vermenget sich mit dem men„schen nach empfangener heiligung/ wenn der glaube in dem hertzen mit gerech„tigkeit/ barmhertzigkeit und gottseligkeit eingegossen wird. (o) „ Gleichwie dem menschen nichts ärgers ist/ als wenn er GOtt verläßt und von GOtt verlassen wird:

wird: also ist nichts bessers/ als GOtt haben und mit GOtt seyn. So hat nun die gemeine den HErrn/ der in ihr wohnet/ sie erleuchtet/ regiert und beschützet/ daß er ihr GOtt ist/ wie er verspricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln/ also daß sie durch die gabe einer so grossen seligkeit GOtt besitze/ und von GOtt besessen werde/ und im anhangen an GOtt ein geist mit ihm sey. (o)

(n) *Cæsarius Arelatens.* homil. 7. de Pasch.

(o) *Florus Diaconus* de Myster. To. XV. Bibl. PP. p. 65.

8. Auff diese letztgedachten worte Pauli beziehen sich auch andere unter den alten Lehrern hierbey/ wenn sie die genaue verbindung ausdrücken wollen. Die vereinigende liebe zu GOtt reisset die seele hin/ und verwickelt sie gleichsam„ durch eine völlige vermengung der begierde mit GOtt selbst/ so viel der mensch„ lichen natur vergönnet ist/ und begehret einen göttlichen und unbefleckten wan„ del auff eine verborgene weise. (p)„ **Es ist ein zeichen der höchsten und sonderbaren güte GOttes/ daß GOtt der seele dasjenige seyn will/ was die seele dem leib ist/ wenn sie das irrdische besieget/ und den leib auch GOtte eigen gemachet hat.** (q) Mit welchem gleichnis von der vereinigung leibes und der seele genommen die Lehrer gar offt die göttliche vereinigung erläutern/ ingleichen wenn sie einige vergleichung dieses geheimnisses mit der vereinigung beyder naturen in Christo anstellen/ welche auch die neueren Theologi nicht verwerffen/ sondern in gewissen verstand behaupten. (r) zu einem geist mit GOtt/

(p) *Maximus* in Capit. Oecon. Cent. III. c. 30.

(q) *Gregorius Nazianz.* Orat. I. p. 9.

(r) Vid. *Gerhardus* in LL. Theol. Exeg. Loc. IV. num. 129. 200. &c. & Harm. Evang. cap. 176. *Varenius* Rettung Arnds P. I. p. 410. sqq. 420. & omnino *Henr. Barnerus* abriß des neuen menschen lib. I. c. I. & seqq.

9. Die schrifft zeuget ferner an/ daß ein glaubiger nach seinem neuen wesen des Geistes **mit Christo in GOtt verborgen** sey/ und daß also eine gar tieffe vereinigung darinne vorgehe. Bernardus brauchet nach diesem grunde folgendes gleichnis/ welches wir auch oben von andern gehöret: „Gleichwie ein tropf„fen wassers in viel wein gegossen gantz von sich selbst zu entwerden scheinet/ „indem er den geschmack und farbe des weines annimmt. Gleichwie ein „glüend eissen dem feuer gantz ähnlich wird/ und die alte und eigene gestalt „verlieret. Ja/ wie die lufft von dem sonnen-licht durchdrungen in eben „dieselbe klarheit des lichts verwandelt wird/ also daß sie nicht so wol erleuch„tet/ als selbst ein licht zu seyn scheinet: Also muß alle menschliche eigen„schafft in den heiligen auff eine unaussprechliche weise von ihr selbst zer„schmeltzen/ und gäntzlich in den willen GOttes sich übergiessen. Denn „wie könte sonst GOtt alles in allen seyn/ wenn im menschen etwas von dem verbergung mit GOtt/

„menschen übrig bliebe? Es bleibet zwar das wesen/ aber in einer andern „gestalt/ in anderer herrlichkeit und krafft. (s)

(s) lib. de dilig. Deo p. 654.

nach mancherley gleichnissen vom wasser/ feuer/

10. Fast dergleichen vorbildung stehet auch bey einem andern mit diesen worten: Die vereinigung/ die zwischen GOtt und uns vorgehet/ ist ein verzehrendes feuer. Wenn wir uns nun zum feuer nahen/ so folgt nothwendig/ daß wir durchs feuer müssen gereiniget und mit neuer liebe angezündet werden: Und so dann lieben wir GOtt und uns selbst/ und alle menschen so wie uns selbst/ indem wir ihnen von hertzen gönnen und wünschen/ und sie nur deswegen lieben/ daß sie mit GOtt eins seyn mögen. ſ=ſ Noch eine andere eigenschafft ist/ nach welcher Gott die einfältigkeit unsers Geistes ewig besitzet/ seine wesendliche wesenheit in uns: welche eigenschafft ebenfalls einwarts hinein ziehet: Denn sie ziehet uns an sich/ und machet/ daß wir von uns selbst abirren in eine unendliche/ abgründliche (abyssalem) und unbekandte dunckelheit. Da wir uns denn selbst in einer sehr wüsten und verlassenen einöde wieder finden: Indem wir aber uns selbst verlieren/ so finden wir die seligkeit/ und indem wir finden/ erwehlen wir/ und indem wir erwehlen werden wir erwehlet. (t)

(t) *Rusbrochius* Comment. in Tabern. c. 19.

und der sonne.

11. Und weiter sind diß seine worte von diesem geheimnis: Die einheit unsers Geistes in GOtt verhält sich wesendlich und wircklich. Nach der wesendlichen existentz empfängt selbiger (Geist) die ankunfft Christi in der blossen natur ohne mittel nnd ohn unterlaß. Denn dasjenige wesen und leben/ welches wir nach dem ewigen bilde in GOtt seyn und in uns haben/ ist ohne mittel und unterscheid. Deßwegen empfängt unser Geist nach seinem innigsten und obersten theil in der blossen natur den eindruck seines ewigen musters/ und die göttliche klarheit ohn auffhören/ und ist eine ewige wohnung GOttes/ die GOtt mit ewiger einwohnung besitzet/ und mit neuer zukunfft und neuer einstrahlung eines frischen glantzes und einer neuen klarheit seiner ewigen geburt zu besuchen würdiget. Denn wohin GOtt solcher weise kommt/ da ist er schon/ und wo er ist/ dahin kommt er. Wo er aber niemaln gewesen ist/ dahin kommt er auch niemaln: Weil kein zufall und keine veränderung in ihm ist. In welchen er aber ist/ die sind auch in ihm: Denn er geht niemaln aus sich selbst. So besitzet nun der Geist GOtt wesendlich in blosser natur/ und GOtt den Geist wiederum: Denn er lebet in GOtt und GOtt in ihm; und nach seinem oberen theil ist er tüchtig und geschickt/ die klarheit GOttes und was GOtt solcher gestalt geben kan/ zu empfangen: Ja er versencket und läst sich durch die klarheit seines ewigen musters/ die wesendliche und persönliche in ihm leuchtet/ nach dem obersten theil seiner lebhafftigkeit in die göttliche wesenheit hinein und herunter/ und indem er daselbst nach seinem bilde bleibet/ besitzet er seine ewige seligkeit. (u)

(u) Lib.

(u) Lib II. de Nupt Spir. cap. 59.

12. Noch ein anderer bedienet sich eben dieses gleichnisses von der sonnen: „Wenn ein stern-licht oder sonst ein anders mit dem sonnenlicht vereiniget„ wird/ so scheinet alsdenn nicht mehr der stern oder das licht/ sondern die son„ ne/ welche andere lichter in sich ausbreitet. Also wenn die braut von al„ lem/ was natürlich und zeitlich ist/ ausgehet/ und alle versuchungen/ ver„ wirrungen/ sorgen/ pein/ bilder/ und figuren ausser sich verläst/ so gehet„ die geistliche hochzeit an zwischen der seele und dem Sohn Gottes als„ Bräutigam. Denn diese ist mehr als eine blosse verlobung. Sie ist ei„ gäntzliche verbildung des liebenden in das geliebte/ darinne eine völlige ü„ bergebung an einander vorgehet/ mit gäntzlicher besitzung beyderley theils„ durch die völlige vereinigung der liebe. (x)„

(x) *Joh. a Cruce* l. c. Cant. 28 p. 413.

guter unterscheid dabey/

13. Soche und dergleichen gleichnisse aber/ wie sie weiter unten von der göttlichen liebe häuffiger vorkommen werden/ sonderlich von braut und bräutigam/ werden von denen meisten mit reiffer unterscheidung angesehen/ daß nemlich der unläugbare unterscheid der menschlichen natur und creatur von dem göttlichen wesen nicht auffgehoben werde/ wie in dem **tractat von den abwegen** im 12. cap. des 1. B. num. 12. 17. und 35. gewiesen ist. Also wenn einer das obige gleichnis Bernardi vorträgt/ so erinnert er dieses dabey: **Die seele gerathe zwar in den abgrund der Gottheit als ein tropffen in ein unendlich meer/ sie verliere aber nicht ihre natur natürlicher weise/ sondern sie werde nur in eine andere verwandelt auff geheime weise/ daß sie GOtte zum höchsten ähnlich werde im glantz/ in der brünstigkeit/ reinigkeit und ablegung aller mängel und unvollkommenheiten/ so viel einem sterblichen zukommt.** (y) Und von solchen gleichnissen insgemein bekennet ein anderer: „Obgleich diese dinge/ von denen man gleichnisse nimmt/„ in vergleichung gegen die warhafftige sache selbst/ so in der seele erfüllet wird/„ viel geringer sind/ als ein senffkorn gegen die grösse des allerhöchsten himmels:„ So kan doch ein mensch aus solchen gleichnissen im hertzen eine sache begreiffen/„ und ein verlangen kriegen also mit GOTT eins zu werden/ sonderlich aber in„ übung der liebe/ deren natur es ist/ aus zweyen eins zu machen. (z)

(y) *Joh. Gerson* Myst. Theol. Considerat. 41.

(z) *Harphius* lib. II. c. 33.

verwandlung in GOtt

14. Die beliebtesten kirchen-lehrer haben manchmal ohne bedencken ziemlich ungewöhnlich hievon geredet/ zum exempel wenn/ Augustinus erzehlet/ daß GOtt im anfange seiner bekehrung also zu ihm gesaget habe: **Ich bin eine speise der erwach-**

erwachsenen/ wachse/ so solst du mich essen. Du solst mich nicht in dich verwandeln/ wie die speise deines fleisches/ sondern du solst in mich verwandelt werden. Welches auch Joh. Arnd wiederholet im W. C. (a) Dahero auch nachgehends andere solche hohe und übernatürliche dinge nicht hoch genug auszusprechen gewust. Sie nennen solche innigste vereinigung eine verschlingung unserer seele in GOtt/ wenn sie sagen: Wir müssen „gantz ausser uns seyn/ und gantz GOttes werden/ denn alsdenn werden uns erst „göttliche dinge geschencket/ wenn wir mit GOtt seyn. (b)„ Wo mit denn so viel gesaget wird/ daß eine grosse veränderung mit dem menschen vorgehe/ nicht aber eben sein wesen auffhöre. (c)

(a) *Augustinus* lib. VII. Confess. c. 10.
(b) *Dionysius* lib de div. Nom. c. 7.
(c) Vid. *Sandæus* in Clave p. 29.

u. verschlingung/

15. So betet einer zu dem HErrn JEsu in diesem verstand: **O du meer der göttlichen süßigkeit/ laß über mich die wasser deiner güte herab/ thue auff die tieffen des grossen abgrunds/ ersäuffe mich in der sündfluth der lebendigen liebe/ daß mich die tieffe deiner seligen brünstigkeit verschlinge!** (d) Und ein anderer schreibet: „Ein Geist/ der allezeit „dürr und hungerig ist/ begehret immer GOtt gleichsam auffzuessen und zu ver„schlingen/ aber er wird vielmehr selbst unter GOttes berührung verschlungen/ und entsincket allem seinen wircken. (e) **So bald die seele das herrliche bild des ewigen spiegels in seiner unbegreiflichen klarheit empfänget/ so wird sie augenblicklich damit vereiniget und darinne verschlungen.** (f)

(d) *Ludov. Blosius* in Sacello Animæ fidelis.
(e) *Rusbrochius* lib. de Orn. Nupt. Spir. c. 57.
(f) *Harphius* l. c. & *Gertrudis* lib. II. Insinuat. div. piet. c. 2.

oder versenckung/

16. Die erfahrung kan solche reden am besten entscheiden und rechtfertigen/ und ausser derselben können sie schwerlich verstanden werden. Taulerus, der manches davon mag geschmecket haben/ meldet auch unterschiedliche mal hiervon/ wie man zum wenigsten aus folgenden stellen sehen kan: „Ein geübter „mensch kommt endlich so fern/ daß sein Geist gantz versencket wird in GOtt/ ver„lieret allen unterscheid/ und wird gantz mit der göttlichen süßigkeit vereiniget: „Ja das göttliche wesen durchdringet also das menschliche wesen/ daß dieses in „jenem sich gantz verlieret/ nicht anders/ denn wie ein klein tröpflein wasser in ein „groß faß voll gutes weins geschüttet. Gleicher weise/ sage ich/ wird des men„schen Geist in GOtt und in der göttlichen einigkeit verschlungen/ daß er darinn „allen unterscheid verlieret/ desgleichen verlieren auch allda die dinge ihren na„men/ durch welcher hülffe er doch dorthin gebracht worden: Als da sind de-

muth

muth/ andacht/ gebet und dergleichen dinge mehr. Denn daselbst ist eine lau„
tere und heimliche einigkeit ohn allen unterscheid/ auch die andacht und demuth„
selbst eine purlautere einfältigkeit und wesentliches stilles geheimnis/ das man„
kaum mercken kan. O liebe kinder/ wer in diesem grunde nur eine stunde/ ja„
nur einen augenblick rechtschaffen seyn und bleiben könte/ dem wäre es tausend„
mal nützer/ auch GOtte viel lieber und löblicher/ als 40 jahr in allen denen auf„
sätzen und geboten/ die nach eigenen gedancken und wolgefallen geordnet wer„
den. (g)„

(g) Dom. Septuag. p. 279.

17. Daß aber hierinne der rechte und höchste grad der vereinigung beste- als die höch-
he/ zeiget er mit diesen worten: „Alsdenn ist es allererst eine rechte einigkeit/„ ste vereini-
wenn der mensch sich gantz und gar eingekehret findet in den wahren GOTT/„ gung!
welcher ein einiger ist/ und ist in unsern seelen allezeit gegenwärtig: wenn der„
mensch nunmehro nichts liebet/ nichts begehret/ nichts wircket noch weiß/ausser„
sich/ weder GOtt noch die creaturen/ sondern hat sich selbst in GOtt gantz ver„
lohren. Denn in dem mit GOtt vollkömmlich vereinigten menschen ist diß„
gleichsam ein wesen und leben/ und er weiß sonst von keinem dinge etwas/ denn„
nur allein von GOtt. Nach solcher einigkeit streben etlicher massen die crea„
turen. Und die vielheit suchet nichts anders/ denn daß diese einigkeit vollbracht„
werde. Sie kommt ohne mittel aus dem einen/und eine jede creatur eilet wie„
der nach ihrer natur und wesen zu demselben einen/das untheilbar ist. (h)„

(h) Conc. II. in Pascha p. 470. init.

18. Und noch weiter schreibet er von diesem hohen grad also: „Die seele„
wird endlich in dieser vereinigung dermassen in GOtt erhöhet/ daß sie nunmehr„
ihre wercke nicht in der creaturen/ sondern in GOttes gestalt (als welches farbe„
sie empfangen/ und mit ihm gantz seliglich vereiniget ist) auff göttliche weise wir„
cket: ja sie kommt der göttl. farbe und gleichnis so nahe/ daß GOtt ihre eigene„
wercke von ihr nimmt/ und wircket alle seine wercke durch sie in seiner eigenen„
form und gestalt. Weiter/ wenn die seele in dieser anschauung der Gottheit„
ist/ und mit GOtt je mehr und mehr vereiniget wird/ so kan es geschehen/ daß„
sie zu einer so grossen vereinigung Gottes gelange/ daß Gott sich gantz in sie ein„
geust/ und in den abgrund seiner Gottheit gleichsam verschlinget/ daß die seele„
zum wenigsten in derselben stunde keinen unterscheid hat zwischen tugend und„
laster/ kan auch nicht unterscheiden/ wie sie alsdenn sey. Gott aber hält sie„
noch für eine creatur. (i)„

(i) Conc. II. Dom. Cantate p. 588.

19. Wem der sinn des Geistes recht bekant ist/ wie derselbe in diesem und grund da-
allen andern geheimnissen auf die herwiederbringung des verlohrnen und auf die von/ wesent-
liche inwoh-
ver- nung.

vereinigung des zertheilten ziele/ den können alle solche vorstellungen nicht wunder nehmen. Sintemal alles auf diesen höchsten zweck sich gründet und beziehet/ daß die von Gott durch sünde abgeschiedene creatur wiederum zu ihren ursprung gelange/ und folglich zu ihrer ewigen ruhe in Gott/ alß dem einigen ruhepunct/ wie wir aus bißherigen zeugnissen gesehen haben. Und wenn denn ferner einige die göttliche vereinigung als **wesentlich** beschreiben/ so ists in dem untadelichen verstand anzunehmen der an gedachten ort von denen **Abwegen** aus alten und neuen Theologis gezeiget worden ist. Wie denn *Lutherus* unter'andern geschrieben hat/ **daß wir durch den glauben an Christum geleimet werden/ also daß aus uns und ihm wie eine person werde.** (k) Und die meisten Theologi erkennen und behaupten/ daß die göttl. vereinigung mit den glaubigen nicht allein bestehe in einer gnaden-vollen wirckung und gemeinschaft der göttlichen gaben/ sondern auch in einer näheren verbindung des wesens der H. Dreyeinigkeit und Christi mit den glaubigen: Siehe D. Speners Bedencken im 3 Th. cap. 1. sect. 19. p. 151. u. f.

(k) To. IV. Jen. Lat. f. 55.

berührung des göttl. wesens

20. Aus diesem grunde wird auch wol behauptet/ daß das göttliche wesen und leben des menschen wesen selbst berühre/ und wiederum berühret werde. **GOtt berühren heisset alsdenn durch das verlangen ihn suchen/ durch das erkennen ihn finden/ durch den geschmack ihn berühren. Von dieser berührung werden 3 grade gefunden: der erste ist/ da GOTT durch verlangen gesuchet wird/ ob er gleich nicht so erreichet wird/ wie man will. Denn wer GOtt verlangt/ der hat schon/ was er liebet. Der andere ist/ wenn er durch erkäntnis gefunden wird/ welche berührung noch unvollkommen ist/ wo nicht das/ was der erkäntnis gegenwärtig ist/ auch dem willen des liebhabers gegenwärtig wird. Der dritte grad der berührung ist/ wenn GOtt durch liebe gehalten und umfasset wird. Wovon *Augustinus* saget: der wille hat eine einzige wirckung/ welche ist das halten/ umfassen und besitzen.** (l)

(l) *Augustinus* lib. IX. de Trin. cap. 8. & ex eo *Hugo de S. Victore* lib. de Arca Noæ sub init.

und der seele

21. Wie aber Gott selbst den abgrund der seele berühre/ das wird uns folgender gestalt abgebildet: „In der innerlichen berührung trifft und bewe„get Christus mit seiner göttlichen klarheit das inwendigste unsers geistes. „Diese anrührung leidet nur die creatur/ weil die 'obersten kräffte über alle „mannichfaltigkeit der tugenden in die einheit des geistes verbunden und „vereiniget werden. Hier wircket und thut niemand/ als GOtt allein „aus seiner freyen mildigkeit/ welche die ursache aller tugenden und unse-

rer

rer gantzen seligkeit ist. In dieser einheit des Geistes/ da diese quell-ader„ hervor springet/ ist das gemüth über alles wircken und verstehen erho„ben. (m)„

(m) *Rusbrochius* lib. II. de Nupt. Spir. cap. 53.

ihre arten/

22. Einige theilen solche annäherung und anrührung in unterschiedliche arten ein. Denn erstlich machen sie nahmhafft eine **vorbeygehende berührung**/ da GOtt der seele zuvor kommt und sie kräfftig bewegt/ auch ihre liebesbegierde reitzet/ ihn in dessen krafft aus gantzem hertzen zu lieben / also daß sie sich verwundert/ woher ihr so viel liebe/ freude und friede komme. Zum 2)' eine **beybleibende**/ welche bißweilen auff lange versuchungen und beraubungen des trostes erfolget/ und eine gar mächtige empfindung giebet/ dadurch sich GOtt als lauter liebe mittheilet/ also daß die seele wie in einen brennenden ofen versincket/ und dem gar hohen eindruck der liebe raum geben muß/ auch von nichts anders weiß oder will/ als von flammen und feuer der göttlichen liebe. Und diese art wird vor die beständigste und kräfftigste gehalten/ worauff auch alle vorhergehende göttliche rührungen zielen. (n)

(n) *Barbanson* P. II. Sem. Am. Div. cap. 12. §. 4. & cap. 13. §. 3. sqq.

wo?

23. Wo sollen aber alle solche wunder anders vorgehen/ als in dem allertieffsten **grund der seele**/ woselbst nichts anders/ als GOtt bleiben darff/ und davon jener mit warheit bekannte: **Siehe HErr/ du warest inwendig/ und ich auswendig/ und daselbst suchte ich dich. Du warest bey mir / und ich war nicht mit dir. Alles hielt mich ferne von dir ab. Du riefest und schriest mir zu/ und durchbrachest meine taubheit.** (o) Und ein anderer: „Ich suchte und fand dich nicht/ weil ich dich übel suchte/ nemlich von„ aussen/ der du inwendig warest. Denn ich sehe/ o GOtt / mein licht/ der du„ mich erleuchtet hast/ daß ich dich gar übel durch die sinnen gesuchet habe/ weil„ du inwendig bist. (p)„ Aus welchen worten einer also schliesset: **Ein jeder kan innerlich erkennen/ daß diese berührung komme von einem wesen/ das allen kräfften zuvorkommt/ d. i. unmittelbar von GOtt/ nicht aber aus der krafft einiger creatur/ und daß ers selber sey/ der im verborgenen alles gute wircke.** (q)

(o) *Augustinus* lib. X. Confess. cap. 27.

(p) *Idem* in Soliloqu. cap. 31.

(q) *Barbanson* l. c. cap. 15. §. 7.

in der seelen grund/

24. Daraus wird denn mit recht geschlossen / daß die wahre vereinigung und GOtt selbst mit allen seinen schätzen auch inwendig in solchem grund zu suchen sey. „Eine seele/ die GOtt selbst in ihr wohnend hat/ kan auch GOtt in„ wendig in ihr suchen. Denn er ist mit seinem reich und wohlthat in uns/ nicht„

„auſſer uns/ Luc. 17. Warum ſolten wir denn ſeines reichs in uns nicht wahr-
„nehmen/ da wir doch daſſelbe in uns haben? (r)„ Und zwar ſollen wir ihn alſo in uns ſuchen als einen beſtändig bleibenden gaſt/ deſſen göttliche natur durch die neue geburt in uns gebildet werde/ und nicht bloß mit flatterhafften und vergänglichen gedancken/ wie *Taulerus* warnet: **Der menſch ſoll ſich nicht an einem guten gedancken zu GOtt genügen laſſen: denn ſo die gedancken vergiengen/ ſo verging ihm GOtt auch. Darum ſoll man einen weſenden GOtt haben/ der ferne über alle gedancken der menſchen und über alle creaturen iſt/ d.i. wir ſollen unſer gemüth durch liebe erheben/ und GOtt in uns ſelbſt ohne wirckung der kräffte befinden.** (s)

(r) *Varenius* Rettung Arnds p. 663.
(s) Med. An. cap. 16.

und zwar wircklich

25. Die gantze ſumma aller bißherigen reden gehet dahin/ daß GOttes vereinigung mit uns ein überſchwenglich hohes/ geheimes/ inwendiges/ warhafftig und wirckliches leben Gottes ſey/ ferne von bloſſer einbildung/ ausſchweiffung und zertheilung oder zerſtreuung/ inwendig im tieffſten grund des hertzens gegründet/ und durch einen göttlichen wandel bewieſen und verſiegelt. Davon wollen wir noch zum beſchluß eine nachdenckliche beſchreibung anhängen/ und ſo dann uns zu denen wirckungen wenden.

innerlich u. verborgentlich.

26. „Es iſt klar/ daß alle gnade und gabe von innen heraus/ aus der „feurigen oberſten vereinigung/ wo wir in GOtt und GOtt in uns lebt/ „herkommt. Denn Gott wohnt in uns mit dem licht ſeiner gnaden in der „oberſten vereinigung: und gleichwie ein licht in einem cryſtall alles er-„leuchtet/ was ſich bey ihm befindet: alſo erleuchtet auch und inflammiret „die göttliche klarheit und ewige warheit den bloſſen boden unſers inwendi-„gen weſens/ daß alle kräffte darvon erleuchtet/ geweidet und geſtärcket wer-„den. Das gedächtnis wird rein und geruhig/ der verſtand einfältig und „lichte: der wille aufwallend und brennend in liebe. Auf dieſe weiſe gibt „ſich Gott ſelbſt in der vereinigung der oberſten kräfften/ und vereiniget mit „ſich unſern geiſt/ und machet ihn wohnen in einer vergöttenden freyheit „und wohlhabenden liebe.

27. „Aus dieſer aber fleuſſt er mit reicher gnade in die dritte vereini-„gung der unterſten kräffte herab/ und erleuchtet die vernunfft/ daß ſie alle „andere kräffte und neigungen weißlich regiere. Uberdiß erleuchtet er „auch und unterrichtet ſie/ wie ſie den göttlichen eingebungen und ermah-„nungen ſoll raum geben; reiniget auch die begierliche krafft/ und ziehet

ſie

sie diesem lichte nachzufolgen: die zornliche beuget er/ und drückt sie nie„
der mit seinem göttlichen verweiß: das gewissen saubert er und setzet es in„
freyheit: die liebe hebt er auf zu den ewigen dingen: die hoffnung/ freude/„
furcht/ traurigkeit/ haß und schamhafftigkeit stärcket er/ allem bösen männ„
lich zu widerstehen. Das hertz macht er frölich / innig und andächtig zu„
allem göttlichen dienst/ und den gantzen menschen in allem wandel sittsam„
und sanfftmüthig. O was für glückseligkeit ist es/ daß GOtt auff diese„
weise in unsrer seelen durch seine gnade wohnen will! warlich/ denen die„
ses bewust ist/ und sich treulich darinnen üben/ die finden alles gut und das„
ewige leben darinnen. (t)„

(t) Auctor der Evangel. Perl lib. I. cap. 5. fin.

Das IV. Cap.

Von denen früchten der vereinigung.

Inhalt:

§. 1. Gemeinschafft. 2. der seele mit Gott. 3. ist wircklich. 4. durch mittheilung. 5. Gottes. 6. an die seele. 7. Gottesträger. 8. Gottesvereinigte. 9. vergöttete. 10. Gottförmige. 11. 12. in Gott verbildete. 13. nicht nach dem wesen. 14. überförmung. 15. ein sinn mit Gott. 16 gleichheit mit ihm. 17. sein spiegel und bild. 18. im willen. 19. himmlischer sinn. 20. nach GOtt. 21. wandel im himmel. 22. 23. harmonie mit GOtt. 24. ewig leben. 25. schon hier. 26. im schauen gottes. 27. sein reich in uns. 28. und im gantzen leben. 29. die seele ist Gottes reich. 30. sein reich ist Gott selbst. 31 ꝛc. 34. dessen weg und wesen.

I.

Gemeinschafft/

AUs einer warhafftigen einigkeit folget auch so gar nach der natur/ geschweige denn nach der gnade/ eine warhafftige gemeinschafft unter einander. Und diese wird allerdings in einem viel höheren grad von der geistlichen vereinigung behauptet zwischen Christo und seinen lebendigen gliedmassen/ vermöge der schrifft Eph. 3/ 16. u. f. Col. 1/ 11. 24. Ap. Gesch. 9/ 4. u. f. f. **Darum wie es das gröste elend ist mit demjenigen nicht seyn/ ohne den man nicht bestehen kan: Also hat der keine gemeinschafft mit GOtt/ der ihm nicht recht dienet/ sondern von ihm weichet/ und muß dahero in einem elenden exilio leben.** (a) „Wer sich mit hochmuth/ geitz oder „wollust auffhält/ dessen theil kan der HErr nicht seyn/ und folglich kan er keine „gemeinschafft mit ihm haben. (b)

(a) *Prosper* in Epigrammat. c. 63.
(b) *Hilarius* Enarr. in Ps. CXIIX. p. 476.

der seele mit GOtt/

2. Wie weit und tieff solche gemeinschafft GOttes mit der seele gehe/ wird folgender massen angezeiget: „Es ergiesset sich die göttliche krafft durch „den heil. Geist in den verstand/ und machet sich die creatur gemein/ daß sie mit „überflüßiger gnade auff dem menschen ruhet/ der ihm folget. (c)„ **Welche seelen recht in Gott eindringen wollen/ dieselben werden mit ihm auff eine unbegreifliche weise vereiniget und von ihm durchdrungen/ er offenbaret sich ihnen auch mit grosser vollkommenheit/ und wer das erfährt/ der weiß/ was es sey/ vergöttet werden. Denn GOtt bewahret uns nicht allein von aussen durch seine Engel/ sondern auch durch sich selbst/ indem er die lebendigmachung und aufferweckung in uns wircket.** (d) „GOtt ist zwar in seiner natur unzugänglich/ aber doch wohl zu „geniessen seiner güte halben; er erfüllet zwar alles mit seiner macht/ kan aber „denen nur zu theil werden/ die sein würdig sind. (e)„

(c) *Paschasius Diaconus* lib. II. de Spir. S. c. 1.
(d) *Anastasius Sinaita* lib. I. Contempl. in Hexaem. p. 61.
(e) *Basilius M.* lib. V. ad Amphilochium, & ex eo *Joh. Cyparissiota* Dec. VII. cap. 9.

ist wircklich/

3. Wir sehen hieraus/ daß derjenige mit GOtt gemeinschafft hat/ der in der that an ihm und seiner liebe theil empfängt/ nicht aber in blossen betrachtungen. **Denn je mehr jemand Gottes theilhafftig wird/ der zwar einig ist/ aber doch unendliche gaben giebet/ je näher kommt der selbe GOtte/ und wird göttlicher.** (f) „Die Gottheit/ die alles wesen übersteiget/ hat „auch deswegen aus gnaden alle wesen hervorgebracht: Weil diß die eigenschafft ihrer güte ist/ daß sie alles zu ihrer gemeinschafft ruffet. (g)„ **Also theilet sich Gott mit/ die creatur aber nimmt theil und gemeinschafft an ihm/ und zwar so wol nach dem seyn/ als nach dem wolseyn.** (h)

(f) *Dionysius* de Div. Nom. c. 5.
(g) *Idem* de Cœlesti Hierarch. c. 4.
(h) *Maximus* Cent. IV. de Charit. c. 9.

durch mittheilung/

4. Gleichwie nun in diesem geheimnis die seele sich GOtt übergiebet und gleichsam mittheilt oder gemein macht/ also hinwiederum GOtt der seele. Und auff eine solche gemeinschafftliche weise beschreibens auch die erfahrnen: **Wenn die seele GOtt suchet/ so wird sie noch viel mehr von GOtt gesuchet. Schicket sie ihm ihre verliebte begierden zu/ die ihm wie eitel myrrhen und weyrauch lieblich riechen: so sendet er ihr wiederum den geruch seiner salben/ und ziehet sie zu sich/ welches sind die göttliche eingebun-**

gen

gen und berührungen/ die allezeit mit neuen reitzungen zur vollkom̃enheit im glauben und göttlichen leben versehen sind. (i) „Hier geschiehet„ in der seele eine mittheilung des Vaters/ Sohnes und heil. Geistes/ welche sind„ ein licht und feuer der liebe. Denn wenn die seele in solcher vereinigung ein„ bild des genusses in sich hat/ so wird sie in sich selbst vergnüget und zugleich ver„bindlich gemacht/ GOtte eine übergebung GOttes und ihrer selbst zu thun auff„ eine gantz erstauende weise. (k)„

(i) *Joh. a Cruce* Flam. Am. Cant. 3. p. 305.

(k) Ibid. p. 321.

5. Eine seele/ die sich der hertzens reinigkeit und heiliger einkehrung befleisiget/ der eigenliebe/ eigenwillen und eigenem gesuch aber gäntzlich entsaget/ die wird immer mehr zu GOtt zu nahen gewürdiget. Wenn nun ihre obersten kräffte durch die gnade erhöhet/geläutert und geschmücket sind/ so er'anget sie die einheit und ledigkeit des Geistes/ sammt der reinen und ungebildeten liebe. Da sie nun der unaussprechlichen gnade GOttes fähig ist/ wird sie zu dem lebendigen brunn/ der von ewigkeit fliesset/ geführet. Nun schimmern ihre kräffte als die sterne/ und sie wird zubereitet/ den abgrund der Gottheit zu beschauen. Wenn sie sich nun mit liebe zu GOtt lauterlich kehret/ so eeuchtet ein unbegreifflich licht in ihren grund hinein/ also daß ihr verständlich auge davon zurücke prallet und erstarret. (l) GOttes/

(l) *Blosius* Instit. Spir. c. 12. §. 2.

6. „So jemand also GOtt in sich so beständig und gleichsam eingeweset„ hat/ der fasset GOtt auff eine göttliche weise/ und GOtt erleuchtet ihn in allen„ dingen: Denn wer alles zu GOttes ehren einrichtet/ dem schmecket auch Gott„ allezeit: Ja er schauet auch eine gegenwärtige gestalt GOttes in allem/ weil er„ alles von der hand GOttes empfangen/ massen er vor alles lob und danck saget„ da denn GOtt beständig in ihm bleibet und erleuchtet: Sintemal er GOttes„ ernstlich wahrnimmt/ und niemals sich mit wissen oder willen zu unnützen dingen auskehret. (m)„ Dergleichen wird von einer gottseligen Jungfrau auch erzehlt/ daß sie es in der that erfahren habe/ wie sich der Heyland immer inniger zu ihr genahet und ihr mitgetheilet/ je mehr sie sich zu ihm gewandt. Ja er habe zu ihr gesaget: **Wenn du in deinem innersten dich zu mir hältest und dich stets selbst erinnerst/ auff mich zu mercken/ so strecke ich mein hertz zu dir aus/ aber ich ziehe es auch wiederum mit mir in mich hinein/ und theile dir daraus die ergötzung in allen guten mit** (n) an die seele/

(m) *Rusbrochius* de Virtut. c. 6.

(n) Vita Gertrudis lib. III. c. 26.

7. Ver-

Gottes-träger/

7. Verlanget jemand mehr von solcher seligen gemeinschafft zu erkennen/ der mag dergleichen genug finden zum exempel in Joh. Henr. Ursini Paralypomenis, (zu Nürnberg 1667. gedruckt) woraus Joh. Josephi kurtze sätze der Th. myst. c. 5. verteutschet sind/ weiter in Arnds Christenthum/ sonderlich im 28. c. des 4. B. welches von solcher mittheilung der vereinigenden liebe handelt/ it. in 3. cap. des 3. B. in Müllers erquickst. c. 297. liebes-kuß p. 195. und anderswo mehr. Wir finden aber in eben dieser göttlichen gemeinschafft die wahre ursache/ warum die lieben Alten solche personen/ die dergleichen etwa erfahren gehabt/ mit so herrlichen namen beleget/ wie ich bereits in der abbildung p. 142. exempels-weise angemercket habe. Denn man nennete solche personen **Gottvereinigte/ Gottes-träger/ Geist-träger/ Christus-träger/** und dergleichen. (ἐνθέους, θεοφόρους, χριστοφόρους, θεηνόρους, πνευματοφόρους.)

Gottes-vereinigte/

8. Also/ daß ich nur noch einige exempel melde/ da der Kayser Trajanus Ignatium fragte/ **was ein Gottes-träger heisse?** so antwortete dieser: **der Christum im hertzen hat.** (o) Und da ihn jener wieder fragte/ **ob er denn einen gecreutzigten in sich trüge?** sprach dieser: **freylich. Denn es stehet geschrieben: Ich will in ihnen wohnen und wandeln. Es ist derjenige/ der meine sünde mit ihrem erfinder gecreutziget hat/ und allen teuflischen irthum und boßheit unter die füsse derer verdammet hat/ die ihn im hertzen tragen.** (p) Eben also erklären andere diese herrliche titel/ wenn sie sagen: **Derjenige ist göttlich/ der die erkäntnis hat/ und schon heilig ist/ weil er GOtt träget und von GOtt getragen wird.** (θεοφορῶν καὶ θεοφορούμενος.) (q) Item: **Ein göttlich mensch ist/ der von GOtt eingenommen und inwendig ergriffen und regieret ist.** (r) **Die heil. männer sind in demüthigen wercken fleißig gewesen/ und haben sich also mit GOtt vereiniget/ daß sie GOttes freunde worden sind.** (s) **Ein mensch/ welcher von GOtt genau geführet wird/ der wird ein GOttes-träger/ GOttes wohnung und gleichsam sein leib.** (t) **Und was** dergleichen lob sprüche mehr sind. (u)

(o) Acta Martyrii S. Ignatii ap. *Ruinartum* in actis select. cap. 3.
(p) Ibid. Conf ejusd. epist. ferme omnes. it. *Dionysius* cœl. hier. cap. II. §. 4.
(q) *Clemens Alexandr.* lib. VII. Strom. p. 748.
(r) *Suidas* in v. ἔνθεος & *Hesychius* in ἔνθεος.
(s) *Dorotheus* Doctr. I.
(t) *Clemens* in Excerpt. ap. *Pearsonium* P. II. Vindic. Ignat. cap. 12.
(u) Vid. vel *Nilus* Ep. 634. ad Severum. *Gregor. Nazianz.* orat. XIIX. & XXXIX. *Theophylactus* in 1. Cor. XII. p. 262. *Theodoretus* in Therapevt. serm. 10. p. 144. *Theophanes* homil. 34. *Basilius M.* lib. de Spir. S. cap. 5. *Maximus*

mus Schol. ad Dionyſ. de cœl. hier. cap. 7. § 1. & plures ap. *Cotelerium* To. II. mon. gr. p. 316. & in not. ad Ignat. p. 442. *Corderium* Onomaſt. Dionyſ p. 514. *du Freſne* Gloſſar. Gr. p. 492. &c.

9. Was es weiter mit der ſo genannten **vergöttung** eines mit Gott vereinigten menſchen vor eine bewandnis habe / und wie ferne ſolches in geſunden und unſchuldigen verſtand anzuſehen ſey / iſt im tractat von den **Abwegen** ſchon angedeutet und erörtert / im 12 cap. des 1 buchs num. 23. u. f. Mit eben ſolchen allda befindlichen bedingungen ſind auch die reden ſolcher Scribenten von **verwandlung** einer Gott-vereinigten ſeele anzunehmen / als auch bereits im vorigen cap. von **verſchlingung der ſeele in GOtt** / und dergleichen angemercket iſt. Die Gottsgelehrten haben ohne zweiffel durch dergleichen ausſprüche die tieffe innigkeit und groſſe veränderung bey dieſem geheimnis anzeigen wollen. Geſtalt auch *Lutherus* gar nachdrücklich in dieſem ſinn ſchreibet: **Wahr iſt es / daß der menſch mit gnaden beholffen mehr iſt / denn ein menſch / ja die gnade GOttes machet ihn Gott-förmig / und vergöttet ihn / daß ihn auch die ſchrifft GOttes ſohn heiſſet. Alſo muß der menſch über fleiſch und blut ausgezogen / und mehr denn ein menſch werden / ſoll er fromm werden.** (x) vergöttete /

(x) To. I. Jen. germ. f. 176. a.

10. Solche **Gott-förmigkeit** oder transformation und **verbildung in GOtt** wird / wie bereits auch an gedachtem ort erwähnet iſt / alſo erkläret / daß **es keine weſentliche verwandlung** ſey / als ob die ſeele von ihrem eigenen weſen und ſeyn aufhörete / und in GOttes weſen verwandelt würde: ſondern es ſey nur ſo viel / was Petrus ſaget / 2. Ep. 1 / 4. nemlich daß wir **der göttl. natur ſollen theilhafftig** werden / und **in GOttes bild verwandelt** von einer klarheit zu der andern durch des HErrn Geiſt / nach 2. Cor. 3 / 18. Und dieſen grad oder ſtand der göttlichen vereinigung theilen ſie in zweyerley arten ein / nemlich da GOtt ſich in uns und wir in GOtt uns auffs innigſte hinein wenden: wie wir nun aus etlichen Autoribus vernehmen wollen. Gott-förmigkeit

11. **Die lieb-volle einigung des gemüths mit GOtt / welche in der geheimen Gottsgelehrtheit geſchicht / wird eine überformung oder** transformation **genennet / wie die heil. väter geredet haben.** (y) „Wir werden alſo in des HErrn bild verwandelt / wenn wir durch ſeine mittheilung „und gemeinſchafft im H. Geiſt immer heiliger werden / und eine geſtalt und „theilhafftigkeit der herrlichkeit und heiligkeit Chriſti von innen und auſſen erlangen. (z) „ **Der geiſt GOttes ergieſſet ſich alſo in den geiſt des menſchen / daß des menſchen geiſt ſcheinet von ſich ſelbſt zu verflieſſen / und in GOttes geiſt verwandelt zu werden / da das menſchliche weſen in** in GOtt verbildete /

den abgrund des göttlichen seliglich aufgenommen und verschlungen wird. Denn es heisst nicht: er wird eins nach dem geist/ sondern ein geist/ welches eine viel grössere gemeinschafft oder vielmehr einheit des geistes andeutet/ als man dencken mag. (a)

(y) *Gerson* Theol. Myst. consid. 41.

(z) *Herfentius* præf. ad Theol. myst.

(a) *Idem* in apparatu p. 53.

12. „Die liebe allein ists/ wodurch wir zu GOtt gekehret und in GOtt „verwandelt werden/ ihm anhangen und mit ihm eins und ein geist seyn. = Die „liebe ist von einer vereinigenden und verwandelnden krafft/ die das liebende ins „geliebte verbildet/ und hinwiederum. (b)„ In solcher verbildung des gemüths in Gott verfliesset und verwird das gemüth von sich selbst/ verlässet alle eigenheit seiner selbst und aller dinge/ und versencket sich in den unaussprechlichen/ einfältigsten und unendlichen abgrund der Gottheit/ und in das unausforschliche dunckele derselben/ woselbst sie zerschmeltzet/ vertieffet/ von sich selbst verloren und gleichsam vernichtet wird/ aber doch in Gott lebet/ und mit ihm ein geist und eine seligkeit wird/ weil sie in eine Gott-förmige einfalt eingegangen ist. (c)

(b) *Albertus M.* lib. de adhærendo Deo cap. 12.

(c) *Dionysius Carthusianus* lib. II. de vita solit. cap. 10.

nicht nach dem wesen/

13. Bey dergleichen aussprüchen wird immer zugleich bedinget/ daß in solchen wundern die natur und das wesen der creatur sich gar nicht verwandele und aufhöre/ sondern daß nur die art und weise erhöhet und die beschaffenheit göttlich gemachet werde. (d) „Es sey die art „solcher vereinigung über alle weise/ (modi nescius.) Man müsse erstaunen/ „daß die creatur mit ihrem Schöpffer auff solche art könne eins werden/ wie er „mit sich selbst eins wird/ und daß eben derselbe geist/ der den Vater und Sohn „so vollkommen vereiniget/ auch unsere seelen mit GOtt verbinde und in GOtt „verwandle/ in ihm leben mache durch ein solch unwandelbar leben/ als GOtt „selbst ist. (e)„ Es sey nicht alle vergötterung eine wesentliche verwandlung/ auch nicht in der persönlichen vereinigung der naturen in Christo. u. s. f. (f)

(d) *Dionysius* l. c.

(e) *Seraphinus Firmanus* in Problemat. p. 198.

(f) *Varenius* admon. adv. Rostium p. 105. seq.

überformung/

14. In denen alten teutschen Theologen wird gar offte von einer solchen überformung gedacht/ als wenn Lutherus in angezogenen worten eine Gottförmigkeit vor möglich erkennet/ und Taulerus schreibet davon: Die seele/ darinne als in des menschen form Gottes ebenbild ist/ hat weder rast

noch

noch ruhe/ sie werde denn überformet mit der form/ die alle formen in sich begreifft und vollendet/ d. i. das ewige unerschaffene wort des Vaters. (ff) In der überformung des erschaffenen geistes wird dieser so vielmehr überformet von dem unerschaffenen/ je mehr sein leben gleichförmig ist dem leben des HErrn Christi. (g) Und solche beschreibungen stehen in grosser menge bey dergleichen Scribenten/ (h) werden auch von vielen ausgelegt und vertheidiget: (i) darein ich mich aber nicht einlasse.

(ff) Conc. II. Dom. III. Trin. p. 907.

(g) Conc. I. Dom. XVII. Trin. p. 1238.

(h) Conf. *idem* Conc. III. in Pascha p. 482. Conc. III. de corp. Christi p. 824. Med. An. cap. 11. § 70. & cap. 12. § 76. *Joh. a Cruce* flam. am. pag. 285. *Rusbrochius* de virtut. cap. 6. init. & lib. I. de nupt. spir. cap. 68. lib. III. cap. 4. de contempl. cap. 14. & 51. it. cap. 64. Apol. cap 5. *Barbanson* P. II. cap. 12. § 10. *Bona* via comp. cap. 10. § 4. *Lessius* lib. II. de summo bono cap. 12. &c.

(i) Vid. vel B*losius* instit. spir. cap. 12. *Sandæus* Theol. myst. lib. II. comment. 6. Exerc. 8. p. 425. sqq. & in Clave p. 354.

ein sinn mit GOtt

15. Wir können zum wenigsten aus den bißherigen anmerckungen so viel zur praxi und ausübung annehmen/ daß allerdings bey und in solcher göttlichen vereinigung in der neuen geburt ein göttlicher sinn entstehen und die oberhand bekommen müsse/ ohne welchen wir mit GOtt nimmermehr eins werden mögen. Denn der HErr JEsus will eben in den seinigen darzu das bild GOttes„ wiederum neu bilden/ und lehret uns/ wie wir durch die nachfolge GOttes„ auch GOtt werden können/ da er spricht: Seyd barmhertzig/ wie euer„ Vater barmhertzig ist. Damit gibt er uns ohne allen neid gleiche ehre/„ wenn wir nur zu dieser herrlichkeit aufsteigen wollen. Denn er ist ferne„ von aller mißgunst/ und freuet sich über die/ welche solche herrlichkeit zu er„ reichen suchen/ die er selbst hat. Sintemal ihm dadurch nichts abgehet/„ wenn er schon sich selbst andern mittheilet/ daß sie dasjenige werden/ was„ er von natur ist/ nemlich unveränderlich und nicht wanckend/ welche un„ veränderlichkeit er gerne in allen fest gestellet sähe. Er machet seine eige„ ne herrlichkeit/ die er von sich selbst besitzet/ gerne allen gemein/ und leidet„ keinen schaden darbey. Denn die übung kommt doch nicht über die na„ tur/ kan auch dieser das vorrecht nicht nehmen. Und also hat auch Pau„ lus/ da er denen worten des HErrn gefolget/ solch bild in den seinigen ge„ staltet/ daß es eine unveränderliche gleichnis würde/ wenn er spricht: Seyd„

„GOttes nachfolger / Eph. 5/ 1. Col. 3/ 13. Will also uns eben mit denen „eigenschafften schmücken/womit die göttliche gestalt als eine liebhaberin der „menschen helle leuchtet. (k)

(k) *Nilus* de paupert. cap. 46.

gleichheit mit ihm/

16. Daß aber wir menschen solches göttlichen sinnes allerdings nicht unfähig seyn/ bekennen die beliebtesten Lehrer selbst / indem der mensch von ihnen beschrieben wird/ als ein **verständiges thier/das des göttlichen sinnes empfindlich** (αἰσθητικὸν θείᾳ νῷ) **und des ewigen lebens empfänglich sey.** (l) Dahero ein GOtt-begierig hertz desto kräfftiger angetrieben wird/ dem sinne Christi nachzutrachten/ und nach dessen gestaltung zu ringen/ davon im II buch am 14 und 15 cap. die rede war. Denn so ist es freylich / daß in der göttlichen liebe eine gleichheit und einigkeit seyn muß. Denn das liebende ist nicht zu frieden/ wo es nicht so viel lieben kan / als es geliebet wird. Weil nun die seele GOttes warhafftige und unermeßliche liebe siehet/ so wolte sie ihn gerne nicht weniger so hoch und vollkommen lieben/und zu dem ende wünscht sie sich eine wirckliche verwandlung. In der verwandlung aber ihres willens mit dem göttlichen werden diese beyde willen also an einander gebunden/ und ist nun nichts/ als der gantze Gottes wille/ nach Gal. 2/20. Rom. 5/5. (m)

(l) *Athanasius* de commun. essent. P. F. & Sp. S. To. I. p. 238.

(m) *Joh. a Cruce* Cant. 38. p. 433.

sein spiegel und bild /

17. „Solcher gestalt wird die seele in ihrem einfältigen auge zu einem „lebhafften und reinen spiegel/ darein das göttliche bild gar herrlich gedru„cket wird/ und zwar mit einer so überflüßigen gütigkeit/ daß sie kein ander „bild oder herrlichkeit in sich fassen kan. (n) Also ziehet das menschliche „gemüth sich selber aus/ und ziehet einen göttlichen sinn an/ wird auch der „geschaueten schönheit ähnlich gemachet/ daß sie eine gantz andere gestalt ge„winnet. Denn wie ein natürlich schwartz und kalt eisen / wenn es eine „zeitlang im feuer gelegen hat/ allmählich die schwärtze ableget / und dem „feuer ähnlich wird/ biß es endlich gantz zerschmeltzt und in eine andere be„schaffenheit kömmt: Also wenn die seele von der Göttlichen liebe einge„nommen wird/ so wird sie erst warm/ hernach brünstig/heiß und zerschmel„tzend/ biß sie von ihrem vorigen zustand abkommt / und also mit GOtt ein „Geist wird/ in welchen sie gantz einfliesset. (o)

(n) *Harphius* lib. III. P. IV. cap. 30.

(o) *Idem* P. V. cap. 38.

18. In

im willen/

18. In solch ein GOttförmiges leben aber gelangen nur diejenigen/ die ihren willen in GOttes allerliebsten willen auffgeben/ sich selbst in allem ohne falsch und in der wahrheit zu grunde verleugnen/ und nicht allein einen willen haben/ den willen GOttes zu vollbringen/ sondern auch allen ihren willen mit allen ihren kräfften und allen ihren seyn und können in den göttl. abgrund einversenckt haben/ daß nur er in ihnen seinen wohlgefallen verbringen möge. Und darum seynd sie ein so starcker und Königlicher thron worden/ in welchen GOtt unbeweglich ruhet und sitzet, sich selbst lobet und alle seine wercke wircket/ nemlich in dem innersten grunde: in welchem auch solche freyheit und friede ist/ daß er von keinem wiederwärtigem noch annehmlichen dinge beweget wird. Denn es kan niemand als allein GOtt/ der darinne wohnt/ diesen grund bewegen/ noch einiger engel oder heiliger/ oder einige creatur/ oder auch der mensch selbst in diesen grund kommen. Und dieses lieget alles in uns/ welches/ wenn wir es empfinden und uns fruchtbar machen wollen/ so müssen wir so versammlet und in GOtt vertieffet seyn/ und uns so gar zu grunde verleugnen/ damit nichts anders/ als der wille GOttes in uns liebe/ daß er also ohne einige wiederstehung alle unsere inwendigkeit (wie ein König sein reich) regieren und allem unserm hauß-gesinde gebieten könne. Denn auff diese weise leuchtet dieser grund/ in welchem GOtt/ als in seinem tempel/ sitzt. (p)

(p) Auctor der Evangel. Perl 2. B. 29. cap.

himmlischer sinn/

19. Ein grosses/ ja das wichtigste stück der wahren harmonie mit GOtt ist der lauter und himmlische sinn/ welcher aus der göttlichen vereinigung unmittelbar entstehet und ein gewisses kennzeichen derselben ist. Denn diese frucht machet auch Paulus namhafftig von der inwohnung des HErrn JEsu/ daß wir in und mit ihm so wol der sünde und der gantzen welt abgestorben/ als auch in sein himmlisch wesen versetzet seyn sollen/ Röm. 6/ 3. u. f. Eph. 11/6. Col. 11/13.

„Wer gegen das böse so gesinnet ist/ als empfinde er nichts mehr/ der ist„
gantz und gar mit GOtt verbunden/ und soll nicht von ihm getrennet wer-„
den. Wird jemand dieses standes gewürdiget/ der hat GOtt in sich woh-„
nend/ da er noch im fleisch lebet/ welcher denn alle seine gedancken/ worte„
und wercke regiert. Er empfänget auch so fort inwendig eine stimme/„
welche ihm den göttlichen willen durch erleuchtung klar machet. Daher„
wird er gelehrter/ als alle menschliche lehre/ und spricht: Wenn werd ich„
kommen und vor GOttes angesicht erscheinen? Denn ich kan das mächti-„
ge verlangen nicht mehr ertragen/ sondern ich suche die unsterbliche zierde„
der schönheit/ das du mir für diesen koth des fleisches gegeben hattest. In sol-„
cher gemüths-ruhe lebet nicht mehr er/ sondern Christus in ihm. (q)„

(q) *Joh. Climacus* Scala Parad. Gradu XXX.

nach GOtt/

20. Noch von diesem kenn-zeichen lauten eines andern worte also: Das ist eine warhafftige probe der göttlichen einwohnung/ wenn der sinn des flei-

fleisches von menschlichen zu göttlichen dingen erhoben wird. Denn die haltung der göttlichen gebote leuchtet bey allem wachsthum der glaubigen hervor. Wer wolte aber daselbst nicht die gegenwart der Majestät erkennen/ wo man die warhafftige tugend leuchten siehet? Wer nun prüffen will/ ob GOtt in ihm wohne/ davon es heist: GOtt ist wunderbar in seinen heiligen; der untersuche aufrichtig sein innerstes/ mit was für demuth er der hoffart widerstehe und mit was für güte dem neid/ ob er sich durch keine schmeicheley fangen lasse/ ob er böses mit bösem nicht vergelte/ und das unrecht lieber vergesse/ als das bild seines schöpffers verliere. Kurtz/ er sehe zu/ ob er liebe in seinem inwendigen habe/ und wenn er findet/ daß er seinen feinden eben das/ was er sich selbst gönnet/ so zweiffele er nicht/ daß GOtt sein regierer und einwohner sey. (r)

(r) *Leo M.* Serm. VII. in Epiphan.

wandel im himmel/

21. „Diß ist die sonderbare probe der auserwehlten/ daß sie diese Pilgrams-strasse also zu wandern wissen/ daß sie durch eine gewisse hoffnung bereits sich in die höhe geschwungen haben/ hingegen alles vergängliche unter sich „stehend sehen/ und alles/ was in der welt groß ist/ aus liebe zur ewigkeit mit „füssen treten. Das ists/ was der HErr einer gehorsamen seele sagt: Ich will „dich über die höhen der erden auffheben. =•= Denn wenn das hertz einmal in „himmlischen dingen fest gesetzet wird/ so siehet man erst/ wie verächtlich alles andere sey. (s)„ **Führet uns der HErr hineinwärts zu einer ungewöhnlichen süßigkeit/ welche wenn sie uns vollendet würde/ so ist unbekandt/ was daraus werden möchte/ u.s.f.** (t)

(s) *Gregorius M.* lib. XXXI. Moral. in Job. c. 34.

(t) *Augustinus* lib. X. Confess. c. 4.

harmonie mit GOtt/

22. Demnach ermahnet uns auch Taulerus zu solchen harmonischen sinn mit GOtt/ wenn unser wille mit GOttes willen eins und einförmig seyn solle. Seine herrliche worte sind diese: „Hierzu düncket mich kein ding nützlicher noch „beßer zu seyn/ denn daß der mensch mit beschloßenen sinnen lebe/ und aus „dem fleisch und aus der welt gezogen und in sich selbsten gekehret sey/ und „sich aller vergänglichen sorgen entfremdde: Und daß er sich selbsten und „GOtt allezeit zuspreche/ und von unsichtbaren dingen allezeit gern höre/ „und in dem himmel wohne/ so solte ihm der himmel zum erb-theil werden/ „und daß seine sinnen mit himmlischen bildern und mit göttlichen formen „erfüllet werden/ und mit irrdischen dingen gantz unvermenget bleiben/ und „daß er ein unbefleckter spiegel des güttlichen bildes werde/ und von seinem „licht allezeit licht empfange/ und einen anfang der zukünfftigen welt in sich „finde.„

23. „Und ob er noch in diesen irrdischen ding mit dem leibe ist/ daß er doch

„doch mit der heimlichkeit der hiñlischen bürger/ Engel und H. gesellschafft „habe/ in solcher maas und weise in dem gebrauch mit inniglichen anruffen: „Und die irrdische eitelkeit verschmähe und verlaße/ auf daß seine sinne zu „dem Obersten auff gezogen werden. Wer das also befunden hat und un„terweilen mit dem inwendigen geruch seines geistes geschmecket/ der ver„stehet diß eigentlich allein und sonst niemand recht. Darum sprach der „HErr zu Augustino: O mensch/ wiltu mich empfangen/ so begib dich umb „mich/ so empfange ich dich von dir/ und gebe dich mir/ und ich nehme mich „von mir/ und gebe mich dir wiederum zu eigen. (u)„

(u) Medullâ Animæ Cap. XXIII.

24. Da ist nun kein zweiffel/ daß bey einen solchen himmlisch gesinnten leben wircklich die seligkeit und ein ewig leben geschmecket werde. **Es sind einige auch schon hier mit Gott verbunden/ welche als liebhaber der warheit von aller begierde sichtbarer dinge sich scheiden/ in aller freyheit von bösen und göttlicher liebe alles guten den frieden lieb haben samt der heiligung/ auch also noch in diesem gegenwärtigen leben das künfftige anfangen/ mitten unter den menschen auff englische art leben mit aller gelassenheit/ göttlichen sinn und gütigkeit/ und mit aller andern tugend.** (x) ewig leben/

(x) *Dionysius Areopag.* Epist X. ad Joh.

25. Hierinne bestehet die hohe vollkommenheit des menschen noch in die„sem leben/ also mit GOtt vereiniget zu werden/ daß die gantze seele mit allen ih„ren kräfften in Gott gesammlet und ein Geist mit ihm werde/ also daß sie nichts„gedencke/ nichts fühle oder verstehe/ als GOtt/ und alle ihre begierden in der„liebe vereiniget allein im genuß des schöpffers lieblich ruhen ⁂ Und weil in der„vollkommenen erlangung dieser dinge die glori der seligkeit bestehet/welche in je„nem vaterland vollendet werden soll: So ist derselben vollkömmener anfang auch schon eine vollkommenheit in diesem leben. (y)„ **Durch solche liebvolle vereinigung wird eine seele beruhiget/ gesättiget und in Gott bestättiget. Denn weil ein jedes ding alsdenn erst ruhet/ wenn es seine vollkommenheit erlanget hat und damit verbunden ist; so wird auch unser Geist in solcher vereinigung dem vollkommenen guth verbunden/ und also muß er nothwendig beruhiget/gesättiget und befestiget werden.** (z) „ schon hier/

(y) *Bonaventura* Proces. Rel. VII. c. 15.

(z) *Joh. Gerson* de Myst. Theol. Consid. 42.

26. Al-

im schauen GOttes/

26. Also haben die Alten nun billig vor einerley geachtet/ **Gott in sich wohnen haben/ und Gott schauen**/und also auch selig seyn/ weil die seligkeit im anschauen GOttes vornemlich bestehet. (a) Wie denn auch unter allen partheyen ausser zweiffel gesetzet ist/ daß in solchem vereinigten schauen Gottes alle vollkommenheit und seligkeit bestehe/ wie Bernardus sagt: „Mein kind/ ge„he von allen dingen wieder in dein hertz/ so viel dir möglich ist/ und bewahre dein„gemühs-auge allezeit in reinigkeit und stille. Den verstand halte von den bil„dern niedriger dinge zurück/ den willen mache von irrdischen sorgen loß/ und„hange dem höchsten guth mit brünstiger liebe allezeit an. Das gedächtnis ha„be immer in die höhe erhoben/ zur beschauung göttlicher dinge/ also daß„deine seele gantz mit allen ihren kräfften in Gott versammlet ein Geist mit ihm„werde. Hierinne bestehet ein vollkommenes leben.(b)„ In summa/ **der haupt-zweck des geheimnisses im Christenthum ist der triumph des göttlichen lebens/ und dessen erhebung zu seinen gehörigen stuffen.** (c)

(a) *Chrysostomus* homil. 15. in Matth.

(b) lib. de VIII. Punctis p. 1745.

(c) *Henr. Morus* præf. ad Opera Theol. p. 3.

sein reich in uns/

27. Diß ist nun das reich oder höchste regiment des schöpffers in uns/worinnen er seine uhranfängliche glori/ macht und herrlichkeit wieder bekommt und welches noch allhier in diesen leben inwendig in uns seyn und anfangen soll/ auch durch solche ungehinderte und freye herrschafft Gottes im gantzen leben sich beweiset. **Denn diejenigen von denen es heist: GOttes reich ist inwendig in euch; thun alles nur im Geist/ von dessen herrschafft sie sich regieren lassen.** (d) „In uns kan nichts anders seyn/ als entweder liebe zu sün„den oder liebe zum guten: Dadurch wir entweder dem teuffel oder Christo ein „reich in unsern hertzen bereiten. Wenn Gottes reich inwendig in uns ist/ sol„ches reich aber gerechtigkeit/friede und freude im heil Geist ist so ist derselbe oh„ne zweiffel in Gottes reich/ der in solchen tugenden lebet. Denn an solchen „kennzeichen wird Gottes reich von dem teufflischen unterschieden. Was ist „aber der seligkeit näher und eigener/ als stete ruhe und freude? (e)„

(d) *Leo M.* l. c. Conf. omnino *Cæsarius Arelatens.* homil. 19. in Luc. XVII. *Chrysostomus* homil. 23. in Genes. & homil. 30. To. V. p. 186. *Theophylactus* Comment. (in Marc. I, 15. & in Matth. III, 2. &c.

(e) *Cassianus* Collat. I. c. 13.

und im gantzen leben/

28. Merckwürdig ist also von diesem **reich Gottes in uns**/ daß die Alten dasselbige hauptsächlich an dem leben eines menschen probiret und erkannt haben/ wie sie denn auch die 5te bitte also verstunden: **Ein reines hertz**/ hiesse es/ **wünschet/ daß seines Vaters reich zukomme/ wodurch Christus täglich**

lich in den heiligen herschet/ wenn des Teuffels reich durch die tilgung der stinckenden sünden aus unsern hertzen getrieben ist/ und GOtt in uns herrschet/ nemlich die keuschheit durch überwindung der unzucht/ der friede durch bezwingung des zorns/die demuth durch untertretung der hoffart. (f) „So wird mit recht gebetet/ daß GOttes reich blühe und„ frucht bringe/ und zur höchsten vollkommenheit und reiffe komme/ welches in un„ sern hertzen ist. Denn ein jeder heiliger wird von GOtt regieret/und gehorchet„ denen geistlichen gesetzen/ und wohnet also in sich selbst als in einer wolgeordne„ten stadt/ woselbst der Vater zugegen ist/ und Christus in einer vollkommenen„ seele der rathgeber ist/ nach Joh. 14/23. Denn diß reich ist vornemlich der„ selige zustand der seele/ da sie lauter weise und wolgeordnete gedancken hat. (g)„

(f) *Idem* Collat. IX. c. 19.

(g) *Origenes* lib de Orat. c. 14.

29. Also hat man geglaubet/ daß eine solche seele selbst könne GOttes reich heissen/ worinne GOtt seine residentz hat/ als ein gütiger HErr/ der sei- die seele ist Gottes reich
nen dienern geschenck e austheile. Eine solche habe nichts mehr mit der eiteln ehre und dem sterblichen fleisch zu thun/ nichts mit gold oder silber/ denn diese dinge haben so wenig gemeinschafft und vergleichung mit dem reich/ als das licht mit der finsterniß/ und die warheit mit träumen. Dahero freue sich derjenige/ welcher den besten theil erlanget hat/ und zu einem so hohen geschlecht gehöret/ und von göttlichen adel glänzet. (h)

(h) *Theodorus Studita* Serm. 41.

30. Manche Lehrer haben diß geheimnis des göttlichen reichs in uns nicht eigentlicher und inniger auszudrücken gewust/ als daß sie dasselbe GOtt selbst genennt haben. Dahero Taulerus saget: „Der HErr selbst lehret uns das„ einkehren und suchen in unsern eigenen grund/ da er spricht: Das reich Gottes„ ist in euch. Diß reich GOttes ist nichts anders/ als GOtt selbst mit allen sei„nen himmlischen schätzen/in seiner eigenen natur und wesen. Wers finden will/ der muß es da suchen. Denn daselbst ist GOtt der seele viel näher und inwen„diger/ als die seele ihr selbst ist. (i) Und ein anderer nennet es die freude des„ heiligen Geistes: **Der HERR nennet das in uns eingepflantzte reich GOttes in unsern seelen die freude des heil. Geistes: Sintemal dieselbe ein bild und pfand derjenigen freude im ewigen leben ist/ darinnen eine heilige seele noch hier GOttes tempel und wohnung seyn muß.** (k) sein reich ist Gott selbst

(i) Conc. Dom. III. Trin. p. 926.

(k) *Harphius* lib. I. P. II. c. 96.

dessen weg und wesen.

31. Eine gar anmuthige beschreibung ist es auch/ welche ein anderer davon hinterlassen hat/ und die uns wol darnach begierig machen kan. Wiewol es noch gar viel andere und weitläufftige vorstellungen davon giebet/ zum exempel/ bey gedachtem Harphio im gantzen 102 cap. bey Rußbrochen in dem buch/ so er das reich der liebhaber GOttes nennet/ und dann sonderlich in dem ausführlichen buch Joh. Evangel. vom reich GOttes in der seele. Ingleichen in Francisci Rous interioribus regni DEI. Diese und andere aber kan ein begieriger Leser selbst aufsuchen. Allhier soll nur noch der obgedachte ort eines etwas raren *Autoris* stehen/ folgendes inhalts so wol vom weg/ als auch von dem wesen des Göttlichen reichs in uns.

32. „Wenn wir diesen schatz und diß reich GOttes in unserer seele finden „wollen/ so muß es bloß durch Christum geschehen/ welcher die thür/ das leben/ „der weg und die warheit ist. Durch ihn müssen wir alle ins reich GOttes und „in die göttliche vereinigung eingehen/ und in ihm/ so wir einen glücklichen aus„gang unserer reise haben wollen/ wandeln. Denn wo unser leben GOtt ge„fallen soll/ so müssen wir immerdar Christum JEsum in unsern hertzen tragen/ „durch welchen das reich GOttes in uns ist geoffenbaret/ das kleid der natur „zerschlissen/ und das innere heiligthum in unsrer seele entdecket worden.

33. „Das licht leuchtet in der finsternis und die finsternisse habens nicht be„griffen/ nemlich alle äusserliche und mit vielheit beladene menschen/ welche nicht „wissen noch verstehen/ wie GOtt im inneren grunde der seelen gegenwärtig sey/ „allwo der spiegel der glorwürdigen Dreyfaltigkeit immerdar vor dem ange„sichte der seelen gläntzet/ in welchem das einfältige auge des geistes verkläret „und das vernünfftige erleuchtet wird/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ „der uns verdienet hat/ daß wir durch die verdienste seines freudenreichen Gei„stes in GOtt erhaben und eines werden können/ und durch die verdienste seiner „betrübten seelen/ daß alle kräffte unserer seelen wieder versammlet/ vereinigt „und von GOtt regieret werden können; und durch die verdienste seines ver„wundeten leichnams/ daß unser hertz und leib geschickt seyen/ GOttes wohnung „zu seyn/ in welcher er sich selber geistlicher und sacramentlicher weise auffneh„men und gantz und gar in JEsum Christum verwandeln und in ihm zu wohnen „geben könne.

34. „Zu welchem freylich gäntzlich vonnöthen/ daß wir allzeit ein einschau„en in die göttliche unverbildete vereinigung haben/ und ein ausschauen zu „seiner alleredelsten lieblichen menschheit/ um ihm mit geist/ seel und leib gäntzlich „nachzufolgen. Denn einen solchen zutritt in den grund der seelen/ in welchem „wir eins mit GOtt seynd/ haben/ ist der warhafftige grund aller heiligkeit: und „Christum immerdar als einen spiegel und muster vor augen haben/ und ihm in-

ner-

ner- und äusserlich nachfolgen/ ist der wahre bau und zunehmen aller tugenden. (1) „

(1) Auctor der Evangel. Perl lib. II. cap. 41. fin.

Das V. Cap.

Von der lieben nothwendigkeit und vortrefflichkeit insgemein.

Inhalt:

§. 1. GOttes liebe aus der vereinigung/ 2. nach dem grund/ 3. und trieb/ 4. oder zug/ 5. auch nach der natur. 6. Vereinigende liebe/ 7. und ihr feuer/ 8. und schmelzen. 9. 10. Ihre nothwendigkeit/ 11. aus dem glauben/ 12. als das beste/ 13. und höchste. 14. 15. Des glaubens leben. 16. Der liebe ewigkeit/ 17. herrlichkeit. 18. und vortreflichkeit/ 19. nach gemeiner einstimmung. 20. Ihr vorzug/ 21. vor allem guten. 22. Ihre unbegreiflichkeit/ 23. und unbekantheit/ 24. als ein geheimnis/ 25. so unergründlich/ 26. ihr vortrag.

1.

GOttes liebe aus der vereinigung/

ES saget der Sohn GOttes Joh. 14/23. **Wer ihn liebe und sein wort halte/ denselben werde sein Vater lieben/ und sie würden beyde zu ihm kommen und wohnung bey ihm machen.** Damit überzeugt er uns/ daß seine göttliche **einwohnung** nimmermehr ohne **liebe** geschehe/ sondern daß **die liebe in der vereinigung und die vereinigung in der liebe** zu suchen sey/ ja daß die **liebe** lauter **einheit und einfalt** bringe. Der grund ist offenbar/ indem ja **GOtt selbst die liebe ist**/ 1. Joh. 4/26. Gott aber ist in seinem wesen das allereinigste und einfacheste/ ohn alle zertheilung und zusammensetzung. Und demnach muß nothwendig auch die liebe ein unzertheilt/ einfältig/ unvermischtes/ lauteres wesen seyn/ welches auch andern dingen die einigkeit und einstimmung mittheilet. Woraus wir ferner zu erkennen haben/ wie genau die betrachtung der wahren liebe mit der vorhergehenden untersuchung göttlicher vereinigung zusammen hänge.

nach dem grund/

2. So liegt uns denn nun ob/ in denen schrifften der Alten zu forschen/ ob sie denn auch eine solche vereinigungs-krafft in göttlicher liebe erkant haben. Und wir findens allerdings nicht anders. Denn also lauten ihre bekäntnisse davon/ und zwar von allen nur ersinnlichen arten der liebe insgemein: **Die liebe/ sie mag göttlich/ oder englisch/ oder geistlich/ oder thierisch/ oder natürlich heissen/ so müssen wir darunter eine verbindende und vermengende krafft verstehen/ welche das obere beweget vor das untere vorsehung**

zu thun/ dasjenige aber/ was einerley standes ist/ zur gemeinschafft unter einander/ und endlich das untere/ sich zu dem höheren und besseren zu kehren. (a) „Die liebe ist gleichsam ein band oder gelencke/ welches „zwey dinge zusammen bindet/ oder doch zu verbinden suchet/ nemlich das lie„bende und das geliebte. (b)„ Ja die liebe ruhet nicht und ist nicht zu frieden mit einer geringen fassung des geliebten/ sondern sie trachtet die geliebte sache vollkömmlich zu haben. (c)

(a) *Hierotheus* in hymnis amatoriis ap. *Dionysium* de Div. nom. cap. IV. §. 15.
(b) *Augustinus* lib. IIX. de Trin. cap. 10.
(c) *Thomas Aquinas* ex eod. 1. 2. q. 27. art. 2.

und trieb

3. Sie geben auch die liebe zum grund und trieb aller vereinigung an/ wenn sie sagen: „Wahre Christen sterben aus liebe zu Christo täglich/ d. i. sie „übersteigen alle menschliche gedancken/ und haben nichts in ihrem gemüthe als „nur wie sie zur vollkommenen liebe Christi entgegen kommen mögen/ welche ist „die innerliche eröffnung des hertzens/ dahin der vorläuffer JEsus eingegan„gen ist. Diß suchte Paulus/ da er sagt/ Phil. 3. Ich jage ihm nach/ daß ichs „ergreiffe/ d. i. daß ich liebe/ worinnen ich auch in Christo geliebet bin. (d) Eine seele/ die GOtt und Christum warhafftig liebet/ ist täglich hungerig und durstig/ sehnet sich auch über alle massen nach den geheimnissen der gnade/ weil sie durch die himmlische liebe des geistes verwundet ist/ und durch die feurige liebe gegen den himmlischen Bräutigam getrieben wird und verlanget mit ihm vollkömmlich eine geheime und verborgene gemeinschafft zu haben in der heiligung des Geistes/ da sie mit auffgedecktem angesicht den himmlischen Bräutigam mit unverwandten augen anschauen möge. (e)

(d) *Marcus Eremita* de Baptismo med.
(e) *Macarius* homil. X. num. 4.

oder zug/

4. Auch legen sie deßwegen der liebe solche lobsprüche bey/ welche dahin zielen. Zum exempel/ sie nennens eine mit Gott verbindende liebe (θεσυνακτον) welche wir verlangen sollen als eine erniedrigung/ die uns hoch aufführet. (f) Sie beschreibens und erheben die liebe als das vornehmste und gröste gut unter allen guten/ und zwar um deswegen/ weil sie durch sich selbst GOtt und menschen zusammen verbindet/ und den schöpffer selbst getrieben hat als ein mensch zu erscheinen/ damit ein vergötterter von GOtt nicht könne geschieden werden. (g) Es sey die liebe der einige weg der warheit/ mit welchem namen sich das wort GOttes selber nenne/ und diejenigen seinem Vater darstelle/ welche darinne wandeln und gereiniget werden. (h) Sie sey das thor/ dadurch man ins al-

ler-

lerheiligste gehe/ und ein würdiger beschauer der unzugänglichen heil. und königlichen dreyheit werde. (i) „Die vereinigende liebe reisse die see„len hin/ und verwickle sie gleichsam durch eine völlige liebes-vermengung mit „GOtt/ so viel menschlicher natur zukomme/ bringe auch einen unbefleckten und „göttlichen wandel. (k)„

(f) *Cyrillus Alexandr.* homil. de Cœna S. p. 377.
(g) *Maximus* de Virt. Cent. I. c. 29.
(h) Ibid. c 37.
(i) cap. 38.
(k) Cent. III. c. 30.

5. Man hat auch dieses aus der beschaffenheit natürl. liebe bewiesen/ wenn es heist: Selig ist/ der in GOtt also verliebet ist/ wie ein weltlicher freyer in seine braut! Selig ist/ der GOtt als ein kind der liebe immer also anzuhangen verlanget/ wie eine mutter einem säugenden kind. Denn wer rechtschaffen liebet/ der bildet ihm immer das angesicht des geliebten als gegenwärtig ein/ und umfasset es innerlich im gemüth mit lust/ kan auch nicht im schlaff vor verlangen ruhen/ sondern wendet sich immer da hinein mit seiner liebe. Wie nun dieses in leiblichen dingen zu geschehen pfleget/ also muß es noch vielmehr in geistlichen ergehen. Wenn die seele nach dem kampff GOtt recht verlanget/ so wird sie von dem pfeil seiner liebe verwundet und zerschmeltzet. Denn wenn das anschauen eines freundes uns so sehr vergnüget/ und gantz verändert; was soll nicht das antlitz des HErrn thun/ wenn es in eine reine seele unsichtbarer weise kommt? (l) auch nach der natur/

(l) *Climacus* Gradu XXX.

6. Es ist aber aus dem vorigen 2. e. zumercken/ daß einige absonderlich eine gewisse art der liebe als einen höheren grad beschreiben/ welche sie die vereinigende liebe nennen. Hievon heist es: „Wir müssen durch liebe zu GOtt „einkehren und ihm anhangen/ daß wir mit ihm unbeweglich vereiniget „bleiben. Darinne sind wir selig im lieben/ denn GOtt ziehet alle liebende Geister über sie selbst/ verwandelt und verzehrt sie in der einheit seines „Geistes/ daß sie insgesamt ein einiges liebes-feuer seyn. Ein jeder Geist „ist eine besondere glüende und brennende kohle/ angezündet von GOtt mit „dem feuer seiner unendlichen liebe: Wir alle zugleich aber in eins gereinigt seyn ein ewig unvergänglicher brand/ mit dem Vater und Sohn/ in„der einheit des heil. Geistes/ da die göttliche personen/ so zu reden/ sich selbst „übersteigen in die einheit ihres wesens/ in dem unerschöpfften und unend„lichen abgrund der einfältigen seligkeit/ allwo weder Vater noch Sohn/ „noch H. Geist/ noch sonst einige andere creatur/ sondern bloß und allein das „göttliche wesen ist/ welches die wesenheit der göttlichen personen ist; da vereinigende liebe/

„wir alle eins/ und nach unseren ideen ungeschaffen seyn/ die geniessung „auch in der wesendlichen seligkeit vollkommen und vollendet ist. (m)

(m) *Rusbrochius* de VII. Grad. Amoris cap. 14.

und ihr feuer

7. Von diesem vereinigenden liebes-feuer und dessen unterschiedlichen kräfften schreibet auch ein anderer also: Das liebende ist in den geliebten 1.) durch eine begierige liebe/ welche in keinem äusserlichen dinge ruhet/ noch in einer schlechten erreichung des geliebten/ sondern suchet es vollkömmlich zu haben/ daß es biß in sein innerstes komme. 2.) Durch die freundschaffts-liebe/ dadurch man des geliebten gute und böse dinge vor die seinigen hält. In der natur hat das feuer wegen seiner subtilheit eine vereinigende krafft/ daß es in glüenden eisen und kohlen eine solche verbindung machet/ daß ein wesen von dem andern nicht zu unterscheiden ist. Also fliesset durch die zerschmeltzende liebe der Geist des liebenden und geliebten in einander mit einer seligen verbindung. Das gemüth wird in den abgrund der göttlichen liebe hingenommen und verschlungen/ daß es sich und alle geschaffene dinge völlig verlässet/ gantz zerschmeltzet und in die ewige liebe ausfliesset. Ja indem es von dem brand der göttlichen liebe umgeben wird/ und innigst durchdrungen/ so wird es auch hefftigst entzündet/ daß es einen göttlichen sinn anziehet/ und der geschaueten schönheit gleichgestaltet wird. (n)

(n) *Harphius* lib. III. P. V. c. 38. Ad cap. 39. p. 895. & *Joh. a Cruce* Obsc. Noct. An. lib. II. c. 13 *Franciscus Salesius* lib. I. de Am. Dei c. 9.

und schmeltzen/

8. Wegen dieses hohen grunds der göttlichen liebe hat noch eine andere darinnen erfahrne person gleichfals gezeuget/ wie sie so völlig und innig mit GOtt eins mache/ daß sie auch den unterscheid der namen und anderer kennzeichen endlich verliere. „Nachdem der mensch in der liebe/ die GOtt ins hertz„ ausgiesset/ also versuncken und truncken worden ist/ daß er fast nicht mehr„ weiß/ was liebe sey/ alsdenn ändert die liebe den namen und wird lauter„ Geist/ und indem sie sich in solcher beschaffenheit mit dem menschen verei„ niget/ machet sie auch den menschen geistlich. Gleichwie aber der Geist„ denen kräfften der seele unsichtbar und unbegreiflich ist/ so wird der mensch„ dadurch also überwunden nnd niedergeschlagen/ daß er nicht mehr weiß/„ wo er sey/ wo er bleiben oder wo er hingehen solle. Wiewol dennoch die„ se genaue und verborgene vereinigung/ die im Geist mit GOtt gemachet„ worden/ einen solchen anmuthigen und lieblichen eindruck in der seele zu„ rück lässet/ wie auch einen solchen frieden/ gründliche und beständige ver„ gnügung/ daß sie auch durch keine Marter kan überwunden werden. Sie„ ist mit einem brünstigen eiffer erfüllet/ daß/ wenn sie 1000. leben hätte/ sie„ selbige alle hingeben würde/ um nur dem inneren triebe/ der ihr so tieff ein„ gedrucket ist/ ein gnügen zu thun; denn derselbe ist zwar sanfft/ aber doch„ so mächtig/ daß die hölle selbst ihn nicht würde stöhren können. (o)„

(o) Ca-

(o) *Catharina Genuenſis* Liebes-weg/ P. II. c. 11.

ihre noth-wendigkeit

9. Wer wolte nun nicht aus allen dieſen vorſtellungen die höchſte nothwendigkeit der wahren liebe erkennen und verehren/ da wir ohne dieſelbe nimmermehr zu GOtt kommen können? Und weßwegen nennete ſonſt Paulus **die liebe das gröſſeſte über glauben und hoffnung?** 1. Cor. 13/ 13. oder warum wäre der gantze wille GOttes in die haupt-ſumma von der liebe zuſammen gefaſſet/ wo wir dieſes göttlichen bildes entrathen könten? Es bleibt wol wahr/ was die alten liebhaber GOttes davon bezeugen: **Eine ſeele/ die das bildnis unſers groſſen königs und HErrn JEſu Chriſti nicht an ſich hat/ die wird weder von den Engeln erkannt/ noch von dem Könige ſelbſt angenommen. Das kennzeichen aber des bildes iſt die liebe. Denn er ſaget ſelber: An der liebe wird man meine Jünger erkennen. Seine liebe aber kan nicht in uns ſeyn/ wenn unſere ſeele ſo zertheilet iſt/ daß ſie zugleich GOTT ſuchet und auch das weltliche lieb hat.** (p)

(p) *Eſaias Abbas* Orat. XXV.

10. „Wer die warhafftige liebe hat/ der wird die pforten des himmliſchen „Jeruſalems offen finden/ er mag eingehen wollen/ wenn er will. Welcher aber „ſolche liebe nicht hat/ die von Chriſto befohlen und von den Apoſteln gelehret iſt/ „der wird die pforten auff allen ſeiten geſchloſſen finden. Denn weil er das „oel der liebe nicht hat haben wollen/ ſo werden ihm mit den thörichten Jungfrauen die thüren verſchloſſen werden/ und wird die ſtimme des bräutigams hören „müſſen: Ich kenne euer nicht. (q) **Alſo iſt den knechten GOttes nichts nöthiger und der gemeine nichts ſeliger/ als liebe bewahren/ und wenn man davon gewichen iſt/ alſobald im glauben wieder dazu kommen. Darum ſollen wir nach derſelben ſo gewaltig hungern und durſten/ daß wir darüber alles/ auch marter und todt ſelbſt verachten.** (r)

(q) *Cæſarius Arelatenſ.* homil. II.

(r) *Chromatius* de IIX. Beatit. ſerm. 2.

aus dem glauben/

11. Wenn man auch behertziget/ wie **der glaube** nothwendig **durch die liebe kräfftig wirckend** ſeyn müſſe/ nach Gal. 5/ 6. ſo wird man noch viel kräfftiger überführet/ wie unentbährlich uns ſolche göttliche ſache ſey: und dieſes nicht etwa nur bey gröſſerem wachsthum in der gottſeligkeit/ wie manche meynen; ſondern auch ſo gar beym allererſten anfang der bekehrung. Alſo daß der gute Geiſt mit warheit jener geliebten perſon erinnert hat: **liebe iſt der anfang deiner bekehrung geweſen; liebe iſt das mittel derſelben/ und wird auch das ende ſeyn. Ohne liebe kanſt du nicht leben. Ja liebe**

iſt

ist deines lebens leben/ beydes in dieser und jener welt. (s) „Und ein „anderer saget gleicher gestalt: Wenn du hättest alle wahrzeichen die immer „seyn mögen/ empfindest aber diß zeugnis der liebe nicht in dir/ so ist das andere „alles mit einander verloren und vergebens. Darum läst der teuffel dem men„schen alle andere tugenden gerne zu/ wenn ihn nur das zeugniß der wahrhaff„tigen liebe nicht zu theil wird. Er läst dich auch die betrogene liebe wol haben/ „also daß dich düncket/ du habest die liebe: Aber sähest du in deinen innersten „grund so solltest du wol finden/ wie du mit deiner liebe stündest. (t)„

(s) *Catharina Gen.* l.c. cap. 3. p. 291.

(t) *Taulerus* Conc. II. de Joh. Bapt. p. 1513. fine.

als das beste

12. Wir haben bereits vernomen/wie Paulus die liebe über glauben und hoffnung erhebet/und sie also als das **höchste und beste** uns anpreisset. Die ursachen werden von denen Alten folgender weise angeführet: **Die liebe ist gröss*er als alles/ denn wer da liebet/ der gläubet und hoffet auch zugleich. Wer aber nicht liebet/ der arbeitet vergeblich ob er gleich viel gutes thäte.** (u) „Je gröſſer in einem die liebe ist/ je besser ist er. Denn wenn man „fragt/ ob ein mensch gut sey/ so fraget man nicht so wol was er glaube oder „hoffe/ sondern was er liebe. Denn wer recht liebet/ der glaubet auch und hof„fet recht. Wer aber nicht liebet/ der glaubet vergeblich/ obgleich wahr ist/ „was er glaubet: Er hoffet auch vergeblich/ obgleich das/ was er hoffet/ zur „wahren seligkeit gehöret/ wofern er nicht das/ was er glaubet und hoffet/ auch „lieb hat. Darum wird durch die liebe alles gute/ was man auch glaubet und „hoffet/ gerechtfertiget. Welches der Apostel den vortrefflicheren weg nennet/ „weil der glaube die liebe empfängt/ die hoffnung dazu eilet/ aller wachsthum „derselben dienet/ niemand ohne sie Gotte gefällt/ ja weil auch bey ihr niemand „sündigen kan noch können wird. Was kan also vollkommener seyn in diesem „leben/ als solche/ in denen die liebe herrschet/ und die also an allen tugenden „reich sind? Sie ist uns nöthig in diesem leben/ da sie uns vom teuffel trennet/ „von der sünde reiniget/ mit GOtt versöhnet/ im künfftigen aber wird sie voll„kommen seyn/ da sie uns vollkömmlich mit GOtt/ ihrem ursprung verbinden „wird. (x)„

(u) *Isidorus Hispalens.* lib. IIX. Originum c. 2.

(x) *Augustinus* Tract. 74. in Joh. & ex eo *Prosper* lib. III de Vita Contempl. c. 13. & 14. Item *Halitgarius* lib. II. de Pœnit. c. 5.

und höchste/

13. Noch andere nachdenckliche ursachen werden von andern also gezeiget: **Wer in eine solche liebe von GOtt gesetzet ist/ daß er nicht mehr sich selbst/ sondern GOtt allein und dessen ehre liebt und sucht/ und in solcher liebe viel erfahrung und gewißheit erlanget hat: Derselbe ist/**

so

so lange solche liebes-wirckung währet/über den glauben gesetzet/ weil er denjenigen durch die grosse liebe in der empfindung seines hertzens hat/ den er durch glauben verehrete. Sein glaube ist alsdenn viel gröſſer/ indem er GOtt mit mächtiger liebe umfasset/ und gantz im verlangen nach GOtt stehet. (y) Und wenn man zum glauben auch die erkäntniß mit rechnet/ so ist abermal offenbar/ daß die liebe diesem allen weit vorgehe/ wie Taulerus sagt: Die liebe kan viel mehr lieben/ als der verstand verstehen: Die liebe kan da eingehen/ wo der verstand muß heraussen bleiben und nichts verstehen kan. (z)

(y) *Diadochus* de Perf. c. 91.

(z) Conc. II. Fer. II. Pasch. p. 518.

14. Wenn auch ferner die liebe aus dem glauben herflieſſen muß/ wie es allerdings gewiß ist/ so sehen wir abermal die vortreflichkeit der liebe daraus. Sie wird dahero ein leben des glaubens genennt/ woraus man den glauben kennen müsse/ weil der glaube ohne wercke todt ist/ Jac. 2. „Gleichwie wir„ das leben des leibes aus seiner bewegung erkennen/ also auch das leben des„ glaubens aus der liebe. Das leben des leibes ist die seele/ durch welche er sich„ beweget und empfindet: des glaubens leben aber ist die liebe/ weil er durch„ dieselbe wircket/ nach Gal. 5. Dahero wenn die liebe erkaltet/ so stirbet auch„ der glaube/ gleichwie der leib stirbt/ wenn die seele weichet. (a) „ Niemand hat den glauben recht/ denn derjenige mensch/ der da in der wesentlichen warheit stehet. Und wer aus vollkommenen licht des glaubens liebet/ des liebe ist am allernützesten. (b) Und dergleichen aussprüche sind genugsam bekandt aus denjenigen schrifften/ welche auf einen thätigen glauben dringen. Ich will nur noch eine kurtze vorstellung *Lutheri* beyfügen/ worinne gar geschicklich der ursprung der liebe als des edelsten wesens aus dem glauben hergeleitet wird. des glaubens leben.

(a) *Bernardus* serm. II. de resurrect. Dom.

(b) *Taulerus* Nachf. des arm. leben Christi cap 99.

15. Christus bringet sein freundlich und gnädig wort mit seinem ev-„ angelio/ und darum fähet er sein reich an/ daß die hertzen solches fassen/ und„ ihn also lernen kennen/ daß er von GOtt gnade und barmhertzigkeit/ durch„ sein leiden und tod/ uns bracht habe und schencke/ und dazu den H. Geist„ gegeben/ daß wir unter solchem gnaden-reich bleiben/ und der H. Geist in„ uns wircke/ daß wir wiederum GOtt lieb gewinnen/ und anfahen mit lie-„ be und lust ihm gehorsam zu seyn. Davon sagt er nun: Wer mich lie-„ bet/ der wird mein wort halten. Und kurtz zuvor: Habet ihr mich lieb/„ so

„so haltet meine gebote/ u.s.f. Sein wort oder gebot halten/ das muß der „thun/ der ihn liebet/ d.i. erkennet und weiß/ was er von ihm hat/ (sonst „wird ihn niemand lieben.) Das heisst nicht Mose wort und des gesetzes „predigt/ sondern die predigt von der liebe und gnade/ die er uns erzeigt/ da„durch/ daß er unsere sünde auf sich geladen/ und sein leib und blut dafür „hingegeben/ und uns solches geschenckt/ daß wir uns des tröstenl und dar„an seine liebe erkennen und erfahren sollen/ und nichts anders von uns for„dert/ so wir solches glauben/ denn daß wir dafür danckbar seyn/ und bey „solchem glauben und bekäntnis bleiben/ und also ihm zu liebe und ehren/ „mit worten und wercken/ sein reich fördern helffen. == Zu solcher liebe „soll auch bewegen und dringen seine Christen/ mit welchen er hie redet/ als „mit denen/die ihn erkennen/ und nun wissen/was sie an ihm haben. Be„wegen soll sie (sage ich) seine liebe und freundlichkeit/ so er uns erzeiget/ „daß er unsre sünde/ verdamnis und ewigen tod/ auf seinen hals von uns ge„nommen und getragen hat/ und ja hertzlich wohl um uns verdienet/ daß „wir ihn lieb haben; darum er auch kurtz zuvor sie solches erinnert und „spricht: Liebet ihr mich/ u.s.f. als solt er sagen: Erkennet ihrs und hal„tets dafür/ daß ichs um euch verdienet habe/ daß ihr mich liebet/ so thut „mir auch so viel liebe/ u.s.f. Denn so ihr solches glaubet und bekennet/ so „werdet ihr mich gewißlich auch lieb haben. Es heisst aber nicht lieb ha„ben allein mit worten/ sondern es muß lebendig werck und beweisung der „liebe seyn/ welches heisst: Mein wort halten. Das ist eine solche liebe/ „die da kämpffet und überwindet. (c)„

(c) Kirchen-post. 2. Pred. am Pfingstt. p. 232. sq.

der liebe ewigkeit/

16. Diesem nach wird gar kein zweiffel mehr übrig bleiben dürffen/ daß die liebe das allerhöchste und beste sey/ zumal auch Paulus diesen grund darzu setzet/ weil glaube und hoffnung endlich aufhören müsten/ die liebe aber bleibe und falle nimmermehr dahin/ 1. Cor. 13/ 8. 13. als ein ewiges wesen und leben in GOtt und allen seligen geistern. So wenig der ewige König der gantzen welt einen anfang oder ende seines reichs hat; so wenig werden diejenigen/ welche um der liebe willen arbeiten/ ihrer frucht ein ende finden. Die herrlichkeit dieses lebens so groß sie auch scheinen möchte/ nimmt mit demselben dennoch ein ende. Aber die ehre derer/ die GOttes würdig sind/ bleibet ewig/ weil sie mit unsterblichkeit gegeben wird. Darum muß ich diejenigen vor selig halten/ welche Gott lieb haben/ spricht ein gottseliger Lehrer. (d) Die ursache ist diese: GOtt

ist

ist ein unendlich gut/ und seine güte kan nicht gemessen werden/ darum sollen wir auch im liebhaben GOttes keine weise noch unterscheid haben und ihn lieben ohn ende. (c)

(d) *Joh. Carpathius* in docum. spir. cap. I.

(e) *Taulerus* conc in Pascha p. 464.

herrlichkeit

17. Ist es nun um GOttes liebe ein gantz unvergänglich und unendlich gut/ ja ist sie GOtt selbst/ so ist auch freylich nichts bessers noch seligers / auch nichts herrlichers im himmel und erden zu suchen und zu finden „Sie ist mit „allen dingen so vollkömmlich begabet / daß sie mit recht eine königin ist. Der „glaube mag triumphiren/ und grosse dinge nebenst der hoffnung thun / so wird „doch beydes nichts helffen ohne das lieben. Der glaube nutzt sich selbst / die „liebe allen. Hoffnung und glaube sind zeitlich/ die liebe aber hat kein ende/ und „wächst alle augenblick. ✻✻✻ Nichts ist/ daß ohne liebe angenehm/ ruhig/ sicher/ „herrlich/ mit GOtt verbunden und vollkommen seyn kan. Der HErr selbst „nennet sie das höchste gebot des heil. gesetzes. Dahero klar ist/ daß sie das we„sen aller göttlichen tugenden/ und eine natürliche meisterin derselben sey/ weil sie „in dem hertzen selbst geboren wird/ und nicht erst vom gesetz herkommt / sondern „vielmehr das gesetz von ihr. Ja das gantze Christenthum bestehet mehr in der „liebe/ als in hoffnung und glauben. Denn ohne liebe sind diese und alle an„dere tugenden nichts. (f) „

(f) *Zeno Veronens.* serm. de spe. fide & charit.

und vortreflichkeit.

18. Die liebe wird GOtt selbst genennt / darum ist sie die grösseste. Der glaube kan zwar alles thun die hoffnung machet durch Gottes barmhertzigkeit feste/ und lässt nicht zu schanden werden. Aber die liebe fället nicht/ stehet in ihrem lauff nicht stille / und lässet einen durch liebe verwundeten von dieser sel. unsinnigkeit nicht ruhen. (g) Die liebe ist der Heiligen eigene und besondere tugend/ weil die andern tugen„den auch wol bösen und guten gemein seyn können/ (nemlich so weit sie natürlich „und heuchlerisch sind.) (h) Wo die liebe recht eingewurtzelt ist/ daselbst brin„get sie alle gute früchte mit. (i) „ Ja sie ist das haupt aller tugenden / und das saltz derselben. (k) Sie ist das einige kenn-zeichen der Christlichen religion und höher als alle wunder-wercke. (l)

(g) *Climacus* Scala Parad. gr. XXX. init.

(h) *Prosper* in sententt. num 7.

(i) *Chrysostomus* homil. 83. & 71. inter singulares To. VI. opp. & hom. 7. in 2. Tim.

(k) *Idem* l. c. & *Theophylactus* comment. in 1. Tim. II.

(l) *Chrysostomus* homil. VI. in Epist. ad Tit.

nach gemeiner einstimmung/

19. Es würde zu weitläufftig fallen/ die fast unzehlichen lob-sprüche der alten Lehrer hieher zu setzen/ womit sie die höchste würde und den unstreitigen vorzug der liebe vor den best-scheinenden dingen behauptet haben. Diejenigen werden desto weniger daran zweifeln/ welchen bekant ist/ daß Juden und Heyden die liebe vor das beste und höchste gepriesen/ ob sie schon den rechten göttlichen grund nicht also mögen erkant haben. (ll) Ich will nur einige stellen aus denen Patribus anweisen/ (m) und so dann diese einige und nöthige anmerckung hinzufügen/ wie wir uns in der wahren liebe mehr als in allen andern guten zu üben trachten sollen.

(ll) Ex Ebræis vid. vel *R. Abr. ben Chenanja* in ספל לקח שוב p. 30. seqq. & è Græcis *Plato* in convivio s. lib. de amore præsertim p. 324.

(m) Vid. *Ephrem* homil. pecul. de charit. p. 10. sqq. & Paræn. 45. ad eand pag. 428. *Clemens Alexandr.* lib. IV. Strom. p. 518. *Augustinus* tract. 87. in Johan. & lib. de IV. virtut. charit. item de laudibus charitat. To. IX. opp. *Ambrosius* vel alius comment. in ep. Rom. VIII. & in 1. Cor. XIII. aliiqve in hoc cap. Commentatores. *Theodoretus* orat. de charit. *Chrysostomus* hom. 32. in 1. Corinth. & hom. 7. in 2. Tim. *Leo M.* serm. 8. in Epiph. & plures in progressu nominandi, aliiqve jam allegati in der Abbildung lib. I. cap. 13.

ihr vorzug/

20. Paulus selbst schreibet diesen rath an die Corinthier: Sie solten nach den besten gaben eiffern so wolle er ihnen noch einen weg nach der fürtreflichkeit zeigen: item/ sie solten der liebe nachjagen und nach den geistlichen gaben eifern/ 1. Cor. 12/31. 14/1. Und eben solchen rath gibt auch einer einem glaubigen: Bewahre die liebe wie deinen augapffel. Es ist licht und leben drinne/ darum halte drüber. Sie ist eine freude allen die ihr anhangen. Sie ist ein göttlich geschöpff (κτίσμα, oder wie andere lesen κτῆμα ein göttlich gut) und eine Englische würde. Wirst du sie lieben/ so wirst du wieder jung werden wie ein adler. Wirst du sie behalten/ so wird sie dir eine freude vor den Engeln GOttes seyn/ und wirst in allen deinen wercken gesegnet werden. Die gnade GOttes wird in dir wohnen als ein heilwärtiger brunn/ und ihr guter geruch wird dein hertz erfreuen/ denn sie ist eine stütze aller tugenden/ ja ein haus GOttes/ darum bewahre sie. (n)

(n) *Ephrem* in C. capitibus cap. XC.

vor allem guten/

21. „Die liebe ist der nächste weg zu GOtt/ und darum werden die/ so sich „in der liebe üben/ weit andächtiger und bewegter/ als die/ welche andere tugen„den üben. Denn keine tugend schmecket ohne liebe übernatürlich/ weil die liebe der tugenden form oder gestalt ist. (o) Der Schöpffer und Erlöser der gan-

ganzen welt erlustiget sich unendlich mehr in einer liebhabenden seele/ als in aller leiblichen arbeit und übung/ welche jemals von jemand ohne liebe und reinen sinn geschehen kan. (p)

(o) *Rusbrochius* de virt. cap. I.

(p) Auctor vitæ Gertrudis lib. III. cap. 44.

ihre unbegreiflichkeit

22. Alle diese bißherige aussprüche werden von niemand leichtlich in zweiffel gezogen werden/ und also wird man auch ferner zugeben müssen/ daß das wesen der reinen liebe an sich selbst etwas unaussprechliches und unbegreifliches sey. Einer von denen alten andächtigen Lehrern beweiset dieses gar nachdencklich/ wenn er saget: „Wer sich vornimmt von der liebe zu reden/ der will von GOtt„ selber reden. Von GOtt selber aber reden ist eine gefährliche sache vor die/„ welche nicht achtung geben/ was vor ein hohes werck sie anfangen. Die rede„ von der liebe ist wol den Engeln genau bekandt/ und zwar nach der maaß ihrer„ göttlichen erleuchtung: aber wer GOtt und die liebe mit worten recht beschrei„ben will/ der thut wie einer/ der auff der offenbaren see den sand messen will. (q)

(q) *Climacus* l. c.

und unbekantheit/

23. Hiermit wird zwar nicht die erbauliche betrachtung und reitzung zur liebe auffgehoben/ wol aber ein vermessenes und überflüßiges scrupuliren/ am allermeisten aber das ungeistliche geschwätz und disputiren der falschberühmten kunst. Massen die vernunfft sich eben hierinne am deutlichsten zu verrathen pfleget/ wenn sie die lauteren und einfältigen ungeschmückten zeugnisse von der wahren GOttes-liebe verspottet und verwirfft, Wo von einer mit recht urtheilet: **Die sprache der liebe sey dem/ der GOtt nicht lieb hat/ barbarisch.** Und weiter spricht er: **Will jemand die liebe erkennen/ der lerne lieb haben: sonst kommt er vergeblich das lied der liebe zu hören oder zu lesen/ weil er nicht liebet. Denn ein kaltes hertz kan keine feurige rede fassen. Welche aber vom Geist so viel empfangen haben/ daß sie lieben können/ die wissen auch/ was der Geist saget/ und weil sie die liebes-stimmen wol erfahren haben/ so können sie auch in gleicher sprache/ d. i. mit liebe und treue antworten.** (r) Und ein anderer spricht von solchen liebloßen urtheilern: „Welche die süßigkeit GOttes nicht geschmecket haben/ und „ohne rechte hertzens begierde nach GOtt leben/ von denen ists kein wunder daß „sie diese geheimnisse nicht erreichen. Und es mangelt auch zu dieser zeit nicht „an solchen frechen Theologis, welche diese sache vor eine phantasey hal„ten. (s)„

(r) *Bernardus* serm. 79. in Cantic.

(s) *Thomas a Jesu* lib. IV. de Orat. div. c. 7.

als ein geheimnis

24. Wir müssen also die göttliche liebe billich als eines der gröſſesten geheimnisse verehren/ das zwar hoch und herrlich/ aber doch zugleich so gar einfältig und lauter ist/ wie der teutsche Theologus davon saget: **Alles was göttlicher liebe zugehöret in einem vergötteten menschen/ das ist also gar einfältig/ recht und schlecht/ daß es mit rechten unterscheid nie ausgeredt oder geschrieben ward/ ja auch nie erkannt/ denn allein wo es ist. Wo es aber nicht ist/ da kan mans nicht glauben wie solte mans denn wissen?** (t) „Und ein anderer beweiset ausführlich/ „Daß 1.) kein mensch von „dem andern lernen könne/ GOtt über alle dinge lieben/ 2.) daß es niemand „von ihm selbst könne lernen/ auch 3.) nicht aus dem buchstaben der schrifft/ son„dern 4.) aus der Inwohnung des H. Geistes. Woraus er schlieſt: Niemand „möge mit worten die höchste liebliche liebe GOttes zu erkennen geben/ GOtt „offenbare sich denn selbst ins hertz. (u)„

(t) Theologia Germ. c. 41.

(u) *Staupitius* von der liebe GOttes c. 4. 5. 6. 7. & 8.

so unergründlich/

25. Ja was noch mehr ist/ nicht allein kan man die göttliche liebe auſſer sich nicht recht völlig erkennen sondern auch nicht einmal bey ihrem genuß in sich selbsten. Denn auch davon gestehen die/ welche sie doch geschencket haben gantz gerne: **Es könne nicht begriffen werden/ was die liebe in sich selber sey/ ob man wol ihre wirckungen habe; sie gebe mehr/ als man fassen kan/ und fordere mehr/ als man geben kan.** (x) „Man lerne bey der liebe/ wie „gering und unzulänglich/ auch wol uneigendlich alle redens-arten von der liebe „seyn. Sie sey geheim und verborgen/ nicht nur weil sie übernatürlich sey/ son„dern auch weil sie die seele zu den vollkommenheiten der göttlichen vereinigung „führe/ worzu man mehr durch nicht-wissen gelange. (y)„ Und was dergleichen bekäntnisse mehr sind.

(x) *Rusbrochius* de Contempl. c. 14.

(y) *Joh. a Cruce* lib. II. Obsc. Noct. An. c. 17. Add. *Barbanson* P. II. c. 13. §. 12. sqq. *Catharina de Genua* P. II. c. I. p. 277. c. 3. p. 290. c. 10. p. 353. c. 12. p 368. &c.

ihr vortrag.

26. Ist nun dem also/ **warum wird denn von der liebe so viel gesagt und geschrieben?** Dieser scrupel möchte freylich jemanden auch bey lesung dieses einfallen/ da noch gar viel aus den alten denckmahlen hiervon wiederhohlet werden soll. Allein es ist bereits bedinget worden/ daß ein **bescheidener und erbaulicher vortrag** keinem geheimnis an sich selbst zuwider/ sondern vielmehr rühmlich und nöthig sey. **Man kan von der vollkommenen güte GOttes und von der erzeugung seiner liebe viel sagen/ und das ist auch löblich/** saget Staupitz an gedachtem ort davon. Nur daß es alles durch den

Geist

Geist der warheit geschehe/ wie uns darinne die heiligen liebhaber GOttes in so grosser menge zu allen zeiten vorgegangen sind. Und in solchem vorsatz zum wenigsten wollen wir nun weiter die beschaffenheit der liebe selbst aus alten zeugnissen wiederholen/ so viel sie selber mit worten haben ausdrücken können.

Das VI Cap.

Von der göttlichen liebe beschaffenheit und eigenschafften.

Inhalt:

§. 1. Ihre beschreibungen. 2. von ihrer krafft. 3. ihre arten. 4. und stuffen. 5. oder wachsthum. 6. 7. andere staffeln. 8. 9. und arten. 10. 11. noch mehr unterscheid. 12. auch nach den personen. 13. ihre einfältigkeit. 14. ohne maase. 15. form oder weise. 16. ihre lauterkeit. 17. ihr wesen. 18. GOtt selbst in Christo. 19. wie wir liebe werden? 20. ihre beständigkeit. 21. 22. und gewißheit. 23. reinigkeit. 24. deren kennzeichen. 25. auffrichtigkeit. 26. über alles. 27. und von gantzen hertzen. 28. 29. stuffen dazu. 30. über uns selbst. 31. von gantzen hertzen. 32. und seele. 33. von allen kräfften. 34. 35. und gantzen gemüthe. 36. ihre brünstigkeit. 37. und feuer. 38. oder hitze. 39. 40. zur vereinigung.

1.

Ihre beschreibung

DEr alleredelste und kostbarste schatz der liebe Gottes wird uns auff mancherley und meist liebreitzende art vorgestellet und beschrieben: und dennoch bleibet noch viel davon übrig/ der nimmermehr kan beschrieben werden. Die liebe ist nach ihrer natur und beschaffenheit eine ähnligkeit GOttes/ so viel sterbliche erreichen können. Nach ihrer krafft aber ist sie eine trunckenheit der seele/ nach ihrer eigenschafft ein brunn des glaubens/ eine tieffe der gedult/ ein meer der demuth/ eine verwerffung aller wiedrigen gedancken. (a) „Die liebe ist ein band/ dadurch/„ alles geschaffene in unaussprechlicher freundschafft und unauflößlicher vereini„ gung zusammen gebunden wird. Sie ist ein ewiger circkel ohn anfang und„ ende/ der um des guten willen aus dem guten ins gute und zum guten mit einer„ unwandelbaren umwendung herum läufft/ und immer in und nach einem fort„ gehet/ bleibet und wiederkommt. (b)„

(a) *Climacus* Scalâ Parad. Gr. XXX.

(b) *Dionysius* lib. de Div. Nom. c. 4. § 14.

von ihrer krafft.

2. Wir sehen hieraus alsbald/ daß solche beschreibungen meist von den wirckungen der liebe hergenommen sind/ nicht anders als diese folgende: Die lie-

liebe ist ein gerader oder rechter wille/ der von allen irrdischen und gegenwärtigen gäntzlich abgewandt und mit GOtt unzertrennlich vereiniget und verbunden ist durch das feuer des heil. Geistes/ auch keinem mangel der veränderlichkeit unterworffen/ sondern über alles/ was fleischlich geliebet wird/ erhöhet/ und nach göttlicher beschauung begierig/ in allen allezeit unüberwindlich bleibet. (c) „Die liebe ist ein vorsatz und neigung eines guten hertzens/ durch dessen trieb man nichts von menschlichen dingen der erkäntnis GOttes vorziehet. (d) Sie ist ein starcker und wol„geordneter guter wille. (e) Eine krafft in der seele/ und gleichsam ein gewichte/„ dadurch man sich neiget/ wohin man gezogen wird. (f)„ Kurtz/ sie ist eine freundschafft/ und kein eigengesuch. Denn durch die liebe lieben wir GOtt um seiner selbst liebe willen/ wenn wir seine höchst liebenswürdige gutheit betrachten. Sie ist ein einfluß und eine bewegung des hertzens gegen das gute durch die gefälligkeit/ die man über dem guten schöpffet. (g)

(c) *Prosper* lib. III. de Vita Contempl. c. 13.
(d) *Maximus* de Charit. Cent. I, c. 1.
(e) *Gvilelmus Abbas* lib. de Amore c. 7.
(f) *Augustinus* lib. XIII. Confess. cap. 9.
(g) *Salesius* lib. II. de Am. Dei c. 22. & lib. V. c. 1.

ihre arten

3. Nun wäre weiter gar viel von so manchen unterscheidungen der liebe zu gedencken/ woferne nicht theils vor diesen/ theils noch in denen letzten Jahren bey dem streit wider den Ertzbischoff von Camerich über denen arten der liebe gar vieles in ein unfruchtbar gezänck und speculiren verwandelt worden wäre/ wie am tage ist. Denn das ist wol nicht einmal zu erinnern nöthig/ daß die vielfältigen distinctiones der liebe bey denen schul-lehrern und andere hierinnen gesuchte subtilitäten ein GOtt begierig gemüth in ernstlicher ausübung mehr hindern als fördern können. Sintemal ein solcher sinn nicht lange scrupulirt/ welches eigentlich eine liebe der freundschafft/ oder eine liebe der gefälligkeit oder des verlangens/ u. s. w. sey: Sondern es dringet mit seiner liebes-begierde in die sache selber ein/ und nimmt aus dem göttlichen schatz dieselbe gantz lauter und umsonst.

und stuffen

4. Dieses aber ist in zwischen nicht zu leugnen/ daß es mancherley und unterschiedliche **stuffen der göttlichen** liebe gebe/ welche auch nothwendig müssen berühret werden/ und zwar bloß und lediglich zur lebendigen praxi und ausübung. Die ältesten Christlichen Lehrer haben zuförderst insgemein erfahren und gewiesen/ wie die liebe GOttes in glaubigen nach ihren zustand bald **schwach** bald **starck** sey/ und zwar jenes meistim anfang/ dieses im fortgange

der

der neuen geburt. Dannenhero lehren sie: „Daß zwar die gnade beständig „im hertzen gewurtzelt und vereiniget bleibe/ und gleichsam als etwas einge„pflantztes und natürliches niemals weiche; sie regiere aber auff unterschiedli„che art zu des menschen nutzen und bleibe doch eine gnade. Denn bißweilen „entzünde sich das feuer hefftiger/ bißweilen brenne es gelinder und gemächlich; „das licht leuchtet einmal stärcker als das andere mal. Wenn es nun lieblicher „gläntzet/ so wird man auch hefftiger von der trunckenheit der liebe GOttes ent„zündet. (h)„

(h) *Marcus Eremita* de Temperant. c. 26.

5. Dieses gilt nun eigentlich von denen **abwechselungen der liebe nach** ihrer stärcke oder schwäche. Nun wollen wir auch andere von denen besonderen stuffen der heranwachsenden liebe reden hören. Die ordnung beschreibet *Bernardus* also nach einander: Zuerst liebet der mensch sich selbst um sein selbst willen. Denn er ist fleisch/ und kan nichts anders wissen/ als sich selbst. Und weil er siehet/ daß er nicht vor sich selbst bestehen kan/ so fängt er an/ GOtt durch glauben zu suchen und zu lieben/ weil er ihm nöthig ist. Da liebet er nun GOtt im andern grad/ aber um sein selbst willen/ nicht um GOttes willen. Wenn er aber anfängt ihn durch veranlassung seiner eigenen nothwendigkeit zu ehren und offt zu besuchen mit nachdencken/ lesen/ beten/ gehorchen/ so wird ihm durch solche familiarität GOtt allmählich bekandt/ und folglich auch süsse/ und also schmecket er/ wie freundlich der HErr ist. Da kommt er denn zum dritten grad/ daß er GOtt liebet/ nicht um sein selbst willen/ sondern um GOttes willen. In diesem grad bleibet man nun stehen/ und ich weiß nicht/ ob jemand in diesem leben den vierdten vollkömmlich erreiche/ daß nemlich der mensch sich selbst nur allein um GOttes willen liebe. (i) oder wachsthum/

(i) Epist. XI ad Gvidonem p. 1435.

6. Andere haben so wol die arten als die stuffen der wahren liebe nicht ohne grund vorgestellet/ und wiewol sie davon unterschiedliche ausdrücke brauchen/ so kommen dieselben doch in der sache selbst meist mit einander überein/ obwol einer immer höhere und mehrere stuffen darinne zu setzen scheinet. Ich will die merckwürdigsten nach einander kürtzlich zusammen fassen/ weil die eigenen worte derer Scribenten etwas zu weitläufftig fallen. Also zehlet einer aus *Bernardo* zehnerley stuffen/ worauff eine seele allmählich zu GOtt aufsteigen müsse. Die erste sey/ wenn die seele zu ihren nutzen schwach gemachet werde/ der„sünde und allem/ was nicht GOtt ist/ abzusterben. Hohel. 5/8. Ps. 119/81.„ Die andere/ wenn sie GOtt ohn unterlaß suchet/ Hohel. 3/2. Die dritte/„ andere staffeln/

„wenn sie wircket und dabey erwärmet wird / daß sie nicht matt und müde „werde/ wie Jacob über Rahel/ 1. B. Mos. 29/20. Die vierdte/ wenn „sie um des geliebten willen ohne ermüdung etwas ordentlich leidet / Hohel. „8/6. dabey das fleisch ihr unterthan seyn muß.

7 „Die fünffte staffel machet die seele auf eine ungedultige weise „nach GOtt verlangen / dabey ihr aller aufschub beschwerlich ist. Die „sechste machet sie auffs eiligste zu GOtt lauffen/und zwar ohne ermüdung/ „nach Esa. 40/31. Die siebende gibt grossen muth und trieb durch die „grosse gunst GOttes/ wie bey Mose/ 2. B. Mos. 32/31. Die achte um„fasset und umhalset den geliebten gantz unzertrennlich / weil sie ihn funden „hat/ Hohel. 3/4. Die neundte machet die seele süßiglich brennen durch „den H. Geist/ worinne sie unsägliche güter geneusst. Die zehende ma„chet eine seele GOtte gantz ähnlich durch sein klares anschauen / und zwar „nach dem ausgang aus diesem leibe/ Matth. 5/8. 1. Joh. 3/2. (k)

(k) *Bernardus* & ex eo *Joh. a Cruce* lib. II. obsc. noct. an. cap. 19. & 20.

und arten.

8. Fast auff gleiche art erzehlet Taulerus aus Richardo de S. Victore und andern solche liebes-stuffen/ wiewohl er sie kürtzer fasset und beschreibet: „Die erste art nennet er eine **wirckliche liebe** / indem der mensch sich selbst „nicht sparet / sondern begibt seine glieder zu allerhand guten wercken der „busse/ die er GOtt dem HErrn gefällig zu seyn eigentlich weiß/ jedoch hält „er es/ äusserlichen ruhm zu meiden/ so heimlich/ als er immer kan. Die „andere art/ eine beständige liebe/ da der mensch auch bleibet im werck des „göttlichen lobes und im ernstlichen vorsatz von GOtt nimmer abzufallen/ „oder im Gottes-dienst etwas laulich zu werden/ biß an sein ende/ fest und „beständig. Die dritte/ eine **vernünfftige und bescheidene liebe**/ da der „mensch nicht zwar die natur an ihr selbst zu tödten/ sondern die sünden/ so in „der seele herrschen und regieren/ zu überwinden und zu dämpffen fleiß an„wendet. Die vierdte/ eine **freye liebe**/ daß keine creatur neben und mit „GOtt/ sondern in GOtt alle dinge geliebet werden.

9. „Die fünffte art nennet er eine **ruffende liebe**/ sintemal die seele „nicht still oder säumig seyn könne / sondern sie ruffe gleichsam ungestüm„miglich allen denenjenigen / die vertrieben oder verjagt sind. Die sechste/ „eine **qvellende liebe**/ die gleichsam überläufft/ und nicht weiß / wie sie „GOtt nur gnugsame ehre anthun solle. Die siebende/ eine **eiferige und** „**gantz tollbrünstige liebe**/ die sich in ihrem eifer nicht mäßigen könne/

weil

weil sich die leute zu GOtt nicht bekehren/ wie sie billig thun solten. Die„
achte eine thörichte liebe/ welche bald verschmähe und verachte/ bald wie„
der hoch erhebe und ehre/ und scheine alle ihr fleiß und wille der thorheit„
gantz ähnlich und gleich zu seyn. Die neundte/ eine lustige liebe/ da der„
mensch in stetswährender freude und frölichkeit des hertzens sey. Die ze„
hende/ eine vereinigte liebe/ da die seele mit GOtt vereiniget werde und„
hernach in ewigkeit also bleibe: und dieses mag wol seyn eben die liebe/ da„
von die worte des Bräutigams im Hohenliede lauten: die liebe ist starck/„
wie der tod. (l)„

(l) Conc. IV. in Pentec. p. 732. sq. fine.

10. Noch auf andere art stellet er den unterscheid also vor: 1.) Ist eine„ noch mehr unterscheid/
verwundete liebe; wenn nemlich die seele mit dem strahl der liebe GOttes„
gleichsam angezündet und versehret wird/ und denn ihr das lebendige wasser„
der wahren liebe wird geschencket/ da sie GOtt mit ihrer liebe wiederum und„
gleich als auffs neue verwundet: davon der HErr im Hohenl. am 4/9. saget:„
Du hast mir das hertz verwundet oder genommen ꝛc. 2.) Die **gefangene lie**„
be/ davon geschrieben stehet Hos. 11/4. Ich ließ sie ein menschlich joch ziehen„
und in seilen der liebe gehen. 3.) Eine **ausgemärgelte liebe**/ davon im Hohel.„
3/8. also stehet: Ich beschwere euch/ ihr töchter Jerusalem/ findet ihr meinen„
freund/ so saget ihm/ daß ich für liebe kranck liege. 4.) Eine **verzehrende**„
liebe/ davon der könig David Ps. 118/20. spricht: Meine seele ist zumalmet„
oder verzehret für verlangen oder liebe nach deinen rechten. (m)„

(m) Conc. I. in Ascens. Dom. p 629. sq. fin.

11. Und noch einmal: „Die göttliche liebe hat 5 grad oder staffeln:„
Der (1) ist die **bewegliche oder wirckende liebe**/ durch welche sich die seele„
zu GOtt bekehret und ihn zu lieben anfängt/ auch sorgfältig und geflissen ist/ ihm„
mit mancherley wercken und übungen zu dienen/ auf daß sie nicht etwan auf dem„
wege erkalte oder verschmachte/ sondern folgt und forschet allezeit nach dem/„
den sie lieb hat. Der (2) ist die **beharrliche liebe**/ da nemlich der mensch„
biß an das ende beharret in lieb und leid/ auch wenn er schon mit einer dicken„
finsternis umgeben ist: lässt auch von seinem guten anfang/ und fürnehmen„
nicht ab/ biß in den tod. Der (3) ist die **hitzige oder brennende liebe**/ da„
verstand/ begierde und wille entzündet werden/ wenn das menschliche hertz„
durch die gnade GOttes angezündet wird. Der (4) ist die **spitzige und**„
scharffe liebe: da der mensch zur erkäntnis der göttlichen liebe kommt: und„
in dem lieblichen verstande solcher erkäntnis das von GOtt lernet/ daß er von„
ihm erkannt ist. Der (5) und letzte grad ist die **siedende und überlauffen**-„

„de liebe/ oder die gewaltsame und starcke liebe/ deren schärffe des men-
„schen hertz gantz durchschneidet und durchschlägt mit flammenden begierden/
„also daß es die hitze der begierden nicht länger aufhalten kan/ sondern brudelt
„gleichsam wie ein siedend wasser mit grossem ungestüme über sich/ und läufft
„auch über/ und thut keine geringe gewalt in der menschlichen natur/ weil sie sich
„unterstehet mit ihrem ungestüme den liebhaber zu verwandeln in den gelieb-
„ten. (n)„

(n) Conc. II. Fer. II. Pasch. p. 512. sqq.

auch nach den personen/

12. In ansehung derer personen/ welche mit GOttes liebe begabet werden/ hat noch jemand folgenden unterscheid angemercket. Er theilet die liebe in viererley arten ein/ deren immer eine höher steiget/ als die andere. Die erste sey geboten oder ein gebot/ und gehöre denen freunden. Die andere sey gerathen/ oder bestehe im rath/ und sey denen erhabenen geistern eigen/ die nach dem rath GOttes leben. Die dritte sey weder geboten noch gerathen/ und sey denen kindern GOttes/ und denen/ die in blosser liebe die wirckung GOttes leiden/ eigen. Die vierdte sey eines mit GOtt durch die liebe oder in der liebe. Und diese arten erläutert er daselbst weitläufftig nach einander/ vermöge des von ihm angenommenen lehr-grundes/ welcher auf dem unterscheid der gebote und evangelischen rathschläge beruhet/ davon hier nicht zeit ist zu sagen. (o) Wir haben vornemlich nach der praxi dieses anzumercken/ daß durch die bißhero erzehlten unterschiedenen arten der göttlichen liebe derselben warhafftige Einfältigkeit gar nicht auffgehoben werde/ wie die vernunfft wol schliessen möchte. Denn es ist im anfang des vorigen capitels bereits erwiesen/ wie die liebe in sich selbst einig sey und auch alles andere einig mache: gleichwie mancherley gaben eines einigen geistes sind.

(o) *Rusbrochius* de contempl cap. 14.

ihre einfältigkeit/

13. Aus dieser ursache hat man auch immerzu gelehret: Die liebe sey ein diamantenes band/ das uns an Christum binde/ und mit ihm umgebe/ also daß wir eine unauflößliche treue bewahren können/ und alle dem/ was er selbst saget/ ohne anstoß glauben/ ob er gleich über die natur rede/ und die gemeine weise übersteige. (p) „Wenn man in der ein-
„falt ruhe/ so besitze man in einer überwesentlichen liebe alles gute/ und bleibe
„über alle dinge vereiniget/ fest und beständig. Solches fühle man alsdenn
„allezeit/ wenn man sich einfältig in diejenige wesentliche liebe einwende/ welche
„ohne bilder und formen ist/ und darinne man eine unumschränckte ruhe finde. (q)
Absonderlich sey dieser vortheil der liebe überschwenglich theuer zur zeit der innerlichen anfechtungen/ als wobey man ohn alles sorgen und scrupuliren in dem

lie-

liebes-willen GOttes am süssesten durch einfältiges anhangen der liebe ruhen könne/ wie abermal ausführlich bewiesen wird. (r)

(p) *Nilus* epist. 570. ad Dracontium.

(q) *Rusbrochius* de tabernac. cap. 158.

(r) *Salesius* lib. IX. de am. DEI cap. 12.

ohne maase/ 14. Auff eben dieser göttlichen einfalt beruhet auch derjenige vorzug der göttlichen liebe/ dadurch sie in keine gewisse **maase/ weise und form** von der vernunfft mag eingeschräncket werden. Denn obwol bißhero allerhand arten und unterscheide sind hergerechnet worden; so betreffen sie doch nur den wachsthum/ die stuffen und andere umstände und veränderungen/ nicht aber das wesen der liebe selbst. Sintemal von diesem gantz wahr zu seyn befunden wird/ was Tauler abermal bemercket: **Die seele soll GOtt lieben ohne maas. Denn die ursache/ warum sie GOtt lieben soll/ ist GOtt selbst: Die weise aber/ wie sie ihn lieben soll/ ist ohne weiß und maas. Denn GOtt ist ein unendlich guth/ und kan seine güte weder gezehlet noch gemessen werden. Darum soll auch die vernünfftige seele ihn lieben ohne zahl und maas. Daher spricht S. Paulus: Ich bitte/ daß eure liebe je mehr wachse und zunehme. In dem liebhaben GOttes sollen wir keine andere weise und unterscheid halten/ als daß wir ihn lieben/ wie er uns geliebet hat: Nun hat er aber uns geliebet biß an das ende: Darum sollen wir ihn auch lieben biß ans ende. Das ist/ unsere begierde und liebe gegen GOtt soll in uns wachsen und immer völliger werden/ so lange wir hier leben.** (s)

(s) Conc. I. Pasch. p. 463.

form oder weise/ 15. Es wird diese beschaffenheit der wahren liebe von denen alten teutschen theologen **weise-los/ form-los/ bild-los/** und dergleichen genennt/ weil sie sich von der vernunfft und eigenen wahl keine vorschrifft noch schrancken machen läst/ sondern aus und nach dem freyen Geist der liebe GOttes brennet und wircket. „Die wahre liebe ist ein H. freywilliges wesen/ spricht ein Alter/ welches den geliebten um dessen willen und nicht um des seinigen willen liebet/ sich „gantz in das geliebte einergibt/ nichts ausser ihm sucht/ in sich selbst vergnügt/ „brennend und brünstig ist/ auch sich in sich selber verbindet/ und dennoch auff „eine wunderbare art alle weise übersteiget/ sich zu dem geliebten allein ausstre„cket/ alles andere vergisset und verläst/ seiner unauffhörlich gedencket/ mit ver„langen zu ihm auffsteiget/ zu dessen umfassungen eilet/ von seinem küssen ver„schlungen und im feuer der brennenden liebe gantz zerschmoltzen wird. (t)„

(t) *Richardus Pampolitanus* Tract. de Am. Summo & singul. p. 630. To. XXVI. Bibl. PP.

ihre lauterkeit/

16. Alles/ was man verlangen kan/ spricht Rusbroch/ hat man in der liebe. Denn GOtt suchen ist nichts anders/ als stets ohn unterlaß GOtt lieben/ und also wirst du aller eigenheit absterben/ und die liebe wird dein leben seyn. Diese liebe aber/ die über deinen verstand gehet/ ist des HErrn Geist; und zu derselben wirst du entzücket werden/ und ruhen/ auch wohnen in der einheit oder vereinigung mit GOtt/ über deinen vernünfftlichen verstand. Hingegen die liebe/welche in dir ist/ ist GOttes gnade und dein guter wille/ in derselbigen hast du den reichthum und die fülle aller deiner tugenden/ und durch dieselbe wohnet GOTT mitten in dir mit seiner gnade und gabe/ und in demselben kanst du allzeit wachsen und zunehmen/ auch Gott mehr und mehr gefallen. Ubrigens ist die liebe, welche zwischen dir und GOtte ist/ eine H. begierde/ die sich nach dem/ das droben ist/ sehnet/ zum preiß GOttes/ mit loben und dancken/ und unterschiedlichen ausübungen der liebe. Und diese liebe/ nebst ihren übungen/ muß zwischen dir und Gott allzeit erneuert werden/ solches aber aus eingeben und bewegung des heil. Geistes/ und dem guten willen/ und der liebe deines hertzens. (u)

(u) Spec. Act. Sal. c. II. init.

ihr wesen/

27. Nun solche lauterkeit und einfältigkeit der göttlichen liebe wird auch vornemlich damit bestätiget/ weil GOtt selbst wesendlich die liebe ist/ nemlich womit er uns liebet/ und uns seine liebe schencket/ damit wir ihn lieben und mit ihm eines werden können. Wie davon Bernardus mit unterscheid saget: **Die liebe ist das wesen GOttes. Und also wird die liebe mit recht so wol GOtt als GOttes gabe genennt. Die liebe giebt liebe/ nemlich das wesen gibt die beschaffenheit.** (x) Und in solchem sinn hat man auch offt die liebe ein wesen genennet/ wie es heist: **Die liebe ist das wesen aller göttlichen tugenden und eine meisterin derselben/ weil sie in dem hertzen geboren wird.** (y) Item: **In wem die göttliche liebe ist/ der träget GOtt in sich/ denn GOtt ist die liebe.** (z) „Sie ist nicht allein eine sache „GOttes/ sondern auch GOtt selbst. Ja so göttlich ist sie/ daß wir offenbar„lich in uns empfinden/ daß GOttes liebe in unsern hertzen ausgegossen sey/ welches eben so viel ist/ als wenn man sagt: GOtt ist ausgegossen in unsern hertzen „durch den heil. Geist/ der in uns wohnet. (a)„

(x) Epist. XI. ad Gvidon. p. 1434.
(y) *Zeno Veronens.* serm. de Spe, Fide & Charit.
(z) *Ephrem* serm. de Charit. p. 27.
(a) *Cassianus* Collat. XVI. c. 13.

GOtt selbst in Christo.

18. Zum wenigsten mag mans liebhabern GOttes nicht eben vor übel halten/ wenn sie die innigkeit der liebe also wesendlich auszudrucken gesuchet haben/ und GOtt und den HErrn JEsum selbst ihre liebe genennet. Bekandt ist von dem heil. Ignatio, was er in seinem brieff an die Römer von sich geschrieben: **Meine liebe ist gecreutziget!** Da denn die ältesten Christen den HErrn JEsum

JEsum selbst drunter verstanden haben/ wenn sie schreiben: **Ich achte nicht/ daß es könne getadelt werden/ wenn jemand mit Johanne GOtt die liebe nennet. Denn ich erinnere mich/ daß einer unter den heiligen/ nemlich** Ignatius, **von Christo gesaget habe: Meine** Liebe **ist gecreutziget! Worinnen er nicht zuschelten ist.** (b) u. s. w. Daß ich nicht gedencke/ wie einige die göttliche liebe in den glaubigen vor den inwohnenden **Geist GOttes** selber gehalten haben/ und nicht vor etwas erschaffenes. (c) Wovon aber der vernunfft nicht zu disputiren gebühret/ da wir zumal nur alles auff die wirckliche ausübung in der liebe zu führen haben.

(b) *Origenes* Prologô in Cant. Cantic. Add. *Dionysius* de Div. Nom. c. 4. *Theodorus Studita* serm. III. Catechet. & alii. Conf. *Grabius* Spicileg. PP. Sec. II. To. I. p. 229.

(c) de Lombardo Vid. *Gerson* Theol. Myst. Consid. 41. & *Scotus* in P. dist. 17. qu. 1. art. 3. &c.

19. Einer GOtt begierigen seele mag genug seyn/ daß sie weiß/ GOTT wolle sie gern in sich und sein bild durch liebe verwandeln/ und also auch in gesundem verstand voll liebe und zur liebe machen. Welche grosse seligkeit von denen/ die es genossen/ auch also hoch gepriesen wird/ wenn es heist: **In dem hohen grad der liebe wird der Geist selbst liebe/ weil diese im grund der einheit zu einem habitu worden ist.** (d) „Wenn wir unsere seele über „alles sinnliche leben in GOtt erheben/ und durch die liebe ihm anhangen/ so „werden wir mit liebe in die ewige liebe/ daraus wir geboren sind/ zerfliessen/ „und daselbst mit liebe in liebe bleiben können. Denn GOtt ist die liebe/ und „wer in der liebe bleibet/ der bleibet in GOtt und GOtt in ihm/ wie Johannes „sage/ und unsere seele wird fort und fort ohn unterlaß mit liebe in die ewige liebe „ausfliessen/ und allezeit verwerden/ und durch wiederlieben wieder erneuert „werden. Und dieses ist das ewige leben; Denn die seele wird mit GOtt eine „lebendige liebe/ und in der einfalt der liebe kennet sie keinen unterscheid zwischen „lieben und geliebet werden: Sintemal in GOtt die liebe über sich selbst und alle wirckungen ist. (e)„ wie wir liebe werden?

Lieb' üben hat viel müh: wir sollen nicht allein
Nur lieben; sondern selbst/ wie GOtt/ die liebe seyn. (f)

(d) *Rusbrochius* de Tabern. c. 13.

(e) *Idem* de Contemplat. c. 25.

(f) *Joh. Angelus* Cherub. Wandersm. lib. I. n. 71.

21st. Ist nun die wahre liebe ein solches gewisses und wahrhafftiges guth/ so muß sie auch/ wo sie rechter art seyn soll/ etwas sehr dauerhafftiges und beständiges seyn. Und dieses erfordern geübte liebhaber GOttes unumgänglich ihre beständigkeit/

dazu

dazu/ wie wir aus folgenden stellen ersehen mögen. **Die gnade des heiligen Geistes bedecket die seele mit dem schirm einer unaussprechlichen vergnügung/ und ob sie gleich die bösen geister anfechten/ so bleibt sie doch ohne zorn und voll liebe. Denn wo die gnade hinkommt/ da beharret sie auch/ und vergnüget die seele ohn unterlaß/ doch in GOttesfurcht.** (g) „Wenn einmal GOttes liebe recht gefasset ist/so wird man nicht leicht etwas „anders ins gemüth fassen können/ weder zeitliche leiden/ noch etwas von der „creatur/ und man wird nicht zugeben/ daß einem die wirckung des heil. Geistes „auch auff eine stunde entzogen werde. Gleichwie Paulus also anzeiget/ was „er um der liebe GOttes willen weggeworffen hatte/ Röm. 8/ 38. u. f. (h)„

(g) *Diadochus* de Perfect. Spir. c. 35.

(h) *Marcus* de Bapt. in med.

und gewißheit/

21. Aus dem angezogenen bekäntnis Pauli wird diese eigenschafft der liebe weiter also gepriesen: **Wenn uns auch schwere dinge überfallen/ so müssen sie uns doch nicht von Christo scheiden. Denn die liebe muß in uns seyn/ daß wir durch keine gefahr von Christo abgezogen werden können. Denn es stehet geschrieben: Viel wasser werden die liebe nicht auslöschen.** (i) „Die liebe GOttes ist ein zart und weiches band/ und „dennoch kan sie kein zweyschneidig schwerd zerschneiden. Die Tyrannen haben „die glieder der Märtyrer wol zerschnitten/ aber ihre liebe haben sie nicht trennen „können. Ihre leiber wurden in die tieffe versencket/ aber ihre liebe konte nicht „ersäuffet werden. Ihre glieder bunde man/ aber die liebe konte man nicht „binden. Wer GOtt auffrichtig und wahrhafftig liebet/ der hat wircklich solche liebe. Denn sie ist ein pfand GOttes in unsern seelen/ eine säule und feste stütze. (k)

(i) *Ambrosius* lib. I de Jacob & Vita beata c. 7.

(k) *Ephrem* de Jud. Extremo p. 235.

22. Man hat auch auff diese beschaffenheit der wahren liebe den lobspruch 1. Cor. 13/ 8. gedeutet: **Die liebe fället nicht aus oder dahin/ sie nimmt nicht ab.** „Die liebe höret nicht auff/ denn der HErr bewahret den eingang „seiner fürcht und den ausgang seiner liebe. Warlich das ende der liebe hat „kein ende/ und wir müssen nimmermehr auffhören darinne zu wachsen/ nicht „allein in diesem/ sondern auch in jenem leben/ weil wir immer ein neu licht der „erkäntnis zum vorigen bekommen. (l)„ Was aber hiezu an unserm theil vor ernst/ fleiß und standhafftigkeit erfordert werde/ haben gar viele ausführlich vorgestellet/ (m) und wir werden im folgenden capit. viel davon erinnert werden.

(l) Cli-

(l) *Climacus* scala parad. gradu XXXVI.

(m) Vid. vel *Dannhauerus* P. I. Lact Catech p. 252. & alibi *Salesius* lib. III. de am. DEI cap. 4. lib IV. cap. 1. *Barbanson* P. I. cap. 5. §. 16. & P. II. cap I §. 30. cap. 13. §. 15. 16. *Taulerus* Dom. Qvasimod. p. 525 & Dom. VI. Trin. p. 1016. *Petrucci* epist. 34. lib. I.

reinigkeit

23. Es fliesset ferner aus der einfalt göttlicher liebe derselben lauterkeit und reinigkeit/ wodurch das hertz von allen fremden und unreinen dingen abgeschieden und dem allerkeuschesten Bräutigam alleine geheiliget und gewiedmet wird. Denn da kommt ein heiliger und einfacher sinn in die seele von dem H. Geist/ welchen niemand erkennen kan als die/ so sich aus hoffnung der künfftigen güter von den wollüsten dieser welt auswickeln/ und alle lust des leibes in mäßigkeit ertödten. Da kan das gemüth/ weil es von aller sorge frey und gesund ist die göttliche unaussprechliche gnade empfinden. (n) „So kan man GOtt heilig und keusch lieben/„ und die liebe/ die GOtt selber ist/ ewig geniessen. Denn was ist sonst glückse„lig seyn anders/ als ewig in der reinen liebe wohnen? (o)„

(n) *Diadochus* l. c. cap. 25.

(o) *Ambrosius Ansbertus* lib. X. in Apocal. cap. XXII.

deren kenn- zeichen/

24. Ob aber die liebe eines menschen zu GOtt rein sey oder nicht/ davon hat jemand gar feine kenn zeichen angegeben. „Das vornehmste ist freylich„ die verleugnung aller creaturen und übergebung unser selbst/ und zwar„ lauterlich und allein um GOttes willen/ daß man sich selbst und seinen ei„genen trost/ verdienst oder nutzen in- oder auswendig nicht meyne/ sondern„ nur allein um GOtt/ der dessen allein würdig ist. Die prüfung/ ob man„ GOtt also rein liebe oder nicht/ weiset er also an: Ein mensch soll in der„ verleugnung aller dinge und in der vollkommenen übergebung seiner selbst„ seine meynung abkehren von allen gaben/ die er gegenwärtig hat oder ha„ben kan/ und GOtt lauterlich ansehen in ihm selbsten/ und ihm vornehmen/ daß wenn schon hiernach kein himmel zu erwarten wäre/ noch auch„ GOtt es ihm hier auf einige weise vergelten/ oder sich selbst ihm jemal er„zeigen wolte/ er doch ungeacht dieses alle dinge gern um seinet willen ver„leugnete/ und sich selbst ihm gäntzlich übergäbe/ allein dieweil er GOtt ist:„ und damit er dessen noch gewisser sey/ soll er dabey fügen/ (noch dazu se„tzen) daß/ ob er wol wüste/ daß er aus GOttes gerechtigkeit ewiglich müsse„ verdammt seyn/ und auch Gottes hier in dieser zeit immer entbehren/ daß„ er gleichwol lieber wolte in vorgemeldter verleugnung und gelassenheit„

„ausdauren und Gotte dienen / als alle freyheit und genüge genieſſen in„wendig und auswendig. (p)„

(p) *Joh. Evangeliſta* Reich Gottes in der seele cap.13.toto.

auffrichtigkeit

25. Allerdings bestehet die reinigkeit vornehmlich und zu allererst in ungefälschter auffrichtigkeit und warheit/ wie es die Schrifft durchgehends ausdrücket und bestätiget. Und also legens uns auch andere vor/ wenn sie schreiben: **Ein auffrichtig und gerades hertz ist ein lauterer und ungefärbter sinn/ eine unschuldige und heitere ruhe des hertzens/ die von allen verkehrten gedancken frey ist.** (q) Das heisset Paulus Christum lieb haben unverrückt oder in der unverdorbenheit und unverfälschtheit/ Eph.6/24. d.i. „in der unverweßlichkeit und lauterkeit der gottseligkeit/ mit ei„ner reinen und ungeheuchelten zucht des lebens den HErrn lieben/und aus liebe „zu ihm seinen willen thun / auch nichts von seinen geboten verrücken. (r) Denn alles/ was von GOtt befohlen ist/ zielet dahin/ daß eine brünstige völlige liebe aus einem reinen hertzen herausflieſſe/ dadurch wir gäntzlich und ohne widerstand mit ihm verbunden werden/ und unser hertz gar nichts/ was der göttlichen liebe zuwider ist / in sich leide/ sondern nur sänfftiglich in GOttes liebe ruhe. Und diß heisst ein rein hertz haben und in der liebe verborgen seyn/ darinne GOtt uns mit seiner freundschaffts-liebe träncket. (s)

(q) *Climacus* Gradu XXIV.

(r) *Maximus* Μυσαγ. cap.25.

(s) *Joh. Hieroſolymit.* in inſtit. cap.7.

über alles/

26. Die auffrichtigkeit bringet ferner mit sich / daß GOtt über alle andere dinge geliebet werde: und davon haben wir mächtige zeugnisse bey den Alten so wol als in der Schrifft selbst. „Denn wenn GOtt gebeut / daß wir ihn von „gantzem hertzen lieben sollen/ so lässet er keine zertheilung der liebe auff andere „dinge zu. Sintemal man nothwendig dem/ was gantz seyn soll / so viel liebe „entziehet/ als man auff irdische dinge wendet. (t)„ **GOtt in Christo soll unser endzweck seyn / den wir mit allem willen und gedancken verlangen sollen. Ausser ihm etwas lieb haben oder in gedancken hegen / ist eine offenbare abweichung von unserer pflicht. Damit wir aber stets in solcher fleißigen liebe beharren mögen / so müssen wir solch andencken stündlich wiederum erneuern.** (u) „Denn wer mit seinem gemüthe „stets bey GOtt ist/ dessen begierde wird auch in der liebe GOttes vermehret und „gehäuffet/ und das gantze gemüth in solche liebe verwandelt. Denn es ist „durch die gemeinschafft der göttlichen einleuchtung durchstrahlet / daß es auch „so gar die begierlichen kräffte an sich ziehet / und in lauter unauffhörliche/ un-

ver-

verbrüchliche liebe GOttes verwandelt/ indem alles von dem irrdischen zu Gott„ gezogen wird. (x)„

(t) *Basilius M.* in Ps. XLIV. p. 75.

(u) *Nicol. Cabasilas* lib VI. de vita in Christo in fine.

(x) *Maximus* cent. II. de charit. cap. 48.

27. Davon führet auch ein anderer den HErrn JEsum also redend ein: und von ganzem hertzen.

Wenn du etwas anders so viel liebest/ als mich/ so liebst du mich noch nicht von gantzem Gantzem hertzen/ bist auch nicht in der liebe/ und nicht würdig mich zu schauen: viel weniger wenn du etwas mehr als mich lieb hast. Denn wenn du mich von gantzem hertzen liebetest/ so würdest du meine liebe allen dingen vorziehen/ so lieb dir auch deine seele und alles andere wäre: und würdest alles/ was dein hertz von mir abführen wolte/ stracks verwerffen und hassen. Wenn du mir aber dein hertz mit so grosser liebe darbietest/ und dich selbst mir übergiebest/ daß du alles aus liebe zu mir gäntzlich meidest/ was ich dir verbiete/ ob es gleich schwer ist/ und alles thust/ was ich haben will: so fängst du an mich von gantzem hertzen zu lieben. (y) Darum suche das mit höchstem fleiß/ was dich zur brünstigkeit meiner liebe ziehet. Denn du must nicht allein meiden/ was dich von meiner liebe scheiden will/ sondern auch was dich nur von der brünstigkeit zurück hält/ und hingegen erwehlen/ was dir zur liebe behülflich ist. So kanst du mich mit einer hitzigen liebe fassen/ und mir gäntzlich so genau und ruhig anhangen/ daß du kein verlangen/ so meiner liebe zuwider wäre/ und sie entweder hinderte oder doch aufhielte/ in dem hertzen fühlest/ sondern vollkömmlich in meiner liebe verborgen bleibest und das bestimmte ende erlangest. (z)

(y) *Joh. Hierosolymit.* in instit. cap. 6.

(z) Ibid. cap. 7.

28. Es wird diese liebe GOttes über alles auch als ein besonderer grad beschrieben/ zu welchen man stuffen-weise gelangen müsse/ wie die folgende rede zeiget: Stuffen dazu.

„In diesem grad der gewaltigen liebe kan uns nichts genug thun/„ als nur eines/ auch nichts schmecken. Man liebet/ suchet/ begehret/ dürstet/ stöhnet/ seufftzet/ entbrennet nur nach dem einigen. Eines ist/ darin„ ne man ruhet/ sich erqvicket/ sättiget und alles versüsset. Nichts schme„ cket/ was nicht mit dem einigen allein gewürtzet ist. Alles was sich ausser„ diesem anbietet oder von selbst begegnet/ wirfft man geschwinde weg und„ zertritt es/ weil es dem liebes-verlangen nicht dienet. Wer will aber die„ macht dieses affects beschreiben? sie treibet alle begierde aus/ schleust allen„ andern fleiß aus/ unterdrückt alle andere übung/ welche nicht zum zweck„ dienet. Was man thut/ redet und dencket/ scheint einem unnütze/ ja un„ erträglich/ wo es nicht mit zu diesem ziel läufft. Kan es aber den gelie„ bten geniessen/ so glaubt man/ man habe alles beysammen. Ohne ihn„ scheuet man alles/ der leib nimmt ab/ das herz verschmachtet/ aller rath„

„wird verworffen/ kein trost angenommen/ sondern man ruffet nur mit der „Braut: Saget meinem Freund/ daß ich vor liebe kranck bin. (a) „

(a) *Richardus de S. Victore* de Grad. Am. & ex eo *Thomas a Jesu* lib. IV. de Orat. Div. c. 24.

29. Solch eine grosse verbindlichkeit um der liebe GOttes willen alles andere hintan zu setzen/ wird auffs kräfftigste damit bewiesen: Wer etwas anders zugleich mit GOtt lieben will/ der hält ohn allen zweiffel GOtt gering: Denn er leget in eine waage zusammen mit GOtt/ was doch unendlich von ihm unterschieden ist. Denn wovon der menschliche wille gefangen wird/ dasselbe hält er höher als alle andere dinge/ ob sie schon besser seyn möchten als das geliebte. Liebet er aber beydes gleichmäßig/ so thut er nothwendig der besseren sache unrecht durch solche ungerechte ungleichheit. Weil nun GOtt mit nichts verglichen kan werden/ so schmähet die seele ihn gewaltig/ die etwas anders ausser ihn liebet/ und wie es daselbst weiter nach einander ausgeführet wird. (b) Wie auch von andern hierinne erfahrnen Scribenten/ die der kürtze halben nur können benennet werden. (c)

(b) *Joh. a Cruce* ascensu mont. Carmel. lib. I. cap. 5.

(c) Conf. *Idem* obsc. nocte an. lib. II cap. 11. *Salesius* lib. III cap. 1. & sqq. *Taulerus* conc. V. Pentec. fine. *Petrucci* epist. 20. & 21. lib. I. & *Staupitius* von der liebe GOttes cap. 1. 2. & 3. *Catharina de Genua* in Vita cap. I. pag. 424.

über uns selbst/

30. Hiermit hänget nun genau zusammen/ daß wir auch GOtt allerdings über uns selbst zu lieben haben/ und also nicht um unser/ sondern um sein selbst willen/ wie bereits im tractat von denen Abwegen im 11 cap. des I B. §. 12. und im 16 cap. §. 28. u. f. angemercket ist. Und diese von der eigen-liebe gereinigte GOttes-liebe nennet nun die Schrifft die liebe von gantzem hertzen/ u. s. f. Luc. 10/27. „Denn das hertz ist alsdenn erst gantz mit Gott/ und liebet ihn „von gantzen hertzen/ wenn man Gott nur um Gottes willen suchet und liebet. (d) „Er muß so gantz und auffrichtig aus gantzen hertzen geliebet werden/ daß sich „unser hertz zu keinem dinge mit liebe neige/ als nur zu Gott/ auch sich in nichts belustige/ als in ihm: Denn wer etwas neben oder mit Gott liebet/ und doch nicht „um Gotteswillen/ der liebet ihn schon weniger/ als er soll. Gott/ der den gantzen „menschen geschaffen hat/ erfodert auch den gantzen menschen in seiner liebe. (e)

(e) *Prosper* in Sentent. August. num. 245

(d) *Idiota* in Contemplat. Cap. 12. & Auctor Oper. Imperf. in Matth. homil. 42.

von gantzen hertzen/

31. Das heist GOtt von gantzen hertzen lieben/ wie auch von gantzer seele und gemüth wen man sich weder durch schmeicheley abziehen/ noch durch betrug verführen/ noch durch widrigkeit bewegen läst. Ja

wenn

wenn der Geist so kräfftig wird/ daß er die liebe bey keiner mühseligkeit noch marter noch todes furcht verlässet/ auch sonst im wandel weder zu viel noch zu wenig thut. (f) Und dergestalt verstehen einige durch das hertz den willen/ „daß nemlich der wille durch liebe gäntzlich in GOtt geführet„ werde/ und kein platz im hertzen von GOttes liebe leer bleibe/ dahin unordentli„che liebe einschleichen möchte. Denn der teuffel kan nicht eindringen/ wenn das„ hertz mit Gott gantz eingenommen ist. Darum soll man alles in Gott bringen/„ daß seine ehre und wolgefallen in allen den vorzug habe. Man muß auch alles/„ was GOtt angehet/ lieben/ also daß der mensch in willen gäntzlich mit GOtt„ vereiniget werde. (g)

(f) *Bernardus* serm. 19. in Cant. Cantic.

(g) *Harphius* lib. I. P. II. c. 95. Ad. omninò *Rusbrochius* de Contempl. cap. 24. toto.

32. Wenn nun im gesetz von der liebe weiter stehet/ daß wir GOtt lieben sollen von gantzer seele; so verstehens die meisten also: **Wir sollen bereit seyn aus liebe zu GOtt unsere seele darzugeben/ wenn es um des wortes willen nöthig ist: Also daß kein theil unserer seele sich zu etwas ziehen lasse/ was vom glauben fremde ist.** (h) „Man muß GOtt von gantzer see„le lieben/ und von allen kräfften/ d. i. nach allen ihren theilen ihm anhangen. (i)„ Das geschicht/ wenn wir unsere lebhaffte seele über alles sinnliche leben biß da„hin erheben/ woselbst die seele ein Geist heisset/ und uns selbst und alles unver„dentliche verleugnen: Da wir denn unsere seele nicht mehr in unserer gewalt„ haben/ sondern sie in die ewige liebe dahin fleust: (x) **Gleichwie nun Chri„stus uns geliebet hat/ und lieber gewolt/ daß seine seele vom ihm abgesondert würde: Also sollen wir ihn auch von gantzer seele lieben.** (l) und seele/

(h) *Origenes* homil. 23. in Matth.

(i) *Theophylactus* Comment. in Matth. XXII, 38.

(k) *Rusbrochius* l. c. cap. 25.

(l) *Idiota* l. c. cap. 13.

33. Weiter heissets eine liebe **von allen kräfften**: „Und dieses gehöret „sonderlich zur beständigkeit und hurtigkeit des gemüths/ und zwar nach allen „vermögen des menschen. (m) Zu welchem ende wir in uns selbsten alle geist- und „leiblichen kräffte sammt hertz und sinnen versammlen/ und das/ was wir sind/ „gantz und gar in das allerhöchste erheben und auffrichten sollen/ was wir nur „vermögen. Allda werden wir die einigkeit aller liebhabenden Geister in dem „brunn der göttlichen gnade finden/ darinnen GOtt einem jeden genugsame von allen kräfften

„krafft und gabe mittheilet. (n) Im gegentheil müssen wir hierbey unterdru-
„cken und wiederstehen alle dem/ was der liebe zuwider ist. (o)„

(m) *Bernardus* serm. 20. in Cantic.
(n) *Rusbrochius* l. c. cap. 26.
(o) *Richardus de S. Victore* & ex eo *Taulerus* Conc. II. Dom. XIII. Trinit. pag. 1152.

und gantzen gemüthe/

34. Endlich fordert GOtt auch hierzu das gantze gemüth. Das gemüth aber ist gleichsam das haupt der seele/ und das vornehmste theil des gemüths muß also der sitz göttlicher liebe seyn/ damit es alle andere lieben unter sich habe/ regiere und durchleuchte/ auch nichts darinne sey/ das sich vor ihrer wärme und licht verbergen möge. (p) „Im gan-
„tzen gemüth sollen wir GOtt lieb haben/ daß wir nichts anders dencken oder
„vorbringen/ als was Gottes ist. Denn aus dem gemüth bringen wir alles hervor
„und mit dem gemüth wandeln wir gleichsam in einem jeden dinge. (q)„ **Wir müssen mit gantzen andencken ohne vergessenheit/ d. i. mit gantzen gemüth ihn lieb haben/ also daß weder unsere seele noch gemüth/ noch das gantze leben ihm zuwider sey.** (r) „Viel mehr haben wir immer unsern
„Geist in die liebe Gottes auszugiessen und zu erschöpffen gleichsam/ weil unser
„blosses gemüth ein geschaffen bild Gottes ist/ daß er uns und wir ihn gefallen
„mögen/ u.s.f. (s)„

(p) *Bernardus* de Nat. Amor. c. 7.
(q) *Origenes* l. c
(r) *Gregorius Nyssenus* lib. de Opif. Hom. c. 8. & *Hugo de S. Victore* Comment. in Luc. X, 27. & in Deut. VI, 5.
(s) *Rusbrochius* l. c. cap. 27.

35. **In summa: Wenn GOtt spricht/ wir sollen ihn von gantzen hertzen/ seel und gemüth lieben/ so hat er keinen theil unsers lebens zurück gelassen/ das von seiner liebe leer seyn dürffte/ und gleichsam raum gäbe etwas anders zu geniessen. Sondern es soll alles/ was uns zu lieben ins gemüthe kommt/ dahin gebracht werden/ wohin der gantze trieb der liebe gehet.** (t) „Es wird uns weder maas noch ziel in GOttes liebe
„gesetzet/ sondern es heist aus gantzen hertzen/ so viel unsere seele fassen und un-
„ser hertze dencken/ auch das gemüth darbringen kan/ sollen wir Gott in ge-
„dancken/ reden und wercken gantz unvergleichlich lieb haben. (u) **Wilst du GOttes liebhaber sein/ so must du ihn gleichsam aus dem lauterstem marck oder innersten grund suchen/ nach ihm stöhnen/ verlangen und brennen/ weil du nichts bessers/ süssers/ dauerhafftigers und frölichers finden wirst.** (x)

(t) *Au-*

(t) *Augustinus* lib. I. de Doctr Christ. c. 22.
(u) *Druthmarus* Comment. in Matth. c. LV.
(x) *Beda* Comment. in 1. Cor. I, 3. p. 320.

ihre brünstigkeit/

36. Oben bey denen stuffen und arten der reinen liebe ist auch ein gewisser grad gemeldet worden / welcher **die brünstige und hitzige liebe** genennet ward/ gleichwie auch die schrifft von solcher göttlichen liebesbrunst sonderlich im Hohenlied zeuget. Wir wollen also auch davon einige erfahrne personen reden hören/ und zwar zur auffmunterung/ solchem kleinod auch nach zujagen. Da sagen sie nun in allem ernst: „Selig ist der/ der in GOtt also verliebet ist/ als„ ein unsinniger liebhaber gegen seine braut brennet. keine mutter kan ihrem säugenden kind so anhangen/ als ein kind der liebe Gotte stets anzuhangen be„ gierig ist. Von diesem liebes-pfeil war derjenige verwundet/ der im Hohen„ lied sprach: Ich schlaffe aber mein hertz wachet/ nemlich aus überfluß der liebe. (y) **Ein wircklicher liebhaber brennet recht von dem göttlichen liebes-feuer/ welches Christus auff die erde zusenden kommen ist/ daß er denen gedemüthigen hertzen die brünstigkeit der treue eingäbe/ damit sie in allen ihren thun ihm alles zuschrieben.** (z)

(y) *Climacus* Gradu XXX.
(z) *Fulgentius* Epist. 4. ad Probam. c. 1.

und feuer/

37. Ein solches liebes-feuer des H. Geistes wird von Christo in die her„ tzen ausgegossen/ daß sie lichterloh brennen. Gleichwie die Apostel nicht eher„ gantz brünstig waren/ bis er seine liebe durch den heil. Geist in sie eingoß/ da sie„ denn erst recht entzündet wurden. Denn sie waren durch die liebe neu geboren/„ daß sie durch keine marter von ihr geschieden werden konten/ Röm. 8/38. (a) **Und ein solch liebes-feuer machet die hertzen der heiligen also entzündet daß sie grosse dinge thun/ und nur die himmlische klarheit immer verlangen. Mangelt aber solche liebe/ so bleibt das hertz laulich/ ob es gleich viel gute wercke möchte sehen lassen.** (b) „Durch solchen liebes-ei„ fer wird der mensch also gestärcket in der brünstigkeit/ daß sein gemüth mit in„ nerlicher krafft in der liebe befestiget wird / auch harte dinge um Christi willen„ aus himmlischen verlangen beständig auszustehen. (c)„

(a) *Paschasius* lib. II. in Matth. c. 3.
(b) *Ambrosius Ansbertus* lib. III. in Apoc. c. 3.
(c) *Petrus Blesensis* lib. de Charit. Dei & Prox. c. 23.

oder hitze/

38. Es giebt viel nachdenckliche Beschreibungen der **Göttlichen liebes-brunst**/ welche zwischen Gott und einer liebhabenden seele zu entstehen pfleget. Wie wir denn am ende des 8. Cap. allerhand sonderbahre erzehlungen finden werden/ da die liebhaber bald **von verwundung**/ bald **von kranckheit**/ bald

von

von feuer und schmertzen der liebe reden welches alles hieher mitgehöret / so ferne es ein grosser grad der Göttlichen liebe ist. Gestalt denn noch das wesen solcher Brünstigkeit hierinne gesetzet wird / in vergleichung mit einem leiblichen brennen und hitzen. Was das heiß ist / daß wird durch die macht des Brandes ausser sich geworffen / über sich erhoben / und machet eine grosse Bewegung aus einer unsichtbahren hefftigkeit. Also wirfft auch die Brunst-volle liebe den Geist über und aus sich selbst. Sie treibet durch ihre grosse hefftigkeit von menschen alle unordentliche Begierden/ Beschäfftigungen / sorgen und übungen weg/die sich nicht mit ihrem Affect und trieb reimen. (d) „ Das mag wol eine gewaltsame „liebe heissen/ weil ihr stachel das gemüth aufs tieffste durchdringet/ und die „begierde mit flammenden seufftzen durchschiesset / daß man die hitze des „verlangens nicht halten kan / sondern die natur selbst angegriffen wird/ „u. s. f. (e)

(d) *Hugo de S. Victore* in *Dionysium* de Coll. Hier. Cap. 7.

(e) *Harphius* Lib. 3. P. V. Cap. 37.

zur vereinigung/

39. Es setzen die meisten dieses / was zuletzt gemeldet ist/ unter die höchsten staffeln der liebe/ wie wir oben bey denenselben vernommen haben. Und wissen geübte liebhaber solche hohe arten der liebe nicht hoch und tief genug abzumahlen / da sie doch das meiste für unaussprechlich halten. Viel werden wir davon im achten Capitel bey denen früchten der liebe sehen/ sonderlich bey der süßigkeit. Der haupt-grund wird in der allerinnigsten vereinigung gesetzet / krafft welcher ein geliebtes dem andern einverleibet und ähnlich wird/ davon Bernhardus saget: Die Braut ist gantz schöne und unbefleckt von dem unflat der sünden oder Begierden/ wenn sie von der schuld aller Beschäfftigung sich aufschwinget/ und ihr die Bilder aller auswendigen creaturen vergehen / daß sie ihr hertzens antlitz mit höchster Begierde zu ihren geliebten auffhebet. (f)„ Und ein anderer: „Ein warhafftiger liebhaber JEsu Christi/ muß durch guten willen mit „dem Göttlichen willen/ also vereiniget seyn / und leer von allen phanta„seien und leidenschafften / daß er nicht achte / ob er verspottet/geliebet oder „sonst tractiret wird. Er verseneket sich gantz in seinen schöpffer/ also daß „er alle seine dinge gäntzlich auf seinen HErrn richte / noch ausser Ihm „etwas suche. „ Alsdenn wird unsere liebe vollkommen seyn/ wenn uns „alle liebe / alles verlangen aller fleiß / ja alles dencken / und was wir se„hen/ reden und hoffen/ Gott seyn wird. (g)

(f) Serm.

(f) Serm. infra VIII. Epiphan.

(g) *Albertus M.* Lib. de Adhær. Deo Cap. 6. & 10.

40. Dieser zustand wird/ wie gedacht/ vor unaussprechlich gehalten/ und vor eine solche krafft angegeben/ die den menschen dergestalt erfülle/ daß es scheine/ als sey seele/ hertz und geist/ ja fleisch und bein mit allen adern und bluts-tropffen in der liebe vergraben. Alles sey zwar damit beschäfftiget/ aber mit so gar verborgenen gedancken/ daß deren beschaffenheit nicht könne erkläret werden. (h) „Man könne weder sagen, noch schreiben/ wie die blosse liebe über unsere wirckſame liebe erhöhet und in, GOttes liebe verbrennet und gleichsam vernichtet werde/ (i)„ und was dergleichen bekäntnisse mehr sind/ welche man auch im teutschen von diesem wunder der liebe nachlesen kan. (k)

(h) *Catharina Genuens.* P. II. cap. 11. init.

(i) *Rusbrochius* de tabernac. cap. 117.

(k) Vid *Idem* de contemplat. cap. 16. & 27. *Petrucci* ep. 19. lib. III. P. II. *Joh. a Cruce* Cant. XI.

Das VII. Cap.

Von dem grund der göttlichen liebe.

Inhalt:

§. 1. Göttliche liebe/ 2. ist aus GOtt/ 3. als dem grund/ 4. durch dessen zug/ 5. und eröffnung. 6. Ursache seine liebe/ 7. GOttes begierde nach uns/ 8. und unserer liebe. 9. Ihre nothwendigkeit/ 10. Ist vom H. Geist/ 11. im hertzen/ 12 durch seinen ausguß/ 13. nach der erkäntnüs/ 14. auf unser verlangen/ 15. und ringen/ 16. im streit mit GOtt/ 17. und gebet/ 18. im Geist. 19. 20. Liebes-seufftzer/ 21. 22. aus gesammleten hertzen. 23. Verleugnung anderer liebe/ 24. der welt/ 25. und unser selbst. 26. Die liebe ist leicht.

1.

NAch erkanter beschaffenheit und rechter art der liebe erhebet sich nun die frage und bekümmernis im gemüth/ woher ein solch unvergleichlich gut zu holen und aus welchem brunn diß wasser des ewigen lebens zu schöpffen sey. Woher aber anders/ als aus dem/ der die liebe selbst ist? Darauff weisen uns gleichsam mit fingern alle/ die mit dieser tauffe getauffet und diesen qvell gekostet haben/ wol wissende/ daß ein mensch in sich selbst und ausser GOtt wol haß und zorn/ nimmermehr aber warhafftige liebe besitze. Darum zeuget der liebes-zeuge Christi am allerdeutlichsten/ **daß die liebe aus GOtt sey/ und wer lieb habe/ der sey aus GOtt geboren und erkenne GOtt. Wer aber** Göttliche liebe/

nicht lieb habe/ der habe GOtt nicht erkant weil GOtt liebe sey. 1. Joh. 4/7.8. Und so ruffen uns auch andere kinder der liebe einstimmig zu:

ist aus GOtt

2. Wo natürliche liebe ist/ da ists ein zeichen/ daß es um die natur wohl stehe: jedoch kan sie das gemüth nimmermehr gut machen/ von seinen begierden frey zu werden/ sondern die geistliche liebe vermag es allein. Denn die brünstigkeit/ welche der H. Geist ins hertz bringt/ zielet vor allen dingen auf lauter frieden/ ist auch beständig/ und reitzet alle seelen kräffte zum verlangen nach GOTT auf/ woraus denn der gantze mensch zu einer unendlichen liebe und freude erqvicket wird. Solche brünstigkeit müssen wir nun erkennen und uns darzu bringen lassen. (a) „Auf solche weise wird GOtt selber ein Schöpffer und Vater der „liebe genennet. Dahero stehet geschrieben: GOtt ist die liebe/ item: Er ist „das verlangen und die süßigkeit/ ja lauter liebe. Ja was nur liebens würdig „und warhafftig angenehm ist/ das ist er. So ferne nun eine solche volle liebe „aus ihm ausgegossen wird/ so heisset er derselben Vater: so ferne er aber selbst „liebens werth ist/ so reitzet er die/ welche die augen auf ihn werffen. (b)„

(a) *Diadochus* de perfect. cap. 74.

(b) *Maximus* cent. IV. cap. œcon cap. 87.

als dem grund/

3. Also wird GOttes liebe zum grund und ursprung aller wahren liebe mit recht gesetzet/ wie jener eine solche seele davon erinnerte: Du würdest den Bräutigam nicht im geringsten haben lieben können/ wo er dir nicht durch seine umsonst geschenckte liebe zuvor gekommen wäre. Er ist dir aber zuvor kommen nicht nur mit der liebe/ damit er dich geliebet hat/ sondern auch mit derjenigen die er dir umsonst eingiesset/ daß er von dir geliebet werde. Darum was du vor H. liebe gegen den Bräutigam in dir hast/ das hast du zwar in dir/ aber nicht von dir. Darum erkenne das empfangene auch mit danck. (c) Und wiederum: „Die liebe ist unter den geistlichen gaben die erste frucht/ ja die vornehmste unter den „himmlischen gnaden-geschencken/ Gal. 5. Röm. 5. Gleichwol hat niemand „die liebe/ er habe sie denn lieb: niemand hat sie/ der sie nicht liebet. Denn die „liebe kan man ohne guten willen nicht haben/ sondern wo sie ist/ da machet sie „den willen gut. (d)„

(c) *Fulgentius* ep. 3. ad Probam cap. 24.

(d) *Idem* epist. 5. de Charit.

durch dessen zug

4. Es ist auch noch mehr zu verwundern/ daß die zeugen der warheit im Papsthum eben diese Evangelische warheit so lauterlich behauptet haben. Denn so saget zum exempel Rusbroch von dem göttlichen zug zur liebe: Wir empfinden einen stetigen zug oder trieb/ der aus der einheit GOttes in uns kommt/ und uns hineinwärts ziehet/ auch unsern willen oder liebes-krafft stets beweget/ und fordert und ermahnet/ daß wir ihn lieben sollen. Wir mercken aber eine solche lockung zu dieser einigkeit/ so offt wir uns einwärts kehren/ und auf die vereinigung GOttes mit unserm geist warten. (e) Und Tauler bekennet auch gar zu deutlich: So wir GOtt in allen dingen allein lauterlich meynen/ und ihn treulich lieben/ so

muß

muß er allein immerfort unsere wercke wircken. Denn es ist unmöglich / daß jemand GOtt lauterlich meynen und lieben könne / ohne GOtt. Und der mensch kan über sich selbst aus seiner natur / mit blosser natur nicht kommen / daß er Gott liebe und sich selbst verleugne / denn es ist übernatürlich. (f)

(e) Comment. in tabern. cap. 19.

(f) Med. an. cap. 16.

5. Die besondere art und weise / wodurch GOtt die liebe uns mittheilet / wird eine offenbarung derselben genennet / wovon Staupitz gar schön spricht: Nichts mag erdacht werden / das besser liebe gebären möge / als gegen-liebe: „ darum wird GOtt in dem aufs lieblichste offenbaret / wenn seine unaus„ sprechliche liebe zu uns / so grosse wohlthaten / das verdienst Christi ins hertz „ gebildet wird / wie uns der himmlische Vater / da wir noch seine feinde wa„ ren / seinen einigen Sohn ins fleisch / ins sterbliche leben / ins leiden / in tod „ gegeben hat. Aber solche offenbarung / anzeigung und einbildung ins „ hertz mag von niemand / denn von GOtt allein / der das hertz in seinen hän„ den hat / und den willen nach seinem gefallem neiget / geschehen. Christus „ unser HErr ist der felß / der der liebe feuer gibt / und gibt es doch nicht / es „ werde denn mit dem festen eisen aus ihm getrieben. Christus ist auch der „ felß der wasser gibt / doch nicht ehe / biß er geschlagen wird mit der ruthen „ Mosis. Sein leben / sein leiden und sterben geben kein zünd-feuer / sie „ werden denn mit der ewigen / unbrüchigen / steten / festen liebe GOttes / in „ welcher er beständiglich unwiederruflich auserwehlt hat / die der ewigen „ freude besitzer seyn sollen / berührt von dem H. Geist / sonst hilfft kein klopf„ fen / und entzündet kein feuer / es falle denn unter sich in den rechten fahen„ den zunder / in die seelen / die ihm GOtt von ewigkeit fürgesetzt hat zu be„ gnaden / zu heiligen und selig zu machen. Schlag sonst / wer da wolle / so „ gibt der felß kein feuer / und fähet der zunder nicht. Wenn aber GOtt „ den felß im hertzen der auserwehlten schlägt / so gibt er feuer / alsdenn wird „ die todte kohle lebendig / der schwartze zunder gold-farbe / und der kalte brand „ leuchtend und brennend in liebe / die von GOttes liebe entzündet ist. Also „ entspringet liebe aus liebe / aus der liebe GOttes zu uns / unsere gegen-liebe „ zu GOtt. Der felß gibt auch nicht wasser / denn mit der ruthen Mosis „ geschlagen: Christus wird nicht gnaden-flüßig / auffs höchste lieblich und „ freundlich in dem / daß er gegeisselt / gecrönt / verspottet und gecreutziget ist / „ sondern in dem / daß ihn der barmhertzige GOtt / der rechte Moses / der „ das gesetz der liebe gegeben hat / aus lauter liebe zu uns / oder / wie der Pro„ phet

und eröffnung.

„phet Esaias sagt: um unsert willen geschlagen hat/ auf daß nichts/ denn „liebe aus ihm fliesse: und unsere hertzen durchfliesse (durch den H. Geist) „die selbständige wesentliche liebe/ die GOtt selbst ist/ und uns vor allen gna„den und gaben/ ohn allen unsern verdienst/ zur gerechtigkeit gegeben ist. „Daraus schließlich erfolgt/ daß GOtt über alle dinge lieben eine pur laute„re gnade ist/ über alle unsere kunst und vermögen/ über alle unsere wercke „und verdienen. (g)„

(g) Von der liebe GOttes cap. 10.

Ursache seiner liebe/

6. Die meynung ist also diese/ daß die haupt-ursache und der grund/ warum GOtt müsse und könne geliebet werden/ sey seine wirckliche ewige liebe/ damit er uns liebet/ wie weiter also bewiesen wird: **GOtt hat uns geliebet/ ehe wir waren/ und dahero geschaffen/ lebendig gemacht/ ernehret/ bewahret/ wiedergeboren erneuert/ regiert/ und zwar alles aus überschwenglicher liebe. Darum lasst uns die augen unsers hertzens aufthun und erkennen/ wie hoch wir von JEsu Christo geliebet sind/ daß er auch sein blut für uns vergossen. Und last uns also unsere hertzen auch zu seiner liebe aufziehen/ und derselben nichts vorziehen.** (h) „Wir ha„ben ihm nichts gegeben/ daß er uns zu etwas machen solte/ da wir noch nicht „waren. Er hat uns auch das wesen umsonst gegeben/ und will uns nun wie„der durch den Heyland zu seinem bild und gleichnis wiederbringen. Woher „kommt solche würdigung anders/ als daher/ daß du deines gleichen solltest lieb „haben/ und durch liebe dem gleichförmig werden/ der dir mit lauterer liebe zu„vor gekommen ist? So giebst du dich nun ihm billich zu lieben wieder hin/ und „alle dein inwendiges da er dich geliebet hat/ als er nichts liebens-würdiges in „dir fand. Liebe dein original oder erstes bildnis/ damit die gestalt deines „Schöpffers in dir erscheine. Werde dem durch liebe gleichförmig/ der die „liebe ist/ u.s.f. (i)„

(h) *Smaragdus* in Diadem. cap 4.

(i) *Petrus Blesensis* lib. de charit. DEI & prox. cap. 20.

GOttes begierde nach uns/

7. Diesen allertheuersten grund der liebe GOttes haben gar viele wiederholet und ausgeführet/ dessen summe Johannes setzt: **Lasst uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet/** 1. Ep. 4/10. 19. Weil aber derselbe klar und unstreitig ist/ will ich ihre worte nicht eben weitläufftig gedencken (k) sondern nur weiter melden/ daß die glaubigen so ernstlich bezeugen und behaupten/ was vor eine unendliche liebes-begierde GOtt gegen unsere seelen und ihre liebe trage: welche auch ein jeder/ der auf diesen schatz in sich mercket/ wol gewahr werden kan. Da ruffet einer hievon aus: **O eine mächtige eilfertigkeit der liebe GOttes! o wie leicht lässt GOtt mit sich handeln! sein gut ist ihm nur um den willen feil/**

und

und er rechnet deine begierde vor eine grosse summa. Er dürstet/ damit wir nach ihm dürsten/ er bietet denen trinckenden umsonst an. Er hälts vor eine wolthat/ wenn er uns wohl thun darff/ und ist so hurtig zu seiner freygebigkeit. Er gibt viel lieber/ als andere nehmen. Darum lasst uns hüten vor kleinmuth/ daß wir nicht geringe dinge bitten/ die seiner freygebigkeit unanständig seyn möchten. Selig ist der/ von welchem Christus zu trincken fordert/ wie von der Samariterin/ daß er ihm gebe den brunn des wassers/ das ins ewige leben springet. (l)

(k) Vid. vel *Joh. a Cruce* explan. Cant. 24. *Harphius* lib. I. P. II. cap. 52. *Salesius* lib IV. cap. 6. *Catharina Gen.* P. I. cap. 8 P. II. c. 5. & inprimis P. III. cap. 1. toto. *Mauritius* im besten weg zur erleucht. P. III p. 35 sqq. & *Lutherus* Kirchen-Post. III Th. am Pfingstt. p 233. & alibi.

(l) *Gregor. Nazianz.* orat. XL. p. 657.

und unserer liebe.

8 Es brauchen die liebhaber GOttes manche nachdenckliche vorstellungen von der begierde Christi nach uns/ wenn sie sich und andere dazu reitzen wollen. Also führet einer den HErrn JEsum davon redend ein zu einer seele: Du hast mich viel arbeit und schmertzen gekostet. Wenn dahero schon „ die gantze welt ein brennendes feuer wäre / und mitten darinne ein glo„ ben flachs läge / so würde er doch nicht so bald vom feuer entzündet / als der„ tieffe abgrund meiner unerschöpflichen barmhertzigkeit bereit ist einen buß„ fertigen menschen zu gnaden anzunehmen. (m) Ich wohne in einer seele als„ in einem Paradis der wollust/ und eben darum kan ich nicht leiden/ daß sie mit„ liebe und belustigung einer andern sache anhange. (n)„ Und zu einer andern seele soll der Heyland gesaget haben: Komm du meine zu mir/ dieweil ich dich liebend als meine hertzlich geliebte braut verlange/ daß du allezeit bey mir seyest: so ruff ich dann dich. Auch dieweil meine wollust ist zu seyn in dir/ so verlange ich daß du hinein geheest in mich/ gleichwie ein jüngling wünschet/ daß die freude seines hertzens vollkommen sey. Auch dieweil ich GOtt die lieb/ dich auserwehlt/ so verlange ich/ daß du bey mir verbleibest durch eine unauflößliche vereinigung: Gleichwie der mensch ungern seinen athem verlieret/ ohn welchen er nicht eine stunde leben könte. (o)

(m) *Suso* Colloqu. Sap. c. 5.

(n) Ibid. c. 13.

(o) Vita Gertrudis lib. III. c. 26.

ihre nothwendigkeit

9. Noch ein anderer brauchet von diesem hohen geheimnis gar excessiv scheinende reden/ die doch nach der warheit wol unschuldig mögen verstanden und gedeutet werden. Es liebet fürwar GOtt der HErr unsere seelen/ so er nach seinem ebenbild erschaffen hat/ so inbrünstig und starck/ daß/ wenn ihn einer könte oder wolte solcher liebe berauben/ der würde ihm sein leben und göttlich wesen nehmen: Ja er würde/ so zu sagen/ Gott

selbst tödten und umbringen. (p) Und eben deßwegen wird auch die liebe Christi zu uns/ die er in seinem leiden erwiesen excessiv oder übermäßig genennet/ und eine eifersucht seiner begierde nach den seelen/ krafft deren er um einer seele willen wol noch einmal leiden wolte: Welches uns zu der allerinnigsten gegenliebe entzünden muß. (q) Daß ich mehr dergleichen vorstellungen übergehe wovon auch Rusbroch etliche verliebte seelen sich unterredend einführet. (r) Ja die Juden selbst haben die unermeßlichkeit göttlicher liebe erkannt und davon unter andern dieses gesetzet: Wenn der Heilige/ der gelobet sey in ewigkeit/ an seine kinder gedencket so lässet er thränen in das grosse meer fallen/ welches das meer der weißheit ist damit es versüsset werde/ und die maasse des gerichts verwandele in die maasse der erbarmung. (s)

(p) *Taulerus* Conc. Dom. Jubil. p. 562. post init.
(q) *Harphius* lib. I. c. 26. & 58.
(r) de Contemplat. c. 1.
(s) Liber Sohar Schemoth in Kabbala Denud. P. I. p. 251.

ist vom heil. Geist/

10. Nun diese liebe GOttes/ so ferne sie einer seele zu theil wird/ giesset der H. Geist aus in die hertzen/ nach Röm. 5/ 5. „Ja dieser Geist ist die liebe „selbst/ der da bläset/ wo er will/ und den menschen zu GOttes und des nechsten „liebe entzündet/ also daß er alsdenn warhafftig aus GOtt geboren wird. Dar„um heisset er eine gabe GOttes/ weil er GOtt ist/ als eine vollkommen machen„de gabe/ und ein pfand der kindschafft. (t)„ Ja er heist auch ein Geist der liebe und die liebe selbst/ wodurch GOtt die gantze natur in der welt zum guten regieret und beweget. (u)„Wo aber die liebe nicht bey dem glau„ben ist/ da kan weder der H. Geist noch seine gaben seyn/ und daher helffen „alle gaben nichts/ wo der Geist selber nicht dabey ist (x)„ Denn der Geist allein entzündet die seelen zur liebe GOttes/ und vereiniget alle ihre theile und kräffte durch die gütigkeit eines himmlischen verlangens in grosser einfalt der neigung Das gemüth wird von der himmlischen gnade und tugend des heil. Geistes gleichsam schwanger/ daß es einen brunn der liebe und freude ausschüttet. (y)

(t) *Manuel Calecas* de princip. Fidei Cathol. cap. 4. & lib. II. advent. Græc. in fine.
(u) *Gennadius Scholarius* in Confess. Fidei p. 56.
(x) *Fulgentius* lib. II. ad Monimum c. 9.
(y) *Scholiastes Climaci* ad Grad. XXX. n. 9.

im hertzen/

11. Diese warheit ist abermal ausser streit/ nur daß sie im grunde lauterlich erkannt und treulich practiciret seyn will. Massen ein glaubiger solche gabe im inner-

innersten grund seines hertzens suchet/ woselbst der ausguß reiner liebe geschicht/ und sich hernach auch von aussen beweiset. Denn so wird die ordnung dieser himmlischen gabe beschrieben: „Das wort des Vaters erfüllete erst die her„tzen der Jünger mit verstand/ und da das göttliche feuer um reine gefässe fand/ „so goß es seine überflüßige gaben ein/ und verwandelte sie gäntzlich in eine geist„liche liebe/ daß die in ihnen entzündete brünstigkeit stärcker war als der tod/ und „sie weder thüren noch mund aus furcht vor den Juden mehr zuschlossen. (z)„ **Solche lieben nicht so wol selber/ als der H. Geist in ihnen liebet/** (a) **Denn in der liebe/ damit GOtt die seele liebet/ wird der H. Geist verstanden: Ja der H. Geist ist selbst die liebe.** (b) Darum müssen wir GOtt durch und in seinem Geist lieben.

(z) *Bernardus* serm. V. de Ascens. Dom. in fine: & lib. de Grad. Humilit. pag. 969.

(a) *Staupitius* l. c. cap. 13.

(b) *Taulerus* l. c.

12. Dabey bedienen sich die Lehrer gerne des Paulinischen vortrags/ und durch seinen ausguß/ sagen/ daß in/ mit und durch den H. Geist GOttes liebe in die hertzen hinein gegossen werde. „Der H. Geist heisset es/ macht uns seufftzen indem er uns„ die liebe zu GOtt und den nechsten eingiesset (c)„ **Wenn solche durch den Geist in unsere hertzen ausgegossen ist/ so thun Christi Jünger das mit liebe/ was sie wider die lüste der welt thun sollen.** (d) Des H. Geistes gnade wird dem gemüth eingegossen damit es sich zur erkäntnis seines schöpfers auffrichte. (e) **Unsere hertzen werden durchgossen mit der liebe von dem H. Geist/ der uns gegeben ist: Wer den nicht hat/ dem ist unmöglich/ GOtt über alle dinge zu lieben. Also ist allemal die wesendliche selbständige liebe/ die da GOtt ist/ eher in dem menschen/ als seine eigene liebe. Denn in der göttlichen geburt überkommt die seele göttliche krafft/ alle dinge aus GOttes liebe zu vollbringen. O selig und mehr als selig ist der mensch/ in dem die selbständige wesendliche liebe/ die GOtt selbst ist/ ihre wohnung hat!** (f)

(c) *Augustinus* lib. de Trinit. & Vnit. c. 3.

(d) *Idem* lib. de Fide & Oper. c. 14.

(e) *Gregorius M.* lib. X. Mor. in Job c. 37.

(f) *Staupitius* l. c. cap. 7.

13. Eben dieser H. Geist gibt nun die bißher beschriebene liebe GOttes auch lebendig zu erkennen/ als ein feuer und zugleich ein licht. „Ja die liebe„ selbst ist unsere leuchte/ welche uns inwendig lehret wohin wir gehen sollen.„ Darzu muß der ewige morgen in uns anbrechen nach der finsternis dieser„ nacht nach der erkäntnis/

nacht/ und wir müssen solche lampe in uns wol bewahren/ damit unsere liebe in „ GOttes gegenwart immerdar leuchten möge. (f)„ Und freilich wenn die göttliche liebe sich dem feuer der menschlichen natur mittheilet/ so gebähret sie ein helles licht in der seele/ das gar lieblich und erqvicklich ist. Und hieran hat ein GOtt begieriges hertz genug/ das gern in wircklicher liebe stehen will/ und bekümmert sich nicht um die verworrene fragen der Schul-Lehrer/ welche aus der vernunfft viel disputiren ob der wille auch wol lieben könne ohne vorhergehende erkäntnis. (g)

(ff) *Radulphus Flaviacens.* lib. IV. in Levit. c. I.

(g) Vid. omninò *Sandæus* Theolog. Myst. lib. II. Comment. 3. Exerc. 25--27. à p. 513. ad 527.

auff unser verlangen /

14. Besser ists und sicherer/ im grund der seelen das einfältigste verlangen nach GOttes liebe zu hegen/ als welches billich an unserer seite vor den nechsten weg dazu angepriesen wird. Dieses verlangen aber wird *uns nicht blos* als ein laulicher gedancke beschrieben/ sondern als **eine kräncklíche sehnsucht/ da die verliebte seele durch den auffschub ihres verlangens gleichsam geqvälet wird/ indem sie nach der umfassung des bräutigams seufftzet. Solch eine liebe ängstet zwar durch das verlangen Christum zu sehen/ aber es wird lauter heyl daraus/ wenn sie in ihrem verlangen gestillet wird. Denn das verlangen ist von der erfüllung eben so unterschieden/ als der hunger von der sättigung/ und der appetit von der fülle.** (h) „Solch begehren ist ein stetig bewegen nach GOtt und seiner vereinigung/ welches immer das gute liebet/ und im guten unbeweglich bleibet/ auch sich über „alle andere vereinigung erhebet und auffschwinget. (i)„

(h) *Cassiodorus* vel potius *Petrus Blesensis* lib. de Amicit. c. 64.

(i) *Maximus* Cent. V. de Virt. c. 89.

und ringen/

15. Folglich muß auch solch verlangen etwas sehr geschäfftiges und thätiges seyn/ daß sich im gantzen leben immer zu äussert/ und zu wircklicher treue verbindet. Denn **wenn jemand etwas hefftig begehret/ so sucht ers auch mit allem fleiß zu erlangen. Weil nun das göttliche wesen über alle liebens würdige sachen und güter das allerherrlichste ist/ ohne alle vergleichung; so müssen wir freilich allen fleiß anlegen/ solch wesendl. guth zu erreichen.** (x) „Wer rechtschaffen lieb hat/ der hält alles vor unnütz und „unerträglich/ was er thut oder leidet/ wo es nicht zum zweck seines verlangens dienet. Wen er das geliebte geniessen kan/ so glaubet er/ er habe darinn alles. Ohne dasselbe stinckt ihn alles an. Kan ers nicht geniessen/ so schmachtet er/ und nimt „sonst keinen trost an. Bey so hefftiger begierde läst sich nichts anders dencken „noch wircken. (l) **Ja es ist aller verzug und auffschub zu weitläufftig**

und

und zu beschwerlich/ wie Ps. 83/ 1. stehet: Meine seele verlanget nach den vorhöfen des HErrn. Ja der liebhaber muß entweder das geliebte erlangen oder sterben. (m) „Er wendet auff nichts seine sorge und„ wirckung/ als auf den Bräutigam. Ja er hat weiter keine begierden im willen„ noch erkäntnis im verstand/ noch sorge noch arbeit/als was ihn zu GOTT füh„ret. (n) „

(k) *Maximus* de charit. lib. I. cap. 43.

(l) *Richardus de S. Victore* de grad. charit. & ex eo *Thomas a Jesu* lib. V. de contemplat. cap. I.

(m) *Joh. a Cruce* obsc. nocт. an. lib. II. cap. 19.

(n) *Idem* Cant. XIX.

16. Es finden sich noch viel dergleichen nachdenckliche vorstellungen der reinen liebes begierde/ welche aber vielmehr wollen ins werck gesetzet/ als in blosse und müßige betrachtung gezogen seyn. (o) Dahin gehöret auch/ was man von dem geistl. streit zwischen GOtt und der verliebten seele lieset. „Nemlich„ wenn Gott sich durch seinen H. Geist in unsern geist neiget und ihn süßiglich be„rühret/ so wird unser geist hingegen dadurch bewogen/ und durch die liebes„krafft unterwürffig gemacht/ daß er sich in Gott neiget und eindrücket. Der„gestalt wird Gott wiederum von uns berühret/ woraus ein solcher liebes-streit„ entstehet/ daß beyde theile mit durchdringenden pfeilen der liebe verwundet„ werden/ und gleichsam mit schnellen blitzen einander durchstrahlen/ da eines„ dem andern sein angesicht zeiget/ woraus eines nach dem andern in stetem hun„ger sich ausstrecket. Dieses machet die verliebten in dem brand der liebe schmel„tzen und zerfliessen/ und befestiget die liebe gewaltig/ daß es eine eintzige einfäl„tige liebe wird und ein liebhabender geist. (p)„ im streit mit GOtt

(o) Vid. post alios *Barbanson* P. II. cap. 5. §. 16. *Rusbrochius* de tabern. cap. 13. & 14. de virtut. cap. 6. de VII. custod. cap. 17. & 18 lib. II. spir. nupt cap. 75. *Salesius* lib. V. cap. 6. *Taulerus* med an. cap. 52.

(p) *Harphius* lib. III. P. II. cap. 15.

17. Im anfang pfleget sich solche liebes-begierde vornemlich zu äusern und zu üben durch ein unaussprechliches seufftzen und beten/ biß die seele nach und nach zum wircklichen liebes-genuß gelassen wird. Und dieses wird als eine krafft des glaubens erkant/ der durch die liebe thätig ist/ nach Gal. 5/6. Und darum wird auch das wahre Geistes-gebet als eine mächtige aufweckung der liebe von erfahrnen recommendirt. Immassen denn auch die innige begierde nach GOtt selbst schon so viel als ein gebet des Geistes ist/ davon es heisset: **Derjenige betet schon mit der meynung seines hertzens/ der von dem verlangen der himmlischen beschauung entzündet ist/ und sich in die liebe** und gebet/

seines Schöpffers gantz einergeben hat. Sintemal die immerwährende fortsetzung der liebe so viel ist/ als ein stetiges gebet. (q) „Diß ist/ die schale zum räuchopffer/ Offenb. 7. und 8 nemlich die vollkommene und geist-„liche liebe/ die da macht/ daß wir erst im geist und in der warheit beten können. (r) Und obwol alle gute dinge im hertzen zu beförderungen der göttlichen liebe mitwircken/ so thuts doch am allermeisten ein rein gebet. Sintemal wir durch dessen hülffe gleichsam als mit flügeln zu GOtt erhoben werden/ und dergestalt ausser allen menschl. dingen gesetzet. (s)

(q) *Smaragdus* in diadem. cap. 54.
(r) *Nilus* de orat. cap. 70. & 71.
(s) *Maximus* de charit. cent. I. cap. II.

im Geist

18. Demnach ist recht beten und recht lieben durchgehends und unzertrennlich mit einander verbunden/ und im wahren grunde des geistes einerley. „Wer „GOtt rechtschaffen und auffrichtig lieb hat/ der betet auch allerdings unzertreñ-„lich und ohn unterlaß/ und wer ohn unterlaß betet/ der liebet auch GOtt recht-„schaffen. Der aber betet nicht ohn unterlaß/ der seine liebe an etwas zeitliches „hänget. Und also liebet auch ein solcher GOtt nicht. (t) Wie aber dieses „an sich selbst seine richtigkeit hat also hebet es hingegen die besonderen gebets-„übungen nicht auff/ und vornemlich bestätigt es das geheime seufftzen und stöh-„nen nach der liebe. Denn da wird von vielen gerathen/ daß wir mit flammen-„den begierden immer sollen suchen mit der unendlichen liebe vereiniget zu wer-„den/ die GOtt selber ist. Und damit man sich zu solcher liebes-übung gewöh-„ne/ so solle ein glaubiger an allen orten und zu allen zeiten im gehen/ sitzen/ liegen „und essen sich allezeit an solche innerliche stoß-seufftzer zum geliebten gewöhnen/ „auch wol/ wenn man allein ist/ mündlich ausbrechen/ wie man etwa bey *Augu-*„*stino* und andern lese. (u) Es wird aber dabey wol erinnert/ daß man solches „nicht so obenhin oder eilfertig/ sondern mit einer reifen heiterkeit des geistes thun „müsse/ in innerlicher harmonie und einstimmung/ damit man warhafftig mercke „wie man suche und verlange GOtt in seinem hertzen zu finden/ ihn anzubeten „und aus allen kräfften zu lieben. Da soll man nach einem demüthigen umgang „mit GOtt und liebes vollen vertrauen streben/ durch eben solche liebes-volle „seufftzer und innerliche gespräche mit GOtt über allen seinen geist- und leiblichen „anliegen/ auch sich an keine gewissen weisen oder vorschrifften binden/ wenn man „nur viel lieb haben könne. (x)„ (Siehe davon mehr oben im 14 cap des I. B.)

(t) *Idem* cent. II. cap. 1.
(u) *Harphius* lib II. P. V. cap. 1.

liebes-seufftzer/

(x) *Barbanson* P. II. cap. 5 §. 15.

19. Es werden zwar noch andere und höhere arten der so genannten aspi-

ration zur liebe GOttes bey denen Mysticis gefunden/ welche bey weiteren wachsthum und grad der liebe wol platz finden mögen. (y) Hier aber bleiben wir nur bey diesem einfältigen und gemeinen hülffs-mittel/ und gedencken noch kürtzlich/ daß einige Scribenten feine anleitungen zu solchen liebes-übungen gegeben haben/ daraus nur etwas soll wiederholet werden. (z) Es setzet zum exempel ein Autor folgende liebes-seufftzer:

(y) Vid. *Barbanson* cap. VI. p. 100. sqq. & p. 172. 180. 233. 489. & omnino *Autor* tract. de amore aspirat. insertus der Hertzens-Theol. P. II. p. 187. ad 292.

(z) *Idem* cap. VII. p. 226.

20. **O du abgrund der gütigkeit/ du brunnqvell der barmhertzigkeit/ du unerschöpfliches liebes-meer/ du unendliche und unermeßliche liebe/ mein GOtt und mein Schöpffer/ verbinde mich doch dir durch deine unendliche barmhertzigkeit!**

Ich kehre wieder zu dir/ o mein allerseligster ursprung/ meine süsse qvell/ mein ziel und meine ruhe/ du solsts hinfüro gantz und allein seyn/ darinnen ich mit meinen gedancken hafften will!

Dir bringe ich mich dar/ dir heilige und wiedme ich mich gantz und gar/ um dich zu lieben und zu ehren und dir allein zu dienen!

Dir/ o meines hertzens GOtt/ o meiner seele leben/ dir empfehle und verpflichte ich mich gantz/ und erwehle dich zu meinem theil und zu meinem erbe in die ewigkeiten der ewigkeiten!

Mein GOtt mein allerliebster HErr/ mein gut/ mein verlangen/ ich suche sehr angelegentlich aus meinem innersten hertzen deine gegenwart und antlitz in dem höchsten meines geistes. Wo wohnest du doch/ o Israels GOtt! wo ist der ort deiner behausung/ o leben meiner seele/ mein König und mein GOtt!

Mein hertz suchet nichts/ als daß es dich sehen möge/ es sehnet sich nach nichts/ als daß es nur dich haben möge/ und es wird nicht eher ruhen/ biß es gantz und gar mit dir vereiniget worden.

Bald verlange ich dein antlitz/ bald suche ich deine gnade/ und hernach stöne ich nach deiner liebe: doch ist dieses alles am ende nichts/ wenn du nicht mein alles wirst gewesen seyn.

O JEsu/ meine einige hoffnung und zuflucht/ dich bete ich an/ dich benedeye ich und dich liebe ich aus meinem gantzen hertzen. (a)

(a) *Barbanson* l. c. p. 95. sq.

21. Soll aber dergleichen sehnen und seufftzen ungehindert geschehen/ so muß unser hertz von allen andern dingen abgewandt/ und zur ewigen liebe allein gekehret seyn. Und deßwegen wird eben solche ernstliche sammlung des hertzens erfordert/ ja die liebe selbst qringet durch ihren ernst das hertz in eine solche göttliche harmonie/ wie diese folgende worte gar schön zeigen können: Wer in der „ liebe zunehmen und in tugenden wachsen will/ der muß sich fleißig bemü„ hen/ daß er in allen seinem thun und lassen seine freye einkehrung in sich be„ hutsam bewahre/ und GOtt in vereinigender liebe stets anhange. Denn „ in dieser vereinigung verleihet GOtt das licht der gnaden und reinigkeit „ aus gesamleten hertzen

„des gewissens. Und in dieser freyen einkehrung (in welcher die seele sich „mit GOtt vereiniget) entstehet die liebe/ welche die fürnehmste wurtzel aller „tugenden ist. Denn sie ists/ welche die oberste kräffte der seelen vor GOtt „stets in einer stillen geniessung seiner Gottheit erhält. Sie versammlet „alle sinnliche kräffte in eine innerliche empfindung. Sie ziehet das ge„dächtnis in den ursprünglichen anfang/ wo ihm allezeit die ewigkeit der al„lerseligsten Dreyfaltigkeit antwortet; sie erhebet den verstand zur erkänt„nis und verkostung der ewigen weißheit; sie zündet die liebhabende krafft „an/ und machet den geist brennend und zerfliessend für dem angesicht Got„tes/ und die seele mit einer abgründlichen liebe sich selbst zu vernichten.

22. Ferner: „Sie machet den geist einfältig und ohne bilder in der „ewigen freyheit; sie reiniget und saubert die seele; sie erleuchtet die ver„nunfft/ und gibt ihr unterscheid aller tugenden; sie läutert die begierliche „krafft und machet sie nach den ewigen dingen streben; sie unterdrückt die „zornliche/ und machet sie sanfft und demüthig; sie reiniget das gewissen; „sie straffet und ordnet alle neigungen; sie machet das hertz ruhig/ hitzig und „fruchtbar in allen übungen der tugenden; sie machet alle wercke des men„schen GOtt angenehm; sie bestätiget den willen/ so die fürnehmste wurtzel „des geistes ist/ in göttlicher liebe/ und machet ihn gegen alle menschen mit „einer innigen gunst ausfliessen; sie vertieffet die begierliche krafft/ welche „die wurtzel der seelen ist/ in den tiefffsten abgrund der demuth/ durch welche „sich die seele GOtt und aller creatur bücket und unterwirfft. Endlich so „macht sie auch die meynung/ welche die wurtzel des hertzens ist/ steif und fest „in wahrer gedult und vertragung aller so wol widerwärtiger als annehm„licher dinge/ wie auch in aller schmach und verachtung seiner selbst. (b)„

(b) Auctor der Evangel. Perl lib. I. c. 31.

verleugnung anderer liebe

23. Verstehet sich also weiter von sich selbst/ daß wir alle andere unordentliche liebe um der göttlichen willen verleugnen und verlassen müssen/ wenn wir diese warhafftig haben wollen/ wie die gantze lehre Christi davon zeuget. Denn weil GOttes und der welt liebe gerade einander entgegen stehen/ so können sie auch nimmermehr in einem hertzen beysammen wohnen/ sondern eine muß nothwendig die andere schwächen und vertreiben. Die ersten Christen bekannten frey: **Diejenigen werden nur in GOttes liebe auffgenommen/ die ihre glieder tödten/ und nicht allein das fleisch/ sondern auch die unbeständigen und gebrechlichen gemüths bewegungen übersteigen/ und also sich mit dem HErrn verbinden/ daß sie gantz ein Geist**

mit

mit ihm werden. (c) Christus bietet denen seine herrliche gaben an/die aus allen kräfften diese irrdische hütte verachten/ und also weisen daß sie ihn von gantzer seele lieben. Sintemal GOtt nur von solchen kan geliebet werden/ die sich von allen irrdischen entziehen durch die grosse begierde nach der gemeinschafft mit GOtt. (d)

(c) *Origenes* lib. I. de Princip. c. 8. p. 686.

(d) *Idem* Exhort. ad Martyr p. 163.

24. Wer warhafftig himmlische freude haben will/ der muß über„ der welt alle dinge dieser welt erhaben werden/ alle irrdische ehre überwinden/ alle„ bande der materie oder irrdigkeit durchbrechen/ und die überhimmlische„ glori CHristi umfassen/ auch nichts mit seiner liebe vertauschen oder et„ was von diesem vergänglichen leben lieben. Denn was eine wahre liebe„ GOttes ist/ die ist wie ein zweyschneidig schwerd/ welche alle weltliebe zer„ reist und zerschneidet/ und die seele von nichts sichtbares lässet besessen oder„ gehalten werden/ weder von ehre noch lust/ noch reichthum/ noch fleischli„ cher liebe/ und dergleichen. Sondern eine seele/ die GOtt allein liebet/lie„ bet ausser ihm nichts in der welt/ sondern bringet alle ihre liebe und willen„ in ihm allein hinein/ bleibt an ihm allein gebunden/ und also übersteigt sie„ alle irrdische und sichtbare liebe. (e)„ Ja die seele kan nicht anders als in GOttes liebe brennen/ wenn sie von den bösen begierden loß ist. (f) Und darzu ist auch der liebhaber der menschen mensch worden/ daß er uns von dem gifft der weltliebe erlösete. Weil die fleisches-liebe ein solcher kercker/ tod und hölle ist/ daß keiner die reine liebe schmecken noch sehen/ ja nicht einmal bedencken kan/ der davon gefangen ist. Und darum bestehet die freude Christi in unserer vollkommenen entziehung von der fleisches-liebe. (g)

(e) *Ephrem* serm. Ascet. p. 75.

(f) *Scholiastes Climaci* ad Grad. XXX. n. 6.

(g) *Joh. Abbas* ibid. c. 3.

und unser selbst.

25. Es sind hiervon noch sehr viel herrliche zeugnisse übrig/ welche aber gar zu viel raum einnehmen/und auch in teutschen schrifften nicht unbekannt sind/ deren ich etliche anweisen kan. (h) Wie denn die verleugnung unser selbst und aller dinge so gar innig und aufs tiefste mit der liebe verbunden ist/ daß sie nicht allein als eine unumgängliche bedingung bey der liebe GOttes/ sondern auch als eine unausbleibliche frucht gerühmet und erkannt wird. Ja es ist ausgemacht in der erfahrung zu befinden/was man liefet: **Wer einmal die liebe Christi gefasset hat/ der wird weiter nichts in seinem gemüth lassen können/ und kan nicht leiden/ daß er auch nur eine stunde der krafft des Geistes be-**

raubet werde. (i) Das geheimnis der liebe erhebet das hertz über alle Creaturen/ und machet sie blind gegen alles/ was geringer als GOtt ist. (k) Wer sein hertz an GOtt gefesselt hat/ der verschmähet ganz gewiß das sichtbare und den leib selbst. (l) Und was dergleichen aussprüche mehr sind.

(h) Vid. omninô *Staupitius* l. c. cap. 21. totô. *Taulerus* Conc. Dom. I Epiphan. p. 199. & Dom. II p. 209. *Catharina Genuens.* P. III. c. 4. totô, & c. 5. p. 310. c. 7. p. 332. it. c. 10. totô.

(i) *Marcus* de Bapt. in med.

(k) *Idem* de Temperant. c. 13.

(l) *Maximus* de Charit. c. 6.

die liebe ist leicht.

26. Schließlich wird aus diesem allen erkannt/ daß nichts schwerers und auch nichts leichters als GOttes liebe sey: Jenes/ wenn sie ausser GOtt in eigenen kräfften gesuchet wird; dieses/ wenn man den rechten wesendlichen grund/ GOtt selbst nemlich suchet und fasset. Denn dieses allerhöchste und einige guth muß allein und beständig im gemüthe beybehalten werden/ nach seiner innigsten gegenwart und gemeinschafft/ woferne wir auch nur ein tröpflein der wahren liebe kosten wollen. Kurtz/ es bleibet wahr/ was die Alten gesaget haben: **Nichts ist/ das man lieblicher besitzen und durch GOttes hülffe leichter und seliger erfüllen kan/ als das besondere gebot des HErrn von der liebe. Denn die gantze sache gehet in unsern hertzen vor: Lassen wir das böse nicht drinnen auffkommen/ so findets auch keine statt. Da kanes denn an der liebe als einer wurtzel alles guten nicht fehlen. So wird nun GOttes liebe in der Christen hertzen ausgegossen/ daß sie dieselbe stets können bewahren/ und sich an ihrer süßigkeit unauffhörlich sättigen. So gar bleibt nichts leichters und seligers/ als die liebe.** (m)

(m) *Cæsarius Arelatens.* homil. 10. inter XIV. a *Baluzio* editas.

(* *)

Das

Das VIII. Cap.

Von den früchten der göttlichen liebe.

Inhalt:

§. 1. Der liebe frucht. 2. ist heiligung. 3. und selbst heilig. 4. ihr gehorsam. 5. 6. 7. göttlicher wandel. 8. vollkommenheit. 9. vollendung der tugenden. 10. in Christo. 11. auch gegen den nechsten. 12. demuth. 13. deren ursachen. 13. und mittel. 15. gedult. 16. erneuerung. 17. und veränderung des gantzen menschen. 18. genuß GOttes. 19. 20. und seiner liebe. 21. GOttes bild. 22. und dessen auffrichtung. 23. versinckung in GOtt. 24. einigkeit mit GOtt. 25. im willen. 26. der liebe macht. 27. zum sieg. 28. über alles. 29. liebe ist alles. 30. in allen.

1.

Der liebe frucht

Allhier müste ich abermal ein gantzes buch anfüllen / wenn ich alle die weitläufftigen lobreden nur summarisch zusammen fassen wolte / die der liebe wirckungen erzehlen. Es wäre aber deßwegen überflüßig weil nicht einmal die verständigeren Heyden / geschweige Christen an dem vielfältigen **nutzen der liebe** gezweiffelt haben / als wir im anfang des 5. cap. höreten. So wird auch weiter niemand widersprechen / daß eben dieses göttliche wesen und leben der liebe auff lauter **heiligung** des gantzen menschen ziele und treibe. Denn wenn wir dadurch mit dem allerheiligsten wesen wircklich eins werden / wie im gedachten 5. cap. bewiesen ist: So kan freylich nichts unreines dabey bestehen. Und was ists / daß Christus selbst und Johannes mit allen zeugen GOttes durchgehends darauff dringet / es folge aus **liebe zu GOtt** unausbleiblich die **haltung seiner gebote**?

ist heiligung /

2. Jedoch ist die heiligung nicht nur nach der vernunfft als eine äusserliche folge und frucht der liebe anzusehen / sondern sie wird billich von den ersten Christen selbst in ihrer natur schon als die wahre **heiligkeit und reinigkeit** gehalten / ja als die erfüllung des gantzen willens GOttes. Denn also sagen sie nachdencklich: **Das selbständige wesen und die materie der liebe / die wir zu GOtt haben sollen / wird die haltung der gebote genennet. Und welche die gebote halten / die werden zu GOtt gezogen / und darum werden sie nicht auffs niedrige gezogen / weil die gebote nicht schwer sind. Denn wie die sünde als eine last niederziehet / so treibet hingegen die liebe zu GOtt auff.** (a) „Liebet jemand im grunde seines hertzens Gott rechtschaffen / so vergist er bald seiner selber / und wird von der liebe gantz verwandelt. „Er wird auch noch im leibe diesem leben frembde durch die liebe in einer steten „hinreise zu GOTT / und wird gantz aus seiner eigenliebe heraus gesetzt. (b) **Keine andere tugend kan die seele von ihren leidenschafften freymachen /**

chen/ als die liebe allein/ denn sie ist des gesetzes erfüllung. Da wird der innere mensch von tag zu tag im geschmack der liebe erneuert/ und wenn diese vollkommen wird/ so wird auch jener vollkommen. (c)

(a) *Dydimus Alexandrinus* in Ep. Joh. c. 5.
(b) *Diadochus* de Perfect. c. 14.
(c) Ibid. c. 89.

und selbst heilig/

3. Nach der schrifft ist auch dieses das vornehmste und gewisseste kennzeichen der reinen liebe/ welches Christus selber angewiesen hat Joh. 14. davon auch alle in der Christenheit einig sind/ obwol die eigentliche art/ wie die liebe den menschen heiligen und gehorsam mache/ nicht so völlig bekandt ist. Bernardus und andere hängen es alles also zusammen: „Die völlige liebe machet ei„ne völlige gerechtigkeit. Was ist die vollkommene liebe anders/ als eine voll„kommene heiligkeit? Wer vollkommen lebt/ der hat auch die liebe vollkommen „in sich. (d)„ Hierzu werden wir auch von ihm geliebet/ damit wir ihn wieder lieben sollen/ er hilfft uns/ daß wirs vollbringen können und im guten reich werden. Hat uns die liebe GOttes und des nechsten eingenommen/ so folgt nothwendig/daß wir thun/was er befohlen hat. Denn so viel lieben wir nur/ so viel wir gutes thun. Wer aber seine gebote nicht hält/ der kan ihn unmöglich lauterlich lieben. (e)

(d) de Modo bene vivendi serm. 4.
(e) *Smaragdus* l. c. cap. 5.

thr gehorsam

4. Vornemlich aber ist wol zu mercken/ daß allein aus der wahren liebe ein freywilliger ungezwungener gehorsam komme/ weil durch die liebe der wille unter den geliebten GOtt geworffen und also mit ihm gleichförmig wird/da denn freilich nichts als treue und redlichkeit entspringen kan. Darum haben auch die zeugen der warheit gar lauterlich gesagt: „Wer die last der liebe willig „nimmt und trägt/ der erlanget mehr/ kommt auch der vollkommenheit viel nä„her/ als mit allen harten und schweren übungen. (f) Ja es ist GOttes liebe so „ein rein/ zart und empfindlich wesen/ daß sie in dem hertzen nichts unlauteres „oder eigenes leiden kan. Sie wohnet nicht daselbst/ wo etwas ist/ das sie „beflecken oder verletzen könte/„ welches die hierinnen wol erfahrne Personen gar kräfftig und gründlich zu beweisen pflegen: (g) Wie unter andern diese 2. folgende stellen ausweisen.

(f) *Taulerus* Dom. I. Epiph. p. 189.
(g) *Genuensis* P. III. c. 8. Adde c. 6 & P. II. c. 7. &c.

Göttlicher wandel/

5. Denn also entdecket Rusbroch die innigste verbindung der göttlichen liebe mit einem göttlichen wandel/ da er schreibet: „Die liebe kan nicht müßig „seyn/ sondern des HErrn Geist beweget durch und durch das hertz/ die sinnen

und

und alle kräffte/ und treibet an alle übungen der tugenden äusserlich ins„ werck zu richten/ machet aus uns eine geistliche hütte/ und lehret uns / wie„ wir in selbiger haushalten sollen nach aller der weise / wie ich zuvor erklä„ret habe. Wiederum/ wenn sie uns einwarts ziehet/ machet sie / daß wir„ in allen tugenden auff GOttes ehre sehen: Und auff diese weise werden„ wir samt allen unsern wercken GOtt ein würdiges opffer. Dieses ma„chet uns nun tugendhafft und in allen übungen der tugenden fest und be„ständig. Wenn wir aber in der einfalt ruhen und geniessen/ und alles„ gute in unserer überwesendlichen liebe besitzen/ so bleiben wir allezeit we„sendlich eingekehret/ auch über alle dinge vereiniget/fest und beständig. (h)„

(h) De tabernac. cap. ult.

6. Und noch ausführlicher sagt er anderswo: „Die vernünfftige„ seele hat 3 arten/ in welcher sie GOtte lebet: Die vornehmste und höch„ste unter selbigen ist die blosse liebe / durch welche der reine geist (der aus„ GOtt geboren ist/ und sich wieder zu GOtt kehret/ die ewige seligkeit fin„det/ und daher in keine tod-sünde fallen kan/) mit GOtt vereiniget ist.„ Die andere art schwinget sich hinauff zu GOtt mit loben / dancken und„ ehrerbietigkeit. Und wenn die seele in dieser übung bleibet/so kan sie eben„ wenig sündigen / und ist gleich einem guten baum / der keine böse früchte„ bringen kan; denn GOtt mit liebe/ lob und ehrerbietung anhangen/ ist„ das ewige leben/ welches GOtt empfängt und niemals auffhören kan.„ Ein jeder vernünfftiger mensch/ der GOtt mit reiner absicht und liebe an„hanget/ und nach dem wohlgefälligsten willen GOttes in den tugenden„ vernünfftig und mit unterscheid zu leben begehret / der ist in GOtt ge„pflantzet/ und aus GOtt geboren / bringet auch viel früchte der tugen„den: sintemal Christus in ihm mit seiner gnade lebet/ und in ihm so wol sei„ne gebote/ als rathschläge wircket.„

7. „Sein anfang aber ist die demüthige herunterlassung seiner„ selbst in den tieffsten grund/ ein freywilliger gehorsam/ eine gelinde gütig„keit/ unschuld/ gerechtigkeit und grosse begierde den wohlgefälligsten wil„len GOttes zu erfüllen: Er ist gegen niemand listig oder schalckhafft/ oder„ störrisch: und kan sich leicht mit liebe in GOtt einwarts kehren. Wer„ solcher gestalt in der liebe lebet/ der kan niemand hassen/ ob ihm gleich noch„ so viel zu leide geschicht/ sondern er weiß alle wiederwärtigkeit ohne mur„

„ren zu ertragen/ und ist nichts/ das er nicht leiden könne; ja er wird alle„zeit angetrieben/ in den tugenden und in der liebe fortzugehen und höher „zu steigen. Er liebet den sünder als einen menschen/ aber seine laster has„set er: denn solches ist der gerechtigkeit gemäß. Gegen alle sterbliche „führet er sich gütig/ wohlthätig und leutselig auff: sintemal er in dem geist „der barmhertzigkeit selbst lebet. Er ist innig und einig/ und in GOtt „gleichsam ewig befestiget/ da er frieden und seligkeit findet/ und weder „umkommen noch sterben/ noch in eine tod-sünde fallen kan: sintemal er in „Gott lebet und Gott in ihm unveränderlich. Seine täglichen und er„läßlichen schulden aber werden ihm leicht vergeben/ sintemal seine übung „eine übung des ewigen lebens ist. (i)„

(i) De contemplat. cap. 77. fine.

vollkommenheit/

8. Die liebe ist ferner das warhafftige **Band der vollkommenheit/** nach Coloss. 3/ 13. d. i. dasjenige vollkommene wesen/ worinnen alle gute und vollkommene gaben zusammen in eins fliessen und gefunden werden/ samt allen göttlichen tugenden und kräfften. Solches wird also bewiesen: **Wenn wir liebe zu GOTT und den nächsten haben/ und zwar von reinem hertzen/ gutem gewissen und ungeheucheltem glauben/ so widerstehen wir leichtlich der sünde/ haben alles gute überflüßig/ verachten die schmeicheleyen der welt/ und thun alles mit lust/ was der menschlichen schwachheit sonst schwer vorkommt. Denn so fern einer GOTT weniger liebet/ so ferne sündiget er auch. Lieben wir ihn aber von gantzem hertzen/ so wird nichts in uns den lüsten des fleisches dienen. Denn was heisset anders GOTT lieben/ als sein gemüth mit ihm beschäfftigen/ nach seinem anschauen begierig seyn/ vor der welt eckel haben/ den nächsten nach GOttes willen lieben/ in der liebe selbst die rechte maase halten? ==: Also können die in diesem leben vollkommen seyn/ welche GOTT völlig lieben. Das thun aber solche/ die da wollen/ was GOTT will/ und an keiner sünde gefallen haben/ sondern sich zu allen tugenden/ die er schencket/ ausstrecken. Solche glauben/ daß ihnen in allem guten/ was sie erfüllen können/ von GOtt geholffen werde/ und das böse schreiben sie ihrem verderbten willen zu.** (k)

(k) *Augustinus* lib. I. de doctr. Christ, cap. 27. & *Prosper* lib. III. de vita contempl. cap. 15.

9. Man

9. Man siehet hieraus/ daß eine solche vollkommenheit gemeynet sey / welche dem gegenwärtigen leben im leibe zukömmt. Weßwegen man auch unter solcher vollkommenheit die **vollendung** oder perfectionirung **der andern tugenden** zu verstehen pfleget/ wie die Alten schreiben: „Das gemüth könne zwar in einer geheimen temperatur alle tugenden annehmen / aber die vollkommenheit der ähnlichkeit GOttes finde es nur in der erleuchtung / und müsse vom heiligen Geist vollkömmlich durchleuchtet werden / wenn es die geistliche liebe erreichen soll. Der innere mensch werde zwar von tag zu tag in dem geschmack der liebe erneuert / aber alsdenn werde er erst vollendet/ wenn diese vollkommen gemachet werde. (l)„ Diese vollkommenheit aber wird wiederum nach der Schrifft in der lauterkeit und warheit gefunden. Denn **niemand kan zur vollkommenheit der liebe kommen / als wenn er GOTT um nichts anders als um seiner liebe willen liebet / gleichwie er uns zuerst aus keiner andern ursache/ als unserer seligkeit halben geliebet hat.** (m) vollendung der tugenden/

(l) *Diadochus* de perfect. cap. 89.
(m) *Cassianus* collat. XI. cap. 8.

10. Allein solch eine lautere oder vollkommene liebe ist abermal unmöglich zu finden / wo sie nicht mit allem ernst in dem hertzen JEsu selber gesuchet wird. Denn dieser heisset mit recht in Bernardi Jubilo, *Amoris consumatio*, **oder der liebe vollkommenes ende und beginnen.** Und dieses zwar nicht nur gegen GOtt und den HErrn JEsum/ sondern auch gegen den nächsten / ja gegen alles was GOTT liebet. Sintemal dieses abermahl eine unausbleibliche frucht der wahren GOttes liebe ist/ **daß / wer GOTT liebe / derselbe auch seinen bruder liebe/** 1. Joh. 4/ 21. 3/23. „Die liebe zu GOTT„ und den nächsten liebet in GOTT die liebe/ die GOTT selber ist/ und in dem„ nächsten diejenige/ die aus GOTT ist. Denn alsdenn wird GOTT und„ der nächste recht geliebet/ wenn in beyden nur die liebe selbst lieb gehabt wird.„ Denn darzu ist uns nach GOttes liebe nur die gegen den nächsten befohlen/„ daß wir mercken lernen/ wie wir auch darinne die liebe finden sollen. (n)„ in Christo/

(n) *Fulgentius* epist. 5. ad Eugypium de charit.

11. **Wer GOTT lieb hat/ der kan nicht anders/ als andere menschen wie sich selbst lieben/ ob ihm gleich ihre sünden beschwerlich sind. Ja die liebe zu GOTT kan nimmermehr mit dem geringsten haß gegen einen menschen bestehen. Und wer nur eine spur eines grolles gegen einen menschen um der sünde willen in seinem hertzen mercket/ der ist noch fremde von GOttes liebe.** (o) „Ursache ist/ weil GOTT zwar„ auch gegen den nechsten

„nicht die sünde/ aber wol den menschen selbst liebe: was aber GOTT liebet/ „das dürffen wir nicht hassen. Und folglich dürffen wir uns auch aus vor„wand der göttlichen liebe keinem wahren liebes-dienst des nächsten entzie„hen. (p)„ Vielmehr siehet ein liebhaber GOttes die liebe im geist an als **ein gemeines gut/ das sich über himmel und erden ausbreitet/ und entziehet sich dahero keinem guten werck.** (q)

(o) *Maximus* cent. I. de charit. cap. 13. & 15.
(p) *Genuensis* in vita cap. 2. p. 451.
(q) *Rusbrochius* in Apolog. cap. 11.

demuth I

12. Nicht weniger ist mit der wahren liebe auch eine gründliche demuth verbunden/ daß alle die grossen gaben derselben einen ungeheuchelten liebhaber dennoch mehr demüthigen als aufblehen. Ja es ist eine unfehlbare frucht der gnade/ was aus Esaiä exempel Esa. 6/5. bewiesen wird: „Wenn jemand „durch liebe von der göttlichen erkäntnis eingenommen und gantz auffer sich ge„setzet würde/ auch die unbegreifliche Majestät GOttes empfünde/ so würde „er doch aus erstaunung in die erkäntnis seiner eigenen nichtigkeit geführet wer„den und sagen müssen: O ich elender/ u. s. f. (r)„ **Man muß auch bey allen wundenbaren wirckungen und vielfältigen gaben/ die man empfindet/ dennoch mit demüthigem hertzen danck sagen/ und dem allmächtigen GOTT allein die ehre geben/ der diß alles thun kan/ daß man innerlich glaube und äusserlich mit ernst bekenne: Man sey dessen allen nicht werth.** (s)

(r) *Maximus* l. c. cap. 12.
(s) *Rusbrochius* lib. II. spir. nupt. c. 20.

deren ursachen/

13. Erfahrne liebhaber Christi haben hierbey manche schöne übungen und gründe angemercket/ wodurch man auch bey den grösten liebes-einflüssen in der niedrigkeit stehen bleiben möge. GOTT führe die seele erstlich durch manche wunderbare wege/ und bringe also die liebe in die ordnung/ daß man nicht hoffärtig drüber werde. (t) Er lasse es auch offt einen **nicht einmahl wissen oder zu wissen begehren/ daß eine so mächtig grosse liebe aus ihnen scheine.** (u) Also bedecke er ihnen der liebe kohlen mit asche der guten gelassenen und sanfftmüthigen demuth in- und auswendig in allen dingen. (x) „Bißweilen überschwemme er wohl das hertz mit überfluß „der gnade/ bißweilen aber versage er auch wol die geringsten dinge/ und er„halte dadurch die demuth als eine grundveste und behältnis der gnaden. (y) „In summa/ es sey eine eigene macht der liebe/ die da mache/ daß grosse sich nie-

der-

derbeugen/ und reiche sich vor die ärmsten halten/ ja die alles harte zerschmeltze„ und das hohe herunter setze/ u.s.f. (z)„

(t) *Taulerus* Dom. II. Epiphan p. 213.
(u) *Idem* med. an. cap. 63.
(x) Cap. 42.
(y) Vita *Gertrudis* lib. IX. cap. 3.
(z) *Genuensis* P. III. cap. 5.

und mittel/

14. Eines von denen nähesten mitteln/ so uns in der niedrigkeit erhalten kan/ ist/ daß wir alle liebe dem ewigen ursprung wieder hingeben und auffopffern/ wie abermals erfahrne urtheilen. (a) Und hierinne ist ein grosser segen/ wenn alle liebe mit einer H. ehrfurcht und tieffen anbetung temperiret wird/ vermöge folgender erinnerung: **Wenn wir alle knechtische furcht von uns ausgetrieben/ und durch glauben/ hoffnung und liebe in GOTT wohnen und GOtt in uns/ und den edlen schatz und reich GOttes in unsern seelen gefunden haben; so ist uns von nöthen/ daß wir einen unermüdeten wächter in uns haben/ nemlich die kindliche furcht GOttes/ welche uns die erworbene güter bewahre und genaue achtung gebe/ daß unser gemüthe kein einiges ding einlasse/ und durch dasselbe abgezogen werde: Damit die glückselige geburt in der seelen nicht verhindert/ noch das gecreutzigte bild unsers HErrn aus unsern hertzen ausgelöschet werde: Und endlich daß wir nicht einem fuß aus diesem königlichen wege setzen. Uber diese und dergleichen laster und nachläßigkeiten soll die furcht stets wache halten/ daß sich der mensch nicht unnütz und vergebens auswende/ oder durch die sinnen etwas lasse in sich kommen/ welches ihn beschweren oder verbittern könte.** (b)

(a) Ibid. cap. 10. Conf. Auctor des Ruins der eigenliebe cap. 7. num. 2. p. 605. sqq.
(b) Auctor der Evangel. Perl lib. I. c. 34.

Geduld/

15. Kein anderer weg wird auch zur wahren gedult erkannt/ als der weg der liebe/ welche alles schwere und verdrießliche leicht und gleichsam als nichts machet. (c) Ja die seele wird alsdenn auch nicht müde um des geliebten willen alles zu ertragen. **Wer GOttes liebe in sich besitzet der wird nicht müde in der nachfolge des HErrn seines GOttes/ sondern erduldet großmüthig und mit starcken muth alle arbeit/ schmach und verachtung/ dencket auch wider keinen menschen etwas böses.** (d) „Ja wer „einmal die früchte der liebe erreichet hat/ der wird sie nicht verlassen/ und solte er „auch unzehlich elend drüber ausstehen: Wie man an Stephano siehet und an

„andern/ die seinem exempel gefolget haben. (e) Hingegen hat derjenige noch „lange nicht die vollkommene liebe erreichet/ der nicht schmach und ehre/ über„fluß und mangel/ lust und traurigkeit verschmähen kan. Denn die völlige liebe „achtet nicht allein dieses alles nicht/sondern auch das zeitliche leben und den Tod „nicht einmal. (f)„

(c) *Augustinus* & ex eo *Joh. a Cruce* lib. II. Obsc. Noct. An. c. 19.
(d) *Maximus* l. c. cap. 28.
(e) Ibid. c. 37.
(f) c. 72.

erneuerung/

16 Alle andere tugenden/ darinne wir GOtt in Christo ähnlich werden müssen/ sind wircklich in seiner liebe allein gewurtzelt und verborgen. Sintemal das gantze geheimnis der neuen geburt durch und in liebe geschicht. Die liebe GOttes ist eine verwandlung des liebenden in das geliebte: nicht zwar in der natur oder wesen so wol/ als in der krafft/ darinne es ihm gleichförmig wird. Man kan nichts gutes lieben/ daß man nicht auch darinne gut gemachet würde. Wenn man nun in der liebe empfindet/ daß GOtt so gut ist/ so wird uns solche krafft des guten mitgetheilet/ daß wir auch gut werden. Und diß ist ein vollkommener sinn/ also gesinnet seyn/ wie JEsus Christus war. O liebe/ die du uns so weit gebracht hast/ daß wir in der liebe GOttes und seines Sohnes auch götter und GOttes kinder heissen und seyn! (g)

(g) *Guilelmus Abbas* in Meditat. To. XXII. Bibl. PP. p. 1146.

und veränderung des gantzen menschen/

17. So ruffet billich ein liebhaber GOttes aus/ und andere verwundern sich auch nicht weniger über die mächtige verwandlung/ welche im menschen durch die völlige liebe geschicht. „Eine seele die zuvor nur nach der natur lebte/ „und von 1000. begierden geqvälet wurde/ die lebet nun nach dem Geist/ den„cket und suchet nichts anders/ als was zu GOttes liebe gehört/ und zwar so „brünstig und mächtig/ daß ihr nichts unmöglich scheint. Woher kommt diß „anders/ als von der krafft der GOttes-liebe/die uns alles so leicht und süsse ma„chet/ daß alles andere gering wird? (h)„ Einen solchen übernatürlichen zustand hat man deßwegen bisweilen als eine vergöttung beschrieben: Die vollkommene liebe gebäret eine vergöttung/ so durch die auffnehmung geschicht. (i) Hat ein mensch nicht göttliche liebe/ so wird er nicht vergöttet oder göttlich. (k) Die seele/ die einen mit GOtt vollkömmlich vereinigten willen hat/ wird in GOtt verwandelt/ denn GOtt gibt ihr übernatürlicher weise sein seyn/ daß sie als GOtt erscheinet/ und das

auch

auch hat/ was GOtt hat. Sie aus dem himmel himmlisch und mehr göttlich als menschlich. (l)

(h) *Barbanson* P. II. c. 9. §. 22.
(i) *Maximus* Cent. V. Cap. Oecon. c. 93.
(k) *Theologia German.* c. 39.
(l) *Johan. a Cruce* Ascensu Carmel lib. II, cap. 5. & Obsc. Noct. An. Lib. II. cap. 13.

18. Von dem rechten verstand aber solcher reden ist im 4. cap. erinnerung geschehen. Zum wenigsten wird niemand leugnen/ daß die wirckliche liebe GOttes einen unendlichen genuß solches allerhöchsten guths (als das ewige leben selbst) mit sich bringe/ wie wir im gedachten cap. bereits auch von der vereinigung gehöret und noch im nechstfolgenden hören werden. Es fliesset solcher übernatürlicher genuß unmittelbar aus der liebe. Deñ so viel eine seele der ewigen liebe nahet/ so viel nahet sie dessen genuß/ welcher vornemlich eine süßfliessende inwendige ergötzung ist/ davon die/ welche es gekostet haben/ viel herrliches zu rühmen wissen; gestalt sie denn auch von einem besondern grad der liebe meldung thun/ welchen sie **die geniessende liebe** nennen und folgender massen vorstellen. genuß GOttes/

19. Die geniessende liebe übertrifft alles/ und hat weder maase noch grund: Sie ist höher/ als alle übungen der liebe. Es has aber diese liebe/ oder gnadenstuhl/ oder güldene platte 2. und einen halben elenbogen in der länge/ unter welchen der erste dieses ist/ daß Gott sich in der ledigen musse unsers Geistes offenbaret. Der andere ist/ daß der liebende Geist gantz zerfleust/ und in die wesendliche geniessung eingesencket wird. Und diese zerfliessung der liebe ist ohne maaß und weise/ und weiß/ was den Genuß betrifft kein wiederkehr. Denn der Geist stirbet ihm selbst in Gott/ d. i. in einem einfältigen und seligen gefühl. Welches man nach der allzeit entzückt werdenden oder über sich steigenden geniessenden liebe/ nicht aber nach der wircklichen herbeykommenden und wiederkehrenden liebe verstehen muß. Denn die wesendliche geniessung ist gleichsam eine feste und beständige ruhe/ die niemahls beweget werden kan. Und dieses sind 2. gantze elen nach der figur/ wenn nemlich Gott sich selbst in der tieffe oder in dem abgrund des Geistes schencket/ und der Geist durch sich selbst sich so gar erhebet und auffrichtet/ daß er sich selbst übersteiget/ und nichts als die einfältige seligkeit fühlet. (m) und seiner liebe/

(m) *Rusbrochius* de Tabernac. c. 156.

20. Die

20. „Die genieſſung GOttes und unſer aller überwesendliche genieſſung/ „die wir mit ihm in der liebe eins seyn/ iſt eine müßige oder ruhige und herrliche „wesendliche einheit über den unterſcheid der person/ allwo GOtt weder ein„warts ziehet noch auswarts flieſſet/ ſondern die personen müßig und eins seyn/ „in der genußbaren liebe/ welche die müßige und herrliche vereinigung der perſo„nen iſt. Daſelbſt iſt eine unendliche ruhe/ genuß und freude ohne allen grund; „daſelbſt ſind alle liebende Geiſter nach ihrer überwesenheit eine ununterſchie„dene genieſſung mit GOtt. Die genieſſung GOttes aber iſt die einheit der „person/ eine bloſſe muſe oder ruhe/ eine überſchwengliche freude/ eine unum„gräntzte und unerſchöpfliche ſeligkeit/ und eine ewige Crone und belohnung der „vollkommenen liebe. Ferner da wir mit GOtt durch ſeine gnade und un„ſer gute wercke in der liebe vereinigt ſeyn/ da empfänget ein jeder eine ſonderbare „gnade und herrlichkeit/ und zwar ſelbige gröſſer oder geringer/ nachdem ers „werth iſt/ und in dem ſtande der gnaden durch hülffe des göttlichen beyſtandes „verdienet hat. Daſelbſt/ ſage ich/ ſind wir alle unterſchieden/ und einjeder „empfängt inſonderheit gnade/ herrlichkeit/ orden und belohnung nach der bil„ligkeit und gerechtigkeit und nach der allerweiſeſten ordnung GOttes/ welcher „unſere überwesenheit iſt/ wir aber ohne mittel über allen unterſcheid mit GOtt „eins seyn/ da iſt GOtt ſo wol unſere als ſeine eigene genieſſung in ewiger und „unerſchöpffter ſeligkeit. (n)„

(n) de Contemplat. c. 16.

21. Ohne zweiffel zielet alles dieſes/ was bißher von ſo groſſen wundern GOttes bild der liebe iſt gerühmet worden/ auf die wirckliche wiederherſtellung des göttlichen ebenbildes/ als welche der haupt-zweck des göttlichen liebe-lebens in uns seyn muß. Und verſtehet ſich diß von ſich ſelbſt/ wenn wir GOtt als die pure liebe betrachten/ daß wir freylich darinnen nach dem muſter ſeiner liebes-natur uns müſſen bilden laſſen. Es haben ſo gar auch einige Heyden einen blick davon gehabt/ da ſie gelehret/ **wer Gott gefallen wolle/ der müſſe gütig und liebreich ſeyn/ wie Gott ſey/ und in allen andern als ein nacheiferer Gottes reden und thun.** (o) Aber noch vielmehr wuſten die erſten Chriſten aus der Apoſtoliſchen lehre: **Daß die gleichniß Gottes in der krafft der liebe beſtehe/nicht aber in andern dingen.** (p) „Dieſe liebe ſey allein GOttes werck/ bey denen/ die ſein bild und gleichnis in ſich gefaſſet haben: weil er „allein alles gute bloß aus liebe ohne abſicht auff furcht oder vergeltung zu wir„cken pflege. (q)„

(o) *Arrianus* Comment. in Epicteti Enchirid. lib. II. c, 14. p. 186.

(p) *Ana-*

(p) *Anastasius Sinaita* lib. VI. Contempl. in Hexaem. p. 185.

(q) *Cassianus* Collat. XI c. 6.

und dessen aufrichtung/

22. Die art und weise/ wie die liebe uns Gotte ähnlich machen müsse/ wird uns auch gar erbaulich gezeiget aus derselben wirckenden krafft/ weil sie nemlich zu erweichen und zu zerschmeltzen pfleget. **Welche seele dem fleisch und der welt ergeben ist/ die widerstrebet und verhärtet sich mit Pharao/ ob sie gleich von GOTT getrieben und erinnert wird. Welche aber GOtt liebet/ die wird so geschmeidig als ein wachs/ und lässet das kenn-zeichen und bild göttlicher dinge in sich eindrucken/ daß sie GOttes behausung im geist werde.** (r) „Die liebe ist nach der Be-„schaffenheit ihrer natur eine ähnlichkeit GOttes/ so viel sterbliche menschen er-„reichen können. (s) Diß ist aber eine grosse würdigkeit/ wenn GOTT ei-„nem menschen das bild seiner ewigkeit und die ähnlichkeit seines sinnes schen-„cket. Darum sollen wir ihm diejenigen tugenden wiederum lernen darstellen/„ die er in der neuen schöpffung in uns gesäet hat. Davon ist die erste/ GOtt„ lieben aus gantzem hertzen. Denn GOttes liebe ist die erneuerung seines bil-„des. GOTT aber liebet der/ der seine gebote hält. Demnach lasst uns„ GOTT unserm Vater sein eigen Bild unverbrüchlich wiedergeben in der lie-„be/ weil er die liebe ist. (t)„

(r) *Scholiastes Climaci* in grad. XXIIX. n. 4.

(s) *Climacus* ipse gradu XXX.

(t) *Columbanus* in instruct. serm. II.

versinckung in GOtt/

23. Auff was art aber die liebe im höchsten grad den menschen göttlicher natur theilhafft und ähnlich mache/ davon haben zwar die mystischen Scriben-ten einige ausdrücke/ sie bekennen aber dabey/ daß solches eigentlich in jenes leben gehöre/ wie man bey ihnen nachlesen kan. (u) Gleichwie auch dahin auff gewisse maase gehöret/ was bey ihnen stehet von dem **geheimen sterben in der liebe GOttes**/ und dessen besonderer art/ da eine verliebte seele in GOTT auffgezogen und über alle sinnliche und vernünfftige kräffte und wir-ckungen erhaben ist/ dergleichen etwa Paulus von sich meldet 2. Corinth. 12. Dieses nennen sie einen **liebes-tod**/ oder **tod des Geistes**/ welcher in und durch göttliche liebe geschehen müsse/ krafft dessen das leben mit GOTT in Christo verborgen sey/ und zwar nicht nur durch die absterbung der sünden/ davon oben im I Buch gesaget ist/ sondern auch durch eine sonderbare entzie-hung und entreissung der seele von allen andern dingen/ davon auch im teutschen und in andern solchen Schrifften Bericht ertheilet wird. (x)

(u) Vid. *Herſentius* præfat in Theol. Myſt. p. 12.
(x) Vid. vel *Suſo* colloqu. Sap. cap. 7. & cap. 20. *Rusbrochius* de Tabernac. cap. 156. de virtut. cap. I. de perfect. cap. 10. & de contempl. c. 29. *Joh. a Cruce* Cant. 7. & 21. *Saleſius* lib. VII. cap. 9.

einigkeit mit GOtt/

24. Wiewol nun einer und der andere über ſolchen ſachen ſcrupel haben möchte/ ſo bleibet doch zum wenigſten dieſes unter allen ausgemachet/ daß die liebe eine viel tieffere und innigere gemeinſchafft in und mit GOTT bringe/ als man dencken oder ausſprechen mag wie ſchon im 5 Capitel erwähnet iſt/ und kurtz vorher im §. 16. u. f. Denn allerdings machet die liebe eine vollkommene gemeinſchafft und harmonie des gantzen lebens mit GOTT/ daß wir in ihm und er in uns lebe und bleibe/ ſo wol im grund der liebe ſelbſt/ als in allen wirckungen/ wie es davon heiſſet: **Wir müſſen in allem unſern vorhaben alle wirckung GOttes in uns mit unſerer weſentlichen liebe umfaſſen und umgeben/ daß ſich unſere einfältige liebe gantz in GOTT und GOTT wieder in ſie verſencke/ alſo daß ſie all unſer wircken und alle gaben GOttes durchdringe.** (y) „Solcher geſtalt wird der geliebte „in einer bloſſen weſentlichen liebe beſeſſen/ da ein geliebtes in das andere ſich „ergiebt/ und eines des andern gantz eigen iſt in einer gemeinſchafftlichen beſi„tzung und ruhe. (z)„

(y) *Rusbrochius* de tabern. cap. 17.
(z) *Idem* de perfect. cap. 13.

im willen.

25. Hieraus entſtehet/ nach auſſage eben dieſes mannes/ eine tieffe willens einigkeit des hertzens mit GOtt. „Und ſolche wohlgefälligkeit zwiſchen „GOtt und dem menſchen iſt die allerherrlichſte ſache im inwendigen leben/ und „die wurtzel der liebe und des gantzen heiligen wandels. (a) Zu dem ende „muß der Geiſt Chriſti unſern geiſt in liebe alſo erſchöpffen/ und in den abgrund „ſeiner freyeſten gütigkeit einſencken/ damit die eigenſchafft unſers willens in „ſeinem willen ſterbe/ und wir nichts mehr wollen/ als was GOTT will/ „nachdem GOttes wille der unſerige worden iſt/ als eine wurtzel der wahren „liebe. (b)„ Von welcher allerlieblichſten einſtimmung auch ein Chriſtlicher Poet anmuthig rühmet: (c)

Das laß mir eine freude seyn/
Die doch von wenig leuten wird empfunden/
Wenn GOtt und unsre seel in treuer huld verbunden
Gantz lieblich stimmen überein:
Wenn dieser Geist/ der sich in reinen hertzen reget/
Der lieb-und gegen-liebe pfand/
Die seelen-kräfft und neigungen beweget/
O süsse harmonie/ o himmels-wonn!
O lautrer freuden-brunn!
Ach wer davon ein tröpflein nur geniesset/
Dem wird im augenblick
Das bitterst ungelück
Und alles creutz der gantzen welt versüsset.
Was wird alsdenn geschehn/
Wenn nichts mehr die vereinigung wird hemmen?
Ein gantzer wollust-strohm wird in die seele gehn/
Und alles überschwemmen.

(a) De VII. amor. grad. cap. 9.
(b) Spec. aet. sal. cap. 3.
(c) Auctor der Sinn-B. über Arnden n. 40.

der liebe macht

26. Die möglichkeit aller solcher grossen seligkeiten gründet sich auff die unüberwindliche krafft der liebe/ welche stärcker ist als der tod / nach Hohenl. 8/ 6. und dahero alles vermag / was auch der vernunfft und den sinnen gantz unmöglich ja widerwärtig vorkommt. Immassen denn auch eben dahero einem liebhabenden die gebote nicht schwer werden / nach Johannis versicherung. Denn wer die liebe von dem HErrn Christo empfängt / der wird alle gebote GOttes mit freuden und lust erfüllen/ und wenn ihm auch eine unlust überfiele/ so wird sie doch von der süssen liebe überwogen werden/ daß er alles geduldig durchgehet. Bewahret er die liebe beständig durch hülffe Christi/ so wird er auch die schwerste last nicht einmal fühlen. Muß er sich in harten dingen / aus liebe zur liebe üben/ so läsft ihn die süßigkeit der liebe nicht müde werden. Denn was einem/ der nicht lieb hat/ schwer ist / das ist einem liebhabenden leicht. (d)

(d) *Cæsarius Arelatenſ.* homil. 10.

zum ſieg! 27. „Alſo ſehr breitet ſich die liebe aus/ als eine vollkommene waffen-rü-
„ſtung der gerechtigkeit. Die feinde beſtürmen Chriſti liebhaber mit mancher-
„ley waffen/ CHriſtus aber hat uns dawider nichts angewieſen als die liebe/
„wohlthätigkeit und gebet. Mit dieſen waffen ſtreitet die liebe / und überwin-
„det alles böſe. (e)„ **Ein ſolch GOtt liebendes hertz kan nicht über-
wunden werden; denn der HERR ſelbſt iſt ihm eine ſolche feſtung/
die allen feinden furcht einjaget. Man kan es weder durch vorſtel-
lung der hölle zur furcht bewegen / noch durch vorſtellung des Para-
diſes zur freude erwecken/ weil es ſich in Gott allein ſo vergnügt und
geſtärcket befindet / daß es von ſeiner hand alles annimmt/ was ihm
begegnet/ und dergeſtalt ſo wol mit ſich ſelbſt/ als dem nächſten in ei-
nem beſtändigen und unbewegl. friede bleibet.** (f)

(e) *Paſchaſius* lib. III. in Matth. cap. V.
(f) *Genuenſis* P. III. cap. 8.

über alles. 28. Die letzt angeführte perſon hat ferner dieſe vortrefliche anmerckung aus der praxi, daß man daran ſonderlich die rechte art der liebe zu erkennen ha-
be/ **wenn ſie ſich durch nichts verhindern laſſe**/ ſondern in allen ſtänden und lebens-arten / durch alle gegen-ſätze und gefahr hindurch breche. Ja daß die liebe eine ſehr ſchwache tugend ſeyn würde / wenn ſie durch die welt / den eheſtand oder andere ſachen ſich hindern lieſſe. Nichts könne GOttes reine liebe überwinden/ ſondern ſie beſiege vielmehr alle dinge. (g) Und dieſes er-läutert ſie weiter alſo: **Die göttliche liebe iſt / eigentlich zu reden/ unſe-
re wahre und rechte eigen-liebe/ indem ſie uns von der welt und uns
ſelbſt abziehet/ um uns mit Gott zu vereinigen. Sie wird durch kei-
nen tod erſchrecket und durch keine hölle in furcht geſetzet. Sie fürch-
tet ſich nur/ daß ſie dasjenige wieder verliere/ was ſie liebet / welches
ſie aber allein durch die ſünde verlieren kan.** (h)

(g) Ibid. in vita cap. 2. p. 449.
(h) Ibid. p. 457.

liebe iſt alles 29. In ſumma/ es wird in der that warhafftig befunden/ was Paul Ger-
hard aus Joh. Arnds gebet von der liebe ſinget:

(b)

Was

Was ist/ o Schönster/ das ich nicht
In deiner liebe habe?
Sie ist mein stern/ mein sonnen-licht/
Mein qvell/ da ich mich labe/ u.s.f.

Die liebe ist ihr selbst genug/ und hat in sich alles/ was sie begehren mag/ denn sie begehret und suchet ausser sich nichts/ weil sie GOTT in sich hat. (i) Die liebe ist ihr selbst eigenes leben und ihr selbst eigener lohn/ sie kan auch nicht irren. (k) „GOTT zeiget uns in ihr seinen unbegreiflichen reichthum/ und zwar in so viel und mancherley gestalten, und arten/ als wir selber nur fassen können. Ja was wir nur dencken/ das, alles finden wir in ihm ohne maaß. (l)„ Kurtz: Es ist nichts süssers stärckers/ höhers/ völligers und bessers in himmel und erden/ als die liebe/ denn sie ist aus GOTT gebohren/ und kan nur in GOTT ruhen. (ll)

(i) *Rusbrochius* de VII. Custod. cap. 13.
(k) *Idem* de VII. grad am. cap. 12.
(l) *Idem* de perfect. cap. 10.
(ll) *Kempis* lib. III. de imit. Chr. cap. 5.

30. Es kan auch nicht anders seyn. Denn so GOtt die liebe selbst ist/ so muß uns warlich auch die liebe alles in allen werden/ gleichwie GOtt alles in allen ist. Entfället nur der mensch seiner eigenen liebe/ so muß GOtt nothwendig alles in ihm wircken/ erkennen und lieben/ nachdem er in dieser starcken liebe von sich selbst abgewichen/ und sich in den geliebten versencket hat/ und darinne verlohren wie ein tropffen wassers im meer/ nach Tauleri worten. Welcher mit recht hinzufüget: Wie das zugehe/ sey viel besser/ wenn mans empfinde/ als mit worten sage. (m) Womit ich auch diese betrachtung schliesse/ und an statt weiterer vorstellung die vornehmsten Schrifften noch benenne/ die von der göttlichen liebe auff eine geistliche art gehandelt haben (n) damit man derer menge sehe. in allen.

(m) Conc. III. Dom. XIII. Trin. p. 1170.
(n) Ex antiquioribus exstant præter jam superius cap. V. §. 9. dictos, itemqve Commentatores in Canticum Cant. *Simeon Theologus* lib. de divinis amoribus. *Nilus* orat. de Charitat. & alibi. S. *Maximus* in IV. Centuriis de Charit. perfecta & in capitibus de amore. *Gvilielmus Abbas* lib. de Amore DEI. *Petrus Blesensis* lib. de Amore DEI & prox. *Thalassius* de sincera charitate. *Cæsarius* exhortatione ad charitatem. *Bernardus*

lib. de Amore DEI, lib. de natura & dignitate Amoris Divini (qui tamen Gvilielmi eſt) & aliô lib. de diligendo DEO. *Anshelmus* in meditationibus, itemqve alloquiis cœleſtibus. *Richardus de S. Victore* lib. de gradibus charitatis, & explic. in Cant. *Hugo* lib. de Amore Sponſi & Sponſæ, & aliô de Nuptiis Spirit. *Bonaventura* in Pharetra amoris, it. in ſtimulo amoris & incendio am. *Thomas Aquinas* de amore DEI & proximi. *Gerſon* de nuptiis Chriſti & Eccleſ. it. Epithalamium myſticum & Comm. in Cant. *Rusbrochius* de VII. grad. amoris, de nupt. ſpirit. & de regno DEI amantium. *Joh. a Jeſu Maria* arte amandi DEUM. *Laurentius Juſtinianus* in faſciculo amoris, & lib. de caſto connubio verbi & animæ. *Dionyſ. Carthuſ.* in inflammat. divini amoris. *Saleſius* de amore divin. *Leſſii* ſcala amoris. *Lansbergii* pharetra amoris. In teutſcher Sprache ſind auch davon bekant: Arnd im 2. tract. des V. Buchs von der liebe Chriſti. D. H. Müllers göttl. liebes-kuß und liebes-flamme. *Anonymus* von der geiſtl. ehe. (Sultzbach 1691. in 12.) D. Geyers liebes-ſprüche. *Franc. Rous* das inwendige des reichs GOttes. *Barrus* göttl. liebes-luſt. Thereſä liebes ſeufftzer der ſeelen/ und bedencken von der liebe Gottes. Rusbroch von der geiſtl. hochzeit/ von 7 ſtuffen der liebe und vom reich der liebhaber GOttes. Joh. von Creutz in der lebendigen liebes-flamme/ und in denen liebes-geſängen Chriſti und der Braut. Staupitz von der liebe GOttes. Samſons nach Gott ſtrebende liebe/ (im II. Th. der hertzens-theologie) Gertraud More liebes-bekäntniſſe (Leipz. 1704. 8.) *Anonymi* ſchatz der Gott-begierigen ſeele. Catharina von Genua liebes-weg (Hall 1701. 12.) *Joh. Angeli* verliebte Pſyche/ u.ſ.f. Siehe auch ſchöne andachten hierüber in dem neuen kern wahrer Geiſtes-gebete/ VI. Th. p. 198. u.f.

(**)

Das IX. Cap.

Von der freude und süßigkeit in GOttes liebe.

Inhalt:

§. 1. 2. Liebe ohne furcht. 3. ist freywillig. 4. getrost. 5. und frey. 6. 7. von allem ungöttlichen. 8. der liebe geschmack. 9. und süßigkeit. 10. wider frembden geschmack. 11. Was er sey? 12. süßigkeit in GOttes einwohnung. 13. und mittheilung. 14. ihre stuffen. 15. und ordnung. 16. mehrer ausguß. 17. überschwemmung. 18. und überfluß davon. 19. ihre krafft. 20. aus dem Geist der liebe. 21. erqvickung davon. 22. wirckſamkeit. 23. sättigung. 24. trunckenheit. 25. aus GOttes süßigkeit. 26. jubiliren darinne. 27. und ausbruch der freude. 28. bescheidenheit dabey. 29. und warnung. 30. für gefahr. 31. verwundung der liebe. 32. und schmertzen. 34. kranckheit und schwachheit. 34. zerschmeltzung.

1.

DJese als eine sonderbare und eigentliche frucht der göttlichen liebe erfordert auch eine sonderbare betrachtung. Vors erste aber ist dabey offenbar und von einem theuren liebes-zeugen JEsu klar bezeuget/ daß die liebe vor allen dingen dasjenige aus dem hertzen austreibe/ was ihrer freudigkeit ruhe und vergnügung zuwider ist. **Furcht ist nicht in der liebe/ sondern die völlige liebe treibet die furcht aus/ weil die furcht pein hat. Wer nun sich fürchtet/ der ist nicht völlig oder vollkommen worden in der liebe/** 1. Joh. 4/ 18. Wie aber dieses eigendlich zugehe/ ist von denen Alten gar fein nach der praxi angemercket worden. Wie denn Johannes selbst merckl. Liebe ohne furcht
lichen unterscheid macht unter der anfangenden und vollkommenen liebe/ und von dieser letzteren die furcht nur trennet. **Denn die furcht ist mit einer schwachen liebe vermischet bey denen/ welche noch im anfang der reinigung stehen: Die vollkommene liebe aber kommt denen zu/ welche bereits ziemlich gereiniget sind/ in welchen die furcht nicht mehr ist.** Jedoch kommet beydes frommen seelen zu/ die durch wirckung des heil. Geistes gutes thun. Hingegen ist in denen/ die eine völlige liebe haben/ kein gedancke von der furcht mehr/ sondern vielmehr eine stetige brünstigkeit und anhangen der seele an GOtt durch des H. Geistes krafft. (a)

(a) *Diadochus* de Perfect. c. 16.

2. Uber

2. Uber diß wird auch ein unterscheid gemacht unter der anfänglichen und zubereitenden furcht (εἰσαγωγικὸν) und unter der vollkommenen kindlichen lauteren scheu. „Jene ist bey den anfängern/ diese bey den heiligen „und vollkommenen/ welche bereits zum gipffel der heiligen liebe kommen „sind. Wer den willen GOttes aus furcht der straffe thut/ der ist noch ein „neuling und anfänger/ weil er das gute nicht um des guten willen thut. „Wer aber die völlige liebe hat/ der folget GOtt in allen aus liebe und wol„wollen zu GOtt und zum guten/ weil er weiß/ was das sey/mit GOtt eins „seyn. Solchen führet die liebe in die vollkommene furcht/denn er scheuet „und beobachtet den göttlichen willen nicht aus furcht der schläge/ sondern „weil er geschmecket hat/ wie süsse es sey/ bey GOtt seyn/ und will nicht ger„ne davon entzogen werden. Eine solche vollkommene liebe und furcht „treibet die anfängliche und knechtische furcht aus. Und ein solcher ist kein „knecht/ sondern ein kind und erbe unsers HErrn JEsu Christi: er kan „mit dem seligen Antonio sagen: Ich fürchte GOtt nirgends. == Er ist „in eine tieffe empfindung und geschmack des guten selbst gekommen/ und „will und kan dahero nicht davon getrennet werden. (b)„

(b) *Dorotheus* Doctr. IV. de Timore, & *Cassianus* Collat. XI. c. 13.

ist freywillig

3. Auff solch eine ungeheuchelte freywilligkeit des hertzens werden insgemein diese worte Johannis gedeutet/ die auch nirgend anders/ als aus wahrer liebe herkommen kan. **Die liebe ist nur GOttes eigen und derer/ welche GOttes bild und gleichnis in sich überkommen haben. Nun wircket er alles gute allein aus liebe zum guten/ nicht aus furcht oder um vergeltung. Will nun jemand zur vollkommenheit hinan kommen/ der muß lernen den grad oder stand der kinder erreichen/ daß er durch eine unauflößliche gnade der liebe dem himmlischen Vater ähnlich werde. Gleichwie nun er uns nur um unsers heyls willen zu erst geliebet hat: also sollen wir ihn nur um seiner liebe willen wieder lieben. Wir sollen aus der furcht in die hoffnung/ aus dieser in die liebe Gottes mit vollkommener begierde auffsteigen. == Ein solcher dämpffet die sünde in sich weder aus furcht der höllen/ noch aus hoffnung der belohnung/ sondern bloß aus neigung der göttlichen liebe/ und thut alles aus hertzenslust zu dem guten selbst.** (c)

(c) *Idem* Ibid. c. 6. 8. & 9.

4. Man

4. Man hat hiernechst auch eine besondere art und eigenschafft der liebe zu GOtt angemercket/ krafft welcher eine verliebte seele sonderlich getrost/ muthig und dreiste gleichsam werde/ und die vorige schüchternkeit und scham überwinde/ nemlich wenn GOtt sich so gar freundlich und geneigt zu ihr thut/ daß sie sich immer mehr hertz zu ihm nimmt. Wie etwa Moses in solcher dreistigkeit GOtt anredete: Entweder vergib ihnen diese sünde/ oder tilge mich aus deinem buch/ 2. B. Mos. 32/ 31. Solche seelen erlangen alles/ was sie von Gott lieblich bitten/ nach Ps. 36/4. Habe deine lust an dem HErrn/ so wird er dir geben/ was dein hertz wünschet. Jedoch wird dabey bedinget/ daß niemand sich dergleichen unterstehe/ der nicht in sich mercke/ daß die innerliche gnade des königlichen scepters zu ihm geneiget sey. Sintemal eine seele immer demüthig und schamhafftig vor GOtt seyn soll/ wo sie nicht will von der gnade tieff wieder herunter fallen. (d) getrost

(d) *Joh. a Cruce* Obsc. Noct. An. lib. II. c. 20.

5. Dergleichen nöthige bedingung wird auch zu beobachten seyn bey der unschätzbaren freyheit des Geistes/ darein die göttliche liebe ihre wahre kinder versetzet und bringet. Angesehen diese von der falschen und fleischlichen freyheit himmel weit unterschieden ist/ wie im Tractat von den abwegen zu befinden 1. B. ■ 3. cap. n. 54. und im 2. B. 5. cap. n. 1. u. f. Mit der göttlichen aber gehet es also zu: Wenn das gemüth aus liebe und lust zu GOtt allen dingen fremdde wird/ so empfindet es nichts von sich selbst/ und von andern sachen. Denn da wird es von einem göttlichen licht durchleuchtet/ und empfindet nichts von den creaturen: Gleichwie das auge die sterne nicht mehr siehet/ wenn die sonne auffgehet. (e) Und wie nun ein solch gemüth in sich selbst frey wird/ also auch der wille von denen vorigen banden seiner eigenheit/ darinnen dem Geist alles gleich und einerley vor GOtt wird/ indem ihm kein gesetz als die liebe oblieget bey seinem freywilligen und lauteren gehorsam. Davon Augustinus in gesundem verstand also redet: Habe nur liebe/ so kanst du thun/ was du wilst. Darum thut ein solcher aber/ was er will/ damit er dem menschlichen heyl rathe. Und wenn ein solcher thun darff/ was er will/ so darff er auch eine regel machen und wieder verändern. Alles aber muß geschehen von der liebe/ die ins hertz durch den H. Geist ausgegossen wird. (f) und freyl

(e) *Maximus* lib. I. de Charit. c. 10.

(f) *Augustinus* & ex eo *Petrus Venerabilis* lib. I. Epist. Epiph. 27. ad Innocentium.

von allem ungöttlichen.

6. Die allersicherste art aber der freyheit/ welche aus der liebe folget/ wird billich diese genennet da die seele von allem/ was nicht GOtt selbst ist/ mit ihrer neigung und anklebung loß gerissen und entzogen wird/ darinnen auch lauter ewiges leben ist. Und dieser selige zustand wird mit allem recht unter die früchte der liebe gerechnet/ und uns also angepriesen: „Die freyheit ist/ da der„ mensch ohne alle bilder und gleichnisse und ohne alle verhinderung/ so offt „ es ihm gefällt und er sich seines GOttes erinnert/ einkehren kan: Dieses„ ist/ daß er ein gantz freyes und loßes gemüth habe/ so daß ihm weder glück„ noch unglück/ weder schade noch nutzen/ weder seine erhöhung noch ernie„drigung/ weder äusserliche sorgen noch fremde bekümmernisse/ weder„ freude noch furcht einnehme/ sondern er von allen creaturen bloß und loß„ sey. (g)„

(g) *Rusbrochius* de Nupt. Spir. lib. II. c 5.

7. Es wird noch deutlicher auff diese art erkläret: „Wenn die seele in„ einer freywilligen gefangenschafft der liebe GOttes stehet/ und darinne wol„ bekräfftiget ist als in einem bekleibenden leben; so komme sie nach und nach„ zu einer so grossen Geistes-freyheit/ daß sie alsdenn darff dencken/ thun und„ wiederholen/ was sie nur will. Denn ihre gantze inwendige krafft ist dem„ göttlichen Geist nun also unterworffen und in die ordnung gebracht/ daß„ sie in Gott alles thun kan ohne ihren frieden und heiteren zustand innerlich„ zustören. Hingegen ist auch ihr thun nicht mehr so roh/ unruhig/ bildlich„ und vernünfftlich/ sondern vielmehr innig/ innebleibend/ ruhig und Gei„stes voll. (h)„ Welches alles wol werth ist/ daß jene GOtt verliebte person also drüber ausgeruffen hat: **O liebe/ du machst/ daß deine lieblinge in sich selbst zernichtet werden/ weil du sie in dir selbst frey macheſt durch eine warhafftige und vollkommene freyheit. Sie werden Herren über sich selbst/ und wollen nichts/ als was Gott will: Was aber dem willen Gottes zuwider ist/ ist ihnen nur lästig und verdrießlich.** (i)

(h) *Barbanson* P. II. cap. 14. §. 3.
(i) *Genuensis* P. III. c. 9.

der liebe geschmack.

8. Wiewol nun dieses an sich selbst seligkeit genug ist/ wenn die liebe uns **in Gott frey** machen kan: So lässets doch das ewige guth nicht dabey bewenden/ sondern bezeuget sich auch wircklich durch so manche kräfftige mittheilung seiner süßigkeit. Denn da ist erstlich gewiß/ daß GOttes liebe in einer dazu wol bereiteten seele kan wircklich empfunden/ geschmecket und durch geübte

geist-

geistliche sinnen erfahren werden: Welches billich geistliche erfahrungen und vorschmacke des himmels heissen / ja ein geschmack des ewigen lebens/ der auch wol heute zu tage frommen menschen wiederfahre / wie einige Theologi bekennen. (k) Immassen auch die Schrifft uns zu solchem geschmack anmahnet Psalm. 33/9. wie auch vor zeiten fleißig ist bemercket worden/ wenn es hiesse: In der gerechtigkeit/ die aus GOTT ist / ist eine grosse menge der göttlichen süßigkeit/ davon im Psalmen stehet: Schmecket und sehet/ wie süß der HErr ist. Und diese schmecken wir zwar in unserer wallfahrt/ aber erlangen sie nicht so / daß wir gantz satt würden/ und dahero hungern und dursten wir vielmehr darnach/ damit wir endlich satt werden/ wenn wir ihn sehen werden / wie er ist/ da erfüllet wird/ was geschrieben stehet: Ich will satt werden/ wenn deine herrlichkeit wird offenbar werden. (l)

(k) *Lutherus* ex Augustino serm. in Rom. V. Tomo novo Hall. p. 390. *Osiander* Comm. in 2. Cor. XII, 2. *Müller* liebes-kuß 1. th. 13. c. *Lütkemann* vorschm. göttl. güte 2. th. 19. betr. &c.

(l) *Augustinus* lib. 21. de Civ. Dei c. 24.

9. Was kan man einem süsser vorsetzen/als diese wollust der engel/davon es heisst: Schmecket und sehet / wie freundlich der HERR ist? Mit dieser süßigkeit/ mit diesem geschmack der weißheit / die man im verborgenen findet/ ist nichts zu vergleichen/ was man auch verlangen mag/ wie Bernardus saget/ ohne zweiffel aus erfahrung: (ll) welcher auch in seinem Jubilo davon saget: und süßigkeit

JESU sole serenior
Et balsamo suavior,
Omni dulcore dulcior,
Præ cunctis amabilior;
Cujus gustus sic afficit,
Cujus odor sic reficit,
In quo mens mea deficit, &c.

Nichts süsses kan also die zunge erqvicken/
Nichts liebes kan also die hertzen bestricken.
Dein schmack ist so lieblich als etwas zu nennen/
Dein riechen so treflich als je was zu kennen/
Das gantze gemüthe fängt an zu vergehen.

Eben wie es in dem alten lied heisset: Daß wir hie mögen schmecken deine süßigkeit im hertzen.

(ll) *Augustinus* lib. de spir. & an. cap. 58. & ex eo *Bernardus* serm. de nat. & serm. I. in festo OO. SS.

wider fremden geschmack/

10. Daß aber solch ein göttlicher liebes-schmack in der seele allen fremden geschmack verleite und austreibe/ wird nach der erfahrung ebenfalls bestätiget. **Wenn man mit dem gaumen seines hertzens süßiglich schmecket/ wie lieblich der HErr sey/ so verwirfft dieser schmack alle fleischliche begierde/ die in uns ist/ und erqvicket uns auch in dem gegenwärtigen elend. Wer den HErrn also empfindet/ der kan weder die angst noch lust dieser welt fühlen/ weil sich ihm des HErrn stärcke offenbaret. Eine solche seele wenn sie in liebe entbrannt ist/ vergisst die welt/ und wird ihr nichts unmüglich.** (m) „Ja so der mensch GOtt geschmecket „hat/ so erkennet er erst/ wie alle andere dinge bitter seyn. (n) Denn wenn „das vollkommene kommt/ so verschmähet man das unvollkommene. Es „kommt aber alsdenn/ wenn es so viel als einer creatur möglich ist/ erkannt/ em„pfunden und geschmeckt wird in der seele. (o)„

(m) *Paschasius* lib. I. in Matth. cap. 1.

(n) *Taulerus* arme leben Christi cap. 82.

(o) Teutsche Theologie cap. 1. conf. *Petrucci* Briefe II. Th. III. Buch 14 Br p. 450.

was er sey?

11. Warum aber der empfindliche genuß göttlicher liebe eben als ein geschmack vorgestellet werde/ hat jemand folgender massen erkläret: Die schrifft nennet die empfindung der innerlichen süßigkeit bald einen geschmack/ bald eine trunckenheit/ anzuzeigen/ wie groß oder klein sie sey. Sie ist zwar klein in vergleichung mit der künfftigen vollkommenheit/ groß aber ist sie gegen die weltliche lust zu rechnen. O der wunderbaren süßigkeit/ die so klein und doch auch groß ist! Und wie solte sie nicht groß seyn/ da sie alles weltliche weit übertrifft? Sie tröpffelt zwar nur etwas weniges aus dem grossen meer der seligkeit in die hertzen ein/ und machet doch solch hertz gantz truncken. Darum heisset zwar billich dieses wenige von einem so grossen gut nur ein geschmack/ und doch auch eine trunckenheit. Es ist ein geschmack und auch ein überfluß davon David und Petrus sagen: So ihr geschmecket habt/ daß der HErr süsse sey. (p)

(p) *Richardus de S. Victore* in libr. Benjamin minor cap. 37.

süßigkeit in GOttes einwohnung/

12. So ist nun die sache selbst oder der vorwurff des geistlichen geschmacks die süßigkeit GOttes/ wovon diejenigen so viel rühmens machen/ so sie einiger massen gleichsam probiret haben. Zum zeugnis sollen uns nur einige bekäntnisse

nisse davon dienen/ und zwar erstlich von der süßigkeit in der göttlichen vereinigung/ und hernach absonderlich in der liebe/ und zwar die in Christo ist. „Dieser JESUS ist der überflüßige brunn/ woraus die lieblichkeit göttlicher ge„rüche kommt/ indem er solche göttliche lebens-geister in Gott-förmige gemü„ther nach ihrer empfänglichkeit eingiesset/ wodurch diese süßiglich beweget/„ und von heiligen mittheilungen erfüllet werden/ daß sie ihre geistliche nahrung„ geniessen/ indem dergleichen anmuthige gaben durch göttliche mittheilung in„ den geistlichen theil der seele eindringen. Wobey zugleich gewiesen wird/ daß„ je höher ein geist vor dem andern gradirt oder beschaffen sey/ je mehr ergiesse„ sich die Gottheit in denselben. (q)„

(q) *Dionysius* de Hier. Eccl. cap. 4 §. 4. & 5.

13. Es sind und heissen also dieses gar geheime und verborgene **aus-** und mittheitheilungen und ordnungen GOttes/ darinnen die hertzen der heili- lung/ gen geübet werden durch einen himmlischen einguß der geistlichen freude/ dadurch ein niedergeschlagen gemüth mit unverhoffter freudigkeit erhaben wird zu denen unbekandten hinrückungen des hertzens und zu unaussprechlichen trost der freuden/ daß manchmal die trägesten gemüther zu dem allerfeurigsten gebet als aus einem schlaff erwecket werden. (r) Einige nennen dieses den zweck und höchsten gipffel dieses lebens/ „wenn man im hertzen auff eine geheime art die krafft der gött„lichen gegenwart erfähret und schauet/ und die süßigkeit der oberen glori vor„schmecket. Durch ein rein hertz komme man zur vollkommenen liebe/ und„ durch diese zu einem wircklichen geschmack der göttlichen kraft und himmlischen„ herrlichkeit. (s)„

(r) *Cassianus* collat. XII cap. 12.
(s) *Joh. Hierosolymitanus* in instit. cap. 2.

14. Jedoch wird auch ein grosser **unterscheid** erkannt und gezeiget zwi- ihre stuffen schen denen ersten kräfften der lockenden süßigkeit GOttes/ und zwischen deren fortgang und stärcke. Die kenn-zeichen sind diese: „Die anfängliche freu„de ist nicht ohne einbildungen/ die völlige aber hat eine grosse krafft der demuth.„ Denn weil in vieler weißheit auch viel erkäntnis ist/ die erkäntnis aber auch„ schmertzen hinzusetzet/ so ist nöthig/ daß die seele durch eine anfängliche freude„ zum geistlichen kampff gelocket werde/ worauff sie vom heiligen Geist sich muß„ bestraffen lassen/ und wenn sie bewähret ist/ so empfängt sie erst die wirckung„ der freude ohne einbildungen/ mit einem brennenden andencken an den HErrn„

„JEsum. ⁂ Da ist denn die süßigkeit seines Geistes grösser/ als man sagen „kan/ weil sie alle gedancken mit ihrer lieblichkeit durchdringet und durchgiesset/ „daß man mit macht zu GOttes andencken und liebe erwecket wird. (t)„

(t) *Diadochus* l. c. cap. 60. & 61.

ün ordnung/ 15. Hieraus ist uns die göttliche ordnung offenbar/ welche GOTT in mittheilung seiner süßigkeit zu halten pfleget. Nemlich er prüfet zuvor den menschen/ ob er seiner liebe werth sey/ so dann locket er ihn durch einigen vorschmack seiner güte/ und hernach entzieht er ihm wol alles wiederum/ und übet ihn in der tiefsten verlassung/ wie bereits im 11 Cap. des I Buchs num. 1. und im 17 Cap. num. 37. u. f. von denen Abwegen angemercket worden. Solchen lockenden liebes weg hat auch Taulerus denen beschrieben/ welche dergleichen nachricht in der praxi bedürffen und suchen: Der erste liebes-weg ist die lieblichkeit der überschwenglichen gnade GOttes. Da kommts einem menschen süß und lieblich für/ in guten wercken sich zu üben. Solches thut aber GOTT zu dem ende/ auf daß die wollust des fleisches in ihm desto eher erlösche. Derowegen verkauffet sich allhie der mensch aus liebe selbst/ indem er mit standhafftigem gemüth und hertzen alle zeitliche wollüste verachtet/ und dieselbige gegen der liebe GOttes so gering schätzet/ daß sich jedermänniglich über demselbigen muß verwundern. Immassen denn auch von etlichen Heiligen gelesen wird/ daß sie sich also schnell und plötzlich von aller weltlichen freude/ trost und wollust entzogen/ daß es ein wunder gewesen ist zu sehen. Solches thut aber und wircket der heilige Geist mit seiner kräfftigen liebe/ welche starck ist wie der tod/ Hohel. 8/ 6. (u)

(u) Pred. am fest vieler Märtyrer p. 1673. sq.

mehrer aus- guß/ 16. Alles dieses ist von der ersten lockenden und vereinigenden liebe gewiß/ welche zugleich mit dem göttlichen frieden in die hertzen ausgegossen wird/ dieselben mit ihrer besänfftigung und innigsten vergnügung anzufüllen und also an sich zu halten. Es werden aber auch im fortgang mehrere grade und austheilungen der göttlichen liebe erkannt/ und zwar nach ihrer hohen und himmlischen süßigkeit und lust. Wir wollen die lob-sprüche derselben von etlichen personen vernehmen/ so aus der erfahrung davon gezeuget haben. „Der mensch „leget seine alte eitelkeit ab/ und ziehet eine gantz neue würde an/ daß sein hertz „von dem kelch der göttlichen liebe truncken wird/ und der himmlischen dinge „süßigkeit in geistlicher weißheit schmecket. Eine solche liebe GOttes erqvicket „zwar das hertz/ wenn sie im glauben und brünstigkeit gesuchet wird; aber sie ent-

entzündet nur den durst immer mehr durch ihre lieblichkeit / jedoch machet sie „ mit ihrer sättigung keinen eckel / wie die weißheit von sich selbst sagt / die mich „ essen / werden mehr hungern. So gar kan eine keusche und getreue seele GOt„ tes nicht satt werden. (x)

(x) *Eusebius Gallicanus* homil. III. in Epiphan.

17. Wenn der gantze mensch von göttlicher liebe überschwemmet und gleich sam durchmenget ist / so wird der seelen glantz als in einem spiegel erkannt / wie Moses / da er GOtt schauete / von GOttes herrlichkeit umgeben ward. Ja wer zu solcher Englischen liebe hinan kommen ist / der hat wol bißweilen essen und trincken vergessen / und alle andere begierde fahren lassen. (y) Es ist biß„ weilen der liebe überfluß so groß / daß / wenn sie einmal jemanden mit ihrer krafft „ einnimmt / so ergreifft sie nicht etwa nur einen theil / sondern das gantze hertz. „ Und Das ist billich: denn so jemand der liebe / die nicht ausfället / anhänget / so „ erfüllet und besitzet sie denselben / den sie also gefangen hat / mit ewiger und „ unzertrennlicher freundschafft / welche durch keine weltliche lust oder zeitliche „ freude verringert werden kan. (z) „ überschwemmung

(y) *Climacus* gradu XXX.

(z) *Cassianus* collat. XI. cap. 13.

18. O du süßigkeit der liebe / laß mein innerstes dich essen / und durch den tranck deiner liebe erfüllet werden! O GOtt meine liebe / du süsses honig / du weise milch / meine speise und tranck / laß mich in dir wachsen / daß ich dich mit gesundem munde essen könne! Fasse du mein hertz und richte die liebe auf / und ziehe den mund des dürstenden geistes zu deinen oberen strömen / und laß alles fleisch vor dir schweigen. (a) „ O wie groß und viel ist deine süßigkeit / o HErr / wie „ wunderbarlich gibst du sie in die hertzen deiner liebhaber ein! wie wunderselt„ sam ist die anmuthigkeit deiner liebe / welche die allein geniessen / die sonst nichts / „ als dich allein lieben / suchen und begehren! (b) „ So viel einer GOttes-liebe in seinen sinn fasset / so viel liebt er ihn auch. Ein solcher suchet die erleuchtung gar ernstlich / biß ers in seinem innersten empfindet / und seiner selbst vergessend wird / ja gantz von der liebe verwandelt. Er ist zwar noch im leibe / aber er ist in einer steten reise zu GOtt aus liebe begriffen. Sein hertz ist durch der liebe feuer einmal entzündet / und mit begierde an GOtt gebunden / daß er um der liebe GOttes willen seiner eigen liebe gäntzlich entzogen wird. (c) und überfluß davon.

(a) *Augustinus* in Manuali c. 12.

(b) *Idem* in Meditat. c. 37.

(c) *Diadochus* l. c. cap. 14.

19. Ja wer kan GOttes liebe würdiglich aussprechen / die so voller freu„ de und herrlichkeit ist? Selig ist der / der sie schmecket und ihrer nicht satt wird! „ Paulus / der sie gekostet und davon satt worden war / ruffet davon aus: We„ der hohes noch tieffes soll mich scheiden von GOttes liebe Sie ist ein unsterblich „ ihre krafft

feuer /

feuer/ das stets in die seele des liebhabers wircket/ und seine sinnen erleuchtet/„ sie von der erde zum himmel kehret/ daß er das irrdische nun hasset/ und GOtt„ allein beschauet/ den er liebet. (d)„ **Wer GOtt also warhafftig lieb hat/ der kan wol ein recht englisches leben noch allhier führen/er mag fasten oder wachen/singen oder beten/er dencket auch von allen menschen allezeit gutes.** (e)

(d) *Ephrem* de Judicio p. 234.

(e) *Maximus* lib. I. de Charit. c. 42.

aus dem geist der liebe.

20. Dergleichen angenehme wirckungen alle werden billich allein dem geist der liebe zugeschrieben / der die seinigen also geheimer weise salbet und durchdringet/ wie es heist: „Der honigsüsse Geist gehet in eine seele ein/ und ma„chet sie mit seiner anmuthigkeit truncken/ so gar daß nichts als milch und„ honig auff ihrer zunge und honigseim auff ihren lippen ist. Wer ein solcher„ ist/ der wird mit überflüßiger süßigkeit ausbrechen und reden/ wessen sein„ hertz voll ist. Diß ist gemeiniglich die erste tröstung/ wodurch die/ so der„ welt entsagen/ empfangen und im guten vorsatz bestärcket werden. Diß„ ist eine innerliche geistliche süßigkeit und anmuth/ darinnen die ietzt gebor„nen kindlein pflegen ernehret und zur reiffen stärcke auffgezogen zu wer„den. In solchem zustand wird die seele vom HErrn in eine wüste gefüh„ret/ und von ihm gesäuget/ daß er sie mit innerlicher freundlichkeit erfülle.„ Allein es muß alle egyptische speise weg und alle fleischliche lust ein greu„el worden seyn/ ehe man erfahren kan/was diß vor inwendige kostbarkeiten„ sind. ⁂ Je völliger nun die liebe GOttes allen andern affect bezwinget/„ je öffter und reichlicher erqvicket sie das gemüth. Da sauget man honig„ aus dem felßen/ und oel aus dem harten stein. Da trieffen die berge von„ süßigkeit/ und die hügel von milch und honig. Denn der HErr besuchet„ eine solche durstige seele offt/ und sättiget sie mit der freude seines Geistes/„ u. s. w. (f)„

(f) *Richardus de S. Victore* lib. de Gradu Violentæ Charit post init.

Erqvickung davon/

21. „In summa/ keine tugend lässet uns eine so grosse süßigkeit erfahren/ „als die liebe. Denn sie ist die ruhe unsers hertzens/ wenn wir das verlangen „in GOttes liebe fest setzen. Sie ist das leben unsers hertzens/ wenn „sie ihren GOtt anschauet/ und in solcher anschauung sänfftiglich erqvicket wird/ „da es ihr denn stets süsse ist ihn zu suchen/ zu lieben und zu loben. Wo aber „liebe ist/ da ist keine arbeit/ sondern nur schmack/ weil ihr verlangen nicht kan

„gestillet werden. Denn GOtt ist liebe/ wer ihn liebet/ der liebet die liebe. „Die liebe aber lieb haben/ machet immer einen kreiß/ daß kein ende der liebe „seyn muß/ auch kein maaß. (g)„ Diese freudige begierde ist eine bewegung im heil. Geist/und ein freymüthiges vertrauen zu GOtt aus dem zeugnis eines guten gewissens/ welches den menschen hurtig/ gehorsam und gutwillig machet/ um GOttes willen alles gutes zu thun/ und alles/ was GOtt angehet/ zu lieben und zu befördern. Massen die seele darinnen lernet/ daß GOtt eine gegenliebe über alles fordere/so wol im recht thun als im unrecht leiden. (h)

(g) *Harphius* lib. I. P. II. cap. 93.

(h) *Idem* lib. III. P. V. c. 34.

22. Die letzteren worte allhier weisen uns/ daß es um solche süsse liebe keine müßige einbildung seyn dürffe/ sondern daß es etwas geschäfftiget sey/ das sich im gantzen leben äussert. Denn wiewol in der göttlichen liebe auch die allertieffste ruhe und geistes-stille genossen wird/ wie wir bald im 2. cap. klärlich erkennen werden; so wird doch solche stille im grund des hertzens eigentlich nicht auffgehoben durch so manche edle wirckungen der liebe. Wie denn die erfahrnen neben den bißherigen vorstellungen noch weiter auch von einer geistlichen trunckenheit in der liebe zu sagen wissen/ deren zeugnisse zum theil hieher gesetzet werden sollen. **Es gibt auch einen most/** sprechen sie/ **der einen Christen erqvicket und truncken machet/ und dennoch machet diese trunckenheit mehr nüchtern. Denn wer von himmlischer gnade truncken wird/der wird von der sünden-last nüchtern. Von diesem most waren die heiligen Apostel voll/ daß sie GOttes grosse thaten mit fremden zungen ausredeten. Man hielte sie vor truncken/ weil sie über die natur gantz anders redeten. Nüchtern aber waren sie/ weil sie GOtt mit inniger andacht lobeten.** (i) wircksamkeit

(i) *Ambrosius* serm. 73. de cypriano.

23. So wird auch aus der schrifft selbst angemercket/ daß es auch eine solche geistliche fülle und sättigung gebe/ wie Ps. 36. 9. stehe: **Sie werden truncken werden von dem überfluß deines hauses.** (k) Und wenn gedachtermassen die Apostel von den Juden vor truncken gehalten worden sind/so erinnern die Alten gar wol/ daß auch ihre nachfolger die märtyrer durch solche brünstigkeit des Geistes alles verlassen und verleugnet haben. Davon es heisset: **Sie waren als truncken/ und sahen nicht/ was die ihrigen thaten/ erkannten sie auch nicht/ weil der heil. Geist in ihre hertzen eingegossen war.** (l) „Diese geistliche trunckenheit ist gut/ welche im gemüth einige entzückung „machet zu dem/ was besser und anmuthig ist. Es ist eine gute trunckenheit des sättigung/

„geistlichen tisches/ und ein herrlicher becher/ der da voll machet. (m) Sie ist „der leiblichen völlerey gantz zuwider/ und machet einen das erkannte nemlich „das himmlische/ nicht vergessen/ sondern giebt uns auch das unerkannte zu er„kennen/ welches eine nüchterne trunckenheit ist. (u)„

(k) *Chrysostomus* homil. 29. in Gen.

(l) *Augustinus* serm. 185. de Tempore, & *Gregorius M.* lib. XXIII. Moral. in Jobum c. 5.

(m) *Ambrosius* serm. XIII. in Psalm. 119. num. 7. & lib. I. de Cain & Abel cap. 5.

(n) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. XVII.

trunckenheit

24. Eben also wird dieses eine **nüchterne trunckenheit** genennet in einem alten lateinischen morgen-lied:

Læti bibamus sobriam
Ebrietatem Spiritus. (o)

Und in *Bernardi jubilo*:

Quem tuus amor ebriat,
Novit, quid Jesus sapiat.
Quam felix est, qui sentiat,
Cor est ultra quod cupiat.

Welches ein Poet also gibet:

Wird einer truncken mit lieb überdecket/
So kan er erst sagen wie JEsus geschmecket.

Und ein anderer singet davon: (p)

Zu viel ist niemals gut/ ich hasse völlerey:
Doch wünsch ich/ daß ich GOtts so voll als JEsus sey.

(o) *Ambrosius* vel alius Auctor hymni matutini inter Poetas Ecclesiast. G. Fabricii p. 785.

(p) *Angelus* lib. I. num. 208.

aus GOttes süßigkeit/

25. Eigentlich ist demnach dieser zustand nichts anders/ als **ein überfluß der geistlichen freude und süßigkeit welchen das hertz zu fassen/ und die begierde zu verlangen nicht vermag.** (q) Oder es ist ein überschwenglicher reichthum der wonne und ergetzung/ in welchem sinn der ewigen GOttheit von einigen auch eine trunckenheit zugeschrieben wird/ nemlich wegen der allervollesten und unbegreiflichen wollust und der vollkommenen und unaussprelichen unermeßlichkeit des wohlseyns GOttes/ welches in ihm

ist

ist/ und aus ihm auch ausfleust/ nach welcher GOtt von allen guten gleichsam truncken oder voll heisset. (r) Bey glaubigen Christen nun ist also des Geistes trunckenheit die geistliche freude und liebe/ daraus als aus einem starcken wein die lust des heil. Geistes also erhitzet wird/ daß er sich nicht inne halten kan. Darzu gehören neue schläuche/ weil eine solche innigkeit nicht in alte/ sondern in neue hertzen gegossen wird/ die in einem neuen leben wandeln: Sintemal die stärcke des Geistes auch wol neue/ geschweige denn alte und schwache hertzen zerreisset. Ja der Geist ist offt so brünstig/ sonderlich wenn er in ungeübte hertzen kommt/ daß sie sich nicht halten können/ sondern mit ungewöhnlichen seufftzern und worten ausbrechen: Gleichwie ein neuer wein brausset. (s)

(q) *Rusbrochius* lib. II. de Nuptial. Spirit. cap. 20. & *Harphius* lib. II. P. III. cap. 42.

(r) *Dionysius* Epist. 9. ad Titum num. 5. & ibid. *Pachymeres* in Paraphr. pag. 175.

(s) *Bonaventura* in Process. Relig. proc. 7. cap. 15.

26. Mehr beschreibungen davon will ich nicht beybringen/ zumal auch neuere Lehrer einen solchen zustand der seele erkennen/ darinnen die liebe GOttes bißweilen **ausserordentliche und übernatürliche bewegungen** und andere **kräffte** wircket/ welche sonsten von der vernunfft und heucheley verworffen und verspottet werden. (t) Gleichwie denn auch nicht gantz ungewöhnlich ist das sogenannte jubiliren in der göttlichen liebe/ welches auch die uhralten lehren als einen unaussprechlichen vorschmack des ewigen lebens beschrieben haben mit folgenden worten: „Wir können nicht erklären/ was es heißt: Last uns jubiliren. „Jubiliret GOtte unserm heyl/ jauchtzet GOtt alles land/ Ps. 44. 47. und 65. „Was heist: Jubiliret? bringet eine unaussprechliche stimme eurer freuden her„vor/ sprechet darinnen eure wonne aus. Was wird nicht nach der rechten sät„tigung auszusagen seyn/ da unsere seele nach so kleinen erquickungen so sehr be„weget wird? (u)„ jubiliren darinnen

(t) Vid. e Nostris *Gerhardus* in Homil. Evang. P. II. p. 269. *Müllerus* im liebes-kuß pag. 265. Ex aliis *Taulerus* arme leben Christi cap. 53. & Conc. Dom. II. Epiph. p. 206. sqq. *Joh. a Cruce* Explan. Cant. 17. p. 387. & 390. & lib. II. Obsc. Noct. An. c. 13. *Rusbrochius* l. c. & de contempl. cap. 9. conf. *Sandæus* Theol. Myst. lib. II. Comm 5. Exercit. 3. p. 369. sqq. & in Clave p. 186.

(u) *Augustinus* Enarrat. in Ps. CII.

und aus-bruch der freude.

27. Das wird ein jubiliren genennet/ wenn das gemüth eine unaussprechliche freude empfänget/ die man nicht verbergen und doch auch nicht aussprechen kan/ dennoch aber durch gewisse bewegungen an tag leget/ und doch nicht eigentlich ausdrücket. Dahero David saget/ wenn er siehet/ daß die auserwehlten seelen so viel freude fassen/ als sie nicht können ausreden: Wohl dem volck/ das jauchtzen kan. Denn das jauchtzen kan man zwar mit dem verstand erkennen/ aber nicht mit worten ausdrucken. Denn man empfindet etwas/ das über alle sinnen ist. (x) Und also verstehen solche Lehrer darunter eine so grosse macht der freude/ welche man weder meiden noch auch unterdrücken könne/ und die von einem sonderbaren göttlichen licht herrühre/ davon sie sagen: „Es werde eine solche geistliche freude dem hertzen plötzlich aus einem brünstigen „andencken oder gespräch eingegeben/ welche das gantze hertz mit ihrer hefftig„keit gleichsam erschüttere. Etliche werden dadurch gleichsam von einem zit„tern beweget/ und lieblicher weise gepeiniget/ weil die regung der freude vol„ler trostes sey: der leib aber werde dabey schwach/ und breche wol manchmal „in allerhand geberden/ seufftzen/ ruffen oder auch wol lachen aus/ und was „dergleichen nicht gewöhnliche regungen mehr sind. (y)„

(x) *Gregorius M.* lib. XXIV. Moral. in Jobum. c. 5.

(y) Vid. *Bonaventura* l. c. *Rusbroechius* lib. II. de Nupt. Spir. c. 25. & in Regno Amant. c. 20. & 34. *Harphius* lib. II. P. III, c. 45. *Suso* Colloqu. Sap. c. 17. *Gerson* lib. de Medit. considerat. 12.

bescheidenheit dabey/

28. Daß aber dergleichen göttliche wirckungen dennoch/ wo sie demüthige hertzen antreffen/ auch mit verstand und bescheidenheit verknüpffet seyn/ kan man aus denen beweg-ursachen erkennen/ so Taulerus hievon anführet: Zum ersten grad des jubilirens und frolockens kommt man also: Wenn ei„ner fleißig wahrnimmt und bedenckt die süsse und freudenreiche liebes-zei„chen/ die uns GOtt wunderbarlicher weise im himmel und auff erden er„wiesen hat: Item/ die unzehliche gut- und wolthaten/ so er uns und allen„ creaturen: und wenn einer mercket/ wie alles blühet und grünet und voll„ GOttes ist/ und wie doch die unbegreifliche gütigkeit GOttes alle creatu„ren auch beschüttet mit ihren sehr vielen und reichen gaben: Wie GOtt ihn„ besonders gar lange geduldet/ begnadet/ gelocket/ vermahnet und gewar„net habe: Wie der ewige Sohn GOttes um seinet willen mensch worden/„ viel gelitten/ sein leib und seele/ ja sich selbst für uns dahin gegeben habe in„

den

den schmählichen und schmertzlichen Tod des creutzes: Wie er ihn zur un„ aussprechlichen verwandschafft und vereinigung seiner selbst beruffen ha„ be: Und wie letzlich die hochgelobte Dreyfaltigkeit seiner gewartet habe/ auf„ daß er ihrer genösse im ewigen leben. Wenn nun der geistliche mensch„ diese obgemeldete dinge mit wahrer liebe und rechtem glauben bedencket„ und anschauet/ so entstehet in ihm eine grosse wirckliche freude/ und wird„ des menschen hertz mit so grosser freude überschüttet/ daß der schwache leib„ sich nicht kan enthalten/ er muß sie in unterschiedenen gebrechen lassen aus„ brechen. (z)„

(z) Conc. Dom. V. Trin p. 974. sq.

und war- nung

29. Nachdem auch solche ausserordentliche bewegungen einer ungeübten seele bißweilen allerhand **versuchungen** erwecken können/ so ist je und allezeit treulich darbey vorgebauet und gewarnet worden/ daß man ja aus solchen dingen nicht das hauptwerck im Christenthum machen müsse/ sondern sie nur als **lockungen zum leiden und sterben mit Christo** ansehen und brauchen. **Der gütige HErr JEsus pflege die unmündigen mit solchen liebkosungen anzulocken. Aber sie müsten wissen/ daß solche gnade ihnen nur geliehen/ nicht aber zu eigen gegeben sey/ damit sie am guten tag auch des bösen eingedenck seyn/ und am bösen auch des guten nicht vergessen. Hingegen brauchen geübte sinnen die süßigkeit der andacht gantz anders.** (a) „Wir sollen uns fein auff allen kampff bereit halten/ an statt daß„ wir ein gülden ruhe-bette suchten/ worauff wir unsere augen schlummern lies„ sen. Denn wenn wir nur als kleine kinder immer milch begehren/ und uns„ dem kampff entziehen wollen/ so werden die feinde nur unser spotten/ u. s. f. (b)„

(a) *Bernardus* serm. III. in Circumcis. Dom.

(b) *Martinus Laudunensis* in epist. sacra cap. 14.

für gefahr.

30. Insonderheit pflegen auch diejenigen/ welche sonst auch ungemeine wirckungen der gnade hoch achten/ dennoch vor der darunter schwebenden gefahr umständlich zu warnen/ wie zum wenigsten folgende worte zur probe dienen können: „Die wirckung oder das werck der liebe scheinet bißweilen„ etwas grosses zu seyn/ als das jubiliren/ die andacht und dergleichen: „ aber diese dinge sind nicht allezeit eben das beste/ indem sie ohne wahrer lie„ be seyn können/ auch die natur offtmals einen dergleichen geschmack und„ süßigkeit zu geben pfleget/ ja es geschicht nicht selten/ daß der teuffel aus„

„zulassung GOttes sie in dem menschen erwecket / damit er bey ihnen etwas „gelte. Dahero ist der / so solche sachen besitzet / nicht glückseliger zu nen„nen: deßwegen zu untersuchen ist / ob und warum sie von GOtt gegeben „werden. Massen GOtt offtmals nach seiner gütigkeit solche süßigkeiten „dem menschen schencket / daß er ihn zu etwas bessers ziehe / und in der un„schuld des lebens behalte. Wenn aber derjenige / dem ers geschencket / in „wahrer liebe zunimmt / so entziehet er ihm allmählich selbigen einguß der „süßigkeit. Ferner / so auch jemand in diesem trost GOtt treue bliebe / „muß er doch wachsamlich zusehen / ob solche treue aus wahrer liebe käme: „und wenns so wäre / so wäre es doch noch nicht das beste: welches daher „abgenommen werden kan / weil solche tröstung / wegen eines wercks der „liebe / so einem andern geistlich oder leiblich nöthig wäre / nachzusehen „ist. (c) „

(c) *Rusbrochius* de Virtut. c. 9.

verwundung der liebe/

31. Allein dieser punct ist schon ausführlich unter den **abwegen gutwilliger seelen** im gantzen 2. cap des 1. B. untersuchet. Und die sache selbst / nemlich die süßigkeit der göttlichen liebe haben auch unsere Theologi hin und wieder berühret / absonderlich Joh Arnd in 17. c. des 4. B. und im 2. tractätlein des 5. B. cap. 10. Müller in liebes-kuß / *Mauritius* im besten weg lib. III. cap. 2. *Köpkius* Theolog. Myst. c. 1. §. 10. sqq. und viel andere mehr. Weßhalben ich nur noch dieses eintzige anmercken will / daß auch die allersüsseste liebe selten ohne schmertzliche empfindungen und regungen sey. Immaßen auch die geübtesten liebhaber GOttes dieses nicht in abrede sind / und das Hohelied von einer verwundung der liebe meldung thut / cap. 4. **Wie schön ists / sagen sie / einen pfeil von der liebe empfangen. Andere mögen von irrdischer lust verwundet seyn / du / o braut / stelle dich dem auserwehlten pfeil dar / weil GOtt ein schütze ist.** (d) **Dieser liebes-schütze trifft das ziel recht / und richtet den pfeil gerade auff die braut / daß er tief im hertzen sitzet. Die liebe schiesset solchen pfeil die GOtt selber ist / und der eingeborne Sohn in denen / die durch seinen Geist selig werden.** (e)

(d) *Origenes* homil. 2. in Cantic.

(e) *Gregorius Nyssenus* homil. 4. in Cant. Cantic.

und schmertz

32. Wie nun ein pfeil gleich verwundet und auch schmertzen machet: Also wird auch von der liebe gesaget: „Der liebes-stachel durchdringet des men„schen gemüth auffs allerinnerste / und durchschiesset seine begierde. Weil

er

„er nun die hitze seines verlangens nicht zwingen oder verstellen kan/ so „brennet er von sehnsucht/ erhitzet/ stöhnet und seufftzet tieff und lang/ wird „blaß und elend von seufftzen/ und die liebe erschöpffet und bricht endlich das „gemüthe so/ daß es davon gantz eingenommen/ verbindlich gemacht und unterworffen wird. (f) Mit einem wort: Der göttlichen liebes-pfeil ist ein funcke seiner liebe/ den er in das hertz des menschen wirfft. Dieser machet die härtigkeit/ die der mensch durch die länge der zeit und mancherley sünden-übungen sich zugezogen hat/ wieder weich/ zerschmeltzet selbige wie wachs am feuer/ und machet/ daß das erweichte hertz sich in GOtt ergiesse/ und alle die liebe ihm wiedebringe/ die GOtt ihm gegeben hat. (g)

(f) *Richardus de S. Victore* lib. de Grad. Viol. Amor.

(g) *Genuensis* lib. III. c. 13.

33. Aus solcher verwunderung aber entstehet in einer GOtt-verliebten seele eine geistliche schwachheit oder mattigkeit/ darinnen alles ungebrochene/ eigene und harte leben vollends mürbe gemacht und Gotte unterwürffig wird. Davon die Alten auch etwas erfahren haben müssen/ indem sie schreiben: „O daß ein „knecht Christi in der hoffnung des ewigen schauens also schwach würde daß das „fleisch gepresset und nicht geil werden/ die betriegliche welt nicht verführen/ son„dern alle bedrängnis heylsamlich bewahren möchte! (h)„ Es ist auch der braut bekäntnis dahin gedeutet worden/ wenn sie saget/ daß sie **vor liebe kranck** sey/ Hohel. 2/5. Welches einige von solchen geistlichen ohnmachten oder hinsinckungen des hertzens verstehen/ die aus einer unerträglichen liebes-begierde herkommen/ dabey eine seele von nichts anders erquicket und geheilet werden kan/ als von Christo selbst/ welche und der gleichen andere innerliche zustände auch in solchen schrifften weitläufftig vorgeleget werden/ und etwa zu solcher zeit und bey gleichen umbständen einige nachricht geben können. (i) kranckheit und schwachheit/

(h) *Origenes* & ex eo *Bonaventura* in Itin. Aetern. IV. Dist. 5. Art. 2.

(i) Vid. *Herfentius* præf. ad Dionysium p. 12. *Rusbrochius* Lib. II. de Nupt. Spir. Cap. 24. de Langvore & Impatientia Amoris. *Salesius* lib. VI. Cap. 13. de Vulnerat. Amor. *Taulerus* Arme Leben Christi Cap. ult. *Harphius* Lib. II. P. III. Cap. 44. de Charit. animam vulnerante, & Lib. III. P. II. Cap. 12. de stimulo, Vulnere, Langvore & Lacrimis Amoris.

34. Endlich gedencken auch einige liebhaber Christi von einer zerschmeltzung der seele in der liebe/ aus den worten Hohel. 5. v. 6. **Meine seele ist zerschmol-** zerschmeltzung.

schmoltzen/ da er redete/ wie es die 70. Dolmetscher geben. Dieses zerschmeltzen verstehen sie von einer hefftigen krafft der göttlichen liebe/ dadurch eine grosse veränderung inwendig vorgehe zu einer tieffen vereinigung mit GOTT. Denn das gemüth wird in seiner vorigen stärcke gantz schwach/ indem es durch das eingeben der geheimen rede GOttes berühret wird/ und also zerschmeltzet es/ weil es von verlangen wie verschlungen wird/ daß es sich in sich selbst matt und schwach findet. (k) Und dieses geschicht nicht allein bey tieffen schmertzen/ sondern auch bey einer gewaltigen liebes-macht/ da das hertz von geistlicher lust gleichsam dahin fleust und wie ein metall im feuer zerschmeltzet/ nichts hartes behält/ und also in GOtt eingehet/ wie es nach einander beschrieben/ (l) und zugleich in rechten schrifftmäßigen sinn wol behauptet und vertheidiget wird. (ll) Welches alles von denen kräfftigen wirckungen der göttlichen liebe zeugniß geben/ und etwa manch gemüth ermuntern kan/ GOtte in seinem ersten liebes-zügen treuer zu werden/ dahin auch alles absehen dieser wiederholungen dienen soll.

(k) *Gregorius M.* lib. IV. Moral. in Job. c. 30.
(l) Vid. *Bernardus* lib. de dilig. Deo p. 955. *Richardus de S. Victore* lib. de Amore Inseparab. c. 4. *Bonaventuræ* l. c. *Rusbrochius* lib. II. de Nupt. Sp. c. 5. & 19. *Harphius* lib. I. P. II. c. 101.
(ll) *Varenius* considerat. admonit. Rostii p. 107. n. 71.

(***)

DAS

Das X. Capitel.

Von der geistlichen vermählung.

Inhalt.

§. 1. Göttliche vermählung. 2. aus der liebe. 3. Christus der bräutigam. 4. aus der erlösung. 5. der braut reinigkeit. 6. und schönheit. 7. ihre bereitung. 8. 9. und verlangen. 10. der vermählung hoheit. 11. und weise. 12. verlobung. 13. als der anfang. 14. deren vollziehung. 15. geistliche ehe. 16. 17. in der liebe. 18. ihr geheimniß. 19. 20. unterscheid von der leiblichen. 21. reiner sinn davon. 22. innigste vermählung. 23. verliebter umgang. 24. in verborgenen. 25. vertraulichkeit. 26. geistlicher kuß. 27. Christi. 28. vom heiligen Geist. 29. geistliche freude. 30. geistliche kinder. 31. als früchte. 32. weitere beschreibungen. 33. 34. geistlich brautbette.

1.

NOch ist keln ende an betrachtung solcher holdseligen und allerköstlichsten Sache / nemlich **der göttlichen liebe**. Sondern wie sich dieselbe als das allerhöchste guth in so mancher göttlichen gestalt / krafft und wirckung zu erkennen und zu geniessen giebet ; also præsentiret sich **das hohe geheimniß Christi und seiner braut** auch unter so manchem herrlichen bild und namen. Die lieblichste und zugleich tieffeste vorstellung ist wol **die göttliche vermählung mit der seele**/welche in der schrifft selber/ sonderlich im Hohenlied auf eine wunderbare weise also abgemahlet wird

Göttliche vermählung.

2. Der erste grundstein dieses geheimnisses ist unstreitig die liebe zwischen Christo und einer seele. Denn das bedeutets eben / wenn Christus eine gläubige seele alsobald seine **freundin** und **braut** nennet / im Hohenl. I, 9. 15. II, 2. 7. 10. u. s. w. Nemlich der ins fleisch gekommene JEsus redet also eine auffrichtige seele an / und nennet sie seine braut und freundin um des glaubens willen. Denn weil wir GOtte ohne glauben nicht gefallen können / so heissen wir als denn seine freunde / wenn wir durch den glauben das irrdische verlassen / und nach dem himmlischen trachten / auch GOtte also allein anhangen. Wenn nun iemand der liebe Christi entgegen eilen wil/der muß die trägheit des fleisches nach möglichkeit ablegen / und sich hurtig schicken/das ewige zu erreichen. (a) Und demnach bestehet dieser köstliche braut-name einer gläubigen seele auf einem unbeweglichen Grund/ nemlich nicht allein auff ihrer ersten schöpffung nach GOttes bild / sondern auch auff der von Christi gesuchten herwiederbringung / da er wiederum uns ist gleich worden /

aus der liebe.

damit er uns wiederum ihm gleich machen könte. Und solche gleichheit und ähnlichkeit machet die seele eigentlich zur braut. (b)

(a) *Gregorius* M. Expos. in Cant. Cantic. cap. 2. p. 1204. Tom. II. Opp.
(b) *Augustinus* & ex eo *Harphius* lib. I. cap. 10.

Christus der bräutigam.

3. Hierinne lieget auch der grund verborgen / warum nun sonderlich der ewige Sohn GOttes ein bräutigam der seinigen heisset und wircklich ist / wie er schon im Alten Testament Hos. II, 19. und anderswo von sich bekannt hat. Das recht hat er daher / weil er die braut ihm selbst bereitet hat. „Er / „als der bräutigam / ist in seinen garten gangen / und hat ihm selbst alle die „früchte bereitet / damit er sie in uns geniesse. Er kömmet in die seele / die sei„ner liebe werth ist / und klopffet an ihrer thüre / damit er komme mit dem „Vater und das abendmahl in ihr halte. Wenn er nun die braut hat / so „ist er der bräutigam. Er ist allein der mann der gemeine / welchem alle Pro„pheten den vorzug der geistlichen vermählung beygeleget haben. Darum „lässet er auch die stimme der freuden und den schall der wonne / ja die freude „des hochzeit-festes hören / und die freunde des bräutigams hörens und freuen „sich. (c) „

(c) *Ambrosius* lib. de Isaac & Anima cap. 5. de Benedict. Patriarch. cap. 4.

aus der erlösung /

4. Diß recht des bräutigams an seine braut bestehet also in der vollkommenen erlösung / da er uns zu seinem eigenthum erkauffet hat / und noch täglich die gehorsamen seelen ihm selbst zubereitet und reinget. Wenn er eine seele untadelich und ohne flecken und runtzeln macht / so stellt er sie ihm selbst als eine keusche jungfrau dar / und heisset dahero ein bräutigam. (d) Ja er vermählet sich selbst also die wiedergebohrne seelen / und verbindet in einer solchen geistlichen ehe dieselbe mit GOtt. Seine braut muß nicht allein eine jungfrau / sondern auch keusch seyn in der lauteren lehre / und sodann ist sie Christi gemahl welchem sie gute wercke gebähret / nicht zwar von ihr selbst / sondern aus Christo / der sie in ihr pflantzet / der auch der erste geber alles guten ist / und dahero auch allein der bräutigam heisset. Und dergestalt ist alle verständige natur / es sey der engel oder der menschen / Christi braut / er aber ihr bräutigam. (e)

(d) *Basilius M.* lib. de Sp. S. cap. 8. & *Hilarius* Enarrat. in Ps. 127. p. 555.
(e) *Ammonius Alexandrinus* Catena Gr. in Joh. cap. 3. p. 108. & *Theophylactus* Comment. in Joh. cap. 3. p. 602.

der braut reinigkeit.

5. Nun fragt sichs weiter / wie denn eine wahre braut Christi beschaffen seyn müsse? Es verstehet sich aber von sich selbst / wird auch im Hohenlied und sonst so offt bestättiget / daß sie vor allen dingen rein und schön seyn müsse /

müsse / nemlich inwendig herrlich und erneuert / nach Ps. XLV. „Denn gleichwie er der heyland alle menschliche natur übertrifft / und so schön ist / „daß er von uns allein muß geliebet werden / wenn wir etwas warhafftig „schönes verlangen: (f) Also will er auch uns schön haben. „Er selbst hat eine unaussprechliche gestalt und schönheit / also daß wir billig unsere augen von der beschauung seines heiligen angesichts nicht abwenden sollen / sondern stets seine grosse thaten und wunder betrachten. (g) „Nicht anders kan niemand zur umfassung des himmlischen bräutigams kommen / der durch den aussatz der sünde sich selbst noch ungestalt machet. „Denn er selbst stellet ihm eine gemeine dar / die keine flecken oder runtzel hat. „Und darum müssen wir uns mit stetem gebet und wachen zu seiner liebe bereiten lassen. (h) „

(f) *Clemens Alexandrinus* lib. II. Strom. p. 367.
(g) *Ephrem* de Nat. Dei non scrutanda p. 681.
(h) *Cæsarius Aretatensis* homil. 8.

6. Darum besehen sich solche seelen fleißig in dem spiegel der klar- und schönheit heit GOttes / welche den Herrn JEsum warhafftig lieben und seine freude werden wollen / damit nicht etwan ein flecken an ihnen übrig bleibe / worinnen sie dem bräutigam mißfallen möchten. Denn er suchet jungfräuliche und keusche seelen / die in der buße gereiniget sind / und alles alte vergessen. Welche aber einen thierischen sinn behalten / die sind ihm ungleich und können seine braut nicht werden. Denn er wil / daß diese ihm ähnlich sey / welches geschicht / wenn der heilige Geist in uns wohnet. (i) „Und zwar ist eine rechte braut Christi „nicht allein am Glauben schön / sondern auch an wercken der gerechtigkeit ge„schmücket. „Wie denn auch der HErr ihre tauben-augen rühmet / nemlich „die lauterkeit und unschuld ihres geistlichen sinnes. Ja er preiset auch die „innerliche schönheit / daß sie nicht allein von aussen in guten wercken leuchte / sondern auch den geheimen grund des hertzens aufs heiligste bewahre / das „himmlische allein betrachte / und ihm mit innigsten verlangen anhange / alles andere aus dem gemüthe lasse. (k) „

(i) *Esaias Abbas* Orat. XXV. ad Petrum.
(k) *Philo Carpathius* Comment. in Cant. Cantic. Cap. 4. p. 672. To. V. Bibl. PP.

7. Fast auf solche art wird der bräutigam zu einer seelen also redend eingeführet: Du must als eine braut einen angenehmen mund / reine ohren / schamhafftige augen und ein beständig hertz haben. Dein mund ist ein rein gemüth / darein nichts eingehen muß / als was mir gefällt. ihre bereitung

Auch muß dem mund oder gemüth lieblich seyn von dem geruch guter gedancken / aus fleißigem andencken meines leidens. Auch muß der mund roth seyn / d. i. brünstig von göttlicher liebe / daß du thust / was du gut erkennest / daß es mir wolgefalle. Deine augen müßen einfältig seyn / als der tauben / das ist / dem gedancke sey allzeit mit meiner liebe und leiden beschäfftiget / auch mit worten und wercken meiner auserwehlten / dadurch du mercken wirst / wie der feind dich betriegen wolle / auf daß du niemals sicher seyest. Die Ohren sollen rein seyn / damit du nichts unnützes oder arges zu hören begehrest. Das hertz muß feste seyn / daß du dich für nichts fürchtest / und dich vor der welt schmach nicht scheuest / sondern treue haltest biß in tod. (l)

(l) *Brigitta* Lib. IV. Cap. 82.

und verlangen

8. Über diß alles wird auch ein unersättlich verlangen / sehen und suchen von der braut erfodert / soll anders die vermählung warhafftig geschehen. Und zu diesem vermahnet iemand also gar nachdrücklich: „Eine seele soll ihren bräutigam den eintzigen liebhaber ihres hertzens süßiglich einladen / und „nach seiner gegenwart seufftzen und verlangen tragen. Denn er ist der reiche „ausfluß und abgrund der göttlichen süßigkeit / der allmächtigste / der höchste / der schönste / der edelste / der lieblichste / der freygebigste / der anmuthigste / der himmel der lustbarkeit / der himmel der süßigkeit / der himmel des „trostes / und das licht / welches das gantze reich der seelen erfüllet. Diesen bräutigam sol die verliebte seele in ihrer braut-kammer seiner vielfältigen „leiden erinnern / daß auch sie um seinet willen leiden lerne: Und sol ihr alle „seine wolthaten zu hertzen ziehen / auch fragen / ob er so edel / schön / reich und „holdsel. sey / als sie von ihm gehöret haben. Und wenn solches der bräutigam hören wird / so wird er sie erkennen und erfahren lassen. Denn so „offt er von ihr in ihre schlaffkammer eingeladen wird / so beschenckt er sie „mit einem pfand und köstl. kleinod der gnaden. Und darum sol sie ihn „offt einladen / damit nicht die freundschafft zergehen möchte. Denn so „offt sie träge wird ihn einzuladen / so ist es ein gewisses zeichen / daß ein ander in ihrem Hertzen sey / der sie heimlich wolle umbringen. „

„9. Es ist traun billich / daß die seele den Namen ihres bräutigams „hoch halte und sich sehr erfreue. Darum sol sie ihn offt fragen / was sein „name bedeute / (davon im hohenlied schön geredet wird) und von dem adel „seines geschlechts / von welchem die selige jungfrau Agnes ihren bräutigam „lobet / da sie spricht: Seine großmüthigkeit ist höher / seine macht stärcker / „seine liebe süsser. Seine mutter ist eine jungfrau / sein vater weiß von keinem weibe. Es dienen ihm die engel / über seine schönheit verwundern sich

sonn

sonn und mond/ von seinem geruch werden die todten lebendig / von seiner be-„
rührung die krancken gesund / sein Reichthum nimmet niemals ab/ und seine„
güter verzehren sich nie. Wenn ich ihn liebe / so bin ich keusch / wenn ich„
ihn anrühre / bin ich rein / wenn ich ihn heyrathe / / bin ich eine jungfrau. (m) „

(m) Auctor der Evangel. Perl. Lib. II. Cap. 52.

der vermählung hoheit.

10. Wird aber nun ferner gefraget / auf was weise denn eigentlich solche geheime vermählung zugehe? So antworten die alten billich: **Es ist ein tief geheimnis und schwerlich zu verstehen / auf was weise die menschliche seele mit dem ewigen wort GOttes verbunden werde / daß sie eine braut sey / und wie sie sich mit ihm einlasse. Denn in diese hochzeit gehet niemand ein / als die braut selbst. Dahero hat auch der Apostel dieses das grosse geheimnis genennet / weil nicht alsbald ein jeder erkennet / wie groß es sey. Ja es ist die allerhöchste weißheit / den bräutigam in seiner herrlichkeit / gerechtigkeit und weißheit erkennen.** (n) Unterdessen haben doch einige etwas von diesem unaussprechlichen geheimnis gelallet / wenn sie sagen: Die gleichförmigkeit ver-„
mählet die seele mit dem ewigen wort / da sie sich demselben im willen ähnlich„
bezeuget / dem sie nach der natur gleich ist / und ihn liebet / wie sie geliebet„
ist. Liebet sie nun vollkömmlich / so ist sie ihm vermählet. Diß ist der con-„
tract oder vielmehr die umfassung der heiligen ehe / diß band überwindet alle„
natürliche bande / ja darüber wird der mensch seinen vater und mutter„
verlassen. Also lieben heisset / sich also vertrauen / denn in der einstimmung„
zweyer bestehet eine vollkommene ehe / welches nichts anders ist / als die hei-„
lige / keusche süsse / innigste und starcke liebe / welche die zweye nicht in einem„
fleisch / sondern in einem einigen geist vereiniget / und sie eins machet. „ (o)

(n) *Paschasius* Lib. XI. in Matth. Cap. 25.

(o) *Bernardus* Serm. 83. in Cantic.

und weise.

11. Man siehet / daß diese verborgene sache nur meist an ihren Früchten kan erkannt und beschrieben werden / wie der letzte Auctor gar schön also redet: „ Wenn du sieheſt / daß eine seele alles verläßt / und dem ewigen wort„
mit allem wunsch anhanget / demselben lebet / sich davon regieren lässt / das„
wort empfänget und gebäret / also daß sie sagen kan: Mir ist Christus das„
leben und sterben ein gewinn: So glaube / daß sie dem wort vermählet und„
verehlichet sey. (p) **Wenn ein gemüth von aller sorge frey wird / und von dem glantz des geheimen lichts erfüllet / auch allein von der rede GOttes sich nehret: So ist es gantz gewiß mit dem ewigen wort vermählet / daß es auch unter menschen noch das braut-lied singen mag.** (q)

(p) *Idem* ibid. Serm. 85.

(q) *Diadochus* de Perfect. Cap. 67.

verlobung.

12. An einem solchen besonderen innerlichen zustand der seele ist nun zu erkennen / daß sie der geheimen vermählung fähig sey. Zu welchem ende auch ein mercklicher unterscheid gezeiget wird zwischen der **anfänglichen verlobung** / und der **wircklichen vermählung oder hochzeit** selbst. „Denn „bey einem leiblichen verlöbnis gehet nur der heyraths-schluß vor in vereini„gung des willens von beyden theilen mit einigen geschencken und schmuck / „so die braut vom bräutigam bekömmt: Bey der hochzeit aber findet sich auch „eine vereinigung und gemeinschafft der Personen selbst. Also wenn die see„le zu einer solchen lauterkeit in sich und ihren kräfften kommen ist / daß ihr wil„le von andern und frembden begierden so wol nach dem obern als untern „theil gantz frey ist / und GOtte ihre einstimmung in allen diesen lauterlich ge„geben hat / also daß GOtt und der seelen wille in einer freywilligen und hurti„gen harmonie eins sind; als denn ist sie zu GOtt durch gnade gelanget / ihn in „der verlobung und gleichförmigkeit des willens zu besitzen. „

als der anfang.

13. „ In diesem Stand der geistl. verlöbnis mit dem ewigen wort erzei„get ihr der bräutigam ungemeine gunsten / und besuchet sie zum öfftern „aufs freundlichste / daraus sie auch grosse gnaden und erqvickungen schöpf„set. Jedoch ist alles noch nicht zu vergleichen mit denen gnaden und wollü„sten der geistlichen ehe selbst / sondern sie bedarff darzu noch viel andere zu„rüstungen GOttes durch seine mehrere besuchungen und gaben. (r) Denn die „wircklicher vermählung und ehe zwischen der seele und dem Sohn GOttes ist „eine gäntzliche verwandelung in den geliebten / darinn eine völlige übergabe an „einander geschiehet mit einer vollkommenen besitzung von beyden theilen durch „die vollzogene vereinigung der liebe. Denn wie in vollziehung einer fleischli„chen ehe zwey in einem fleische sind / 1. Buch Mos. II, 25. Also wenn die geistliche „ehe zwischen GOtt und der seele vollzogen ist / so kommen die 2. naturen zu ei„nem geist der liebe GOttes zusammen. Fast eben wie ein sternlicht oder fa„ckel mit dem sonnen-lichte sich vereiniget / da nicht mehr das licht / sondern die „sonne selbst / scheinet und sich in andere lichter ausgiesset / dergestalt gehet die „braut in die hohe umfassung des bräutigams ein / nachdem sie alles / was „zeitlich und natürlich ist / alle versuchungen und verwirrungen / sorgen / kum„mer / pein / leibliche bilder und figuren von aussen verlassen hat. (s)

(r) *Joh. a Cruce* Cant. III, v. 3.

(s) *Idem* Cant. XXIIX. v. 1. Conf. *Theresa à Jesu* Seelenburg / VII. wohnung Cap. 2.

deren vollziehung.

14. Wiewol nun die vollkommene und höchste **vollziehung** solcher **göttlicher vermählung** gemeiniglich auf jene welt ausgesetzet zu werden pfleget;

pfleget; so leugnet doch weder die schrifft noch auch die erste kirche / daß es auch in diesem leben müglich sey / dem Heyland in einem gar tiefen grad also einverleibet zu werden / wovon in 5. u. f. Cap. des II. buchs viel bekäntniße vorkamen. Wie denn ausdrücklich und absonderlich bekannt wird: „Daß „niemand in jener welt zu dem vollkommenen maas des alters Christi gelan„gen werde / der nicht in dasselbe jetzund mit gebildet und solches noch in die„ser welt im vorschmack gehabt habe / als daß er zu Christi theurem gliede ge„machet sey / und noch im fleische den braut-schatz einer solchen verbindung „wircklich besitze / durch welchen er mit dem leibe Christi vereiniget könne wer„den / indem er nur nach einem verlanget / nach einem dürstet / zu einem alle„sein thun und dencken allzeit richtet / damit er das künfftige leben der heiligen „schon jetzo gleichsam zum pfande und mahlschatz habe / nemlich daß GOtt „alles in allem sey. (t)

(t) *Cassianus* Collat. VII. Cap. 6.

15. Es ist auch diese vereinigung Christi mit einer ehe in einem reinen verstand nach einigen umständen verglichen worden. Zum Exempel / wenn man gesaget hat: „Die gläubigen seelen sind anzusehen als vermählete „personen / denn das grosse geheimnis der ehe wird in Christo und der gemeine „von dem Apostel gepriesen. So muß sich nun eine iede seele / die da Christo „treulich anhänget / verhalten als ein gemahl / das bey ihren ehegatten treulich „lebet: Welche in einer keuschen ehe ihre treue unverbrüchlich hält / und die „güter ihres gemahls weißlich und mäßiglich verwaltet / auch ihm allezeit süs„siglich anhanget. (u) „Wenn nun jemand von so grossen verlangen ist / daß „er gerne bey Christo seyn wil / und gar brünstig darnach trachtet / der kan ge„wiß das ewige wort nicht anders auffnehmen / als in der gestalt eines bräuti„gams / wenn es ihn besuchet / nemlich zu der Stunde / da er empfindet / daß er „gleichsam innerlich von den armen der weißheit umfasset / und ihm die süßig„keit der liebe eingeflösset werde. Sintemal alsdenn ihn das verlangen sei„nes hertzens gewähret wird / auch noch da er im leibe wallet / wiewol nur stück„weise und auf eine zeitlang / und zwar auf eine kurtze zeit. „(x) geistliche ehe.

(u) *Fulgentius* Fragm. I. de Incarnat. Christi init.

(x) *Bernardus* Serm. IX. in Cant. Cantic.

16. Mit dergleichen beschreibungen wird gar deutlich behauptet / daß ein besonderer stand der göttlichen vermählung noch in diesem leben zu erreichen sey / und daß dieser hauptsächlich in der reinen liebe bestehe / obgleich der braut liebe nicht so starck und hoch seyn könne / als des bräutigams. Welche warheit Bernardus abermal gar annehmlich also vorstellet: **Wenn GOtt liebet / so wil er nichts anders / als wieder geliebet** in der liebe.

wer-

werden / denn er liebet nichts anders / als liebe / und weiß / daß seine liebhaber schon in der liebe selig seyn. Die liebe ist eine grosse sache / aber sie hat stuffen / und die braut stehet auf der höchsten / Denn sie hat reine liebe / so viel sie braut ist. Die einige liebe ist der braut guth und hoffnung. Daran ist sie reich / damit ist der bräutigam vergnügt. Er selbst suchet nichts anders / und sie hat nichts anders. Davon ist er bräutigam und sie braut. Des bräutigams liebe / ja er als wesentliche liebe / fordert nur treue und vergeltung der liebe. Warum solte nun die braut nicht lieben / da sie eine braut der liebe ist ? Billich entsaget sie allen andern begierden / und befleissiget sich nur des liebens / weil sie nichts als gegen-liebe schuldig ist. Denn wenn sie sich auch gantz in die liebe ausschüttet / so ists doch wenig gegen dem ewigen brunn der liebe.

„ 17. Denn das liebende und die liebe fließen nicht in gleichem überfluß / „nemlich die seele und das wort / der Schöpffer und die creatur. Aber was „hinderts ? Wird deßwegen der braut wunsch zu nichte werden / oder ihr ver„trauen und brünstigkeit / weil sie ihm nicht gleich thun kan ? Ach nein / „denn obgleich die creatur weniger liebet / weil sie geringer ist / so mangelt „ihr doch nichts / wenn sie nur gantz aus sich selbst liebet. Darum also lieben „ist so viel / als vermählet werden / weil man nothwendig geliebet werden „muß / wenn man also liebet : Denn die vollkommene und gantze ehe beste„het in der einstimmung. O selig ist die seele / welcher das wort mit dem see„gen einer so grossen süßigkeit zuvor kommt ! Selig ist die / welcher gegeben ist „die umfassung einer so grossen anmuthigkeit zu erfahren . u. s. w. (y) „

(y) Serm. 83. in Cantic.

Ihr geheimniß

18. Noch ein oder zwey solche liebliche reitzende zeugnisse von der geheimen geistlichen ehe wollen wir allhier vernehmen / welche alle beyde nach obigen grund einen unterscheid machen unter der anfänglichen einwohnung Christi in der seele / als einer ersten verlöbniß (darvon im gedachten 5. u. f. cap. die Rede war) und unter der wircklichen vollziehung des ehelichen bundes. „ Von „dieser heisset es also : Uber die vereinigung mit Christo ist noch eine andere / „in welcher GOtt Christo zu der ehe giebet den / der an ihn gläubet / also „daß der gläubige und Christus unaufflößlich mit einander verbunden seyn : „Diese ehe ist die ehe im Paradiß / ein sacrament und siegel / daß Christus „alle gebrechen / dürfftigkeit und sünden auff sich genommen / und er ist die „sünde worden / damit er uns GOttes gerechtigkeit in ihm eigen machete / „und wird selbst unsere weißheit / gerechtigkeit / heiligung und erlösung nicht „ausserhalb uns / sondern in uns. Uns ist Christus gegeben / geboren / uns

ist

ist er gestorben / sein leben / sterben / sein leiden/lehre und wirckung ist gäntzl.„ unser eigen / und wir seyn in Christo durch den Glauben mit GOtt vereiniget. Das ist die ewige himmlische ehe/ daß wir mit Christo ewiglich verlobet / ver-„ bunden und vereiniget bleiben/ dieweil wir aus GOtt selber geboren seyn/ und in dem sind/ der uns geboren hat. Und das ist und heisset der glaube / nem-„ lich Christus in uns wonhafftig / und das ist die liebe/ nemlich GOtt und sein„ H. Geist in uns. Dieses ist die höchste vereinigung/in welcher Christus und„ der an ihn glaubet/sich gantz in GOtt ergeben / daß er allein alles in allen„ dingen sey/ auch alles in allem wircke. (z)

(z) *Staupitius* von heiligen Christlichen glauben Cap. 10.

19. Und noch eine Person zeiget ausführlich an / wie weit solche geistliche verbindung nicht allein von leiblichen/ sondern auch von anderen arten der ver- einigung unterschiedlich sey/ wie diese folgende worte zeigen: „Ob schon die- se gleichnisse von der ehe gesetzet werden/ so ist es doch also zu verstehen / daß„ hie auf die leiber nicht mehr gesehen wird / als wenn die seele ohne leib und ein„ lauterer geist wäre. Und diß noch vielmehr in der geistlichen vermählung /„ dieweil sich diese geheime vereinigung in dem innersten centro und grund der„ seelen zuträgt/ allda ohne zweiffel GOtt selber seine wohnung haben wird/„ bedarff auch / meines erachtens/keines thors/durch welches er hinein gehe:„ denn in allem dem/was bißhero gesagt ist worden / scheinet daß er vermittelst„ der sinne und kräfften eingehe; wie denn auch diese erscheinung der mensch-„ heit Christi also wird beschehen seyn. In dem aber/ was sich in der vereini-„ gung der geistlichen vermählung zuträgt/ ist ein grosser unterscheid. Es er-„ scheinet allda der HErr in dem grunde der seelen / ohne einige fürgebildete er-„ scheinung /sondern durch ein gesicht des verstandes/das jedoch viel subtiler ist/„ als die vorigen/ gleich wie er seinen Aposteln erschienen ist/ ohne daß er durch„ die thür eingegangen/ da er zu ihnen gesaget hat: Der friede sey mit euch! „

unterscheid von der leibli- chen

„20. Und diß ist ein so grosses geheimnis und so hohe gnade/was GOtt alldort der seelen in einem augenblick mittheilet/und die überaus grosse wollüste/ die„ sie empfindet/ daß ich nicht weiß/wormit ich es vergleichen solle / als nur daß„ ihr der HErr in demselben augenblick die himmlische glori entdecken wil/„ auf eine viel höhere weise/als durch andere erscheinungen oder geistlichen sü-„ ßigkeiten. Es kan mehrers nicht gesagt werden (so viel man davon verstehen„ kan) als daß der geist dieser seelen ein ding mit GOtt werde; und weil er„ selber auch ein geist ist / so hat seine Majestät die liebe / die er zu uns trägt/„ darinnen wollen sehen lassen / daß er etlichen Personen zu erkennen giebt/wie„ weit sich dieselbe erstrecke / damit wir seine großmächtigkeit darum loben mö-„ gen / daß er sich gewürdiget hat auf solche weise sich mit seinem Geschöpffe zu„

„vereinigen / daß / gleichwie ihrer zwey / die nimmer geschieden können werden / „also wil er auch nimmer von ihr geschieden seyn. „ (a)

reiner sinn davon.

(a) *Theresa a Jesu* seelen-burg siebende wohnung cap. 2.

21. Wenn nun ferner bey diesem grossen geheimniß einige besondere umstände in der schrifft und sonst namhafft gemachet werden / so bedingen und warnen die Christlichen lehrer gar ernstlich / daß alles mit reinen und lauteren sinn anzusehen sey. Massen insgemein von dem Hohenliede und allen solchen liebes-zeugnissen gesaget wird: Was auch uns hierbey angehet und gilt: Du / der du dieses höreſt oder lieſeſt / magst ja dencken / daß es alles geistlich sey. Denn der kuß des H. Geistes ist rein / keusch und heilig / ja gantz göttlich. Darum solst du nichts vor fleischlich / vergänglich / schändlich oder unzüchtig halten: Damit dein hertz nicht mit schuld beschweret werde / wenn es etwas wollüstig gedencket / und sich davon tödlich verwundet / woraus sie doch eine heylsame artzney und erquickung nehmen könte. Denn der geistliche kuß übertrifft alle fleischliche so unendlich / als das licht die finsterniß / und das leben den tod. Der fleischliche kuß ist irrdisch und vergänglich / des Geistes kuß ist himmlisch und göttlich. (b) „ Das wort und die seele „halten zwar eine geistliche hochzeit / aber die seele weiß von keiner leiblichen „ehe / noch auch von fleischlicher vermischung / sondern sie ist wie ein engel „GOttes im himmel. (c) „

(b) *Philo Carpathius* Coment. in Cant. Cantic. init.

(c) *Ambrosius* lib. de Isaac & anima cap. 6.

innigste vermählung.

22. In einem solchen lauteren verstand wären also dergleichen vorstellungen anzusehen / wenn die vollziehung der göttlichen ehe und gleichsam das „beylager beschrieben wird / da die himmlische freude sich in dem tiefſten grund oder Centro des Geistes beyderseits eröffnet und das göttliche leben die geistliche sinnen empfindlich durchdringet / durchflieſſet und gleichsam schwängert. „Der Geist eines solchen menschen wird ein stets quellender springbrunn / wenn „er von der inbrunst und unauslöschlichen liebe der allerreineſten vereinigung „des Herrn ergriffen ist. „(d) Wer darinne stehet / der weiß wol bißweilen nicht einmal / wo er ist / er hält zwar etwas mit den armen seiner liebe umschlossen / aber er weiß nicht / was es sey / und doch begehrt ers mit allen kräfften zu behalten. (e) „ Wovon auch Bernardus erzehlet: Ich „bekenne / daß das ewige Wort offt zu mir kommen ist / und ob es gleich in „mich eingegangen / habe ichs doch nicht gemercket / bißweilen aber bin ichs „gewahr worden / auch wol zu vorher / insgemein habe ich weder seinen aus- „noch eingang erkannt weil er es ist / davon es heißt deine fußtapffen werden „nicht erkannt werden. (f)

(d) *Nicetas*

(d) *Nicetas* Comment. in Gregor. Nazianz. Orat. XLII. p. 1167.
(e) *Hugo de S. Victore* & ex eo *Bonaventura* in soliloquio cap. 2.
(f) *Bernardus* Serm. 74. in Cantic.

23. Es wird damit eigentlich gezielet auf den verborgenen umgang des bräutigams mit der braut / von welchem auch Lutherus zwar dörb und teutsch / aber doch gründlich und untadelich saget: Der verborgene tempel ist dem H. Geist allein bekandt / davon weder mensch noch teufel nichts wissen / allein GOtt siehet auf diesen tempel / der da alles siehet in dem verborgenen: Denn GOtt will die welt nicht lassen wissen / wenn er bey seiner braut schläfft. (g) „ Und ein anderer saget davon: Eine verliebte seele solle als eine fruchtbare Taube in den felßlöchern Christi nisten lernen / damit sie daselbst im verborgenen die wercke des lichts empfangen und gebären möge. Der bräutigam gehe auch gerne in ein solches ehebette ein / welches er mit solchen früchten erfüllet finde. Hiernach solle eine treue braut beständig verlangen / und in des bräutigams andencken süßiglich ruhen / biß sie geschickt werde ihn von angesicht zu angesicht zu schauen. Dergestalt könne sie ihn allezeit umfangen / und sich durch liebe in ihm einsencken / ihm gäntzlich übergeben / und gantz gleichförmig und einig werden. (h) „ ver lieblen um gang.

(g) Kirchen post. am tage der kirchweihung p. 216. Conf. *J. H. Ursinus* Lib. IV. Melet. c. II. & ex eo *Köpkius* Th. Myst. cap. III. p. 76.
(h) *Harphius* lib. I. P. I. cap. 21.

24. Daß aber solcher vertrauliche umgang auffs allerreineste und geistlichste zugehe / ist zwar vor sich selbst gewiß genug / wird aber doch von erfahrnen desto mehr bestättiget / wenn sie diß grosse geheimniß also vorstellen: Wenn eine gerechte seele als die braut des worts unermüdet verlanget und betet / und gäntzlich auf das wort achtung giebt / so kommt ihr alsdenn plötzlich vor / daß sie die Stimme dessen höret / den sie nicht siehet / und den Geruch seiner gottheit mit innigster Empfindung erkennet / welches dann denen / die warhafftig glauben / gemeiniglich wiederfähret. (i) „ Und ein anderer gedencket von sich selbst dieses: Ich zweiffele nicht / daß als denn der bräutigam bey mir sey / wenn „ ich mercke / daß mir der verstand eröffnet wird die schrifft zu verstehen / oder „ daß die rede der weißheit aus meinem innersten gleichsam hervorwallet / oder „ daß mir durch ein geschencktes licht von oben geheimnisse entdecket werden / „ zum wenigsten daß mir gleichsam der schoos des himmels ausgebreitet und „ gar häuffigte Andachten von oben in mein gemüth gegossen werden. (k) im verborgenen.

(i) *Ambrosius* Serm. VI. in Ps. CXIX.
(k) *Bernardus* Serm. 71. in Cantic.

Vertrauligkeit. 25. Die wunderbare Gegenwart und gemeinschafftliche familiarität des bräutigams mit der braut wird noch weiter gepriesen/wenn es heisset: Wenn der bräutigam da ist / so wird die seele wie neu geboren / sie hänget sich an ihn und empfindet die süßigkeit eines inwendigen geschmacks / eine geistliche verständniß / erleuchtung des glaubens / vermehrung der hoffnung / entzündung der liebe / begierde mit zu leiden / eifer vor die gerechtigkeit / lust an der gottseligkeit. Sie hat im gebet ein vertraulich gespräch mit GOtt/und weiß / daß sie gehöret und meist erhöret wird. Sie redet mit GOtt / und höret / was er in ihr redet / sie bespricht und zwinget gleichsam ihm im gebet. (l) „Das ewige wort „und die seele haben ihre geistliche zungen / damit sie sich unter einander an„reden / und ihre gegenwart anzeigen. Des wortes sprache ist die gunst sei„ner würdigung / der seelen aber ist ihre brünstige andacht. Wenn nun das „wort sich beweget zur seele zu reden / so muß es die seele gewahr werden / „denn es ist lebendig und kräfftig / Ebr. IV. Wenn aber die seele reden wil / so „weiß es das wort gleichfalls / weil sie von ihm dazu beweget wird. „(m) Kurtz: Einem liebhaber kan nichts süßers und lieblichers seyn/als des geliebten gegenwart und genuß. (n)

(l) *Richardus* de St. Victore in Cant. Cap. 5.
(m) *Harphius* Lib. I. P. II. Cap. 96.
(n) *Suso* Colloqu. Sap. Cap. 23.

Göttlicher kuß. 26. Insonderheit wird bey diesem geheimen Umgang viel von dem Göttlichen kuß gerühmet / aber von wenigen recht göttlich verstanden/von den wenigsten selbst erfahren. Also daß Bernhardus wol schreibet: „Ich achte/ daß „niemand leichtlich weiß/was der kuß sey / ohne der ihn empfähet. Denn „er ist das verborgene Manna / und wer davon isset / der wird noch mehr „hungern / und wer trincket / wird mehr dursten. Es ist nicht einem ieden „gegeben / sondern wer ihn einmal von Christi mund empfänget/ der hat eine „eigene erfahrung davon/ die ihn reitzet mehr zu begehren. Diesen kuß erfähret allein die vollkommenheit / und doch selten. Denn ein solcher muß gantz „keusch lieben / daß er den bräutigam allein und sonst niemand liebe / suche „oder meyne: Auch heiliglich nicht in der lust des fleisches/sondern in der reinigkeit des geistes: auch brünstig/ daß man von des bräutigams liebe trunken werde. „(o)

(o) *Bernhardus* Serm. 3. in Cantic.

Christi 27. Was aber der kuß eigentlich sey / berichten die Alten also über den

anfang

anfang des Hohenliedes/und schreiben: „ Die braut bittet den kuß des bräu-
„tigams / dadurch ihr der geist des küssenden eingegossen wird: Gleichwie die/
„so sich küssen / nicht mit den blossen lippen vergnüget seyn / sondern einander
„ihren geist einzuflössen scheinen. (p) **So halten wir nun/ daß der kuß nichts anders sey/ als der heil. Geist / der einer heil. seele zum trost gesendet wird. Denn wie bey einem kuß sich der athem vermenget/ und wie ein Hauch wird: Also wenn der heil. Geist in unsern geist sänfftiglich eingeflösset wird / so wird er mit ihm ein geist.** (q) **Bittet nun die braut den kuß / so ruffet sie den heil. Geist / durch welchen sie empfänget den geschmack der weißheit und die würtze der gnade.** (r)

(p) *Ambrosius* Lib. de Isaac & Anima Cap. 3.

(q) *Bernhardus* l. c.

(r) *Idem* Serm. 8. in Cantic.

28. In und durch solchen kuß des H. Geistes theilet sich nun der bräuti- vom H. geist.
gam selbst mit / und darum heißt es ein kuß seines mundes. „ Wenn der
seelen gantzes verlangen ist / mit dem wort des Vaters vermählet zu wer-„
den / und in die geheimnisse der himmlischen weißheit als in das ehebette des„
bräutigams einzugehen: So werden ihr gewisse braut-gaben geschencket„
durch die aufführung guter lehrer. Weil aber ihre begierde und verlan-„
gen darinne nicht vollkommen erfüllet wird / so bittet sie / daß ihr rein und„
jungfräulich gemüth mit den erleuchtungen und besuchungen des ewigen„
worts selber verkläret werden. Denn wenn es durch keinen dienst eines„
Engels oder menschen mit göttlichem verstand und sinn erfüllet wird/ alsdenn„
mag es glauben / daß es den kuß seines bräutigams selbsten nemlich des„
worts empfangen habe. „ (s) Welches denn nicht nur von der erleuch-„
tung / sondern auch von wircklicher mittheilung der liebe zu verstehen ist
wie es andere Ausleger erinnern: **Der sohn küße mich durch seine besuchung/ und tröste mich mit seinem frieden als einem zeichen der freundschafft/ die er den bußfertigen eigenmündig verheissen hat.** (t)

(s) *Origenes* homil. I. in Cant. Cantic. ap. *Hieronymum* Tom. VII. Opp. p. 88.

(t) *Honorius Augustodunensis* Comment. in Cant. Cantic. init. & *Philo Carpathius* l. c.

29. Es ist aber leicht zu erachten / daß solche geheime liebes-bezeugung
des himmlischen bräutigams nicht ohne innige geistliche freude zu gehe. Mas-
sen **GOttes küssen nichts anders ist/ als verziehung liebes mit liebe/ da eines auf das andere also versteuert ist / daß es ohne das andere nichts**

vermag. (u) „ Wenn der himmische bräutigam seine braut mit liebe um-
„fasset / und sich neiget sie zu küssen / so wird sie bey seiner berührung mit einer
„himmlischen süßigkeit durchgossen / welche sie zwar empfinden / aber nicht
„aussprechen kan. Denn dieser honigseim der göttlichen lippen / der auf die
„lippen der braut herabfliesset / treiffelt lauter lieblichkeit in sie. Da erfül-
„let denn das süße erstlich das innerste der braut / hernach fleußt es auch biß
„an den mund / und durch die lippen weiter auswärts / also daß der bräutigam
„sagen muß: Honig und milch ist unter deinen lippen / weil sie aus der fülle
„des Hertzens redet. (x) Mit einem wort: **des bräutigams kuß ist ein eindruck der innersten tröstung durch seinen geheimen eingang in die seele**; (y) davon Bernardus noch singet:

Tunc amplexus, tunc oscula
Tunc felix Christi copula,
Quæ vincunt mellis pocula.

(n) *Taulerus* Nachf. des Armen Leben Cap. 36.
(x) *Richardus de S. Victore* Cap. 4. in Ps. 4.
(y) *Joh. Gerson* Consid. III. in Cant. Cantic.

geistl. kinder. 30. Die übrigen wunder und geheimnisse der geistlichen ehe werden billich mit stillschweigen übergangen / und der wircklichen erfahrung überlassen. Einer GOtt-begierigen seele ists genug / daß ihr darinne unaussprechliche dinge verheissen werden / ja daß auch nicht ein augenblick / der in der wahren GOttes liebe zugebracht wird / ohne unendlichen seegen seyn mag. So gar daß auch die braut im 45. Ps. solche **geistliche kinder** versprochen werden / die sie an statt ihrer väter überkommen solle. **In der verbindung der geistlichen ehe mit dem bräutigam Christo wird die seele also vereiniget / daß sie von allen andern unberühret bleibet. Ja je mehr sie die jungfräuliche reinigkeit bewahret / je mehr stärcket sich die unsterbliche fruchtbarkeit. Allda ist nicht etwa eine sterbliche frucht des leibes / sondern eine ewige Geburt aus dem Hertzen. Ja die geistliche umfassung Christi erhält die seele / und nehret sie mit seinen geistliche erqvickungen.** (z)

(z) *Fulgentius* Epist. 3. ad Gallam cap. 10.

als früchte. 31. Solcher massen erfreuet die fruchtbarkeit dieser ehe so wohl die seele selbst / als auch andere mit ihr. Von jenem heisset es: „ Die geistliche
„fruchtbarkeit wird zwar nicht im fleisch empfunden / sondern im Hertzen / und
„zwar nur von denen / welche mit Paulo sagen können: Wir haben Christi
„sinn / und der geist giebt zeugniß unserm geist: (a) Da nemlich die früchte des geistes Christi lebendig sich hervor thun als geistliche kinder. Von diesem

heisset

heisset es: Es werden aus den saamen der göttlichen gnade auch geistl. kinder geboren/wenn der bräutigam sich in gericht/ gerechtigkeit und barmhertzigkeit verlobet / in gerechtigkeit der seele gegen sich selbst/ in barmhertzigkeit gegen den nechsten. (b) Zu geschweigen/daß ein wahres kind GOttes auch durch den empfangenen geist andere mit zu einem Vater führet / wovon anderweit gemeldet ist. (c)

(a) *Bernardus* Serm. ad milites templi Cap. II.

(b) *Harphius* Lib. I. P. II. Cap. 100.

(c) Vid. Lib. de Fratrum Appellat. cap. 8. per totum.

weitere beschreibungen

32. Wer wolte aber sich unterstehen alle die wunder und heimligkeiten/ ja auch nur die unendlichen süßigkeiten und erqvickungen zu erzehlen? viele haben davon weitläufftige bücher hinterlassen/und doch bekannt/ daß sie das wenigste davon erreichet/als da sind (nebenst denen Auslegern des Hohenliedes) Franciscus Rous von der geistlichen ehe/ Rusbrochius von dem schmuck der geistl. hochzeit / Hugo von der liebe der braut und bräutigams/Taulerus in der ersten predigt über Matth. 25/6. so er nach seiner erleuchtung gehalten (sihe leben der Alväter III. Th. p. 33. und fern.) Lutherus in 2 predigten über 20. Trin. p. 612. biß 621. und sonderlich ein uhralter wiewol ungenannter Autor des teutschen büchlein **von der geistlichen ehe** (Sultzbach 1691. in 12mo.) Ich füge also nichts hinzu / als diesen folgenden sehr nachdencklichen Abriß **des geistlichen geheimen ehebettes** / welcher die hohe glückseligkeit solches Zustandes dem leser noch vorstellen und suchen machen mag.

geistlich braut-bette.

33. Das braut-bette ist/darinnen die keuschen ehe-verbindnisse des worts,, und der seele vollzogen werden / und die weißheit als auf ihrem eigenen thro-,, ne lieblich sitzet. In dasselbe getrauen sich die wiedersacher nicht einzu-,, brechen wegen der wachsamen Bewahrung der engel / sie fliehen vor dem,, angesicht des inwohnenden bräutigams als vor einem blinckenden,, Schwerd. Allda wird eine stetige gasterey gehalten / und das gemästete,, kalb zum öfftern gegessen. Da schmecket man den innerlichen frieden / die,, unzerstöhrliche sicherheit / ruhige glückseligkeit / grosse lieblichkeit / den lau-,, teren glauben / beliebte gesellschafft / vereinigte küsse / wollust der beschau-,, ung / angenehme süßigkeit in dem Heiligen Geist ; da ist die thüre,, des himmels und die pforte des paradises. Von solchem bet-,, te steiget die braut öffters in den himmel hinauff / und der,, bräutigam steiget unabläßig von dem himmel in dasselbe hinab. Die,, braut gehet nicht mit schüchternheit noch ungewißheit wegen ihrer seelig-,, keit in die wohnungen derer oberen hinein / sondern als in das Hauß,, des geliebten und in ihre eigene besitzung. Denn damit sie solche kauffen,,

möchte/

„möchte / so hat sie das ihrige verkaufft und den Armen gegeben. Auf daß „sie solche erwuchern möchte / so hat sie mit den versuchungen und argen gei„stern gestritten / streitet auch noch täglich wider sich selbst.„

„34. Nicht in vermessenheit / sondern in zuversicht begibt sie sich in die vorhöf„fe des bräutigams. Denn ob sie schon sonst ein fremdling dieser heiligen stadt „gewesen / so ist sie doch nunmehro ein bürger der heiligen und eine braut des „worts worden / welcher / vermöge des privilegii oder freybrieffs der liebe / „alles mit einander gehöret / was des bräutigams ist. Allermassen die wah„re liebe nichts besonders noch eigenes hat; sondern sie theilet das ihrige al„les / ja sich selbst freywillig mit; und mit solchem beding / mit solcher liebe / „in welcher sie das ihrige so gerne hingiebt / bedienet sie sich auch des andern „seiner sachen. Aus solchen überfluß der liebe / welche das wort und die seele un„ter einander haben / entstehet nun zwischen ihnen eine so grosse familiarität / „dreistigkeit im reden / gewißheit der glori und unachthabung ihres Standes. „Die seele / ob sie gleich rein und heilig wäre / so würde sie sich doch nimmer„mehr unterwunden dem worte zu nähern / mit ihm zu reden und mit unge„stümen bitten den unüberwindlichen zu überwinden / wo die liebe nicht dar„zwischen käme. (d)

(d) *Laurentius Justinianus* lib. de Casto Connubio cap. 25.

Das XI. Capitel.

Von der ruhe des geistes.

Inhalt.

§. 1. Geistliche ruhe. 2. aus der liebe. 3. auch aus dem verlangen darnach. 4. durch eilen in die ruhe. 5. kampff und arbeit in ruhe. 6. tiefes absterben. 7. und selbst-vernichtung. 8. geistlicher schlaff. 9. in der liebe. 10. 11. tiefe liebes-ruhe. 12. friede über alle vernunfft. 13. und sinnen. 14. oder gedancken. 15. stille in Christo. 16. sieg über die sünde. 17. friede in GOtt. 18. als dem sabbath 19. GOttes ruhe in uns. 20. in bewahrung des hertzens. 21. einkehrung. 22. und wachsamkeit über sich selbst. 23. gelassenheit. 24. sammlung des Geistes. 25. verleugnung aller dinge. 26. genügsamkeit. 27. gedult. 28. sorge des einigen nothwendigen. 29. meidung der zerstreuungen. 30. der gemüths-ruhe seligkeit. 31. sieg übers böse. 32. Wachsthum im guten. 33. erleuchtung. 34. und anschauung GOttes. 35. vollendung. 36. beschaulich Leben. 37. 38. dessen beschreibungen. 39. bedingungen. 40. und schrifften davon.

I.

Geistl. ruhe.

DEy dem im vorhergehenden Cap. zu letzt beschriebenen ruhebette der geistlichen braut erinnern wir uns weiter derjenigen geist-

lichen

lichen Ruhe/ / welche aus der göttlichen liebe in einer neu gebohrnen seele zuentstehen pfleget. Hiervon ist zwar schon im tractat von den abwegen so wol der mißbrauch / als auch der wahre sinn und gebrauch zur gnüge erörtert worden/ und insonderheit auch von der wahren innerlichen ruhe ihr wesen selbst/ ihre mögligkeit / vortreffligkeit und seligkeit gezeiget im gantzen 13. Cap. des I. Buchs. Es sind aber noch mehrere anmerckungen davon übrig/ darunter die erste diese ist / daß die warhafftige ruhe der seelen eigentlich in GOttes liebe gegründet und gewurtzelt seyn müsse. Denn alles/ was zuvor von der unendlichen krafft göttlicher Liebe gesaget ist/ das bekräfftiget uns von dieser warheit. Und wenn wir über diß unter dem sanfften Joch und der leichten last vornehmlich die liebe Christi mit verstehen/ wie es die Alten gar fein behaupten aus Matt. XI, 28. So werden wir auch glauben und nach gehörigen kampff erfahren / daß wir darinne ruhe vor unsere seele finden. Diß Joch ist die liebe / sagen die Alten / hier ruhet sichs wol / hier wird der sabbath gehalten/ und von knechtischen wercken gefeyert. (a)

(a) *Alredus* Spec. charit. Lib. I. i Cap. 27.

aus der liebe.

2. Die natur der liebe selbst ist/ vermöge der obigen beschreibung im 6. Capitel/ ein sanfft und ruhiges wesen / das auf lauter einigkeit und frieden zielet. Darum wird sie selbst ein sabbath genennet/ und zwar aus folgenden gründen. „Die andern tugenden befördern uns nur zur ruhe/ aber sie selbst beruhen alle in der liebe. – Sie ist die wahre befriedigung des gemüths/„ und der vollkommene sabbath. – JEsus Christus selbst ist der sabbath„ einer seele / die ihn suchet/ und bereitet seinen liebhabern einen ruhigen und„ unveränderlichen sabbath: Gleichwie zwischen dem Vater und Sohn eine„ unermeßliche liebe und allersüsseste umfassung ist / in der allerholdseligsten„ ruhe / unzertrennlichen einheit/ unzerstöhrlichen frieden und ewiger stille. (b)„ Was ist seliger und süsser / als ein solcher liebes-sabbath der seele/ die da den„ Herrn mit ihrer liebe und beschauung gefasset hat / und zur erfahrung der„ göttlichen liebligkeit gelanget/ daß sie schon ihr selbst frembde und im himmel wohnend ist? O eine sanffte ruhe! O ein zarter sabbath der süssen liebe/ der eine liebhabende seele biß in seine tiefe wunder hineinführet/ und so dann„ in ewigen wollüsten ruhend machet! Wenn der mensch diesen sabbath feyert/„ so wird er inwendig gantz freudig / sein verstand helle / seine begierden in„ GOtt befriediget. Denn es kan nichts zarters und anmuthigers seyn/ als„ wenn man Gotte innigst anhanget/ alle seine gedancken und verlangen in ihm„ wendet/ und aus seiner liebe die früchte einer so grossen gewißheit samlet/ daß„ man an seinem Heyl/ und an dem/ was Gott seinen liebhabern bereitet hat/ gar„ nicht zweiffelt. (c)

(b) *Petrus*

(b) *Petrus Blesensis* Lib. & de Charit. Cap. 11.
(c) Ibid. Cap. 17.

3. Die meynung ist diese / daß GOttes liebe ein so hohes guth ist / bey und über welchem ein Mensch nichts mehr verlangen / und folglich in diesem allerhöchsten guth ewig beruhen kan: So gar daß auch in dem liebreichen sehnen selbst schon ein tieffer geschmack des friedens JEsu Christi lieget. Denn so hiesse es in der ersten Christenheit: **Derjenige ist eigentlich ruhig / welcher sein fleisch von der verderbniß entfernet hat/das gemüth aber über alle creatur erhoben und demselben alle sinnen unterworffen/daß er die seele immer vor das angesicht des Herrn stellt / und sich über seine kräffte stets in GOtt ausstrecket.** (d) Woraus zu erkennen ist / daß solche liebes ruhe nicht ohne die nöthige geschäfftigkeit im kampff wieder die unruhe sey / absonderlich bey noch übriger schwachheit. Nur daß der Unterscheid darinne bestehet / daß eine GOtt verliebte seele aus aller unruhe zu ihren frieden wiederum eilet / davon folgende vorstellung handelt:

(d) *Climacus* Scalâ Parad. Gradu XXIX.

durch eilen in die ruhe.

„ 4. So bald eine liebhabende seele nur den geringsten argwohn fassen kan / daß einige sünde in ihr auffsteigen wolle / hat sie eher keine ruhe / biß „ ihr geist davon befreyet und wieder zur stille gebracht worden. Wer in die„ sem lieblichen frieden lebet/kan weder in sich selbst einige unruhe leiden/noch in „ dem umgang mit andern dergleichen veranlassen. Solte auch iemand durch „ ihn in unruhe gesetzet seyn / so kan er sich nicht eher zu frieden geben / biß er „ des andern gemüth begütiget / und so viel an ihm ist/wider besänfftiget hat. „ Wenn sichs aber durch besondere zulassung GOttes einmal zuträgt / daß „ auch solche gemüther / die sonst in der liebe GOttes gewurtzelt sind / in „ unruhe gerathen / so sind sie fast unerträglich / weil sie aus dem stillem pa„ radis / darinne sie ordentlich wohnen / sich vergangen haben; und wenn „ GOtt solche seelen in ihren vorigen stand / dessen sie gewohnet sind / nicht „ bald wieder versetzete / würde es ihnen bey nahe unmöglich seyn länger zu leben. „ (e)

(e) *Catharina Genuensis* Liebes-weg P. III. cap. 8.

kampff und arbeit in ruhe

5. Also ist der kampff und die arbeit eines göttlichen liebhabers von dem kampff eines andern / der nicht liebet / unendlich entschieden. Taulerus spricht davon: **Man mag zwar zu grosser heiligkeit ohne grosse arbeit nicht kommen; aber wer sehr liebet / der fühlet keine arbeit / oder er liebet die arbeit zu GOttes ehren.** (f) Und Rußbroch zeiget auch gar fein wie arbeit und ruhe in der liebe mit einander können verknüpffet seyn: „ Die „ liebe würcket und ruhet zugleich und zu einer zeit in ihrem geliebten/da denn

eins

„eins von dem andern gestärcket wird : Denn je höher die liebe ist / je häuffi-
„ger ist die ruhe : Und wiederum / je grösser die ruhe ist / ie einiger und ämsi-
ger ist die liebe ; sintemal sie einander lehen. Dannenhero hat derjenige,,
keine ruhe/der nicht liebet. Ob auch gleich einigen frommen zu wiederfahren,,
pfleget/daß sie meynen / sie lieben GOtt nicht / ruhen auch nicht in ihm: So,,
zeiget ihnen doch eben die liebe solches weil sie mehr zu lieben begehren/als,,
sie können ; Und weil die kräffte nicht hinlangen / halten sie davor / daß,,
sie in der liebe zu wenig thun. Aber eben hierdurch empfinden sie beydes die,,
ruhe und liebe in der wirckung. Denn niemand kan begreiffen / wie wir,,
wircksam lieben und genußbar ruhen / ohne nur der gelassen / ruhig oder,,
müßig / frey / loß und Göttlich erleuchtet ist. Nichts desto weniger ist ein,,
ieder GOtt-liebender mit GOtt eins in der ruhe / und GOtte gleich durch die,,
wirckung der liebe. (g) „

(f) Medul. An cap. 16.

(g) Lib. II. de Nupt. Spirit. cap. 68.

6. Was aber dieses vor eine ruhe sey / die aus göttlicher liebe auch unter dem geheimsten Creutz herfliesse? / das zeiget unter andern Lutherus in etwas an / da er von der tieffsten absterbung und ruhe des menschen in GOttes liebe also spricht : „Es ist gar ein höher und enger weg/alles sichtbare verlassen/ alle sinnen und empfindlichkeiten ausziehen/von seiner gewohnheit abgeführet,, werden / daß heißt sterben / und zur höllen fahren. Denn die seele scheinet in,, ihr selbst zu grunde zu gehen / indem ihr alles entzogen ist/ darinne sie zuvor ge-,, standen hat / und sie weder die erde berühret / noch den himmel oder GOtt em-,, pfindet/ daß sie sagen muß : Saget meinem geliebten/daß ich vor liebe kranck,, bin / d. i. ich bin zu nichts gemacht / und habs nicht gewust/ ich bin ins finsterniß,, und dunckel eingegangen / und sehe nichts. Ich lebe allein aus glauben / lie-,, be und hoffnung / und bin schwach / d. i. ich leide oder stehe leidend. Wenn,, ich aber schwach bin / so bin ich stärcker. „ (h) tiefes absterben.

(h) To. II. Jen. Lat. p. 157. b.

7. Ist eben das / was auch Taulerus von solchem tieffsten grad der ruhe in GOtt zeuget / daß selbige in der tieffsten vernichtung unser selbst bestehe / wenn er sagt : „ Allein in der wüsten findet die seele ihre gewisse und beständige ruhe / wenn wir von allen creaturen verlassen und verworffen sind / und,, nirgend hülffe oder trost finden können. Wenn nun GOtt einen also stehen,, lässet und also der mensch in einem gantzen und blossen nicht ist : So wird er in den höchsten grad der vollkommenheit gesetzet / darinnen ihm am,, aller nützesten und besten ist / daß er gantz stille und ruhig in sei-,, nem nicht also stehe. Denn sonst, wolte er von sich selbst bereitet seyn /,, und selbstvernichtung.

„da doch GOtt viel eilender ist uns zu bereiten / als man gedencken oder wünschen mag. „ (i) Aus welchen worten man siehet / daß der wahre grund der ruhe zwar in der reinen liebe zu GOtt liege / diese aber am kräfftigsten sich in freywilliger absterbung unser selbst und aller dinge beweise / und daß folglich auch der einige wahre friedens-grund in geheimen leiden und sterben stehe. **Eine solche seele hat so dann die ruhe erreichet / die nicht nur von menschlichen dingen nicht *afficiret* wird / sondern auch bey dem andencken derselben unverworren bleibet.** (k)

(i) Conc. Dom. I. Epiphan. p. 193.

(k) *Climacus* Gradu XXIX. & Scholion ibid. num. 3.

geistlicher schlaff.

8. Solch ein besonderer Grad der ruhe in GOtt / welcher zugleich lieben und leiden zum tiefen grunde hat / heisset auch bißweilen ein **geistlicher schlaff** / in einem solchen untadelichen sinn / wie es etwa im Hohenlied V, 2. stehet: **Ich schlaffe aber mein Hertz wachet.** Denn die alten Ausleger verstehen hierbey **die beruhigung des Hertzens von zeitlichen lüsten / und die betäubung der sinnen aus verlangen nach GOtt.** (l) Welches alles völlig unterschieden ist von den **trägen schlaff** im geistlichen kamff / weil der bräutigam selbst diesen **heil. und unschuldigen schlaff** zu stöhren verbietet / Hohelied II, 7. IIX, 4. Sintemal der geistliche schlaff heiliger menschen so bewandt ist / daß sie vielmehr im schlaff arbeiten / als sie im wachen „thun / eben indem sie von den weltlichen wercken nicht aus faulheit / sondern in gottseligkeit ruhen / und dennoch in starckem kampff wieder sich selbst „streiten. (m)

(l) *Justus Orgelitanus* Comment. in Cantic. cap. 5.

(m) *Gregorius M.* Lib. V. Moral. in Job. cap. 22. & *Bernardus* Serm. 52. in Cantic.

n der liebe.

8. Es wird solches abermal der kräfftigen liebe beygemessen / sie mag nun schon völlig erreichet seyn / oder noch mit verlangen gesuchet werden. Von dieser heisset es: „ Wenn die seele nach dem umfassen des bräutigams „andächtig trachtet / so hebet sie an in seinen armen gleichsam einzuschlummern / als von edlem Wein / also daß sie nicht allein lieblich / sondern auch „begierig Gotte anhanget / und durch solchen wein von allem empfinden und „andencken sichtbarer dinge abgezogen wird: jedoch in solcher maaße / daß „sie weder ihrer selbst völlig vergist / noch auch ihrer recht mächtig ist / nach „Hohelied V. Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet. Denn dieser schlaff ist „gleich denen / die zwar anfangen einzuschlaffen / und doch noch etwas zu empfinden scheinen / was um sie herum geschicht / gleichwol es vor schlaff nicht wol mercken / wo sie sich nicht wollen gewalt anthun / daß sie völlig zu sich

selber

„selber kommen. Denn wenn GOtt in reinem verständnis erkant wird/ „so macht seine seele das hertze truncken / ziehet es vom äusserlichen ab/ und „hänget es lieblich an GOtt Je stärcker nun die liebe und je klärer die erkäntnis ist/ je kräfftiger ziehet sie das gemüthe in sich. (n)

(n) *Bonaventura* Processu VII. Relig. cap. 14.

tiefe liebes-ruhe.

10. Von dem andern zustande / nemlich von einem höhern grad der liebes-ruhe / finden wir diese beschreibung: „ GOtt kommt manchmal lauteren gemüthern mit seinem mächtigen zug zuvor / daß sie ohne eigen-wircken „ und suchen wunderbarlich erleuchtet und angeflammet werden / und so gar „ süßiglich von ihm angefüllet und getröstet / daß sie seine liebe / güte und wür„ digung an sich nicht genug bewundern können / auch so kräfftig zu GOtt „ gezogen werden / daß sie vor klarheit der beschauung und vor hitze der göttli„ chen liebe sich selbst gleichsam verlieren / auch die wasser der auf sie fliessenden „ gnade kaum vertragen können. Wenn nun GOtt seinen einfluß in ihnen „ fortsetzet / so entwerden sie von sich selbst gleichsam / und lassen sich in dem ab„ grund des ewigen lichts und in dem brunnen des reichthums der herrlichkeit „ verschlingen und versencken. Dergestalt entschlaffen sie süßiglich in GOtt / „ und ruhen in ihm seliglich / biß diese grosse gnade wiederum von ihnen genom„ men wird / und sie wieder zu ihren gewöhnlichen übungen gelassen wer„ den. (o) „

(o) *Dionysius Carthusianus* Lib. de Vita incluſ. cap. ult.

11. Taulerus hat auch einen sehr herrlichen discours von solcher hohen stuffe des friedens / da man bey allen göttlichen wirckungen alles thun müsse *im vergessen und entfallen seiner selbst / in einem simpeln und demüthigen frieden / in gelassener gelassenheit / in lauterer bloſſer armuth seiner selbst und aller dinge /* u. s. w. welches aber nur vor recht geübte sinnen gehöret. (p) So wol als was dergleichen Autores mehr davon schreiben. (q) Insgemein aber erklären andere den geistlichen schlaff einer liebhabenden seele nach dem bild des leiblichen also:

(p) Medul. An. cap. 21.

(q) Vid. *Jacobus Alvarez* Lib. V. de Perfect. P. III. cap. 7. *Harphius* Lib. III. P. III. cap. 18. *Nicolaus a JEsu Maria* Elucidat. Theol. P. II. cap. 4. §. 127. & omnino *Sandæus* Lib. II. Theol. Myst. Comment. 6. Exerc. 30. p. 537. seqq. & in Clave p. 329.

friede über alle vernunfft

12. Was kan man von einem solchen frieden würdiglich sagen / der alle „ vernunfft übersteiget? Man bedencke nur / was der äusserliche schlaff bey „ dem äusseren menschen wircket / eben dasselbe thut der innerliche bey dem in„ neren. Jener überwältiget den leiblichen sinn / benimmt denen augen und „

„ohren und übrigen sinnen ihre verrichtungen. Also werden durch den schlaff „des innern menschen auch die geistliche sinnen betäubet. Denn er verschlinget zugleich die gedancken/ einbildungs-krafft/vernunfft/gedächtnis und ver„stand; daher der Apostel sagt; Er sey höher als alle vernunfft. Solch „ein' schlaff kommt der seele unter dem umfassen des wahren bräutigams „an/ wenn sie in seinem schoos ruhet. Daher spricht sie auch: Seine lincke „ist unter meinem haupt/und seine rechte hand wird mich umfassen. Von sol„cher ruhe hatte schon David in einem solchen ruhe-bette feste hoffnung ge„fasset/ da er so getrost sunge: Ich wil im frieden darauff schlaffen und ruhen. (r) „

(r) *Richardus de S. Victore* Comment. in Ps. XXV. cap. 4.

und sinnen.

13. Gleichwie nun durch die **sinnen**/ welche von diesem göttlichen frieden übertroffen und überwunden werden/ nicht nur die äusserlichen / sondern vornemlich mit die innerlichen /und also die gedancken und bewegungen oder sinnen des Hertzens verstanden werden: Also wird sonderlich hierbey die **wahre ruhe von unnützen und wiedrigen Gedancken** gerühmet. Welche dem gemüth ein desto grösserer seegen zu seyn pfleget / je elender und schädlicher die unruhe und verwirrung derselben sonst ist. Daß aber solche inwendige ruhe von überflüssigen / geschweige denn gar unreinen Gedancken nöthig und möglich sey/das hat mancher unter den Alten an sich selbst erfahren/ und dahero ernstlich vorgestellet/auch die rechte art darzu angewiesen. Nemlich man solle ein vor allemal das gemüthe vor allen ungöttlichen gedancken in dem H. Geist zuschliessen/damit nicht durch einen viel andere einbrechen/und man sich hernach derselben nicht erwehren könne. Ihre worte sind diese davon /wiewol auch oben im I. Buch am 10. und 11. Cap. viel andere schon angemercket sind:

oder gedancken.

„14. Als denn kommt die wahre gemüths-ruhe / wenn uns nicht nur „keine wercke/sondern auch keine gedancken hindern/ daß das gemüthe nicht „könte muße haben die örter verschlossen zu sehen/und mit einem jeden gedan„cken zu streiten/ und also das böse aus dem Hertzen auszurotten. Wenn a„ber neue bilder kommen/ und wir können die ersten nicht loß werden / weil „der verstand mit den neuen beschäfftiget ist/ so wird die arbeit in vertilgung „der affecten endlich wachsen/weil sie durch den zusatz der neuen stärcker wer„den/ und wie ein strohm mit dem anlauff der gedancken / als die wellen/ das „gemüth überschwemmen. (s) Und weiter vermahnen sie/ man solle sich wol „bewahren / damit der glantz der tugend durch irrdische gedancken nicht be„flecket und die lauterkeit der geistlichen betrachtung durch leiblichen sorgen „nicht verkehret werde/ sondern das bild der wahren befleißigung in der weiß-

„heit

„heit seine eigene schöne behalte / noch von verwegenen zungen gelästert oder „wegen der unerfahrnen beschreibung verlachet / sondern gelobet werde / wo „nicht von menschen / doch von den Engeln und von dem HErrn JEsu Christo / „von welchem auch die heiligen Männer ihr lob gesuchet. (t)

(s) *Nilus* Lib. de Pietate cap. 183.

(t) *Idem* ibid. cap. 273.

stille in Christo.

15. Wir werden noch mehr von der möglichkeit einer solchen gemüths-stille bekräfftiget / wenn wir diese und dergleichen unterweisungen antreffen / die uns so lauterlich auf den sieg JEsu Christi in uns weisen: **Wir müssen vor allen dingen die kostbare bewahrung des hertzens in acht nehmen / welche mit der anruffung JEsu Christi verknüpffet ist / und stets in die tieffe unsers gemüths hinein schauen / das wanckende gemüth beruhigen / und zwar auch von solchen gedancken / die da recht schienen / damit wir uns befleißigen der gedancken willig zu entrathen / damit sich keine diebe darunter verstecken. Und ob es gleich mühe kostet in bewahrung des hertzens zu bleiben / so ist dennoch der trost gar nahe:** (u) „. Und abermal niemand kan die zerstreuung des gemüths überwinden / als der sich in der geistlichen weißheit übet. Unser hertz ist leichtsin-„nig / und wenn es nicht an eine gewisse betrachtung gebunden wird / so höret es „nicht auf sich zuzerstreuen. Es ist aber unmöglich ohne die vollkommene „Gottseligkeit diesen zustand zu erreichen. Hat man nicht die feinde überwun-„den / so kan man nicht in frieden wohnen. Regiert aber der friede nicht / wie kan man das erkennen / was dem frieden wiederstehet? Werden nicht die „sünden erstlich durch den kampff getilget / so kan man sein inwendiges nicht „gewahr werden. Darum sollen wir durch des Geistes inbrünstigkeit von der „welt ausgehen / sonst werden wir keine ruhe finden. Wers fasset / der „fasse es. (x) „

(u) *Hesychius Presbyter* Lib. II. de Temperant. cap. 2.

(x) *Isaacus Presbyter* Lib. de Contemtu Mundi cap. 32.

sieg über die sünde.

16. Bißher haben wir einige tieffere arten des göttlichen friedens besehen / welche aber die erste versöhnung und den frieden mit GOtt voraus und zum grunde setzen / in dem niemand den wahren frieden in Gott geniessen kan / der nicht erst frieden mit GOtt erlanget hat. Von diesem aber / und dessen mitteln / hindernissen und andern umständen handelt ausführlich D. Speners büchlein vom innerlichen und geistlichen frieden. Und kürtzlich Taulerus cap. 38. Medul. Animæ. Dahero hier nichts weiter angemercket wird / als was bereits gedacht ist / wie nemlich ein mensch nach wahrhafftiger bekehrung von seinem fleischlichen zustand müsse geistlich gesinnet werden / und dahin ringen / daß

er auch die subtilsten feinde seiner ruhe kennen und bezwingen lerne. Denn alle sünden setzen erst an das gemüth durch gedancken / und werden alsdenn erst grob und greifflich / wenn sie auffgenommen werden. Hingegen wenn unser HErr JEsus Christus uns hilfft und beystehet / so schneidet eine ernstliche gottseligkeit alle sünden von dem innern menschen ab / daß sie nicht ins werck ausbrechen dürffen.(y)

(y) *Hesychius* l. c. Cap. 9. conf. *Kempisius* de Imit. Christi Lib. I. Cap. 13. post med.

friede in GOtt.

17. Wenn nun also die frage insgemein ist / wo der warhaffte Gottes-friede zu finden sey? so wird mit warheit geantwortet: Nirgends / als in und bey GOtt. Und dieses ist noch vielmehr wahr / je höher sich etwa der Friede über alle sinnen und vernunfft schwinget. So gar / daß Taulerus sagt: „Niemand / denn GOtt allein habe solchen frieden / daß er niemanden schaden thun / und auch von niemanden ihm geschadet werden könne.“ Und je mehr ein mensch denselben nach aehnlichkeit verfolge / je mehr gewinne er von gnaden / was GOtt von natur habe. (z) Die art und weise wird also beschrieben / wie GOtt seinen eigenen frieden der seelen einergebe: Die stets währende stille und bewahrung der ruhe kömt her aus einer göttlichen begegnung / die ein mensch in sich selbst gewahr wird / da sein gemüth zu GOtt gezogen wird. Wer den frieden nicht daher bekömmt / der ist nothwendig elend. (a)

(z) *Taulerus* Medul. An. cap. 38.

(a) *Isaac Presbyter* l. c. cap. 36.

als dem sabbath.

18. Daß aber GOtt in sich selbst ein ewiger sabbath sey / wird von niemand in zweiffel gezogen. Wo er sich nun nach seiner verheissung einer seele mittheilet / da kan nichts anders / als eine selige ruhe erfolgen / und zwar in Christo und seiner liebe / wie in gedachtem tractat von den abwegen Cap. 13. num. 58. u. f. gewiesen ist. Nemlich wir müssen von unserer allzu grossen activität unsers eigenen wirckens zu gewissen zeiten ablassen / auff daß GOtt selbst in uns wircken / und uns mit neuen kräfften füllen möge / und wir zu würdiger fassung seiner göttlichen einflüsse und wirckungen geschickt seyn / wohin ein gelehrter Autor den grund des 3. gebots weißlich deutet. (aa) O mein GOtt / ruffet Augustinus davon aus / bey dir ist eine sehr grosse ruhe / und ein unzerstöhrlich leben: Wer in dich eingehet / der gehet in seines HErrn freude ein / und darff sich nicht fürchten / sondern es ist ihm wohl in dem besten. Darum o mensch / was du auch thust / kehre geschwinde wieder von dem leibe zur seele / und übe dich Tag und Nacht in GOtt, Denn er ruffet dich zu / daß du wieder zu ihm keh-

kehren solst und da ist der ort einer unzerstöhrlichen ruhe / wo selbst dich die liebe nicht verläßt / wo du sie nur nicht verlässest. Denn in GOtt ruhen ist so viel als auffs allersüsseste und ruhigste sich weiden und seine süßigkeit schmecken. (a)

(a) *Joh. Chr. Langius* Protheor Erudit. cap. IX. p. 432.

(b) *Augustinus* & ex eo *Harphius* Lib. I. P. II. cap. 44.

GOttes ruhe in uns.

19. Nicht allein aber ruhet eine gläubige seele in GOtt / sondern auch GOtt wiederum in ihr / der seinen sabbath so gerne im menschen feyret / von welchem inwendigen sabbath auch an gedachtem ort num. 15. u. f. nachzusehen ist. Ja eben diese ruhe GOttes in uns ist der wahre Grund unsers friedens / nachdem er uns im geist sich zu erkennen und zu geniessen giebet. Gleichwie auch der Heyland deßwegen nicht etwa nur unser friedemacher / sondern selbst unser friede heisset / Eph. II, 14. Nur will er auch darum gebührend angelanget seyn / damit das gemüth sich darzu mit allem ernst schicke: Weil beydes gebeth und kampff hierinnen noth thun. „ Wenn wir mit GOtt wahren frieden haben / so werden wir auch in uns selbst den frieden „ besitzen können. Wer aber mit GOtt nicht frieden haben wil / der kan ihn auch „ nicht in sich haben. Darum sol unsere seele in GOtt friedselich seyn / daß „ das fleisch dem geist unterworffen werde / und der geist sich unter GOttes „ joch beuge. Als denn kommt der warhafftige und vollkommene friede / wenn „ wir so wol mit andern / als in uns selbst frieden haben. Sind wir aber mit „ GOtt recht eins / wie ists möglich / das wir uns vor den feind fürchten solten / „ weil Christus zugegen ist? (c)

(c) *Cæsarius Arelatensis* homil. 19. de Regno Dei.

in bewahrung des hertzens.

20. Nicht anders redet Taulerus von diesem weg des friedens / der in bewahrung des Hertzens / ja des gantzen menschen bestehet. Es ist sehr heylsam / sagt er / daß ein mensch tag und nacht dahin trachte / wie er ein ruhig Hertz und reines gewissen erlangen und erhalten möge. Denn in einem „ ruhigen und reinen gewissen hat GOtt seine wohnung und sonst nirgend. „ Zu diesem frieden aber dienet mächtig wohl / daß der mensch seinen leib dem „ geist unterthänig und gehorsam mache / auch die äusserl. sinnen und kräffte im „ zaum halte / und wie ein wildes böses pferd bezwinge. Item / daß er mit „ jederman friede halte / so viel an ihm ist / und niemand ohne grosse noth und ur„ sach betrübe: Und daß er endlich sein hertz mit GOtt so fest und steiff vereini„ ge / daß ihn nichts betrübe / denn nur was GOtt erzürnen / oder ihn im wahren „ gottesdienst verhindern kan. Denn solche dinge sol er ja nicht geringe schä„ tzen / und die tägliche sünde / welche andere leute für nichts zu halten pflegen / „ gantz fleißig meiden / und so groß und schwer halten / als ein ander die schwere „

„tod-sünde zu halten pfleget. In summa / er soll sein leben in allem thun und lassen „also anstellen / daß er niemand kein böses exempel oder ärgerniß gebe. (d)

(d) Conc. II. Dom. II. Adv. p. 42.

einkehrung. 21. Diese bewahrung und einkehrung des hertzens ist im vorhergehenden 2. Cap. vernehmlich genung beschrieben worden / so daß wir hier sie nur betrachten / so ferne sie eines von den köstlichsten und nächsten mitteln zum wahren hertzens frieden ist. Sie wird uns aber hierzu folgender massen recommendirt: „ Der Herr selbst lehret uns den weg zur stille und ruhe und weiset auch derselben liebhabern / was sie vor früchte bringe / Matth. VI, 6.“ **Wenn du beten wilst / so gehe in dein kämmerlein und bete im verborgenen.** „Also kommt die gröste tugend / nemlich die ruhe / aus der samm„lung und stille des hertzens her / und diese ist eine ursache der göttlichen er„käntniß / wie es heisset: Seyd stille / und erkennet / daß ich GOtt bin / Ps. XLVI, 11. „ (e) **Wenn ein gemüth von GOtt befehl hat / vor nichts anders zu sorgen / sondern nur sein eigen hertz mit allem fleiß zu bewahren / und das reich der himmel / das inwendig in uns liegt / zu suchen: So soll es diese prüfung und beobachtung seiner selbst nicht verlassen / wofern es nicht dem anlauff des teuffels raum geben wil / seine bösen eingebungen zu fassen.** (f)

(e) *Anastasius Sinaita* in Hodego Quæst. 2.

(f) *Marcus Eremita* lib. de Bapt. in med.

unachtsamkeit über sich 22. „ Diß ist die beste weise einen gemäßigten und ruhigen zustand zu er„langen / 1.) daß man fleißig auf seine einbildung mercke / als ohne welche der sa„tan uns seine gedancken und lügen nicht eindrucken kan. 2.) Daß man im „tiefften grund sich mit ruhe und stillschweigen versencke und zum gebet anhal„te / von geschwätz aber sich entziehe. 3.) Das wir mit demuth Jesum unaufhörl. „zu hülffe anruffen. (g)„ **Und darinne bestehet die bewahrung des hertzens / nemlich in austreibung aller wiedrigen eingebungen / und in ausstreckung und erhebung des gemüths zu göttl. dingen mit stetigen kampff und gebet / in unverbrüchl. andencken des namens JEsu.** (h) „Eine solche „einkehrung ist viel besser / als alle äuserl. übungen / ja es ist ein hochwürdig göttl. „leben / von dem H. Geist selbst gestifftet / in einer teglichen lautern seele / welche „auch allein solchem leben abwartet: Denn alle andere leute achten es nicht. (i)„

(g) *Hesychius Presbyter* Cent. I. de Temperant. cap. 14. & seq.

(h) *Joh. Abbas* in Schol. ad Climacem cap. 20.

(i) *Taulerus* Dom. XVI. Trin. p. 1226.

gelassenheit. 23. Hieher gehöret die gründl. gelassenheit in GOtt / und das stille gebet des hertzens / davon im 1. Buch in 13 und 15. Cap. eigent. die rede war. Allhier

hier ist eigentl. und so fern es zu unsern frieden dienet die völlige und unermüdete übergabe des menschen an GOtt/nach Augustini beschreibung / der da saget: **Friedemacher in sich selbst sind die / welche alle ihre gemüths bewegungen in die ordnung bringen/und dem verstand oder geist unterworffen / auch die fleischl. lüste bezähmet haben / daß sie nun GOttes reich werden.** (k) Und obgleich solches zumal anfänglich nicht ohne hefftigen streit abgehet; so wird doch nach und nach dergelassene Geist über die unruhigen feinde Herr/und komt in solcher gelassenheit zur ruhe/welchen Proceß Macarius sehr nachdenckl. also beschreibet: „ GOtt ist das höchste guth / zu welchem du dein gemüth und deine gedancken samlen must/ und nichts anders im„ sinn haben / sondern nur auf sein warten sehen. „

(k) *Augustinus* Lib. I. de Serm. Dom. in monte cap. 2.

sammlung des Geistes.

24. So sey nun der seele/wie weñ sie die ausschweiffende kinder zusam-„ men brächte / daß sie die gedancken sammlet und zurechte bringet/die von der„ sünde zerstreuet worden. Sie führe sie in das hauß ihres leibes ein/ und war-„ te stets auf den Herrn in fasten und liebe / wenn er komme und sie warhafftig„ sammle. Weil aber das künfftige noch verborgen ist / so hoffe sie noch mehr /„ und setze ihre hoffnung recht auff ihren regierer / und gedencke / wie auch die„ Rahab/ob sie gleich unter den Heyden war/den Israeliten geglaubet hat/und„ mit ihnen als würdig angenommen worden: Hingegen wie die Israeliten mit„ ihrer liebe in Egypten gekehret sind. Wie es nun der Rahab nichts geschadet„ hat/daß sie unter den Heyden gewohnet / sondern der glaube hat sie des theils„ der Israeliten fähig gemacht: Also wird denen/die in hoffnung und glauben„ auf den Erlöser warten / die sünde nichts schaden / welcher / wenn er komt/die„ gedancken der seelen verändert / und sie göttlich/himmlisch und gut machet /„ und der seelen das warhafftige/nicht aus schweiffende und unzerstreuete gebet„ lehret. Esa. XLV, 2. 5. Buch Mos. VII,17. „

(l) Homil. 31. num. 1. & 2.

verleugnung aller dinge.

25. Es ist offenbar/daß unter solcher gelassenheit zugleich die wahre leid-**samkeit genügsamkeit und gantze verleugnung des eigen willens** mit begriffen werde/wie es ferner diese worte Tauleri bekräfftigen / darinnen er den engen weg zur göttl. ruhe anweiset: **Die gerechten üben sich von aussen und innen/und leiden sich mit gedult in allen den wegen / durch welche sie der Herr führet/in anfechtung/in finsterniß/und nehmen sich nicht an / als ob sie zum frieden kommen seyn / und leben doch nicht in unfrieden: sondern sie gehen den engen pfad zwischen fried und unfried/hoffnung und unordentlicher furcht / und zwischen sicherheit und zweiffel / und wenn gleich zu zeiten sie den wahren frieden / gewißheit und des gei-**

stes freyheit innerlich erblicken / so werffen sie es doch alsobald wieder in den grund ohne hafften. Solche menschen / so diesen engen weg gehen wollen / sollen vor allen dingen sehen / daß sie fest und hart stehen in den fußtapffen unsers HErrn JESU Christi / und ie fester und härter sie darinne stehen / ie reiner sie auch werden. Allhier lassen die fäuste vom drohen ab / und werden in gelinde holdselige hände verwandelt: und umfängt sie unser Herr gar zärtlich in seine väterliche armen / und führet sie auf die höhe über alle dinge / und sie verdreust alles / das nicht lauter GOtt ist. Also läßet sie der Herr sehen die schwerste finstere wege und die enge pforte / durch die sie gegangen. Denn mag ihnen niemand mehr schaden / und werden sie alles ihres leides ergötzet. (m)

(m) Conc. de Augustino p. 1585.

genügsamkeit

25. Die gedachte genügsamkeit und gleichgesinntheit / davon oben in angezogenen orten gehandelt ist / wird gleichfalls von diesem Lehrer als ein herrlicher weg angepriesen / daß uns nemlich alles gleich gelten müsse / wie uns GOtt tractire. „ Der mensch soll sich befleißigen in allen dingen gleich „und ohn unterscheid zu stehen / so kan er allzeit grossen frieden und ruhe ha„ben / und sol gegen GOtt nicht anders seyn als zuvor. (n) Ja wenn einer „auch nach ausgestandenen leiden wiederum ruhe und trost erlanget / so soll er „ihm doch nichts davon behalten / sondern sein hertz bereitwillig haben / dessen al„len wiederum beraubt zu werden / es begegne ihm / was da wolle. (o) „In summa / eine solche seele / die sich rein und lauter bewahret / kommt in „eine innerliche ruhe / also daß ihr gantzer sinn und gemüth unauslöschlich „hänget an dem ewigen guth / und GOtt allezeit und in allen dingen lobet (p).

(n) Conc. Dom. VI. Trin. p. 1016.
(o) Dom. IV. Trin. p. 943.
(p) Conc. in Pascha p. 455.

gedult.

27. Eben dieses führet ein anderer also uns zu gemüthe: **Die gedult ist ein werck des friedens / weil ohne selbige niemand den wahren frieden haben kan. Sie ist eine wahre artzeney aller kranckheiten.** Denn obgleich das fleisch mit vielen kranckheiten geplaget und beleget wird / so bleibet ein warhafftig gedultiger Geist dennoch allezeit in seiner ruhe und zufriedenheit: Daher saget der Herr: In der gedult (eures leibes) werdet ihr eure seelen besitzen / Luc. 21. Denn die gedult lindert auch so gar die schmertzen und pein des leibes viel. Maßen ie ungedultiger und unwilliger man in der seelen ist / ie mehr wird man am leibe gequälet. Derowegen wer grosse gedult hätte / der würde auch

in

in der grössesten schmach und verfolgung so viel grösseren und göttl. geschmack empfinden: Maßen einem solchen alles unglück um der ewigen ehre GOttes willen gefället und wol schmecket/ (q)

(q) *Rusbrochius* de Virtut. cap. 5.

28. Wenn wir aber um des friedens willen unser inwendiges bewahren müssen / so haben wir noch vielmehr uns in äusserlichen dingen durch den glauben zu hüten / daß das inwendige nicht gestöhret werde. Darum geben die erfahrnen diesen rath: „Wer den innerlichen umgang mit GOtt liebet / der fliehe alle mannigfaltigkeit / und sage allen dingen ab / die nicht zum einigen „ nothwendigen gehören / Luc. X. 42. Wo die natur nach der sinnlichkeit „ wircket / da ist arbeit / schmertzen und verdunckelung des verstandes / keine „ grössere wollust habe ich / als wenn ich mich allein in GOtt befinde / und „ GOtte in allen dingen ergeben bin / wie ich sol. (r) „ Ein geistl. mensch wird alle beschäfftigungen und vervielfältigungen fliehen / und mit GOtt in der einheit ruhen / seine sinnen wird er vor aller eitelkeit zuschliessen / und indem er zu GOtt betet und denselben anruffet / wird er seiner allersüssesten gegenwart allezeit und allenthalben geniessen / er wird stets in sich selbst wohnen / und sich befleißigen / warheit im hertzen und friede im gewissen zu haben / er wird von hertzen sanfftmüthig / demüthig und in seinem gantzen leben und umgang göttl. seyn. u. s. w. (s) sorge des einigen nothwendigen.

(r) *Suso* Colloqu. Sapient. cap. 16.

(s) *Rusbrochius* in summa Vitæ Spirit. p. 24.

29. Wer GOtt in sich wircken lassen will / der muß die gesellschafften „ und händel anderer leute ernstlich meiden / so viel sein amt / auch zeit / ort und „ weise leiden wollen. „ Wenn der mensch siehet / daß er nirgends / denn nur „ in GOtt recht beständig zufrieden seyn kan / so sucht er denn GOtt. Wenn „ er nun in GOtt ruhet / so wird es GOttes eigen. Darum ist der wohl daran / der stets in sich selbst wohnet. Solches thut der / dessen hertz bey GOtt „ ist / der willig thut / was GOtte gefällt / und stellet sein leben gehorsamlich an / „ nachdem ihm GOtt eingiebet. (t) Da wird das vortreffliche und edle guth „ gebohren / die innerliche ruhe der seelen / dadurch man in ein stillschweigen aller bilder und formen und in die göttliche dunckelheit komt / da wir ruhen „ und GOttes gebrauchen. (u) „ meidung der zerstreuungen.

(t) *Taulerus* Conc. III. in Nat. Dom. p. 88.

(u) *Idem* Dom. XX. Trin. p. 1303.

30. Nun könten endlich auch manche herrliche lobsprüche von solcher geistlichen ruhe gemeldet werden / daran es auch in den alten schrifften nirgends mangelt: Allein es kan ein ieder destoweniger an der grossen seligkeit der gemüthsruhe seligkeit.

der wahren ruhe zweiffeln / je mehr alle natürliche Menschen die hölle ihrer unruhe in sich schmecken. Die Heyden selbst haben in gantzen büchern die gemüths ruhe vor das höchste guth ausgeruffen / wiewol ohne erfahrung des wahren grundes. Die Christen aber haben desto gewisser rühmen können / wie es einer von ihnen summarisch ausdrucket: „ Die hertzens-ruhe wird alle ge„müths-Unruhe überwinden helffen / daß keine pfeile des feindes schaden können. „Ruhe und furcht Gottes ist der feurige wagen / der seinen besitzer gen himmel „schwinget. Ruhe ist eine himmels-leiter / eine mutter der zerknirschung / eine „beförderin der Buße / ein spiegel der sünden / die dem menschen sein elend zeiget / „eine mutter der sanfftmuth / der demuth gesellin / des gemüthes licht / der gedan„cken erforscherin / und eine helfferin der wahren unterscheidung. O ruhe / du „mutter alles guten / du veranlassung zum gebet / du heiterkeit der gedancken / „du sicherheit der seele / du sanfftes joch und leichte last / die du deine träger trägst „und erquickest. Du freude des hertzens / du bezähmung der augen und ohren / „du unterdrückerin der unkeuschheit und frechheit / du kercker der affecten / du „freundin der freywilligen armuth / ja du acker Christi / der die besten früchte bringt. (x) „

(x(*Ephrem* de Patient: p. 166.

sieg übers böse

31. Vor allen dingen wird aus erfahrung bekräfftiget / daß eine lautere gemüths ruhe mit einem gewissen sieg über alles arge verknüpffet sey. Wovon man in denen ersten Christlichen zeiten einen nicht ungeschickten spruch gehabt hat / welcher in einem gewissen Evangelio gestanden haben sol / des Inhalts: **Wer sich verwundert haben wird** / (nemlich über die lehre Christi.) **der wird Königlich herrschen ; wer aber also herrschen wird** / (nemlich über die geistliche feinde) **der wird alsdenn ruhen.** (y) Da denn vermuthlich die ordnung angedeutet wird / in welcher man nach und nach zum sieg über das böse und so denn zur ruhe komme / welches ein anderer also ausführet / nach dem gleichniß der 6. schöpffungs-tage GOttes: „ Wer da in rechtschafnen wercken und gedancken den 6ten tag göttlich erfüllet hat / und seine wer„cke durch GOttes gnade recht ausgerichtet: Der ist über alles natürliche und „zeitl. wesen mit seinem verstande erhaben / und in eine geheime beschauung „der Ewigkeiten versetzet / da er auf einer unausforschlichen art sabbath hält. „Wer aber die ersten bewegungen der sünden lernet unterdrücken / der feyret „den 6ten tag evangelischer weise / und ergreiffet einen zustand / der von sün„den befreyet ist / also daß er auch von der einbildung der begierden ruhet. (z)

(y) *Clemens Alexandrinus* Lib. I. Strom. p. 380.

(z) *Marcus Eremita* de Temperant. cap. 4. & 5.

Wachsthum im guten.

32. Zum wenigsten befördert die wahre gemüths-ruhe eine seele im lauff

der

der heiligung gantz gewiß / und je tieffer und beständiger jene ist/je mächtiger wächset auch diese. Die art und weise / wie es zu gehe / ist folgende: **Niemand wird die furcht Gottes von gantzen hertzem fassē/wo er nicht alle sorgen dieses lebens verlässt. Denn nach dem ein gemüth von vielen sorgen frey und recht ruhig worden ist / so züchtiget es die furcht GOttes und reinigt es gar empfindlich / indem sie alles irrdische und grobe auswirfft / und das hertz antreibet GOttes güte zu lieben.** (a) „Hingegen so lang der mensch sich nicht in sich selbst sem̃let/ und von der zerstreu-„ ung der gedancken ablässet/ kan er seine schwachheit nicht erkennen / ob gleich„ etwa die äusserlichen sinnen nicht mehr so verwirret werden / sondern etwas„ gutes wircken: Denn die ruhe ist ein anfang der seelen reinigung. Lassen„ die äusserlichen glieder von der äusserlichen zerstreuung ab/so wachet erst das„ hertz recht auf/ sein eigene gedancken und meynungen zu forschen / die inwen-„ dig in der seele sind/ und wenn man darinne beständig ist / so fänget man an„ zur reinigkeit der seele zu kommen. (b)

(a) *Diadochus* de Perfect. cap. 16. & *Anastasius Sinaita* in Hodego qu. 2.
(b) *Isaacus Presbyter* de Contemtu Mundi cap. 19.

33. Wie nun also der wille dißfalls gebessert wird / so hat auch der ver- erleuchtung.
stand solche ruhe in der erleuchtung zu geniessen. **Denn ein gemüth / das ohn unterlaß verwahret wird / das empfänget immer erleuchtete gedancken/ ob es gleich noch eingebungen böser geister mercken müsse. Denn wo GOtt in einer seele wohnet und findet gleichsam die lufft unsers verstandes rein von den geistern der boßheit durch die bewahrung des hertzens: Da entzündet er den verstand zur wahren beschauung wie eine flamme das wachs.** (c) „Hingegen wer von innen und aussen in unruhe stehet/und doch himmlische dinge erkennen wil / der ist nicht„ eingedenck / wie der saame / welcher unter die dornen gesäet wird / von den„ dornen ersticket. Wer also keine ruhe hat/ kan auch GOtt nicht erkennen.(d)

(c) *Hesychius* l. c. cap. 3.
(d) *Isidorus* ap. *Anastasium* l. c.

34. Was hier von der **Göttlichen beschauung** gesaget wird / daß und anschau-
sie allein in der wahren ruhe zu geniessen sey / das hat auch unter andern Bern- ung GOttes.
hardus aus Hohenlied II. angezeiget / da die braut nicht sol auffgewecket werden von ihrem ruhigen schlaff / **welcher als ein lebhaffter schlummer den innerlichen sinn erleuchte/den tod vertreibe und ewiges leben gebe. Denn so offt eine seele durch einen heil. gedancken von ihr selbst entrissen wird/so fürchtet sie die stricke dieses lebens nicht/ sondern entwei-**

chet

chet und fleucht dahin / woselbst sie die gemeine weise zu dencken übersteigt. Und wenn sie aus der empfindlichkeit dieses lebens entrücket wird/ so empfindet sie auch die versuchung des lebens nicht.— In andern dingen darffstu dir keine ruhe versprechen/ es sey auch in der geheimsten einsamkeit. Gib mir aber einen / der zu solchem schlaff kommen sey/ so bekenne ich / daß er unverzüglich ruhe/und billich sage: Kehre wieder in deine ruhe / meine seele/ denn der HErr hat dir gutes gethan/ u. s. w. (e) Und solch eine ruhige beschauung GOttes wird eigentl. vor keinen müßiggang gehalten / sondern vor eine gar heil. beschäfftigung des gemüths/ welches die Alten durch Abrahams exempel erkläreten / als er unter der eiche saß und den HErrn erblickete in dieser seiner ruhe. Er saß nicht müssig/ weil er ihn schon von ferne erblickete / er hatte auch an dem anblick nicht genug/ sondern lief ihm auch entgegen. (f)

(e) Serm. 52. in Cantic.

(f) *Ambrosius* Lib. I. de Abraham cap. 5.

vollendung. 35. In summa / die geistliche ruhe wird nicht ohne grund als ein naher weg zur vollendung gerühmet / wie Taulerus in diesen worten ausführet: „Die höchste vollkommenheit des menschen in diesem leben stehet darinne/ „daß das hertz in einer geistlichen ruhe ist/ und alle kräfften von äusserlichen „dingen abgezogen und zu einer unaussprechlichen reinigkeit gebracht sind/ „nach art und weise der H. Engeln. Da leget der mensch von sich ab alle „ungleichheit / und erfähret einen seligen vorschmack der himmlischen freude/ „deren er einsmals in ewigkeit geniessen wird. So müssen wir nun darnach „trachten/ daß/ so viel durch GOttes gnade und krafft geschehen kan/ wir innerlich und äusserlich ruhen/ und also GOtt annehmen/ auch uns wiederum ihm „gantz auffopffern / es geschehe gleich ohne oder durch mittel/ wie es GOttes „ewige verordnung und zeitliche schickung mit sich bringet. Denn was der „mensch in diesem stande von GOtt empfängt/ es geschehe gleich wenn/ wo oder „wie es wolle / das soll er anders nicht / denn nur lauter von der hand „GOttes annehmen / doch nicht als sein erb und eigen / sondern als GOttes „gnaden und lehen-guth gebrauchen/ und wiederum gantz in GOtt ziehen/ von „dem es ihm eigentlich herkommen. Wer das thut / der gibt GOtte / was „GOttes ist/ und bleibet in seiner natur/ hertzen und gemüthe arm/ wie es einen „vollkommenen menschen gebühret. (g)

(g) Predig am Osterabend p. 456.

beschaulich Leben. 36. Nun möchte auch insonderheit als eine frucht der göttlichen ruhe die zuvor im 33. num. von Bernardo angezeigte/ göttliche beschauung vorgestellet werden. Inmassen das gantze leben insgemein von alten Lehrern unter-

ge-

schieden wird in das wirckende (activam) und beschauliche (contemplativam) darunter sie dieses also beschreiben: Wenn heil. menschen mit ihren begierden unaufhörlich aus diesem leben auszugehen suchen / und sich zu dem unaussprechlichen guth und der unschätzbaren freude auffschwingen / die kein auge gesehen und kein ohre gehört hat / auch also in dem schoos der Göttlichen beschauung ruhen. (h) Es ist aber diese gantze sache in absonderlichen schrifften auch teutsch zu lesen / zu geschweigen was in andern sprachen gar häuffig davon gefunden wird. Wannenhero ich allhier nichts weiter davon melden wil / als einige kurtze beschreibungen.

(h) *Gregorius M.* Explanat. Ps. VI. Pœnit. in Proœm. p. 1178. To. II. Opp. Adde Lib. V. Exposit. in 1. Reg. XIV. p. 256. To. I.

dessen beschreibungen.

37. Die Alten stellen sie zwar unterschiedlich vor; jedoch gehet der sinn überhaupt da hinaus / daß es etwas sonderbares und grosses in einer seele seyn müsse. Ich wil die merckwürdigsten beschreibungen namhafft machen / und zwar welche unter der beschauung eine vortreffliche erkäntniß und betrachtung der warheit verstehen / nicht aber eine blosse untersuchung derselben / als welche letztere die Mystici eigentlich nur eine betrachtung nennen. Die beschauung / saget iemand beym Augustino, ist eine angenehme bewunderung der lauteren warheit. (i) Und Bernardus spricht: Die beschauung ist ein gewisses und warhafftes gesicht oder schauen des gemüths von einiger sache / oder ein ungezweiffelter begrieff der warheit. (k)

(i) Auctor Lib. de Spiritu & anima ap. *Augustinum* cap. 32.

(k) *Bernardus* Lib. II. de Considerat. Cap. II.

„ 38. Noch andere legens also dar: Ein beschauliches leben sey nichts anders / als eine kundschafft verborgener und zukünfftiger dinge: (l) Eine be„ schauung dessen / was oben ist / darinne man die welt absaget / und GOtte„ allein zu leben lust hat. „ (m) Sie sey eine freye scharffsichtigkeit des ge„ müths / die da in die schauspiele der weißheit mit verwunderung auf„ gezogen ist: (n) eine erkäntniß oder wissenschafft / die keine maaße „ habe / und allezeit über die vernunfft steige / weil sie weder in die ver„ nunfft herab steigen / noch auch die vernunfft sie erreichen könne. „ (o) Sie sey ein solch freyes / durchschauendes und gewisses anschauen GOt„ tes / welches eine verwunderung über himmlischen dingen bringe / aus der„ liebe herkomme / und in liebe sich endige: (p) Und was dergleichen vorstel„ lungen mehr sind / welche auch wol von unsern Theologen wiederholt wer„ den / als wenn Arnd die vornehmsten stücke des beschaulichen lebens erzehlet„ in der vorrede des 1. Buchs von w. Christenthum und anders wo mehr.

(l) *Prosper* Lib. I. de Vita Contempl. cap. 13. & ex eo *Halitgarius* Lib. II. de ead. cap. 2

(m) *Bernardus* Serm. 53. de modo bene vivendi, & ex eo *Smaragdus* in Diademate cap. 24.

(n) *Richardus de S. Victore* Lib. I. de Contemplat. cap. 4.

(o) *Rusbrochius* Lib. de Contempl. cap. 8.

(p) *Jacobus Alvarez* To. III. Lib. V. P. II. cap. I. de Oratione.

bedingungen. 39. Von denen **Mißbräuchen** aber / gefährlichkeiten und versuchungen bey dieser sache sind bereits im *tractat von den abwegen* die eigenen bekäntnisse solcher scribenten wiederholet worden / wie nicht weniger von denen kennzeichen der wahren und falschen beschauung. Siehe das gantze 10. Cap. des 1. Buchs daselbst.) Und wird es allerdings ein ieder verständiger und demüthiger Christ mit der lauteren bekäntniß Thomæ von Kempis halten / welcher davon bescheidentlich und auffrichtig bekennet: *Ich suche keine solche beschauung / die einen in hochmuth führet; denn es ist nicht alles heilig / was hoch / noch alles lauter / was begierlich / noch alles gut / was süße / noch alles angenehm / was lieblich ist.* (q)

(q) Lib. II. de Imit. Christi cap. 10.

und schrifften davon. 40. Verlanget iemand weitere Nachricht von der gantzen sache / der kan sie auch teutsch finden in dem gantzen buch Joh. Rußbrochs von der wahren beschauligkeit / so in der ordnung sein XIII. tractat ist; ingleichen in der *Theresa von JEsu* weg der vollkommenheit vom 16. Cap. an p. 488. u. f. in D. Molinos weg weiser III. Buch / 13. u. f. Cap. wie auch in Joh. Falconi schreiben so in der Madame Guion tractätlein von den mitteln zu beten p. 193. u. f. befindlich. Und noch in grösserer menge bey lateinischen und frantzösischen Autoribus, als da sind *Thomas a JEsu* Lib. VI. de Contemplat. div. Antverp. 1620. *Richardus de S. Victore* Lib. V. de Contemplat. *Joh. Gerson* Lib. de Monte Contemplat. *Dionysius Carthusianus* Lib. III. de ead. *Ludovicus de Ponte* in Duce Spirit. *Jacobus Alvarez* To. III. Lib. V. de Vita Spirit. & e Protestantibus *Gisbertus Voetius* in Ascet. cap. 3. p. 47. seq. & in Polit. Ecclesiast. P. II. Lib. III. Tract. IV. Cap. I. p. 926. seq. Itemque ex Recentioribus *Sandæus* Lib. I. Theol. Myst. Comment. 8. & in Clave p. 155. seq. *Joh. Bona* Viâ Compendii ad Deum cap. 9. & 10. *Gerhardus ab Hamont* de vera Contemplat. *Franc. Malaval* Pratique facil pour elevez l'ame a là Contemplation, Paris *Alphonsi* de *Orasco* Mons Contemplationis. *Barthol. Salutii* Paradisus Contemplativorum & Schola div. amoris. *Joh. de Samson* Contemplations. Aus welchen allen oder doch denen vornehmsten die sache nach einander vor zustellen dißmal zeit und raum nicht zulassen / da ich noch zu denen übrigen nöthigen punckten eilen muß.

Das

Das XII. Capitel.

Von denen besonderen gaben des heil. Geistes.

Inhalt.

§. 1. Besondere geistes gaben. 2. aus göttlichen wachsthum. 3. des H. Geistes bleiben. 4. völliger ausschuß. 5. beständige gemeinschafft. 6. und innwohnung. 7. deren tieffe. 8. und innigkeit. 9. lieblichkeit. 10. und himmlische süßigkeit.. 11. in der liebe. 12. überschattung des geistes. 13. 14. göttlicher einschluß. 15. und geistl. schwängerung. 16. oder vermählung. 17. gabe des geistes. 18. unterschiedlich. 19. dessen ausgiessung. 20. sieben gaben. 21. sieben geister. 22. in Christo und seinen gliedern. 23. als ein siebenfach geheimniß. 24. sieben kräffte GOttes. 25. sieben geister GOttes 26. sieben geister Lucifers. 27. sieben geistliche wirckungen. 28. sieben tugenden. 29. dem geheime deutung. 30. 31. und andere erklärungen. 32. vom geist der weißheit. 33. 34. des verstandes. 35. 37. der erkäntniß. 38. des raths. 39. der furcht. 40. 41. der stärcke. 42. 44. der furcht. 45. sieben finger GOttes. 46. andere auslegungen von der furcht. 47. sanfftmuth. 48. erkäntniß. 49. tapfferkeit. 50. rath. 51. weißheit und verstand.

1.

Besondere geistes gaben.

Als der wahren vereinigung mit GOtt entstehen auch nach aussage wol erfahrner gemüther / mehrere grössere und sonderbahre gaben / kräffte und wirckungen des göttlichen Geistes. Weßhalben wir nicht überflüßig zu halten haben / uns auch dieser grossen seligkeit hiermit zu erinnern / und dadurch auff zuwecken / daß mehrere solchem himmlischen kleinod nachjagen möchten. Oben ist schon im 7. Cap. des 1. Buchs / wie auch im 5. Cap. des 1. Buchs in der abbildung von denen erstlingen des Geistes gemeldet worden / welche in der ersten busse zur entzündung der ersten liebe und treue ausgegossen werden. Wie nun ein glaubiger nicht stille stehen muß / sondern in der Gnade treulich zu nehmen / also wächset auch der reichthum des Evangelii in denen besondern gnaden-gaben des heiligen Geistes / wovon wir auch viel schöne zeugnisse bey denen finden / welche derselben in ziemlichen maaß theilhafftig worden sind.

aus göttlichem wachsthum.

2. Vor allen dingen setzen sie voraus / daß es in einer seele mit der wahren vereinigung in GOtt richtig seyn müsse / wo sie einen weiteren grad der göttlichen mittheilung erfahren wolle. Und darum unterscheiden sie auch den ersten eingang des heiligen Geistes von dessen weiteren fortgang in der seele.

Die zukunfft des heil. Geistes ist liebreich / sein fortgang aber giebt einen starcken geruch / und vor seinen eingang schicket er strahlen des lichts und der erkäntnis vor sich her. Er kömmt in dem sinn eines rechtschaffenen beschützers / uns zu erlösen / zu heilen und zu lehren / aber auch hernach uns zu stärcken / und das gemüth zu durchleuchten / erstlich dessen der ihn empfängt / und hernach auch durch solchen andere. Ja eine solche seele die siehet hernach mehr als ein mensch pfleget / sie ist auf der erde / und beschauet doch die himmel. (a)

[a) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. XVI. Illuminit. de Spir. S.

des H. Geistes bleiben.

3. Auch wird wol in achtgenommen / daß die schrifft nicht nur von einem **kommen** / sondern auch von einem **bleiben** und **wohnen** des heiligen Geistes zeuge. „ Christus selber verspreche / daß der **tröster ewiglich bey** „uns bleiben solle. Und Paulus nenne die **leiber der gläubigen des Geistes tempelm.** Und wer diesen Geist einen reinen tempel in seinem hertzen be„reite durch die tödtung des fleisches / der behalte ihn beständig / und werde „geistlicher weise von ihm besessen. Er erfülle gerne einen ieden also / erneue„re die hertzen und mache sie zu kindern GOttes / und erhöhe sie in die herrlig„keit des himmlischen reichs. (b) Welchen völligen ausguß man auch **die** „**tauffe mit dem heiligen Geist** nennete / dadurch die gläubigen eine krafft „alles gutes zu wircken bekämen. Vor dieser mitgetheilten krafft sey ein „mensch der rechten krafft aus der höhe nicht theilhafftig. Sintemal diese „von denen ersten wirckungen des H. Geistes unterschieden sey. (c) „

(b) *Paschasius Diaconus* Lib. II. de Spir. S. cap. 8. & 12.

(c) *Eusebius* ap. *Anastasium* in Hodego qu. 148. Conf. *Hieronymus* Epist. 151. ad Hedibiam.

völliger ausguß.

„ 4. Allhier dringe der H. Geist in das innerste der seele hinein: Gleich„wie die Apostel am pfingsttag also ohne allen mangel getauffet worden sind „nach Christi verheissung / da sie am leib und seel mit dem göttlichen und heyl„samen kleid angethan wurden. (d) Und dergleichen unterscheid zwischen der **ersten gabe des Geistes** und dem **völligem ausguß** desselben haben die kirchen Lehrer zum öfftern angemercket / wie diese ihre worte zeugen / sonderlich von den jüngern Christi: „ Vor der aufferstehung hatten die jünger den „H. Geist im verborgenen / nicht offenbarlich und deutlich / oder in einem sichtbaren zeichen. (e) Am pfingst-tag aber fiel der H. Geist als ein platzregen „der heiligung auf die Apostel / ihre hertzen zu bereiten / nicht als in einer kurtzen besuchung / sondern als ein ewiger tröster und innwohner. Da ist er „also bey seinen gläubigen gegenwärtig / nicht nur durch die gnade der gerechtmachung / sondern durch die gegenwart seiner Majestät selbst / also daß

nicht

„nicht nur ein geruch des balsams / sondern auch das wesen des heiligen Oels „in diese gefäße einfloß. „ (f)

(d) *Cyrillus Hierosolymitanus* Cathech. XVII.

(e) *Augustinus* Tract. 74. in Johan.

(f) *Idem* in Sermon. de tempore Serm. 185. in Pentec.

5. Also ist in solcher bestätigten einwohnung des H. Geistes nicht nur ein **reicheres maaß der gnaden**/ sondern auch eine beständigere **gemeinschafft des göttlichen lebens** erkannt worden. Gestalt man von denen ersten jüngern ausdrücklich gesaget hat: „ Christus habe die krafft des heil. Geistes an seinen jüngern zu 3. unterschiedlichen malen bewiesen / nemlich vor seinem „leiden / nach seiner aufferstehung und endlich nach seiner himmelfahrt. Das „erste sey gar dunckel geschehen / das andere deutlicher / das dritte vollkom„men / da der heil. Geist nicht nur nach der wirckung da gewesen / wie zuvor / „sondern wesendlich mit ihnen gehandelt und gewandelt habe. „ (g) Und von gläubigen und bewährten Christen insgemein wird gesagt: **In denen / die da GOtte bewähret sind wohnet der H. Geist / und also muß der geist göttliches wesens seyn / dessen er diejenigen theilhafftig macht / denen er sich mittheilet.** (h) **Wie das weib des mannes ehre heisset / weil sie aus seiner ribben gebauet ist: Also heist ein mann GOttes ehre / wenn er seines wesens theilhafftig worden ist durch den heiligen Geist / der in ihm wohnet.** (i) „ Die heilige gottheit des vaters und des sohnes heiliget alles / was verstand hat / und einen freyen willen und fleiß „das heil. und selige wesen zu fassen zur gemeinschafft der heiligung. (k) „ beständige gemeinschafft.

(g) *Gregorius Nazianzenus* Orat. XLIV. in Pentec. p. 713.

(h) *Cyrillus Alexandrinus* Lib. XIII. Thesauri cap. 3.

(i) *Idem* ibid. & ex eo *Joh. Cyparissiota* Decade VII. Theol. cap. 2.

(k) *Athanasius* Disp. cont. Arium ap. *eund.* l. c.

6. Aus diesen und andern stellen schließt der letzt gemelde griechische scribente also: „ Weil GOtt seinem wesen nach uns gegenwärtig ist / so haben wir auch an seinem wesen auf eine unvermischte art theil: weil dieses uns heiliget und in uns wohnet / auch uns von aller sünde reiniget. (l) Womit „eigentlich und deutlich auf eine beständige und innigste gemeinschafft einer bestätigten Christen mit dem einwohnenden göttlichen Geist gedeutet wird / „krafft welcher eine solche seele nicht nur etwa einige vorbey gehende rührungen / kräffte oder ausbruche des Geistes an sich spühret sondern auch auf eine beybleibende und tiefffste / doch unaussprechliche weise seiner göttlichen natur theilhafftig wird. So gar daß von solcher höheren gemeinschafft des Geistes im gegensatz der allererstен rührung gesaget wird: **Die rohen leute die erst von** und insonderheit ungn.

der abgötterey zu GOttes erkäntniß beruffen sind / lernen zwar durch den glauben den einigen GOtt und schöpffer ehren / welche aber im gemüth aus aller macht sich reinigen lassen/und nun zu grösseren Dingen geschickt sind / daß sie vom Geist durchleuchtet können werden/die sehen mit den augen ihres gemüths GOtt in sich wohnen.

(l) *Cyparissiota* l. c.

(m) *Cyrillus Alexandrinus* Lib. X. γλαφυρῶν in Joh. cap. 3.

deren tieffe.

7. Ja in solchem sinn und absehen auf diese geistes gemeinschafft heisset es: der H. Geist ist GOtt und machet uns zu GOtt/als ein allgewaltiges/reiches und vollkomenes wesen.(n) (von welcher redens-art oben im 9. num. des 4. Cap. mehr zu sehen) Und zwar dieses wegen der grossen einigkeit des geistes / davon Bernardus nachdencklich sagt: „Die mittheilung des H. „Geistes geschiehet so gar eigentlich / daß sie nicht nur etwa eine gleichheit des „geistes / sondern gar eine einheit heisset / wenn der mensch mit GOtt ein geist „wird / nicht nur durch einen willen mit ihm / sondern durch eine ausdrücklichere einigkeit der krafft / daß man nichts anders wollen könne. Es „heißt des geistes einigkeit / nicht nur weil er sie verursachet / oder den geist „des menschen also bewircket/ sondern weil diese einigkeit selbst der H. Geist „ist/GOtt die liebe / wenn durch den geist / der die liebe des Vaters und des „Sohnes / auch beyder einigkeit/süßigkeit / gütigkeit / kuß und umfassung/ „wenn / sage ich/ er dem menschen eben das gegen GOtt wird / auf gewisse „art / was er mit wesendlicher einheit dem Sohn ist gegen dem Vater und „dem Vater gegen dem Sohn: Da ein selig gewissen sich findet in dem umfas„sen und küssen des Vaters und des Sohnes gleichsam in der mitten stehen / „wobey ein mensch GOttes auf eine unaussprechliche und unausdencklich„weise würdig wird zu werden / nicht zwar was GOtt ist aus der natur / doch „aus gnaden GOtt. (o) „

(n) *Gregorius Nazianzenus* de Princip. Carm. 3. & Scholiastes Gr. ibid. p. 23. (edit. Hœlchelii.)

(o) de Vita Solitaria ad Fratres de monte Dei p. 1044.

und innigkeit

8. Es suchen die Lehrer mit solchen ausdrücken die an sich selbst unbegreiffliche vereinigung und gemeinschafft des Heil. Geistes einiger massen vernehmlich zu machen/weil derselbe bläst wo und wie er wil/und also auf mannichfaltige weise sich mit theilet/ darinne doch alles auf eine feste bestätigung in der neuen geburt zielet. Taulerus hat gar herrliche gedancken von solcher geistes gemeinschafft / wie ungleich dieselbe bey manchen sey: Etliche/ sagt er/ empfan-

empfangen ihn durch äußerliche schein- und abbildunge / die ihren empfind-
lichen sinnen gemäß sind; Andere aber empfahen ihn auf eine viel fürtreff-
lichere weise / in den fürnehmsten kräfften des verstandes / weit über alle äus-
serliche sinne. Uber das empfangen ihn auch etliche im verborgenen ab-
grunde und heimlichen Reiche / im allerliebl. und holdseligsten grunde / sage
ich / da das vortrefflichste bild der allerheiligsten Dreyeinigkeit und das aller-
beste und edelste theil der seele ist. Und da findet der H. Geist eigentlich
seine statt oder platz und raum / und da werden seine gaben nach göttlicher wei-
se gar schön und über alle massen herrlich empfangen. Und so offt der mensch
in solchem grunde sich zu GOtt rechtschaffen und wahrhafftig kehret / so offt
eräuget sich da auch eine verneuerung und vereinigung oder neue eingiessung
des H. Geistes: Also daß ihm auch alle augenblick neuegnaden-gaben desselbi-
gen wiederfahren und gedeyen. Doch daß er mit einem rechtschaffenen ernst,
und hertzlicher begierde / auch oberwähnter fürsichtiger bescheidenheit und war-
haffter abgeschiedenheit sich hieher kehre. (p).

(p) Conc. l. in Pentec. p. 683.

9. Es ist auch überdiß anmuthig zu lesen / was von der lieblichkeit die- lieblichkeit.
ser geistes-gemeinschafft bey einigen stehet / wie nemlich der Heilige Geist,
einen mit ihm vereinigten geist des menschen immer suche vom fleisch zu
erheben und vollkommen zu machen / dahero er mit seinen herrl. begegnun-
gen die seele öffters durch dringe und gleichsam göttlich mache / also daß sie,
wie verschlungen werde bey so gewaltigen mittheilungen. Hier schmecke sie,
GOtt gar lebhafftig / weßwegen er ihr so süsse vorkomme / daß sie sagen müsse:
O du flamme des H. Geistes / die du das wesen meiner seele so innigst und
zärtlich durchdringest / und mich mit der brünstigkeit brandmalest: Wie,
bistu so freundlich / daß du ein so grosses verlangen gegen mich bezeugest / dich
selbst mir zum vollkomenen ewigen leben mitzutheilen! Diesen deinen wunsch
habe ich zuvor nicht verstanden / ob ich gleich dich ängstigl. suchete. Nun ich
aber in der liebe gestärcket bin / so hüpffet mein Hertze in dem lebendigen
GOtt mit freuden / und mit grosser einstimmung / daß ich wil / was du wilst /
und verwerffe / was du verwirffst. (q)

(q) *Joh. a Cruce* Flammâ Amoris Vivâ Cantic. I. v. 6.

10. Eine der gleichen himl. süssigkeit bezeuget einsanderer zu zweyen malen und himml.
hiervon wie folget: So offt wir unsern geist in GOtt liebreich auslassen / und süßigkeit.
seinen geist und odem wiederum in uns schöpffen / so sind wir gesund / und wer-
den durch seinen Geist lebhaffter / gesunder und stärcker gemacht / als wir zu-
vor waren. Es ist aber sein geist und odem eine himl. und gantz liebliche lufft /

die

„die unsern geist gantz in ihre liebligkeit hinein ziehet: Dañ aber wird unser geist „leer und weit gemacht/und zündet sich in ihm ein verlangen oder begierde an/ „wodurch wir wiederum den geist GOttes mit der gnade in uns ziehen und „schöpffen. Eben in dieser anziehung aber empfinden wir einen himmlischen „geruch / so allen den gifft der sünden vertreibet / die seelen wieder gesund ma„chet / denen todten das leben wieder giebet / und die / so da leben / bey und „am leben erhält. „ (r)

(r) *Rusbrochius* de Tabern. cap. 18.

in der liebe. „ 11. In diesem liebes-anfall kämpffen 2. geister unter sich mit einander / „nemlich der göttliche und unser geist. GOtt läßt sich zwar durch seinem geist „in uns herab / und dadurch werden wir mit liebe berühret: Aber unser geist „(ist nicht faul / sondern) sencket und neiget sich theils durch die liebende krafft „wieder in GOtt / wodurch GOtt wieder berühret wird. Aus diesen 2. „berührungen entstehet so dann ein liebes-kampff: da denn alle bey in der in„nigsten und schärffsten heimsuchung eine liebes-wunde empfangen. Hier „strahlen diese 2. Geister ihre strahlen und blitzen in einander / und zeigen „einander ihr gesicht: Daher geschichts / daß einer wiederum in den andern „mit grosser begierde sich neiget und sehnet. (s)

(s) *Idem* Lib. II. Spir. Nupt. cap. 56.

überschattung des geistes. 13. Solch groß geheimniß des Geistes haben die Alten auch wol zuweilen eine **überschattung** genennet nach der redens-art des Engels Luc. I, 35. Davon sie sich also erklären: **Wer die gnade des heiligen Geistes nicht völlig empfangen hat / der erfähret auch die mannichfaltige überschattung der geistlichen gnade nicht. Wenn aber der tröster im menschen beständig ist / so betet er allezeit / er mag sitzen oder gehen / schlaffen oder wachen / arbeiten oder ruhen.** (t) „ Diß ist der schatten/ „welchen der H. Geist einer seele macht durch alle herrligkeiten seiner tugenden „und eigenschafften / indem er ihr so nahe bleibet / daß er sie nicht etwa nur „einiger massen berühret / sondern auch in solchem schatten mit ihr vereinigt „bleibet / und sie GOttes gestalt und eigenschafft erkennet und schmecket. „Welches alles in einem lichthellen schatten GOttes vorgehet / weil GOttes tugenden lauter helleuchtende lampen sind. (u)

(t) *Joh. Abbas* Schol. in Climaci Grad. XXVII. cap. 9.

(u) *Joh. a Cruce* l. c. Cant. 3. v. 2.

göttl. einfluß. 13. Diesem nach ist die beschattung des H. Geistes eigentlich eine mittheilung göttlicher kräffte auf eine göttliche weise / als es auch sonderlich von der liebes-gemeinschafft im geist folgende beschreibung anzeiget: „ **Wenn uns der geist des HErrn einwarts ziehet / so zeiget er uns das gesicht der liebe/„**

und

und machet uns frey und loß von uns selbst / von glücks- und unglücks-fällen,, und von allen Creaturen / ergeust in uns ein die fülle seiner gnaden / und lehret,, uns die übungen der vollkommenen liebe / d. i. die beschauung / den geschmack /,, die erkäntnis / die liebe / das behagen / so zwischen uns und GOtt ist / und einer,, in dem andern hat / und endl. das zerfliessen und zerschmeltzen in der liebe. Denn,, GOtt gibt sich selbst uns / aber wir können ihn nicht fassen noch begreiffen:,, Und aus ihm fliessen in uns / nemlich in unsere seelen in unseren leib / in unser,, Hertz / in unsere sinne und in alle unsere kräffte seine vielfältigen gaben. Al-,, so schmecken und fühlen wir seinen trost und seine süssigkeit / und er isset und,, trincket mit uns / und wir mit ihm. „

14. Dieses aber geschicht über den begriff der sinne / und jemehr wir,, essen / je eine grössere begierde fühlen wir / und jemehr wir trincken / je heff-,, tiger wird in uns der durst. Aber die liebe bezahlet alle unkosten ; die gaben,, GOttes verzehren und ernehren / sintemal sie selbst die speise und tranck,, seyn. Und ob sie gleich überfliessen und alle unsere gefäße anfüllen / so blei-,, bet doch in uns ein verborgener hunger und durst. Denn wir sehnen uns,, mit grosser liebe und begierde nach dem unermeßlichen gute / welches die liebe,, selbst ist / die alle gaben unendlich übertrifft. Solcher gestalt gibt sich nun,, der geist des Herrn uns / wenn wir ihn nur fassen könten. (x) „

(x) *Rusbrochius* de Vera Contemplat. cap. 15.

15. Diesem nach darff es uns auch ferner nicht befremden / daß solch und geistliche geheimniß der innigsten vereinigung des geistes in reinem unschuldigen sinn bey schwängerung einigen Alten eine **geistliche schwängerung** heisset / und zwar aus dieser ur-sache : „ Die göttliche liebe / die einer seele vom H. Geist eingegeben wird / entzündet sie so hefftig GOtt zu lieben / daß sie alle kräffte durch die güte des,, himlischen verlangens in einer unendlichen einfalt und lauterkeit verbindet,, und gleichsam an GOtt leimet. Sintemal das gemüth vom heil. Geist mit,, himmlischer gnade und krafft gleichsam schwanger wird / davon es einen,, quell der liebe und freude gebähret : (y) Eine solche weise seele ist dem Herrn,, eine jungfrau / die mit dem H. Geist gemeinschafft hat / und ihm gleichsam,, beywohnet / wie ein vertrautes weib zu ihren manne spricht : Ich habe nichts,, eigenes / was mein ist / das ist dein. (z) „

(y) *Joh. Abbas* Schol. in Climaci grad. XXX. num. 9. e Diadocho.

(z) *Macarius* homil. XXXII. num. 9.

16. Ja es heisset diese innigste geistes gemeinschafft deßwegen gar ein oder vermählung. **braut-bette des H. Geistes** / davon Bernardus saget : „ Selig ist / der in diesem brautbette des H. Geistes bleibet / daß er den dreyfachen geist verste-,, hen könne / um welchen David bittet / Ps. 51. nemlich den heiligen / gewis-,,

„sen oder geraden und freywilligen geist. Hat iemand diesen H. Geist in der „heiligung erlanget / so kan er vor GOttes angesicht als gewaschen und rein erscheinen. „ (a) **Wenn eine seele nicht allein den bösen bewegungen wiederstehet / sondern auch über alle erkäntniß sich zu GOtt aufschwinget / / so würden sie über alle weise mit dem warhafftigen ehebette GOttes verbunden / krafft seiner wahren verheissungen / iedoch auf eine unerkannte und unaussprechliche art / da sie nichts mehr hat / was ihre vergebung in GOtt und dieses allerseligste und heiligste ehebette erreichen oder stöhren könte / wenn sie das überschwengliche und ehrwürdige geheimnis der vereinigung gewust / darinne GOTT gegen die seele und die seele gegen GOTT ein fleisch und ein geist ist.** (b)

(a) Serm. III. in Pentec.

(b) *Maximus* in Mystagog. cap. 6.

gabe des geistes. 17. So gehet nun die haupt-summa dieses grundes dahin / daß zuförderst zwischen unserem und dem göttlichen geist eine gar tieffe und genaue vereinigung vorgehen müsse / und daß so dann die wirckliche mittheilung seiner gnaden-gaben unausbleiblich erfolge. Nicht weniger auch / daß eben diese geistes gaben nicht bloß etwas vergängliches seyn / sondern eine beybleibende und inwohnende krafft und gnade / welche durch die neue geburt in den menschen gepflantzet wird. Diese wahre gemeinschafft ist so dann der grund und brunn aller sonderbaren gaben / welche an sich selbst mancherley sind / obschon nur ein einiger geist ist / der alles in allen wircket / 1. Cor. XII, 4. seq. Eph. IV, 4. **Durch diese gabe / welche der H. Geist selbst ist / werden allen gliedern Christi viel gaben ausgetheilet / die so dann einem ieglichen eigen sind. Denn nicht ein jeglicher hat alle gaben / sondern einer diese / der andere jene: Obgleich die gabe selbst alle haben / nemlich den H. Geist / von welchem einem jeglichen sein eigenes mitgetheilet wird.**

„ (c) Man kan zwar viele geister nennen / als den geist der kindschafft / den „geist der liebe / den geist der weißheit / des glaubens / u. s. w. Aber der Apostel sagt / daß dieses alles ein geist wircke. „ (d)

(c) *Augustinus* Lib. XV. de Trinit. Cap. 19.

(d) *Chrysostomus* Serm. de Spir. S. & alii ap. *Manuelem Calecam* Lib. II. adv. Græcos p. 418. & de Princip. Fid. Cap. 4.

unterschiedl. „ 18. Solcher gestalt bleibet zwar der H. Geist in sich selbst einer und eben „derselbe / aber seine gaben sind unterschiedlich / weil sie nicht allen auf gleiche art „mitgetheilet werden. Denn wie das meer unermeßlich und nicht zu erschöpfen ist / obgleich ein jeder nach der fähigkeit seiner gefässe daraus schöpffet:

Also

Also theilet der H. Geist/weil er unendlich ist/ seine gnade denen gerechten mit, nach seinem wolgefallen / er bleibet aber in seiner unermeßlichkeit allmächtig, und giebet so viel / so weit / wem und wenn er wil / hat aber deßwegen nicht, weniger / weil er niemanden ausser sich etwas mittheilet. „ (e) Und zwar bleiben solche geistes-gaben dennoch in sich selbst vollkommen / ob sie schon unter die menschen eingetheilet werden. **Der geist gibt zwar nicht alles / sondern einem ieglichen gläubigen etwas / nach dem maaß derselben: Er stellet aber doch endlich alle / die er mit eben demselben geist berühret / in ihren empfangenen gaben vollkommen dar. Deßwegen aber muß man seine gaben nicht vor unvollkommen halten / weil sie nicht alle allen gegeben werden ; denn was einer nicht vor sich empfangen hat / das besitzet er doch durch die gabe der liebe in dem andern. ---- Und der schöpffer richtet es deßwegen also ein / daß alle gaben einem ieglichen zukommen sollen / indem eine iede krafft der verbindlichen liebe allen gliedern gemein wird.** (f)

(e) *Remigius* Explanat. in 1. Cor. cap. XII, 3.

(f) *Ambrosius Ansbertus* Lib. X. in Apocal. p. 639. To. XIII. Bibl. P.P.

19. Nachdem also die gläubigen des geistes krafft und himmlische gabe erfahren haben / so haben sie dieselbe billich als ein **ausgegossenes wasser** gepriesen / welches den menschen als ein dürres holtz befeuchte / daß eine „ bußfertige seele könne blühen und früchte der gerechtigkeit gebähren / weil „ sie des H. Geistes gewürdiget worden. Und ob sie gleich in sich ein einiges we„ sen bleibet / so wircket sie doch auf befehl GOttes und durch Christi krafft „ viel tugenden. „ (g) Je mehr aber durch den geist ausgeflossen und gewircket wird / ie mehr suchet man seine krafft von neuem / gleichwie ein fruchtbarer baum doch immer wieder von neuen wil befeuchtet seyn. „ Sintemal die gaben GOttes uns nicht müßig seyn lassen. Die ausfliessung des H. „ Geistes machet uns zwar reich / und erfüllet alle unsere gefässe mit den gött„ lichen gaben und mit der geistl. speise und mit dem geistlichen tranck : Nichts„ destoweniger bleibet in uns der hunger / der durst und eine stete begierde und „ ein brünstiges verlangen / ihn selbst zu erreichen und zu besitzen / der doch „ weder weise noch maaße voll. Aber solches ist uns unmöglich. Derohalben „ ists nöthig / daß wir zwar allezeit begierigst uns sehnen / und doch stets in „ unserer wirckung hungerig und durstig bleiben. Und ob wir gleich tag und „ nacht / daß ich so rede / von GOtt essen und trincken / wie auch brünstig ver„ langeten / und uns sehneten ; so können wir ihn doch weder begreiffen noch „ verschlingen / noch verzehren : Müssen also nothwendig immer nach dem un„

dessen ausgiessung.

„begreifflichen sehnen / denn der stete hunger / durst und verlangen kan nicht „ruhen und zu frieden werden. (h)

(g) *Cyrillus Hierosolymitanus* Catech. XVI. de Fide in Spir. S. in med.

(h) *Rustbrochius* de Contemplat. cap. 16.

sieben gaben. 20. Unter denen unzehlichen gaben des H. Geistes werden nun insonderheit in der schrifft gerühmet die sieben gaben nach der geheimniß vollen zahl / welche auf die allerhöchste weise Christo JEsu / und dann in und durch ihn als das haupt auch allen seinen lebendigen gliedmaßen gegeben sind / und namentlich beym Esa. XI, 2. heissen der geist des HErrn / der geist der weißheit und des verstands / der geist des raths und der stärcke / der geist der erkäntnis und der furcht des Herrn. Gleichwie auch in Offenb. V, 12. nach eben dieser sieben zahl dem lamm wieder auffgeopffert wird krafft / reichtum / weißheit / stärcke / ehre / herrlichkeit und lob oder benedeyung. Von welchen besonderen wundergaben des geistes / so fern sie auch wahren glaubigen zu theil werden / etliche erbauliche Anmerckungen der Alten noch zu gedencken sind. Vor allen dingen erinnern sie / daß unter dem namen der 7. geister eigentlich die gaben des geistes angezeiget werden / wenn sie sagen:

sieben geister. 21. Wir haben viel zeugnisse der schrifft von der Ehre der sieben-zahl. Da werden 7. köstliche geister benennet. Denn Esaias pfleget die wirckungen des geistes geister zu nennen. Und die reden des Herrn sind / nach Davids worten / 7. mal durchläutert. (i) Eben diese sieben-zahl nimmt ein anderer also an von den 7. gaben des einigen geistes: „In der „sieben-zahl pfleget die vollkommenheit angedeutet zu werden / wie Esaias „bezeuget / welche von denen gaben des H. Geistes saget / daß sie auf unserm „Heyland ruhen werden. „ (k) Daß aber solche gaben nicht nur der allerheiligsten person Christi / sondern auch seinen wahren Jüngern in dieser weissagung versprochen seyn / ist nicht weniger von denen Alten erkannt und bekannt worden / wenn sie sagen: Die sieben-zahl bedeutet zwar an etlichen orten der schrifft eine vollkommenheit oder allgemeinheit / an etlichen aber auch den geist der siebenfältigen gnade / da von Christo geweissaget wird Jesa. XI. Nun wohnet aber der geist des HErrn auf ihm vollkommlich / auf den heiligen aber zum theil / da einem gegeben wird die rede der weißheit / dem andern die rede der erkäntniß / einem andern die gnade der tugenden u. s. w. (l)

(i) *Gregorius Nazianzenus* Orat. XLIV. in Pentec. p. 706.

(k) *Gregorius M.* Lib. VI. Exposit. in 1. Reg. Cap. XVI. p. 292. To. I. Opp.

(l) *Theodulphus* Lib. de Ordine Baptismi. cap. 17.

in Christo und seinen gliedern. 22. Und in dieser warheit haben sich die Alten absonderlich mit ernst bestär-

cket/

cket / daß nemlich Christi glieder an diesem **siebenfältigen geheimniß der** salbung auch wircklich theil haben sollen und können / wenn sie dasselbe gar offt wiederholen. **Wir wissen** / sagen sie / daß die krafft der gottseligkeit im„ neuen bund durch die siebenfache gnade des H. Geist denen gläubigen gege„ben wird / wie sie der Prophet verkündiget hat. Wer nun den glauben des„ dreyeinigen GOttes erkennet / derselbe erlanget auch die gottseligkeit in die„sem geist. (m) So werden nun die 7. kräffte oder tugenden des H. Geistes„ in uns geboren durch die empfängnis guter gedancken. Denn diese geistliche„ geburt erzehlet der Prophet / da der geist das gemüth fruchtbar machet. Und„ wenn durch seine zukunfft in unsern hertzen weißheit / verstand / rath / stärcke /„ erkäntnis und furcht des Herrn gebohren wird / so pflantzet sich eine ewige„ nachkommenschafft im gemüth fort / die das geschlecht unsers himmlischen„ adels desto länger zum leben unterhält / je mehr es uns mit der liebe der ewig„keit verbindet. Diese 7. söhne aber haben 3. schwestern / und was sie männ„liches thun / das verbinden sie mit glauben / liebe und hoffnung / sonst kommen„ sie nicht zur vollkommenheit der zehen-zahl. (n)„

(m) *Gregorius M.* Homil. XXIV. in Evangelia.

(n) *Idem* Lib. I. Exposit. Moral. in Jobum cap. 12.

als ein sieben fach geheimniß.

23. Ich übergehe andere solche gedancken der Alten ausleger hierüber / als da sie diese 7. gaben vergleichen mit denen 7. **augen des Herrn** aus Zach. III, 9. und den 7 **sternen**. (o) Item wenn sie anmercken / daß Christus nach seiner aufferstehung in seinen 7. **erscheinungen** diese 7. geistes-kräffte bewiesen habe. (p) Dieses aber ist nicht zu übergehen / daß sie eben auch **die 7. geister GOttes / die vor seinem throne sind** / und von welchen Johannes den 7. gemeinen **gnade und friede** wünschete / Offenb. I, 4. als 7. **feurige vor dem thron brennende fackeln oder lampen** / Cap. IV, 5. dahin deuten. Welche auch als 7. **geister GOttes in alle lande gesandt** sind / Cap. V, 6. und durch die 7. **güldene lampen** in der stiffts-hütte / wie auch durch die 7. **säulen** des hauses der Weißheit angedeutet werden.

(o) *Hieronymus* Comment. in Jobum cap. 36. To. VII. p. 170.

(p) *Bernardus* Serm. III. de Resurrect. Dom.

sieben kräffte GOttes.

24. Es haben zwar auch schon die uhralten **Ebreer** bekandter massen in der gottheit gewisse haupt-kräffte unter dem namen der X. Sephiroth benennet / darunter sie die 7. **niedere eigenschafften oder kräffte** (Middod) beschreiben / daß sie seyen / 1.) die herrlichkeit oder barmhertzigkeit / 2.) stärcke oder strengigkeit / 3.) schönheit oder zierde / 4.) sieg oder ewigkeit / 5.) preiß und ehre / 6.) Fundament oder grund / und 7.) das reich. Die 3. **oberen** Sephiroth oder Numerationes **oder ausflüße** nennen sie (1.) die höchste crone / (2.) die

weißheit / (3.) die erkäntniß. Und mangelt es auch unter Christlichen Lehrern nicht an solchen / welche den gedachten gruß Johannis nach diesem uhrältesten ebreischen grund erklären / daß sie unter dem der da war / und der da ist und der da kömmt die allerheiligste dreyeinigkeit als die 3. oberen *Sephiroth* verstehen / unter den 7. geistern aber die 7. niederen ausflüsse oder kräffte verstehen / davon man berühmte und beliebte Autores nachlesen kan. (q) Wie auch von denen X. Sephiroth aus der geheimen Lehre der Ebreer; (r) Wobey ich mich hier nicht auffhalten kan.

(q) Vid. *Henr. Morus* in Aditu tentato p. 14. seq. & in Disquis. p. 198. & ex eo D. *Buddeus* ad Hist. Philosoph. Ebræorum p. 304. & in Observat. Halens. To. I. Obs. I. p. 20. *Baro de Rosenroth* in kabbala Christ. p. 15. *Calvör* Append. ad Fisl. Sion p. 3. & Conf. *D. Pordage* in Theol. Myst. p. 79. seq. & p. 183.

(r) Vid. omnino *Joh. Stephanus Rittangelius* Annotat. in *Lib. Jezirah* p. 2. seq. & p. 162. Auctor Kabbalæ Denud. passim, inprimis To. III. p. 147. To. IV. p. 9. To. VI. p. 189. & 244. *Calvör* & *Buddeus* l. c. & p. 296. seq. item in Observat. l. c. p. 211. *Schrammius* Introduct. in Dialect. Kabbaleorum cap. 3. p. 42. seq. *D. Fluddius* To. II. Anatom. Sect. 1. Port. II. Part. I. cap. 3. seq. a p. 132. ad 156. aliique rerum Judaicarum scrutatores.

sieben geister GOttes.

25. Uns ist allhier genug / daß auch die Alten Christlichen Lehrer durch die 7. Geister GOttes gewisse göttliche haupt kräffte verstanden haben / und zwar so ferne sich diese in denen wirckungen gegen die gemeine GOttes hervorthun. Dahero ein griechischer ausleger nebenst anderen die 7. geister erkläret von den geistlichen wirckungen oder kräfften des geistes / welche in die heiligen einwircken / die auf der gantzen erde sind. (s) Ja einer von denen ältesten vertheidigern der Christlichen Lehre beweiset / daß Plato die Lehre vom H. Geist aus den Propheten genommen habe / und selbige in den Namen der tugend verwandelt. „ Denn / sagt er / nicht anders als die heil. Propheten den einigen geist in 7. Geister eintheilen / so gibt „er vor / daß die einige tugend in 4. tugenden eingetheilet werde. „ (t) Woraus man siehet / daß sie kein bedencken getragen haben / diese 7. geister GOttes eigentlich von 7. besonderen haupt-kräfften oder ausflüssen GOttes anzunehmen.

(s) *Arethas* Comment. in Apocal. p. 697. Add. *Fulgentius* Fragm. 29. de Miss. Fil. & S. S. p. 293. *Primasius* Lib. I. in Apocal. init. *Andreas Cæsar* &c. in h. l.

(t) *Justinus Martyr* Parænet. ad Græc. p. 31.

26. An

26. An statt anderer solcher gedancken / welche gemeiniglich nur in der Speculation beruhen / und zanck gebären / wollen wir vielmehr noch eine und andere erbauliche betrachtungen solches siebenfachen geistes aus denen Alten wiederholen / nachdem ohne diß der verstand dieser worte Esaiä allhier noch nicht untersuchet worden ist. Zu allererst ist merckwürdig / daß diese **7. geister GOttes** denen **7. ärgeren geistern Lucifers** entgegen gesetzet werden / deren Christus selbst Luc. XI, erwähnet. Diß dienet hauptsächlich **zur erkäntniß des siebenfachen geheimnisses im bösen und guten** / welches einer also ausspricht / da er von den 7. **häuptern** und 7. **Cronen der grossen hure Babylon** redet; **Der gute Geist ist der Geist der weißheit / dem setzt sich entgegen der geist der unweißheit / und die verstellte weißheit: dem geist des verstands der geist der thorheit / und die verstellte zucht: Dem geist des raths der geist der unvorsichtigkeit / und die verstellte klugheit: Dem geist der stärcke / der geist der offenbahren faulheit / und die schwachheit die durch verstellung der tugend betreugt: Dem geist der erkäntniß ist zuwieder der geist der unwissenheit / und noch ein ärgerer die anmassung der erkäntnis: Dem geist der Gottseligkeit wiedersetzt sich der geist der gottloßigkeit und der verstellten frömmigkeit: Dem geist der furcht des HErrn der geist der verwegenheit / und des erdichteten Gottesdiensts.** (u)

Lucifers.

(u) *Primasius* Lib. IV. Comment. in Apocal. in fine. Conf. *Hofmannus* Chronotax. Apocal. cap. 6. & plures Comm. in h. l.

27. Von denen wirckungen in der praxi selbst deutets ein anderer also: Die eigenschafften dieser 7. geistlichen gaben sind diese: **Der furcht** / daß „ wir uns vom bösen enthalten; **der stärcke** / daß wir das gute wircken; **des „ raths** / daß wir das wiederwärtige unterscheiden; **der erkäntniß** / daß „ wir genau verstehen / was unsere pflicht sey; **des verstands** / daß wir die „ krafft der göttlichen reden vom guten wolfassen / und in allem damit einstim- „ men / was wir erkennen; **der weißheit** / daß wir in geheim mit GOtt „ eins seyn / und durchs verlangen zum genuß kommen. Denn dieser geist der „ weißheit ist eine erweckung und vereinigung mit der ursache der geistlichen re- „ den / die wir also innerlich aufs einfältigste verbergen / und hernach aus dem „ brunn des hertzens die warheit andern menschen auf allerhand weise dar- „ stellen. (u)

sieben geistl. wirckungen.

(x) *Maximus* Cent. III. Capp. Oeconom. cap. 38. 39. & *Joh. Cyparissiota* Dec. VII. de div. Particip. cap. 5.

28. Also kehren auch andere die ordnung um / und setzen die **furcht** zu sieben tugen erst: wenn sie sagen: **So bald der mensch zu GOtt bekehret wird** / so den.

nimmt

nimmt sein hertz die furcht ein. Hernach folget der rath / dadurch er überredet wird vom bösen abzulassen / damit er nicht in GOttes gericht falle. Hierauff ist ihm weiter stärcke nöthig / damit er erfüllen könne / was er sich vorgesetzet hat. Und weil es heisset / du solt deinen nächsten lieben als dich selbst / so treibet ihn auch die furcht des Herrn / so wol für seine als für des nächsten seligkeit zu sorgen. Da kömmt denn die gütigkeit / daß er auch eines andern nothdurfft hilfft. Und damit diese nicht irre / so ist erkäntnis nöthig. Nachdem man sich nun hierinne lange geübet hat und diese stuffen bestiegen / so wird verstand und weißheit gegeben / und zwar denen vollkommenen. Denn verstand ist nicht der rath / zu erkennen was uns oder andern nützlich sey / sondern wir gelangen dadurch zur erkäntnis der ewigen dinge / wenn wir durch die beschauung des göttlichen lichts sind theilhafftig worden. Weil aber die erkäntniß GOttes nichts nützet / wo er nicht auch geliebet wird / so folget endlich die weißheit die den menschen vollkommen machet / wenn er von den göttlichen dingen / die er verstehen lernet / auch einen geschmack empfängt. (y)

(y) *Radulphus Flaviacensis* Lib. VI. in Levit. Cap. I.

deren geheime deutung.

29. Dieser Autor beweiset auch ferner / wie in diesen 7. gaben auch die drey haupt-tugenden / glauben / liebe und hoffnung begriffen seyn; ingleichen wie sich eben diese 7. kräffte in denen ersten 7. tagen der welt bey der schöpffung geäussert haben / welches auch andere weitläufftig darthun / so aber nicht eben zu wiederholen ist. (z) So finden sich auch gantze und weitläufftige homilien oder predigten von diesen 7. gaben / welche aber fast eben des vorigen innhalts sind. (a) Und darum gehe ich dieselbigen vorbey / und setze an deren statt noch einige tieffere betrachtungen derselben hieher / die da von mehrerm nachdruck und nutzen in Christlichen wandel seyn mögen. Nur daß von diesen und folgenden insgemein noch zu erinnern ist / daß solche erklärungen mehr nach der griechischen und lateinischen dolmetschung sich richten / als nach dem ebreischen ect.: Dahero auch die unterschiedene applicationes entstanden sind.

(z) Vid. *Potho Prumiensis* Lib. de Domo sapient. init. To. XXI. Bibl. PP. p. 154. seq.

(a) Vid. *Drogo* Serm. de VII. donis Spir. S. ibid. p. 344. *Cœlestinus* Opusc. I. de Virtut. P. I. cap. 1. & seq. *Bernardus* Serm. de VII. donis inter Sermon. de divers. p. 378. *Bonaventura* lib. de donis Sp. S. cap. 1. seq.

und andere erklärungen.

30. Dieses sind zum exempel die gedancken des buchs von der evangelischen perl, davon: „Eine seele muß sich schmücken lassen mit den 7. Gaben des heil.

heil. Geistes/ und sich deßwegen zu ihm einkehren / so wird sie mit derselbigen„ erfüllet. Denn weil der H. Geist der höchsten Dreyfaltigkeit vereiniget ist/ so„ kommt allezeit eine liebliche gnade durch diese vereinigung in die seele herunter/„ durch wirckung des H. Geistes/welcher der künstler und fürsprecher ist. Die„ ser zieret die seele mit der gabe der stärcke / durch welche sie alle böse begierden„ wegtreibet ; und darum wird diese gabe absonderlich der begierlichen krafft ge„ geben. Er zieret sie auch mit der gabe des raths / mit welcher er sie unterwei„ set/ wie sie friedfertig / sanfft und demüthig seyn soll / und die zornliche krafft/„ welcher diese gabe gegeben wird/ zähmen soll. Denn sie soll das böse hassen/„ nicht aber den/ der das böse begehet. Und darum wird diese gabe dem haß„ gegeben.„

31. Er zieret sie auch mit der gabe der wissenschafft / daß sie wisse/was sie„ lieben solle/ nemlich GOtt über alles/ die freunde in GOtt / und die feinde um„ GOttes willen. Und darum wird diese gabe der liebe gegeben. Auch zieret„ er sie mit der gabe der gottesfurcht / daß sie gottsfürchtig und andächtig sey/und„ einem jeden sich freudig und dienstwillig erzeige / und nützlich zu seyn bemühe.„ Darum wird auch diese gabe der freude gegeben. Er zieret sie auch mit der„ gabe der furcht des HErrn/ daß sie allezeit eine kindliche furcht habe/ und ihn„ mehr aus liebe/ als knechtischer furcht der höllen verehre. Und darum wird„ diese gabe der furcht gegeben. Endlich zieret er sie auch mit der gabe der weiß„ heit/ mit welcher er ihr innerlich solche weißheit eingeust / und alle unordentliche„ schamhafftigkeit in ihr auslöscht/ daß sie sich nunmehro nicht schämet / das lob„ des HErrn zu verkündigen/ ob sie gleich deßwegen von allen und sonderlich von„ denen, die subtiles verstandes seyn/ ausgelachet werde. Und also wird sie mit„ der gabe der schmackhafften weißheit erfüllet. (b)„

(b) Lib. III. cap. XII.

32. Gar ausführlich erkläret dieses Rusbroch nach einander so wol in dem buch vom Königreich der liebhaber GOttes vom 14 biß auffs 24 cap. als auch etwas kürtzer in der erklärung über die stiffts-hütte im 25 u. f. cap. woraus wir nur etwas bemercken wollen / so zu dieser sache vornemlich gehöret. Von dem **Geist der weißheit** redet er also: „Wo der Geist des HErrn ist/ da ist auch„ die weißheit/ und wo die wahre weißheit ist/ da ist auch des HErrn Geist. Ich„ sage/ der erste/ vornehmste und höchste bach/ so aus diesem lebendigen brunnen„ der göttlichen liebe hervor fliesset/ ist der Geist der weißheit/ den wir nach ge„ wöhnlicher redens-art die kluge weißheit nennen. Diese hat die gantze mensch„ heit JEsu Christi durchflossen; aus dessen fülle auch wir alle werden angefül„ let werden können. Dieser so vortrefliche und vornehmste bach aber fordert„ von unserm geist/ daß er einfältig/ hurtig/ bilder-loß/ unbeweglich/frey/ohne sor„ vom Geist der weißheit

„gen/ ihm selbst allezeit absterbend und in GOtt lebend sey: Und also wircket er „die krafft oder tugend der höchsten gerechtigkeit/ und indem er also wircket/ so er„langet er die weißheit. Denn eben dadurch/ daß wir uns selbst und alle dinge „übersteigen/ erlangen wir die göttliche weißheit.

der verstandes

33. Von dem **Geist des verstandes** setzet er dieses: „Unter diesen 6 „gaben ist die vortreflichste und edelste der verstand/ weil er uns lehret den grossen „und heiligen GOtt in seiner vielfältigen güte und reichthum beschauen und be„trachten. Es ist aber diese gabe ein übernatürlich licht/ das unsern verstand in „seiner hoheit oder höchsten spitze erleuchten will/ doch so wir selbst uns inwendig „auffrichten und erheben und diesem licht folgen und gehorchen wollen. Denn „dieses licht fordert von unserm inwendigen menschen/ daß er alle sinne und sinn„liche bilder übersteige/ und daß wir der natur sterben/ hingegen im geist leben „sollen: und also wird der inwendige mensch von dem auswendigen unterschie„den. So wir nun die sinnlichen formen und bilder übersteigen und der natur „sterben wollen/ so finden wir schon dieses licht/ und empfangen die klarheit dieser „gabe in der höhe oder in der höchsten spitze unsers verstandes. Massen wir im „sterben diese gabe des verstandes empfangen/ und indem wirs empfangen/ ster„ben wir der natur.

erkäntniß

34. „Hieraus entstehet so dann in uns eine grosse tugend/ die aus „GOtt und uns ihren anfang nimmt/ nemlich die geistliche begierde nach „GOtt die sich hinan oder hinauff strecket/ und unsern inwendigen menschen „allezeit sehr wachsam und lebhafft machet und erhält. Auch bringet diese „begierde zuwege/ daß der mensch mit einer neuen wolgefälligkeit GOtt be„ständig beschauet und betrachtet/ so wol in sich selbst/ als auch in seinen viel„fältigen gaben. Und in dieser beschauung wird die tödtung unserer na„tur fort und fort erneuert: Das neue leben aber wächset hierdurch auff in „der gnade/ und bleibet durch dieses licht bey uns.

35. „Von dem Geist der wissenschafft oder erkäntnis spricht er „folgender massen: Wie die gabe des verstandes die rechte seite/ d. i. unsern „inwendigen zugang zu GOtt zieret und erleuchtet/ indem sie uns hinein „ruffet/ oder von uns fordert/ daß wir einkehren sollen/ und uns lehret „GOtt in ihm selbst und seinen vielfältigen gaben zu beschauen: Eben so „zieret und erleuchtet die gabe der wissenschafft unsere lincke seite/ d. i. unsern „vernünfftlichen ausgang/ indem sie uns auswendig leitet/ und so wol auff „uns selbst/ als auch auff alle arten der tugenden mit unterscheid acht haben „und betrachten.

36. Es wird aber dieses licht in unserm übernatürlichen zugang zu GOtt„ mit verständlichen bildern und formen eine gabe der weißheit genennet/ weil„ es uns erhebet/und unsern verstand über seine natur erleuchtet und zieret. Wen„ wir aber mit sinnlichen bildern oder formen zu der H. schrifft/ zu denen leben der„ Heiligen/ und endlich zu allen dingen/ die GOtt geschaffen hat/ vernünfftlich„ ausgehen/ und dieses alles mit inwendiger fülle der übernatürlichen wissenschafft ansehen und betrachten/ so wird dieses licht eine gabe der wissenschafft genennet„ weil es uns lehret/ wie wir auswendig unser leben vernünfftlich führen und die„ sinnlichen dinge vernünfftlich und geistlich verstehen sollen. So viel herrlicher„ aber und höher der zugang zu GOtt wird/ als der zugang oder ausgang zu den„ creaturen; so viel höher und edler ist auch die gabe des verstandes als die gabe„ der wissenschafft.„

37. Dennoch aber müssen wir nichts desto weniger mit beyden diesen ga„ ben begabet seyn. Denn ohne ein äusserlich tugendhafftes leben werden wir„ nicht zu GOtt kommen können. Und deßwegen so wir die gabe des H Geistes„ der wissenschafft in uns empfinden und schmecken wollen/ müssen wir seiner an„ forderung genug thun/ d.i. wir müssen in uns eine ernste und inwendige stren„ gigkeit haben/ durch welche wir uns allezeit denen lastern zu sterben und denen„ tugenden zu leben/ auch allezeit mehr und genauer die tugenden zu erkennen und„ nach denselbigen zu leben und zu sterben/ fürsetzen. Denn hierzu treibet uns die„ gabe der wissenschafft: Derohalben müssen wir hieran weder kosten/ noch ar„ beit oder mühe/ die doch vernünfftlich seyn soll/ schonen; Denn die tugend ist„ aller dinge werth. So viel nun diese inwendige strengigkeit und guten wercke„ in uns wachsen und zunehmen/ so viel wächst und nimmt auch diese gabe der„ wissenschafft zu. Denn der wachsthum des einen ist des andern ursach: müs„ sen sie also allezeit beysammen bleiben„

38. Von dem **Geist des raths** sind dieses seine worte: Die gabe des„ raths/ welche ein einwarts ziehender zug oder antrieb und eingeben des H. Gei„ stes ist/ so unsern willen oder liebende krafft inwendig beweget und von uns for„ dert/ daß wir alle beschäfftigung und unruhe der welt/ desgleichen alle uns her„ aus oder auswerts lockende menschen/ wie auch alle inwendige vielfalt fliehen/„ und die einheit oder vereinigung des Geistes lieben sollen. Dieses hat uns auch„ Christus selbst gerathen/ wenn er saget: **Eins ist noth**: und so **du wilt voll„ kommen** seyn/ so **gehe hin/ verkauffe alles was du hast/und komm und„ folge mir nach**/ Luc. 10. Matth. 19. d.i laß alles äusserliche fahren/ kehre in„ dich selbst/ und folge mir also nach in inwendigem frieden/ einheit und ruhe.„ Wenn wir nun diesem rath folgen/ so sterben wir aller vielfalt/ und erlangen al„ so die 4te haupt-tugend/ welche eine liebende oder verliebte neigung unser selbst„ ist: des raths/

„ist: Und wenn wir uns also neigen/ so lencken wir uns liebreich zur einheit/ und vergessen aller vielheit. Und diß ists/ was der königliche Prophet saget/ Ps. 45. „wenn er mit unserer liebenden krafft redet: **Höre tochter** den rath GOttes/ „**und schaue auff** die einheit/ **und neige dein ohr** ebenfalls zu der einheit/ „**vergiß deines volcks und deines Vaters hauß**/ d. i. alle beschäfftigung/ ja „alle geschaffene dinge; so **wird der König deiner schönheit begehren**: „**weil er** alsdenn **dein HErr und GOtt ist**/ **und es werden ihn anbeten** „alle deine kräffte.„

der frömmigkeit/

39. „Von dem **Geist der gottseligkeit** oder **frömmigkeit** spricht er also: „Gleichwie der allmachtige GOtt durch sich selbst allezeit in die einheit gekehret ist/ also ist er auch mit gnade und freygebigkeit gegen alle creaturen ausgekehret. Und wenn wir diese freygebigkeit oder frömmigkeit in uns empfangen oder fühlen/ müssen wir uns ihm gehorsam erzeigen. Massen die gabe des raths uns wegen der einkehrung/ die gabe aber der wissenschafft wegen der auskehr von GOtt gegeben wird: da man denn einer jeden gabe folgen und gehorchen soll. Denn wir müssen zwischen der liebe GOttes und des nechsten wohnen oder bleiben; also werden wir denn nach dem trieb oder der eingebung und bewegung der liebe uns lieblich so wol aus- als einkehren können. „Es wird aber durch diese gabe GOttes und unsere auskehrung die 5te haupttugend in uns hervorgebracht/ nemlich die barmhertzigkeit/ die unsere hertzen weich und mit aller creaturen noth mitleiden machet: und ist also das öl/ womit alle wunden geheilet werden.

der stärcke/

40. Von dem **Geist der stärcke oder krafft** setzet er folgendes: „Die gabe der stärcke beweget uns inwendig/ und fordert von uns/ daß wir allezeit „mit dem gemüth über alles das/ was GOtte ungleich ist/ erhaben seyn sollen/ „lehret uns auch/ daß wir weder uns selbst/ noch unsere kräffte hoch halten/ sondern uns freywillig der göttlichen macht übergeben/ und in selbiger alles unser „können oder das gantze vermögen unserer kräffte gründen sollen; wodurch wir „sodann in allem streit sicher seyn könten. Wenn wir nun dieser forderung gehorchen/ so wird unser freyer wille mit der göttlichen krafft vereiniget/ und daher „fühlen wir die wahre busse/ die allen zweiffel/ mißtrauen/ furcht und unbeständigkeit und veränderlichkeit des willens von uns nimmt/ hingegen in der gabe „der stärcke uns befestiget und bestätiget.

41. „In dieser stärcke erlangen wir ferner eine gewisse hoffnung/ niemals „wieder in eine tödtliche sünde zu fallen: daher alsdenn die 6te haupt-tugend „entstehet/ nemlich die rühmliche großmüthigkeit/ durch welche/ wenn wir sie haben/ wir alles das/ was lasterhafft ist/ ohne mühe verachten/ und alles vergängliche gering schätzen: Denn wir achten solcher sachen nichts/ fürchten uns für

nie-

niemanden/ setzen auch unsere hoffnung nur allein auff GOtt: ja wir halten„ niemand weder vor groß noch vor mächtig/ als allein GOtt. Denn die mit„ göttlicher krafft vereinigte rühmliche großmüthigkeit führet uns über alle crea„ turen/ und fordert von uns/ daß wir GOtte dienen „

42. Endlich von dem **Geist der furcht GOttes** redet er also: Die ga„ be der furcht des HErrn ist die/ von und in welcher wir allen schmuck der tugen„ den anfangen oder anheben/ vollenden und ewig besitzen. Denn die mit liebe„ und ehrerbietigkeit verbundene furcht bleibet in die ewigkeit der ewigkeiten mas„ sen wir selbige GOtte schuldig seyn. Diese furcht aber raubet uns unsern ei„ genen willen/ und machet/ daß wir empfinden/ wir seyn nicht unsers eigenen„ rechts/ sondern GOttes eigen. Sie treibet weg alle sünde/ bewahret hernach„ vor sünde/ (als ein præservativ) treibet uns an zu allen tugenden und guten wer„ cken/ und erträget leichtlich und gern alle marter. Denn weil GOtt selbst ihre„ last träget/ so kan ihn keine noth noch trübsal drücken. Wer nun dieser furcht„ mangelt/ dem fehlets auch an aller gnade und tugenden. Derowegen müssen„ wir zu allererst erkennen und lernen/ wie wir diese tugend der furcht erlangen„ können. „

43. Der anfang der furcht GOttes ist ein inwendiger schrecken/ der„ uns von GOtt eingejaget wird/ wenn er unsere sünden und laster vor au„ gen leget und zeiget/ uns auch erkennen und verstehen lässet/ wie gering„ wir seyn/ gegen seine unermeßliche Majestät und größe/ vor welcher die„ Engel erzittern/ und der niemand widerstehen kan. Diese seine so grosse„ Majestät dräuet uns/ sie wolte uns ewig verwerffen/ wenn wir nicht de„ müthige buße vor alle unsere sünde und schulden thun/ und ihr unterthan„ und gehorsam seyn wolten. Seine weißheit schilt/ bestrafft und erinnert„ uns wegen aller unserer bösen wercke/ und durchschauet unser inwendig„ stes/ wird uns auch dereinst nach der vorschrifft der gerechtigkeit richten/„ und von dem ewigen königreich ausschliessen und enterben/ wenn wir ihr„ nicht gehorsamen/ ihre unterrichtungen und lehren beobachten/ und nach„ denselben unser leben führen wollen. Seine gütigkeit klaget unsere un„ treue an/ und stellet uns vor ihre ewige treue/ nach welcher sie uns von e„ wigkeit auffs höchste geliebet und in diesem jammerthal auffs lieblichste be„ suchet: Dräuet uns auch/ daß wir ewig von ihr entfrembdet seyn sollen/„ wo wir nicht busse thun/ umkehren und uns mit ihr wieder ausöhnen/„ auch den schmuck der tugenden anlegen würden. Wenn wir nun in die„ sem GOtte widerstreben und seine gaben verachten/ so werden wir immer„

ärger und mehr und mehr untüchtig und ungeschickt seine gaben zufassen„ und die tugenden auszuüben.„

7 finger GOttes.

44. Wenn wir aber aus einer furcht/mit welcher wir uns fürchten/„ nicht aber aus liebe zu GOtt gute wercke zu thun anfangen/ so ist eine sol-„ che furcht knechtisch/ und verdienen mit selbigen wenig oder nichts/ biß„ wir sie mit der liebe vergesellschafften. Derowegen müssen wir uns selbst„ aus liebe verleugnen/ und mit demüthiger ehrerbietung denen lehren und„ bestraffungen GOttes gehorchen: So werden wir diese liebliche und keu-„ sche gabe der furcht des HErrn empfangen/ welche so wol in diesem als„ jenem leben in alle ewigkeit bleibet. Hernach werden wir auch seiner Ma-„ jestät gern und willig unterthan seyn/ der weißheit gehorchen und folgen/„ und seiner gütigkeit beyfall geben und mit derselben verbunden und verei-„ niget werden können; ja wir werden beweglich seyn zu seinem willen/und„ mit seiner furcht erfüllet werden. Und also wird hochmuth/vermessenheit„ und überhebung von uns ausgetrieben/ und wir werden die 7de haupt-tu-„ gend erhalten und erlangen/ nemlich die mit furcht und liebreicher ehrer-„ bietung gegen GOtt verknüpffte demuth: worauff wir unser gantzes leben„ gründen sollen. Denn die mit furcht vernüpffte demuth machet/ daß wir„ gehorsam und geduldig seyn/ uns nichts achten/ sondern vielmehr gering„ schätzen/ unser eigene schulden und fehler allezeit erkennen und bekennen„ und allezeit vor augen haben/ uns aller ehren und aller guten sachen un-„ werth halten.„

45. Fast auf eben diesen grund setzet Taulerus die erklärung solcher Geistes gaben/ da er erstlich gantz kurtz dieselben mit **GOttes hand** von 7. **fingern** ver-gleichet in der pred. am 12. Sont. nach Trinit p. 1133. Welches geheimnis auch in den uhralten lateinischen liedern berühret wird:

Tu septiformis munere
Dextræ Dei tu digitus,
Du bist mit gaben siebenfalt
Der finger an GOttes rechter hand.

Item:

Da tuis fidelibus
In te confidentibus
Sacrum septenarium.

Noch ausführlicher aber predigt er davon in der 3. pfingst-pred. pag. 710. u. f. Der H. mildreiche Geist gibt 7. gaben/und wircket oder thut auch nach denselben

im

im menschen **siebenerley wercke.** Und derselben zwar 3. bereiten den menschen zur rechtschaffenen und wahren vollkommenheit; die übrige 4. aber bringen ihn beydes äusserlich und innerlich zum höchsten und allersichersten zweck und ende der wahren und beständigen vollkommenheit selbst.

46. So ist nun die **erste gabe** des H. Geistes **die furcht GOttes:** So da ist ein guter anfang und der allersicherste und bewährteste weg zur höchsten vollkommenheit zu kommen: Sintemal sie eine starcke und feste mauer ist/ den menschen für allerhand mängel und verhindernissen zu bewahren/ damit er den gefährlichen stricken entgehen/ und dannenhero nicht in schwere fälle gerathen möge. Solche furcht des HErrn vermag ihrer hohen fürtreflichkeit halben/ diß in und bey den menschen/ durch krafft und wirckung des H. Geistes/ daß sie dadurch für der welt/ dem teuffel und ihrem eigenen wesen/ weise und wercken/ dadurch sie ihren geistlichen frieden und die innerliche ruhe ihrer seele/ darinn sonsten GOtt seinen platz und eigentliche wohnung haben will leichtlich verlieren möchten/ wol behütet und bewahret werden. Denn wo die verderbte natur/ durch waserley mittel es auch geschehen mag/ eingehet/ da fleucht so bald und verlieret sich jenes alles. Derowegen es hochnöthig ist/ daß du dich entweder GOtt dem HErrn gantz und gar ergebest/ oder dich dessen erwägest/ daß du in viele und schwere todsünde/ es sey dir gleich lieb oder leid/ gerathen und verfallen werdest. Diß aber alles wendet **die furcht GOttes** von dem menschen ab: als die da ist/ wie der Prophet spricht/ **der weißheit anfang.** Andere auslegungen von der furcht/

47. Darauff theilet der H. Geist auch mit die **andere gabe**/ welche da ist/ **die linde sanfftmüthigkeit:** Und solche bringet den menschen zu einem viel höheren grad und staffel der göttl. warheit: Denn ja diese gabe dem menschen alle unordentliche schwermüthigkeit/ so ihm aus der furcht zugestanden/ und darein er durch solche gäntzlich hätte mögen versencket werden benimmt. Und was die furcht in ihm niedergeschlagen gehabt/ das richtet sie wieder auff: Und setzet also den menschen in allem seinen/ so innerlichen als äusserlichen zustand/ in gute ruhe/ daß er nemlich alles gutwillig annimmt und verträgt: Ja sie benimmt ihm allen verdruß/ hartmüthigkeit und bitterkeit in und bey sich selbst/ und machet ihn auch gegen andern leuten in allem seinen thun/ in worten und wercken/ und in seinem gantzen äusserlichen wandel gütig/ mild und friedfertig. sanfftmuth/

48. Darzu kommt noch die **dritte gabe**/ **die wissenschafft** nemlich **und erkäntnis/ kunst:** welche den menschen noch höher ausführet. Immassen denn der H. Geist allwege aus einer gnade in die andere fort zu führen pfleget/ da jene etwas näher zur vollkommenheit kommt/ als die andere. Durch diese gabe aber der wissenschafft lernet der mensch/ wie er der vermahnung und warnung des H.

Geis-

Geistes innerlich wahrnehmen solle: Wie denn der HErr Christus gesaget hat/ Joh. 16/ 13. 14/ 26. **Wenn der h. Geist kommen wird/ der wird euch in alle warheit leiten/ und alles lehren**: Alles nemlich/ das dem menschen zu seiner seligkeit zu wissen von nöthen ist. Welche nun diese gabe des H. Geistes williglich annehmen und seiner lehre und erinnerung gerne folgen/ die werden durch ihn alsdenn weiter geführet/ und gebracht zu der **vierdten** gabe/ die da ist und heisset **starckmüthige tapfferkeit** oder tapffere starckmüthigkeit.

tapfferkeit/

49. Was aber diß für eine edle und übertreffliche hohe gabe GOttes sey/ ist nicht auszusprechen: Denn da führet der H. Geist den menschen über alle menschliche weise und gebrechlichkeit. Durch diese gabe der tapfferkeit haben die h. märtyrer um GOttes und seines nahmens willen auch den tod frölich ausgestanden und gelitten: Und wird der mensch durch solche gabe so keck und muthig/ daß er gern aller menschen werck vollbrächte/ und um GOttes willen auch gern alles lidte wie S. Paulus sagt/ Phil. 4/ 13. **Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig und starck machet**. Denn durch diese gabe der starckmüthigkeit scheuet der mensch weder feuer noch wasser/ ja den tod auch selbst nicht/ und spricht mit dem h. Apostel Paulo/ aus Röm. 8/ 38 **Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben** u.s.w.

rath/

50. Worzu denn auch weiter kommt **die fünffte gabe** des H. Geistes/ so da ist **göttlicher rath**: Dessen der mensch denn in diesem fall hoch benöthiget ist. Demnach GOtt ihm alles/ was er ihm vormals gegeben hat/ entziehen und auff seine selbst eigene und eigentliche erkäntniß weisen will/ damit er sehe und erkenne/ was er von sich selbst habe und vermöge/ und wie er desfalls sich werde verhalten. Da wird nun der mensch gäntzlich verlassen/ also daß er weder von GOtt noch seiner gnade/ weder von einigem trost noch von allem/ das er zuvor je gehabt/ etwas weiß: Demnach ihm solches alles so gar entzogen/ versstecket und hinweg genommen wird/ daß er gäntzlich nicht weiß/ wohin er sich wenden oder kehren soll. Wenn nun der mensch also verlassen sich befindet/ ist ihm solche gabe hochnöthig/ damit er sich nach dem willen GOttes verhalten und demselben gantz und gar ergeben möge.

weißheit u. verstand/

51. Darauff folget deñ **die sechste** und zugleich auch **siebende gabe** nemlich **verstand und empfindliche weißheit**: welche beyde gaben den menschen auf den rechten grund über alle menschliche weise biß in den göttl. abgrund/ da sich GOtt selbst erkennet und verstehet und seine selbst eigene weißheit wesendlich empfindet und begreiffet/ führen und bringen. In solchen abgrund nun wird des menschen geist so tieff versencket/ daß er sich selbst gleichsam verlieret/ und von sich/ von seiner weise/ worten/ wercken/ anmuthigkeit und erkäntnis/ ja von

seinem

seinem gantzen leben nichts mehr weiß/ denn da ist im unaussprechlichen abgrunde nichts anders/ als das einige purlautere einfältige und wesentliche gut selbst Und da theilet GOtt den Geist aus gnaden mit/ was er selbst von natur ist/ nemlich ein nam- weiß- und form-loß wesen/ in welchem er auch alle seine wercke/ als erkennen/ lieben/ loben und des guten geniessen/ verrichtet/ und ist also der Geist von allem thun ledig/ und läsft allein GOtt in sich schalten und walten.

Das XIII Cap.

Von der verklärung der hochheiligen Dreyeinigkeit.

Inhalt:

§. 1. Der H. Geist verkläret GOtt/ 2. durch seine inwohnung/ 3. und gemeinschafft/ 4. zur versiegelung/ 5. als das band der H. Dreyeinigkeit/ 6. in Göttlicher liebe/ 7. im hertzens-grund/ 8. durch erfahrung. 9. Der Heil. Geist verkläret den Sohn/ 10. und der Sohn den Vater. 11. Zugang zum Vater im Sohn/ 12. Hertzen. 13. Verklärung des Vaters und Sohnes/ 14. in lebendiger erkäntnis/ 15. und göttlicher erleuchtung/ 16. durchs ewige wort. 17. Offenbarung des Vaters und Sohnes/ 18. und im Sohn der gantzen Gottheit/ 19. als in dem selbständigen wort/ 20. wie auch des H. Geistes/ 21. als der liebe. 22. die gantze Gottheit im Vater. 23. Verklärung der H. Dreyeinigkeit/ 24. durch besondere wercke/ 25. in den hertzen/ 26. darinn sie wohnet/ 27. und zugegen ist/ 28. im gantzen leben. 29 30. Geheimnis der inwohnenden dreyeinigkeit/ 31.32.33. im hertzens-grunde/ 34. als das höchste gut 35 in der liebe. 36. Wirckliche mittheilung derselben/ 37. in der neuen geburt/ 38. zu GOttes bild. 39. Nutzen dieser lehre/ 40 zur heiligung und liebe.

1.

Gleich vorher haben wir erkant/ wie der ewige Geist GOttes auf eine besondere und herrliche art durch seine himmlische gaben sich denen darzu bereiteten gefässen mittheile. Diese gemeinschafft des Geistes ist nichts anders/ als die verklärung oder verherrlichung der ewigen Gottheit im Geist/ welche sich in so mancherley göttliche wirckungen durch den Geist offenbaret und zu erkennen giebet. Um welcher ursachen willen auch Christus selber seinen Geist einen **Brunn** nennet/ welcher erstlich in seinen glaubigen entstehe/ und so dann mit **ströhmen des lebendigen wassers** aus ihnen **ausflieſſe** Joh. 7/39. Sintemal dieser ausfluß der göttlichen gnaden-gaben warhafftig offenbar machet/ in welchen hertzen die gantze hochheilige Dreyeinigkeit wohne. Wie denn die erkäntnis der lieben Alten dahin eigentlich gehet/ daß aus der göttlichen vereinigung die krafft des H. Geistes zur verklärung entspringe. Der H. Geist verkläret GOtt

durch seine nwohnung/

2. Denn also lehren sie davon: **Der H. Geist gehet als ein strohm GOttes aus dem thron des Vaters durch das lamm aus/ fliesset mitten durch die höchsten kräffte hindurch/ welche der sitz der Gottheit genennet werden/ und bewässert die gantze menge der glaubigen.** (a) „Diß ist eine neue art wassers/ die da lebet und hervor springet/ und zwar nur „auff die/ so es würdig sind. Es ist der einige Geist/ der nicht kan getheilet „werden/ und dennoch einem jeden gnade austheilet/ wie er will. Ja eine see„le/ die seiner würdig wird/ bringet viel zweige der gerechtigkeit hervor/ und wir„cket auff befehl GOttes im namen Christi viel tugenden. (b)„ **Diß wasser des Geistes wird zwar an mancherley eigenschafften unterschieden/ und der Geist wird zu allerhand wirckungen denen glaubigen ausgetheilet: es ist aber doch immer lebendig/ flüßig und beweglich/ dadurch die seele immer wircket und sich stets auffwarts schwinget.** (c)

(a) *Andr. Cæsareensis* comment. in Apocal cap. 67.
(b) *Cyrillus Hierosolymitanus* catech. XVI. de fide in Sp. S.
(c) *Theophanes* homil. XXXIIX. & *Theophylactus* ad Joh. IV. 13. p. 609. It. *Chrysostomus* homil. L. in Joh. p. 259. *Ammonius* alüqve.

und gemeinschafft/

3. Daß aber die dreyeinige Gottheit sich in der gemeinschafft des H. Geistes wircklich offenbare und mittheile/ das ist insonderheit aus der Schrifft deutlich behauptet worden. Denn wenn der Apostel dorten saget: **daß die glaubigen versiegelt seyn durch den H. Geist der verheissung/ und zwar auff den tag der erlösung/ als durch ein pfand in den hertzen/** 2. Cor. 1/22. Eph. 1/13. 4/30 so nehmen es die Alten also an: „Wir sind im geist versiegelt/ „weil wir des Vaters bild in dem Sohn haben/ und das siegel des Sohnes im „Geist. Mit dieser Dreyheit sind wir versiegelt/ und müssen uns desto fleißiger „hüten/ daß diß empfangene pfand in unsern hertzen nicht durch leichtsinnigkeit „verletzet oder gebrochen werde. (d)„ **Er heisst deßwegen ein Geist GOttes und Christi/ weil wir mit und durch ihn den Vater und den Sohn empfangen. Nicht zwar als ob die Dreyeinigkeit in einer person bestehe/ sondern weil der H. Geist vom Vater und Sohn nicht getrennet wird: und deßwegen bekennen wir/ daß die Dreyeinigkeit in ihm nach ihrer Gottheit sey. Denn gleichwie der Sohn und Geist im Vater ist/ und wiederum im Sohn der Vater und Geist: Also ist im H. Geist der Vater und Sohn/ durch die vereinigung eines göttlichen wesens.** (e)

(d) *Ambrosius* lib. I. de virginibus p. 76. To. I.
(e) *Marcus Eremita* de Baptismo in med.

verfiegelung/

4. Es ist dieses eines von denen tiefffsten geheimnissen/ das allein aus le-

ben-

bendiger erfahrung im hertzen erkant seyn will/ als in der eigenen schule des H. Geistes/ woselbst die gantze Gottheit wie in einem tempel wohnet. Gestalt denn auch die ordnung solches geheimnisses also nach der erfahrung vorgeleget wird/ wenn es heisst von der wircklichen salbung und versiegelung des Geistes: Wenn „ gesaget wird/ daß wir Christi und GOttes theilhafftig sind/ so wird auf die sal- „ bung gewiesen/ die in uns ist/ und auff das siegel des Sohnes/ der uns mit dem „ Vater durch den H. Geist vereiniget/ wie Johannes lehret/ 1. Joh. 4/13. **Daran „ erkennen wir/ daß wir in ihm seyn/ nemlich an dem Geist/ den er uns ge- „ geben hat.** Wenn wir nun durch die gemeinschafft des H. Geistes göttlicher „ natur theilhafftig werden/ so muß ja der Geist auch göttlicher natur seyn/ weil „ er deßwegen in den menschen ist/ damit er sie vergöttere. (f) „ **Der H. Geist wircket durch sich selbst in uns/ und heiliget uns/ verbindet uns auch mit sich selbst in eins/ daß er uns göttlicher natur theilhafftig mache. Wenn wir ihn empfangen/ als den Geist Christi/ so werden wir durch ihn zum Vater geführet/ da wir göttlicher natur theilhafftig wer-** den. (ff) Ja er bringet das/ was von GOtt kommt/ auf die creaturen/ und gibt ihnen die gemeinschafft des allerhöchsten wesens ein (g)

(f) *Athanasius* in epist. ad Serapionem To. I. p. 179. & 198. & ex eo *Joh. Cyparissiota* dec. VII. de div. particip. cap. 3.

(ff) *Cyrillus Alexandrinus* lib. IV. Thesauri cap. & lib. I. de Spir. S. ap eund.

(g) Idem lib. II Glaph in Johannem.

5. Man pfleget auch aus diesem grunde den Geist GOttes als das **ewige band der Dreyeinigkeit** zu betrachten/ weil derselbe als der süsse ausfluß der göttlichen lebens-krafft aus dem ewigen **Vater** durch seinem ewigen **Sohn**/ als das hertz des Vaters in wesentlicher liebe ausgehet/ und in solcher liebes-gemeinschafft das werck der neuen geburt in glaubigen verrichtet. So gar/ daß auch die Juden so viel gestehen/ **daß durch den H. Geist das gantze geheimnis GOttes in ein gereinigt hertz eindringe/ und zwar sonderlich in drey gaben/ welche die wurtzel des glaubens seyn/ nemlich glaube/ zuversicht und liebe.** (h) Vielmehr bleibet unter wahren Christen unstreitig/ daß der Geist GOttes ein geheimes band sey/ so wol der Gottheit mit denen glaubigen/ als auch des göttlichen wesens in sich selbst. Davon Bernardus saget: „ Der „ Geist selbst ist ein unauflößlich band der hochheil. Dreyeinigkeit: Denn gleich- „ wie der Vater und Sohn durch den Geist eines sind/ also sind wir auch in ih- „ nen eines durch die erbarmung dessen/ der darum vor seine Jünger betete/ nem- „ lich JEsu Christi unsers HErrn. (i) „

als das band der h. Dreyeinigkeit/

(h) *R. Chenanja* in ספר לקח טוב p. 69.

(i) Serm. I. in octava paschæ.

in göttlicher liebe/

6. Eben also sagt auch Taulerus: **Es entspringet in der ewigen geburt des Sohnes aus dem Vater eine brennende liebe GOttes des Vaters gegen seinen göttlichen Sohn/ und des Sohnes gegen seinen göttlichen Vater/ und diese liebe ist der H. Geist/ der da ist gleichsam ein ewiges und göttliches band/ welches der Vater und Sohn mit ewiger liebe zusammen hält.** (k) Und aus dieser allerinnigsten und unaussprechlichen verbindung des Vaters und Sohnes mit dem Geist fliesset unfehlbar nicht nur die lebendige erkäntnis der Gottheit durch den Geist/ sondern auch die wirckliche gemeinschafft GOttes. „Denn wo Vater und Sohn vollkömmlich erkant wird/ da kan auch beyder liebe/ die der H. Geist ist/ nicht unbekannt bleiben. Sintemal die sendung des H. Geistes ein zeichen ist von der liebe dessen/ der ihn sendet/ und dessen/ durch welchen er gesendet wird. Denn der H. Geist ist die liebe und güte des Vaters und Sohnes. Weßwegen auch zu bitten ist daß uns die gnade solcher dreyeinigen erkäntnis eingegossen werde/ so viel wir in diesem sterblichen fleisch fassen können. Der Sohn offenbaret sich selbst/ wem er will/ und offenbaret auch den Vater/ und zwar durch den H. Geist/ wie Paulus bezeuget 1. Cor. 2. Uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. Wenn er uns nun den Geist giebet/ durch den er sich offenbaret/ so offenbaret er sich auch selbst. Er offenbaret sich im geben und gibt sich im offenbaren. Diese offenbarung aber/ die durch den H. Geist geschicht/ erleuchtet uns nicht allein zur erkäntnis/ sondern entzündet uns auch zur liebe. (l) „

(k) *Taulerus* Dom. XXIII. Trin p. 1340.

(l) *Bernardus* serm. IIX. in Cantic.

im hertzensgrund/

7. Es hat dieses alles seinen theuren grund so wol in der heil. Schrifft/ als auch in dem lebendigen genuß des glaubens/ dessen tieffe geheimnisse aber keine vernunfft noch natur fassen viel weniger schmecken kan. Einiger massen haben sich erfahrne personen bemühet/ die sache vorzustellen/ wie es innerlich damit zugehe/ wovon geübte sinnen urtheilen mögen. **Eine zur liebe GOttes geschickte seele empfindet zu gewisser zeit die allerzarteste berührung in der mittheilung des H. Geistes/ welcher durch sein geheimes anblasen sie erhebet und belebet/ daß sie zu GOtt in gleichem liebes-verlangen sich aufschwinget gleichwie des Vaters liebes-begehren zum Sohn und des Sohns zum Vater gehet/ welches liebe-begehren der H. Geist ist/ der in solcher verklärung der seele gegeben wird. Denn es wäre keine warhafftige verklärung/ wo nicht die seele auch mit dem H. Geist vereiniget würde/ welches ihr so herrlich und hoch ist/ daß es kein sterblicher begreiffen oder aussprechen kan. Es hats aber Paulus anzeigen wollen/ da er spricht: Weil ihr kinder seyd/ so hat GOtt den Geist seines Sohnes gesandt in eure hertzen/ Gal. 4.** (m)

(m) *Joh.*

(m) *Joh. a Cruce* Cant. XXXIX, p. 435.

8. Der lebendige brunn des heiligen Geistes/ in welchem wir mit GOtt vereiniget werden / hat eine springende und ausstrudelnde oder kochende ader / welche ist das anrühren GOttes / dessen krafft groß und ungestüm oder vehement ist / daß wir den abgrund und die tieffe seiner liebe nicht ergründen können. Deßwegen stehen wir allzeit in uns selbst bloß von bildern / indem wir die unermäßlichen reichthümer GOttes anschauen und einsehen / und mit starckem ringen uns dahinein dringen. Dieses sind nun die 3. eigenschafften der seelen / nemlich die natur / das leben und die wirckung / in welchen dingen sie GOtte gleich ist / in ihrem vornehmsten und höchsten adel / und hat hierinnen eine gleichheit mit der heiligen anbetens-würdigen dreyheit GOttes. Daselbst ist die natur der seelen müßig und bloß von bildern / eine wohnung / tempel und reich des Vaters. Eben derselbige Vater zeuget den Sohn / d. i. seine klarheit in dem offenen und ämsig beschauenden auge der seelen: und läßt seinen geist / d. i. seine liebe fliessen in die stete bestrebung oder unterwindung des geistes / womit derselbige unauffhörlich der ewigkeit nachgejaget. Ferner so bleiben wir auch in unserm wircken allezeit gleich in der reinigkeit unsers geistes: denn wir fühlen in uns ein beschauen und bestreben nach etwas anders / das von uns selbst unterschieden ist / und hierdurch sind wir ihm gleich. Wenn er aber in uns wircket / so werden wir von seinem geist getrieben / und leiden die vergestaltung seiner klarheit und liebe / und hier sind wir so gar auch über die gleichheit / die wir mit GOtt haben / doch aus gnaden GOttes kinder. Wenn wir aber in uns fühlen / daß wir in ihm wircken / und ihm leiden oder von ihm getrieben werden / so erkennen wir solches genau in seinem licht / und schmecken in seinem geist seine liebe. In der vereinigung aber selbst sind wir ein geist und ein leben mit ihm / dennoch bleiben wir allezeit eine creatur. (n)

durch erfahrung /

(n) *Rusbrochius* Spec. Act Sal. c. 19.

9. Insonderheit glauben wahre Christen nicht allein / sondern befinden auch lebendig in ihren hertzen / daß der ewige Geist GOttes sich auch besonders in Christo JEsu und in dessen gemeinschafft offenbare und zu erkennen gebe / ja daß der Sohn durch den Geist die seinigen regiere / verpflege und belebe / so wie ers seinen Jüngern und ihren nachfolgern öffters deutlich versprochen hat. Dannenhero heisset auch der H. Geist ein Geist des Sohnes / weil der Sohn

der H. Geist verkläret den Sohn /

mit dem Geist als mit seinem siegel oder kennzeichen die menschliche natur bezeichnet hat/ und sie dadurch wiederum mit göttlichen licht erfüllet. (o) Von welcher warheit diejenigen lehrer häuffige zeugnisse so wol der schrifft als der Patrum angeführet haben/ welche wider die griechische kirche das ausgehen des H. Geistes von dem Sohn behaupten/ und hier nicht eben anzuführen nöthig sind. Wir haben dem eigenen zeugnis des Sohnes am sichersten zu glauben/ der ausdrücklich genug bezeuget/ daß er den Tröster vom Vater senden wolle. Gleichwie er auch theuer versichert/ daß er im Vater und der Vater in ihm sey! und wer ihn sehe/ der sehe den Vater; ja daß der Vater die wercke thue/ die der Sohn thue/ weil er in ihm wohne und mit ihm eins sey/ Joh. 10/30. 38. 14/9. 10. 11.

(o) *Maximus* Cent. II. de Virt. c. 26.

und der Sohn dem Vater/

10. Nicht allein aber das/ sondern es versichert auch der Sohn GOttes weiter/ daß er mit dem Vater in uns eins seyn wolle/ so wie er im Vater und der Vater in ihm sey/ er in ihnen und der Vater in ihm/ auff daß sie vollkommen seyn in eins/ wenn die liebe/damit der Vater den Sohn liebet/ sey in ihnen und er in ihnen/ Joh. 17/ 21. u. f. Und Johannes verknüpffet auch auffs genaueste die vereinigung mit dem Sohn zusammen mit der vereinigung des Vaters/ 1. Joh. 2/23. Wer den Sohn leugnet/ der hat auch den Vater nicht. Und c. 4/ 15. So jemand bekennet/ daß JEsus sey der Sohn GOttes/ in dem bleibet GOtt und er in GOtt. Welches gantz gewiß so viel mit sich bringet/ daß die verklärung JEsu Christi in einer seele auch den Vater verkläre und offenbare/ gleichwie des Vaters erkäntniß auch den Sohn bekandt machet/ also daß alle die menschen den Vater nicht kennen/ geschweige in sich wohnend haben/ die den Sohn nicht erkennen. Zumalen da auch kein anderer zugang zum ewigen Vater ist/ als nur durch den Sohn/ krafft seiner eigenen worte/ Joh. 14/6. Niemand komt zum Vater/ denn durch mich: Kennet ihr mich/so kennet ihr auch meinen Vater

zugang zum Vater im Sohn/

11. Diß reine und tiefe geheimnis des glaubens/ wie wir lediglich durch Christum zum Vater kommen sollen/ und sonderlich in dessen namen ihn anbeten/ haben wir oben im 14. cap des 1. B. beym gebet etwas erkannt. Den grund setzen die Alten in der menschwerdung des Sohnes/ dadurch GOtt sich nicht allein uns nahe und gleich gemachet/ sondern auch vornemlich in liebe und erbarmung gegen uns ausgeflossen ist. Und darum bekennen sie von allen zeiten so wol altes/ als neues testaments: Es ist kein anderer zugang zum Vater/ als durch den Sohn/ ist auch vor zeiten nicht anders gewesen/ und kan und wird nicht anders jemals seyn. Jedoch wird von dem neuen

testam.

testam. dieses beygefüget: **Anietzo ist der zugang durch den Sohn leichter worden/ weil er uns durch die menschwerdung näher gemacht ist.** (p) **Durch Christum und in Christo können wir den Vater erkennen und auch zu ihm kommen.** (q) **Ja GOtt und den Vater darff man nicht anders angehen/ als nur durch den/ der nach der natur dessen Sohn ist.** (r)

(p) *Apollinarius* Catenâ Gr. in Joh. c. XIV. p. 362.
(q) *Cyrillus Alexandrinus* Comm. in Hos. c. IV. p. 69.
(r) *Idem* lib. III. in Exod. p. 316.

12. Damit wird nun nach Christi worten der innerliche zugang im hertzen durch den Sohn und seinen Geist zum Vater bestättiget/ als der einige weg zu GOtt und göttlichen leben/ wie es weiter davon lautet: „Unser HErr „JEsus Christus ist warhafftig der gute/ beständige und gewisse weg/ der „uns zu dem guten Vater führet. So soll nun unser auffsteigen zu GOtt „durch den Sohn geschehen: Gleichwie auch durch ihn vom Vater die „mittheilung alles guten geschiehet. Denn das wort als der eingeborne „GOtt ist ein Werckmeister aller creaturen/ welches nach eines jeden noth„durfft hülffe thut. Denn es erleuchtet die/ so in finsterniß der unwissenheit „stecken/ es nehret/ führet/ heilet/ richtet auff und erhält/ ja es kommen al„le gaben aus GOtt durch den Sohn zu uns her. ⁂ Und dadurch füh„ret er uns zur erkäntnis des Vaters/ und leget ihm alle wunder bey/ die „durch ihn geschehen/ auff daß wir durch ihn den Vater erkennen mögen/ „durch welchen alles ist. (s)„ **Dieser ewige Hohepriester kommt als das wort zu uns/ und wenn wir fleisch und welt verlassen/ so lehret er uns seine geheimnisse/ machet uns im Geist zu kindern/ und führet uns zum Vater durchs gebet/ dadurch wir würdig werden GOtt unsern Vater zu nennen.** (t)

im hertzen/

(s) *Basilius M.* lib. de Spir. S. c. 8.
(t) *Maximus* in Mystagog. c. 14.

13. **Und solchen geheimen weg der offenbarung des Sohnes und Vaters** nennet Christus selbst eine **verklärung** in seinem letzten gebet Joh. 16. wovon die Alten diese und dergleichen gedancken hatten: „Der Sohn verkläret„den/ aus welchem er ist/ durch die wercke seiner krafft/ und diese verklärung„dienet zu der ehre/ welche aus der erkäntniß der unwissenden entstehet.„ Denn der Vater wird auff erden verkläret/ wenn der Sohn sein werck/„ das ihm der Vater gegeben hat/ ausrichtet. Er ist durch des Sohnes„ wer-

verklärung des Vaters und Sohnes

wercke verherrlichet/ indem er als GOtt erkannt und als der Vater des„
eingebornen GOttes offenbaret wird/ und indem er seinen Sohn hat wol„
len lassen mensch geboren werden zu unserm heyl. „ So erkennet nun„
niemand GOtt/ er bekenne ihn denn auch als einen Vater/ und zwar des„
eingebornen Sohnes/ der von ihm unaussprechlicher und unbegreiflicher„
weise geboren ist/ als ein Sohn/ welcher die fülle der GOttheit vom Vater„
hat/ aus und in welcher er geboren ist. (u)„

(u) *Hilarius* lib. III. de Trinit. p. 28.

in lebendiger erkäntnis/

14. In diesen und dergleichen bekäntnissen wird sonderlich gedrungen auff die lebendige erkäntnis des Vaters im Sohn/ wie solche inwendig in unsern hertzen durch den H. Geist klar werden muß. Und zwar wird solche erkäntnis nicht bloß in einem verständigen schluß gesetzet/ da nemlich aus dem namen des Sohnes nothwendig auch der name und die person des Vaters erkannt wird. Wovon die Patres gar offt zu reden pflegen/ wenn sie also schliessen: **Wer den Vater nennet/ der deutet alsbald mit dem Vater-Namen des Sohns natur an. Denn er glaubet in den/welcher dem wesen des Vaters eigen ist/ und also ists ein glaube in einen GOtt: Und wer den Sohn anbetet und verehret/ der verehret und betet auch den Vater im Sohn an. Denn es ist eine einige Gottheit/ und daher auch eine anbetung im Sohn/ und dieselbe wird durch den Sohn auch dem Vater gegeben/ und wer also anbetet/ der betet den einigen GOtt an.** (x) Was du von GOtt gedenckest/ das kanst du nicht anders/ als durch den Sohn„ gedencken: Es kan auch kein verstand oder begriff anders zum Vater überge„ hen/ als durch den Sohn. (y)„

(x) *Athanasius* Orat. IV. adv. Arianos. p. 458. To. I.

(y) *Ambrosius* lib. I. de Fide ad Gratianum c. 5.

u. göttlicher erleuchtung/

15. Nicht allein/ sage ich/ haben sie dieses von einem blossen schluß des verstandes angezeiget/sondern auch vornemlich von einer göttlichen erleuchtung/ dadurch der Sohn den Vater in den seinigen verkläret/ in welchen er wohnet. Denn so sagen sie deutlich: **Wer in seinem hertzen den Sohn gefasset hat (denn das heist/ wer den Sohn siehet) der hat auch den Vater gefasset. Und also ist der Sohn ein kurtzer und leichter beweiß des Vaters.** (z) Und noch deutlicher sagen sie von der **offenbarung des Vaters**/ die der Sohn **in den glaubigen** verrichtet: „Christus wird allein vom Vater erkannt „und erkennet allein den Vater/ offenbaret auch denen die erkäntniß seiner und „seines Vaters/ die es würdig sind. (a)„ **Der Vater wird durch den Sohn offenbaret/ d. i. durch sein wort. Denn wenn das zeitliche und ver-**

gäng-

gängliche wort/ das wir vorbringen/ so wol sich selbst/ als dasjenige/ wovon wir reden/ anzeiget: wie vielmehr wirds GOttes wort thun/ dadurch alles gemacht ist/ welches den Vater also anzeiget/ wie er Vater ist? (b)

(z) *Gregorius Naziazenus* Orat. V. p. 164.
(a) *Athanasius* Orat. contra Sabellianos p. 654. To I.
(b) *Augustinus* lib. VII. de Trinit. c. 3.

16. Wir sehen auch aus diesen worten schon so viel/ daß der Sohn unter andern deßwegen das **wesendliche wort des Vaters** in der schrifft heisset/ weil er nicht allein alle andere geheimnisse/ sondern auch vornemlich das geheimniß des Vaters offenbaret; Und zwar nicht nur in seiner **äusserlichen sichtbaren gegenwart** damals/ sondern auch annoch **unsichtbarer weise**/ als welche zweyerley arten der offenbarung er mit deutlichen unterscheid bekräfftiget Joh. 17/26. **Ich habe ihnen deinen namen kund gethan und will ihn kund thun/ auff daß deine liebe und ich in ihnen sey.** Davon sagen die Alten insgemein: „Christus heisset das wort/ nicht allein weil er des Vaters „rede und ausleger ist/ sondern auch weil er viel schneller als eine rede wircket: (c) „Er ist ein urheber des verstandes/ des sinnes und der weißheit/ und gehet durch „alles hindurch: (d) Er ist ein ausleger des väterlichen willens/ (e) u.s.w.„ Insonderheit aber setzen sie diese ursache: **Er heisset deßwegen das wort des Vaters/ weil der Vater durch ihn bekandt gemachet werde.** (f) **Der Sohn sey das wort des allgemeinen Vaters welches zu uns gekommen sey/ und sich selbst und den Vater offenbaret habe. Er sey aber auch der glaube und der beweiß seiner selbst und aller. Und welche ihm folgen und ihn erkannt haben/ die haben den glauben in ihn als einen gewissen beweiß/ und können in ihm ruhen.** (g) Kurtz: **der Sohn sey das auge und das wort des allerhöchsten gemüths** (Nz,) **welches zu uns nahen und uns unterweisen müsse als ein licht vollkommen.** (h)

(c) *Isidorus Pelusiota* lib. III. ep. 141.
(d) *Dionysius* lib. de div. nom. cap. 7. num. 4.
(e) *Epiphanius* Hær. 73. p. 366. & *Theophylactus* in Joh. cap. I. p. 556.
(f) *Augustinus* lib. de fide & symbolo cap. 3.
(g) *Justinus Martyr* in fragm. de resurrect. & ex *Damascenus* in parallelis ap. *Grabium* spicileg. P.P. sec. II. p. 178.
(h) *Philo Carpathius* comment. in Cant. Cantic. init.

17. Der Sohn GOttes selbst versichert uns von dieser **offenbarung des Vaters**/ daß sie durch niemand/ als durch ihn geschehen könne/ Matth. 11/27. **Niemand kennet den Vater/ als nur der Sohn/ und wem es der Sohn** offenbarung des Vaters und Sohnes

will offenbaren. Wie er auch schon damals seinen Jüngern alles kund gethan hatte/ was er von seinem Vater gehöret / Joh. 15/15. 1/18. Gleichwie hingegen auch der Vater seinen Sohn unaufhörlich den seinigen kund thut und schencket als das vollkommenste licht und leben / das aus ihm ohne auffhören geboren wird. Wie denn auch GOttes freunde diese geheimnis reiche mittheilung des Sohns im Vater also gar tief entdecken: Es wil der himmel. Vater / weil er ein Vater der lichter ist / daß wir sehen sollen / und deßwegen spricht er ohn unterlaß und ohne mittel allezeit in denen inwendigsten verborgenheiten unsers geistes ein einiges / ewiges und / so zu reden / abgründliches wort / und nicht mehr aus. Ju selbigen wort aber bringet er so wol sich selbst/als alle diuge herfür: (d. i. er lehret dadurch und darinnen alles und sich selbst) Dieses wort aber klingt nicht anders/ als siehe! Und dieses ist der ausgang oder die zeugung des Sohnes als des ewigen lichts/ in welchen alle seligkeit erkant und beschauet wird. (i)

(i) *Rusbrochius* lib. III. de Nupt. spir. Cap. I. fine.

Im Sohn der gantzen Gottheit/

18. Nach diesem grunde / welcher nur warhafftig glaubigen offenbar ist/kan nicht geleugnet werden / daß in Christo die gantze fülle der GOttheit leibhafftig wohne / und also auch in ihm die gantze hochheilige dreyeinigkeit sich zuerkennen und zu geniessen gebe/ Col. 1, 19. 2, 9. Eph. 3, 19. 4, und dieses abermal auf eine inwendige verborgene art / wodurch die zeugnisse der schrifft von solchem geheimnis dem begierigen gemüth auffgeschlossen werden. Er selbst der heilige JEsus eröffnete den seinigen die schrifft Luc. 24/ und thuts noch/ wenn sie ihn so und der gleichen anruffen: Fleisch und blut kan nns die dreyeinigkeit nicht offenbahren/ der Sohn aber kans. Matth. 11. darum bitten wir von dem Sohn/ daß er uns den Vater / sich selbst und den heiligen Geist offenbare / und sagen rabbi wo wohnestu? so wird er antworten: komm und siehe es. Weistu nicht/ daß der Vater in mir und ich im Vater bin? (k) Allermassen die liebhaber der göttlichen warheit gar deutlich anzeigen/wie sich das gantze göttliche wesen in einem solchen gemüth ausbreite / das Christum warhafftig erkennet und besitzet. „Wenn das gebet des „Heylandes erfüllet wird/ daß die vollkommene liebe GOttes auch in unsers hertzens begierde kömmt/ so wird alle unser verlangen / lieben / suchen / bemühen „und dencken/ ja alles was wir sehen/ reden und hoffen/ nichts als GOtt seyn. „Da wird die einigkeit / die der Vater mit dem Sohn und der Sohn mit dem „Vater hat/ und unsern sinn und gemüth eingegossen / daß gleichwie er uns mit „einer lauteren/ reinen und unzertrennlichen liebe geliebet hat/ wir auch ihm also „verbunden werden und durch Christum nichts als GOtt in uns sey. (l)„

(k) *Pe-*

(k) *Petr. Blesensis* serm. XXII. de Trinit.

(l) *Cassianus* collat. X. cap. 7.

als in dem selbständigen worte

19. Wiederum zeuget noch ein alter Lehrer von der offenbarung der H. Dreyeinigkeit in und durch das ewige wort: Wer in seinem sinn vollkommen mit GOtt vereinigt ist / der wird von GOtt selbst durch GOttes wort geheimer weise gelehret. Wer aber nicht damit vereiniget ist / der kan schwerlich von GOtt reden. Das eingeborne wort des Vaters bringet eine vollkommene reinigkeit / und tödtet mit seiner gegenwart den tod selber. Ist aber der tod getilget / so ist ein liebhaber der Gottsgelehrtheit schon erleuchtet. Diß wort des HErrn / das von dem HErrn herkommt / ist heilig und bleibet in ewigkeit. Wer GOtt nicht kennet / der redet von göttlichen dingen nur aus muthmassung. Ein wahrer schüler aber der Gottsgelehrtheit wird durch reinigkeit zubereitet / daß er von sich selbst alsdenn die lehre von der allerheiligsten Dreyheit verstehen kan. (k) Welche worte einer also auslegt: Das wort GOttes des Vaters machet den rein / der in demselben wohnet. Das wort des Geistes erfüllet den sinn der glaubigen mit der krafft aus GOtt selbst / daß es in göttlichen beständig oder gewiß bleibe. (m) Und in diesem sinn hängen sie die erkäntnis des Vaters und H. Geistes an die lebendige erkäntnis des Sohnes / und sagen von derselben wircklicher ausübung.

(ll) *Joh. Climacus* scala parad. gradu XXX.

(m) Scholiastes Gr. ibid.

wie auch des H. Geistes

20. Wir müssen Christo dem Sohn dienen / weil der auch dem Vater „ und dem H. Geist dienet welcher dem Sohn treulich dienet. Und wer den „ Sohn anbetet der betet auch in ihm den Vater und den H. Geist an ⁂ Denn „ die gantze dreyeinigkeit ist unzertrennlich in einem Göttlichen wesen und macht „ anzubeten / zuloben und zu lieben.„ (n) Wir mögen nun den Vater oder den Sohn insonderheit nennen / so nennen wir mit einen namen darinne die dreyeinigkeit. (o) Leugnestu aber einige person von denen dreyen / so hastu keinen GOtt. Leugnestu den Sohn / der doch GOttes weißheit / so erdichtestu dir einen unweisen GOtt mit einen phantastischen irthum. Leugnestu den H. Geist / der die liebe ist / so machstu dir einen GOtt ohne liebe / d. i. einen Feind. (p)

(n) *Athanasius* & ex eo *Theodulfus* lib. de spir. s. init. p. 15. To. XIV. Bibl. PP.

(o) *Marcus Eremita* l. c.

(p) *Rupertus Tuitiensis* lib. XI. de div. offic. cap. 12.

als der Liebe.

12. Wie aber in einem glaubigen und bequem gemachten hertzen der Vater im Sohn durch die Liebe / die der Geist ist / sich zu erkennen und zu genießen gebe / haben wir zwar oben im 3. 4. und 6. cap. gelernet. Doch fassets noch einer nach der krafft also zusammen: wie es gar keine todte Einbildung oder leere wissenschafft nur sey: „Wenn wir mit Christo angezogen werden / „ so denn können wir mit frölichem Geist sehen / erkennen / lieben empfinden und „ schme-

schmecken die jenige und ewige liebe / und überherrliche übung / welche zwi=„
schen GOtt und der übertrefflichen seele Christi geübet wird: welches ein„
schmuck und und zierrath unsers Rockes ist / mit welchem wir in ewiger ehre„
mit GOtt bekleidet seyn. Und dieses ist die unbegreifliche freude und frölich=„
keit / deren der Apostel Paulus gedencket / wenn er saget: Rom. 8. **wer wird„
uns scheiden von der liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu?** da er mit„
klaren worten bekräfftiget / daß alle creaturen und alles / was unter GOtt ist /„
uns nicht scheiden könne von der liebe / die zwischen GOtt und unserm allerlieb=„
sten Heyland / JEsu Christo geübet wird / der unser ewiges leben ist / so wir„
anders mit ihm in ewiger liebe beständig bleiben. (q)„

(q) *Rusbrochius* de Vera Contemplat. c. 65.

die gantze Gottheit im Vater /

22. Nun ist ferner von selbst zu erkennen / daß auch in und mit dem ewigen **Vater die gantze GOttheit** erkannt und verehret werde / und zwar aus dem grunde / weil der Vater als **der brunn der überwesendlichen GOttheit** zu betrachten ist / und von den ältesten lehrern also beschrieben wird / (r) als **der brunn und anfang oder** principium (ἀρχὴ) **des Sohnes** / (s) ja **der gantzen Gottheit** principium **oder ursprung**: (t) **Ein anfang oder ursprung des lichts / eine ursache der lichter / nemlich des Sohnes und Geistes**: (u) **Die allererste ursache des lebens / und ein stamm der unsterblichkeit / der brunn des immerwährenden lebens.** (x) Von welchen beynamen sie sich also erklären / und zwar aus der schrifft: „Wir haben es aus denen h. re=„den empfangen / daß der Vater die unsprüngliche Gottheit sey / JEsus aber„ und der H. Geist / wenn man so reden darff / gleichsam Gottgepflantzte zweige„ der göttlich gebärenden GOttheit / und so zu sagen blüten und überwesendli=„che lichter. (y)„ Und sonderlich wegen des worts principium erinnern sie: Es sey nicht nach der zeit / sondern nur nach der ursache zu verstehen / weil der Sohn aus dem Vater / nicht der Vater aus dem Sohn gezeuget sey / wie das licht aus dem feuer / nicht aber das feuer aus dem licht herkomme. (z) In summa: **Das wesen des Sohnes und Geistes ist aus dem Vater** / (a) und folglich auch alle erkäntnis und offenbarung nach der schrifft.

(r) *Dionysius* de Div. Nomin. c. I. §. 6. *Damascenus* lib. I. de Orthod. Fide cap. 15.
(s) *Athanasius* Orat. II. adv. *Arianos* & *Basilius M.* lib. I. adv. Eunom. in fine.
(t) *Augustinus* lib. IV. de Trinit. c. 20.
(u) *Dionysius* de Cœl. Hierarch. c. I. §. I. & *Pachymeres* ibid. in Paraphr. p. 9.
(x) *Gregorius Nazianz.* Orat. XLV. p. 720. Conf. Orat. XXIX.
(y) *Dionysius* de Div. Nom. c. II. §. I.
(z) Vid. *Damascenus* lib. I. de Orthod. Fide c. 9.
(a) *Justinus Martyr* Dial. cum Tryphone. *Victorinus Afer* lib. I. adv. Arium.

Nova-

Novatianus lib. de Trinit. cap. 21. *Damascenus* l. c. cap. 10. *Fulgentius* lib. adv. Pintam pro fide catholica c. 10. *Faustus Rhegiensis* Epist. ad Ruricium. *Athanasius* & plures alii.

verklärung der h. Dreyeinigkeit.

23. Wir können demnach aus diesen besonderen vorstellungen allen überflüßig versichert seyn/ daß der **dreyeinige Gott** sich in solchem seinen **dreyeinigen wesen** denen glaubigen gerne und unfehlbar kund thue/ und wircklich in ihren hertzen wohnen und wircken wolle. Wie denn ferner von den alten gar theuer bezeuget wird/ daß dieser unschätzbare schatz der inwohnenden dreyeinigen Gottheit als das **allerhöchste geheimnis** nach ernstlicher arbeit des Geistes endlich **in der seele** gefunden und genossen werde. Nemlich der ewige Vater ziehe das gemüth kräfftig zum Sohn/ der Sohn gewinne darinnen gestalt zur erlösung/ und übergebe den menschen dem H. Geist/ welcher das werck der herwiederbringung nach und nach vollführe. Diß hat man zuförderst an denen Aposteln/ und mithin an allen/ die durch ihr wort an JEsum glaubeten/ wahr befunden: Daß das werck und amt des dreyeinigen GOttes in denen seelen unterschiedlich sey/ und auff unterschiedene art sich bezeige.

durch besondere wercke

24. **Der Vater thut zwar nichts anders/ als der Sohn und H. Geist; aber sie haben doch in der auswirckung des menschlichen heyls unterschiedliche wercke/ ob sie wol in der wirckung selbst gantz einig sind. Also wurden die Apostel voll H. Geistes da sie die schätze des heyls in aller welt ausbreiten solten. Da wurde die gantze welt durch des Geistes eingiessung erfüllet/ und wircket noch immer der einige und vollkommene Geist/ wo er in anruffung gesuchet und im segen empfunden wird.** (b) „Siehe/ die gantze Dreyheit arbeitet zu deiner seligkeit/ „o mensch! Der Vater verordnet deine erlösung/ der Sohn verrichtet sie/ der „H. Geist bestättiget dieselbe mit gleicher krafft. Wenn nun also die todten le„bendig gemacht/ die sünder frey gesprochen/ und die glaubigen bekräfftiget „werden: so ists freylich GOtt/ der die göttliche wercke zur krafft bringet/ und „die vermehrung der geschenckten güter zur erfüllung bringet. (c)„

(c) *Eusebius Gallicanus* homil. de Trinit. To. VI. Bibl. PP. p. 653.

(b) *Idem* ibid. in fine.

in den hertzen/

25. Also wird die wirckung der dreyeinigen Gottheit mit der offenbarung in denen hertzen immer genau verbunden/ so gar daß sie auch allezeit den H. Geist mit seinem licht zugleich wollen verstanden haben/ wenn sie schon denselben nicht ausdrücklich benennen. Wie also Augustinus bedinget und erinnert: **Wenn von Vater und Sohn gesaget wird/ so wird der H. Geist nicht übergangen: Denn er ist mit ihnen gleich einiger und warhafftiger GOtt. Werden H. Geist vom Vater und Sohn nach dem wesen/ ewigkeit**

oder gemeinschafft trennet/ der ist voll vom unreinen und leer vom h. Geist Deñ darum heisset Gott die liebe/ weil er die einheit nicht theilet/ sondern die Dreyheit unaussprechlich verbindet. Diese ist der einige GOtt/ ein thurn der stärcke vor den feinden/ der seine glaubigen in ewigkeit bewahret. (d) Und noch vielmehr wird von der wircklichen einwohnung und verklärung bekannt/ daß sie allein von der GOttheit selber geschehe:

(d) Lib. adv. Paganos, & ex eo *Theodulfus* lib. de Spir. S. pag. 21. To. XIV. Bibl. PP.

Darinn sie wohnet

26. Die Dreyeinigkeit ist ihr selbst allein bekandt/ der Vater allein „ kennet den Sohn/ und der Sohn den Vater/ und wird von niemand er„ kandt ohne durch seine offenbarung. In dieser schule der göttlichen lehre„ ist der Vater / der da lehret und unterweiset / der Sohn offenbaret und„ schleust uns die geheimnisse GOttes auff/ und der H. Geist erfüllet und„ weihet uns ein. Vom Vater empfangen wir krafft/ vom Sohn weiß„ heit/ vom H. Geist unschuld. Der Vater erwehlet uns/ der Sohn lie„ bet/ der H. Geist vereiniget und verbindet. Vom Vater wird uns gegeben„ die ewigkeit vom Sohn die gleichförmigkeit seines bildes/ vom H. Geist„ die lauterkeit und freyheit. In dem Vater sind wir/ im Sohn leben wir/„ im H. Geist wachsen wir und bewegen uns. (e)„ Welches gar ein feiner ausdruck von denen besondern wercken der hochheiligen Dreyeinigkeit ist/ fast wie ein anderer von der vollbringung nachdencklich schreibet: Wenn GOtt sein werck in der seele crönen kan/ so wird sich der Vater/ Sohn und Geist in ihr freuen: Der Vater wird sich in ihr freuen/ weil sie ihn geliebet hat/ der Sohn/ weil sie ihn stets verlanget/ und ausser ihm nichts zu sehen noch zu haben gewünschet hat/ der h. Geist/ weil sie sein tempel ist. Ja die himmel verherrlichen also den Vater/ Sohn und Geist. (f)

(e) *Cyprianus* vel potius *Arnoldus Carnotensis* lib. de Cardinal. Christi Operibus c. de Christi Bapt. p. 32.

(f) *Ephrem* de Vita Relig. p. 552.

und zugegen ist/

27. Gleichwie nun oben im 1. und f. cap. dieses B. die einwohnung der GOttheit insgemein zur gnüge bewiesen ist: Also bestättigen alle dieselben zeugnisse die sonderbare einwohnung und gemeinschafft der Dreyeinigkeit in den glaubigen. Massen auch diese insonderheit also beschrieben und ausgedrucket wird in allen denen schrifft-zeugnissen/ woraus die zukunfft und vereinigung des Vaters/ Sohnes und Geistes im hertzen zu sehen ist. Die summa davon

von gehet dahin: „Die Dreyeinigkeit kan allein in die natur oder das wesen/ „das sie erschaffen hat/ eingehen und solches erfüllen. (g) Es wohnet in uns „der Vater Sohn und Geist/ wie geschrieben stehet: Ich will in ihnen „wohnen und wandeln. Und vom Sohn saget der Apostel: Er wohne in dem „inneren menschen durch den glauben. Die inwohnung aber des H. Gei„stes bekräfftigt er damit: Wist ihr nicht/ daß ihr GOttes tempel seyd/ u. „s. w? Der Vater schencket uns gnade/ wie auch der Sohn und der H. „Geist. Wir sind ein tempel des Vaters/ Sohnes und Geistes. (h) Nun „können wir aber nicht zweyer oder dreyer Götter tempel seyn/ sondern des „einigen GOttes/ und der dreyeinigkeit selbst/ welcher wir den dienst des „gehorsams leisten. (i)„

(g) *Augustinus* lib. de Spir. & Anima c. 47.
(h) *Fulgentius* lib. III. ad Trasimundum c. 35.
(i) *Idem* lib. IV. de Cultu Patris, seu Fragm. XII. To. IX. Bibl. PP. p. 445.

im gantzen leben/

28. Und daß solche allerheiligste gegenwart der dreyeinigkeit sich in dem gantzen leben des Menschen erweise mit aller Göttlichen krafft/ solches haben wir aus diesem und dergleichen Erinnerungen ernstlich zu mercken und unsern zustand darnach zu prüffen: **Du must in dem Kämmerlein des hertzens beten darein der Vater/ Sohn und Geist kommen wollen/ und wohnung bey dir machen/ Darum mustu Christo auffthun/ wenn er anklopffet oder dein Hertz durch eingebung guter dinge beweget/ und must ihn durch liebe küssen/ und in die kammer deiner mutter einführen/ woselbst du von ihm andächtig gelehret werden kanst. Hältest du alsdenn den/ den du aus gantzem hertzen liebest/ so gehest du recht in dein hertzens-kämmerlein ein woselbst der dreyeinige GOTT im glauben verehret/ durch liebe umfasset/ und durch hoffnung tieffer gewurtzelt oder bestätiget wird. Ein solcher tempel ist nun heilig/ weil die dreyeinige Gottheit innerlich im stillen gewissen umfasset und der Vater angebetet/ auch alles/ was man suchet/ erhalten wird/ nicht nur durch äusserliche worte/ sondern inwendig durch glauben/ liebe und hoffnung. Diß ist der wahre Gottesdienst des Christenthums/ daß wir nicht über die himmel oder unter den abgrund/ oder an die enden der erden unser gemüth zerstreuen und GOTT suchen/ sondern innerlich durch glauben/ liebe und hoffnung unser verlangen erfüllen lassen/ und den geliebten durch den glauben inwendig halten/ und mit gottseligkeit verehren. Also wird man den Vater/ Sohn und Geist anbeten/ weil der dreyeinige GOTT nicht anderswo/ als in sich selbst angebetet und verehret wird. O ein seliges kämmerlein/ das durch des glaubens fähigkeit also erweitert wird/ und den unermeßlich und unbegreiflich in sich fasset.** (k)

(k) *Paschasius Ratbertus* lib. IV. in Matth. cap. VI p. 445. To. XIV Bibl. PP.

geh mnis der inwohnenden Dreyeinigkeit/

29. Es ist dieses letztere abermal ein tieffes geheimnis der ewigen Gottheit/ nemlich die verborgene anbetung derselben/ die sich in der geistlichen übung

am

am besten lernen lässet. Gleichwie auch die andern unzehlichen wunder des dreyeinigen GOttes/ die er in den gläubigen beweiset/ nur mit dem reinen auge des glaubens beschauet und erfahren werden müssen. Es sollen allhier aus einigen Gottsgelehrten noch etliche proben davon berühret werden/ deren grund aber GOtt selbst klar machen muß/ auch alle begierige erfahren lassen will.

30. Es ist eine uhralte lehre der Christen/ daß der erste mensch in dem göttlichen bilde GOttes in sich gefasset und wohnend gehabt/ woraus das ewige wort ausgeflossen und sich ihm mitgetheilet habe. (l) Eben dieses wird auch von der wiederbringung des ebenbildes gesagt: „Der Vater ist das vollkomme„ne einfältige gut/ das da alles ist und über alles. Wenn nun diß vollkommene „ungenandte fleusset/ in eine gebärende person/ darinn es gebieret seinen einge„bornen Sohn und sich selber/ so nennet man es Vater. (m)„ Dieses grosse geheimnis ist zwar oben im II. Buch am 7. 8. 14. und 15 cap. nach der länge dargeleget. Jedoch wollen wir insonderheit einige anmerckungen davon aus denen teutschen Theologis noch wahrnehmen/ wiewol es an sich selbst unaussprechlich bleibet/ auch deßwegen kein vernünfftlich disputiren zulässet.

(l) *Athanasius* de incarnat. V. D. post init. p. 57. To. I.

(m) Auctor der teutschen Theol. cap. 53.

im hertzensgrunde/

31. Unter diesen redet Taulerus gar tieff und nachdencklich also: „Der „warhafftigste zugang/ den man zu GOtt haben mag/ ist durch unsern „HErrn JEsum Christum/ und durch sein würdiges leiden/ durch den „Sohn in dem Vater. Die Lehrer sprechen/ daß der himmlische Vater ein „brunn ist und ein ursprung in der Gottheit. Aus dem Vater leuchtet „das ewige wort und fleusset aus der H. Geist: Diese 3 lichter leuchten in ei„nem einfältigen göttlichen wesen/ und in wem dieses licht leuchten solle/ in „dem müsse alles licht verfinstert seyn/ und wer dieses sehen solle/ der müsse „alles gesichts blind seyn. GOtt ist ledig und bloß/ darum muß der geist „zu dem klaren blossen wesen gefüget werden/ auch ledig und bloß seyn/ soll „er die verborgenheit seiner heiligkeit verstehen/ er muß auch von allen din„gen bloß seyn/ darinnen er sich sinnlich finden mag. (n)

(n) Medul. an. cap. 29. fine.

32. GOtt hat ihm eine stelle in der seelen bereitet und behalten/ das ist das wesen und das gemüth/ daraus die kräfften fliessen und ist so edel/ daß sie niemals von einiger creatur berühret wird. Denn würde sie jemalen von den creaturen berühret/ GOtt käme nimmermehr darein. Das ist es/ darinn das bild GOttes ist/ welches GOTT so gleich ist/ wer solches erkennete/ der kennete GOtt. In diesem grund der seelen ist GOTT unaufhörlich/ und hierinne gebieret der Vater seinen Sohn unaufhörlich. Da denn der Vater ist/ da muß er gebären

und

und gebieret seinen Sohn. Und allda gebieret er uns auch/ daß wir seine kinder von gnaden/ ja seine gewünschte kinder seyn/ und hieraus fleusst all des menschen leben/ seine wercke und verdienst. (o)

(o) Ibid. cap. 33. circa med.

33. GOTT machet die seele vollkommen mit seiner göttlichen gleichnis. Diese gleichnis ist sein Sohn JEsus Christus. Wie offtermalen die seele diese edle gleichnis anfänget/ wie mehr sie GOtte in aller vollkommenheit ähnlich wird. (p) So offt ihr euch zur inwendigen reinigkeit kehret/ so wird euer verstand mit euerm licht von der väterlichen klarheit des Sohnes erleuchtet/ und euer wille gerecht mit der tugend Christi/ und euer hertz mit GOTT vereiniget in der lieblichen liebe des H. Geistes/ und also wird eure seele eine wohnung und ein tempel der H. Dreyfaltigkeit. (q)

(p) Ibid. cap. 38. post med.

(q) Cap. 45. init.

34. In gleichem sinn ermahnet auch ein anderer diesen schatz zu suchen: als das
„Lasset uns mit Christo aufsteigen mit allen sinnen und mit aller liebe zum hertzen, höchste gut
„des allmächtigen Vaters/ daß wir mit ihm vereinigt und ein hellgläntzender
„spiegel mit ihm werden. So werden wir in den 3 personen des göttlichen we-
„sens wohnen und wandeln/ daß wir mit dem Apostel vertraulich sagen: Unser
„wandel ist im himmel in den dreyen göttlichen personen. (r) „ Und noch ein an-
derer: Das wort wohnet mit dem Vater und H. Geist wesentlich im innersten grund der seele. Will sie ihn nun finden/ so muß sie mit dem willen aus allen dingen aus- und in sich selbst gehen/ wie *Augustinus* sagt: Ich suchte das auswendig/ was inwendig war. (s) Oder wie es Taulerus kurtz fasset: So ich mich in mich selbst kehre/ so finde ich in mir das bild der heiligen Dreyfaltigkeit/ und mich und alle creaturen eins mit GOtt. (t)

(r) *Suso* conc. III. p. 99.

(s) *Augustinus* in soliloqu. cap. 31. & *Joh. a Cruce* explanat. Cant. I. p. 344.

(t) Medul. an. cap. 23.

35. Vornemlich wird diese grosse seligkeit in GOtt der liebe zugeschrie- in der liebe.
ben/ in welcher das bild der göttlichen zeugung und ausfliessung nach der krafft gespüret werde/ wie es nach einander erkläret wird/ vermöge der oben im 23 u. f. num. gemeldeten aussprüche der Patrum. (u) Ich will also nur einen und den andern abriß solcher göttlichen liebes-wunder darstellen/ was massen die dreyeinige göttliche liebe ihren freunden sich zuerkennen/ zu schmecken und zu umfassen gebe/ mehr alß alle menschliche lehren ausdrucken oder einschräncken mögen. Die worte bey Joh. Rußbrochen sind folgende nach einander:

(u) Vid. *Harphius* lib. III. P. III. cap. 21. *Barbanson* P. II. cap. 12. §. 9.

wirckliche mittheilung derselben/

36. „Wir sind geschaffen zu GOttes ebenbild / d. i. sein ebenbild zu „empfangen/ das ebenbild selbst aber ist ungeschaffen und ewig/und ist nichts „anders/ als der Sohn des allmächtigen GOttes. Und dieses bild ist in „dem wesen GOttes selbst wesen und wesentlich/und eben derselbigen natur „in GOttes natur. Und die natur selbst ist befruchtet/ und in der frucht„baren natur ist der Vater in dem Sohn und der Sohn in dem Vater. „Aber in dem wesen des Vaters ist der Sohn kindlich oder söhnlich und in„geboren/ als eine in der väterlichen natur bleibende frucht. Und daselbst „bezeugt sich die natur allezeit auf Vaters weise zu zeugen / und auf Sohns „weise ohn unterlaß gezeuget zu werden: Aber in der geburt selbst ist der „Sohn die andere person/welche beständig und immerfort von oder aus dem „Vater kommt/ und der H. Geist ist die dritte person/ als ein brennender „brand ihrer beyder liebe / hineinfliessende in die zu dem ende bereitete und „geschickte creaturen. Aber unserer seelen höchster theil ist allezeit geschickt „und bereit/ indem sie gantz bloß und von bildern und formen ledig ist/ und „allezeit auf ihren ursprung oder urstand siehet/ und sich nach demselben nei„get. Und deßwegen ist er ein ewiger und lebendiger spiegel GOttes/wel„cher beständiglich ohn unterlaß die ewige geburt des Sohnes und das bild „der hochheiligen Dreyeinigkeit/ in welcher GOtt sich gantz erkennet/ was „er ist nach seiner person und wesen/empfängt. (x)

(x) Lib. de spec. Aet. sal. cap 8. post init.

in der neuen geburt/

37. „Wir sind nach dem ewigen bilde und gleichnis GOttes von der „hochheil. Dreyheit erschaffen. Deßwegen fordert und will GOtt von „uns/ daß wir aus uns selbst in dieses göttl. licht eingehen/ und dieses bild als „unser eigenes leben übernatürlich zu erreichen uns bemühen sollen/ damit „wir selbiges mit ihm in ewiger seligkeit beydes geniessend und wirckſam be„sitzen mögen. Denn man genugsam abnehmen kan/daß der schoos des Va„ters der brunn und anfang unsers lebens und unserer wesenheit sey. Aus „diesem ewigen Vater aber und aus allem dem/ was in ihm lebet/strahlet ei„ne ewige klarheit/ welche die gebärung des Sohnes ist: und in dieser klar„heit/ d. i. in dem Sohn/ erkennet GOtt sich selbst und alles / was in ihm le„bet/ offenbar und deutlich. Denn alles das/was er selbst gantz ist und kan/ „schencket er seinem Sohn/ ausser der persönlichen eigenschafft / der vater„schafft/ die ihme bleibet. Was nun im Vater verborgen und verdeckt in „der einheit lebet/ das alles lebet auch in dem Sohn in offenbarer ausflies-

sung.

sung. Also bleibet der einfältige grund unsers ewigen bildes oder musters» allezeit in einer weise- und maß-losen dunckelheit: aber die klarheit / so all-» hier ausstrahlet und leuchtet / bringet die verborgenheit GOttes einiger» massen oder auf eine gewisse weise ans licht / und machet sie offenbar. (y)

(y) Lib. III. de nupt. spir. cap. 4.

38. Wie der mensch am sechsten tage nach seiner natur zum bilde und» gleichnis GOttes geschaffen ist: also wird er auch nach und nach gantz wie-» der erneuet und wiederbracht / denn er das bild und gleichnis GOttes em-» pfähet über seine natur in der einheit oder vereinigung der liebe / allwo er» mit GOtt ein geist und leben ist. Denn so saget der Evangelist Johannes:» Was gemachet ist / war in ihm das leben. Sintemal wir in unserm» verstand oder ursprung / welcher die fruchtbare natur unsers himmlischen» Vaters ist / übernatürlich und gar nicht offenbar leben nach den bildern.» In dem Sohn aber werden wir geboren und von ewigkeit erkant und er-» wehlet / und in der ausfliessung des H. Geistes sind wir von aller ewigkeit» geliebet / welches uns erfreulich zu hören seyn soll. Also sind wir nun alle-» zeit in dem Sohn gezeuget / und werden ohn unterlaß mit ihm geboren / » und bleiben allezeit oder ewiglich in dem Vater eingezeuget; dergleichen» bleibet auch die verbindung oder vereinigung oder einheit der liebe zwischen» dem Vater und Sohn: Und doch wird so wol die zeugung des Sohnes / » als auch die ausfliessung und das ausgehen des H. Geistes ohn unterlaß in» der hohen natur der Gottheit erneuet: denn die natur GOttes ist frucht-» bar und eine reine wirckung in der Dreyheit der personen: Und also re-» gieret und lebet GOtt in uns / und wir in ihm über unser geschaffenes we-» sen in der einheit des Geistes / allwo wir durch die verbindung und durch» die bande der liebe allezeit mit GOtt vereiniget bleiben. (z)»

zu GOttes bild.

(z) Lib. de VII. custod. cap. 15.

39. Diß sey anitzo von der verklärung des dreyeinigen göttl. wesens genug / welches dennoch an sich selbst wol unbegreiflich uñ unaussprechlich bleiben wird. Wie aber eben diese hohe warheit zur täglichen übung der gottseligkeit wircklich diene und förderlich sey / das ist bereits in der vorrede über D. Allix **ausspruch der alten Jüdischen kirchen von der hh. Dreyeinigkeit** klärlich dargethan. Also daß nichts mehr übrig scheinet / als daß ein jeder an statt vieles scrupulirens und disputirens sich der göttl. herrlichkeit in wircklichen glaubens-gehorsam unterwerffe / und seinen himmel und tempel in seinem hertzen auffrichten lasse zur ewigen bewohnung und verklärung des Vaters durch den Sohn im

nutzen dieser lehre /

Geist. Sintemal dieser rath eines uhralten Gottsgelehrten sehr theuer ist/ der also lautet: Es ist gut/ die göttl. lehre um GOttes willen zu offenbaren: aber viel besser ists/ sich selber bey GOtt reinigen lassen. Es ist besser/ daß du in der seele die einheit der Dreyeinigkeit/ die in dir ist/ in frieden habest/ als wenn du die widerwärtigen mit der lehre vereinigen könntest. (a)

(a) *Gregorius Nazianz.* & ex eo *Isaacus Presbyter Antiochenus* lib de contemtu mundi cap. 3.

zur heiligung und liebe.

40. Und warlich bringet auch diese lehre/ wo sie im Geist der warheit und liebe erkannt und angewandt wird/ den tiefffsten göttl. frieden ins hertz. Ja es ist dieser ein unfehlbar zeichen des inwohnenden GOttes der liebe und des friedens: gleichwie die zanckſucht und bitterkeit den alleredelsten gast vertreiben. Also daß einer die widersprecher solcher warheit gar ernstlich dessen erinnerte/ wie sie ihr liebloses hertz dabey entdecketen. Der Vater liebet den Sohn/ schreibet er/ und wird von ihm geliebet. Da finde ich nicht/ woher zanck komme. In GOtt ist friede/ und hier ist streit. Dort ist liebe/ hier haß. Lieben wir den Vater/ so last uns seinem frieden nachjagen/ der in ihm ist. Lieben wir den Sohn/ so ist er ja kein GOtt des streits. (b) Und insgemein versichert ein anderer/ was die erkäntnis und inwohnung der Dreyeinigkeit vor gewisse früchte bringe: Niemand kan des ewigen lebens würdig werden wo er nicht zuvor durch einen ehrwürdigen glauben die gleichwesige/ gleichzuehrende und lebendigmachende Dreyheit in seiner seele gefunden hat/ welche als ein feuer alle tod-sünden ertödtet/ und die seele lebendig machet daß sie von nun an das ewige leben besitzet. Ja Paulus/ in welchem Christus wohnete/ konte nicht anders in den dritten himmel steigen/ wo er nicht in seinem hertzen den unaufhörlichen glauben der Dreyheit besessen hätte. (c) Nach welchem göttlichen glauben wir alle auf solche erkäntnis nunmehro zu ringen haben.

(b) *Eusebius Pamphili* lib. I. de fide adv. Sabellium p. 4.

(c) *Athanasius* disp. cum Ario in fine p. 147.

(**)

Das

Das XIV. Cap.

Von dem lob der ewigen Gottheit.

Inhalt:

§. 1. GOttes lob in bekehrten. 2. sonderlich in erfahrnen. 3. anbetern. 4. durch den H. Geist. 5. in Christo. 6. des lobes art. 7. aus glauben. 8. in der erlösung. 9. in liebe. 10. erkäntniß. 11. 12. und begierde GOttes. 13. mit demuth. 14. und unterwerffung. 15. auch durch ehrerbietiges schweigen. 16. und bekäntnis / was GOtt nicht sey. 17. erkäntnis unserer untüchtigkeit. 18. und verlangen nach GOttes herrlichkeit. 19. betrachtung der gnade. 20. demüthigung über GOttes gaben. 21. zu GOttes ehren. 22. in selbstverschmähung. 23. 34. und allen tugenden. 25. in der that. 26. nicht nur mit worten. 27. sondern mit wercken. 28. mit bekäntnis. 29. danck. 30. bey erhebung des hertzens. 31. zur anbetung. 32. 33. im schweigen. 34. und stillseyn. 35. mit geistlicher harmonie. 36. in der seele. 37. auch in der creatur. 38. und menschen. 39. auffopfferung der gaben. 40. auch der leiden. 41. 42. durch gedult. 43. englisch lob. 44. mit den engeln. 45. früchte des göttlichen lobes. 45. freude darinnen.

1.

DAs anbetende loben und dancken gegen den allerheiligsten Gott ist zwar eine verrichtung eines Christen/ die ihm von anfang seines geistlichen beruffs zukommt/ wie wir im letzten cap. des 2. B. bey denen verrichtungen eines geistlichen Priesters bemercket haben. Gleichwie auch von denen ersten die abbildung im 17. cap. des 1. B. uns davon genusame nachricht giebet. Es finden sich aber darneben noch andere arten des göttlichen lobes/ welche einen tiefferen grund im Christenthum voraussetzen/ und sonderlich die gleich vorher abgebildete verklärung der H. Dreyeinigkeit. Welches destomehr mag geglaubet werden/ wenn wir aus der schrifft in acht nehmen/ daß diejenigen von denen die Gottheit würdiglich verehret und gelobet worden/ als knechte und freunde GOttes/ ja als Priester und Könige vor dem HErrn gestanden haben. Gottes lob in bekehrten.

2. Denn wenn nun zu erst die frage vorfällt/ wer doch eigentlich recht fähig sey/ GOtt im Geist zu loben; so antwortet der Prophet Ps. 102/ 19. **Das volck/ das neu geschaffen wird/ wird den HErrn loben.** Item Ps. 79/13. **Wir/ dein volck und schaafe deiner weide dancken dir ewiglich und verkündigen dein lob für und für oder von geburt zu geburt.** Wie denn auch die alten Ebreer von einem höheren und sonderbaren lob GOttes aus Ps. 33/ 1. gelehret haben **daß den auffrichtigen das lobsagen gebühre.** Beten könne einjeder/ aber nicht loben/ ja auch nicht zu aller zeit/ sondern nur wenn er sein hertz mit David von GOttes lob erfüllet fünde. (a) Vielmehr ist unter sonderlich in erfahrnen.

wahren Christen ausgemachet/ daß ein mensch seine hände mit göttlichen tugenden müsse erfüllen lassen/und ein Priester GOttes werden/ wenn er GOtte in Christo JEsu das opffer des lobes opffern wolle. Sintemal das lob nichts anders sey als eine danckſagende verherrlichung/ welche dem HErrn nach der beschauung seiner wolthaten vor die offenbarung der geheimnisse würdiglich geschehen müsse. (b)

(a) Vid. Apparatus in Librum Sohar p. 728.

(b) *Joh. Carpathius* in Document. Spirit. P. II. c. 41. 42.

anbetern/

3. Dannenhero wird auch ein unterscheid gemachet unter dem lob eines anfängers/ und eines wolgeübten anbeters. „Diese preisen GOtt nicht mehr „durch einen bloßen knechtischen gehorsam/ sondern durch die herrlichkeit sei„ner unendlichen krafft selbst. Weßwegen sie auch nicht bloß knechte heissen/ „sondern knechte die im hause des HErrn stehen/ Ps. 135/2. nicht umschweif„fend noch irrend/sondern als die in göttlicher gewißheit befestiget sind: auch nicht „die bloß im hause stehen/ sondern gar in den höfen des HErrn/ nemlich die in „den inneren sitz des tempels auffgenommen sind. Von solchem h. orden wird „des HErrn lob recht angestimmet. (c)„ Jerusalem bedeutet den ruhigen und befriedigten stand der seele/ der von dem tumulti der *affecten* frey ist. Wenn nun im menschen alles neu wird durch die neue creatur/ und ein neu leben/ neue gebote/ neue gnade/ neue verheissungen hervorkommen: da können wir auch in solcher neuen lebens-art ein neu lied anstimmen. Je länger wir nun in der gottseligkeit als in unserm vaterland verbleiben/ und täglich in der gnade wachsen/ je mehr lernen wir GOtt erheben. (d)

(c) *Hilarius* in Ps CXXXV. p. 579.

(d) *Nicetas* Comment. in Gregorii Nazianz. Orat. 43. p. 1204.

durch den H. Geist/

4. Verstehet sichs also von sich selbst/daß die wahre neue geburt allein den gefallenen menschen wiederum geschickt mache/seinen Schöpffer/den er zuvor geschändet/ wiederum zu verherrlichen. Ja daß also ohne den H. Geist kein einig lob vor GOtt angenehm sey/ sondern daß dieser göttliche Geist und hauch allein in uns den Vater durch den Sohn verehren müsse/ wie es insgemein heist Ps. 150/ 6. Alles was odem hat/ lobe den HErrn. Glaubige und gehorsame seelen finden auch von diesem Geist des lobes einen trieb und ruff dazu in ihren hertzen/wie jener gar fein gegen den Heyland bekennete: „HErr/ ich werde stets innerlich beruffen dich zu loben/ weil ich eine freude habe in diesem „leben anzufangen/was man im ewigen allezeit thun wird/ daß ich mich un„auffhörlich bemühe dich zu loben/ und nicht einen augenblick von deinem„

lob

lob auffhöre. In dieser begierde erinnere ich mich offt gesagt zu haben: „Ach himmel/waß eilest du so sehr? Warum ist dein lauff so schnell? Ste„he etwas still/ biß ich meinen allerliebsten HErrn nach meines hertzens„wunsch loben werde! Und wenns geschicht/ o gütigster JEsu/daß ich eine„kurtze zeit mich von deinem lob abwende/ und nicht auff dich mercke/ wenn„ich zu mir selbst komme/ sprech ich also: Ach tausend jahr sind verflossen/„in denen ich meines geliebten HErrn nicht einmal ingedenck gewesen.„Weil dann mein leib und seele noch vereinigt seyn/ so lehre mich/ HErr/„auff was weise ich dich mit einem unauffhörlichen lob verehren soll. (e)„

(e) *Suso* Colloqu. Sap. c. 25.

5. Wem nun also eigentlich solch hohes lob gehöre/ zeiget uns auch sonder- in Christo/
lich die lehre und das exempel der Apostel an/ wie nemlich **der Vater durch den Sohn in dem H. Geist** gepriesen werden müsse/ davon alle brieffe Pauli und anderer voll sind. Und die Apostolischen Märtyrer bekannten auch biß an den letzten Odem/ **daß sie GOtt den Vater durch Christum loberen/und ihn mit ihm in dem H. Geist**/ wie von Polycarpo versichert wird. (f) Die ersten Christen schämeten sich auch nicht vor den Heyden den Sohn GOttes in allen zu loben/ je mehr diese ihn schmäheten/ so gar daß sie vor lob-begierde alle dinge auf-rieffen/ GOtt zu loben/ wenn sie sprachen: **Alles/ was nur odem hat/ das preise Christum/ das erschalle von Christo/ das werde von h. kräfften belebet/ daß es von Christo und durch Christum auch stummer weise rede.** u. s. w. (g)

(f) *Eusebius* lib. IV. Hist. Eccl. c. 15.

(g) *Prudentius* in Apotheosi.

6. Am allermeisten haben sich rechte Christen jederzeit um die rechte weise des lobes
des göttlichen lobes bekümmert/ zumal da auch der prophetische Geist leblosse art/
creaturen in den Psalmen hierzu auffruffet. Woraus sie erkannt haben/ daß das rechte geistliche lob nach dem grunde der innigsten einstimmung mit dem Schöpffer bestehe/ wie wir weiter unten hören werden. Zum exempel/ wenn es heisset: „Wir sollen ihn in **der veste seiner krafft loben**/ so sollen wir einen„beständigen kampff der gottseligkeit beweisen/und alle eingebungen des feindes„ausschlagen. Wenn wir ihn **mit posaunen loben** wollen/ so sollen wir auff„den dächern verkündigen/ was wir im verborgenen gehört haben. Wenn **alles„was odem hat**/ ihn loben soll/ so sollen wir dem fleisch nicht raum geben/ son-„dern uns gantz dem Geist wiedmen/ u. s. w. (h)

(h) *Arnobius junior* Comm. in Ps. CL.

7. Vor-

aus glauben

7. Vor allen dingen aber muß das rechte lob so wol als alle andere geistliche wercke aus einen lauteren brunn des glaubens herfliessen/ und folglich mit einer hertzinnigen vertrauligkeit zu GOtt verknüpffet seyn. Dieses bekannten abermal die ersten glaubigen/ wenn sie sagten: **Aus dem glauben und gewissen vertrauen/ so wir zu dem HErrn haben/ bringen wir dem HErrn gelübde/ anbetung und lob.** (i) Und wenn sie die ordnung nach einander beschrieben/ wie ein mensch erst in der bekehrung zum glauben komme/ und darinne alsdenn zu GOttes liebe und lob in freude auffgemuntert werde/ ihm für seine erlösung durch Christum zu dancken/ so sind dieses ihre merckliche reden davon:

(i) *Justinus Martyr* in *Apolog.* II. p. 47.

in der erlösung/

8. „Wenn die seele aus ihren feinden herausgerissen ist/ und durch „das bittere meer in der krafft GOttes hindurch gangen/ und ihre feinde „vor ihren augen umkommen siehet/ welchen sie zuvor gedienet hatte/ so „freuet sie sich hernach mit unaussprechlicher verherrlichter freude/ wird „vom GOtt getröstet und in dem HErrn befriediget. Alsdenn singet der „Geist/ welchen er empfangen hat/ dem HErrn ein neu lied auff der pau„cke/ d. i. mit dem leibe/ und der harffe/ d. i. der seele/ mit den vernünfti„gen saiten/ d. i. den geheimen gedancken und dem instrument der göttli„chen guade/ und also schicket sie auch Christus ihre lieder zu/ der sie leben„dig gemachet hat. Denn gleichwie der athem durch die pfeiffe gehet und „einen laut gibt: Also singet und spielet der H. Geist durch die h. menschen „die den Geist haben/und betet zu GOtt in reinem hertzen: Ehre sey dem/ „der die seele aus der dienstbarkeit Pharaonis erlöset hat/ und ihm einen ei„genen sitz bereitet/ ein hauß und wohnung/ eine reine braut/ und sie in das „reich des ewigen lebens eingeführet/ da sie noch in dieser welt ist. (k)„

(k) *Macarius* Homil. XLVII. n. 14.

in liebe

9. Ist nun ein solcher Göttlicher glaube in der bekehrung erwecket / so ist er auch in der liebe thätig / und die liebe ist abermal in lauter lob GOttes geschäfftig. Dieses ist der alleinige lautere brunn des lobes / wo sie anders nicht falsch und eigennützig ist. Ja hierinne ist die Göttliche liebe von der ungöttlichen unterschieden / daß jene nur dem geliebten allein alle ehre durch die ernstliche hochachtung gibt/ wie es heisset: **Es ist kein weg / darinnen das hertz und der wille GOttes seine eigene sonderbare höchste ehre gebe / als in dem / daß er in seiner liebe ruhe / und ihn umb nichts anders / denn umb sein selbst willen liebe aus gantzen hertzen / seel und gemüth / in seiner**

Göttlichen vollkommenheit ganz und gar gesättiget. (l) Solcher gestalt wircket der H. Geist im glauben ein beständiges wohlgefallen in dem hertzen an GOttes unendlicher vollkommenheit/ und höret nicht auf/ dasselbe zur verehrung des Höchsten anzutreiben: also daß immer ein gutes aus dem andern fliesset/ wie die ältesten Christen erfuhren und bekenneten:

(l) *Staupitius* von der liebe GOttes cap. III.

10. „Die erfahrung der warheit und liebe GOttes gibt dem menschen erkäntnis/ „die wahre erkäntnis GOttes ein/ und vermehret seine liebe gegen ihn: Wo „aber die liebe wächset/ da wird GOttes liebhabern ein gröſſer lob aus solcher krafft zubereitet; dagegen wurde dem ersten menschen warheit und liebe benommen/ da er seine eigene ehre wider GOtt auffrichten und undanckbar werden wolte. (m) Ja sie setzeten auch das gantze wesen des lobes in der liebe/ und rühmeten: **GOtt sey so gnädig/ daß er vor seine gutthaten keinen andern danck fordere/ sondern sey nur zu frieden/ wenn wir ihn dafür lieben.** (n)

(m) *Irenæus* lib. V. adv. hær. cap. 13.

(n) *Basilius M.* in regg. fusius disputat. p. 118.

11. Die liebe ist ein geheimes feuer/ welches das hertz/ so sie bewohnet/ und begierin stetiger lob-begierde aufflammend machet/ weil eine in GOtt verliebte seele de GOttes/ nicht anders kan/ als das geliebte ewige gut unersättlich loben und erheben. Eine probe davon sey diese folgende bekäntnis eines andächtigen liebhabers der weißheit/ der sein verlangen nicht genug auszudrücken gewust: **Mein GOtt/ wer wird meinem hertzen verleihen/ daß es vor seinem tod seines wnnsches theilhafftig/ seine begierd dich stets zu loben erfüllen möge? Wer wird mirs verleihen/ daß ich in meinem leben den HErrn der majestät würdiglich preise/ den meine seele inniglich lieb hat? Wolte GOtt/ daß aus meinem hertzen so viel melodeyen des lobs hervor kämen/ wie viel music-spiel man jemals gehört/ und wie viel kräuter und blumen seyn und diese allzumal nach deinem himmlischen pallast sich verfügten/ vor dein angesicht stellten/ und ein so unerhörtes liebliches lob deiner majestät aus meinem hertzen ausbreche/ daß es deinen augen annehmlich und dem gantzen himmlischen wolgefällig wäre!**

12. **HErr/ ich bin zwar unwürdig dich zu loben/ doch begehrt meine seele dich zu loben/ und daß dich preise der himmel selbst/ wenn er mit den sonnenstralen und mit unzehlbarer sternen schönster klarheit glänzt/ auch die schöne felder/ wenn sie zur lieblichen frühlings-zeit mit allerhand auserlesenen blümlein nach ihrer natürlichen zierde die anmuthigste lieblichkeit erzeigen/ ingleichen alle heilige und dir wolgefällige gedancken und eiferige begierden/ mit welchen dich jemals eine liebhabende und reine seele umfangen/ als sie mit geistlicher süßigkeit deines sie bescheinenden Geistes überhäufft worden. So offt ich an dein hohes lob gedencke/ könt mein gemüthe gantz zerschmeltzen; denn die gedancken übernehmen mich/ die worte entfallen mir/ denn es leuchtet mir etwas**

im hertzen/ welches niemand mit worten aussprechen kan/ wenn ich dich loben wil/ der du das unaussprechliche gutt bist. (o)

(o) *Suso* l. c. cap. 25.

mit demuth/ u. 13. Und solch eine unsättliche lob-begierde führet nun die seele immer tiefer in die erkäntnis ihrer untüchtigkeit/ die untüchtigkeit aber reitzet dennoch die begierde desto mehr zu GOttes preiß. Und das sol uns nicht kleinmüthig/ sondern nur demüthig machen/ wie jener altvater zu einem jüngeren sprach/ der sich über seine schwachheit betrübete: **Das ist der höchste GOttesdienst und die gröste andacht/ so einer auch in der schwachheit GOtt dancket und lobet.** (p) Womit aber dennoch diejenige betrübnis nicht verboten wird/ die man über seine untüchtigkeit zur besserung empfindet/ wovon einer gar warhafftig also schreibet: „Aus dieser inwendigen lob- und„ danckſagung entstehet ein doppelter schmertzen/ oder eine marter der begierde„ und des verlangens. Der erste schmertz findet sich daher/ daß wir uns in der„ danckſagung/ in der ehrbezeugung und in dem dienst GOttes zu wenig zu seyn„ und nach würde nicht gnug zuthun finden. Der andere entspringet daher/„ daß wir nicht nach begehren in der liebe/ in den tugenden/ in der treue und„ in vollkommenen sitten zunehmen/ dadurch wir würdig werden GOtt zu lo„ben/ ihm danck zusagen/ und so/ wie sichs geziemet/ zu dienen und zu gehor„chen. (q)„

(p) Vid. leben der altv. I th. p. 304.

(q) *Rusbrochius* de nupt. spirit. lib. II. cap. 15.

und unterwerffung/ 14. Es hat dieser Autor weiter durch ein gleichnis vom feuer gar weißlich gelehret/ wie die seele auch bey dem höchsten auffsteigen des Göttlichen lobes immer wieder in ihre nichtigkeit herabsincke. „Das feuer des Geistes/ spricht„ er/ treibet an und erwecket das hertz samt allen kräfften der seelen/ daß sie„ auffkochen/ d. i. daß sie GOtt auf obbeschriebene art lob und danck sagen.„ Aber wir fallen wieder auf eben denselben grund/ da das feuer des Göttlichen„ Geistes brennet: daher geschichts/ daß zwar das feuer der Göttlichen liebe al„lezeit brennet und heiß machet/ das hertz aber in lob und dancksagung allezeit„ kochet und auffwallet/ und doch nichts destoweniger allezeit auf dem grund„ bleibet/ so daß sie das/ was GOtte von uns geleistet werden sol/ und was wir ihm„ gern leisten wolten/ groß achtet/ das aber/ was sie darinnen thut/ vor gering„ und wenig hält. (r) Und anders wo spricht er solch erkäntnis von der menschli„chen Ungeschicktheit GOtt zu preisen also aus: Ob wir gleich alle augenblick„ GOtt dem allmächtigen so viel ehre erzeigen könten/ als alle creaturen ins ge„samt zu thun vermögen/ so solte uns solches doch nichts zu seyn scheinen: und„ in gegentheil/ wenn wir uns selbst so gar verachten als alle creaturen zu thun„

ver-

vermögen/ so solte uns solches doch gering deuchten gegen dem/ so wir verdienet„ haben/weil wir so geringe und stinckende würmlein den so grossen und frommen„ GOtt (der uns so reichlich geliebet) so offt mit schwerer verachtung und boßheit„ beleidiget haben. (s) „

(r) Ibid. cap. 16.

(s) Lib. de virtut. Cardinal. cap. I.

15. Daß man sich aber durch diese eigene untüchtigkeit nicht dürffe von GOttes lob abschrecken lassen/ dasselbe ist von denen Alten/ bißweilen auch aus Ps. 65. gelehret worden/ da *Hieronymus* und andere im Ebreischen lesen: Dir/ o GOtt/ ist das stillschweigen ein lob in Zion. Woraus sie gezeuget haben/ daß die Gottheit mehr durch inn- und äusserlich stillschweigen gelobet werde/ als durch vieles reden/ welches doch nicht zureiche/ wie Sirach gar fein saget cap. 43/ 31. u. f. auch durch ehrerbietiges schweigen

Wir sagen viel/ und erreichens doch gar nicht/ und die volleudung der worte ist: Er ist selbst alles.

Preisen wirs/ wo werden wirs vermögen? denn er ist selbst der grosse über alle seine wercke.

Schrecklich ist der HErr und sehr groß/ und wundersam in seiner macht.

Preiset den HErrn und erhöhet ihn/ so hoch ihr könnet/ denn er wird doch noch drüber seyn.

Und wendet viel stärcke an/ ihn zu erheben/ werdet nicht müde/ denn ihr werdets gar nicht erreichen.

Wer hat ihn gesehen und wirds erzehlen? und wer machet ihn so groß/ wie er ist?

Siehe mehr hievon im 32 num.

16. Die uhralten Gottslehrer haben deßwegen gelehret/ daß man eher könne **GOtt beschreiben und loben/ was er nicht sey/ als was er sey/** weil er über alle wesen und dinge erhaben sey/ wie sie weitläufftig ausführen (t) Und dieses ist ohne zweiffel bey ihnen keine fruchtlose speculation gewesen/ gleichwie auch die alten Ebreer unter die beynamen der ewigen Gottheit auch das **nichts** setzen/ und damit anzeigen wollen/ daß der mensch in GOttes lobe dessen unermeßliche vollkommenheit/ und seine eigene nichtigkeit erkennen müsse/ wie die Gelehrten solche redens-art ausgeführet und von allem mißbrauch gereiniget haben. (u) Zur praxi kan uns dieses genug seyn/ was Taulerus von der menschlichen untüchtigkeit Gott zu loben erinnert: **Wenn wir in dem lobe GOttes durch die liebe untergehen/ und nicht wissen/ wie wir ihn hoch ge-** und bekäntnis/ was GOtt nicht sey.

nug (seiner würdigkeit nach) lieben und loben können/ und uns selbst in GOtt erheben/ da sind wir mehr im leiden als wirckenden stande/ und werden über uns selbst ein leben mit GOtt/ und sterben uns selbst mit GOtt. Aber da wir durch die liebe in GOtt erhaben und gestorben seyn/ da sind wir ein leben und eine liebe mit GOtt. (x)

(t) Vid. *Augustinus* lib. V. de Trinit. cap. I & tract. XXIII. in Joh. *Dionysius* de cœl. hierar. cap. II. de myst. Theol. cap. 1. 4. & 5. de div. nom. cap. 7. & commentatores ibid. omnes. Item *Damascenus* lib. I de Fide cap. 4. *Bonaventura* lib. de parvo bono P. III. in fine. *Picus Mirandulanus* lib. de ente & uno cap. 5. &c.

(u) Vid. *Rittangelius* ad lib. Jezirah Semita II. p. 5. & Sem. XII p. 42. & 125. *Rosenroth* apparatu ad lib. Sohar p 79. & in comment. in Siphra pag. 7. *Auctor* defensionis cabbalæ in observat. Halens. obs. 16 p 216.

(x) Medul. an. cap. 14. circa med.

Erkäntnis unserer untüchtigkeit/

17. So wie nun erleuchtete menschen allezeit gewust und willig gestanden haben/ daß sie das ewige gut nie genug erkennen und preisen könten: also haben sie desto mehr die warhafftige art des lobes obgedachter massen in der tieffsten hertzens-niedrigkeit gesuchet/ und sich immer der alten glaubigen erinnert/ welche eben diesen weg gegangen. Also gedachte einer in der anfechtung der geistlichen hoffart an die 3 männer im feuer-ofen/ und sprach zu sich selbst: „Diese sind „mitten in der brennenden flamme nicht stoltz gewesen/ sondern haben GOTT „mit tieffer demuth gelobet und verherrlichet/ daß sie gesaget: Laß uns/ o HErr/ „im geist der niedrigkeit und zerknirschten hertzen von dir aufgenommen wer„den (y) Denn wie die Engel GOttes mit furcht und zittern vor dem HErrn „stehen und ihn loben: also sollen wir auch mit reinem hertzen und ehrerbietung „vor ihm bleiben/ wenn wir ihm lobsingen. (z)„ Und vielmehr soll man alles auf GOttes lob zu kehren suchen/ wenn man auch etwas grosses und sonderbares thun muß/ damit man nemlich vor hoffart beschirmet werde/ (a) als mit welcher GOttes ehre sich nicht reimet.

(y) *Ephrem* in C. Capp. cap. 9.

(z) *Idem* paræn. L.

(a) *Gregorius M.* lib. V. expos. in 1. Reg. XIV. p. 234. To. I.

und verlangen nach GOttes herrlichkeit/

18. Solch ein lauterer sinn wird dorten von einem Christen gerühmet: Er habe nemlich immer getrauret daß er GOtt nicht nach seinem verlangen liebete/ ungeacht er ein brennend verlangen nach ihm gehabt: damit sey GOtt in ihm verherrlichet worden/ er selbst aber sey sich wie nichts gewesen. Hätten ihn andere gleich gelobet/ so hätte ers nicht einmal verstehen wollen/ was es bedeutete/ weil er alle seine eigene ehre in die tieffste liebe GOttes durch den Geist der demuth

muth versencket gehabt. (b) Selig ist der/ der also warhafftig erkennet/ daß GOtt alles in uns als in werckzeugen wircke/ und wir nichts mehr darzu thun/ als nur einen guten willen zum guten. Warlich ein solcher danckbarer knecht bringet GOtte alles wieder/ der alles gegeben/ und preiset ihn/ daß er als ein Vater des guten über alles macht hat/ was er umsonst giebet. Hierinne vereinigt sich weißheit/ krafft/ erkäntnis und sieg/ güte und warheit: aus welcher vereinigung eine einige glori und herrlichkeit GOttes ausblitzet. (c)

(b) *Diadochus* de perfect. cap. 13.

(c) *Maximus* cent. III. de virt. cap. 28.

19. Ein herrlicher grund hierzu ist die erinnerung der Göttlichen gnade durch den H. Geist/ die den menschen treflich vor GOtt niederwerffen und zugleich zum lob erheben können/ wie es heisset: „Dencke ohn alles ver„gessen an die mittheilung des allergütigsten GOttes/ und was er dir zu deiner„seligkeit gethan hat/ damit die zeit nicht unnützlich oder undanckbar zubrin„gest. Denn ein solch stetes andencken reitzet das hertz als ein stachel zur lob„bekäntnis/ zur selbst verschmähung/ zur danckſagung mit zerknirschter seele/„und zu allem guten werck/ daß man GOtte wiederum eine gelassene und„sanffte lebens-art mit aller zucht und tugend auffopffere/ und immer in einen„guten gewissen mit dem Propheten sage: Wie soll ich dem Herrn vergelten vor„alles/ was er mir gethan hat? Ps. 116. Und wer wolte nicht stets ein zer„knirschtes hertz und starckes vertrauen behalten/ da er so viel pfänder der gött„lichen güte hat? (d)„ betrachtung der gnade

(d) *Marcus Eremita* in præcept. salutar. init.

20. Allerdings kan einen dieser grund der demüthigen lob-begierde viel kräfftiger und tiefer vor GOtt beugen/ als die härtesten straffen: wiewol die stoltze natur GOttes zweck verkehret/ und sich über den gaben erhebet/ dadurch sie klein werden solte. **Wenn aber jemand ernst brauchet/ der wird aus allen kräfften und tugenden/ die ihm GOtt schencket/ und aus der bewahrung vor tiefferen fällen immer gröſſere ursachen der de„muth finden.** (e) „Ja über allen gutthaten sollen wir billig unser hertz und „verlangen samt all unserm vermögen zu GOtt ausspannen und ausstrecken in „der liebe/ danckbarkeit/ lob/ preiß/ ehrerbietung/ demüthiger gelassen„heit/ gehorsam und unterthänigkeit/ daß uns GOtt alle augenblick so hoch „und so viel zu ehren und zu loben verlangete/ als alle creaturen in alle ewigkeit „je verlangen möchten. Es ist aber diß noch nicht genug/ sondern wir müssen „auch noch GOtt demüthiglich anruffen/ und bitten/ daß er selbst sein lob/ „welches keine creatur fassen oder vollbringen kan/ vollbringen wolle. Wor- demüthigung über GOttes gabe/

„zu denn gehöret daß wir uns so tieff demüthigen / und so gar nichts auff uns „selbst halten sollen/ daß wir uns nicht allein für die unwürdigsten und armselig„sten sünder halten/ sondern auch wollen/ daß wir von andern dafür gehalten „werden. (f)

(e) *Rusbrochius* de virt. card. cap. 10.

(f) *Taulerus* conc. de Paulo p. 1528.

zu GOttes ehren/

21. Ist nun ein solcher sinn in dem hertzen wohl gegründet/ so treibet derselbe mit aller krafft dahin/ daß der mensch in allen dingen bloß die ehre Gottes suchet. Zwar ist diese rede an sich selbst sehr gemein/ daß alles zu GOttes ehren geschehe: Aber es wird auch auffs gröbste mißbrauchet zu bedeckung so manches bösen. Denn wie thut einer alles zu Gottes ehren? Die Alten antworten: Wenn einer alles um Gottes willen und nach seinem befehl thut/ und nirgends auf lob der menschen siehet/ nur allein denckend/ was der HErr saget: Euer licht leuchte/ daß die menschen eure gute wercke sehen. (g) Und ein anderer gründets noch tieffer/ wie Gottes ehre in uns selber mit einem lauteren sinn müsse gesuchet werden/ da er spricht: „Halte dich selber gering/ so wirst du Gottes ehr ein dir selber sehen. Hast du „demuth in dem hertzen/ so wird dir Gott seine herlichkeit in dem hertzen zeigen. „Sey zufrieden mit deinem maaß/ und mache dich nicht groß in deiner klein„heit. Laß dich gerne verachten/ so wirst du mit göttlicher ehre erfüllet werden. „Suche nicht deine ehre/ sondern verachte sie/ damit du recht geehret werdest. „Denn wer sich um Gottes willen demüthiget und gering achtet/ der wird von „Gott herrlich gemacht. (h)„

(g) *Basilius M.* in quæstion. brevior. qu. 195.

(h) *Isaacus Presbyter* de contemtu mundi cap. 13.

in selbstverschmähung/

22. Es ist auch nicht zu sagen/ wie GOtt so gar nicht anders mag von uns verherrlichet werden/ es sey denn daß wir uns selbst gering und nichts halten. Darum hängen auch geistlich gesinnete beydes unzertrennlich an einander: Je demüthiger je freyer ist einer. Darum soll man sein gemüth mit allen kräfften aufrichten Gott in allen dingen zu loben und zu dancken/ und wiewol er Gott in einem augenblick so viel loben und dancken könte/ als alle creaturen jemals thäten/ so soll er dennoch dencken/ daß diß alles zu gering sey. Und also soll er sich selbst nicht genug verschmähen/ noch Gott genugsam ehren und loben können. Und daß es ihm/ wegen der würdigkeit Gottes/ in allem diesen mangelt/ das soll ihm am besten schmecken. Aber er soll keinen trost noch schmack in einiger übung suchen/ sondern alles/ was er thut/ das soll er lauterlich zur ehre Gottes thun. (i)

(i) *Taulerus* med. an. cap. 10.

23. An

23. Andere verknüpffen GOttes ehre nicht nur mit der demuth/ sondern auch mit allen Göttlichen tugenden/ nach dem exempel der engel und heiligen. In diesem sinn sagen sie: „Der adel aller tugenden und guten wercke ist die ehre GOttes über alles begehren. Diese erste tugend unter allen ist von den engeln im himmel und von der seele Christi auf erden in dem leibe der mutter geübet worden: Sie muß auch von uns zu erst GOtte gegeben und geopffert werden/ so wir anders ihm gefallen wollen. Sie ist der grund und ursprung aller heiligkeit: Und wo sie nicht ist/ da ist nichts gutes. GOttes ehre begehren/ und selbige mit liebe zum zweck haben/ ist das ewige leben/ und das erste und vornehmste opffer/ so GOtt von uns fordert. Wer aber ihm selbst gefällt/ und seine eigene ehre begehret und zum zweck hat/ der kan GOtte nicht gefallen. GOtt/ wenn er uns seine gaben schencket/ gefället ihm selbst: Denn er thut solches nach seiner gütigkeit. Wenn wir nun durch übung der tugenden zu seiner ehre ihm die empfangene wohlthaten vergelten/ so gefallen wir ebenfalls ihme/ weil wir ihm gehorsam seyn.“ und allen tugenden

24. Ubrigens/ wir mögen noch so eine gute lebens-art oder ordnung haben/ oder noch so ein vortreffliches leben zu führen und gute wercke zu üben scheinen/ so wir uns selbst und nicht vielmehr die ehre GOttes suchen und zum zweck haben/ so werden wir betrogen/ massen wir der liebe ermangeln. Denn wenn wir aus demüthigem grunde die ehre GOttes nach seele und leib und allen kräfften begehren und zum ziel oder zweck haben/ so haben wir eben hiedurch die liebe/ welche die wurtzel und der ursprung der gantzen heiligkeit ist. Wer aber GOttes ehre verachtet/ versäumet und nach selbiger nichts fraget/ sondern seine ehre wünschet/ der lieget am laster der hoffart/ welche die wurtzel aller laster und aller gottlosigkeit und boßheit ist. (k)

(k) *Rusbrochius* de VII. grad. amor. cap. 5.

25. Thut nun ein kind Gottes alles seinem himmlischen Vater zu ehren/ so wird freylich der göttliche ruhm mehr in der that/ als in worten bestehen. Und diß ists/ worauff die Alten so fleißig dringen/ wenn sie das lob Gottes in zweyerley arten eintheilen/ davon eine durch worte/ die andere durch das leben und gute wercke geschehe. Denn man opffert GOtt ehre/ nicht nur wenn man redet/ sondern auch im schweigen. Es gibt eine verherrlichung GOttes/ die durch die zunge geschiehet/ wie Moses und Maria ihn loberen; es geschiehet auch ein ander lob durch die creatur selbst. (l) Auch machten sie einen unterscheid unter dem lob Gottes/ das bloß in worten bestünde/ und das hingegen mit der that verknüpffet wäre. Bey jenem in der that/

„nem warneten sie vor dem gefährlichen betrug: „Daß ja die zunge und stimme „nicht allein/ sondern auch das gewissen/ leben und thun Gott loben müsse. Höre „nicht auff/ hiesse es/ gottselig zu leben/ so höreſt du auch nicht auff ihn zu loben. „Denn so lässest du von seinem lob ab/ wenn du von der gerechtigkeit und seinem „wohlgefallen ablässest. Thust du aber das nicht/ so schreyet doch dein lob zu „Gott/ wenn deine zunge gleich schweiget. (m)„

(l) *Chrysostomus* homil. in Pſ CXLIIX. & *Clemens Alexandrinus* lib. IV. Strom. pag. 502.

(m) *Augustinus* in L. homiliis homil. 16.

nicht nur mit worten/

26. Im gegentheil lobet derjenige GOtt nicht/ der zwar mit der zunge wol von ihm redet/ aber mit den wercken nicht: Ja er lästert GOtt/ wenn man in seinen wercken nicht findet/ was er saget. (n) Wer GOttes gesetz übertrit/ der schmähet GOtt/ wer aber seinen willen thut/ der verherlichet ihn. (o) „Wer nicht sünde thut/ der opffert„ eben damit dem HErrn danck/ daß seine barmhertzigkeit ihn nicht verlassen„ hat/ und er nicht in sünden gefallen ist. (p)„ Auf was weise aber GOtt in allen„ unsern dingen zu loben sey/ das zeigen einige/ so sich darinne geübet haben/ gar fein an: nemlich es solle alles unser thun auf GOttes preiß gerichtet seyn/ und zwar mit völligem ernst und eifer.

(n) *Augustinus* enarrat. in Pſ. XXV.

(o) *Basilius M.* in moral. summa IV.

(p) *Cassiodorus* divin. lect. cap. 32.

sondern mit wercken/

27. So sagt der fromme Thomas von Kempis: Thue alles gute zu GOttes lob/ und wenn du etwas gutes gedenckest/ redest oder wirckest/ so sprich am ende: GOtte sey lob/ GOtte sey danck! weil du ohne GOtt und seine gnade nichts gutes verbringen/ auch nicht anfangen/ noch wol recht und tugendhafftig vollenden kanst. Gott ist alles guten/ anfang und ende/ er gibt und fordert wieder/ was er gegeben. Laß demnach allezeit den stoltz/ die auffgeblasenheit und den eiteln ruhm zurück stehen/ und ein demüthiges gebet/ andächtige betrachtung/ danckſagung und die stimme des lobes kommen und eingehen. (q) Und „Heinrich Suso führet die Göttliche weißheit also davon redend ein: „Wer in „allen dingen auf mich zielet/ sich von sünden enthält und den tugenden oblieget/ „der höret nimmer auf mich zu loben. Weil du aber die höchste weise mich zu„loben wissen wilst/ wil ich auffs vollkommenste sagen: Es kan von der seele „gesagt werden/ daß sie gleich sey einer leichten feder; wenn dieser nichts anklebt/ „wird sie wegen ihrer natürlichen beweglichkeit hoch in die lufft erhaben; klebt „aber etwas schweres an ihr/ wird sie zur erden geworffen: Eben also wird

eine

eine von sünden befreyete und vom wind geistlicher betrachtungen angetriebene„
seele in die höhe erhaben; Wenn denn die seele von der begierlichkeit sichtbar-„
licher dinge befreyet und in die ruhe gesetzet wird / also daß ihre gantze intention„
und meynung dem unveränderlichen gut unzertrennlich anhänget/ein solcher lo-„
bet und preiset mich allezeit: denn in solcher reinigkeit / wie sie mit worten aus-„
zusprechen/ wird die menschliche vernunfft also verschlungen/ und aus der irrdi-„
schen in eine geistliche und englische gleichnis versetzet/daß/was sie äusserlich oder„
innerlich empfängt was sie thut oder wircket/ sie esse/ trincke/ schlaffe oder wa-„
che/ alles dieses nichts anders / als das lob GOttes sey. (r)„

(q) Hospitali pauperum cap. XI.

(r) Colloqu. sapient. cap. 25 post med.

28. An sich selbst sind dieses alles theure warheiten; sie heben aber das **mündliche lob und bekäntnis GOttes** so gar nicht auf / daß sie es vielmehr gewaltig bestätigen. Immassen auch die Alten so manche **arten des mündlichen lobes** beybringen/ welches alles/ wo es rechtschaffen geschiehet / allerdings des H. Geistes werck und frucht ist. Einmal setzten die ersten Christen ein besonder theil des lobes in der **bekäntnis der Christlichen warheit** / und nenneten die/ so gegen die Heyden solche abstatteten/ eigentlich **bekenner** / wovon schon in dem **ersten Martyrthum** p. 2. und in der ersten **Abbildung** im I B. am 17 cap. § 5. wie auch im IV B. am 1 cap. § 16. meldung geschehen. Neben dieser art der bekäntnis gibt es noch eine andere / die auch ausser der verfolgung und allezeit in **worten und wercken** geschehen soll / und worauff die Psalmen durchgehends treiben/ da gemeiniglich im grund-text vom **lob-bekennen** stehet/ wo im teutschen **danck** gesetzet ist/ als Ps. 50/14. **Opffere GOtte bekäntnis.** Diß verstehen auch die Alten durch **die stimme des lobes/ die man müsse hören lassen/** davon sie sagen: mit bekäntnis

29. **GOtt muß mit einem beständigen und öffentlichen bekäntnis gelobet werden/ und unser glaube soll in erzehlung seiner tugenden nicht wancken. Denn es soll eine solche stimme des lobes kund gethan werden/ daß der HErr die seelen der glaubigen zum leben gebracht/ und ihnen beständigkeit in der bekäntnis geschencket hat / dadurch die verkündigung des himmlischen reichs in die gantze welt ausgebreitet wird.** (s) Ein solcher bekennet Christum alle tage/ der da nach Christi gebot„ gerecht und friedfertig redet: (t) Und zwar nicht nur mit dem munde/ sondern„ in allen stücken/daß man die bekäntnis wie ein kleid anziehe. Denn auch unser„ innerstes muß dem HErrn bekennen/ nicht wie die/ die da bekennen daß sie Gott„ erkennen/ und doch mit den wercken leugnen. Sintemal das die wahre be-„ käntnis ist/ wenn alle unsere wercke seine wercke sind/ und ihn bekennen. (u)„ und danck

Darzu müssen wir das fleisch und die welt verlassen und uns von GOtt zu ihm selbst einführen lassen/ damit wir eine danckſagende bekäntnis vor alle wolthaten thun mögen/ und zwar mit danckbarem hertzen. (x)

(s) *Hilarius* enarrat. in Pſ. LXV. p. 421.
(t) *Cyprianus* epiſt. 7. ad Rogantium.
(u) *Bernhardus* ſerm. II. in Vigil. Nat. Dom.
(x) *Maximus* in Myſtagog. cap. 14.

bey erhebung des hertzens/

30. Gar bedencklich wird in dieſen letzten worten erfordert die ſammlung und erhebung des hertzens zu GOtt/ welches uns wol niemand beſſer erklären kan als *Taulerus*, der uns alſo auf die ausübung ſelbſt führet: „Wenn der „ſeelen kräffte warhafftig in ſich ſelbſt einkehren/ und mit der natur/ auch über „die natur kommen zu der wurtzel des innerlichen grundes/ da bekennen ſie GOtt „empfindlicher weiſe: und weil ſie ihn allda warhafftig finden/ ſo bekennen ſie „ihn auch in warheit gebräuchlicher weiſe: und diß alles geſchicht im wahren „lebendigen glauben/ und in allen denen wercken und tugenden/ ſo aus dem glauben herkommen/ innerlich im verſtand und willen/ und äuſſerlich in äuſſerlichen „kräfften/ im thun und leiden/ worten und wercken/ in gebärden und wandelung: „In dieſen dingen allen wird nichts gefunden/ weder wircklich noch beſchauentlich/ als nur die wahre bekäntnis GOttes. Und hieher hat Chriſtus ohne „zweiffel geſehn/ da er ſpricht/ Matth. 10/ 32. **Wer mich bekennet vor den „menſchen/ den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vater.** (y)„

(y) Conc. II. Dom. Miſer. Dom. p. 551.

zur anbetung/

31. Hieher gehört weiter die lob bekennende anbetung der ewigen Gottheit welche inſonderheit vor und in dem gebet von den alten erfordert wird/ wie bereits in 14. c. des 1. B. angezeiget iſt/ wie auch in der erſten abbildung im 17. c. des 1. §. 4. und im 2. c. des 2. B. Die Juden ſelbſt halten das vor ein geheimnis aller gebete/ daß ein menſch ordentlich allezeit erſt das lob des HErrn voranſetze/ und hernach ſeine nothdurfft erbitte/ nach dem exempel Moſis 5. B. Moſ. 3/ 24. 25. (z) Wobey denn nichts hindert/ ob ſolch lobendes gebet laut oder heimlich und nur im hertzen geſchehe. Maſſen David Pſ. 65/ 1. ausdrücklich verſichert/ daß GOtt in der ſtille zu Zion gelobet werde; welches *Hieronymus* gar fein giebet: Dir/ o GOtt/ iſt die ſtille ein lob in Zion. (a) Und die Chaldäiſche Paraphraſis noch nachdencklicher: Vor dir/ o GOtt/ wird das lob der Engel als ein ſtillſchweigen geachtet. Es wird auch niemanden wunder nehmen/ daß GOtt mit ſtillſchweigen auch könne verehret werden/ wenn man erkennet/ wie unmüglich GOtt nach würden zu loben ſey/ und wie alſo das höchſte lob in ſolchem ehrerbietigen ſtillſchweigen der ſeele beſte-

bestehe. Welchen grund die Alten unter andern gar nachdencklich also ausdruckten:

(z) Vid. Apparatus in librum Sohar p. 174.

(a) *Hieronymus* To IIX. opp. p. 83.

32. Wir verehren die verborgene Gottheit/ welche das gemüth und das wesen übersteiget/ mit heiliger ehrerbietung des hertzens/ die da unerforschlich ist: was aber mit worten nicht kan ausgedrücket werden/ das verehren wir mit einem mäßigen (und klugen σώφρονι σίγῃ) still schweigen/ und halten uns an die strahlen/ die uns in der h. schrifft scheinet. (b) Und diese übung führet uns abermal so wol in unser selbst-erniedrigung/ als in GOttes mächtige erhöhung/ welches Taulerus gar schön also beweiset: „Dieses ist eine hohe weise GOtt zu loben/ nemlich daß der mensch„ GOtt also hoch und groß/ dagegen aber sich in seinem grunde so gering und„ klein achte oder schätze/ daß er GOtt den HErrn zu loben auch nicht tüchtig oder„ vermöglich gnug sey. Und diß lob gehet allem andern/ das mit worten/ ge„sangs-weise oder sonst/ ja auch mit den gedancken und im verstande selbst mag„ verrichtet werden/ weit für. Dahero denn ein gelehrter hiebevor nicht übel„ gesagt: **Daß derjenige von GOtt am allerbesten rede/ der nach dem„ verstand und erkäntnis des innerlichen reichthums von ihm schwei„gen kan.**„ im schweigen

(b) *Dionysius* de Div. Nom. cap. 1. § 3. & ibid. *Maximus* in schol. & *Pachimenes* in paraphr. Conf. *Joh. Picus* lib. de ente & uno cap. 5.

33. Als auff eine zeit ein gelehrter mann GOtt mit vielen worten„ lobete/ sprach ein anderer zu ihm: Schweige/ du lästerst GOtt; wor„inne sie gleichwol alle beyde nicht übel geredt und gethan haben. Es ist„ fürwahr eine wunderliche sache/ das die güte GOttes so unaussprechlich„ groß ist/ daß/ ob sie schon allen englischen und menschlichen verstand über„trifft/ jedoch solche von uns sich etlicher massen loben lässet. Und derohal„ben nun ist diese weise GOtt zu loben (als auch zuvor schon gemeldet) viel„ und über alle masse höher und fürtrefflicher/ als die andere oberwähnte„ beyde: Da nemlich die unermeßliche grösse der unbegreiflichen hoheit und„ würdigkeit GOttes also mit reinem gemüth innerlich erkannt wird/ daß sie„ doch weder mit worten/ noch irgend auff eine andere weise ihrer würden„ und gebühr nach gerühmet werden mag. (c)„

(c) 1. Pred. am Frohnleichn. tag. p. 789.

34. zum wenigsten ist hieraus offenbar/ daß GOtt auch in der grösten stille aufs herrlichste gelobet werden kan/ nemlich inwendig im tiefffsten grunde der und stillseyn

seele/ und daß der gedachte Taulerus recht gelehret habe / wenn er spricht: **Ein gemüth könne nach dem ewigen wort Gottes ohne lauten klang und grosses gethön einen liebreichen freuden-gesang Gott dem HErrn im hertzen spielen und singen; denn durch diß geistliche gethön komme Gott der HErr in die glaubige liebhabende seele.** (d) Und von diesem inwendigen geheimen lob GOttes in der seele finden wir eine sehr köstliche anmerckung bey unterschiedlichen Scribenten/ wie nemlich in einer solchen lobenden seele eine süsse harmonie oder einstimmung aller kräffte vor Gott entstehe/ die gleichsam eine liebliche Music in Gottes ohren præsentiren/ davon David gar offte meldung thut/ und Paulus insgemein vermahnet Col. 3/ 16. **Singet und spielet dem HErrn in euren hertzen.**

(d) Conc. de S. Andrea p. 1398.

mit geistl. harmonie/

35. **Diß ist die göttliche zehen-zahl der Saiten an dem Psalter oder der harffe/** (die man in der seele verstehen kan/ Ps. 33/ 3. Esa. 16/ 11.) **Dieses ist eine weise/ die im Geist erschallet/ und einen vollkommenen einstimmigen und verständlichen thon machet/ wodurch Gott gelobet wird. Hierinne wird Gott und der Heyland zu uns gezogen/ und der mensch wird wiederum Gotte wunderbarer weise dargestellet/ dem er alles zuschreibet/ und zu welchem er wiederum eilet.** (e) „Also schweiget „unser inwendiges nicht von der benedeyung des HErrn/ obgleich der mund „schweiget. Der schall derer worte wechselt ab/ aber die innerliche stimme ist „continuirlich. Die seele erklinget stets Gottes preiß. Arbeitet sie/ so benedeyet sie den HErrn. Isset man/ so thut mans zu Gottes ehre. Schläffet „man/ so wird Gott darinne gelobet. Ja wenn auch die sünde anficht/ so lobet „unsere unschuld Gott. Diß ist die harmonie einer Gottlobenden seele. (f)

(e) *Maximus* in Mystagog. c. 6.

(f) *Remigius Antissiodorensis* Enarrat. in Ps. CIII. init.

in der seele/

36. So gar mercklich ist dieses geheimnis des harmonischen lobes/ daß auch ein alter Scribente dasselbe hauptsächlich auff die harmonie der tugenden und gemüths-kräffte ziehet/ wenn er in einem so genannten geheimen lob-gesang also gesungen hat:

Ihr kräffte/ die ihr in mir seyd/ besinget das eine und alles.
Alle ihr tugenden in mir stimmet zugleich mit dem willen ein.
O du heilige erkäntnis/ von dir bin ich erleuchtet/ du verständliches licht/ durch dich singe ich/ deiner freue ich mich in dem Jubel meines gemüths.

Alle meine kräffte singet mit mir zugleich.
Du mäßigkeit singe auch mit mir.
Du meine gerechtigkeit/ besinge den gerechten.
Du gemeinschafft/ die in mir ist/ besinge das gantze.
O warheit singe durch mich warheit.
O guth besinge das guth.
O leben und licht zu euch steiget von uns benedeyung auf.
O Vater/ du krafft der kräfften/ dir sage ich danck.
O GOtt/ du krafft meiner kräfften/ dir bringe ich danckſagung.

Dein wort psalliret dich durch mich: O alles nimm durch mich das opffer der worte mit dem wort auff.

Die kräffte/ die in mir sind/ schreyen davon: sie singen mit einander von dir/ und thun deinen willen.

Dein wille/ o alles/ ist von dir und zu dir.

Nimm das opffer der reden von allen an.

O leben/ erhalte das gantze/ das in uns ist/ o licht erleuchte/ o GOtt/ der du ein Geist bist.

Denn deine rede regieret meine/ o du schaffender Geist/ der du GOtt bist.

Dieses ruffet dein mensch aus durch feuer/ lufft/ erde/ wasser/ Geist/ ja durch alle deine wercke. (g)

(g) *Hermes Trismegistus* in Poemandro c. 13. n. 18. sqq.

auch in der creatur.

37. Neben dieser **innerlichen harmonie** des menschlichen Geistes wird noch eine andere geheime und geistliche Music des göttlichen lobes an der gantzen creatur angemercket/ aber nur von gründlichen erleuchteten und gar stillen seelen. „Solche befinden eine wunderbare harmonie und ordnung der göttlichen weißheit/ die in der mannichfaltigkeit aller creaturen und wercke hervor leuchtet/ indem sie alle und jede durch eine correspondentz sich auff GOtt beziehen. Da ruffet eine jede auff ihre besondere weise aus/ was Gott in ihr sey/ also daß es der allervortrefflichste vollstimmige gesang ist/ welcher alle melodey dieser welt übertrifft. Diß heist eine stille music/ als ein ruhiges verstehen ohne gerausch der worte/ die in GOtt selbst süßiglich genossen wird. Denn indem die natürlichen kräffte und sinne von allen bildern und formen leer sind/ so können sie den geistlichen schall und hall der vortreff-

„lichkeit GOttes im Geist fassen/ so wol in sich/ als in seinen creaturen. „Gleichwie auch die seligen GOtte unauffhörlich singen/ein jeder in seinem „grad der glorie/ welches wie eine musicalische harmonie ist/ davon in der „offenbarung stehet/Johannes habe gehöret eine stimme vieler harffenschlä„ger/ die auff ihren harffen spieleten/ und ein neu lied sungen/ welches nie„mand lernen können/ als die von der erden erkauffte/ cap. 14/ 2. 3. Gleich„wie auch im B. der Weißh. stehet cap. 1/ 7. des HErrn Geist habe den „erdboden erfüllet/ und das/ was alle dinge zusammen hält/ habe erkäntnis „der stimme. (h)

(h) *Joh. a Cruce* Cantu XV. p. 289.

und menschē

38. Diesen letzteren spruch wiederholen die Alten gar fleißig/ wenn sie die harmonie der creaturen in dem göttlichen Geist beweisen; (i) und haben darbey manche schöne gedancken/ die aber eigentlich hieher nicht gehören. (k) Gleichwie auch von der **harmonie derer lobenden und danckenden menschen** hier nichts zu sagen ist/ nachdem es bereits in der **ersten abbildung** im 1. B. am 17. cap. §. 8 geschehen. Allwo nicht weniger von der besonderen weise des göttlichen lobes/ nemlich der **danck sagung** ebenfalls viel gemeldet ist. Nur dieses mag ein jeder zu hertzen fassen/ daß der warhafftige danck hauptsächlich darinnen bestehe/ wenn wir GOtte als dem brunn des guten auch dasselbe wiederum auffopffern und hingeben/ mit samt aller gebührenden ehre und erkäntlichkeit. Diß ist recht das wesen und Centrum alles wahren dancks.

(i) Vid. *Athanasius* Epist. ad Serapion. *Augustinus* lib. III. adv. Maximum c. 21. & de Symbolo ad Catechumenos cap. 4. *Ambrosius* lib. I. de Spir. S. cap. 8. &c.

(k) Vid. ex Augustino, Chrysostomo & aliis *Thomas a Jesu* lib. III. de Cont. Div. c. 3. & omnino *D. Robertus Fluddius* in Hist. utriusque Cosmi lib. III. totô, qui est de *Musica mundana* s. *Harmonia* p. 78. sqq.

auffopffe; rung der ga= ben/

39. Erstlich wird gerathen/ **daß wir alle dinge von GOtt annehmen ohne mittel/ nicht aber von den creaturen als durch mittel: Also geben wir Gott seine rechte gebührende ehre.** (l) Daraus folgt/ daß wir ihm auch alles unmittelbar wiedergeben müssen; Nach dem sinn der allerersten Christen/ die da sagten: **Dieweil wir von Gott alles haben/ so sollen wir ihm auch in allen dancken/ welchem die ehre in ewigkeit gebühret.** (m) „Es ist „unrecht und undanckbar/ wenn man dasjenige/ so man durch eine fremde gnade „erlanget hat/ dem nicht wiedergeben will/ von welchem mans empfänget (n) Ja es ist der sinn aller erleuchteten kinder GOttes dieser: **Der mensch soll alle dinge von GOtt allein empfangen/ und sie mit allen creaturen GOtte auff=**

auffopffern/ und alle dinge GOtte zu einem ewigen opffer und zu einem ewigen lob aufftragen/ so wird ihm GOtt antworten/ und wird in allen dingen frieden finden. (o)

(l) *Taulerus* Conc. II. Nat. Dom. p. 85.
(m) *Clemens Romanus* in Epist. ad Corinth. p. 50.
(n) *Tertullianus* lib. de Patient. cap. 4.
(o) *Taulerus* Med. An. c. 5.

40. Ist nun dem also/ so werden wir auch dem HErrn unser leiden auffopffern und wiedergeben müssen/ wie oben im 15. cap. deß 1. B. gesehen wurde. auch der leiden

„Freylich müssen wir dem HErrn danck bezahlen/ wir mögen nun trost „oder trübsal haben/ oder in was für zustand wir etwa auch seyn. Denn „der HErr als ein kluger Versorger unserer seelen suchet unser aller bestes/ „und schlägt uns dahero als ein erfahrner artzt. (p) Drum müssen wir am „meisten deßwegen im creutz danck sagen/ weil wir darinne die gnade der „göttlichen hülffe am allerdeutlichsten empfinden. Denn indem wir durch „dancksagen die anfallende noth erleichtern/ so verdunckeln wir den glantz „der wahren beständigkeit nicht. Ja wenn der teuffel das fleisch geisselt/ „so gibt er uns anlaß zu grösserer belohnung/ wenn wir die schläge als eine „materie des dancks annehmen/ und er selbst wird bald fliehen müssen. (q) Siehe von dem lob der Alten Märtyrer in ihrer marter das 17. cap. des 1. B. in der ersten Abbildung § 2 und 5.

(p) *Antiochus Abbas* Homil. 117. de Grat. actione.
(q) *Nilus* lib. ad Eulogium c. 8.

41. Diß ist ein theurer vortheil/ auch das böse ins gute zu verwandeln/ wie oben im 2. cap. des 1. B. ausgeführet ist. Ein andächtiger Autor setzet dieses als ein unbetrieglich kennzeichen der rechten danckbarkeit/ wenn er diese rede der weißheit anführet: Es loben mich etliche mit schönen worten ihrer lippen/ aber ihr hertz ist weit von mir deren lob achte ich gering. Andere loben mich fleißig/ wenn ihnen alles nach ihrem wunsch ergehet/ aber wenn sie das unglück anwehet/und mit widerwärtigen wind angeblasen werden/nimmt auch ihr lob ab/welches wir nothwendig mißgefallen muß. Dieses ist dann das würdige und meinen augen annehmliche lob/ daß du mich mit hertzen/ wort und wercken nicht weniger andächtig und fleißig lobest in der widerwärtigkeit/ als im wolstand/ in traurigen und unannehmlichen so wol/ als in frölichen und gewünschten dingen: Denn also wirst du in der that erklären/ daß du mehr auf mich/ als auff dich selbst siehest. (r) durch gedult

(r) *Suso*

(r) *Suso* Colloqu. Sap. c. 25. Conf. *Thomas a Kempis* lib. de Cognit. propriæ Fragilit. c. 7. To. II. Opp. P. II. p. 655.

42. Es wird auch dieses eine haupt-materie des göttlichen lobes in der ewigkeit mit seyn/ wenn wir uns noch hier in solchem geduldigen lob recht üben lassen. „Denn die seelen/ die nun von den banden des leibes befreyet/ und vor „den stricken des Satans frey sind/ die erinnern sich nun mit gröster annehmlich„keit/ in was grossen trübsalen sie gewesen/ und aus was vor gefahr und versu„chungen sie errettet sind. Alle ihr klagen ist ihnen in einen freuden-gesang ver„wandelt/ und die harten schläge zu lauter vermehrung ihrer schönen crone. (s) Und dieses mag auch wol noch hier in einigem vorschmack empfunden werden/ wenn ein gelassen hertz sich bey allen umständen zu GOttes lob und liebe erhebet. Gestalt auch die alten Ebreer zu lehren pflegen/ **daß derjenige gewiß ein Sohn der künfftigen welt sey/ der Davids lob-Psalmen fleißig spreche. Denn das loben und die künfftige welt gehören zusammen.** (t)

(s) *Idem* in Hortulo Rosarum c. 18.

(t) Vid Apparatus ad lib. Sohar p. 729.

Englisch lob/

43. Es ist allerdings eine englische verrichtung und himmlische sache/ GOtt in allen lobende anbeten. **Selig ist der/ in dessen hertzen GOttes andencken stets wohnet: Denn er wird als ein himmlischer engel auff erden seyn/ der dem HErrn mit furcht und liebe opffer bringet. Selig ist/ der wie ein Cherub und Seraphim worden ist/ daß er in dem dienst GOttes niemals verdrossen wird: der verherrlichet GOtt ohn unterlaß.** (u) **Diß ist der Engel arbeit/ in GOttes lobe stets stehen/ und mit immerwährendem gebet ihn versöhnen.** (x) „Denn so viel die „creatur erreichen kan/ so muß eine seele lernen in einer harmonie mit den En„geln die einige Gottheit in der Dreyheit preisen/ wenn sie durch gnade zur kind„schafft kommen ist. Solche bewegen sich stets im gemüth zu GOttes lob/ und „werden darinnen den Engel ähnlich. (y)„

(u) *Ephrem* de Beatitud. p. 169.

(x) *Ambrosius* Epist. 82.

(y) *Maximus* in Mystagog. c. 25.

mit den Engeln.

44. Dahin zielet ohn allen zweiffel auch/ wenn die heiligen GOttes in ihren lob-Psalmen auch die Engel zu hülffe ruffen/ daß sie die stimme seines worts ausbreiten sollen/ Ps. 103/20. 21. Massen **nichts eigentlicher den zustand der himmlischen wohnung auff der erden abbildet/ als die hurtigkeit derer die GOtt loben. Denn die schrifft saget: Selig sind/ o HErr/ die in dem hausse wohnen/ die loben dich immerdar.** (z) Und dieses ist nun schon an sich selbst eine unaussprechliche seligkeit die mitten in solcher übung genossen

genossen wird. Wie solte nicht aller reichthum der gnade und gaben GOttes hierinne verborgen liegen da die sache selbst nichts als seligkeit in sich hält? Es wird wol in der that von einem jeden erfahren werden/ daß diß der einige weg des heyls sey/ nach Ps. 50/ 23. wer nur denselben fleißig gehen will. Ja es ist auch zur wahren heiligung selbst kein bequemerer weg/ als stets an GOtt mit liebe und lob hangen: wie Tauler sagt/ denn also stürtzet GOtt alles gute aus in den menschen/ der seine gnade zu empfangen bereit ist. (a)

(z) *Bernardus* serm. XI. in Cantic.

(a) Medul. An. c. 14.

45. Die mancherley gründe/ welche hierbey von erfahrnen angeführet werden können um der kürtze willen nicht alle hier stehen. Der Heyland versichert insgemein: **Wer im geringen treu sey/ der werde über viel gesetzet werden.** „Daraus schliessen die glaubigen/ daß auch einem solchen viel grössere wohlthaten verheissen seyn/ welcher GOtte demüthig lob bekennet/ und andächtig danck saget. Also antwortet der geist allezeit einer solchen andächtigen danckſagung. (b)„ Wiederum saget Gott anderswo: **Wer mich ehret/ den will ich wieder ehren**; woraus mit recht geschlossen wird: **So viel die auserwehlten GOttes herrlichkeit an sich zeigen/ so viel empfangen sie inwendig aus der göttlichen gnade/ und erlangen in solchem würdigen fleiß innerlich den überfluß seiner herrlichkeit.** (c) Wer Gott„ ehret/ den ehret Gott wieder. Aber ehren und geehret werden ist die übung der„ liebe. Nicht daß Gott unserer ehr-bezeugung nöthig hat/ indem er selbst seine„ ehre/ seine herrlichkeit/ seine unermeßliche seligkeit ist: aber er will/ daß wir ihm„ ehre erzeigen und ihn lieben/ damit wir mit ihm vereiniget und selig seyn möchten. (d)„

früchte des göttl. lobes.

(b) *Bernardus* serm. IV. in Ps. XC.

(c) *Gregorius M.* lib. II. expoſit. in 1. Reg. II. p. 67. To. I.

(d) *Rusbrochius* de VII. grad. amor. cap. 5. circa fin.

46. Unter solchen herrlichen früchten des göttlichen lobes wird vornemlich die grosse süßigkeit und freude desselben gerühmet/ welche an sich selbst mit allem recht das ewige leben heisset/ ja die seligkeit aller H. Engel und seelen. **Es ist auch kein gewisserer und sicherer vorschmack der ewigen seligkeit als in diesem leben GOtt mit freudigem gemüth loben. Nichts erleuchtet des menschen gemüth so sehr/ nichts lindert und leichtert alles creutz und anfechtung/ nichts vertreibt die höllische geister/ und nichts verjagt alle traurigkeit so sehr/ als das liebliche lob GOttes. Wer sich hierauff befleisst/ dem ist GOtt gegenwärtig/ die Engel gesellen sich**

freude darinnen.

zu ihm/ ihm selbst ist er nützlich/ er auferbauet den nechsten/ erfreuet die seelen in jener welt/ und verehret das heer des himmlischen vaterlandes mit eifferigem lob GOttes. (e) Siehe hiezu viel kräfftige anleitungen in dem neuen kern wahrer Geistes-gebete X. th. p. 396. u f.

(e) *Suso* l. c. fine.

Das XV. Cap.

Von der vollendung in Christo.

Inhalt:

§. 1. Unterschiedene urtheile davon. 2. mittelstraße. 3. schwierigkeit dabey. 4. vollkommenheit ist nicht nur äußerlich. 5. sondern innerlich. 6. Ihr ist nachzujagen/ 7. höchst nöthig. 8. Grund davon/ 9. ungeacht der schwachheit/ 10. ohne ausnahme/ 11. Unterscheid der vollkommenheit/ 12. der gegenwärtigen und zukünfftigen/ 13. der höchster./ 14. und geringeren/ nach allen theilen. 15. so bestehet im redlichen gehorsam 16. in rechter liebe des glaubens rein/ 17. verlangen nach der vollkommenheit/ 18. wirckliche treue/ 19. und rechtschaffener sinn/ 20. aus der gnade/ 21. nicht aus eigener Krafft/ 22. nur in Christo. 23. möglichkeit derselben (1) nach der schrifft/ (2) aus den Apostolischen Jüngern/ 24. (3) und andern kirchenlehrern/ 25-28. sonderlich Macario, 29. (4) aus exempeln/ 30. (5) bekäntnisse derer/ so Pelagis widerlegt/ 31-34. sonderlich Augustini. 35. 36. beantwortung der einwürffe (1) von der schwachheit/ 37. (2) von hoffart/ 38. Warnung davor/ 39. vermahnung zum wachsthum/ 40. und ringen nach der vollkommenheit/ 41. auch zu erkäntnis der unvollkommenheit/ 42. wider die einbildung/ 43. und unruhige begierde der vollkommenheit. 44. Es ist unvollkommenheit. 45. Rath dagegen. 46. 47. (3) raritat der vollkommenen. 48-51. spruch von unnützen knechte. 52. unterscheid der Christen. 53. bedingungen dabey. 54. übrige vollkommenheit/ 55. wegen des fleisches. 56. unmöglichkeit der höchsten vollkommenheit/ 57. ursachen: (1) unsere demüthigung/ 58. (2) abwechselung der gnade/ 59. 60. vergleichung jenes lebens. 61-63. zeugnisse untern pabsthum. 64. andere anmerckungen/ als: ob man ohne sünde seyn könne? 65-66. ob busse der stehenden noth? 67. oder von sünden unbefleckt? 68. ob man straucheln könne? 69. mißbrauch von geringen sünden. 70. 71. ob und wie ferne ein kind GOttes sündige? 72. mißbrauch anderer Sprüche. 73. ablegung der sünde/ 74. erlösung durch den glauben/ 75. in der krafft Christi/ 76. tilgung der sünde/ 77. 78. nach welchen theil? 79. nemlich den innern Menschen/ 80. in lauteren sinn. 81. Apathia, ob man ohne affecten seyn könne? 82. behauptung guter affecten. 83. 84 freyheit von bösen. 85. Rechter sinn davon/ nach der erfahrung/ 86. 87. durch Christum. 88. Erlösung von der sünde herrschafft/ 89. bedingung dabey und beschluß.

I.

Unterschiedene urtheile davon.

WEil diese als der gipffel und endzweck des gantzen Göttlichen wandels allerhand mißverständnissen und streitigkeiten unterworffen ist/ zumaln bey denen/ die GOttes reich mehr in worten als in der Krafft suchen; Allhier aber nur solche warheiten gehandelt werden/ wel-

welche in die ausübung des inwendigen Christenthums lauffen: So sol auch nur auf diesen zweck allein hiebey gesehen werden. Es reden aber unterschiedliche **arten der menschen** von der vollkommenheit / eine jede aber nach ihrem begriff und absehen. **Fleischlich gesinnete** haben und wollen nicht einmal ein ernstlich nachjagen nach diesem kleinod erfahren oder in sich auffkommen lassen: deßwegen leugnen sie lieber die sache gantz und gar / ohne einige bedingung oder ausnahme / damit sie zu keiner rechten arbeit verbunden seyn mögen. **Papistisch und Phariseisch gesinnete** menschen fallen in das andere extremum, und treiben mit ihrem eigenen wircken ohne und außer Christo auf eine auffrichtung eigener gerechtigkeit und vollkommener heiligkeit / bloß aus unerkäntnis des menschlichen tiefsten falles und aus erhebung des eigenen abtrünnigen stoltzen hertzens: wovon unter andern H. Speners vorrede über den tempel Salomonis zu lesen ist.

2. Zwischen diesen beyden extremis scheinen andere die **mittelstraße** zu finden / aber wiederum auf zweyerley art. Welche in der krafft und hitze der ersten liebe und ihres eifers stehen / und die mächtigen reitzungen zu nachjagung der vollkommenheit in der schrifft lebendig zu schmecken und in einem blick der gnaden zu sehen bekommen / die heben alsdenn mit grosser freymütigkeit an / solche sache nach dem buchstaben derer häuffigen zeugnisse von der vollkommenheit aus der schrifft zu behaupten. Weil sie aber solche nur noch in verständlichen begriff / nicht aber in wircklicher erfahrung haben / und gleichwol ohne diese von grossen dingen nicht im lauteren grunde göttl. gezeuget werden kan: so gehöret auch darzu noch ein mehrers. Nemlich es muß eine seele bey vielen und langen prüfungen so wol die **tieffen des satans** / als der **liebe und krafft GOttes** in sich mächtig erkannt und **ihre eigene unvollkommenheit** täglich tieffer erfahren haben / ingleichen wie sie **in sich** selbst wircklich **nichts** / GOtt aber allein **alles** sey und vermöge; und zwar dieses wiederum nicht in bloßer speculation oder überzeugung / sondern in einem wircklichen leben und wesen der warheit. Alsdenn mag sie etwa mit rechter demuth / bescheidenheit und weißheit aus Göttlichen licht und wort diese sache verstehen. Mittelstraße

3. Die vollkommenheit ist bekandter massen **das ende** und ziel des gantzen Christenthums / ja aller worte und wercke. (a) Wer kan aber von dem ende sagen / der es entweder gar noch nicht erreichet / oder zum wenigsten / indem ers / ungeacht alles bemühens / noch nicht erreichen können / die hoheit und unbegreiflichkeit des endes nicht erfahren und bekennen mag? **Was das ende sey** / sagt der teutsche Theologus / **da weiß niemand von zusagen: wers aber gerne wüste / der gehe durch den rechten weg darzu / d. i. durch das leben Christi.** (b) Womit er andeuten will / daß die vollkommenheit in sich unaus- schwierigkeit dabey.

sprechlich und also auch/ so zu reden/ undisputirlich sey/ die man nicht eher verstehe/ biß man selbst darzu komme. Woraus denn ferner folget/ daß wir nur denen hierinne zu glauben haben/ welche aus langer und gewisser erfahrung in der h. schrifft und sonst davon zeugen. Die denn auch **des worts und der lehre selbst sich nicht schämen**/ wie in gedachter vorrede D. Speneri gezeiget wird. Nun ist das vorhaben zwar hier nicht/ die ausspr**ü**che der gantzen antiquität davon anzuführen/ als worzu ein eigen buch erfordert würde. Sondern es werden nur solche anmerckungen aus denen Lehrern/ die dem Pelagianismo und dergleichen irrth**ü**mern widersprochen haben/ wiederholet werden/ die da unmittelbar zur **ausübung des Christenthums** gehören. Einige davon sind im 12 cap. des I. buchs in der **ersten Abbildung** zu befinden.

(a) *Ephrem Sirus* serm. de S. Julian. p. 763

(b) Cap. XXI.

volkommenheit ist nicht nur äusserlich/

4. Unter der **vollkommenheit** aber verstehen die Alten gemeiniglich/ wenn sie davon reden/ die **warhafftige reinigkeit des hertzens und des gantzen menschen**/ welche in allen **gedancken/ worten und wercken** sich erzeige. Hiervon erinnern sie zuförderst/ daß sie gar nicht bloß im äusserlichen bestehe/ sondern vornemlich im hertzen: **Die enthaltung vom bösen ist noch nicht die vollkommenheit/ sondern wenn du hinein gehest in dein verborgenes hertz und die tiefste gedancken deines hertzens getödtet hast/ die dich in den cammern und winckeln deiner seelen tödten/ und dir verborgen sind (denn das hertz ist ein abgrund.) Wenn du/ sage ich/ diese getödtet hast/ und alle unreinigkeit/ die in dir ist/ abgeschaffet/** wie Macarius redet. (c) Und ein anderer fraget davon: **Was ist die vollkommenheit?** Worauff er antwortet: **Sie ist eine entsagung aller sichtbaren und unsichtbaren dinge; der sichtbaren in ansehung der sinnen/ der unsichtbaren in ansehung der unordentlichen gemüths neigung und sorge.** (d)

(c) Homil. XVII. num. 15.

(d) *Isaacus Presbyter*, & ex eo Scholiastes Gr. in Climaci scalam grad. XXVI. num. I.

sondern innerlich.

5. Wie man leicht sehen kan/ so zielen solche beschreibungen eigentlich auff **die herwiederbringung der ersten anerschaffenen unschuld**/ weßwegen sie auch insonderheit zur vollkommenheit erfordern so wol die **abthuung des bösen**/ als auch die vollkommene **einstimmung mit GOtt** und seinem willen/ und die daraus fliessende **haltung seiner gebote.** Von dieser heisset es: die haltung der gebote GOttes ist die vollkommenheit selber. Und welche rechte nachfolger und nachahmer der göttlichen gebote worden sind/ die treten den weg der vollkommenheit tapffer an/ und warten auf ihn in aufrichtigkeit ihres hertzens. (e)

Wer

Wer den willen des HErrn thut/ der wird für einen vollkommenen mann gehalten werden. Und wer ist ein vollkommener mann? Der den HErrn in der warheit liebet/ und seinen nechsten als sich selbst. (f) Denjenigen nennen wir vollkommen/ der bey dem glauben auch ein recht leben hat (ff) Wer da wil vollkommen seyn/ dem ists nicht genug/ daß er alles verlasse/ sondern er muß auch Christo nachfolgen/ d.i. nach verlassung des bösen gutes thun. (g) Diejenigen sind vollkommen/ die das menschliche verlassen/ und sich GOtte zu eigen ergeben haben. (h)

(e) *Ephrem* l c.

(f) *Idem* lib. de timore DEI p. 509.

(ff) *Chrysostomus* homil. IX. ad Ebr. *Theophylactus* comment. ad Ebr. VI, 1. & *Ambrosiaster* comment. ad h l. p. 439.

(g) *Hieronymus* & *Chrysostomus* in Matth. XIX. & ex iis *Zacharias Chrysopolitanus* lib. III. comment. in Evangelist. cap 106.

(h) *Elias Cretensis* comment. in orat. I. Gregor. Nazianz p. 219.

6. Mehr solche beschreibungen werden bald hernach vorkommen/ wenn von der art und weise der vollkommenheit geredet wird. Hier ist in der ordnung vors andere anzumercken/ daß alle recht Christliche lehrer durchgehens vor höchst nöthig gehalten haben/ der warhafftigen vollkommenheit auch vollkömmlich oder aufrichtig und beständig nachzujagen/ und zwar ohne einige einschränckung oder vernünfftliche bedingung/ wie weit man zur vollkommenheit hinan zukommen gedencke. Paulus ermahnet gar treulich/ wir sollen uns selbst reinigen von aller befleckung des fleisches und Geistes/ und die heiligung in der furcht GOttes vollenden oder ausmachen/ auch also zur vollkommenheit fortfahren/ 2. Cor. 7/1. Ebr. 6/1. Die Kirchenlehrer thun deßgleichen/ wenn sie sagen: „Je älter einer ist/ desto mehr muß er sich der „erbauung und der vollkommenheit befleißigen. Er muß ihm selbst kein ende „oder ziel des wachsthums setzen/ und keine grentze mehr zu erlangen/ weil ihm „gesaget wird: Scheue dich nicht biß an den tod gerecht zu werden. (i)„ Ihr ist nachzujagen.

(i) *Eusebius Gallicanus* homil. III. ad Monachos.

7. Die erkäntnis der warheit soll unsern willen zum wachsthum in erlangung der seligkeit reitzen/ der wille aber wird von der gewohnheit noch gehalten/ ob er gleich weiß/ daß er wachsen muß/ und dieses schmertzet ihn/ so weit er mercket/ daß er die natur verlassen soll. Dennoch muß man immer sich ausstrecken und bemühen/ auch nicht auffhören/ viel weniger muß man deswegen zur vollkommenheit nicht eilen/ weil man dahin nicht gelangen kan/ wohin man zielet. Sondern man muß mitten in dem strengen ernst/ den man nach der voll- höchstnöthig.

kommenheit hat/ sichs leid seyn lassen/ daß man das gesuchte ziel noch nicht erreichen kan. (k) „Damit wir nun vor dem unveränderlichen und „gerechtesten urtheil des Richters bestehen mögen/ so müssen wir uns gar „ernstlich bemühen/ daß wir uns in geduld mit guten wercken stets voll„kommen und lauter machen lassen. (l) Man muß hierinne nicht im ge„ringsten den fleiß sparen/ noch im guten oder im wachsthum und auffstei„gen ziel und maas setzen. Sondern wie fleischlich gesinnete nach dem geld „immer begieriger werden/ also sollen wir auch im geistlichen biß an unserm „letzten odem nicht auffhören besser zu werden. Zumal man aus dem leben „der heiligen siehet/ mit was vor arbeit und schweiß sie solches zugebracht/ „und aus ihren marterthum/mit was blut uno tod sie es geendiget haben. (m

(k) *Hilarius* Enarrat. in Ps. CXXVI. p. 551.
(l) *Ephrem* in Testamento p. 794.
(m) *Theodorus Studita* serm. 81. de Amore Augmenti.

grund davon

8. Solche und dergleichen weise erinnerungen widersprechen dem verkehrten schluß der natürlichen vernunfft und trägheit gantz kräfftig/ wenn man dencket: Es sey doch zu nichts vollkommenes zu kommen/ darum dürffe *man sich* auch nicht einmal drum bekümmern oder bemühen. Denn der Geist der warheit behauptet vielmehr das gegentheil/ daß wir nemlich eben deswegen desto ernstlicher nach der vollkommenheit zu ringen haben/ je weniger sie von den meisten erreichet wird. Wie denn auch solche lehrer/ die wider die Pelagianer ernstlich gestritten/ dennoch mit recht hierzu anmahnen/ und sprechen: **Wir sollen uns allezeit selber darinne mißfallen/ was wir sind/ damit wir dahin gelangen/ was wir noch nicht sind. Wenn wir aber sprechen/ es ist genug so seyen wir schon verloren. Drum solle man allzeit hinzusetzen/ immer fortgehen/ stets wachsen/ nicht aber zurücke gehen oder abweichen. Denn der müsse zurücke bleiben/ wer nicht fortgehe.** (n) Sie haben auch das wiedrige exempel der gottlosen darzu angeführet/ wie gleichwol auch diese in der boßheit vollkommen zu werden suchten. „Wenn je„mand in der gottlosigkeit vollkommen ist/ so wird er eine behausung des *teuf*„fels/ der in ihm ruhet. Denn erstlich säet er seinen saamen in ihnen/ hernach „siehet er zu/ ob sie auch vollkommen worden sind/ und wohnet in ihnen. Wie nun „die so die seelen verderben/ bey dem Teuffel vollkommen sind/ also sind die bey „GOtt vollkommen/ die sie erhalten. (o) **Der Satan pfleget die kinder der boßheit täglich wachsen zu machen/ wie solte denn das werck des HErrn auffhören? Da er doch deswegen den H. Geist gesandt hat/ daß/ weil die menschliche schwachheit nicht alles auff einmal fassen kan/ er**

nach

nach und nach regieret und zu der vollkommenheit gebracht würde. (p)

(n) *Augustinus* serm. XV. de Verb. Apostol.

(o) *Ephrem* serm. Ascet. p. 488.

(p) *Tertullianus* lib. de veland. Virgin. c. 1.

9. Eben dahin zielen auch diejenigen Theologi/ welche gar fleißig lehren/ wie uns unsere schwachheit nicht von der vollkommenheit ab/sondern vielmehr zu desto begieriger nachjagung derselben reitzen solle. Massen der H. Geist auch selbst in der schrifft hohe ursache habe/ uns zu nachjagung solches kleinods zu vermögen/ ob wirs schon noch nicht ergriffen haben oder vollkommen seyn/ nach Pauli exempel Phil. 3. weil nemlich zum wenigsten nach diesem leben solch ziel müsse erreichet werden. (q) Ja sie erinnern auch sehr weißlich/ wie ungereimmt das urtheil der welt über diejenige sey/ die nach der vollkommenheit streben/ als ob sie es aus hochmuth und ehrgeitz thäten/ da doch solche erstlich in der lautern demüthigung gestanden haben müssen/ und so nach und nach zum bilde Christi herangewachsen seyn. (r) ungeacht der schwachheit/

(q) Vid. *Arndius* 1 B. vom W. C. c. 11. & 40. Reg. 1. *Varenius* in Apologia P. II. p. 288. *Spenerus* præfat. Templ. Salom. Num. III.

(r) *Henr. Morus* Explanat. Myster. Pietat. lib. IIX. c. 14. §. 14

10. In diesem sinn heisset es also gar wol: Alle menschen sollen die vollkommenheit verlangen/ in was vor beruff sie auch stehen/ d. i. sie sollen wachsen in der furcht GOttes im glauben/ in der liebe des nechsten und dergleichen geistlichen tugenden (s) Item: „Ob wir gleich die gäntzliche „vollkommenheit in diesem leben nie erreichen werden/ so müssen wir doch „darnach streben. Deswegen wird uns befohlen in einem neuen leben zu„wandeln/ Röm. 6/ 4. und vollkommen zu seyn/ Matth. 5/ 48. Es wird „aber nicht eine wesendliche vollkommenheit verstanden/ welche nach allem „zugehör mit der regel des göttlichen gesetzes auffs genaueste übereinkommt/ „dergleichen im menschen vor dem fall war: Sondern eine völlige oder nach „allen theilen gantze (integralis,) da einer nach allen geboten GOttes thut/ so „viel er durch den Geist GOttes in dieser schwachheit vermag. Und hier „darff man nicht in der ersten oder andern stuffe stehen bleiben/ sondern muß „täglich fortgehen. (t)„ ohne ausnahme.

(s) Apolog. Aug. Confes. Art. XIII. p. 285.

(t) *Balduinus* Comment. in 2. Cor. VII. *Geierus* Comm. in Proverb. c. IX, 9.

11. In diesen bißherigen aussprüchen ist schon einiger maßen abzumercken/ daß man unterschiedliche arten und stuffen der vollkommenheit erkannt hat/ Unterscheid der vollkommenheit/

hat/

hat/ und daß also auff die frage/ ob wir vollkommen werden können oder nicht? mit reiffen unterscheid geantwortet werde. Davon heist es erstlich insgemein: Es sind 2. vollkommenheiten und gerechtigkeiten in der schrifft: eine/ die als eine unvergleichliche warheit und vollkommene gerechtigkeit mit GOttes tugenden kan verglichen werden: Die andre/ so unserer gebrechlichkeit zukommt. (u) Ingleichen: Es kan nicht allen eine gleichmäßige crone der vollkommenheit vorgeleget werden/ weil sie nicht alle einerley willen/ tugend und eifer haben: Und darum hat das göttliche wort unterschiedliche ordnungen und mancherley maas der vollkommenheiten gesetzet/ welches auch der unterscheid derer seeligkeiten deutlich anzeiget Matth. 5. Also sind unterschiedliche grade der vollkommenheit/ und wir werden vom HErrn immer von hohen zu höheren angelocket/ also daß der/ welcher in der furcht Gottes selig und vollkommen ist/ von krafft zu krafft fortgehet/ und von einer vollkommenheit zur andern. (w)

(u) *Hieronymus* lib. I. adv. Pelag. p. 180. To. II.

(w) *Cassianus* Collat. XI. c. 12.

der gegenwärtigen u. zukünfftigen

12. Insonderheit theilet man die vollkommenheit ein in die gegenwärtige dieses und in die zukünfftige jenes lebens/ von welchen beyden unterschiedliche arten man sonderlich Pauli rede verstanden hat/ Phil. 3/ 12. und 15. da er die eine/ nemlich die zukünfftige noch nicht zu haben bekennet/ die andere aber ausdrücklich von sich und den glaubigen behauptet. „Du must zweyerley „vollkommenheit verstehen lernen/ heisset es/ eine in dieser gegenwärti„gen zeit/ die andere/ die zu jener welt gehört und ewig ist/ von welcher „Paulus schreibet: Wenn das vollkommene kommen wird/ so wird das „stückwerck auffhören. Denn dieses bedeutet/ daß wir die göttliche voll„kommenheit allhier nicht fassen können. Also erkennet Paulus zweyer„ley vollkommenheit/ und siehet einen eintzigen menschen so wol vollkom̃en „als unvollkommen: Vollkommen zwar so viel das gegenwärtige leben be„trifft; unvollkommen aber nach der wahren vollkommenheit des künfti„gen standes. Darum spricht er: Nicht daß ichs ergriffen habe oder „schon vollkommen sey/ und bald darauff setzet er dazu: So viele nun „unser vollkommen sind. (x)„ Die vollkommenheit dieses lebens bestehet in vollkommener erlangung und besitzung aller tugenden/ darauff folget zu letzt die vollkommenheit des ewigen lebens. (y)

(x) *Nilus* & ex eo Scholiastes Climaci ad Grad. XXIX. n. 2.

(y) *Taulerus* Pred. am Sonnt. nach Weihn. p. 120.

13. Sol-

der höchsten

13. Solcher unterscheid der absoluten oder gantz **unbedingten und höchsten** vollkommenheit von der **bedingten oder geringeren** art haben die protestirenden Theologi insgemein auch damit ausgedrucket / wenn sie lehren / ein anders sey die **vollkommenheit nach allen graden** / ein anders nach allen **theilen.** Jene sey so absolut und vollkommen / daß sie den allerhöchsten grad des gehorsams nach dem gesetz vollkömmlich erfülle / wie Adam vor dem fall und Christus. **Diese sey ein lauterer gehorsam nach dem gantzen gesetz GOttes** / oder ein gantz ernstlich und lauterer fleiß / sinn und kampff / GOtte nach allen seinen geboten zu folgen / obgleich in ansehung der grade oder stuffen etwas mangele. Welches sie gar häuffig und weitläufftig erklären / wie man bey ihnen nachlesen kan. (z)

(z) Vid. vel *Gerhardus* in LL. Theol. To. III. cap. I. de lege DEI. *Brochmannus* in System loc. de lege cap. 6. &c. *Pareus* lib. IV. de Justific. cap. 11. & plures.

und geringeren / nach allen Theilen

14. Diese letztere art der vollkommenheit wird allerdings von ihnen behauptet / und also beschrieben: daß sie bestehe (1) in einem **allgemeinen** gehorsam nach **allen** und jeden geboten GOttes / Ps. 119/6. (2) in wahrer lauterkeit und ernst ohne verstellung und heucheley / v. 34. (3) in heiligen und untadelichen wandel: (4) in übertreffung derer schwachen / die noch nicht zu solchem grad gelanget sind / Eph. 4/13. 14. Ebr. 5/13. Und fast in solchem verstand und absehen reden auch offt die Alten davon / wie man aus nachfolgenden anmerckungen zu ersehen hat / daß sie eine solche vollkommenheit des wahren / lauteren und unverfälschten oder auffrichtigen gehorsams nach allen und jeden geboten GOttes im lauteren verstand gantz möglich geachtet haben. Massen solches nicht nur aus allen ihren schrifften wider die Pelagianer bekandt und von denen gelehrten vorlängst gezeiget ist; (a) Sondern wir finden auch ausser solchen streitfragen bekäntnisse genug davon / wenn sie bloß von der praxi und ausübung selbst reden.

(a) Vid. *G. I. Vossius* lib. V. hist. Pelagianæ P. I.

so bestehet in redlichen gehorsam

15. Wenn Christus dorten einen menschen auf die gebote weiset / und darauff weiter saget: **Wenn er wolle vollkommen seyn / müsse er alles verkauffen / den armen geben / kommen und ihm nachfolgen** / Matth. 19, 17. luc. 10, 25. So wird daraus von Hieronymo und andern geschlossen / daß dieses eben die vollkommenheit sey / alles um Christi willen verlassen / sein creutz auf sich nehmen / und ihm nachfolgen / und also GOtte in allem / „ ohne ausnahme gehorsam werden.„ (b) Und wenn Christus anderswo Matth. 5. spricht: **Wir sollen vollkommen seyn / gleich wie der Vater im himmel**; so lehren sie daraus: „Es sey zwar unmöglich / so vollkommen „

„zu werden/ gleichwie GOtt ist; es wolle aber der Vater/ daß wir also leben/ „damit wir nach einem untadelichen gehorsam des evangelii vollkommen wer„den. (c)„ **Ein solcher sey vollkommen/ der nichts unterlasse/ in keinem dinge hincke: nicht der dieses zwar recht thue/ in andern aber unrecht/ „sondern der in der gantzen tugend vollkommen sey.** (d) „Was man „von Gottes gnade und gütigkeit sage/ das müsse alles verstanden werden allein „auff die/ so da erfüllen seine gebote aufs allerreineste. (dd)

(b) *Hieronymi* epist. ad Heditiam quæst. 1. p. 94. To. III.
(c) *Clemens Alexandrinus* lib. VII. strom. p. 753.
(d) *Chrysostomus* homil. XXIII. in genes.
(dd) *Lutherus* Kirchen-post. epist. nat. Dom. p. 160.

in rechter liebe des glaubens rein

16. Weil nun die liebe nach der schrifft des gesetzes erfüllung ist/ so wird auch hierinne die vollkommenheit vornemlich gesetzet. **Die erleuchtung der liebe machet erst klar/ daß einer nach GOttes bild gemacht und in allen stücken mit seiner gleichheit gezieret ist: denn die liebe ist des gesetzes erfüllung. Darum wird unser innerer mensch von tag zu tag in dem geschmack der liebe erneuert/ und wenn diese vollendet wird/ so wird er auch vollkommen.** (e) **Hierinne wil Christus die seinigen vollkommen haben/ und erhebet sie deßwegen zu solchen gipffel/ damit sie die vollkommenheit der liebe vornemlich suchen sollen.** (f) (*Von der liebe aber wird unten n.* 25. und f. mehr zu finden seyn/ wie sie zur vollkommenheit führet.) Und damit niemand auf den argwohn gerathe/ als werde der glaube hier ausgeschlossen/ so wird ausdrücklich **des glaubens krafft** hierbey am allermeisten gepriesen/ wie derselbe in der gründung und vollendung eines wahren Christen alles in allem sey. Oben im 5. num. hörten wir schon/ daß diß die rechte vollkommenheit wäre/ wenn der glaube auch ein **rechtes leben** habe. „Nun wird auch weiter bekennet/ daß Paulus dieses eine vollendung heisse/ „Phil. 3, 15. wenn jemand den sünden absagt/ und zu dem glauben dessen/ der „allein vollkommen ist/ wieder gebohren wird/ daß er derer sünden/ die dahin„ten sind/ vergisset. (ff) Vollkommene seyen/ die da geglaubet haben/ und „erkant/ wie elend die menschlichen dinge seyn/ daß sie sie verschmähet und sich „überreden lassen/ daß sie nichts nützen: (g) Oder die alles verachten und *zum* „himmel auffliegen. (h)„

(e) *Diadochus* lib. de perfect. cap. 89.
(f) *Paschasius* lib. III. in Matth. fine.
(ff) *Clemens Alexandrinus* lib. I. pædagog. cap. 6.
(g) *Chrysostomus* homil. VII. in 1. Cor. II, 6.
(h) *Theophylactus* comment. in 1. Cor. p. 177.

verlangen nach der vollkommenheit.

17. Auf einen solchen lautern sinn und glauben ist ferner gezielet worden/ wenn man auch das **verlangen nach der vollkommenheit** schon vor eine voll-

vollkommenheit gepriesen hat/ und zwar abermal aus Phil. 3/ 12. 15. da es von Paulo heisset: Er hält sich für vollkommen/ weil er von dem vorigen leben entfremdet ist/ und ein besseres erlanget: nicht daß er in der erkäntnis vollkommen wäre/ sondern weil er das vollkommene suchte und begehrte. (i) Welches Paulus auch 1. Cor. 14/ 20. vollkommen an dem verstand oder sinn nennet/ da einer nicht nur das böse meidet/ sondern auch der tugend nachjaget/ und sich selbst bewahret/ daß er in wichtigen dingen keinen schaden leide. (k) „Niemand ist vollkommen/„ welcher nicht immer vollkommener zu werden suchet. Und darinne erweiset„ einer sich noch vollkommener/ wenn er immer zu mehrerer vollkommenheit sich„ ausstrecket. (l) „

(i) *Clemens* l. c.

(k) *Theophylactus* comment. in 1. Cor. XIV. p. 285.

(l) *Bernardus* ep. 34. ad Drogonem.

18. Also kommt es hierbey hauptsächlich an so wol auf den gantzen ernstlichen fleiß und vorsatz des glaubens-gehorsams/ als auch auf die würckliche Erfüllung selbst. In welchen beyden stücken die auffrichtigkeit oder unverfälschte treue des glaubens alles ausmachet. Und davon heisset es bey den Alten: Paulus wolte den gantzen menschen Gotte vollkommen darstellen/ d. i. an seel und leib gereiniget. (m) Welche die seelen also selig machen/ die sind vollkommen bey GOtt. Das Evangelium saget/ nach welcher gleichnis sie vollkommen seyn/ da Christus zu den Jüngern saget: Seyd vollkommen/ gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Wie nun er seele und leib selig machet/ also sind auch die vollkommen/ welche an seel und leib ungefälscht sind. (n) In summa/ die gantze vollkommenheit der religion oder des Gottes-dienstes bestehet in absagung des eigenen willens/ (o) und folglich in lauterkeit und warheit/ welches die schrifft im Ebr. תם sonderlich zu nennen pfleget. würckliche treue/

(m) *Clemens Alexandrinus* lib. V. Strom. p. 577.

(n) *Ephrem* serm. ascet. p. 488.

(o) *Bonaventura* citatus ab *Arndio* lib. II. Christian. cap. 6. Conf. *Speneri* præf. ad templ. Sam. num. II.

19. Diesemnach wird unter der vollkommenheit vornemlich verstanden ein solcher lauterer/ reiffer/ wohlgeordneter und gesetzter zustand des menschen/ der bereits das wesen aller tugenden erlanget hat und besitzet/ wie Taulerus redet; der sich also erkläret: Die tugenden müsten nicht aus solcher leute mitwirckung/ sondern aus dem rechten habitu, gebrauch und gewonheit aus ihnen herfliessen/ und müsse in ihnen sonderlich gefunden werden das gantz heilige und edle leben/ nach der heiligen und vollkommenen lehre unsers HErrn JEsu Christi. (p) Diß bekräfftiget auch ein alter Griechischer Lehrer mit diesen worten: Wer„ und rechtschaffener sinn/

„recht mit tugenden gezieret und mit erkäntnis reichlich begabet ist/ also daß er „alle dinge durch einen eingepflantzten trieb einsiehet und handelt/ der thut und „redet alles mit rechtem urtheil/ und irret nicht ab. (q)„ Und von Bernardo: **Fängest du wohl an/ so fange vollkömmlich an: bist du im wachsthum/ so thue auch diß vollkömmlich: hast du etwas von der vollkommenheit erreichet/ so sprich mit dem Apostel: So viel unser vollkommen seyn/ die lasst uns also gesinnet seyn. /// Der zustand solcher vollkommenen heisset geistlich/ und bey solchen muß alles vollkommen seyn/ und mehr lobens und nachahmens/ als scheltens würdig. /// Die vollkommenen werden vom Geist getrieben/ und vom H. Geist völliger erleuchtet. Und das ist vollkommenheit/ wenn einer durch übung des guten die gewonheit in lauter lust verwandelt hat.** (r)

(p) Pred. am Sonnt. nach Weihn. p. 121.
(q) *Maximus* cent. I. de Charit. cap. 92.
(r) *Bernardus* de vita solitar. p. 1022.

aus der gnade

20. Nach der lehre des Evangelii ist diese möglichkeit eines vollkommenen sinnes und lebens lediglich der gnade zuzuschreiben/ so weit sie auch immer möchte erreichet werden. Immassen auch so gar diejenigen/ welche nach dem urtheil der meisten hierinne etwas zu weit gegangen zu seyn beschuldiget werden/ dennoch dieses nach der warheit GOtt zu lobe bekennen müssen: „Es kan kein wille oder „lauff derer/ die da lauffen/ so geschickt seyn/ daß/ so lange er mit dem/ *Dem geist* „widerstrebenden fleisch umgeben ist/ er einen solchen lohn der vollkommenheit „und sieg der lauterkeit und reinigkeit erreiche/ damit er dahin gelange/ wohin er „zielet und läufft. (s) Man muß glauben/ daß man nicht allein die vollkommenheit selber durch seinen fleiß und arbeit nicht besitzen könne/ sondern daß „auch nicht einmal unser bemühen/ arbeiten und fleiß nach der vollkommenheit „vollbracht werden kan ohne die hülffe der göttlichen bewahrung und ohne die „gnade seiner eingebung/ züchtigung und vermahnung/ die er unsern hertzen entweder durch andere oder durch sich selbst bey seiner besuchung gnädiglich ein„zugiessen pfleget. (t)„

(s) *Cassianus* lib XII. institut. cap. 10.
(t) Ibid. cap. 16.

nicht aus eigener krafft/

21. So gar darff denen *menschlichen kräfften* hierinne nicht der geringste ruhm bey allen ihren eigenen rennen und lauffen übrig gelassen werden/ daß wir als gefallene menschen gewiß glauben müssen/ was jene erinnert haben: **Es kan niemand ohne GOttes gunst vollkommen seyn.** (tt) **Der mensch wird nicht wesendlich/ sondern nur durch gnade vollkommen befunden/ und wenn er mit GOtt verglichen wird/ was wird in ihm vollkommen seyn? Niemand ist gut/ denn der einige GOtt. Ist niemand gut/ wer wird denn in dem guten vollkommen seyn? Darum**

kan

kan der mensch nur durch die mittheilung GOttes vollkommen werden/ und zwar nirgend anders her/ als aus seinem bild und gleichnis/ zu welchem er geschaffen ist. Denn je ähnlicher er GOtte ist/ je vollkommener ist er. Er ist aber GOtt ähnlich und also vollkommen/ nicht aus seiner eigenheit/ sondern aus gnade und göttlicher mittheilung in lauterkeit der tugenden/ alsodaß der mensch anfange dasjenige durch die kindschafft aus der gemeinschafft der güte GOttes zu haben/ was GOtt von natur hat. Dadurch heisset ein mensch mit recht vollkommen wie sein Vater/ indem er die lauterkeit der tugenden und die gabe der kindschafft mitgetheilet krieget/ so viel er durch gnade erreichen kan. (u)

(tt) *Ambrosius* lib. II. de Pœnit. c. 2,

(u) *Paschasius* lib. III. in Matth. in fine.

nur in Christo/

22. Daß hierinne alles auff Christo und dessen wahrer gemeinschafft müsse beruhen/ und also auff der in ihm erworbenen gnade/ drucket Paulus klärlich aus Col 2/10. **Ihr seyd vollkommen oder erfüllet in ihm/ der das haupt ist/** d. i. nach der rand-glosse Lutheri, **Ihr habts gantz und gar/ wenn ihr Christum habt/ dürfft nichts weiter suchen.** Und der Heyland selbst hat um solche vollkommenheit der seinigen in ihm und dem Vater gebeten/ **daß sie vollkommen oder vollendet seyn möchten in eins/** Joh. 17/23. Dahero es unter Christen eine gantz unstreitige warheit ist/ **daß unsere vollkommenheit in Christo bestehe/** ja daß sie **Christus selber in uns** seyn müsse nachdem oben im 5. u. f. cap. des 2. B angezeigten grrunde Denn **wie ists möglich,** fraget Lutherus mit recht/ **daß das Evangelium nicht solte ein hertz frölich machen/ ein frey sicher gewissen auffrichten/ das hinfort mit freuden thue und lasse/ und mehr/ denn man von ihm begehrt.** (w)

(w) Kirchen-Post. Dom. I. adv. p. 17.

möglichkeit derselben.

23. Wenn nun dieser lautere und Evangelische verstand von der vollkommenheit und ihrem grunde/ ursprung/ wesen und zweck lauterlich beobachtet und ernstlich ausgeübet wird/ so tragen Christliche Lehrer kein bedencken/ beständig zu behaupten/ daß eine solche bisher beschriebene in ansehung des allerhöchsten grads geringere vollkommenheit in göttlicher krafft Christi allerdings möglich und zugleich nöthig sey. Wir wollen eine und andere zeugnisse davon/ so viel der raum zulässet/ anhören/ obschon bereits ein gut theil biß hieher namhafft gemachet ist. Und zwar solten wol erstlich diejenigen bibel-sprüche voran stehen/ welche diese warheit nach einem unschuldigen und lauteren sinn im munde führen; allein dieselben sind aus so manchen schrifften ohne diß bekannt. Folgende hat zwar der berühmte englische Theologus D. Robertus Gell in seiner verbes-

ferung der Englischen bibel aus dem grundtext zusammen gesetzet/ es wird aber darüber hier nicht gestritten/ viel weniger über deren version, die D. Gell aus der englischen Bibel gemacht hat.

(1) nach der schrifft/

1. B. Mos 6/9. Noa war ein gerechter mann/ **vollkommen** in seinem geschlechte. Noa wandelte mit GOtt.

1. Mos. 17/1. Wandle vor mir und sey **vollkommen**.

Cap. 25/27. Jacob war ein **vollkommener** mann.

1. Kön. 15/14. Asa hertz war **vollkommen** mit dem HErrn sein lebenlang.

Hiob 1/1.8. Derselbe mann (Hiob) war gottesfürchtig/ auffrichtig und **vollkommen**.

Hiob 8/20. Siehe/ GOtt will einen **vollkommenen** mann nicht verwerffen.

Hiob 27/5. Ich will nicht weichen von meiner **vollkommenheit**.

Psalm. 15/2. Wer **vollkommen** wandelt/ gerechtigkeit wircket/ und in seinem hertzen die warheit redet soll auff dem h. berge stehen.

Ps. 18/24. 33. Ich bin **vollkommen** vor dem HErrn; GOtt umgürtet mich mit krafft/ und machet meinen weg **vollkommen**.

Ps. 19/13. 14. Reinige mich von den **geheimen sünden**/ bewahre deinen knecht für den **sünden der hoffart**/ laß sie nicht herrschen in mir; so werde ich **vollkommen** und rein seyn von grossen übertretungen.

Ps. 26/1. Richte mich/ o HErr/ denn ich habe gewandelt in meiner **vollkommenheit**.

Ps. 37/18. Der HErr kennet die tage der **vollkommenen**.

Ps. 41/12. Du HErr erhältest mich in meiner **vollkommenheit**.

Ps. 78/72. Also weidete er sie nach der **vollkommenheit seines hertzens**/ und leitete sie im verstande seiner hände.

Ps. 84/11. GOtt der HErr will denen das gute nicht vorenthalten/ die in **vollkommenheit** wandeln.

Ps. 119/1.2.3 Selig sind die **vollkomñenen** in wege die den HErrn von gantzen hertzen suchen/ die keine sünde thun/ die in seinen wegen wandeln.

Ps. 138/8. Jehovah wirds **vollkomñen** machen in mir/ Jehovah deine barmhertzigkeit in ewigkeit.

Sprüchw. 2/7. Jehovah leget das selbständige wesen der weißheit in verborgen in die auffrichtigen/ welches der schild derer ist/ die in **vollkommenheit** wandeln.

Cap. 2/21. Denn die auffrichtigen werden in der neuen erden wohnen/ und die **vollkommenen** werden beständig drinnen bleiben.

Cap. 10/9. Wer in **vollkommenheit** wandelt/ gehet sicher. v. 29. Der weg des HErrn ist den **vollkommenen** eine krafft.

Cap.

Cap. 11/ 3. Die **vollkommenheit** des auffrichtigen wird ihn leiten. v. 5. Die gerechtigkeit des **vollkommenen** wird seinen weg richten v. 20. Die da **vollkommen** in ihrem wege/ sind dem HErrn eine lust und freude.

Cap. 13/6. Die gerechtigkeit bewahret den **vollkommenen** im wege; aber die boßheit stürtzet den sünder.

Cap. 20/ 7. Der gerechte mann wandelt in seiner **vollkommenheit**. v. 18 Wer in **vollkommenheit** wandelt/ soll selig werden.

Cap. 29 10. Die blutdürstigen hassen den **vollkommenen**.

Hohel 4/ 7. Du bist allerdings schön/ meine liebe/ und ist **kein flecken** in dir.

Cap. 5/ 2. Thue mir auff ꝛc. meine taube/ meine **vollkommene**. Also auch v. 6.

Esa. 26/3. Du HErr wilst denjenigen in **vollkommenen frieden** erhalten/ dessen gemüth beständig in dir ist/ weil er in dich vertrauet.

Cap. 38/3. HErr gedencke doch/ wie ich vor dir gewandelt habe in warheit/ und mit einem **vollkommenen hertzen**/ und was gut ist in deinem angesicht gethan habe.

Matth. 5/48. Drum seyd **vollkommen**/ gleichwie euer Vater im himmel **vollkommen** ist.

Cap. 19/ 17. So du wilst ins leben eingehen/ so halte die gebote. vers. 21. Wilst du aber **vollkommen** seyn/ so gehe/ verkauffe alles/ was du hast/ und gibs denen armen/ und komm und folge mir nach/ so wirst du einen schatz im himmel haben.

Röm. 8/34. GOtt sandte seinen Sohn in gestalt des sündlichen fleisches/ **um der sünde willen**/ und **verurtheilete** (also durch ihn) **die sünde im fleisch zum tode**/ **auff daß die gerechtigkeit des gesetzes in uns erfüllet werden möchte**/ **die wir nicht nach dem fleische**/ **sondern nach dem Geiste leben.**

1. Cor. 2/6. Wir reden **weißheit** unter denen/ die **vollkommen** sind. v. 16. Wir haben Christi sinn.

2. Cor. 7. 1. Dieweil wir denn solche (theure) verheissungen haben/ so **last uns von aller** (sünden-) **befleckung oder unreinigkeit des fleisches und geistes reinigen und unsere heiligung in der furcht GOttes vollkommen machen.**

Phil. 1/ 6. Ich bin in guter zuversicht/ daß der/ so das gute werck in euch angefangen hat/ dasselbe auch **vollkömmlich ausmachen** werde biß auff den **tag JEsu Christi.**

Phil. 4/13. Ich vermag alles zu thun durch Christum/der mir innerlich krafft gibt und mich stärcket.

Col. 1/27. Und lehren einen jeden in aller weißheit/ auff daß wir einen jeden vollkommen in Christo JEsu darstellen mögen/ wornach ich arbeite und ringe nach der wirckung des/ der in mir kräfftiglich wircket.

Col. 4/12. Epaphras arbeitet allzeit inbrünstiglich in gebeten/und kämpffet/ daß ihr vollkommen und in allem willen GOttes völlig ergäntzt stehen möget.

1. Thessal. 5/23. Er selbst aber/ der GOtt des friedens/ heilige euch durch und durch/ und euer gantzer geist/ auch seele und leib werden untadelich bewahret biß auff die offenbarung oder erscheinung unsers HErrn JEsu Christi.

2. Tim. 3/16. 17. Denn die gantze schrifft ist durch GOttes eingeben gegeben/ und nutz zur lehre/ zur züchtigung/ zur besserung/ und zum unterrichte in der gerechtigkeit/ daß der mensch GOttes vollkommen und zu allen guten wercken völlig zubereitet seyn möge.

1 Pet. 5/10. Der GOtt aller gnade/ der uns in Christo JEsu in seine ewige glorie beruffen hat/ wolle euch selbsten/ nachdem ihr eine kleine zeit gelitten habt/ vollkommen machen/ bestättigen/ stärcken und fest gründen.

Jac. 1/4. Die gedult aber muß ihr vollkommen werck haben/ damit ihr vollkommen und völliger gäntzet seyd/und also nichts an euch mehr mangeln möge.

1. Joh. 4/17. Hierinnen ist die liebe in uns vollkommen gemacht/ daß wir am tage des gerichts eine zuversicht haben; weil wie er ist/ also auch wir in dieser welt sind. Furcht ist nicht in der liebe/ sondern die vollkommene liebe treibet die furcht aus. So weit die sprüche der H. schrifft: Die allerältesten Märtyrer und Jünger der Apostol gedencken auch mehr als zu offte solcher vollkommenen Christen/ wie sie damals wircklich gewesen wären. Ignatius schreibet zum exempel an die Christen/ seiner zeit: Ich habe euch erkannt/ daß ihr vollkommen seyd in unbeweglichen glauben.

(2) aus den apostolischen Jüngern

(x) Weil ihr vollkommen seyd/ so seyd auch vollkommen gesinnet. (y) (Woselbst Mollerus gar fein'gloßiret: vollkommene sollen vollkommene wercke thun.) Ihr habt das werck/ so euch angeboren ist/ gäntzlich vollbracht oder vollkommen gemacht. (z)

(x) Epist. ad Smirnenses p. 29 (im sendschreiben der alten.)
(y) Ibid. p. 37.
(z) Epist. ad Ephes. p. 49.

24. Ein

und anderer Kirchenlehrern.

24. Ein anderer apostolischer mann schreibet von denen glaubigen auch aus dem alten bunde / wie es auch in der schrifft von ihnen heisset 1. B. Mos. 6/9. 17/11. 25/27. 1. Kön. 15/14. Hiob 1/1. u. f. f. **Sehet auf die welche der hertlichkeit Gottes vollkommen gedienet haben.** (a) Und von allen GOttesfürchtigen: **Welche in der liebe vollkommen worden sind / die haben nach der gnade GOttes den platz der Gottesfürchtigen.** (b) Und noch einer: **Wer in diesen** (der liebe zu GOtt und den nechsten) **stehet / hat das gebot der gerechtigkeit erfüllet.** (c) Wie auch hernach in denen folgenden zeiten die Lehrer beständig lehreten: **GOtt ist mächtig vollkommen zu machen / was der willige Geist hat.** (d) **Der apostel nennet die jenigen vollkommen / welche diese dreye** (Geist / seele und leib 1 Thessal. 5.) **ohne tadel oder klage dem HErrn darbringen. Darum sind die vollkommen / welche so wol ohne den Geist GOttes in sich bleibend haben / als auch die seelen und leiber ohne tadel bewahren / d. i. die Treue gegen GOtt halten / und die / so dem Nechsten gebühret / auch bewahren.** (e)

(a) *Clemens Romanus* epist. I. ad Corinth. p. 66. edit. Germ.
(b) Ibid. p. 116.
(c) *Polycarpus* epist. ad Philipp. p. 4. (in sendschr. der alten.)
(d) *Irenæus* lib. V. cap. 9.
(e) *Idem* ibid. cap. 8.

sonderlich Macario,

25. Weiter hin sind dieses unter andern des H. Macarii Reden davon: Solche seelen / die von so feuriger und unersättlicher liebe gegen den HErrn brennen / sind des ewigen lebens würdig. Dahero werden sie auch gewürdiget von solchen gemüths-bewegungen frey zu werden / und überkommen die vollkommene erleuchtung und geheime gemeinschafft des H. Geistes / und der geheimnisvollen gesellschafft in der fülle der gnaden. (f) „ Woher aber diese güter zu gewarten seyn / zeiget er also an:

„Dieses schencket ihm eben der Geist / und lehret ihn das warhafftige gebet / „die warhafftige sanfftmuth / welche er zuvor gesuchet und sich dazu getrieben / „wovor er gesorget und verlanget / das ist ihm gegeben. Und also wächset er / „und wird in GOtt vollkommen / auch würdig ein erbe des reichs zu werden. (g) „

(f) Homil. X num. 2.
(g) Homil. XIX. num. 8.

26. Daß ferner ein wiedergeborner seine empfangene kräffte dran strecken müsse / errinnert er gar vorsichtig also: „Ein jeder unter uns erlanget zwar die seligkeit durch die gnade und gabe des H. Geistes: Er kan „

aber im glauben und liebe und im kampff des vorsatzes seines freyen wil„lens zu einem vollkommenen maas der tugend gelangen/ damit er so wol„ durch die gnade/ als durch die gerechtigkeit das ewige leben ererbe. Und„ also nicht allein durch die Göttliche krafft und gnade/ daß er nicht seinen„ eigenen schweiß dazu beyträge/ wenn er des vollkommenen wachsthums„ gewürdiget wird. Noch wiederum allein durch eigenen fleiß und krafft/„ daß nicht die Göttliche hand von oben zugriffe/ wenn er das maas der„ vollkommenen freyheit und reinigkeit erlanget. (h)„

(h) lib. II. de perfect. spir. 1.

27 Von der völligen reinigung des hertzens fraget und antwortet er aus der schrifft/ wie folget:

„Welches ist der wille GOttes/ zu welchen der Apostel einen jeden von uns „ruffet und ermahnet? Antwort: Die vollkommene reinigung von der sünde/ „und die freyheit von den schändlichen leidenschafften/ und die erlangung der „höchsten stuffen in der tugend: das ist/ die reinigung des hertzens/ welche durch „die beywohnung des vollkommenen und göttlichen Geistes in völliger freudig„keit geschicht. Denn er spricht: **Selig sind die reinen im hertzen/ weil „dieselben GOtt sehen werden/** Matth. 5/8. **Und werdet ihr auch voll„kommen/ wie euer himmlischer Vater auch vollkommen ist.** Und es „spricht einer: **Mein hertz werde untadelich in deinen rechten/ daß ich „nicht zu schanden werde.** Und wiederum: **Alsdenn werde ich nicht „zu schanden werden/ wenn ich auf alle deine gebote sehe/** Ps. 119. Und „auf die frage: **Wer wird auff des HErrn berg gehen?** saget der wieder„um: **Der unschuldig ist an seinen händen und rein im hertzen.** Wo„mit er eine vollkommene abthuung der sünde anzeiget/ so wol nach der that als „nach dem sinne/ Ps. 24. (i)

(i) Ibid. cap. 2.

28. Und endlich ziehet er aus den worten 1. Cor. 13/7. **die liebe fället niemals aus/** diese lehre: „Welche zwar andere gnaden-gaben erlanget ha„ben/ nicht aber noch durch die vollkommenste und wirckende liebe des Geistes „der höchsten freyheit von affecten gewürdiget worden sind: die haben noch „nicht das unbetriegliche oder gewisse erlanget/ sondern stehen noch in gefahr und „furcht/ was ihre eigene dinge betrifft/ wegen der geistlichen mächten der boß„heit. Denn er weiset/ daß dieses maaß nicht mehr dem fall oder einer leiden„schafft unterworffen sey/ wie etwa wol die engels-zunge und die weissagungen/ „und daß alle erkäntnis und die gaben gesund zu machen nichts seyen/ wenn man „sie mit jenen vergleichet. Dadurch hat er den zweck der vollkommenheit er-

öffnet/

öffnet/ damit ein jeder/ der erkennet/ daß er solches reichthums noch ermangele/„ durch den brünstigen und anhaltenden geist zu dem letzten eile / und diesen geist-„ lichen lauff also lauffe/ biß ers ergreiffe/ wie gesaget ist: Lauffet also/ daß„ ihrs ergreiffet. 2. Cor. 9/4. (k)„

(k) Ibid. lib. II. cap. 6. & 7.

29. Es wären ferner andere alte Lehrer in grosser menge anzuführen/ welche eben das klar behaupten / wie denn auch im fortgang noch viele davon zu benennen seyn werden. Es haben auch längst die in der antiqvität erfahrne männer überhaupt angemercket / daß die alten Christen nicht allein alle insgesamt„ und ohne unterscheid zu einem vollkommenen leben angemahnet/ sondern„ auch die wahren Christen vollkommene genennet haben/ und zwar nach der„ autorität Christi/ Matth. 5/ 28. und Pauli Col. 4/ 12. 1/ 28. Sie hätten aber„ insonderheit diejenigen vornemlich vollkommen geheissen / die der welt abgesa-„ get und ein strengeres leben angefangen. (l)„ Wird also um der kürtze willen genug seyn daß wir nur solche Patres davon aufschlagen/ welche bey ihrem ernstlichen streit gegen die Pelagianer und andere irrige/ die die menschlichen kräffte/ und eine daraus entstehende vollkommenheit fälschlich und wider die schrifft erhuben / am allerwenigsten eines solchen irrthums verdächtig seyn können. (Dawider ich mich auch in der verbesserung der Kirchen-historie p. 119. sattsam erkläret habe.) (4) aus exempeln/

(l) *Isaacus Casaubonus* exercit. II ad annal. Baron. num. 41. p. 171.

30. Unter solchen Patribus war einer von den eifferigsten Hieronymus, derselbe schreibet doch in schrifftmäßigen sinn / nachdem er erinnert hatte aus Hiob 1/ 2. Luc. 1/ 6. daß heilige männer nicht sünde thun: Es ist denen Aposteln befohlen: Seyd vollkommen / wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Nun würde aber Christus nimmermehr denen Aposteln solches befehlen / wo er nicht wüste/ daß ein mensch vollkommen seyn könne. Und nachdem er einen einwurff beantwortet/ setzet er weiter: Es wird denen Aposteln befohlen/ die keine Kinder mehr waren/ sondern nun bey erwachsenen alter / daß sie die vollkommenheit annehmen sollen/ von welchen wir auch bekennen/ daß sie in vollkommenen alter da sey. (m) Augustinus hat gleichfalls gantze weitläufftige bücher wider den groben irrthum der Pelagianer geschrieben/ nichts desto weniger bekennet er nach der schrifft mit Hieronymo, und machet eben auch den gedachten schluß/ daß GOtt ja nichts unmögliches müsse befohlen haben/ sondern daß alle glaubige alle und jede gebote durch GOttes gnade erfüllen könten/ wie es die Gelehrten vorlängst aus seinen schrifften weitläufftig dargethan haben. (n) Nur einige stellen anzuführen/ so sind unter andern dieses seine ausdrückliche reden: (5) bekäntnisse derer/ so Pelagis widerleget/

(m) *Hieronymus* epist. ad Algasiam qvæst. 8. p. 110. To. III.

(n) *Vossius* l. c.

sonderlich Auguſtini.

31. Paulus war ſchon ein vollkommener wandersmann/ ob er ſchon durch die vollendung ſeiner reiſe ſelbſt noch nicht (ins vaterland) kommen war. Er wil aber ſolche geferthen auf dieſe reiſe mit ſich nehmen/ zu denen er ſaget: So viel nun vollkommen ſeyn/ die laſſt uns alſo geſinnet ſeyn. u.ſ.f. == Dieſer wandel geſchiehet nicht mit leiblichen füſſen/ ſondern mit dem hertzen und leben/ damit diejenigen vollkommene beſitzer der gerechtigkeit ſeyn mögen/ welche auf dem rechten weg des glaubens von tag zu tag in ihrer erneuerung zunehmen/ und nun vollkommene wandersleute der gerechtigkeit worden ſind. (o) Und weiter *diſcuti*ret er aus Phil. 3. alſo: Wenn von einer vollkommenheit geſaget wird/ ſo muß man zuſehen/ worinne ſie benennet werde. Denn der Apoſtel bekennet/ er ſey in erlangung der verlangten gerechtigkeit noch nicht vollkommen/ und doch ſagt er gleich drauff: So viel unſer vollkommen ſind. Welches beydes er nicht ſagen würde/ wo er nicht in einer ſache vollkommen/ in der andern aber es nicht wäre. Als wenn einer ſchon ein vollkommener hörer der weißheit wäre/ welches diejenigen noch nicht waren/ zu denen er ſprach: Milch habe ich euch zu trincken gegeben/ u.ſ.f. Denn zu ſolchen ſagt er auch dieſes: Wir reden die weißheit unter den vollkommenen/ da er freylich vollkommenere zuhörer verſtanden haben will. (p)

(o) Lib. de peccat. mer. & remiſſ. cap. 13.

(p) Ibid. cap. 15.

32. Er ſetzet ferner die höchſte vollkommenheit derjenigen/ welche noch hier möglich iſt/ entgegen/ und ſaget davon deutlich: Dieſes iſt unſere gerechtigkeit in der pilgrimſchafft/ daß wir zu jener vollkommenheit und fülle der gerechtigkeit jetzund mit rechtſchaffener vollkommenheit des lauffes eilen/ woſelbſt die liebe in der ſchönheit ihrer zierde völlig und vollkommen ſeyn wird/ daß wir unſern leib zähmen und betäuben/ frölich und von hertzen barmhertzigkeit beweiſen/ mit wolthun und erlaſſung der beleidigungen/ auch in gebeten unaufhörlich anhalten/ und dieſes thun in geſunder lehre/ dadurch rechter glaube/ feſte hoffnung und reine liebe erbauet wird. Dieſes iſt itzt unſere gerechtigkeit/ darinne wir lauffen/ hungern und durſten nach der vollkommenheit und fülle der gerechtigkeit/ davon wir hernach ſatt ſollen werden. == Die gerechten leben aus dem glauben/ und lauffen vollkömlich/ ob ſie ſchon nicht ohne Chriſto ſind. == So viel nun unſer vollkommen ſind/ die laſſet uns ſo geſinnet ſeyn: d. i. ſo viel unſer vollkömmlich lauffen/ die laſſt uns dencken/ daß wir noch nicht vollkommen ſind/ damit wir dorten vollkommen werden/ wohin wir vollkömmlich noch lauffen. (q)

(q) *Idem* lib. de perfect. juſt. adv. Cœleſtium. Add. omnino lib de gratia cap. 48. & 49. lib. III. ad Bonifacium c. 7. & alibi paſſim.

33. Sonderlich iſt merckwürdig/ daß er ſich nicht unterſtehen wollen/ in der frage: Wenn und wo die höchſte vollkommenheit zu erlangen ſey; ziel und maaß zu ſetzen. Denn alſo erkläret er ſich von rechtſchaffenen Chriſten/ die im kampff und gebet treulich fortfahren: Welche alſo wachſen/ von denen bekümmere ich mich eben nicht/ wo und wenn ſie in der vollkommenen gerechtigkeit vollkommen werden. Nur das behaupte ich/ daß ſie nicht anders/ als aus GOttes gnade durch JEſum Chriſtum unſern HErrn vollkommen werden können/ ſie mögen nun vollkommen ſeyn wo und wenn ſie wollen. Und nachdem er vor geiſtli-

cher

cher hoffart gewarnet/ wiederholet er abermal den beweiß/ daß fest zu glaubē sey/ der gerechte und gute GOtt habe nichts unmügliches können befehlen; und beweiset weiter: daß der liebe alles möglich sey. Worauff er unter andern saget: Die wege GOttes sind der furcht hart und der liebe leicht. Also ist die angefangene liebe eine angefangene gerechtigkeit/ die wachsende liebe eine wachsende gerechtigkeit/ die vollkommene liebe eine vollkommene gerechtigkeit/ aber es muß eine liebe seyn von reinem hertzen/ guten gewissen und unverfälschten glauben/ welche alsdenn in diesem leben am höchsten ist/ wenn das leben selbst um ihret willen verachtet wird/ und dennoch wird sie grösser seyn/ wenn sie aus dem leibe scheidet/ wofern sie in diesem leben nicht weiter wachsen kan. Sie mag aber vollkommen seyn/ wo und wenn sie will/ so gar/ daß sie auch nicht vermehret könte werden/ so wird sie doch nicht in unsere hertzen ausgegossen durch die wercke unserer eigenen natur oder willens/ sondern durch den H. Geist/ der uns gegeben ist/ der auch unserer schwachheit aufhilfft/ und mit unserer heiligkeit wircket. (r)

(r) *Idem* lib. de nat. & grat. in fine.

34. Noch viel andere solche stellen sind hin und wieder bey Augustino und andern/ wie nicht weniger bey unseren Theologis in grosser anzahl anzutreffen. Nachdem aber diese warheit sonderlich in denen letzten jahren bißhero nach allen stücken untersuchet worden ist/ und zwar auch in teutscher sprache: so ist allhier keine weitläufftige wiederholung noth. Man mag davon nachsehen in Varenii rettung des Christenthums II th. p. 281. u. f. in D Mauritii besten weg P. I. cap. 7. p. 179. u. f. in Speneri vorrede über das büchlein vom tempel Salomonis/ (worinne Lutheri und der symbolischen bücher geständnisse angeführet werden) und in andern dessen schrifften. Item in Hn. D. Breithaupts tractat de perfect. partium in der dissertatione apologetica, und anderen mehr.

Beantwortung der einwürffe (1) von der schwachheit

35. Was auch ferner die gemeinen einwürffe und scrupel hiewider betrifft/ sind auch dieselbe schon gutentheils von denen Alten hie und da wohl beantwortet worden. Der gemeinste und scheinbarste gegensatz wider alle so deutliche schrifft-zeugnisse von der vollkommenheit/ ja so gar auch wider die befleißigung derselben/ wird von der meschlichen schwachheit genommen. Dagegen wusten die alten glaubigen Christi macht und sieg über die sünde nicht genug zu erheben/ so sehr auch der alte mensch seine an sich selbst unläugbare schwachheit oder vielmehr ohnmacht zum deck-mantel seiner faulheit mißbrauchet. Niemand/ sageten sie/ kan die schwachheit des fleisches zum patron seiner sünden haben/ weil die vereinigung mit GOtt dem worte (Christo) den fluch aufgehoben/ und die natur ganz herwieder gebracht/ auch damit verursachet hat/ daß wir keine entschuldigung mehr haben/ wenn wir mit unsern begierden noch am bösen hangen. Sintemal die Gottheit des wortes/ welche durch gnade dem glaubi-

gen allezeit gegenwärtig ist/ das gesetz der sünde im fleisch schwach machet. (s)

(s) *Maximus* cent. III. cap. œconom. cap. 46.

36. Die glaubigen suchten durch diesen grund des Evangelii die grosse hindernisse alles warhafftigen wachsthums weg zu räumen/ welcher der unglaube und das mißtrauen ist/ dadurch denen armen seelen alles unmöglich gemacht/ und die eroberung des reichs GOttes in ihnen/ wie dort den *Israeliten* das gelobte land/ verleitet wird. Dergleichen einwürffe fast durchgehends aus einem unglaubigen und verzagten grunde herkommen/ der gerne in seinen alten sünden liegen bleibet/ und nicht durch den glauben seine schwachheit mit Christi krafft vereinigen will. Das ziel der gottseligkeit/ sagt der gedachte griechische Lehrer/ ist die vereinigung der menschlichen schwachheit mit göttlicher krafft durch die wahre weißheit. Wer sich nun durch die schwachheit der natur selbst einschräncket/ der erreichet das ziel der tugend nicht/ sondern läst es aus den händen/ daß er diejenige krafft nicht erreichet/ die das schwache stärcket. Ein solcher hats seiner faulheit zudancken/ daß er nicht besser wird. (t)

(t) *Idem* l. c. cap. 79.

(2) von hoffart/

37. Das beste ist also hierbey derjenige mittelweg/ den die weißheit ihren schülern im worte anweiset/ nemlich zwischen der stoltzen vermessenheit und unglaubigen verzagtheit oder falschen demuth und angemasten schwachheit/ wie ein berühmter Theologus erinnert und hinzusetzet: Wer zu einem rechtschaffenen stande des Christenthums nicht gelanget/ der ist ein heuchler/ wer aber vorgibt/ er sey schon drüber hinaus/ der ist ein feind des hohen priester-amts Christi/ (u) weil er nemlich sich der versöhnung und erlösung Christi nicht mehr bedürftig achtet. Und damit fället auch ein anderer haupt-scrupel hinweg/ nemlich die besorgung der geistlichen hoffart. Denn obwol es allerdings möglich ist/ daß unreiffe und ungeübte hertzen in eine falsche einbildung der vollkommenheit/ mithin in gefährlichen hochmuth fallen können: So ist doch von dergleichen personen eben aus solchem stoltz offenbar/ daß sie eben deswegen die wahre vollkommenheit nicht einmal kennen/ geschweige haben.

(u) *Henr. Morus* lib. X. Myster. Pietat. c. 9.

warnung dafür/

38. Im gegentheil hat niemand nachdrücklicher und ernstlicher wider solchen stoltz und mißbrauch der lehre von der vollkommenheit gewarnet/ als eben die/ so die lautere warheit davon beständig aus der schrifft fortgepflantzet haben. Paulus selbst/ der von sich und anderen eine vollkommenheit gestund/ hielte sich dennoch dabey selbst zur demüthigung an/ daß er noch nicht voll-

vollkommen wäre/ Phil. 3/12. 15. Johannis Jünger schriebe an die Christen/ sie wären vollkommen/ und dennoch ermahnet er sie zugleich: Sie solten vollkommen gesinnet seyn/ item/ ihr werck solte vollkommen werden auff erden und im himmel. (x) Wodurch er also bey dem warhafftigen zeugnis von ihrer vollkommenheit oder lauterkeit sie gleichwol vor hoffart klüglich bewahren wolte. Und so machens auch andere/ wenn sie auch die besten Christen beständig zur demuth anhalten/ davon oben im 16. cap. des 2. B. denckmahle genug stehen. Doch will ich noch einige andere von dieser materie insonderheit wiederholen/ die also lauten:

(x) *Ignatius* Epist. I. ad Smirnens. p. 37. 38. (im send-schreiben der alten.)

39. Ein mensch sol nicht auffhören in guten zu wachsen/ und sich selbst kein ziel oder schrancken darinne setzen. Je mehr wir zunehmen/ je mehr sollen wir uns demüthigen. Denn je mehr wir uns demüthigen/ je mehr wachsen wir. (y) Wer da meinet/ er habe das ende der Gottseligkeit schon erreichet/ der wird die haupt-ursache des guten nicht weiter suchen/ weil er die krafft des verlangens sich selber zuschreibet/ und also GOtt als den zweck der seligkeit verachten. Wer aber seine natürliche armuth im guten fühlet/ der höret nicht auf sich stets zu dem zu wenden/ welcher seinen mangel zu ersetzen vermag. (z) Erkennet jemand/ wie unendlich groß die tugend sey/ so wird er niemals auffhören nach derselben zu lauffen/ damit er den grund und zweck derselben/ nemlich GOtt nicht schmähe/ indem er die bewegung des verlangens/ in sich selbst hemmet/ und aus unwissenheit meynet/ er habe schon die vollkommenheit erlanget. Wodurch er des warhafftigen sich verlustig machet/ dahin doch ein jeder fleißiger sucher eilet. (a)

zum wachsthum/

(y) *Eusebius Gallicanus* homil. III. ad Monachos.

(z) *Maximus* cent. III. cap. 14.

(a) Ibid. cap. 15.

40. Es ist augenscheinlich zu sehen/ daß niemand das ziel der vollkommenheit und reinigkeit erlangen könne/ als nur in warhafftiger demuth seines innersten hertzens-grundes gegen GOtt und die brüder/ also daß er glaube/ er könne ohne Gottes schutz und hülffe/ die ihm alle augenb'ick gegeben werde/ die verlangte vollkommenheit/ darnach er läufft/ gantz und gar nicht erreichen. (b) Wenn die heiligen täglich mercken/ wie sie von der last der irrdischen gedancken beschweret und von der erhebung ihres gemüths herunter gezogen werden/ und wider willen/ ja auch wider wissen in das gesetz der sünden und des todes gebracht/ daß sie zum exempel durch irrdische/ ob wol unsträfliche dinge von dem anschauen Gottes abgerussen wer-

und ringen nach der vollkommenheit.

werden: so finden sie freilich genug ursache/ worüber sie zu GOtt stets seufftzen müssen/ und in der Warheit zerknirscht und demüthig werden/ auch nicht nur mit worten/ sondern von hertzen für sünder bekennen/ und vor alles/ worein sie aus schwachheit des fleisches gerathen/ vergebung suchen/ des HErrn gnade immer zu anruffen/ und in der busse bleiben u. s. f. (c)

(b) *Cassianus* lib. XII institut. cap. 23.

(c) *Idem* Collat. XXIII. Cap. 10.

auch zu erkäntnis der unvollkommenheit/

41. In solchen sinn ist ferner gelehret worden/ daß auch einen vollkommenen zustehe seine noch anklebende und im fleisch übrige unvollkommenheit zu erkennen/ und daß er also wie in andern tugenden/ so auch in der demuth vollkommen werden müsse: nicht aber/ wie es welt-gesinnete verdrehen/ daß die ganze vollkommenheit wircklich in nichts anders als in erkäntnis der unvollkommenheit bestehe. Denn so redet auch unter andern Augustinus gar bedächtig davon/ und unsere Theologi wiederholens gleicher gestalt: „Die tugend/ die in einem gerechten menschen ist/ wird so weit vollkommen„ genennet/ daß zu ihrer vollkommenheit gehöret auch die warhafftige erkäntnis„ und demüthige bekäntnis der unvollkommenheit. Denn als denn ist dieselbe„ kleine gerechtigkeit in ihrer maasse vollkommen/ wenn sie auch verstehet/ was„ ihr mangelt. Also saget der Apostel/ er sey vollkommen und auch unvoll„ kommen. (d)„

(d) *Augustinus* lib. III. ad Bonifacium cap. 7. & ex eo *Chemnitius* exan. Concil. Trident. artic. de B.O. qu. 3. p. 918. add. *Hieronymus* epist. ad Aresiphontem tom. II. p. 171.

wider die einbildung/

42. Auch mitten im Pabstthum hat die warheit einem und andern so viel abgedrungen/ daß sie vor der falschen einbildung einer schon erreichten vollkommenheit gar ernstlich gewarnet haben/ und doch zugleich zum wachsthum und zur lauterkeit angetrieben. Ein knecht Gottes muß entweder stets wachsen oder abnehmen: entweder er steiget auf oder fället nieder. Die vollkommenheit wird von allen erfordert/ aber nicht gleichmäßig. Fängestu aber an so fange vollkömmlich an/ fährestu fort/ so thue auch diß vollkömmlich/ hastu aber etwas von der vollkommenheit erreichet/ so miß dich in dir selbst/ und sprich mit dem Apostel: Nicht daß ichs schon ergriffen habe oder vollkommen sey/ u. s. f. Daraus uns klar wird/ daß die vollkommene vergessung dessen/ was dahinten ist/ und die vollkommene ausstreckung nach dem/ was forne ist/ eben die vollkommenheit eines gerechten Menschen in diesem leben sey. (e)

(e) *Ber-*

(e) *Bernardus* lib. de Vita solitar. p. 1022.

43. Dergleichen fußstapffen der **nöthigen demuth** finden sich hin und wieder bey solchen scribenten / und vornemlich bey denen so genannten Mysticis, wie im gedachten 16. Cap. des 11. Buchs zu sehen ist. Am merckwürdigsten aber sind die warnungen wider die gar **geheime hoffarth** / so sich auch in die **nachjagung der wahren vollkommenheit** offte mit menget / und von den wenigsten gemercket wird. Sintemal die **angeborne eigenliebe** auch bey sehr gutwilligen hertzen eine **hoffrige begierde zum wachsthum und zur vollkommenheit** erwecken kan / die man doch dem ersten ansehen nach vor gantz unschuldig halten solte. Einige scribenten geben dieses kennzeichen davon / wenn nemlich solch verlangen nach der vollkommenheit mit **grosser unruhe und unzufriedenheit** vermischet sey / so stecke gantz gewiß eine subtile eigenliebe dahinter. Davon erklären sie sich weiter also: u. unruhige begierde der vollkommenheit.

44. „Es ist gut / ein verlangen nach der **vollkommenheit** zu haben; es muß aber so eingerichtet seyn / daß man allezeit seine hoffnung auf „GOtt setze / und festiglich glaube / daß GOtt der das wollen gegeben / „auch krafft verleihen werde es zu erfüllen und zur vollkommenheit zu bringen / als denn nemlich / wenn seine ehre dadurch wird befördert werden. „Man muß sich nicht einbilden / daß die seele / wenn sie gleich noch so grosen fleiß anwendet / durch ihre eigene bemühung dahin gelangen könne: „Sondern man gelanget gleichsam / ohne daß man daran gedencket / zur „erfüllung seines wunsches / wenn mann sich GOtt auffrichtig unterwirfft / „und auf eine gleichsam unempfindliche art wircket.„ Die besonderen wege und mittel sich solcher einschleichenden selbst liebe bey dem verlangen nach der vollkommenheit zu entschlagen / werden ferner also vorleget: Es ist unvollkommenheit.

45. „Erstlich wird gerathen / daß man nur verlange so vollkommen „zu seyn / als es GOtt wil; wenn er es wil und auf die art und weise wie er „es wil. Hernach / daß man alle verhinderungen / die die ausübung eines „solchen verlangens zurückhalten könten / von sich thue / und seine sachen „so anstelle / daß kein mittel oder sonst etwas zwischen GOtt und der seele „sey / ja auch GOtt selbst nicht / in so weit nemlich die erkäntnis und empfindung / so man von ihm hat / lust und vergnügung verursachet. Und „endlich / daß man sich nicht allzusehr betrübe / wenn man nicht zu dem „gipffel der vollkommenheit gelanget / zu welcher man sich beruffen befindet.(f)„ Rath dagegen.

(f) Auctor des kurtzen begriffs von der Christlichen vollkommenheit im III. Th. I. und II. cap. p. 423. und f. (der hertzens-theologie.) Adde *Molinos* III. B. Geistl. wegw. 4. cap. u. f.

(3) Rarität der vollkommenen.

46. Noch ein scheinbarer einwurff wider diesen weg ist/ daß man gleichwol dergleichen vollkommene leute wenig oder nicht in der welt antreffe: Woraus ferner geschlossen wird/ daß die sache selbst überhaupt unmöglich seyn müsse. Da geben nun die liebhaber der warheit gerne zu/ daß freilich mehr als zu wenig auff dem schmalen weg zum leben wandeln/ nach Christi eigener weissagung: Aber sie leugnen beständig den daraus gemachten schluß/ als ob deßwegen das kleinod selbst nicht von solchen wenigen zu erreichen wäre. Ja eben deswegen sey es so köstlich/ weil es rar und ungemein sey. Sprichst du: **Die sind gar seltsam/ die ihre worte im gerichte recht ordnen**: So solst du vielmehr draus lernen/ **wie seltsam die vollkommenheit sey/ weil du befindest/ daß auch das vollkommene nicht allen gemein sey.** (g) **Es sind auch untur denen/ welche die welt verlassen/ gar wenig zu finden/ die da ihre laster recht getödtet hätten/ und zur vollkommenheit der tugenden auffzusteigen trachteten. Dieses wird angedeutet durch 600000. mann/ die aus Egypten geführet wurden/ darunter nur 2. in das verheissene land eingiengen/** 4. B. Mos/ 14. (h)

(g) *Bernardus* in serm. de diversis serm de tripl. Custod. p. 384.

(h) *Idem* lib. de Ord. Vitæ p. 1123.

47. Unter einer grossen menge oder gantzen gemeine findest du kaum einen oder zween/ die den engen weg gehen wollen/ und in den fußtapffen unsers HErrn JEsu Christi fest und harte stehen.(i) **Ein solcher mensch aber ist** (wegen der rarität) **ein rechter wunder-mensch auff erden/ der vor GOtt mehr gilt/ den himmel und erden/ ja ein licht und heyland der gantzen welt/ in dem GOtt alles und alles ist/ und er in GOtt alles vermag und thut. Aber vor der welt gar hoch und tief verborgen/ welche auch nicht werth ist solche leute zu erkennen/ sondern muß sie halten für ihre fußtücher / ja wie S. Paulus 2. Cor. 4. sagt/ für ein fluch und feg-opffer/ um der willen land und leute verflucht und verderben müssen/ und nur je eher je lieber sollen hingerichtet werden/ GOtt zu dienst und die welt zu reinigen.** (k)

(i) *Taulerus* Conc. de S. Augustino p. 1586.

(k) *Lutherus* kirchen post. Conc. in Pentec p. 235.

Spruch vom unnützen knechte.

48. Die meynung Lutheri ist hierbey/ daß man sich über die seltsamkeit solcher sonderbarer Christen nicht verwundern müsse/ weil sie noch überdiß gemeiniglich theils von der welt verfolget/ untergedruckt und dünne gemacht würden/ theils auch selbst freywillig und so viel möglich gern unbekannt blieben. Worzu noch kommt/ daß sie selbst von ihrem Christenthum keinen ruhm suchen/ und also auch gerne vor ihrer eigenen selbstliebe gleichsam verborgen zu blei-

bleiben trachten/ nach dem kurtz vorher angezeigten grund der demuth. Wohin denn unter andern auch die worte Christi Luc. 17/10. gedeutet werden/ daß nemlich auch der beste Christe/ der wircklich **alles gethan** habe/ sich dennoch nur vor einen **unnützen knecht** halten müsse/ der nichts mehr als seine schuldigkeit geleistet hätte. Ja es sey eben dieses ein stück der vollkommenheit/ daß man auch bey der grösten gnade sich selbst nichts/ GOtt aber alles zuschreibe. **Wilt du dein gutes werck recht gut erweisen/ so halte nicht hoch davon/ so hast du es groß genug erwiesen. Dencke nicht/ daß du etwas gethan hast/ so hast du alles gethan. Wir dürffen uns nicht erheben/ sondern müssen uns selber unnütz nennen/ damit wir nütze werden. Denn wenn du dich selbst für wohlgefällig ausgiebest/ so bist du schon unnütz worden/ ob du schon zuvor wohlgefällig gewesen bist.** (l)

(l) *Chrysostomus* homil. III. in Matth.

49. Es wird zwar dieser spruch bißweilen zu bestärckung der gemeinen sicherheit und trägheit gemißbrauchet/ wie unter andern Hr. D. Spener gründlich zeiget und widerleget. (m) Die alten Lehrer aber haben ihn fast durchgehends bloß auf den heylsamen zweck der demüthigung wider den ruhm des eigenen verdiensts gedeutet/ welche auch bey denen/ die alles gethan hätten oder vollkomen wären/ unentbehrlich sey: niemals aber haben sie denselben wider die ernstliche befleißigung der lauterkeit und warheit gemißbrauchet/ wie man itzo thut. Denn so sagen sie hievon: „Wer unter GOttes schutz selig wird/ der gehet nach der„ busse zum licht über und ruhet im ewigen frieden/ und alle seine zeit bringet er zu„ unter der krafft des HErrn und in seiner vollkommenheit und stärcke. Und wenn„ er alles gethan hat/ so wird er aus dem Evangelio sagen: Wir sind unnütze„ knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren. (n)

(m) *Spener* mißbrauch der sprüche p. 152. u. f.

(n) *Hieronymus* lib. I. in Jes. cap. I. init. Adde lib. VI. in Ezech. cap. XIIX. p. 365. To. V. it. epist. ad Cteſiphontem To. II. p. 171. *Chrysostomus* homil. XXIV. in Jesa. VI. & hom. II in epist. ad Philem. *Theophylactus* ad h. l. pag. 466. *Petrus Chrysologus* serm. 161.

50. **Eben deßwegen** (nemlich weil Christus hier also saget) **ist das himmelreich kein lohn der wercke/ sondern eine gnade des HErrn/ welche treuen knechten bereitet ist. Ein knecht fordert nicht die freyheit als einen lohn/ sondern dancket als ein schuldner und nimmts für eine unverdiente gnade an.** (o) „Ein weiser scheuet alle seine wercke/ er forschet/„ untersuchet und richtet sie. Denn er ehret die warheit/ und erkennet sich und„ alle das seinige in dem zustand/ darinnen ihn die warheit antrifft. Darum wird„ auch von uns gar deutlich ein selbst-gerichte nach gethaner gerechtigkeit erfor-„

„dert/ da CHristus spricht: Wenn ihr alles befohlne gethan habt/ so sprecht: „Wir sind unnütze Knechte. (p) Als wolte er sagen: Wenn ihr bloß an den ge„boten und aufgelegten gesetzes genug habt/ und nicht auch freywillig den vor„schlägen zur vollkommenheit euch ergebet/ so seyd ihr zwar frey von der schuld/ „habt aber keinen ruhm des verdienstes. (q) Kurtz/ es zielet alles auch in die„sem spruch auf die geistliche armuth/ wie man unter andern auch bey Taulero „hievon nachsehen kan. (r)„

(o) *Hesychius Presbyter* cent. I. cap 79.
(p) *Bernardus* serm. III. de Adv. Dom.
(q) *Idem* lib. de præcepto & dispensat. cap. 19. Add. epist 142. 168 & 289. ejusd.
(r) Conc. III. Dom. V. Trinit. p. 1004.

51. Die übrigen scrupel/ welche etwa noch pflegen gemacht zu werden/ sind von demjenigen gar leicht zu erkennen und zu beantworten/ welcher aus diesem gantzen buch den eigentlichen zustand des inwendigen wahren Christenthums nach dem sinn des geistes einsehen und fassen mag/ was und wie viel dazu gehöre/ welche wunder/ kräffte und gaben der Vater in CHristo an seinen beständigen nachfolgern beweise/ und wie ein solcher gleichwol von einer klarheit zur andern wircklich gehe und einen sieg nach dem andern in CHristo erhalte u. s. f. Wie denn insonderheit der warhafftige wachsthum in Christo und die unterschiedlichen stuffen desselben in GOttes wort tieff genug gegründet bleiben/ vermöge des obigen 18 und 19 cap. im 2 buch/ von welchem zustand eines weiteren fortgangs in der neuen geburt die Alten auch nur gewisse grade der vollkommenheit nach dem oben beschriebenen verstand erkannt haben. Immassen man in der Christl. Kirche jederzeit eine gewisse art und anzahl der Christen/ wiewol die allergeringste/ **vollkommene** genennet hat/ und diese von denen **anfangenden** und **fortgehenden** deutlich unterschieden/ wie am gedachten ort cap. 19. num. 24. u. f. bewiesen wurde.

unterscheid der Christen/

52. *Hieronymus* benennet ausdrücklich 2 hauffen in der gemeine/ nemlich anfänger und vollkommene: Die **vollkommenen** verstehet er unter der schönheit der Braut/ die **anfänger** unter ihrem zierath. Und saget dabey: **Paulus war ein vollkommener/ da er in der** *autorität* **des in ihm redenden Christi sagen konte: Ich habe einen guten kampff gekämpffet/ ich habe den lauff vollendet.** (s) Und andere haben auch zu ihren zeiten versichert/ daß es wircklich solche personen in der gemeine gegeben habe/ die es in dem göttlichen leben ungemein hoch gebracht hätten. „Also schreibet einer/ es habe ihm „ein solcher Christe/ der eine vollkommene und unendliche vollkommenheit „geschmeckt gehabt/ erzehlet/ daß diese ein gemüth also heilig mache und von „der sinnlichkeit abziehe/ daß ein solcher den meisten und grösten theil seines

exempel der vollkommenen/

sterb-

sterblichen lebens in dem erlangten himmlischen port zur beschauung Got„tes erhaben sey. Und diese vollkommenheit beschreibet er als eine frey„ruhe des gemüths von allen verwirrungen / und eine zurückkehrung ins le„ben noch vor der auferstehung des leibes/ darinne einer über alle seine ver„wirrungen siege/ und das fleisch von der verderbnis gereiniget werde/ der„geist aber über alle geschaffene natur erhoben / und die sinnen dem gemüth„unterworffen seyn/ u. s. f. (t)„

(s) Lib. XVII. in Esaiam cap. LXI.

(t) *Climacus* Scala Parad. gradu XXX.

53. Aber auch diesen stand haben sie nicht vor den vollkommensten ausgegeben/ sondern ausdrücklich dabey erinnert: „Er sey zwar vollkommen in an„sehung der menschlichen krafft/ aber doch auch unvollkommen/ weil er immer „sich selbst übersteige/ und mit neuem wachsthum erhaben werde/ daß er immer „mehr schritte zum tode thue. (u)„ Woraus man siehet/ daß sie der wahren vollkommenheit kein ziel gesetzet/ vielweniger einem sterblichen menschen den allerhöchsten grad derselben eigentlich zu geschrieben/ ob sie gleich grosse proben eines gar hohen wachsthums zu gegeben. Wie denn unter andern auch Taulerus eben die höchste vollkommenheit eines menschen in einer unaussprechlichen reinigkeit und geistlichen ruhe setzt/ aber dabey ernstlich bedinget/ man solle ja sich nicht vermessen/ als wenn diese dinge in ihm geschehen wären. (x) Er zeiget auch an/ daß viel leute gar schnell zur vollkommenheit der liebe kommen könten/ wenn sie nur so gottselig und weißlich zu leben sich beflissen/ als von nöthen wäre. (y) Unterdessen beschreibet er unterschiedliche gar hohe stuffen der vollkommenheit weitläufftig nach einander/ deren erkäntniß zum wenigsten einen jeden darzu heylsamlich dienen mag/ daß er sehe/ wie gar ferne er noch davon sey. (z) Und dergleichen lehrart halten auch andere Christliche Lehrer zu grosser erbauung. bedingungen dabey /

(u) Scholiastes Climaci ad l. c. num. 2.

(x) Pred. am Osterabend/ p. 457.

(y) Pred. am 1. Fast. Sont. p. 321.

(z) Medul. An. c. 63. toto.

54. So ernstlich aber diese auff einen rechtschaffenen vollkommenen sinn in Christo dringen/ so sehr warnen sie hingegen vor aller falschen und eingebildeten vollkommenheit/ davon schon viel im Tractat von den Abwegen 1. B. 7 c. n. 12. u. f. vorgebracht ist. Und vornemlich wird uns wider alle übereilung des betrüglichen und stoltzen hertzens treul. zu gemüthe geführet/ wie wir gleichwol annoch in dieser gebrechlichen hütten mit dem verderbten fleisch und blut umgeben übrige unvollkommenheit.

ben seyn/ und daß man sich in ansehung dieses verderbten theils nichts weniger als eine vollkommenheit einzubilden habe/ gesetzt auch/ daß der bessere theil/ nemlich der Geist seinen wandel beständig im himmel habe/ davon Bernardi erinnerung sehr schön und nöthig ist: Gewiß/ so vollkommen einer auch seyn mag/ der noch in dem sterblichen leibe wohnet/ so muß doch auch Paulus selbst bekennen/ daß er jetzt nur zum theil erkenne. Wiewol der Apostel nicht sagen könte: So viel unser vollkommen seyn/ last uns also gesinnet seyn/ woferne nicht auch allhier schon einige vollkommene vollkommenheit möglich wäre. (a)

(a) *Bernardus* serm. X. in Ps. XCI.

wegen des fleisches.

55. Seine meynung ist/ daß es zwar allerdings eine vollkommenheit nach dem Geist gebe/ aber nicht nach dem fleisch/ und so ferne der Geist noch in diesem unreinen cörper als in einem gefängnis wohnen müsse. Denn ob er sich gleich zum öfftern nach dem himmlischen und vollkommenen auffschwinge/ so könne doch solches zu seinem tiefffsten schmertzen nicht *unverrückt* geschehen/ wie Taulerus auch weißlich setzet/ nach dem er diese 4. grade der vollkommenheit erzehlet hatte: „Der mensch ist eigentlich rein und vollkommen im „ersten grad/ der mit bescheidenheit und ordentlicher weise seinen *willen* „gantz abwendet von allen sichtbarlichen und vergänglichen dingen. Im „andern grad aber ist der vollkommen/ welcher die wahre ruhe und friede „des hertzens erlanget. Im dritten grad aber der/ welcher mit einerley „hertzen und gemüth weiß alles von GOtt zu empfangen/ und GOtte wie„derum auffzuopffern. Im vierdten und höchsten grad aber der/ wel„cher seiner selbst vergisset/ und sich gantz und gar in GOtt gleichsam ver„lieret und verbirget. Darauff bedinget er weiter also. So lange wir in „diesem sterblichen leibe sind und leben/ ist es unmöglich/ daß wir immer„dar in solcher erhöhung des gemüths in GOtt/ und in solcher ruhe oder „lieblichen anschauen der Gottheit verbleiben: Ja wir fühlen und erken„nen offtmals/ wie so arm und elend wir seyn. Darum sollen wir alsdenn „fleiß ankehren/ daß wir in der obangedeuteten h. ruhe und abziehung von „allen creaturen verharren. (b)

(b) Pred. am Osterab. p. 457. sq.

unmöglichkeit der höchsten vollkommenheit.

56. Nun von dieser allervollkommensten und ununterbrochenen lauterkeit und reinigkeit/ die da stets im allerhöchsten grad nach allem vollkommensten willen Gottes unverrückt im menschen solte vor und in Gott stehen bleiben/ leugnen die Christl. Lehrer durchgehends/ daß sie einem menschen in diesem

sem irrdischen leibe möglich sey: Wovon die schrifften derer Protestanten sonderlich voll sind. (Man kan zum wenigsten auch Joh. Arnden nachschlagen im W. C. 1. B. 11. und 40. cap. 2. B. 4. 8. 24. und 51. cap. it. lehr-büchl. 1. cap. u. s. f.) Wir haben den unterscheid dieser allerhöchsten vollkommenheit von denen andern arten schon oben § 11. u. f. vernommen/ und bißhero auch schon die vornehmsten ursachen/ warum solche göttliche vollkommenheit in diesem leben nicht wol zu erreichen sey. Jetzo wollen wir noch mehrere anhören/ und zwar aus dem munde eben derjenigen Lehrer/ die doch sonsten die möglichkeit einer gewissen art von der vollkommenheit ernstlich behaupten.

57. Da zeiget unter andern einer / der ein gantz buch von der vollkommenheit geschrieben hat / einen tieffen grund an / warum GOtt manchmal auch vollkommen oder lauter gesinnete seelen in gewissen unvollkommenheiten stehen oder auch wieder dahinein sincken lasse/nemlich zu ihrer tiefferen demüthigung. **GOtt überlässet auch denjenigen bißweilen der boßheit des teuffels / der grosse** progressen **in der Göttlichen gemeinschafft gethan hat / weil ein solcher mensch noch immer zur Geistlichen erfahrung fortwachsen muß. Denn was man in einem menschen / der noch unterrichtet wird/ vor vollkommen hält / daß ist in der herrlichkeit der liebe unvollkommen / wenn es mit dem Reichthum GOttes der ihn unterrichtet / verglichen wird.** (c) Und ein anderer stellet die abwechselung der vollkommenen gnade auch zum nachdencken also vor / vermuthlich von sich selbsten / da er erzehlet: „Es hätte einer unaussprechliche himmlische herrlichkeiten erfahren / die neue licht-welt und ein geheimes licht mit unendlicher süßigkeit „gesehen. Damals wäre er zu einem vollkommenen grad gelanget / und rein „und frey von der sünde gewesen. Aber hernach hätte sich die gnade entzogen/ „und die decke der feindlichen boßheit wäre drauff gefolget/ obwol der mensch in „einem niedrigem grad der vollkommenheit bestehen blieben. (d)„ (1) ursachen: unsere demüthigung/

(c) *Diadochus* lib. de perf. spir. cap. 85.

(d) *Marcus Eremita* de temperant. cap ult. vel potius *Macarius* homil. VIII. num. 3.

58. Dieser h. Macarius, welcher sonst im lautern verstand eine vollkommenheit gar kräfftig behauptet / leugnet dennoch den allerhöchsten grad derselben in folgender auffrichtigen geständnis / und zwar eben wegen der abwechselung der gnade/ bey den höchstem licht man sich gleichwol keine vollkommenheit einbilden dürffe: **Wer hat jemals in der zeit jenen vollkommenen grad erreichet?** (nemlich daß er unauffhörlich und unverrückt im Göttlichen licht ohne einigen irrdischen gedancken oder sorgen sein lebenlang stehen bleiben könte / wovon er in den vorhergehenden redet.) **Denn ich habe noch** (2) abwechselung der gnade/

nicht

nicht einen gantz vollkommenen oder recht freyen Christen-menschen gesehen. Sondern wofern auch einer in der gnade beruhet / und an die geheimnisse und offenbarungen reichet / wie auch an grosse süßigkeit der gnade: so hat er doch inwendig noch die sünde. Die aber so beschaffen sind / die meynen / sie seyen nun frey und vollkommen umb der unermeßlichen gnade des lichts willen / so sie erlanget haben. Welche ob sie gleich die krafft der gnaden haben / so irren sie doch als unerfahrne. Ich habe aber noch keinen freyen gesehen. Denn ich bin auch einst zum theil zu solchem grad gelanget / und habe aus erfahrung gelernet / daß kein mensch vollkommen ist. (e)

(e) Ibid. num. 5.

vergleichung jenes lebens

59. Clemens Alexandrinus dringet hin und wieder auf eine grosse vollkommenheit / und dennoch bekennet er an einem orte dieses: „Es kan einer „vollkommen werden in der Gottseligkeit / in der geduld / in enthaltung / in der „arbeit / im martherthum / im erkäntnis. Ich weiß aber nicht / ob einer in allen „zugleich vollkommen sey / der annoch ein mensch ist / ohne allein derselbe / wel„cher umb unsert willen mensch worden ist. Wer wird demnach vollkommen „seyn? der / so die enthaltung vom bösen beweiset. (f)„ Noch vielmehr aber „haben die jenigen Lehrer / welche denen Pelagianern widersprochen / solchen allerhöchsten grad der vollkommenheit geleugnet / und zu dem ende meistentheils eine vergleichung zwischen diesem und dem zukünfftigen leben angestellet / da freilich die vollkommenheit dieses lebens / so groß sie auch werden möchte / in ansehung der künfftigen und ewigen / nichts weniger als vollkommen seyn mag.

(f) Lib. IV. stromat. p. 525.

60. Gleichwie allhier jemand in vergleichung der gerechten vollkommen heisset / weil ein gerechter die gebote hält / ein vollkommener aber dieselben übersteiget: Also ist ein solcher in vergleichung derer höchst vollkommenen in ewigen leben nicht so völlig vollkommen. Denn ob ihm gleich alle sünde erlassen ist / so ist doch noch nicht gäntzlich geheilet / sondern die schwachheit wird noch curiret. Und wiewol er nun nicht sündiget / darinn er auch warhafftig vollkommen ist / so kan er doch sündigen / weil seine schwachheit nicht alle verzehret und geheilet ist. Dahero er dorten erst völlig heil und höchst vollkommen seyn wird / da er von aller sünde wird gereinigt seyn / daß er nicht sündigen könne. Allhier aber kan einer zwar nach dem maas dieses lebens vollkommen werden; er mag aber noch so heilig und vollkommen seyn und andere übertreffen / so ist er doch über seiner vollkommenheit nicht so sicher / daß er sich keines falles besorgen dürffe. Wo aber beysorge ist / da ist keine vollkommene seeligkeit. Denn diejenige seeligkeit ist nicht vor vollkommen zu halten / die nicht sicher ist. Sie ist aber nicht sicher / biß alle sorge von einer ewigen sicherheit verschlungen wird. (g)

(g) *Prosper Aquitanicus* lib. I. de vita contemplat. cap. 9. conf. cap. 6. 7. & 8.

16. Von

61. Von solchen vorstellungen sind sonderlich die schrifften wider die Pelagianer voll/ und können sie wegen der grossen weitläufftigkeit hier nicht wiederholet werden. Ich will vielmehr noch einige stellen hersetzen/ welche mitten im Pabsthum diese warheit bestätigen. Aus Bernardo haben wir schon unterschiedliches angemercket/ wie weit er eine vollkommenheit zugestehe. Eben derselbe schreibet dennoch in betrachtung der gefahr einer seele im fleisch also: So vollkommen als auch eine seele seyn mag/ so muß sie doch wol sich offt gar träge und langsam zu betrachtung himmlischer dinge aufschwingen/ und kan ihrem bräutigam nicht so gantz frey folgen/ wo er hingehet/ so lange sie unter dem leibe dieses todes seufftzet/ und in dem kercker dieser bösen welt eingeschlossen ist/ und von ihrer nothdurfft gleichsam gebunden. (h) In welchem sinn er auch weiter bekennet: Niemand ist vollkommen/ der nicht begehret vollkommener zu werden. Und darinne beweiset sich einer desto vollkommener/ wenn er nach grösserer vollkommenheit strebet. (i) Unser vollkommenes ist noch immer unvollkommen/ und wenn ichs recht sagen soll/ kaum noch angefangen. Und darum heissen wir auch ein anfang der creatur GOttes/ und daß wir die erstlinge des Geistes empfangen haben. (k) Zeugnisse unterm Pabsthum.

(h) Serm. XXI. in Cantic.
(i) Epist. XXXIV. ad Drogonem.
(k) *Gilbertus* serm. II. in Cantic.

62. Ein anderer Scribent im Pabsthum bekennet ebenfalls aus dem obgedachten grunde des leiblichen elends: Ob wir gleich ein h. leben in einem reinen geist finden/ erlangen und besitzen können/ so können wir doch nicht die unbeständigkeit unserer sinnen vertreiben/ massen wir hunger/ durst und vielfältige unordentliche begierden fühlen müssen: Wir müssen essen/ trincken und schlaffen/ vergessen indessen unsers GOttes; wir müssen schweigen und reden/ und also fallen wir in viel schulden und laster. Und dieses ist unser sinnliches leben/ in welchem wir täglich mannichfaltig fehlen. Obgleich unser geist erstorben ist/ in welchem wir ohne sorge und bekümmerniß leben/ weil wir aufs tieffste und ohne grund in GOtt verborgen seyn. (l) Wiederum ermahnet einer/ man müsse ja biß ans ende in der verläugnung stehen bleiben/und dieses aus folgender ursach: Es kan sich nimmermehr keiner so gantz und gar verlassen/ es bleibt immerdar in ihm noch etwas übrig/ darinn er sich abermal verlassen und tödten/ d. i. sein fleisch samt den bösen lüsten und begierden creutzigen muß. Jrren also gar sehr/ die dafür halten/ ob könten sie in diesem leben zu einer so grossen verleugnung ihrer selbst gelangen/ daß nichts mehr in ihnen übrig blibe/ darinnen sie sich weiter verleugnen oder creutzigen und tödten müsten. Denn je mehr der mensch in diesem geistl. handel wächst und höher kommt/ je subtiler und genauer muß er sich selbst verlassen/ creutzigen und tödten. (ll)

(l) *Rusbrochius* de vera contempl. cap. 50.
(ll) *Taulerus* Dom. Voc. Jucundit. p. 593.

63. Unter den neueren Römisch-Catholischen Scribenten hat einer/ der doch gar eifrig auf die vollkommenheit dringet/ solche seelen/ welche auch alle übungen der verleugnung durchgegangen hätten/ zur demuth über ihren übrigen unvollkommenheiten auf diese weise gar nachdencklich ermahnet: „Eine solche seele solle deßwegen nicht meynen/ sie habe nunmehro die höchste staffel der vollkommenheit erlanget. Denn daß ich nicht davon sage/ „daß/ gleichwie GOtt und die seele unendlich weit von einander entfernet/ „und die staffeln der vollkommenheit nichts anders sind/ als annäherung der „seele zu GOtt/ also daraus erfolge/ daß in diesem leben keine höchste und „letzte staffel könne gefunden werden; und daß ein jeder noch unendlich weit „von der letzten und höchsten vollkommenheit/ die in GOtt allein ist/ entfer„net sey; über diß/ sage ich/ soll die seele insgemein glauben/ daß keine von „den staffeln des vollkommenen lebens/ dahin sie entweder in der that/ oder „mit den gedancken gelangen kan/ nicht nur allein nicht an sich/ sondern „auch in ansehung ihrer (der seele) und in betrachtung der staffeln/ dahin sie „kommen könte/ wenn sie treulich mit GOtt mitwirckte/ die letzte ist. Insonderheit soll sie glauben/ daß es noch andere höhere und vollkommenere „arten der verleugnung gebe als diese/ die sie ausgeübet; daß auf der staffel/ „darauff sie ist/ noch viel eigenheiten/ blindheit und fehler befindlich/ die ihr „noch nicht einmal offenbar. (m)„

(m) *Auctor* des ruins der eigen-liebe cap. 8. p. 623. (in der hertzens-Theol.)

andere anmerckungen/ als: ob man ohne sünde seyn könne?

64. Aus allen bißhero wiederholten warheiten ist nunmehro nicht schwer die frage mit unterscheid zu beantworten/ ob nemlich ein mensch allhier könne ohne sünde seyn/ oder nicht die erleuchteten unter den Alten haben aus Johanne den klaren und richtigen unterscheid zwischen sünde haben und thun in acht genommen/ und dieses von wahren kindern GOttes beständig geleugnet/ jenes aber in unschuldigen sinn gerne angenommen. Ja sie haben diejenigen ernstlich bestraffet/ die aus stoltz sich vermessen/ von aller sünde frey und sicher zu seyn/ indem einer/ der die schärffe des gesetzes einsehe/ sich dessen unmöglich werde rühmen oder auch nur anmassen können: Die leichtsinnigen und einfältigen meynen/ heisset es/ sie seyen nun frey von der sünde/ wenn die gnade etwas in ihnen gewircket hat. Welche aber weißheit und den geist der prüfung haben/ die unterstehen sich nicht zu sagen/ daß wir/ die wir die gnade GOttes haben/ keine böse und unreine gedancken bekom-

kommen. (n) Fast wie J. Arnd saget: Die schwermer und fantasten sagen/ sie seyn schon vollkommen/ und können nicht mehr sündigen. (o)

(n) *Macarius* homil. XVII. num. 5.

(o) Lehr- und trost-büchlein cap. I.

65. Ich will abermal keine solche *Patres* anführen/ welche in disputiren wider die Pelagianer und andere begriffen gewesen/ und dahero jemanden partheyisch vorkommen möchten. Denn man findet auch diese warheit bey andern gar bescheidentlich nach dem sinn des Evangelischen lauteren geistes ausgedrucket/ als zum exempel/ wenn die wahre busse auch denen stehenden nöthig geachtet wird. Das werck der busse wird in 3 stücken vollendet/ in unterdrückung der gedancken/ in unaufhörlichem gebet/ und in gedult. Darum gezemet allen und jeden zu aller zeit solche busse/ so wol gerechten als sündern/ die nur selig werden wollen: weil nemlich keine vollkommenheit so hoch kommen kan/ die nicht dergleichen übungen erforderte. Sintemal die anfänger dadurch zur gottseligkeit angewiesen/ die fortgehenden darinne befördert/ die vollkommenen bekräfftiget werden. == Fragst du aber/ was doch die noch für eine busse bedürffen/ welche GOtte schon angenehm sind und die vollkommenheit erreichet haben? so gebe ich zwar zu/ daß dergleichen leute gewesen seyn und noch sind; aber auf gewisse art haben auch solche noch der busse nöthig. ob busse den sterbenden noth?

66. Dieses wird weiter also bewiesen: GOtt spricht: die lügen seyen vom Teufel/ und das sey eine hurerey/ wenn jemand ein weib ansiehet ihr zu begehren/ item der zorn sey dem todtschlag gleich/ und man müsse vor ein jedes unnützes wort rechenschafft geben. Wer ist aber gantz von lügen frey/ von aller begierde im sehen rein/ wer hat niemals im sterit wider seinen nechsten gezürnet/ oder kein unnütz wort gesprochen/ daß ihm die busse nicht nöthig wäre? denn ob er schon itzo nicht ein solcher ist/ so ist ers doch etwa einmal gewesen/ und darum ist er der busse biß in den tod unterworffen. Gesetzt aber/ daß etliche davon frey erfunden würden/ oder daß sie von ihrer geburt an von allen lastern ferne geblieben wären: (welches zwar nicht seyn kan/ weil Paulus saget/ sie haben alle gesündiget u. mangeln der herrlichkeit GOttes/ und werden umsonst gerecht durch seine gnade/) nichts desto weniger kommen sie von Adam her/ und sind alle der übertretung schuldig gewesen/ auch dahero zum tod verdammet/ also daß sie ohne Christo nicht selig werden könten. Uberdiß setzet auch der Erlöser selbst ein einziges ziel vor alle/ das alles in sich hält: Thut busse/ dabey er gewisse gebote/ zu vollbringung solcher busse setzet/ deren vollendung mit dem tod umschrieben ist in der verleugnung und absterbung aller dinge. Da er nun befohlen hat/ daß die busse biß in den tod währen solle/ so löset derjenige das gebot auf/ der da saget/ daß er schon vor dem tod seine busse vollendet habe. Derowegen kan die busse weder von grossen noch von kleinen vollendet werden/ ohne nur biß in den tod. (p)

(p) *Marcus Eremita* lib. de pœnitentia circa fin.

67. Wiederum entscheidet ein anderer die frage also: „Wir können,, zwar nicht leugnen/ daß es viel heilige und gerechte gebe/ aber es ist ein grosser unterscheid unter einem heiligen und unbefleckten. Denn ein anders ist,, hei- oder von sünden unbefleckt?

heilig/d.i. dem GOttes dienst gewiedmet seyn/ein anders ohne sünde seyn/» welches allein der majestät unsers HErrn JEsu Christi ins besondere zu=» kommt/von welchem der Apostel dieses als etwas sonderbares und ausneh=» mendes ausspricht/ daß er keine sünde gethan habe/1. Petr. 1/2. Ebr. 4. ==» Denn wer ist doch unter den menschen ein so tapfferer kämpffer/ daß er» nicht bißweilen etwa denen pfeilen des feindes offen wäre? Wer ist mit ei=» nem so gewapneten fleisch begabet/daß er in so grosse gefahr des kampffs oh=» ne alle gefahr treten solte? Christus aber allein ist von keiner befleckung be=» rühret worden/ ob er gleich unsers fleisches gebrechlichkeit und sterblichkeit» angenommen hat. (q) Ein anders ist keine tod=sünde begehen/ ein anders» aber von einem gedancken/ der ohne sünde ist/ übereilet werden/ oder in ei=» nem irrthum der unwissenheit oder vergessenheit/ oder auch mit einem un=» nützen worte anstossen/ oder über einigen glaubens=punct zweiffelhafft oder» stutzig seyn / oder von heimlicher eitel=ehre sich kützeln lassen / oder endlich» aus noth der natur ein wenig von der höchsten vollkommenheit zurück wei=» chen. Ob nun wol ein gerechter hierinne bißweilen anstöst / so hört er doch» nicht auff gerecht zu seyn. Und ob gleich diese dinge gering scheinen / so» machen sie doch/ daß er nicht gantz ohne sünde seyn kan. (r)»

(q) *Cassianus* Collat. XXII. c. 9.

(r) Ibid. c. 13.

ob man straucheln könne?

68. Und dergleichen beweißthümer aus der schrifft und erfahrung stehen fast bey allen alten Lehrern/ die zu der praxi der gottseligkeit und wahren voll=kommenheit angemahnet haben/ja auch mit ihrem exempel gezeiget/ wie es mög=lich sey/ ohne vorsetzliche sünden zu leben in der gnade GOttes/ davon die abbil=dung im 11. cap. des 1. B. zu sehen/ aus so vielen soll uns hier nur Macarius genug seyn; der saget unter andern von solchen/die zwar zu gewisser zeit auff gar grosse gnade GOttes gesteuert und stärcker als die sünde wären/ ein andermal aber doch von bösen gedancken geplagt und von der sünde betrogen würden. Und weiter erzehlet er/ man habe offt unter den brü=dern solche gefunden/ die von so grosser gnade und freude überschüttet gewesen/ daß sie wol sagen dürffen/ es wäre innerhalb 6. oder 7. Jah=ren alle ihre böse lust verlassen/ und meynten/ sie wären nun forthin davon frey: welche sie doch hernach hefftiger geqvälet und gereitzet hat/ daß sie aus verwunderung gesprochen: Woher ist nach so langer zeit so eine schreckliche sünde kommen? Und schleust endlich daraus: Dar=um getraue sich niemand/ der verständig ist/zu sagen/ ich bin gantz von

der

der sünde frey/ weil die gnade bey mir ist. (s) Anderswo beweiset er aus exempeln der Heiligen/ „daß auch die besten Christen noch versuchet werden/ „weil der freye wille des bösen und guten fähig sey/und die feinde ihnen zusetzten/ „so lange sie in der welt wären. (t)„

(s) Homil. XVII. num. 5. 6.

(t) Homil. XXVII. num. 10.

69. Dieses hat an sich selbst allerdings seine richtigkeit/ und weil gleichwol solche warheit dem **mißbrauch zur sicherheit** gar sehr unterworffen ist/ daß irrdisch gesinnete und auch wol Lehrer bißweilen draus schliessen/ **als hätten** geringe sünden nichts auff sich/ indem sie auch wol h. leuten begegneten: So verwahren sich redliche hertzen auch wider diese verführung. Denn ein anders ist solchen kleinscheinenden sünden mit lust nachhängen/ ein anders ist bey der allergenauesten wachsamkeit von einem solchen gedancken/ wort oder fehl übereilet werden. „Wir sollen von der rechten Apostolischen regel nicht abweichen/ „denn welche sünden offt klein scheinen/die bringen keinen klein schaden. Darum „sollen wir nicht hoch von uns selber halten/ und auch die geringen fehler nicht verachten/ sondern bessern. (u) **Unter den lastern ist keines vor klein und leicht zu halten. Wer den kleinen sünden entgegen gehet/ der wird nicht leicht in grössere fallen.** (x) **Scheinet gleich etwas bißweilen ein kleines oder gar kein unrecht zu seyn/ so finds doch alles grosse hindernisse der h. übung. Deshalben muß mans alsobald verwerffen/ es mag auch so nützlich oder nöthig scheinen.** (y) Und was dergleichen erinnerungen mehr sind. (z) mißbrauch von geringen sünden.

(u) *Ephrem* de Intemperantia p. 38.

(x) *Idem* Adhort. I. p. 280. & *Gregorius Nazianz* in Præc. ad Virgines.

(y) *Albertus M.* de adhærendo Deo c. 4.

(z) Vid. *Basilius M.* in Instit. Mon. c. 18. *Chrysostomus* Homil. 87. in Matth. Hom. 12. ad Rom. Hom. 14. ad Ephes. & Homil. sing. de periculis levium peccatorum. &c.

70. Wenn demnach solche ausprüche in der schrifft oder auch bey Christlichen Lehrern vorkommen/ welche diesen bißherigen zu widersprechen scheinen; so ist es abermal mit gesunden unterscheid anzunehmen. Denselben zeiget Paulus selbst Röm. 7/20. 25. da er sagt: **Wenn ein glaubiger das thue/was er nicht wolle/ so werde dasselbe nicht von ihm gethan/ sondern von der in ihm wohnenden sünde. Item: Er diene mit dem gemüthe dem gesetz GOttes/ mit dem fleisch aber dem gesetz der sünde.** Aus dem gemüth und aus dem neuen menschen/ das ist nach dem Geist sey die sünde durch Christum ausgestossen/ die rege sich nun in den gliedern/ darinne sie den Geist noch ob und wie fern ein kind GOttes sündige?

anfechte und prüffe. Und in diesem verstand und unterscheid sagen die Alten bißweilen ausdrücklich/ daß die sünde in vollkommenen seelen abgethan und getilget werde/ aber allein durch gnade in Christo/ nimmermehr aber aus eigener krafft. Dahin verstehen sie auch die klaren aussprüche des H. Geistes/ welche von denen Pelagianern und andern irrigen von menschlicher krafft fälschlich gedeutet wurden.

71. Zum exempel/ wenn 1. Joh. 3/ 6. stehet: **Ein jeder der in ihm bleibet sündiget nicht**; so brauchten sie diese warheit also zu ihrer stärckung: Gleichwie der/ so in der tugend und zucht bleibet/ nicht sündiget und unwissend ist: Also wer in Christo bestehet/ der gerechtigkeit und heiligung ist/ der sündiget nicht. Denn wie kan der ungerechtigkeit begehen/ der mit der gerechtigkeit ist/ oder wie kan er mit der heiligung befleckung haben? (a) Und wenn es weiter heisset/ v. 9. Ein jeder aus GOtt geborner thut nicht sünde und kan nicht sündigen: So lernet man daraus dieses: Der thut nicht sünde/ welcher nach der gerechtigkeit wircket. Denn ein solcher ist eben aus GOtt geboren/ und hat dessen geburt/ so weit er gerechtigkeit gethan hat. Und darum thut er nicht sünde/ weil ein solcher nicht sündigen kan/ der die tugend hat. Drum wird auch die ursache dazu gesetzet/ warum ein solcher nicht sündigen könne/ der aus GOtt geboren ist/ weil nemlich GOttes saame in ihm bleibe/ der aus GOtt gekommen sey. (b) Und dabey wird auch der unterscheid wiederholet unter sünde haben und thun/ den Johannes setzet 1. Ep. 1/ 8. Ein kind GOttes könne nicht sündigen/ nicht nach natürlicher unmöglichkeit/ sondern nach der vorsetzlichen boßheit zu sündigen. (c)

(a) *Didymus Alexandrinus* Comment. in 1. Joh. III.
(b) *Idem* ibid. ad v. 9.
(c) *Oecumenius* Comm. in h. l. p. 582.

mißbrauch anderer sprüche.

72. Damit wird nun der fleischlichen sicherheit aller vorwand abgeschnitten/ welche diesen spruch sonderlich übel verkehrt und alle ihre herrschende und wirckliche boßheit damit beschönet. Gleichwie auch die Alten den mißbrauch anderer solcher an sich selbst wahren aussprüche bestrafften. Zum exempel/ wenn dort stehet: **Wer kan sagen ich bin rein?** Item: **Wer will einen reinen finden bey denen/ da keiner rein ist?** u. s. w. So erinnern sie gar ernstlich: „Was widerbellen diejenigen lange/ die einem behelff für ihre sünden su„chen/ und meynen/ ein mensch könne nicht ohne öffentliche sünden seyn/ wo„zu sie sich solcher sprüche gebrauchen? Solchen muß man antworten/ daß „sie erst ausmachen sollen/ was das heisse/ **ohne sünden seyn**/ ob es heisse/

„gantz und gar niemals gesündiget haben / oder nur auffgehört haben zu „sündigen. Meynen sie / das heisse ohne sünde seyn / wenn man auffge„höret habe zu sündigen / so bin ich mit ihnen eins. Denn sie haben alle „gesündiget und mangeln der herrlichkeit GOttes. Leugnen sie aber / daß „ein solcher sich von sünden nicht enthalte / der doch busse gethan hat / und in „ein solch leben getreten ist / daß er sich von der sünde enthält / so können wir „nicht mit ihnen einstimmen. Denn wir lesen / daß der HErr die gemei„ne sich selbst herrlich mache / daß sie nicht habe einen flecken / oder runtzel / „oder des etwas / sondern daß sie heilig und unbefleckt sey. Wie kan sie aber „also seyn / wo sie nicht erst durch GOttes gnade von der sünde abgewaschen „ist / und hernach durch den sinn oder die krafft nicht zu sündigen sich von sün„den enthält. Also ist sie zwar von anfang her nicht unbefleckt / (denn die„ses ist der menschlichen natur unmöglich.) Aber doch wird sie durch GOt„tes gnade und durch ihre beschaffenheit / weil sie nunmehro nicht sündiget / „unbefflecket. (d)„

(d) *Ambrosius* lib. I. Comm. in luc. I. p. 10. To. V. Opp.

73. Dieser Lehrer zeiget ander weit gar fein an / wie ferne ein bewährter Christe ohne wirckliche sünde seyn möge / nemlich so fern einer in der heiligung sehr weit fortgegangen und gleichsam von den sünden entwöhnet sey / wenn er aus Hohel. V. **Ich habe meinen rock ausgezogen** / schreibet: „Er weiß „nicht / wie er das kleid des alten menschen / das er abgeleget hat / wieder anzie„hen könne. Sintemal die verlassen der sünden bey dem fleiß der besserung in „in ihm eingewurtzelt ist / und nunmehro eine solche krafft einer völligen reinigung „und besserung darlieget / daß er wiederum anfängt geistlich erweise zum kinde zu „werden / darinnen er von den wegen des irrthums nicht weiß / und die sünde „nicht thun könte / wenn er gleich wolte / weil er nunmehr entwöhnet ist / den ge„brauch der Sünden zu kennen. Daß aber dieses bloß von der gnade zuver„stehen sey / wird in diesen vorhergehenden worten errinnert: Die sünde konte „nicht ohne Gottes heimsuchung anffhören / und keine völlige besserung kom„men / ohne durch die gnade des Heylandes. Und wiederum: Es ist nicht al„lein eine vollkommene tugend / sondern auch eine himmlische gnade / wenn die „hertzen / die der sünden gewohnet waren / von ihren lüsten befreyet und gebes„sert sind. (e) ablegung der

(e) *Idem* serm. XXII. in Ps. CXIIX. p. 760. To IV.

74. Also reden die alten Christen in unterschiedlichen verstand und abse„hen von **vertilgung und abthuung der sünde** / wie sie durch die erlösung Jesu Christi geschehe / und zwar allein durch den **Göttlichen glauben** / dar„innen erlösung durch den glauben

innen auch der gantze neue bund bestehet / nemlich in einer vollkommenen vergebung und wegnehmung (ἀφέσει) der sünde / Jer. 31/ 31. u. f. 33/ 8. Hebr. 8/ 8. biß 13. Wir haben auch oben im 20. u. f. num. schon erkannt / daß eine warhaffte vollkommenheit und erlösung von sünden durch den glauben möglich sey / von welcher **vollkommenheit des glaubens** *Lutherus* auch offt so herrlich redet / wie sie den gläubigen von der sünde loß mache / wenn er zum exempel sagt: **Ein Christe hat und vermag alles und ist gantz ohne einige sünde.** (f) Wie auch Melanchton: **Die glauben nicht wahrhafftig / welche nicht durch den glauben sünde und tod überwunden.** (ff) Und andere Theologi deuten das vorbild des verbrannten güldenen kalbes dahin / 2. B. Mos. 32/ 20. **daß dadurch gelehret werde / wie so gar nichts von sünde in dem sünder übrig bleiben müsse** / u. s. f. (g) Welches alles in dem bißher angezeigten unschuldigen sinn dem evangelio gemäß ist. Massen auch aus Rom. 6/ 5. u. f. gar gründlich und wol diese frucht der **vollkommenheit des glaubens** behauptet wird / „daß ein solcher / der unter dem evangelio Christi„ gebührend wachse allerdings von der rebellion des leibes der sünden frey sey„ als von hoffart / haß / neid / zorn / geitz und böser lust. Ja es sind etliche sün-„ den / als stoltz und neid / der natur eines Christen so gar zu wider / daß sie„ auch nicht im geringsten grad bey solchem stande bestehen können. (h)

(f) *Lutherus* Tom. lat Jenensi f. 485. b.
(ff) Apol. Aug. conf. p. 112.
(g) *Gerhardus* in aphorism. p. 316. & *Varenius* apolog. p. 423.
(h) *Henr. Morus* lib. IX. myster. piet. cap. 7. §. 9

in der krafft Christi/

75. Wenn die recht glaubigen alten hiervon lehren / so weisen sie vornemlich den glauben auf die **vollkommene krafft Gottes** in Christo / welchen / alle sünde weichen müsse / und hingegen auf die **eigene ohnmacht des menschen** / der sich selbst auch nicht von einer sünde frey machen könte. **Was da bey dem kampff übrig ist** / nemlich die sünde und das anklebende böse auszurotten / das gehöret allein der Göttlichen macht zu / es zu recht zu bringen. Denn der mensch kan nicht durch seine macht die sünde mit der wurtzel ausreissen. Sintemal kämpffen / wieder stehen / verwunden / hauen / ist in deiner macht; aber sie aus zu rotten kommt GOtt allein zu. Denn wenn du dieses könntest / was hülffe uns die zukunfft des Herrn? ⁂ Sprichstu aber / die macht des feindes sey stärcker / und die sünde herrsche gantz über den menschen: so machestu GOtt ungerecht / der die menschliche natur verdammet habe / die dem satan gehorchet / welcher zwar mächtig sey / und den menschen durch eine nothwendige gewalt ihm unterwerffe / du hast ihm

mäch-

mächtiger gemacht/ als die seele: aber am ende wirst du mir gehorchen. (i)

(i) *Macarius* homil. III. num. 4. & 6.

tilgung der sünde.

76. Auf diese evangelische vollkommenheit des glaubens zielen vermuthlich diese und dergleichen reden/ darinnen der sieg Christi über das böse so unvergleichlich groß gepriesen wird. Sintemal gottselige lehrer die vollkommenheit des glaubens billich in der gemeinschafft und einigkeit mit Christi heiligkeit und gerechtigkeit setzen/ und aus der evangelischen lehre sonderlich Joh. 17/ 23. klar behaupten. (k) Nach welchem evangelischen grunde denn auch folgender vortrag Macarii zu verstehen wäre/ wenn er eine solche mächtige tilgung der sünde erkennet/ wiewol ohne bedingung/ ob sie in diesem oder in jenem leben vollendet werde. Er leget die frage vor: **Ob die natürliche lust mit der sünde ausgerissen werde/ wenn der h. Geist komme?** Und antwortet: **Ich habe schon gesagt/ daß auch die sünde mit der wurtzel ausgerottet wird/ und daß der mensch die erste schöpffung des reinen Adams wieder erlange. Dieser kommt durch die krafft des Geistes und durch die Geistliche wiedergeburt zu dem maaß des ersten Adams/ und wird grösser/ als jener. Den der mensch wird vergöttert.** (l) Und hernach spricht er wiederum: **Es ist keine leichte sache/ das hertz rein zubesitzen/ ohne nur durch viel kampff und arbeit/ daß der mensch ein rein hertz und gewissen behalte/ und das böse gäntzlich mit der wurtzel ausgerottet werde.** (m)

(k) *Arndius* in repetit. apologet. p. 64. *Varenius* l. c. p. 282.

(l) Homil. XXVI. num. 2.

(m) Ibid. num. 24.

nach welchem theil:

77. Ferner schreibet er der beywohnung des vollkommenen Geistes GOttes die vollkomene reinigung von der sünde und die abthuung derselben zu/ aus unterschiedlichen schrifft-orten. (n) Und noch deutlicher erklärt er sich mit Paulo anderweit/ von welchen theil des menschen er solche versicherungen thue/ nemlich daß ein Christ **nach dem inwendigen menschen** und zwar durch die krafft der hoffnung/ und also im glauben von der sünde erlöset könne werden. Von dem alten menschen aber saget er gleich darauff/ **daß auch die/ bey denen die gnade Gottes wohne/ dennoch nach dem fleisch wol von bösen gedancken angefochten werden.** Jenes kan man aus dieser folgenden rede sehen:

(n) Lib. II. cap. 2.

78. **Es werden die/ so mit dem heiligen Oel der freuden an dem gemüth und dem inwendigen menschen gesalbet werden/ und das pfand des guten Geistes empfangen/ zu dem maaß der vollkommen-**

heit gelangen / nemlich zu dem königreich Christi und seiner kindschafft / daß sie des königes genossen werden / bey dem Vater aus und einzugehen / nachdem es ihnen gefället. Denn ob sie wol auch das vollkomene erbe noch nicht erlanget haben / da sie noch mit der last des fleisches umbgeben sind / so ist ihnen doch die krafft der hoffnung durch das pfand des Geistes gantz unfehlbar / und daß sie mit Christo königlich herrschen werden / und in überfluß und fülle des Geistes seyn / welcher in ihnen wohnet / da sie noch mit fleisch umbgeben sind / und doch dieselbe krafft und süßigkeit erfahren haben. Denn die decke / welche der satan durch den ungehorsam dem menschen übergeleget hat / wird durch die gnade / so durch die reinigung des innern menschen und des gemüths kommt / gantz vollkommen weggenommen / und alle befleckung und alle unreine gedancken der seelen wirfft er hinaus / weil er sie gerne rein haben will / daß sie ihre eigene natur annehme / u. mit scharffsichtigen und unverhinderten augen die herrlichkeit des wahren lichts anschaue. (o)

(o) Lib. V. cap. 13.

nemlich den innern menschen /

79. Fast gleicher massen haben andere geübte Christen den sieg des Heylands über die sünde erhoben / wie er dieselbige in dem gemüth oder inwendigen menschen mächtig unterdrücke und überwinde / und nicht nur die äusserlichen reitzungen. „Unser HErr CHristus kan nicht allein die versuchungen der ar„gen lust zerstreuen und unkräfftig machen / welche durch die Teuffel von aussen „auf uns geworffen werden / sondern er kan auch die bewegungen / die der ver„derbten natur tieff eingepflantzet sind / hemmen und stillen. (p)„ Wenn die reinigkeit des hertzens / nemlich die bewahrung des gemüths von uns in acht genommen wird / wie sichs gebühret / so rottet sie alle begierden und laster aus dem hertzen mit der wurtzel aus / und bringet hingegen freude / zuversicht / erkäntnis unser selbst und der sünden / wahre demuth und grosse liebe zu GOtt und menschen hinein. (q)

(p) *Nilus* epist. 47. ad Eunomium.

(q) *Hesychius Presbyter* cent. II. de temperant. cap. II.

in lauteren sinn.

80. Wenn man solche glaubens-volle reden rechtglaubiger Christen gegen die irthümer derer Pelagianer und anderer hält / so siehet man klar / daß jene alles lediglich der Evangel. gnade in CHristo zugeschrieben / diese aber nur die natürl. kräffte des armen gefallenen menschen erheben wollen / wie aus der kirchen-historien bekandt ist. Es haben aber auch die Lehrer / welche solchen irrthümern widersprochen / einen unschädlichen sinn und gottseligen vorsatz in dieser rede erkant / wenn sie schreiben: Man muß denen nicht so gleich mit unvorsichtiger vermessenheit widerstehen / die da sagen / daß ein mensch in die-

diesem leben ohne sünde seyn könne. Denn wenn wir leugnen/ daß es so seyn könne/ so werden wir so wol dem freyen willen des menschen etwas entziehen/ der dieses durch wollen begehret/ als auch der krafft und erbarmung GOttes/ der dieses durch seine hülffe wircket. (r)

(r) *Augustinus* lib. II. de peccat. men. & rem. cap. 6.

81. Und eben dieses wäre auch noch anzumercken über der befreyung von den bösen begierden und gemüths-bewegungen/ welche die Griechen ἀπάθειαν nenneten. Denn in solchem ungeistl. verstand/ wie etwa die *Stoischen Philosophi* unter den Heyden diese sache vorgebracht haben/ und zwar besorglich nur zu natürl. ruhmsucht/ ist es allerdings eine thörichte lehre/ die längst auch von natürlichen klugen verworffen ist. (s) Ja als einige unter den Christen auch auf diese meynung fielen/ wie man von *Evagrio Pontico* vornemlich lieset/ der des Heil. *Macarii* schüler gewesen/ (t) haben diejenigen unter andern ihnen am meisten widersprochen/ welche doch sonst in gesundem verstand eine grosse befreyung von ungöttlichen bewegungen gelehret haben. Denn diese beschreiben die ἀπάθειαν, als eine Enthaltung von der sünde/ dazu man von den begierden getrieben wird/ und von der begierde selber/ ja auch eine Entziehung des hertzens von ihren andencken/ damit man den wandel im himmel haben könne. (tt) Ingleichen als eine wahre gemüths-ruhe/ die nichts anders sey/ als ein himmel„ des gemüths im hertzen/ welcher alle böse nachstellung des Teufels verachtet und„ verlachet. Derselbe sey ein überwinder aller gemüths-verwirrungen/ der sein„ fleisch von der verderbnis habe reinigen lassen/ das gemüth aber über alle crea„ tur erhoben/ und alle sinnen des leibes dem gemüth unterworffen. (u)„

Apathia ob man ohne affecten seyn könne?

(s) Vid. e Gentilibus *Cicero* lib. III. & IV. de fine, lib. III. & IV. Tuscul. quæst. *Seneca* epist. 85. *Gellius* lib. I. noct. att. cap. 2. & 26. lib. XIX. cap. 12. E Christianis *Augustinus* lib. IX. de civ. DEI cap. 4. & lib. XIV. cap. 8. it. tract. 60. in Joh. *Lactantius* lib. VI. cap. 15. & 16. *Hieronymus* lib. II. contra Pelag. cap. 2 & seqq. & omnino *Lipsius* manud. ad Stoicam Philos. lib. III. diss. 8. *Vossius* lib. III. de Idololat. cap. 36. *Buddeus* de erroribus Stoicorum dissert. IV. tota.

(t) Vid. *Hieronymus* epist. ad Ctesiph. loco citando, & præf. ad lib. IV. in Jerem. *Nicephorus* lib. XVII. H. E. c. 27. Concilium Nicenum II. art. 3. *Palladius* Hist. Laus. c. 86. *Joh. Moschus* in Prato Spirit. cap. 177. *Climacus* in Scala cap. de Gula, & alii ap. *Baronium* To. IV. Annal. an. Chr. CCCXXXIIX. *Centuriatores Magdeb.* cent. IV. cap. 11. p. 1323. &c.

(tt) *Simeon Theologus* in cap. moral. cap. 159.

(u) *Climacus* gradu XXX. init.

behauptung guter affectē

82. Zwar haben einige auch diese beschreibung verworffen/ (w) gegen welche aber von andern erinnert worden ist/ daß dadurch nicht eine gäntzliche ausrottung menschlicher affecten gesuchet werde/ weil dieser Autor, nemlich Climacus, sich davon hernach erkläre / daß die gemüths-bewegungen nur so weit unterdrücket werden müsten so weit sie nicht zur überwindung des bösen könten gebrauchet werden. Hingegen geben bescheidene Lehrer gerne zu/ daß es allerdings gute und unschuldige affecten gebe / die man auch mit allem fleiß unterhalten müsse/ als da sind barmhertzigkeit/ versöhnlichkeit/ gütigkeit/ haß wider das böse/ und dergleichen. (x) „Insonderheit daß ein guter affect eigentlich „eine grosse begierde sey GOtt zu gefallen die auch beständig / unersättlich und „unveränderlich seyn müsse. (y) Ja daß es auch wol eine gute begierde gebe/ die doch ohne leidenschafft oder affect sey/ (ἀπαθὴς) nemlich nach göttlichen „dingen. (z) „

(w) *Jo. Gerson* epist. ad Barthol. Carthus. & in Admon. brevi. P. I. oper. & ez eo *Trithemius* Catal. Scr. Eccl. p. 12.

(x) *Isidorus Peluſiota* lib. III. epist 81.

(y) *Basilius M.* in quæst. brev. qu 157.

(z) *Theophylactus* comment. in 1. Thessal. IV, 5.

freyheit vom bösen.

83. So offt demnach recht Christliche lehrer einer freyheit von affecten gedencken/ erklären sie sich wegen der bösen und sündlichen auff diese und dergleichen art gantz untadelich: Von leidenschafften frey seyn heisset nicht so viel / daß man von dem teuffel nicht angefochten würde denn sonst müste man aus der welt weichen / sondern daß man bey seiner anfechtung nicht überwunden wird. (a) Es ist nicht möglich ohne alle leidenschafft zu seyn/ aber das ist nicht unmöglich dieselben nicht zu vollbringen. Deñ Gott hat uns solche gebote gegeben/ die uns von denen bösen begierden reinigen sollen/ die im menschen sind. (b) Wirst du nun von der bösen lust angefallen/ so falle vor Gott nieder und ruffe: O Sohn Gottes hilff mir! betrübe dich aber nicht so hefftig/ denn wir kämpffen nur wider die affecten / können sie aber nicht gäntzlich ausrotten. (c) „Die gottseligkeit „machet zwar den willen von begierden loß/ doch so/ daß die natur derselben „nicht gantz ermangelt. Deñ weñ der wille von begierden frey wird/ so ent„stehet die gnade der göttl. lust in der seele. (d) Dencke nicht/ daß du eine „vollkoñene befreyung von begierden hast/ wenn die sache nicht da ist/ denn „alsdenn wärest du erst dahin gelanget/ wenn du unbewegl. bliebest bey er„innerung oder gegenwart der sache. Doch mustu auch hierinne nicht sicher „seyn/ weil die gottseligk. auff eine zeitlang die begierden tödten kan/ welche „doch hernach wieder aufleben/ wenn man die gottseligkeit verläst. (e)

(a) *Dia-*

(a) *Diadochus* de Perfect. c. 98.
(b) *Dorotheus* Doctr. I. de Renunciat.
(c) *Nilus* de VIII Vitiis cap. de Fornicat. p. 197. ap. *Cotelerium* To. III.
(d) *Maximus* Cent. IV. de Virtute c. 36.
(e) *Idem* Cent. IV. de Charit. c. 54.

84. Kurtz: Es ist gut wenn man von affecten zum guten beweget wird/ und ist böß/ wenns zum bösen geschiehet. (f) Christliche gemüther mögen wol gemüths-bewegungen aus gerechten ursachen haben. (g) Denn die bewegung an sich selbst ist nichts böses/ sondern wenn man ohne verstand und da es keine sache eben erfordert/ sich bewegen lässet. (h) Es ist auch GOttes eigenschafft allein/ gantz und gar nicht anstossen oder von leidenschafften ergriffen werden. (i) Wenn ein gemüth niemals von einigem gebrechen der gemüths verwirrung beweget wird/ so ist es/ damit ichs gerad heraus sage/ entweder ein stein oder GOtt. (k) Wie denn auch ein grosser unterscheid ist unter denen leidenschafften selbst und unter gemüths-verwirrungen. Jene wird nur vor eine natürliche bewegung des sinnlichen appetits gehalten/ als ein anfang der verwirrung; die verwirrung selbst aber ist erstlich die unordnung oder der excess, wie man bey den sitten-Lehrern findet.

(f) *Lactantius* lib. VI. c. 16.
(g) *Augustinus* Tract. LX. in Johan.
(h) *Chrysostomus* Homil. VI. de Laudibus Pauli.
(i) *Gregorius Nazianz.* Orat. XX.
(k) *Hieronymus* Epist. ad Ctesiphont. adv. Pelagian. c. 2.

85. Da nun dieses an sich selbst mehr als zu gewiß ist/ und gleichwol viel auffrichtige Lehrer eine gewisse erlösung von affecten und gemüths verwirrungen gelehret und getrieben haben: So müssen sie nothwendig einen gantz unschuldigen concept und sinn haben gefasst/ nicht aber den bisher verworffenen unrichtigen verstand und gebrauch. Merckwürdig ist/ vors erste/ daß sie sich gegen die einwürffe derer ungeübten auff die wirckliche erfahrung beruffen/ und sagen: Wer noch nicht von gemüths-verwirrungen frey ist/ der weiß nicht einmal/ obs eine solche freyheit gebe/ und kan nicht glauben/ daß ein solcher mensch auff erden sey/ der nemlich von solchen verwirrten bewegungen ruhe. Denn wie kan ein solcher/ der sich nicht erst selbst verleugnet/ und um eines so seligen lebens willen sein blut williglich vergossen (oder sein eigen leben verloren) hat/ von einem andern glauben/ daß er dergleichen zu erreichung eines solchen zustandes versuchet habe. Denn also kan auch einer/ der den H. Geist nicht hat und doch meynet zu haben/ nimmermehr

rechter sinn davon/ nach der erfahrung/

glauben/ daß dieser Geist in denen Heiligen/ die ihn haben/ solche dinge thue/ wenn er gleich davon höret. Sie meynen/ es sey zu dieser zeit keiner/ der etwa wie die Apostel Christi und Heiligen von dem Geist GOttes erwecket und regieret werde/ oder ihn lebendig erkenne und kräfftig empfinde. Denn ein jeder urtheilet aus seinem zustand von des andern tugend oder laster. Es ist aber die verständige enthaltung von bösen leidenschafften eine verleugnung aller weltlichen wollust und aller begierden dieses lebens/ da die gedancken von göttlicher liebe angefüllet und von reiner anschauung und betrachtung erleuchtet sind.

(l) *Simeon Theologus* in Capit. Moralibus c. 85. & *Theodorus Edessenus* in Capit. Ascet. c. 32.

Durch Christum.

86. Vors andere ist noch merckwürdiger/ daß sie zuförderst auch hierinne alles Christo und seinem verdienste zuschreiben/ und alles auff die wahre vereinigung des glaubens mit ihm gründen. Denn so saget Athanasius: „Der „Heyland bleibet nach seiner natur ohne leidenschafften/ und wird von solchen „nicht beschädiget/ sondern vernichtet und verderbet dieselben. Die menschen „aber werden auch in ewigkeit loß von affecten und frey davon gemachet/ weñ ih„re begierden in denjenigen gebracht oder eingeführet werden/ welcher ohne ge„müths-verwirrung ist/ wie Johannes gelehret hat/ da er spricht: Und ihr wisset/ „daß er erschienen ist unsere sünden wegzunehmẽ/ und sünde ist in ihm nicht. (ll)„

(ll) Orat. IV. cont. Arianos p. 486. To. I.

87. So ist nun zu glauben/ daß die lehrer auf diesen grund des evangelii gebauet haben/ nemlich auf die wirckliche erlösung JEsu Christi von aller herrschafft der sünden und bösen begierden/ wenn sie zum exempel vermahnen: Bewahre dich selbst mit allen fleiß/ als der an den Heyland glaubet/ welcher umb unsert willen gestorben und auffersanden ist/ und uns mit seinem kostbaren blute erlöset hat. Lebe nicht mehr dir selbst/ der du so theuer erkaufft bist/ sondern dem HErrn/ und sey sein vollkommener knecht in allen/ daß du eine vollkommene herrschafft über die gemüths-bewegungen erlangest. Denn also mustu stets in GOttes angesicht seyn/ und denen menschlichen begierden und fleischlichen lust vollkömmlich absterben/ auch deinem willen oder begierde nicht dienen/ sondern dem willen Gottes. (m) „Wer warhafftig ein evangelisches „leben anfänget/ der lässet seinen anfang und ende von der sünde scheiden/ und „fasset hingegen alles gute mit wort und werck/ opffert auch GOtte lob und be„käntnis/ daß er von aller verwirrung heraus gerissen ist/ die aus der krafft der „begierden kömmt. (n)„

(m) *Ephrem* in capit. parænet. cap. 13. p. 501.

(n) *Marcus* de temperant. cap. 12.

88. Daß solche ermahnungen nicht eigentlich gehen auf eine **ausrottung der erbsünde und ihres sündlichen zunders** im menschen / sondern auf die **erlösung von ihrer herrschafft** / kan man aus andern solchen reden abmercken / wie auch aus denen obigen erklärungen und bedingungen. Zum exempel wenn Macarius zeigen wil / wie die bösen begierden oder die falsche lust überwunden werden / so setzet er zugleich / wie hingegen die guten durch Göttliche liebe die herrschafft bekommen / und also meinet er gar nicht eine solche stoische unempfindlichkeit. Denn so spricht er: **Eine braut des himmlischen bräutigams ruhet nicht in den gaben / biß sie die vollkommene gemeinschafft erlanget das ist die liebe / die da unwandelbar ist / und nicht fallen kan / auch die jenigen unbeweglich und ohne bedenken machet / welche sie verlangen.** (o) Item **welche die gnaden-gaben erlanget haben / nicht aber noch durch die vollkommenste und wirckende liebe des Geistes der höchsten freyheit von affecten gewürdiget sind / die haben noch nicht das unbetrieglich und gewisse erlanget. Denn dieses maaß ist nicht mehr dem fall oder einer gemüths-verwirrung unterworffen.** (p) Erlösung von der sünde herrschafft

(o) Homil. XLV. num. 8.

(p) Lib. II. de perfect. cap. 6.

89. Es ist aber endlich nicht zu leugnen / daß unterschiedliche excelliv-scheinende reden von dieser sache bey einigen alten Autoribus angetroffen werden / von welchen die erinnerung unserer Theologen dienlich seyn mag / daß nemlich junge Christen dergleichen lehren nicht flugs verkehrter weise nacheifern sollen. (q) Sondern daß vielmehr rechtglaubige auf der Königlichen mittelstrasse einher zugehen suchen / welche ist / daß man weder an einem theil der sünde nachhänge oder raum gebe / noch auf der andern seite sich der vollkommenheit rühme und in hoffart anmasse. (r) Unterdessen bleibet nach gemeiner einstimmung reiner lehre die obangezeigte warheit von der nöthigen und möglichen reinigung des hertzens / und von einer gewissen art der vollkommenheit im lautern evangelischen sinn an sich selbst unverwerfflich / als das letzte und vornehmste ziel des gantzen Christlichen lauffes. Und wer anders dem kleinod mit ernst nachjaget / der wird nicht lange darüber disputiren / viel weniger widersprechen. Deßwegen auch dißmal hiervon nichts weiter gemeldet wird / auch nicht von haltung der göttlichen gebote / darinne bekanter massen diese lehre mit begriffen ist / nach dem in der ersten abbildung das 9. u. 10 cap. des 1. Buchs davon handeln. Bedingung dabey und beschluß.

(q) *Melanchthon* lib. de anima p. 115.

(r) *Lutherus* Præfat. in Vitas PP. p. a 4.

Der aber / so das gute Werck in uns angefangen hat / wolle dasselbe auch vollenden biß auf den tag JEsu Christi / ja er wolle uns selbst vollbereiten / stärcken kräfftigen und gründen / damit ihm sey die herrlichkeit und krafft in die ewigkeiten der ewigkeiten / Amen.

ENDE.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnold, Gottfried,

Gottfried Arnolds wahre abbildung des inwendigen Christenthums nach dessen Anfang und grund, fortgang oder wachsthum, und ausgang oder ziel in lebendigen glauben und gottseligen leben aus denen zeugnißen und exempeln der gottseligen alten zur fortsetzung und erläuterung der Abbildung derer

Franckfurt 1709

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th H 166#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11225566-7
VD18 14387034